



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

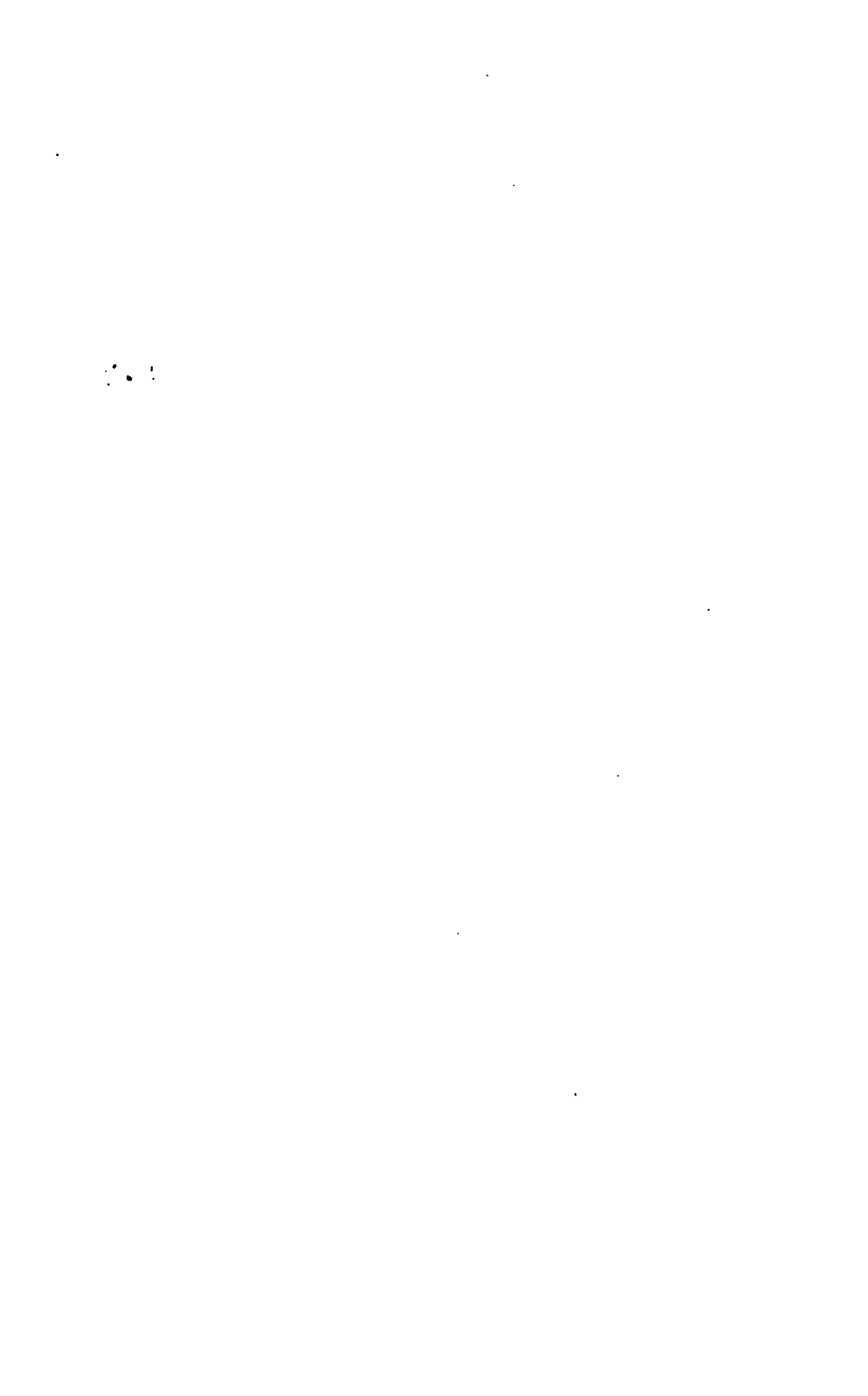
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



B. 5772



2430



Dudik, B. d. Franzosen



D. 5772 -



GENERAL-REGISTER

UND

NACHSCHLAGE-BUCH²⁴²⁰

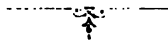
ZU DEN

ZEHN BÄNDEN

VON DUDIK

ALLGEMEINER GESCHICHTE MÄHRENS.

VON DEN ÄLTESTEN ZEITEN BIS 1306.



IM AUFTRAGE DES MÄHR. LANDES-AUSSCHUSSES.

BRÜNN, 1887.

VERLAG DES MÄHR. DOMESTICAL FONDES.

14416

12-1

DE
335
1851

K. k. Hofbuchdrucker Fr. Winkler & Schickardt, Brünn.

705579-230

Vorwort.

Ein zehnbändiges Werk bedarf wohl keiner Entschuldigung, wenn demselben ein General-Register vorgesetzt wird. Beim ersten Anblicke erschrickt man über den großen Umfang desselben; doch wenn man bedenkt, dass auf den Band nur etwas mehr als vier Bogen desselben kommen, und wenn man sich erinnert, dass gar oft ein Factum durch mehrere Bände sich zieht, so kann der Leser nur dankbar sein, wenn ihm ein General-Index zu Hilfe kommt, und wenn gewisse Facta übersichtlich im Zusammenhange eine Art von Nachschlagebuch bilden. Leider muss ich gestehen, dass ich für die Form der Darstellung nicht überall eintreten kann; denn meine Arbeit ist dieses Buch nicht, und was das Ärgste ist, es arbeiteten mehrere an demselben, wodurch sich die Ungleichförmigkeit der einzelnen Artikel leicht erklären lässt. Ist es doch nicht leicht, einen so umfangreichen Index durch eine geübte Hand abzufassen, wie erst durch Anfänger! Erst am Schlusse der Arbeit übernahm ein geübter und gutgeschulter Registrationsbeamte die Revidirung und Vollendung derselben. Anton Veselý ist der Name dieses fleißigen und in seinem Geschäfte gewissenhaften Registrationsbeamten; denn, was ist ein General-

Index anders als eine gründliche Zusammenstellung einer ausgedehnten Registratur, deren Acte zum täglichen Gebrauche und zur gründlichen Fortführung der Kanzleigeschäfte in Evidenz erhalten werden müssen! Also Genauigkeit, Richtigkeit und schnelles Auffinden der einzelnen Actenstücke ist die Aufgabe einer wohlgeordneten Registratur, und eine ähnliche Aufgabe ist der Zweck eines General-Registers und eines Nachschlagebuches bei einem größeren historischen Werke, wie es Mährens allgemeine Geschichte ist, die neben der politischen auch die Cultur- und Kirchengeschichte in einer Ausdehnung und Gründlichkeit enthält, derer sich kein bis jetzt erschienenes Werk, das über die Přemyslidenzeit in Mähren bis 1306 handelt, zu erfreuen hat. Bringt das vorhandene General-Register dem Benützer des Werkes eine Hilfe und eine Erleichterung, dann ist sein Zweck erfüllt.

Brünn, am 27. Mai 1887.

Dr. B. Dudík,

O. S. B.

- Aachen.** Reichstag im Monate Juli 817 daselbst, I. 109. — Eine General-Synode des Mainzer Erzbisthums 992 daselbst, II. 86.
- Abel.** Prinz von Dänemark, Waldemars Sohn. Versuch, denselben am 29. Juni in Lebus, Mark Brandenburg, zum römischen König zu wählen, V. 254. — Die beabsichtigte Wahl in Lebus unterblieb aus Mangel an Theilnahme gänzlich, V. 255.
- Abendmahl** unter beiderlei Gestalt, X. 220, 221.
- Aberglaube** in Mähren im XII. Jahrhundert, IV. 398—402. Cosmas erzählt zum J. 1092, dass Herzog Břetislav II. bei seinem Regierungsantritte alle Zauberer und Wahrsager aus dem Lande verwiesen hatte, dass er Haine und Bäume, die das ungebildete Volk verehrte, umhauen und verbrennen ließ, IV. 399. — Der Biograph des h. Adalbert, Bruno, bemerkt, dass zu Adalberts Zeiten das Volk in Böhmen die Kirchenfeste halb christlich, halb heidnisch feierte. — Glaube an Hexen, IV. 400. Die Olmützer Kapitelbibliothek bewahrt einen Codex aus dem XVI. Jahrh., welcher den Aberglauben und so zu sagen das Heidenthum jener Zeit auf die deutlichste Weise bekundet. Anrufungen des Teufels, um Schätze zu finden, und unterschiedliche Beschwörungsformeln sind sein Inhalt. — Und endlich das Deuten der Träume! Der Abt von Selau, Godeschalk, erzählt um 1183 dem Generalkapitel von Citeaux einen gehabtten Traum, und bittet auf Grund dieses Traumes um die Confraternität, IV. 401.
- Aberglaube** und Zaubereien, IX. 415—417.
- Ablässe,** eingerissener Missbrauch mit ihnen 1300, VII. 239—242.
- Ablassgeldsammler.** X. 242.
- Abodriten,** I. 95, 103; Feldzug gegen selbe 889, 293; sie besaßen Vesten 53, I. 374. — Zug gegen dieselben 1147, III. 233.
- Abodritenland.** Durch die vielen Kriege, namentlich mit Dänemark, lag um das Jahr 1164 das Abodritenland und die angrenzenden Gegenden wie eine Wüste da. Die alten Bewohner, durch Hunger fortgejagt, mussten aus der Heimat weichen, denn die Felder waren verödet, es fehlte an Brodkorn. Scharenweise flüchteten solche nach Dänemark und zu den Pommeru. Aber sie fanden kein Mitleid, nicht einmal bei ihren Stammgenossen. Ohne Erbarmen wurden die fremden Gäste an andere slavische Völker, an Polen, Serben und Böhmen verkauft, IV. 212.
- Abraham.** avarischer Chakan, im J. 805 in der Fischea unterhalb Wien getauft, I. 116.

Abraham, ein Prämonstratenser von Hradisch, wollte in dem zwischen der Oder und der March gelegenen Walde Střelna ein Kloster begründen 1203, V. 28, N. 1 u. V. 35. Abraham, zum Abte von Hradisch erwählt 1239, legte 1232 diese Würde nieder und gieng abermals in seine gewohnte Einsiedelei (Wald Střelna), wo er nach einem halben Jahre starb, V. 37.

Accise und Colonistenzius, IX. 297, 298.

Acker-Ausmaße, VIII. 410—412.

Ackerbau. Die Beschäftigung der mährischen Dorfbewohner war vorwiegend der Ackerbau und die Viehzucht. Die Feldwirtschaft war eine Dreifelderwirtschaft, d. h. die urbar gemachten Felder wurden ein Theil für die Sommer-, ein zweiter für die Winter-saat und ein dritter zur Brache bestimmt: denn im XII. Jahrhundert waren in Mähren bereits alle Getreidegattungen und industrielle Pflanzen, mit Ausnahme des Raps, wie heutzutage angebaut, IV. 190.

Ackerbodens Wert. Sein Wert mochte im 12. Jahrhundert im Vergleich zu andern Ländern ziemlich hoch gewesen sein, IV. 226, 227. Unter Herzog Břetislav I. kosteten im böhmisch-mährischen Reiche um 1052 Äcker und Wiesen im unbestimmten Maße 600 Denare, IV. 227.

Adalbero, Bischof von Würzburg, auf dem Synodal-Reichstage zu Augsburg 24. Oct. 1062, II. 301.

Adalbert, Markgraf von Österreich, † den 26. Mai 1055. Ihm folgte sein Sohn Ernst, 1055—1075, II. 281.

Adalbert I., Markgraf von Österreich, Bruder Heinrich I., † 1059, II. 121.

Adalbert, Leopold des Heiligen von Österreich Sohn, nahm um 1132 die Schwester der böhmischen Herzogin, Hedwig, zur Gattin und trat somit wie Herzog Soběslav mit Bela II. in Verwandtschaft, III. 70.

Adalbert, Ostmarkgraf, bekam 21. April 1048 von Heinrich III. 30 Hufe Landes am Zusammenflusse der Thaja, III. 243.

Adalbert, Graf, ein Verwandter des salischen Hauses, bekam von Heinrich III. Lothringen, II. 240.

Adalbert, Graf von Bozen (auch Albert, Albrecht genannt), hatte zur Gemahlin Ludmilla, eine Tochter des Herzogs Friedrich von Böhmen. Er starb 1198, IV. 91.

Adalbert III., das Haupt der Grafen von Bozen und die Ortenburger Fehde 1192, IV. 110. Siehe Ortenburger Fehde. Adalbert, als Urheber der Ortenburger Fehde, fiel in die Reichsacht. Regensburg, 6. Januar 1193, IV. 115. In Apulien lebend, beeilte er sich, dem Kaiser die frohe Nachricht, dass ihm seine Gemahlin Konstantina einen Sohn, den nachmaligen Kaiser Friedrich II., gebär, zu bringen, dafür ward er wieder zu Gnaden aufgenommen. Er starb den 19. Dec. 1197, IV. 125.

Adalbert, Erzbischof von Bremen, Theilnehmer des Zuges gegen Ungarn 1063, II. 296; auf dem Synodal Reichstage zu Augsburg 24. Oct. 1062, II. 301.

Adalbert, der erste Erzbischof von Magdeburg 968—981; früher Benedictiner in dem Maximin-Stifte zu Trier, versuchte sich auf Befehl Königs Otto II. 961 als Missionär in Russland; führte sogar den Titel eines Bischofs der Russen. Otto gab ihm für die ausgestandenen Drangsale 966 die Abtei Weißenburg im Bisthume Speier; zwei Jahre später berief er ihn zu sich nach Rom, um ihm die neue Metropole Magdeburg zu übertragen; war ein Wohlthäter und liebender Vater für den h. Adalbert, dem er diesen Namen bei der h. Firmung ertheilte; starb 21. Mai 981, II. 53, 54.

Adalbert, des Herzogs Wladislav II. Sohn, wurde den Chorherren auf dem Strahof zur Erziehung übergeben. Adalbert wurde um 1168 Erzbischof von Salzburg, III. 281. — Der König bestimmte ihn zum geistlichen Stande und ließ ihn zu diesem Zwecke im Prämonstratenserstifte auf dem Strahof erziehen. Wir begegnen ihm in der Geschichte zum erstenmale im J. 1165. In diesem Jahre war er am 6. April mit Rainald, erwähltem Erzbischof von Köln, mit Alexander, Bischof von Lüttich, und mit Heinrich Grafen Namure bei der Grundsteinlegung der Prämonstratenserkirche in Floreffe bei Namure zugegen. Damals hieß er noch einfach: „Sohn des Königs von Böhmen.“ Im J. 1168 nennen ihn die Annalen des bairischen Klosters Osterhofen einen aus dem Orden der Prämonstratenser und der Chronist Magnus von Reichersberg lässt ihn in demselben Jahre schon als Diacon auftreten. In diesem Jahre 1168 starb am 28. Sept. der würdige Sohn des h. Leopold, der Erzbischof von Salzburg, Konrad. Das Domkapitel und der Suffragan-Bischof Heinrich von Gurk mit dem übrigen Clerus beriefen

einstimmig den jugendlichen Diacon Adalbert auf den erledigten erzbischöflichen Stuhl, III. 387. — Adalbert wurde den 1. Nov. 1168 im Dome zu Salzburg inthronisirt, dabei erklärte er sich entschieden für Alexander III., III. 388. Die Weihen zum Priester und zum Bischof erhielt Adalbert am 15. und 16. März 1169 im Beisein der Bischöfe von Gurk und Treviso durch den Patriarchen Ulrich von Aquileja in Frisach. Das Pallium überbrachte ihm vom Papste Alexander der Wittelsbacher Konrad, Erzbischof von Mainz, welcher damals gleich muthig zu Genua, in Lombardien und in Friaul arbeitete, III. 389. — Als Reichsfürsten, der an das Wormser Concordat gebunden war, stand dem Salzburger Erzbischofe die Investitur bevor. Adalbert war willens, sie von dem Kaiser zu begehren, er that dies aber nicht, weil ihm der Vater ausdrücklich davon abmahnte. Deshalb weigerte sich Kaiser Friedrich, ihn, als er mit seinem Vater Wladislav zum Hoftage am 8. Juni 1169 nach Bamberg kam, zu empfangen, III. 390. — Im Anfange des Monates August 1169 lagerte der Kaiser vor der Stadt Salzburg. Um von dem Stifte den voranzusehenden Jammer abzuwenden, beschloss Adalbert zuerst durch Anbieten von großen Geldsummen den Barbarossa zu beschwichtigen, als aber dies Mittel fehlzuschlug, entbot er sich auf den Rath seines Oheims, des Herzogs von Österreich, Heinrich Jasomirgott, sämtliche Regalien in die Hände des Kaisers zu resigniren und sich nur die geistliche Jurisdiction vorzubehalten. Vor Salzburghofen ward Adalbert vom Kaiser empfangen und dort die Übergabe, doch gegen den Willen des Kapitels und des Clerus, vollzogen. Adalbert hatte dieses Schrittes wegen noch manchen Vorwurf zu bestehen gehabt, ja es scheint, dass deshalb sogar Klagen bei Alexander III. geführt wurden; indess er gab lieber das letzte Landstück hin, um nur den Kaiser zu besänftigen. Noch am Schlusse des Jahres 1169 verließ er Salzburg und hielt sich die erste Zeit viel im Kloster Admont und dann in Frisach auf, vergaß aber auch da nicht die geistlichen Angelegenheiten seiner Erzdiocese zu leiten, bis freundlichere Zeiten ihn wieder nach Salzburg zurückriefen. Der Kaiser gab sich zwar alle Mühe, das Kapitel zu einer neuen Wahl zu bereden; dies zog sich aus der Schlinge, indem es bat, die ganze Angelegenheit dem rechtmäßigen Papste Alexander III. zur Entscheidung vor-

zulegen, III. 392. — Unterhandlungen wegen Adalbert, III. 399 bis 402. — Adalbert weihte zu Fische mehrere Priester und gab die Zustimmung, als seine Suffragane, die Bischöfe von Freisingen, Augsburg und Brixen, einen Grafen von Berg, Diepold, mit Alexanders Bewilligung am 23. Sept. 1172 in Passau zum Bischofe von Passau consecrirten, III. 402. — Adalbert excommunicirt den Bischof von Gurk, Heinrich, III. 408, 409. — Adalbert und der ihm anhängende Salzburger Clerus vom Kaiser auf den Reichstag nach Worms vorgeladen, J. 1173, III. 408. Der Reichstag fand um Ostern, 8. April 1173, in Worms wirklich statt. Ob die Vorgeladenen erschienen waren oder nicht, haben die Chronisten nicht angemerkt, III. 409. — Auf dem Reichstage zu Regensburg. Richard, Bischof von Brixen, dem Adalbert als sein Metropolit aus guten Gründen die Weihe verweigerte, trat auf dem Reichstage zu Regensburg auf, dass er, vom Kaiser und von dem anderen Suffraganbischöfe, dem von Gurk, kräftigst unterstützt, Adalberts Absetzungsdecret durchsetzte und überall das falsche Gerücht verbreitete, dass die Absetzung selbst Papst Alexander III. beabsichtigt habe. Alle anwesenden Fürsten, mit Ausnahme des Herzogs von Österreich, hatten dasselbe unterzeichnet. Das Erzbisthum Salzburg erhielt der bisherige Propst von Berchtesgaden, Heinrich. Adalbert suchte Trost und Schutz beim katholischen Papste Alexander III., den er von dem, was vorging, durch seinen Kaplan Erkenbold benachrichtigen ließ. Treu blieb ihm der Regularclerus und auf diesen baute er seine Zukunft, IV. 7, 8. — Adalbert unternahm um Weihnachten 1174 gegen den Eindringling Heinrich einen bewaffneten Einfall in die Salzburger Lande, welcher aber missglückte, IV. 18. — Die auf dem Reichstage zu Regensburg 1174 wider ihn erhobenen Klagen wurden auf einer vom apost. Legaten Walter in Gran, J. 1176, auf den 24. Juni angesagten Synode revidiert und für falsch befunden. Erzbischof Adalbert war seit dem 1. August persönlich zugegen. Die Synode war jedoch für Adalbert nicht entscheidend. Bei der feierlichen Sühne, welche am 24. und 25. Juli 1177 in Venedig zwischen dem Papste Alexander III. und Kaiser Barbarossa stattfand, entsagte Adalbert dem Erzbisthume Salzburg. Der Papst nahm die Resignation Adalberts an und entschädigte mit Salzburg den Wittelsbacher Konrad. Im J. 1180 gieng Konrad zurück nach Mainz und Salzburg übernahm

Adalbert, wo er auch starb. Die Zwischenzeit verbrachte er unter der Obsorge Udalrichs, des Patriarchen von Aglai, und begnügte sich mit den Einkünften der Propstei Melnik, von Zeit zu Zeit auch Prag besuchend, IV. 23—25. — Adalbert, der resignirte Salzburger Erzbischof, hat mit Bewilligung des Mainzer Metropolitens 1182 in der Prager Diöcese ausgeholfen, IV. 48. — Er ordinirte am 13. März 1182 mit Dispens des Mainzer Metropolitens die Cleriker in Prag, IV. 55. — Erzbischof Adalbert, restituirt durch den Urtheilspruch des Fürstengerichtes zu Regensburg, 26. Sept. 1182, welcher lautete: Prinz Adalbert nimmt seinen erzbischöflichen Sitz in Salzburg wieder ein, wenn einmal der Mainzer Stuhl erledigt und Konrad, der jetzige Salzburger Kirchenfürst, denselben wird eingenommen haben. Da das Jahr darauf, den 25. Aug. 1183, der Mainzer Metropolit Christian von Buche in Italien in der Nähe Roms einem bössartigen Fieber erlag, wurde Konrad der Wittelsbacher nach Mainz befördert und Prinz Adalbert übernahm wieder sein Erzbisthum. Am 19. Nov. 1183 hielt er in Salzburg seine Reinthronisation und erhielt sich, nachdem ihm Papst Cölestin III. im J. 1194 das Amt eines apost. Legats anvertraut hatte, bis zu seinem Tode, welcher am 8. Apr. 1200 erfolgte, auf dem erzbischöflichen Stuhle, „ein cruster, den Frieden liebender Mann,“ welcher, um dem Erzstifte aufzuhelfen, besonders strenge mit seinen Ministerialen verfahren musste, IV. 60. — Diese, der Ordnung entwöhnt, hoben bei einer schicklichen Gelegenheit 1198 den Erzbischof auf und hielten ihn in der Burg Werfen (Werfenau bei Braunau?) gefangen, bis ihm nach 14 Tagen das über das Erzstift verhängte Interdict wieder zur Freiheit verholfen hatte. Die Zeit aber zwischen dem September 1182 und dem November 1183 brachte Adalbert in Böhmen, vielleicht in Melnik, zu, denn wir finden ihn zugleich mit dem Bischofe von Prag, Heinrich, und mit den Prinzen Wenzel, Děpold und Přemysl im J. 1183 auf dem herzoglichen Jagdschlosse in Zbečno, nicht weit von Bürglitz im Rakonitzer Kreise, wo 1100 Herzog Břetislav II. am St. Thomastage meuchlings ermordet wurde. Herzog Friedrich unterzeichnete daselbst eine Dotationsurkunde für das Kloster Plass und die genannten Herren erscheinen auf derselben als Zeugen, IV. 61.

Adalbert. Erzbischof von Salzburg, schickt dem Herzog Friedrich

von Böhmen Hilfe gegen die Aufständischen, 1184, IV. 71. — Adalbert beim Reichstage in Mainz 1184, IV. 71. — Adalbert im Oct. 1184 in Verona bei der General-Synode. Streitigkeiten mit dem Gurker Suffragan nöthigten ihn, hier vor dem Kaiser Friedrich und dem Papste Lucius III. sein gutes Recht zu suchen. Er fand es und fand noch mehr, er und seine Nachfolger wurden für immerwährende Zeiten mit der Würde eines päpstlichen Legaten für ganz Noricum bekleidet, IV. 72, 73. — Adalbert, ein Bruder des Böhmenherzogs Friedrich, beim Hofstage in Regensburg, anfangs März 1187, unterzeichnete die kaiserliche Urkunde für das Stift Seitenstetten den 5. März 1187, IV. 82. — Adalbert bei der Privatbesprechung der Fürsten in Passau am 24. Febr. 1188. An diesem Tage unterzeichnete er einen vom Herzoge Leopold für das österr. Kloster Wilhering ausgestellten Schirmbrief, IV. 87. — Adalbert auf dem Reichstage zu Mainz, 27. März 1188, IV. 87. — Adalbert ertheilte dem Herzoge Leopold VI. von Österreich, den Papst Cölestin III. wegen Richards Gefangennehmung mit dem Banne belegt hatte, die Lossprechung und die letzte Ölung, J. 1194, IV. 130. — Adalbert gab, als es sich am 6. März 1198 zu Arnestede um die Wahl des deutschen Königs handelte, dem Herzog Philipp von Schwaben die Stimme, V. 6. — Adalbert starb am 7. Apr. 1200. Er hat das 54. Jahr erreicht, V. 13.

Adalbert, Passauer Bischof, 945—970, II. 18.

Adalbert der Heilige stammt aus einem reichen und alten Geschlechte, wurde 950 oder 953 geboren. Sein Vater: Slavuik von Libic, seine Mutter: Střezislava. Der Knabe erhielt in der Taufe den Namen Wojtěch (Kriegestrost). Anfänglich zum weltlichen Stande bestimmt, war später infolge einer bösen Krankheit seine Erziehung zum geistlichen Stande beschlossen. Sein Lehrer im väterlichen Hause war Radla; wurde 972 in die Klosterschule des h. Mauritius zu Magdeburg, welche 968 zur Domschule erhoben wurde, gebracht, II. 52. — Den Namen „Adalbert“ erhielt Wojtěch gleich bei seinem Eintritte in die Domschule, als ihm der Erzbischof Adalbert die h. Firmung ertheilte; er blieb 9 Jahre in Magdeburg. Nachdem aber sein Wohlthäter, der Erzbischof, am 21. Mai 981 starb, verließ er, zum Subdiacon geweiht, die Schule, um sich in Prag unter dem dortigen Bischofe Thietmar dem Dienste der Kirche zu weihen. Wurde an

2. Januar 982 Zeuge der letzten Augenblicke seines Bischofs, welcher sterbend klagte, dass er schwieg zu den Lasten seines Volkes. Dies führte ihn zum endlichen Entschlusse, Mönch zu werden, II. 54, 55. — Am 19. Febr. 982 wurde Adalbert zum Bischofe von Prag erwählt, II. 56. — Adalbert begibt sich zum Reichstage nach Verona, wo sich Kaiser Otto II. und des deutschen Reiches Metropolit Willigis aufhielten. 3. Juni 983 geschah die Belehnung, und am 29. Juni die Consecration. Er kehrte noch im selben Jahre nach Böhmen zurück, II. 58. — Adalberts Auftreten gegen die Missbräuche seiner Zeit, 58; er suchte, wie eine altslavische Legende vom h. Kyril erwähnt, die slavische Liturgie durch die lateinische zu verdrängen, 59; vom Boleslav II. wurde ihm verboten, Kirchen zu bauen und den Zehent auszuheben, 60; sein Entschluss, lieber die Diöcese zu verlassen, als seinem Lehenseide untreu zu werden und Zeuge zu sein des unchristlichen Benehmens seines Herzogs, 61; er verlässt seine Diöcese und geht nach Italien 989, 63; in Ungarn taufte er Waik, den Sohn des Herzogs Geisa, und gibt ihm den Namen Stephau, 65. Dies mochte 992 geschehen sein, 67. Im J. 989 begibt er sich nach Rom. Sein fester Entschluss, das h. Grab in Jerusalem zu besuchen. In seinem Gefolge befanden sich sein alter Lehrer Radla, sein jüngster Bruder Radim und der Prager Propst Welich, 68; begibt sich auf Anempfehlung des h. Nilus, Basilianer Abtes von Val-liluca, in das Kloster der h. Bonifacius und Alexius auf dem Aventin'schen Berge in Rom, welchem damals Abt Leo († 1002) vorstand. Hier trat er zu Ostern 990 in das Noviziat und legte am Gründonnerstage des nächsten Jahres 991, damals der 2. April, mit Erlaubnis des Papstes Johann's XV. (985—996) in die Hände des Abtes von St. Paul bei Rom, Augustin, (sein Abt Leo war in Geschäften des h. Stuhles abwesend) die feierlichen Gelübde ab. So wurde er Benedictinermönch des heutigen Klosters San Alesso in Rom. Dasselbe that auch Radim, von nun an Gaudentius genannt; Radla und Welich haben ihn schon früher verlassen, II. 69. — Adalbert kehrt infolge eines Synodalbeschlusses nach Prag zurück 992, 72; wurde mit aller Auszeichnung dort empfangen und Boleslav erließ 992 ein Statut, und zwar in Gegenwart aller Großen, nach welchem es dem h. Adalbert frei stehen sollte, Ehen, welche gegen die Kirchengesetze unter nahen Ver-

wandten geschlossen waren, zu trennen, Kirchen zu bauen, und Zehnte zu sammeln, 74; er berief 12 Benedictinermönche aus den römischen Klöstern (unter diesen sollen die polnischen Märtyrer und Landespatrone Benedict, Matthäus, Isak, Johann und Christinus, dessen Reliquien in der Olmützer Domkirche liegen, gewesen sein), 75; kaufte ihnen in der Nähe Prag's einen Wald mit Namen Sarka, und Boleslav baute daselbst auf ausdrücklichen Befehl des Papstes, zur Ehre der h. Jungfrau, des h. Benedict, Bonifac und Alex die nachmals berühmt gewordene Abtei Břevnov. Die Päpste nahmen sie in ihren unmittelbaren Schutz und Adalbert ernannte 993 seinen Lehrer Radla, der nun als Mönch den Namen Anastasius führte, zum ersten Abte, II. 76. — Adalbert begibt sich abermals nach Rom 995, 79; seine Rückkehr von Rom 996, 81; begibt sich an den Hof des Polenfürsten Boleslav Chrabry, wo sein Bruder Soběbor in Macht und Ansehen stand, hat sich beim böhm. Herzoge Boleslav angefragt, ob man seiner benöthige; auf die abschlägige Antwort geht er mit seinen zwei Begleitern, Benedict und Gaudentius, in das heidnische Preußen und erleidet daselbst Freitag 23. April 997 den Märtyrertod, II. 82, 83; sein Leichnam wurde von Boleslav Chrabry erkauft und zuerst nach dem Kloster Trzemesno, und etwas später, um das J. 1000, in die Hauptkirche zu Gnesen gebracht, 85; die Übertragung seiner Gebeine von Gnesen nach Prag 1039, II. 192 (siehe Břetislav).

Adalbert, Abt von Strahof 1180, IV. 50.

Adalbert, Sohn des Stephan von Medlau, war in Doubravnik um 1233 der erste Probst, V. 132.

Adalhelm, Bischof von Worms, anwesend bei dem vom Mainzer Erzbischofe Willigis gehaltenen Rathe, 28. Apr. 976, II. 45.

Adalram, Erzbischof von Salzburg, weihte eine Kirche in Neutra 836, I. 124.

Adalwin, Erzbischof von Salzburg 859—873, I. 127; selber weihte 865 im Gebiete von Mosaburg, 157; er gab seine Metropolitenechte bis 871 nicht auf, 172; als Salzburger Metropolit hielt er mit den bairischen Bischöfen Ermenrich von Passau und Hanno von Freisingen eine Synode im Herbste 871 in Gegenwart des Königs Ludwig ab, 215; seine Klageschrift: *Conversio Ba-gariorum et Carantanorum* 873, 219; † am 14. Mai 873, I. 221.

Adam v. Bremen, Schriftsteller, starb nach 1076, I. 357.

Adam v. Dobromilic, Anwalt der Frau Bohuslava, Witwe nach Herrn Neplach 16. Sept. 1282, IX. 72.

Adel (Landesadel). Die Freien, insofern sie sich durch besonderen Güterreichthum auszeichneten, bildeten den Landesadel, IV. 275. Abstammung oder Geburt entschied anfangs nicht. War der Güterreichthum auf irgend eine Weise verschwunden, hörte auch der Adel auf; erhielt er sich durch längere Zeit in einer Familie, so gab er dieser einen eigenen Glanz. Der reiche Adel und die höchsten Beamten bildeten nach und nach den *stav panský*. In Mähren und Böhmen gab es also im 12. Jahrhundert einen Besitz-, einen Beamten- und erst daraus einen Geburtsadel. Im Beginne des XI. Jahrhunderts haben wir schon Spuren eines Verdienstadels. Herzog Jaromir erhob den Diener Dovora für die ihm geleistete Hilfe sammt seinen Kindern und Nachfolgern in den Adelstand und ernannte ihn zum Jägermeister in Zbečno. Auch Bofivoj erhob um 1107 viele seiner Anhänger in den Adelstand. Man unterschied einen höheren und einen niederen Adel: *nobiles primi et secundi ordinis*, IV. 275 u. 276.

Die *barones* und die *milites*. Die lateinische Bezeichnung *Comites* ist deutschen Ursprungs und entspricht nicht genau dem Wesen des slavischen Adels, obwohl sie in mährischen Urkunden häufig vorkommt, IV. 276. Die Ausdrücke *Miles* und *Nobilis* waren identisch. Sonst bezeichnet man den Landesadel mit dem Worte Landes-*Primate*, *terræ primates* oder *nobiles seniores* oder einfach *nobiles*. Dass den Primaten der Titel *Dominus* Herr gebührt, zeigt eine Urkunde vom J. 1143, IV. 277. — Stammbaum der alten; Cosmas nennt ihn zum J. 1091: *Funiculus hæreditatis*, IV. 278. — Alte adelige Familien: 1146 Držislav von Hradec, 1167 Berthold von Rudic, Dětlev von Bechin, Nemoj von Netolic, Držislav von Pilsen, Zdčslav von Kuřim, Jarohnčv von Žatec; auch unterschieden sie sich durch gewisse Beinamen, wie 1183 Hroznata durch den Zusatz *Calvus* und 1189 Crispus; 1107 Hrdibor *niger*, 1185 Bohuše *barbatus*, 1189 Přibislav *grossus*, Petrus *superbus*, IV. 279, 1195. Die im J. 1195 auf der Burg Včttau ausgestellte Urkunde führt folgende Namen an: aus der Provinz Znaim: Hartleb (Arkleb), Mrakota, Bolik, Pastucha, Ortvin, Markvart, Alex, Spita (Spytata), Belen, Janík, Miroslav und Tomik; aus der Provinz Olmütz: Bohuta, Blud, Sudomír, Předbor, Zdčbor, Petřik, Mikul, Sudivoj, Jakub und Zemislav; aus der

Provinz Brünn: Zbraslav, Peter der Stolze, Leva, Diva, Budiš, Bolebor, Ráček, Buděk und Střezimir, IV. 280. — Die Familie der nachmaligen Pernsteine kann man in das XII. Jahrhundert versetzen. Der Ahnherr dieser Familie ist Gotthard, IV. 281. Auch die Familie der von Lomnic (Tasovici um Iglau ansässige), Boskovic und Kravař können ihre Ahnen bis ins XII. Jahrhundert hinaufführen, IV. 281. — Besitz- und Beamtenadel um 1271, VIII. 78. — Herrenstand, VIII. 79; sogenannter Adelstolz, VIII. 80. — Schwierigkeit in seiner Benennung, VIII. 81, 82; Seltenheit alter Adelsfamilien, VIII. 83; alte und neue Herrengeschlechter, VIII. 84—93; der niedere oder Landadel, VIII. 94; Ritter, milites, VIII. 95; Dienst-, auch Hofadel genannt, VIII. 96; als Städtegründer, VIII. 172. — Der Adel in den Hochstiften, X. 102.

Adelbert. Kaiser Heinrich V. setzte am Maria Himmelfahrtsfeste 1111 seinen Kanzler und vertrauten Rath Adelbert aus einem Saarbrück'schen Hause auf den erzbischöflichen Stuhl von Mainz und investirte ihn mit Ring und Stab. Doch kaum Erzbischof, eiferte Adelbert gegen die unkanonische Verwendung der Kirchengüter in einer solchen Weise, dass ihn die Kaiserlichen im Dec. 1112 auf dem Schlosse Trifels in Gewahrsam brachten. Erst 1115 wurde er in Freiheit gesetzt. Adelbert sagte dem päpstlichen Legaten Theodorich den Gehorsam zu, und ward von ihm consecrirt. Von nun an geht Adelbert bis zu seinem Tode († 23. Juni 1137) auf dem Wege der kirchlichen Satzungen; er war der erste, welcher in seiner Erzdiocese den Bann über Heinrich V. anerkannte, II. 599. — Erzbischof Adelbert schrieb im Sommer des J. 1121 für seinen ganzen Metropolitansprengel, folglich auch für Böhmen und Mähren, ein allgemeines Fasten aus, und ordnete in allen Kirchen öffentliche Gebete und Bittgänge an, damit Gott der neuen Christenverfolgung — so nannte er Heinrichs V. Gebahren — ein Ende setzen möchte. II. 607. Das wirkte; ein ziemlich zahlreiches Heer rückte gegen den Kaiser, welcher mit seinem Anhang vor Mainz stand. Hier verständigte man sich dahin, dass von jeder Seite zwölf angesehene Männer mit Vollmachten ausgerüstet werden sollen, alles Nöthige für Herstellung des Friedens im Reich und Kirche zu verfügen. Auf einem Reichstage zu Würzburg wolle man ihre Anordnungen genehmigen und durchführen, II. 608. -- Adelbert

von Mainz starb am 23. Juni 1137 und liegt im Kloster Eberbach begraben. Sein gleichnamiger Nachfolger und Verwandte, ein Schwager des Staufens Friedrich, regierte nur drei Jahre, von 1138—1141, III. 94.

Adelbert, Erzbischof von Bremen, beim Zuge gegen die Abodriten 1147, III. 235.

Adela, Tochter des Markgrafen Diepolt von Vohburg-Cham, wurde ungerechterweise von ihrem Gemahl, König Friedrich I., geschieden 1156. Adela klagte über Unrecht und leitete einen Process ein, worin für König Friedrich ein Hauptgrund des Bruches lag mit Papst Hadrian IV. und dann des eben eingetretenen langen Schisma, III. 268.

Adela, Schwester des Markgrafen Albrecht des Stolzen von Meißen, Gemahlin des Herzogs Přemysl von Böhmen, IV. 112.

Adela, Tochter Boleslav's I. von Schlesien, war an den Fürsten Dëpold III. verheirathet, V. 42.

Adele von Meißen, verstoßene Gemahlin Otakars von Böhmen, † 1. Febr. 1211, V. 23.

Adelheid, Tochter König Karlmann's, Ehefrau Swatopluk's, I. 244.

Adelheit von Meißen, verstoßene Gemahlin des Königs Přemysl. Am 13. April 1210 erließ der Papst Innocenz III. ein Breve an die verstoßene Adelheit; er setzt zu Martini einen Præclusiv-Termin fest, bis zu welchem durch abgeschickte Vertrauensmänner der Process in Rom entschieden werden müsse. Die unglückliche Frau erlebte das Ende desselben nicht. Sie hatte in ihren letzten Jahren wenigstens den Trost gehabt, dass ihr ältester Sohn Wratislav in ihrer Nähe in Meißen weilte. Adelheit wurde 1211 im Familienkloster zu Altenzell begraben, V. 62.

Adelheid, Gemahlin Theobald's (Dëpold's) III., ist eine Tochter des schlesischen Herzogs Boleslav altus (Boleslav von Opeln) und der Adelheit von Sulzbach. Ihr Bruder ist Heinrich I. barbatus, Gemahl der h. Hedwig, V. 83.

Adelheid, Dëpold's III. Gemahlin, seit Juli 1224 in Schlesien mit ihren Söhnen. Sie starben alle in Schlesien, V. 161.

Adelheid von Querfurt, Gemahlin des Grafen Adolf von Holstein-Schauenburg, Mutter des Olmützer Bischofs Bruno, V. 342.

Adelita, Herzogin, hatte vor 1140 im Prager Burgflecken ihre eigenen Güter, IV. 274.

Adleyta, Tochter Andreas, Königs von Ungarn, Gemahlin Wratislav's II. 281; † 27. Januar 1062, II. 292.

Adleyta (Adelheid), Soběslav's Witwe, überlebte nicht lange den geliebten Gatten, sie starb schon nach 7 Monaten angebrochenem Herzen. Ihr Todestag fällt auf den 15. Sept. 1140, III. 120.

Admont, Jungfrauenstift, III. 114.

Adolf, Graf, Begründer des gräflichen Hauses Holstein-Schauenburg, starb 1131, V. 342.

Adolf Graf von Holstein-Schauenburg, Vater des Olmützer Bischofs Bruno, † 1232, V. 342.

Adolf IV. aus dem gräflichen Hause Holstein-Schauenburg; Urkunde desselben 1234; wurde später Mönch; dessen Schenkung für die Hamburger Kirche, V. 343.

Adolf von Nassau zum deutschen König gewählt am 5. Mai 1292, VII. 161; er ertheilte dem König Wenzel II. am 10. Mai 1292 die Belehnung mit dessen Reichslehen, VII. 161. K. Adolf fällt in der Schlacht bei Gellenheim (Göllheim) am 2. Juli 1298, wo Herzog Albrecht gesiegt, VII. 212.

Advokatie des Markgrafen über das Olmützer Bisthum und ihre Arten, X. 22—25.

Äbte. Wie der deutsche Kaiser die beiden Landesbischöfe von Prag und von Olmütz durch Überreichung des Stabes und Ringes mit dem weltlichen Besitze investirte, dies thaten auch die Landesfürsten mit den Äbten im böhmisch-mährischen Reiche. Der Gebrauch der Pontificalien hieng von einem speciellen Privilegium des apostol. Stuhles ab, IV. 424.

Aegidius, Bischof v. Meissen, Nachfolger des Bischof Volkold, II. 86

Aemter-Cumulation um 1272, IX. 177.

Aerzte in Mähren seit 1233, X. 410, 411.

After-Concil der deutschen Bischöfe zu Metz, I. 175.

Agapet II., Papst, 946—955, II. 16.

Agilimundus, Unterkönig der Quaden, I. 48.

Agnes. Přemysl's Tochter. Als es sich im J. 1225 um eine Heirath zwischen Agnes und dem deutschen König Heinrich VII. handelte, wurden kanonische Ekehindernisse vorgeschützt, V. 101, N. 2. — Geboren 1208, verlobt mit Heinrich VII. von Deutschland, V. 167.

Agnes, Tochter des Königs Přemysl, trat in den Pfingsttagen 1233 in den Orden der armen Frauen ein und richtete für sie

in Prag das erste Klarisser-Kloster ein, wo sie im Rufe der Heiligkeit am 6. März 1282 starb, V. 172, 173.

Agnes, Nonne. Durch eine Urkunde, ddo. Prag 2. Oct. 1234, erlaubt Markgraf Přemysl seiner Schwester, der Nonne Agnes, das ihr schon beim Eintritte ins Kloster geschenkte mährische Dorf Rakšice dem von ihr gestifteten St. Franciscus-Spitale in Prag zu schenken, V. 217. — Bittet am Schlusse 1237 den apostol. Stuhl um die förmliche kanonische Anerkennung des von ihr großentheils bestifteten Kreuzherren-Ordens mit dem rothen Sterne und um förmliche Übergabe des Franciscus-Spitals in Prag an diesen Orden, V. 247.

Agnes, Schwester des Königs Wenzel; Empfehlungsbrief des Papstes Innocenz IV. an dieselbe, 19. Sept. 1245, V. 343.

Agnes, Tochter des Königs Wenzel von Böhmen, mit Heinrich von Meissen vermählt 1244, V. 344, 408.

Agnes, Tochter Otakar's II., 1269 geboren, VI. 55; verlobt mit Heinrich, einem Sohne des Herzogs Albert von Braunschweig, 81.

Agnes, Tochter K. Wenzel's II., den 11. Mai 1292 mit K. Adolf von Nassau Sohne, Ruprecht, verlobt, VII. 161; am Schlusse des J. 1296 gestorben, VII. 162.

Agnes, Königin, Gemahlin Heinrich's III., II. 234.

Agnes, Tochter Heinrich's IV., Gemahlin Leopold's von Österreich, II. 521.

Agnes, Tochter des Herzogs Wladislav II., wurde den Nonnen von Doksan zur Erziehung übergeben. Agnes wurde um 1200 Äbtissin bei St. Georg in Prag, III. 281.

Agnes, Tochter Heinrich's Jasomirgott, mit dem Kronprinzen von Ungarn Stephan, dem Sohne Geisa's II., verlobt. Die Trauung fand erst 1167 statt, III. 291; seit 1167 Gemahlin Stephans III. von Ungarn, III. 359; heirathete später Hermann I., Herzog von Kärnten, aus dem Hause Spannheim, III. 412.

Agnes, Gemahlin des Markgrafen von Mähren Wladislav, IV. 159.

Agnes, Wratislav's von Brünn Tochter, III. 302.

Agnes, Tochter Otto's I., Herzogs von Meran und Pfalzgrafen von Burgund, seit 1230 Gemahlin Friedrich's des Streitbaren von Österreich. Geschieden von ihm 1243, V. 193.

Agnes, böhmische Prinzessin. Dispens des Papstes Innocenz IV. vom 9. Dec. 1244, auf dass sie im Stande wäre, den Markgrafen

- Heinrich von Meißen** nach dem Tode seiner ersten Gemahlin, **Konstanze** von Österreich, zu heirathen, V. 340.
- Agnes**, Tochter **Leopold's VI. (VII.)** von Österreich, V. 118.
- Agnes**, Herzogin von Österreich, Schwester der Markgräfin von Mähren, **Marketa** von Meran, hatte keine Kinder, V. 263.
- Agnes**, Markgräfin von Brandenburg, Schwägerin der Königin **Kunigunde**, VII. 12.
- Agnes**, Gemahlin des Großherzogs von Polen **Wladislaw II.** Diese **Agnes**, etwa seit 1134 dem **Wladislaw** von Polen angetraut, gestorben 1153, ist die Tochter **Leopold's** des Heiligen von Österreich, folglich Halbschwester **König Konrad's III.**, Schwägerin des Herzogs **Wladislaw II.** von Böhmen und rechte Schwester des Herzogs von Baiern und Markgrafen von Österreich **Heinrich Jasomirgott**. Sie ist die Ahnfrau der selbständigen Herzoge von Schlesien, deren Stamm erst 1335 erlischt. Hochgebildet, wie **Agnes** war, fand sie wenig Geschmack am polnischen Hofleben, noch weniger aber an der unbestimmten Seniorats-Stellung ihres Gatten. Sie soll denselben bewogen haben, die Brüder zu unterdrücken, III. 202.
- Agnes**, Tochter des Markgrafen von Thüringen, **Hermann**, vermählt mit **Heinrich**, dem Sohne des Herzogs von Österreich, **Leopold VI.**, 18. Nov. 1225 zu Nürnberg, V. 169.
- Agnes**, Witwe nach dem Herzoge **Ulrich** von Kärnten, vermählt mit dem Grafen **Ulrich** von Heunburg 1270, VI. 53.
- Agnes**, Tochter des weltlichen Rheinpfalzgrafen **Heinrich**, Gemahlin des Herzogs **Otto II.** von Baiern, V. 253.
- Agnes** von Meran, Gemahlin des Herzogs **Friedrich** des Streitbaren. Der Herzog ließ seine Ehe mit **Agnes** für aufgelöst erklären, Juni 1243, V. 337.
- Agnes**, Tochter des **Boček** von Kunstadt, vermählt mit **Witek** von Upa aus dem Hause der Švabence, IX. 265.
- Agnes**, Witwe nach **Eckart** von Miroslav, VI. 60.
- Agnes**, **Kadold's** Witwe, schenkte dem Nonnenstifte in Oslavan einige Zinslähnen, VI. 60.
- Agnes**, Witwe nach **Kuno** von Potvorov. Schenkung derselben für das Kloster **Plass**. **Robert**, Bischof von Olmütz, bestätigt die Schenkung, V. 46. **König Přemysl** hatte am 15. Mai 1214 zu Prag eine durch **Agnes** für das Kloster **Plass** ausgestellte Donations-Urkunde legalisiert, V. 85.

- Agrarische** Zustände waren im XIII. Jahrhundert in Mähren sehr geregelt, VIII. 396.
- Aichhorn**, Burg in Mähren, VI. 23, 43; im Jahre 1269 Hartlieb Burggraf daselbst, IX. 79; Kastellane daselbst, 175. (Siehe Eichhorn.)
- Alamannen**, ihr Auftauchen im 4. Jahrh., I. 46; ihre Wohnsitze, 47.
- Aland**. Otakar II. verliet der Abtei Heiligenkreutz das Patronats- und Präsentationsrecht über die Pfarre Aland. Decemb. 1251, V. 419.
- Alanen**, ihr erstes Auftreten in der Geschichte, I. 38.
- Albero**, Bischof von Trier, III. 239.
- Albert**, Herzog von Sachsen, Gubernator in Mähren 1281, VII. 63; selber im Lande bis in den Herbst 1283, VII. 70.
- Albert**, Markgraf von Sachsen, in Opposition gegen Friedrich I., III. 290.
- Albert**, Sohn des Markgrafen von Meissen Heinrich's des Erlauchten, V. 382.
- Albert**, Bischof von Regensburg, ist der leibliche Bruder Berchtold's von Passau, V. 390; unterzeichnete in Brünn den Stiftungsbrief für das Kloster Saar, J. 1252, V. 391.
- Albert**, Bischof von Trident, beim Hoftage in Regensburg Anfangs März 1187. Kommt vor auf der kaiserl. Urkunde für das Stift Seitenstetten, Regensburg den 5. März 1187, IV. 82.
- Albert**, Abt von Welehrad, auf einer Urkunde für Oslavan als Zeuge dto. Znaim 7. August 1232, V. 202.
- Albert**, der Böhme von Kageru genannt, Magister, Archidiakon von Passau, päpstlicher Agent 1239, V. 252, 253; bestimmte den Herzog Otto von Baiern zu der Reise nach Böhmen und zur Trippel-Allianz mit Friedrich dem Streitbaren, V. 253; er hatte im Beginn des J. 1240 Brünn zu seinem Amtssitze erwählt, V. 257; erhielt am 24. Nov. 1239 vom Papste den Auftrag, den wieder kaiserlich gesinnten Herzog Friedrich von Österreich mit Bann und Interdikt zu belegen, V. 270. Albert warnt am 23. Nov. 1239 den Herzog Friedrich sich weder an Böhmen noch an Mähren zu vergreifen, V. 271; stachelt den mährischen Clerus am 22. Mai wider Herzog Friedrich 1240 auf, V. 277, 278. Machinationen v. J. 1240, V. 278—283; als päpstlicher Legat, drängt den apostol. Stuhl zur Absendung eines Cardinallegaten, Schreiben

an den Bischof von Ferrara am 10. Apr. 1241, V. 310. Am 6. Mai ist er zum letztenmale in Landshut; von da aus klagte er dem Papste, dass er in seinem Dienste gänzlich verarmt sei, V. 311; beim allgemeinen Concil zu Lyon 24. Juni 1245, V. 340; dessen Schreiben an Otto den Erlauchten von Baiern, Schluss 1246, V. 371; als Legat in Mähren 1238, IX. 212.

Albert. Rector und Pfarrer auf dem Petersberge in Brünn, unterzeichnete den Stiftungsbrief für das Kloster Saar, V. 391.

Albert, Herr aus Leśan, beim Provinzial-Landtage in Olmütz 1279, 18. Nov. geklagt wegen Grenzverletzung der Stiftsgüter von Hradisch, IX. 70, 71.

Albertus, Gegenpapst, gewählt von den Kaiserlichen 1102, II. 503.

Albrecht, Herzog von Österreich, K. Rudolf's Sohn, VII. 88; er erobert und zerstört die Burg Freistein in Mähren 1287, 103; er eröffnet eine Heerfahrt gegen die Güssinger in Ungarn 1289, 133; sein Sieg über selbe, 134; nach K. Ladislaus IV. kinderlosem Tode belehnt mit Ungarn 1290, 148; in Opposition wider K. Wenzel II. 1291, 157; seine Versöhnung mit K. Wenzel in Znaim und Prag 1293, 173; sein gesteigertes Ansehen 1294, 185; seine Tochter Anna mit dem Markgrafen Hermann von Brandenburg vermählt, 186; den geplanten Aufstand gegen ihn lahm gelegt 1295, 189; bei der Krönung am 2. Juni 1297 des K. Wenzel II. anwesend, 201; sein Sieg über K. Adolf am 2. Juli 1298 bei Göllheim, 212; er wird am 27. Juli 1298 zum deutschen Könige gewählt und am 24. August zum römischen Könige gekrönt, 213; seine Forderungen an K. Wenzel II. 1303, 282, 283; er war Willens den K. Ladislaus V. aus Ungarn zu Gunsten Karl Robert's zu verdrängen 1304, 291; sein Feldzug wider K. Wenzel II. 1304, 306—308; sein Rückzug aus Böhmen am 22. October 1304, 309; mit K. Wenzel III. am 5. August 1305 zu Prag Friedensunterhandlungen eröffnet, 338; Friedensschluss zu Nürnberg am 18. August 1305 und dessen Inhalt, VII. 340.

Albrecht der Bär, erhielt in Würzburg 1138 das Herzogthum Sachsen zugesagt; belehnt wurde er damit erst am Weihnachtsfeste zu Goslar 1138, III. 111. Nun ward auf ihn von allen Seiten losgestürmt und bevor der Sommer des nächsten Jahres 1139 anrückte, ward er von Heinrich dem Stolzen so in die Enge getrieben, dass er in der ersten Woche des Monats Juni in

Würzburg den König um schleunige Hilfe anrief. Damals bat er durch eine Gesandtschaft den Herzog Soběslav um eine bewaffnete Hilfe, welche ihm dieser auch zusagte, III. 112; ließ am Reichstage zu Frankfurt 3. Mai 1142 gutwillig das Herzogthum Sachsen an Heinrich den Löwen ab, der alsbald damit belehnt wurde. Albrecht behielt die Marken Brandenburg und die Ostmark, überhaupt erhielt er alle seine Würden und Landschaften ohne Schmälierung wieder, III. 145; auf dem Hoftage zu Corvey 24. Aug. 1145, III. 185; Anführer beim Wendenzuge 29. Juni 1147, III. 222; im polnischen Kriege 1157, III. 306.

Albrecht der Stolze, Markgraf von Meissen, ein Sohn des Markgrafen Otto mit dem Beinamen des Reichen, hatte seit 1186 Sophia, die Tochter des Herzogs Friedrich von Böhmen, zur Gemahlin. Er starb 1195, IV. 91. Weil sich sein Vater bewegen ließ, ihn, Albrecht, halb oder ganz zu enterben, ward er hierüber aufgebracht und bemächtigte sich des Vaters nach Lichtmess 1189 und übergab ihn dem Vetter Konrad, einem Sohne Dedo's, des Ostmarkgrafen (Lausitz) zur Hut auf der Burg Děvín. Auf dem Reichstage, welchen der Kaiser vom 23. April bis Mai hielt, wurde zwar ausgemacht, dass der gefangene Markgraf Otto die Freiheit erlange; aber da die dabei festgestellten Bedingungen nicht respectirt wurden, entstand eine Fehde zwischen Vater und Sohn. Erst auf einem Hoftage zu Würzburg nach Laurenti (10. Aug.), welchen König Heinrich VI. hielt, trat zwischen die streitenden Parteien Friede und Eintracht, J. 1189, IV. 96, 97; beim Hoftage in Frankfurt, Ostern 1190, IV. 103; Schwiegersohn des ehemaligen Herzogs von Böhmen Friedrich, und Schwager des eben regierenden Přemysl — Albrecht's Schwester Adela war Přemysl's Gemahlin — nahm den entthronten Herzog Wenzel gleich an Meissen's Grenze gefangen und führte ihn in eine nicht näher bezeichnete Veste, wo er in Vergessenheit gerieth, IV. 112; einer von den Fürsten, die sich gegen Kaiser Heinrich IV. verschworen haben 1192, IV. 114; hatte durch eine Fehde mit seinem Bruder Diedrich wegen einiger Familiengüter den Landfrieden gestört, weshalb der Bischof Herzog Heinrich von Böhmen 1194 böhmische und mährische Truppen beorderte, im Auftrage des deutschen Kaisers den Markgrafen Albrecht zur Ordnung zu bringen, IV. 124. Dies geschah im Sommer 1194, weil am 18. März Albrecht zugleich

mit dem Bischof und Herzog Heinrich zu Nürnberg am Hoflager des Kaisers sich einfand, IV. 124; starb am 24. Juni 1195. Meissen, auf welches Böhmen so oftmalige Ansprüche hatte, wurde als heimgefallenes Reichslehen eingezogen und durch kaiserliche Beamte verwaltet, IV. 126.

Albrecht, Erzbischof von Magdeburg, hatte den vom Papste Innocenz am 18. November 1210 über Kaiser Otto IV. ausgesprochenen Bann schon am 2. Febr. 1211 in Deutschland bekannt gemacht, V. 63; Urheber der Wahl Friedrich II. zum deutschen Könige, Nürnberg, Herbst 1211, V. 66.

Albrecht, Bischof von Regensburg, erhielt von Innocenz IV. den Befehl, am 5. Mai 1248 den aufständischen böhmisch-mährischen Baronen, falls sie zur päpstlichen Obedienz zurückkehren, die allgemeine und vollste Amnestie zuzusichern, im Gegentheile sie zu excommunicieren und das Land mit dem Interdicte zu belegen, V. 362; Fehde mit den staufischen Bürgern der Stadt Regensburg 1251, V. 380.

Albrich, Landbischof in Mähren 860, I. 116.

Albwin, Auduin's Sohn, Langobarden-König, I. 56.

Aldenburg, wendisches Bisthum, errichtet 936, I. 276.

Aleamar, Lehrer des Domcantors Gozmar, II. 45.

Alex, Domherr von Olmütz, beim Landtage in Troppau; er unterzeichnete am 16. Juli 1256 den um 1231 ausgestellten Freiheitsbrief der Olmützer Kirche, V. 431.

Alexander II.; unter diesem Namen bestieg Anselm, Bischof von Lucca, den päpstlichen Stuhl. Das ist der erste Papst, welcher nicht von Laien und dem niederen Clerus, sondern vom Cardinalcollegium nach dem Statut Nicolaus II. vom 1. Oct. 1061 gewählt wurde, II. 300; als Papst vom Concil zu Mantua (eröffnet am Pfingstmontage 31. Mai 1064) unbedingt anerkannt, 309; sein Breve an Wratislav II. Mit diesem Schreiben mochten Peter und Předa entweder noch im December 1071 oder im Anfange des Jahres 1072 in Prag zurückgekommen sein, II. 336; Bulle an Wratislav, J. 1071; starb 21. April 1073, II. 342. Sein Nachfolger Gregor VII.

Alexander III. 1159—1181. Alexander imponirte durch seine rechtmäßige Wahl. An Alexander's Seite standen die Könige von Spanien, Sicilien, Jerusalem, Frankreich, England und Ungarn; von geistlicher Seite der Erzbischof von Salzburg mit seinen

Suffraganen und die Cisterziten, III. 341; floh nach der Eroberung Mailand's 1162 nach Frankreich; in Montpellier wählte er seinen Aufenthalt, III. 356; später in Dijon III. 357; vom 30. Sept. 1163 bis 1. Apr. 1165 hielt sich Alexander in Sens auf, III. 358; hat im Apr. 1165 Sens verlassen, erreichte am 22. Nov. Ostia, worauf er den 20. seinen Einzug in Rom hielt. Nur mit Noth erreichte Alexander III. und mit ihm der für Mainz erwählte Erzbischof Konrad die Stadt, indem Kaiser Friedrich durch Christian von Buche kriegerische Vorkehrungen traf, den Papst zu fangen oder an der Reise zu hindern, III. 375; hielt sich vom 22. Aug. 1167 bis zum 24. Febr. 1170 in der Stadt Benevent auf, III. 390; intercedirt beim Könige Wladislav für den Erzbischof von Salzburg Adalbert. Breve aus Frascati vom 28. Jän. 1171 oder 1172, III. 399. Auch bei Jasomirgott intercedirt der Papst für den Erzbischof, III. 399; Papst † am 30. Aug. 1181, IV. 56.

Alexander IV., früher Bischof von Ostia und Veletri, am 21. Dec. 1254 zum Papste gewählt, V. 423. Gerüchte über Unterhandlungen der deutschen Fürsten mit Otakar II. wegen Übernahme der deutschen Krone, V. 425, 426. Protestirt gegen den Kroncandidaten für Deutschland Conradin. Breve dto. Anagni 28. Juli 1256, V. 427; Breve vom 29. Jänner 1258, wodurch er den nach Mähren zurückkehrenden Minister Fr. Bartholomäus besonders anempfahl, V. 438. Durch ein Breve vom 17. Apr. 1258 ernannte Alexander den Fr. Bartholomäus und den Fr. Lambert zu den ersten Inquisitoren in Böhmen und Mähren, V. 439. Otakar II. schickt die Präliminarien des Pressburger Friedens an Papst Alexander IV. 1260, V. 458; 14. Febr. 1260 bestimmte Alexander Schiedsrichter in einem Streite wegen des Zehents zwischen der Abtei Trebič und dem Nonnenstifte Neureisch, V. 459. Durch eine Antwort aus Anagni, dto. 6. Oct. 1260, erlaubt Alexander IV. die Krönung Otakars II. durch den Prager oder durch den Olmützer Bischof, aber nur für diesen Fall. Ja es sollte sogar das Krönungs-Donativum nach Mainz abgeschickt werden, V. 462, 463; Alexander IV., als Papst und die dem Kloster Welehrad ertheilten Privilegien, V. 465, 466; Breve für das Kloster Tišnovitz und Oslavan im Verlaufe des J. 1261, V. 468; am 25. Mai 1261 gestorben, VI. 3. Sein Nachfolger Urban IV.

Alexander. Bischof von Lüttich, III. 387.

- Alexander**, Vyšegrader Propst, Bruder des Prager Propstes und nachmaligen Bischofs Daniel, Kanzler des Herzogs Wladislaw II., wurde 1146 von demselben an Kaiser Manuel Comnenus abgeordnet. Er verschied am Kaiserhofe am 18. Oct. 1146. Sein Nachfolger in der Kanzlerwürde war Bartholomäus, III. 218.
- Alexander** von Představl, Olmützer Unterrichter 1278, IX. 70.
- Alexius**, Kaiser von Byzanz, unterstützte den König Heinrich IV. durch große Geldsummen, um durch ihn seinen Feind Robert Wiskard von Apulien zu bekriegen, II. 415.
- Alexius**, Graf, fiel in Meissen im blutigen Gefechte 2. Juli 1087, II. 440.
- Alexius**, Magister, als Consulent K. Wenzel II., VII. 178.
- Alfons**, König von Castilien, Kroncandidat für Deutschland 1256. Dieser wurde besonders von Trier protegirt, V. 427. Wahl desselben zum deutschen Könige 1. April 1257, V. 433.
- Almos**, Koloman's Bruder und zugleich sein Gegner, II. 225; verwaltete das seit 1102 an Ungarn gekommene Kroatien, doch nicht nach dem Sinne Koloman's, weshalb dieser alsbald die Regierung dieses Landes selbst in die Hände nahm und Almos mit dem dritten Theile des Reiches als Herzogthum entschädigte. Almos lebte einige Jahre ruhig. 1106 bricht der Zwist aus, Almos flieht nach Deutschland, versöhnt sich jedoch bald, kommt zurück, erbaut das Kloster Dömös, flieht abermals zu Heinrich V., den er zu gewinnen suchte, und dann nach Polen, wo sich der beseitigte böhmische Herzog Bořivoj II. aufhielt, II. 538.
- Almosen**. Grösse desselben in der Přemyslidenzeit, VIII. 336, 337.
- Altäre**. Form und Anzahl derselben in einer Kirche, X. 222, 223; Lampen dabei, 224—226.
- Altar**. Das Sacrament des Altars wurde im XII. Jahrhunderte in Mähren an allen Hauptfesten unter beiden Gestalten gespendet, den Kranken aber doch nur unter Einer Gestalt in die Häuser getragen. Bischof Heinrich II. sagt in einer Homilie an die Priester: Wir haben vernommen, dass ihr, wenn ein Kranker den Leib des Herrn begehrt, ihn aus lauter Trägheit durch einen Laien oder gar durch einen Knaben dem Kranken zusendet. Wir verbieten und untersagen diesen verabscheuungswürdigen Gebrauch, IV. 404, 405, X. 220.
- Alt-Brünn**, die dortige Johanniter-Commende am 6. Januar 1251 durch Markgr. Přemysl mit einer exempten Taberne beschenkt, IX. 253.

- Alt-Bunzlau**, Consecration der Votivkirche, welche der Papst dem Břetislav zur Sühne für die Übertragung des h. Adalbert aus Gnesen nach Prag aufzubauen befahl. Die Consecration, welcher wahrscheinlich auch Břetislav beiwohnte, vollzog der Prager Bischof Severus am 19. Mai 1046, II. 233.
- Altbunzlau**, Collegiatstift, Bischof Dietrich v. Olmütz schließt mit demselben einen Vertrag wegen des Pflugzehentes ab 1298, VII. 232—235.
- Altenburg**, Reichstag daselbst, gehalten von König Otto, Ostern, 29. März 1209, V. 55.
- Altendorf**, dem Bischof Bruno von Otakar II. geschenkt, 23. Mai 1261, V. 471.
- Altfried**, Erzpriester im Reiche des Privina, I. 128.
- Althart**. Das Patronatsrecht und der bischöfliche Zehent dieser Kirche dem Kloster Bruck zugewiesen, dto. Strahov 5. März 1222, V. 144.
- Altmann**, Bischof v. Passau 1065—1091, II. 307; † 8. August 1091; Stifter des Benedictinerklosters Gättweih 1072, II. 346.
- Altstätt**, Reichstag daselbst 6. Januar 1017, bei welchem der Krieg wider Polen abermals zur Sprache kam, II. 131.
- Amalungen**, das gewaltige Reich derselben in der Pontusebene, I. 54.
- Ambrosius**, der h. Bischof, † 4. April 397, I. 50.
- Annestie**, anlässlich des Wiener Friedens, Schwierigkeiten in ihrer Durchführung 1276, VI. 215; weitere Schwierigkeiten in ihrer Bestimmung 1277, VI. 223; 1283 eine allgemeine, durch den Markgr. Wenzel II. promulgirt, VII. 73.
- Anaklet**, Gegenpapst, † 25. Januar 1138, III. 94.
- Anastasius IV.**, Papst, Nachfolger Eugen's III., regierte vom J. 1152—54, kaum 17 Monate, III. 288.
- Anastasius**, Bibliothekar der römischen Kirche, I. 160.
- Andreas**, König in Ungarn, Nachfolger des vertriebenen Peter 1046; mit ihm gelangte abermals das Heidenthum in Ungarn zur Herrschaft, II. 234; Friedensbedingungen in Tribur. Auf Anrathen des geächteten Baiernherzogs Konrad ratificirt er sie nicht, verletzt die Grenzen, schickt sein Heer unter Konrad's Anführung nach Kärnten und nimmt die wichtige Grenzfestung Hengstburg ein, 257; er ließ seinen Sohn Salomon krönen 1057, 284; die wegen der Verlobung seines Sohnes J. 1058 mit Juditha,

von den Ungarn Sophie genannt, erstandene Opposition brach er bald. Bela flüchtete mit seinen Kindern abermals nach Polen zum Boleslav II., smialy zugenannt. Dieser nahm ihn freundlich auf und wollte ihn mit bewaffneter Hand zurückführen. Andreas schickte deshalb seine Gemahlin, seinen Sohn und dessen Verlobte sammt den Kronschatzen zu dem Markgrafen Ernst und bat im Herbst 1060 bei den deutschen Fürsten um Zusendung eines Heeres. Die Reichsverweserin Agnes entsprach seinem Wunsche und der Feldzug für das nächste Jahr 1061 ward angeordnet. Der Markgraf Wilhelm von Thüringen, Ernst von Österreich, der Bischof von Zeitz und der Herzog Spitihnöv wurden zu demselben entboten, II. 290; er wurde in einer Schlacht an der Theiß von Bela's Anhängern besiegt, wollte fliehen, fiel vom Rosse und wurde zertreten. Seine Leiche brachte man in die Benedictiner-Abtei Tibány am Plattensee, II. 291, 292.

Andreas, Zweitgeborener Bela's III. von Ungarn, erhielt nach seines Vaters Tode († 23. Apr. 1196) einige Schlösser und sehr viel Geld, damit er für den Vater das Gelübde des Kreuzes — Bela III. hat schon unter Kaiser Friedrich das Kreuz genommen — vollführe, IV. 135. — Im Streite mit seinem Bruder Emeric. Diese Streitigkeiten hatte der Mainzer Erzbischof Conrad 1200 als päpstlicher Legat zu begleichen, V. 14.

Andreas II., König von Ungarn, vermählt mit Gertrud von Merau, Vater der h. Elisabeth, V. 69; gekrönt Pfingsten 1202 V. 70, N. 1; theiligt sich an dem Kreuzzuge; bittet den Papst, während seiner Abwesenheit das Reich unter den Schutz des h. Petrus zu stellen. Der Papst Honorius III. gewährt dem Könige diese Bitte durch ein Breve vom 11. April 1217, V. 112, 113; Missglückte Kreuzfahrt des Königs Andreas II. von Ungarn. Andreas kehrte nach 3 Monaten zurück, V. 123, Note 2; im Streite mit seinem Sohne Bela IV. 1224; Bela flüchtet zum Herzog Leopold von Österreich; Krieg zwischen Österreich und Ungarn wegen Bela IV. Vergleich zu Grätz 6. Juni 1225, V. 165, 166; gegen Friedrich von Österreich. Bei Höflein, unweit der Stadt Bruck an der Leitha, stieß Friedrich im Monate October 1233 auf den Feind und brachte ihm eine empfindliche Niederlage. Dies macht dem ungarischen Feldzuge ein Ende. In Wiener-Neustadt ward der Friede von dem dort anwesenden Könige Andreas II. angenommen, V. 205. — Krieg mit Österreich Juli 1235, V. 226—28.

— Andreas II. starb November 1236. Ihm folgte sein Sohn Bela IV. nach, V. 235.

Andreas III., König von Ungarn; seine Tochter Elisabeth mit dem böhmischen Kronprinzen Wenzel verlobt 1298, VII. 211.

— Sein Tod am 14. Januar 1301, VII. 254.

Andreas und Leventha, flüchtige Verwandte des h. Stephan, aus Polen zurückgerufen. Andreas erhielt den Thron, doch unter der Bedingung, dass er den alten Götzendienst gestatte. Reaction in Ungarn, II. 238.

Andreas, Olmützer Bischof 1091, II. 447; investirt in Mantua 4. Januar 1092, II. 460, von Kaiser Heinrich IV.; consecrirt erst am 12. März 1094 vom Mainzer Metropolit Ruthard am Sonntage Oculi, II. 472 und 483; stirbt den 22. Mai 1096, II. 489, IV. Beilage.

Andreas, Bischof von Prag 1215. Daniel's Nachfolger war Andreas, bisheriger Prager Probst und königlicher Kanzler, ein Mann von großer Thätigkeit, strengen Sitten und unbeugsamem Charakter; dabei ein vorzüglicher Eiferer für die Rechte, die Immunität und das Ansehen der Kirchengewalt, V. 92. Vom Könige denominirt April (23.) 1215; consecrirt in Rom während des allgemeinen Concil's den 22. Nov. 1215, V. 93; Bischof Andreas mochte im Sept. 1215 nach Rom abgereist sein. Der Olmützer Bischof Robert, welcher zurückblieb, übte die Jurisdiction als Interventor durch einige Jahre auch in Böhmen aus, V. 94. Am Schlusse 1215 beginnt der Streit Přemysl's mit dem Clerus; Kirchenvermögen wurde confiscirt, der Zehent entzogen und der Clerus unter das Laikalgericht gestellt, V. 95. — Andreas auf dem Prager Landtage 8. Juni 1216, V. 96 und IX. 82; Bischof Andreas war im Sommer des J. 1216 aus Rom, wo er dem allgemeinen Concil beiwohnte und dort dem Papst den Plan vorlegte, Böhmen in mehrere Bisthümer einzutheilen und in der Hauptstadt einen eigenen Metropolit zu bestellen, zurückgekehrt, V. 96, 97. Am Feste der h. Cäcilia (den 22. Nov.) erhielt Bischof Andreas in Rom die Consecration. Durch wen, wurde nicht aufgezeichnet, V. 97. — Am 10. Apr. 1217 trat Andreas energisch gegen das Gebahren des Königs und seiner Beamten auf, und da man seinen Worten nicht folgte, musste er das Land mit dem Interdict belegen, V. 97. König Přemysl hatte im J. 1216 die Opposition gegen die Hierarchie damit begonnen,

dass er die Immunität der Person im Reiche aufhob und den Clerus unter das weltliche Gericht stellte. Bischof Andreas protestirt dagegen, und als sein Protest nichts fruchtete, klagt er deshalb in Rom. Die Folge dieses Schrittes war, dass er am 27. Oct. 1216 das Land verlassen musste. Am 20. Juni wohnte er noch einem Capitel in Prag bei, wo ein Gütertausch des Klosters Mülhausen ratificirt wurde; am 11. Oct. erhielt er vom Papste die Weisung, die Zehente in Böhmen zu regeln und am 26. Oct. kam ihm noch die Beantwortung gewisser kanonischer Fragen in Bezug des Zehentes, der Stellung der weltlichen Domherren, die nie Priester werden konnten und des Fastengebotes zu. Diese päpstliche Antwort traf ihn nicht mehr in Prag an. Wir wissen nicht, wo er sich bis zu seiner im Frühjahr 1217 erfolgten Abreise nach Rom aufhielt; aber dies steht fest, dass er unmittelbar vor seiner Abreise, die Prager Annalen sagen, es wäre dies den 10. April 1217 geschehen, das Königreich Böhmen mit dem Interdicte belegte. In der Zwischenzeit bekam er noch einige Zuschriften aus dem Lateran, unter denen ein Executorium vom 18. Januar 1217, V. 103, 104. Am 21. März 1217 langte Andreas mit 2 Begleitern, einem Mönche aus dem Kloster Ebrach und seinem Kaplane Vincenz, und mit Empfehlungsbriefen seines Metropolit, in Rom an. Die Klagen, welche Bischof Andreas auf den päpstlichen Stufen wider seinen König niederlegte, waren so gravirender Art, dass der Papst nicht zauderte, das am 10. April 1216 durch Bischof Andreas über das böhmische Reich verhängte Interdict gutzuheissen und den Bischof von Olmütz Robert gleich am 12. Mai 1217 zu beantragen, nach Böhmen zu gehen und dort das Interdict strengstens durchzuführen. Im gleichen Sinne und in gleicher Tendenz schickt der Papst ein Breve von demselben Datum an den Erzbischof von Salzburg und an die Bischöfe von Passau und Chiemsee mit dem Zusatze, dass man auf die durch den Erzbischof von Mainz gewährten Erleichterungen keine weitere Rücksicht zu nehmen brauche, V. 107, 108. Andreas erhielt mittelst Breve vom 25. Juli und 3. Dec. 1218 die Vollmacht, die Prälaten und Cleriker seiner Diocese, welche das Interdict verletzten, mit canonischen Strafen zu belegen, V. 116. — Breve des Papstes Honorius 1219, welches dem Bischöfe die Vollmacht ertheilt, mit denen, welche während des Interdictes celebrirten,

zu dispensiren; ein anderes, dto. Lateran 10. April 1219, verbietet, die Kirchenbeneficien von Laienhänden anzunehmen, ein drittes, dto. Rom bei St. Peter 30. Mai 1219, dispensirt mit den durch Verrichtung des Gottesdienstes während des Interdictes irregulär gewordenen Cisterciensern und Prämonstratensern, und ein viertes, dto. Reate (Rieti) 20. Juli 1219, erlaubt die während des Interdictes von fremden Bischöfen Ordinirten zu rehabilitiren, während ein Breve vom Rieti den 11. Juli 1219 strenge anbefiehlt, gegen den Prager Dechant Arnold, gegen sieben Archidiacone und gegen sechs Prager Domherren mit der Suspension vorzugehen, weil sie sich nicht, wie ihnen am 14. December 1218 anbefohlen wurde, persönlich in Rom zur Verantwortung gestellt haben, V. 122. — Zusammenkunft in Seefeld an der mährischen Grenze im Frühjahr 1220; nach unverrichteten Dingen kehrte der Bischof Andreas von Seefeld wieder nach Rom zurück, V. 126. — Am 11. Januar 1221 verkündete der Papst Honorius III. dem böhmischen Clerus die zwischen dem Könige, seinen Baronen und dem Bischof Andreas vereinbarten Ausgleichspunkte, V. 134. — Ausgleichspunkte mit Rom 1221, V. 135. — Die Sicherheit der Person des Bischofs von Prag dem Legaten Gregor durch ein Breve vom 19. Juni ganz besonders ans Herz gelegt, V. 137. — Staatzer Vertrag vom Juli 1221, demzufolge die bischöflichen Unterthanen der Verpflichtung zu den Staatsfrohn und zu allen Lasten der Gesamtbürgschaft enthoben werden, die höhere Gerichtsbarkeit über selbe zwar dem Könige belassen, aber die daraus fließenden Einkünfte und die niedere Gerichtsbarkeit dem Bischofe zufallen sollten, V. 138. Ebenso sollte auch Podivín (Kostl in Mähren) dem Prager Bisthume wieder zurückgestellt werden, was jedoch nicht geschah, V. 139. — Bischof Andreas blieb auch nach dem Staatzer Verträge noch in der Fremde. Breve des Papstes an den Cardinallegaten Gregor, dto. Lateran 11. Febr. 1222, den Bischof, der sich mit päpstlicher Bewilligung in Verona oder Venedig aufhielt, ja nicht zu zwingen, früher Böhmens Boden zu betreten, bevor nicht für seine Sicherheit vollkommen vorgesorgt sei, V. 143. — Auf das Gerücht, man strebe ihm in Böhmen nach dem Leben, kehrte Bischof Andreas nach Rom zurück, V. 144. — Neue Unterhandlungen des Legaten mit dem Könige und die Folge derselben ein königl. Diplom dto. Prag 10. März 1222, welches diese Concordats-Verhandlungen glücklich

abschließt. Folgen des abgeschlossenen Concordats, V. 145, 146.
— Bischof Andreas, welcher für die Revindicirung der Freiheit der Prager Kirche sein ganzes Leben einsetzte, starb in der Verbannung den 30. Juli 1224. Sein Nachfolger ist Peregrin, V. 163.

Andreas, Probst von Prag, mit dem Könige Přemysl in Kremsier 1209; erscheint als Zeuge auf der königl. Schenkungsurkunde für das Olmützer Domcapitel, V. 57. — Probst des Prager Bischofs Daniel bei der Consecration der Stiftskirche in Obrowitz 15. Mai 1211, V. 69.

Andreas, Kaplan des Königs Wratislav, Mönch durch die Profession, in der Wissenschaft wohl bewandert, durch vorzügliche Sitten ausgezeichnet, im Jahre 1086 von König Wratislav zum ersten Abte von Opatovic ernannt, IV. 286, 424.

Andreas, Stammträger des berühmten Geschlechtes der Kravaře, Anführer des böhmischen Heeres gegen die Russen im Troppauischen 1253, V. 400.

Andreas, Kämmerer 1275, VI. 176; IX. 172.

Andreas, Förster 1333, IX. 137.

Andreas. Er unterzeichnet sich 1288 auf einer Troppauer Urkunde als „index provincialis“, IX. 183.

Andreas, Herr von Řikovic 1255, IX. 67, 68.

Andronicus der Heil., Bischof von Sirmium, I. 187, 213.

Anesiburch, eine starke Feste, aus welcher das heutige Enus entstanden, I. 348.

Angelarius, zu Rom geweiht 869, I. 185. — Als slavischer Priester in's Gefängnis geworfen und aus Mähren vertrieben 886, I. 283. — Gieng nach Bulgarien; man kennt weder sein Wirken, noch seine Ruhestätte, 284.

Angerbach, königl. Jagdschloss in Böhmen, V. 337.

Angilberg, deutsche Kaiserin, I. 176.

Anna, Tochter des Königs Přemysl und seiner zweiten Gemahlin Konstanze, vermählt 1216 an Heinrich von Breslau, Schwiegertochter der h. Hedwig, auf deren Leben sie manchen Einfluss nahm. Schlesische Urkunden stellen als ihr Geburtsjahr 1204 hin. Sie starb den 23. Juni 1265; ihr Gemahl blieb den 9. Apr. 1241 gegen die Tartaren. Sie ist die Stifterin der Klarisserinnen und der Kreuzherren mit dem rothen Sterne in Breslau. Bei den Klarisserinnen fand sie auch ihre Ruhestätte, V. 190, 191.

- Anna**, Schwester K. Wenzel III., am 13. Febr. 1306 in Prag mit Herzog Heinrich von Kärnten vermählt, VII. 340.
- Anna Comnena**, erste Gemahlin des Königs Bela III. von Ungarn, III. 359.
- Anna**, Tochter Bela's IV., vermählt mit Rostislav Michailovič, J. 1243, V. 470. — Otakar's II. Schwiegermutter, VI. 62.
- Annalen** des Benedictinerklosters Hradisch aus dem XI. und XII. Jahrh., VIII. 2; Otakar'sche, 3; österreichische von 1197 bis 1306, 4; Heinrich's von Heimburg von 861 bis 1300, VIII. 4.
- Anniversar-Prandien** beim Olmützer Domcapitel, X. 106, 107.
- Anniversarien** der Přemyslidenzeit in Mähren, X. 257, 258. — Desgleichen der Olmützer Kirche, X. 259—261.
- Anno**, Erzbischof von Köln, Reichsverweser, hat auf Befehl Heinrich's IV. einen Synodal-Reichstag nach Augsburg auf den 24. Oct. 1062 ausgeschrieben, II. 301.
- Anno**, Landbischof in Mähren 833, I. 116.
- Ansber**, ein österreichischer Cleriker, schrieb eine Historia über den Kreuzzug Friedrich's I., IV. 166.
- Anselm**, Deutschordensbruder und Bischof von Ermeland, beim Otakar II., um ihn zum Kreuzzuge gegen die Preußen zu bewegen. Während seiner Anwesenheit in Mähren consecrirte er mit Bruno's Zustimmung die Pfarrkirche zu Stignitz im Znaimer Kreise, 29. Dec. 1253, V. 416.
- Anselm**, Bischof von Havelberg, begab sich auf Lothar's Befehl als Gesandter nach Constantinopel zum griechischen Kaiser Koloianus. Anselm kam erst im Juni 1136 nach Deutschland zurück. Der Hauptzweck der Sendung, Abschluss eines Bündnisses, Sicherheit und Hilfe für die Kreuzfahrer u. dgl., wurde erreicht, III. 100; zum Legaten beim Wanderzuge 29. Juni 1147 bestellt, III. 224.
- Anselm**, Bischof von Lucca, bestieg als Alexander II. den päpstlichen Stuhl 1061, II. 300; siehe Alexander II.
- Ausgar**, Erzbischof von Hamburg 831, I. 279, Note 1.
- Antoninus** der Fromme, I. 35.
- Antonius-Orden** entstand in Süd-Frankreich in Vienne um das J. 1198, V. 258. — War 1769 aufgehoben, V. 258, Note 1.
- Anulca**, Prager Münzmeister aus der ältesten Zeit der böhmischen Münze (912--1003), IV. 240.
- Apollinaris**, Probst von Wyšegrad, königlicher Notar 1203, V. 35.

Apollinaris, Protonotar der markgräflichen Kanzlei, blieb bis zum Tode Wladislav's (1222) im Dienste, IX. 14, 201; als markgräflicher Notar 1215, IX. 67.

Apostolischen Stuhles Lage während der Regierung Nicolaus I., I. 175.

Araharius, Fürst und Oberfeldherr der Quaden, I. 48.

Arbeit als Wertmesser aller Güter wie auch des Geldes, VIII. 329.

Arbeiter - Lohn. Im J. 1078 kostete in Mähren ein Ackersmann sammt Pflug neben vollständiger Verpflegung 300 Denare, IV. 230. — Um das J. 1088 repräsentirte eine Dienstmagd ein Capital von 600 Denaren, IV. 230.

Arbeiterlohn und Warenpreise in der Přemyslidenzeit, VIII. 330, 331.

Arcadius, Kaiser im Morgenland, mit der Hauptstadt Constantinopel, I. 55.

Archidiacon, nahm die dritte Stelle beim Olmützer Domcapitel ein, X. 119, 120; Pflichten und Rechte derselben, 121, 122; ihr Strafrecht, 123.

Archidiaconate in Mähren, X. 150.

Arducius, Bischof von Genf. Kaiserlicher Schiedspruch zu Gunsten des Bischofs 7. Sept. 1162, III. 357.

Aribo, Graf der Ostmark, I. 204; kommt urkundlich zuerst im J. 876 vor, I. 227; im Kampfe mit den Söhnen Wilhelms und Engelschalks 880, 227; schließt mit Swatopluk ein Bündnis und stellt seinen Sohn Isaurich als Geißel, 255; von Engelschalk's Söhnen aus seinem Besitze verjagt nach dem Januar 882; jedoch wird ihm die entrissene Mark von Karl dem Dicken zugesprochen, und Swatopluk übernimmt die factische Einführung desselben 883, 255; er bekommt die Ostmark bestätigt bei der Zusammenkunft in Königsstetten 884, 260; er zieht auf Befehl Arnulf's nach Mähren, um Swatopluk den jüngern gegen Moimir zu unterstützen 898, benimmt sich aber daselbst mit Isaurich, seinem Sohne, und dem Grafen Erimbert so verdächtig, dass ihn Arnulf zu Rangshofen bei Braunau im Monate August auf einige Zeit mit der Absetzung und Erimbert mit Gefangenschaft bestrafte, 326; als Markgraf auf der Versammlung zu Raffelstetten, 350; zum letztenmale erwähnt zum 19. Febr. 909, als ihm König Ludwig zur Entschädigung seiner Verluste die Abtei Traunkirchen am Traunsee schenkte. Er soll auf einer Jagd durch einen Auerochsen sein Leben verloren haben, I. 354.

Arkleb von Dubno, Kämmerer von Vöttau, führte den Vorsitz bei der Curia generalis in Brünn, zweite Hälfte Januars 1278, IX. 59, 68.

Armin, Feldhauptmann des Cheruskerbundes, I. 26; seine Stellung zu Marbod im J. 17 n. Chr., 27.

Arn, Bischof von Würzburg, I. 204; er zieht gegen die Böhmen, wird in der Nähe der heutigen Stadt Chemnitz erschlagen, 892, I. 301.

Arno, Bischof von Salzburg, wurde Metropolit 798, I. 94.

Arnold, Mainzer Erzbischof, ein Nachfolger des Metropoliten Heinrich I., war ein entschiedener Anhänger der kaiserlichen Partei, er hatte beigetragen, dass sein würdiger Vorfahre abgesetzt und verfolgt wurde, er benahm sich, auf den Kaiser sich stützend, ungemein herrisch gegen seine Unterthanen und reizte sie derart, dass sie ihn bei einem in Mainz ausgebrochenen Aufstande am Johannistage 1160 ermordeten, III. 314.

Arnold, Prager Domdechant, auf dem Hoflager zu Speier den 23. Apr. 1215, V. 93. — Propst beim Wyßegrader Capitel, V. 96. — Durch ein Breve vom 16. Febr. 1218 von Honorius wegen Nichtbeobachtung des Interdictes zur Verantwortung nach Rom citirt, V. 114, und weil er sich nicht nach Rom begab, verlor er durch ein päpstl. Breve 14. Dec. 1218 sein Beneficium, V. 116. — Papst Honorius III. befiehlt durch ein Breve ddo. Rieti, den 11. Juli 1219 gegen den Prager Domdechanten Arnold, gegen sieben Archidiacone (von Prag, Bilín, Bechim, Saaz, Kouřim, Pilsen, Bischof-Teinitz) und gegen sechs Prager Domherren mit der Suspension vorzugehen, weil sie sich nicht persönlich in Rom gestellt haben, wie ihnen am 14. Dec. 1218 anbefohlen wurde, V. 122, 123. — König Přemysl intercedirt 1220 für ihn und erklärt, dass Arnold einer großen Krankheit wegen nicht früher vor dem päpstlichen Stuhle erscheinen konnte, V. 126. — Milderung der harten Censuren, welche Arnold trafen, trat am 21. Juni 1220 ein; eine viel ausgiebigere kam am 1. Sept. 1220: Arnold könne in seinem Amte als königlicher Kaplan weiter verbleiben. Die ihm entzogene Prager Domdechantenwürde erhielt er erst 1222 durch ein Breve vom 30. Sept. wieder, nachdem er in Rom die stärksten Beweise seiner Buße gegeben hatte, V. 129. — Als königlicher Verwandter unter-

zeichnete er als Propst von Vyšegrad zu Zwittau eine Urkunde für das Cistercienserkloster Zwettel 1221, V. 142.

Arnold, Magister, welcher 1197 als Propst von Sadska und als Prager Domherr erscheint, wurde nach der am 18. Dec. 1193 durch den Olmützer Bischof ungiltig vorgenommenen Ordination allsogleich nach Rom abgeschickt, um sich des vorgefallenen Irrthums wegen Rath zu erholen. Entweder hat Arnold den Vorfall dem Papste Cölestin III. ungenau mitgetheilt oder die erhaltene Antwort schlecht verstanden, kurz man hatte nach seiner Rückkehr keine Reordination, die doch nothwendig war, sondern nur eine Ergänzung der vermeintlichen Weihe damit zu erzielen gehofft, dass bei der nächsten Ordination den von Kajim ungiltig ordinirten Clerikern die Hände vom Olmützer Bischofe aufgelegt wurden, wesswegen derselbe nach vierthalb Jahren zur Rechenschaft gezogen wurde, IV. 121. — Führer der Opposition, die sich infolge der Entziehung der freien Wahl bei Besetzung des Prager Bischofssitzes durch Herzog Wladislav III. 1. Nov. 1197. Diese Opposition dauerte fünf Jahre, IV. 149, 150.

Arnold, Propst von Kumrowitz, als Zeuge auf einer Urkunde für Sct. Peter in Brünn 1226, V. 178.

Arnold, Olmützer Domherr, Propst, VI. 11; als königl. Notar in Prag um 1252, IX. 215, 217; sein Name als „Protonotar“ verschwindet aus allen königl. Urkunden seit 1263, XI. 218.

Arnold. Die erste Colonie in das 1205 gegründete Kloster Obrowitz kam aus Strahof mit dem Prior Arnold, V. 67.

Arnold, Graf von Lambach, erhielt vom Könige Konrad II., J. 1025, 50, Hufen zwischen der Donau und March, II. 123.

Arnstein, Graf Gotthard (Gebhard?) von, 1240, V. 279.

Arnulf, Sohn Karlmann's, noch 884 im ruhigen Besitze Pannoniens, I. 213; ernannt zum Herzog in Kärnthen und Pannonien 877, 224; er bleibt Herzog bis 887; 888 folgt er als König Karl dem Dicken in der Regierung 226; er schickt Gesandte nach Bulgarien, um diese zu bewegen, den Mähren kein Salz zu verkaufen 892, 260; er erkennt die Bestimmungen von Königstetten erst 885 an, 261; er verliert jeden Einfluss auf Swatopluk seit 882, 263; gegen Kaiser Karl den Dicken 887 mit einem starken Haufen Baiern und Slaven, 288; seit 11. Dec. 887 als deutscher König, 288; derselbe und Swatopluk

885 und 887, 289; er wurde deutscher König durch Swatopluk's und der Noriker bewaffnete Unterstützung, 290; in Regensburg zu Ostern 888, 292; seine natürlichen Söhne, Swatopluk und Ratolf, sollten legitimirt und erbfähig erklärt werden zu Forchheim Ende Mai 889, 292; er hielt Ende Mai 889 den Reichstag zu Forchheim ab, 294; in Pannonien beim Omuntersberger Convente 890 März, 294; lehnt die Bitte des Papstes Stephan, den Römerzug betreffend, ab, 295; er schlug die Nordmannen bei Löwen an der Dyle 1. Sept. 891, 297; an Mährens Grenzen im Juni oder Juli 891, 299; feiert zu Ulm die Weihnachten 891, 300; begibt sich im Januar 892 nach der Ostmark, 300; seine Zusammenkunft mit Herzog Brazlav in Hengstfeld in Kärnthen 892, 300; sein Zug gegen Swatopluk Juli 892, I. 301; er empfängt 31. Dec. 892 in Regensburg Gesandte des griechischen Kaisers Leo VI., 302; er schickt eine Gesandtschaft an den bulgarischen Fürsten Wladimir, um den Tulner Frieden zu erneuern und das Gesuch an ihn zu richten, dass er die Salzeinfuhr aus seinem Lande nach Mähren verbiete, Sept. 892; die Gesandtschaft kehrt zurück Mai 893, 302; sein Zug gegen Swatopluk 893, 304; er ernennt den Bischof Wiching zu seinem Kanzler 893, 305; feiert die Weihnachten 893 zu Waiblingen, 306; er trat im Januar 894 auf Drängen des Papstes Formosus seine erste Romfahrt an, 306; kehrte nach Ostern 31. März über die Alpen zurück, 306; er hält einen Reichstag in Worms 894, 306; desgleichen zu Regensburg Mitte Juli 895, 320; seine zweite Romfahrt 896, 321; seine Kaiserkrönung durch Papst Formosus 25. April 896, 322; er kehrte krank im Monate Mai 896 nach Deutschland zurück und empfing im Spätherbste den Bischof Lazarus als Gesandten des byzantinischen Kaisers Leo VI. an seinem Hofe in Regensburg, 322; gegen Isaurich 899, 328; sein Tod 8. Dec. 899, I. 328.

Arnust, camerarius Olomucensi, Zeuge auf der königl. Urkunde 1207, V. 49, Note 2.

Arpad, zum Fürsten der Magyaren erhoben, I. 296; dessen Familie im Besitze der Herzogs- und Königswürde durch 400 Jahre, 296; überstieg vor 884 die südöstlichen Karpathen, mag 886 zum erstenmale im südlichen Paunonien die Avarn angefallen haben; er führt den Vernichtungsschlag gegen die Avarn 889, I. 296.

Arsenius. päpstl. Legat, Bischof von Orta, bereist die Hochstifte Regensburg, Passau, Salzburg, J. 865, I. 172; zum Nuntius a latere ernannt 2. Januar 865, I. 176.

Ascelinus, Minoritenbruder, V. 296. Bericht über die Tataren.

Aspert, Arnulf's Kanzler, † 12. März 893, I. 306.

Asylrecht, IX. 131—134. Am Ausgange der Pfemyslidenzeit hatte jede consecrirte Kirche und ihre nächste Umgebung, also der Friedhof, das Asylrecht, IX. 133. — Bestimmungen des Provincial-Concils, das am 11. und 12. Nov. 1349 zu Prag abgehalten wurde, über die Asyle, IX. 133. — Kirchenbuße in Folge des Asylrechtes IX. 135.

Attila's Niederlage auf den catalanischen Gefilden 451, I. 55; sein Auftreten im J. 451, I. 452, sein Tod 454, I. 55.

Auduin, Langobarden-König, führte sein Volk nach Pannonien, I. 56.

Audulf, Graf der böhmischen Mark um das J. 799, sicher 805, I. 126.

Augsburger Synodal-Reichstag 24. Oct. 1062, II. 301. — König Philipp in Augsburg vom 30. Nov. bis 6. Dec. 1207. In glänzender Versammlung sollten die letzten Differenzen zwischen König Philipp und dem Papste Innocenz III. beglichen werden. Die Unterhandlungen nahmen einen guten Erfolg, V. 51. — Gerichtstag daselbst 1275, VI. 167; seine Beschlüsse, VI. 169.

Augustin, Abt von St. Paul bei Rom, nimmt dem h. Adalbert die feierlichen Ordensgelübde ab, Gründonnerstag 2. Apr. 991, II. 69.

Augustin, zugenannt Käsebrod, geb. cc. 1470, † 1513, Propst der Kirche zu Brünn und Olmütz, II. 46, Note 2; schrieb die Series episcop. Olom. Nach Käsebrod starb Methud 894, darauf regierte Johann von 900 bis cc. 926 und Sylvester von 942 bis 961, II. 46. Note 2.

Augustiner Eremiten um 1263 in Böhmen, VI. 59; 1267 in Mähren, VI. 59; Übersicht ihrer Klöster, X. 347—352.

Aurelian, römischer Kaiser, † 275, I. 46.

Ausländer durften nicht nach dem Privilegium des Königs Johann von Böhmen vom J. 1310 in Böhmen oder in Mähren irgendein landtäffliches Gut oder ein Landesamt besitzen, IX. 161.

Ausnahmsgerichte. IX. 87—95.

Ausrufen. Das Ausrufen war das einzige Mittel, Verordnungen

und Geschäfte aller Art (Strafen, Erhebung in den Adelsstand, Immunitäten, Erhöhung der Dotationen), die für die Öffentlichkeit bestimmt waren, in dieselbe hineinzubringen. So im J. 1176, dann am 2. Mai 1187, im J. 1167 etc., IV. 322, 323.

Aussee (Usov). Der Weg von Olmütz über Littau und Mährisch-Neustadt (Unčov) nach Aussee. Mauthstation daselbst 1243, IV. 184.

Austerlitz. Kommende des deutschen Ritterordens daselbst im 13. Jahrh., V. 415. (Siehe Deutscher Ritterorden.)

Avaren, erscheinen 558 in Constantinopel, I. 56; selbe bekommen Jahresgeld vom Justinian, 56; im Kampfe mit dem Frankenkönig Sigibert, 57; selbe in Pannonien, 57; als Verbündete der Perser von Constantinopel im J. 626 geschlagen von Heraclius, 58; im Kriege mit Karl dem Großen 791, I. 88; selbe besiegt am 23. Aug. 791 durch die Langobarden, 89; im Kriege mit Karl dem Großen 791—796, 89, 90; ihres Reiches Ende 796, 91; selbe leisten keinen Widerstand mehr im J. 803, 92; ihre Besiegung und Folgen daraus, 92; ihre Provincia als Grenzbestimmung, 93; von Pipin zurückgedrängt 796, 104; die letzte Erwähnung von ihnen 873, I. 104, Note 3; ihre Feindseligkeiten mit dem pannonischen Stamme J. 805, 811, I. 108.

B.

Babice, Lehen der Olmützer Kirche 1270, IX. 94.

Babitz bei Oslavan, zum Nonnenstifte Oslavan gehörig 1228, V. 185.

Baboranen, Bewohner der nördlichen Bober, welche bei Krossen in die Oder fällt, I. 314.

Bader-Innung im XIII. Jahrh., VIII. 387.

Bäder, warme, der Gebrauch derselben, IX. 414.

Baiersche Bischöfe, ihre Klagschrift J. 900 an Papst Johann IX., I. 115.

Baiersche und flämische Kolonisten in Mähren im Beginne des XIII. Jahrh., VIII. 118—120, 122.

Baiern, davon gehörte 894 zum mähr. Reiche ein Landstrich am Böhmerwalde bis zum Flusse Regen, I. 311; von den Ungarn verheert J. 910, 944, II. 5.

Baiern, VI. 4; Krieg mit Otakar II. 1266, VI. 27; Friedensschluss 1267, VI. 29; Herzog Heinrich von Nieder-Baiern auf Rudolfs Seite gegen Otakar 1276, VI. 174; selber tritt als Bundesgenosse zu Otakar über 1278, VI. 257.

Baiern, Ober- und Nieder-, eine gemeinschaftliche Stimme bei der Wahl eines deutschen Regenten, VI. 168.

Baiern, Churfürst von, hatte im Anfange des 13. Jahrhunderts 20.000 Mark jährlichen Einkommens, IV. 260.

Balderich, Bischof von Lüttich, Notkers Nachfolger (1008—1018), IV. 256.

Balderich, Bischof von Speier, anwesend bei dem vom Mainzer Erzbischofe Willigis gehaltenen Rathe 28. Apr. 976, II. 45.

Balduin, Domdechant von Olmütz, inthronisirte am 3. Sonntage nach Pfingsten (23. Juni 1202) den Olmützer Bischof Robert, V. 16. — † 26. Nov. 1203, V. 32, Note 1.

Balk Hermann, Deutschordens-Landmeister in Preußen, J. 1233, V. 209. — Der spätere Heermeister von Lifland, V. 335. — Hochmeister des deutschen Ordens, Urkunde von ihm ausgestellt 1233, IX. 75, N. 1.

Baltersheim, Bruder Ludwig von, Deutschordens-Landkomthur von Böhmen, seit 1266 Landkomthur der Ballai Österreich, vermittelte die Unterzeichnung des Pressburger Friedens, März 1261 Wien, V. 469.

Bamberger Bisthum, gestiftet von Heinrich II. J. 1007, II. 120.

Bamberg. Man schrieb einen allgemeinen Fürstentag daselbst auf den 7. Mai 1124 aus und lud dazu besonders dringend ein die Baiern, Sachsen und Böhmen. Die Baiern und Böhmen erschienen, die Sachsen nicht. Herzog Wladislav, welcher um den 28. Apr. d. J. den Bamberger Bischof Otto den Heiligen auf dessen Missionsreise nach Pommern in Prag empfing, besuchte den Fürstentag, um sich mit seinem Bruder Soběslav auszugleichen, II. 619.

Bank- und Wechselhäuser in Böhmen und Mähren in der Zeit der Přemysliden, VIII. 257, 258.

Bannmelle, VIII. 146.

Baralad, Dorf, welches zur Herrschaft Tyrnau gehörte, hatte Bela IV. den Franciskanerinnen daselbst geschenkt, 13. Nov. 1247, V. 287.

Barand, ung. Dorf; daselbst hatte das Kloster Szala laut Begebungsurkunde vom J. 1024 jeden Montag das Marktrecht, IV. 249.

Bardo, Erzbischof von Mainz, im böhm. Kriege gegen Břetislav

1040, II. 201; J. 1041, II. 206, 208—210; † am 11. oder 12. Juni 1051 im Rufe der Heiligkeit, II. 253.

Bartholomäus, Kanzler des böhmischen Herzogs Wladislaw II., III. 218; gerieth auf dem syrischen Kreuzzuge in türkische Gefangenschaft und ist gänzlich verschollen, J. 1147, III. 245.

Bartholomäus, Archidiakon des Olmützer Domkapitels, V. 329; erhielt durch ein Breve Innocenz IV. vom 3. März 1245 wieder sein Benefic, V. 341.

Bartholomäus, Kaplan des Königs Wenzel I., V. 234.

Bartholomäus, als Protonotar von 1232—1234, IX. 211.

Bartholomäus, der böhmische Minoritenpriester, Leiter der Kreuzprediger. Breve vom 6. Aug. 1255, V. 423; er sollte nach Mähren zurückkehren, weshalb ihn Papst Alexander IV. durch ein Breve vom 29. Januar 1257 auch ganz besonders anempfahl, V. 438. — Fr. Bartholomäus, damals Lektor der Minoriten in Brünn, vom Papste Alexander IV., ddto. Lateran 17. April 1257, zum Inquisitor für Böhmen und Mähren ernannt, V. 439.

Basilius I., Kaiser seit 24. April 867, I. 190; er schickte im Monate Januar 872 nach Regensburg an König Ludwig eine Gesandtschaft, I. 206.

Bato, wird als Kriegsgefangener nach Ravenna gebracht, 9 n. Chr., I. 26.

Bator Opus, der Ahnherr des glänzenden Hauses Báthory, welches im 17. Jahrhunderte erlosch, II. 313.

Batu, Anführer der Tartaren 1240, V. 290; schlug am 12. März 1241 das ungarische Heer, erschien am 17. März vor Pest und Waitzen und lieferte anfangs April 1241 die entscheidende Schlacht auf der Heide vor Mohi, V. 290, 291.

Bauer, unterschied sich von den Ministeriales vielleicht nur durch die Erblichkeit, aber Unverkäuflichkeit seines Landgutes, und durch die niedrigen Arten der Leistungen, welche den Namen Robota führen. Die Unterthanen dieser Classe heißen auch Hieredes (dëdicové, dëdiníci). Noch im 13., ja selbst im Anfange des 14. Jahrhundertes herrschte allgemein die Ansicht, dass die Bauern eines Dorfes einer und derselben Blutsverwandtschaft angehören, IV. 214, 215.

Bauernstand. Auf selben übte die Steuerfreiheit der Geistlichkeit und des Adels in der Přemyslidenzeit einen großen Einfluss aus, IX. 301, 302.

Bauhandwerk, VIII. 391, 392.

Baukunst. Urkunden und Handschriften des 12. Jahrh. sprechen von profanen und kirchlichen Bauten, die von Holz und von Stein waren, Brücken und Wasserbauten aller Art. Um das J. 1052 schenkte Herzog Břetislav dem Benedictinerkloster an der Sazava: *structuram lignorum ad piscandum*, die er um 100 Denare gekauft hat, IV. 351. — Von einer aus Ruthen geflochtenen, sogenannten Faschinen Brücke, eigentlich eines durch Stümpfe führenden Holzweges (hat, hatě), geschieht zum J. 1185 Erwähnung. Eine über Stümpfe führende Brücke wird 1226 *mostisko* genannt, ein Ausdruck, der das Monströse des Baues bezeichnen soll. Befestigungen. Die Waldübergänge wurden zur Zeit des Krieges durch Verhaue und durch Abgrabungen und das Landesthor (*porta terre*) durch stabile Befestigungen geschützt. Im Innern des Landes wird nur von den Befestigungen gesprochen, mittelst welchen die Landeshauptstadt Olmütz geschützt werden sollte. Olmütz war um 1177 mit förmlichen Mauern und Thoren umgeben oder nach römischer Art gebaut, zum Unterschiede von den heimatlichen Holzbefestigungen, in denen die Slaven Meister waren. Wie Privathäuser gebaut wurden, darüber haben wir keine Kunde, IV. 352, 353. — In der Přemyslidenzeit entwickelte sich in Böhmen und Mähren eine einheimische und nationale Baukunst, VIII. 392; selbe als Volkskunst, X. 474–476.

Baumgarten. Mehrere Brüder von Baumgarten aus Österreich anwesend bei der Versammlung in Brünn, Januar 1249, V. 365.

Baumgartenberg, oberösterreichisches Kloster. Diplom Otakar's II. für dies Kloster, worin die Freiheit von aller Privatvogtei bestätigt wird, ist vom 16. Nov. 1251, V. 384.

Bauzen, Hauptort der Milzanen, die in Ober-Lausitz saßen, I. 314; durch die Böhmen unter Anführung des Herzogs Udalrich belagert und erobert 1015, II. 130; der Friede daselbst zwischen Kaiser Heinrich und Boleslav Chrabř abgeschlossen und beschworen, 30. Januar 1018, II. 138; die Länder, in deren Besitz sich Boleslav faktisch befand, also Mähren und Schlesien, mussten ihm überlassen bleiben. Auch eine Schar deutscher Reiter scheint sich Boleslav ausbedungen zu haben. Dasjenige aber, wornach er so sehnlich strebte, nämlich die Anerkennung seiner Selbständigkeit und die Königskrone, hatte er nicht erreicht. Er blieb wenigstens dem Namen nach des deutschen

Roiches Lehenträger. Erst nach Heinrich's II. Tode († 13. Juli 1024) wagte er sich, die Königskrone aufzusetzen, II. 138, 139.
Bavar, Kämmerer 1215, IX. 66, 112, 172.

Bavor, Bischof von Olmütz, Nachfolger des am 17. Dec. 1199 gestorbenen Engelbert. Die Olmützer Tradition macht ihn zu einem Gliede der böhmischen uralten Familie der von Strakonitz. Auch Bavor war, wie sein Vorgänger Engelbert, Prämonstratenser in Strahov. Wir kennen ihn nur aus wenigen Urkunden, weil seine Regierung von allzukurzer Dauer war. Am 20. Oct. 1200 bestätigt Bavor bereits als Bischof von Olmütz die den Johannitern durch Peter von Raussnitz gemachte Schenkung einer Kapelle und des mit derselben verbundenen Zehents in Hoštitz. Vor ihm und wo consecrirt hatte, darüber sind wir im Dunkeln, V. 13. — Eine weitere Erwähnung des Bischofs Bavor geschieht in einer Urkunde des Königs Přemysl 1201. Sie bestätigt die Schenkung des Dorfes Štěpanovice dem Kloster Hradisch bei Olmütz. Bischof Bavor erscheint dabei als Zeuge, V. 14. — Dass Bavor in der Gunst des Königs Přemysl stand, dafür spricht die Cedirung des auf den königlichen Privatgütern in der Provinz Holasitz (das heutige Jägerndorfer Gebiet) haftenden Pflugzehents — 6 Denare von jedem Pfluge — an den Bischof. Urkunde darüber im Monate Juli 1201. Bischof Bavor wurde vom mährischen Markgrafen denominirt und leistete ihm auch das hominium, V. 15. — Am 6. October 1201 ward er schon in das Olmützer Todtenbuch eingetragen. Die Olmützer Tradition sagt, er hätte am 1. Oct. in der Kirche des Prämonstratenserklosters zu Mühlhausen in Böhmen den Altar des h. Aegidius consecrirt und da sei er, während er den Canon der Messe las, vom Schläge gerührt, noch am selben Tage in der Nacht gestorben und am Strahof vor dem Altare des h. Augustin begraben. Sein Nachfolger ist Robert, V. 15.

Beamte in Mähren. In Mähren gab es zur Zeit der Markgrafen aus der Přemysliden-Dynastie dreierlei Beamte: 1. Hofbeamte des Markgrafen und der Markgräfin, 2. königliche Beamte und 3. Landesbeamte, IX. 53.

Beamte und ihre Besoldung, IX. 168—196. — Landes- und Župenbeamte, IX. 168. — Aufzählung der Laudes- und Župenbeamten, IX. 171. — Wirkungskreis des Župan und Kastellans, IX. 173. — Wirkungskreis des Kämmerers, IX. 175. — Ämter-Cumulation,

- IX. 177. — Burggraf, IX. 177. — Wirkungskreis des Villicus, IX. 179. — Villicus identisch mit Landesrichter, IX. 181. — Cudenrichter und ihre Bedeutung, IX. 182. — Procuratoren, IX. 184. — Notare, IX. 185. — Landesbeamte der Luxemburger Zeit IX. 187. — Unbeliebtheit der alten Beamten, IX. 189. — Besoldung der Landbeamten, IX. 190. — Unterschiedliche Taxen für die Beamten, IX. 193—196.
- Beatrix**, des Königs Philipp Tochter, mit dem Könige Otto verlobt. Würzburg, 24. Mai 1209, V. 56; ihr Tod, V. 79.
- Beatrix**, Tochter des böhm. Königs Wenzel, vermählt mit Otto von Brandenburg 1244, V. 344, 408, 474.
- Beatrix**, die reiche Erbgräfin von Burgund, wurde 1156 Friedrich's I. (Barbarossa) Gemahlin, nachdem derselbe sich mit Zustimmung deutscher Bischöfe von seiner rechtmäßigen Gemahlin Adela scheiden ließ, III. 288. — Tochter des Grafen Rainald von Hochburgund, III. 294.
- Bechyn**, Tobias von, Oberstlandmarschall, beim Tode König Wenzel's II. 1305 anwesend, VII. 318.
- Bechyň**, Tobias von, Prager Bischof 1279, VII. 29, vide Tobias v. Bechyň.
- Bečva**, Nebenfluss der March, wird erwähnt 1215, IV. 175.
- Bečva**. Der schöne Landstrich dort, wo Weißkirchen steht, verdankt der Gründung des Klosters Hradisch sein Gedeihen, II. 395.
- Bedaj** bogatur, Tatarenführer 1241, V. 291.
- Begabungen** weltlicher Dynasten 1288, VII. 153.
- Begräbnisse**, IV. 413—418. — Im XII. Jahrh. (1184) glich der Leichenritus dem unseren. Nicht mehr in Wäldern und Fluren und auf Kreuzwegen wurde begraben, sondern in Kirchen und in geweihter Erde um die Kirche auf den sogenannten Friedhöfen oder Ruhestätten, cæmeteria, polyandria. Die mährischen Fürsten wählten ihre Begräbnisstätten in ihren Stiftungen, so die Otonoviče im Kloster Hradisch, die Kunratoviče im Kloster Trebič und die Wratislavoviče auf dem Vyšegrad und bei St. Veit. War der Todte ein Religiöse, so wurde der Leichnam in seinem Ordenskleide, war er ein Sæcularpriester, in priesterlichen Gewändern, ein Laie, in weiße Tücher gewickelt, in einen Sarg gelegt und auf einer Bahre, „feretrum,“ unter Trauergesängen zur Gruft oder zum Grabe getragen, eine Sitte, die bis zum

- heutigen Tage dauert, IV. 416. — Ohne Sarg, ohne Leichentuch in eine gemeinschaftliche Grube und ohne kirchliches Gepränge begraben zu werden, galt stets für ein großes Unglück, IV. 417.
- Begräbnisse**, christliche, im XIII. und XIV. Jahrh., X. 250; Arten derselben, X. 251, 252.
- Behaim**, Albert v. Kager, dessen Notizenbücher aus den J. 1239 bis 1250, VIII. 9, 10.
- Beichte**. Ohrenbeichte im XII. Jahrh. Nach den vorhandenen Ritualbüchern und Anleitungen zur Ohrenbeichte war ihr Ritus beinahe derselbe, wie wir ihn noch in der russischen Kirche sehen. Öffentliche Beichten gehörten im XII. Jahrh. schon zu den Seltenheiten. Bischof Hermann von Prag hat dieselbe 1122 abgelegt. Doch allgemein war noch die öffentliche Buße und die feierliche Aufnahme der Excommunicirten in die Gemeinschaft, für welche in der mährischen Kirche ein eigener Ritus vorgeschrieben war. Für die Reconciliation war der Gründonnerstag vorgeschrieben, IV. 405.
- Beicht** und Buße in der Přemyslidenzeit, X. 239, 240.
- Bejstrošice** bei Olmütz. Bischof Robert bestiftete den Altar der h. Katharina in der Olmützer St. Peterskirche mit einem Acker in Bejstrošice, V. 60.
- Bela I.**, ein Verwandter des h. Stephan, Wazul's Sohn, hatte sich 1032 mit Richouza, Schwester des Königs Kasimir vermählt, II. 238; er flüchtete nach Polen, II. 290; sein Anhang besiegte den König Andreas und Bela I. bestieg den ungarischen Thron, X. 291, 292; † 1063, 295; er hinterließ sechs Kinder, von denen Euphemia die jüngste war; sie stand 1076 gerade im schönsten Alter, um dem etwa 10 Jahre älteren Otto angetraut zu werden, II. 375.
- Bela's I. Söhne**: Geisa, Ladislaus, Lambert, erschienen 1064 mit polnischer Hilfe in Ungarn und hätten sicherlich Salomon abermals um Krone und Thron gebracht, wenn nicht die magyarischen Bischöfe, darunter vorzüglich Desiderius von Raab, einen Frieden zu Raab vermittelt hätten. Geisa erhielt mehrere Comitato an der Theiß als Herzogthum, so auch sein Bruder Ladislaus und krönte dafür zu Fünfkirchen am Ostertage den 11. April 1064 Salomon eigenhändig zum drittenmale. Von nun an regierte Salomon ruhig bis etwa 1074 und weil er hauptsächlich den

- Bischöfen diese Ruhe und den Thron zu verdanken hatte, schützte er auch deshalb besonders die Kirchen und Klöster, II. 310, 311.
- Bela II.**, der geblendete Herzog, Bruder Adelheid's, Soběslav's Gemahlin, wurde 1127 nicht nur zurückgerufen, sondern trotz seiner Blindheit sogar zum Nachfolger Stephan's II. ernannt, III. 28; vermählte sich mit Helena, Tochter des serbischen Knas, Urosz, J. 1130. — Nach Stephan's Tode 1131 wurde Bela II. am 28. April 1131 zu Stuhlweißenburg gekrönt. Dies verwickelte ihn in einen Krieg mit Russen und Polen, welche den Prätendenten Borich unterstützten, III. 69; Taufpathe des Prinzen Udalrich, welchen Soběslav mit Bischof Meinhard an den ungarischen Hof schickte und ihn dort unter Beistand des blinden Königs am Vorabende des Pfingstfestes 1134 taufen ließ, III. 80. † am 23. Febr. 1141, III. 83. Bela's Nachfolger ist der eilfjährige Knabe Geisa II., III. 131.
- Bela III.**, Sohn Geisa's II. von Ungarn, vermählt mit Anna Comnena und dann mit Margaretha, Tochter Ludwig's VII. von Frankreich, † 1196, III. 359; bekam von seinem Bruder Stephan II. Dalmatien als Erbtheil. Manuel nahm seinen Schützling Bela nach Byzanz, verlobte ihm eine seiner Töchter und ließ ihn, da er selbst damals noch keine männlichen Nachkommen hatte, unter dem Namen Alexius zum künftigen Herrscher abrichten, III. 361. — Erzbischof Konrad von Mainz wurde an Bela III. geschickt, um für Proviant und Beförderungsmittel für das Kreuzheer, welches den 23. April 1189 aufbrechen sollte, zu sorgen, IV. 88; im hitzigen Streite mit Herzog Leopold VI. von Österreich wegen gewisser Grenzbestimmung, falls Steiermark nach dem Ableben seines am Aussatze krank liegenden Herzogs Otakar an Österreich kommen sollte, J. 1189, IV. 95; † am 23. April 1196. Vor 20 Jahren fand er das Reich in Verwirrung und geschmälert, bei seinem Tode konnte er dasselbe in Ordnung und in den alten Grenzen seinem ältesten Sohne Emmerich, und einige Schlösser und sehr viel Gold seinem Zweitgeborenen, Andreas, hinterlassen, damit er für den Vater das Gelübde des Kreuzes — Bela hat schon unter Kaiser Friedrich Barbarossa das Kreuz genommen — vollführe. Seine Tochter Konstanze heirathete nach 2 Jahren den böhmischen Herzog Přemysl Otakar I., IV. 135.
- Bela IV.** von Ungarn mit Maria, Tochter des griechischen Kaisers

von Nikäa, Theodor Lascaris, vermählt 1218, V. 164. — Sein Vater Andreas befahl ihm, sich von der Gattin, die er liebte, zu trennen; dieser willigte in die Ehescheidung, suchte sogar dieselbe beim Papste nach, ohne sie jedoch zu erlangen. Der Papst trug zuerst den 28. Mai 1222 den Bischöfen von Erlau, Waitzen und Warasdin die Untersuchung auf; als aber mehrere ungarische Bischöfe dem Papste die Sachlage genau vorlegten, blieb die Ehe auf päpstlichen Befehl aufrecht, und Bela zog seine Bitte zurück, ward aber dafür so angefeindet, dass er sich im Anfange 1224 mit einem kleinen Gefolge auf den Hof des Herzogs von Österreich Leopold VI. flüchten musste, V. 165. — Papst Honorius gab sich alle Mühe, den Sohn mit dem Vater auszusöhnen. Schreiben des Papstes in dieser Angelegenheit 22. Februar 1224 an den Bischof von Veszprim, an den Erzbischof von Kolocza und an den König von Böhmen, V. 166. — Krieg zwischen Österreich und Ungarn wegen Bela IV.; Vergleich dto. Grätz 6. Juni 1225. Nach diesem Vergleiche kam die Aussöhnung zwischen Vater und Sohn bleibend zu Stande, V. 166. — Nachfolger seines im November 1236 verstorbenen Vaters, V. 235; hatte am 13. November 1247 das Dorf Baralad, welches zur Herrschaft Tyrnau gehörte, den Franciskanerinnen daselbst geschenkt, V. 287; erlitt am Sajoflusse eine große Niederlage von den Tataren, entfloß aus dem Lande zum Herzog Friedrich von Österreich. Am 18. Mai 1241 datirt schon Bela IV. den ersten Bericht aus Agram an den Papst, V. 303. — Krieg zwischen Österreich und Ungarn 1242. Bevor es zu einer Schlacht kam, verständigten sich friedlich die beiden Gegner, V. 322, 323. — Im Kriege mit Österreich. Bei Wiener-Neustadt 15. Juni 1246 wurden die Ungarn in die Flucht gejagt, V. 354, 355. — Vom Papste Innocenz IV. am 20. August 1245 von seinem Eide gegen den Kaiser Friedrich II. losgesprochen. Durch ein Breve vom 29. Jan. 1247 fordert der Papst den Gegenkönig Heinrich Raspe auf, den König von Ungarn zu unterstützen, damit die erledigten Reichsländer Österreich und Steier nicht in die Hände des Kaisers gerathen, V. 356. — Gertrud von Österreich trat ihre Rechte auf Österreich an Bela IV. ab, wodurch der Keim zu blutigen Zwisten gelegt wurde, V. 389. — Verabredung Bela's IV. mit dem päpstlichen Hofe wegen Österreich und Steiermark schon auf dem Concil zu Lyon, V. 394. — Als die größere

Partei in Steiermark dem jungen Pfalzgrafen von Baiern das Herzogthum übertrug, nahm sich seiner Bela IV. an, deshalb Krieg mit Otakar II. 1252, V. 394, 395; gegen Otakar 1253. Bela schloss ein bewaffnetes Bündnis mit dem Herzoge von Baiern, mit seinem Schwiegersohne dem Herzoge Boleslav von Krakau, mit dem Fürsten von Oppeln, Wladislav, und mit dem Fürsten von Russland (Halitsch) Daniel Romanovič. Im Monate Mai wurde der Feldzug eröffnet, V. 398. — Den Kumanen nachfolgend, rückte König Bela IV. selbst nach Mähren vor. Am 27. Mai stand er in Waag-Neustadtl. Im Juni belagerten die Kumanen Olmütz und brachten einem zum Entsätze anrückenden Heere am 25. Juni 1253 eine gänzliche Niederlage bei. Olmütz aber hielt sich, V. 399, 400. — Waffenstillstand, der später in einen Frieden übergieng, V. 402. — Beschenkte 1264 seinen Hofrichter Magister Laurenz mit mehreren Dörfern im Baranyer Comitete, V. 399. — Mühen des Papstes um den Frieden. Brief des Papstes Innocenz IV. an Bela IV., 1. Juli 1253, V. 403. — Friedensschluss mit Otakar II. 3. April 1254, V. 412. — Zusammenkunft mit Otakar zu Pressburg, April 1254, V. 413. — Schutz- und Trutzbündnis mit Bischof Ulrich gegen den abgesetzten Erzbischof von Salzburg Philipp, V. 440. — Um die Mitte 1259 erschien am ungarischen Hofe eine Gesandtschaft des Mongolenchan's Nogai, die den Vorschlag zu einem Familien- und Waffenbündnisse überbrachte. Dieser Antrag wurde abgeschlagen, V. 448. — Die Ungern am Schlusse des J. 1259 verjagt; nur Pottau blieb in ihren Händen, V. 449. — Krieg mit Otakar II. 1260, V. 449—460. — Sieg bei Staatz 26. Juni 1260, V. 450. — Niederlage bei Kroissenbrunn 12. Juli 1260, V. 455. — Pressburger Friede und dessen Bedingungen 1260, V. 457, 458, 460. — Bela's jüngerer Sohn Bela sollte mit Kunigunde, der Tochter Otto's von Brandenburg, vermählt werden, V. 458. — Am 3. Mai 1270 Bela IV. gestorben, VI. 62.

Bela, Sohn Bela's IV., vermählt mit Kunigunde, der Tochter Otto's von Brandenburg, V. 458.

Bēla. Um das J. 1257 wurde bei Bēla auf Silber gegraben, IV. 204. — Lehen der Olmützer Kirche 1272, IX. 94.

Belgrad 1072 von den Ungern erobert, II. 367.

Bēlkau, Smil von, Burggraf von Vötteu, als Delogirter bei der

- Revision des Wiener Friedens vom 6. Mai 1277 von Seite Otakar's, VI. 218.
- Bélotin**, gegründet nach 1169 vom Benedictinermönche Jurik, IV. 439.
- Bélotin**, Dorf, V. 136. Siehe Kloster Hradisch.
- Belus**, Palatin und Banus, ein sehr unternehmender Mann, III. 172.
- Bên**, comes, mit Wladislav II. gegen Konrad II. von Znaim, fiel in der Schlacht an der Vysoká, 25. April 1142, III. 143.
- Beneda**, marsaleus Marchionis Moraviae 1233, IX. 13.
- Benedict VI.**, Papst. bestätigt 973 dem Salzburger Erzbischofe Friedrich seine Metropolitanrechte II., 20.
- Benedict's VII.** Bulle vom Jahre 975 an deutsche Metropoliten, Kaiser Otto II. und Herzog Heinrich von Baiern, II. 23; † Oct. 983, II. 64.
- Benedict VIII.**, Papst, 1012—1024, II. 124.
- Benedict IX.**, kam durch römische Factionen als zehnjähriger Knabe auf den päpstlichen Stuhl 1033; endlich verjagte ihn das dortige Volk 1044 und erkor zum Papste den Bischof von Sabina als Sylvester III. Nur 49 Tage konnte sich Sylvester behaupten; er musste dem zurückgekehrten Benedict weichen, ohne jedoch seiner Würde entsagt zu haben. Benedict aber trat das Papstthum durch einen förmlichen Kaufcontract gegen die Summe von 1800 Pfund Silber am 1. Mai 1045 an seinen Pathen Johann Gratian, Archidiakon an der Laterankirche, ab, worauf der Käufer als Papst gekrönt wurde und den Namen Gregor VI. annahm. Aber bald trat Benedict wieder als Papst auf, II. 235, 236; auf der Synode zu Rom 24. December 1046 abgesetzt, II. 236.
- Benedict X.**, Papst von 1058 - 1059, II. 281.
- Benedict**, Bischof, vom Papste Johann IX. nach Mähren geschickt 899, I. 333.
- Benedict**, Propst von Leitmeritz und königl. Kanzler, wurde vom König Přemysl zur Aufklärung der Klage des Bischofs Andreas nach Rom geschickt, V. 106.
- Benedict**, Abt des Schottenklosters zu Regensburg, II. 447; dessen Zuschrift an König Wratislav, J. 1090, IV. 431.
- Benedict**, Archidiakon von Bilin. Im J. 1216 lässt König Přemysl durch seinen Bruder Wladislav und im Namen der böhmischen Magnaten den Archidiakon von Bilin Benedict an das kaiserliche

Hoflager nach Ulm abgehen, um die Confirmation der Primogenitur-Erbfolge und die Anerkennung der an seinen erstgeborenen Sohn Wenzel gefallenen Königswahl zu erwirken, V. 100. — Als königlicher Kanzler hatte er sein Beneficium verloren, weil er der päpstlichen Citation nicht Folge leistete. Přemysl intercedirt für ihn 1220, V. 126.

Benedict, Kaplan am Hofe Otto's I. von Olmütz 1087, IV. 286.

Benedict, der Stammträger des berühmten Geschlechtes der Kravaře, Anführer des böhmischen Heeres im Troppauischen gegen die Russen 1253, V. 400.

Benedictiner erscheinen in Mähren seit 1048. Benedictinerklöster: Raigern, Hradisch, Trebič, Kumrowitz, IV. 418. — Die ersten Benedictiner kamen aus dem Mutterhause Břevnov bei Prag, IV. 418.

Benedictiner-Orden, Übersiedlung desselben von Böhmen nach Ungarn durch Abt Anastasius 995, II. 80. — Reformversuche im XIII. Jahrh., X. 298—302. — Dieser Orden war der erste, welcher in Mähren festen Fuß fasste, und zwar zu Raigern bei Brünn, X. 322.

Beneš. Der Stifter des Klosters Tepel Groznata unterstellte während seiner Reise nach Jerusalem und im Falle seines Todes den Abt und die dem Kloster Geschenkten dem Schutze des Herrn Beneš, IV. 425.

Beneš, Kämmerer von Mähren; beim Landtage in Troppau unterzeichnete er am 16. Juli 1256 den Freiheitsbrief der Olmützer Kirche, V. 431.

Beneš und Milota, böhmische Barone 1265, VI. 23.

Benešau. Im J. 1247 wurde um Benešau bei Šebetau auf Silber gegraben, IV. 204.

Benešius, Cudarius 1269, IX. 172.

Benešovice. König Wenzel schenkte dem Kloster Kladrau das böhmische Dorf Benešovice, dto. Regensburg 20. October 1239, V. 269.

Benevent, von den Ungern verheert, 937, II. 5.

Benisch. Reiche Silbergruben bei Benisch 1241, V. 305. — Von den Tataren verschüttet, Mai 1241, V. 305.

Benno, Bischof von Meißen, gerieth in Gefangenschaft 1075, II. 383; erscheint seit 1088 wirklich im Besitze seines alten Stuhles in Meißen, II. 441.

- Berchta.** Gemahlin des mährischen Cudenrichters Witek von Švanebic 1303, IX. 80. — Ehepakten zwischen beiden vom 8. Dec. 1303, IX. 152.
- Berchtesgaden.** Urkunde des Königs Friedrich II. für das Kloster Berchtesgaden, 15. Febr. 1213, V. 78.
- Berchtold,** Bischof von Passau, Otakar's Freund, J. 1251 V. 382; erhielt am 9. April 1251 vom Bischofe Nikolaus in Prag die Bischofsweihe, V. 383.
- Berchtold,** Sohn des Grafen von Bogen Albert, III. 147.
- Berchtoldsdorf** oder Neudorf, eingegangenes Dorf bei Lautschitz; gehörte zur ursprünglichen Stiftung des Klosters Saar 1252, V. 391.
- Berengar, Graf,** I. 140.
- Berengar,** Graf von Sulzbach, mit Heinrich V. in Opposition zu Heinrich IV. 1105, II. 517.
- Berengar,** Bischof von Passau, II. 162.
- Berengaria** von Portugal, seit 1213 Gemahlin des Dänenkönigs Waldemar, V. 88.
- Bergbau** in Mähren, schon im XI. Jahrh. betrieben, VIII. 353; großer Bergsegen unter König Otakar II., VIII. 355, 356. — Bau auf Eisen und mähr. Eisengruben, VIII. 357; am Beginn des XIV. Jahrh. eine enorme Ausdehnung des Bergbaues in Böhmen und Mähren, VIII. 362.
- Berggerichte.** Die Iglauer Berggesetze, welche wahrscheinlich um 1249 abgefasst und vom Könige Wenzel I. und dessen Sohne Otakar II. bestätigt wurden, bilden die Grundlage der ganzen deutschen Berggesetzgebung, IX. 91, 92.
- Bergkohle.** Selbe kannte man noch nicht in der Přemyslidenzeit, VIII. 370.
- Bergrecht** in Mähren seit 1253, VIII. 436, 437.
- Bergwerke** in Mähren. Dass Silber und Gold in den Gebirgen des böhmisch-mährischen Reiches gefunden wurden, beweist der Ausspruch Kaiser Friedrich's, als er den Herzog Wladislav II. im J. 1158 zum Könige proklamierte; ferner der älteste Chronist Russland's zum J. 969, IV. 200. — Schon um 1086 war bei Hausbrunn und Knihnic auf Metall gegraben. Im Jahre 1215 wurde um Sternberg bei den Orten Domašov und Laštany auf Gold gegraben; ebenso um 1224 bei Johannisberg, 1227 bei Jamnitz, 1234 bei dem Dorfe Střelice nicht weit von Mähr.-

- Neustadt; auf Silber 1238 um den Zuherstein bei Pernstein, 1243 in der nächsten Nähe bei Dobravník, 1247 um Benešau bei Šebetau, 1257 bei Ung. Brod, Běla, Šlapanitz und Přimyslav. 1227 war in Iglau ein förmlich organisirtes Berggericht. Auch die alten Ortsnamen Jamnitz (Jamnice), Jamné, Jamny, deuten auf Bergwerke hin; denn jamnici hießen die Bergleute auf Silber; ferner kommt der Ausdruck rudník, Bergknappe, (ruda, Erz), schon in der Wyšegrader Urkunde von 1088 vor. 1215 wird von einer Rudná cesta bei Domašov im Olmützer Kreise gesprochen und endlich zeigen die Ortsnamen Žďár (Saar), Žďarec bei Tišnovitz und Žďárna bei Boskovitz, dass der Bergbau in Mähren, bei diesen letzteren Orten vorzüglich auf Eisen, gewiss so alt ist, als die Geschichte des Landes selbst. Um das J. 1264 muthete man um Saar auch auf Gold und Silber, so auch 1267 bei Brannsborg, um 1167 sollte das Kloster in Leitomyšl seinen Eisenbedarf aus Mähren holen, IV. 203—205.
- Berg- und Münzwesen, IX. 296.**
- Berkach** an der Werra, nicht weit von Gerstrungen in Thüringen. Versammlung beider Parteien, der Gregorianer und Henricianer, dortselbst. Byzantinische Auffassung der deutschen Kaiserwürde durch Wezilo von Mainz. Für diese unkatholische Auffassung nannten ihn die Gregorianer in einer Synode zu Quedlinburg 1085 einen Erketzer, II. 418—420.
- Berna** oder Tribut, IX. 287; Bestimmungen über selbe, IX. 289.
- Bernard Soběslavovič** bei Cassano in der Adda 1158, III. 333.
- Bernard, Magister**, der erwählte Bischof von Neapel, als apostol. Legat nach Österreich zum Otakar II. abgeschickt, V. 411; zog am 20. Juni 1254 feierlich in Prag ein und blieb daselbst bis zum 21. August, ließ sich für seine Mühe 200 Mark Silber vom Clerus auszahlen und eröffnete dem Regenten, dass nach der ihm am 8. April 1254 zugekommenen Instruction seiner Krönung kein weiteres Hindernis entgegenstehe, V. 413.
- Bernard, Abt** von St. Victor in Marseille, wurde schon vom Papste Alexander II. 1072, dann vom Gregor VII. 1077 zu Legationen verwendet, II. 348.
- Bernard, Magister**, der Großprior des Johanniter-Ordens für Böhmen und Mähren, IV. 90.
- Bernard, Kardinalpriester**, päpstlicher Legat beim Kaiser Friedrich I. in Besançon, Oct. 1157, III. 316.

Bernard mit Gregor, päpstliche Legaten in Böhmen und Mähren 1070, II. 48.

Bernard, der h., Prediger zum Kreuzzuge 1147. Zuerst predigte er in Frankreich. König Ludwig VII. nahm um Ostern 1146 in einer Versammlung zu Vezelay in der Grafschaft Nevers aus der Hand des h. Abtes das Kreuz, mit ihm seine Gemahlin und viele aus dem französischen Volke. Von Frankreich begab sich der h. Bernard im Namen des Papstes nach Deutschland. Hier predigte er gegen die Türken und steuerte den Judenverfolgungen, die in den Rheingegenden schon im August 1146 zu wüthen anfiengen und sich bald nach Franken, Baiern, ja auch nach Kärnten und in das mähr.-böhm. Reich verbreiteten, III. 212. — Der erste Versuch des h. Abtes in Frankfurt, noch im Dec. 1146 den König Konrad III. zur Annahme des Kreuzes zu bewegen, scheiterte gänzlich. Besser gelang derselbe auf dem Reichstage zu Weihnachten in Speier. Am 27. Dec. 1146 reichte der h. Bernard dem Könige die Kreuzesfahne, III. 213.

Berneck, Herrschaft in Österreich, V. 391.

Bernhard, Herzog von Kärnten, mit Heinrich IV. gegen die Sachsen, 9. Juni 1075, II. 381.

Bernhard von Kärnten auf der Fürstenversammlung zu Regensburg, 2. Februar 1213; unterzeichnet zwei Urkunden Friedrich's II. für das Kloster Berchtesgaden, 15. Febr., und für das Schottenstift in Regensburg, 16. Febr. 1213, V. 78; mit Juditha, Tochter des Königs Přemysl und seiner zweiten Gemahlin, Konstanze, verheirathet, V. 190. — Bernhard ist ein steter Gesellschafter des Königs Wenzel, so lange dieser am Kaiserhofe lebte. Am 2. Nov. 1234 erscheint Bernhard als Zeuge auf einem für das Kloster Raigern vom Markgrafen erlassenen Freiheitsbriefe, V. 239.

Bernhard, Herzog von Sachsen, einer von den Fürsten, die sich gegen Kaiser Heinrich VI. verschworen haben 1192, IV. 114.

Bernhard, Bastard Karl des Dicken, I. 288.

Bernhard, Graf von Anhalt, 1179 gegen Heinrich den Löwen, IV. 44.

Bernhard, Prager Bischof, Nachfolger des am 16. August 1236 verstorbenen Bischofs Johann. Bernhard wurde am 10. Mai 1237 zu Mainz vom Metropolitener unter Assistenz des alten Prager Bischofs Peregrin consecrirt. Bernhard erhielt vom Papste

- Gregor IX. ddto. Lateran 5. Nov. 1238 die Erlaubnis, mit Vorwissen des Diöcesan-Bischofs die Tišnowitzer Stiftskirche zu weihen, V. 250.
- Bernhardszelle**, eine Kolonie von Ossek für das Kloster Saar 1240, V. 390.
- Bernold**, Chronist, lebte so recht mitten unter den Gregorianern. Er hatte die Schule zu Konstanz besucht, wurde Mönch in St. Blasien im Schwarzwalde und später von Schaffhausen. 1084 zum Priester geweiht, befand er sich im Gefolge des Gegenkönigs Hermann. Er konnte also die Wahrheit sagen, II. 443.
- Bertha**, Heinrich's IV. Gemahlin, II. 401, 405.
- Bertha**, Gemahlin des Herrn auf Klobouk Leo. † am 18. August 1260. Urkundlich kommt Bertha nicht vor, V. 67, Note 1.
- Berthold** von Schwaben, Sohn des Gegenkönigs Rudolf, meuchlings ermordet, II. 457.
- Berthold**, Herzog von Zähringen, einer von den Fürsten, die sich gegen Kaiser Heinrich VI. verschworen haben 1192, IV. 114.
- Berthold** von Andechs oder Meran, beim Hoftage in Regensburg anfangs März 1187. Kommt vor auf der kaiserlichen Urkunde für das Stift Seitenstetten, Regensburg den 5. März 1187, IV. 82. — Bei der Privatbesprechung der Fürsten in Passau, 24. Februar 1188, IV. 86. Unterzeichnete daselbst einen vom Herzoge Leopold für das Kloster Wilhering ausgestellten Schirmbrief, IV. 87. — Beim Reichstage in Mainz. Nahm daselbst am 27. März 1188 das Kreuz, IV. 87. — Die Ortenburger Fehde 1192, IV. 113. Siehe Ortenburger Fehde.
- Berthold**, Bischof von Konstanz, beim allgemeinen Concil in Rom 1179, IV. 46.
- Berthold**, Patriarch von Aquileja 1231, V. 195.
- Berthold**, Mönch von Reichenau, der deutsche Annalist, starb im Jahre 1088, II. 401.
- Bertrammus**, geht mit einer Botschaft von Swatopluk zum Könige Ludwig nach Worms 873, I. 249.
- Besançon**, eine Art Concil daselbst, Oct. 1162, veranstaltet von der kaiserlichen Partei, III. 358.
- Besoldung** der Landesbeamten, IX. 190—192.
- Beweisführung** oder Reinigung, IX. 102.
- Beweisverfahren**, řízení průvodné, IX. 114.
- Beweisverfahren**. In Böhmen und Mähren waren der Adelige

und der Unadelige vor dem Gerichte gleich, IV. 325. Ordalien: die Wasserprobe, iudicium aquae, právo voda, war doppelt: iudicium aquae calidae, des siedenden Wassers, und aquae frigidae; die Probe des glühenden Eisens, iudicium ferri, právo železo, und der gerichtliche Zweikampf, duellum, sedání. Die Břevnover Urkunde vom J. 1220 und eine für die Prager Kreuzherren vom J. 1254 zeigen, dass diese Beweismittel allgemein üblich waren, IV. 326. Die Feuerprobe ward als Beweismittel 1130 bei dem großen Gerichtstage auf dem Vyšegrad in Anwendung gebracht, IV. 327. Der Zweikampf fand statt mit dem Schwerte oder mit dem Knüttel, IV. 328. Erst Karl IV. hat dieses Beweismittel abgeschafft, ohne jedoch so durchgreifen zu können, dass nicht in Mähren noch im XVI. Jahrh. der gerichtliche Zweikampf im Gebrauche geblieben wäre, IV. 329. Reinigungscid. Bischof Meinhard leistete ihn am 28. Sept. 1101. Die Eidesleistung geschah gewöhnlich vor h. Reliquien. Die Bekräftigungsformel: Sehet, vor den Böhmen sage ich es. Dieser Bekräftigungsformel bediente sich Hroznata, als er 1197 die Bestimmungen seines Stiftsbriefes für das böhmische Kloster Tepel aufrecht erhalten wissen wollte, IV. 330.

Bezděz. Burg in Böhmen; hieher übersiedelte 1279 die Königin Kunigunde mit ihrem Sohne, VII. 27.

Bezper, gewöhnlich Otto - Bezprem genannt, ein Halbbruder Měčislav's II., II. 147; er wurde 1025 flüchtig, II. 147; stand im Bunde mit dem deutschen Könige Konrad II., II. 149; flüchtete nach Russland, II. 149; er bat den Kaiser Konrad II. um Hilfe und Unterstützung, damit er in der Heimat zu seinem Rechte gelange; dafür wolle er dann selbst seinen Bruder kriegerisch anfallen, II. 153; er steht gegen seinen Bruder mit den Lintizen 1031, II. 176; setzt den Krieg fort und verjagt nach kaum einem Monate den Bruder Měčislav aus Polen, II. 176; überschickt dem Kaiser Konrad II. die Krone seines Vaters Boleslav Chrabrý und mit derselben seine gänzliche Unterwerfung. Er nahm Polen als Herzog vom Kaiser zum Lehen; wurde 1032 ermordet, II. 177.

Bezper, anwesend bei der Consecration der Kirche und des Klosters Hradisch bei Olmütz, II. 394.

Bibelübersetzung, die älteste, in altslavischer Sprache im Ostromirer Codex in Petersburg geschrieben 1056—1057, I. 264.

Bienenzucht, so um 1078 das Kloster Hradisch, besonders um 1087 auf seiner Besitzung bei Hausbrunn, IV. 225; auch an der Iglava gedieh um 1197 die Bienenpflege, IV. 225.

Bienenzucht in Mähren in der Přemyslidenzeit, VIII. 429, 430; selbe erfreute sich des rechtlichen Schutzes, VIII. 433.

Bienenzucht und včelnici (Bienenwärter). Das Kloster Trebič hatte 1197 diese Art von Leibeigenen, IV. 191, Note 1.

Bierbräuer, cerevisiarii. Das Kloster Trebič hatte 1197 diese Art von Leibeigenen, IV. 191, Note 1.

Bierbräugerechtigkeit, VIII. 146.

Bilderpreise aus der Zeit von 1296 bis 1306, X. 506, 507.

Bildnerei und **Malerei** in der Zeit der Přemysliden sehr gepflegt, X. 495.

Bilovice, Lehen der Olmützer Kirche 1256, IX. 94.

Birkenstein, Burg in Meißen, an den Markgrafen von Meißen, Hermann, abgetreten 1251, V. 383.

Bischöfe von Olmütz. Die Reihenfolge derselben bis 1199 siehe im Bande IV., Beilage I., bis 1311 Band X., 86—88. Bruno, seine Ernennung, X. 9; seine Abstammung, V. 342; Haupt der mähr. Klerikalen 1249, V. 365; an der Seite Urban's IV. und Sorge um die Domkirche, VI. 4, 10; als Statthalter in Steiermark von 1262—1270, VI. 12, 16; Bruno als Kriegsmann, VI. 19, 21; als Begründer der Johanneskapelle „am Friedhofe der Domkirche zu Olmütz“, VI. 26; als Heerführer nach Baiern einbrechend, VI. 28; als Bevollmächtigter des Papstes bei der Heerfahrt nach Preußen, VI. 35; sein Testament 1267, VI. 35; er stiftet Anniversarien für seine Eltern, VI. 35; er beschenkte das Kremsierer Kollegiat-Kapitel mit dem Rechte, sich die Canoniker und den Dechant selbst wählen zu dürfen, VI. 36; sein Nichterscheinen beim Wiener Prov.-Concil 1267, VI. 39; dessen Synode-Einberufung nach Kremsier 1267, VI. 41; seine Anwesenheit beim Hoftage in Wien 1270, VI. 68; seine Lehenauftragungen in Mähren 1270, VI. 69; 1270 nicht mehr als Landeshauptmann in Steiermark, VI. 70; er berief 1270 eine allgemeine Synode nach Kremsier, VI. 70; als Begleiter Otakar's II. im ungarischen Kriege 1271, VI. 90; er übermittelt eine Relation über Ungarn dem Papste Gregor X. 1273, VI. 109; er kauft Güter an und setzt sie als Lehen der Olmützer Kirche aus 1273, VI. 117; seine Stellung zum deutschen Könige Rudolf 1273,

VI. 129; seine Anwesenheit beim Concil zu Lyon 1274, VI. 132; dessen Thätigkeit 1274, VI. 133; seine Stellung zur Königsfrage 1274, VI. 145; er sieht den Untergang Otakar's voraus, VI. 174; dessen Thätigkeit 1275, VI. 175; als Schiedsrichter 1275, VI. 176; er ist nicht mehr der unzertrennliche Begleiter Otakar's 1275, VI. 177; als Leiter einer Verstärkung im Lager vor Klosterneuburg anwesend 1276, VI. 198; zum Schiedsgerichte von Seite Otakar's bevollmächtigt, VI. 205; als Delegirter bei der Revision des Wiener Friedens vom 6. Mai 1277 von Seite Otakar's, VI. 218; er zieht sich vom königlichen Hofe gänzlich zurück 1277, VI. 252; er leistet nach der Marchfelder Schlacht dem König Rudolf den Eid der Treue in Mähren 1278, VII. 13; zum Statthalter der Olmützer und Prerauer Provinz ernannt, VII. 14; er vermittelte den Frieden mittelst Schiedsrichter zwischen König Rudolf und Otto von Brandenburg 1278, VII. 21; delegirt, die Weihe an dem Prager Bischofe Tobias von Bechyň 1279 vorzunehmen, VII. 29; seine Thätigkeit in Mähren 1279, VII. 34—36; seine Thätigkeit 1280, VII. 41; er regelt die Troppauer Angelegenheit bezüglich der Königin Kunigunde und ihrem Sohne Niklas 1280, VII. 42; seine Krankheit Dec. 1280, VII. 48; sein Nichterscheinen beim Prager Landtage, Weihnachten 1280, VII. 48; sein Tod am 17. Febr. 1281, VII. 50; in der St. Mauritzkirche zu Kremsier begraben, VII. 50; gleichzeitige Aussprüche über ihn, VII. 52; seine Charakteristik, VII. 54, 55; als der größte Germanisator, der Mährens Geschichte im ganzen Mittelalter kennt, VII. 56. — Dietrich von Neuhaus; seine Wahl 1281, VII. 56; seine Thätigkeit bis 1284, VII. 81, 82; seine Aussöhnung mit Friedrich d. J. von Schonburg 1285, VII. 83; seine Anwesenheit beim National-Concil in Würzburg 1287, VII. 117; seine Thätigkeit um 1292, VII. 181, 182; seine Thätigkeit in Mähren 1296, VII. 192, 193; sein Vertrag mit Alt-Bunzlau wegen des Pflugzehentes 1298, VII. 232—235; sein Tod am 10. Oct. 1302, VII. 263. — Johann V.: gewählt 1303, VII. 264; seine Thätigkeit am kirchlichen Boden 1303, VII. 289; er sucht das Leheninstitut der Olmützer Kirche zu erweitern 1305, VII. 331.

Bischöfe von Olmütz, wurden seit 1206 nur aus dem dortigen Kapitel gewählt, VII. 264. — Wahl der Olmützer Bischöfe, X. 3.

Bischofswahl zu Prag, nicht mehr von der Landtagszustimmung, sondern vom Domkapitel abhängig, VII. 29, X. 4.

Bischofswahlen im deutschen Reiche: Freie Wahl durch den Klerus und die Gemeinden mit der Bedingung, dass der Erzkorene dem Könige gefalle und von ihm gebilligt werde. Kaiser Karl hatte sich in seinen Verhandlungen mit dem Papste Hadrian dieses Recht ausdrücklich zusichern lassen, II. 55. — Kaiser Friedrich II. hat mittelst Urkunde ddto. Eger 12. Juli 1213 das Recht der Bischofswahl allen Domkapiteln in Deutschland zugesprochen, IV. 360.

Bisenz, Stadt, wurde 1223 zur Lundenburger Provinz gezählt, IV. 178; zur Stadt erhoben 1214, V. 84. — Am 3. Januar ertheilte Markgraf Wladislav zu Olmütz in Gegenwart des Königs Pfemysl dem Markte Bisenz das Recht, Befestigungsmauern anzulegen, die niedere Gerichtsbarkeit nach dem Muster von Lundenburg auszuüben und einen eigenen Pfarrer zu bestiften. Dies sind die Bedingungen, unter welchen ein Dorf oder ein Markt zur Stadt erhoben wurde. Damit die neuen Bürger in den Stand gesetzt werden können, ihre Stadt mit einer festen Mauer zu umschließen, wurde ihnen eine dreißigjährige Steuerfreiheit vom sogenannten vierzehnten Denar und von der Naturallieferung an die Königin Konstanze gegeben. Der Pfarrer erhielt zwei Mansus, das übliche Maß bei neuen Bestiftungen, und die Kommune; überdies noch einen Eichenwald, den sie durch 30 Jahre beliebig ausnützen konnte und dann eine Mühle als Entschädigung für die Übernahme der kleinen Gerichtsbarkeit, V. 84, 85; erhielt vom Markgrafen Wladislav das deutsche Recht 1214, V. 147. — Zur Stadt erhoben. Urkunde darüber des Markgrafen Wladislav vom 3. Januar 1214, V. 159, 287, Note 1, VIII. 128. — König Pfemysl erneuerte das ihnen 1214 verliehene, „aber durch einen Einfall Böswilliger und durch eine Feuersbrunst“ zugrunde gegangene Privilegium mit dem Beisatze, sich nach den Stadtgewohnheiten Lundenburgs zu halten und zum Aufheffen ihrer Stadt die Einnahmen der dortigen Mauth durch volle zehn Jahre beziehen zu dürfen 1223, V. 160. — Markgraf Wladislav erlässt 1214 den Bewohnern von Bisenz auf 30 Jahre die jährliche Geld- und Getreidesteuer, die sie der böhmischen Königin zu entrichten hatten, V. 160. — Die Königin Konstanza schenkte im J. 1223 der heruntergekommenen Stadt die in der Umgebung

gelegenen Weinberge mit Ausnahme des Zehents, welcher dem Nonnenkloster bei St. Jakob in Olmütz und dem Kloster Hradisch gehörte; seit 1214 als *villa ferensis* und als *civitas* seit 1223. Im XIII. Jahrhunderte mit durchgängig deutschem Charakter, VIII. 143; König Přemysl überlässt 1223 dieser Stadt die Einnahmen der landesfürstlichen Mauth auf 10 Jahre, VIII. 148; die Kellerwirtschaft daselbst, VIII. 442. — In manchen Fällen an das Hofgericht gewiesen. So heißt es 1214, dass sie gewöhnliche Vergehen nach dem angenommenen Lundenburger Rechte, große Verbrechen hingegen durch den Hofrichter zu schlichten habe, IX. 88; Kastellan daselbst, IX. 175.

Biskupice, 1262 bischöfl. Olm. Mensaldorf, VI. 10. — Lohen der Olmützer Kirche 1256, IX. 94.

Bisthum, das Prager, gegründet um das J. 973, II. 11.

Bistric, Zdislav von, 1255, IX. 68.

Bistritz, Markt im Iglauer Kreise. Das Patronat der Kirche in Bistritz vom Markgrafen Wladislaw dem Nonnenstifte zu Doubravnik geschenkt, J. 1220, V. 130.

Blansko, Kirchenbau daselbst 1136, III. 95. — Mährische Urkunden schweigen beharrlich von Blansko. Erst im J. 1267 erscheint wieder dieser Ort als im Besitze der Olmützer Kirche, III. 96.

Blansko, eine Burg in Mähren, IX. 178.

Blasius, zweiter Abt des Prämonstratenserklosters Hradisch bei Olmütz 1160, III. 273.

Blasius, leiblicher Bruder des Hradischer Prämonstratensermönches Abraham, gab mit seinen Brüdern Esau und Isaak die nöthige Dotation zur beabsichtigten Stiftung eines Klosters im Walde Střelna 1203, V. 35.

Blei-Gewinnung in Mähren in der Přemyslidenzeit, VIII. 360.

Bludo, Kastellan von Prerau 1215, IX. 66; als Oberjägermeister 1203, 172.

Boher, Fluss, I. 314.

Bobrava, Nebenfluss der Schwarzawa, wird erwähnt seit 1048, IV. 176.

Boček, Burggraf von Znaim, Auherr der mährischen Kunstadt 1243, V. 334. — Gemahl der Tochter Přibislava von Křižanau, Euphemia, welchen Otakar zum Verwalter der in Österreich liegenden Herrschaft und Provinz Berneck und Nidda ernannt

hatte, begründete nach dem Willen seines Schwiegervaters das Kloster Saar 1252, V. 391. — Seine testamentarische Verfügung ddo. Znaim 17. Dec. 1255, welche Otakar II. zu Brünn am 1. Januar 1256 anerkannte und durch welche das Stift Saar eine bedeutende Erweiterung erhalten hatte, V. 393. — Mit Otakar in Steiermark 1252, V. 395. — In Prag am 8. Nov. 1253, V. 410. — Kastellan von Znaim, Stifter von Saar, starb Dec. 1255, V. 429. — Dessen Testament zu Gunsten der Abtei Saar von Otakar II. bestätigt 1. Jan. 1256, Brünn, V. 429. — Der Anherr der Kunststädte als Kastellan von Znaim, im J. 1251 auch Župan von Znaim genannt, IX. 173.

Bochoř, Dorf, die Hälfte davon schenkten Hartlieb und Witek von Dubno dem Stifte Welehrad 1294, IX. 252.

Boden. Käufe und Verkäufe wurden im XII. Jahrh. in öffentliche Bücher eingetragen (Grundbuch), IV. 230.

Boden-Preise. Im Jahre 1202 wurden 200 Jugera vernachlässigten leichten Bodens um 10 Mark verkauft. Rechnet man die Mark zu 200 Denaren und den Denar nach unserem Gelde auf etwa 8 kr. ö. W., so würden 10 Joch schlechten Ackerlandes auf 8 fl., also das Joch auf 80 kr. zu stehen kommen, IV. 229. — Der Morgen guten Landes kostete 8 fl., IV. 230.

Böhmen, von Karl dem Großen mit Krieg überzogen, J. 805 und 806, I. 108; im Kampfe mit Ludwig durch 4 Jahre, endlich Sieg desselben über Ludwig, J. 850, I. 131; es theilte sich an dem Kampfe der Mährer wider König Ludwig 872 und 873, I. 206; sein Zug gegen Thüringen, I. 253; seine Gesandten auf dem Reichstage zu Worms anfangs November 882, I. 253; zu Method's Erzdiöcese gehörig, I. 271; seine rechtliche Trennung von Deutschland und förmliche Zuweisung an Swatopluk's Scepter 888, I. 290; sein Tribut an Deutschland, worin bestand er? I. 291; es gehörte 894 zum mährischen Reiche, I. 311; sein Abfall vom mährischen Reiche 895, I. 321; seine Einverleibung in die Regensburger Diöcese 895, I. 321; sein Aufblühen unter den Herzogen Spitihnév und Wratislav, II. 9; Tribut zur Zeit des h. Wenzel an Deutschland 500 Mark Silber und 120 Ochsen; dieser Tribut wurde schon von Karl dem Großen festgesetzt, II. 10; als Suffragan-Diöcese des Mainzer Metropolitens, II. 39; Krieg mit Polen, II. 62; Gesandtschaft nach Rom, um den h. Adalbert zur Rückkehr zu bewegen. Darunter befanden sich sein alter Lehrer Radla und des Herzogs

Boleslav II. eigener Bruder Strachkvas, als Mönch im Emmeramkloster zu Regensburg Christian genannt. Sie brachten Briefe mit vom Metropolit und setzten es in Rom alsbald durch, dass ein Synodalbeschluss dem h. Adalbert die Rückreise anbefahl. Dies geschah im dritten Jahre seiner Abwesenheit aus Prag 992, II. 70—72; 1003 zum polnischen Reiche zugeschlagen, aber schon im Herbste 1004 musste es Boleslav Chrabrý, von den Deutschen verdrängt, räumen, II. 104, 105; durch deutsche Einwirkung im Sept. 1004 sich wieder selbst gegeben, II. 114; 1005 nach dem ersten polnischen Kriege auf seinen kleinsten Umfang zurückgeführt und aller Macht nach außen beraubt, II. 115; es schließt sich an Deutschland an, II. 116; die Prager Bischöfe bis jetzt, mit Ausnahme Adalberts, waren alle deutsch, II. 116; seine Abgeordneten und mit ihnen die Liutizen führen J. 1007 zu Ostern in Regensburg Klagen über Boleslav Chrabrý, II. 118; es stellt ein Kriegsheer gegen die polnischen Pässe auf, J. 1068, II. 316; es protestirt wider die Wahl des Königs Rudolf von Habsburg 1273, VI. 127; von der Wahl des deutschen Königs ausgeschlossen 1275, VI. 168; im vollen Aufstande 1278, VII. 19; Kriegsdrangsale daselbst 1278, VII. 25; trauriger Zustand desselben 1279, VII. 33; König Rudolf zieht feindlich gegen dasselbe 1280, VII. 43; um den 25. November 1280 Waffenstillstand, VII. 44; die dort nicht eingebürgerten Deutschen müssen nach dem Prager Landtagsbeschlusse 1280 binnen drei Tagen das Land verlassen, VII. 49; große Theuerung daselbst 1280, VII. 66; Hungersnoth und große Sterblichkeit 1281 und 1282, VII. 67; Wenzel II. übernimmt als König am 24. Mai 1283 daselbst die Regierung, VII. 70, 72; Landfriede daselbst im März 1284 durch König Rudolf verkündigt, VII. 76; Stillstand der römischen Politik daselbst, VII. 84, 85; Sitte daselbst, Soldaten gegen Geld aufzunehmen, VII. 89; Vertilgungskrieg wider die Faustritter daselbst 1285, VII. 91; seine Kurstimme auf dem Hoftage zu Eger 1289 durch König Rudolf verbrieft, VII. 132; kriegerische Bewegung daselbst 1290, VII. 140; das Hofleben daselbst unter König Wenzel II. geändert, VII. 169; selbes noch an König Adolfs Seite 1296, VII. 199; vom König Albrecht angegriffen 1304, VII. 306—308.

Böhmen, die, I. 95, 103; mit den Franken 807, I. 113; Tausende von ihnen unter Boleslav's Anführung opfern ihr Leben im

- Kämpfe gegen die Ungarn am Lechfeld bei Augsburg 955, II. 12.
- Böhmen.** Der Kurfürst und König von Böhmen nahm unter den Kurfürsten, was materielle Mittel anbelangt, den ersten Rang ein. Er hatte 100.000 Mark reinen Silbers jährlichen Einkommens, IV. 260.
- Böhmische Statthalter in Polen** 1300, VII. 248.
- Böhmischer Fürsten Botschaft bei Arnulf in Regensburg**, Januar 897, um sich über die Bedrückungen zu beklagen, die sie von den Mähren zu erdulden hätten, I. 324.
- Böhmischer Metropolit**, das Krönungsrecht desselben, X. 16—18.
- Böhmisch-Krut**, II. 293; der Passauer Kirche vom Kaiser Heinrich III., J. 1056, geschenkt, II. 253, Note 1.
- Bogdal**, Propst von Raigern, bei der Consecration der Stiftskirche in Obrowitz, 15. Mai 1211, V. 69; als Zeuge auf einer vom Markgrafen Wladislav zu Brünn Januar 1214 für die Johanniter ausgestellten Urkunde, V. 85.
- Bogdan**, excommunicirt vom Papst Eugen III. den 3. Juni 1154 wegen der Theilnahme an dem Raubanfälle von Hausbrunn, Januar 1154, III. 178.
- Bogdanov**, Dorf in der Holasitzer Provinz, vom Markgrafen Wladislav Wladislavovič dem Stephan von Medlau geschenkt. Urkunde 27. Apr. 1218, IX. 21, 73.
- Bogen**, Albert Graf von, Stifter des Prämonstratenser-Klosters Windberg in Baiern, III. 146.
- Bogoris**, Bulgaren-König, getauft 859, I. 142; von nun an Michael genaunt, I. 162; bekämpft den Aufstand der Großen seines Landes, bittet Papst Nicolaus I. um Glaubensboten, I. 177; er bittet den Papst Nicolaus, er möge Bulgarien zu einem besonderen Patriarchate erheben, I. 178; er bekommt vom Papste Nicolaus zwei Bischöfe: Paul von Piombino und Formosus von Porto, I. 178; er sendet seinen Anverwandten Peter nach Constantinopel zum Concil 869, I. 179. — Bulgarien 870 mit der orient. Kirche vereinigt, I. 179.
- Boguta**, Propst von Bunzlau, bei der Leichenfeier des Markgrafen Wladislav in Znaim 1222, V. 154.
- Boguta**, der Mährer, gehörte ehemals unter die Dienerschaft des Fürsten Konrad, kam mit dem böhmischen Kreuzheere ganz arm nach Griechenland 1147, schwang sich aber durch seine

Talente und durch Redlichkeit alsbald zu solcher Höhe empor, dass ihn Kaiser Manuel mit einer sehr einträglichen Burg belehnte und ihn im J. 1164 als Friedensunterhändler mit König Wladislav II. benützte, III. 249 u. 363.

Bohdanec, bei Humpolec im Časlauer Kreise, gehörte zum Stiftungsvermögen der deutschen Herren in Prag bei Sct. Benedict, V. 208. Dieser Besitz kam durch Kauf 1233 an das Kloster Selsau. Das Patronatsrecht überging 1591 an das Kloster Strahov in Prag, V. 209, N. 1.

Bohdanov, ein Dorf in der Holasitzer Provinz, dem Burggrafen von Mikulov, Stephan von Medlau, vom Markgrafen Wladislav erblich überlassen. Urkunde Brünn, 5. Mai 1218, V. 119.

Bohudar von Duban, Gerichtsbote, IX. 67, J. 1215, 112.

Bohumělice, Dorf, IV. 131. Siehe Pumlitz.

Bohumělice gehörte zum Kloster Obrowitz, V. 68.

Bohumil Plav, Nebenfluss der Opava, IV. 177.

Bohunco, von den Conversen des Welehrader Klosters erschlagen 1333, IX. 137.

Bohuš von Drahotuš, Marschall von Mähren, führte den Vorsitz bei der Curia generalis in Brünn, zweite Hälfte Januars 1278, IX. 59, 68; beim Olmützer Gerichtstage 16. Sept. 1282, IX. 72; er schenkte um das J. 1280 seiner Schwester Herka, die Nonne in Oslavan wurde, das Patronatsdorf Zbiškovice. Die hierüber zu Brünn am 2. Juli 1280 ausgestellte Urkunde unterzeichneten auch des Donators Brüder: Peter, Lector im Dominikanerkloster in Brünn, und Hertmann, Herr auf Holstein, IX. 149.

Bohuslaus von Frain als Zeuge auf einer Urkunde Wenzels I. für das Kloster Oslavan ddt. Znaim, 7. Aug. 1232, V. 202.

Bohuslaus aus dem Hause der Pernsteine, Kämmerer von Mähren 1293, IX. 61.

Bohuslav von Bukov bei Pernstein schenkte der Templer Kommende Jamolitz seinen Hof in Olši Juni 1242, V. 325.

Bohuslav, Baron Slavkovič, 1240 Vertrauter des Königs Wenzel, V. 279.

Bohuslav, Mag. Verfasser des Formelbuches der Königin Kunigunde um 1271, VIII. 22.

Bohuslava, Tochter Otto's I. von Olmütz, II. 393. — Starb um das Jahr 1098, II. 438.

Bohuslava. Witwe nach Herru Neplach, beim Gerichtstage zu

- Olmütz wegen des Dorfes Těšetice 16. Sept. 1282, IX. 72; sie schenkte das halbe Dorf Těšetice dem Hradischer Kloster, IX. 151, N. 1.
- Bohuslavice**, eine Tochterkirche, sie solle nie von der Mutter getrennt werden nach Bischof Bruno's Erklärung, VII. 34.
- Bohuta**, submarschaleus reginae 1269, IX. 172.
- Bohuvlast**, Gemahlin des Herrn Smil von Střilek, Mitstifterin des Cistercienser-Klosters Smilheim zu Wisowitz 21. Aug. 1261, V. 467. — Sie übergab mit ihrem Gemahl ihr ganzes Hab und Gut durch eine Urkunde ddto. 21. Aug. 1261 zur Stiftung der Cistercienser-Abtei Smilheim, IX. 151.
- Bojanovice**, Dorf, wurde dem Stifte Hradisch bei Olmütz durch eine Urkunde vom 26. Dec. 1195 zugesichert, IV. 129. — 1195 am 26. Dec. vom Olmützer Fürsten Wladimir dem Prämonstratenserstifte Hradisch bei Olmütz geschenkt, IV. 133.
- Bojer**, von den Markomannen und Quaden besiegt ungefähr in den J. 80—70 v. Chr., I. 11; aus dem Maingebiete gedrängt um 130 v. Chr., I. 11.
- Bojkowitz**, Die Curia in, welche Konrad von Mähren im J. 1087 dem Stifte Raigern übergab, hatte ein Ackerland auf sechshalb Pfüge mit einem Kuhhirten und dem nöthigen Gesinde, IV. 222.
- Boland**, Graf Wernher von, kais. Hofkämmerer bei Otakars II. Krönung in Prag 25. Dec. 1261, V. 473.
- Bolebud**, Begleiter des Bischofs Heinrich von Olmütz auf dessen Romreise 1145, III. 168.
- Boleluc** bei Olmütz. Eine undatirte Urkunde (wahrscheinlich vom J. 1232) vom Könige Wenzel I. fñr Boleluc, V. 203; als Dorf 1287, IX. 173.
- Boleslaus**, Sohn Dépolds II., bei der Consecration der Stiftskirche in Obrowitz 15. Mai 1211, V. 69.
- Boleslav I.**, 935—967, von welchem die Böhmen ihre ältesten Münzen herdatiren, I. 383; er jagte nach seiner Thronbesteigung die deutschen Priester aus dem Lande und verweigerte den Tribut an den deutschen Kaiser, II. 11; er führt fast 14 Jahre Krieg mit Deutschland, stellt sich aber 950, als Otto vor Nimburg erschien, unter den Schutz der deutschen Kaiser, II. 12; in der Schlacht am Lechfelde bei Augsburg mit den Deutschen gegen die Ungern 955, wo 1000 Böhmen verbluteten, II. 13; sein Sieg in Böhmen über die Ungern, wo der sagenreiche Lechel

gefangen wurde 955, II. 13; sein Auftreten gegen den Adel, macht sich die vielen kleinen Dynasten seines Landes zu Unterthanen und stärkt so das monarchische Princip, II. 13; sein Ansehen nach Außen; die Geschichtsschreiber Flodoard und Widukind legen ihm den Königstitel bei — seine Familienverbindungen mit anderen slavischen Völkern, namentlich Polen, II. 14.

Boleslav II., Herzog von Böhmen, reg. 967—999, II. 27; er trachtete schon 967 nach der Gründung des Prager Bisthums, denn er that beim Papste Johann XIII. Schritte, um in Prag bei der Veitskirche ein Bisthum und bei der Kirche des heil. Georg ein Frauenkloster errichten zu dürfen, II. 28; er versammelte die Großen des Landes in Levý Hradec zur Berathung und erwählte am 19. Febr. 982 den Adalbert zum Bischof von Prag, II. 56; gebot, dass der Bischof Adalbert keine Kirchen bauen und keinen Zehent ausheben dürfe, II. 60; er verband sich mit den heidnischen Liutitzen, um Polen, einen christlichen Staat, desto leichter bekämpfen zu können, II. 61; huldigt 984 zu Quedlinburg dem Herzoge Heinrich von Baiern, der sich König nennen ließ, II. 61; er zieht in die Feste Meißen ein und vertreibt den dortigen Bischof Volkold, II. 61; huldigt auf einer Reichsversammlung, die um die Osterzeit 985 zu Quedlinburg abgehalten wurde, Otto III., II. 62; im Kriege mit Polen 986, II. 62; 987 musste er sich unterwerfen, II. 62; Friedensbedingung gestellt dem Polenherzog Meško 990, II. 62, N. 6; am 13. Juli 990 sollte es irgendwo im Lande der Liutitzen (bei Krossen?) zwischen ihm und dem sächsischen Hilfsheere zum Zusammenstoß kommen, II. 72; er erobert die Feste Nimtsch und schließt entweder noch bei Lebzeiten des Meško oder gleich nach dessen Tode 992 mit den Polen einen Frieden, II. 73; in Freundschaft mit dem deutschen Reiche, erscheint er mit einer Schaar Böhmen, als König Otto 992 einen neuen Krieg gegen die Wenden eröffnet hatte, II. 73; erließ 992 in Gegenwart aller seiner Großen ein Statut, nach welchem es dem heil. Adalbert freistehen sollte, Ehen, welche gegen die Kirchengesetze unter nahen Verwandten geschlossen waren, zu trennen, Kirchen zu bauen und Zehente zu sammeln, II. 74; er überfiel unvermuthet die Stammburg der Slavnikovicsen, Libic, 27. Sept. 995, nahm sie mit Sturm und vertilgte das verhasste Geschlecht. Nur die Priester erhielten freien Abzug, II. 80; vom Schlage gerührt, wurde Boleslav II. durch die Kunst des Mönches

v. Korvaj, Thiddag, nachmaligen Bischofs von Prag, wieder geheilt, II. 79; † 7. Febr. 999, II. 86.

Boleslav III. von Böhmen, reg. von 999—1003, wo er von seinem Bruder Jaromir verdrängt wurde, II. 89; ein gemeiner Wüstling, schwach, misstrauisch, geizig, grausam und rachstüchtig, II. 90; er floh nach Deutschland zu Heinrich, dem benachbarten Markgrafen auf dem Nordgau (es ist dies derselbe Heinrich von Schweinfurt, dessen Tochter Judith vom Herzoge Břetislav entführt wurde), und dann mit dessen Zustimmung zu Boleslav Chrabrý nach Polen 1002, II. 102; durch Boleslav Chrabrý wieder in Böhmen eingeführt; zur Fastnacht 1003 lud er die vornehmsten Männer nach Prag, unter denen die Wršovece namentlich genannt werden, und als sie zahlreich erschienen, ließ er sie umbringen, II. 103; enthront, geblendet und nach Polen in die Verbannung geschickt, wo er 1037 starb, II. 104.

Boleslav, Wratislav's Sohn aus dritter Ehe, bekam von seinem Vater das Fürstenthum Olmütz 1090, II. 448; starb schon nach einigen Wochen, 10. August 1090, II. 454, und somit konnte Fürst Konrad die verwaisten Neffen Svatopluk und Ottik in ihr väterliches Erbe wieder einführen, II. 454.

Boleslav I. Chrabrý von Polen, Sohn des im J. 992 verstorbenen Meško oder Mieczyslav I. Seine Regierung dauert bis zum Sommer 1025, II. 88; wurde König mit Zustimmung Otto's III., J. 1000, die Krönung aber erfolgte erst kurz vor seinem Tode 1025, II. 95; erscheint im J. 999 nach dem Tode Boleslav's II. von Böhmen mit einem Heere vor der damals noch zum böhmischen Reiche gehörigen Stadt Krakau, gewann sie durch List, ließ alle Böhmen daselbst niederhauen und besetzte dann ohne Mühe die umliegenden Landschaften, in welchen er das Jahr darauf, 1000, die zwei Bisthümer Krakau und Breslau stiftete, II. 99, 100; er brach im Frühjahr 1002 in die obere Lausitz und eroberte die dortige Hauptstadt Bautzen. Meißen belagerte er und gewann es durch Bestechung. Mit Bautzen und Meißen gehörte ihm alles Land zwischen der Elbe und Elster. Jedoch auf dem Hoftage zu Merseburg, 24. Juli 1002, wo die königl. Genehmigung erfolgen sollte, entschied sich Heinrich II., dass Lausitz mit Bautzen und das Gebiet der Milzener dem Eroberer, Meißen aber dem Guncelin, Bruder des am 30. April 1002 verstorbenen Eckhard, Markgrafen von Meißen, verbleiben sollte, womit Boleslav un-

zufrieden als Feind Heinrich's II. nach Hause zurückkehrte, II. 102, 103; nimmt Besitz von Böhmen und Mähren 1003, wird aber von Böhmen im Herbste 1004 verdrängt, II. 104, 105; sein Plan, ein slavisches Großreich mit der Hauptstadt Prag zu gründen, II. 105—110; im Kriege mit dem deutschen Könige Heinrich II. 1004, II. 113; er verlor 1004 Budesin (Bautzen), II. 114; im Kriege mit Heinrich II., J. 1005; schließt Frieden mit Heinrich zu Posen; Boleslav leistet Verzicht auf Böhmen, muss die Oberlausitz an Heinrich II. abtreten und aufs Neue sein Abhängigkeitsverhältnis vom Reiche anerkennen, dagegen dürfe er Mähren, Schlesien und Weißchorvathien, Länder, die er dem böhmischen Reiche entrissen, behalten, II. 115; er sucht die Böhmen selbst nach dem Posener Friedensschlusse noch an sich zu ziehen, schickt seinen Sohn Měčislav 1014 nach Prag, um Anhänger zu werben für die Durchführung seines Planes (ein slavisches Großreich mit der Hauptstadt Prag zu gründen), aber vergebens. Böhmen schloss sich desto inniger an Heinrich II. an, II. 116, 117; Krieg mit Heinrich II. Der zweite polnische Krieg wurde zwischen der Oder und der Elbe mit vorwiegendem Glücke für die Polen geführt, bis ihm der Friede zu Merseburg ein Ende machte. Schon Januar 1013 knüpfte er Unterhandlungen an, sandte seinen Sohn Meško mit großen Geschenken zum Könige. Meško wurde des Königs Dienermann und leistete den Eid der Treue. Endlich zu Pfingsten, 25. Mai 1013, kam Boleslav selbst an den Hof des Königs nach Merseburg, wurde dessen Kriegsmann, schwur ihm und trug in festlicher Procession zur Kirche dem Könige das Schwert vor. Dafür empfing er das Lausitzer und Milzener Land mit der Festo Budischin zu Lehen, II. 118, 119; sein Zug gegen Russland, II. 125; er sendet eine Gesandtschaft, an deren Spitze sich sein Sohn Měčislav befand, zum Böhmen-Herzoge Udalrich nach Prag, um mit demselben ein Bündnis zu schließen, II. 127; schickt eine Gesandtschaft an den Kaiser Heinrich II. wegen Loslassung seines Sohnes Měčislav, II. 128; der Kaiser gab zur Antwort, dass nur im Rathe der Fürsten der Gegenstand erledigt werden könne, was auch nach des Kaisers Rückkehr in Merseburg geschah. Der Erzbischof Gero von Magdeburg sprach gegen die Entlassung Měčislav's; doch die Mehrzahl der anwesenden Fürsten entschied für die Freigebung. Aber Boleslav sollte wenigstens selbst kommen, was dieser verwei-

gerte, II. 129; im Kriege mit Kaiser Heinrich II., J. 1016, II. 129; im Kriege mit Heinrich II. (der vierte polnische Krieg), II. 133; sein Hauptquartier in Breslau, II. 135; Polen unter Měčislav in Böhmen, II. 135; Polen am 19. September 1017 in den Ebenen zwischen der Mulde und der Elbe, wo sie fürchterliche Verwüstungen anrichteten. Auch ein Heerhaufe von einigen hundert Mann that einen Streifzug nach Böhmen, fand jedoch ein böses Ende; nur Wenige sahen ihr Land wieder, II. 137; der Friede von Bautzen, 30. Januar 1018, macht dem vierten polnischen Kriege ein Ende, II. 138; seine Krönung durch die Landesbischöfe, 25. Dec. 1024, oder zu Ostern 1025. Dass er von Rom aus die Krone nicht erhielt, ist sicher und dies auch der Grund, dass sich auch sein Nachfolger nicht König nannte, II. 139; wenige Wochen nach der Krönung gest., 3. Mai 1025. Sein Nachfolger ist Měčislav II. 1025–1034, II. 140; seine letzte Unternehmung ist die gegen Russland. Unterstützt von der deutschen Reiterschar, rückte er im Sommer 1024 gegen den Car Jaroslav. Am Bug traf er ihn und schlug ihn; Kiew, seine Hauptstadt, ward am 14. Aug. erobert und ihre unermesslichen Schätze fielen den Siegern zur Beute. Nahe an 10 Monate blieb er in Kiew, setzte seinen Schwiegersohn Svatopluk wieder ein und schickte von da, wie an Heinrich II., so an den byzantinischen Kaiser reiche Geschenke, zugleich Heinrich seine Dienste, dem byzantinischen Kaiser ein Freundschaftsbündnis, aber mit der Bemerkung anbietend, dass, falls Byzanz das Bündnis verschmähe, es an Polen den erbittertsten Feind finden werde, II. 140; er war viermal vermählt, II. 147.

Boleslav II., zugenannt smialy, folgte in Polen auf Kasimir 1058, II. 290; nahm Bela, der zu ihm flüchtete, freundlich auf und wollte ihn mit bewaffneter Hand zurückführen, II. 290; im Kriege mit Wratislav 1061, trat jedoch mit demselben 1063 in die freundschaftlichsten Beziehungen, indem er ihm seine Schwester Svatava (Swietochna) zur Gemahlin gab, II. 291, 292; versagte den Tribut an den deutschen König und ließ sich am Weihnachtstage von 15 Bischöfen zum Könige weihen und krönen, freilich nur für wenige Jahre, denn der Mord, den er am h. Stanislaw, Bischof von Krakau, im J. 1079 verübte, brachte ihn um Krone und Reich. Als Flüchtling lebte er mit seinem Sohne Mieczyslaw bei seinem Vetter, dem Könige Ladislaus von Ungarn, bis zu

seinem Tode 1081, II. 390. Sein Nachfolger war sein jüngerer Bruder Wladislav Hermann, II. 390.

Boleslav III., der polnische. Sein Vater Wladislav Heinrich hat am 15. August 1099 die übliche Schwertleite an ihm vorgenommen und der Herzog von Böhmen Břetislav II. erhob ihn mit Zustimmung der Großen seines Landes zu seinem Schwertträger und wies ihm zum Lohne aus dem Tribute, welchen Polen an den böhmisch-mährischen Regenten zu zahlen hatte, eine jährliche Hebung von 100 Mark Silber und 10 Talenten Goldes an, Weihnachten 1099, II. 502. — Boleslav bekam nach seines Vaters Tode Breslau, Krakau und Sandomir, II. 513. — Boleslav 1102 im Kriege mit den Pommern und Russen; führte denselben glücklich und hat sich sogar eine Braut, Zbislava, eine Tochter des russischen Fürsten Svetopol, erkämpft und sie 1100 heimgeführt, II. 513. — Boleslav's III. Krieg mit Böhmen 1110. Zbygněv floh nach Böhmen und hat von dort aus Schlesien mit einem Raubzuge heimgesucht. Zwar wurde Zbygněv in die Grenzländer zurückgetrieben, aber damit der polnische Krieg auch eröffnet, II. 574. — Im September 1110 brach Boleslav III. auf, überschritt das Riesengebirge und stand am 3. oder 4. Oct. im feindlichen Lande. Prinz Soběslav begleitete das Heer. An der Cidlina bei Chlumec erwartete Wladislav I., der vom Feinde nicht früher als am 28. Sept. Nachricht erhielt, den Polen. Es wurde hier unterhandelt, doch ohne Erfolg. Da stellte sich Mangel an Lebensmitteln im polnischen Lager ein. Der Rückzug wurde angetreten. Der Palatin Skarbimir führte den einen, Boleslav den andern Flügel, II. 575. — Die Böhmen, durch Deutsche verstärkt, zogen den Polen nach, überfielen sie am 8. Oct., wurden aber gänzlich geworfen. Der tapfere Dětišek noch mit etwa 100 Gleichgesinnten weihten sich hier dem Vaterlande; sonst waren unter den Todten die Mörder Zdirad's, Lubomír's Söhne Nosislav und Držkraj. Die Niederlage der Böhmen war vollständig; doch der Zweck, die Befreiung und Restaurirung Bořivoj's, nicht erreicht. Nach 10 Tagen war der Feldzug schon zu Ende, II. 576. — Was jedoch die Waffen nicht bewirkten, haben die Unterhandlungen zu Stande gebracht. Svatava, Wladislav's Mutter und die Schwestern Richenza und Salome brachten es dahin, dass Boleslav dem Zbygněv, und Wladislav dem Soběslav noch am Schlusse des Jahres 1110 die Rückkehr in die

Heimath erlaubten, II. 576. — Boleslav III. von Polen. In diesem sonst so kräftigen Manne gieng, seitdem er Zbygnęv blinden ließ, eine merkwürdige, aber psychologisch erklärbare Veränderung vor. Er floh den Umgang mit Menschen, lag angethan mit dem Cilicium, das Haupt mit Asche bestreut, fastend und mit Thränen auf dem Boden. In der Faste des Jahres 1113 unternahm er eine Bußfahrt nach Stuhlweißenburg zum Grabe Stephan's des Heiligen und in die nur wenige Meilen entfernte Abtei des heiligen Aegidius in Sümegh. Bei Brot und Wasser, mit nackten Füßen die Bußpsalmen betend, gieng der Herzog von Kirche zu Kirche, von Kloster zu Kloster. So durchwanderte er Ungarn, beschenkte Hospitāler und Kirchen. Im Bußgewande kehrte er gegen Ostern nach Polen zurück, um auch an der Stätte, wo einst der h. Adalbert ruhte, zu beten und für sein Verbrechen genugszuthun, II. 583. — Boleslav III. von Polen und Stephan II. von Ungarn rüsten gegen den Großfürsten von Kiev, welcher den Schwager Boleslav's III., Jaroslav, aus dessen Fürstenthume verjagte und ihn zwang, in Ungarn Hilfe zu suchen, III. 5. — Boleslav's III. von Polen zu Gunsten Borich's unternommener Feldzug gegen Bela II. von Ungarn 1132, III. 70. — Am 22. Juli 1133 lieferte Boleslav dem Kön. Bela die Hauptschlacht. Adalbert, Leopold's des Heiligen Sohn, kam mit wohl- ausgerüsteten Deutschen seinem Schwager, dem Könige Bela, im rechten Augenblicke zu Hilfe, weshalb Boleslav mit großem Verluste sich zurückziehen mußte, III. 72. — Boleslav III. sandte zu dem Hoftage, welchen Lothar am 26. Mai 1135 in Magdeburg hielt, seine Boten und erschien den 15. Aug. in Person vor dem Kaiser in Merseburg, wo gleichzeitig mit ihm der Herzog Soběslav und eine Deputation Bela's von Ungarn eintrafen. Es ward hier unter Anderm entschieden, dass Bela II. König in Ungarn bleiben und dass zwischen Soběslav und Boleslav III. alle Feindseligkeit aufhören und ein Friedensbündnis geschlossen werden solle, III. 78. — Boleslav's III. von Polen Zusammenkunft mit Soběslav I. in Glatz zu Pfingsten 1137, III. 79. — Boleslav III. † 28. Oct. 1138. Er theilte das Reich unter seine Söhne: Wladislav erhielt Krakau und Schlesien, Boleslav Massovien und Kujavien, Měčislav Gnesen und Pommern und Heinrich Sandomir, doch mit der Bestimmung, dass dem ältesten, Wladislav, mit dem Besitze Krakaus als Großherzog

- Polens die höhere Gewalt über seine Brüder zufallen und dieses Vorrecht künftighin stets dem bejahrtesten Familiengliede gehören solle, III. 79. — Boleslav III. von Polen zahlt den rückständigen zwölfjährigen Tribut von jährlichen 500 Mark an den böhmischen Herzog Soběslav, 15. August 1135, III. 86. — Boleslav III. von Polen erneuert in Glatz zu Pfingsten 1137 das alte Freundschaftsbündnis mit Soběslav von Böhmen, III. 105.
- Boleslav IV.** (Kraushaar), Großherzog von Polen 1146, † 1173. Krieg mit Konrad III. Aug. 1146. Boleslav sagte eine Geldentschädigung zu und verpflichtete sich, auf einem bestimmten Hoftage in Deutschland zu erscheinen und lieferte seinen jüngsten Bruder Kasimir zur Bürgschaft aus und hiemit war der Feldzug beendet und Boleslav IV. blieb Großherzog, III. 204—206. — Boleslav IV. von Polen. Am 6. Januar 1148 schlossen die sächsischen Fürsten zu Krušvice bei Bromberg im Großherzogthume Posen mit Boleslav IV. und Meško ein Freundschaftsbündnis, welches durch Wechselheiraten besiegelt ward, III. 254. — Boleslav IV., Sohn Boleslavs III. Schiefmund, IV. 135.
- Boleslav**, Sohn des exilirten Großherzogs von Polen, Wladislav II., III. 283.
- Boleslav**, Herzog von Krakau, Schwiegersohn Bela's IV., schloss mit Bela ein bewaffnetes Bündnis gegen Otakar II. 1253, V. 398. Belagerung von Troppau, V. 401. Bundesgenosse Ungarns im Kriege gegen Otakar 1260, V. 450. Schließt mit Otakar II. ein Bündnis ab 1273, VI. 117.
- Boleslav** Dēpoldovič, Bruder Dēpold's III., unterzeichnete die Freudenthaler Urkunde ddto. Olmütz, 30. Dec. 1213, V. 83. — Lebte ausschließend am Hofe des Markgrafen Wladislav, V. 84.
- Boleslav**, Dēpold's III. Sohn, seit 1224 in Schlesien, starb daselbst ohne Nachkommen, V. 161. — Fiel in der Schlacht gegen die Tartaren bei Liegnitz, 9. Apr. 1241, V. 292.
- Boleslav** der Dēpoldice erscheint 1238 als Zeuge auf einer Urkunde des Herzogs Heinrich von Breslau für die Johanniter, V. 268.
- Boleslava**, Otto's von Olmütz Tochter, II. 437.
- Bonifaz**, Abt von Hradisch zwischen 1215—1222, V. 136; IX. 66, 67.
- Bonifirung**, Untersuchung des Bodens nach seiner Fruchtbarkeit, I. 66.

Boreš Olenic gegen Zdirad bei Brünn 11. Juli 1090, II. 450.

Borich, welchen Polen gegen König Bela II. unterstützte, tritt im J. 1145 wieder auf den Schauplatz. Jetzt tritt Böhmen für ihn in die Schranken ein und Polen unterstützt Geisa II. Borich kam mit Wladislav II. zum deutschen Könige Konrad III. und flehte um Schutz und Hilfe. Auf Vorstellungen des Herzogs Wladislav von Böhmen und auf Bitten seiner Gemahlin Gertrud hat Borich die Erfüllung seines Wunsches erlangt, III. 172—173. Borich hat nach erhaltener Unterstützungszusage (vom Könige Konrad III. vor dem Apr. 1146) österreichische Dienstleute angeworben und mit ihnen nächstlicherweile Pressburg überrumpelt in den letzten Tagen des März 1146. Die Anführer dieser Freischar waren der deutsche Ritter Rapolt, die Grafen Herman und Luitold, III. 187. — Borich, dessentwegen der Kampf zwischen Geisa und Heinrich Jasomirgott ausbrach, schloss sich 1147 dem französischen Kreuzheere an, musste dann, weil vom Könige Geisa II. auch hier verfolgt, nach Konstantinopel fliehen, kämpfte jedoch unter Kaiser Manuel noch einmal gegen die Ungern und soll 1156 durch einen treulosen Polovcer erschossen worden sein, III. 209.

Bořisov, eine Burg in Mähren, wider den Landfrieden vom 28. Mai 1284 von Friedrich d. J. v. Schonburg 1285 aufgeführt, VII. 83; ihre weiteren Schicksale, VII. 101, 102.

Bořivoj, Herzog von Böhmen, sein Verhältnis zu Svatopluk, I. 206; seine Taufe zwischen den J. 878—880, I. 230, N. 1; sein Tod 894, I. 321. Seine Söhne Sptyhněv und Wratislav bei Arnulf in Regensburg, der daselbst Mitte Juli 895 einen Reichstag hielt, gelobten Treue dem deutschen Reiche, I. 320; er erbaute die erste christliche Kirche in Levý Hradec, II. 56.

Bořivoj, Wratislav's II. jüngerer Sohn, hatte zur Gemahlin Gerbirk, die ältere Schwester des Markgrafen von Österreich Leopold des Heiligen, II. 471. — Bořivoj, Břetislav's II. Bruder, auf dessen Bitten vom Kaiser Heinrich IV. zu Regensburg, April 1099, durch Überreichung der Fahne im vorhinein mit dem Lande belehnt, II. 498. — Bořivoj verwaltet die Länderstriche der landesflüchtigen Udalrich und Lutold, wählt Znaim zu seinem Hauptsitze, feiert daselbst sein Beilager mit Gerbirk, 18. Oct. 1100, II. 504. — Ersucht seinen Bruder Břetislav II., mit Waffengewalt den Plünderungen, welche sich Lutold von Retz aus

erlaubte, vorzubeugen, II. 504. — Bořivoj II., Nachfolger Břetislav's II., inthronisirt am 25. Dec. 1100 in Prag, II. 508. — Bořivoj II. und Polen 1103, II. 513. -- Bořivoj und Svatopluk von Olmütz gegen Boleslav von Polen. Ihre Heere vereinigten sich im Lager bei Rützen im Schlesischen. Boleslav schickt seinen Palatin Skarbimir ins Lager, um zu unterhandeln. Ein Anbot von 1000 Mark Silber und reiche Geschenke für des Herzogs Räthe, Grabiša und Protiven, erreichten das Ziel. Bořivoj entsagte dem Bündnisse mit Zbigněv und kehrte nach Prag zurück, II. 514. — Bořivoj II. unterstützt Heinrich IV., trennt sich aber von ihm, da es zum Angriff kommen soll 1105, II. 519, 520. — Bořivoj's II. Verhältniß zu Koloman, II. 525. — Bořivoj II. verläßt das Land und sucht Zuflucht in Polen mit seinem jüngsten Bruder Soběslav, einem hoffnungsvollen jungen Manne 1107, II. 529. — Bořivoj bei Heinrich V. bittet um Hilfe. Er hatte einen vielvermögenden Fürsprecher bei sich, den Wigbert von Groitsch, aber auch gefüllte Kassen. Dies wirkte, Heinrich V. ließ den Svatopluk vor sich laden: „Kommst du nicht, werde ich dich und dein Prag in Bälde besuchen,“ II. 530. — Bořivoj kehrt zurück in Begleitung des Wigbert von Groitsch, welcher von Heinrich V. den Auftrag erhielt, den Bořivoj wieder zu inthronisiren, was durch Ottik und sein Heer vereitelt wurde (bei der Burg Dohna), II. 532. — Bořivoj II. in Polen bei Boleslav, III. 538. — Bořivoj und die mit ihm vereinigten Polen brechen verheerend bei Glatz in Böhmen ein und verwüsten durch 3 Tage und durch 3 Nächte drei Župen im Königgrätzer Gebiete mit Feuer und Schwert. Hier hat Verrath mitgewirkt. Der Vršovec Mutina war der Verräther, J. 1108, II. 540. — Bořivoj II. gegen Wladislav I. 1109. Bořivoj begab sich auf die Besitzungen seines Schwagers nach Meißen, um von hier aus gegen Wladislav zu operiren. Gold und gute Worte sollten ihm einen Anhang unter den Prager Burgbeamten verschaffen und sein Freund Boleslav von Schlesien aus sein Unternehmen bewaffnet unterstützen. Während der Abwesenheit Wladislav's, der am 22. December 1109 Prag verließ, um sich nach Regensburg zum Kaiser Heinrich V. zu begeben, erschien Bořivoj II. am 24. Dec. gleich in der ersten Morgendämmerung, nachgefolgt von seinem Schwestersohne Wiprecht-Wenzel von Groitsch und einer bewaffneten Schar, vor Prag, wurde von seiner Partei ein-

gelassen, ließ den Bischof Hermann verhaften und sich als Herzog huldigen. Der alte Kastellan Pabén floh aus der Burg. Ein gewisser Privitan war der Hauptanführer der Partei, die für Bořivoj auftrat. Bořivoj wählte den Grabiša zu seinem Župan, übergab ihm die Burg, er selbst zog in das feste Vyšehrad. Das alles geschah am Weihnachtstage 1109, II. 559—560. — Die Kunde von dem, was in Prag vorgieng, verbreitete sich schnell; sie erreichte den Herzog Wladislav in Pilsen und den Fürsten Ottik in Königgrätz fast zu gleicher Zeit. Nun war an die Weiterreise nach Regensburg nicht mehr zu denken. Zwei herzogliche Boten, Hermann und Sezema, wurden abgeschiedt, um den Herzog Wladislav zu entschuldigen, aber zugleich auch den König um schleunige Hilfe anzusuchen. Wladislav machte sich mit seinem Gefolge, darunter auch der Busiĉ, Dětřšek, eilig auf den Weg nach Prag. Dasselbe thaten auch Ottik und Wacek. Am 25. Dec. kamen sie mit drei Scharen bis zum Bache Rokytňic, den 26. Dec. cernirten sie den Vyšehrad, am 27. Dec. kam Wladislav vor die Prager Burg, II. 561. — Ein Glück für das Land, dass König Heinrich V. diesem Bürgerkriege alsbald ein Ende setzte. Am 1. Januar 1110 stand das deutsche Heer schon am böhmischen Boden. Der Markgraf Dĕpold von Vohburg und der Graf Berengar wurden vorausgesendet, um die streitenden Parteien und den gesammten höheren Adel nach Rokycan im Pilsener Kreise vorzuladen. Die Parteien erschienen. Der Urtheilsspruch war kurz. Wladislav wurde als Herzog bestätigt und Bořivoj in Ketten nach der Festung Hammerstein, bei Coblenz, als Staatsgefangener abgeführt. Erzwungene Gesellschaft leistete ihm der junge Wiprecht. Dies musste zwischen dem 3. und 4. Januar 1110 geschehen sein, II. 562, 563. — Erst nach 2 Jahren konnte Wigbert seinem Sohne die Freiheit erwirken, indem er die Gaue Budissin und Nisani nebst zwei Festen seines Erbgutes an den König abtrat, welcher damit sogleich seinen Freund, den Grafen Hoyer von Mansfeld, belehnte, II. 564. — Bořivoj II. nach einer sechsjährigen Haft 1116 von Heinrich V. entlassen, II. 588. — Bořivoj begab sich nach Österreich zu seinem Schwager, dem Markgrafen Leopold, bei welchem seine Gemahlin und Kinder während der ganzen Zeit der Gefangenschaft lebten. Ein volles Jahr blieb er in Österreich, II. 589. — Bořivoj II. hat im J. 1118 sein Reich zurückrerlangt. Aus Dankbarkeit hat er allsogleich die

- nordöstliche Hälfte Böhmens an dem rechten Ufer der Elbe seinem Bruder Wladislav zum Lebensunterhalte angewiesen und wengleich er die Regierung im eigenen Namen führte, unterließ er es nie, seinen Bruder zu Rathe zu ziehen. Dieses beiderseitige Einverständnis soll über dritthalb Jahre gedauert haben, II. 595. — Bořivoj II. abermals entthront nach dem 10. August 1120, II. 603. — Der Vertriebene starb in Ungarn am 2. Febr. 1124. Am 14. März wurde seine Leiche nach Prag überführt und in der St. Veitskirche in der Gruft des h. Martin beigesetzt, II. 604. — Seine Gemahlin Gerbirg, Schwester Leopold's des Heiligen, beschloss nach dem Tode ihres Mannes als Nonne in einem Kloster bei Göttweih am 13. Febr. 1142 in Frömmigkeit und guten Werken ihr Leben. Von ihren Kindern, Jaromír, Spitihněv, Leopold, Boleslav und Richsa, spricht sehr wenig die Geschichte. Von den Söhnen erhielt einer den Herzogshut und was aus der Tochter geworden und ob ein gewisser Albrecht ihr Gemahl oder Bruder war, ist nicht mehr auszumitteln, II. 601.
- Bořivoj**, des Herzogs, Schenkungsurkunde für die Prager Kirche, J. 1101, IV. 200.
- Bořivoj**, Děpold's III. Sohn, seit 1224 in Schlesien, starb daselbst ohne Nachkommen, V. 161.
- Borkovany**, bei Klobouk, gehörte zur Grundstiftung des Klosters Obrowitz bei Brünn 1205, V. 67.
- Borotice**, Dorf bei Knín im Berauner Kreise, gehörte zum Stiftungsvermögen der deutschen Herren in Prag. Später von der Königin Konstanze ihnen abgekauft und den Klarisserinnen bei St. Franciscus und dem gleichnamigen Hospitale in Prag geschenkt 12. Febr. 1235, V. 208, 209.
- Boršice**, ein mährisches Dorf, ward um 1202 für 50 Mark verkauft, IV. 227.
- Boruta** von Bystřic beim Olmützer Gerichtstage 16. Sept. 1282, IX. 72.
- Boruth**, Zeuge auf der königlichen Urkunde 1207, V. 49, N.
- Bořuta** von Vokov, Schiedsrichter 1263, IX. 86.
- Boskowitz**, Lambert von, 1255, IX. 68; 1263, IX. 86.
- Boskovitz**, Ulrich von, böhm. Landeshauptmann 1305, VII. 354, 347; aus Polen abberufen, VII. 355.
- Bosonohy**, Dorf. Am 14. Aug. 1237 fielen der Brünnner St. Peters-

kirche einige Vortheile im Dorfe Bosonohy zu, V. 241. — Als Dorf, IX. 336.

Božej. Župan von Saaz, aus dem Hause der Wršovece, II. 492. Siehe Břetislav II. — Kehrt im Beginne des Jahres 1101 zurück und ist wieder Kastellan des Saazer Districtes, II. 508.

Božena. Břetislav's Mutter, starb 1052, II. 255.

Božetěch, Abt im Sazavakloster, ein gelehrter und freigebiger Mann, welcher als Maler und Bildhauer gleich ausgezeichnet für das Äußere Gedeihen und für den Ruf des ihm anvertrauten Klosters trefflich zu sorgen verstand; doch nicht so für das innere Gedeihen desselben. Lüstern nach Volksgunst, anspruchsvoll und aufwallend, stimmte er alsbald die Brüder wider sich. So lange Wratislav II. lebte, trauten die Missvergünstigten nicht, offen mit ihren Klagen durchzukommen, Božetěch war des Königs Liebling. Als aber Břetislav II. zur Regierung kam, trat die Opposition schon offen hervor. Die Priestermönche Demeter, Kanan und Holíč standen an der Spitze derselben und mochten wie den Herzog so den neuconsecrirten Bischof Kosmas mit ihren Klagen bestürmt haben. Der Herzog fasste mit den Großen des Landes den Entschluss, der slavischen Liturgie im Sazavakloster ein Ende zu machen, II. 485. Siehe Sazavakloster. — Ein berühmter Bildhauer und Maler, lebte unter Wratislav um 1090, IV. 349. — Wird als Maler, Baukünstler und Bildschnitzer gerühmt, IV. 358.

Božik, Verschwörer 1130, III. 45.

Brakteate, Blechmünzen, und Halbbrakteate, VIII. 284, 285.

Brandenburg, wendisches Bisthum, errichtet 949, I. 276; als Bisthum für die nördlichen Slaven von Otto I. gestiftet, II. 28.

Brandenburg, Hermann von, Markgraf, als Stellvertreter des K. Wenzel II. 1304, VII. 293, 301.

Brandenburg, Otto von, K. Otakars II. Neffe, vom letzteren zum Reichsverweser und Vormund des Prinzen Wenzel bestimmt, VI. 266; er ist seit 1278 „General-Vormund“ des Fürsten und Erben von Böhmen, Wenzel, VII. 13; er nimmt bei Kolin kampfgertüchtigt gegen K. Rudolf Stellung 1278, VII. 21; in Sedletz Vereinbarung wegen des Friedens, VII. 21; laut dieser steht er dem größeren Theile Böhmens sammt dem Prager Schlosse vor, VII. 22; er plünderte die St. Veitskirche in Prag und den der Königin Kunigunde gehörigen Schatz am 7. Januar 1279, VII. 28; er nimmt

den jungen böhm. Prinzen Wenzel nach der Flucht Kunigunds nach Zittau, VII. 32; er beruft einen Landtag nach Prag auf Weihnachten 1280 ein, VII. 48.

Braneč, Lehen der Olmützer Kirche 1270, IX. 94.

Branicevi, im J. 824 Nachbarn der Bulgaren, I. 103.

Branis, fiel in Meissen im blutigen Gefechte 2. Juli 1087, II. 440.

Branitz, Beneš von, Dynast, mit dem großen Kirchenbanne belegt 1280, VII. 45; am 27. und 28. August 1282 vom Banne losgesprochen, VII. 65.

Bransudice, Dorf auf den Besitzungen des Klosters Bruck, eingegangen, IV. 440.

Braunsberg, J. 1267 vermuthete man bei Braunsberg Gold und Silber zu finden, IV. 205. — Als Stadt erhielt es 1269 das Magdeburger Recht, VI. 57.

Brautwerbung in Serbien (Otmica), II. 174.

Brazlav, Herzog über das Gebiet zwischen der Drau und Save, I. 257; seine Zusammenkunft in Hengstfeld in Kärnthen mit Arnulf 892, I. 300; sein Zug gegen das mähr. Pannonien Juli 892, I. 301; seinem Schutze Unterpannonien und die Feste Mosaburg anvertraut 896, I. 322; er vermittelt die Befreundung Arnulfs mit dem byzantinischen Hofe, I. 325.

Brdo (Wartha), polnische Zwingburg um 1026, II. 491.

Břeclava, als Marktplatz 1086, IV. 186.

Břecslav (Lundenburg), im XIII. Jahrh. mit durchgängig deutschem Charakter, VIII. 143.

Bregello, Kastell, I. 50.

Bremen, in der Nähe von, die Ungern, J. 915, II. 5.

Brenditz (Přimětice), um das J. 1220 wurde daselbst die Pfarrkirche gestiftet und am Tage der Consecration durch den Olmützer Bischof, Robert, vom Markgrafen Wladislav dem Klosterstifte Bruck bei Znaim überlassen, V. 131. — Stifter dieser Kirche ist der Kastellan von Znaim, Emeram, V. 131. — Das Patronat der Kirche zu Brenditz erhielt zu Znaim am 2. Apr. 1233 das Stift Bruck vom Markgrafen Přemysl, V. 208. — Urkunde des Markgrafen Přemysl Přemyslovič für Brenditz 1233, IX. 8; eine solche für die dortige Pfarre vom 2. April 1233, IX. 13.

Brenne, die Grafen von, waren eifrige Anhänger Philipps von Schwaben, V. 42.

Brescia, Stadt. Brescianer vom Könige Wladislav besiegt, III. 331;

entsagen dem Bündnisse mit Mailand und versprechen kräftige Unterstützung wider ihre ehemaligen Bundesgenossen 1158, III. 332.

Breslau, im Regierungsbezirke, wohnten die Slezane an der Slenza oder Lohe, welche in der Nähe der schlesischen Hauptstadt in die Oder fällt. Damals (974) zählten sie 15 Orte, I. 314; der dortige Bischofsstuhl dem Erzbischofe von Gnesen untergeordnet J. 1000, II. 93; gestiftet derselbe 1000, II. 100.

Břetislav (altböhm. Brjacislav), Sohn des Herzogs Udalrich und der Böhmin Božena, geboren 1003, II. 157, 158; eroberte im Sommer 1029 ganz Mähren, nahm mit Zustimmung des Vaters die Regierung dieses Landes in eigene Hände und nannte sich Herzog von Mähren, II. 164; bekriegt 1030 die Ungarn, dringt bis Gransiegreich vor, II. 166; seine Brautwerbung, II. 169; Motive dieser Heirat, II. 173; sein Plan: einen unabhängigen mächtigen Slavenstaat mit christlich-nationalen Einrichtungen zu begründen, deren kirchlicher und politischer Mittelpunkt Prag sein sollte, II. 173; verwaltet Mähren von 1032—1034, II. 179; wurde 1034 von Udalrich vertrieben, söhnte sich jedoch mit ihm aus und lebte mit ihm in Frieden, II. 180; nach Udalrichs Tode, 9. Nov. 1037, von Jaromir zum Herzoge proclamirt, II. 181; seine Ansprüche auf Polen 1038, II. 185—187; 1038 sein ganzes Land zu einem Feldzuge nach Polen aufgeboten, II. 185; es scheint, dass er in diesem Feldzuge wenig oder gar keinen Widerstand gefunden, weil er wie im Fluge die Feste und alte Stadt Krakau erobert und der dort aufgehäuften Schätze sich bemächtigt hatte, II. 188; Krakau, damals Polens Hauptstadt, wurde vom Grund aus zerstört, II. 189; mit der Eroberung und Zerstörung Krakaus Herr der Weichsel. Er zog nun, begleitet vom Prager Bischof Severus, längs der Oder und besetzte Breslau und andere Orte. J. 1039 rückt er gegen Posen und bemächtigt sich dieser wichtigen Stadt in Großpolen. Am Wege dahin lag der feste Ort Gdec (Giecz, südwestlich von Gnesen), aber auch hier fand er keinen Widerstand; mit goldenen Ruthen, den Symbolen der Unterwerfung, kamen ihm die Kastellane und die ganze Bewohnerschaft entgegen und baten um Übersiedelung nach Böhmen. Er willfahrte den Bittenden und soll ihnen im Rakonitzer Kreise Wohnsitze angewiesen haben. Gleiche friedliche Gesinnung äußerte auch die Stadt Gnesen, wo in der Muttergotteskirche unter dem Hochaltare

seit dem J. 1000) die Gebeine des am 23. Apr. 997 ermordeten h. Märtyrers Adalbert ruhten; auch waren hier die Reliquien der h. 5 Eremiten: Benedict, Johann, Matthäus, Isaak und Christinus und des h. Gaudentius, des ersten Erzbischofs von Gnesen. Nach vorangegangenem Fasten und nachdem das Volk Besserung gelobt, erhob Bischof Severus in Gegenwart Břetislavs die Gebeine des h. Adalbert. Auch die Gebeine des h. Gaudentius und in einer andern Kirche jene der 5 in Polen gemarterten Brüder wurden erhoben. Dies alles musste im Hochsommer vor sich gegangen sein, weil der Herzog bereits am 23. August desselben Jahres 1039 schon wieder in der Nähe Prags stand und am 1. Sept. seinen feierlichen Einzug in Prag halten konnte. Er selbst und der Bischof trugen dabei den Schrein mit Adalberts Körper, darauf kamen Äbte mit den Gebeinen der 5 Märtyrer (die Reliquien des h. Christinus kamen nach Olmütz 1128 oder 1130, die Reliquien der andern Brüder kamen nach Altbunzlau), weshalb sie auch in den Kalendarien: *Martyres Boleslavienses* genannt werden, und endlich Erzpriester mit den Reliquien des Gaudentius (den Sterbetag des h. Gaudentius setzt das Olmützer Kalendarium auf den 12. October). 12 Priester trugen ein großes goldenes Kreuz, ein Weihgeschenk Boleslavs Chrabrý, das dreimal so schwer wie er gewesen. Drei Bilder, die beim Altare, wo der h. Adalbert ruhte, standen, wurden von andern getragen; sie waren von massivem Golde, von denen das größere, 5 Ellen lang und 10 Spannen breit, mit Edelsteinen und Krystall mosaikartig ausgelegt war. Darauf folgen mehr als 100 Wägen, beladen mit großen Glocken und mit Polens anderweitigen Schätzen, und endlich eine Unzahl vornehmer gefangener Polen mit gebundenen Händen und Ringen am Halse, worunter auch der Urgroßvater unseres Chronisten, Kosmas, II. 189—193; Břetislav begründet 1038 an der Sazava im Časlauer Kreise, dort, wo heutzutage Schwarzbuda steht, ein Kloster für Benedictinermönche nach griechisch-slavischem Ritus, um so durch Wiedereinführung slavischer Liturgie die angestrebte Nationalkirche vom deutschen Einflusse loszuschälen und gegen jedwede Zumuthungen der Mainzer Metropole sicherzustellen. Deshalb wählt er Benedictinermönche, weil diese seit 748 einer völligen Exemption sich erfreuten von jeder bischöfl. Jurisdiction und diese Exemption war der Schild, womit sich Bischof Severus gegenüber seinem Erzbischofe decken

konnte, II. 194, 195; ohne daher den eigenen Bischof in eine schiefe und verantwortliche Stellung zu bringen, hat Břetislav dennoch seinen Plan durchgesetzt. Zum Träger dieses Planes erwählte er den h. Abt Prokop, II. 195; Břetislav that alles, was der Errichtung einer selbstständigen nationalen Metropole förderlich sein konnte. Es fehlte zur Durchführung nur noch die Zustimmung des h. Stuhles. Und wirklich schickt Břetislav 1039 Boten nach Rom, um den Papst zu vermögen, Prag, wo jetzt die Heiligtümer Gnesens ruhten, zur Metropole der slavischen Völker zu erheben und den Bischof Severus mit dem Pallium zu bekleiden. Vielleicht warb er zu gleicher Zeit für sich auch um die Königskrone, II. 197; wäre damals auf dem päpstl. Throne ein Mann gewesen, wie ein Johann VIII., ein Sylvester II., er hätte den Plan, doch bei Aufrechthaltung der lateinischen Liturgie, nur fördern müssen, so aber besudelt den h. Stuhl seit 1033 - 1048 ein blutjunger, verdorbener und nichtswürdiger Mensch, der sich Benedict IX. nannte, und welchen die Grafen von Tusculum auf den Stuhl brachten. An ihm, sowie an den Gegenpäpsten, hatte Konrad II. und dann sein Sohn Heinrich III. eine ganz willige Stütze. Was die römische Politik durchzuführen gebot, vereitelte die Schwäche und Unfähigkeit ihres damaligen Trägers, II. 198; Břetislav bat Heinrich III., welcher im Herbste 1039 an der Grenze von Böhmen erschien (siehe Heinrich III.), um Frieden und erhielt ihn, II. 199; dadurch gewann Břetislav Zeit. Schnell wurde die Grenze durch Verhaue sichergestellt und die zweckmäßigsten Gegenanstalten getroffen. Am kaiserl. Hofe erschien Břetislav nicht und auf die Aufforderung des Kaisers, die polnische Beute auszuliefern, ertheilte Břetislav folgende Antwort: „Den Tribut, wie er seit König Pipin üblich gewesen, wolle er zwar zahlen, gegen anderweitige Forderungen aber sich bis in den Tod vertheidigen.“ Das führte zum neuen Kampfe, in welchem Peter v. Ungarn mit dreitausend Mann den Feldzug unsers Herzogs unterstützte. Sie standen, diese dreitausend Mann, zugleich mit den mährischen Truppen unter dem Befehle des Biliner Kastellans Pricos (Prkoš, Prokop), II. 199, 200; Břetislav im Kriege mit Heinrich III., 1040. Heinrich griff Břetislav von zwei Seiten an, vom Westen und vom Norden. Heinrich selbst führte das größere Heer gegen Westen. Als Vortrab diente ihm Břetislavs Schwager, Otto v. Schweinfurt. Dieses Heer erlitt

jedoch eine totale Niederlage im Passe von Neumark am 22. und 23. Aug. 1040. Hier war Břetislav persönlich anwesend. — Anders war es im Norden. Dort rückten Bardo und Eckhard am 15. Aug. von Dohna gegen Böhmen vor, am 24. Aug. durchbrachen sie glücklich die böhm. Verschanzungen im Erzgebirge und drangen über Kulm nach Brřix vor. Pricos, der Befehlshaber von Bilin, welcher das deutsche Heer hier aufzuhalten beordert war, legte, durch Geld gewonnen, seine Verschanzungen an Orte, die leicht umgangen werden konnten. Allein das Vordringen dieses Heerhaufens war nach den Ereignissen im Passe von Neumark vergeblich. Eckhard machte Friedensanträge, Břetislav lehnte sie ab. Am 1. Sept. langte eine Botschaft des Königs an, die den Rückzug gebot und Waffenruhe von den Böhmen verlangte, II. 200—204; jetzt stand Břetislav am Gipfel seiner Macht. Zum abschreckenden Beispiele wurde 1041 der Verräther Prkoř verstümmelt und ersäuft. Auch Spitihněv war wieder am väterlichen Herde, er war das Lösegeld für die vielen gefangenen Deutschen. In Rom wirkten geschickte Unterhändler um das Pallium für Prag und wahrscheinlich um die Königskrone für den Herzog, II. 205; Břetislavs unglücklicher Feldzug vom J. 1041; von drei Seiten von Heinrich angegriffen und überlistet, muss er vor dem deutschen Heere zurückweichen und nach Prag sich zurückziehen, II. 206—208; Bischof Severus verlässt ihn und geht zum Feinde über, II. 208; Břetislav schließt Frieden mit Heinrich 29. Sept. 1041. Er versprach vollständige Unterwerfung, Ersetzung jeden Schadens, Auslieferung der polnischen Gefangenen und eine Buße von 8000 Pfund Silber; überdies erklärte er, sich selbst in einer bestimmten Frist vor den Kaiser zu stellen, seinen Sohn und mehrere seiner Großen dem Könige als Geiseln zu geben, II. 211; Mitte October 1041 erschien Břetislav vor dem Kaiser zu Regensburg, mächtige und hochangesehene Fürsprecher hatte er da gefunden, II. 211; milder zeigte sich Heinrich gegen ihn, als die Fürsten erwarten konnten. Er gab Břetislav nicht allein Böhmen und Mähren zurück, sondern beließ ihm auch Schlesien und schenkte ihm die Hälfte der bedungenen Geldsumme, II. 212; vom Regensburger Frieden an hielt Břetislav bis zu seinem Ende 1055 treulich das gegebene Wort; nur dort schritt er mit den Waffen ein, wo die Pflicht und sein Verhältnis zum deutschen Kaiser dieses geboten haben, II. 216; mit Heinrich III.

Sieger in Ungarn 1042, II. 219; als Feldherr und Staatsmann 1042 und 1043, II. 222, 223; mit König Heinrich III. in Ungarn 1044, II. 225; begründet das Collegiatstift zu Alt-Bunzlau 1046, II. 210; er vermehrt die Dotation des Klosters Břevnov mit einem neuen Besitze in Böhmen und in Mähren, errichtete aus einer verlassenen Burg, Raigrad genannt, ein Klösterchen zur Ehre der Apostelfürsten Peter und Paul, welches infolge der Zeiten zu der heutigen Benedictiner-Abtei Raigern erwuchs, II. 231; bei Heinrich III. zu Merseburg 24. Juni 1046 und am 1. Juli 1046 in Meißen, II. 232; beim Landtage zu Ulm 1048, II. 241; mit seinem Sohne Spitihněv im Nov. 1048 in Mähren, um der Einweihung des von ihm begründeten Klosters zu Raigern beizuwohnen. Bischof Severus hat diese Einweihung den 26. Nov. zur Ehre der Apostelfürsten Petrus und Paulus vorgenommen und der Herzog die neue gut dotirte Stiftung mit der Abtei Břevnov bei Prag vereinigt, II. 244; Kazimir v. Polen beabsichtigt Schlesien zu besetzen; da sich Heinrich III. Břetislav's annimmt, bittet Kazimir um Frieden in Goslar in Gegenwart des Kaisers und rettete sich durch einen abgeschlossenen Vertrag. Man versetzt diesen Vertrag in den Monat Nov. 1050. Die Bedingungen dieses Vertrages sind, dass von nun an für immerwährende Zeiten die Polen dem Herzoge von Böhmen 500 Mark zu zahlen sich verpflichten, II. 248; mit Heinrich III. gegen Ungarn 1051. Břetislav's Heeresabtheilung nach Kosmas einen günstigen Erfolg erzielt, II. 250—253; mit Kaiser Heinrich bei der Belagerung v. Pressburg 1052, II. 254; seine Seniorats-Erbfolge, II. 259; am 22. Mai 1054 in Quedlinburg mit Kasimir von Polen zusammengetroffen, wo eben auch der Kaiser tagte; hier hat der Kaiser die beiden alten Feinde ausgesöhnt. Břetislav trat Breslau und die anderen Burgen an Polen ab gegen einen jährlichen Tribut von 500 Mark Silber und 30 Mark Goldes, II. 260; er erkrankte am Schlusse des Jahres 1054 in Chrudim, beschied schnell zu sich einige Primaten des Reiches, um ihnen die Durchführung jenes pragmatischen Gesetzes gleichsam testamentarisch anzuempfehlen, II. 261; am 10. Jan. 1055 †, II. 263; er liegt in der h. Veitskirche auf der Prager Burg begraben, II. 266; nach seinem Tode trat das angenommene Erbfolgesetz in Wirksamkeit. Spitihněv erhielt den böhm. Thron, der zweitgeborene Wratislav den größeren Theil Mährens mit der Hauptburg Olmütz, der drittgeborene Konrad den Bezirk um

Zuain sammt dieser Feste, und der jüngste Otto Brunn und dessen Gebiet; der fünfte Sohn Jaromir wurde für den geistlichen Stand bestimmt und sollte einstens die Stelle des Bischofs Severus einnehmen. Seine zwei Töchter Boleslava und Dymuta sollen jung gestorben sein, II. 263, 266; Rückblick auf seine Regierung, II. 267—272; als er im J. 1039 Gnesen erobert hatte, schaffte er die Strafe der Sklaverei, welche vor ihm bei Ehezwistigkeiten stark im Gebrauche gewesen, in diesem Punkte ab und bestimmte, dass solche strafbaren Personen, als: Ehebrecherinnen, liederliche Witwen und Mädchen, die früher in den Sklavenstand verfielen, nach Ungarn für immerwährende Zeiten verwiesen werden, ohne sich je loskaufen zu dürfen, IV. 210. — Werth des Ackerbodens. Unter Herzog Břetislav I. kosteten im böhmisch-mährischen Reiche um 1052 Äcker und Wiesen im unbestimmten Maße, die aber an den Ufern eines Flusses lagen und sicherlich der Überschwemmung ausgesetzt waren, 600 Denare, IV. 227.

Břetislav II. Wratislav's Sohn, glückliche Expedition gegen das Dorf Kyleb, unglücklich der Rückzug; am 2. Juli entspann sich ein blutiges Gefecht; Břetislav kam mit einer leichten Wunde davon, II. 439, 440. — Břetislav II. (Wratislav's II. Sohn) regierte von 1092—1100, II. 379. — Břetislav II. strebt nach dem väterlichen Throne, ist verflochten in dem Verrathe vor Brunn 1090, muss die Waffen strecken und nach Ungarn auswandern, II. 448. — Břetislav II. setzte sich in Königgrätz fest und machte diese Burg zum Sammelplatze aller Missvergüteten. An der Spitze von 3000 Wohlbewaffneten lagerte Břetislav am Bache Rokytnice in der Nähe Prags, fest entschlossen, den Vater wo möglich vom Throne zu stoßen. Břetislav war der Leiter eines Bürgerkrieges. Fürst Konrad machte den Friedensvermittler. Der Friede kam zu Stande. Břetislav und sein Anhang entschlossen sich zur Auswanderung. Mehr als 2000 Krieger zogen unter seiner Leitung mit allem ihrem Hab und Gut nach Ungarn, wo ihnen König Ladislaus die zur Burg Trenčín gehörige Waldgegend, Banov genannt, zum Wohnsitze anwies. Břetislav aber fand am Hofe des Königs gastliche Aufnahme. Hier blieb Břetislav bis zum Tode seines Vaters 1092 und hiemit war der Aufstand beendet, II. 452—454. — Břetislav, Wratislav's II. ältester Sohn, hielt am 14. Sept.

1092 seinen feierlichen Einzug in Prag, wurde von allen mit unbeschreiblichem Jubel empfangen und übernahm die Regierung als Břetislav II. (1092–1100), II. 474; berief seinen ersten allgemeinen Landtag zum St. Wenzensfeste nach Prag, II. 475. — Břetislav's II. auswärtige Politik, II. 477. — Břetislav II. hat hauptsächlich durch Zuthun seines Schwagers Wigbert von Groitsch in der Mark Meissen, trotzdem dass sich Heinrich von Eilenburg daselbst Markgraf nannte, gewisse Souveränitäts-Rechte für sich in Anspruch genommen, II. 478. — Břetislav's Politik gegen Polen; fordert den seit 2 Jahren ausständigen Tribut; gab den in Opposition gegen den Reichspalatin Setěch Stehenden sicheres Asyl, die von Böhmen aus nicht ohne Zuthun des Herzogs Břetislav II. einen Aufruhr wider Wladislav Heinrich organisirten, II. 479. — Breslau sollte zur Operationsbasis werden und ein unehelicher Sohn Wladislav's, Zbigněv, an die Spitze der Empörung gestellt werden. Dies geschah im ersten Regierungsjahre Břetislav's II., II. 480. — Břetislav II., von Wladislav um Hilfe angegangen, fiel mit seinem Heere in Polen ein, kämpfte aber mehr für die Gegenpartei, als für Wladislav, machte sich durch Plünderung der Gegend diesseits der Oder bis Glogau für die Kriegskosten bezahlt und nöthigte den Polenherzog mit Zbigněv und dessen Anhang zum Frieden. Wladislav anerkannte den Zbigněv als seinen Sohn, zahlte den rückständigen Tribut zweier Jahre, also 60 Mark Goldes und 1000 Mark Silbers, an Böhmen, verpflichtete sich von Neuem, diesen Tribut auch künftighin zu entrichten und gab zu, dass seinem jungen Sohne, dem Boleslav Schiefmund, die Provinz Glatz, doch unter dem Titel eines böhmischen Lehens und unter Garantie seines Oheims, des Herzogs von Böhmen, zufalle, J. 1093, II. 480, 481. — Břetislav's II. Krieg mit Polen 1096. Im Verlaufe dieses Feldzuges zerstörte Břetislav II. die Feste Brdo, das heutige Wartha, an der Grenze Schlesiens gegen die Grafschaft Glatz, wo sie als polnische Zwingburg stand und hat dafür einige Meilen weiter östlich gleichfalls an der Neisse die böhmische Burg Kamenec aufgebaut, II. 491. — Streit zwischen Břetislav und dem Župan von Leitmeritz Mutina aus dem Hause der Wršovece, welcher damit endete, dass Mutina und sein Bruder oder sonst ein naher Verwandte Božej, Župan von Saatz, all ihr Vermögen in Böhmen verloren haben und sich zum Herzoge von Polen flüchteten, der

sie freundlich aufnahm, II. 492. — Břetislav hat im J. 1097 Udalrich, Konrad's Sohn, zu sich beschieden, und als er kam, ihn festnehmen und in das Gefängnis nach Glatz abführen lassen, II. 493. — Herzog Břetislav II. in Regensburg beim Kaiser Heinrich IV. 1099 wegen der Wahl eines neuen Bischofs für Prag und dann wegen des seit Langem gehegten Planes gegen den rechtmäßigen Anwerber Udalrich, die Thronfolge seinem Bruder Bořivoj zu sichern, II. 496. — Břetislav II. berief den üblichen Wahllandtag nach Alt-Bunzlau, und hier ward von dem Adel und von den selbstständigen Curaten unter Zustimmung des gesammten Clerus und des Volkes am letzten Februar 1099 der herzogliche Hofkaplan, Hermann, damals noch Diakon und Propst von Bunzlau, zum Bischofe von Prag erwählt, II. 497. — J. 1098 erließ Břetislav II. ein Gesetz, nach welchem jedem Ausgewanderten sein Vermögen confiscirt wurde, II. 497. — Auf Heinrich's IV. Befehl begab sich Břetislav II. mit seinem Bruder Bořivoj und Bischof Hermann nach Regensburg zum Kaiser. 19. April 1099 kamen sie an. Heinrich investirte den neuen Prager Bischof mit Ring und Stab, und belehnte auf Bitten des Herzogs dessen Bruder Bořivoj durch Überreichung der Fahne im Vorhinein mit dem Lande, dabei den anwesenden Böhmen befehlend, dass sie nach Břetislav's II. Tode nur Bořivoj zu ihrem Herzog wählen sollen, II. 496—498. — Břetislav II. und Udalrich im Kampfe 1099. Břetislav II. fiel geradenwegs aus Deutschland bewaffnet in Mähren ein und setzte die landesfürstliche Burg Podivin in Vertheidigungszustand. Sie sollte ihm zur Niederhaltung jeglicher Opposition dienen. Die mit ihr verbundenen Einkünfte sprach er dem Bischofe Hermann zu, welcher nun das ganze strittige mährische Kirchengut in Händen hatte. Es blieb bis 1144 beim Prager Bisthum, II. 499. — Břetislav II. verabredete, um Udalrich zu isoliren, eine Zusammenkunft mit Koloman von Ungarn, feierte am 29. Mai 1099 Pfingsten im mährischen Orte Slivnice und brach dann gegen die ungarische Grenze auf, wo in der mährischen Grenzprovinz, Lucko genannt, die verabredete Zusammenkunft wirklich stattfand. Ein Freundschaftsbund zwischen Ungarn und Böhmen war ihre Folge. In der nächsten Umgebung des Herzogs befand sich der investirte, aber noch nicht consecrirte Bischof von Prag, damals noch Diakon, und unser Geschichtsschreiber, Kosmas. Beide ließ Břetislav am

Feste des Apostels Barnabas den 11. Juni durch den Erzbischof von Gran, Seraphin, und zwar in Gran selbst zu Priestern weihen, II. 500. — Gleich nach gepflogener Unterredung mit Koloman, also im Juni oder Juli, rückte Břetislav gegen Brünn vor. Doch er fand Brünn und alle Burgen der Brüunner und Znaimer Provinz offen, übergab sie seinem Bruder Bořivoj zur Bewachung und kehrte nach Böhmen zurück, II. 501. — Břetislav II. belagert den Lutold in Retz im tiefen Herbst 1100. Sechs Wochen lang ward die Burg bei Tag und Nacht mit aller Anstrengung berannt, doch ohne Erfolg, bis endlich der Hunger die Besatzung zur Übergabe zwang. Lutold entfloh in der Nacht zuvor und ward so gerettet, II. 505. — Břetislav II. ward am 21. Dec., als er von einem Ausfluge in seinen Hof in Zbečna spät Abends zurückkehrte, von einem gewissen Lorek, der aus einem Hinterhalte auf ihn losstürzte und ihm einen Jagdspieß in den Leib rannte, schwer verwundet und gab am nächsten Tage den Geist auf, 22. Dec. 1100. Břetislav II. erhielt in der St. Veitskirche die letzte Ruhestätte. Ihm folgte der Ruf eines beliebten guten Regenten nach, II. 506. — Herzog Břetislav II. ließ sich 1100 in dem St. Wenzels-Friedhofe auf dem Hradschin links von dem Kirchenportale begraben, IV. 416.

Břetislav, Prinz, einte sich mit den mährischen Přemysliden, welche unablässig bemüht waren, das Břetislav'sche Seniorats-Erbfolgegesetz gegen die Bestrebungen der böhmisches Přemysliden in voller Kraft aufrecht zu erhalten, um Herzog Soběslav zu stürzen, wurde von Soběslav gefangen genommen, 1126, III. 26, 27. — Es ist dies derselbe Břetislav, welchen Wladislav I. im J. 1110 mit 300 Reitern dem Könige Heinrich V. zum Römerzuge stellte, III. 26. — Břetislav, welcher seit 1126 auf Jaromír als Staatsgefangener saß, wurde 1128 im Spätherbste auf die Burg Tetschen im Leitmeritzer Kreise abgeführt, III. 35. — Břetislav als erster Anlass des wider Soběslav geschmiedeten Komplottes, erlitt den 30. Juni 1130 die Strafe der Blendung. Er starb am 8. März, doch unbekannt in welchem Jahre; seiner wird in der Geschichte nicht weiter gedacht, III. 45.

Břetislav, Otto's von Olmütz Sohn, II. 437. — † 1201, III. 347. — Er und sein Bruder Wladimir nennen sich im J. 1190 „Fürsten von Mähren“ und im J. 1195 finden wir Břetislav und seinen Bruder Wladimir mit dem Olmützer Gebiete theilhaftig, IV. 100;

als Zeuge auf der Stiftungsurkunde des Klosters Bruck in Mähren, 25. Oct. 1190, IV. 105; bekam mit seinem Bruder Wladimir von Bischof Herzog Heinrich das Fürstenthum Olmütz. Als Fürst von Olmütz unterzeichnete er die herzogliche Urkunde für das Kloster Bruck in der Burg Vöttau am 7. Juni 1195, IV. 131; schenkte dem Kloster Hradisch den eingegangenen Ort Žirakovice, zu welcher Schenkung sein Bruder Wladimir seine Zustimmung gab. Die Urkunde ist ausgestellt zu Kunovitz am 13. Jan. 1196. Unter den Zeugen erscheint die Schwester dieser beiden Fürsten Euphemia und der Olmützer Bischof Engelbert, IV. 134; hatte im J. 1198 mit seinem Bruder Wladimir das Olmützer Gebiet inne. Prinz Břetislav war mit dem Bezirke Lundenburg appanagirt. Starb vor 1200 und fand seine Ruhestätte in der Stiftskirche zu Hradisch, welchem Kloster er einen Wald bei Odersch schenkte, IV. 155, 156. — Den Tag seines Todes hat kein Todtenbuch aufbewahrt; nennt sich 1196: Bracislaus princeps Moravorum, IV. 267.

Břetislav'sche Senioratsordnung galt im böhm. mähr. Reiche als Gesetz, IX. 26.

Břevnov, Benedictinerkloster in Böhmen, gestiftet 992, II. 76; Eppo (Eberhard), Kastellan der Burg Bilin in Mähren, machte dem Kloster Břevnov eine Schenkung mit dem mährischen Orte Sebranice. Sebranice wurde 1258 gegen den Ort Soboutovice im Brünnner Kreise eingetauscht. Mit Sebranice fasste der Benedictinerorden den ersten Fuß in Mähren. Diese Schenkung geschah Mai 1043, II. 223, 224; seine Dotation von Břetislav mit einem neuen Besitze in Böhmen vermehrt 1045, II. 231; es erhielt durch Přemysl's Truppen Ende 1191 besonders an Wein einen empfindlichen Schaden, IV. 109. — Schenkungsurkunde des Herzogs Přemysl für das Kloster Břevnov 1192, IV. 112; bezog seit der Stiftung auf allen Zollstätten in Böhmen die Einkünfte der zehnten Woche, IV. 244. — Herzog Přemysl schenkt dem Břevnov Kloster um 1192 ein Dorf, welches dem königlichen Fiscus gehörte, IV. 273. — Am 22. Mai 1213 schenkte König Přemysl dem Benedictinerkloster Břevnov jenen ausgedehnten Waldstrich an der Steinau (Stěnavá), wo heute das Stiftsgut Politz im Königgrätzer Kreise liegt, zur Kultivation, V. 83. — Im Monate März 1220 bestätigte König Přemysl dem Kloster zu Břevnov ein Freiheitsdiplom des Herzogs Boleslav und 1224

einige Diplome, V. 137; als Mutterstift des Klosters Raigern tritt es Weißkirchen an das Klosterstift Hradisch ab, und begnügt sich mit einer Entschädigung von 20 $\frac{1}{4}$ Mark Silbers Prager Gewichts, 1. Sept. 1222, V. 145. — Urkunde für Břevnov 24. Juli 1224, V. 163. — Urkunde des Königs Wenzel für Břevnov 1229, V. 184. — Urkunde für das Klosterstift Břevnov, ddo. Prag 6. Sept. 1253, V. 377. — Otakar II. urkundet in Prag am 19. April 1256 für Břevnov, V. 430. — Freiheitsbrief v. J. 1220, IX. 109, N. 1. — Unfug im dortigen Kloster und dessen Abstellung, X. 308, 309.

Březi, Dorf 1276, IX. 113.

Březina, Dorf, den Johannitern gegen die Ansprüche eines vornehmen Mährrers, Tazzo mit Namen, vom Markgrafen Wladislav zugesprochen, Brünn, Januar 1214, V. 85.

Březnic (Březina). Das Gut, welches seit 1168 dem Johanniter-Orden gehörte, schenkte Markgraf Přemysl dem von ihm gestifteten Kloster Třimovice, 1234, V. 210.

Březová (jetzt eine Mühle), Dorf auf den Besitzungen des Klosters Bruck, IV. 440.

Brod Ung. Den dortigen Bürgern ertheilte Otakar II. die Stadtrechte von Leobschütz 1272, VI. 111; mit den confiscirten Gütern des Boreš von Riesenburg vom Otakar beschenkt 1278, VI. 267; 1045 eine wichtige Zollstation; durch K. Otakar II. 1272 zur Stadt erhoben, VIII. 155.

Brodek. Der Weg von Olmütz über Brodek nach Prerau, IV. 184.

Bruck, Kloster. In der Nähe von Znaim hatte Otto, von Gottes Gnaden der Böhmenherzog, einstmals Markgraf von Mähren, mit seiner greisen Mutter Maria, der Tochter des serbischen Fürsten Urosch, an dem Orte Luka (jetzt Bruck genannt) in einer fruchtbaren Kessellandschaft am linken Ufer der Thaja erst kürzlich den Aufbau eines Klosters beendet und dasselbe zu Ehren der h. Maria und des h. Märtyrers Wenzel dem Prämonstratenser-Orden überlassen und reichlich dotirt. Die Stiftungsurkunde wurde auf dem Prager Landtage den 25. Oct. 1190 ausgestellt. Nach der Brucker Haustradition sollen die ersten Brüder aus Strahov gekommen sein und Georg zum ersten Abte erhalten haben. Aufgehoben wurde dieses Stift den 29. Juli 1784. Als Zeugen erscheinen auf der Stiftungsurkunde die Bischöfe Heinrich von Prag und Kajim von Olmütz, dann die Brüder Wladimir

und Břetislav als Fürsten von Mähren. Kloster Bruck ist die zweite Prämonstratenserstiftung Mährens und der Chronologie nach überhaupt die vierte Klosterbegründung in Mähren: Raigern, Hradisch, Trebič, Kounic und nun Bruck. Die päpstliche Bestätigung der neuen Stiftung erfolgt durch Papst Klemens III. am 27. April 1196, IV. 104, 105. — Fürstenversammlung in Bruck, 26. Dec. 1194, IV. 128; bekam vom Bischofe Herzog Heinrich die Dörfer Luka (Bruck), dann Pumlitz (Bohumělice) mit Mühle und dem Walde Palice (Pelz). Die Donations-Urkunde vom 7. Juni 1195 unterzeichneten in der zur Znaimer Provinz gehörigen Burg Vöttau die Prinzen und Brüder Wladimir und Břetislav als Fürsten von Olmütz und Spitihněv mit seinem Bruder Svatopluk als Fürsten von Brünn, IV. 131. — Zoll- und Mauthstation 1195, IV. 185. — Die Stiftungsurkunde von Kloster Bruck vom J. 1190, IV. 209. — Für Bruck (Luka) bei Znaim wurde am 25. Oct. 1190 durch Otto den Böhmenherzog und einstigen Markgrafen von Mähren und durch seine Mutter Maria von Sorbien der Stiftungsbrief ausgefertigt. Zur Ehre der heil. Maria und des h. Wenzel hatte man das Kloster consecrirt. Als erste Stiftung erscheinen die Kapelle des h. Nikolaus in Znaim mit einem großen Zehent und die drei Dörfer: Dobšice, Popovice (Popitz), dann Oblekovice, ein Mansus in Pratsch, ein anderer in Svašic, ein dritter in Mravetice, dem heutigen Mramotice, ferner die Georgskapelle in Rausenbruck (Strachotin) mit drei Dörfern, Čajkovici (Schakvic bei Olkovitz), Popovice (eingegangen) und Křepici, weiter die Kapelle des h. Johann in Rokyteň (Rotigel) mit dem Dorfe Popovice (eingegangen bei Frischau), ferner die St. Andreaskapelle in Alt-Hart (Gobza, Hobza) mit dem gleichnamigen Dorfe, einer Taverne, einer Mühle und dazu noch 17 verschiedene Ortschaften, als: das Dorf Ceulchov bei Znaim, Chegost (Gnast), Sedlešovice (Edelspitz), Bransuditz (Branzausa), Opoyovice (Pokojuvice), Odrenovice (Odrowitz), Němčice (Němčíčky), Bischici (Višpitz bei Althart), Hisky (Veska (?) bei Budwitz), Roketnica (bei Sádek), Březova (jetzt Mühle), Lutochor (Lithorn bei Budwitz), Pfiluka (Schallersdorf), Trebouchovice (Třebelovice), Domamil, Lodenice und Kravsko, IV. 420, 421. — Papst Cölestin III. bestätigte 1196 die Stiftung von Kloster Bruck, IV. 423. — Herzog Otto und seine Mutter Maria setzten in dem Stiftungsbriefe für Kloster

Bruck 1190 die ausdrückliche Bedingung, dass für sie in den Messen eine eigene Commemoratio geschehen solle, IV. 430; hatte bereits zur Dotation die St. Nikolaikirche in Znaim, die Georgskapelle in Tracht und die Andreaskapelle in Hobza (Alt-Hart) im Znaimer Kreise, IV. 437. — Bischof Robert hatte etwa 1202 die Klosterkirche zur Ehre der Mutter Gottes und des h. Wenzel consecrirt, bei welcher Gelegenheit Bruck den Weinzehent bei Hnanice (Gnadlersdorf) erhielt, V. 60, N. 1. — Der Bischof bestimmte in seinem Testamente 1210, dass die von ihm den Bruckern ertheilten Urkunden in ihrer vollen Kraft zu bleiben haben, V. 60. — Im J. 1202 verleiht der Ritter Rüdiger den Weinzehent in Gnadlersdorf dem Bruckerkloster nach deutscher Art, V. 82. — Der Markgraf Wladislav überließ 1220 das Patronatsrecht der durch den Kastellan von Znaim Emeram um das J. 1220 gestifteten Pfarrkirche zu Brenditz (Přimětice) dem Klosterstifte Bruck. Bischof Robert bestätigt sie 1220 in die *dedicationis Ecclesiæ*. Bei dieser Gelegenheit wurde das Stift mit dem Zehente einiger namentlich angeführten Klosterkirchen bereichert. Es erhielt mit Zustimmung des Olmützer Domkapitels den vollständigen Kirchenzehent von Äckern, Weingärten und Viehherden aus allen den zahlreichen Klosterdörfern, welcher bis nun von der Olmützer Kirche bezogen wurde, V. 131. — Am 5. März 1222 bestätigt der Kardinallegat Gregor im Stifte Strahov für die Brucker Prämonstratenser eine Urkunde, durch welche ihnen Bischof Robert das Patronatsrecht und den bischöflichen Zehent bei mehreren ihrer Kirchen: Roketnic (bei Sadek), Domamil, Lodenitz, Znaim, Olkovitz, Alt-Hart, Diakovice, zuweist, V. 144. — Im J. 1222 bestätigt Markgraf Wladislav in Znaim für Kloster Bruck den Kauf des Dorfes Mramotice, V. 149. — Ein Streit zwischen dem Stifte Bruck und den Znaimer Bürgern Wenzel und Ulrich über das Gut Mramotice, V. 158. — Im Juli 1226 entstand ein Patronatsstreit über die dem Brucker Kloster gehörige Pfarre des h. Nikolaus in Znaim, V. 177. — Am 19. Sept. 1226 übergab König Přemysl die Kirche in Prosmeritz sammt Patronat und Dotation dem Kloster Bruck gegen Abtretung des an den Burgflecken Znaim angrenzenden Gutes Culchov, V. 178; kaufte vom königlichen Minister Peter das Gut Lovětín 1227, V. 178. — Das Stift Bruck erhielt zu Znaim 2. April 1233 vom Markgrafen Přemysl das Patronatsrecht der Kirche zu Brenditz (Přimětice),

- V. 208. - Das Stift Bruck erhielt vom Markgrafen Přemysl, ddo. Znaim 12. Juli 1234, das Patronatsrecht im markgräflichen Dorfe Tesvitz (Tasovice), welche Schenkung Bischof Robert am 20. Juni 1238 im Kloster Obrovitz anerkannt hatte und ddo. Znaim 22. Oct. 1234 dasselbe Privilegium, wie Hradisch für Oldřišov, V. 215. — Am 30. April 1243 bestätigt der Olmützer Bischof Konrad dem Abte Johann von Kloster Bruck das bereits 1241 vom Könige Wenzel dem Stifte geschenkte und vom Papste Gregor IX. durch ein Breve vom 2. Juli 1241 anerkannte Patronatsrecht des dem Kloster seit 1226 gehörigen Ortes Prosmeritz, V. 330. — Urkunde des Markgrafen Wladislav I. für das Kloster Bruck, J. 1222, IX. 7. -- Patronatsrecht des Klosters Bruck für Prosmeritz 1243, IX. 115, N. 3. — Befreiung von den Ordalien für die Unterthanen dieses Klosters 1234, IX. 116. — Exemptionsurkunde für das Kloster Bruck, 22. Oct. 1234, IX. 142, N. 1. — Selbes kaufte 1283 von Ingram von Dobronitz eine Brücke in Mühlfraun an, IX. 156; kauft das Dorf Mramotice um 1223 an, IX. 174. — Patronatsstroit wegen der Pfarre in Prosmeritz vor ein weltliches Gericht gebracht, X. 192; das Kloster durch Otto, Sohn Konrad's II. von Znaim, 1190 gestiftet, X. 334.
- Brücke** über die Iglava bei Pohrlitz 1084, IV. 184. — Brücke über die Svitava in Gewitsch und Letovic, J. 1145, IV. 184. — Brücke in Prerau 1086, IV. 184. — Brücke in Stražnic 1086, IV. 185, 249.
- Brückenbau**, VIII. 47.
- Brückenmauth**. Bei Prahlitz 1084 eine Brückenmauth, IV. 184.
- Brückenmauthen** in Mähren, VIII. 40, 41.
- Brünn** war um 1086 forum, IV. 249. — Erweiterung der Stadt Brünn 1229. König Přemysl gab für die dazu nöthigen Gründe (Gärten), die dem Kumrowitzer Kloster gehörten, das bei Brünn gelegene, bereits eingegangene Dorf Manize, 15. März 1229, V. 187; soll 1237 in dem Aufstande Mährens wider König Wenzel in die Hände des Königs gerathen sein, V. 238. — Unter dem Markgrafen Přemysl erhielt Brünn eine eigene königliche Münzstätte, in welcher um 1233 die für Böhmen und Mähren giltige Landmünze geschlagen wurde. Eigene in Brünn angestellte Münzmeister waren ein Bruno 1234 und ein Wignand 1239, V. 265; widerstand durch ihre Mauern und ihre tapfere Besatzung den Tataren 1241, V. 316. — 1276 hielt sich hier König

Otakar längere Zeit auf, VI. 177; allgemeiner Landtag daselbst 1278, VI. 267; 1278 vom K. Rudolf zu einer freien Reichsstadt erhoben, VII. 10; beim offenen Landgerichte daselbst wurde dem K. Wenzel II. im Nov. 1283 die Regierung Mährens übertragen, VII. 70; es erhielt 1291 durch K. Wenzel II. einen auf St. Gallus angesetzten 14tägigen Jahrmarkt mit 20tägiger Mauthfreiheit der zum Markte kommenden Kaufleute, VII. 156; als stabiler Regierungssitz König Wenzel's II., VII. 169; Patronatsstreit wegen der Pfarren St. Peter und St. Jakob daselbst 1294, VII. 183; Erhebung der dortigen St. Peters-Pfarrkirche zu einer Collegiatkirche durch den Olmützer Bischof Dietrich 1296, VII. 194 und VIII. Zusätze; ein Provinzial-Landtag daselbst 1297, VII. 208; hier fand die Vermählung des K. Wenzel mit Viola von Teschen am 5. Oct. 1305 statt, VII. 346; die ungarischen Kroninsignien an Herzog Otto von Nieder-Baiern um den 9. Oct. 1305 von Seite Wenzel's III. hier übergeben, VII. 347; um 1252 noch eine gemischte Bevölkerung, VIII. 124; wird 1210 „Stadt“ genannt, VIII. 162; den dortigen Bürgern 1243 vom K. Wenzel das Stadtrecht ertheilt worden, VIII. 164; als „Oberhof“ von nahezu 63 mährischen Städten, VIII. 165; es hatte um 1243 seine Marktrechte, VIII. 252; um 1239 als Münzstätte, VIII. 276, 277; als Johanniter-Kommende seit 1243, X. 366; Spital- und Armenhaus daselbst seit 1238, X. 400—402; Leprosenhaus daselbst, X. 403; Pfarrschulen daselbst, X. 417, 418; Klosterschulen, X. 419.

Brünn, eine Burg daselbst, IX. 178.

Brünn, Pfarrkirche St. Jakob. Für die Seelenruhe des Markgrafen Wladislav übergab König Přemysl dem Nonnenkloster zu Oslavan das Patronat der Pfarrkirche St. Jakob zu Brünn 1222, V. 155. — Die Nonnen in Oslavan erhielten vom Papste Alexander IV., ddo. Lateran 28. Jan. 1261, die Confirmation des Patronats über die St. Jakobskirche in Brünn, welcher die am großen Platze bestandene Niklaskapelle durch ein Breve vom 3. März 1261 inkorporirt wurde, V. 468. — Entscheidung wegen der Parochialrechte der Kirche von St. Jakob, 11. Sept. 1294, IX. 75.

Brünn. St. Peter Propstei-Kirche, bekam um das Jahr 1088 vom Znaimer Kastellan Smil einige Ackergründe in Manice bei Brünn, II. 447; bekam 1197 vom Fürsten Spitihněv, welcher den Brünner Bezirk verwaltete, das Gut Maloméřice. Unter den Zeugen er-

schienen Spitihněv's Bruder Fürst Svatopluk und Olmützer Bischof Engelbert, IV. 153; besaß im J. 1197 ein praedium in Maloměřice bei Brünn, IV. 223. — Schenkungen an dieselbe 1088 vom Znaimer Kastellan Soběn; Fürst Kourad bestätigte dieselbe, IV. 271. — Der Pfarrer bei St. Peter in Brünn wird um 1195 Rector genannt, IV. 376. — Was es für ein Bewandnis habe mit „Svatobor praepositus Brunensis,“ J. 1078 und „Zděslaus praepositus St. Petri“ 1214, ist zur Stunde nicht klar. Zur eigentlichen Collegiatkirche war St. Peter erst richtiger 1296 erhoben, IV. 376, N. 4. Den Zehent in Manice überließ Herzog Wratislav dem Kloster Kumrowitz. Erst Herzog Spitihněv sprach um 1195 diese oberwähnte Kirche von jener Last los, nachdem er selbst einige Zeit den Zehent bezogen hatte, IV. 429. — Die in Gurein 1226 vom Könige Přemysl neu begründete Pfarre als Tochterkirche von St. Peter erklärt, V. 178. — Am 14. August 1237 hatte König Wenzel in Brünn der dortigen Peterskirche „für die durch sein Heer derselben zugefügten Plünderungen und Schäden“ einen Ersatz geleistet, indem er zu ihren Gunsten einen Gütertausch eingieng, bei welchem ihr gewisse Vortheile im Dorfe Bosonohy zufielen, V. 241; in Hader mit den Nonnen in Tišnovic, welche Patron der Kirche waren 1257, V. 437. — Das Patronatsrecht dieser Kirche dem Tišnowitzer Kloster vom Bischofe Bruno bestätigt, 29. Sept. 1259, V. 448. — Durch ein Breve des Papstes Alexander IV., ddo. 30. Jan. 1261, wurde dem Kloster Tišnowitz das Patronatsrecht der St. Peterskirche in Brünn bestätigt, V. 468. — Entscheiden wegen der Parochialrechte von St. Peter in Brünn, 11. Sept. 1294, IX. 75.

Brünn, Niklaskapelle. Die am großen Platze bestandene Niklaskapelle wurde der St. Jakobskirche incorporirt. Breve Alexanders IV. vom 3. März 1261, V. 468.

Brünn, Klöster, VI. 11; Nonnenstift „Marienzelle“ (auch Herburger Nonnen genannt), VI. 71; Otakar II. spricht selbes von jeder Unterthänigkeit frei 1271, VI. 79; Urkunde des Königs Otakar II. für selbes 1252, IX. 16; 1239 daselbst ein Dominikanerkloster, X. 311; das Nonnenstift „Marienzelle“ 1240 oder 1241 vom Könige Wenzel gestiftet. Die Nonnen nahmen die Dominikanerregel an, X. 342; um 1239 bereits Minoriten

daselbst angesiedelt, X. 342, 343, 344; Hospitalorden daselbst um 1238, X. 353, 354.

Brünn. Herburgerkloster. König Wenzel schenkte demselben das sonst dem Landesfürsten gehörige Bergrecht von allen dem Kloster um Brünn herum gehörigen und später zu gehörenden Weinbergen 1241, V. 319.

Brünn. Herburger Nonnen daselbst. Am 9. Jan. 1247 ermahnt der Olmützer Bischof Bruno von Mödritz bei Brünn, den Herburger Nonnen mit Almosen behilflich zu sein, da ihnen das Nöthige zu ihrem Unterhalte fehle. Am 12. Febr. 1247 bestätigt Bruno in Olmütz denselben Nonnen den Besitz von Königsfeld, einer Mühle in Altbrünn und zweier Bauerngründe in Pohrlitz, V. 350. — Urkunde Otakar's II. für dieselben, 8. Mai 1252, V. 392. — Zehentvergleich zwischen diesen und den Johannitern in Brünn vom Olmützer Bischofe Bruno bestätigt, ddo. Pustoměr 26. Febr. 1257, V. 442, 443.

Brünn. Stiftung der Marienzelle daselbst 1241. Da König Wenzel bis zum Jahre 1241 noch gar kein Kloster gestiftet hatte, so beschloss er auf Bitten seiner Gemahlin zu ihrem und zu seinem Andenken der Schwester Herburga in der Stadt Brünn den nöthigen Platz anzuweisen, um auf demselben ein Nonnenkloster nach der Regel des h. Augustin aufzubauen. Diese neue Stiftung sollte den Namen „Marienzelle“ oder „Keuschezelle“ führen und die von dem Brünner Bürger Ulrich dem Schwarzen in Königsfeld, Mönitz, Pohrlitz, Auspitz u. s. w. hiezugegebenen Ländereien als erste Dotation mit allen den Privilegien gelten, deren sich die Klöster in Mähren erfreuten. Papst Innocenz IV. hatte später 1245 und 1246 diese Stiftung anerkannt und in seinen Schutz genommen. Der Bischof von Passau, Rüdiger von Radeck, damals 1241 zu Prag anwesend, ertheilte jenen, welche zum Aufbau des neulich errichteten Nonnenstiftes „Marienzelle“ in Brünn eine entsprechende Hilfe leisten, einen 40tägigen Ablass, V. 319, 320; vom Papste Innocenz IV. durch eine Bulle vom 29. Mai 1245 bestätigt, V. 346. — Urkunde des Königs Otakar II. für Marienzelle in Brünn 1252, V. 376, N. 3.

Brünn. Heiliger Geist-Spital daselbst 1239. Als Stifter desselben erscheinen der Brünner Bürger Rüdiger und dessen Gemahlin Hodava, welche vor Brünn unterhalb des Spielberges einen Bauplatz kauften, dort ein Gebäude um 70 Mark aufführten, dasselbe

zum Spital eerrichteten und dabei eine Confraternität begründeten, deren Vorsteher eben der Stifter wurde. Bischof Robert ertheilte dieser neuen Pflanzung das zu jener Zeit wichtige Begräbnisrecht, indem er einen Platz als Friedhof einweihte und erlaubte, dass auch Fremde sich daselbst begraben lassen dürfen, was viele Begabungen und Schenkungen für den Todesfall nach sich zog. Durch eine Urkunde ddo. Mügilitz 1238 übernahm Bischof Robert gegen einen jährlichen, der Olmützer Domkirche zu zahlenden Zins von 12 Denaren das Patronat darüber für sich und seine Nachfolger und wandte die sonst den Antoniaten gespendeten Almosen diesem Spital zu. Durch eine Urkunde ddo. Brünn 27. August 1238 bestätigte Bischof Robert den ihm vom Könige Wenzel geschenkten Zehent. Diese Congregation war von Rom anerkannt ddo. Lateran 17. Mai 1240. Einer der größten Wohlthäter dieser Congregation ist Přibyslav von Křizanovitz und dessen Gattin Sybilla. Der erste und letzte Vorsteher dieser Stiftung war Meister Rüdiger, welcher schon 1243 in den Johanniter-Orden trat, und diese seine ganze Stiftung demselben zubrachte. Přibyslav schenkte dem Spital das Patronats- und Zehentrecht in Křizanau nebst einigen zerstreuten Ackergründen. Die Urkunde hierüber wurde zu Brünn den 29. Dec. 1239 mit Zustimmung des Bischofs Robert und des Königs Wenzel ausgestellt, V. 258—260. — Diese Stiftung wurde am 30. März 1243 dem Johanniter-Orden übergeben und dadurch die bis zur Stunde in Alt-Brünn bestehende Johanniter-Commende begründet, V. 330.

Brünn, Archidiakonat. Bestand schon 1131, erscheint noch im XIV. Jahrhunderte. Brünn, welches mit der Dompropstei von Olmütz verbunden war, entrichtete dem Olmützer Bischöfe jährlich 2 Mark, IV. 374, 375.

Brünn. Congress Januar 1259, von ganz Mähren beschickt, V. 446.

Brünn. Curia generalis Jan. 1278. Es galt einen großen Zuzug und ausgiebige Hilfe für den Feldzug des J. 1278 zu erhalten. In dem Iudicium oder in der Curia generali, welche unter dem Vorsitze des Kämmerers von Vötteu, Arkleb von Dubno, des Kämmerers von Brünn, Hartman von Zeblovic, des Marschalls von Mähren, Bohuš von Drahotuš, und des Herrn Věbor von Náměst in der zweiten Hälfte Jan. 1278 auf Befehl des Königs eröffnet wurde, ward dem Abte vom Kloster Hradisch das halbe Dorf Těšetice zugesprochen, IX. 59.

Brünn, das Fürstenthum um vieles kleiner an Umfang als das Olmützer, aber nicht so gebirgig, war zwischen der Schwarzava, Svitava und zwischen der Oslava und Iglava, IV. 178; zählte um das Jahr 1200 vier Župen: Brünn (Brno), Kostel (Podivín), Prahltitz (Pravlov) und Rothigel (Rokyteň), IV. 179.

Brünner Judengesetz, vom Könige Otakar II. 1268 bestätigt, VIII. 231—233.

Brünn, Iudicium Nov. 1283 unter dem Vorsitze des neuen Markgrafen Wenzel II.; daselbst wurde ein Besitzstreit wegen des Dorfes Wěchovice zu Gunsten des Nonnenstiftes in Tišnovic entschieden, IX. 60.

Brünn. Jura originalia civitatis Brunensis vom J. 1243, IX. 116 N. 5.

Brünn. Allgemeiner Landtag daselbst 1174, IV. 5. Es handelte sich hier um 2 Sachen: um eine größere politische Selbstständigkeit der mährischen Fürsten, S. 6, und um die Unterstüttzung des Kaisers Friedrich bei seinem Zuge nach Lombardien, S. 7, 1253, V. 417. — Brünner Landtag 1254. König Otakar II. rüstete sich im Frühjahr 1254 zu einem Kreuzzuge wider die heidnischen Preußen. Ein solches Unternehmen forderte Geld und Mannschaft; beides musste das Land hergeben. Zu diesem Ende berief der Markgraf einen Landtag nach Brünn. Bischof Bruno und das Olmützer Kapitel wohnten demselben bei. Daselbst wurde eine zwischen dem Dorfe Hrdibořice und der Brücke von Kralic liegende strittige Wiese dem Olmützer Domkapitel abermals zugesprochen, IX. 57, 58. — König Wenzel II. hielt im Febr. 1293 einen allgemeinen Landtag in Brünn ab. Daselbst wurde dem Kloster Saar der Weinzehent von Medlau zugesprochen. Urkunde vom 16. Febr. 1293, IX. 61. — Land- und Gerichtstag in Brünn 21. Jan. 1278, IX. 68.

Brünner Märkte. Von denselben geschieht erst 1243 Erwähnung, IV. 250.

Brünn's Municipal-Verfassung 1243, V. 333. — Durch das vom Könige Wenzel geschenkte Stadtrecht, wurde Brünn zur Hauptstadt Mährens erhoben, V. 334.

Brünn, Provinz, erhielt nicht früher als nach Wladislav's II. Tode eigenen Fürsten 1174, III. 347. — Otton'sche Statuten für die Brünner Provinz promulgirt ddo. Brünn 17. März 1229, V. 187, 88.

Brünn. Straße von Brünn nach Iglau durch Rossitz und über Oslavan und von Brünn nach Znaim über Prahltitz und Zucker-

handel in der Periode vom J. 907 bis 1197, IV. 184; von Brünn mochte die Commercialstraße nach Olmütz bei der Burg Pustoměř vorübergegangen sein, IV. 185.

Brünn. Im J. 1257 hatten Regengüsse um Brünn eine Überschwemmung bewirkt und im Umkreise von 6 Meilen alles zerstört und Tausenden von Menschen das Leben genommen, IX. 42.

Brumo, 1288 Villicus des Königs, IX. 173, 180.

Brumov, Smil von, erhielt von Otakar II. 1267 die Bewilligung, seine Güter an Klöster zu vererben etc., VI. 60.

Brumovice. Markgraf Otakar II. hatte zu Brünn am 21. Dec. 1250 dem Bischofe Bruno den Kauf des ehemals im Pfarrbezirke Köllein gelegenen Gutes Brumovice anerkannt, V. 375.

Brun. Sachsenherzog, von den Nordmannen geschlagen 2. Februar 880, I. 253.

Bruno, Erzbischof von Köln, einer von den Fürsten, die sich gegen Kaiser Heinrich VI. vor Weihnachten 1192 verschworen haben, IV. 114.

Bruno, Bischof von Meißen, kanonisiert 1523, II. 420.

Bruno, Olmützer Bischof, stiftete für seine Eltern Adolf und Adelheid ein Anniversar in der Olmützer Domkirche, V. 342, N. 3. — Bruno stammt aus dem gräflichen Hause Holstein-Schauenburg. Sein Vater Adolf lebte bis zum J. 1232. Seine Mutter nannte sich Adelheid von Querfurt; Bruno scheint in den ersten Jahren des ersten Decenniums des 13. Jahrh. geboren zu sein. Um 1230 erreichte er eine Domherrenstelle in Magdeburg und die eines Probstes von Lübeck; wenigstens erscheint er in dieser Würde 1234. Auch noch am 1. Oct. 1239 urkundet er als Probst zu Lübeck. Um die Zeit des Concils von Lyon war er Domprobst von Hamburg. Diesen empfiehlt Innocenz IV. dem Kapitel und Klerus der Olmützer Diocese, und durch ein Breve vom 19. Sept. 1245 dem Könige Wenzel, V. 342, 343. — Bruno ist erst am Schlusse des Jahres 1246 auch vom Könige Wenzel und von dem Clerus der Olmützer Diocese als wirklicher Bischof anerkannt und das Jahr darauf vom Metropolitens consecrirt worden. Im Beginn des Jahres 1246 war Bischof Bruno noch weit davon entfernt, von der ihm durch den Papst angewiesenen Diocese förmlich Besitz zu ergreifen. Innocenz IV. musste ihm durch ein Breve vom 16. April 1246 gegen die bestehenden Conciliar-

beschlüsse das Recht einräumen, seinen Clerus auch außerhalb der Grenze der Diöcese, wenn es nöthig sein sollte, zu citiren, V. 344, 345. — Papst Innocenz IV. erlaubte demselben wider jegliche Gewohnheit der Kirche noch vor der Consecration durch ein Breve vom 3. Oct. 1245 den Gebrauch der Mitra und des Ringes, V. 345. — Ausgleich zwischen Konrad und Bruno 1246. Breve des Papstes Innocenz IV. vom 25. Mai 1247 an Bruno. Bruno vom Könige Wenzel anerkannt Schluss 1246, V. 349. — Am 30. oder 31. Dec. 1246 stellte Bruno auf seiner Burg in Mödritz den Consecrationsbrief für die nach der Zerstörung der Tartaren wieder aufgebaute Stiftskirche zu Raigern aus. Am 9. Jan. 1247 ermahnt er, ebenfalls von Mödritz, den Herburger Nonnen mit Almosen behilflich zu sein. Am 12. Febr. ist Bruno in Olmütz, von wo aus er denselben Nonnen den Besitz von Königsfeld, einer Mühle in Altbrunn und zweier Bauerngründe in Pohrlitz bestätigt. Am 10. Juni ratificirt er die Incorporation der Kirche auf dem Pöltenberge bei Znaim mit dem Spital des h. Franciscus in Prag oder mit dem heutigen Kreuzherrenstifte daselbst, V. 350. — Innocenz IV. fordert am 23. Jan. 1248 den Bischof Bruno auf, die dem Kaiser Friedrich in Österreich anhängenden Orte selbst mit dem Interdicte zu belegen, V. 362. — Er hatte durch eine rücksichtslose Eintreibung des seit vielen Jahren in Mähren nicht mehr üblichen Kirchenzehents die Gemüther erbittert, V. 362. — Eine königl. Urkunde ddo. Brünn 11. December 1248 hat ihm den vollständigen Kirchenzehent in der ganzen Olmützer Diöcese zugesichert. An diesem Tage erhielt er das Patronats- und Vogteirecht über das Kloster und den Markt zu Raigern, dann die Mauth in Wischau gegen die Abtretung eines der Olmützer Kirche gehörigen Theiles der Stadt Olmütz, einen Jahrmarkt von Mönitz in den bischöflichen Ort Začán zu verlegen, V. 364; anwesend bei der Zusammenkunft in Brünn Januar 1249, V. 265; im Bündnis mit König Wenzel gegen Otakar II. 1249. Bischof Bruno sollte den Krieg in Mähren wider den Markgrafen organisiren, V. 367. — Markgraf Otakar II. hat zu Brünn am 21. Dec. 1250 dem Bischofe Bruno den Kauf des ehemals im Pfarrbezirke Köllein gelegenen Gutes Brumovice anerkannt, V. 375; am 9. April 1251 bei der Bischofsconsecration in Prag, V. 384; von Otakar II. zum Könige Wenzel geschickt 1252, V. 389; bestätigte die Stiftung

des Klosters Saar ddo. Mödritz 1261, V. 392. — Bevollmächtigte des Königs Otakar II., um den Frieden mit Ungarn anzubahnen J. 1254, V. 412. — Synode in Kremsier 1253, V. 417. — Durch eine im Advent 1253 auf dem bischöflichen Schlosse in Mödritz ausgestellte Urkunde ertheilt Bischof Bruno den Dominikanern und den Minoriten das Recht, überall in Mähren die Beichte hören und Bußwerke den Pönitenten auferlegen zu dürfen, V. 417; theilnimmt am Kreuzzuge nach Preußen Dec. 1254, V. 419; erscheint nach den Urkunden am 10. Mai 1255 in Prag und dann erst im Nov. wieder in Mähren. Er hat am 6. Nov. 1255 in Olmütz einen Ausgleich mit dem Abte Martin von Břevnov getroffen, nach welchem demselben das freie Besetzungsrecht der mit Raigern unierten Pfarreien verblieb und der gesammte Grundbesitz des Klosters für zehentfrei erklärt wurde. An demselben Tage und Orte verlieh er seinem Truchsess Herbort von Füllenstein die Lehen Rosswald, Gottfriedsdorf (eingegangen) und Schlackau (Slavkov) in Schlesien und führte das Institut der Ministerialen und zwar nach den Vorschriften der Magdeburger Kirche bei seiner Kathedrale ein, V. 422; unterzeichnet am 6. Nov. 1256 eine Grenzberichtigung des bischöflichen Gutes Zwittau mit den Besitzungen des Prämonstratenserstiftes in Leitomyšl. Damals wurde der bischöfliche Pfarrort Zwittau an der heutigen Stelle gebaut und der alte gleichnamige Ort aufgelassen, V. 432; mit dem Plane zum Baue der Grenzfestung Hradisch und dem Ausgleich mit dem Kloster Welehrad, dem der Baugrund gehörte, betraut J. 1257, V. 437; zur Untersuchung des Abfalles des russischen Fürsten Daniel zum Schisma bezeichnet 1257, V. 438; ertheilte im Auftrage des Mainzer Metropolitens am 10. März 1258 die Confirmation der neuen Bischofswahl in Prag. Am 12. Mai assistirte er bei der Consecration des neuen Prager Bischofs Johann III. in Wien, V. 441; unterzeichnet die Otakar'sche Urkunde für Hradisch ddo. 23. Mai 1258, V. 442. — Am 26. Febr. 1257 hatte er in Pustoměř einen Zehentausgleich zwischen den Herburger Nonnen und den Johauntern in Brünn bestätigt, V. 442. — Am 7. Mai 1257 hat er in Píibitz eine Urkunde ausgestellt, dass durch ihn die dortige Pfarrkirche zur Ehre des h. Johann Baptista consecrirt wurde, V. 443. -- In Iglau hatte er am 31. Mai 1257 die dortige Pfarrkirche zur Ehre des h. Jakob und der h. Magdalena ein-

geweiht, V. 443. — In Čejč hat er die durch die Kumanen profanierte Kirche reconsecrirt und darüber eine Urkunde am 2. Juni 1257 ausgestellt, V. 443. — In Plass siegelte er am 15. Oct. 1257 den ersten Stiftungsbrief für die Stadt Hradisch, V. 443; hat nach einer Urkunde ddo. Brunn einen langjährigen Patronats- und Zehentstreit zu Gunsten des Nonnenstiftes Neureisch entschieden und den Urtheilsspruch das Jahr darauf zu Kremsier am 23. Febr. 1258 urkundlich verbrieft, V. 444; stiftete aus den bischöflichen Einkünften und aus zugekauften Gütern vier Kanonikal-Präbenden, eine Domschule für zwanzig Scholaren und erhöhte die Dotation des Domdechants, welche schmal und mager war, durch das bischöfliche Mensaldorf Viklek. Die Urkunde hierüber ist zu Olmütz den 3. Jan. 1258 ausgestellt, V. 444; urkundet zu Olmütz am 15. Dec. 1258 für Rainhard von Prossnitz, V. 445; hatte auf der bischöflichen Burg Mödriz am 3. Juni 1259 das Patronatsrecht von Müglitz dem Oslavancr und am 29. Sept. 1259 jenes von St. Peter in Brunn dem Tišnovitzer Nonnenkloster bestätigt, V. 447, 448; mit Otakar II. gegen Ungarn 1260, V. 451. — Landesverweser von Steiermark, V. 460; wurde ddo. Lateran 5. Febr. 1261 angewiesen, den widerrechtlich entzogenen Stiftsbesitz von Welehrad zu reclamiren und dafür zu sorgen, dass die Mönche niemand störe, wenn sich bei ihnen die Laien begraben lassen wollen, V. 466; übernahm die Garantie des Pressburger Friedens für Mähren und gelobte durch eine Urkunde ddo. Wien 31. März 1261, falls Otakar auch nur einen der stipulirten Punkte brechen sollte, ihn zu excommuniciren und seine Länder mit dem Interdicte zu belegen, V. 470; erhielt von Otakar II. ddo. Pisek 23. Mai 1261 für sich und seine Nachfolger den ganzen Bezirk um Hullein mit dem gleichnamigen Markte, dem dortigen Patronate und den dazu gehörigen Dörfern Pravčitz, Němčitz und Altendorf, V. 471; bei Otakar's II. Krönung zu Prag 25. Dec. 1261, V. 474. — Information des Bischofs über den Zustand seiner Diocese an Papst Gregor X. J. 1273, IX. 45. 48. — Gubernator von Mähren. Auf Bruno's Befehl wurde Juni 1279 zu Znaim ein generale colloquium und Nov. 1279 zu Olmütz ein Concilium provinciale unter Bruno's Vorsitz abgehalten, IX. 59, 60, 70; beim Colloquium im Kloster Strahov in Prag 1255, IX. 83. — König Otakar II. schenkte demselben 1261 die große Herrschaft Hullein, IX. 190.

- Bruno**, Olmützer Bischof, vide: auch Bischöfe von Olmütz.
- Bruno**, der Heilige (auch Brun genannt), aus dem Hause der Grafen von Querfurt, Zeitgenosse des heil. Adalbert auf der Schule zu Magdeburg und später Mönch, II. 51; Biograph des heil. Adalbert, wurde am 14. Febr. 1009 mit 18 deutschen Begleitern an der äußersten Ostgrenze Preußens enthauptet, II. 142.
- Bruno**, Brünner Landrichter, am 25. October 1293 durch König Wenzel II. zum Kämmerer von Mähren ernannt, VII. 170.
- Bruno**, königlicher Münzmeister in Brunn 1234, V. 265.
- Bruno**, 1289 „notarius provincialis Znoimensis“ genannt, IX. 186.
- Bruno**, Schriftsteller des Gegenkönigs Rudolph, II. 403.
- Brunon'sche** Schrötlinge, VIII. 274, 275.
- Buchlau**, Burg in Mähren, VII. 335; hier hatte das peinliche Gericht oder das sog. „lovecké právo“ seinen Sitz, VIII. 451.
- Buchlovie** um 1333, IX. 137.
- Budeč** in Böhmen, Schule, wo aus lateinischen und slavischen Büchern gelehrt und gelernt wurde, II. 10.
- Budigsdorf**, slav. Krasikov, die Umgebung davon um 1258 und 1275 durchwegs deutsch, VIII. 124.
- Budilov**, Prager Domherr, Nachfolger des Bischofs Peregrin auf dem Prager Bischofsstuhle seit 1225, in Rom geweiht, starb daselbst den 10. Juli 1226, V. 170. Sein Nachfolger ist Johann II.
- Budiner**, Slavenstamm in Russland 513 v. Chr., I. 82.
- Budiš** von Raitz 1255, IX. 68.
- Budišin** (Bautzen), Urkunde für eine Kirche daselbst vom Könige Přemysl ausgestellt 28. Sept. 1220 zu Prag, V. 130. — Ein Streit zwischen dem Besitze der böhmischen Krone, Budišin, und dem Territorium des Bischofs von Meissen, Zagost, durch den Mainzer Metropolit am 9. Febr. 1228 zu Prag zu beiderseitiger Zufriedenheit beglichen, V. 182.
- Budislaus**, Abt von Hradisch 1278, IX. 69, führt Klage beim Olmützer Landtage über Grenzverletzungen der Stiftsgüter Kněnic und Konic durch den Herrn Albert aus Leśan 18. Nov. 1279. Der Rechtsstreit wurde zu Gunsten des Abtes entschieden und ihm darüber durch Bischof Bruno in Müglitz am 26. Nov. 1279 die Urkunde ausgestellt, IX. 70, 71.
- Budislaus**, Olmützer Domdechant. In seinem Hause wurde König Wenzel III. am 4. August 1306 ermordet, VII. 360.

- Budislaus**, Zeuge auf der königlichen Urkunde vom Jahre 1207, V. 50, N. 1.
- Budislav Jaroslavovič**, Vertrauter des Königs Wenzel 1240, V. 280.
- Budivoj Chřenovec** mit Svatopluk gegen Bofivoj 1105, II. 524.
- Bürgerstand**, durch Bruno gefördert, VI. 16. — K. Wenzel II. als dessen Förderer, VII. 110; dessen kräftiges Auftreten in Mitteleuropa in der ersten Hälfte und Mitte des XIII. Jahrh., VIII. 174.
- Bürglitz**, königl. Jagdschloss in Böhmen, V. 336, 337. — Burg in Böhmen, VI. 43.
- Bulāmmum**, die alte Hauptstadt der Bojen, vom Marbod zum Regierungssitze unter dem Namen Marobudem erhoben 6 v. Chr., I. 18.
- Bukovan**. Das Nonnenkloster bei St. Jakob in Olmütz erhielt vom Könige Přemysl durch eine Urkunde vom 2. März 1223 einen Länderbesitz in Bukovan, V. 160.
- Bukovany**, Ort in Mähren, IV. 11. — Bischof Robert bestiftete das Nonnenkloster bei St. Peter in Olmütz 1213 mit bischöflichen Tafelgütern in Bukovany, V. 61; gehörte zum Kloster Obrowitz, V. 68.
- Bularad**, Dorf bei Tyrnau in Ungarn, am 13. Dec. 1249 vom Könige Wenzel den Nonnen in Tišnowitz zugesprochen, V. 373.
- Bulgaren**, befreiten sich vom Joche der Avaren während der Regierung des Kaisers Heraklius (610—641), I. 98; selbe setzen 671 über die Donau und bekommen das jetzige Bulgarien in ihre Gewalt, I. 98; sie schicken eine Gesandtschaft nach Mainz an König Ludwig 852, I. 131; sie verlangen lateinische Glaubensboten in Regensburg 866, I. 142; ihr Anschluss an Basilius nach der Besetzung Mährens durch Karlmann 869, I. 197; ihr Einfall in Svatopluk's Länder 882, I. 254.
- Bulgarien**, Bewegungen in, I. 177. — Abfall von der katholischen Kirche und Vereinigung mit der morgenländischen 3. März 870, I. 179.
- Bulgarus**, Dr. Goldmund zugenannt, Rechtsgelehrter, III. 339.
- Bulle** „Clericis laicos“ vom Papste Bonifaz VIII. 1296, VII. 226, 227; ihre Anwendung auf Mähren 1297, VII. 229; eine weitere von 1303 wider den König Wenzel II., VII. 275—277; die obige Bulle „Cler. laicos“ vom J. 1296, X. 34; ihre Erklärung, X. 35—38.

Bulletins der kriegführenden Theile unter Otakar II. 1271, VI. 79.
Bunzlau (Boleslava) wurde, wie Cosmas erzählt, auf Befehl Boleslav's des Grausamen erbaut; eine fortlaufende hohe Steinmauer sollte die Stadt im Kreise umschließen, IV. 353.

Bunzlauer Collegiatkirche bezog aus Mähren, und zwar aus dem Znaimer Archidiakonate und aus dem später sogenannten Vöttauer Districte durch Wratislav's II. Schenkung jährlich bis zum Jahre 1298 von jedem Lahn 6 Denare und überdies noch einen Antheil an gewissen Städttemauthen, II. 465. — Dem Bunzlauer Collegiatstifte mussten alle Brücken an der Thaja den zehnten Theil ihrer Mauthgebühren einliefern, IV. 244. — Herzog Břetislav I. ließ dem Bunzlauer Collegiatstifte um 1052 den zehnten Denar vom Verkaufe der Slaven in Mähren zukommen, IV. 245. — Dem Bunzlauer Collegiatstifte sollte laut Urkunde vom J. 1052 der zehnte Markttag gehören, in allen Orten, die zu den Burgen Rokyteň, Znaim und Vöttau gehörten, IV. 249.

Bunzlauer Reimchronik, VIII. 7.

Burchard, Bischof von Halberstadt, auf dem Synodal-Reichstage zu Augsburg 24. Oct. 1062, II. 301.

Burchard, seit 903 Bischof von Passau, auf der Versammlung zu Raffelsstetten, I. 350; als solcher bis 914, II. 18.

Burchard, Bischof von Worms, † 1026. Sein Pœnitentiale, „corrector et medicus“ genannt, diente in Mähren im XII. Jahrh. als Norm der Bußordnung, IV. 402.

Burchard, ein Dominikaner in Troppau, erklärte in einer öffentlichen Predigt die Stigmatisation des h. Franciscus als Täuschung und die Franciscaner als betrügerische Geldsammler und falsche Lehrer. Durch ein Breve ddto. Viterbo 31. März 1237 wurde der Prediger suspendirt und zur Verantwortung nach Rom citirt, V. 249.

Burgenbau in Mähren, VIII. 97, 98. — Nothwendigkeit der Burgen, VIII. 99, 100. — Burgruinen aus der Přemyslidenzeit, VIII. 101—110. — Verordnungen über den Burgenbau, IX. 350.

Burggraf, purkrabí zemský, IX. 177, 178.

Burgrecht in Mähren im XIII. Jahrh., VIII. 65—68, VIII. 70.

Burgund, von den Ungern J. 935 verheert, II. 5.

Burkhard, Marschall von Böhmen 1275, VI. 176; IX. 172.

Buße und Beicht in der Přemyslidenzeit, X. 239, 240.

Bußen nach Schillingen zu bemessen, eine germanische Sitte,

die sich in der Pfemyslidenzeit in Mähren erhalten hatte, VIII. 310.

Bußordnungen, Strafbemessungen, Bußzumessungen. Man sammelte solche Bußzumessungen in eigenen Büchern, welche die Bezeichnung „libri poenitentiales“ führten. In Mähren entschied man sich, um eine festere Norm zu haben, für das Poenitentiale des Burchardus, Bischofs von Worms († 1026), welches das XIII. Buch seiner Decrete bildet und „Corrector et medicus,“ Sittenlehrer und Arzt, genannt wird, IV. 402. — Beten, Fasten und Almosengeben, Wallfahrten mit Pilgertasche und Stab, die von dem Priester durch eigene Gebete gesegnet wurden, zum Grabe der Apostelfürsten nach Rom, zum St. Jakob nach Compostella, und die Enthaltbarkeit jeglicher Art, auf kürzere oder längere Zeit bemessen, waren die gewöhnlichen Bußwerke, mit denen gar oft nur zu schonend verfahren wurde, so dass Bischof Heinrich II. Zdík sich veranlasst fand, in einer Rede an seinen Clerus ausdrücklich die große Nachsicht in Auflegung der Bußwerke zu tadeln, IV. 403, 404.

Buzad, Graf von Pressburg 1224, V. 165.

Bykovice, Lehen der Olmützer Kirche 1263, IX. 94.

Bystřice, Nebenfluss der March, wird erwähnt 1215, IV. 175.

Bystřice (Wisternitz), Dorf 1282, IX. 72.

Byzantiner, eine Münze, kamen aus Ungarn ins Land. Um das Jahr 1060 galt ein Byzantiner 40 ungarische Silberdenare, die sehr klein waren; von jener Zeit an gewöhnte man sich 40 Denare einen Goldgulden (aureus) zu nennen, IV. 232.

Byzantinische Kleinkunst, X. 473.

Bznata, Comes, unternahm 1122 eine Wallfahrt nach Jerusalem, IV. 347.

Bznata, Truchsess, VI. 68; IX. 172.

C.

Cadalus, Bischof von Parma, auf einer großen Versammlung zu Basel von der königlichen Partei als Honorius II. zum Papste gegen den rechtmäßigen Alexander II. gewählt, II. 301.

Čajč. Die Königin-Witwe Konstantia schenkte dem Kloster Tišnovic das Dorf Čajč 1234, V. 210.

Calixt II., Papst, erwählt am 2. Februar 1119, regierte bis 1124; eröffnete am 19. Oct. 1119 das Concil zu Rheims. Es sollte hier

- die Aussöhnung stattfinden zwischen dem Papste und Heinrich V. Doch da der Kaiser mehr begehrte, als die Kirche gewähren konnte, zerschlug sich jede weitere Unterhandlung, und am 30. Oct. ward über den Gegenpapst und über Heinrich V. und seinen Anhang neuerdings der Bann ausgesprochen, wodurch sich jede, auch eidliche Verpflichtung gegen Heinrich als Kaiser, d. h. als obersten Vogt der Kirche, von selbst löste, II. 602. — † Dec. 1124, II. 625.
- Calixt III.**, Gegenpapst 1168—1178, III. 342. — † 1178, III. 388.
- Canoniker.** Das erste Buch der Regel der Canoniker gegeben im Concil zu Aachen 816, IV. 446.
- Capcanus**, von den mährischen Slaven angegriffen 805, 811, I. 104, N. 3.
- Capitel- General**, zu Olmütz Juli 1239, V. 256—258. — Hier in Olmütz scheint der päpstliche Legat Philipp seinen Zweck erreicht und den mährischen Clerus in der Obedienz Gregor's IX. erhalten zu haben, V. 257.
- Capläne** der Fürsten und Fürstinnen. Sie wurden aus dem Secular- und aus dem Regularclerus gewählt und erscheinen häufig als Zeugen auf den Urkunden; so 1078 Svatobor von Brünn, dann Benedict und Peter; sie lebten am Hofe Otto's I. von Olmütz. Im J. 1086 ernannte König Wratislav seinen Caplan Andreas zum ersten Abte von Opatovic. Zum J. 1187 erscheinen 9 Capläne als Zeugen auf einer Urkunde des Herzogs Friedrich für die Wysegrader Kirche. Sie vertraten oft die Stelle des Notars und schrieben Urkunden, besonders im Auftrage der Fürstinnen. So ließ Euphemia 1187 am Begräbnistage ihres Gatten, Ottos I. von Olmütz, durch ihre Capläne Peter und Benedict dem Familienkloster Hradisch eine Schenkungsurkunde ausstellen und durch den Fürsten Konrad siegeln, IV. 286, 287.
- Capua.** Ungern bei Capua verheerend J. 937, II. 5.
- Caracalla**, römischer Kaiser (212—217), I. 44.
- Carnuntum.** durch die Quaden zerstört J. 374, I. 48.
- Carolina.** Majestas, wurde 1350 publicirt und 1355 widerrufen, IX. 117.
- Carus**, I. 46.
- Caslaus**, Truchsess 1269, IX. 172.
- Cassano.** Juli 1158, III. 383.
- Casta** von Chfelow. Ratification eines von demselben an das

- Kloster Hradisch eingeleiteten Verkaufes zweier Waldantheile zwischen den Dörfern Chomutov und Břeží durch das Provinzialgericht in Olmütz vom 4. Juli 1276, IX. 118.
- Catalaunische Gefilde**, I. 55.
- Čechoslaven** und ihre Priorität im Lande Mähren, VIII. 59, 60; selbe waren vorzugsweise Ackerbauer und Viehzüchter, VIII. 246.
- Čejč**. Die Pfarrkirche in Čejč von den Kumanen geplündert 1258, V. 399; durch den Olmützer Bischof Bruno reconsecrirt. Urkunde darüber 2. Juni 1257, V. 443.
- Čejkovitz**, um das J. 1246 Kommende der Tempelritter in Mähren. wurde bei Auflösung dieses Ordens 1311 landesfürstlich, V. 325, 326; X. 371.
- Čelovice**, Dorf. Herzog Friedrich nennt 1183 diesen Ort „sein und seines Vaters Dorf,“ IV. 274.
- Centius**, königlicher Burggraf in Rom, nahm den Papst Gregor VII. gefangen 24. Dec. 1075, II. 385.
- Černahora**, Dorf 1282, IX. 72.
- Černahora**, Mathäus von, mähr. Landeshauptmann 1289, VII. 135; beim Olmützer Gerichtstage 16. Sept. 1282, IX. 72.
- Černin**, Anhänger Přemysl's 1197, IV. 150; der des Landes verwiesene ehemalige Prager Kämmerer beim Hofstage in Nürnberg, wo Kaiser Otto den König Přemysl seines Reiches entsetzte und dasselbe Wratislav übergab 1212, V. 71.
- Černin** von Popovitz, verkaufte 1269 sein Gut in Studcin den Nonnen in Oslavan, IX. 78.
- Černý Adam**, Schiedsrichter 1333, IX. 137.
- Čestibor**, Serbenfürst, I. 133.
- Četkovice**, V. 136. Siehe Kloster Hradisch.
- Ceulchov** (Krhov?), Dorf, auf den Besitzungen des Klosters Bruck eingegangen, IV. 440.
- Čhak**. Oberstkämmerer, Bevollmächtigter des Königs Bela IV. beim Friedensschlusse mit Otakar II. 1254, V. 412.
- Čhazaren** bitten Michael III. um Absendung von orthodoxen Glaubensboten, I. 154; sie geloben dem byzantinischen Kaiser Treue und Unterwürfigkeit und geben allen fremden Gefangenen die Freiheit 862, I. 156.
- Čharavalle**, Cistercienserkloster vor Mailand, III. 334.
- Čhlavasso**, Kloster; kaiserlicher Schutzbrief für dasselbe zu Pavia 22. Febr. 1162, III. 355.

- Chimsee**, Abtei. Philipp (König) trat dem Erzbischofe von Salzburg, Eberhard, alle königlichen Rechte auf diese Abtei für immerwährende Zeiten ab. Bamberg ddo. 14. Sept. 1201, V. 19. — Das Bisthum erst 1215 vom Salzburger Erzbischofe Eberhard II. errichtet, V. 108.
- Chomútov**, Dorf 1276, IX. 113.
- Choniates**, Niketas, byzantinischer Hofhistoriker, III. 245.
- Chorwaten**, im 2. Jahrh. nach Chr., I. 82.
- Choryn** bei Kelč, Lehen der Olmützer Kirche 1263, IX. 94.
- Chotesau**. Im J. 1596 wurde die letzte Nonne von Neureisch nach Chotesau in Böhmen gebracht, wo sie auch starb, V. 444.
- Chotěšov** in Böhmen. Dasselbst Kloster der Norbertinerinnen, gestiftet von Hroznata, V. 77. — Am 31. Dec. 1213 wurden in Prossnitz vom Könige Přemysl gewisse Gerechtsame für dieses Kloster ausgestellt, V. 82. — Am 17. Febr. 1235 datirt der König Wenzel eine Begabung für das Kloster, V. 225. — Freiheitsbrief und Bestätigung des Länderbesitzes für das Kloster durch König Otakar auf dem allgemeinen Landtage zu Prag 1213, IX. 82. — Immunitätsurkunde für das dortige Kloster vom Könige Wenzel II., 1297, IX. 189.
- Chotůň**, Dorf im Kaufimer Kreise, vom Bischofe Heinrich Zdík für das Olmützer Bisthum angekauft, IV. 366. — Lehen der Olmützer Kirche 1268, IX. 94.
- Chřelov**, Dorf 1276, IX. 113.
- Christian I.**, der thüringische Graf von Buche, 1165 vom Kaiser Friedrich auf den Mainzer Bischofstuhl erhoben. Bis zur feierlichen Versöhnung des Oberhauptes der Kirche mit dem des deutschen Reiches zu Venedig am 24. Juli 1177 blieb Christian, mehr Feldherr als Bischof, in der Obedienz des Paschal III.; dann verbrannte er das von Letzterem erhaltene Pallium und wurde vom Alexander III. bestätigt. Er starb am 25. Aug. 1183 in der Nähe von Rom, III. 374. — Als Erzbischof von Mainz zu Imola am 5. März 1167 vom Prager Bischofe Daniel consecrirt, III. 378; 1177 in Venedig vom Papste Alexander III. bestätigt; 1179 erhielt er ein neues Pallium, IV. 46. — Er gerieth 1179 in Gefangenschaft Konrad's von Mouferat und erhielt 1181 die Freiheit. Es heißt von ihm, dass er bis zu seinem 1183 in Italien erfolgten Tode beinahe 11 Jahre in Italien in Geschäften des Kaisers zubrachte, IV. 56. — Er erlag den 25. August 1183 in

- Italien in der Nähe Roms einem bösartigen Fieber. Sein Nachfolger auf dem erzbischöflichen Stuhle war Konrad der Wittelsbacher, Erzbischof von Salzburg, IV. 60.
- Christoph**, Archidiakon des Prager Capitels, wegen Nichtbeobachtung des Interdictes nach Rom citirt, Breve 16. Februar 1218, V. 114; und da er nicht erschien, verlor er sein Beneficium, Breve 14. Dec. 1218, V. 116.
- Chronik** von Saar, vom dortigen Laienbruder Heinrich verfasst, VIII. 5; des Abten von Königssaal, Peter von Zittau, VIII. 6; Dalimils' oder Bunzlauer Reimchronik, VIII. 7; des Minoriten F. Nicolans, VIII. 8; steirische Reimchronik um 1280, VIII. 11; der Nachbarländer, VIII. 13.
- Chronisten**, die meisten aus der Zeit Otakar's I. (1197—1230) und Otakar's II. (1247—1278), VIII. 2.
- Chropin**. Smil von Střflek bestimmte sein unbewegliches Vermögen um Chropin zur ersten Fundation für das Kloster Smilheim 21. Aug. 1261, V. 467.
- Chudobýn**, Dorf 1215, IX. 67; 1203, IX. 180.
- Chussal**, Anführer der Ungern, von den Baiern hinterlistig zum Gastmahle geladen und sammt seinem Gefolge ermordet 904, I. 351.
- Chválek**, Domherr von Olmütz, beim allgemeinen Landtage in Brünn 1174, IV. 6.
- Chvalko**, Olmützer Domherr, Custos Ecclesie St. Wenceslai 1174, IV. 370.
- Chvalkovic**, Dorf 1276, IX. 180.
- Čimburg**, Albert von, Schiedsrichter 1333, IX. 137.
- Čimburg**, Bernhard von, Schiedsrichter 1333, IX. 137.
- Činnamus**, Johannes, byzantinischer Hofhistoriker, III. 244.
- Čistercienser**, ihre Organisation, X. 311, 312; Vortheile und Nachtheile dieser Organisation, X. 313, 314; Ausstattung eines neuen dergleichen Klosters, X. 315; Einrichtung der Conversen in diesem Orden, X. 316, 317; dieser Orden in Mähren zur Zeit der Přemyslidenherrschaft am stärksten vertreten, X. 324, 325; die Übersicht ihrer Klöster, X. 326—331.
- Člaritta**, Stiefschwester des Königs Friedrich I. des Rothbart, Gemahlin Ludwig's II. des Eisernen von Thüringen und Hessen, III. 282.
- Claudius Gothicus**, I. 46.
- Clemens** II., auf den päpstlichen Stuhl erhoben 24. December

- 1046, II. 236; setzte am 25. December 1046 dem Könige Heinrich III. und seiner Gemahlin Agnes die römische Kaiserkrone auf, II. 237; † 9. Oct. 1047 in einem Kloster unweit Pesaro, II. 243.
- Clemens III.**, Gegenpapst, nannte sich Wibert, Erzbischof von Ravenna, den eine Reichsversammlung als oberstes Kirchenhaupt proclamirte, Juni 1080, II. 400.
- Clemens IV.**, Papst, vide: Päpste.
- Clemens II.**, Abt von Břevnov, durch ein Breve des Papstes Innocenz IV. ddo. Anagni 11. Sept. 1243 beordert, den Olmützer Bischof zur Verantwortung nach Rom zu citiren, V. 331.
- Clemens der H.**, Martyrer, nach Rom übertragen durch Cyrill und Method 867, I. 167.
- Clemens** und das kyrillische Alphabet, I. 164; in Rom geweiht 869, I. 185; als slavischer Priester ins Gefängnis geworfen und aus Mähren vertrieben 886, I. 283; gieng nach Bulgarien, wurde unter Czar Symeon (893—927) Bischof von Weliza; † als solcher 27. Juli 916 und liegt zu Achrida in Macedonien begraben, I. 284.
- Cleriker**, als Schreiber der mähr. Urkunden, IX. 231; der Nationalität nach Deutsche, IX. 233.
- Cœlestin I.**, Papst, 422 - 432, I. 335.
- Cœlestin II.**, Papst, seit 1143 Nachfolger Innocenz's II., starb am 8. März 1144, III. 166.
- Cœlestin III.** Unter diesem Namen bestieg der schon über 80 Jahre zählende Cardinal-Diakon Hyacinth, ein geborner Römer, den Stuhl Petri. Am 14. April 1191 geschah seine Consecration. Mit wunderbarer Jugendfrische leitete er die Angelegenheiten der katholischen Kirche bis 1198, IV. 106.
- Cœlestin IV.** Nach Gregor's IX. Tode († 21. Aug. 1241) hatten die Cardinäle einen Mailänder Gottfried, unter dem Namen Cœlestin IV., zum Papste erwählt; dieser starb schon nach 17 oder 18 Tagen, worauf eine Sedisvacanz von 22 Monaten und 14 Tagen eintrat, V. 326.
- Celibatsgesetze** fanden in Mähren lange Zeit den heftigsten Widerstand. Man denke nur an die Mühen des h. Adalbert, die Priesterehen abzuschaffen, selbst an die Nachsicht der päpstlichen Curie um 1075, die dem Mainzer Metropolitzen aufträgt, milde mit den Übertretern zu verfahren, dann an die Reformen des

Kardinallegaten, Guido, vom J. 1144, und wie Herzog Wladislaw im J. 1146 die unenthaltamen Cleriker nicht nur aus seiner Capelle, sondern selbst aus dem Lande jagte, (siehe III. 159). — Vorschriften des Kaisers Heinrich II. im J. 1022 zu Pavia in dieser Beziehung. — Welchen Wert jedoch die Kirche auf das Gebahren des Herzogs Wladislaw legte, zeigt der ihm vom Olmützer Bischofe Heinrich II. um 1143 beigelegte Titel eines „Einführers der klerikalischen Enthaltamkeit,“ worin wir zugleich den Beweis sehen, wie lange der öffentliche Ehestand unter dem Landclerus verbreitet gewesen sein mochte. Cosmas spricht noch in seinem hohen Alter um 1125 mit aller Achtung von den Frauen der Priester, die er „presbyteræ“ nennt, und denen auch die Ehre widerfuhr, in die Kloster-Nekrologe eingetragen zu werden. Im Nekrolog des böhmischen Benedictinerklosters Podlažice liest man zum 16. April: „Christina, Priesterin,“ IV. 392—394. — Erst um 1215 durchgesetzt, X. 211, 212.

Collegiatstift auf dem Hradschin in Prag bei St. Georg, von Wratislav I. († 926) begründet, II. 30.

Commodus, I. 35; regierte 180—192, I. 42; schließt Frieden mit den Markomannen und Quaden J. 180. Friedensbedingungen, I. 43.

Compossesse oder Antheile mehrerer an einem Gute, IV. 224. — **Compossess** in Olmütz 1107 (zwei mansus in Olmütz), welche den Brüdern Mstěj und Předvoj gehörten. **Compossess** in Topolany und in Hrušovan 1159, IV. 225.

Computus, oder die Anleitung, wie den Kirchenkalender zur Abhaltung des Gottes- und Chordienstes anzufertigen. Die Mönche von Hradisch haben im J. 1052 eine solche Anleitung geschrieben, welche in der Wiener Hofbibliothek noch vorhanden ist, IV. 384.

Councils, Synoden. Provinzial-Concil zu Friaul J. 791, I. 239. — Provinzial-Concil zu Frankfurt J. 794, I. 239. — Synode in Salzburg 16. Januar 807, I. 117. — Synode zu Toledo J. 589, I. 239. — Concil zu Rom im Lateran J. 863, I. 175. — After-Concil der deutschen Bischöfe zu Metz, I. 175. — Wormser Synode 868, I. 216. — Adalwin, Erzbischof von Salzburg, und die bairischen Bischöfe Ermenrich von Passau und Hanno von Freisingen hielten im Herbste 871 in Gegenwart des Königs Ludwig eine Synode ab, I. 215. — Concil von Afrika 426 (?), I. 335. — Concil von Mantua, eröffnet am Pfingst-Montage 31. Mai

- 1064, wo Alexander II. unbedingt anerkannt, und über Honorius II. das Anathem gesprochen wurde. Dieses Concil ließ sich auch durch die anwesenden spanischen Bischöfe die gothischen Ritualbücher vorlegen, um zu prüfen, ob nichts dem h. Glauben Widerstrebendes oder Anstößiges darin zu finden wäre, II. 309.
- Concil** zu Clermont den 26. Nov. 1095, II. 488.
- Concil.** Allgemeines Concil (das dritte Lateranensische) im Lateran, welches Papst Alexander III. am 19. März 1179 im Lateran schloss, IV. 45. — Bestimmungen des Concils, IV. 46, 47; nach Lyon einberufen auf den 24. Juni 1245, V. 340. — Ausschreibungsbulle vom 3. Jan. 1245, V. 340.
- Concil.** Oekumenisches Concil im Lateran 1215. Dieses Concil im Lateran ist überhaupt die zwölfte allgemeine Synode und die vierte im Lateran. Am St. Martinstage den 11. Nov. 1215 hatte sie Papst Innocenz III. persönlich eröffnet und nach drei öffentlichen Sitzungen geschlossen, V. 97. — Decrete dieses Concils, V. 98.
- Concil** (Provinzial-) zu Wien 1267, VI. 37; dessen Beschlüsse über die Juden, VI. 38; Bestimmungen desselben nur für die Salzburger und Prager Diocese gültig und nicht für die Olmützer, VI. 39; Beschlüsse über die Juden angeführt, VI. 40. — Concil (ökumenisches) zu Lyon 1274, VI. 131. — National-Concil zu Würzburg am 16. März 1287, VII. 115. — Provinzial-Concil, abgehalten am 11. und 12. Nov. 1349 zu Prag, IX. 133, 134.
- Concordat**, als Ursache, warum sich fast keine echten Urkunden vor dem fünften Decennium des XII. Jahrh. in Mähren erhalten haben, IX. 205; das erste böhm.-mähr. Concordat von 1221, X. 26, 27; Bestimmungen desselben, X. 28–31.
- Condotliertwesen** in Mähren, V. 438.
- Conglomerats-Urkunden**, ihre Entstehung, IX. 204.
- Congress** zu Brünn Jan. 1259, V. 446.
- Canon**, der päpstliche Legat, veranstaltete 1118 eine Synode zu Köln und promulgirte auf derselben den über Gregor VIII., Heinrich V. und über alle Anhänger des Schisma verhängten Bann, II. 599, 600.
- Conrad**, Erzbischof von Mainz, ein Liebling des Papstes Innocenz III., war am 6. Nov. 1199 noch in Italien, aber am 24. Nov. 1199 schon in Würzburg, am 18. März 1200 in Nürnberg und am 28. Mai finden wir ihn in Wien, V. 13. — Vom Juni bis

September weilte er in Ungarn, um als päpstlicher Legat die Streitigkeiten der Söhne Bela's III., Emerich und Andreas, zu begleichen. Auf dem Rückwege zwischen Nürnberg und Würzburg ereilte ihn am 27. Oct. 1200 der Tod. Bei einer zwiespältigen Wahl behauptete sich der Anhänger Otto's IV., der ehemalige Mainzer Propst, Sifrid, gegen Philipp's Freund, den ehemaligen Wormser Bischof, Luitpold von Schönhof, V. 14.

Cönsecration der Klosterkirche Hradisch bei Olmütz durch den Olmützer Bischof Johann 3. Febr. 1078, II. 392; **Consecration** der neuerbauten Klosterkirche durch den Olmützer Bischof Engelbert am 15. Febr. 1197, IV. 141.

Cönsecration der vom h. Wenzel auf der Prager Burg gegründeten St. Veitskirche am 22. Sept. 939 durch Isangrim, Bischof von Regensburg, II. 10. — Der Votivkirche zu Alt-Bunzlau durch den Prager Bischof Severus am 19. Mai 1046, II. 233.

Cönsecration. Die Herzogin Elisabeth hat ihre nun vollendete und den Johannitern übergebene Votivkirche, welche sie auf dem Prager Schlachtfelde vom 27. Jan. 1179 gründete, im J. 1188 durch den Diöcesan-Bischof Heinrich consecriren lassen, IV. 65.

Constantia, Tochter Leopold's VI. (VII.) von Österreich, V. 113.

Constantia, Gemahlin des byzantinischen Kaisers Manuel Comnenus, Boemund's II. Tochter und Erbin von Antiochien, III. 247.

Constantin und Method, ihre Jugendzeit, I. 153; Constantin bei den Chazaren 860, I. 155; Constantin fand die Gebeine des h. Clemens († 100) und übertrug sie feierlich 30. Dec. 861 in die Hauptkirche der Metropole, nach Georgia, I. 155; Gründe ihrer Berufung nach Mähren, I. 156; Ankunft daselbst bei Rastie Juni 863, I. 159; ihre Thätigkeit J. 864, I. 169; Heranbildung junger Leute aus dem Volke für den Dienst Gottes, wie Gorazd, I. 169; ihre Thätigkeit im Gebiete Kozel's, wo sie noch vor ihrer Abreise nach Rom, also vor 867, gegen 50 Schöler im Slovenischen unterrichtet haben, I. 170; sie reisen nach Rom nicht in Folge einer Anklage, sondern aus freiem Entschlusse zu Ende des J. 867, I. 173; hatten in Venedig wegen der slovenischen Bibelübersetzung einen großen Disput mit der lateinischen Geistlichkeit zu bestehen, I. 174; kommen in Rom kurz nach dem Tode des großen Papstes Nicolaus († 13. November 867) an, I. 174; am 6. Januar 869 zu Bischöfen geweiht, I. 182; unter ihren Schülern

wurden von ihnen Gorazd der Mährer, dann die Bulgaren: Clemens, Naum, Angelarius und Sabbas zu Priestern und Diakonen, und zwar 3 zu Priestern und 2 zu Diakouen geweiht 869, I. 185, N. 1; Constantin, in Rom Kyrillos genannt, starb, 42 J. alt, am 40. Tage nach der Umtauschung des Namens, am 14. Febr. 869, I. 185, und wurde in der Clemenskirche in Rom auf der rechten Seite des Altars, wo man die Reliquie des h. Papstes Clemens niederlegte, beigesetzt, I. 186; geboren derselbe um das J. 827, I. 266.

Constantinopel. Neue Unternehmung gegen Constantinopel und Begründung eines lateinischen Kaiserthums daselbst 1204, V. 45.

Constantinus Porphyrogenitus, Kaiser, geboren 905, regierte 913—959, I. 101; als Schriftsteller blühte er zwischen 945 bis 959, I. 357.

Convent zu Forchheim Ende Mai 889, I. 293; zu Omuntersberg März J. 890, I. 294.

Cooperatoren, Aushilfspriester. Schon im Otton'schen Rechte geschieht der Cooperatoren Erwähnung, IV. 376.

Corvey, Hoftag zu, 24. August 1145, wo der Cardinallegat Dietwin, Cardinal Thomas, der Erzbischof von Magdeburg, die Bischöfe von Paderborn, Halberstadt, Hildesheim, Osnabrück, Minden, Verdun, Havelberg, Heinrich von Olmütz, dann Heinrich der Löwe, Albrecht der Bär, Pfalzgraf Friedrich und andere zugegen waren, III. 185.

Corvey, Stift, Urkunde für dasselbe 1145, III. 185.

Cosmas, nach Jaromír's Tode Bischof von Prag 1089, II. 445; bekam am 4. März 1090 den bischöflichen Stuhl, II. 456; investirt in Mantua vom Kaiser Heinrich IV. 4. Jan. 1092, II. 461; Cosmas und Andreas gehen auf kaiserlichen Befehl nach Verona, wo sie bis zum Anfange der Fasten verweilen. Im Beginn der Fastenzeit, also um die Mitte Februars 1092, beschließen sie die Heimreise. Am Palmsonntage 21. März halten sie mit Rapoto ihren feierlichen Einzug in Prag und begaben sich am 23. nach Buzlau zum Herzoge Konrad, mit dem sie dann die Ostern auf dem Vyšehrad feiern. Den König Wratislav trafen sie bereits in der Gruft der Vyšehradter Kirche, II. 462; consecrirt in Mainz vom Mainzer Erzbischofe Ruthard am Sonntage Oculi, damals den 12. März 1094, II. 472, 483; † am 10. Dec. 1098, II. 496.

Cosmas, geboren 1045, † 1125, I. 312; als ältester böhmischer

Chronist, II. 28; er beruft sich zum J. 1067 auf eine Tradition, die da angibt, dass vor Sever, also vor J. 1030, Mähren einen Kirchenfürsten hatte, den er Wracen nennen zu dürfen meint, II. 46; ein entschiedener Anhänger des Gegenpapstes Clemens III., war verheirathet und erhielt erst 1099 die Priesterweihe, II. 483; erhielt die Priesterweihe vom Graner Erzbischofe Seraphin in Gran am Feste des h. Apostels Barnabas den 11. Juni 1099, II. 500; verlor den 23. Jan. 1117 seine Gemahlin Božetěcha, II. 594; starb als Domdechchant von Prag im achtzigsten Lebensjahre am 21. Oct. 1125, II. 625; als Nestor der böhm.-mähr. Annalisten schrieb er eine „Chronik der Böhmen“ in drei Büchern. Ein Slave, polnischer Abkunft, auf der Prager Schule um 1074 und dann in Lüttich gebildet, fand er auf verschiedenen Reisen Gelegenheit, seine Kenntnisse und Anschauungen zu erweitern. So begleitete er im J. 1086 den Prager Bischof Gebhard (Jaromír) zu der Mainzer Synode, auf welcher Heinrich IV. den Herzog Wratislav zum Könige von Böhmen erhob; 1094 war er mit den Bischöfen Cosmas von Prag und Andreas von Olmütz abermals in Mainz; 1099 begleitete er den Prager Bischof Hermann nach Gran; auch noch 1110 wurde er zu einer Legation verwendet. Er starb den 21. Oct. 1125, seine Gemahlin Božetěcha den 23. Januar 1117. Der Olmützer Bischof Heinrich Zdík ist sein Sohn. Die vorzügliche Erziehung dieses seines Sohnes gibt Zeugnis von der Vortrefflichkeit und hohen Bildung des Vaters. Das erste Buch seiner Chronik, welches Cosmas dem Erzpriester Gervasius widmete, reicht bis zum J. 1038. Das zweite Buch, gewidmet dem Abte Clemens von Břevnov, bis 1092. Das dritte Buch führte er bis zum Jahre seines Todes und übersandte es mit den beiden vorhergehenden dem Propste Severus von Melnik. Abschriften dieser ältesten böhmischen Chronik waren sehr gesucht und verbreiteten sich rasch. Die Großen des Landes achteten mit ängstlicher Eifersucht darauf, was über sie geschrieben wurde. Ein Wyšegrader Domherr setzte sie bis zum J. 1142 fort. Ein Mönch des Sazavaklosters setzte sie fort bis 1162, IV. 163—166. — Dessen Chronik aus dem XI. und XII. Jahrhunderte, VIII. 2.

Crateš, Pachon und Zdan, Gebrüder, erhielten vom Kloster Hradisch einen Wald. Streit wegen des Waldes 1255, IX. 67.

Cremona, Schlacht daselbst 69 n. Chr., I. 35.

- Orb**, königlicher Truchsess, Ahnherr der Herren von Drahotoně 1243, V. 334.
- Cristof**, Pfarrer, bei der Consecration der Stiftskirche in Obrowitz 15. Mai 1211, V. 69.
- Crizanus**, Vicecudarius 1288, IX. 173.
- Cruger** Georg, Jesuit, † 1671, V. 274, N. 4.
- Čtibor**. Markgraf Přemysl übergab 1236 in Tišnovitz seinem getreuen Burggrafen von Eichhorn das Dorf Lažan mit dem Rechte, in der Umgebung nach Eisenerz zu graben, V. 237.
- Čtibor**, Herr, mit dem Beinamen „Judex“, Anführer der ghibellinischen Opposition, die schon im August 1249 in Böhmen und Mähren gänzlich gebrochen war, V. 367, 368.
- Čtibor** aus Leipnik, als Zeuge auf einer markgräflichen Urkunde für Welehrad ddto. Olmütz 1. Jan. 1238, V. 242.
- Cuda**, das Herren- oder Landrecht, soud zemský. Die Cuda zerfällt in ein höheres und niederes Gericht, das generale und das provinciale Colloquium. Beim generale Colloquium präsidirte der Markgraf selbst oder seine Delegirten, beim provinciale hingegen der Landrichter oder Villicus. Das große Landrecht erscheint als das competente Forum des höheren Adels, das kleine als das des niederen, und überhaupt aller Freien, auch Stadtbürger, mit Ausnahme des Clerus, welcher nach dem Concordate von 1221 sein eigenes geistliches Forum hatte. Das Landrecht wurde in Brünn, Olmütz, Znaim und Troppau abgehalten, IX. 62—64.
- Cudenrichter**, cudař, und seine Bedeutung, IX. 182, 183.
- Culturzustände** in Mähren. Die ersten sieben christlichen Jahrhunderte in Mähren können keine Culturgeschichte haben, I. 60; Ackerbau als Anfang der Cultur eines Landes, I. 61; Ackerverhältnisse bei den Germanen nach dem Berichte des Jul. Cäsar und Tacit, I. 62; Anlage eines altgermanischen Dorfes, I. 63; Verlosung der Ackerstreifen und Wiesen, I. 67; Dorfschaften bei den Markomannen und Quaden, I. 67; Mähren hat in den ersten sieben Jahrhunderten keine Städte, I. 67; Städte nach Angabe des Ptolomäus in Mähren: Eburodunum, Rhobodunum (Brünn), Eburum, Juliomontium (Olmütz), Medoslanium (Znaim oder Nikolsburg), Celemantia oder Gelemantia (Brumow oder Jamnitz), Meliodunum (Znaim), Marobuduum (Klein- und Groß-Mohrau), Phurgisatis (Iglau), I. 67, 68; Aufbauen der Wohnhäuser, I. 69; Feldfrüchte, Bienenzucht, I. 69; Viehzucht, I. 70; Beschaffenheit der Hufeisen

aus dieser Periode, I. 70 Anmerk.; Bewaffnung, I. 71; Eisen, schon im ersten christlichen Jahrh. in Mähren bekannt, I. 71; Straßen und Legionen, I. 72, 73; Christenthum in Mähren schon vor J. 396, I. 75; Avarn unterdrücken alle Spuren des Christenthums in Mähren, I. 75; Alterthümer aus der voroslavischen Periode, I. 77. Im 9. Jahrh.: Quellschriftsteller, I. 357; Charakteristik der alten Slaven, I. 358 und folg.; Hauskommunion bei den Stidslaven, I. 364—369; Dorf und Župe, I. 370—372; zur Zeit Svatopluk's in Mähren 11 Župen angeführt, im 13. Jahrh. sind ihrer 29, I. 373; in der ersten Hälfte des 11. Jahrh. sind nur: Olomutici (Olmütz), Usov (Aussee), Usobno (Hausbrunn), Brno (Brünn), Zuoim (Znaim), Betov (Vötteau), Bfetislava (Lundenburg), Podivín (Kostel), Přerov (Prerau) und Pravlov (Pralitz), I. 373; Bauten in Mähren, I. 374, 375; Znaimer Burkapelle, deren Bau man ins J. 1055 und 1190 (?) setzt, ist der älteste noch erhaltene Bau in Mähren, I. 376; weil das Gotteshaus der schönste und festeste Bau des Ortes war, deshalb der Name „kostel, Castellum,“ I. 376; Gewerkschaften, I. 377; Weinbau und Biererzeugung kommen im 11. Jahrh. vor, aber keine Schneider, I. 378; Kleidung und Ackerwerkzeuge, I. 379, 380; Handel und Münzen, I. 381, 382; Geld, Gold- und Silbermünzen, „Regenbogen und Goldschüsselchen“ genannt, I. 383; Straßen: österreichische an der Thaja bei der Burg Znaim und bei Lundenburg. Der Lundenburger Straße wird zum J. 1056 deutlich Erwähnung gethan. Ungarische Straße gieng über die Olša bei Ung.-Brod; polnische Straße bei Troppau und Grätz vorüber. Mit Böhmen war Mähren vorzugsweise durch die Weitraer, Iglauer und Rausensteiner Straße, von Zwittau gegen Polička und Leitomyšl zu, in Communication. An der böhmischen Seite war schon 993 eine landesfürstliche Mauth, I. 384; Religion, I. 385; Licht- und Feuercultus, I. 386, 387; Jahresanfang am 24. Dec., I. 388, N. 1; Koleda-Erinnerung an das heidnische Fest der Winter-Sonnenwende vom 24. Dec. bis 6. Jan., I. 388; Světo-vid oder Svatovít, I. 389; die Länge des Tages bemaßen die alten Slaven vom Abend bis zum Sonnenuntergang; štědrý večer war der Abend vor dem 25. Dec., I. 389; das zweite Fest waren die „bromnice“ zu Ehren Perun's, I. 390; Frühlingsfeste, Morava; mrskut, šlahacká; letnice; jeři na krále, Königsreiten, erinnert an die heidnischen Sommerfeste; doženky und hody erinnern an die Herbstfestlichkeiten, I. 390, 391; baba, Ježi-Baba, Zlata-

Baba, I. 392, N. 1; Tempel aus Holz aufgeführt, I. 392; Festlichkeiten theils in Tempeln, theils im Freien unter geheiligten Bäumen, oder an Flüssen und in Hainen. Hieher gieng man besonders in der Abenddämmerung, und brachte der Gottheit seine Gebete und Opfer dar, I. 392; Hausgötzen, *křety*, *skřety*, *skřístky*; Hausgott in der Form der Kröte (*krodo-krt*) oder in der einer gekrönten Schlange, „*hospodařik*“; Schutzgeister, „*šotky*, *šetky*“; jeden Dämon nannte man „*dias*“; Baumgottheiten, *poludnice*; *rarach*, *rarášek*, ein böser Geist; Černoboh, unter der Gestalt eines Löwen, bis zur Gegenwart an dem Portale der Domkirche zu Bamberg; Bělboch, der gute Geist, I. 393; Černoboh unter der Form eines Drachen, unter dem Hosteinerberge „*amoch*“ genannt; Triglav, Svaroh, verschwunden, Radegast hat sich in dem Namen des Berges Radošt bei Rožnau erhalten; *sobótky*, Johannesfeuer, I. 394; Priester, *popi*, *žreci*, *čarnoknižník* und *čerodějník*; *čarnoknižník*, ein Mann, welcher *černé knihy*, d. i. geschriebene oder gemalte Buchstaben zum Unterschiede der Runen oder der eingeschnittenen Buchstaben zu deuten wusste. Die alten Slaven nannten die Schrift Bugvica oder Bógviedza, I. 395; Die Vorstellung vom jenseitigen Leben, die Seele ein luft- oder vogelartiges Wesen; die Leichname wurden verbrannt; die Beerdigung fand erst in den Zeiten des Christenthums statt; Todtenmahl, *trýzeň*, wurde gleich nach geschehener Beerdigung von der Familie des Verstorbenen am Grabhügel, „*mohyla*“, genommen; jährliches Todtenmahl für alle Verstorbenen eines Stammes hieß *Stypa* oder *Strava*, I. 396; Irrlichter hielten sie für die Seelen der unverbrannten oder unbegrabenen Verstorbenen; den Aufenthalt der Seligen nannten sie *ráji*, I. 397; Literatur-, Glaubens-, Gebet- und Ritualbücher, I. 397; geschriebene Privilegien der mähr. Kirche und kurzgefasste Geschichte dieses Landes; „*Methodius*“, Rechtsbuch vom h. Method für Svatopluk verfasst, I. 398; staatlicher Zustand der alten Slaven: Župenverfassung; Župenvorsteher, der Älteste nationale Adel, I. 398; *roboty*; Župan war der Anführer, Richter und Leiter der gesammten Angelegenheiten seiner Župa, welche mit Beirath der freien Familienhäupter, „*vladřkové*“, an öffentlich gehaltenen Tagen, „*sjezd župní*“, durch Stimmenmehrheit erledigt wurden; jeder besitzende Mann im Falle der Noth zum Kriegsdienste verpflichtet auf seine eigene Kosten; *lechové*, Glieder des „*stav*

panský;“ zemané, I. 398, 399; Waffen; geheiligte Fahnen nur bei einem allgemeinen Aufgebote dem Fürsten vorangetragen; dieser war der oberste Heerführer. Diese Würde war erblich in einer Familie, in der der Moimariden. Der Thronfolger noch bei Lebzeiten des Regenten ernaunt; starosta, das Haupt der Hauakommunion, I. 400; allgemeiner Landtag, sném, den neben den Županen auch die Lechen und Vladiken des ganzen Landes besuchten. Ordalien, namentlich Wasser- und Feuerprobe; zwölf Landesälteste, „kmetové zemští,“ waren des Regenten erste, lebenslängliche, unabsetzbare Räte, I. 401.

Cuno, Tempelritter aus der mährischen Commende Jamolitz, V. 325.

Curia oder Curtis, Frohnhof. Darunter verstand man das volle zur Wirtschaft eingerichtete Gut, demnach ein nach außen geschlossenes Ganze aller dazu gehörigen freien, unfreien und hörigen Mansen oder Bauerngüter mit den an denselben haftenden Verpflichtungen, weshalb in den alten Dorfmarken allezeit mehrere, öfter sogar viele Frohnhöfe lagen, welche erst nach und nach in einer Hand vereinigt worden sind, IV. 221, 222.

Cyrill und Method. Von dem Feste der Landesapostel war im XII. Jahrh. noch keine Spur; dagegen gelten die Tage des h. Wenzel und Adalbert, dann Mariä Geburt und Laurenti auch in Mähren als gebotene Feiertage. Das Kirchweihfest der Olmützer Kathedrale fiel auf den 30. Juni, IV. 386.

Cyrus, Propst von Olmütz und Kanzler von Mähren, beim Olmützer Gerichtstage 16. Sept. 1282, IX. 72.

D.

Dacia ripensis, I. 103.

Dačic. Consecration der Kirche zu Dačic im Iglauer Kreise 1183, IV. 367.

Dänen, I. 54; sie erhielten bei Dobin mit dem Kreuzheere 1147 eine bedeutende Niederlage und nachdem ihre an der Meeresküste nur schwach bemannt zurückgelassenen Fahrzeuge von den Bewohnern der Insel Rügen, von den Ranen, angegriffen, und am 31. Juli 1147 großentheils genommen wurden, fuhren sie nach Hause, III. 235.

Dagmar, die böhmische Königstochter, Gemahlin des Dänenkönigs Waldemar. Wie eine Schutzgöttin ward sie im Lande

- verehrt; selbst der König beugte sich vor ihren engelsgleichen Eigenschaften. Sie starb am 24. Mai 1212, V. 88.
- Dalebor** von Konecchlum, Oberstlandrichter, vom Könige Přemysl nach Rom geschickt 1220, V. 125.
- Dalesitz**, Marktplatz 1086, IV. 186.
- Daleschitz** (Dekanat Jarmeritz), Nonnenkloster des Augustiner-Ordens der Büsserinnen zur h. Maria Magdalena um 1321 daselbst; im XVI. Jahrh. löste es sich auf, X. 350, 351.
- Daleticz** (Dalešín?). Das böhmische Benedictinerkloster Opatovice bezog einen Antheil an den Märkten in Daleticz, IV. 249.
- Daltmil's** Reimchronik, vide: Bunzlauer Reimchronik, VIII. 7.
- Dalmanen** oder Daleminzier, I. 253.
- Damaslaus**, vom Heinrich III. den Magyaren zum Könige gegeben 1042, II. 219; wurde von Ovo verdrängt 1042 und begab sich zu Břetislav, II. 220.
- Damasus** II. Unter diesem Namen bestieg Poppo, Bischof von Brixen, den päpstlichen Stuhl 17. Juli 1048. Nach 23tägigem Regiment † den 9. Aug. 1048 zu Praeneste, II. 243.
- Daniel**, König von Galizien und Sibirussland, Bundesgenosse Ungarns im Kriege gegen Otakar II. 1260, V. 450.
- Daniel Romanovič**, Fürst von Russland (Halitsch), dessen Sohn Roman die verwitwete Markgräfin von Mähren, Gertrud, geheirathet, aber noch im Verlaufe dieses Jahres verlassen hat, schloss 1253 ein bewaffnetes Bündnis mit Bela IV. gegen Otakar II., V. 398. — Belagerung von Troppau, V. 401; übertrat abermals zum Schisma. Kreuzprediger gegen ihn in Mähren und Böhmen. Der Bischof von Olmütz und jener von Breslau wurden zur Untersuchung dieses Abfalles bezeichnet 1257, V. 438. — In Wien bei Ratificirung des Pressburger Friedens März 1261, V. 469.
- Daniel** Milik, herzoglicher Capellan, vom Herzoge Wladislaw III. zum Prager Bischofe bestimmt und von demselben auch investirt 1. Nov. 1197, IV. 147, 148.
- Daniel**, Bischof, vom Papste Johann IX. nach Mähren geschickt 899, I. 333.
- Daniel**, Propst von Prag, nachmaliger Prager Bischof, vom Olmützer Bischofe Heinrich mit dem Intercessions-Schreiben für Dépold und Wratislav an Papst Eugen III. geschickt 1146, III. 192. — Vom Heinrich, Bischofe von Olmütz, an den Papst

nach Trier geschickt, wo sich dieser bis Mitte Febr. 1148 aufhielt, damit er für ihn die Erlaubnis erbitte, vom Concil abwesend bleiben zu dürfen. Der Papst gewährte diese Erlaubnis durch ein Breve ddto. Trier 18. Dec. 1147, III. 242. — Am 29. Juli 1148 zum Prager Bischofe gewählt. In Paris erzogen und mit den besten Eigenschaften ausgestattet; er regierte bis 1167. Die Consecration erhielt er in Mainz durch den Erzbischof und Metropolitener Heinrich, einen Herrn von Bünau, an welchem Tage, ist unbestimmt, selbst das Jahr, ob am Schlusse 1148 oder im Januar 1149, ist zweifelhaft. Wer nach vollzogener Weihe ihm die übliche Investitur ertheilte, wird nicht gesagt, III. 251. — Erscheint als Zeuge für das Prämonstratenserklöster Floreffe bei Namure 1150, III. 271. — Seine Klugheit und Geschäftskennntnis, III. 282, 283. — Als Vermittler auf dem Merseburger Reichstage Pfingsten 1152 zwischen Herzog Wladislav und Friedrich und Udalrich, Soběslav's I. Sohn, III. 286. — Papst Eugen III. tadelt ihn in einem Breve ddto. Segni 17. August 1152, weil er für die Versetzung des Bischofs von Zeitz, Wichmann, auf den Magdeburger Erztstuhl gestimmt hatte, III. 287. — Seine eigentliche diplomatische Laufbahn datirt sich von dem Würzburger Reichstage 1156. Sie hat ihm kein Glück gebracht, denn sie ließ ihn vergessen, dass er vor allem Bischof, und dann erst Diener des Königs war, III. 296. — Die ihm vom Kaiser Friedrich aufgetragene Legation an Geisa II., III. 311. — Am königlichen Hoflager in Würzburg Oct. 1157. In seinem Gefolge befanden sich auch die polnischen Geiseln, III. 313. — Mit König Wladislav gegen Mailand 1158, III. 330. Erst 1160 sah er die Heimath wieder, III. 338. — Er beauftragt den Prager Chronist, Vincenz, 1159, Gratians Gesetzsammlung in Bologna zu kaufen, III. 340. — Er gehörte entschieden zu des Kaisers Anhang, wusste den ohnehin kaiserlich gesinnten König Wladislav und den gesammten böhmischen Clerus dem Gegenpapste Victor IV. zuzuführen 1159, III. 341, 142. — Ein besonderer Freund des Gegenpapstes Victor IV., wurde nach Ungarn geschickt, um den König Geisa II. auf die Seite des kaiserlich gesinnten Papstes Victor IV. zu bringen. Geisa II. war aber bereits durch die Legaten des rechtmäßigen Papstes Alexander III. für eben diesen Letzteren gewonnen und unverrichteter Dinge musste Daniel nach einer am Ostersonntage den 27. März 1161 gehaltenen feier-

lichen Audienz von dannen ziehen. Geisa II. verharrete fest bei Alexander III., III. 343, 344. — Er unterzeichnete am 16. Juni 1160 eine Begabungsurkunde für das mährische Kloster Hradisch, III. 344, 345. — Beim Kaiser in Frankreich 1162, III. 357. — Am 10. Aug. 1163 im böhmischen Kloster Opatovice, wo er in Gegenwart des Königs Wladislav die dortige Kirche dem heil. Laurenz zu Ehren und darin 2 Altäre consecrirte, III. 359. — Er erschien Oct. 1166 im Lager zu Augsburg mit seinen Heerhaufen, übergab sie dem Kaiser zu seinem neuen Römerzuge 1167 und kehrte nach Prag zurück, III. 376. — In Bologna traf Daniel und des böhmischen Königs Bruder, Dëpold, mit dem Kaiser zusammen; vor dem 20. Jan. 1167 haben sie Prag nicht verlassen, weil sie an diesem Tage als Zeugen auf einer Urkunde für das Prämonstratenserstift in Leitomyšl erscheinen, III. 377. — Am 5. März soll Daniel in Imola den erwählten Erzbischof von Mainz, Christian von Buche, consecrirt haben. Der Kaiser ernannte Daniel zum obersten Richter während des Feldzuges, III. 378. — Weihte am 6. April am Gründonnerstage in einem Kloster bei Rimini das Chrisma, III. 378. — Am 9. August wurde Daniel von der Seuche weggerafft, III. 379. — Seine ausgekochten Gebeine wurden zwar nach Prag gebracht und dort kirchlich beerdigt; aber da er dem Schisma nicht entsagt hatte, kam sein Name als der eines Abtrünnigen weder in die Kirchennekrologe, noch wurden für ihn Anniversarien gehalten, bis später der Selauer Abt Godeschalk, den der Bischof Daniel aus Steinfeld nach Selau brachte, für den Verstorbenen die Reconciliation erwirkte und so sich gegen seinen Wohlthäter dankbar bezeugte. Talent und Geschäftskennntnis sind dem Bischofe nicht abzusprechen; auch in Hinsicht seines Lebenswandels sind die Zeugnisse für ihn günstig, eine tiefe Frömmigkeit und genaue Pflichterfüllung seiner Obliegenheit werden ihm nachgerühmt, nur das ihm zum Vorwurfe gemacht, dass er aus Rücksicht für den Kaiser und durch seinen Anschluss an Paschal III. mehr der auswärtigen Politik sich hingab, als er dies kraft seiner kirchlichen Stellung hätte thun sollen, III. 380, 381. — Klage gegen Daniel in Rom, dass er unkanonisch gewählt, die für einen Bischof nothwendigen Eigenschaften nicht besitze und durch weltliche Macht eingesetzt sei, V. 9. — Die Untersuchung darüber übertrug Papst Innocenz III. durch ein Breve vom 8. April 1198 dem Erzbischofe

Ludolf von Magdeburg, V. 10. — Ehrenerklärung und Rehabilitirung des angeklagten Daniel. Brief des Papstes Innocenz vom 5. Mai 1202 an die Prager Domkirche, V. 22; beim Prager Landtage Epiphanie Octave 1205, weil er als Zeuge vorkommt auf einer für das Ostrover Kloster eben auf diesem Landtage am 17. Jan. 1205 ausgestellten königlichen Urkunde, V. 43. — 1207 als Schiedsrichter für das Kloster Ossek; in demselben Jahre erscheint er als Zeuge für Kloster Plass und Mühlhausen, V. 53. — Er fand sich Ende Juli 1209 in Augsburg zum Römerzuge ein, V. 57. — Er nahm einen Gütertausch mit dem Kloster Plass vor 1209, V. 58. — Am 3. Sept. 1209 bestätigte er die Privilegien und Besitzungen des Klosters Ossek, V. 58. — Er weilte in der Stiftskirche Obrowitz zwei Altäre 15. Mai 1211, V. 69. — Beim allgemeinen Prager Landtage 1213, V. 77. — † am 4. April 1214. Es ist jener Milik Daniel, von welchem der Abt Gerlach sagt, dass ihn der damalige Herzog, nunmehriger Markgraf Wladislav, am 1. Nov. 1197 gegen den Willen des Clerus und des Volkes deshalb wählte, weil er ihm genehm, und er ihn auch für die Folgezeit für unschädlich erkannte. Abt Gerlach weiß ihm keinen andern Ruf nachzusenden, als wenn er sagt: „Es war nicht nothwendig, sein Leben und seine Thaten zu beschreiben; nur möge ihm Gott gnädig sein und er im Frieden ruhen,“ V. 91. — An ihn ergieng noch die Einladung des Papstes, Innocenz III., ddto. Lateran 19. April 1213, zum allgemeinen Concil auf den 1. Nov. 1215 in Rom zu erscheinen, V. 92. — Unter den Anklagepunkten gegen ihn um 1202 wird auch vorgebracht, dass er ein öffentlicher Possenreißer, ein histrio, sei, welcher mit noch zwei Jocularen im Faustkampfe gegen drei andere an der Nase verunstaltet wurde und den einen Gegner sogar erschlagen habe, IX. 51.

Danilevič, Roman, ein Verwandter des Königs Bela IV., nahm 1252 die österreichische Gertrud zur Gemahlin, hatte aber schon 1253 diese Ehe schmachlichst aufgelöst, V. 379.

Datschitz. Der Pfarrer von Datschitz als Zeuge auf einer Urkunde für St. Peter in Brünn 1226, V. 178.

David, Domherr von Olmütz, beim Landtage zu Troppau, unterzeichnete den Freiheitsbrief der Olmützer Kirche 16. Juli 1256, V. 431.

Deblin, Silberbergwerke bei Deblin. Noch im 16. Jahrhunderte

wurde hier auf Silber gegraben, V. 218; seit 1294 eine Kommende des deutschen Ritterordens in Mähren; sie löste sich im 15. Jahrh. auf, X. 387.

Decebalus erklärt Domitian den Krieg 90 n. Chr., I. 36.

Decumanische oder Soldaten-Ansiedlungen (96—161 n. Chr.), I. 37.

Dedi. Markgraf des Lusitzer Landes, starb 1075, II. 384.

Dedo. Markgraf der Ostmark (Lausitz), Bruder des Markgrafen Otto von Meißen, beim Hoftage in Regensburg anfangs März 1187. Kommt vor auf der Urkunde für das Stift Seitenstetten. Regensburg, den 5. März 1187, IV. 82. — Dedo von Rochlitz, der Ostmarkgraf, war zugleich Herr auf Groitsch. Als Anwalt des Prager Bischofs Heinrich wider den Böhmenherzog Friedrich führte Dedo auf dem Regensburger Hoftage das Wort der Klage, IV. 83; beim Hoftage zu Frankfurt Ostern 1190, IV. 103.

Dedo der Dicke, Sohn Konrad's von Witin, im polnischen Kriege 1157, III. 306.

Dedosanen, wohnten im heutigen Regierungsbezirke Liegnitz mit 20 Orten, I. 314.

Dekanate. In den mährischen Urkunden des XII. Jahrh. erscheinen Rural-Dekane noch nicht, IV. 375.

Dekanate und Pfarreien in Mähren um 1143, X. 150; seit 1253 in ganz Mähren die ersteren verbreitet, X. 153.

Demmin, eine sehr feste Stadt, vom Kreuzheere belagert 1147, III. 234.

Denare und ihre Benennungen, VIII. 287, 288.

Deocarus (Bogumil), der letzte Benedictiner-Abt des Klosters Hradisch bei Olmütz, † 1151, III. 272. — Die Fabel, dass der Olmützer Fürst, Otto III., den Abt Deocarus sammt 20 Brüdern in ihrem Speisesaale habe vermauern und verhungern lassen, IV. 436. — Die Hradischer Annalen erzählen, wie Abt Peter Hotinek 1381 aus Vorwitz den Ort, wo die Mönche vermauert waren, öffnete und desshalb vom Papste excommunicirt wurde, IV. 436, N. 2.

Dépold I., des Herzogs Wladislav II. Bruder, mit demselben gegen Konrad II. von Znaim in der Schlacht an der Wysoká 25. April 1142, III. 142. — Wladislav II. gab seinem Bruder Dépold, dem er vor Allen vertraute, den Befehl, Prag, wo die Herzogin Gertrud weilte, zu schützen und aufs Äußerste zu

vertheidigen 1142, III. 148. — Als Theilnehmer am Raubanfälle von Hausbrunn Jan. 1145; excommunicirt desshalb vom Papste Eugen III. 3. Juni 1145, III. 178. — Seine persönlichen Verhältnisse zu den Welfen, III. 180. — Verheirathet mit Sybilla von Wittelsbach, die mit dem Hause der Welfen in Verwandtschaft stand. Darin der Grund seines Abfalles vom Bruder, vom Herzoge Wladislav II., III. 182, 183. — Er mit noch einigen, welche an dem Frevel bei Hausbrunn Januar 1145 theilnahmen, stellte sich ein in Viterbo vor dem apostolischen Stuhle der Lossprechung wegen. Der Papst Eugen III. ließ sich von ihm den Eid geben, dass er für sein Verbrechen Genugthuung leisten wolle, sprach ihn los vom Banne und schickte ihn zur weiteren Buße an Bischof Heinrich Mai 1146, III. 191. — Mit seinem Bruder, dem Herzoge Wladislav II., im polnischen Kriege 1157, III. 306. — Mit demselben beim Kriegszuge gegen Mailand 1158, III. 331—339. — Er hatte Sibylla, Schwester Otto's von Wittelsbach, des Pfalzgrafen, zur Gemahlin, III. 349. — Von seinem Bruder Wladislav mit einem bedeutenden Heerhaufen nach Italien geschickt 1161. Am 6. April 1161 unterzeichnete er schon zu Pavia ein kaiserliches Privilegium für die Pisaner, III. 349. — Er besiegelte am 1. Sept. im Mailänder Gebiete einen kaiserlichen Gnadenbrief für den Bischof von Belluno; wohnte dem am 19. Juni 1161 zu Lodi vom Gegenpapste eröffneten Concil bei. Am 28. Sept. 1161 erfolgte die Rückkehr aus Italien, III. 353. — Mit Prinz Friedrich in den ersten Wochen 1162 vor Mailand. Am 26. Febr. 1162 unterzeichnete er in Lodi ein kaiserliches Bestätigungsprivilegium für das Stift Lambach als Zeuge mit dem Beisatze „Graf aus Böhmen,“ III. 354. — Er starb an der Pest vor Rom 1167 und hinterließ einen sehr begabten Sohn, welcher der Ahnherr der nach ihm genannten Dépoldice wurde, welche im 13. Jahrh. ausstarben, III. 379, 380. — Sohn des Königs Wladislav I. und seiner Gemahlin Richsa, Gräfin von Berg, stand in Waffen gegen seinen Bruder Herzog Wladislav II. Er starb den 14. Aug. 1167, V. 41.

Dépold II., Sohn Dépold's des Jüngeren, Bruders des Königs Wladislav, als Zeuge auf der Urkunde des Herzogs Friedrich für das Stift Waldsassen 1181, IV. 50. — Hat 1184 aus Gnade des Herzogs Friedrich über den vierten Theil Böhmens die Verwaltung geführt, IV. 66. — Er hatte in dem von ihm ver-

walteten Territorium Chrudim, Časlau und Wratislav seinen Beamten und Verwaltern derart die Zügel schießen lassen, dass sie, besonders mit dem Kirchenvermögen, thaten, was ihnen eben beliebte. Da Ermahnungen des Bischofs, Heinrich von Prag, nichts halfen, ward sein Territorium mit dem Interdicte belegt und er zum Ersatz verhalten, IV. 81. — In Folge der auf dem Hoftage zu Regensburg März 1187 vorgebrachten Klagen sollte er ins Gefängnis wandern, bekam jedoch zeitlich genug Nachricht von dem, was Herzog Friedrich mit ihm vorhabe, und entkam glücklich. Nach Otto's Thronbesteigung wurde er wieder in seinen Besitz eingeführt, IV. 84. — Beim Kreuzzuge 1189. Herzog Otto hat seinen aus der Fremde berufenen Vetter Dépold bestimmt, die aus Mähren und Böhmen mit dem Kreuze Bezeichneten unter seine Anführung zu nehmen, IV. 94. — Herzog Otto hat ihn gleich nach seiner Thronbesteigung in den Besitz seines Vaters wieder eingeführt, IV. 98. — Er starb an der Pest, welche das Kreuzheer decimirte 1190, IV. 103. — Er lebte in der Verbannung, weil er sich mit dem Herzoge Friedrich nicht vertragen konnte; er starb 1190 in der Fremde und seine Tochter Hedwig 1210 in Deutschland, wo sie an den Grafen Friedrich von Brenne verheirathet war, V. 41, 42.

Dépold III., Sohn Dépold's II., am Hofe des Bischof-Herzogs Heinrich in Prag 1194, IV. 130; hatte zur Gemahlin die polnische Prinzessin Adelheid. Sein Geschlecht erlosch mit Boleslav 1241. Er war in Böhmen versorgt, IV. 157. — Er wurde vom Könige Philipp mit Böhmen belehnt 1202, V. 23. — Er verbrachte seine Jugend außerhalb des Vaterlandes. Er war vermählt mit Adela, Tochter Boleslav's I. von Schlesien. Im J. 1204 arrangirte er aus Mähren einen partiellen Aufstand in Böhmen, den jedoch Přemysl niederschlug, musste aber denselben zurückrufen. In der Epiphanie-Octav 1205 hielt Přemysl zu Prag einen Landtag. Dépold bekam die Župen von Časlau, Chrudim und Wratislav und nennt sich 1207 Fürst derselben, V. 42, 43. — Er kommt auf einer für das Ostrover Kloster in Böhmen eben auf diesem Landtage am 17. Januar 1205 ausgestellten königlichen Urkunde vor, V. 43. — Bei der Consecration der Stiftskirche in Obrowitz 15. Mai 1211, V. 69. — Beim allgemeinen Landtage in Prag 1213, V. 77. — Er bekam die Verwaltung der Pilsner Provinz 1213, V. 78. — Er sah

sich in der Einführung der Primogenitur in seinen dynastischen Ansprüchen verletzt und verkürzt. Mit dem aufgeregten Clerus wagte er einen Streit, indem er durch verrätherische Besitznahme einer königlichen Burg die Basis für seinen Aufstand wider König Přemysl gewann 1216. Přemysl bittet den Papst um Abhilfe. Honorius III. schickt am 18. Jan. 1217 ein Executorium an den Prager Bischof Andreas, an den Olmützer Bischof Robert und an den Regensburger Propst. Děpold scheint den Vorstellungen der Executoren lange nicht nachgegeben zu haben, bis er endlich 1218 einen Kreuzzug gegen die heidnischen Preußen antrat. V. 104, 106. — Blutiger Conflict zwischen ihm und dem Könige Přemysl bei Kouřim. Děpold soll in diesem Kampfe März 1223 gefallen, und sein Geschlecht nach Polen (Schlesien) ausgewandert sein. Im Juli 1224 haben sich seine Gemahlin Adelheid und ihre Söhne Soběslav, Boleslav und Bořivoj in Schlesien aufgehalten. Der König hat sie entfernt, ohne ihnen jedoch ihre böhmischen Besitzungen im Kouřimer Bezirke zu confisciren. Sie sind auch alle in Schlesien ohne Nachkommen gestorben, V. 161, 162.

Děpold, Sohn des Fürsten Děpold III., Domherr von Magdeburg 1228, V. 183.

Děpoltovice, ihre freundschaftliche Stellung zum Könige Přemysl 1213, V. 83, 84.

Desiderius, Abt von Monte Cassino, am Vorabende des Pfingstfestes 23. Mai 1086 von den Gregorianern als Victor III. proclamirt, legte im Juni 1086 sein Oberhirtenamt nieder und kehrte in seine Abtei zurück. Erst den 9. Mai 1087 ließ er sich consecriren, starb aber schon am 16. Sept. 1087, II. 431.

Deslaus, Kapellan des Prager Bischofs Daniel, begleitet denselben auf dem Kriegezuge gegen Mailand 1158, III. 330.

Déthard, der gelehrte Břevnover Propst, am 13. Jan. 1097 zum ersten lateinischen Abte im Sazavakloster ernannt und am 8. März benedicirt, II. 485; trug 1097 Sorge, dass die aus früheren Zeiten stammenden, nur auf der mündlichen Überlieferung beruhenden Schenkungen und Gerechtsamen seines Klosters, wie er sie eben antraf, urkundenmäßig consignirt und bestätigt wurden, IV. 427; dieser in den lateinischen Wissenschaften wohl bewanderte Mann sparte im J. 1097 weder Mühe noch Arbeit, um

entweder selbst Bücher zu schreiben oder anzukaufen, oder durch andere anfertigen zu lassen, IV. 448.

Dětleb, Kapellan des Prager Bischofs Daniel, beim Kriegszuge gegen Mailand 1158, III. 331. — Hauskaplan des Bischofs Daniel, 1158 mit ihm in Italien. Als am 4. Apr. 1158 im Kastell St. Helena vor Bologna in der Behausung des Bischofs Feuer ausbrach, entgieng Dětleb nur mit genauer Noth dem Tode, III. 407. — Im J. 1167, dann 1170 kommt er als Archidiacon von Bechin vor, III. 408. — Zum Bischofe von Olmütz ernannt 1172, III. 409. — (Ist das etwa der Hauskaplan des Bischofs Daniel?) Consecrirt 1174, III. 409. — Er starb am 4. Nov. 1181. Er hat sein Bisthum gut und den Satzungen gemäß administriert; wir finden ihn in der Regel zugleich in Gemeinschaft des Prager Bischofs überall, wo es sich um Bestätigung wichtiger Donationsurkunden handelte, so für die Klöster Raigern, Hradisch, Plass, Kladrau, Wyšegrad; auch auf mehreren Urkunden für seine Domkirche erscheint sein Name. Nach seinem Tode blieb das Olmützer Bisthum mehrere Monate erledigt. Dem Herzoge Friedrich, besonders aber seiner Gemahlin, Elisabeth, war eine solche Sediavacanz schon desshalb sehr erwünscht, weil sie durch ihre Beamten desto ungehinderter die Kirchengüter aussaugen konnte. Zu seinem Nachfolger wurde der Prager Domherr, Peregrin, ernannt, IV. 53—55. — Er vertauschte 1180 das Dorf Olšany mit einem Bezirke bei dem Dorfe Mügilitz, IV. 224.

Dětřich, Markgraf von der Laussitz, im polnischen Kriege 1157, III. 306.

Deutsche, nicht eingebürgert, müssen nach dem Beschlusse des Prager Landtages 1280 binnen drei Tagen Böhmen verlassen, VII. 49; selbe unter König Wenzel II. begünstigt, namentlich in Mähren, VII. 169; alle in Böhmen lebenden eingepfarrt und zehentpflichtig der dortigen Pfarre St. Jakob, VII. 183; in sehr alter Zeit nach Mähren eingewandert, VIII. 59; im 11. und 12. Jahrh. nur sporadisch in Mähren lebend, VIII. 111; mit dem Beginne des 13. Jahrh. setzten sie sich in compacten Massen in Mähren fest, VIII. 112; Ursache der Colonisation Mährens durch selbe, VIII. 117; mit der Einführung derselben beginnt für die Städte Mährens eine neue Periode, VIII. 127; selbe um

1178 bereits als Prager Kaufleute genannt, VIII. 248; deutsche Bergleute im böhmisch-mährischen Reiche um 1249, VIII. 355.

Deutsche Rechtsanschauungen am Schlusse der Přemyslidenzeit bewirkten einen gänzlichen nationalen Umschwung, VIII. 207.

Deutscher Kaiser als leitendes Princip des tiefen Mittelalters, VI. 95.

Deutscher Ritterorden. Gnadenbrief des Königs Přemysl für denselben ddt. Olmütz 26. Aug. 1222, V. 155. — Urkunde des Königs Wenzel für denselben für die in der Schweiz gelegene Kommende Könitz Oct. 1235, V. 230. — Am 28. Sept. 1236 bestätigt König Wenzel ein Privilegium seines Vaters Otakar für diesen Ritterorden, V. 232, 233. — König Wenzel schenkt dem Orden ddt. Znaim 16. Febr. 1237 einige Weingärten bei Hosterlitz im Znaimer Kreise und einen mansus im Dorfe Vrhov, V. 237. — König Wenzel I. bestätigt zu Neubaus (Grader) dem Orden eine Güterschenkung, V. 318. — Die Verpflanzung des Ordens nach Preußen kraft der von Seite Konrad's, Herzogs von Massovien, ihm und seinem Meister, Hermann von Salza, gemachten Schenkung. Der Hochmeister übte die völlige und förmliche Landeshoheit aus. Diese Landeshoheit ward ihm schon im J. 1226 gleichzeitig mit der Schenkung des Kulmerlandes verliehen. Ihre Bestimmung war, christliche Gesittung in Preußen, in Liefland, Estland und Kurland einzuführen, V. 414, 415. — Der Orden des Spitals St. Mariens, des deutschen Hauses von Jerusalem, hatte seit 1215 seine Kommenden in Prag, etwas später in Troppau, Austerlitz, Iglau und Hosterlitz. In Österreich und Steiermark war derselbe besonders stark begütert. Die Kommenden von Wien, Graz, Groß-Sonntag u. s. w. gehörten denselben. Unter ihrer Verwahrung lagen auf der Feste Starchenberg die österreichischen Freiheitsbriefe, V. 415. — Deutscher Ritterorden, VI. 30; Vertragsabschluss mit demselben von Seite Otakar's II., VI. 32; desgleichen Friedensabschluss von Seite des Herzogs von Pommern, VI. 34; derselbe um Laibach stark begütert, VI. 52; so auch in Mähren, VII. 191; König Wenzel III. widmet seine Sorgfalt demselben 1305, VII. 336; Immunitätsurkunde Königs Otakar für selben 26. August 1222, IX. 141, N. 3; schon vor 1215 im böhm. mähr. Reiche bekannt, X. 378,—382. — Kommenden desselben in Mähren, 383—389; desgleichen in

Böhmen, X. 390, 391; Stand der mährischen deutschen Ritterordens-Comthureien, X. 393.

Deutsches Recht, VIII. 113, 114; selbes als Landsassenrecht, VIII. 115, 116; nach diesem Dörfer angelegt, VIII. 133--141; ebenso Städte, VIII. 142, 143.

Deutschland, von Magyaren durch 55 Jahre beunruhigt, 900 bis 955, II. 3; seine Machthöhe unter Konrad II. und Heinrich III. (1024—1056), II. 173. — Wahlmodus. 1256 waren weder ein eigentlicher Wahlmodus, noch die Bestimmung, wer eigentlich das Wahlrecht ausüben soll, klar gestellt. Man wusste nur soviel, dass die römische Curie einigen deutschen Fürsten hiezu ein ganz besonderes Recht zukommen lasse, welches Recht erst codificirt wurde, als Papst Urban IV. durch eine Bulle ddto. Civita vecchia 31. Aug. 1263 die ausschließliche Kaiserwahl nur den sieben Kurfürsten: Köln, Mainz, Trier, Rheinbaiern, Sachsen, Böhmen und Brandenburg vorbehielt, V. 426, 427. — Kroncandidates 1256, V. 427. — Doppelwahl in Deutschland 1257, V. 433. — Hier war die Reichskanzlei die Stufe zu Bisthümern, IX. 234.

Deutsch-Neukirch, Dekanat Katscher. Das Patronat dieser Kirche ertheilte Markgraf Přemysl dem Stifte Oslavan ddto. Obrowitz 1237, V. 215.

Deutschordensbrüder zu Starchenberg bei Neustadt. Innocenz IV. befiehlt dem Bischofe von Passau in einem Breve vom 3. Sept. 1247, die Deutschordensbrüder anzuhalten, dass sie den Witwen, Margareth und Gertrud, jene Privilegienbriefe ausfolgen, auf denen ihr Erbrecht im Herzogthume Österreich beruhe, und trägt ihnen am 21. Oct. 1247 auf, die ihnen anvertrauten Burgen so zu schützen, dass sie nicht in kaiserliche Macht gerathen, V. 360.

Deutschordens-Commende in Troppau. Der Gütertausch zwischen dieser und der Stadt Troppau gutgeheißen ddto. Troppau, 18. Juli 1256, V. 431.

Deutschthum im Lande. Schon in der heidnischen Vorzeit musste ein lebhafter Verkehr zwischen den Čechoslawen und den nachbarlichen Deutschen stattgefunden haben, weil deutsche Gottheiten (Perachta) im Lande so festen Fuß fassen konnten. Der h. Wenzel und Strachkvas wurden erzogen in Regensburg im Kloster des h. Emmeram, dessen Fest noch 993 unter die

Hauptfeste Böhmens geköhlt wurde. Deutsche Priester unterrichteten das Volk; Prämonstratenser-, Cistercienser- und zum Theil auch Benedictiner-Ansiedlungen kamen aus Deutschland. IV. 253. Die bei weitem größere Zahl der böhmischen und mährischen Bischöfe war dem deutschen Stamme entsprossen, oder in Deutschland gebildet, IV. 254. Die böhmischen Herzoge wie auch die mährischen Fürsten nahmen ihre Gemahlinnen meistens aus deutschen Häusern, IV. 255. Auch die Verheirathung der fürstlichen Töchter geschah fast ausschließlich an deutsche Familien. Unter solchen Umständen musste ja der deutsche Einfluss auf den Fürstenhöfen, und durch diese im Lande Wurzel fassen, besonders als man nicht unterließ, auch deutsche Lehrer kommen zu lassen (Hubald von Lüttich), IV. 256. — Bis auf die Namen, welche die Prinzen und Prinzessinnen erhielten, erstreckte sich dieser deutsche Einfluss. Vom mährischen Fürsten Konrad wird zum J. 1061 bemerkt, dass er der deutschen Sprache mächtig war. Schon bei der Installation des ersten Prager Bischofs, Thietmar, also 973, sangen Herzog Boleslav II. und der ihn umgebende Adel das deutsche Lied „Christe Keinado,“ während das Volk das Kerleß allein anstimmte. Im J. 1178 theilte Soběslav II. den im Prager Burgflecken lebenden Deutschen eigene Privilegien und hat ihnen während seiner Abwesenheit die Vertheidigung der Burghore anvertraut und ihnen ihr eigenes aus Deutschland mitgebrachtes Recht auf Unkosten des einheimischen Landrechtes belassen. Bořivoj II. spricht schon um das J. 1101 von einem für die Deutschen in Prag eigens bestellten Richter, für den man weder im Lateinischen, noch im Slavischen einen adäquaten Ausdruck hatte und den man schlechtweg „richterius, rycharf,“ nannte. Selbst die Politik der böhmisch-mährischen Regenten im Ganzen und Großen war nicht eine specifisch slavische, sondern eine deutsche. Seit dem J. 1041 trat Böhmen und das dazu gehörige Mähren das ganze XI. und XII. Jahrh. hindurch nie feindlich gegen den deutschen Kaiser auf. vielmehr sehen wir böhm. mähr. Blut sehr häufig verspritzt für Deutschlands Sache: an der Unstrut im Juni 1075, in Schwaben und Deutsch-Burgund um 1078, in Sachsen 1079, in Meißen 1087, für Heinrich IV. 1105, vor Nürnberg 1127, unter König Wladislav so häufig und erfolgreich in Italien, IV. 257, 258, 259. Dagegen wurde Polen seit dem Siege Břetislavs I. von Bořivoj II.

im J. 1103, von Svatopluk 1109, von Wladislaw I. 1110, von Soběslav 1133, von Wladislaw II. 1146, 1157 und 1172, und die Wenden im Norden bekriegt. Die böhmischen Herzoge nahmen die Lehnensfahne aus der Hand der deutschen Kaiser, sogar Soběslav I. trotz des Kulmerzieges am 18. Febr. 1126 vom Könige Lothar, ja einige von ihnen, wie Herzog Soběslav I., hielten die Übernahme der Lehnensfahne aus der Hand der deutschen Kaiser als die einzige Möglichkeit, sich auf dem böhmischen Throne zu behaupten, IV. 259. Die böhmischen Regenten wurden Reichsfürsten, theiligten sich an der Wahl des Kaisers und hatten somit Einfluss genommen auf die Gestaltung von Mitteleuropa. Was materielle Mittel anbelangt, nahmen Böhmens Herzoge unter den späteren Churfürsten den ersten Rang ein. Im Anfange des 13. Jahrhunderts hatte der König von Böhmen 100.000 Mark reinen Silbers jährlichen Einkommens, IV. 260. Aber damit, dass die Herzoge von Böhmen die Lehnensfahne trugen, dass sie deutsche Reichsfürsten und endlich Könige wurden, verloren sie nicht im Geringsten an ihrer Souveränität; gerade die größten Fürsten, die eigentlich nationalen, gingen stets Hand in Hand mit den deutschen Kaisern. Von diesen hatten sie für ihre Nationalität nichts zu fürchten. Wie wenig sich damals Böhmen und Mähren germanisiren ließen, zeigen die Ortsnamen. Sie waren in jener Zeit durchgängig slavisch, nur an den Grenzen kommt 1061 der deutsche Ortsname Egire (Eger), entstanden aus dem slavischen Flussnamen Ohře, vor, und 1056 Laudentburch, wahrscheinlich übersetzt aus „Hrad Lavenský“; erst um 1196 erscheint der rein deutsche Name „Neudorf“ an der bairischen Grenze. Sonst bringen die Urkunden, obwohl von Deutschen verfasst, höchst selten deutsche Ausdrücke. Zum J. 1071 kommt das Wort „burgwardum“ vor, 1052 „garmuz“, 1165 „gelachiet“, 1100 „marcha“, 1181 „meringe“ und 1101 „richterius.“ Aus allen dem folgt, dass die Stellung der Deutschen in Böhmen und Mähren im XII. Jahrh. eine friedliche war, dass das Slavenenthum überall vorwaltete, und dass die Regenten, trotz ihres innigen Anschlusses an die Politik des deutschen Reiches, doch stets die Nationalität ihres Reiches zu wahren verstanden haben, IV. 260—262.

Diakoviee. Das Patronatsrecht und der bischöfliche Zehent dieser

- Kirche dem Kloster Bruck zugewiesen ddto. Strahov, 5. März 1222, V. 144.
- Dickpfenning**, eine gangbare Münze, VIII. 286.
- Diedrich**, des Markgrafen von Meißen, Albrecht, Bruder, in einer Fehde mit demselben wegen einiger Familiengüter 1194, IV. 124.
- Dienstmannen-Recht** des Klosters Trebič, VIII. 182—184.
- Diepold**, Markgraf vom Nordgau, ein Vohburger, dessen Komitat und Besitzungen am Flusse Cham, also an Böhmens westlichen Grenzen lagen, mit Heinrich V. in Opposition zu Heinrich IV. 1105, II. 517.
- Diepold**, Graf von Berg in Schwaben, den 29. Febr. 1172 zum Bischof von Passau gewählt und mit Alexanders III. Bewilligung in Passau consecrirt am 23. Sept. 1172, III. 40?.
- Dietmar**. Am 30. Aug. 1252 hatte Otakar II. zu Linz mit Dietmar von Steyer einen Vertrag wegen Auslieferung der Stadt Steyer abgeschlossen, V. 393.
- Dietrich**, Sohn des Markgrafen Konrad von Meißen, heirathete Boleslavs IV. von Polen Schwester Dobragana (Lukardis) 1148, III. 254.
- Dietrich**. Sohn des Markgrafen Otto von Meißen des Reichen, IV. 96.
- Dietrich von Meißen**, Přemysls erklärter Feind, Bruder der verstoßenen Adelheit, schloss sich an Kaiser Otto an, um als Rächer seines Hauses auftreten zu können. Am 20. März 1212 ging er mit Kaiser Otto zu Frankfurt einen Vertrag ein, in welchem Otto versprach, falls Dietrich unbedingt an ihn halte, den König Přemysl zur Sühne für die verstoßene Adelheit des Thrones zu entsetzen und mit dem böhmisch-mährischen Lande Adels erstgeborenen Sohn, Wratislav, zu belehnen. Beides geschah auf dem Hoftage zu Nürnberg 1212, V. 71. — Přemysls ehemaliger heftiger Feind und Schwager am Hoftage Friedrichs II. zu Eger, 2. Juni 1214, V. 86. — Unterzeichnete auf dem Reichstage zu Metz die Goldbulle Friedrichs II. für den Dänenkönig Waldemar Ende Dec. 1214, V. 89.
- Dietrich**, Sohn des Markgrafen von Meißen, Heinrichs des Erlauchten, V. 382.
- Dietrich**, Graf der sächsischen Ostmark und der Nieder-Lausitz, Ahnherr des Hauses Wettin, II. 176.
- Dietrich** von Neuhaus, Bischof von Olmütz. Durch ihn erhielt

- das Lebensinstitut der Olmützer Kirche eine Erweiterung durch eine Urkunde ddto. Olmütz, 15. Juli 1281, IX. 95. — Dietrich v. Neuhaus, Olmützer Bischof, vide: auch Bischöfe v. Olmütz.
- Dietwin**, Cardinallegat, III. 147. — Auf dem Hoftage zu Corvey 24. Aug. 1145, III. 185. — Sollte als päpstlicher Bevollmächtigter das Kreuzheer nach Palästina begleiten, III. 224.
- Diocletian**, I. 46.
- Ditho**, Edler von, schenkte dem Oslavaner Nonnenstifte einige Zinslahnen, VI. 60.
- Ditmar**, Bischof von Verden, gegen die Abodriten 1147, III. 235.
- Diva** fiel bei Cassano 1158 und wurde am 5. Aug. in dem Cistercienserkloster Chiaravalle vor Mailand begraben, III. 334.
- Diviš**, Unterkämmerer des Herzogs Friedrich von Böhmen 1187, IV. 323.
- Diwa**, Comes, der Olmützer Provinz angehörig, erscheint als Zeuge auf einer vom Brünner Fürsten Spitihněv für das Kloster Luh (Kumrowitz) im J. 1195 ausgestellten Urkunde, IV. 133, und auf einer herzoglichen Urkunde für das Stift Bruck bei Znaim 7. Juni 1195.
- Dlugosz**, Domherr zu Krakau, † 1480, II. 68.
- Dluhonice** bei Nenakonitz. Bischof Robert bestiftete den Olmützer Domprobst mit einer Hufe in Dluhonice 1206, V. 48.
- Dobeš** Latimirovič fiel bei der Belagerung der Burg Retz 1100, II. 506.
- Dobin**, eine Veste, welche der Abodriten-Fürst Niklot am nordöstlichen Ende des Schweriner Sees aufbaute, vom Kreuzheere belagert 1147, III. 235.
- Dobrá**, Dorf in Böhmen, gehörte zum Stiftungsvermögen der deutschen Herren in Prag. Später von der Königin Konstanze ihnen abverkauft und den Klarisserinnen bei St. Franciscus und dem gleichnamigen Hospitale in Prag geschenkt 12. Febr. 1235, V. 208, 209.
- Dobragana** (Lukardis), Schwester Boleslavs IV. von Polen, Gemahlin Dietrichs, eines Sohnes des Markgrafen Konrad von Meissen, III. 254.
- Dobrata**, jocularum um 1125, IX. 50.
- Dobravnik**. Im J. 1243 wurde in der nächsten Nähe bei Dobravnik auf Silber gegraben, IV. 204.
- Dobřetín** Bezirk, IV. 10.

- Dobříš**, königliches Jagdschloss in Böhmen, V. 337.
- Dobrogněva**, Gemahlin Kazimirs v. Polen, Schwester des russischen Großfürsten Jaroslav, II. 232.
- Dobromilitz**, Dorf 1282, IX. 72.
- Dobronitz**, Dorf 1283, IX. 156.
- Dohna**, die Burg, oder Ersatz dafür, wenn er solche vom Markgrafen von Meissen nicht sollte lösen können, von Friedrich II. der böhmischen Krone geschenkt. Basel, 26. Sept. 1212, V. 75.
- Doksan**, Prämonstratenser-Kloster für Frauen, IV. 64. — Böhmisches Prämonstratenser-Nonnenstift, gestiftet 1142 oder 1143. Bischof Herzog Heinrich, der daselbst neben seiner Mutter Margaretha beerdigt ist, schenkte dem Kloster das Dorf Koloveč im Klattauer Kreise, IV. 142, 143. — Erhielt vom Markgrafen Wladislav Wladislavovič neben 100 Mark ein kostbares Marienbild, welches auf 50 Mark geschätzt wurde. Dafür kam auch sein Name in das dortige Todtenbuch, V. 150. — Urkunde des Königs Přemysl für dieses Kloster 1226, V. 177. — König Wenzel ertheilt am 23. Juli 1249 für das Seelenheil seiner Gemahlin diesem Nonnenkloster verschiedene Exemptionen, V. 370.
- Doloplazi**. Ein praedium in Doloplazi vom Markgrafen Přemysl dem Kloster Langheim geschenkt 25. Sept. 1233, V. 207, und von Langheim an Welehrad verkauft 1234, V. 207, N. 3.
- Domamil**. Das Patronatsrecht und der bischöfliche Zehent dieser Kirche dem Kloster Bruck zugewiesen ddto. Strahof, 5. März 1222, V. 144.
- Domašov** bei Sternberg. Im J. 1215 wurde bei Domašov auf Gold gegraben, IV. 204. In demselben Jahre 1215 wird von einer „rudná cesta“ bei Domašov im Olmützer Kreise gesprochen, IV. 206. — Domašov, Dorf bei Olmütz, IX. 66.
- Domaslaus**, Mundschenk 1269, IX. 172.
- Domaslav**, excommunicirt vom Papste Eugen III. 3. Juni 1145 wegen der Theilnahme an dem Raubanfälle bei Hausbrunn Januar 1145, III. 178.
- Domdechant**, als erster Prälat bei der Domkirche in Olmütz, X. 111; seine Obliegenheiten, X. 112; Reihenfolge derselben, X. 113.
- Domicellaren** bei der Domkirche in Olmütz, X. 96, 97.
- Dominicus**, Priester, erhielt die Befugnis, im ganzen Reiche des Privina gottesdienstliche Handlungen vornehmen zu dürfen, I. 128.

Dominik, Candidat für den Metropolitanstuhl von Bulgarien, I. 179.

Dominikaner. Gregor IX. hatte ddto. Rieti, 23. Januar 1232, dem Dominikaner-Orden aufgetragen, im böhmisch-mährischen Reiche wider die heidnischen Preußen, die eben mit den Hospitalitern des Hauses St. Mariens der Deutschen in Jerusalem, gewöhnlich deutsche Herren genannt, im heftigsten Kampfe lagen, zu predigen und von dem Gelübde der Wallfahrt nach Jerusalem jene zu dispensiren, die sich zum Zuge dahin anschicken. Mit diesem Auftrage erhielten die Dominikaner zugleich das Recht des Predigens in den Pfarrkirchen, welches bis jetzt nur den investirten Pfarrern vorbehalten blieb, V. 203. — Kamen kurz nach dem J. 1227 nach Mähren, dafür sprechen zwei Bullen Gregors IX. an Bischof Robert von Olmütz vom 21. Apr. und 10. Mai 1227, V. 264. — Im J. 1230 erscheinen jedoch schon ein Dominikaner- und ein Minoriten-Convent in Olmütz und 1239 ein ähnlicher in Znaim, V. 265. — Bischof Bruno ertheilt durch eine Urkunde ddto. Advent 1253, Schloss Mödritz, den Dominikanern das Recht, überall in Mähren die Beichte hören und Bußwerke den Pönitenten auferlegen zu dürfen, V. 417. — Mit Minoriten hatten sie in Mähren ihre Klöster in Brünn, Iglau, Troppau, Olmütz und Znaim. Markgraf Otakar II. hatte sich sein ganzes Leben hindurch als Freund derselben erwiesen. Sie standen ihm aber dafür auch treu zur Seite, V. 423, 424.

Dominikaner, Brünn, excommunicirt vom päpstlichen Legaten Albert, Juni 1240, V. 273. — Die Brünn und Olmützer Dominikaner predigen im Auftrage des Papstes vom 20. Sept. 1243 den Kreuzzug wider die Preußen, V. 333. — Dominikaner in Olmütz. Innocenz IV. empfiehlt im Aug. 1246 die Dominikaner in Olmütz, damit die Christen sie beim Baue ihrer Kirche mit Almosen unterstützen möchten, V. 348. — Dominikaner in Olmütz. Urkunde Otakars II. für dieselben ddto. Brünn, 18. Febr. 1255, V. 420.

Dominikaner. In späterer Zeit wurden die Eide in der Olmützer und Brünn Dominikanerkirche, weil in ihren betreffenden Klöstern die Landrechtssitzungen stattfanden und die Landtafeln aufbewahrt wurden, abgenommen, IX. 121, N. 1.

Dominikanerklöster, ihre Übersicht, X. 340—342.

Dominikaner-Kloster zu St. Clemens in Prag 1226 errichtet, V. 170.

Domitian, I. 35; regierte 81—96 n. Chr., I. 36; im Kriege mit Decebalus 90 n. Chr., I. 36.

Domitius Ahenobarbus missglückter Zug gegen Marbod, I. 23.

Domcapitel bei St. Wenzel in Olmütz und dessen Vermehrung, X. 89; Stiftung neuer Kanoniker durch Bruno 1252, X. 90, 91; Stiftung der 19. (1286) und 20. Domherrenstelle (1305), X. 92, 93; Schwierigkeiten bei der Feststellung der Domherren-Anzahl und Unterschied zwischen Kapitularen und Canonici, X. 94, 95; Domcellaren und auswärtige Canonici in Olmütz, X. 96, 97; Bedingungen zur Erlangung einer Domherrenstelle, X. 98—103; Dormitorium, ein Gemeinsames beim Capitel, X. 104; gemeinsames Refectorium daselbst, X. 105; Anniversar-Prandien daselbst, X. 106, 107; sogenannte Pitanzien, X. 108; gemeinschaftliche Capitelstube, X. 109; Domdechant als erster Prälat bei der Domkirche, X. 111; seine Obliegenheiten, X. 112; Reihenfolge der Domdechante, X. 113; Dompropst als zweiter Domprälat, X. 114; seine Obliegenheiten, X. 115, 116; Kanzlerwürde desselben, X. 117; Reihenfolge desselben, X. 118; Archidiakon nahm die dritte Stelle beim Domcapitel ein, X. 119, 120; Pflichten und Rechte desselben, X. 121, 122; ihr Strafrecht, X. 123; eine weitere Stelle nimmt der Domkustos ein, X. 124; ferner der Domscholastikus, X. 125, 126; seine Gerechtsamen, X. 127, 128; Bestimmungen über die Domscholasterie und Kustodie, X. 129, 130; Rechte und Pflichten des Domcapitels, X. 131; Generalcapitel oder Peremptorien daselbst, X. 132, 133; Statutenbestimmungen dortselbst, X. 134, 135; Domvikare und ihre Pflichten, X. 137, 138; heidnischer Gebrauch daselbst, X. 139; Kirchendiener bei der Domkirche, X. 140—143.

Domkirche in Olmütz. Ihre Dotation, VI. 10; Brand derselben 1265, VI. 25; Gründung der Johanneskapelle am Friedhofe derselben, VI. 26; Erneuerung der Matura daselbst 1301, VII. 262; beim Domcapitel 1206 die Propsteiwürde wieder hergestellt, IX. 200; selbe erhielt als Kriegsentschädigung den ihr entrissenen Bezirk von Hotzenplotz, IX. 336; 1203 war selbe mit Gemälden verziert, X. 500.

Domclerus. Literarische Bildung desselben im 12. Jahrh., IV. 389, 390.

Domclerus in Olmütz, Güter desselben, X. 144, 145.

Domkustos bei der Olmützer Domkirche, X. 124.

Dompropst, als zweiter Domprälat bei der Olmützer Domkirche, X. 114; seine Obliegenheiten, X. 115, 116; Kanzlerwürde desselben, X. 117; Reihenfolge derselben, X. 118.

Domscholasterie zu Olmütz, Bestätigung derselben durch Papst Gregor X. 1274, VI. 143; selbe durch Einverleibung der Pfarre Schlapanitz verbessert 1306, VII. 333; Bestimmungen über dieselbe, so auch über die Kustodie, X. 129, 130.

Domscholastikus bei der Olmützer Domkirche, X. 125, 126; seine Gerechtsamen, X. 127, 128.

Donauwerd, Mauthurkunde Friedrich's II. für Donauwerd, Augsburg, 27. Juli 1220, V. 128.

Donin von Skrben, Schiedsrichter 1263, IX. 86.

Donka, Albert von, Forstinspector in Mähren, VII. 335.

Dorf. Anlage eines altgermanischen Dorfes, I. 63. — Dorf sammt Zubehör. Dieses Zubehör bestand in der Regel in den zum Dorfe gehörigen Tabernen, Mauth- und Marktgerechtigkeit und dem Gemeindegute, obec, občina, IV. 221.

Dorf in Böhmen. Im J. 1188 kostete ein Dorf in Böhmen mit einer Mühle und dem Wasserrechte 12 Mark Silber, IV. 227.

Dorfanlagen in Mähren, ihre Bedingungen und Consignationen, VIII. 61—64; bei der Gründung eines Dorfes durch Deutsche waren die landesfürstliche Bewilligung und die völlige Exemption von allen Kreisgerichten und Lasten unerlässlich, VIII. 132; Anlage eines solchen nach deutschem Rechte 1273, VIII. 133—141.

Dorfschaften in Mähren. Man zählt in Mähren mit Einschluss des Troppauer und Jägerndorfer Gebietes an 1043 Dorfschaften. Die älteren, vor dem X. Jahrh., sind die Geschlechtsdörfer, in ihrer Anlage sogenannte Rundlinge. Als ausgesprochene Rundlinge erscheinen in Mähren: Uhřetice, Lobodice, Němčice im Olmützer, Prahle im Brünnner Kreise. Ortschaften, die ihren Namen entweder von ihrer Lage oder von ihrem Begründer entlehnt haben, sind jüngeren Ursprungs und mochten im Verlaufe des X. Jahrh., ganz besonders aber im XI. und XII. entstanden sein, IV. 186—188. — Lhota als Ansiedlung, IV. 189.

Dormitorium, ein gemeinsames, beim Olmützer Domcapitel, X. 104.

Doubrava, Ortschaft in Meißen, V. 357.

Doubravice, vide Protiva von, IX. 2.

Doubravnik. Nonnenstift. Der Markgraf Wladislaw schenkte 1220

auf der Burg Veverř (Eichhorn bei Brünn) diesem Nonnenstifte das Patronat der Kirche im Markte Bistřitz (Iglauer Kreise) auf Bitten des Burggrafen von Nikolsburg, Stephan von Medlau, und bestätigte zugleich diese Familienstiftung der Herren von Medlau (Pernstein), V. 130. — In der Nähe der Burg Pernstein im Brünnner Kreise gelegen, wurde es gestiftet vom Burggrafen Stephan von Mikulov. Sein Sohn Adalbert war in Doubravnik um 1233 der erste Propst. Ursprünglich wurden in diesem neu gegründeten Kloster, welches schon 1220 bestand, Schwestern der strengsten Observanz, die sog. „sorores inclusae“ mit einer Äbtissin, Maria, nach der Regel des h. Franz von Assisi eingeführt. Die Confirmations-Urkunde des Papstes Gregor IX. ist vom 18. Juni 1231 ddto. Rieti. — Breve des Papstes vom 23. Februar 1233. — Die Königin Constanzia schenkte dem Kloster einige Weingärten Oct. 1233. Es waren also in Doubravnik ursprünglich Clarisserinnen, die aber 1238 die Franciscaner-Regel mit jener des h. Augustin vertauschten, und nachdem diese Umwandlung 1239 vom Gregor IX. anerkannt wurde, der neuen Regel bis zur Auflöschung des Stiftes um das J. 1543 treu blieben. Die letzten Nonnen übersiedelten nach Tišnovitz, V. 131—133. — Markgraf Přemysl schenkt durch eine Urkunde vom 29. Juli 1235 dem Nonnenstifte daselbst das Dorf Seč für das Seelenheil seines Vaters, V. 192. — Die Königin-Witwe Constanzia verleiht durch eine Urkunde ddto. Tišnovitz Oct. 1235 den Nonnen in Doubravnik Weingärten im Werte von 140 Mark, V. 211. — Papst Gregor IX. ertheilt von Anagni aus am 23. Febr. 1233 denjenigen, welche am Franciscanische die Kirche des h. Franciscus in Doubravnik besuchen und den dortigen Nonnen Almosen darreichen, einen zwanzigtägigen Ablass und gibt dem Olmützer Bischofe von demselben Datum den Befehl, die Nonnen gegen Bedrückungen zu schützen, V. 211. — Bischof Robert bestätigt durch eine Urkunde ddto. Kremsier 29. Juli 1239 dem Kloster Doubravnik und den dort fungirenden regulirten Prämonstratenser-Chorherren die vom Stephan von Medlau gemachten Kirchen- und Zehentschenkungen, V. 256. — Papst Gregor IX. bezeichnet in einer Bestätigungsurkunde ddto. Lateran 27. April 1239 den Propst und das Kloster zu Doubravnik als dem Augustiner-Orden angehörig, V. 257. — Selbes erlag den Tataren 1241, V. 316. — Doubravnik, welches die Tatarenhorden in einen Schutthaufen verwandelt haben, ent-

- schädigte Stephan Stephanovič von Medlau in Brünn 1243 mit Grundstücken im nahen Dorfe Olši und mit einem Walde, Wiesen und Bienenständen bei Doubravnik an der Schwarzawa, V. 317. — Im J. 1243 übergieng ein Hof in Olši an dieses Kloster, V. 325. — Es nennt den Burggrafen Stephan von Mikulov seinen Stifter, X. 336.
- Doubravnik.** Stephan von Medlau überließ seine Güter in Tufan und Petrovitz dem Olmützer Bischofe Robert für Doubravnik und Dragnik 1208, V. 132.
- Doubravnik.** Die Pfarrei dem Nonnenstifte in Doubravnik incorporirt, V. 133.
- Dovina,** Burg in Mähren, I. 133, 193, 372.
- Dragnik.** Stephan von Medlau überließ 1208 dem Olmützer Bischofe Robert seine Güter in Tufan und Petrovitz für Doubravnik und Dragnik, V. 132.
- Dragon,** herzoglicher Hofkaplan, nach dem Tode Johann's III. zum Olmützer Bischofe von Wladislav II. denominirt. Dieser fühlte sich jedoch der Last nicht gewachsen und resignirte in wenigen Wochen, ohne consecrirt und investirt gewesen zu sein, J. 1157, III. 311.
- Dragutin,** Sohn des serbischen Königs Stephan Uroš, V. 469.
- Drahotouš** 1278, IX. 68.
- Drahotouš,** Bohuš von, Marschall von Mähren 1274, VI. 139; er überlässt seiner Tochter Herka beim Eintritte in das Nonnenstift zu Oslavan das Dorf Zbiškovice als Aussteuer 1280, VII. 40; er führte den Vorsitz bei der Curia generalis in Brünn, zweite Hälfte Januars 1278, IX. 59.
- Drahotouš,** Hartmann von, Landeskämmerer, VI. 139.
- Drahotouš.** Milota von, Landeskämmerer, VI. 139.
- Drahotouš,** Wock von, Landesmarschall, VI. 139.
- Dražetice,** Ansiedlung, gehörte zum Stiftungsvermögen der deutschen Herren in Prag. Später von der Königin Constanze ihnen abgekauft und den Clarisserinnen bei St. Franciscus und dem gleichnamigen Hospitale geschenkt 12. Febr. 1235, V. 208, 209.
- Dreifelderwirtschaft** in der Přemyslidenzeit in Mähren allgemein verbreitet, VIII. 420.
- Drisitz,** Dorf bei Wischau, vom Könige Přemysl der Olmützer Domkirche geschenkt. Urkunde darüber ausgestellt Juli 1201, V. 15. — Der Olmützer Bischof Robert hatte bei der Pfarrkirche

- in Pustoměř zwei Geistliche und wöchentlich zwei Messen mit Ländereien, Natural- und Geldzehent in Drisitz dotirt, V. 59.
- Drislaus** erhielt vom Könige Přemysl 1213 das Dorf Uherci zum Geschenke, IX. 191.
- Drislav** und **Vojslav** von Ivanovic, Brüder, bestimmten 1176 durch eine feierliche Begehung die Grenzen eines der Olmützer Kirche gehörigen Waldes, IV. 193.
- Drnovic**. Den fürstlichen Jägern waren gewisse Einkünfte in Drnovic als Besoldung angewiesen im J. 1126. 1131 fielen diese Revenuen an den Fürsten wieder zurück, IV. 274. — Drnovic, Dorf 1126, IX. 193.
- Drozdovice**. Markgraf Přemysl schenkte am 21. Jan. 1233 den Nonnen bei St. Peter in Olmütz ein zur Grenzburg Gradetz im Dorfe Drozdovice, heute Držovice bei Prossnitz, gelegenes Land, V. 208.
- Drusus** fällt in das Land der Markomannen ein und erkämpft über sie einen glänzenden Sieg bei Würzburg J. 10 v. Chr., I. 16. — Vier Feldzüge des Drusus in das freie Germanien in den J. 12—9 v. Chr., I. 16.
- Držata**, aus dem mährischen Adel, IV. 12.
- Držimir**, Graf, II. 450.
- Držkraj** Lubomirovic, gegen Zdirad bei Brünn 11. Juli 1090, II. 450; fiel ruhmvoll in einer Schlacht am 8. October 1110, II. 450, N. 1.
- Dub**. Bischof Robert bestiftete den Dompropst mit zwei Araturen in Dub 1206, V. 48.
- Duba**, Hinek von, des K. Wenzel II. Feldherr, VII. 249; als Oberstburggraf 1304, VII. 297; beim Tode des K. Wenzel II. 1305 anwesend, VII. 318; K. Wenzel III. wendet seine große Freundlichkeit dieser Familie zu 1305, VII. 336.
- Duban**, Dorf 1215, IX. 67.
- Dubčan**, daselbst Pühonci, Freigründe, IX. 113, N. 4.
- Dublee**, Dorf 1282, IX. 72.
- Dubňany**. Bischof Bruno bestätigte hier den Templern das Patronatsrecht 1279, VII. 34.
- Dubno**. Hartlieb und Witek von, schenkten dem Stifte Welehrad das halbe Dorf Bochoř 1294, IX. 252.
- Dubravka**. Boleslav's Tochter, wird Gemahlin des Poleuherzogs

- Mieczislav, bekehrt ihren Gemahl zum Christenthume und trägt viel zur Verbreitung des Christenthums in Polen bei, II. 14.
- Dürnholz**, Hermann von, 1249, V. 365.
- Dürnholz**, Kadold der Waise von, am Hofe Otakar's II. 1258 und beim Brünner Congresse Jan. 1259, V. 446; beim Feldzuge gegen Ungarn 1260, V. 451.
- Dürnholz**, Sifrid der Waise von, beim Feldzuge gegen Ungarn 1260, V. 451.
- Dürnholz**, Ulrich von, königl. Landeshauptmann, VI. 100; er gewann die Grafschaft Friaul 1272, VI. 103; als General-Capitän von Friaul, VI. 105; im Kampfe gegen die Ungarn gefallen 1273, VI. 118.
- Dürnholz**, Wilhelm von, 1249, V. 365; entsagte seinem Rechte auf Nikolsburg 1249, V. 369.
- Dukovany**, eine Tochterkirche; sie solle nie von der Mutter getrennt werden, nach der Erklärung Bischofs Bruno, VII. 34.
- Durana**, Otto's III. von Olmütz Gemahlin. † 13. Sept. 1191, III. 346.
- Durantia**, Otto's III. von Olmütz Tochter, III. 347.
- Dutleipa**, Gaugrafschaft, I. 142; im J. 874 dem Grafen Gozwin überlassen, I. 212, N. 1.
- Dyonisius**, Vicekanzler und Prager Domherr, IX. 213.

E.

Ebelsberg, I. 382.

Eberhard, Bischof von Bamberg, begibt sich im Hochsommer 1146 mit Heinrich, Bischof von Olmütz, nach Rom, III. 201. — Nach Egilbert's Tode war ein bairischer Graf, Eberhard II., zum Bischofe von Bamberg erkoren. Wir finden ihn mit dem Olmützer Bischofe Heinrich als Zeugen in einer Urkunde, welche König Conrad III. am 12. Juli 1146 im Bisthume Regensburg ausgestellt hatte. Zur Consecration begab sich Eberhard mit Heinrich von Olmütz nach Rom im Hochsommer 1146. Sie trafen den Papst in Viterbo. Wir wissen nicht, an welchem Tage die Consecration vorgenommen wurde, aber dass sie daselbst stattfand, sagt uns die Rückantwort des Papstes vom 31. Dec. 1146 an König Conrad, III. 210. — Erst im nächsten Jahre 1147 erreichte er sein Bisthum; wir treffen den Eberhard den 4. Febr. in Bamberg, um Theil zu nehmen an den durch den h. Bernard

angeregten Unternehmungen, am 13. Febr. in Regensburg und am 24. April 1147 bei dem Könige zu Nürnberg, III. 211. — Bei der Belagerung Mailand's J. 1158, III. 337.

Eberhard, Bischof von Brandenburg, während der Abwesenheit Otto's von Brandenburg als Statthalter von Böhmen, VII. 32; durch sein unkluges Gebahren kommt es zu einem Feldzuge nach Böhmen 1280 von Seite König Rudolfs, VII. 43.

Eberhard, Erzbischof von Salzburg, Nachfolger des Prinzen Adalbert. Um ihn für seine Sache zu fesseln, trat ihm Philipp alle königlichen Rechte auf die Abteien Chimsee und Seeon für immerwährende Zeiten ab. Urkunde ddto. Bamberg 14. Sept. 1201, V. 19; zum Untersuchungsrichter des Ehescheidungsprocesses Přemysl's bestellt. Schreiben des Papstes Innocenz III. an Eberhard vom 26. April 1206, V. 43. — Auftrag des Papstes Honorius ddto. Viterbo 20. März 1220 an Eberhard, den Prager Bischof Andreas an der Reichsgrenze zu erwarten, V. 125; bei der Versammlung zu Friesach Juni 1243 erklärte er die Ehe Friedrich des Streitbaren mit Agnes von Meran für aufgelöst, V. 337.

Eberhard, Prämonstratenser-Priester von Selau 1181, IV. 52. Siehe Kounice.

Eberhard, einer von den neu eingeführten Mönchen Welehrad's, kommt urkundlich vor 1202, V. 31.

Eberstein, Graf, Befehlshaber des Belagerungsheeres, vom Herzoge Friedrich in die Flucht gejagt Ende 1237 oder Anfangs 1238, V. 245. — Nach Friedrich's von Österreich Tode (15. Juni 1246) ließ Friedrich II. den Grafen Otto von Eberstein als kaiserlichen Statthalter oder Reichshauptmann in Wien einsetzen, V. 355.

Ebro in Kralie kaufte die Erbrichterei daselbst 1302, IX. 85.

Eckard, Prager Bischof 1017—1023, II. 87.

Eckbert aus Ungarn zurückgekehrt, beschenkt das Kloster Formbach, II. 402. — Eckbert, Graf von Neuburg-Formbach, von Wratislav II. 1077 geschlagen und zur Flucht nach Ungarn genöthigt, II. 402.

Eckbert, Bischof von Bamberg, 1237 vom Kaiser Friedrich II. zum Mitregenten und Mitverwalter der Länder Österreich und Steiermark bestimmt, V. 241.

Eckhard, Markgraf von Meissen, † 30. April 1002, II. 103.

Eckhard, Markgraf von Meißn, bekannt aus den deutsch-böhm Kriegen 1040 und 1041, † am 24. Januar 1046, II. 232.

Edelstein, Burg in Mähren, VII. 99.

Eger, im J. 1197 noch außerhalb Böhmens Grenzen, IV. 142.

Eger's Bürger erhielten durch Otakar II. im eigenen Reiche Zoll- und Mauthfreiheit, VI. 27; daselbst wurde am 24. Januar 1285 die Vermählung Wenzel's II. mit Judith von Habsburg gefeiert, VI. 88; großer Hoftag daselbst durch König Rudolf 1289 ausgeschrieben, VII. 132.

Eger's Umgebung noch freies Reichsgebiet 1266, VI. 29.

Egidius, Castellan von Olmütz 1255, IX. 67.

Egilbert, seit 5 Jahren vom Könige Heinrich IV. zum Erzbischofe von Trier ernannt, erhielt in Mainz 1084 die Weihe. Das Pallium theilte ihm der Gegenpapst Clemens III., II. 417. — Er salbt und krönt am Feste des Landespatrones, des h. Veit, am 15. Juni 1086, damals ein Montag, Wratislav und seine Gemahlin Svatava in Prag, II. 429. — † Sept. 1101, II. 441, N. 1.

Egilbert, Bischof von Bamberg, bei der Reconsecrirung der Prager St. Veitskirche 30. Sept. 1143, III. 154. — † am 29. Mai 1146, III. 210.

Eglre, Eger, dieser deutsche Ortsname, entstanden aus dem slavischen Flussnamen Ohře, kommt 1061 vor, IV. 261.

Eibenschitz. Einige Weingärten bei Eibenschitz wurden dem Kloster zu Oslavan geschenkt 1225, V. 176.

Eibenschitz, 1304 von den Kumanen und Ungarn verbrannt, VII. 305; die dortigen Bürger durch Markgraf Wenzel 1288 als mauthfrei im ganzen böhmisch-mährischen Reiche erklärt, VIII. 266.

Eide und **Eideshelfer**, IX. 117, 118. — Formalitäten bei der Eidesleistung der Adeligen, der gewöhnlichen Leute, des Königs oder des Markgrafen, der Äbte oder der Äbtissinnen, IX. 119—121. — Die böhmische Processordnung, „ordo iudicii terrae,“ abgefasst von einem Privaten zwischen 1348 und 1355, IX. 120, Note 3. — Ort der Eidesleistung, IX. 121. — Zeit der Eidesleistung, IX. 121. — In späteren Zeiten wurden die Eide in der Olmützer und Brünnener Dominikanerkirche, weil in ihren betreffenden Klöstern die Landrechtsitzungen stattfanden und die Landtafeln aufbewahrt wurden, abgenommen, IX. 121, N. 1.

Eila, Juditha's Großmutter, eine Frau von ungewöhnlicher Art,

- hat im Jahre 1015 in Schweinfurt ein Frauenkloster errichtet, II. 172.
- Elilka**, böhmische Herzogin, Gemahlin des böhmischen Herzogs Otto, hatte am 15. Juni 1189 eine Schenkungsurkunde für das Kloster Plass ausgestellt, IV. 99.
- Elilka**, Gräfin von Lengenfeld, Gemahlin Otto's III., Grafen von Schiren, III. 182.
- Einlag- oder Leistungsrecht** 1277, VI. 238; IX. 163.
- Einmauern**. Ritus für das Einmauern der Ordensleute (höhere Askese), IV. 432—436.
- Einnahmen**, markgräfliche, aus den Domänen, IX. 294; aus den Regalien: Mauthen, Zölle, IX. 296.
- Eisen**, das in Mähren seit undenklichen Zeiten in reichem Maße erzeugt, wurde erst im XIV. Jahrh. ausgeführt, VIII. 267; Bergbau auf selbes in der Přemyslidenzeit, VIII. 357.
- Eisenerz**. Markgraf Přemysl übergab seinem Burggrafen von Eichhorn, Ctibor, das Dorf Lažan mit dem Rechte, in der Umgebung nach Eisenerz zu graben, V. 237.
- Elvan**, war um 1086 *forum*, IV. 249.
- Elvanovitz**. Erleichterungen für die Unterthanen der Johanniter daselbst 1183, IV. 426.
- Ekbert**, Markgraf, vereint mit den Sachsen, machte am Schlusse des Jahres 1076 der böhmischen Herrschaft in den Ländern der Lusizen und der Meißner für einige Zeit ein Ende. Beide Länder erhielten wieder die Nachkommen der alten Markgrafen, II. 388. — Er erhielt 1076 Meissen, machte einen Anschlag auf Heinrich's IV. Leben, und da er einen großen Anhang hatte, nöthigte er den Kaiser im Anfange des Jahres 1086 abermals ins Feld zu rücken. In Thüringen hielt Heinrich irgendwo einen Fürstentag, und da war es, wo Markgraf Ekbert abermals Meissen und seine andern Besitzungen in Friesland verlor. Meissen wurde dem Herzoge von Böhmen von Neuem zugesprochen, II. 423.
- Ekbert II.** von Sachsen meuchlings ermordet, II. 457.
- Ekkard** aus Troppau, V. 148. Siehe Kloster Welehrad.
- Ekko**, Landcomthur der Templer in Mähren, IX. 2.
- Elbe-Slaven**, I. 95.
- Elementarereignisse** in Mähren: 1257 Überschwemmung um Brunn im Umkreise von 6 Meilen. 1261 und 1263 Hungersnoth

- in Mähren. Auch 1270, 1281 und 1282 waren in Mähren ein starker Misswachs und Sterblichkeit, IX. 42—43.
- Elias**, Notar des Markgrafen Přemysl 1238, V. 242.
- Elias**, Protonotar der Markgräfin 1235, IX. 211; unter ihm wird die Urkundensprache ungemein bombastisch, IX. 232.
- Elisabeth**, Tochter Geisa's II., vermählt mit Friedrich, dem ältesten Sohne Wladislav's II. von Böhmen J. 1157, III. 310, 359. — Schwester des Königs von Ungarn Bela III., große Wohltäterin des Johanniterordens, starb 1190, IV. 90; führt zum J. 1183 den Titel „Elisabeth“ ducissa, IV. 266.
- Elisabeth**, Tochter Měčislav's III. von Polen, Gemahlin des böhmischen Herzogs Soběslav II., nahm nach Soběslav's II. Tode († 30. Jan. 1180) Konraden von Landsberg, Markgrafen in der Lausitz, zum Gatten, mit welchem sie eine Tochter, Mechtilde, welche später Albrecht II. von Brandenburg ehelichte, gezeugt hat. Elisabeth starb 1209 oder 1210, IV. 40.
- Elisabeth** von Polen, 1303 mit König Wenzel II. zu Prag getraut und als Königin gekrönt, VII. 278.
- Elisabeth**, Witwe nach Wenzel II., Gemahlin Rudolfs von Österreich, IX. 31.
- Elisabeth**, die vierjährige ungarische Königstochter (die so berühmt gewordene h. Elisabeth), Tochter Königs Andreas II. und Gertruds von Meran, wurde 1211 durch Mähren nach Thüringen zur Verlobung mit Ludwig, dem Sohne des Thüringer Landgrafen, Hermann, geführt. An einem Samstage den 14. Mai bewirtete der König Přemysl zu Klobouk, und den Sonntag darauf den 15. Mai, auf welchen die Kirchweihe fiel, zu Obrowitz die fremden Gäste, V. 69. — Die h. Elisabeth war 1207 geboren, V. 69, Note 1. — Die Vermählung fand statt 1221, V. 70, N.
- Elisabeth**, Schwester des Königs Bela IV. von Ungarn, im J. 1235 in die Zahl der Heiligen versetzt, V. 284.
- Elisabeth**, jüngere Schwester K. Wenzel III., an den Luxemburger Johann vermählt, VII. 367.
- Elisabeth**, bairische Prinzessin, Tochter des Herzogs Otto des Erlauchten. 1243 bewarb sich Herzog Friedrich der Streitbare von Österreich um ihre Hand, V. 337. — Verlobung in Wels 1243; 1244 stattete Friedrich seiner Braut in Baiern einen Besuch ab und brachte reiche Geschenke mit; kaum ist aber das Jahr zu Ende, so hat er auch schon ihre Hand ausgeschlagen, V. 338.

Elisabeth, Gemahlin Heinrichs von Kuenring-Weitra, war eine uneheliche Tochter König Otakars II., IX. 158.

Elisabeth, Tochter Přibislavs von Křižanau, V. 391.

Elsass von den Ungern heimgesucht J. 917, 926, II. 5.

Emaus, das Slavenkloster, von Karl IV. 1347 in Prag begründet, II. 398.

Embricho, Bischof von Regensburg, im Kampfe gegen Svatopluk 872, I. 208.

Emeram, Castellan von Znaim, Stifter der Pfarrkirche zu Brenditz (Přimětice) 1220, V. 131.

Emeram, der mährische Adelige, Bořek's Sohn, tauschte 1145 vom Kloster Leitomyšl den Antheil am Zolle in Gewitsch und an der Brückenmauth in Letovic gegen gewisse Ländereien ein, IV. 186. — Schenkte um 1145 dem Kloster in Leitomyšl einigen Besitz in den zur Olmützer Provinz gehörigen Orten Wažany, Řikovice und Sudice, musste sich aber zuvor die Bewilligung hiezu von seinem Fürsten, Otto II., erbitten, IV. 271.

Emerich, ältester Sohn Bela's III. von Ungarn, bestieg nach seines Vaters Tode († 23. Apr. 1196) den ungarischen Thron, IV. 135. — Seine Vermählung mit Konstanze, der Tochter Alfons II. von Arragonien, im Graner Dome Anfangs 1197, IV. 140. — Im Streite mit seinem Bruder Andreas. Diese Streitigkeiten hatte der Mainzer Erzbischof Conrad 1200 zu begleichen, V. 14.

Emma, Gemahlin König Ludwig des Deutschen, I. 200.

Emma, Mutter Boleslavs III., musste mit ihren beiden Söhnen Jaromir und Udalrich auswandern, weil sie es im Lande nicht aushalten konnte, II. 101.

Emmeram, Abt des Sazavaklosters, Veit's Nachfolger; unter ihm erhob Rom 1080 gegen den slavischen Gottesdienst dieselbe Stimme, wie auf dem Concil zu Mantua gegen die gothischen Ritualbücher, II. 311. — Unter ihm scheint der slavische Gottesdienst eine solche Höhe erreicht zu haben, dass es dem Herzoge Wratislav II. rathsam schien, den apostolischen Stuhl ganz im Allgemeinen um Gestattung der slavischen Liturgie für Böhmen zu bitten, II. 395.

Emmeram, Sohn des Herrn Lambert von Boskovitz 1255, IX. 68.

Emmeram von Medlau schenkte den Tišnovitzer Nonnen den

ihm von den Silbergruben bei Pernstein gebührenden Zehent, V. 244.

Emmeram aus dem Hause der Pernsteine, Kämmerer von Mähren 1293, IX. 61.

Emphyteuten oder Erbzinspächter in Mähren, VIII. 70—76.

Engelbert, Herzog von Kärnthen, bei der Reichsversammlung in Regensburg 15. Juni 1130, III. 39.

Engelbert, Erzbischof von Köln, Gubernator des Königs Heinrich VII., V. 166 und folgende.

Engelbert, Olmützer Bischof, **Kajim's** Nachfolger, war ein Brabanter von Geburt und durch seine Profession Prämonstratenser des Stiftes Strahof. Bevor ihn der Bischof-Herzog zum Nachfolger Kajim's denominirt hatte, soll er beim Olmützer Domcapitel Archidiacon gewesen sein. Die Denomination selbst geschah, wie es scheint, noch im Monate Januar 1194. Am 29. Januar mochte der Bischof-Herzog den Tod des Kajim und die Ernennung Engelberts dem Kaiser Heinrich VI. und dem Metropolit von Mainz, Konrad, und zwar in Würzburg, notificirt haben, weil wir ihn, den Herzog Heinrich, an jenem Tage dort antreffen. Wann aber Engelbert die Weihe vom Mainzer Metropolit und die kaiserliche Investitur erhielt, ist nicht bekannt. Am 30. Sept. 1194 wird er noch „erwählter Bischof“ genannt, IV. 121, 122. — Auf der Burg Vöttau im Znaimer Kreise am 30. Sept. 1194 heißt er noch „erwählter Bischof“, IV. 127. — Auf der großen Fürstenversammlung in Bruck den 26. Dec. 1194 erscheint er gar nicht, IV. 128. — Am 3. Dec. 1195, als an einem Sonntage, mochte die Weihen in Worms erhalten haben und konnte am 23. Dec. die Ordination wie auch die vermeintliche Reordination der vom Bischofe Kajim ohne Händeauflegung ordinirten Cleriker vornehmen. Am 26. Dec. 1195 finden wir bereits ihn auf einer Urkunde für das Stift Hradisch bei Olmütz unter den Zeugen als „Bischof von Olmütz“, IV. 129. — Er erscheint als Zeuge auf der Urkunde für das Kloster Lüh (Kumrowitz) bei Brünn 1195 und auf den Urkunden für das Kloster Hradisch bei Olmütz vom 26. Dec. 1195 und 13. Januar 1196, IV. 133, 134. — Am 20. Juni 1196 in Prag, wo er mit dem Bischof-Herzoge eine Urkunde für Waldsassen zeichnet, IV. 139. — Er consecrirte am 15. Febr. 1197 die neu erbaute Kirche des Klosters Hradisch. Am 12. März war er in Prag bei dem feierlichen

Einzuge des Cardinaldiacons Peter in Prag. Am 22. März in der Faste ertheilte er den Prager Clerikern die Priesterweihe. Bei dieser Gelegenheit kam der im Jahre 1193 vom Bischofe Kajim geschehene Irrthum und die Art und Weise der Reordination von Seite des Bischofs Engelbert zur Sprache. In harten Worten tadelte der Cardinallegat ein solches unkanonisches Verfahren, denn Bischof Engelbert ließ bloß durch Händeauflegung die ungiltige Ordination konvalidiren, was doch nicht angeht, suspendirte die ungiltig Ordinirten und ließ sie vom Neuen ordiniren, IV. 141. — Nach des Bischof-Herzogs Heinrich Tode wurde er im J. 1197 nach dem 15. Juni nach den Kanonen der Interventor oder Intercessor für die Prager Diöcese, bis diese ihren eigenen Hirten erhielt, IV. 143. — Erscheint unter den Zeugen auf einer Urkunde für die St. Peterskirche in Brün 1197, IV. 153. — † den 17. Dec. 1199. Sein Nachfolger war Bavor, V. 12.

Engelbert, Bischof von Passau 1045—1065, II. 307.

Engelschalk, Grenzgraf der Ostmark etwa seit 855, I. 197; seine Söhne Megingoz, Pabo und Werinhar verlangen von Aribo, dem Grafen der Ostmark, gewisse Familiengüter, I. 252; bedrohen mit Hilfe des bairischen Adels den Aribo, I. 253; sein jüngster Sohn Engilschalk erhielt Oberpannonien wahrscheinlich J. 887, I. 297; erlitt durch ein Urtheil der bairischen Großen die Strafe der Blendung 893, I. 303.

Engelschalk, königlicher Protonotar, bei der Leichenfeier des Markgrafen Wladislav in Znaim 1222, V. 154.

Engilmar, Bischof von Passau, I. 245; † 31. Dec. 898, I. 329.

Ens, von den Baiern erobert 1251, V. 380.

Enterbung, IX. 159.

Eppenstein, Graf, Gottfried von, bei der feierlichen Krönung Otakars II. zu Prag 25. Dec. 1261, V. 473.

Eppo, Propst von Prag, bei der Leichenfeier des Markgrafen Wladislav in Znaim 1222, V. 154.

Eppo (Eberhard), der Kastellan der Burg Bilin in Böhmen, schenkte im Mai 1043 das Dorf Kostelany im Hradischer Kreise der Zelle des h. Johann in Mähren; dem Kloster Břevnov schenkte er das Dorf Sebranice im Brünner Kreise, welches 1258 gegen Sobontovice im Brünner Kreise eingetauscht wurde, II. 223, 224.

Eppo von Slivno als Zeuge auf einer königl. Urkunde für den deutschen Ritterorden 19. Oct. 1241, V. 318.

Erbrichter, rychtáři, in Mähren, VIII. 77.

Erbzinspächter, vide: Emphyteuten.

Erchanbert, Bischof von Freisingen, I. 126.

Erchanfried, Bischof von Regensburg, I. 126.

Erchenbald, Bischof von Eichstädt, Suffragan von Salzburg, I. 334.

Erdberg, Johanniter-Commende seit 1227, X. 367.

Erdberg. Am 21. Dec. 1235 bestätigt zu Znaim König Wenzel den Johannitern von Mailberg und Erdberg ihren Besitz, V. 230.

Erfurt, belagert vom Könige Pfemysl 1203, V. 25. — Hoftag daselbst 1290, VII. 139.

Erich, Erzbischof von Magdeburg 1277, IX. 153.

Erimbert, Graf, vom Herzoge Brazlav verhaftet und durch Liutbold gefesselt dem Kaiser vorgeführt 898, I. 326.

Erkenbold, Kaplan des Erzbischofs von Salzburg, Adalbert, IV. 8.

Ermenrich, Passauer Bischof 865—874, I. 142; † 2. Januar 874, I. 221.

Ernst, Markgraf von Österreich 1055—1075, II. 281. — Gegen Ungarn 1074, II. 369. — Mit Heinrich IV. gegen die Sachsen. In der Schlacht an der Unstrut, 9. Juni 1075, ward Ernst schwer verwundet, starb am folgenden Tage; er liegt in Melk begraben. Ihm folgte Leopold der Schöne in der Markgrafschaft, II. 382.

Ernst, Konrads II. von Znaim Sohn, wird im J. 1156 genannt, weiter aber nicht. Obwohl der älteste in der Familie, erhielt er das Fürstenthum Znaim nicht, III. 276, 277.

Ernst, Graf von der böhmischen Mark, I. 126.

Erpho, Bischof von Münster, trat am 12. Febr. 1091 eine Pilgerfahrt nach Jerusalem an; 1092 war er am Hofe des Kaisers in Mantua; starb am 9. November 1097 im Rufe der Heiligkeit, II. 460—461.

Erziehung. Selbe trug durchgängig den kirchlichen Charakter an sich. Wenn der Knabe aus der Kinderstube austrat, geschah das Haarabschneiden, die „Postřiziny.“ Darauf begann der Unterricht. Der Unterricht in der h. Schrift gehörte

zu jeder guten Erziehung. Sonst war der Clerus angewiesen wenigstens das „Vater unser und den Glauben,“ und zwar in der lateinischen und in der Volkssprache, den Jungen beizubringen und sie anzugewöhnen, dem Priester in der Kirche während der h. Messe zu antworten, IV. 334—336. — War der Knabe der Schule entwachsen, so widmete er sich, wenn er einer Handwerkerfamilie angehörte, dem väterlichen Handwerke, weil ein bestimmtes Handwerk sich stets in einer und derselben Familie fortpflanzte, oder er wurde Hirte, Ackerbauer, Rosswärter u. s. w., oder er gehörte einer vornehmen Familie an, und dann ward an ihm die Schwertleite oder der Ritterschlag vorgenommen, IV. 336, 337.

Erzpriester und **Archidiacone**. Aus dem Domclerus wurden die verschiedenen Würdenträger gewählt. Hierher gehören in erster Reihe die Erzpriester, Archipresbyteri, und die Archidiacone. Dass beide Würden in der mährischen Kirche im XII. Jahrh. bekannt waren, zeigt eine Urkunde, nach welcher der Olmützer Primator Suda dem Bischofe Heinrich Zdík das böhmische Dorf Hlavno um das J. 1180 verkauft. Als Zeugen erscheinen auf dieser Urkunde: Letona, der Olmützer Kirche Erzpriester, Radovan, Archidiakon von Prerau, und Thomas, Archidiakon von Lundenburg. Der Archidiakon vertrat den Bischof in den Geschäften der gewöhnlichen Verwaltung. Wie die Geschäfte zunahmen, theilte man die Diöcese in mehrere größere Bezirke, und wies jedem derselben einen eigenen Archidiakon an. Seiner Grundidee nach begriff dieses Amt die Rechte der Beaufsichtigung, Visitation, Correction und Vollziehung, IV. 373, 374. — Nach einer Urkunde vom J. 1131 sehen wir, dass die Olmützer Diöcese im XII. Jahrh. in die Archidiaconate von Olmütz, Prerau, Spitinau, Lundenburg, Brünn und Znaim zerfiel. Das Archidiaconat von Spitinau bestand nicht lange; wir kennen keinen Archidiakon dieses Bezirkes, dagegen erscheinen die Archidiaconate von Brünn, Znaim, Olmütz, Prerau und Lundenburg noch im XIV. Jahrh. Im XII. Jahrh. entrichtete Brünn, welches mit der Dompropstei von Olmütz verbunden stand, dem Bischofe 2 Mark, eben so viel Lundenburg; Znaim und Prerau je 3 Mark. Man wählte in der Regel zu Archidiaconen die Domherren von Olmütz. Im J. 1174 erscheinen 3 in dieser Würde. Radovan wird wohl der älteste urkundlich festgesetzte Archidiacon sein. Er erscheint zum J. 1167, IV. 374, 375. — Im J.

1256 erscheint auch ein Archidiaconus provinciae Opaviensis, IV. 375, N. 2.

Erzpriester in der Přemysliden-Zeit in Mähren, X. 150.

Esau, Archidiacon von Prerau und Olmützer Dombherr, leiblicher Bruder des Hradischer Prämonstratenser-Mönches Abraham, gab mit seinen Brüdern Isaak und Blasius die nöthige Dotation zur beabsichtigten Stiftung des Klosters im Walde Střelna 1203, V. 35. — Ein förmliches Kloster erstand daselbst nicht. Im J. 1230 übergab Esau am Todtenbette die Einsiedelei sammt dem Walde dem Stifte Hradisch, V. 36.

Eufemia, Otto's III. von Olmütz Tochter, III. 347.

Eugen II., Papst 824—827, II. 16, Note.

Eugen III., Papst, Nachfolger des Papstes Lucius II. Seine Consecration in dem Kloster Farfa fällt auf den Sonntag Exurge, den 18. Febr. 1145. Er regierte bis zum 8. Juli 1153. Eugen ist der ehemalige Cistercienser-Abt von St. Anastasius, ein Schüler des h. Ordensstifters Bernard. Papst Eugen hat den Olmützer Bischof bei jeder Gelegenheit ausgezeichnet, III. 174, 175. — Er erließ am 1. März 1146 von Rom aus an das französische Volk einen kräftigen Aufruf zum Kreuzzuge, III. 199. — Sein Auftrag für den Olmützer Bischof Heinrich 15. Juli 1147, III. 231. — Er weilte in Deutschland. Sonntags am 30. Nov. 1147 hielt er im Gefolge von 17 oder 18 Kardinälen seinen feierlichen Einzug in Trier, III. 239. — Er starb den 8. Juli 1153, III. 287.

Eulogia, selbe müssen von der Eucharistie wohl unterschieden werden, X. 229.

Euphemia, Geisa's Schwester, Otto's von Olmütz Gemahlin, II. 374. — Als Witwe vergrößerte sie im Jahre 1087 am Begräbnistage ihres Gatten für sein Seelenheil zum Frommen der Söhne Svatopluk, Ottik und Břetislav die Dotation des Klosters Hradisch mit gewissen Ländereien bei dem eben damals erst angelegten Dorfe Hausbrunn und bei Topolan, beide im Olmützer Kreise, und jene des Stiftes Raigern in Boj-kowitz, im Hradischer Kreise, mit einem Hofe. Fürst Konrad, der die Vormundschaft übernahm, ertheilte als solcher zu den obigen Schenkungen seine Zustimmung, übrigens die Raigerer Bestiftung mit einem Hofe in Raigern selbst vermehrend, II. 438. — Sie starb den 2. Apr. 1111. Dem Fürsten Otto I., dem Schönen,

war sie um 1076 oder 1076 angetraut. Sie verlor ihren Gatten den 9. Juni 1087. Von ihren 5 Kindern: Bohuslava, Svatopluk, Boleslava, Ottik und Břetislav, überlebte sie nur Prinz Ottik. Im Anfange des XIII. Jahrh. war seine Sippe ausgestorben. Sie ist die Mitstifterin des Familienklosters Hradisch bei Olmütz. Dort wurde auch ihre sterbliche Hülle beigesetzt. Als sie dem Tode nahe war, bedachte sie diese Stiftung ihres Hauses mit dem Dorfe Knihnice, wo sie bereits 1095 der dortigen Pfarrkirche zu St. Markus am Tage ihrer Consecration durch den Olmützer Bischof Heinrich zwei Morgen Ackerlandes sammt dem Zinsmanne geschenkt hatte. Im J. 1113 hat Bischof Johann von Olmütz die Begabung angenommen, die dortige Pfarrkirche dem Stifte incorporirt und durch Herzog Wladislav bestätigen lassen, II. 579. — Sie ließ im J. 1087 bei Hausbrunn ein Dorf anlegen, wo sie dem Hradischer Kloster 4 araturae mit einigen Ministerialen und ihren Söhnen schenkte, IV. 215. — Sie hatte um 1078 bei Olmütz ihre eigenen Güter, IV. 274.

Euphemia, die Schwester der Olmützer Fürsten Wladimir und Břetislav, erscheint unter den Zeugen auf den Urkunden für das Kloster Hradisch bei Olmütz vom 26. Dec. 1195 und 13. Januar 1196, IV. 134. — Sie liegt begraben in der Stiftskirche zu Hradisch. Im J. 1198 war sie bereits todt, IV. 156.

Euphemia, Tochter Přibislavs von Křižanau, Gemahlin des Boček von Obřan aus dem Hause der Kunstadte, V. 391.

Eurosina, Mutter der böhmischen Fürstin Elisabeth, nahm 1186 das Kleid des Johanniter-Ordens an, IV. 419.

Ezo, Pfalzgraf bei Rhein, Vater der Richesa oder Rixa, siehe Richesa.

F.

Falkenstein, Závř von, als Anführer des aufständischen Adels in Mähren gegen Otakar 1276, VI. 201; am Hofe der Königin-Witwe Kunigunde 1281, VII. 68; seine clandestine Vermählung mit Königin Kunigunde, VII. 68; als Burggraf von Grätz 1281, VII. 69; seit 1283 am Hofe seines Stiefsohnes allmächtig, VII. 75; als oberster Feldherr Königs Wenzel II. 1285, VII. 91; er trachtete seinem Sohne Johann aus den Gütern der verstorbenen Kunigunde wo möglich ein selbstständiges Fürstenthum zu erringen, VII. 94; er erobert das von den Freibeutern in Besitz genommene

Raigerer Kloster, VII. 102; er huldigt der neuen Königin Jutta in Prag 1287, VII. 120; er sinkt in des Königs Gunst, VII. 121; er heirathet Elisabeth von Ungarn, eine Schwester Königs Ladislaus IV. 1288, VII. 123; in Prag gefangen gesetzt durch König Wenzel II. 1288, VII. 126; am 24. August 1290 durch Herzog Niklas hingerichtet, VII. 144.

Familiengräfte, X. 253.

Fastenzeit. Cosmas hat uns die Mittel verzeichnet, deren sich im XI. Jahrh. die frommen Christen bedient hatten, um die vierzigjährige Fastenzeit im Sinne der Kirche zuzubringen. Cosmas erzählt nämlich zum J. 1090, wie diese Zeit der Prager Bischof Gebhard (Jaromír) zu verleben pflegte, IV. 405, 406.

Fastenzeit, die vierzigjährige, in der Přemyslidenzeit, X. 234.

Faustritter in Mähren 1285, VII. 90; gegen selbe unternimmt Wenzel II. in Böhmen einen Vertilgungskrieg 1285, VII. 91; so auch gegen die in Mähren, VII. 94, 107—109; selbe in Mähren, IX. 399.

Faviana soll der Name eines bischöflichen Sitzes 899 in Moimír's II. Landen gewesen sein, II. 15.

Feldbau, Rückschritt desselben in Mähren und Böhmen 1270, VI. 54.

Felder, Abgrenzung derselben, VIII. 397; Formalitäten bei Richtigstellung der Feldgrenze, VIII. 400, 401.

Felder-Commasation, IV. 195.

Feldfrüchte, Arten derselben in der Přemyslidenzeit, VIII. 422.

Feldmarken, natürliche und künstliche, VIII. 397—399.

Feldmass, aratrum, popluží; das ist ein Ackerstück, zu dessen Bearbeitung Ein Bezug (ein Paar Zugthiere) mit Einem Pfluge ausreichte. — Hony, Ackergewende, sind solche Ackerstreifen, welche mit Einem Pfluge in Einem Zuge bepfügt werden konnten. Unter Přemysl II. betrug die Länge solcher Ackerstreifen 210 böhmische Ellen. Nach den Stadtrechten zählte das Gewend in der Länge 125 Schritte, die Breite aber 7 und 8 Furchen, so dass zwei Gewende stets 15 Furchen in der Breite hatten. Ein Joch, jitro, und ein Gewend scheinen in der Zeit Přemysl's II. an Ausmaß gleich gewesen zu sein. Mansus, lán (dieser Ausdruck kommt am Schlusse des XII. Jahrh. vor), ist ein Grundstück, auf welchem zwischen 60 bis 72 Strich, korec, Getreide oder etwa 90 österr. Metzen ausgesäet werden konnten und zu welchem

- auch entsprechende Wiesenanteile gehörten. Der Mansus bildete die Bestiftung eines freien Bauers und hat sich in einigen Gegenden Mährens, namentlich in der Hauna, so ziemlich in seiner ursprünglichen Größe erhalten. Der Name „Mansus“ kommt zuerst in echten mähr. Urkunden im Jahre 1087 vor und war bis ins XIII. Jahrh. sehr wenig im Gebrauche, IV. 196, 197.
- Felix**, von Wratislav II. zum Gregor VII. geschickt, II. 395; wurde auf die Verwendung Wratislav's II. auf den bischöflichen Stuhl von Meissen erhoben, II. 422.
- Festtage**, gebotene, in Mähren, X. 213—216.
- Festungen**, Bestimmungen über den Bau derselben, IX. 351, 352.
- Festungskrieg**, IX. 347—349.
- Finanzbehörde**, die oberste, in Mähren war der Landeskämmerer, VIII. 320.
- Finanzwesen**, Schwierigkeit dieses Thema, IX. 285.
- Firmung**, gleich nach der Taufe in der Přemyslidenzeit im böhm. mähr. Reiche durch den Bischof erteilt, X. 210.
- Fischerei** in Mähren, VIII. 384.
- Flächenmass**: Zoll, prst — Handbreite, dlaň, — Spanne, pif — Elle, loket — Klafter, sáh — Lachter, látro — Ruthe, prut. Unter Přemysl II. bedeutete „prut pole“ soviel als fünf Joch. Leinwand und Tuch ward nach Ellen und im Handel nach Stücken, stamen, postav, gemessen; für Wiesen war die Ruthe das gewöhnliche Maß, sowie das Strickel, provazec, gleich 42 und später 52 Ellen für Wälder und Teiche. Eine Messruthe hatte 15 Fuß in der Länge; 30 solcher in der Länge und 6 in der Breite bildeten ein Joch und 60 Joch nannte man eine einfache Hube, eine königliche hatte 90 Joch. Wann in Mähren der Unterschied zwischen einer Bauernhube und einer herrschaftlichen entstand, ist nicht anzugeben. Im XII. Jahrh. kannte man hier nur einerlei Ausmaß, IV. 197, 198.
- Flämische** und bairische Kolonisten in Mähren im Beginn des XIII. Jahrh., VIII. 118—120, 122.
- Flagellanten** 1251, VI. 9; selbe in Mähren um 1261; bis 1273 war diese Secte ganz zerstört. Um das J. 1348 trat sie in Mähren wieder auf, IX. 44, 45. — In Frankreich und Italien haben sich schon 1251 solche Vereine gebildet, IX. 44.
- Flarchheim**, Schlacht bei, zwischen Heinrich IV. und Rudolf am 27. Januar 1080, II. 399.

- Flodoard**, Geschichtsschreiber, legt Boleslav dem Grausamen den Königstitel bei, II. 14.
- Floreffe**, Prämonstratenserklöster bei Namur, III. 271.
- Florenz**. Das Jahr nach Florentiner Art begann mit dem 25. März, V. 79, N. 1.
- Florian**, Kanzler des böhmischen Reiches und Wißegrader Probat, beim Prager Landtage 15. Juni 1189, IV. 99. — Kommt vor auf einer Schenkungsurkunde der böhmischen Herzogin Eilika für das Kloster Plass vom 15. Juni 1189, IV. 99.
- Florian**, Abt von Kloster Bruck, kauft das Dorf Mramotice an, IX. 174.
- Florian**, St, in Oberösterreich. Bestätigungsurkunde der dem Kloster in Oberösterreich am Windberg gelegenen Besitzungen von König Konrad J. 1142 ohne Angabe des Tages, III. 153. — Otakar II. urkundet in Sádsko für das Kloster St. Florian 27. März 1256, V. 430.
- Floss**, das Gut, mit allem Zubehör, wie es Kaiser Friedrich I. von Adleida, Gräfin von Kleve, gekauft, wurde von Friedrich II. der böhmischen Krone geschenkt. Urkunde Basel 26. Sept. 1212, V. 75.
- Flüsse** Mährens. Der Hauptfluss ist die March, welche dem Lande und seinen Bewohnern den Namen gab. Ihrer wird unter dem Namen „Maraha“ schon im J. 1051, dann 1115 gedacht. Als „Moraua“ erscheint der Fluss erst um das J. 1203. Sie hatte mehrere Bette und bildete viele Inseln, so bei Olmütz, bei Hradisch u. s. w., weshalb die Urkunden zu den Jahren 1043, 1203, 1215, 1234, 1249 u. s. w. auch von einer Moravica, von einer Babí struha, Hajecká struha, Černíce, als einem Seitenarme der March sprechen. Von ihren Nebenflüssen werden erwähnt zum J. 1062 der Oskavabach, welcher bei Chomotau in die March fällt, zum J. 1078, 1215, 1249 der Lodenicer Bach, 1078 die Olšava, 1167 die Třebová, um 1183 die Hana, 1215 die Bystřica, in demselben Jahre die Bečva u. n. a. Weiter geschieht im Marchgebiete Erwähnung des Baches Olešník, des Fluvius Debrník, Lukov, Linboška, im Gebiete der Bečva der Bäche Veliká, Spíčky, Jesenice, Milotický, Pastevní, Hubný, Slupný, Pohorský, Dražný potok, Bohumilec klein und groß u. s. w. Einen weiteren Zufluss erhält die March durch die Thaja, welche unterhalb Muschau die kurz vorher vereinigte Iglava-Schwarzava

- zwischen Landshut und Hohenau in Niederösterreich der March zuführt, IV. 174, 175.
- Flüssigkeiten** wurden bemessen nach dem Fasse, sud, als dessen Unterabtheilungen: vědro gleich 4 soudky, soudek gleich 2 lahvice und lahvice gleich 3 pinty erscheinen. Das Gefäß für Honig hieß urna, hrnec, Krug, tonna, Tonne, lukno, IV. 199.
- Folkmar**, Prager Burggraf, fiel in der Schlacht von Flarchheim 27. Januar 1080, II. 408.
- Forchheim**, Fürstentag zu, daselbst Heinrich IV. abgesetzt und an seine Stelle im März 1077 der Schwabenherzog Rudolf zum Könige gewählt, II. 389.
- Forchheimer Verträge** J. 874, I. 211; Convent daselbst 889, I. 293; Reichstag Ende Mai 889, I. 294.
- Formbach**, Kloster in Baiern, II. 402.
- Formelbücher**, als geschichtliche Quellen in nächster Verbindung mit den Urkunden, VIII. 21; ein solches der Königin Kunigunde vom Mag. Bohuslav verfaßt, und das des königlichen Notars, Heinrichs Italicens, VIII. 22, 23.
- Formosus**, Papst, hat 25. April 896 Arnulf zum Kaiser gekrönt, I. 322.
- Formosus** von Porto, Bischof, vom Papste Nicolaus I. nach Bulgarien geschickt, I. 178; ihm wird seiner Schlechtigkeiten wegen in der römischen Synode 876 sogar die Priesterweihe benommen, I. 179, N. 1.
- Forstcultur** in Mähren vom Könige Wenzel III. ganz besonders gepflegt 1306, VII. 335.
- Forst-Personale** in Mähren in der Přemyslidenzeit, VIII. 452—454.
- Forstrecht**, lovské, in Mähren, VIII. 455, 456.
- Frain**, Feste in Mähren, VI. 43; die Umgebung davon um 1258 und 1275 durchwegs deutsch, VIII. 124.
- Frain**, Albert von, Präsident beim Provinzialgericht in Olmütz Juni 1278, IX. 59.
- Franciscaner**, V. 265. Siehe Doubravník.
- Frangipani**, Anführer der Ungern gegen Österreich 1246, V. 354.
- Franken**, von den Ungern verheert 910, 912, II. 5.
- Franken**, die, ihr Auftauchen im 4. Jahrh., I. 46; als Seeräuber an der Nordseeküste J. 284—305, I. 47.
- Frankfurt am Main**, Reichsversammlung, 822, I. 102; Provinzial-Concil daselbst 794, I. 239. — Der Reichstag hier am

2. Sonntag nach Ostern, den 3. Mai 1142, war sehr zahlreich besucht. Auch der Mainzer Metropolit, Markolf, obwohl schon kränklich, erschien dabei und nur seinen Bemühungen ist es zu verdanken, dass Albrecht der Bär gutwillig das Herzogthum Sachsen an den Knaben Heinrich den Löwen abließ, der alsbald damit belehnt wurde. Albrecht behielt die Marken Brandenburg und die Ostmark, überhaupt erhielt er seine Würden und Landschaften ohne Schmälierung wieder. Baiern ward dem Markgrafen von Österreich, Heinrich, zugesprochen und gleich das Beilager mit Gertrud gefeiert. Durch 14 Tage dauerten die Feste, welche der König auf eigene Kosten veranstalten ließ, III. 145. — Wahltag daselbst am 5. März 1152, III. 284.

Frankreich von den Ungern verheert 919, 924, 951, II. 5.

Frankstadt, Colonisirung dieser Gegend 1299, VII. 237, 238.

Franz von Assisi vom Papste Gregor IX. 1228 in die Zahl der Heiligen versetzt, V. 132. — Die Stigmatisation des 1228 heilig gesprochenen Ordensstifters, Franz von Assisi, durch eine Bulle Gregor's IX. ddto. Viterbo den 22. März 1237 kirchlich anerkannt, V. 249.

Franz, Prager Chronist, V. 409.

Fratting. Weikard von Tyrna überlässt 1251 dem Kloster Geras das Patronat von Fratting, V. 376, 377.

Frauenberg, eine Feste in Böhmen, vom Prinz Niklas belagert, VII. 143; am 24. August 1290 ergab sie sich dem Könige Rudolf, VII. 145.

Frauenthal bei Brod, Cistercienser-Nonnenkloster, VI. 55.

Freiberg, Grafen von, eine hervorragende Familie in Mähren um 1294, VII. 176.

Freistein, Burg in Mähren, vom Herzoge Albrecht v. Österreich erobert und zerstört 1287, VII. 103.

Freudenthal, Stadt. Am 30. Dec. 1213 bestätigt König Přemysl zu Olmütz der Stadt Freudenthal das deutsche Recht und die derselben vom Markgrafen ausgesetzten Freiheiten, den Zehent von der dortigen Mauth und von den Bergwerken in einem Umkreise von 4 Meilen, V. 81; es erhielt vom Markgrafen Wladislav das deutsche Recht 1213, V. 147. — Markgraf Přemysl und Königin Konstanca erneuern für Freudenthal das Stadtprivilegium des Königs Přemysl vom 30. Dec. 1213. Olmütz ddto. Januar 1233, V. 207. — Die Stadt von den Tataren zerstört Mai 1241.

Um ihr aufzuhelfen, überließ Markgraf Přemysl der Stadt durch eine Urkunde ddt. Brünn 3. Mai 1247 die Mauth auf der polnischen Straße auf 25 Jahre und von dem Bergwerke bei Benisch für immerwährende Zeiten jeden fünften Stollen und dazu noch den Zehent, V. 305; es wurde vor 1213 zur Stadt erhoben, VIII. 147; Fundationsurkunde des Markgrafen Wladislav für dasselbe ddt. Olmütz 30. Dec. 1213, IX. 14, 209.

Friaul, Markgraf über Kärnthen etc., I. 94.

Friaul, Provinzial-Concil daselbst 791, I. 239.

Friebek. Die Aufzeichnungen des Olmützer Kaplans, Friebek, umfassen die Zeit von 1043—1180, IV. 169.

Friedberg, Theodorich Stange von, seit Sept. 1282 als Landeskämmerer, VII. 64.

Friede, allseitig, im J. 1294, VII. 174.

Friede in Wiener-Neustadt 1233 zwischen Friedrich von Österreich und Andreas II. von Ungarn, V. 205.

Friedensschluss der Söhne Svatopluk's mit den Franken im Spätherbste 894, I. 320; desgleichen am 27. Aug. 1229 zwischen dem deutschen Könige Heinrich VII. und Ludwig dem Herzoge von Baiern, V. 199. — Friede von St. Germano Juli 1230, V. 200; zwischen Otakar II. und Bela IV. 3. April 1254, V. 412. — Friedensschluss 1260. Bedingungen desselben, VI. 19.

Friedensvereinbarung mittelst Schiedsrichter zwischen König Rudolf und Otto von Brandenburg 1278, VII. 21.

Friedericus, er unterzeichnet sich in einer Brucker Urkunde vom 1. Sept. 1272 als „quondam Landtrichterius“, IX. 183.

Friedhöfe, selbe waren stets bei einer Kirche errichtet, X. 254.

Friedrich, Herzog von Schwaben, am 14. Mai 1146 mit dem Könige Konrad III. in Nürnberg, III. 200. — Friedrich Barbarossa, Theilnehmer am Kreuzzuge nach Palästina 1147, III. 226. — Herzog Friedrich von Schwaben, Rothbart genannt, zu Frankfurt am Main den 5. März 1152 zum deutschen Könige gewählt. Am 9. März 1152 erhielt dieser Hohenstaufe in Aachen durch den Erzbischof von Köln Arnold die deutsche und am 18. Juni 1155 durch Papst Hadrian IV. die Kaiserkrone, III. 284. — König Friedrich I. ließ sich mit Zustimmung deutscher Bischöfe und Erzbischöfe von seiner Gemahlin Adela, Tochter des Markgrafen Diepolt von Vohburg-Cham, scheiden und nahm zur Gemahlin die reiche Erbgräfin von Burgund, Beatrix,

1156, III. 288. — Zum Kaiser gekrönt vom Papste Hadrian IV. am 18. Juli 1155, III. 291. — Seine persönliche Conferenz mit Heinrich Jasomirgott. Da aber dieser nicht nachgab, wurde eine Zusammenkunft an der böhmischen Grenze bestimmt, III. 291. — Er zog im November 1154 nach Italien. In den ronkalischen Feldern bei Piacenza hat er alle Reichsvasallen einberufen, damit sie ihre Lehen ansagen und wieder entgegennehmen. Hier ward am 5. Dec. 1154 folgender Rechtsspruch erlassen: „Jeder Vasall, welcher seinem Herrn nicht folgt, wenn ihn dieser zu einem öffentlich angesagten Römerzuge entbietet, verliert in Italien und Alemannien sein Lehengut,“ III. 289, 290. — Ausgleichung mit Heinrich Jasomirgott 1156. Dem Könige Friedrich gelang es, am Pfingstdienstage den 5. Juni 1156 den Herzog Heinrich Jasomirgott nicht weit von Regensburg zu sprechen und eine vorläufige Verständigung zu erzielen, welche auf dem in der folgenden Woche zu Würzburg gehaltenen glänzenden Reichstage vollen Ausdruck fand und auch den erwarteten Erfolg erlangte, III. 293. — Sein Kriegszug wider die Polen 1157, III. 305. — Die definitive Anordnung des Kriegszuges kam am Hoftage in Bamberg am 1. Juli 1157 zum Abschlusse, III. 305. — Sein Kriegszug wider Polen 1157. Die Stadt Halle war zum Sammelorte erkoren und der Anfang des Monates August zum Aufbruche festgesetzt. Die Erzbischöfe Hartwig von Bremen und Wichmann von Magdeburg, Herzog Heinrich der Löwe, Markgraf Albrecht der Bär, Markgraf Děttrich von der Laussitz und die Brüder Dedo der Dicke und Heinrich, deren Vater Konrad von Wittin am 5. Febr. 1157 fromm im Familienkloster Lauterberg im Hannoveranischen gestorben war, leisteten den Zuzug, als der Kaiser am 22. Aug. rasch auf mehreren Punkten über den Grenzfluss, die Oder, setzte. Den Übergang ermöglichte Herzog Wladislav, welcher in Verbindung mit seinen Brüdern, Heinrich und Dēpold, und unterstützt durch ein mährisches Heer, in welchem der Adel und einige mährische Prinzen standen, die Polen in ihrer festen Position bei Glogau tapfer angriff und zum Weichen brachte. Jetzt war der Feldzug wie entschieden. Wladislav und der Kaiser verfolgten die Fliehenden bis ins Posnische. Der Pole Boleslav ließ um Frieden bitten. Die Unterhandlung geschah durch Herzog Wladislav zu Kargov (Krisgovo); im Bosnischen

hatte man sich über die Friedensbedingungen geeinigt, III. 306. — Vorerst beschwor Boleslav, dass sein Bruder nicht zum Schimpfe des Reiches vertrieben würde. Hernach versprach er, dem Kaiser 2000 Mark, 1000 Mark den Fürsten und 20 Mark Gold der Kaiserin, dem Lehenhofe aber 200 Mark Silber deshalb zu entrichten, weil er auf die Vorladung nicht erschien und der angelobten Treue sich entzog. Außerdem gelobte er einen Römerszug und versprach auf dem zu Weihnachten in Magdeburg abzuhaltenden Reichstage zu erscheinen, um dort auf die Klagen seines vertriebenen Bruders Rede und Antwort zu geben. Nachdem alle diese Bedingungen beschworen waren, stellte Boleslav seinen Bruder Kazimír mit anderen vornehmen Polen, darunter auch seinen einzigen Sohn, Leszek mit Namen, als Geisel, III. 307. — Die dem Kaiser zugesagten Geiseln wurden nach Prag gebracht und später dem Kaiser ausgeliefert, III. 308. — Friedrich in Besançon, wo er am 24., 27., 28. Oct. 1157 Urkunden ausstellte. Da empfing er zwei päpstliche Legaten, die Cardinalpriester Bernard und Roland, die gekommen waren, um wo möglich das seit einigen Jahren trüb gewordene Verhältniss zwischen dem Throne und dem Altare aufzuheben. Sie überreichten ein zu diesem Zwecke abgefasstes Schreiben des Papstes Hadrian IV., II. 316. — Sturm gegen die Legaten. Der Kaiser gab ihnen die Weisung, allsogleich geraden Weges nach Rom abzureisen, III. 317. — Kaiserliches Manifest nach der Verunglimpfung der päpstlichen Legaten in Besançon 1157, III. 318. — Er gieng mit Heinrich dem Löwen einen Gütertausch ein am 1. Jan. 1158, III. 319. — Sein Mailänder Kriegszug 1158, III. 331—339. — Er ließ durch den Prager Bischof Daniel und durch den von Verden die beiden Päpste, Alexander III. und Victor IV., zu einem allgemeinen Concil nach Pavia einladen. Victor erschien, nicht aber Alexander. Am 12. Febr. 1160 ward Victor von der Versammlung als allgemeiner Papst proclamirt, und allsogleich Schreiben und Unterhändler nach allen Seiten ausgeschiedt, um seine Anerkennung durchzusetzen, III. 342, 343. — Vor Mailand 1161, III. 349. — Zerstörung und Übergabe Mailand's 1162. Am 26. März hielt der Kaiser seinen Triumphzug in Mailand und beschloss am Ostertage, den 8. April, mit einem Dankfeste im Dome zu Pavia die verschiedenen Freudenfeste, III. 355. — Kaiser Friedrich nach Frankreich zu einer Zu-

sammenkunft mit König Ludwig VII., die am 29. August 1162 an der Brücke über die Saone bei St. Jean de Losne vor sich gehen sollte. Am 18. August 1162 war der Kaiser in Turin. Am 7. Sept. 1162 war der Kaiser bei dieser Brücke. Hier wurde Victor IV. als der alleinig rechtmäßige Papst proclamirt und Alexander, der in Dijon saß, mit dem Banne belegt, III. 356 · 357. — Mit dem französischen Könige wurde hier keine Vereinbarung erzielt, III. 358. — Im April 1163 in Mainz, im Mai in Augsburg, am 29. Oct. 1163 begegneten sich Barbarossa, seine Gemahlin, der Gegenpapst Victor und der Reichskanzler Reinald schon in Lodi, III. 358. — Seit October 1164 in Deutschland, lud durch ein kaiserliches Ausschreiben alle Völker des Reiches auf Pfingsten 1165 nach Würzburg ein, um mit der allseitigen Anerkennung Paschal's seine Bestrebung, Papst und Kaiser in einer Person zu werden, zu realisiren, III. 367; traf in Aldenburg mit König Wladislav, mit dessen Brüdern Dépold und Heinrich und mit dem Prager Bischofe zusammen, übergab daselbst am 26. Febr. 1165 dem Stifte Meißen eine ihm vom Könige Wladislav zur Entschädigung resignirte reichslehenbare Besizung, III. 367. — Sein Würzburger Reichstagsabschied vom 1. Juli 1165, III. 368. — Den 29. Juni 1165 in Passau. Von Passau gieng die Reise auf der Donau nach Wien, wo der Hof beinahe 14 Tage, also die erste Hälfte des Monats Juli 1165, verblieb. Hier traf mit ihm der böhmische König Wladislav zusammen, III. 369. — Sein kaiserliches Decret, welches den Geistlichen das Recht zu testiren beschränkt, III. 371. — Polnische Gesandtschaft mit dem Bischofe von Plock, Vernherr, an der Spitze, beim Kaiser in Aachen 1165, um den Kaiser gegen die Polen milder zu stimmen, III. 373. — Er erließ 1169 den scharfen Befehl, dass die neuerwählten deutschen Bischöfe von dem Mainzer Erzbischofe, Christian, die Consecration annehmen sollen. Es sollte dies das wirksamste Mittel werden, das deutsche Episcopat vom Papste Alexander abzuziehen, III. 383, 384. — Der Lombardenbund gegen ihn. Sein Stern erbleichte so, dass er im März 1168 mehr als Flüchtling als ein Alleinherrscher nach Burgundien und dann nach Deutschland zurückkehrte, III. 386. — Am 8. Juni 1169 hielt er einen großen Hoftag in Bamberg, wo es sich um die Krönung und die Nachfolgesicherung des fünfjährigen Heinrich, ältesten Sohnes

des Kaisers, handelte. Am 15. oder 16. Aug. 1169 ward das Kind zu Aachen wirklich gesalbt und gekrönt. König Wladislav von Böhmen und sein Sohn Adalbert, Erzbischof von Salzburg, wurden bei diesem Hoftage vom Kaiser nicht empfangen und verließen ohne Aussöhnung Bamberg, 391. — Vor Salzburg Aug. 1169. Hier resignirt der Erzbischof sämtliche Regalien in die Hände des Kaisers, III. 392. — Am 26. Jan. 1170 in Würzburg, III. 397. — Am 16. Febr. 1170 in Salzburg, wo er mit dem dortigen Clerus des Erzbischofes wegen eine Besprechung hatte. Der Erzbischof war damals in Kärnthen oder in Steiermark. Auch dahin verfolgte ihn Friedrich. Wir finden ihn am 3. März 1170 in Friesach und am 19. März in Leibnitz, wo er abermals eine Prälaten-Versammlung veranstaltete, III. 398. — Hoftag zu Goslar um den 17. Nov. 1171. Dasselbst kam die Sache des Adalbert von Salzburg zur Sprache und wurde deshalb unterhandelt, III. 400. — Er kam am 20. Februar 1172 nach Salzburg und hielt daselbst eine Art von Provinzial-Concil, bei welchem Adalbert, obwohl nicht gerufen, dennoch erschien. Übereinkommen des Königs Wladislav mit dem Kaiser in Bezug Adalbert's, III. 400, 401. — Am 29. Febr. 1172 in Passau, am 26. März hielt er einen Hoftag zu Worms, wo abermals von einem Zuge nach Lombardien die Rede war; darauf urkundet er zwischen dem 19. und 24. April in Würzburg, III. 402. — Kriegszug gegen Polen 1172, III. 402 und 403. — Reichstag in Worms 8. April 1173, III. 409. — Er eröffnete am 24. Juni 1174 einen so glänzenden Reichstag in Regensburg, wie ihn Baiern seit Menschengedenken nicht gesehen, IV. 7; noch am 6. Juli urkundet daselbst der Kaiser. Am 2. Sept. war er in Basel schon auf dem Wege nach Italien und am 29. Oct. begann er die Belagerung von Alessandria, IV. 9. — Am 29. Mai 1176 verlor er die Schlacht bei Legnano gegen die Lombarden. Am 24. und 25. Juli erfolgte die feierliche Aussöhnung des Kaisers mit Alexander III. vor dem Portale der Markuskirche in Venedig, IV. 24. — In sehr gespannten Verhältnissen mit dem Herzoge von Baiern, Heinrich dem Löwen. Der Kaiser citirte ihn nach Worms auf den 13. Jan. 1179, IV. 41; dann auf den 24. Juni nach Magdeburg, IV. 42; dann nach der Pfalz Koyne um den 17. Aug., und als er nicht erschien, ward über ihn die Reichsacht ausgesprochen und er aller seiner Lehen für verlustig erklärt, IV. 44. — Am 24. Juni

1180 zu Regensburg erklärte der Kaiser vom Throne, dass des Herzogs Erb und Lehen in Baiern verfallen und was er von geistlichen Fürsten und Kirchen zu Lehen getragen, falle der Lehenhand, das Herzogthum Baiern aber dem Reiche anheim, IV. 44. — Er hielt in Mainz vom 27. bis 31. Mai 1182 einen Reichstag ab, IV. 57. — Desgleichen vom 20. bis 23. Mai 1184, IV. 69; schickte seinen Sohn, den deutschen König Heinrich, mit einem Heere gegen Kazimír von Polen Juli 1184, IV. 71. — Zug nach Italien. Im Oct. 1184 begegnete er dem Papste Lucius II. in Verona, IV. 72; ließ seinen Sohn Heinrich VI. in Mailand krönen nach Pfingsten 1185, IV. 79. — Am 27. Januar 1186 feierte er im Münster zu Mailand die Vermählung seines Sohnes Heinrich VI. mit Konstanze von Sicilien. Im Frñhjahre 1187 verließ er die Lombardei, um sie nie mehr zu betreten. Ende Februar erreichte er den deutschen Boden und ritt unverweilt nach Regensburg, IV. 80. — Er schrieb einen allgemeinen Reichstag auf Mittfasten 1188 nach Mainz aus, IV. 86. — Am Sonntage Laetare, den 27. März, nahm der Kaiser das Kreuz aus der Hand des Bischofs von Würzburg, Gottfried, in Gegenwart des päpstlichen Legaten Heinrich, Bischofs von Albano, IV. 87. — Das Kreuzheer sollte sich um den 23. April 1189 bei Regensburg sammeln, IV. 88. — Er brach am 11. Mai 1189 mit dem Kreuzheere von Regensburg auf; seinem Sohne, Heinrich VI., überließ er die Reichsverwaltung. Am 18. Mai war er in Wien, IV. 95. — Herzog Leopold, in einem hitzigen Streite mit Bela III., konnte sich den Kreuzfahrern nicht anschließen, gab aber zum Wohle der Kreuzfahrer die Mittel her, welche er selbst für den Kreuzzug verwenden wollte, IV. 95. — Bei Pressburg ward große Heerschau gehalten und dort über die Pfingsten gewartet, IV. 96. — In Ungarn verlobte der Kaiser seinen Sohn Friedrich mit Bela's III. Tochter Konstanza, der nachmaligen Gemahlin Přemysl's I., IV. 96. — Im byzantinischen Reiche traf er an der Rathlosigkeit des Kaisers Isaak Angelus und der Griechen Falschheit Schwierigkeiten an, die ihn hinderten, vor Ostern des nächsten Jahres 1190 Asien zu erreichen, IV. 96. — Er fand am 10. Juni 1190 im Flusse Seleph bei Tyrus seinen Tod. Die Nachricht von seinem Tode kam etwa im Sept. nach Deutschland, IV. 103.

Friedrich, Herzog von Schwaben, Sohn des Kaisers Barbarossa, auf

dem Reichstage zu Mainz 1184 zum Ritter geschlagen, IV. 69. — Revolution in Böhmen um die Mitte des J. 1184. Unter der Anführung des Fürsten Wenzel hatten die Aufständischen, während Herzog Friedrich beim Reichstage in Mainz anwesend war, die Prager Burg bereits in die zehnte Woche belagert, als Entsatz ankam vom Erzbischofe Adalbert und vom Herzoge Leopold. Da auch Herzog Friedrich mit deutschen Söldnern heranrückte, erwogen die Aufständischen ihren Vortheil und fielen vom Fürsten Wenzel ab. Herzog Friedrich hatte den richtigen Takt, das bei sich habende Heer zu entlassen und mit der Friedenspalme in Prag einzuziehen. Dadurch besiegte er die ihm feindlich gesinnten Gemüther, denn von nun an sitzt er unangefochten bis zu seinem Tode auf dem Herzogsstuhle, IV. 71, 72. — Beim Hofstage in Regensburg anfangs März 1187. Kommt vor auf der Urkunde für das Stift Seitenstetten, Regensburg den 5. März 1187, IV. 82. — Bei der Privatbesprechung der Fürsten in Passau am 24. Febr. 1188. Unterzeichnete daselbst einen vom Herzoge Leopold für das österr. Kloster Wilhering ausgestellten Schirmbrief, IV. 86. — Am 27. März 1188 nahm er zu Mainz das Kreuz, IV. 87. — Verlobt mit Konstanza, Bela's III. Tochter, der nachmaligen Gemahlin Přemysl's I., im Sommer 1189, IV. 96.

Friedrich der Staufer, der gefährlichste Feind Lothar's, hatte sich durch Zuthun des heil. Bernhard dem Kaiser in Bamberg unterworfen, III. 86. — Mit dem Kaiser Friedrich beim Römerzuge 1167, † am 12. Sept. zu Lucca, III. 379.

Friedrich II., König, Sohn Heinrich's VI., war am 26. Dec. 1194 zu Jesi in der Ankonitaner Mark geboren, wo er seine ersten Lebensjahre zubrachte. Von dort wollte ihn sein Oheim, König Philipp, noch im Herbste 1197 zur Königskrönung nach Deutschland abholen; doch der Tod des Vaters, Heinrich's VI., vereitelte diesen Plan und die Mutter Konstanze ließ den Knaben nach Palermo bringen und ihn dort am 17. Mai 1198 zum Könige von Sicilien salben und krönen. Kurz vor dem Tode der Mutter übernahm der Papst die Vormundschaft. Mit Vollendung seines zwölften Jahres war der junge König der Vormundschaft des Papstes entwachsen und ihm die Regierung Calabrien's, Apulien's und Sicilien's überlassen. Im August 1200 feierte Friedrich in Palermo seine Hochzeit mit Konstanze, Witwe nach dem ungarischen Könige Emerich, und Tochter Königs Peter

von Arragonien — er, der fünfzehnjährige Jüngling, mit einer fünfundzwanzigjährigen Frau. Seine Charakteristik, V. 64, 65, 66. — Papst Innocenz III. schrieb 1208 an alle deutschen Metropolen, die Gegenwahl Friedrich's nicht aufkommen zu lassen, V. 54. — Auf einer Versammlung zu Nürnberg im Herbst 1211 zum römischen Könige gewählt. Als die eigentlichen Urheber dieser Wahl sind die beiden Erzbischöfe von Mainz und Magdeburg, der König Přemysl und der Landgraf von Thüringen anzusehen. Zwei Edelleute wurden abgeordnet, die Botschaft von der Königswahl nach Italien zu bringen und den König Friedrich nach Deutschland einzuladen, V. 66. — Er zieht, reichlich mit päpstlichem Gelde ausgestattet, gegen den Willen seiner Mutter nach Deutschland. Von Basel aus datirt er noch unter sicilianischer goldenen Bulle die ersten wichtigen Urkunden für das böhmisch-mährische Reich 26. Sept. 1212. Es war dies, wie er sich selbst ausdrückt, ein Akt der Dankbarkeit gegen Přemysl für die hauptsächlich durch ihn bewirkte deutsche Königswahl, V. 72. — Am 5. Dec. 1212 wurde auf dem Hoftage zu Frankfurt noch einmal in aller Form die Kaiserwahl an Friedrich II. vollzogen. Vom 5. December 1212 zählt er seine Regierungsjahre in Deutschland, V. 76. — Die Krönung erfolgte am folgenden Sonntage den 9. Dec. zu Mainz auf Ersuchen des Erzbischofes von Köln durch den Erzbischof von Mainz. Konrad, Bischof von Metz und Speier, kaiserlicher Hofkanzler, referirt über die Wahl und Krönung an König Philipp von Frankreich, V. 77, N. 1. — Fürstenversammlung zu Regensburg am 2. Febr. 1213, V. 77. — Friedrich hatte daselbst 2 Urkunden ausgestellt: für das Kloster Berchtesgaden 15. Febr. und für das Schottenstift in Regensburg 16. Febr., V. 78. — Der Anschluss Ober-Deutschlands an ihn war so ziemlich vollendet, V. 79. — Friedrich in Eger; stellte daselbst am 12. Juli 1213 jene hochwichtige Urkunde aus, durch welche er dem apostol. Stuhle, wie einst Kaiser Otto IV., das Exarchat von Ravenna, die Marken Ancona und Spoleto, kurz ungefähr den heutigen Kirchenstaat und das Königreich Sicilien bestätigt, auf jeglichen Einfluss bei der Wahl der höheren Kirchenstellen und auf den Missbrauch des Spolienrechtes verzichtet und die Appellation in Kirchensachen nach Rom freigibt, V. 79, 80. — Noch am 21. Juli urkundet er in Eger, sichert sich da die Unterstützung

des böhm. mähr. Reiches gegen Otto IV. und zieht dann nach Nürnberg, wo er am 31. Juli tagt, V. 80. — Sein bewaffneter Zug gegen Otto IV. nach Thüringen 1213, V. 80. — Zu Weihnachten ließ er in Speier den Leichnam seines Oheims, Philipp, von Bamberg nach Speier überführen und in der dortigen Kaisergruft beisetzen 1213, V. 81. — Hoftag zu Augsburg Febr. 1214, V. 86. — Hoftag zu Eger am 2. Juni 1214. Am 5. Juni stellte der König eine Urkunde für den deutschen Ritterorden und am 10. Juni für das Kloster Waldsassen einen königlichen Gnadenbrief aus. Von Eger zieht er nach Ulm und dann an den Niederrhein, V. 86. — Als Sieger über Otto IV. durch die Schlacht bei Bouvines 27. Juli 1214. Die Folge davon war, dass man allgemein ihn als faktischen deutschen König anerkannte; nur Sachsen widerstand noch, und um dieses zu brechen, bediente er sich einer fremden Macht, V. 87. — Bedient sich des böhmischen Königs, um den Dänenkönig Waldemar für sich zu gewinnen. Lud deshalb den Böhmenkönig in den letzten Tagen December's 1214 zu einer Reichsversammlung nach Metz. Waldemar wurde gewonnen, aber durch Concessionen, die sich schwer rechtfertigen lassen, V. 88. — Am 25. Juli 1215 zu Aachen vom Erzbischofe Sifrid gekrönt und auf den Stuhl Karl's des Großen gesetzt, bei welcher Gelegenheit der Sarg Karl's des Großen gehoben und der zu eröffnende Kreuzzug gepredigt wurde. Der gekrönte Friedrich, damals 21 Jahre alt, nahm in der ersten Begeisterung das Kreuz, eine voreilige That, die ihm später noch viel Kummer bereitet hatte, V. 89, 90. — Sein bewaffneter Zug gegen Köln August 1215; am 4. August war er Herr der Stadt, V. 90. — Am 22. December 1215 zu Eger, V. 90. — Er bestätigt das Fundamentalgesetz der Primogenitur in Böhmen. Das Diplom ist zu Ulm am 26. Juli 1216 unter einer goldenen Bulle ausgestellt, V. 100. — Seine glückliche Heerfahrt gegen den Herzog Theobald von Lothringen 1218, V. 117. — Am 12. Juli 1218 in Würzburg, wo er eine Urkunde für den deutschen Ritterorden ausstellte, V. 117. — Hoftag zu Nürnberg Nov. 1219. Es wurden hier einige Urkunden am 2. und 3. Nov. vom Kaiser ausgestellt. Die Krönung seines Sohnes Heinrich in Deutschland und seine eigene in Rom und dann der anzutretende Kreuzzug waren Gegenstand der Besprechung, V. 124. — Friedrich hatte auf einem Reichstage zu

Fraunkfurt im Monate April 1220 die Wahl seines Sohnes Heinrich zum deutschen Könige durchgesetzt, V. 128. — Am 27. Juli 1220 tagt er in Augsburg; Mauthurkunde für Donauwerd. Ende August fand der Römerzug statt, V. 128. — Am 7. August Urkunde für die Bischöfe von Bamberg und Würzburg, V. 128. — Er ließ seinen Sohn Heinrich VII. unter Vormundschaft als Reichsverweser in Deutschland zurück. Die Kaiserkrönung fand in Rom den 22. Nov. 1220 statt. Der Kaiser betrat den deutschen Boden erst wieder im Jahre 1235, V. 129. — Er hatte durch einen Majestätsbrief vom Monate Juli 1231 aus Melfi die durch Přemysl I. in Böhmen eingeführte Primogenitur förmlich anerkannt, V. 198. — Friede von San Germano Juli 1230, V. 200. — Auf den 1. Nov. 1231 wurde ein Reichstag nach Ravenna einberufen, dann vertagt und nach Aquileja verlegt. Hier trafen um Ostern 1232 Kaiser Friedrich und Heinrich VII. zusammen, V. 200. — Hier wurde auch der Streit zwischen Heinrich VII. und Friedrich wegen der Mitgift zwischen 10. und 20. Mai 1232 in Pordenone, einer österreichischen Enclave, geschlichtet, V. 201. — Er ersucht von Montefiascone aus den König Wenzel, das Schiedsrichteramt in einer Angelegenheit Otto's von Lüneburg zu übernehmen Sept. 1234, V. 214. — Vereitelter Kreuzzug 1234, V. 221. — Seine zweite Gemahlin, Jolantha von Jerusalem † 1228. Sie hinterließ den Sohn Konrad, welchen der Vater 1234 als sechsjährigen Knaben zu Rieti in den Schutz des Papstes stellte, V. 222. — Empörung des Sohnes Heinrich VII. gegen den Vater Friedrich II. begann am 2. September 1234 und endete mit Heinrich's Absetzung und Gefangennahme Juli 1235, V. 222. — Am 2. Mai 1235 ist er mit seinem Sohne Konrad in Cividale. Im Kloster Admont wurde das Pfingstfest gefeiert. Am 15. Juli 1235 wurde die Vermählung zwischen ihm und Isabella von England gefeiert. Am 15. Aug. 1235 fand ein allgemeiner Reichstag zu Mainz statt, V. 223, 224. — Reichstag zu Augsburg Anfangs October 1235. Die Angelegenheiten der Herzöge von Österreich und Meran bildeten das Hauptthema der Verhandlungen, V. 229. — Reichstag in Augsburg † Juni 1236. Über Friedrich von Österreich die Acht ausgesprochen und die Durchführung derselben dem Könige von Böhmen, dem Herzoge von Baiern, dem Markgrafen Otto von

Brandenburg und den Bischöfen von Bamberg und Passau übertragen. Der Kaiser versprach ihnen durch eine Urkunde vom 27. Juni 1236 gegen ihren Wunsch keinen Frieden mit dem Herzoge abzuschließen, V. 230—232. — Um den 24. Juli 1236 rückte er von Deutschland nach Italien ab; aber auf die Nachricht vom Siege der Executoren über Friedrich von Österreich kehrte er zurück und hielt zu Neujahr 1237 seinen Einzug in Wien, V. 233, 234. — Er ließ am 7. Juni 1237 zu Speier die Wahl seines Sohnes Konrad zum römischen Könige bestätigen und rüstete sich im Aug. zur Abreise nach Italien, den Burggrafen Konrad II. von Nürnberg, den Bischof Eckbert von Bamberg und den Grafen von Henneberg und Eberstein als Regenten und Verwalter der Lande Österreich und Steiermark zurücklassend, V. 241. — Sieg des Kaisers über die Mailänder bei Cortenuova den 27. Nov. 1237. Seit diesem Siege werden seine Beziehungen zum apostolischen Stuhle immer kälter. Er sucht den beabsichtigten Kreuzzug zu hintertreiben; der Papst bildet Parteien, V. 248. — Vom Papste excommunicirt 24. März 1239 wegen der absichtlichen Verschleppung des eidlich gelobten Kreuzzuges. Bündnis gegen ihn, König Wenzel von Böhmen erscheint als Haupt desselben, V. 252. — Fürstenversammlung zu Eger 1. Juni 1239, V. 254. — Seine traurige Lage seit der abermaligen Excommunication 1241, V. 326. — In Deutschland April 1242, setzte zu Procuratoren des Reiches den König Wenzel und Heinrich Raspo ein, V. 327. — Blutiger Kampf im Juli und Aug. zwischen ihm und der Opposition 1242, V. 328. — Er hatte am 31. März 1244 öffentlich in der Kirche vor vielen Zeugen geschworen, sich den Geboten der Kirche zu unterwerfen, hatte aber schon nach wenigen Tagen den Eid thatsächlich gebrochen, V. 338. — Der gebannte Friedrich in der dritten Sitzung des Lyoner Concils am 17. Juli 1245 für abgesetzt erklärt, V. 345. — Nach Friedrich's von Österreich Tode (15. Juni 1246) zog er die beiden Länder Österreich und Steiermark als erledigte Reichslehen ein und ließ allsogleich den Grafen Otto von Eberstein als kaiserlichen Statthalter oder Reichshauptmann in Wien einsetzen, V. 355. — Er ernannte den Herzog von Baiern, Otto den Erlauchten, an die Stelle des Grafen Eberstein zum Reichsverweser in Österreich und Grafen Meinhard von Görz zum Reichsverweser in Steier-

mark, V. 362. — Er starb am 31. December 1250 im 56. Lebensjahre, das sprechendste Bild verfehlten Schaffens. Er hatte ein Testament hinterlassen, in welchem seinem Enkel, Friedrich, dem Sohne Heinrich's VII., und Margarethas, der Schwester des letzten Babenbergers, die Herzogthümer Österreich und Steiermark zugesprochen wurden, V. 379.

Friedrich, des Herzogs Wladislav II. Sohn, sollte für den Kriegsdienst und für Regierungsgeschäfte erzogen werden, III. 281. — Der älteste Sohn Wladislav's II. von Böhmen, vermählt mit Elisabeth, Tochter Königs Geisa II. 1157, III. 310. — Mit Dëpold, des Königs Bruder, in Italien 1161, III. 349. — Als Fürst von Olmütz 1169, III. 396. — Auf den böhm. mähr. Thron erhoben März 1173, III. 412. — Prinz Soběslav wider ihn 1173, III. 415. — Beim Kaiser in Hermsdorf, um die Verleumdung Soběslav's niederzuschlagen und den Kaiser zu besänftigen. Ein aus deutschen Fürsten und böhm. Herren zusammengesetztes Gericht erklärte ihn seines Rechtes auf Böhmen und Mähren verlustig, weil er den Thron aus den Händen des Vaters, ohne Zustimmung der Böhmen, und nicht aus des Kaisers Hand empfangen habe. Man hielt ihn fest. Soběslav wurde auf den böhmischen Thron investirt 1173, III. 416. — Vom Kaiser Barbarossa mit Böhmen belehnt 1177, IV. 29. — Mit Soběslav im Kampfe 1177; an dem neuen Markgrafen von Österreich fand Friedrich einen willigen Unterstützer und an Otto von Znaim einen nicht zu verachtenden Freund, IV. 29, 30; im Kampfe gegen Soběslav 1178. Soběslav's Heer wurde zerstreut. Friedrich zog in aller Eile nach Prag und schlug sein Hauptquartier im Kloster Strahof auf, IV. 35. — Die Prager Burg ergab sich und nun war Friedrich faktischer Herzog in Böhmen im Herbst 1178. Seine Gemahlin Elisabeth, Schwester Bela's III. von Ungarn, welche seit 1174 in Altenburg bei Meerana lebte, ließ Friedrich durch eine Ehrengesandtschaft aus der Verbannung nach Prag abholen, IV. 36. — In Würzburg beim Kaiser, wo Barbarossa um die Weihnachtszeit 1178 Hof hielt. Diese seine Abwesenheit benützte Soběslav II., zog mit einem nicht unbedeutenden Heere gegen die bairische Grenze, um den Herzog Friedrich zu überfallen und gefangen zu nehmen. Friedrich, von seiner Gemahlin rechtzeitig benachrichtigt von dem, was Soběslav im Schilde führe, weilte

10 Tage an der Grenze, dann aber, als er deutsche Krieger an sich zog und von dem Heranrücken des Fürsten Otto aus Mähren benachrichtigt wurde, marschirte er muthig seinem Gegner Soběslav entgegen, IV. 37. — In der Gegend des heutigen Beraun hielt er vom 16. bis 22. Jan. 1179. Am 23. stand er bei Lodenitz. Am 24. Jan. begegnete er bei Prčic der mährischen Hilfe. Den 24. war Rasttag, den 25. brachen sie auf und kamen bis an die Sázava. Samstag den 27. Jan. nach Sonnenaufgang standen sie vor Prag. Hier kam es unterhalb des Vyšegrad bei Prag zur Schlacht am 27. Jan. 1179. Soběslav wurde geschlagen und seine Herrschaft war zu Ende, IV. 38—40. — Als Alleinherrscher in Mähren 1179. Seine Gelderpressungen, IV. 41. — Grenzstreit zwischen Böhmen und Österreich beendet zu Eger Juni 1179, IV. 42. — Die Grenzregulirungsurkunde wurde nicht in Eger, sondern erst zu Magdeburg am 1. Juli 1179 ausgefertigt, IV. 43. — Wegen hoher Steuern Unzufriedenheit mit ihm 1182, IV. 57. — Im Sommer 1182 empörten sich die Großen des böhmisch-mährischen Reiches und zwangen den Herzog zur Flucht. Jetzt wählten sie den Fürsten Otto zum Herzoge und schickten sich an, die Prager Burg zu erobern, die sich nach mehreren Wochen ergab. Friedrich sucht Hilfe beim Kaiser Barbarossa. Barbarossa nimmt sich des Flüchtlings an, IV. 58. — Er schickte den vor 2 Jahren mit der bairischen Pfalzgrafschaft beglückten Otto von Wittelsbach nach Prag, um den Herzog Otto und die Großen des Landes zu dem auf Michaeli nach Regensburg angesagten Hoftag vorzuladen. Um den 26. Sept. 1182 waren die Vorgeladenen vor dem Kaiser erschienen. Der Urtheilsspruch lautete: Herzog Friedrich werde in seiner vorigen Würde hergestellt, Herzog Otto trete zurück und begnüge sich mit dem ungetheilten Mähren als Markgraf des h. römischen Reiches und Prinz Adalbert nimmt seinen erzbischöflichen Sitz in Salzburg wieder ein, wenn einmal der Mainzer Stuhl erledigt und Konrad, der jetzige Salzburger Kirchenfürst, denselben wird eingenommen haben, IV. 59, 60. — Er überließ den Cisterciensern in Plass für die Salzmauth in Dčín um 1183 das böhmische Dorf Kopidlo, IV. 67. — Herzog Friedrich wider Mähren 1185, um den Markgrafen Otto dafür zu strafen, dass er mit die Seele der Revolution gewesen, IV. 74. — Im Sommer 1185 schickte er daher ein Heer unter dem Befehle seines jüngeren Bruders, Pře-

mysl, in die Znaimer Provinz, namentlich die Gegend um Vöttau und Kanitz. Von einem Zusammentreffen mit dem Markgrafen Otto geschieht keine Meldung. Die Böhmen kehrten nach vollbrachter Plünderung, ohne Widerstand gefunden zu haben, nach Hause zurück, IV. 75. — Nach dem 23. Nov. 1185 schickte er seinen Bruder Přemysl abermals mit einem zahlreichen Heere nach Mähren wider Otto, IV. 75. — Der Zusammenstoß geschah bei Lodenitz 10. Dec., dort, wo heutzutage der Brünnner und der Znaimer Kreis zwischen Kromau und Pohrlitz zusammenstoßen, IV. 76. — Man kämpfte von beiden Seiten mit der größten Erbitterung, IV. 77. — Das Schlachtfeld behauptete Prinz Přemysl; aber theuer war der Sieg erkauft, er konnte ihn nicht weiter verfolgen; er zog in die Heimath, so geschwächt war sein Heer. Aber auch Markgraf Otto gab jede weitere Opposition gegen Herzog Friedrich auf, IV. 78. — Im Berauner Kreise, im jetzigen Städtchen Knín, kamen 1186 die beiden Fürsten Herzog Friedrich und Markgraf Otto zusammen und schlossen daselbst durch Vermittlung angesehenen Personen einen Vergleich, welcher sie zeitlebens zu guten Freunden machte, IV. 78. — Vom Prager Bischöfe Heinrich beim Kaiser Friedrich verklagt, weil seine Officianten mit dem Kirchenvermögen arge hausten. Er musste auf dem Hoftage zu Regensburg März 1187 erscheinen, IV. 82. — Der Reichstag erklärte, dass der Prager Bischof von jeder Unterthänigkeit des böhmischen Herzogs frei sein müsse, denn er sei Reichsfürst, IV. 83. — Er versprach die Ursachen der Klage zu beseitigen. Er fügte sich jedoch nur dem Worte, nicht aber der That nach. Die Plagereien der Kirche durch seine Officianten dauerten fort. Indess zu einem offenen Bruche kam es nicht mehr, nur Prinz Děpold musste als Opfer fallen. Er sollte ins Gefängnis wandern, bekam jedoch zeitlich genug Nachricht von dem, was Herzog Friedrich mit ihm vorhabe, und entkam glücklich, IV. 84. — Urkunde für die Vyšegrader Kirche vom 2. Mai 1187. An diesem Tage überließ Herzog Friedrich der Vyšegrader Kirche die Bußgelder, welche sonst ihre Unterthanen, sowie überhaupt alle Verbrecher, wegen verletzter Eigenthumsrechte oder wegen verübter Morde in die herzogliche Casso zu zahlen hatten. Seine Brüder, Přemysl und Wladislav und Bischof Heinrich erscheinen auf dieser Exemptionsurkunde als Zeugen. Eine zweite Urkunde, nach welcher die Unterthanen

derselben Kirche vom Župengerichte freigesprochen wurden, ist vom 6. Mai. Wieder erscheinen die beiden Brüder als Zeugen auf derselben, IV. 85. — Bei der Privatbesprechung der Fürsten in Passau 24. Febr. 1188, IV. 86. — Unterzeichnete daselbst einen vom Herzoge Leopold ausgestellten Schirmbrief für das Kloster Wilhering. Auf dem Reichstage in Mainz 27. März 1188 nahm er das Kreuz, IV. 87. — Im J. 1188 schenkte er auf Bitten seiner Gemahlin, Elisabeth, dem Johanniterorden zu Händen des Großpriors von Böhmen und Mähren, Magister Bernard, von den Silberwerken an der Mies gegen die Abtretung gewisser Landgüter einen jährlichen Zins von 12 Mark Silber, und bestätigte in demselben Jahre 1188 unter Siegel des Bischofs Heinrich alle diesem Orden vom Wladyka Groznata gemachten Schenkungen, IV. 89, 90. — Dies ist aber seine letzte Urkunde. Am 25. März 1189 überraschte ihn der Tod. Bei St. Veit auf der Prager Burg wurde er beerdigt, IV. 90. — Seine zwölfjährige Regierung müssen wir unter die minder glücklichen zählen, IV. 92. — Er ließ durch seinen Oberjägermeister, Grabiša, im J. 1185 einen den Johannitern geschenkten großen Bezirk umgehen, den er Jerusalem nannte, und mitten darin eine Kirche zur Ehre des h. Grabes und Johannes des Täufers zu bauen befahl, IV. 193. — Er schenkte 1186 dem Cistercienserkloster in Zwettel Ländereien, IV. 193. — Mit seiner Gemahlin Elisabeth der Olmützer Kirche im J. 1180 im Dorfe Olšany „die zu einer Burg gehörige terra“ geschenkt, IV. 224. — Unter ihm kam um das J. 1187 die Bezeichnung „dux principalis“ auf. Er schrieb 1180: „Fridericus divina largiente clementia dux Boemie“ und 1181 „divina favente clementia Bohemorum dux, IV. 266. — Er nennt sich 1169 „Fridericus, dux Olomucen provincie,“ IV. 267. — Er schenkte um 1169 dem Kloster zu Raigern den Bezirk um Weißkirchen, IV. 270. — Seine eigenthümliche Datirung hiebei, IX. 249.

Friedrich I., Herzog von Österreich, hat nach dem Tode seines Vaters Leopold V. (VI.) im Januar 1195 die Regierung übernommen. Sie war kurz; den 16. April 1198 nennen die Annalen seinen Todestag, IV. 134. — Am Kreuzzuge holte er sich den Tod ab, IV. 135.

Friedrich II., Sohn Leopold's VI. (VII.) von Österreich, V. 113.
Friedrich der Streitbare, der letzte Babenberger, succedirte in

Österreich dem 1230 in Apulien verstorb. Leopold VI. (VII.). In zweiter Ehe war Friedrich vermählt mit Sophia, Tochter des griechischen Kaisers von Nikäa, Theodor Laskaris. Getrennt von ihr 1229, heirathete er 1230 Agnes, Tochter Otto's I., Herzogs von Meran und Pfalzgrafen von Burgund, von der er sich 1243 scheiden ließ, V. 193. — Aufstand der Brüder Heinrich und Hadmar von Kuenringen gegen ihn. Zwettel ihr Stützpunkt. Verheerender Zug Böhmens gegen Österreich. Friedrich besiegte die Aufständischen, zerstörte Zwettel 1231, V. 194—196. — Heinrich VII. feindlich gegen ihn wegen der Mitgift, die nicht ausgezahlt wurde; will sich von Margaretha scheiden lassen 1231, V. 198. — Beilegung des Streites zu Pordenone zwischen dem 10. und 20. Mai 1232, V. 201. — Sein Plünderungszug nach Mähren. Vötteau erstürmt 1233, V. 205. — Als Sieger gegen die Ungarn bei Höfflein, unweit der Stadt Bruck an der Leitha. Friede zu Wiener-Neustadt zwischen ihm und Andreas von Ungarn 1233, V. 205. — Vermählung seiner Schwester Konstanzia mit Heinrich, Markgrafen von Meissen, 1. Mai 1234 in der Ebene bei Stadelau, V. 213, 214. — Krieg mit Ungarn und Böhmen. Friedrich geschlagen Juli 1235, V. 226—228. — Kläger wider ihn auf dem Mainzer Reichstage 15. August 1235, V. 228. — Aaufgefordert, beim Reichstage zu Augsburg Anfangs Oct. 1235 zu erscheinen, fügte sich jedoch nicht, V. 229. — Neue Klagen über ihn; die Acht über ihn ausgesprochen J. 1236, V. 231. — Urkunde desselben für den Bischof von Freising Juli 1236, V. 232. — Böhmisches Heer in Österreich Herbst 1236. Bevor noch das J. 1236 um war, schien der Erfolg der Reichsacht ein gesicherter. Kaiser Friedrich II. hielt zu Neujahr 1237, umgeben von den siegreichen Executoren, seinen Einzug in Wien, V. 232—234. — Im Jahre 1237 bestimmte er den Burggrafen Konrad II. von Nürnberg, den Bischof Eckbert von Bamberg und den Grafen von Henneberg und Eberstein als Regenten und Verwalter der Lande Österreich und Steiermark, deren Einkünfte damals über 60.000 Mark betrugen, V. 241. — Er hielt sich in Neustadt. Hier sollte er belagert werden. Verstärkt durch einige Haufen des Grafen von Bogen jagte er den Befehlshaber des Belagerungsheeres, den Grafen Eberstein, in die Flucht Ende 1237 oder Anfangs 1238. Dieser Sieg hob sein gesunkenes Ansehen wieder, V. 245. — Seine Beredung mit König Wenzel

in Komárov bei Brünn Schluss 1238. Er versprach dem Könige gegen das Versprechen der Hilfeleistung den nördlich von der Donau gelegenen Theil Österreichs abzutreten und überließ ihm inzwischen zum Unterpfande die Stadt Laa, V. 251. — Im Verlaufe des J. 1239 setzte er sich in den unumschränkten Besitz seines Landes mit Ausnahme der Stadt Wien, welche erst am Schlusse des J. 1239 die Thore öffnete, V. 252. — Bereits am Schlusse 1239 kaiserlich gesinnt, so dass Albert der Böhme am 24. Nov. 1239 vom Papste den Auftrag erhielt, ihn mit Bann und Interdict zu belegen, V. 270. — Noch vor Weihnachten öffnete ihm Wien seine Thore und er konnte mit großem Gepränge seine Aussöhnung mit dem Kaiser feiern, V. 271. — Friede mit Böhmen 1241. Als Bedingung wurde die Verlobung des königlichen Prinzen Wladislav Václavovič mit Gertrud, Tochter Heinrich's von Österreich, eines Bruders Friedrich's des Streitbaren, gemacht. Da Friedrich kinderlos war, hatte diese Verlobung eine große Wichtigkeit für die Zukunft, V. 272. — Der Salzburger Bischof mit dem Bischofe von Passau haben 1240 das über Österreich verhängte Interdict aufgehoben, und den Herzog, nachdem er sich mit der verstoßenen Gemahlin wieder vereinigt hatte, absolvirt, V. 281. — Krieg mit Ungarn 1242. Bevor es zu einer Schlacht kam, verständigten sich die beiden Gegner, V. 322, 323. — Sein Einfall in Mähren Herbst 1242, V. 324. — Er ließ seine Ehe mit Agnes von Meran Juni 1243 auf einer unter dem Vorsitze des Erzbischofes Eberhard von Salzburg zu Friesach abgehaltenen Versammlung für aufgelöst erklären, V. 337, und bewarb sich noch in demselben Jahre um die Hand der bairischen Prinzessin Elisabeth, Tochter des Herzogs Otto des Erlauchten, V. 337. — Verlobung in Wels 1243. 1244 stattete er seiner Braut in Baiern einen Besuch ab und brachte reiche Geschenke mit; kaum ist aber das Jahr zu Ende, so hat er auch schon ihre Hand ausgeschlagen, V. 338. — Blutige Fehden der Österreicher mit den bairischen Edlen von Waldek, 1244 ausgebrochen, V. 338. — Im Kampfe mit Wenzel von Böhmen, Schlacht zwischen Staatz und Laa am 26. Jan. 1246, V. 351. — Im Kriege mit Bela IV. von Ungarn. Am 15. Juni 1246 stieß er bei Wiener-Neustadt an den Feind. Hier wurde er durch einen Lanzenstoß ins Gesicht getödtet. Er zählte das 35. Lebensjahr. Die Schlacht war zwar gewonnen, aber kurz

darauf der letzte männliche Babenberger in der Cistercienser-Abtei Heiligenkreuz begraben, V. 354, 355. — Nach seinem Tode die beiden Länder Österreich und Steiermark als erledigte Reichslehen vom Kaiser Friedrich II. eingezogen, V. 355.

Friedrich, dem Sohne Heinrich's VII. und Margaretha's, der Schwester des letzten Babenbergers, wurden durch das Testament Kaiser Friedrich's II. die Herzogthümer Österreich und Steiermark zugesprochen, V. 379. — Er machte sich allsogleich auf den Weg, um sein Erbe anzutreten, starb aber, wie man sagt, gewaltsamer Weise auf dem Wege, V. 380.

Friedrich, Sohn der österreichischen Gertrud und des Markgrafen von Baden Hermann, endete am Schafotte zu Neapel, V. 379; unterzeichnete Otakar's II. Urkunde für den Bischof Bruno 23. Mai 1261. Im J. 1259 nennt er sich auf einem Diplome für die steirischen Minoriten einen Herzog von Österreich und Steiermark. Diesen Titel führte er bis zu seiner mit Konradin zu Neapel 1268 erfolgten Hinrichtung. Am böhmischen Hofe scheint er sich nur kurze Zeit aufgehalten zu haben, weil es heißt, dass ihn Otakar noch 1261 fortschickte, während die Mutter Gertrud ruhig und anständig versorgt in Steiermark verblieb, V. 471, 472.

Friedrich, Herzog von Rottenburg, im Beginn des J. 1166 gegen den jüngern Welf, III. 376; starb beim Römerzuge 1167, III. 379; als K. Konrad's III. Sohn bei der Belagerung Mailand's, III. 335.

Friedrich, Markgraf von Baden, bei der Versammlung in Augsburg 30. Nov. bis 6. Dec. 1207, V. 51.

Friedrich, Graf von Brenne, Bruder des Ostmarkgrafen Dedo von Rochlitz, hatte Hedwig, Dépold's I. Tochter, zur Gemahlin. Friedrich † 1181, IV. 83; Hedwig † 1210, IV. 83, N. 1; gab dem Könige Philipp den ersten Zuzug, als er nach Pflingsten 1303 in Thüringen einbrach, V. 24.

Friedrich, Graf von Peilstein, unterstützt Udalrich bei seiner Thronbewerbung 1101, II. 510.

Friedrich, Pfalzgraf, auf dem Hofstage zu Corvey 24. Aug. 1145, III. 185; als Pfalzgraf von Sommerschenburg, beim Kreuzzuge gegen die Wenden 29. Juni 1147, IV. 229. 233.

Friedrich, Abt von Postelberg, III. 310.

Friedrich, der herzogliche Kapellan, mit der Gesandtschaft von Wratislav II. in Rom bei Gregor VII., II. 396.

- Friedrich**, Erzbischof von Magdeburg, beim Zuge gegen die Liutizen 1147, III. 234.
- Friedrich**, Erzbischof von Salzburg 959—991, II. 20; er ließ sich 973 durch Benedict VI. seine Metropolitanrechte bestätigen, II. 20.
- Friedrich**, Prager Bischof 1168, Sohn des Pfalzgrafen von Putelendorf, ein Blutsverwandter des Kaisers Friedrich I., ein reicher und vornehmer Sachse, gehörte früher dem Magdeburger Hochstifte an. Der böhmischen Sprache war er ganz unkundig. Von wem er consecrirt wurde, finden wir nirgends verzeichnet. Er hielt sich von jedem Schisma fern; da wird er schwerlich die Weihen von seinem schismatischen Metropoliten Christian von Mainz empfangen haben. Sicherlich empfing er sie von dem von seinem Sitze in Mainz vertriebenen Konrad, der um das J. 1169 als Legat des Papstes Alexander III. nach Deutschland geschickt war, weil er erst vom J. 1169, als von der Ordination, seine Regierungsjahre zählt. Über den Empfang der Regalien sind wir ebenfalls nicht unterrichtet. Er regierte die Prager Kirche bis zum 31. Jan. 1179, das ist sein Todesjahr, III. 383. 384. — Vom Könige Wladislav an den Kaiser Friedrich nach Nürnberg geschickt 1173, III. 414. — † am 31. Jan. 1179, IV. 46; erst im Jan. des nächsten J. 1180 dachte der Prager Hof an die Besetzung der erledigten Stelle, IV. 48.
- Friedrich**, 1243 Landcomthur der Tempelritter in Mähren, V. 325.
- Friesen**, die, I. 54.
- Frischau** im Znaimer Kreise, gelangte durch Schenkung des Markgrafen Wladislav an das Kloster Welehrad 1222, V. 148. — Dasselbst Pfarre errichtet 1222, V. 148. — Olmützer Bischof Robert hatte die Grenzen dieser neu gestifteten Pfarre bestimmt und die Kirche in Gegenwart der anstoßenden Pfarrer von Vrbitz, Pohrlitz, Probitz, Privitz und Mödritz consecrirt, V. 148.
- Fritigil**, Markomannen-Königin, I. 50.
- Fritilo**, Pfalzgraf, I. 126.
- Fritzlar**, Synode 28. Juli 1118. Es wurde auf der dortigen Synode der auf Heinrich V. gelegte päpstliche Bann für vollkommen gerechtfertigt erklärt, „da er ein frecher Erneuerer des Schisma und überdies seit Langem ein Bedränger der Kirche sei.“ Die Absetzung jedoch sprach man noch nicht aus, sondern erließ eine dringende Einladung an alle Reichsfürsten, sich noch im

- Herbste 1118 in Würzburg zu versammeln und über die Sache zu entscheiden, II. 601. — Synode zu Fritzlar 1259, IX. 47.
- Frohdienste**, IX. 307—310.
- Fromme** Stiftungen 1270, VI. 61.
- Füllenstein**, Herbord von, bischöfl. Truchsess, VI. 22; er erhielt reichliche Spenden von der K. Kunigunde im Troppau'schen 1279, VII. 39.
- Füllstein**, Burg in Schlesien. Die Hälfte dieser Burg Lehen der Olmützer Kirche 1255, IX. 94.
- Fünfkirchen**. Kirche in, I. 127.
- Fürstentag** in Regensburg, eröffnet im Monate März 1055, II. 275.
- Fürsten-Zusammenkunft** in Wien im Febr. 1298, VII. 210.
- Fulko** von Anjou, König von Jerusalem, schloss im Aug. 1137 mit dem Sultan von Mosul, Zenghi, einen Waffenstillstand, III. 101.
- Funeralia** in der Přemyslidenzeit, X. 257.
- Furt**. Über die Obrava bei Rossitz 1086, IV. 184. — Über die March bestand die Furt wahrscheinlich bei Tlumačau, sicher bestand im J. 1217 eine Furt bei Göding, IV. 185.

G.

- Gabinus**, der Quaden-König, ermordet 372, I. 48.
- Gaſta**. Johann von, Cardinal-Diakon, am 24. Jan. 1118 als Gelasius II. zum Oberhaupte der kathol. Kirche gewählt. † 29. Jan. 1119, II. 598.
- Galovomarus**, König der Quaden, I. 44.
- Gallicanischer Ritus** in Prag, X. 228.
- Gallienus**, Kaiser, heirathet 260 Pipa, die Tochter des Markomann'schen Königs Attalus, I. 45.
- Gallus**, Probst von Kumrowitz, bei der Consecration der Stiftskirche in Obrowitz 15. Mai 1211, V. 69.
- Gallus**, Mundschenk von Böhmen 1270, IX. 172.
- Gartenbau** und Obst-Gattungen in der Přemyslidenzeit in Mähren, VIII. 426—428.
- Gaudentius**, früher Radim genannt, jüngster Bruder des h. Adalbert, II. 69; einige Jahre nach dem Märtyrertode des h. Adalbert Metropolit von Gnesen geworden, II. 84; als erster Erzbischof von Gnesen J. 1000, II. 93.
- Gaunersdorf**, V. 324.

Gaya, als Marktplatz 1126, IV. 186. — Gaya (Kyjov), Markt, V. 136. Siehe Kloster Hradisch. — Besitz des Stiftes Hradisch. Die Königin-Witwe Konstancia ertheilt für das Seelenheil ihres verstorbenen Gemahls, Königs Přemysl, von Tišnovitz aus 1233 demselben mehrere Freiheiten, darunter, wie gewöhnlich, die Befreiung von Steuern und Abgaben, V. 211. — Die Stadt als ein Theil des Hradischer Klosterbesitzes von den Ordalien befreit 1233, IX. 115.

Gebhard, Bischof von Constanz, päpstlicher Legat, führt auf der Synode zu Nordhausen mit dem Erzbischofe Ruthard den Vorsitz, II. 518.

Gebhard, Bischof von Eichstädt, wurde auf der im November 1054 zu Mainz abgehaltenen Synode als Leo's IX. Nachfolger bezeichnet, erhielt die kaiserl. Bestätigung auf dem im Monate März 1055 zu Regensburg eröffneten Fürstentage und übernahm nach Heinrich's Bestätigung als Victor II. das Papstthum, welches er bis zu seinem Tode 1057 mit ziemlich starker Hand zu führen verstand, II. 275.

Gebhard, Bischof von Regensburg, Heinrich's III. Oheim, fiel noch vor Ostern 1050 nach Ungarn ein, II. 247; seine Feindseligkeiten mit Konrad, Herzog von Baiern, II. 256; er bestimmte den Ungarn-König Andreas zur Absckickung einer Gesandtschaft nach Tribur, welche eine große Geldsumme, eine Landabtretung und Heerfolge, mit Ausnahme nach Italien, zusagte, II. 256, 257.

Gebhard, der erste Abt des Prämonstratenserklosters Windberg in Baiern, III. 146.

Gebirgsdörfer in Mähren im XIII. Jahrh., VIII. 63.

Gec (Gedeon?), erscheint um das J. 1166 als Bischof v. Krakau, II. 49, Note.

Gedeon, Bischof von Krakau, IV. 36.

Gelsa, mit seinen Brüdern Ladislaus und Lambert gegen Salomon, den König von Ungarn 1064, II. 310; siehe Bela's I. Söhne. — Nationalgesinnt suchte er in einer Annäherung an die Byzantiner das Gegengewicht gegen den Einfluss der Fremden. Michael Dukas, der Kaiser von Byzanz, schickte ihm sogar eine Königskrone, II. 368. — Er begegnete den Truppen Salomon's am 11. Febr. 1075, erlag ihnen und floh nach Waitzen, II. 370. — Er ließ sich zu Stuhlweißenburg mit der von Michael Dukas erhaltenen Krone krönen und nannte sich Großherzog von

Ungarn. Dies alles fand statt nach dem 11. Febr. und vor dem 14. April 1075, II. 372.

Geisa II., Nachfolger Bela's II. 1141. Er stand unter der Vormundschaft seiner Mutter, der serbischen Fürstin Helena, III. 131. — Man rühmt die Weisheit und die Festigkeit der ungarischen Regentin, III. 132. — Gegen Heinrich Jasomirgott von Österreich. Mit 70.000 Mann erscheint er am Leithafusse und lagerte sich im Sept. 1146 auf dem Leerfelde nahe bei Bruck. Heinrich Jasomirgott eilt aus Baiern nach Österreich und bezieht ihm gegenüber das Lager, III. 207. — Am 11. Sept. kam es zur Schlacht. Die Magyaren unter ihm und dessen Oheim Belus siegten. Mit großem Verluste zog sich Herzog Heinrich in das befestigte Wien, bis an die Fische verfolgten ihn die siegreichen Feinde, III. 208. — J. 1153 im Kriege mit Manuel, dem Kaiser von Byzanz. Böhmisches Truppen mit bairisch-österreichischen kämpften in den Reihen der Ungern gegen die Byzantiner, III. 290. — Differenz zwischen ihm und dessen Bruder Stephan, III. 343. — Er starb 31. Mai 1161, III. 344. — Er hinterließ aus seiner Ehe mit der russischen Fürstentochter Euphrosina zwei Söhne, Stephan III. und Bela III., dann drei Töchter: Elisabeth, Hulicha, auch Odola genannt, und Helena, III. 359, 360.

Geisa, Bela's III., Königs von Ungarn, jüngerer Bruder, floh zum Herzoge Heinrich Jasomirgott und wurde trotz der Aufforderung nicht ausgeliefert, IV. 21.

Geißler, siehe Flagellanten oder Pönitenten, VI. 9.

Geistliche unterstanden der Jurisdiction der markgräflichen Kämmerer, IX. 176.

Geistliche Reichsfürsten als Herren der innerösterreichischen Landesfürsten, VI. 158.

Geistliche Ritterorden: Johanniter, Templer und die deutschen Ritter, X. 357, 358.

Geistliches Element, das maßgebendste im 13. Jahrhunderte, VI. 188.

Geistliches Gericht 1234, IX. 89, 90; erneuert 1256, IX. 90, Note 1; selbes seit 1222 nur für den Clerus giltig, X. 194, 195.

Geistliches Proletariat in der Přemyslidenzeit, X. 441.

Geist-Orden, der heilige, de Sassia, entstand um das J. 1198 in Rom unter dem Papste Innocenz III. Das große Haupthaus in

Rom dient noch immer als Spital, hat aber eine weltliche Verwaltung. Die h. Geist-Apotheken bewahren dessen Andenken. In Mähren erhielt sich dieser Orden und zwar in Littau bis ins XVI. Jahrhundert, V. 258 und Note 1.

Geist-Spital, heiliger, in Brünn, wurde am 20. März 1243 bei der Synode in Pustoměř mittelst einer Urkunde dem Johanniter-Orden übergeben und dadurch die bis zur Stunde in Altbrünn bestehende Johanniter-Commende begründet, V. 330.

Geld, fremdes, in Mähren, VIII. 325, 326, 328.

Geld. Hoher Werth des Geldes, IV. 231. — Im XII. Jahrhundert war in Mähren und Böhmen viel fremdes Geld im Umlaufe. Regensburger Talent. Dies hatte um 1264 8 Schillinge, der Schilling 30 Denare, und 240 Denare giengen auf das Kölner Pfund. Aus Ungarn kamen Byzantiner ins Land. Um das J. 1060 galt ein Byzantiner 40 ungarische Silber-Denare, die sehr klein waren; von jener Zeit an gewöhnte man sich 40 Denare einen Goldgulden, aureus, zu nennen. Österreichische Münze cirkulierte ebenfalls, obwohl sie sich keines besonders guten Rufes erfreute. Die sogenannten schwarzen österreichischen Pfennige waren der Schrecken der damaligen Handelswelt. Große Zahlungen, namentlich ins Ausland, geschahen in Silberbarren, IV. 232.

Geldlöhne in Mähren, VIII. 332—334.

Geldstrafen, hlava, IX. 136. — Odklad, Ersatz- oder Loskaufungsgeld. Der Odklad wurde gezahlt, wenn man des Mörders habhaft war; wenn aber nicht, so war die Gemeinde, in deren Gemarkung der Mord geschah, zum Odklad verpflichtet. Die Geldsumme war nicht unbedeutend, jeder Bauer in der Gemeinde musste bis zum J. 1222 an 200 Denare erlegen, nach dem J. 1222 ward diese Summe nicht mehr dem einzelnen Bauer, sondern der ganzen Gemeinde auferlegt, IX. 137, 138.

Gellenheim, hier fand die Schlacht statt zwischen Herzog Albrecht von Österreich und dem Könige Adolf, in welcher der letztere das Leben verlor den 2. Juli 1298, VII. 212.

Gelnhausen, auf dem Reichstage zu, vor dem Allerheiligenfeste 1195 heftete der Cardinallegat Johann den meisten sächsischen und thüring'schen Rittern das Kreuz an, IV. 126.

Gemeindeleben, das, um 1290 schon ausgebildet, VII. 151.

Generalcapitel, X. 296, 297.

General-Landtage nach dem J. 1197. General-Landtag zu Prag 1213 und 1216, IX. 82. — Im J. 1255 hielt König Otakar ein Colloquium im Kloster Strahov in Prag, IX. 83. — Die General-Landtage erhielten sich bis 1615, IX. 83.

General-Synode des Mainzer Erzbisthums in Aachen 992, II. 86.

Georg, Graf, Gründer des böhmischen Prämonstratenserklosters Mühlhausen, in der Schlacht bei Lodenitz am 10. Dec. 1185, IV. 77. — Er hielt mit dem päpstl. Legaten, Peter, am 12. März 1197 einen feierlichen Einzug in Prag, IV. 141. — Trat 1184 vier Dorfschaften an den Prager Bischof Heinrich ab und bekam dafür den bischöflichen Hof Rudenice, IV. 195. — Verlor 1185 in der Schlacht bei Lodenitz seinen Mundschenk, IV. 285.

Georg, erster Abt des im J. 1190 gestifteten Klosters Bruck in Mähren, IV. 104.

Georg, Prämonstratenser aus dem Kloster Strahov, erster Abt des Prämonstratenserklosters Hradisch bei Olmütz, III. 273.

Georg (Jurik), Mönch des Klosters Raigern, begab sich mit Erlaubnis seines Abtes Heinrich von Břevnov in eine Einöde, wo jetzt Weißkirchen (Hranice) steht 1169. Mit Erlaubnis des Olmützer Fürsten Friedrich machte er sich an die Urbarmachung des dortigen Waldes zwischen den Bächen Šebeník und Odry. Der Fürst ließ ihm vollkommen freie Hand, den Wald zwischen den Bächen Šebeník und Odry und gegen Westen zu in unbestimmten Grenzen auszuodern und fügte zu dieser Erlaubnis auch noch in dem Dorfe Štípký ein Ackerland, Wiesen und Gärten hinzu und verbriefte dies alles auf Ansuchen des Abtes Heinrich durch eine Urkunde vom J. 1169 zu Gunsten des Stiftes Raigern. In einem Zeitraume von kaum 32 Jahren machte hier unter Georgs Anleitung die Colonisation so gute Fortschritte, dass ein Markort, Hranice, das heutige Weißkirchen, mit einer Pfarrkirche, und um denselben die Dörfer: Hermanice, Lúčky, Polom, Bělotín, Jesenice und Na horách entstehen konnten. Alle diese blühen noch mit alleiniger Ausnahme des letzteren, welches in alter Zeit eingegangen, und geben Zeugnis von der Thätigkeit des Raigerer Mönches. Dieser ganze Besitz kam um 1201 nicht ohne Process in die Hände des Klosters Hradisch, bis 1222 Raigern auf dieses sein rechtlich erworbenes Gut durch ein Compromiss verzichtet hatte, IV. 438, 439.

Georg St., die Benedictinerinnen von, auf dem Hradschin in Prag,

- standen im XII. Jahrh. im Rufe der Stickkunst. Bischof Heinrich Zdik ließ bei ihnen reiche Messgewänder anfertigen, die er kurz vor seinem Tode an Papst Eugen III. gesendet hatte, IV. 349.
- Georgskloster**, St., in Prag brannte bei der Belagerung der Prager Burg bis zum Grunde aus. Die Nonnen dieses Stiftes retteten sich und fanden bis zum Wiederaufbaue ihrer Wohnungen Unterkunft bei der Kirche des h. Johann unter dem Petřín am Oujezd, III. 149. — Das Nonnenstift erhielt auf die Bitten des Olmützer Bischofs Heinrich einen Schirmbrief vom Papste Eugen III. ddto. 28. Apr. 1145, III. 177. — Die dortigen Nonnen erhielten einen päpstlichen Trostbrief über den Verlust ihres gnädigen Beschützers und großen Wohlthäters, des mährischen Bischofs Heinrich, aus der römischen Stadt Ferentino, den 15. April 1151, III. 266.
- Gepiden**, I. 53; ihr Reich in Dacien, I. 55; mit den Herulern an der March, an der Waag und im nördlichen Österreich (Engi-land), I. 55.
- Gerard**, Abt von Bruck, bei der Consecration der Stiftskirche in Obrowitz, 15. Mai 1211, V. 69.
- Geras**, Prämonstratenserkanonie für Frauen in Unterösterreich, knapp an der mährischen Grenze gegründet um 1150, IV. 64. — Weikard von Tyrna überlässt 1251 dem Kloster das Patronat von Frattling, V. 376, 377. — Otakar verlieh diesem Stifte den 13. Juli 1253 in Brünn die Pfarre des bei Teltach liegenden mährischen Dorfes Mislowitz, V. 404.
- Gerbert**, der größte Mann seiner Zeit. Schnell nacheinander Abt in Bobbio an der Trebia in Piemont, Bischof von Rheims in Frankreich, Erzieher Otto III., Erzbischof von Ravenna, und unter dem Namen Sylvester II. römischer Papst, gekrönt 2. Apr. 999, † 11. Mai 1003, II. 90.
- Gerbert Assalit**, Großmeister des Johanniterordens. Er ist der unmittelbare Nachfolger des im J. 1161 verstorbenen dritten Großmeisters Anger de Balben, im J. 1169 reichte er seine Demission ein, III. 394.
- Gerbirg**, Tochter Hermanns II. von Schwaben, Judithas Mutter, II. 171.
- Gerbirg**, Gemahlin Bořivoj's, Wratislav's II. jüngeren Sohnes, ältere Schwester des Markgrafen von Österreich, Leopold des Heiligen, II. 470. — Lebte mit ihren Kindern bei ihrem Bruder Leopold dem Heiligen von Österreich, II. 577.

Gerenrode, Kloster, im Fürstenthum Anhalt-Bernburg; daselbst nahm die dritte Tochter Přemysl's und seiner ersten Gemahlin Adela den Schleier, V. 190.

Gerhard I., Mainzer Erzbischof, war am 25. Sept. 1259 gestorben und sein Nachfolger Werner von Eppenstein schon im Oct. oder Nov. 1259 auf den bischöflichen Stuhl erhoben, V. 462.

Gerhard, Passauer Bischof 930—945, II. 18.

Gerhard, Olmützer Domherr, erhielt durch ein Breve des Papstes Innocenz IV. vom 3. März 1245 wieder sein Benefice, V. 342.

Gerhard von Malberg, der Hochmeister des deutschen Ordens, wurde am 26. Juli 1243 mit mehreren anderen der Überbringer eines Beglückwünschungsschreibens an Innocenz IV. nach Anagni, V. 335.

Gerichte aus der Zeit der Župenverfassung, IX. 83—87. — Župengerichte, IX. 83. — Slubný soud, eine Art von Schiedsgericht, IX. 85. — Soud mezní, das Grenzgericht, IX. 86, 87. — Bis in's XVII. Jahrhundert erhielten sich die Formen dieses (soud mezní) in die Heidenzeit reichenden Gerichtes, IX. 87.

Gerichtsordnung, mährische, IX. 107—146. — Das Einleitungsverfahren, IX. 107. — Půhon, IX. 108—111. — Půhoněf und ihre Dotirung, IX. 113. — Beweisverfahren, IX. 114. — Ordalien, IX. 115. — Eide, IX. 117. — Eideshelfer, IX. 118. — Formalitäten bei der Eidesleistung, IX. 119. — Urtheilspruch, nález, IX. 121. — Durchführung des Urtheiles, IX. 123. — Execution in Strafsachen, IX. 125. — Köpfen, Hängen und andere Todesstrafen, IX. 127—130. — Proscription, das Asylrecht, IX. 131—134. — Kirchenbuße infolge des Asylrechtes, IX. 135. — Geldstrafen, hlava, IX. 137. — Svod, IX. 139. — Nárok, IX. 141. — Nedoperné, IX. 143. — Hrdost, IX. 143. — Übersicht der verschiedenen Verbrechen, welche den Criminalgerichten der Přemyslidenzeit unterstanden, IX. 145.

Gerichtsordnung und ihre Theile: 1. das Einleitungsverfahren, řízení průpravné, auch půhonné, IX. 107—114; 2. das Beweisverfahren, řízení průvodné, IX. 114—125; 3. das Executionsverfahren, vedení práva, IX. 125—146.

Gerichtstag zu Znaim 1222. Gegenstand: Ein Streit zwischen dem Stifte Bruck und den Znaimer Bürgern Wenzel und Ulrich über das Gut Mramotice, V. 158.

Gerichtsverfassung. Landtag und Landrecht vereinigt. Beispiele der Verhandlungen in civilrechtlichen Angelegenheiten, IX. 66—72. — Grundlage des großen Land- oder Herrengerichtes, IX. 72—74. — Unabhängigkeit des Landrechtes, IX. 75, 76. — Die Landtafel und ihre Vielfältigkeit, IX. 77—81. — General-Landtage, IX. 81—83. — Gerichte aus der Zeit der Župenverfassung, IX. 83. — Slubný soud und soud mezní, IX. 85, 86. — Ausnahmegerichte und Hofgericht, IX. 87—88. — Judenrecht, Recht der fremden Kaufleute, geistliches Gericht, IX. 89. — Unterthansgerichte, soudy poddanské, IX. 91. — Berggerichte, IX. 91. — Geschwornengericht, IX. 92. — Lehnengericht, IX. 93—95. — Städtische Gerichte, IX. 95 98. — Ordentliche und außerordentliche Stadtgerichte, IX. 99. — Klage und Beweisführung, IX. 100—102. — Strafen nach dem Stadtrechte, IX. 103. — Strafarten und ihre Vollziehung, IX. 104—106.

Gerlach, Abt von Mühlhausen, im Taborer Kreise in Böhmen, II. 459, III. 263. — Als erster Abt dieses Klosters setzte er die Annalen Vincentii fort. Mit der abschließenden Redaction seines Werkes war Gerlach noch im J. 1214 beschäftigt und es scheint, dass ihm damals schon seine älteren Aufzeichnungen nicht mehr vollständig vorlagen. Das Ende dieses Werkes von 1198 an ist leider verloren. Von besonderem Werthe ist ein von ihm vollständig in seine Chronik aufgenommener Bericht eines Augenzeugen des österreichischen Clerikers, Ansebert, über den Kreuzzug Friedrich's I., eine einfache, genaue und wahrheitstreue Erzählung, IV. 166. — Bei der Consecration der Stiftskirche in Obrowitz 15. Mai 1211, V. 69.

Gerloch, Friedrich von, aus Österreich, anwesend bei der Versammlung in Brünn Jan. 1249, V. 365.

Germanisirung Mährens im XIII. Jahrh., VIII. 123—125.

Gerold, Markgraf im Ostlande seit 811, I. 94.

Gertrud, Lothar's II. Erbtochter, seit October 1139 Witwe (nach Heinrich dem Stolzen), heirathete des Königs Halbbruder, den Markgrafen in Österreich und seit 1140 Rheinpfalzgrafen Heinrich, J. 1142. Es heißt, Gertrud habe ihren einzigen, damals kaum 13jährigen Sohn erster Ehe Heinrich den Löwen bewogen, eine förmliche Entsagung auf das Herzogthum Baiern zu unterfertigen, wogegen ihm das sächsische zugesichert und dazu Hilfe angeboten wurde, sogleich das väterliche, jetzt in Gewalt seines

Oheims Welf befindliche Allode in Schwaben und Baiern an sich zu nehmen, III. 144.

Gertrud, Tochter Leopold des Heiligen, vermählte sich 1140 mit Soběslav's Nachfolger, Wladislav II., von welchem gerade die thatenreichsten und glänzendsten Přemysliden abstammen und somit die Gertrud ihre Ahnfrau nennen, III. 94. — Als Schwester Leopold's IV. von Österreich, III. 124. — † am 4. August 1151 in ihrem 32. Lebensjahre, III. 280.

Gertrud, Tochter Leopold's VI. (VII.) von Österreich, V. 113.

Gertrud von Österreich, Tochter Herzogs Heinrich, des im J. 1228 verstorbenen älteren Bruders Friedrich des Streitbaren, seit 1238 mit dem Krouprinzen von Böhmen Wladislav verlobt, V. 252, 338. — Heirath 1246, V. 339, 352.

Gertrud von Österreich trat ihre Rechte auf Österreich an Bela IV. ab, V. 389. — Judenburg der Herzogin zum Aufenthalte angewiesen 1252, V. 396. — Sie erhielt, da sie durch den Frieden von 1254 auf Judenburg angewiesen war, durch den Pressburger Frieden ddto. Wien 31. März einen jährlichen Gehalt von 400 Mark aus den steirischen Landeseinkünften und wurde im Lande belassen, V. 460.

Gertrud, Tochter Heinrich's von Österreich, eines Bruders Friedrich's des Streitbaren, mit Wladislav, dem Sohne des Königs Wenzel I. von Böhmen, 1241 verlobt. Die Vermählung ward erst 1247 vollzogen, V. 272.

Gertrud, Witwe nach Wladislav III., Markgrafen von Mähren (Wladislav † 3. Jan. 1247), nahm schon 1248 durch Zuthun des Papstes Innocenz IV. den Markgrafen Hermann von Baden zum Gemahl, V. 357. — Nach dem Tode ihres Gemahls († 4. Oct. 1250) wanderte sie mit ihrem minderjährigen Sohne Friedrich nach Meissen. Gertrud verscholl, nachdem sie 1252 mit einem Verwandten des Königs Bela IV., dem Herzoge von Reußen, Roman Danielovič, eine von den Zeitgenossen bekrittelte Ehe, die dieser 1253 schmählichst auflöste, eingegangen war, V. 379.

Gertrud von Meran, Gemahlin des Ungarnkönigs Andreas II., Mutter der h. Elisabeth, V. 69.

Gertrud von Sulzbach, Gemahlin des K. Konrad III., † 14. April 1146, III. 203.

Gerung, einer von den ersten Mönchen Welehrads, kommt urkundlich vor 1202, V. 31.

Gervas, Propst von Vyšegrad, herzoglicher Kanzler, III. 295. — Mit König Wladislav gegen Mailand 1158, III. 330.

Gervasius, Kanzler 1165, IX. 233.

Geschichtsquellen Mährens für die Periode vom J. 906—1197:

Annales Gradicensis, IV. 162. — Die Olmützer Bischofschronik unter dem Titel „*Granum Catalogi*,“ IV. 163. — *Fragmentum chronici Bohemiae et Moraviae*, das Todtenbuch der Olmützer bischöflichen Kirche und dann jenes, welches Dobner unter dem Titel des böhmischen veröffentlichte. Die Prager Kirchenannalen, dann Cosmas „*Chronik der Böhmen*,“ IV. 163. — Die Annalen des Prager Domherrn Vincentius; die Aufzeichnungen des Abtes von Mühlhausen, Gerlach, IV. 166. — Die polnische Chronik welche man früher dem Martinus Gallus zugeschrieben hatte; die ungarische Geschichte des Johannes von Thwrocław, IV. 167. — Die Salzburger Annalen, die Annalen der österreichischen Klöster Melk, Zwettel, Kremsmünster, Lambach, Admont, Klosterneuburg. Die *Regesta diplomata necnon epistolaria Bohemiae et Moraviae*, IV. 168.

Geschichtsquellen im XIII. und XIV. Jahrh. reichhaltiger, VIII. 2; ausländische, VIII. 27, 28.

Geschwornengericht, soud porotní, betraf die Münzfälscher. Landtagsschluss entweder 1266 oder 1283, oder 1286, IX. 92, 93.

Getreidegattungen und industrielle Pflanzen. Im XII. Jahrh. waren in Mähren bereits alle Getreidegattungen und industrielle Pflanzen mit Ausnahme des Raps, wie heutzutage angebaut. In einem Mauthregister des Prämonstratenserklusters Hradisch vom Jahre 1240 werden angeführt: Weizen, Gerste, Korn, Hafer, Mohn, Flachs, Hanf, Hopfen und Wein, IV. 190, 191.

Gewerbsgenossenschaften in Mähren in der zweiten Hälfte der Přemysliden-Herrschaft, VIII. 375, 376.

Gewicht. Zur Bestimmung desselben dienten: váha, libra, pondus, Pfund und kámen (der Stein). Im XIII. Jahrhunderte bildete eine Hand voll Pfefferkörner ein Loth. 16 Loth war ein halbes Pfund, půl váhy und 32 Loth ein ganzes Pfund, celá váha, libra, pondus, půd. Ein Stein hatte 20 Pfund und ein Centner 6 Steine, jetzt nur 5. Wahrscheinlich befand sich das Steinsalz, lapides salis, in diesem Gewichte im Handel, das gestoßene hingegen wurde in eigenen Körben, krosna oder prostice, dann in kegelförmig gebauten Holzkästchen, cutes,

špízky, daher špízková sůl genannt, verführt, IV. 199, 200. — Man rechnete auch nach Lasten. Das Gewicht stand unter ämtlicher Autorität und in Prag war eine öffentliche Wage, von deren Gebrauche eine Abgabe zu entrichten war. Dass Prag eine öffentliche Waghalle im XII. Jahrhunderte hatte, zeigt eine Schenkungsurkunde des Herzogs Bořivoj für die Prager Kirche vom J. 1101, IV. 200.

Gewicht für Gold und Silber war die Mark, hřivna, marca. Bei Cosmas ist Mark und Talent ein und dasselbe. Es scheint, dass man im böhmisch-mährischen Reiche im XII. Jahrhunderte auf den wirklichen Unterschied dieser zwei Gewichtseinheiten keinen Werth legte oder ihn im Lande selten gebrauchte, und doch überstieg damals der Gehalt einer lauterer Mark Silbers den Werth des Talenten um ein Namhaftes. Die Mark hatte $13\frac{1}{2}$ Schillinge, die gleich kamen 200 Denaren, der Denar zu 32 Gran, d. h. so schwer, wie 32 reife Getreidekörner, IV. 200, 201. — Unter Přemysl II. hatte die böhmische Mark das Gewicht von 16 Loth feines Silber und im J. 1267 war in Mähren eine Mark Silber gleich 2 Talenten Denare. Dass die Berechnung nach Talenten im Lande üblich war, beweist eine Urkunde vom J. 1175. Talent gleich 200 Denare oder 16 fl. Silber. Eine Mark Goldes hielt man gleich 10 Mark Silber, IV. 202, 203.

Gewitsch. Der Weg von Olmütz nach Gewitsch, IV. 184. — Zoll- und Mauthstation J. 1145, IV. 185. — Diese Stadt, westlich von Olmütz, kam durch die Tataren so herunter, dass ihr der Markgraf Přemysl mit einem bedeutenden Walde bei Schebetau aufhelfen musste, den er zu Brünn den 22. Sept. 1249 derselben für immer abtrat, V. 309. — Markgraf Otakar II. schenkte in Brünn am 22. Sept. 1249 dieser Stadt, um nach der Zerstörung durch die Tataren leichter aufgebaut zu werden, einen an den Besitz des Hradischer Klosters angrenzenden Wald, V. 369. — Otakar II. verlieh im August 1258 auf seinem Jagdschlosse Bürglitz der Stadt das Magdeburger Recht, wie selbes Mähr. Neustadt genoss und bestiftete darin eine Erbrichterei. Dreizehn Orte wurden der Gewitscher Gerichtsbarkeit unterworfen, V. 445. — Es erhielt 1291 durch K. Wenzel II. das Mauthrecht, VII. 156. — Die Umgebung davon um 1258 und 1275 durchwegs deutsch, VIII. 124. — 1241 durch die Tataren verheert und darauf zur Stadt erhoben worden, VIII. 152.

- Geysa**, Herzog der Ungern, II. 19; † 997, II. 96.
- Gisela**, Schwester des Herzogs Heinrich v. Baiern, vermählt mit Stephan von Ungarn, II. 66.
- Glagolitiches Alphabet** von Constantin 862 noch in Constantinopel zusammengesetzt, I. 164.
- Glasmalerei** in Mähren in der Přemyslidenzeit bekannt, X. 501.
- Glatz**, ein böhmisches Lehen 1093, II. 481.
- Glesin**, Dorf in Polen, Lehen der Olmützer Kirche 1255, IX. 94.
- Glöckner** (Campanarii). Am häufigsten erscheinen in den Urkunden des XII. Jahrh. die Campanarii, Glöckner. Die Vyšegrad'sche Kirche hatte im J. 1087 acht Glöckner, die sammt ihren Familien der Kirche dienen mussten, IV. 376. — Unter den Vorzügen des Prager Dechants, Veit, welcher 1271 starb, wird auch hervorgehoben, dass er die Glöckner aufgeweckt habe, um zu den Matutinen zu läuten. Das damalige Läuten forderte eine gewisse Übung, indem es durch das Anschlagen vor sich gieng und bei Festlichkeiten oft tagelang dauerte. Da freilich waren mehrere nothwendig, um nicht zu ermüden. Spätere kirchliche Verordnungen verlangen von den Glöcknern, dass sie in Ermanglung eines Dieners auch dem Priester beim Altare antworten und die Lichter in der Kirche besorgen, deshalb mit einem Superpellis angethan erscheinen sollen. Bei der Olmützer Kirche führte noch um das J. 1415 der Altarist von St. Christoph und St. Nicolaus den Titel Campanarius und hatte die Aufsicht über die Glöckner, von denen je zwei stets in der Domkirche die Nacht als Wächter zubringen mussten, IV. 377.
- Glyptik** im Otakar'schen Reiche, musste am Schlusse der Přemyslidenzeit eine hohe Stufe der Vollkommenheit erreicht haben, IX. 270.
- Gnadlersdorf**, der Weinzehent daselbst von Ritter Rüdiger dem Kloster Bruck verliehen J. 1202, V. 82. — Zum Oslavaner Nonnenstifte gehörig 1228, V. 185.
- Gnesen** wurde Metropolitansitz um 1000. Gaudentius, der erste Erzbischof von Gnesen, II. 93.
- Godefried**, Graf, Herr der Burg Retz in Niederösterreich, II. 501.
- Godehard**, Abt von Nieder-Altaich 996—1022, II. 160.
- Godschalk**, Bischof von Freisingen, dessen Rede 1004 in der St. Veitskirche, als Jaromír die Huldigung empfing, IV. 385.

- Godschalk**, erster Abt von Strahov J. 1143, III. 155. — Erster Abt des Prämonstratenserstiftes Selau, welches 1149 die Prämonstratenser übernahmen, III. 262. — † 17. Februar 1184, III. 263. — Der berühmte Selauer Abt, General-Visitor, Pater Abbas der Kanonien in Strahov, Selau und Pernek für Männer, Doksan, Geras, Louňovice und Kounic für Frauen, IV. 63. — Unternahm am 6. Dec. 1183 eine General-Visitation der Klöster seines Ordens in Böhmen, Mähren und Österreich. In Vötteau brachte er mit dem Markgrafen Otto und dem Olmützer Bischöfe Peregrin die Weihnacht zu, IV. 64. — Nach dem Weihnachtsfeste verließ er den gastfreundlichen Hof und begab sich nach Louňovic, IV. 65. — Hier nahm seine Krankheit, Auflösung aller Kräfte, herbeigeführt durch das strengste ascetische Leben, welches mit dem Körper einen nie ruhenden Krieg führte, so schnell überhand, dass er am 18. Febr. 1184 den Geist aufgab. Er hat das 68. Lebensjahr erreicht. An einem Sonntage, den 19. Febr., ward die Leiche nach Selau abgeführt und dort am 23. Febr. durch den Prager Bischof Heinrich beerdigt. Bischof Heinrich und Prinz Dépold, Sohn der Sybilla von Wittelsbach und des 1167 verstorbenen Dépold I., noch mit 4 Äbten trugen selbst den Sarg zum Grabe, IV. 66. — Sein Leichenzug J. 1184, IV. 413—415.
- Göding**, daselbst bestand 1217 eine Furt über die March, IV. 185. — Zur Stadt erhoben von der Königin Konstancia, V. 287. — Im XIII. Jahrh. mit durchgängig deutschem Charakter, VIII. 143. — Es gehörte um 1228 der Königin-Witwe Konstancia, VIII. 149.
- Göding**, Stadtrecht vom J. 1228, IX. 105, N. 3.
- Göding**, eine Burg in Mähren, IX. 178.
- Göttweih**, des Benedictinerklosters Stiftung J. 1072 durch den Passauer Bischof Altmann, II. 346.
- Göttweih**, Abt von, unterzeichnete den Staatzer Vertrag vom 2. Juli 1221, V. 142.
- Goldenkron**, Cistercienserkloster in Böhmen, gestiftet von Otakar II. zum Danke für den Sieg bei Kroissenbrunn 12. Juli 1260, V. 457.
- Goldes-Verhältnis zum Silber**, VIII. 296—298.
- Gold-Gewinnung in Mähren in der Přemyslidenzeit**, VIII. 358; Goldwäschereien daselbst, VIII. 359.

Goldmünzen in der Přemyslidenzeit im böhm.-mähr. Reiche, VIII. 294, 295.

Goldschmiede, aurifabri, ihre Zunft, VIII. 389, 390; selbe mochten in der Přemyslidenzeit ihrer Kunst zwei Formen gegeben haben: die byzantinische und die romano-gothische, X. 466; byzantinisch-romanische Arbeiten, X. 468—470.

Goldwährung gab es in der Přemyslidenzeit im böhm.-mähr. Reiche noch keine, Gold diente als Waare, VIII. 294.

Gorazd, I. 169; 869 in Rom zum Priester geweiht, I. 185; in Mähren, I. 277; vom h. Method zum Nachfolger bestimmt, — nicht consecrirt, I. 279; ins Gefängnis geworfen und 886 aus Mähren vertrieben, I. 283; gieng nach Bulgarien, liegt in der Klosterkirche bei Berat in Albanien begraben, I. 284.

Goslar, Reichstag um Ostern 1154. Hier wurde dem Markgrafen Heinrich Jasomirgott das Herzogthum Baiern abgesprochen und seinem Gegner, dem Herzoge von Sachsen, Heinrich dem Löwen, verliehen, III. 289.

Gotfried, Notar in Prag um 1252, IX. 215.

Gotpold (Hotart), Abt des Cistercienserklosters Sedlec bei Kuttenberg, wurde anfangs 1168 nicht so sehr nach dem Willen der böhmischen Kirche, als vielmehr durch Zuthun der Königin Judith, deren Verwandter er war, auf den Prager Bischofsstuhl erhoben. Doch noch vor der Ordination, kaum ein Monat nach der Wahl, starb er am 10. März 1168 und machte Platz dem Bischöfe Friedrich, III. 382.

Gotschalk, Notar in Prag um 1252, IX. 215.

Gottesdienst, der Ritus desselben in den Kirchen war in der Přemyslidenzeit dem unsrigen gleich, X. 227.

Gottfried, Herzog von Nieder-Lothringen, mit Heinrich IV. gegen die Sachsen 9. Juni 1075, II. 381.

Gottfried, Patriarch von Aquileja 1191, IV. 106.

Gottfried, Bischof von Würzburg, beim Hoftage zu Regensburg anfangs März 1187. Kommt vor auf der Urkunde für das Stift Seitenstetten, Regensburg, 5. März 1187, IV. 82. — Beim Reichstage in Mainz 27. März 1188, IV. 87.

Gottfried, Dominikaner-Bruder, welcher wegen Constantinopel und wegen des h. Landes nach Mähren kam, vom Papste Innocenz IV. dem Markgrafen von Mähren, Wladislav III., anempfohlen 24. Nov. 1246, V. 353. — Päpstlicher Pönitenziär

und Dominikaner-Ordenspriester, excommunicirte den Prager Bischof Nikolaus 1248, V. 363.

Gottfriedsdorf in Schlesien, Lehen der Olmützer Kirche 1255, IX. 94.

Gozmar, Domcantor in Mainz, erschlug 976 einen Domscholaren und wurde dafür von seinem Erzbischofe, Willigis, 28. Apr. 976 seines Amtes und Benefices entsetzt und zur Buße in einem Kloster verurtheilt, II. 45.

Gozwin, Graf, bekommt die Gaugrafschaft Dutleipa 874, I. 212, Note 1.

Gozzius, Magister, aus Civita vecchia, italienischer Rechtsgelehrter und Professor, IX. 75.

Grabiša, Oberjägermeister des böhmischen Herzogs Friedrich, musste 1185 einen den Johannitern vom Herzoge geschenkten großen Bezirk umgehen, IV. 193.

Grabiša und Protiven, falsche Rätke Bořivoj's, II. 528.

Grader, eine Burg, IX. 178.

Gräkoslavisches oder **gräkorussisches** Alphabet, welches auch das kyrillische genannt wird, wird dem Bischofe Clemens von Welitsa, † 27. Juli 916, zugeschrieben, I. 164.

Grätz, Zoll- und Mauthstation, J. 1078, IV. 185. — Im XIII. Jahrh. mit durchgängig deutschem Charakter, VIII. 143.

Grätz bei Troppau, in der Burg, Curia generalis placiti im Mai 1288, durch Niklas, Herzog von Troppau, abgehalten. Es dauerte durch drei Tage, am 18., 19. und 20. Mai, und war besucht von dem Adel, von den Rittern, den Knappen und Stadtbürgern. Den Gegenstand der Verhandlung bildete unter anderem ein Johanniter-Allo in Smodrovice, IX. 60, 61.

Gramatstetten. Pfarre in Österreich. Zehenttausch zwischen dieser Pfarre und dem Kloster Wilhering 19. Juni 1206, V. 46.

Gran wurde Metropolitansitz im J. 1000, II. 93; der Mönch Sebastian wurde zum ersten Erzbischofe ernannt, II. 98.

Graner Synode vom apost. Legaten Walter auf den 24. Juni 1176 angesagt, IV. 24.

Gratian's Gesetzsammlung erhielt um 1151 durch Papst Eugen III. Rechtsgiltigkeit, III. 340.

Gravenr-Schule im böhmischen Reiche hatte zwischen den Jahren 1107—1173 ihre Blüthezeit, IV. 238.

Graz in Steiermark, von Bela's IV. Heere erobert 1252, V. 396. — Als Kommende des deutschen Ritterordens, V. 415.

Gregor V., Papst, regierte vom Apr. 996 bis Febr. 999, II. 79.

Gregor VI., unter diesem Namen bestieg den römischen Stuhl Johann Gratian, Archidiacon an der Laterankirche, nachdem ihm Benedict IX. gegen die Summe von 1800 Pfund Silber am 1. Mai 1045 das Papstthum abgetreten hatte, II. 235; resignirte auf der Synode zu Sutri 20. Dec. 1046, II. 236; starb irgendwo in Deutschland am Rhein, II. 237, Note 3.

Gregor VII., Papst, erwählt am 22. April 1073, II. 337. — Er sendet seine Legaten nach Böhmen und Mähren 1073: den Kardinal Gregor und den Abt Bernard, II. 347. — Er wurde zum Priester geweiht 22. Mai, zum Bischof den 30. Juni 1073, II. 348. — Jaromír wollte sich nicht stellen und darum erneuerten auch sie die über ihn verhängte Suspension unter Einem über Alles, was ihnen begegnete, nach Rom berichtend. Die Antwort darauf ist das Breve Gregor's VII., 8. Juli 1073, an Wratislav und seine Brüder Otto und Konrad, II. 349. — Sein Schreiben vom 17. Dec. 1073 an Herzog Wratislav II., II. 350. — Sein Schreiben an Wratislav II. vom 31. Jan. 1074, II. 355. — Er verordnet durch ein eigenes Breve vom 31. Jan. 1074, dass beide Bischöfe, Jaromír, an welchen das Breve gerichtet war, und Johann, am Palmsonntage, damals den 13. Apr., in Rom erscheinen sollen. Dahin möge auch Herzog Wratislav oder wenigstens seine Gesandtschaft kommen, II. 355. — Sein Schreiben an Sifrid von Mainz und an Herzog Wratislav II., beide vom 18. März 1074, II. 356. — Sein Breve an die mährischen Fürsten Otto und Konrad vom 18. März 1074, II. 356. — Er notificirt dem Herzoge Wratislav II. am 16. Apr. 1074 den Urtheilsspruch der römischen Synode über Jaromír und Johann, II. 359. — Er eröffnete nach der Ankunft unserer Bischöfe Jaromír und Johann die übliche Ostersynode am Samstage vor dem Palmsonntage, den 12. April 1074. Beide Bischöfe stellten sich vor die Synode und ihr Process wurde untersucht. Er bewegte sich um zwei Punkte: der eine betraf die an Johann vollzogene Misshandlung, deren sich Jaromír und sein Gefolge am Schlusse des Jahres 1072 in Olmütz schuldig machten, und der andere den Streit wegen Podivin, ob Podivin dem mährischen oder dem böhmischen Bisthume gehören solle. Urtheilsspruch über Jaromír

und Johann: Bischof Jaromír sei in seine vorige bischöfliche Würde und Amtsthätigkeit und in die damit verbundenen Einkünfte wieder einzusetzen. Was Podivin anbelangt, soll der mährische Bischof bis zur definitiven Entscheidung die strittigen Ländereien nach wie vor unangefochten und unbeirrt genießen, II. 358, 359. — Sein Schreiben an Jaromír vom 22. Sept. 1074, worin er ihm befiehlt, Podivin dem Olmützer Bischofe sogleich zurückzugeben, II. 364. — Sein Schreiben an den Herzog Wratislav II. vom 22. Sept. 1074: Wratislav möge dem Olmützer Bischofe die diesem durch Lug und Trug von Jaromír entrissenen Kirchengüter und Zehente selbst durch Gewalt wieder zurückstellen, II. 364. — Sein Schreiben an Bischof Johann vom 22. Sept. 1074 bestätigt dessen Recht bezüglich des mährischen Kirchengutes Podivin, II. 365. — Sein Schreiben an Geisa vom 14. April 1075, II. 372. — Sein Breve an Wratislav II. vom 14. Apr. 1075, II. 373. — Eine Urkunde ausgestellt am 2. März 1075 über den Ausgleich zwischen Johann und Jaromír wegen des mährischen Kirchengutes, II. 376. — Er und Herzog Wratislav, Unterbrechung der lebhaften Correspondenz zwischen beiden vom J. 1075 bis 2. Jan. 1080, II. 381. — Seine Bulle vom 15. Apr. 1075 an die Bewohner Böhmens und Mährens, II. 384. — Seine Gefangennehmung durch den königlichen Burggrafen Centius in Rom und der daselbst ausgebrochene Aufstand 24. Dec. 1075, II. 385. — Er hielt, wieder befreit, auf der Fastensynode in der St. Salvatorkirche zwischen dem 14. und 22. Febr. 1076 im Beisein von 110 Bischöfen ein furchtbares Gericht über Heinrich IV. und über 24 abtrünnige Bischöfe. Sifrid wird ausdrücklich unter ihnen genannt; nicht aber Jaromír von Prag, und doch stand Jaromír bei Heinrich IV. dermaßen in Gnaden, dass dieser ihn sogar vom 11. Juni 1077 bis Juli 1080 die Geschäfte eines deutschen Reichskanzlers verrichten ließ, II. 386. — Sein Mahnbrief an Wratislav II. vom 2. Jan. 1080, II. 396. — Die slavische Liturgie gestattete er nicht, versprach aber einen Legaten noch im Verlaufe des Jahres 1080 nach Böhmen abzuschicken, II. 397. — Er bannte von Neuem den König Heinrich auf der Fastensynode zu Rom 1080, II. 400. — Er schloss, von einer Reichsversammlung für abgesetzt erklärt, mit Robert Wickard von Apulien ein Bündnis ab und versuchte es aus eigener Kraft, Wipert niederzuringen, aber vergebens,

II. 400. — Sein Schreiben an Desiderius, Abt von Monte Cassino, vom 28. Apr. 1081, II. 405. — Sein Schreiben an Ladislaus, König von Ungarn, vom 21. März 1079, II. 406. — Seine Flucht nach Monte Cassino 1084 und Salerno, II. 415. — Er hat noch im Herbst 1084 auf einer Synode zu Salerno den Bann wider den Gegenpapst, sowie gegen Heinrich IV. und seine Anhänger erneuert, II. 418. — Er starb als Papst am 25. Mai 1085 zu Salerno in der Verbannung, II. 422.

Gregor VIII., Papst, Nachfolger des am 20. Oct. 1187 verstorbenen Urban III., trug die Tiara kaum zwei Monate, IV. 80. — Ermahnte durch eine Bulle vom 29. Oct. 1187 zum allgemeinen Kreuzzuge, IV. 86.

Gregor IX., Papst, gewählt den 19. März 1227, gekrönt den 21. März 1227. Breve vom 3. April 1227, V. 171. — Confirmations-Urkunde für Doubravnik ddto. Rieti 18. Juni 1231, V. 132. — Bestätigte den Nonnen in Doubravnik die Umwandlung der Franciscaner-Regel mit der des h. Augustin 1239, V. 133. — Friede von St. Germano Juli 1230. Durch ein Breve vom 16. Jan. 1231 bezeichnet er die geistlichen und weltlichen Fürsten, welche die Garantie für den abgeschlossenen Frieden in Deutschland übernehmen sollten, V. 200. — Durch eine Bulle ddto. Rieti 23. Jan. 1232 den Dominikanern aufgetragen, im böhmisch-mährischen Reiche einen Kreuzzug wider die heidnischen Preußen zu predigen. Schon früher, den 13. Sept. 1230, ward eine Bulle zum gleichen Zwecke, namentlich für Mähren erlassen, V. 203. — Von Anagni aus ertheilt er 23. Februar 1233 denjenigen, welche am Franciscifeste die Kirche in Doubravnik besuchen und den dortigen Nonnen Almosen darreichen, einen zwanzigtägigen Ablass und gibt dem Olmützer Bischof den Befehl, die Nonnen gegen Bedrückungen zu schützen, V. 211. — Er beauftragte am 5. Juli 1234 den Erzbischof von Trier, die Klagen wider den König Heinrich VII. zu untersuchen und wenn sie wahr befunden werden sollten, allsogleich die Excommunication über ihn auszusprechen, V. 213. — Zwei Anordnungen des Papstes Gregor. Die eine Anordnung vom 25. und 27. Nov. 1234 betraf den für den nächsten März anzutretenden Kreuzzug und die zweite ddto. Lateran 20. April 1234 eine durchgreifende Reform der Klöster in der Prager und Olmützer Diocese, V. 218. — Durch eine Bulle Gregors IX.

von Viterbo den 22. März 1237 wurde die Stigmatisation des 1228 heilig gesprochenen Ordensstifters Franz von Assisi kirchlich anerkannt und die Verneinung derselben als unstatthaft bezeichnet, V. 249. — Durch eine Urkunde ddto. Viterbo 31. März 1237 suspendirt er den Prediger aus dem Dominikanerorden Burchard und citirt ihn nach Rom, V. 249. — Durch eine Urkunde ddto. Viterbo 12. April 1237 ertheilt er dem Olmützer Bischof Robert scharfen Tadel wegen seiner Ansichten betreffs der Stigmatisation, V. 249. — Am 27. Sept. 1237 bestätigte er den gesammten Besitz des Klosters Obrowitz, V. 250. — Am 15. October 1237 nimmt er das Stift Tišnowitz in den Schutz der römischen Kirche und ertheilt in einem Schreiben an den König von Böhmen ddto. Lateran 5. Nov. 1238 dem Prager Bischofe Bernhard die Erlaubnis, die Tišnowitzer Stiftskirche zu weihen, V. 250. — Für die Stiftung der Königstochter Agnes erlässt er drei Breven im J. 1237 und sieben im J. 1238, V. 250. — Durch eine Bulle vom 9. Aug. 1240 berief er die Bischöfe der Christenheit auf den 31. März 1241 nach Rom zu einer Synode, V. 282. — Er starb am 21. Aug. 1241, ein wahrhaft geistesstarker Mann, der auch in der äußersten Noth sich gegen sein Gewissen vor der Gewalt nicht beugte, sondern bis zum letzten Athemzuge seiner Pflicht getreu die Freiheit der Kirche aufrecht erhielt. Nach seinem Tode bestieg Cölestin IV. den päpstlichen Thron, V. 326.

Gregor X., Papst, vide Päpste.

Gregor mit Bernard, päpstliche Legaten, in Böhmen und Mähren 1073, II. 348.

•

Gregor, der päpstliche Legat, am Schlusse des Jahres 1220 angekündigt, V. 133. — Instructionen für den Legaten. Breve Lateran 23. Jan. 1221 und 19. Juni 1221, worin ihm die Sicherheit der Person des Bischofs von Prag ganz besonders ans Herz gelegt wurde, V. 137. — Staatzer Vertrag 2. Juli 1221, V. 138. — Aufhebung des Interdictes 1221, V. 143. — Honorius III., Breve ddto. Lateran 11. Febr. 1222, an den Cardinallegaten Gregor, den Bischof Andreas, welcher mit päpstlicher Zustimmung in Verona oder Venedig sich aufhielt, ja nicht zu zwingen, früher Böhmens Boden zu betreten, bevor nichtt für seine Sicherheit vollkommen vorgesorgt sei, V. 143. — Ertheilt in Böhmen die Weihen, V. 144. — Am 5. März 1222 bestätigt

er eine Urkunde für das Kloster Bruck, V. 144. — Vor dem 1. Sept. tritt er als Schiedsrichter eines Streites wegen des Bezirkes Weißkirchen zwischen den Klöstern Břevnov und Hradisch auf 1222, V. 145. — Neue Unterhandlungen zwischen dem Könige und dem Legaten und die Folge derselben ein königliches Diplom ddto. Prag 10. März 1222, welches die Concordats-Verhandlungen glücklich abschließt, V. 145. — Verließ 1222 das böhmisch-mährische Reich, um seine Mission in Dänemark fortzusetzen, V. 149. — Im J. 1223 war der Cardinal-legat in Krakau, V. 149, Note 1. — Er unterhandelt mit dem Könige Přemysl Otakar I. bezüglich der confiscirten Urkunden der böhm. mähr. Klöster, IX. 203.

Gregor, Bischof von Vercelli an der Sesia in Piemont und Kanzler Italiens, war als königlicher Gesandter bei der Ordination des Papstes Gregor VII. J. 1073. Im Jahre 1077 am 28. Jan. hat er für Heinrich IV. in Canossa eidlich das Wort eingelegt, der König werde das dem Papste gegebene Versprechen halten. Im J. 1051 wurde er von Leo IX. auf einer römischen Synode wegen Ehebruch und Meineid excommunicirt und erst nach geleisteter Genugthuung wieder rehabilitirt, II. 348.

Gregor, Olmützer Domherr, erhielt durch ein Breve des Papstes Innocenz IV. vom 3. März 1245 wieder sein Benefic, V. 342. — Unterzeichnete am 16. Juli 1256 beim Landtage zu Troppau den Freiheitsbrief der Olmützer Kirche, V. 431.

Gregor, Cardinal-Diacon Juni 1084, II. 348.

Gregor, Hofkaplan des Königs Wenzel in dem zum Olmützer Kapitel gehörigen Dorfe Oderlitz beraubt, V. 234.

Gregor, Kaplan des Markgrafen Přemysl; er erhielt vom letzteren einen Ackergrund mit einem Walde in Lodenic zum Geschenke, IX. 192.

Gregor. König Wenzel bestätigt eine dem Cleriker Gregor in Lodenic gemachte Schenkung 24. Nov. 1238, V. 244.

Gregor aus dem Hause der Zajice von Waldeck, am 1. Juni 1296 zum Bischofe von Prag consecrirt, VII. 192; sein Tod 1301, VII. 264.

Gregorius de Crescentio, Cardinal-Diacon von St. Theodor, zum außerordentlichen Legaten für Böhmen, Mähren, Polen etc. vom Papste Honorius III. ernannt und dessen Aukunft dem Könige

Přemysl durch ein Breve vom 29. Dec. 1220 und dem Bischofe von Olmütz durch ein Breve vom 31. Dec. angekündigt, V. 130.
Gregorius. Unterkämmerer 1269, IX. 172.

Greitzenstein. Die österr. Grafen von Greitzenstein huldigten zu Neuburg am 21. Nov. 1251 ihrem neuen Herzoge Otakar II., V. 385.

Grenzbegehungen, VIII. 402, 403.

Grenzen, siehe Landesgrenzen.

Grenzmarken. Der Besitz war durch Grenzmarken ab- und ausgeschieden. Ursprünglich dienten hiezu quer gelegte, eine Art von Korb bildende Hölzer (hrana, hraňka), die häufig mit Erde ausgefüllt wurden, um als Abzeichen zur Bestimmung der Grenzlinie, meze, Rain, innerhalb welcher dann die Grenzmarken, hraničníky, gesetzt wurden, zu dienen. Diese Grenzmarken waren theils natürliche, theils künstliche. In einer Urkunde vom J. 1215 werden die Grenzsteine mit dem slavischen Namen „úročiště“ benannt, IV. 191—193. — Man pflegte die Grenzmarken wenigstens einmal im Jahre zu begehen und zu untersuchen. Dies geschah schon in der ältesten Zeit im feierlichen Zuge, dem man später auch eine religiöse Weihe damit gab, dass die benachbarte Geistlichkeit sich einem solchen Flurgange oder Flurritte anschloss. Man hat zu diesem Zwecke an den Flurgrenzen Altäre gebaut, wo Evangelien gesungen und über die Felder der Segen gesprochen wurde, IV. 194. — Das innerhalb einer bestimmten, feierlich abgesteckten und begangenen Grenze liegende Acker-, Wiesen- und Hutungsgut war das Dorfgut, die Dědina; mehrere solcher Dorfgüter zusammen, mochten sie bereits ganz angebaut oder zum Theil noch unangebaut gewesen sein, bildeten eine Markung, Mähring, ambitus, circuitus; war diese Marke klein, dass selbe bei der feierlichen Grenzsetzung die Župenbeamten und die Nachbarn bequem umgehen konnten, hieß sie Ochoz (obchoditi), musste sie aber wegen ihrer Größe schon umritten werden, führte sie den Namen Ujezd (objeti). Mähren zählt 21 Ujezde und 1 Ochoz, IV. 195.

Grenzprocess — mezní soud, — VIII. 404; ein Grenzochse — mezní vůl — musste als Sühne für Grenzverletzung abgeführt werden, VIII. 405.

Gretton, púhončí 1215, IX. 113.

Griechenland, verheert von den Ungern J. 934, 943, II. 5.

Griechischen Ritus Überreste, X. 206.

Grimoald. Bischof, als Candidat für den Metropolitensstuhl von Bulgarien, I. 179.

Griphina, Herzogin von Krakau, Tante des Königs Wenzel II., übertrug nach dem Tode ihres Gemahls Lešek des Schwarzen ihr Erbe an K. Wenzel II., ihren Neffen, VII. 154; sie nimmt ihren Wohnsitz in Prag 1291, VII. 156; Wenzel II. übergibt ihr die Prinzessin Richsa, eine Tochter Přemysl's II., zur Pflege, VII. 250.

Gröbnik, Johanniter-Commende, V. 431.

Groitsch. Herr auf Groitsch war 1187 Dedo von Rochlitz, der Ostmarkgraf, IV. 83.

Grosia, Dr. Martinus, Gesetzfülle benamset, Rechtsgelehrter, III. 340.

Groß-Bitesch. Durch ein Breve des Papstes Alexander IV. vom 9. Febr. 1261 wurde dem Kloster Tišnowitz eine Wahrung der Zehente dem Pfarrer von Groß-Biteš gegenüber zugesichert, V. 468.

Groß- oder Weiß-Chorvathien gehörte zum größeren Theile zu Svatopluk's Reiche, I. 315.

Groß-Mähren, I. 101; das Land südlich von der Donau bis zur Drau, so benannt vom griechischen Kaiser und Geschichtsschreiber Constantin, I. 262.

Groß-Pavlovitz. Der dritte Theil der Weinfechsung und der volle Zehent gehörte zur ursprünglichen Stiftung des Klosters Saar 1252, V. 391.

Groß-Polom. Das Kloster Hradisch bekam vom Markgrafen Přemysl das im Troppau'schen gelegene Dorf Groß-Polom ddt. Prag 30. März 1238, V. 243.

Groß-Sonntag. Commende des deutschen Ritterordens daselbst, V. 415.

Groznata, einer aus den böhmischen Herren, Stifter des Prämonstratenserklusters Tepl im Pilsner Kreise, entschloss sich zum Kreuzzuge 1196. Doch auch ihn scheint die Schwierigkeit des Seeweges und der in Augenschein genommene Zustand der Kreuzfahrer in Apulien von jeder weiteren Fahrt abgeschreckt zu haben. Mit päpstlicher Dispens legte er in Rom das Kreuz ab, IV. 138.

Grundsteuer, die fixe, Collecta genannt um 1250, IX. 291.

Grunzwitzgau, I. 120.

Gubernator. Dieser Titel, um 1253 vom Könige Otakar II. geführt, kam seit 1621 dem Landeshauptmann in Mähren zu, IX. 188.

Güns, Belagerung dieser Stadt durch Albrecht, Herzog von Österreich, 1289, IX. 359, 360.

Günther, Bischof von Bamberg, auf dem Synodal-Reichstage zu Augsburg 24. Oct. 1062, II. 301. — Pilgerfahrt ins h. Land Nov. J. 1064, II. 311.

Güssinger, die, Aufgebot gegen selbe von Seite Albrecht's, Herzogs von Österreich, 1289, VII. 133; ihre Niederlage, VII. 134; sie plündern in Ungarn 1306, VII. 350.

Güterwert und was dazu gehört, in der Přemyslidenzeit in Mähren, VIII. 341—343.

Guido, Cardinal-Diacon, päpstlicher Legat in Mähren. Es ist jener geschäftskundige Legat, dessen sich der Papst Innocenz II. bereits seit dem J. 1136 zu verschiedenen Missionen, besonders in Francien, bediente und dem er nun die Durchführung der Kirchensatzungen, unter andern der strengen Cölibatgesetze, auch in Mähren und Böhmen übertrug. Durch ein eigenes Breve aus dem Lateran vom 21. Aug. 1142 empfahl Innocenz den Cardinal-Legaten Guido ganz besonders dem Diöcesan-Bischofe Heinrich und wünscht, dass ihn dieser in seinem schwierigen Werke unterstütze. Während des Rachezuges nach Mähren blieb Guido in Österreich, um dort den Erfolg der Wladislav'schen Waffen abzuwarten. Kaum waren sie siegreich, schon ist er da und predigt Worte des Friedens und des Heiles. Da kamen die Mährer, versprachen hinreichende Genugthuung dem durch sie gekränkten Bischofe zu leisten und baten um Lösung des auf ihnen lastenden Bannes. Guido ertheilte ihnen die Absolution, doch unter der Bedingung, dass die Genugthuung im nächsten Jahre in Gegenwart des Diöcesan-Bischofs geleistet werden solle. Zugleich begann er, wie in Mähren so in Böhmen, die im allgemeinen Lateranensischen Concil vom J. 1139 erneuerten und verschärften Cölibatgesetze selbst mit Gewaltmaßregeln durchzuführen, wobei ihn namentlich Herzog Wladislav und die beiden Bischöfe kräftigst unterstützten. Dadurch hat er sich unter dem verheiratheten Clerus viele Feinde zugezogen, besonders als im nächsten Jahre 1144 die schweren Strafen der

- Absetzung so manche Kirchendignitäten trafen, III. 155—157.
- Guido mit dem Olmützer Bischöfe Heinrich als Vermittler zwischen Herzog Wladislav und den mährischen Fürsten J. 1144, III. 158. — Verließ das böhmisch-mährische Reich, wenn nicht am Schlusse des J. 1145, so gewiss im Anfange 1146, III. 166.
- Sollte als päpstlicher Bevollmächtigter das Kreuzheer nach Palästina begleiten, III. 224. — Vom Papste Eugen III. als Legat nach Polen abgeschickt, um die Versöhnung zwischen Wladislav II. von Polen und Boleslav IV. von Polen zu bewirken. Papst Eugen III. empfahl ihn durch das Breve vom 13. Sept. 1148 dem Olmützer Bischöfe Heinrich, III. 255. — Guido für das Wendenland zum General-Vicar ernannt, III. 256.
- Guido**, Cardinallegat und Bischof von Praeneste (die heutige Stadt Palästina), consecrirte am 21. April 1202 in Köln den neu-ernannten Bischof von Olmütz Robert, V. 16. — Wurde ihm vom Papste Innocenz III. das Versöhnungsrecht in Deutschland anvertraut J. 1201, V. 17. — Hat am 3. Juli 1201 in Köln Otto zum Könige gesalbt, V. 18. — Guido in Böhmen, V. 24; ertheilte dem Könige Přemysl die Salbung 1203, V. 25. — In Mähren 1267, VI. 36; er stellte der Wißgrader Kirche Indulgenzbrieфе aus, VI. 37; er erläßt Decrete für Ungarn in dem Provinz-Concil zu Wien 1267, VI. 71.
- Guido**, Graf von Biandrate, brachte es mit seiner Beredtsamkeit dahin, dass Mailand durch den Patriarchen von Aglai, Peregrin, durch Eberhard II., Bischof von Bamberg, und durch den Prager Bischof Daniel, den König Wladislav und den Herzog von Österreich Heinrich Jasomirgott um ihre Vermittlung beim Kaiser ansuchte 1158, III. 337.
- Guldenkron**, Cistercienserabtei seit 1263, VI. 15, 20; 1278 von deutschen Truppen ganz zerstört, VII. 24.
- Gumpold**, Passauer Bischof 914—930, II. 18.
- Guncelin**, erhielt auf dem Hoftage zu Merseburg 24. Juli 1002 vom Heinrich II. Meißen, II. 103.
- Gundachar**, von Karlmann zum Markgrafen in Kärnthen eingesetzt 861, I. 135; vom Ludwig zum Markgrafen in Kärnthen erhoben 863, I. 136.
- Guntherus**, der Eremit, war aus einem vornehmen Geschlechte entsprossen, welches höchstwahrscheinlich Thüringen zur Heimat hatte, mochte zuweilen nicht sehr erbanliches Leben geführt

haben. In seinem reifen Alter beschloss er der Welt zu entsagen und Benedictiner zu werden; bat deshalb den h. Godehard um die Aufnahme in die bairische Abtei Nieder-Altaich, welcher Godehard seit 996 bis 1022 vorstand. Der Abt erhörte seine Bitte und Guntherus beschloss, bevor er das Ordenskleid anzog, an der Schwelle der Apostelfürsten in Rom für seine Jugendsünden Buße zu thun. Erst nach vollendeter Romfahrt nahm er als 50jähriger Mann im J. 1006 das Ordenskleid eines Laienbruders und legte das Jahr darauf die feierlichen Gelübde ab in die Hände des obgenannten heiligen Abtes. Nachdem er von seinem Abte die Erlaubnis, als Einsiedler leben zu dürfen, erhalten hatte, wählte er 1008 im bairischen Walde den Berg „Racinga“ zum Aufenthalte. Drei Jahre lebte er hier als Eremit, bis er 1011 weiter östlich in die südwestlichen Abhänge des Böhmerwaldes, in die schauerliche Einöde, „Nordwald“ genannt, zog und dort bei dem von ihm schon etwa 1009 zur Ehre seines Schutzheiligen Johannes des Täufers gegründeten Kirchlein den neuen Wohnsitz aufschlug. Allmählig sammelten sich Gesinnungsgenossen um ihn und so entstand das Kloster Rinchnach, das aus Böhmen, Polen und Ungarn Unterstützung erhielt und im J. 1019 vom Bischofe Berengar von Passau eingeweiht wurde. Es hatte dieses Kloster den doppelten Zweck: es war eine Pflanzschule von Glaubensboten für die Slaven und dann diente es den Reisenden als Herberge. J. 1009 bekam Günther vom Kaiser Heirich einen Landstrich von 3 Meilen in der Länge und 2 in der Breite, und spätestens um 1029 fieng Günther an mit unsäglichlicher Mühe den sogenannten goldenen Steg (im Prachiner Kreise, nicht weit von Hartmanic bei Gutwasser,) auch für Saumthiere in die Tiefen des Nordwaldes zu bahnen. Was das heutige Hospiz auf dem St. Bernhardsberge, das war Günthers Herberge im XI. Jahrh. im böhm. Nordwalde. Auch Kaiser Konrad II. bestätigte 1029 die neue Ansiedlung. Aus dem Nordwalde kam Günther häufig zum Könige Stephan nach Ungarn. Auf Günthers Rath gründete Stephan das Kloster Bakon-Bél. Im Febr. 1017 erschien Günther am Hofe Kaiser Heirich's in Magdeburg und von da aus gieng er unter die Liutizen, um ihnen das Evangelium zu predigen. Zu diesem Manne stand Břetislav in freundlichen Beziehungen, von ihm mochte er so manchen guten Gedanken bekommen haben, der,

zur That geworden, ihm glänzende Früchte brachte, II. 160 bis 164; † 9. Oct. 1045, II. 229.

Gurein (Kufm). Im J. 1226 begründete König Přemysl eine eigene Pfarre in Gurein und erklärte die neue Pfarre als Tochterkirche von St. Peter in Brünn, V. 178. — Kirche daselbst erbaut 1226. Der jeweilige Präpositus durfte mit ihr und ihrem Zehent beliebig verfügen. Dieser alte Zustand vom Markgrafen Otakar wieder hergestellt ddto. Brünn 3. Febr. 1250, V. 375.

Gutwasser, Dorf, gehörte zur ursprünglichen Stiftung des Klosters Saar 1252, V. 391.

Gvozda, ein Bauer, brachte den Bischof Heinrich nach dem Überfalle bei Hausbrunn, Usobno, nach Leitomyšl 1145, III. 170.

H.

Habsbach. Ulrich Schenk von, königl. Statthalter in Krain und in der Mark, VI. 186, 159.

Habsburg. Rudolf von, der Großvater des Stifters der habsburgischen Kaiserlinie, als Zeuge auf den drei von Friedrich II. für Böhmen und Mähren ausgestellten Urkunden. Basel, 26. September 1212, V. 76.

Hadrian, I. 35.

Hadrian II., Papst, gekrönt 14. Dec. 867, † im Nov. oder Dec. 872, I. 180.

Hadrian IV., Papst, Nachfolger Anastasius IV., regierte von 1154—1159, III. 288. — Sein Schreiben und 2 Legate an Kaiser Friedrich in Besançon 1157, III. 316. — Sein Rundschreiben an alle deutschen Bischöfe Januar 1158, III. 318. — Zu Ostern 1158 sandte er wieder 2 Legaten und eine schriftliche Erklärung des Wortes beneficium nach Deutschland, III. 318. — Er starb 1. Sept. 1159, III. 341.

Häutehandel in Mähren, VIII. 264.

Hagen, der Olmützer bischöfliche Kaplan, an Alexander abgeschickt, wurde aber auf Kompold's Anstiften von Straßenräubern überfallen, seines Geldes beraubt, verstümmelt und durch Drohungen sogleich zur Rückkehr genöthigt, II. 332.

Hago, Wißgrader Propst, vom päpstl. Legaten Guido 1144 für immer vom Altardienste und von seiner Prébende entfernt, weil er eine Witwe zur Gattin nahm und Laie blieb, III. 160.

Haloch, Untermundschenk bei der Leichenfeier des Markgrafen Wladislav in Znaim 1222, V. 154.

Hamburg, Erzbisthum, umfasste den ganzen Norden Europas sammt Dänemark und Schweden, I. 279, Note 1.

Handel in Mähren. War im XII. Jahrhundert sehr ausgebildet. Dafür sprechen die mannigfaltigen Anweisungen der Regenten an die landesfürstlichen Mauthen und Zölle. Unter den mannigfaltigsten Namen wurden sie ausgehoben. Da gab es eine Mauth, die man Chomutové nannte, eine andere hieß Odchodné, eine dritte Gostiné, Hrnečné, Sitné u. s. w. und dass diese Mauthen bedeutende Summen eintrugen, zeigen eben die Urkunden, da größtentheils die reinen Einnahmen der Klöster nur auf ihnen beruhten, IV. 243, 244. — Einfuhr-Gegenstände: Salz aus Ungarn und Österreich; des ungarischen Salzes (aus der Marmaros) geschieht Erwähnung zum J. 1167. Dass österreichisches Kochsalz nach Mähren gebracht wurde, zeigt der Raffelstätter Zollvertrag vom J. 906. Weitere Einfuhrsartikel waren Häringe und Tuch aus dem Norden; auch Waffen, unterschiedliche Fische, Häute, Wachs, Honig, Wein und Ochsen wurden eingeführt, IV. 244, 245. — Ausfuhrgegenstände: Besonders Sklaven, u. zw. Männer, Frauen und Kinder, dann Streitrosse und hauptsächlich rohe Metalle, die theils nach Norden und theils nach Süden zu den Bulgaren giengen. Die Sklaven wanderten größtentheils nach Ungarn, IV. 245. — Preise des verarbeiteten Eisens im bairischen Landgerichte Pottenstein um das J. 1886, IV. 245. — Darnach war der Pfundpreis für das ausgezeichnete Schwarzwälder Eisen 8½ kr. oder im Centner 14 fl. Bei solchen Preisen konnten schon die fremden Kaufleute einen bedeutenden Nutzen aus dem mährischen Eisen ziehen, IV. 246. — Die Handelsleute, welche mit Mähren in Geschäftsverbindungen standen, hießen „gosté“ Gäste. Bis zur Gegenwart nennen die Russen den Kaufhof „gostinnoj dvor“ und die Polen eine Handelsstraße „gościniec.“ Den Kaufhof in Prag, den weltberühmten Týn (Teinhof), nennt eine Urkunde vom J. 1101 curiam hospitum. Von deutschen Kaufleuten in Mähren spricht schon der Raffelstätter Zollvertrag von 906. Wenn diese an der Donau ankamen, so mussten sie zu Linz oder Mautern einen solidus Zoll entrichten und konnten dann weiter ziehen. Schon 1191 wurden für die an der Donau Handel treibenden Kaufleute aus Regensburg Satzungen erlassen

und darin auch jener aus Maastricht erwähnt. Dort, sowie in Brügge hatte sich frühzeitig die vlämische Hansa gebildet, welche bereits am Ende des 12. Jahrhunderts ausgebreiteten Handel auch nach Mähren unterhielt und sich in Wien, einem Hauptstapelplätze ihrer Waaren, um 1208 besonderer Freiheiten erfreute. Der Russen geschieht gleichfalls schon um 906 Erwähnung. Mit ihnen kamen Kaufleute aus den nördlichsten Theilen Europas, aus Oeland, Gothland und von der dänischen Insel Falster. Auf der Insel Oeland bei Torsnäs fand man 1822 böhmische Münzen mit dem Namen des h. Wenzel. Auf Gothland fand man im J. 1838 bei Potes die böhmischen Boleslav, Udalrich, Břetislav, Spitihněv und König Wratislav. Ebenso fand man 1843 bei Findarfve einen Břetislav I. und 1845 bei Gerete gleichfalls auf Gothland einen Udalrich und einen Wratislav II. Außerhalb Schweden kamen in Preußen bei Kopitkovo, nicht weit von Meve, 1845 ein Boleslav und Jaromír zum Vorschein, in Pommern bei Kolberg 1835 slavische Münzen ohne nähere Bestimmung, im Mecklenburgischen bei Georgendorf 1833 ein Boleslav und ein Břetislav, in Polen bei dem Dorfe Stiorpov in der Nähe von Lenczyca 1823 ein Břetislav, bei Trzebowie nahe bei Plok 1824 ein Břetislav. Auf Falster bei Waalsee wurde 1835 ein böhmischer Boleslav gefunden, IV. 246, 247, 248. — Die Griechen und Byzantiner kamen die Donau herauf. Von dem Zoll, den sie in Böhmen entrichteten, entfielen um das J. 1057 zwei Theile für den Propst in Leitmeritz und der dritte Theil für die dortigen Domherren. Die Juden lagen dem Menschenhandel ob, welcher zur Zeit des h. Adalbert ganz besonders blühte, IV. 248. — Im Niedergange der Přemyslidenzeit nicht bestehend, VIII. 246. — Juden und Fremde vermitteln denselben, VIII. 247. — Zwischenhandel verboten, VIII. 256. — Commissions- und Speditionshandel gefördert, VIII. 257. — Handelsemporien: Regensburg, Venedig und die holländischen Städte, VIII. 259—262. — Tuchhandel, VIII. 263. — Häutehandel, VIII. 264. — Handel mit unterschiedlichen Objecten VIII. 265. — Seine Hindernisse, VIII. 267.

Handelsgesetze, ältere, werden codificirt 1804, VII. 296; selbes (vom 23. Mai 1804) für das ganze böhmisch-mährische Reich giltig, VIII. 248; dessen Bestimmungen, VIII. 248; Verordnung für das flache Land, VIII. 255.

Handwerk, vor dem XIII. Jahrh. kein eigentliches in Mähren, VIII. 371; selbes lag in der ältesten Zeit in den Händen der Leibeigenen, VIII. 372; seit dem Beginn des XIII. Jahrh. die Appretiati und Beneficiati, VIII. 372; Aufzählung von Handwerkern, die am Niedergange der Přemyslidenzeit in Mähren sich vorfinden, VIII. 380.

Handwerker in Mähren. Im XI. und XII. Jahrh. sprechen mährische und böhmische Urkunden schon von so vielen Gewerkschaften, dass wohl die meisten der heute bestehenden, mit Ausnahme der Fleischer und Schneider, welche in das folgende Jahrhundert fallen, wenn nicht der Masnik, „collector porcorum“, wie dieses Wort eine Urkunde vom J. 1135 erklärt, als Fleischer zu nehmen, in diese Zeit zurückdatirt werden können. Der Unterschied besteht darin, dass während in unseren Tagen das Handwerk von Freien ausgeübt wird, es damals in den Händen der unterthänigen Leute sich befand. Diese waren von zweierlei Art: die einen waren dinglich und persönlich unfrei, d. h. sie waren Leibeigene, servi, famuli, mancipia, die anderen bloß dinglich, d. h. ihre Unterthänigkeit bezog sich nur auf das von ihnen besessene Land, IV. 205, 206. — Ein wahres Verzeichnis von Handwerkern enthielt die Wyšegrader Urkunde von 1088. Da werden Wasserbauer genannt, Drechsler aller Art, Böttcher, Töpfer, Gärtner, Wagner, Schmiede, Lohgerber, Bierbräuer, Schildmacher etc. Der Schmied fehlte fast bei keiner einzigen Stiftung, ein Beweis seiner Unentbehrlichkeit. Ebenso häufig ist der Bäcker. Der Herzog Wratislav ließ sich sogar seinen Bäcker aus Deutschland verschreiben 1087, IV. 207, 208. — Von Goldarbeitern, überhaupt von Metallarbeitern, sowie auch von Tuchmachern geschieht in den Urkunden des XI. und XII. Jahrh. fast keine Erwähnung; zum J. 1052 wird ein Goldschmied, Kojata, angeführt und doch musste dieses Gewerbe im böhm.-mähr. Reiche kein ungewöhnliches gewesen sein, denn die St. Veitskirche erglänzte bei ihrer Consecration 939 in bewunderungswürdiger Pracht ihrer Metallgegenstände, IV. 208. — Metallgießerei musste im XI. und XII. Jahrh. zu den selteneren Künsten gehört haben, weil es sich sonst nicht gelohnt hätte, Glocken von Gnesen nach Prag zu führen, wie es Břetislav 1032 that, IV. 208. — Tuch, wie überhaupt Linnen, scheint nur von Frauen bearbeitet worden zu sein. Von Tuch hatte man 1240

zwei Gattungen: graue Tücher, dies waren die gewöhnlichen, die panni grisei, und dann die Linnentücher, die panni linei. Die Frauen und Töchter der Ministerialen (der Dienstleute) waren zu weiblichen Handarbeiten verpflichtet, IV. 208, 209.

Handwerkerstand, ein freier, in der zweiten Hälfte der Přemysliden-Herrschaft, VIII. 372—374.

Hanna, Nebenfluss der March, wird erwähnt um das Jahr 1188, IV. 175.

Hardeck, Graf von, der an dem Prager Hofe so oft anwesende, hatte sich bei der Vertreibung der Ungarn aus Steiermark 1259 ganz besonders betheiligt, V. 449.

Hardeck, Graf von, Burggraf von Znaim, Präsident beim generale colloquium in Znaim Juni 1279, IX. 59.

Hardeck, Otto, Graf von, Anführer der Österreicher beim Feldzuge gegen die Ungarn 1260, V. 452; fiel in der Schlacht bei Staatz 26. Juni 1260, V. 453.

Hardecke, die österreichischen Grafen von, huldigten am 21. Nov. 1251 Otakar II. zu Neuburg als ihrem Herzoge, V. 385.

Hardecke, Konrad, Graf von, welcher dem mächtigen, in Österreich stark begüterten Hause der Herren von Plaien angehörte, überließ 1220 dem Stifte Welehrad seinen Antheil an den Weingärten in Žarošitz mit der Bedingung, dem Pfarrer in Uršič statt des Zehentes jährlich ein großes Fass Wein zu verabreichen, V. 127. — Unterzeichnete den Staatzer Vertrag 2. Juli 1221, V. 142.

Hardecke, Otto, Graf von, aus Österreich, im Bündnis mit König Wenzel 1249. Er sollte von Österreich aus sich der Stadt Znaim bemächtigen. Der Plan gelang, Znaim wurde besetzt, V. 367. — Als österr. Ministeriale am Hofe Otakars II. 1258, V. 445, 446.

Hartleb, Sohn des Herrn von Deblin und Bilkov, V. 334.

Hartlebice, eingegangenes Dorf, kam Juni 1225 an das Kloster Trebič, V. 175.

Hartlieb, Camerarius des Bischofs Dětlev J. 1174, IV. 285.

Hartlieb, Kämmerer, VI. 68; 1271 in Brünn anwesend, VI. 79; dessen Tod 1273, VI. 112; im J. 1269 war er auch Burggraf in Eichhorn, IX. 79; als Kämmerer von Mähren 1261, IX. 172; 1270, IX. 176.

Hartlieb von Dubno schenkte dem Stifte Welehrad das halbe Dorf Bochoř 1294, IX. 252.

Hartlieb. Markgraf Wladislaw bestätigt in Brünn am 24. Juni 1222 dem Hartlieb von Znaim den Besitz des Dorfes Načeratice, V. 149.

Hartmann von Hohlstein, IX. 263.

Hartmann von Zeblovic, Kämmerer von Brünn, führte den Vorsitz bei der Curia generalis in Brünn, zweite Hälfte Jan. 1278, IX. 59, 68.

Hartmut, einer von den ersten Mönchen Welehrad's, kommt urkundlich vor 1202, V. 31.

Hartwig, Erzbischof von Bremen, im polnischen Kriege 1157. III. 306.

Hartwig. Bischof von Augsburg, beim allgemeinen Concil in Rom 1179, IV. 46.

Hartwig, Bischof von Passau, I. 126.

Hartwig, Abt von Hersfeld, am 13. Juli 1085 vom Heinrich IV. auf den Magdeburger Hirtenstuhl gesetzt, II. 422.

Hartwig, Sohn des Grafen von Bogen, Albert, III. 147.

Haslauer. Fahnenträger in der Marchfelder Schlacht, IX. 341.

Hatschein (Hayčín), Dorf bei Olmütz. Kloster Hradisch bekam daselbst gewisse Einkünfte durch eine Urkunde des Markgrafen Přemysl 1247, V. 316.

Hatto, der berühmte Bischof zu Basel und Abt zu Reichenau. † 836; seine Pastoral-Vorschriften sind von großer Wichtigkeit. IV. 382—387.

Hatto, Metropolit von Mainz, unterstützt die Salzburgerische Klageschrift durch ein Schreiben an den Papst 900, I. 343.

Hausbrunn. Der Weg von Olmütz nach Hausbrunn, IV. 184; als Marktplatz 1086; der gleichnamige Ort ward erst 1087 angelegt, IV. 186. — Im J. 1086 wurde bei Hausbrunn auf Metall gegraben, IV. 204. — Das böhmische Benedictinerkloster Opatovice bezog einen Antheil an den Märkten in Hausbrunn, IV. 249.

Hausbrunn, die Curia bei, fiel 1078 mit allen zu ihr gehörigen Dörfern und den an ihnen lastenden Abgaben und Gewohnheitsleistungen an das Kloster Hradisch bei Olmütz, IV. 222.

Hausthiere, Geldwert derselben in der Přemyslidenzeit, VIII. 338—340.

Havelberg, wendisches Bisthum, errichtet 946, I. 276; vom Otto I. für die nördlichen Slaven gestiftet, II. 28.

Hedwig, Gemahlin des Markgrafen Otto des Reichen von Meissen, bewog denselben, seinen älteren Sohn Albrecht halb oder ganz zu enterben. Daraus entstand eine Fehde zwischen Vater und Sohn J. 1189, IV. 97.

Hedwig, Tochter Dēpolds I., Gemahlin des Grafen von Brenne, Friedrich, † den 19. Febr. 1210, III. 380, 1. Note; IV. 83; V. 42.

Hedwig, Heilige, Gemahlin des schlesischen Herzogs Heinrich I. barbatus, Stifterin des Klosters Trebnitz, gestorben 1243, V. 83, Note 2.

Hedwig, Gemahlin des Grafen von Bogen, Albert, III. 147.

Heeresorganisation, IX. 316.

Hegost (Hvozď, jetzt Knasterhof), Dorf auf den Besitzungen des Klosters Bruck, IV. 440.

Heiligenkreuz, Cistercienser-Abtei bei Baden, vom Leopold III. dem Heiligen gestiftet J. 1136, II. 471, Note 1. — Otakar II. verliet der Abtei Heiligenkreuz das Patronats- und Präsentationsrecht über die Pfarre Aland Dec. 1254, V. 419.

Heiligenkreuz, der Abt von, unterzeichnete den Staatzer Vertrag vom 2. Juli 1221, V. 142.

Heilwid von Znaim, Frau, eine reiche und wohlthätige Matrone. Sie ist die Stifterin des Nonnenklosters Oslavan, V. 159. — Sie erwarb Juni 1225 den Ort Oslavan sammt Umgebung vom Kloster Trebič, indem sie hiefür ihren Besitz Horka, ein ehemaliges Dorf, jetzt Vorstadt von Trebič, mit den eingegangenen Dörfern Hartlebice und Košovice an das Kloster Trebič abtrat und stiftete das Cistercienser-Nonnenkloster Oslavan und vermehrte die Schenkung mit den Dörfern Martinice (eingegangen) und Přibyslavice nebst 12 Weingärten an verschiedenen Orten, darunter einige auch bei Eibenschitz und Parfuß, V. 175, 176.

Heimbürg, zerstört 1042, wieder aufgebaut 1050, II. 247.

Heinrich I., König von Deutschland 919—936, sein freundschaftliches Verhältniß zum h. Wenzel, II. 10.

Heinrich II., Herzog von Baiern, wurde Vormund Otto's III. Allein schon zu Ostern 984 ließ er sich König nennen und auf

einem Fürstentage zu Quedlinburg huldigen. Unter Andern brachten diese Huldigung der Abodritenherzog Misisla, dann der Herzog von Polen Meško und Herzog Boleslav II. v. Böhmen, II. 61; sein Besuch Prag's. Boleslav ließ ihn mit einer bewaffneten Schaar zurückgeleiten. Am Rückwege bemächtigte sich dieselbe der Feste Meissen und nahm das umliegende Land für Boleslav in Besitz. Von da an datiren sich Böhmens Ansprüche auf Meissen, II. 61; er versöhnt sich mit der Gegenpartei und übergibt am 29. Juni 984 Otto III. seiner Mutter, II. 62; wurde am 6. Juni 1002 als Heinrich II. zum Könige, und den 14. Febr. 1014 zum Kaiser gekrönt. Mit ihm beginnt die fränkische oder salische Dynastie, welche bis 1125 in Deutschland regierte, II. 101; er bestimmte auf einem Hoftage zu Merseburg 24. Juli 1002, dass Lausitz mit Bautzen und das Gebiet der Milzener Boleslav Chrabrý von Polen, Meissen aber dem Gencelin verbleiben solle, II. 102; sein Feldzug gegen Heinrich, den Markgrafen des Nordgaues, II. 111; desgleichen gegen Boleslav Chrabrý 1004, II. 113; im Kriege mit Boleslav Chrabrý 1005. Er beschloss, den Boleslav im eigenen Lande anzugreifen. Zu diesem Zwecke ward am 15. August 1005 unweit Magdeburg am rechten Elbeufer Heerschau gehalten; gestärkt durch die Baiern, die Böhmen unter Jaromír und die heidnischen Liutizen drang er bis zwei Meilen von Posen vor, erhielt aber hier zu Ende Sept. einen sehr empfindlichen Schlag, dass er gerne den Wunsch Boleslavs nach einem Frieden annahm. Friede zu Posen 1005. Boleslav muss Verzicht leisten auf Böhmen, die Ober-Lausitz an Heinrich II. abtreten und aufs Neue sein Abhängigkeitsverhältnis vom Reiche anerkennen, dagegen dürfe er Mähren, Schlesien und Weißchorwatien, Länder, die er dem böhm. Reiche entzogen, behalten. Das Land der Milzener wurde von Meissen getrennt und erhielt zum Markgrafen Hermann von Thüringen. Es hatte also König Heinrich II. nach diesem ersten polnischen Kriege sämtliche Marken wieder hergestellt, II. 114, 115; er erklärt Polen den Krieg, der zweite polnische Krieg, welcher volle sechs Jahre dauerte mit vorwiegendem Glücke für die Polen, bis endlich 1013 der Friede zu Merseburg erfolgte, II. 118, 119; er stiftet das Bisthum Bamberg 1007, II. 120; er verleiht 1002 dem Markgrafen Heinrich I. nebst Ländereien an der Liesing und Triesting im Viertel U.-Wiener Walde noch 20 königliche Hufen

zwischen dem Kamp und der March, ohne die Gegend näher zu bestimmen, II. 122; er zog nach Beendigung des 2. polnischen Krieges nach Rom und empfing dort aus den Händen Benedicts VIII. 14. Febr. 1014 die Kaiserkrone, II. 124; er hält 1014 zu Merseburg einen Rath der Fürsten wegen Freilassung Měčislavs. Gero, Erzbischof von Magdeburg, ist gegen die Entlassung, jedoch die Mehrzahl der anwesenden Fürsten für die Freigebung. Heinrich fordert Boleslav auf, selbst zu kommen; doch da dieser zögerte, forderte der Kaiser, müde solchen Zögerns, 1015 die Zurückgabe der Marken, mit denen er Boleslav im Merseburger Frieden belehnt hatte, doch dieser gab ihm zur Antwort: er werde behalten, was sein sei, und was ihm noch fehle, gewinnen, II. 129; im Kriege mit Polen (der dritte polnische Krieg). Im Anfange Juli 1015 sammelte sich das Reichsheer an der Elbe unweit Torgan und rückte bis an die Oder bei Krossen vor; ein zweites sächsisches Heer unter Anführung Herzogs Bernhard von Sachsen war bis zur unteren Oder vorgedrungen; ein drittes Heer, das aus Böhmen und Baiern bestand, wurde durch die Belagerung und Eroberung Bautzens aufgehalten, II. 130; sein Rückzug 3. August 1015, II. 131; das Hauptheer führte er ungefährdet über die Oder und dann bei Strehla über die Elbe, der Nachtrab aber ward am 1. Sept. von den nachsetzenden Polen völlig vernichtet, II. 131; im Kriege mit Polen (der vierte polnische). Nachdem alle Unterhandlungen mit Boleslav vergebens waren, erließ der Kaiser das Aufgebot, sich für den Sommer 1017 zu einem neuen Polenkriege bereit zu halten. Nicht allein an der Elbe und unteren Oder sollte Boleslav angegriffen werden, sondern vorzüglich von Österreich aus in Mähren und in Ungarn, in der Slovakei; zum Mittelpunkt des Kriegschauplatzes wurde Schlesien bestimmt. Heinrich verband sich mit Jaroslav, dem russischen Czaren; es war das erstemal, dass Deutsche und Russen ihre Waffen verbanden, um ein gemeinsames Interesse zu verfechten, II. 132; er erließ das strengste Gebot, Niemand in seinem Reiche solle fortan in besondere Verhandlungen mit den Polen treten. Am 6. Juli 1017 war der Kaiser in Magdeburg; am 8. setzte er über die Elbe und kam nach Leitzkau. Hier zwischen Magdeburg und Zerbst versammelte sich das Reichsheer und Boleslav wurde noch einmal mit Friedensworten angegangen; doch der Pole hörte nicht auf selbe.

Der Kaiser, verstärkt durch böhmische und Lausitz'sche Truppen, setzte sich zu Ende Juli gegen Glogau in Bewegung, welches Boleslav besetzt hielt. Am 9. August stand der Kaiser vor Glogau, griff den Platz nicht an, sondern wendete sich gegen Nimptsch. Boleslav jedoch versah die Festung mit hinreichender Besatzung noch vor Ankunft der Kaiserlichen. Udalrich von Böhmen war mit Kaiser Heinrich, II. 133, 134; Heinrich beschloss die Belagerung von Nimptsch aufzugeben und Schlesien zu räumen. Am 1. October 1017 langte er in Merseburg an, II. 137; schloss mit Boleslav Frieden in Bautzen 30. Jan. 1018, II. 138; † 13. Juli 1024, II. 139; seine Schenkung an Günther 1009, II. 162.

Heinrich III. bestieg nach dem Tode seines Vaters Konrad († 4. Juni 1039) ohne Schwierigkeiten den deutschen Thron; er war einer der gewaltigsten Herren seiner Zeit. Weil er Polen als sein Lehens-, wenigstens als sein Kammerland, betrachtete, deshalb konnten ihm die durch die Feldzüge Břetislavs 1038 und 1039 verletzten deutschen Reichsinteressen nicht gleichgiltig sein. Um Genugthuung zu erlangen, erschien Heinrich III. noch im Herbst 1039 an der Grenze von Böhmen. Břetislav, auf diesen Schlag nicht vorbereitet, bat um Frieden, und da er selbst am Hoflager zu erscheinen versprach und zum Zeichen der Treue seinen erstgeborenen Sohn Spitihněv, der damals kaum 8 Jahre zählte, als Geisel stellte, trat Heinrich den Rückzug an, II. 198, 199; weil Břetislav die Forderungen Heinrichs, die polnische Beute auszuliefern, nicht erfüllte, begann im Sommer 1040 ein neuer Feldzug gegen Böhmen, diesmal von zwei Seiten. Das größere Heer, aus Franken und Baiern bestehend, wollte der Kaiser selbst über den Böhmerwald führen. Am 15. August 1040 erschien der Kaiser im Lager bei Cham, einer Stadt in Baiern. Das kleinere Heer, aus Thüringern bestehend, befehligten der Markgraf Eckhard v. Meißen und der Erzbischof Bardo v. Mainz; bei der Burg Dohna, etwa zwei Meilen unterhalb Dresden, war der Sammelplatz dieser Abtheilung. Beide Heere sollten zu gleicher Zeit die Gebirgspässe forciren und sich dann in der Ebene, etwa bei Pilsen, vereinigen. Heinrich rückte von Cham gegen den Pass von Furth und von Neumark auf der Straße, die nach Taus führt. Als Vortrab diente ihm Břetislavs Schwager, Markgraf Otto von Schweinfurt. Diesem gelang es, mit Hilfe des geschäftskundigen Klausners im Böhmerwalde, Günther

durch die dichte Waldung zu dringen, mit der Absicht, den Feind im Rücken zu fassen. Er that es, aber um einen Tag zu spät; denn das Hauptheer wurde am 22. August 1040 gänzlich geschlagen im Passe von Neumark. Auch Otto's Heer, das den nächsten Tag, 23. August, anlangte, wurde vernichtet. Selbst die flüchtig Gewordenen wären sicherlich in den Gebirgen zu Grunde gegangen, wenn nicht Günther dieselben auf entlegenen Pfaden nach Baiern zurückgeführt hätte, II. 200—203; glücklicher war die Nordarmee unter Bardo und Eckhard, weil sich Pricos, der Biliner Castellan, durch Geld bestechen ließ. Am 24. August durchbrachen sie die böhmischen Verschanzungen im Erzgebirge, doch nach der Niederlage im Passe von Neumark war alles Vordringen vergeblich. Eckhard stellte Friedensanträge, Břetislav lehnte sie ab. Am 31. August kam es zu neuer Schlacht. Da langte am 1. September eine Botschaft des Königs an, die den Rückzug gebot und Waffenruhe von den Böhmen verlangte, II. 203, 204; Heinrich eröffnete vor Pfingsten 1041 zu Seligenstadt im Hessischen einen großen Fürstentag, um die nöthigen Anstalten zum neuen Feldzuge gegen Břetislav zu treffen, II. 205; von drei Seiten sollte Böhmen angegriffen werden. Der Babenberger Liutpold sollte vom Süden vorrücken; Eckhard und Bardo vom Norden; Heinrich selbst vom Westen. Břetislav befestigte den Pass bei Neumark, doch der König täuschte Břetislav durch einen Scheinangriff in der Fronte am 15. August, schlug seinen Weg etwas südlicher ein und kam so dem Feinde in den Rücken. Da mittlerweile auch Bardo und Eckhard die Grenzen durchbrochen haben, zog sich das böhm. Heer auf Prag zurück. Unter Sengen und Brennen vereinigte sich die Westarmee mit der Nordarmee am 8. Sept. vor der Hauptstadt. Břetislav konnte noch auf die schlechte Jahreszeit, die heranrückte, rechnen; doch da verlässt ihn Bischof Severus und geht zum Feinde über. Dies und Anderes bewog Břetislav, am 29. Sept. die Präliminare eines Friedens einzugehen, der in Regensburg in der Mitte Octobers 1041 bestätigt wurde, II. 206—211; Heinrichs und Břetislavs Feldzug gegen Ovo, König von Ungarn, 1042. Den Plan dazu hat Břetislav entworfen und der König hat ihn angenommen. Anfangs September stieß man auf den Feind; seine Burgen ergaben sich, darunter Haimburg und Pressburg, hier zum erstenmale genannt. Nachdem Ovo noch an der Gran zwei

Niederlagen erlitt, war der Feldzug entschieden. Ovo suchte Zuflucht in den weiten Ebenen der Theiß. Nun konnte man an die Einführung des vertriebenen Peter denken; aber die Magyaren widerstrebten so sehr, dass sich Heinrich III. entschloss, ihnen einen andern Neffen des h. Stephan, Damaslaus (?), zum Könige zu geben. Eine Schar von 2000 Mann aus dem böhm. und bairischen Heere wurde ihm zum Schutze zurückgelassen, II. 218, 219; Heinrich empfängt die ungarische Gesandtschaft in Goslar 1042, II. 220; in Paderborn zu Pfingsten 1043, II. 220; Heinrichs Zug nach Ungarn und Friede mit Ungarn 1043, II. 221; Bedingungen des Friedens, siehe Ovo. Heinrich stellt am 11. Sept. 1043 auf Bitte des Bischofs Poppo von Seben (Brixen) und des Markgrafen Eckhard von Meissen eine Urkunde aus, nach welcher sämmtliche freie Leute im norischen Thale, welche zu Poppo's Hochstifte gehören, zins- und zollfrei sein sollen, II. 222; neuer Krieg mit Ungarn 1044. Der Kaiser eröffnete den Feldzug nur mit einem kleinen Heere aus bairischen und böhm.-mähr. Bewaffneten bestehend, man sagt, gar nur mit 6000 Mann, II. 225; über Ödenburg kam man an die Ropce, dann gegen Raab, wo es am 5. Juli zur Schlacht kam. Heinrich siegte, gieng nach Stuhlweissenburg und übergab dort Ungarn dem Arpaden Peter als deutsches Lehen auf Lebzeiten und dem Lande an die Stelle der stephanischen Gesetze die Satzungen des in Baiern üblichen Landfriedens, II. 226; Heinrich in Ungarn 1045. Am 26. Mai übergibt ihm Peter sein Reich mit Zustimmung der Nation und erhielt dasselbe als deutsches Lehen wieder zurück, II. 227, 228; am 3. Juni zu Perschling bei Tulln, am 15. Juli in Aachen, wo er am selben Tage dem Markgrafen Siegfried neuerdings großartige Ländereien an der Donau bei Stillfried und dann zwischen der March und Thaja zum freien Eigenthume anwies als Entschädigung für die Abtretung seiner Markgrafschaft an die Babenberger, welche 1045 erfolgte, II. 228; Heinrich schrieb auf den 1. Juli 1046 einen allgemeinen Fürstentag nach Meissen aus, wo der Römerzug berathen und die Verlassenschaftsangelegenheiten des Markgrafen Eckhard von Meissen, welcher am 24. Jan. 1046 starb, geordnet werden sollten, II. 232; sein Römerzug. Um Maria Geburt geschah von Augsburg der Aufbruch. Die Königin Agnes begleitete den Gemahl. Über den Brenner gieng der Weg nach Verona. Urkundlich werden als

Theilnehmer des Zuges genannt: die Erzbischöfe Adalbert von Bremen, Balduin von Salzburg, die Bischöfe Odelrich von Trient, Suitger von Bamberg, Gebhard von Regensburg, Poppo von Brixen, Severus von Prag, Sibicho von Speier und Arnold von Worms. Noch auf dem Wege nach Verona traf Botschaft ein, dass König Peter vertrieben und mit Andreas, seinem Nachfolger, abermals das Heidenthum zur Herrschaft in Ungarn gelangte 1046, II. 234; er eröffnete am 25. Oct. 1046 zu Pavia eine Synode, bei welcher die Reformation der Kirche und die Entfernung aller 3 Päpste (Benedict IX., Sylvester III. und Gregor VI.) in Berathung kam, um auf der nächsten zu Sutri, einem Städtchen im Kirchenstaate, vollends erledigt zu werden. Dies geschah am 20. Dec. 1046 in Gegenwart Gregors VI., Sylvester III. und des Königs Heinrich. Sylvester wurde seiner Würde entkleidet und zum lebenslänglichen Aufenthalte in ein Kloster verurtheilt, Gregor VI. resignirte; Benedict IX., der nicht erschienen war, sollte erst in Rom seine Sentenz erfahren. Am 23. Dec. hielt daselbst der König einen feierlichen Einzug, berief abermals eine Synode und auf dieser war Benedict IX. förmlich entsetzt, und da nun der apostol. Stuhl frei wurde, erhob man auf denselben den bisherigen Bischof von Bamberg, Suitger, als Clemens II. († 9. Oct. 1047), welcher den Tag darauf, den 25. Dec., dem Könige und seiner Gemahlin die römische Kaiserkrone aufsetzte, II. 236; Heinrich feierte am 19. April die Ostern in Mantua, am 11. Mai war der Zug in Trient und am 25. Mai 1047 in Augsburg, II. 237; Gregor VI., der resignirte Papst, und sein Caplan Hildebrand, die ihn begleiteten, bleiben in Köln, II. 237; der Kaiser gieng nach Speier, wohin er auf die Pfingstwoche einen Reichstag ausschrieb, denn ein neuer Ungarnkrieg stand bevor, II. 238; Aufstand gegen ihn im nördlichen Deutschland, wo viele Lehens-träger, als der Herzog von Lothringen, der Graf Balduin von Flandern, Hermann, Graf von Mons, und der Markgraf Friedrich von Holland im geheimen Bunde gegen den Kaiser auftraten und sogar Frankreich zur Stütze sich erwarben. Heinrich erklärt den Lothringer seines Lehens verlustig und übergibt dasselbe dem Grafen Adalbert, II. 240; Heinrich feierte 1047 Weihnachten in Sachsen und hielt nach dem Neujahre 1048 zu Ulm einen Landtag, auf welchem Otto von Schweinfurt, Brätislavs Schwager, zum Herzoge von Schwaben ernannt wurde, II. 241;

Heinrich schenkte in Ulm den 21. April 1048 auf Bitten seiner Gemahlin Agnes dem Ostmarkgrafen Adalbert 30 Hufe Landes am Zusammenflusse der Thaja, II. 243; auf der Synode zu Mainz 17. bis 20. Oct. 1049, II. 245; er eröffnete im Juli 1050 einen Reichstag in Nürnberg und brachte es hier zu dem Beschlusse, zunächst die im J. 1042 zerstörte Heimburg herzustellen und zu einer Grenzfestung zu erheben. Der Herzog Konrad von Baiern, der Markgraf Adalbert von Österreich und Bischof Gebhard wurden mit der Vollführung betraut. Die Ungern suchten den Bau zu stören; und als die Befestigungen doch endlich zu Stande kamen, griffen sie völlig im Sturme dieselben an, mussten sich jedoch anfangs Oct. zurückziehen, II. 247; Heinrichs Feldzug gegen Ungarn. Heinrich kam Ende Juli 1051 in Nürnberg mit seinen Ständen zusammen und der Feldzugsplan wurde dahin besprochen, dass ein starkes Heer unter Bischof Gebhard, Herzog Wolf von Kärnthen und Herzog Břetislav auf dem linken Donauufer, der Kaiser aber auf dem rechten vorzurücken haben. Das Fest Maria Himmelfahrt den 15. August feierte der Kaiser noch in Passau, worauf nach einigen Wochen das zahlreiche Heer sich in Bewegung setzte. Der Kaiser drang bis Stuhlweißenburg vor, belagerte es, musste aber aus Mangel an Zuzug unverrichteter Dinge abziehen. Gebhard langte bereits in Raab an. Am 25. Oct. 1051 war der Kaiser schon wieder in Heimburg und schenkte der dortigen Kirche das Gut Sieghartskirchen, sowie auch einige Huben und den Zehent von der ganzen, den Ungern entrissenen Gegend zwischen der Fischa und Leitha, II. 250—252; seine Friedensunterhandlungen mit den Ungern, welche im Herbste 1051 angebahnt wurden, zogen sich auch in das nächste Jahr 1052; doch die Waffen mussten wieder entscheiden. Nach dem Pfingstfeste, damals den 7. Juni, begann der Feldzug. Pressburg wurde belagert. Leo IX., Papst, erschien im Lager, um zu vermitteln. Seine Worte fanden wenig Anklang. Břetislav war mit seinen Scharen anwesend. Pressburg konnte nicht erobert werden; wegen Mangels an Lebensmitteln musste sich Heinrich zurückziehen, II. 254; bei der Canonisation des hl. Wolfgang in Regensburg 1052, feierte dann mit dem Papste Leo IX. das Weihnachtsfest in Worms, die Ostern 1053 brachte er zu Merseburg zu, II. 255; Heinrich bemühte sich, die Feindseligkeiten zwischen dem Bischof von Regensburg, Gebhard, und Konrad, dem

Herzoge von Baiern, zu Regensburg 1052 und Merseburg 1033 zu begleichen, doch vergebens. Da entsetzte der Kaiser den Konrad seines Herzogthums, II. 256; im Kriege mit Ungarn 1053, belehnte seinen Sohn Heinrich zu Ötting am Inn mit dem bairischen Herzogthume, welches jedoch bald an des Kaisers zweiten Sohn, Konrad, übergieng. Im nächsten Jahre 1054 fiel die Hengstburg und die Ungern erlitten eine bedeutende Niederlage, II. 257; Heinrich bestätigt auf dem Fürstentage zu Regensburg die Wahl Gebhards zum Papste, März 1055, II. 275; er starb zu Bodfeld auf den Höhen des Harzes am 5. Oct. 1056 im 39. Jahre seines Lebens, im 17. Jahre des Reiches und im 9. der Kaiserwürde. Der Papst Victor II. und die Kaiserin-Witwe Agnes begleiteten die Leiche zur letzten Ruhestätte nach Speier und giengen dann nach Aachen, II. 280.

Heinrich IV. als König unter der Vormundschaft der Mutter auf den Stuhl Karl des Großen gesetzt. Geboren 1050, ward er bereits am 17. Juli 1054, also als Kind, zum Könige der Deutschen gesalbt, darauf den 28. October 1056 als König proclamirt und den 31. März 1084 zum römischen Kaiser gekrönt. Sein Tod erfolgte am 7. August 1106, II. 280; sein Krieg mit Ungarn im Sept. 1063. Der Erzbischof Adalbert von Bremen, der sächsische Herzog Ordulf und ganz besonders der Nordheimer Otto, nunmehriger Herzog von Baiern, Böhmen und folglich auch Mähren, betheiligten sich an diesem Zuge, welcher kaum 20 Tage dauerte. Salomon wurde zu Stuhlweißenburg in Gegenwart Heinrichs IV. zum zweitenmale gekrönt, darauf allsogleich mit Heinrichs Schwester vermählt und der Feldzug schon im October beendet, II. 295, 296; Heinrich ließ durch den Reichsverweser Anno, Erzbischof von Köln, einen Synodal-Reichstag nach Augsburg auf den 24. Oct. 1062 ausschreiben, um den Zwiespalt in der Kirche zu heben, der durch die doppelte Wahl des Alexander II. und Honorius II. entstand, II. 301. — Er fand sich genöthigt, im J. 1071 Boleslav von Polen und Wratislav von Böhmen in Meissen ernstlich zu ermahnen, von ihren seit längerer Zeit dauernden Grenzkriegen abzulassen, II. 316. — Er ertheilt dem Prager Bischöfe Jaromír die feierliche Investitur den 30. Juni 1068, II. 320. — Er kündigt eine Heerfahrt gegen die Polen an. Der Aufbruch war auf den 22. Aug. 1073 festgesetzt, II. 352. — Seine Flucht in der Nacht

vom 8. auf den 9. Aug. 1073 aus der Harzburg, II. 354. — Er eilt dem Salomon zu Hilfe nach Ostern 1074, kam aber nicht über Regensburg hinaus; das zweitemal geht er mit seinen Scharen im October 1074 nach Ungarn; Markgraf Ernst von Österreich und der Patriarch Sichard von Aquileja schlossen sich ihm an. Nach dem 29. Sept. kehrt Heinrich nach Worms zurück, II. 369. — Ostern 1075, damals den 12. April, feierte Heinrich in Worms und hier ward der Beschluss gefasst, wider die Sachsen aufzubrechen. In der Nähe von Fulda in Kurhessen sammelte sich das Reichsheer. Fünf Herzoge waren dabei mit ihren Mannen: Rudolf von Schwaben, Welf von Baiern, Bernhard von Kärnthen, Gottfried von Niederlothringen und Wratislav II., der aus Böhmen und Mähren eine Macht zuführte, welche allein schon hinsichtlich der Menge den Sachsen überlegen war. Auch Herzog Theodorich von Oberlothringen und Markgraf Ernst von Österreich waren zugegen, II. 381. — Dienstag am 9. Juni 1075 geschah der Zusammenstoß mit den Sachsen unter dem Befehle des 64jährigen kriegserfahrenen Otto von Nordheim, des abgesetzten ehemaligen Herzogs von Baiern. Er fand statt in dem Unstrut-Thale vom Kloster Hohenburg bis Nügelstadt. Der Kampf war heiß, Ernst stürzte schwer verwundet und gab am folgenden Tage den Geist auf; er liegt in Melk begraben. Leopold der Schöne folgt ihm in der Markgrafschaft, II. 382. — Es war schon ziemlich spät am Tage und noch immer war der Kampf unentschieden. Da kam Herzog Wratislav mit seinem böhmisch-mährischen Heere und die Sachsen wichen. Groß war ihre Niederlage, groß die Dankbarkeit des Königs gegen den böhmischen Herzog, II. 383. — Heinrich IV. in Prag bei Wratislav II., um ihn in die schon vor dem Kriege versprochene Mark Meissen einzuführen. Nur eine fliegende Schar nahmen sie, gelangten bis vor die Thore Meissens. Willig nahmen sie die Bürger auf; der dortige Bischof Benno gerieth in Gefangenschaft. Da kam die Kunde, ein sächsisches Heer sei im Anzuge. Heinrich wich mit seinen Scharen eiligst nach Böhmen zurück und Meissen blieb noch im Besitze des Markgrafen Eckbert, J. 1075, II. 383. — Er belehnte im August 1075 in Regensburg Leopold den Schönen mit der Ostmark, II. 383. — Er gab nach Dedi's, des Markgrafen des Lausitzer Landes, Tode, da Dedi's Sohn und Erbe

Heinrich noch minderjährig und als Geisel in des Königs Gewalt war, diese Mark sofort an den Böhmen-Herzog Wratislav II. Sept. 1075, II. 384. — Er hat mit vielen Bischöfen auf der schismatischen Wormser Synode dem Papste den Gehorsam aufgekündigt 23. Januar 1076, II. 385. — Er wurde von Gregor VII. auf der Synode 1076 mit dem Banne belegt, II. 386. — Er drang mit Wratislav II. im Juli oder August 1076 in die Mark Meißen ein; verlieh die Mark Meißen dem Herzoge Wratislav, dieser aber gab sofort, was er empfangen, an einen seiner Dienstleute, an den tapfern Wigbert von Groitsch, dessen Großvater Vilk einstens ein berühmter Wendenfürst war, II. 387. — Seine Gegner auf der Versammlung in Tribur, um Heinrich abzusetzen und einen neuen König zu wählen. Doch auf vieles Bitten wurde Heinrich noch ein Aufschub bis Lichtmess des folgenden Jahres 1077 zugestanden, II. 388. — Er unterzieht sich einer öffentlichen Buße auf der Burg Canossa zwischen dem 25.—28. Januar 1077, ohne jedoch seine Politik aufzugeben, weshalb die Gregorianer, d. i. solche deutsche Fürsten und Bischöfe, welche an Gregors VII. Reformen festhiengen, auf dem Fürstentage zu Forchheim Heinrich den IV. absetzten und im März den Schwabenherzog Rudolph zum Könige wählten, II. 389. — Er feierte die Ostern 16. April 1077 in Aquileja, am 11. Juni war er in Nürnberg, wo Bischof Jaronír von Prag als deutscher Reichskanzler eine Urkunde für den Patriarchen von Aquileja, Sichard, signirte, durch welche Sichard mit der Grafschaft Istrien und mit der Kärnthner Mark (Krain) beschenkt wurde. Wratislav II. unterzeichnete als Zeuge, II. 389. — Er griff zu dem unerhörten Mittel, neben den Städten auch die Ackerbauer zu bewaffnen. Mit ihrer Hilfe schlägt er am 7. Aug. 1078 das Treffen bei Melrichstadt an der Streu gegen Rudolf und die mit ihm verbundenen Sachsen; es hatte keinen Erfolg. Nun wurden Unterhandlungen mit dem Papste angeknüpft; sie blieben, weil von Seite der Hofpartei kein redlicher Wille vorhanden, eben so fruchtlos, wie der Reichstag zu Würzburg Mitte August 1079. Abermals sollten die Waffen entscheiden und sie entschieden in dem mörderischen Treffen bei Flarchheim am 27. Januar 1080 derart, dass Heinrich an Anhang gewann und in seinem Übermuthes sogar den Papst mit der Absetzung bedrohte. Da bannte Gregor VII. den König Heinrich von neuem

in der Fastensynode zu Rom 1080 und erklärte Rudolph als rechtmäßigen Herrscher, II. 399, 400. — Er schrieb eine deutsche Synode auf Ende Mai 1080 nach Mainz aus. Dann auf den Juni eine Reichsversammlung. Diese Versammlung erklärte Gregor VII. für abgesetzt und proclamirte statt seiner den Erzbischof Wibert von Ravenna als oberstes Kirchenhaupt, der sich Clemens III. nannte. Nur 30 Bischöfe unterzeichneten am 25. Juni das Wahldecret, II. 400. — Heinrich, durch die Schlacht bei dem Sumpfe Grona an der Elster den 15. Oct. 1080, in welcher Rudolph schwer verwundet den Tag darauf starb, auf die Höhe seiner Wünsche gebracht, unternahm eine Romfahrt. Im März 1081 zog er über die Alpen, ward in Mailand zum Könige Lombardiens ausgerufen und darauf zu Pfingsten desselben Jahres unter einer Zeltkirche vor Rom von Wibert zum Kaiser gesalbt und gekrönt, II. 400. — Heinrich mit Wibert vor Rom, belagert die Stadt mit sichtbarem Glücke bis Mai 1082, eroberte sie jedoch nicht. Den Gegenpapst in Tivoli lassend, kehrte er nach Lombardien zurück, II. 401. — Sein Einbruch in die Mark Österreich und sein Krieg gegen Ladislaus von Ungarn 1079, II. 406. — Heinrich IV. Ende November oder Anfangs December 1082 wieder vor Rom, belagerte im Frühjahr 1083 den sogenannten Borgo, in dessen Mitte sich der Petersdom erhebt, und eroberte denselben am Samstage den 3. Juni 1083. Die Chronik von Pegau meldet, dass bei der Erstürmung die Böhmen, vornehmlich aber Wigbert von Groitsch, sich hervorgethan. Im J. 1084 kehrte Heinrich aus Italien nach Deutschland zurück, II. 412. — Er war bis zum 31. März 1084 nur König der Deutschen und Longobarden und sein Gegenpapst Wibert noch nicht geweiht, denn jener zu Pfingsten 1081 vollzogenen Kaiserkrönung geschah, weil man sich ihrer schämte, nirgends mehr Erwähnung, II. 415. — Er empfing mit seiner Gemahlin Bertha am Ostertage, damals den 31. März 1084, aus den Händen des Gegenpapstes Clemens III. die Kaiserkrone, II. 415. — Jetzt erst verließ er Italien, wo er vom Jahre 1081 bis 31. März 1084 zugebracht hatte, um nach Deutschland zurückzukehren, II. 415. — Sein Feldzug gegen die Sachsen 1085, II. 422. Heinrich rückte ohne jeglichen Widerstand bis Magdeburg und setzte daselbst schon am 13. Juli 1085 statt des geächteten Erzbischofes Hartwig den Abt von Hersfeld gleichen Namens auf

den Hirtenstuhl, II. 422. — Er hielt im J. 1086 zu Mainz einen großen Reichstag ab. Auf diesem Reichstage hat der Kaiser bei allgemeiner Acclamation aller dort anwesenden geistlichen und weltlichen Fürsten den Herzog Wratislav über Böhmen und Polen gestellt, ihm mit eigener Hand ein königliches Diadem auf das Haupt gesetzt und befohlen, dass ihn der Erzbischof von Trier, Egilbert, in seiner Hauptstadt Prag zum Könige salbe und kröne, II. 423. — Er muss im Anfange des Jahres 1086 abermals ins Feld rücken gegen Ekbert und seinen Anhang. Seine Gegner entwickelten so gewaltige Streitkräfte, dass Kaiser Heinrich seine Rettung hauptsächlich nur dem Herzoge Wratislav II. zu verdanken hatte, II. 423. — Seine Urkunde vom 29. April 1086 über die Vereinigung der Prager und Olmützer Diöcese, II. 425. — Sein unglücklicher Zug nach Sachsen im Sommer 1087, II. 439. — Seine Besprechung mit gregorianisch gesinnten Fürsten bei der Stadt Speier am 1. Aug. 1087. Sie gelobten Heinrich getreuen Beistand, nur solle er sich von der Excommunication erledigen. Heinrich blieb hartnäckig. Bei dieser Besprechung wurde ein Schreiben des Papstes Victor III. vorgelesen, in welchem er einestheils seine Promotion den Fürsten des Reiches kundgab, andernteils das von seinem Vorfahr Gregor VII. über Heinrich und dessen Anhänger ausgesprochene Urtheil auf das klarste bestätigte. Zum nämlichen Colloquium schickte Ladislaus, König der Ungern, eine Gesandtschaft und ließ erklären, dass er in der Treue des h. Petrus immer beharren werde, und zugleich versprechen, im Falle es nöthig wäre, mit 20.000 Reitern den Getreuen des h. Petrus gegen die Schismatiker zu Hilfe kommen zu wollen, II. 443—444. — Sein Glücksstern. Heinrichs Hoflager war seit April 1090 in Verona. Von hier aus beschloss Heinrich ein Heer abzuschicken, um das widerspenstige Mantua zu erobern und selbst nach Rom zu ziehen, um Urban II. zu vertreiben. Es gelang ihm beides; noch vor Ostern 1091 fiel Mantua nicht ohne Verrath und Clemens III. erscheint das Jahr früher (1090) am Grabe der Apostelfürsten, wo er in einer Synode entscheidet, es sei Kaiser Heinrich widerrechtlich excommunicirt worden. Die Folge davon war, dass sich viele mit dem Kaiser wieder befreundeten, II. 457—458. — Er brachte das Jahr 1092 und das folgende 1093, sowie noch mehrere andere in Italien zu, wo ihm das

Kriegsglück den Rücken kehrte. Am deutschen Boden hatte sein Anhang noch immer festen Fuß; doch einige der einflussreichsten Kirchenfürsten, wie Ruthard von Mainz († 1109), die Bischöfe Siegfried von Augsburg, Gebhard von Regensburg u. a., vermieden jeden Schritt, der sie bloßstellen konnte; ganz besonders verweigerten sie die Consecration der vom Kaiser investirten Bischöfe, II. 475. — Seine Unterhandlungen mit Ladislaus von Ungarn, um ihn für sich zu gewinnen. Aber des Kaisers Absicht schlug fehl. Dasselbe widerfuhr ihm auch von Seite des Markgrafen Leopold von Österreich und als vollends am Schlusse des Jahres 1093 sein eigener Sohn Konrad sich vom Vater lossagte und die eiserne Krone der Lombarden in Mailand erhielt, schmolz das Häuflein Freibeuter, welches den Kaiser umgab, von selbst dahin, II. 477. — Seitdem Herzog Welf von Baiern und sein erstgeborener gleichnamiger Sohn dem Kaiser Heinrich die Hand der Versöhnung gereicht haben, stand diesem der Weg nach Deutschland wieder offen. Von Verona zog der Kaiser in das Innthal. Am 15. Mai 1097 war Heinrich IV. zu Nussdorf am Inn und am 24. Mai in Regensburg. Hier währte der Aufenthalt bis in den August. Es fand sich daselbst auch Wigbert von Groitsch, Břetislav II. Schwager, ein. Zu Anfang December hielt der Kaiser einen Fürstentag in Mainz. Ruthard, Mainzer Metropolit, um mit dem Gebannten in keine Berührung kommen zu müssen, begab sich auf seine Burgen nach Thüringen. Der Fürstentag war spärlich besucht und das Wichtigste, was dabei beschlossen, betraf die Juden, zu deren Guusten die Verwandten des Erzbischofs Ruthard ihre Güter verloren haben, denn man beschuldigte sie, an der Judenplünderung des Jahres 1096 zu Mainz theilgenommen zu haben. Im nächsten Frühjahr 1098 begegneten wir dem Kaiser in Aachen, wo den versammelten Fürsten schon vorgetragen wurde, dem erstgeborenen Konrad das Kronrecht abzuerkennen und dafür den jüngeren Heinrich damit zu bekleiden; wenigstens erscheint dieser sein noch junger Sohn auf einer Urkunde für die Marienkirche zu Aachen vom 10. Febr. 1098 schon mit dem Königstitel. Im J. 1099 wurde dieser Heinrich in Aachen am Feste Epiphanie als König gesalbt, die Krönung Konrads für nichtig erklärt und sogar die Reichsacht über ihn ausgesprochen, II. 494—495. — Er hat im Anfange des Jahres 1102 erklärt, er werde nach Rom gehen und

dort eine allgemeine Versöhnung anbahnen; am Dreikönigsfeste 1103 ließ er in Mainz öffentlich verkündigen, er wolle zur Sühne seiner Sünden an die Spitze eines Kreuzzuges sich stellen, wodurch viele Horren, geistlichen und weltlichen Standes, an seine Seite traten. Aber er that weder das eine noch das andere. Unbekümmert um den in einer Synode zu Rom im Monate März 1102 wider ihn erneuerten Bann täuschte er auch noch in einer großen Versammlung zu Regensburg im Januar 1104 das Reich und die Kirche mit seinen Zusicherungen. Da ward das Maß voll. Ein furchtbarer Herrenbund, von der Donau bis an die Elbe reichend, trat wider ihn ins Leben, dessen Mittelpunkt der Mainzer Metropolit Ruthard und seine Freunde und Getreuen in Thüringen bildeten. Dies geschah im December 1104. Der Kaiser war im Zuge wider den Herrenbund und wollte schon zum Angriffe schreiten, da meldete man ihm am 12. Dec., der Sohn sei in der Nacht mit seinem Geleite aus dem Lager davon geritten. Auf diese Nachricht wurde der Rückzug in aller Eile nach dem Rheine angetreten, II. 516—517. — Er wurde am 31. Dec. 1105 zu Ingelheim von den Fürsten zur Abdankung genöthigt, II. 521. — Er starb am 7. Aug. 1106 zu Lüttich, II. 526. — Das den Juden von ihm am 18. Febr. 1090 in Speier ertheilte Privilegium, IV. 219, VIII. 213—217.

Heinrich V., Heinrichs IV. jüngerer Sohn, mit dem Kronrechte bekleidet 1098 zu Aachen und 1099 ebenfalls zu Aachen am Feste Epiphanie als König gesalbt, II. 495. — In Opposition zu Heinrich IV. 1105, II. 517. — Er lud auf das Weihnachtsfest 1104 die ihm ergebenden Fürsten nach Regensburg, um vor ihnen seine Schritte zu rechtfertigen und das Weitere zu berathen. Der Kaiser war damals in Mainz. Eine zweite Versammlung fand am 16. März 1105 in Quedlinburg statt, wo Ruthard als päpstlicher Legat fungirt. Auf seinen Rath berief Heinrich V., den der zweite päpstliche Legat Gebhard, Bischof von Constanz, begleitete, eine Reichssynode nach Nordhausen, welche in der Woche vor Pfingsten eröffnet wurde. Gebhard von Constanz und Erzbischof Ruthard hatten darin den Vorsitz. Die Synode beschließt: Den Priestern, die von den schismatischen Bischöfen consecrirt worden sind, wird in der nächsten Fastenzeit durch katholische Händeauflegung die Reconciliation versprochen. Was aber die Bischöfe selbst anbelangt, so überließ man die Re-

conciliation derselben dem h. Stuhle, II. 517, 518. — Er war von Nordhausen nach den Pfingstfeiertagen 1105 mit sächsischen Truppen gegen Mainz aufgebrochen, um den Erzbischof Ruthard wieder einzusetzen; allein die Stadt war so gut besetzt, dass Heinrich V. und Ruthard abziehen mussten. Hierauf gieng es auf Nürnberg los und dann nach Regensburg. Nürnberg leistete Widerstand und Regensburg musste Heinrich V. schnell verlassen. Heinrich V. und sein Vater Heinrich IV. standen sich an der Mündung des Regenflusses in die Donau, geschieden durch ihn, entgegen. Drei Tage wurde unterhandelt, doch vergebens. Am dritten Tage traf der Kaiser die nöthigen Anstalten zum Angriffe. Da fielen von ihm ab der Herzog Bofivoj und Markgraf Leopold von Österreich. Heinrich musste froh sein, dass man ihm einen Weg nach Baiern offen ließ, II. 519, 520. — Feldzug gegen Kolomann von Ungarn September 1108. Leopold, Markgraf von Österreich, Herzog Welf von Baiern und Udalrich, Bischof von Passau, haben ihm Verstärkungen zugeführt. Heinrich belagerte die wichtige Grenzstadt Pressburg, hob jedoch die Belagerung auf und war am 4. Nov. 1108 schon auf dem Rückmarsche nach Passau, II. 539, 542. — Sein Feldzug gegen Boleslav III. von Polen im Sommer 1109. Als Vorwand sollte der von den Polen an die deutschen Könige zu zahlende Tribut von 300 Mark, den aber Boleslav nicht entrichtete, gelten. Die Forderung lautete: Boleslav möge seinem vertriebenen Bruder Zbigněv die Hälfte des Reiches abtreten und dem deutschen Könige entweder 300 Mark als jährlichen Tribut zahlen oder ebensoviele Ritter zum Römerzuge stellen. Die wahre Ursache jedoch lag tiefer. Es handelte sich um die Befestigung und wo möglich um die Erweiterung der östlichen Grenzen von Deutschland, II. 552. — Alamanen, Franken und Sachsen bildeten das königliche Heer. Svatopluk vermehrte es mit seinen Scharen. Zbigněv und sein Anhang mochten als gute Wegweiser gedient haben, II. 552. — Svatopluks gefährlichster Feind, Wigbert von Groitsch, welcher am 17. Dec. 1108 seine Gemahlin, die böhmische Königstochter, in Bautzen verlor, befand sich beim Könige, II. 553. — Das Heer marschierte im Hochsommer 1109 auf Glogau an der Oder. Am 24. August gieng es über diesen Fluss. Glogau wurde belagert. Doch Boleslav III., welcher am 10. August nach einer mörderischen Schlacht mit den Pommern in den Besitz der Burg

Nakel golangete, erschien unvermuthet schnell vor Glogau und zwang den König, die Belagerung aufzuheben. Heinrich bot Friedensanträge an; mit 300 Mark Silber wollte er sich begnügen. Da ward den 21. Sept. spät Abends Herzog Svatopluk im Lager meuchlings ermordet und dies entschied den Rückzug, II. 553, 554. — Seine Lage in Schlesien wurde nach dem Abzuge der mährisch-böhmischen Truppen, die nach dem 21. Sept. 1109 nicht mehr zu halten waren, eine so kritische, dass er sich, um gerettet zu werden, gänzlich in die Arme Wigberts, der über 2000 Mann dort im Lager gebot, werfen musste. Wigbert versprach Rettung, aber nur unter der Bedingung, wenn König Heinrich V. den vom Heere erwählten Ottik aufgeben und sich des vertriebenen Bořivoj annehmen. Der König sagte zu. Wigbert ward bestimmt, den entthronten Bořivoj wieder einzusetzen. Doch kaum der Gefahr entrissen, empfängt Heinrich den Abgeordneten Wacek und genehmigt die Wahl Wladislavs, II. 558. — Sein Römerzug ward am Reichstage zu Regensburg am Dreikönigsfeste 1110 beschlossen. Im August 1110 trat Heinrich die Fahrt über den großen Bernhard an; am 13. April 1111 wurde Heinrich vom Papste Paschal II. zum römischen Kaiser in Rom gekrönt, II. 564, 565. — Er trat im Febr. 1116 von Augsburg den Weg nach Italien an, weilte in der Lombardei, als die Lateran-Synode vom 6. bis 11. März tagte, II. 597. — Als Heinrich V. im März 1117 die ewige Stadt betrat, floh Papst Paschal nach Monte Casino. Dort erkrankte der Greis, kam, da Heinrich schnell Rom verließ, wieder zurück und starb im Castell St. Angelo in der Nacht vom 21. auf den 22. Jan. 1118, II. 598. — Nach Paschals II. Tode kam Heinrich schnell nach Rom und stellte dem rechtmäßigen Papste Gelasius in Gregor VIII. einen Gegenpapst auf 1118—1121, II. 598. — Er und dessen Creatur Gregor VIII. vom rechtmäßigen Papste Gelasius am 7. April 1118 in Capua feierlich excommunicirt und schon am 13. April wurde die Nachricht davon an den päpstlichen Legaten und Cardinalbischof von Palestrina, Conon, abgeschickt, II. 598. — Er hielt mit einigen Fürsten am 20. März 1124 eine Berathung in Worms, wie der Opposition des Herzogs Lothar von Sachsen zu begegnen und wie der König Ludwig VI. von Frankreich zu hindern sei, auf dass er die meuterischen Vasallen in Holland und Lothringen nicht fortwährend gegen den Kaiser

ermuntere und unterstützte, II. 618. — Er starb im 44. Lebensjahre vom Freitag auf den Samstag nach Pfingsten in der Nacht vom 22. auf den 23. Mai 1125. Er liegt, der letzte aus dem fränkischen Königshause, in Speier begraben. Dass Heinrich V. nicht so kläglich geendet, wie sein Vater, davor bewahrte ihn das Wormser Concordat, II. 625.

Heinrich, Konrads III. Sohn, März 1147 am Reichstage zu Frankfurt zum Nachfolger ernannt und am 30. März in Aachen gesalbt und gekrönt, III. 214. — Er starb 1150, III. 284.

Heinrich VI., fünfjähriger Sohn des Kaisers Friedrich Barbarossa, am 15. oder 16. August 1169 zu Aachen gesalbt und gekrönt, III. 391. — Seit dem 15. August 1169 deutscher König, wurde auf dem Reichstage zu Mainz 1184 zum Ritter geschlagen und ihm die Durchführung der daselbst beschlossenen Kriegsexpedition gegen Kazimir von Polen übertragen, IV. 69, 71. — Er wurde nach Pfingsten in Mailand mit der lombardischen Krone gekrönt, IV. 79. — Am 27. Januar 1186 nahm König Heinrich im Münster zu Mailand die Hand der 32jährigen Konstanze, der Vaterschwester des kinderlosen Königs von Sicilien Wilhelm II., der muthmaßlichen Erbin seines Reiches. Heinrich stand damals im 21. Lebensjahre, IV. 80. — Er hielt nach Laurenz (10. Aug.) 1189 einen Hoftag zu Würzburg, IV. 97. — Als um Michaeli 1189 Heinrich der Löwe von England nach Braunschweig kam, um, wie er sagte, seine verletzten Rechte zu wahren, begab sich der König Heinrich VI. ungesäumt nach Sachsen, konnte aber gegen den überall in seinen Landen mit Jubel empfangenen Gegner nur das Einzige erreichen, dass sich einige Fürsten anheischig machten, womöglich zwischen dem Könige und dem Welfen, Heinrich dem Löwen, einen Frieden zu vermitteln. Zu diesem Zwecke wurde ein Hoftag auf Ostern 1190 nach Frankfurt ausgeschrieben. Es wurde viel von Versöhnung gesprochen; aber da der Löwe nicht anwesend war, konnte das Wesentlichste, wie ihn zufriedenzustellen, nicht beschlossen werden. Bei dieser Gelegenheit wurde festgesetzt, dass im nächsten Frühjahr 1191 der Römerzug eröffnet werden solle, IV. 102, 103. — Die Nachricht von dem Tode des Kaisers Friedrich Barbarossa bestimmte König Heinrich VI., don auf das nächste Jahr anberaumten Römerzug noch im Verlaufe des Jahres 1190 zu eröffnen, IV. 103, 104. — Seine

Romfahrt. Gleich nach Weihnachten 1190 brach er auf, um sich und seine Gemahlin in Rom krönen zu lassen und ihr sicilianisches Erbe in Besitz zu nehmen. Am 6. Jan. 1191 stand er schon bei Bozen. Am 21. Jan. war er in Lodi, IV. 105. — Am 15. April 1191 erhielten König Heinrich und den Tag darauf die Königin Konstanzia die Kaiserkrone aus der Hand des Papstes Cölestin III., IV. 106. — Am 19. April 1191 ertheilte der Kaiser auf Anfrage des Straßburger Bischofs Konrad bei Tivoli den Rechtsspruch, dass Bischöfe und Äbte die zu ihrer Kirche gehörigen Güter nicht veräußern können, IV. 107. — Um den 25. Mai 1191 war das Heer vor Neapel. Anfangs Juni begann die Belagerung der Stadt. Im August brach im Belagerungsheere die Pest aus, welche beinahe alle anwesenden Fürsten hinwegraffte, IV. 107. — Er erklärte die Inthronisation des böhm. Herzogs für ungiltig, belehnte gegen ein Versprechen von 6000 Mark den Přemysl mit Böhmen und seinen Bruder Wladislav mit Mähren, Regensburg 1192, IV. 110. — Fürstenverschwörung gegen den Kaiser. (Fehde der niederländischen Fürsten.) Doch auf die Nachricht hin, dass die Hauptstütze dieses Fürstenbundes, König Richard von England, in Leopolds von Österreich Gefangenschaft gerathen sei, war, ehe noch die Verschwörung der Fürsten zum vollen Ausbruche kommen konnte, der Bund gelähmt, IV. 115. — Am 6. Jan. 1193 machte der Kaiser auf dem zu Regensburg gehaltenen Reichstage den bairischen Streitigkeiten (Ortenburger Fehde) durch friedliche Vermittlung ein Ende. Adalbert, Graf von Bogen, als ihr Urheber, fiel in die Reichsacht und die Fehde der niederländischen Fürsten wurde durch Vorstellungen des mittlerweile an den Kaiser ausgelieferten Königs Richard, der ihnen zum Einigungspunkte dienen sollte, gebrochen, IV. 115. — Er schrieb um Johanni (24. Juni) 1193 eine allgemeine Fürstenversammlung nach Worms aus. Hier sollte über das Schicksal des Königs Richard entschieden, aber auch das im Januar in Regensburg begonnene Strafgericht über die Theilnehmer an der Ortenburger Fehde und an der Fürstenverschwörung den Abschluss finden. Besonders schwer fiel das Strafgericht auf den Herzog Přemysl Otakar, der an den Verschwörungen gegen den Kaiser innigen und thätigen Antheil nahm. Die versammelten Fürsten erkannten in dem Benehmen des böhmischen Herzogs ein Majestäts-

verbrechen, welches nur durch Entsetzung vom Herzogthume zu sühnen sei. Infolge dieses Urtheiles ward dem Herzoge Přemysl Otakar der Thron durch kaiserliche Machtvollkommenheit abgesprochen und mit demselben der Bischof Heinrich belehnt, dem man auch die Forderung von 6000 Mark nachsah. Im Monate August wurde der neue Herzog mit zahlreichem Gefolge nach Böhmen geschickt. In seiner Nähe befand sich Prinz Spitihněv, welcher im Jan. 1192 mit dem Herzoge Wenzel Böhmen verließ und nun, wie es scheint, vom Kaiser für Mähren an Wladislavs Stelle erkoren war, IV. 116, 117. — Auf dem Hoftage zu Nürnberg am 18. März 1194 war ein neuer Römerzug besprochen. Der im Febr. 1194 erfolgte Tod Tankreds erzeugte den Wunsch, Sicilien zu unterwerfen. Im Mai verließ Heinrich VI. Deutschland und im raschen Siegeslauf ward Italien durchschritten. Am 20. Nov. huldigte Palermo dem Kaiser, IV. 124. — Am 26. Dec. 1194 gebar ihm seine Gemahlin Konstanzia einen Sohn, den nachmaligen Kaiser Friedrich II., IV. 125. — Er nahm am Charfreitage 1195 aus den Händen des Bischofs von Sutri noch in Apulien das Kreuz, aber insgeheim, bloß in Gegenwart seiner dreier Capläne, um nicht zu fest gebunden zu sein. Ihm lag es hauptsächlich an der Unternehmung und nicht an persönlicher Theilnahme, weil er später, als die Fürsten ihm vorstellten, dass die Wohlfahrt des Reiches seine Anwesenheit in Europa bedinge, gerne ihren Bitten nachgab und zurückblieb. Dagegen erbat er vom Papste Cölestin III. zwei beredte Cardinallegaten, Peter von Piacenza und Johann von Salerno, als Kreuzprediger, IV. 125, 126. — Er begab sich im August 1196 nach Italien, IV. 138. — Er erkrankte in den Pergen südlich von Messina nach einem heißen Jagdtage durch Erkältung, lag sieben Wochen in Messina und starb daselbst am 28. Sept. 1197, IV. 146. — Nach Heinrichs Tode herrschte im deutschen Reiche wilde Aufregung. Denn als der Kaiser starb, schreibt ein Zeitgenosse, da starb mit ihm auch Gerechtigkeit und Friede, IV. 146, 147.

Heinrich VII., Sohn des Kaisers Friedrich II., zum deutschen Könige gewählt auf dem Reichstage zu Frankfurt April 1220, V. 128. — Friedrich ließ ihn unter Vormundschaft als Reichsverweser in Deutschland zurück 1220, V. 129. — Engelbert, Erzbischof von Köln, sein Gubernator, V. 166. — Um das

Jahr 1224 bewarben sich mehrere Fürsten, um ihn zum Schwiegersohne zu erhalten: England, Frankreich, Österreich, Böhmen und Ungarn. In der Mitte Januars 1225 sollte die Sache auf einem Hoftage zu Ulm entschieden werden, V. 167. — Mit Margaretha, Tochter des Herzogs Leopold VI. von Österreich, vermählt 18. Nov. 1225 zu Nürnberg, V. 169. — Er feierte das Neujahr 1228 zu Eger an Böhmens Grenzen, V. 182. — Er tritt feindlich gegen Friedrich, Herzog von Österreich auf, V. 198. — 1231 wollte er sich von Margaretha, der Schwester Friedrichs, scheiden lassen, unter dem Vorwande, dass die Mitgift noch nicht ausgezahlt sei, V. 198. — Im Kampfe wider Ludwig, Herzog von Baiern, 1229. Friedensschluss am 27. Aug. 1229, V. 199. — Er traf um Ostern 1232 mit seinem Vater, Friedrich II., in Aquileja zusammen, V. 201. — Der Streit wegen der Mitgift beigelegt zu Pordenone zwischen 10. und 20. Mai 1232, V. 201. — Wirren in Deutschland 1234. Ursache davon die eben damals einbrechende Ketzerruth der neuen Bettelorden. Die Wirren mehrten sich, als Heinrich VII. aus Habsucht den fanatischen Ketzerrichtern Vorschub leistete und durch ein Gesetz vom 11. Febr. 1234 die Ketzer den weltlichen Gerichten überwiesen hatte. Gregor IX. beauftragte am 5. Juli 1234 den Erzbischof von Trier, die Klagen wider den König Heinrich VII. zu untersuchen, und wenn sie wahr befunden werden sollten, allsogleich die Excommunication über ihn ausszusprechen, V. 213. — Seine Empörung gegen den Vater Friedrich II. Ein am 2. Sept. 1234 von Heinrich VII. gegen den Kaiser Friedrich II. erlassenes Manifest und eine Versammlung in demselben Monate zu Boppard am Rhein bilden die ersten Glieder der unheilvollen Empörung des Sohnes wider den Vater, welche mit seiner Absetzung und Gefangennehmung Anfangs Juli 1235 endet. Verschollen starb Heinrich VII. Anfangs Februar 1242 in Apulien. Seine unglückliche Gattin Margaretha von Österreich kehrte bald nach Deutschland zurück, um später im österreichischen Erbfolgestreite ein gleich herbes Schicksal zu erfahren, V. 222, 223.

Heinrich Raspe, Landgraf von Thüringen, am 22. Mai 1246 in Hochheim zum deutschen Könige gewählt, V. 346. — Er konnte nur mit päpstlichem Gelde eine Armee aufstellen, mit der er den deutschen König Konrad IV. bei Frankfurt am 5. August 1246 schlug. Vor Ulm von einem Pfeile verwundet,

starb er zu Wartburg am 15. Februar 1247 und wurde zu Eisenach begraben. Da er keine männlichen Nachkommen hinterließ, entstand in Thüringen, seinem Stammlande, ein Erbfolgestreit, V. 354. — Durch ein Breve von Lyon den 29. Januar 1247 fordert Innocenz IV. ihn als Gegenkönig auf, den König Bela IV. von Ungarn und den König von Böhmen und dessen Sohn Wladislaus mit Rath und That zu unterstützen, damit die erledigten Reichslande, Österreich und Steier, nicht in die Hände des Kaisers gerathen, V. 356.

Heinrich der Stolze aus dem Hause Welf, dessen Vater, Heinrich der Schwarze, zur Wahl Lothars wesentlich beitrug, wurde vom Lothar zum Herzoge von Baiern erhoben. Ihm verlobte der König seine einzige Tochter Gertrud und gab ihm bei dieser Gelegenheit Anwartschaft auf alle seine Stammlande, III. 29. — Ihm war es gelungen, nach Aufhebung der ersten Belagerung Speier's, Falkenstein, die Burg des staufisch gesinnten Friedrich von Bogen, Schirmvogts der Kirche Regensburgs, einzunehmen. Dieser Friedrich von Bogen ist der Gemahl der Luitgarde, oder wie sie in Prag hieß, der Svatava, einer Tochter des im J. 1125 verstorbenen Herzogs von Böhmen, Wladislav I. Sie hatte noch drei Brüder, Wladislav, Dëpolt und Heinrich. Mit der Einnahme der Burg war jedoch Friedrichs Widerstand noch nicht gebrochen. Dieser Widerstand zeigte sich gleich nach dem Tode des Regensburger Bischofs Kuno. Friedrich wirkte dahin, dass gegen den Willen des bairischen Herzogs Heinrich, der Oheim Otto's von Wolfrathshausen, eines eifrigen Anhängers der Staufer, gewählt und vom Salzburger Erzbischofe Konrad, der sein Metropolit war, consecrirt wurde. Dies geschah den 17. August 1132. Während Lothars Abwesenheit nahmen die Feindseligkeiten so überhand, dass endlich Herzog Heinrich von Baiern irgend einen entscheidenden Schlag wagen musste. Er rückte deshalb nach der Osterwoche im April 1133 mit einem starken Heere nach Wolfrathshausen und schloss die Burg enge ein. Um sie zu retten, führte der neu consecrirt Bischof von Regensburg, gleichfalls Heinrich genannt, seine Verbündeten, unter denen auch der Markgraf von Österreich, Leopold der Heilige, erscheint, gegen ihn und lagerte sich an der Isar, III. 74. — Zum Schlagen kam es jedoch nicht; der Pfalzgraf Otto von Wittelsbach, der Schwiegervater Otto's

von Wolfrathshausen und Verwandte Friedrichs von Bogen, führte den Frieden herbei, gerade zu derselben Zeit, als Kaiser Lothar abermals den deutschen Boden betrat, III. 75. — Er wurde vom sterbenden Kaiser Lothar 1137 mit Sachsen belehnt und bekam die Kroninsignien, wodurch ihn Lothar gleichsam zum Nachfolger bezeichnete, III. 106. — Er folgte am 29. Juni 1138 die Kroninsignien aus. In Würzburg erklärte Konrad III. gegen ihn und seinen Anhang den Krieg. Sachsen wurde ihm genommen und er selbst gerichtet, so auch später in Goslar zu Weihnachten 1138, III. 111. — Kaum 30 Jahre alt † er am 20. Oct. 1139 plötzlichen Todes. Sein einziger Sohn, damals 10 J. alt, ist Heinrich der Löwe, III. 115.

Heinrich der Löwe, Sohn Heinrichs des Stolzen, ließ sich bewegen, eine förmliche Entsagung auf das Herzogthum Baiern zu unterfertigen J. 1142, III. 144. — Auf dem Hofstage zu Corvey 24. August 1145, III. 185. — Anführer beim Wendenzuge 29. Juni 1147, III. 222. — Auf dem Reichstage zu Goslar um Ostern 1154 wurde ihm das Herzogthum Baiern verliehen, III. 289. — Im polnischen Kriege 1157, III. 306. — In sehr gespannten Verhältnissen mit dem Kaiser Barbarossa. Heinrich verweigerte noch immer die Herausgabe der Lehen. Der Kaiser citirte ihn nach Worms auf den 13. Jan. 1179. Heinrich erschien nicht, IV. 41. — Wiederum wird er auf den 24. Juni 1179 nach Magdeburg vorgeladen, IV. 42. — Heinrich erschien nicht. Und als er auch der dritten Vorladung nach der Pfalz, Koyn, unweit Zeitz, um den 17. August kein Gehör gab, ward über ihn die Reichsacht ausgesprochen und er aller seiner Lehen in Sachsen für verlustig erklärt. Der Erzbischof von Köln und der Graf Bernhard von Anhalt thaten gleich die nöthigen Schritte, um sich in den Besitz derselben zu setzen. Heinrich leistete mannhafte Gegenwehr und noch am Schlusse 1179 stand er als Sieger da. Heinrich wurde von den süddeutschen Fürsten auf den Reichstag nach Ulm, wo der Kaiser 1179 die Weihnacht feierte, dann noch im Jan. 1180 nach Würzburg und endlich auf den 24. Juni nach Regensburg vorgeladen, und als er auch diesmal die Vorladung unbeachtet ließ, erklärte der Kaiser vom Throne, „dass des Herzogs Erb und Lehen in Baiern verfallen und was er von geistlichen Fürsten und Kirchen zu Lehen getragen, falle der Lehenhand, das Herzogthum Baiern aber dem

- Reiche anheim.“ Dem Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach wurde allsogleich Baiern zugesprochen und seinem Bruder Otto dem jüngeren die bairische Pfalzgrafschaft. Belehnt wurden sie erst um den 16. Sept. 1180 zu Altenburg. Heinrich vom Glücke und von seinen Freunden verlassen, gieng nach England zu seinem Schwiegervater und musste es als eine große Gnade ansehen, dass ihm der Kaiser die Stammgüter Braunschweig und Lüneburg ausfolgen ließ. Während alle gleichzeitigen bairischen Geschlechter ausstarben, blüht das Haus der Welfen auf Englands und das der Wittelsbacher auf Baierns Throne, IV. 44, 45. — Der in England lebende Welf, Heinrich der Löwe, war im Michaeli 1189 nach Braunschweig gekommen, um, wie er sagte, seine verletzten Rechte zu wahren. Der deutsche König Heinrich VI. begab sich ungesäumt nach Sachsen, konnte aber gegen den überall in seinen Landen mit Jubel empfangenen Gegner nur das einzige erreichen, dass sich einige Fürsten anheischig machten, wo möglich zwischen dem Könige und dem Welfen einen Frieden zu vermitteln. Zu diesem Zwecke wurde ein Hoftag auf Ostern 1190 nach Frankfurt ausgeschrieben. Es wurde viel von Versöhnung geredet; aber da der Löwe nicht anwesend war, konnte doch das Wesentlichste, wie ihn zufrieden zu stellen, nicht beschlossen werden, IV. 102, 103. — Einer von den Fürsten, die sich gegen Kaiser Heinrich VI. verschworen haben 1192, IV. 114. — Er starb am 5. August 1195, IV. 126.
- Heinrich**, Herzog von Brabant, einer von den Fürsten, die sich gegen Kaiser Heinrich VI. noch vor Weihnachten 1192 verschworen haben, IV. 114.
- Heinrich** von Breslau, vermählt 1216 mit Anna, Tochter des böhm. Königs Přemysl, und seiner zweiten Gemahlin Konstanze, V. 190. — Urkunde desselben für die Johanniter 1238, V. 268. — Fiel in der Schlacht gegen die Tartaren bei Liegnitz 9. April 1241, V. 292.
- Heinrich**, Herzog von Breslau, beim Brünner Congressse Jan. 1259, V. 446. — Bundesgenosse Otakars II. im Kriege mit Ungarn 1260, V. 451. — Wollte die Vormundschaft über den jungen Prinzen Otakars II., Wenzel, 1278 übernehmen, VII. 13; er erhielt nach der Sedletzter Friedensvereinbarung 1278 die Grafschaft Glatz auf Lebzeiten, VII. 22; sein Tod am 23. Juni 1290, VII. 147.

Heinrich, Herzog von Kärnthen, vermählt am 13. Febr. 1306 in Prag mit Wenzels III. Schwester, Anna, VII. 340; als Verweser des böhmisch-mährischen Reiches 1306, VII. 357.

Heinrich, Herzog von Limburg, einer von den Fürsten, die sich gegen Kaiser Heinrich VI. verschworen haben 1192, IV. 114.

Heinrich von Mödling, Sohn des Herzogs Heinrich Jasomirgott von Österreich, hat 1177 des Königs Wladislav von Böhmen Tochter, Richsa, gehehlicht, IV. 31. — Mit Kaiser Heinrich VI. in Italien, IV. 106.

Heinrich, Herzog von Sachsen, Sohn Heinrichs des Löwen, mit dem Kaiser Heinrich VI. in Italien 1191, IV. 106.

Heinrich, Pfalzgraf von Baiern, Sohn Otto's des Erlauchten, von der größeren Partei in Steiermark zum Herzoge gewählt. Bela IV., dessen Tochter Elisabeth seit 1244 dem Pfalzgrafen angetraut war, unterstützte ihn gegen Otakar 1252, V. 394, 395. — Als Bela IV. Schwiegersohn bekam er bei der Theilung 1255 Niederbaiern, V. 434. — Krieg mit Otakar von Böhmen J. 1257, V. 435, 436. — Friede zwischen Baiern und Böhmen, V. 437.

Heinrich, der welfische Rheinpfalzgraf, V. 253.

Heinrich, älterer Bruder des Königs Otto, fiel von seinem Bruder ab, weil ihm derselbe nicht Braunschweig abtreten wollte, und gieng zu Philipp über, V. 38.

Heinrich I. barbatus, Sohn des schlesischen Herzogs Boleslav altus (Boleslav von Opeln), Gemahl der h. Hedwig, V. 83, Note 2.

Heinrich, Markgraf von Meißen, mit Konstantia, der Schwester Friedrichs des Streitbaren von Österreich, seit 1225 verlobt und am 1. Mai 1234 bei Stadelau vermählt, V. 213, 214. — Mit Agnes, Tochter des Königs Wenzel von Böhmen, vermählt 1244, V. 344. — Er hatte seine Ansprüche auf Österreich und Steiermark, gegen Abtretung der dem Könige gehörigen Stadt Sayda und der Burg Birkenstein in Meißen an Böhmen, abgetreten, V. 382, 383.

Heinrich von Groitsch, Markgraf der Niederlausitz und Burggraf von Magdeburg, reiste zum Reichstag nach Speier, starb aber, ohne Speier erreicht zu haben, in Mainz den 31. Dec. 1135. Die erledigte Mark erhielt vom Kaiser Konrad von Wittin, der ohnehin schon Markgraf von Meißen war, und mit der Burggrafschaft war Burkhard, ein Vetter des Kaisers und

Bruder des Erzbischofs von Magdeburg, Konrad, belehnt. Die durch Heinrichs Tod erledigten Länder Niseni und Budissin, die Wigbert einst vom Könige Wratislav inne hielt, fielen als erledigte Lehen an Böhmen zurück und erst um das J. 1144 an Konrad von Meissen, während das Familiengut Groitsch an Heinrichs Schwester übergieng und ein Theil des Allod-Besitzes in den Händen der Witwe des Wiprecht von Groitsch verblieb; sie hieß Kunigunde und war seine zweite Gemahlin. Von dieser löste Soběslav später 1139 einige Burgen für 7000 Mark Silber ein und vereinigte sie mit seinem Reiche, III. 89 - 91.

Heinrich I., Markgraf von Österreich, Sohn Leopolds I., † 1018, II. 121; er rückte im Monate August 1017 gegen Mährens Südgrenze vor. Man ließ ihn ruhig ziehen, bis er in einen Hinterhalt gerieth, wo er angegriffen wurde und einen großen Verlust erlitt, II. 135; dies war eine Vergeltung gewesen für den Schaden, welchen der Markgraf 1015 den Mähren zugefügt hatte, II. 135.

Heinrich, Jasomirgott genannt, Markgraf von Österreich. Auf dem Reichstage zu Frankfurt wurde ihm Baiern zugesprochen, III. 145. — Seit 1140 Rheinpfalzgraf; vermählte sich mit Gertrud, Lothars II. Erbtöchter, seit 1139 Witwe (Heinrichs des Stolzen) 1142, III. 144. — Durch 14 Tage dauerten die Feste, welche der König Konrad III. auf eigene Kosten veranstalten ließ, III. 146. — Gegen den Bischof von Regensburg, Heinrich, Graf von Wolfrathshausen. Jasomirgott erbat sich von seinem Schwager, dem Herzoge Wladislav II., böhmische Hilfstruppen und eröffnete im Mai 1145 die Belagerung von Regensburg. Sie dauerte bis Juli 1146, III. 181. — Er und die Theilnehmer an dem Kriege gegen den Regensburger Bischof Heinrich excommunicirt mit Ausnahme von Wladislav II. von Böhmen, III. 183. — Der über ihn und seinen Anhang vom Regensburger Bischofe Heinrich und von dessen Metropolit Konrad von Salzburg verhängte Bann von ihnen genommen. Ausgleichung zwischen Herzog Heinrich und Bischof Heinrich von Regensburg 1146, III. 201. — Im Kriege mit Geisa II. von Ungarn. Am 11. Sept. kam es zur Schlacht. Die Magyaren blieben Sieger. Heinrich zog sich, von den Feinden verfolgt, in das befestigte Wien zurück, III. 207—208. — Auf dem Reichstage zu Goslar, Ostern 1154, wurde ihm das Herzogthum Baiern abgesprochen, III. 289. — In

Opposition gegen König Friedrich I., III. 290. — Mit Ungarn gegen Manuel von Byzanz J. 1153, III. 290. — Freundschaft zwischen Österreich, Baiern und Ungarn, indem der Herzog sein Töchterchen Agnes dem Erstgeborenen des Königs Geisa II., dem Kronprinzen Stephan, verlobte. Die Trauung fand erst 1167 statt, III. 291. — Entsahte auf dem Hofstage vor Regensburg im Sept. 1156 dem Herzogthume Baiern. Hierauf erhob Kaiser Friedrich die Ostmark (Österreich) nach Urtheil der Fürsten zu einem Herzogthume und belehnte damit nicht bloß ihn, den Heinrich Jasomirgott, sondern auch dessen Gemahlin Theodora Komnena; dann siegelte er einen Privilegienbrief, damit keiner seiner Thronfolger hieran etwas ändern oder beeinträchtigen könnte. Diese feierliche Übergabe und Erhebung der Mark Österreich zu einem Herzogthume geschah am 10. Sept. 1156, III. 297. — Bei der Belagerung Mailands 1158, III. 336. — † am 13. Jan. 1177, IV. 24.

Heinrich, Sohn Leopold's VI. (VII.) von Österreich, V. 113. — Mit Agnes, Tochter des Landgrafen Hermann von Thüringen, vermählt 18. Nov. 1225 zu Nürnberg, V. 169.

Heinrich von Österreich, Bruder Friedrich's des Streitharen, V. 272. — † 1228, V. 338.

Heinrich, Wladislav's II. Bruder, mit demselben gegen Konrad II. von Znaim 25. Apr. 1142, III. 143. — Wladislav schickte denselben nach Bautzen, um dort ein Heer aufzubringen 1142, III. 144. — Als Theilnehmer am Kreuzzuge 1147, III. 219. — Er soll nach Konrad's II. von Znaim Tode die Verwaltung der Znaimer Provinz übernommen haben, III. 280. — Mit seinem Bruder Herzog Wladislav II. im polnischen Kriege 1157, III. 306. — Er trat unter dem Großmeister Gerbert Assalit in den Johanniterorden 1169, III. 394.

Heinrich. Oheim des Königs Stephan von England, Herr der Stadt Troyes, III. 241.

Heinrich, Graf von Bogen, und die Ortenburger Fehde 1192, IV. 113. Siehe Ortenburger Fehde.

Heinrich, Graf von Dietz, III. 343.

Heinrich von Heimburg, seine Annalen von 861 bis 1300, VIII. 4. — Als Chronist mit Mährens Zuständen zwischen 1260—1270 vollkommen vertraut, IX. 45.

- Heinricus** Italicus, königl. Notar, dessen Formelbuch von 1271 bis 1278, VIII. 23. — Unter ihm wird die Urkundensprache ungemein bombastisch, IX. 232.
- Heinrich**, Sohn Konrad's von Witin, im polnischen Kriege 1157, III. 306.
- Heinrich**, Laienbruder, dessen Chronik von Saar, VIII. 5.
- Heinrich**, Landrichter der Brünnner Provinz 1281, IX. 181, 183.
- Heinrich** Graf Namure, III. 387.
- Heinrich**, kaiserl. Prothonotar, III. 343.
- Heinrich**, Patriarch von Aquileja, starb im Laufe des J. 1084, II. 416.
- Heinrich**, Mainzer Erzbischof und Metropolit, war urkundlich den 15. Aug. 1145 zu Erfurt und allem Anscheine nach ward hier mit Heinrich dem Löwen unterhandelt, weil dieser am 24. Aug. 1145 auf dem nächsten Hoftage zu Corvey erscheint, III. 184, 185. — Seit 1142 Markolf's Nachfolger, dem ohnehin bei eintretender Entfernung des Königs aus Deutschland nach alten Rechten die Verwaltung des Reiches gehörte, vom Könige Konrad dem jungen Heinrich als Beirath zur Seite gesetzt, III. 225.
- Heinrich**, päpstlicher Legat, Bischof von Albano, auf dem Reichstage in Mainz 27. März 1188, IV. 87.
- Heinrich**, Bischof von Basel, vom Könige Rudolf zum Statthalter der Brünnner und Znaimer Provinz 1278 ernannt, VII. 14. — Durch selben die Verlobung der königlichen Kinder vollzogen 1278 zu Iglau, VII. 25.
- Heinrich**, Bischof von Brixen, † aufangs 1174, IV. 8.
- Heinrich**, Bischof von Ermeland, als General-Vicar des Bischofs Bruno 1278, VII. 14. — Bei der Consecrirung des Oratoriums in Königsfeld bei Brünn das Witthum festzustellen vom Bischofe Bruno beauftragt, VII. 34.
- Heinrich**, Bischof von Freisingen, unterstützt Udalrich bei seiner Thronbewerbung 1101, II. 510.
- Heinrich**, Bischof von Gurk, III. 387.
- Heinrich I.**, Olmützer Bischof, Nachfolger des Andreas. Von ihm wissen wir, dass er um 1096 die Pfarrkirche in Knihnic im Olmützer Kreise zur Ehre des h. Markus geweiht hatte. In der Reihe der Olmützer Bischöfe wird er nicht geführt. Das Olmützer

Todtenbuhl setzt seinen Tod auf den 13. Juni. Man glaubt, dass er bis 1099 regierte, II. 489.

Heinrich Zdik, Bischof von Olmütz. Er ist der Sohn des Chronisten und Prager Domdechants Cosmas. Er mochte vor dem Jahre 1093 geboren worden sein. Das Prämonstratenser-Kloster Selau in Böhmen von ihm gestiftet. Dort wurden die Anniversarien für die Eltern des Stifters auch noch 1151 genau beobachtet; nämlich für Cosmas am 21. Oct. und für Božetěcha am 23. Januar. Zdik unternahm 1123 im Monate März mit dem Wladyka Dlugomil, dann mit Gumprecht, Gilbert und mit seinem Clienten Berthold eine Reise nach Jerusalem, von welcher er im November 1123 glücklich zurückkehrte. Dlugomil und Berthold starben am Rückwege. Die Annalen von Hradisch setzen seine Wahl auf den 22. März 1126, III. 21, 22. — Die Consecration empfing er von seinem Metropolitens Adelbert am 18. Sonntage nach Pfingsten, damals den 3. October, und zwar in der Kirche des h. Cyriakus in Worms, III. 23. — Bei dieser Gelegenheit legte er den Namen Zdik ab und nannte sich von nun an Heinrich. Die Regalien musste er längstens binnen sechs Monaten beim Könige Lothar einholen. Heinrich hat die vom Herzoge Soběslav restaurirte uralte Kapelle auf dem Berge Říp bei Raudnitz eingeweiht, III. 24. — Er regierte die Olmützer Kirche bis 1150, III. 25. — Übertragung der Kathedrale zu St. Wenzel 1131. Nach kirchlichen Satzungen darf die Übertragung eines bischöflichen Sitzes aus einer Stadt in eine andere nur mit päpstlicher Zustimmung geschehen; doch zur Verlegung des bischöflichen Stuhles aus einer Kirche in die andere einer und derselben Stadt reicht die Zustimmung des Metropoliten hin. Bischof Heinrich wendete sich dieser Verlegung wegen schriftlich an seinen Metropolitens Adelbert von Mainz, und mochte im Mai oder Juni 1131 die Antwort erhalten haben. Die Verlegung ward vom Metropolitens, doch mit der Bedingung genehmigt, dass in der verlassenen St. Petrus- und Pauluskirche, wie es sich für einen solchen Ort ziemte, der Gottesdienst fortgesetzt werden solle, III. 53. — Nach dieser Antwort stand ihm nichts mehr im Wege, um auf die feierlichste Weise die Consecration der neuen Domkirche zur Ehre des Landespatrons, des h. Wenzel, vornehmen zu können. Die Consecration wurde am Tage der Gedächtnisfeier des

h. Paulus, den 30. Juni, in Gegenwart des Herzogs Soběslav und seiner Gemahlin Adelheid, dann im Beisein des Clerus, des mährischen Adels und unzähligen Volkes von ihm vorgenommen, III. 54. — Damals brachte, wie der Olmützer Bischof und Chronist, Johann Dubravius, bemerkt, Bischof Heinrich die Überreste des h. Christinus aus Böhmen nach Olmütz, um damit die neue Kirche gewissermaßen ehrwürdiger zu machen, III. 55. — Dotations-Urkunde für St. Wenzel, III. 57—59. — Jede Kathedraalkirche musste ein Domcapitel haben, welches seinen ältesten Priester, den Ersten der Priester, als Archipresbyter bezeichnete. Ihm stand zu die Aufsicht über die regelmäßige Besorgung des Gottesdienstes und bei Verhinderung des Bischofes dessen Stellvertretung in priesterlichen Functionen. Ebenso gab es unter den Diaconen einen Ersten, den Archidiacon, dessen sich der Bischof hauptsächlich für die äußeren Geschäfte bediente und welcher deshalb, weil auf seine Persönlichkeit vieles ankam, nicht nach dem Alter der Ordination vorrückte, sondern vom Bischofe erwählt wurde. Mit der Erweiterung der bischöflichen Jurisdiction nahm das Ansehen dieses Amtes immer mehr zu, so dass es nun nicht mehr einem Diacone, sondern einem Priester übertragen wurde. Die Regel des Bischofs von Metz, Chrodegang, welche als Basis des Communlebens im Domclerus diente, bezeichnet den Archidiacon mit dem Namen Präpositus, Propst, und die Concilien von Clermont 1095 und von Lateran 1123 und 1139 nennen den Archipresbyter den Capiteldecan, zwei Würden, welche im Leben des Domclerus die wichtigsten Rollen spielen. Sie bildeten die zwei ersten und ältesten Dignitäten, während die des Scholasticus viel später dazu kam, III. 60, 61. — Bei der Übertragung des bischöflichen Sitzes übergieng auch der gesammte höhere und niedere Domclerus zu der neuen Mutterkirche St. Wenzel, nur vier Priester blieben bei der St. Peterskirche zurück. Bischof Heinrich erhöhte die Anzahl der Domherren, die vier bei St. Peter gebliebenen Priester nicht mitgezählt, bis auf zwölf und dotirte sie theils aus eigenen Mitteln, theils aus Schenkungen. In dieser gleichfalls undatirten Stiftungsurkunde wird des Capitel-Dechants zwar nicht gedacht, doch dass er bestand, müssen wir voraussetzen, ebenso, dass eine Domschule mit einem Rector errichtet wurde, weil beide die Chrodegang'sche

Regel und die kirchlichen Verordnungen forderten, III. 61. — Des Propstes hingegen geschieht aber schon Erwähnung und zwar als Stellvertreter des Bischofs in weltlichen Angelegenheiten. Aus dieser Urkunde wird selbst klar, dass neben dem Capitelvermögen es bereits wohlunterschiedene bischöfliche und Propsteigüter gab. Nur die letzteren sollten im Nothfalle, falls die Capitelgüter zur Sustentation der festgesetzten Zahl der Domherren nicht ausreichen sollten, Aushilfe leisten, III. 62. — In 29 Ortschaften lagen die Besitzungen der Olmützer Propstei des h. Wenzel, III. 62, N. 1. — Diöcesan-Verordnung 1131. Heinrich gab unter Einem seiner Domkirche eine genaue Anleitung, wie von nun an die niederen und die höheren Weißen erteilt werden sollen, und schaffte eine alte Gewohnheit seiner Kirche, nach welcher die neugeweihten Priester, während der Bischof die Consecrationsworte sprach, die in ihren Händen befindlichen Kelche stillschweigend segneten und dann aus denselben communicirten, als unstatthaft ab, III. 64. — Heinrich beschloss während des italienischen Feldzuges 1136, in dem zur Olmützer Kirche bereits seit vielen Jahren gehörigen Orte Blansko eine Kirche aufzubauen, III. 95. — In Raigern, wo die Fürsten mit Heinrich sich einfanden, soll Wratislav, indem er dem Olmützer Bisthume das Eigenthumsrecht auf Blansko absprach, den Kirchenbau förmlich untersagt haben. Es wurde deshalb viel hin und her gestritten und häufige Zusammenkünfte in Raigern gehalten. Kurz vor dem Tode, demnach um das Jahr 1140, war der Streit wegen Blansko zu Gunsten des Bischofs entschieden, welcher dann daselbst den schon längst beschlossenen Kirchenbau zur Ehre des h. Martin vollendete. Die dortige Pfarrkirche feiert bis zum heutigen Tage das Patrocinium am Martinstage, III. 96. — Durch Zuthun des Bischofs Heinrich gelangte die St. Mauritzkirche in Olmütz, welche damals dem Klosterstifte Hradisch gehört haben soll, infolge eines Tauschvertrages sammt Patronat und Zubehör an das Olmützer Capitel, J. 1136 (?), III. 97, N. 3. — Bischof Heinrich pilgert nach Jerusalem. Er hat bereits 1123 die heiligen Stätten besucht. Sein Plan war, die nächste Osterwoche 1137 in Jerusalem zuzubringen. Im December 1136 gieng er nach Prag, feierte dort die Weihnacht mit Bischof Johann und kehrte nach erlangter Zustimmung des Herzogs (als Diöcesanbischof durfte er seinen Sitz ohne Zu-

stimmung des Metropolitens und seines Landesherrn nicht verlassen) um das h. Dreikönigsfest, vom Bischofe Johann begleitet, nach Olmütz zurück. Hier feierten sie noch 1137 in Gemeinschaft die Epiphanie, darauf trennten sie sich. Bischof Johann gieng nach Prag und Heinrich, nachdem er für die Zeit seiner Abwesenheit einen General-Vicar bestellte, begab sich mit dem Abte des Sazavaklosters, Silvester, auf seine Pilgerfahrt. Ihm schlossen sich viele aus Böhmen und Mähren an, III. 97—99. — In Constantinopel angelangt, wurden sie länger, als es ihnen lieb war, aufgehalten und konnten somit zur Osterzeit nicht mehr nach Jerusalem gelangen. Im Sept. 1137 mochten die Pilger in Jerusalem angelangt sein. Die meisten kehrten, nachdem sie ihre Andacht am Grabe des Erlösers verrichtet, noch im Verlaufe des Jahres zurück, III. 101. — Heinrich jedoch wartete die Osterwoche 1138 ab. Hier in Jerusalem lernte er die Prämonstratenser kennen, nahm in der Grabeskirche zu Jerusalem das Ordenskleid und fasste den Entschluß, diesen Orden, wenn nicht gleich in seiner Diöcese, so doch im böhmischen Lande einzuführen. Nach den Osterfesten 1138 (der Ostersonntag fiel 1138 auf den 3. April) bereitete sich Bischof Heinrich zur Rückreise vor, III. 102. — Um aber in der fernern Heimat die Schicksale der dortigen christlichen Reiche, die er kennen gelernt hatte, leichter verfolgen und seine Erlebnisse auffrischen zu können, ersuchte er den zu seiner Zeit in Jerusalem lebenden gelehrten Benedictinermönch des französischen Klosters St. Remigius in der Diöcese Rheims, Robert, ihm eine Art von Topographie des h. Landes zu verfassen und als Andenken an den Aufenthalt in Jerusalem zu übergeben. Robert entsprach dem Wunsche des Bischofs und lieferte eine Art von topographischer Geschichte des h. Landes, die er demselben widmete. Sie bildet die Grundlage aller ähnlichen Arbeiten, die später verfaßt wurden, III. 103. — Mit diesem Andenken versehen, ergriff Bischof Heinrich den Wanderstab. Als Prämonstratenser wird er kaum ohne einen Mitbruder sich auf den Weg gemacht haben, so dass damals schon der eine oder andere der syrischen Prämonstratenser nach Olmütz kam. Er mochte im Hochsommer 1138 wieder seinen bischöflichen Sitz erblickt haben, so dass er 16 oder 17 Monate aus seiner Diöcese abwesend gewesen sein mochte, III. 104. — In Rom 1139, III. 116. — Heinrich.

Bischof von Olmütz, und die Wißegrader Zusammenkünfte 1140, III. 123. — Als Missionär in Preußen 1141. Bereits noch während der letzten Regierungsmonate des Herzogs Soběslav wendete er sich schriftlich an den apostolischen Stuhl, um die Bewilligung zu jener Missionsreise zu erhalten. Papst Innocenz II. brachte ihm in der Antwort vom 12. April 1140 in Erinnerung, wie es Sitte sei, dass jeder Glaubensbote vorerst in Rom sich die nöthigen Instructionen einholen müsse, und lud ihn deshalb vor die apostolische Curie. Nach Rom gieng Bischof Heinrich selbst nicht, schrieb aber dahin und erhielt endlich durch ein Breve vom 31. Januar 1141 die gewünschte Erlaubnis, III. 129. — Es scheint jedoch der Erfolg, welchen der Bischof im Preußenlande erzielte, kein sonderlicher gewesen zu sein. Noch am Schlusse des J. 1141 kehrte er zurück, III. 131. — Als Vermittler zwischen Wladislav II. und Konrad II. 1142, III. 135. — Er erklärte sich mit Rath und That offen für Wladislav Wladislavovič, aber dafür legten auch die mährischen Fürsten Beschlag auf die bischöflichen Güter und Einkünfte. Der Bischof floh nach Böhmen, excommunicirte aber noch früher kraft der ihm zustehenden Macht die Kirchenräuber und ihren Anhang und sprach über seine Diocese das Interdict aus, im J. 1142 entweder zu Ende Januar oder Anfang Februar, III. 136, 139. — Breve des Papstes an Heinrich, Bischof von Olmütz, und den Clerus der Olmützer Diocese vom 1. April 1142, III. 139. — Mit Wladislav II. gegen Konrad II. von Znaim in der Schlacht an der Vysoká 25. April 1142, III. 143. — Mit Herzog Wladislav II. beim deutschen König Konrad III., um Hilfe von ihm gegen Konrad von Znaim zu erbitten, III. 144. — Als sich alles zur böhmischen Heerfahrt richtete, trennte sich Bischof Heinrich vom königlichen Gefolge und reiste auf Ansuchen des Herzogs Wladislav II. in das neugestiftete Prämonstratenserkloster Windberg in Baiern. Es lag dieses Kloster auf der linken Seite der Donau, nordöstlich von Straubing in der Nähe von Bogen, dessen Graf Albert dieses Kloster vor Kurzem gestiftet hatte. Auf Bitten des dortigen ersten Abtes, Gebhard, weihte der Olmützer Bischof mit Zustimmung des Diöcesan-Bischofs von Regensburg, Heinrich (1132–1155), in der neu aufgebauten Klosterkirche am 21. Mai 1142 drei Altäre, den h. Aposteln Petrus und Paulus den einen, den zweiten dem h.

Johann Evangelisten und den dritten dem h. Andreas zu Ehren. Den nächsten Tag, den 22. Mai, consecrirte er den Hochaltar im Namen der allerheiligsten Dreieinigkeit, der Mutter Gottes, des h. Augustin und vieler anderen Heiligen. Zugewen bei der Einweihung war der Stifter des Klosters, der Graf Albert von Bogen, mit seiner Gemahlin Hedwig und mit den beiden Söhnen Hartwig und Berchtold. Erst in Nürnberg traf der Olmützer Bischof am 28. Mai wieder mit dem königlichen Gefolge zusammen, III. 146 und 147. — Auf dem Reichstage zu Regensburg bei Konrad III. um den 15. Dec 1142. Heinrich erscheint als Zeuge auf einem Diplome für das Augustinerkloster Reichersberg vom 15. Dec. 1142 und auf einer Bestätigungsurkunde der dem Kloster St. Florian in Ober-Österreich am Windberg gelegenen Besitzungen, III. 153. — Als Klosterstifter 1143. Durch sein Zuthun kamen 12 Mönche mit dem Abte Gotschalk aus der Canonie Steinfeld in der Diöcese Köln in die neu begründete Strahofer Abtei. Auch an der Einführung der ersten Cistercienser aus dem bairischen Kloster Waldsassen nach Sedlec in Böhmen betheiligte sich Bischof Heinrich. Am 4. Sept. 1143 befand sich Heinrich am königl. Hoflager in Ulm, III. 155. — Er trat auf die zweimalige Aufforderung des Papstes Lucius II. vom 10. Juli und 20. Aug. 1144 seine Reise nach Rom im Beginne des J. 1145 an. Es war im Monate Januar 1145 gewesen, als Bischof Heinrich mit dem Olmützer Fürsten Otto III. und mit dem nöthigen Gefolge sich zur Reise anschickte. In seinem Gefolge befanden sich einige Prämonstratenser, darunter Lukas, der ihm an Gestalt sehr ähnlich war, und dann ein Cisterciensermönch, Namens Mukar, III. 167. — Von den Dienstleuten werden Soběn und dessen Sohn Bolebud ausdrücklich angeführt. Vor seiner Abreise hatte Heinrich noch eine Besprechung mit seinem Herzoge in Prag und von da aus gieng er mit dem ganzen Gefolge auf der Leitomischler Straße gegen Zwittau. Bei der landesfürstlichen Zollstation Hausbrunn (Usobarno), wo die Hradischer Benedictiner seit 1087 im bischöflichen Dorfe Jaroměřice einen großen Wirtschaftshof hatten, überfiel ihn und den Olmützer Fürsten Otto räuberisch der Znaimer Fürst Konrad im Einverständnisse mit dem Brünner Fürsten Wratislav 1145. Doch Gott beschützte seinen Diener. Er wurde auf Umwegen nach Leitomischl gebracht, III. 168—170.

— Er legte am Altare des Klosters zu Leitomischl seinen Dank ab; er vermehrte die Dotation dieses Klosters durch Ländersankauf in dem heutigen böhmischen Dorfe Lozice und half mit Rath und That, dass dieses zwischen 1093—1100 für Benedictiner gestiftete Kloster dem Prämonstratenser-Orden übergeben und ausgebaut wurde, J. 1145, III. 175. — Er erwirkt noch im Verlaufe des J. 1145 für dieses Kloster von Eugen III. eine Schirm- und Bestätigungs-Bulle. Sie ist datirt aus Viterbo vom 8. Juni 1145. Einen ähnlichen Schirmbrief, datirt vom 28. April 1145, erwirkte er für das Nonnenkloster des h. Georg auf der Prager Burg, III. 176, 177. — Seinen Unterthanen, die ihn mit eigener Lebensgefahr gerettet hatten, Soběn und dessen Sohn Bolelub, schenkte er das Dorf Libina (Liebau), welches er aus eigenen Mitteln von Wladyka (Comes) Tvrdiša gekauft hatte, III. 176. — Schreiben des Papstes Eugen III. an ihn vom 2. Juli 1146, III. 183. — Im Monate August 1146 finden wir ihn am königlichen Hofe im nördlichen Deutschland und zwar unter Männern, von denen es ausgemacht ist, dass sie im Namen König Konrad's III. an der Versöhnung mit Heinrich dem Löwen arbeiteten, III. 184. — Eugen III. ersucht ihn von Viterbo aus den 21. Nov. 1145 schriftlich, einige Prämonstratenser aus Strahof, „die ohne seiner und des Abtes Bewilligung sich verleiten ließen, das Kloster zu verlassen, falls sie den Brüdern erträglich sind,“ wieder anzunehmen, III. 185. — Auf dem Hoftage zu Corvey 24. August 1145. Er erscheint als Zeuge auf einer Urkunde für das Stift von Corvey, III. 185. — Er trat mit Otto III. und Wladislav II. den Executionszug gegen Konrad II. von Znaim an 1146, III. 188. — Nach der Eroberung der Burg Rokycen stellte er eine Urkunde über die seinen Lebensrettern Soběn und Bolelub vor einem Jahre mündlich gemachte Schenkung des Dorfes Libina aus, III. 189. — Im Breve des Papstes vom 25. Mai 1146 wird der Bischof bevollmächtigt, den kranken Wratislav nach eigenem Gutdünken kirchlich zu strafen und zu absolviren, III. 191. — Er schickte den Prager Propst Daniel mit einem Intercessions-Schreiben für Dēpold und Wratislav 1146, III. 192. — In dem Breve Eugens III. vom 25. Mai 1146 wird dem Bischofe befohlen, drei mährische Priester, Bolemil, Bogumil und Žiřich, welche trotz der über den Fürsten Konrad verhängten großen

Excommunication in seinem Gebiete den Gottesdienst feierten, vom Officium und Beneficium zu suspendiren, III. 194. — General-Visitations-Berichte über Mähren 1146. Eugen III. dankt dem Prager und Olmützer Bischöfe aus Viterbo vom 2. Juni 1146 und von demselben Datum dem Herzoge Wladislav II. für die überschickten Berichte einer im böhmisch-mährischen Reiche unter der Leitung des Prager Propstes Daniel vorgenommenen General-Visitation, III. 196. — Zum Friedensvermittler zwischen den Welfen und Ghibellinen von Eugen III. durch ein Breve vom 22. April 1146 aus Sutri, einer kleinen bischöflichen Stadt des Kirchenstaates, wo Eugen urkundlich vom 25. März bis 16. Mai 1146 weilte, aufgestellt, III. 198. — Er machte sich infolge der an ihn ergangenen Aufforderung von Eugen III. ddo. 25. Mai 1146 mit dem neu erwählten Bischöfe von Bamberg, Eberhard, im Hochsommer 1146 auf den Weg nach Rom, III. 201. — Er reconcilirte auf päpstlichen Befehl im J. 1149 den gebannten Wladislav II. von Polen, III. 204. — Mit Eberhard II. von Bamberg beim Papste Eugen III. in Viterbo 1146. Erst im nächsten Jahre 1147 erreichte er sein Bisthum. Am 24. April 1147 treffen wir ihn beim Könige Konrad III. zu Nürnberg, III. 211. — Prediger zum Kreuzzuge, Subdelegat des h. Bernhard für Böhmen und Mähren, III. 216. — Beim Könige Konrad III. am Hofstage zu Nürnberg den 23. und 24. April 1147, III. 226. — Als Zeuge auf einer königlichen Urkunde für das Cistercienserstift Zwettel ob dem Manhartsberge, III. 227. — Als Theilnehmer am Kreuzzuge gegen die Wenden 29. Juni 1147, III. 229. — Er bewog den Olmützer Fürsten Otto III. und Wratislav von Břtinn, denen sich Otto's II. Bruder Svatoopluk zugesellte, am Kreuzzuge gegen die Wenden theilzunehmen, III. 230. — Päpstlicher Auftrag für Bischof Heinrich 15. Juli 1147, er solle König Konrad III. bewegen, die oft aufgeworfene, immer aber verunglickte Frage der Vereinigung der orientalischen Kirche mit der occidentalischen in Constantinopel anzuregen, und ihn drängen, diese Angelegenheit zum Vortheile der römischen Kirche durchzuführen, wozu seine Anwesenheit beim großen Kreuzzuge unerlässlich. Doch dieser päpstliche Auftrag kam zu spät; Bischof Heinrich befand sich schon auf dem Wendenzuge. Der Papst Eugen III., hievon unterrichtet, war zwar überrascht, konnte aber doch nicht umhin, den gefassten Entschluss zu

billigen, III. 231. — Er betheiligte sich mit Otto von Olmütz, Wratislav von Brunn, dem Prinzen Svatopluk und dem mähr. Volke an dem Zuge gegen die Liutizen, III. 233. — Trennte sich mit seinen mähr. Haufen von dem bei Demmin stehenden großen Heere und zog nach Pommern, um die Verbindung mit den bei Stettin an der Oder stehenden Polen herzustellen, III. 234. — Im Sept. kehrte Bischof Heinrich in seine Heimath zurück, III. 237. — Eugen III. eröffnete von Auxerre dem Bischofe Heinrich am 11. Oct. 1147 seinen Plan, ein allgemeines Concil abzuhalten, und lud ihn durch den Subdiacon der h. römischen Kirche, Johannes, in aller Form zu diesem am 21. März 1148 in Troyes zu eröffnenden Concil ein, III. 240. — Er soll mit dem von Eugen III. abgeschickten Subdiacon Johann eine Versöhnung zwischen dem exilirten Großherzoge Wladislav von Polen und seinen Brüdern Boleslav, Meško, Heinrich und Kazimir anbahnen und womöglich herbeiführen, III. 242. — Heinrich schickt seinen Freund Daniel, den Prager Propst, an den Papst Eugen nach Trier, um die Erlaubnis, vom Concil abwesend bleiben zu dürfen, zu bitten. Der Papst gewährte durch ein Breve vom 18. Dec. 1147 diese Erlaubnis, III. 242. — Papst Eugen ersucht ihn aus Viterbo am 25. März 1149, einem nicht näher bezeichneten Überbringer eines päpstlichen Schreibens in dessen Angelegenheiten bei dem Herzoge behilflich zu sein, III. 259. — Ahnend sein baldiges Ende, wollte er sein Haus, die ihm anvertraute Diöcese, wohlbestellt hinterlassen und brachte deshalb noch vor dem Oct. 1149 mannigfaltige Bedenken an den apostol. Stuhl. Diese Bedenken beziehen sich auf degradirte Cleriker, auf Cleriker, die zum zweitenmale verheirathet waren, auf verschiedene Verwandtschaftsgrade. Eugen III. gab hierüber Aufschluss im Breve aus Tusculanum vom 24. Oct. 1149, III. 260. — Diese päpstlichen Entscheidungen trafen den Bischof krank, III. 261. — Vor seinem Tode wollte er seine Brüder in Selau sehen. Zu diesem Ende beschloss Heinrich in Windig-Jenikau Christi Geburt zu feiern. Hier trafen mit ihm die Prämonstratenser von Selau und klagten ihm ihre Noth. Er befahl die ganzen in Jenikau für ihn aufgehäuften Vorräthe allsogleich nach Selau zu überschieken, III. 262. — Innigste Freundschaft zwischen Heinrich und dem Abte von Selau Gottschalk, III. 263. — Er † am dritten Sonntage nach Pfingsten, den 25. Juni 1150, und

wurde nach seinem Willen im Prämonstratenserstifte auf dem Strahof in Prag beigesetzt, III. 264. — Der Abt Gottschalk bestimmte in Selau an Heinrichs Sterbetage ein solennes Anniversarium, III. 265. — Heinrichs Geschenke an den Papst Eugen, III. 266, und an den Patriarchen von Jerusalem und die Kirchen Palästinas. Hroznata, ein Würdenträger des Landes, reiste zu diesem Zwecke nach Jerusalem und erfüllte so den Willen des Testators. Abt Gerlach ruft ihm folgende Worte nach: Eine Blüthe der Kirchenfürsten seiner Zeit war Heinrich Zdik, der siebente Bischof der Olmützer Kirche, eine Säule und Leuchte für Böhmen und Mähren, Gott gefällig und wohl anerkannt, wie am Hofe des Papstes, so an jenem des Kaisers. Mähren hatte, was Religiosität und Sittlichkeit anbelangt, keinen ihm gleichen Bischof gehabt, III. 267. — Die spätere Zeit gibt ihm den Beinamen des Seligen, III. 269. — Er wies im J. 1132 einen Theil der Einkünfte seiner „curia episcopalis,“ wahrscheinlich bei Hausbrunn, seinen Domherrn an, IV. 222. — Der deutsche König Konrad III. überließ ihm die Münzstätte in Podivin. Urkunde vom J. 1144, IV. 240. — Er unternahm 1123 eine Wallfahrt nach Jerusalem und mit ihm der Comes Dlugomil, Gumprecht, Gilbert und Heinrichs Client Berthold, IV. 347. — Dotirte 1132 das Olmützer Capitel aus seinem ersparten Vermögen, IV. 366. — Er vergrößerte den Gutsbesitz des Olmützer Bisthums durch den Ankauf des Dorfes Živanice, Losice, Hlavno Sudovo, Chotůň und zwei Aratura bei Křekovic, IV. 366. — Am Krankenbette bittet er um 1150, in die Verbrüderung der Prämonstratenser von Selau aufgenommen zu werden, IV. 430.

Heinrich, Sohn Heinrichs des jüngeren, Bruders des Königs Wladislav, studierte in Paris die Theologie, wurde Propst auf dem Vyšegrad. Als Zeuge auf der Urkunde des Herzogs Friedrich für das Stift Waldsassen 1181, IV. 50, 51. — Als Bischof von Prag 1182. — Er ist ein Vetter des Herzogs Friedrich und von Haus aus Břetislav genannt. In Paris, wo die französische Zunge seinen Namen nicht aussprechen konnte, mochte er sich Heinrich genannt haben, ein Name, welcher ihm auch später verblieb, so dass er in der Geschichte häufig als Břetislav Heinrich erscheint. Sein Vater trat bereits vor Jahren in Jerusalem in den Johanniter-Orden; als Heinrich Bischof wurde, war der Vater, wie seine Mutter Margaretha, bereits todt. Da

er, wenn auch Propst auf dem Vyšegrad, nur Subdiacon war, erhielt er am 13. März von seinem Verwandten, dem resignirten Salzburger Erzbischofe Adalbert, welcher, da auch Olmütz unbesetzt war, mit Dispens des Mainzer Metropolitens eben damals in Prag die Cleriker ordinirte, das Diaconat, worauf am Gründonnerstage den 25. März seine Wahl zum Prager Bischofe erfolgte, IV. 55. — Zur Consecration reiste er zugleich mit dem neu ernannten Bischofe von Olmütz, Peregrin, nach Mainz. Heinrich erhielt dort am 22. Mai die Priesterweihe und den Sonntag darauf, den 23. Mai, beide zugleich die Consecration als Bischöfe. Präcanonisirt wurden die beiden Bischöfe vom Papste Lucius III., welcher am 1. Sept. 1181 zum Nachfolger Alexanders III. erwählt wurde. Die übliche Investitur erhielten sie vom Kaiser Friedrich, welcher eben damals, als die Consecration vor sich gieng, in Mainz weilte und daselbst vom 27. bis 31. Mai einen Reichstag abhielt, IV. 56. — Er consecrirte 1183 die Votivkirche, welche Herzogin Elisabeth auf dem Prager Schlachtfelde vom 27. Jan. 1179 gründete und nach ihrer Vollendung den Johannitern übergeben hatte, IV. 65. — Er belegte das Territorium des Prinzen Dépold II. mit dem Interdict, weil dessen Verwalter mit dem Kirchenvermögen thaten, was ihnen eben beliebte, IV. 81. — Wider Herzog Friedrich 1187. Die Officialen des Herzogs hausten arge mit dem Kirchenvermögen. Da die Vorstellungen des Bischofs nichts halfen, begab sich Bischof Heinrich im Oct. 1186 zum Kaiser nach Italien, um sich Recht zu verschaffen. Er wurde freundlich angehört, aber die Austragung seiner Klage bis auf die Rückkehr des Kaisers nach Deutschland verlegt, IV. 81. — Dies geschah auf dem Reichstage zu Regensburg Anfangs März 1187, IV. 82. — Der Reichstag erklärte, dass der Prager Bischof von jeder Unterthänigkeit des böhmischen Herzogs frei sein müsse, denn er sei als Reichsfürst bloß dem Kaiser unterworfen. Dieser Ausspruch wurde allsogleich zum Beschlusse erhoben und darüber dem Bischofe Heinrich eine Kaiserurkunde unter einer Goldbulle ausgefertigt, IV. 83. — Herzog Friedrich fügte sich dem Worte, aber nicht der That nach. Die Plakereien der Kirchen durch seine Officialen dauerten fort. Indes zu einem offenen Bruche kam es nicht mehr, IV. 84. — Als Zeuge auf der vom Herzoge Friedrich für die Vyšegrader Kirche ausgestellten Urkunde vom 2. Mai

1187, IV. 85. — Er ließ sich beim Mainzer Reichstage (27. März 1188) durch einen Strahover Prämonstratenser, Rikolf, den man seiner Gelehrsamkeit wegen hochstellte, vertreten, IV. 87. — Beim Prager Landtage 15. Juni 1189, IV. 99. — Kommt vor auf einer Schenkungsurkunde der böhmischen Herzogin Eilika für das Kloster Plass vom 15. Juni 1189, IV. 99. — Als Zeuge auf der Stiftungsurkunde des Klosters Bruck in Mähren 25. Oct. 1190, IV. 105. — Er unterstützt Přemysl, den Sohn des Königs Wladislav, wider den Herzog Wenzel Ende 1191, IV. 109. — Im dritten Monate der Belagerung der Prager Burg gieng er mit dem Prinzen Přemysl und mit dessen Bruder Wladislav aus das Hoflager des Kaisers Heinrich VI., welches urkundlich am 12. und am 27. Januar 1192 in Regensburg gehalten wurde, IV. 109. — Die Inthronisation des Herzogs Wenzel wurde für ungültig erklärt. Kaiser Heinrich schickte einen Internuntius mit den drei Prinzen, von denen er Přemysl gegen ein Versprechen von 6000 Mark mit Böhmen und seinen Bruder Wladislav mit Mähren belehnte. Bischof Heinrich verbürgte sich für die Zahlung der bedungenen großen Summe. Herzog Wenzel wurde zur Abdication genöthigt und die Burg übergieng in die Hände des Bischofs Heinrich, IV. 110. — Er befand sich 1192 am Hofe des Kaisers Heinrich VI. Er hatte sich für die Entrichtung der 6000 Mark verbürgt; doch es war schon Herbst 1192 da und die Zahlung ward noch immer nicht geleistet. Der Bischof wollte, wahrscheinlich um der unangenehmen Lage am Kaiserhofe wenigstens auf einige Zeit zu entgehen, eine Pilgerfahrt nach St. Jago di Compostella im spanischen Gallicien unternehmen; der Kaiser hielt ihn als Geisel zurück, er wollte bezahlt werden. Am 17. Nov. unterzeichnete Bischof Heinrich zu Aldenburg eine kaiserliche Verordnung über die Lehen der Ministerialen, IV. 113. — Als Herzog von Böhmen. Die Großen des Landes erklärten, den alten Herzog (Přemysl) unter keiner Bedingung zu verlassen. Sie giengen deshalb dem Bischofe Heinrich, als dessen Anrücken gemeldet wurde, bis zum Orte Zdice im Berauner Kreise bewaffnet entgegen; aber statt hier für ihren Herzog einzustehen, liefen sie erst einzeln, dann scharenweise zum Bischofe über, so dass Herzog Přemysl nur in der Flucht sein Heil finden konnte. Unter großem Pomp erschien der Bischof vor Prag, das ihm jedoch die Thore sperrte. Er belegte die Besatzung mit dem

Kirchenbanne; doch auch dieses extremste Mittel brach nicht den Muth der Eingeschlossenen. Erst im vierten Monate der Belagerung, unmittelbar vor Weihnachten, ward wegen der Übergabe unterhandelt. Der Olmützer Bischof Kajim wurde geholt; im Auftrage des Bischof-Herzogs entband er die Burgbewohner von Anathem und nun übernahm Bischof Heinrich mit dem Herzogsstuhle die Regierung des böhmisch-mährischen Landes. Seine Regierung dauerte bis 1197, IV. 118, 119. — Er blieb im guten Einvernehmen mit dem Herzoge Přemysl bis zur zweiten Hälfte des J. 1193. Denn am 1. Juni 1193 waren sie beide beim Kaiser in Geluhausen; der Bruch geschah erst in der zweiten Hälfte 1193. Ob die Furcht vor dem Kaiser oder Selbstsucht den Verrath erzeugte, ist ungewiss. Schwarz bleibt die That in jedem Falle, IV. 119 und 120. — Am 29. Jan. 1194 beim Kaiser Heinrich in Würzburg, wo er eine kaiserliche Urkunde für Waldsassen als Bischof und Herzog von Böhmen unterzeichnete, IV. 122. — Er unternahm im J. 1194 einen bewaffneten Zug nach Mähren gegen Wladislav, der die seinem Bruder Přemysl zugefügte Unbill schwer trug und diesen seinen Unwillen geäußert haben mochte. Es glückte dem Herzoge, die Burgen, und mit denselben auch das ganze Land zu besetzen. Statt aber dasselbe dem Prinzen Spitihněv, wie dies das Jahr früher am Kaiserhofe verabredet wurde, als Lehen zu überlassen, machte er damit bei seiner Anwesenheit im Kloster Bruck am 26. Dec. 1194 eine Disposition, welche dem Břetislav'schen Statute keineswegs conform war; mit Vorbehalt eines jeglichen souverainen Rechtes über Böhmen und Mähren nahm er mit dem Lande auch den Titel eines Markgrafen von Mähren für sich in Anspruch. Er nennt sich am 7. Juni 1195 urkundlich einen Markgrafen von Mähren, IV. 123. — Er beorderte 1194 böhmisch-mährische Truppen, im Auftrage des deutschen Kaisers den Markgrafen von Meißen, Albrecht, welcher durch eine Fehde mit seinem Bruder Diedrich wegen einiger Familiengüter den Landfrieden störte, zur Ordnung zu bringen. Seine Scharen erfüllten zwar den Auftrag, aber in einer Weise, die den Bischof-Herzog bewogen hatte, später in einer Synode diesen Zug öffentlich zu bereuen; denn nach gewohnter Art hatten seine Krieger weder Kirchen noch Klöster geschont und sich dadurch des Gottesraubes schuldig gemacht, dessen Urheber nach den

bestehenden canonischen Gesetzen dem Banne verfiel. Das Gewissen zwang den Bischof zu einer öffentlichen Beichte, IV. 124. — Dieser Zug nach Meissen gieng erst im Sommer 1194 vor sich, weil Markgraf Albrecht noch am 18. März zu Nürnberg und zwar mit dem Bischof-Herzoge Heinrich angetroffen wird, was auf friedliches Verhältniß schließen lässt, IV. 124. — Er entschloss sich, ohnehin schon im eigenen Lande durch den Legaten Peter bearbeitet, am 6. Dec. 1195 in Worms zum Kreuzzuge, IV. 127. — Er verlieh den beiden Otonovičen, Břetislav und Wladimir, das Fürstenthum Olmütz, weil ihr Urgroßvater Otto I. Begründer der Olmützer Linie war und Olmütz in der Regel im Besitze der Häupter dieser Linie sich befand. Den Wratislavovičen Spitihněv und Svatopluk überließ er die Brünnener Provinz, weil ihr Großvater Udalrich Ahnherr der Brünnener Linie und ihr Vater Wratislav sich Herr des Brünnener Fürstenthums nannte. Die Donations-Urkunde des Bischof-Herzogs für das Klosterstift Bruck unterzeichneten in der zur Znaimer Provinz gehörigen Burg Vötteu (Betov) am 7. Juni 1195 die Prinzen und Brüder Wladimir und Břetislav als Fürsten von Olmütz und dann Spitihněv mit seinem Bruder Svatopluk als Fürsten von Brünn. Nur die Provinz Znaim behielt der Herzog in eigener Verwaltung, IV. 131. — Seine Urkunde für Walsassen vom 20. Juni 1196, IV. 139. — Přemysl wider Herzog Heinrich. Während Herzogs Heinrich Abwesenheit — der Herzog begleitete Emmerichs, des Königs von Ungarn, Braut Constanze, Alfons' II. von Arragonien Tochter, Anfangs 1197 im Gräner Dome zum Altare — wagte Přemysl, gestützt auf deutsche Hilfe, im Jan. 1197 den Zug nach Böhmen. Er kam bis vor Prag. Doch hier stellte sich ihm der Adel in Waffen entgegen, lieferte an einem kalten Wintertage unter der Anführung des Prinzen Spitihněv eine Schlacht und zwang ihn zur Flucht, IV. 140. — Obwohl schon kränklich, empfing er an der Spitze seines Capitels den päpstlichen Legaten, Cardinal-Diacon Peter, welcher am 12. März den feierlichen Einzug in Prag hielt. Reordination der im J. 1193 ungiltig Ordinirten. Durchführung der Cölibatgesetze. Synode in Prag. Nach 8 Wochen verließ der päpstliche Legat Peter Prag, IV. 141, 142. — Nach Abreise des Legaten Peter nahm die Krankheit des Bischof-Herzogs so zu, dass er, um mehr Ruhe und größere Sicherheit zu genießen, die Burg in Prag verließ

und nach Eger, was damals noch außerhalb Böhmens Grenzen lag, sich begab. Hier verlebte er nur einige Tage, indem schon am 15. Juni 1197 sein Tod verkündet wurde. Man beerdigte seinen Leichnam im Nonnenstifte zu Doksan neben dem seiner Mutter Margaretha, welche, wie sein Vater Heinrich Wladislavovič, als Wohlthäter dieses 1142 oder 1143 gestifteten böhm. Prämonstratenser-Nonnenstiftes erscheint. Bischof Heinrich hat demselben das Dorf Koloveč im Klattauer Kreise geschenkt. Abt Gerlach ertheilt ihm ein etwas gewagtes Lob. Er nennt ihn Böhmens Goldblüte, eine Stütze des Volkes, eine Zierde des Clerus und einen vorzüglichen Vertheidiger des Klosterstandes; seit dem h. Adalbert habe das Land keinen ähnlichen Bischof gehabt, IV. 142, 143. — Er trat dem Grafen Georg von Mühlhausen den bischöflichen Hof Rudenice, an welchen Georgs Ackergründe großentheils grenzten, ab und erhielt dafür vier Dorfschaften, die wieder dem Bischofe günstiger lagen. Diesen Austausch brachte der Archidiacon von Bechyn, Hermann, zu Stande. Bischof Heinrich stellte über diese Ackerausgleichung 1184 eine Urkunde aus, IV. 195. — Er schrieb sich 1196: *pragensis ecclesiae episcopus et dux totius Boemiae*, IV. 266.

Heinrich, Bischof von Regensburg, Graf von Wolfrathshausen, J. 1132—1155, III. 146. — Im Kriege mit Heinrich Jasomirgott von Österreich, der ihm die Feste Donaustauf entriss. Bischof Heinrich hat im April 1145 Donaustauf mit Waffengewalt wieder gewonnen. Um stärkeren Widerstand leisten zu können, bewog er den Markgrafen Otakar von Steier, bewaffnet in Österreich einzufallen, III. 180, 181.

Heinrich, Propst von Berchtesgaden, erhielt das Erzbisthum Salzburg, nachdem der rechtmäßige Erzbischof Adalbert vom Kaiser Friedrich auf dem Regensburger Reichstage 1174 abgesetzt wurde, IV. 8. — Er resignirte auf den erzbischöflichen Stuhl Salzburg und erhielt 1178 das Bisthum Brixen, IV. 24.

Heinrich I., Břevnover Abt, 1197 vom päpstlichen Legaten, Cardinal-Diacon Peter, abgesetzt, IV. 142.

Heinrich, Propst von Werd, General-Statthalter von Friaul, VI. 136.

Heinrich, Canonicus von Prag, auf Befehl der Königin Kunigunde gefangen genommen, VII. 26; seit 1274 als Prothonotar von Böhmen, IX. 222.

Heinrich, Magister der Vyšegrader Kirche, 1144 vom päpstlichen Legaten Guido gänzlich aus dem Lande verjagt, weil er, obwohl Priester, geheirathet, und wie man sagt, als Mönch ohne Formaten nach Böhmen kam, III. 160.

Heinrich, Magister, Hofcaplan und Leibarzt des Markgrafen Wenzel, IX. 14. — Aus Dankbarkeit für dessen Sorgfalt um die Gesundheit des Markgrafen schenkte er demselben 1286 einen größeren Besitz bei Olmütz, „Povel“ genannt, IX. 14.

Heinrichs, Kirche in, dem heutigen Groß-Bitesch, gehörte zur ursprünglichen Stiftung des Klosters Saar 1252, V. 391.

Heirathen. Als der h. Adalbert das Bisthum in Prag antrat, fand er in Böhmen die Ehen in sehr verwildertem Zustande. Cosmas bestätigt diese Verwilderung, wenn er bei der Erzählung, wie Herzog Udalrich neben seiner Gemahlin das Landmädchen Božena zur Gattin erhob, aussagt: „damals konnte Jedermann nach eigenem Gefallen zwei, auch drei Frauen nehmen, und die Frau eines andern zu rauben, oder wenn eine verheirathete Frau einen andern Mann nahm, dies wurde für kein Unrecht angesehen. Wenn damals sich der Mann bloß mit Einer Frau oder die Frau bloß mit Einem Manne zufrieden stellte, das galt als Schande; denn die Menschen lebten wie wilde Thiere in Vielmännerei und Vielweiberei.“ Břetislav I. machte sich des Mädchenraubes schuldig. Er entführte um 1029 die Markgräfin Jutta aus dem Kloster zu Schweinfurt. Schon die große Synode zu Aachen 836 befiehlt, die Räuber von Witwen und Jungfrauen zu strafen. So auch die Synode von Paris 846 und alle nachfolgenden Synoden und Concilien. Dessenungeachtet konnte die altslavische Sitte des Mädchenraubes nicht ausgerottet werden. Erst in den Tagen des Olmützer Bischofs Heinrich II. scheint dieser Gebrauch in Mähren gänzlich abgeschafft worden zu sein, IV. 409, 410. — Auch in Russland war der Mädchenraub üblich. Nestor erzählt zum J. 969, dass Wladimir Rogvolod des Fürsten von Polotsk Tochter, Rogned, geraubt hatte. — In Serbien erhielt sich diese Sitte bis auf Georg den Schwarzen, IV. 411. — Im Grunde gehörte auch im XII. Jahrh. zur kirchlichen Giltigkeit einer Ehe nur das wechselseitige Einverständnis, vorausgesetzt, dass keine canonischen Hindernisse, als: Verwandtschaftsgrade bis in das fünfte Glied und geistliche Verwandtschaft, vorhanden waren, IV. 411. — Ebenso erklärte man eine Ehe zwischen

Leibeigenen verschiedener Herrschaften, wenn nicht die Einwilligung eben dieser Herrschaften erfolgte, selbst von kirchlicher Seite für ungiltig. Die weltlichen Gesetze forderten noch das Angebinde, die Dos, wodurch die Braut von den Eltern gleichsam erkauft wurde. In vornehmen Familien verblieb die Dos der Frau als Witwengenuß, IV. 412. — Auf Ehebruch war die Todesstrafe gesetzt. Den Ritus für die kirchliche Einsegnung der Ehe enthält ein jetzt in der Hofbibliothek in Wien aufbewahrter, in Mähren geschriebener Codex des XII. Jahrh., IV. 412. — Die Witwen erfreuten sich wie die Waisen einer ganz besonderen Sorgfalt von Seite der Kirche. Die weltlichen Gesetze gaben der Witwe einen Vormund, ohne dessen Zustimmung sie keine rechtsgiltige Schenkung ausstellen konnte. Die Fürstin Euphemia von Olmütz beruft sich 1086 ausdrücklich auf diese Einschränkung, IV. 413.

Helena, Tochter des Prinzen Friedrich, Wladislaw II. Sohnes, Braut Peters, Manuela's Enkel 1163, III. 364; gieng 1165 unter Begleitung des Grafen Sezima nach Constantinopel, um dort erzogen zu werden, III. 365, 366; war seit 1164 (siehe III. 364) an Peter von Griechenland verlobt und später vermählt, IV. 91.

Helena, Tochter Geisa's II. von Ungarn, seit 1174 Gemahlin des Herzogs Leopold VI. von Österreich, III. 360.

Helfenstein, eine Burg in Mähren, durch Friedrich von Linau aufgebaut, VII. 98; ihre Schicksale, VII. 99, 100.

Helicha. Die Gemahlin des Herzogs Otto wird im J. 1189 genannt: „Helicha, Dei gratia ducissa Boemie,“ IV. 265.

Helmbert vom Thurm. Im J. 1256 gab Bischof Bruno ihm, seinem Lehensmanne, für das schlesische Dorf Schönau, das der Herzog von Oppeln als Entschädigung der Olmützer Kirche abtrat und welches Helmbert zu Lehen erhielt, einen großen, erst zu cultivirenden Besitz bei Slavičín im Hradischer Kreise, V. 401, 402.

Helmold, Schriftsteller, starb nach 1170, I. 357; ein ausgezeichnete Chronist der Wenden, III. 232.

Helvigsdorf, Ortschaft in Meißen, V. 357.

Hengstburg, eine wichtige Grenzfestung, 1053 von den Ungern genommen, fiel 1054, II. 257.

Hengstfeld, Zusammenkunft zwischen Arnulf und Herzog Brazlav; Hengstfelder Beschluss J. 892, I. 300.

- Henneberg** und Eberstein, Graf von, zum Mitverwalter der Lande Österreich und Steiermark vom Kaiser Friedrich II. bestimmt 1237, V. 241.
- Henry II.**, Königs von England Schreiben an Kaiser Friedrich I. 1157, III. 327.
- Heraclius**, Kaiser, besiegt die Perser und Avaren, I. 58.
- Heralt** (Gerard), Enkel jenes Grabiša, welcher mit Protiven um das Jahr 1109 zu den vertrautesten Räten des Herzogs Bořivoj II. gehörte, gefallen bei Mailand 1158, III. 336.
- Herbord**, Notar des Königs Wenzel, V. 377. — Prager Domherr um 1249, IX. 214; das Siegel desselben 1262, IX. 273.
- Herbord** von Füllenstein, Truchsess des Olmützer Bischofs Bruno, hatte um Leobschütz und Hotzenplotz seit 1249 seine Lehen. Im J. 1253 hauste daselbst furchtbar Wladislav von Oppeln. Nach tapferer Gegenwehr unterwarf sich Herbord freiwillig. Für sein gutes Verhalten gab ihm 1255 Bruno Rosswald, Slavkov, Gottfriedsdorf (eingegangen) u. s. w. zum Lehen, V. 401, 422.
- Herbort**, Olmützer Domdechant, beim Brünnner Congresse Jan. 1259, V. 446.
- Herburga**, Gründerin der Marienzelle in Brünn 1241, V. 319.
- Herburgernonnen** in Brünn. Schenkungsurkunde der Gemahlin des Königs Otakar II. für dieselben 1. März 1269, IX. 18.
- Heriman** Leche, im Kampfe 872, I. 208.
- Herka**, Schwester des mährischen Marschalls Bohuš von Drahotiá, Nonne in Oslavan, bekam vom Bohuš das Patronatsdorf Zbiškovice. Urkunde ddo. Brünn 2. Juli 1280, IX. 149.
- Hermanice** bei Weißkirchen, gegründet vom Benedictinermönche Jurik nach 1169, IV. 439. — Dorf, V. 136. Siehe Kloster Hradisch.
- Hermann** von Salm-Luxemburg durch die deutschen Gegner im August 1080 zum neuen Gegenkönig aufgestellt; im December wurde die Wahl wiederholt, II. 401. — Er und der Erzbischof von Magdeburg Hartwig und ihre Partei flohen über die Elbe zu den Dänen, II. 422. —kehrten aber 1086 wieder beim. Hartwig, der Abt, musste damals dem wahren Erzbischofe Hartwig den Stuhl räumen, II. 423.
- Hermann I.**, Herzog von Kärnthen aus dem Hause Spannheim, vermählt mit Agnes, Witwe des † Stephan III. von Ungarn, III. 412.

Hermann, Markgraf von Baden, heirathete 1248 Gertrud, Witwe nach Wladislaw III. von Mähren, V. 357. — Papst Innocenz IV. hatte ihm am 14. Sept. 1248 den durch seine Heirath mit Gertrud erworbenen Besitz von Österreich und Steiermark bestätigt, V. 361. — Obwohl Innocenz IV. ddo. Lyon 13. Febr. 1249 denselben in seinen besonderen Schutz nahm und dem Könige Wilhelm anbefahl, Gertrud mit dem Erbe zu belehnen, waren Österreich und Steiermark dennoch factisch erledigt, weil Hermann wenig Anhang zählte, V. 372. — † am 4. Oct. 1250, V. 379.

Hermann, Landgraf von Thüringen, einer von den Fürsten, die sich gegen Kaiser Heinrich VI. verschworen haben 1192, IV. 114. — Als Verwandte des Königs von Böhmen, ergriff er Otto's Partei 1202, V. 21. — Er sandte um Hilfe nach Böhmen, als König Philipp, um an dem Landgrafen Rache zu nehmen, nach Pöfingsten 1203 in Thüringen einbrach, V. 24. — Am 17. Sept. 1204 vom Könige Philipp besiegt, der um Ostern 1204 einfiel, um den Landgrafen Hermann zu züchtigen, V. 38. — Bei der Fürstenberathung in Bamberg nach erfolgter Excommunication Otto's IV. 1211, V. 64. — Als Urheber der Wahl Friedrichs II. zum deutschen Könige. Nürnberg Herbst 1211, V. 66. — Bei der Fürstenversammlung zu Regensburg, 1213 als Zeuge auf den königlichen Urkunden für das Kloster Berchtesgaden 15. Febr. und das Schottenstift in Regensburg 16. Febr. 1213, V. 78. — Přemysl's alter Freund, am Hoftage Friedrichs II. am 2. Juni 1214, V. 86.

Hermann, Pfalzgraf bei Rhein, beim Kreuzzuge gegen die Wenden 29. Juni 1147, III. 229, 233. — In Opposition gegen Friedrich I., III. 290.

Hermann, Graf von Henneberg. Innocenz IV. rieth der Schwester Friedrichs des Streitbaren, Margareth, seit 1242 Heinrichs VII. Witwe, dem Grafen Hermann von Henneberg die Hand zu reichen. Doch Henneberg erhielt eine abschlägige Antwort, V. 360.

Hermann, königlicher Notar, Propst von Leitomyšl, Verfasser der Oslavaner und Welehrader Stiftungsurkunde 1228, V. 186.

Hermann, Wilhelms Bruder, und Lutobor reisten 1124 nach Jerusalem, IV. 347.

Hermann, Bischof von Prag 1099—1122, II. 379. — Als herzogl. Hofcaplan, damals noch Diacon und Propst von Bunzlau, am

letzten Febr. 1099 in Alt-Bunzlau zum Bischofe von Prag erwählt, II. 497, und im April 1099 zu Regensburg vom Kaiser Heinrich IV. mit Ring und Stab investirt, II. 498. — Er und der Geschichtsschreiber Cosmas vom Graner Erzbischofe Seraphin zu Priestern geweiht in Grau am Feste des Apostels Barnabas den 11. Juni 1099, II. 500. — Kam unter dem Geleite Wigberts von Groitsch nach Mainz und wurde in der Osterwoche den 8. April 1100 vom Gesandten des Gegenpapstes Clemens III., dem Cardinal-Priester Rupert, consecrirt, II. 503. — Er verließ 1107 sein Bisthum und gieng zu seinem Freunde, dem Bischofe Otto von Bamberg, II. 532. — Im Jahre 1099 gewählt, regierte er die ihm untergebene Diöcese länger als 22 Jahre. Er starb den 17. September 1122. Er hat in die Speichen des politischen Rades Böhmens gar zu oft und kräftig eingegriffen. Nicht immer stand er an der Seite des Rechtes, nicht immer war er frei von Parteilichkeit, daher begreiflich, dass er am Todtenbette seinem beschwerten Gewissen durch die Ablegung einer öffentlichen Beichte Erleichterung zu verschaffen suchte. Übrigens lobt ihn Cosmas wegen seiner Leutseligkeit, wegen seinen feinen Sitten, seiner Gelehrsamkeit, des guten Beispiels, durch welches er allgemein erbaute, II. 607. — Als Herzog Svatopluk im J. 1107 an den deutschen König Heinrich V. 10.000 Mark Silber als Lösegeld für sich entrichten sollte und deshalb eine allgemeine Contribution ausschrieb, versetzte Bischof Hermann bei Regensburger Juden fünf kostbare goldbordirte Kirchenmäntel für 500 Mark Silber, IV. 218.

Hermann von Salza, der weitberühmte Hochmeister des deutschen Ritterordens 1235, V. 230. — Bekam für seinen Orden 1226 von Konrad, Herzog von Massovien, Kurland, wo er völlige Landeshoheit ausübte, V. 414.

Hermann, Abt von Hradisch, bei der Consecration der Stiftskirche in Obrowitz 15. Mai 1211, V. 69.

Hermann, Propst des Nonnenstiftes Neureisch 1248, V. 443.

Hermann, Magister, Guardian der Minoriten in Znaim 29. Juni 1239, V. 254.

Hermann, Archidiacon von Bechyn, brachte die Ackerausgleichung zwischen dem Prager Bischofe Heinrich und dem Grafen Georg von Mühlhausen zu Stande J. 1184, IV. 195.

- Hermann**, Magister Scholarum, war um das J. 1288 Stadtschreiber-Notarius in Iglau, IX. 98, N. 1.
- Hermann** von Reichenau, aus dem Geschlechte der Kaunice, hatte den flüchtigen Markgrafen Otakar II. 1249 auf der Burg Mulenstein beherbergt und beschützt, V. 368.
- Hermannus**, königl. böhm. Notar 1222, IX. 210.
- Hermannus** monachus inclusus, erscheint im Nekrologe des Podlažitzer Klosters in Böhmen zum 10. Nov., IV. 432.
- Hernad**, Fluss, als Grenze des mähr. Reiches im heutigen Ungarn 894, I. 315.
- Herodot**, Schriftsteller, blühte zwischen 456 und 444 v. Chr., I. 357.
- Herren-Baumgarten**, II. 253, N. 1, und 293.
- Hersice**, Dorf, acht Lähne daselbst, Lehen der Olmützer Kirche 1251, IX. 94.
- Hertman**, Herr auf Holstein, unterzeichnete die Schenkungsurkunde seines Bruders Bohuš von Drahotůš ddo. Brünn 2. Juli 1280, IX. 149.
- Heruler** nach Dänemark 495, I. 56.
- Heunburg**, Ulrich, Graf von, Gemahl der Agnes, Witwe nach dem Herzoge Ulrich von Kärnthen, als Hauptmann in Kärnthen 1270, VI. 53; als Verschwörer gegen Otakar 1276, VI. 192.
- Hezilo** (d. i. Heinrich), Markgraf im Nordgau, aus dem Babenbergischen Hause, Vater Judithas, II. 171; er gewährte 1002 dem böhm. Herzoge Boleslav III., als ihn seine Großen vertrieben, eine Zufluchtstätte, II. 173.
- Hilarius**, Notarius Marchionis Moraviae von 1233—1236, IX. 13; als königlicher böhmischer Notar 1222, IX. 210.
- Hilburg**, Gemahlin des mährischen Fürsten Konrad. Sie war eine Gräfin des bairischen Hauses Tenglin, eine kluge und beredete Frau. Sie konnte ihr Geschlecht bis auf die Markgrafen Wilhelm und Aribo, die in den Zeiten des mährischen Fürsten Svatopluk lebten, hinaufzählen und ihre Familie hatte nebst dem bairischen Burghausen, ausgebreitete Besitzungen in Österreich. Schala, das heutige Schalaburg, bei Melk, Playn unweit Salzburg und Beilstein am Eingange in die Pinzgau, gehörten ihr, weshalb sie sich auch Tenglin-Playn-Beilstein von Schala und Burghausen nannte. Wann sie den Fürsten Konrad heirathete, hat die Geschichte nicht aufgezeichnet; überhaupt kommt ihr

Name nur einmal in unseren Urkunden vor; sie erscheint um das Jahr 1092 unter den Wohlthätern für das Stift Raigern, II. 450—451.

Hildebrand, Caplan des resignirten Papstes Gregor VI., II. 237.

Himperk, Konrad von, österr. Ministeriale, am Hofe Otakars II. 1258, V. 446.

Hintberg, die österr. Grafen von, huldigten zu Neuburg 21. Nov. 1251 ihrem neuen Herzoge Otakar II., V. 385.

Hizzo, Prager Bischof 1023—1030, II. 87.

Hlavno Sudovo, Dorf im Kauřimer Kreise, vom Bischofe Heinrich Zdik für das Olmützer Bisthum angekauft, IV. 366. — Um das J. 1130 hat der Olmützer Primator Suda dem Bischofe Heinrich Zdik dieses Dorf verkauft, IV. 373.

Hloupětín, ein Dorf bei Prag, gehörte zum Stiftungsvermögen der deutschen Herren in Prag. Später kaufte Königin Constantia ihnen das Dorf ab und schenkte es am 12. Febr. 1235 den Clarisserinnen bei St. Franciscus und dem gleichnamigen Hospitale in Prag, V. 208, 209.

Hlubčice (Leobschitz), Johanniter-Commende seit 1279, X. 367.

Hlidošice, Dorf, gehörte zum Stiftungsvermögen der deutschen Herren in Prag. Später von der Königin Constanze ihnen abgekauft und den Clarisserinnen bei St. Franciscus und dem gleichnamigen Hospitale in Prag geschenkt 12. Febr. 1235. V. 208, 209.

Hobza (Alt-Hart im Znaimer Kreise), die Andreascapelle dortselbst, gehörte zur Dotation des Klosters Bruck, IV. 437.

Hochstein, Burg in Mähren, ihre Schicksale, VII. 100, 101.

Hodava, Gemahlin des Brünner Bürgers Rüdiger, stiftete mit demselben das Heiligen-Geist-Spital in Brünn 1239, V. 258.

Hodinice, Dorf, gehörte zum St. Clara-Kloster in Znaim 1299, IX. 17.

Hodolein. Die Unterthanen von Hodolein bei Olmütz sollen nach dem Olmützer Stadtrechte behandelt werden. Verordnung des Königs Přemysl 18. März 1229, V. 188.

Hödnitz. Die uralte Bestiftung der weltlichen Propstei auf dem Pöltenberge bei Znaim wurde 13. März 1229 vom Könige Přemysl mit einem Freigute zu Hödnitz (Godonich) vermehrt. V. 186, 187.

Hörigkeitsverhältnisse in Mähren, vide: Burgrecht.

- Hofgericht**, das, IX. 87.
- Hofkanzlei**, Errichtung derselben für Mähren 1283, VII. 72; 1297 dieselbe aufgelöst, IX. 226.
- Hofcapelle** und **Hofcaplan**, II. 445.
- Hofcapläne** am markgräflichen Hofe, IX. 13, 14.
- Hofleben**, das, in Böhmen und Mähren geändert unter König Wenzel II., VII. 169.
- Hofstatt**, Hofreithe, I. 64.
- Hoftag** zu Frankfurt am 5. Dec. 1212, wo noch eiumal die Kaiserwahl an Friedrich II. vollzogen wurde, V. 76. — **Hoftag** zu Mainz 9. December 1212. Krönung Friedrichs II., V. 77. — Fürstenversammlung zu Regensburg 2. Febr. 1213, V. 77. — **Hoftag** in Nürnberg Juli 1224, **Hoftag** zu Aachen März 1227, V. 174.
- Hoger** von Mansfeld, blieb im Besitze der Groitsch'schen Güter bis 1115, in welchem Jahre Hoger von den Söhnen dieser Familie erschlagen wurde, II. 605.
- Hohenau**, eine Johanniter-Commende um 1271, X. 367.
- Hohenfurth**, Cistercienserkloster, im J. 1259 durch Wok von Rosenberg gestiftet, VI. 20.
- Hohenstadt**, die Umgebung davon um 1258 und 1275 durchwegs deutsch, VIII. 124.
- Holasice** (Jägerndorfer District), wird angeführt in der Schenkungs-urkunde des Olmützer Fürsten Wladimir für das Kloster Hradisch 1198, IV. 156.
- Holenstein**, ehemalige Burg bei Jedownitz, VI. 139.
- Holländische Städte**, als Emporium für den böhmisch-mährischen Handel mit ihrer Tuchindustrie, VIII. 262, 263.
- Holstein-Schauenburg**, das gräfliche Haus. Begründer desselben ist Graf Adolf, gestorben 1131, V. 342.
- Holzbauten**, als die ersten Bauten in Mähren und Böhmen, X. 477; ihr Basilikenstyl und so selbe der byzantinischen Periode zugeschrieben, X. 478.
- Honorius**, Kaiser, im Abendlande mit der Residenz Rom, I. 55.
- Honorius II.**, der von der Versammlung zu Basel gewählte Papst, (Bischof Cadulus von Parma), gegen den rechtmäßigen Alexander II., II. 301; Gegenpapst und das Concil zu Mantua am Pfingstmontage (31. Mai 1064) eröffnet. Der Metropolit von

Mainz, Sifrid, war sicher zugegen. Alexander II. wurde hier unbedingt anerkannt und über Honorius II. abermals das Anathem gesprochen, II. 309.

Honorius II., Papst vom December 1124 bis 14. Febr. 1130, II. 625. — Er starb am 14. Febr. 1130. Die darauffolgende Wahl war zwiespaltig. Ein Theil der Cardinäle wählte im Lateran den Cardinaldiacon von St. Angelo, Gregor, als Innocenz II., der andere Theil aber an demselben Tage, doch einige Stunden später, nachdem Innocenz' II. Wahl promulgirt war, in der Markuskirche bei dem heutigen Palazzo di Venezia in Rom, den Cardinalpriester von St. Maria in Trastevere, Peter, dessen Großvater Leo ein vom Papste Leo IX. getaufter Jude war. Peter nannte sich als Papst Anaklet II. und erhielt in der Peterskirche die Huldigung, III. 49.

Honorius III., Papst. Nach dem Tode des Papstes Innocenz III. († zu Perugia am 16. Juli 1216) wurde Centius Savelli, Schatzmeister, Camerarius der römischen Kirche und Cardinalpriester unter Innocenz III. auf den päpstlichen Stuhl erhoben. Bei seiner Wahl den 18. Juli (die Krönung fand den 24. Juli statt) nahm er den Namen Honorius III. an. Er regierte bis zum 18. März 1227. Honorius musste den zähen Kampf wegen der verletzten kirchlichen Immunität mit Böhmen auskämpfen. Vom J. 1216 bis 1223 hat derselbe gedauert. Er endet mit einem zwischen dem böhmisch-mährischen Reiche und der päpstlichen Curie abgeschlossenen Concordate, V. 102. — Beantwortung gewisser canonischer Fragen an den Prager Bischof Andreas 29. Oct. 1216, V. 103. — Klage des Bischofs Andreas gegen das ungerechte Gebahren Pfemysls, V. 103. — Executorium an den Prager Bischof, an den Olmützer Bischof und den Regensburger Propst, ddo. 18. Jan. 1217, V. 104. — Breve an den Erzbischof Sifrid von Mainz ddo. Ferentini 20. Juli 1217, V. 104, N. 1. — Kreuzbulle ddo. Romae apud St. Petrum 16. Mai 1218, in welcher er alle Kreuzfahrer, welche nach Preußen ziehen, ermahnt, mehr auf Bekehrung als auf Ausrottung der Heiden bedacht zu sein, V. 105, Note 1. — Honorius bemüht sich, den König durch freundliches Zureden auf bessere Wege zu bringen. Zur Aufklärung der bischöflichen Klage schickte der König den Propst von Leitmeritz, Benedict, der zugleich königl. Kanzler war, mit Briefen nach Rom. Der Papst gab

eine ausweichende Antwort 18. Jan. 1217, V. 106. -- Klagen der Cistercioten von Welehrad nach Rom. Honorius fordert durch ein Breve vom 18. März 1217 Sifrid von Mainz und dessen Capitel zum Schutze der Bedrängten auf, V. 106. -- Durch ein Breve vom 23. Mai 1217 bestellt Honorius den Dechant und den Capitelpropst von Olmütz und den Abt von Welehrad zu Untersuchungsrichtern in einem Zehentstreite, in welchen das Stift Tepl verflochten war, V. 107. -- Breve des Papstes vom 12. Mai 1217 an Robert von Olmütz: er solle nach Böhmen gehen und dort das Interdict in allen Kirchen strengstens durchführen. Im gleichen Sinne erfolgte ein Breve von demselben Datum an den Erzbischof von Salzburg und die Bischöfe von Passau und Chiemsee, V. 108. -- Breve des Papstes an den Erzbischof von Mainz, worin er ihn zurechtweist wegen der Aufhebung des Interdictes in Böhmen ddo. 20. Juli 1217, V. 109. -- Informationsschrift des Königs Přemysl nach Rom, V. 109. -- Antwort des Papstes darauf von Anagni am 23. Mai oder 22. Juni 1217, V. 110. -- Antwort des Königs auf diese päpstliche Anklage, V. 111. -- Antwort des Papstes vom 2. Nov. 1217, V. 111. -- Durch ein Breve vom 11. April 1217 nimmt der Papst das Reich Ungarn während der Abwesenheit des Königs Andreas beim Kreuzzuge unter seinen Schutz und befiehlt von Ferentino aus den 1. Sept. 1217 den Bischöfen Ulrich von Passau und Robert von Olmütz und dem Abte Wernher von Heiligenkreuz bei Baden diesen Schutz zu Gunsten der Gemahlin Leopolds VI. (VII.) und deren Kinder zu unterstützen, V. 112, 113. -- Schreiben Přemysls an Honorius April 1218, worin er die Gründe der Verzögerung der königlichen Boten angibt, V. 113. -- Durch ein Breve vom 16. Febr. 1218 wurde der Decan und einige Prälaten und Domherren, die das Interdict nicht beobachteten, nach Rom zur Verantwortung citirt, V. 114. -- Der Olmützer Bischof Robert wurde nicht nur zum wiederholtenmale von Seite Roms am 4. und 27. März 1218 aufgefordert, auf die Beobachtung des Interdictes zu drängen, sondern zog sich auch am 29. März 1218 die päpstliche Rüge zu, dass er während des Interdictes in Prag feierlich pontificirt habe, weshalb der Decan und der Scholasticus von Breslau beauftragt waren, falls die Sache sich so verhalte, den Bischof vom Amte und Beneficium zu suspendiren, V. 114, 115. -- Přemysls Schreiben

an Honorius April 1218, worin er erklärt, in die Forderungen des Bischofs Andreas, falls dieser sich entschliesse, unter sicherem Geleite und in Begleitung eines für den Ausgleich bevollmächtigten päpstlichen Legaten nach Passau zu kommen, eingehen zu wollen, V. 115. — Der Papst gieng nicht allsogleich auf diesen Antrag ein, sondern wollte erst eine sichere Garantie dieser königlichen Zusage in den Händen haben. Zu diesem Ende betraute er von Rom aus 15. Mai 1218 den Bischof von Regensburg und die Äbte von Ebrach und Waldsassen mit der Mission, sich persönlich zum Könige zu verfügen und von ihm die nöthigen Garantien zu verschaffen. Dieser Auftrag verzögerte den Ausgleich und war Ursache, dass die Verordnungen wegen Durchführung des Interdictes nur noch schärfer wurden. So erhielt der Erzbischof von Gran aus Ferentino im Kirchenstaate den 24. Juli 1218 den Befehl, Niemanden aus der Prager Diocese zum Empfange der h. Sacramente zuzulassen und der Prager Bischof mittelst Breve vom 25. Juli und 3. Dec. 1218 die Vollmacht, die Prälaten und Cleriker seiner Diocese, welche das Interdict verletzten, mit canonischen Strafen zu belegen, während der Capiteldechant Arnold, der Archidiacon Christoph und sieben namentlich angeführte Domherren der Prager Kirche durch ein päpstliches Breve vom 14. Dec. 1218 ihre Beneficien verloren haben, V. 115, 116. — Auftrag des Papstes ddo. Viterbo 20. März 1220 an den Erzbischof von Salzburg, Eberhard II., den Bischof von Chiemsee Rudiger und den Abt Wernher von Heiligenkreuz, den Prager Bischof Andreas an der Reichsgrenze zu erwarten, für die ihm zugesagte Sicherheit zu sorgen und den König Přemysl zu vermögen, persönlich mit einigen Baronen sich an den Ausgleichsverhandlungen zu betheiligen, V. 125. — Krönung Friedrichs II. zum Kaiser, Rom 22. Nov. 1220, V. 129. — Milderungen der Censuren, die den Prager Domdechant Arnold trafen, V. 129. — Ernennet den Cardinal-Diacon von St. Theodor, Gregorius de Crescentio, zum außerordentlichen Legaten für Böhmen, Mähren, Polen etc. Durch ein Breve vom Lateran 29. Dec. 1220 kündigte Honorius III. dessen Ankunft dem Könige Přemysl und durch ein Breve vom 31. Dec. auch dem Bischofe von Olmütz an, V. 130. — Am 11. Jan. 1221 verkündete der Papst dem böhmischen Clerus die zwischen dem Könige, seinen Baronen und dem Bischofe Andreas vereinbarten

Ausgleichspunkte, V. 134. — Breve des Papstes vom 27. Jan. 1224 an Přemysl, worin er ihn erinnert an die Herausgabe des strittigen Bergwerkes sowohl, als des daraus bezogenen Nutzens, V. 153, 154. — Breve vom 4. Oct. 1224, wodurch er an das Prager Capitel einwirken wollte, einen Mann zu wählen, der dem apostolischen Stuhle ebenso ergeben wäre, wie Andreas. Zu Leitern der Wahl hatte er die Äbte von Nepomuk und Ostrov und den Propst von Olmütz ernannt, V. 163. — Am 20. März 1225 erließ er einen energischen Tadel an den Mainzer Metropolit mit dem Befehle, den neuen Prager Bischof Peregrin allsogleich zur Rechtfertigung nach Rom zu entbieten, V. 164. — Durch ein Breve vom 7. Oct. 1224 hat Honorius den König Přemysl von der Schuld an den so lange dauernden Wirren losgesprochen und sie seiner Umgebung zur Last gelegt, V. 164. — Er und Bela IV. von Ungarn. Bela sucht beim Papste die Ehescheidung nach. Der Papst trug zuerst den 28. Mai 1222 den Bischöfen von Erlau, Waizen und Warasdin die Untersuchung auf; auf päpstlichen Befehl blieb die Ehe aufrecht. Bemühungen des Papstes, Bela mit seinem Vater Andreas auszusöhnen. Schreiben des Papstes in dieser Hinsicht 22. Febr. 1224 an den Bischof von Veszprim, an den Erzbischof von Kolocza und den König von Böhmen, V. 165, 166. — Honorius III. starb 18. März 1227, V. 171. — Sein Nachfolger ist Gregor IX., V. 171.

Hopfenbau. Vom Hopfenbaue geschieht in mährischen Urkunden des XII. Jahrh. fast keine Erwähnung, IV. 226. — In Mähreu ziemlich stark verbreitet in der späteren Přemyslidenzeit, VIII. 423.

Hořinec Peter, Abt. Die Hradischer Annalen haben die Erzählung, wie er 1381 aus Vorwitz den Ort, wo die Mönche vermauert waren, öffnete und deshalb vom Papste excommunicirt wurde, IV. 436, N. 2.

Hork, Förster 1333, IX. 137.

Horka, ein ehemaliges Dorf, jetzt Vorstadt von Trebič, kam Juni 1225 an das Benedictinerkloster Trebič, V. 175.

Horka, Dorf 1282, IX. 72.

Horneks Otokar Reimchronik um 1280, VIII. 11.

Hořitz. Der Archidiacon von Olmütz Radoslav trat 1222 seinen Besitz daselbst unter gewissen Bedingungen an Welehrad ab, V. 148.

Hoštie bei Eiwanowitz. Hošticer Capelle sammt Zehent der Johanniter-Commende vom Wladyka Peter von Raussnitz geschenkt, IV. 67.

Hospitaliter des Hauses St. Mariens der Deutschen von Jerusalem, gewöhnlich Deutsche Herren genannt, im Kampfe mit den heidnischen Preußen 1232, V. 203.

Hospitaliter. Selbe in Brünn, Littau und Pöltenberg, X. 353—356.

Hospitalorden, der, St. Mariens der Deutschen von Jerusalem hatte sich in Prag in dem deutschen Stadtviertel am Poříč bei der dortigen Peterskirche schon vor dem J. 1215 angesiedelt und dort eine Commende, die erste im böhmisch-mährischen Reiche, begründet. Zu ihrem Stiftungsvermögen gehörte ein Hof mit Feldgründen am Poříč und das Dorf Rybník sammt Zugehör, dann das Dorf Hloupětín bei Prag mit zwei kleineren Dörfchen, Ilumenec und Huidošice, das Dorf Borotice bei Knín im Berauner Kreise ebenfalls mit zwei Ansiedlungen, Županovice und Dražetice, endlich die Dörfer Podolí, Dobrá, Skřýšov, Bohdašec und Pozděšín bei Humpoletz im Časlauer Kreise und einige Dörfer am Iglavaflusse in Mähren. Die K. Konstantia beabsichtigte bei jener Kirche des h. Petrus ein Nonnenstift des Cistercienserordens zu begründen und kaufte zu diesem Ende die oberwähnte Commende mit Ausnahme der Praedien bei Humpoletz und an der Iglava um 1500 Mark Silbers den deutschen Herren ab, die darauf ihren neuen Wohnsitz bei der Kirche des h. Benedict am heutigen Josefsplatze in Prag nahmen und damals in Böhmen durch den Deutschordens-Landmeister in Preußen, Hermann Balk, vertreten waren, V. 208, 209.

Hosteinerberg bei Bistritz. Niederlage der Tartaren daselbst Juni 1241, V. 307, 308.

Hostek, Dorf 1276, IX. 113.

Hosterlitz. König Wenzel schenkte dem deutschen Ritterorden einige Weingärten bei Hosterlitz im Znaimer Kreise ddo. Znaim 16. Febr. 1237, V. 237.—Commende des deutschen Ritterordens daselbst im 13. Jahrh., V. 415, X. 385.

Hostkovice, daselbst 6 Půhončí Freigründe, IX. 113, N. 4.

Hostraditz, jetzt Hosterlitz, im Znaimer Kreise. Eine Commende des deutschen Ritterordens in Mähren, durch König Wenzel 1237 bestiftet, X. 385.

Hotzenplotzer Bezirk kam an die Domkirche von Olmütz, IX. 336.

Hradek, vide: Walther von Hradek.

Hradek, Burg an der Thaya, IX. 318.

Hradek (Erdberg) bei Znaim, Zoll- und Mauthstation J. 1086, IV. 185.

Hradischer Kloster bei Olmütz, gestiftet von Otto I. von Olmütz und seiner Gemahlin Euphemia. Ihre ersten Bewohner, die Benedictiner waren, erhielt diese Abtei, wie einstens Raigern, aus dem böhmischen Erzstifte Břevnov bei Prag. Johann hieß ihr erster Abt und die großen Ortschaften Kyselovice, Rošcín und Haičín u. s. w. in der Nähe von Olmütz, sowie der sechste Theil der Mauth bei Grätz und der zehnte Theil vom landesfürstlichen Münzregale gehörten zur ersten Dotation. Der Olmützer Bischof Johann consecrte in der Vigil des Sonntags Septuagesima, also den 3. Febr. 1078, zur Ehre des h. Stephan, des ersten Märtyrers, Kirche und Kloster. Anwesend bei dieser Feier waren: der Herzog Wratislav II., der Fürst Otto von Olmütz und seine Gemahlin Euphemia mit dem einzigen Kinde Bohuslava, der Abt von Břevnov, Mainhardt, der Abt des Sázavaklosters Veit, der Brünner Capellan (Propst ?) Svatobor und andere Geistliche. Von weltlichen Herren der Graf oder Župau Předa; im J. 1087 verlor er in einer Schlacht in Meißen einen Fuß; dann Smil, Castellan von Prerau, ein Graf Milota, Bezper und andere. Nach 2 Tagen stellte Herzog Wratislav II. über diese Schenkung die Bestätigungsurkunde aus, II. 391—394. — Bekam von Euphemia, Ottos von Olmütz Witwe, J. 1087 gewisse Ländereien bei dem damals erst angelegten Dorfe Hausbrunn und bei Topolan, beide im Olmützer Kreise, und Svatopluk, Ottos Sohn, schenkte demselben Kloster das Dorf Těšetice, II. 438. — Übergiang 1151 an die Prämonstratenser. Nach dem Tode des letzten Benedictiner-Abtes Deocarus (Bogumil) wurden die schwarzen Mönche, da ihre Disciplin sehr in Verfall gerathen war, mit Zustimmung des Bischofs Johann und des Olmützer Fürsten Otto III. entfernt und an ihre Stelle weiße Mönche nach der Regel des h. Augustin, also Prämonstratenser, eingesetzt. Ihr erster Abt aus dem Kloster Strahof war Georg, ihr zweiter 1160 Blasius, der dritte 1171 Michael. Die dortigen Benedictiner scheinen in das böhmische Stift Opatovitz im Chrudimer Kreise ausgewandert zu sein. Die Prämonstratenser

erhielten sich in Hradisch bis zu ihrer am 18. Jan. 1785 erfolgten Aufhebung, III. 272, 273. — Otto III. v. Olmütz übergab für das Seelenheil seiner Tochter Svatava dem Hradischer Kloster die zwei mähr. Dörfer Hruška bei Kojetein und Wřesovice und sorgte dafür, dass Papst Hadrian IV. das Kloster in seinen Schutz nahm, III. 300. — König Wladislav erneuerte demselben alle die alten, gleich den Benedictinern gemachten Schenkungen vom J. 1078 und vermehrte sie mit neuen: Uhersko und Nedaměřice in Böhmen; in Mähren: Nákl, Žerůvky, Hostin bei Těšetic, Čelčice, Obědkovice, Želechovice, Hradčaná, Zlobice, Bezmírov, Prus, Sušice und andere Dörfer werden ganz oder zum Theile dem Stifte übergeben 16. Juni 1160, III. 345. — Dasselbe, wohin sich Otto's III. Söhne flüchteten, soll bei der Überrumpelung von Olmütz sehr gelitten haben J. 1161, III. 350. — Es bekam 1179 von Soběslav, Soběslav's I. Sohne, das Dorf Bukovany bei Gaya und von Sedlek von Kirwein dessen Besitz in Köllein bei Olmütz, III. 352. — Bekam vom Herzoge Soběslav II. nebst Bukovany einen Wald bei Nákl und vom Fürsten Udalrich seinen dortigen Waldantheil und seine Taverne in Nákl und was er noch daselbst vom Ritter Sedlek aus Kirwein (Skrbeň) erkauft hatte 1174, IV. 11. — Urkunde für dasselbe vom 26. Dec. 1195, durch welche dem Stifte das Dorf Bojanovice zugesichert wird, IV. 129. — Bekam am 26. Dec. 1195 das Dorf Bojanovice. Die Schenkungsurkunde unterzeichnete am 26. Dec. in Troppau der mährische Fürst Břetislav, Olmützer Bischof Engelbert und Euphemia, Schwester der beiden Fürsten Wladimir und Břetislav, IV. 133. — Bekam vom Olmützer Fürsten Břetislav den jetzt bereits eingegangenen Ort Žirakovice. Die Urkunde ist ausgestellt zu Kunowitz am 13. Jan. 1196. Unter den Zeugen erscheint die Schwester des Fürsten Břetislav, Euphemia, und der Olmützer Bischof Engelbert, IV. 134. — Consecration der dortigen neu erbauten Klosterkirche durch den Olmützer Bischof Engelbert am 15. Febr. 1197, IV. 141. — Bekam 1198 vom Olmützer Fürsten Wladimir einen Antheil in Odersch (Oldřšov) und einen Wald in der Provinz Holasice (Jägerndorfer District). Von Břetislav, Wladimirs Bruder, bekam das Kloster einen Wald bei Odersch. Die Stiftskirche ist die Familienbegräbnisstätte der Olmützer Fürsten, IV. 155, 156. — Bekam 1201 vom Přemysl das Dorf Štěpanovice, IV. 157. — Daselbst

feierte die mähr. Geschichtsschreibung ihr Wiegenfest. Dort entstanden die ältesten mähr. Annalen, deren Anfang aus Cosmas, nebst dessen erstern Fortsetzern, und bis 999 auch aus Ekkehard, Abten v. Aurach, an der fränkischen Saale, welcher im XI. Jahrh. schrieb, entnommen ist; doch scheint der Verfasser wenigstens von 1095 an auch eigene Quellen zu Gebote gehabt zu haben. Von 1130 an wird die Fortsetzung immer vollständiger; 1138 schreibt er offenbar gleichzeitig und 1142 wollte er schließen, fügte aber noch weitere Nachträge bis 1145 hinzu. Die Einführung von Prämonstratensern dortselbst unterbrach 1151 diese Thätigkeit, welche aber in dem böhmischen Kloster Opatovice an der Elbe zwischen Königgrätz und Chrudim, das ebenfalls den Benedictinern gehörte, wieder aufgenommen wurde. Hierher war das Zeitbuch mit den letzten Hradischer schwarzen Mönchen geflüchtet; man trug dort heimische Nachrichten ein und setzte die Annalen um das J. 1163 bis auf 1197 fort. Diese Annalen erhielten sich in der Wiener Hofbibliothek in einer einzigen Handschrift, welche aus dem XII. Jahrh. stammt, bis auf unseren Tag, IV. 162. — Bezog 1240 bei der Mauth in Gaya und Zwittau von jedem lukno 1 und von jeder Tonne Honig (de tonna mellis) 2 Denare, IV. 199. — Als im J. 1078 dieses Kloster begründet wurde, gehörten zur ursprünglichen Dotation zwei Müller, zwei Bäcker, zwei Köche, zwei Einheizer der Bad-, Wohn- und Waschstuben, zwei Schmiede, zwei Schuster, zwei Töpfer, zwei Bienenwärter, vier Winzer mit ihren Söhnen, dann zwei Schlüssel- und ebensovielen Becherdrechsler und das Stallpersonale, Rinder-, Schwein-, Schaf- und Rosshirte. Einige von ihnen waren Leibeigene, andere sollten erst gekauft werden; für jeden einzelnen sollten 300 Denare gezahlt werden, doch mit der Bedingung, dass, falls der eine oder der andere aus dem Dienste treten wollte, er den für ihn erlegten Preis zurückstelle, auf dass mit diesem Gelde ein anderer an seine Stelle eingeführt werden könnte, IV. 206, 207. — Besaß 1087 den Ministerialen Svatobor und dessen Sohn Jutroš, IV. 213. — Bekam 1087 von der Olmützer Fürstin Euphemia in dem von ihr bei Hausbrunn angelegten Dorfe vier araturae mit einigen Ministerialen und ihren Söhnen, IV. 215. — Die Curia bei Hausbrunn fiel 1078 mit allen zu ihr gehörigen Dörfern und den an ihnen lastenden Abgaben und Gewohnheitsleistungen an dasselbe, IV. 222. —

Beschäftigte sich um das J. 1078 mit Weinbau; es erhielt schon bei seiner Stiftung vier Weinbauer mit ihren Söhnen, IV. 225 — Bienenzucht 1078, besonders um 1087 auf seiner Besitzung bei Hausbrunn, IV. 225. — Fischerei; es erhielt zwei Fischteiche, Vidoma und Tekalec, und zwei Fischer mit zur Stiftung, IV. 226. — Bezog schon 1078 von der Podiviner Münze jährlich den zehnten Denar. Im J. 1160 ward diese Schenkung erneuert, IV. 239. — Hatte den sechsten Denar von der Mauth an der Olšava und ebensoviel von der Brückenmauth bei Lundenburg, IV. 244. — Die demselben gemachten Begabungen vom Ritter Mstěj 1107, IV. 271. — Die ursprüngliche Begabung desselben: Laščané, Kyselovice, Roščin, Hayčín u. s. w., waren Allode des Fürsten Otto, IV. 274. — Herzog Soběslav ließ seine demselben im J. 1176 gemachten Schenkungen auf den Marktplätzen des Landes verkünden, IV. 323. — Die Mönche daselbst haben im J. 1052 eine Anleitung geschrieben (Computus), wie der Kirchenkalender zur Abhaltung des Gottes- und Chordienstes anzufertigen, welche in der Wiener Hofbibliothek noch vorhanden ist, IV. 384. — Das Stift besaß einen Theil des Werkes: Isidori Hispalensis Origines, seu Opus Etymologiarum libri 20, welches stets als eine „pars omnium septem artium liberalium“ angesehen wurde, IV. 389. — Bischof Johann von Olmütz consecrirt am 3. Febr. 1078 Kirche und Kloster zur Ehre des heiligen Märtyrers Stephan. Die Dorfschaften: Kyselovice, Roščin, Hayčín, der Bezirk Laščané, wie ihn der Bach Lodenice abgrenzt, dann ein Hof bei Hausbrunn, der Luboška-Wald, zwei künstlich angelegte Teiche, Vidoma und Tekalec, Antheile an der ungarischen, österreichischen und polnischen Mauth u. s. w. waren ihre erste Dotation. Dieser ganze Besitz übergieng an die Prämonstratenser, als diese 1151 die Benedictiner daselbst ablösten, IV. 419. — Erhielt der dortige Abt 1378 den Gebrauch der Pontificalien, IV. 424. — Bekam 1196 vom mähr. Fürsten Břetislav das Dorf Žerakovice, IV. 425. — Erleichterungen, welche das Kloster den Stiftsunterthanen verschafft 1160, IV. 426. — Stiftungsurkunde von demselben aus dem XIII. Jahrh., IV. 427. — König Wladislav erhielt 1160 die Bruderschaft der Hradischer Prämonstratenser, IV. 430. — Die Fabel vom Abte Deocarus, der mit seinen 20 Brüdern im Speisesaale vermauert worden sein soll. Diese

Fabel, welche erst im XVII. Jahrh. ihre volle Ausbildung erhielt, fand Nahrung in einer Urkunde vom J. 1467, in welcher ein päpstlicher Legat auf die schlechten Sitten hindeutete, durch welche die Benedictiner Hradisch verloren haben, IV. 436. — Die Olmützer Fürstin Euphemia hatte kurz vor ihrem Tode 1111 die von ihr erbaute Kirche in Kninice dem Stifte incorporirt, IV. 437. — Dasselbe hatte bereits um 1136 die St. Maurizkirche in Olmütz sammt dem Patronatsrechte an den Bischof Heinrich II. abgetreten, IV. 437. — Bekam 1201 nicht ohne Process den durch den Benedictiner Jurik von Raigern colonisirten Bezirk um Weißkirchen; erst 1222 hatte Raigern auf dieses sein rechtlich erworbenes Gut durch ein Compromiss verzichtet, IV. 439. — Computus daselbst verfasst 1052, jetzt in der Hofbibliothek in Wien, IV. 444. — Begabung des Klosters 1203. Markgraf Wladislav schenkte demselben einen zwischen der Oder und der March an dem Gewässer Střelna gelegenen und von demselben auch so benannten, sehr ausgedehnten Wald mit dem Rechte, denselben auszuroden und Dörfer, Märkte und Städte darin anzulegen. Der Klosterbruder Abraham und noch andere Hradischer Prämonstratenser lebten daselbst mit Bewilligung ihres Abtes Hermann als Einsiedler, errichteten eine kleine Kirche und baten den Markgrafen um die Erlaubnis, an dieser Stelle ein Kloster zur Ehre der Himmelskönigin und des h. Georg zu begründen. Wladislav gab hiezu die Erlaubnis und die mit zeitlichen Gütern reichlich gesegneten Brüder Abrahams, Esau, Archidiacon von Prerau und Olmützer Domberr, Isaak, gleichfalls Canonicus von Olmütz, und Blasius bieten nun zu dieser beabsichtigten Stiftung die nöthige Dotation dar. Wladislav sprach ihnen mit Zustimmung des Abtes die Nutznießung des ganzen Forstes auf ihre Lebenszeit zu; erst nach ihrem Tode sollte der Wald unbedingt den Hradischern zufallen. Die vom königl. Notare, dem Propste von Wyšegrad Apolinaria, ausgefertigte Urkunde trägt das Datum 22. Febr. 1203. König Přemysl soll diese Schenkung bestätigt haben. Ein förmliches Kloster entstand daselbst nicht. Die Brüder lebten dort als Einsiedler, bis 1230 der Archidiacon Esau am Todtenbette die Einsiedelei sammt dem Walde dem Stifte übergab. Abraham wurde 1229 zum Abte von Hradisch erwählt, 1232 legte er diese Würde nieder, gieng abermals in seine gewohnte Einsiedelei, wo er nach einem halben Jahre starb,

V. 35, 36, 37. — Bischof Robert von Olmütz bestimmte in seinem Testamente 1210, dass alle von ihm den Hradischern ertheilten Urkunden in ihrer vollen Kraft zu bleiben haben, V. 60. — Schlichtung eines Streites zwischen den Unterthanen von Lužic bei Sternberg und dem Kloster Hradisch wegen des Besitzes einer großen Waldstrecke bei Domešau durch den Markgrafen Wladislav. Die Urkunde ausgestellt den 9. Sept. 1215 auf dem Landtage zu Znaim, V. 96. — Wladislav'sche Urkunde für Hradisch 1. Sept. 1200. Schenkungsbrief des Markgrafen Wladislav für Hradisch ddo. Olmütz 1. Sept. 1201, V. 136. — Die Wladislav'sche Urkunde ddo. Olmütz 1. Sept. 1200, aus welcher dasselbe das Besitzrecht auf den Markt Kninice (Kněhnice zwischen Boskowitz und Gewitsch) mit Schebetau, Četkovice, Ungersdorf und einem Theile des heutigen „Švabenský les,“ in dessen Mitte Lhota und Wachtel entstanden sind, nachzuweisen strebte. Schenkungsbrief des Markgrafen Wladislav für dieses Kloster ddo. Olmütz 1. Sept. 1201, nach welchem dem Stifte der Markt Weißkirchen (Hranice) mit den noch bestehenden Dörfern: Hermanice, Lučky, Polom, Bělotín, Jesenitz und dann die Märkte Gaya (Kyjov) und Zwittau (Svitava) mit einem großen Walde und Špičky, zugesichert werden, V. 136. — Břevnov, als Mutterstift von Raigern, tritt Weißkirchen an Hradisch ab und begnügt sich mit einer Entschädigung von 20¼ Mark Silber Prager Gewichts 1. Sept. 1222, V. 145. — Urkunde des Königs Přemysl für dasselbe, Brünn 1225, V. 177. — Dem großen Besitze dieses Stiftes ertheilt die Königin-Witwe Konstantia für das Seelenheil ihres verstorbenen Gemahls, Königs Přemysl, von Tišnovitz aus 1233 mehrere Freiheiten, darunter, wie gewöhnlich, die Befreiung von Steuern und Abgaben, V. 211. — Es war seit 1198 in Odrsch begütert. Durch eine Urkunde ddo. Welehrad 5. April 1234 überträgt Markgraf Přemysl die markgräflichen Rechte über den Besitz bei Odrsch (Oldřšov) auf das Kloster, V. 214, 215. — Bischof Robert von Olmütz bestätigt kirchlich dieses Privilegium, V. 215. — Hat ungemein gelitten in dem Aufstande Mährens wider König Wenzel 1237, V. 238. — Am 30. März 1238 überließ Markgraf Přemysl zu Prag diesem Stifte für den Schaden, welchen das Kloster seinetwegen erlitt, das im Troppaueschen gelegene Dorf Groß-Polom. Damals erhielt das Kloster einen Freiheitsbrief, wie ihn Welehrad besaß, V. 243.

Urkunde des Markgrafen Přemysl für dieses Kloster J. 1247, V. 313. — Erlag den Tataren 1241, V. 316. — Bekam durch eine Urkunde des Markgrafen Přemysl ddo. Wischau 1247 gewisse Einkünfte in Hatschein (Hayčín) bei Olmütz und in Lobenstein (Uvalno) in der Troppauer Provinz, V. 316. — Am 1. Sept. 1249 ertheilt König Wenzel diesem Kloster Privilegien und Gerechtsame. Unter andern verbietet er in dieser Urkunde den Bürgern von Olmütz, von den Klosterunterthanen, wenn sie auch am städtischen Gute ansässig sind, irgend eine Beisteuer, pomoc, einzutreiben, V. 374. — Urkunde für dieses Kloster 1247, V. 388. — Schlichtung des Güterstreites zwischen dem Kloster und den Söhnen des Herrn Zdislaus von Sternberg 1269, VI. 58; Colonisation der dortigen Prämonstratenser 1278, VI. 115; ein Dorftausch mit dem Kloster seitens Otakars II. 1274, VI. 189; Grenzstreit zwischen dem Kloster und Albert von Ležan zu Gunsten des Klosters entschieden 1279, VII. 35; König Wenzel II. ertheilt dem Kloster daselbst Privilegien 1284, VII. 105; das Kloster daselbst colonisirt 1290, VII. 167; des dortigen Benedictinerklosters Annalen aus dem XI. und XII. Jahrh., VIII. 2; das dortige Kloster entwickelt in der ersten Hälfte des XIII. Jahrh. um Weißkirchen herum eine ausgedehnte Colonisationsthätigkeit, VIII. 177—180; des Klosters Colonisation am Flüsschen Skřípova, VIII. 181. — Besitzstreit der Unterthanen dieses Klosters und der des Dorfes Lužice bei Sternberg wegen einer großen Waldstrecke bei Domešau, welche der Markgräfin gehörte. Die strittigen Parteien kamen 1215 zum Landtage nach Znaim, um Recht zu finden, IX. 57. — Auf der Curia generalis in Brünn in der zweiten Hälfte Januars 1278 ward dem Abte von diesem Kloster das halbe Dorf Těšetice zugesprochen, IX. 59. — Länderschenkung bei Těšetice an dasselbe, ein Gegenstand der Verhandlung beim Provincialconcilium in Olmütz 16. Sept. 1282, IX. 60. — Entscheidung des Streites zwischen demselben und den Unterthanen der Markgräfin in dem Dorfe Lužice wegen eines Waldes etc. zu Gunsten des Klosters 9. Sept. 1215, IX. 66, 67. — Im Streite mit den Söhnen der Gebrüder Pachon, Zdan und Crateš von Važan wegen eines Waldes zwischen Kunice und Střílek. Entscheidung zu Gunsten des Stiftes 12. Aug. 1255, IX. 67, 68. — Besitzstreit zwischen dem Kloster und Pardus, dem Sohne Neplachs. Entscheidung zu Gunsten des Klosters

1278, IX. 69. — Klage wider Albert aus Leśan wegen Grenzverletzung 18. Nov. 1279, IX. 70. — Entscheidung zu Gunsten des Klosters. Urkunde 26. Nov. 1279, IX. 71. — Entscheidung des Streites zwischen demselben und Welehrad wegen gewisser Grenzen ihrer Besitzungen 1263, IX. 86. — Otakarsche Urkunde für Hradisch vom 21. Jan. 1278, IX. 109, N. 1. — Ratification eines vom Casta von Chřelov an dasselbe eingeleiteten Verkaufes zweier Waldantheile zwischen den Dörfern Chomůtov und Březi durch das Provinzialgericht in Olmütz vom 4. Juli 1276, IX. 113. — Befreiung der Unterthanen dieses Klosters von den Ordalien 1238, IX. 116. — Selbe 1238 durch Markgraf Přemysl von der Abgabe des Reinigungsgeldes, čistotné, befreit, IX. 116. — Im Jahre 1278 wurde dem Kloster ein Wald zwischen Kinitz und Střelitz, den die Brüder von Važan 1255 dem Kloster strittig machten, zugesprochen, IX. 121. — Erfreute sich des Asylrechtes. Urkunde 1. September 1240, IX. 132. — Bohuslava schenkte das halbe Dorf Třetice demselben, IX. 151, N. 1. — Otakar II. befreite für immer die Unterthanen dieses Klosters von der bis jetzt von jedem Lahne für die Brückenherstellung gezahlten Steuer durch eine Urkunde vom 7. Jan. 1275, IX. 192. — Es erhielt als Kriegsschädigung durch Markgrafen Přemysl das Dorf Polom, IX. 336. — Das dortige Benedictinerkloster durch Bischof Johann von Olmütz 1078 consecrirt; selbes erhielt sich daselbst bis 1151, X. 323; nach 1151 wurden daselbst die Prämonstratenser eingeführt, X. 332, 333.

Hradisch, Stadt; selbe erhielt durch König Wenzel II. 1301 Begabungen, VII. 259; durch König Otakar II. 1257 und 1258 unter andern die Stadtrechte von Brünn bekommen, VIII. 170; als Münzort seit 1258, VIII. 281.

Hradisch, Stadt, Specialgericht, 13. Juni 1297 (Welehrader Urkunde). Die Ursache: Streit der Stadt Hradisch mit dem Cistercienserkloster Welehrad wegen gewisser Hutweiden und Waldungen bei Kunowitz, IX. 84.

Hradiště sind „Befestigungen, ohrady,“ in vorgeschichtlichen Zeiten, welche der damaligen rein slavischen Bevölkerung zur Stütze wider die Feinde gedient hatten, VIII. 170.

Hrdibořice, Dorf, IX. 58.

Hrdibořice. Eine zwischen Hrdibořice und der Brücke von Kralitz liegende strittige Wiese dem Olmützer Domcapitel zu-

gesprochen. Urkunde ddo. Brünn am allgemeinen Landtage 1253, V. 417.

Hrdost war der gewaltsame Eingriff oder Einfall in ein fremdes Haus oder Eigenthum, bei welchem jedoch keine Wegnahme des Gutes, also keine Beraubung eintrat, IX. 143—146.

Hrobniky (Gröbnik), Johanniter-Commende seit 1239, X. 367.

Hroznata, Stifter der Norbertinerinnen zu Chotěšov in Böhmen beim allgemeinen Landtage zu Prag 1213, V. 77.

Hroznata (Grozdata) schenkte 1197 dem von ihm gegründeten Kloster Tepl seine Knechte und Mägde, IV. 209. — Er bestimmte 1197, dass der Abt von Tepl jedem seiner Dienstleute (welche Ländereien von ihm im Besitze haben, die er nun der neuen Stiftung schenkte), welcher bloß Ein aratrum innehatte, zwei Mark, jenem aber, welcher eine ganze Ansiedlung, ein Dorf, unter dem Pfluge hatte, fünf Mark auszahle, worauf der miles gehen und dienen könne, wem er immer wolle. Nur die Ansiedlungen, welche diese Dienstleute in den Wäldern hatten, übergehen ohne Entgelt an das Kloster, IV. 214.

Hroznata, excommunicirt vom Papste Eugen III. den 3. Juni 1145 wegen der Theilnahme an dem Raubanfälle bei Hausbrunn Januar 1145, III. 178.

Hroznata, Erman's Sohn, reiste im Auftrage des Olmützer Bischofs Johann nach Jerusalem, um die dem Patriarchen zu Jerusalem vom Olmützer Bischofe Heinrich vermachten Geschenke zu überbringen, III. 267.

Hrušovan. Der Wladyka Martin erhielt um 1159 vom Fürsten Konrad als Belohnung einen Antheil an Hrušovan, IV. 274.

Hruto von Vötteu als Zeuge auf einer Urkunde Wenzels I. für das Kloster Oslavan ddo. Znaim 7. Aug. 1232, V. 202.

Hrutover Feld, darauf jeden Mittwoch der Markt abgehalten, IV. 186. — Kaufmannsstation. Dort bezog die Vyšegrader Kirche um das J. 1088 von je 10 Steinen Salz zwei Steine, das zehnte zum Verkaufe gebrachte Brod und jeden zweiten Fisch. Das Stift in Leitomyšl hatte hier jeden Mittwoch die Marktgerechtigkeit, IV. 250.

Hubald, der berühmte Schüler des Bischofs Notker von Lüttich. Dieser Hubald entfloh als Jüngling aus der Schule zu Lüttich, gieng nach Paris, wurde dort Domherr bei St. Genovefa, kam auf Vorstellung des Bischofs Notker wieder nach Lüttich zurück,

sich bloß eine dreimonatliche Residenz in Paris vorbehaltend und erglänzte bald durch den Ruf seiner Gelehrsamkeit. Von Balderich, Notkers Nachfolger, wurde Hubald auf einige Zeit nach Prag gesandt. Nachdem er in Prag Beweise der christlichen Religion gegeben, kehrte er mit den größten Ehren nach Lüttich wieder zurück, IV. 256, 257.

Hüttenwerke, hutě, in Mähren um 1269, VIII. 361.

Hufe, ein landwirtschaftliches Gut, I. 64.

Hugo, Pfalzgraf bei Rhein, bei der Versammlung in Augsburg 30. Nov. bis 6. Dec. 1207, V. 51.

Hugo, excommunicirt vom Papste Eugen III. 3. Juni 1145 wegen der Theilnahme an dem Raubanfälle bei Hausbrunn Jan. 1145, III. 178.

Hugo von Kranichberg bekam 1142 vom Könige Konrad III. das Gut Petronell in Niederösterreich als freies Eigenthum, III. 147.

Hulein. Am 27. Jan. 1238 urkundet Markgraf Přemysl in Hulein für einen Herrn Vojtěch, V. 243. — Otakar II. schenkte am 23. Mai 1261 den ganzen Bezirk um Hulein mit dem Markte und dem dortigen Patronate dem Bischofe Bruno und seinen Nachfolgern, V. 471, IX. 190.

Hulicha. auch Odola genannt, verheirathet an Svatopluk, Sohn des Königs Wladislav II. von Böhmen um 1164, III. 360.

Humenec, Dorf, gehörte zum Stiftungsvermögen der deutschen Herren in Prag. Später von der Königin Konstanze ihnen abgekauft und den Klarisserinnen bei St. Franciscus und dem gleichnamigen Hospitale in Prag am 12. Febr. 1235 geschenkt, V. 208, 209.

Hungersnoth in Böhmen und Mähren 1281 und 1282, VII. 67.

Hunnen, ihr Aufbrechen von Asien nach Europa J. 374, I. 54; ihr Wohnsitz durch ein halbes Jahrhundert, I. 54.

Huštěnovice. Dorf. ward um 1202 um 28 Mark Silbers erkauf, IV. 228.

Hustopec. Wilhelm von, anwesend bei der Versammlung in Brünn Januar 1249, V. 365. — Mit dem Plane zum Baue der Grenzfestung Hradisch und dem Ausgleiche mit dem Kloster Welehrad, dem der Baugrund gehörte, betraut J. 1257, V. 437.

Hutweiden, VIII. 421.

Huzova, Dorf. Zur Erhaltung des vierzehnten Domherrn in Olmütz wies Bischof Robert gewisse Revenuen auf das bischöf-

liche Dorf Huzova an, V. 60. — Victor, der tapfere Vertheidiger von Olmütz, bekam 1238 vom Markgrafen Přemysl einige Ländereien bei Huzova, V. 243.

Hypatius- oder Wolhynische Chronik veröffentlicht 1843, V. 295.

I.

Ida von Witin, Gemahlin Spitihněv's II., II. 277.

Iglau. Im J. 1227 war daselbst ein förmlich organisirtes königliches Berggericht, IV. 205; V. 179. — Markgraf Přemysl dotirte das von ihm gestiftete Kloster Tišnovitz mit dieser Stadt J. 1234, V. 210. — Begabung der Stadt mit ihrem berühmten Stadt- und Bergrechte, V. 377. — Commende des deutschen Ritterordens daselbst im 13. Jahrhundert, V. 415. — Die dortige Pfarrkirche zur Ehre des h. Jakob und der h. Magdalena consecrirt durch den Olmützer Bischof Bruno 31. Mai 1257, V. 443. — Otakar besuchte die Stadt 1262, VI. 11. — Spital daselbst 1258, VI. 12. — Verleihung des Stapelrechtes den dortigen Bürgern 1269, VI. 57. — Neue Begabung durch Otakar II. 1270, VI. 67. — Das Recht der Goldwäschereien bei Alt-Tabor den dortigen Bürgern durch Otakar II. 1272 verliehen, VI. 99. — Verpachtung der Münzstätte an ein Consortium 1276 durch Otakar, VI. 177. — Selbes huldigte dem Könige Rudolf auf seinem Marsche nach Böhmen 1278, VII. 20. — Hier Zusammenkunft des Königs Rudolf mit der Königin-Witwe Kunigunde im November 1278, VII. 25. — Bestätigung der alten Bergfreiheiten durch König Rudolf, VII. 26. — Bau eines zweiten Stadtgrabens, VII. 112. — Um 1252 eine vorwiegend deutsche Bevölkerung, VIII. 124. — Als „Bergdorf“ 1227 mit deutscher Bevölkerung, VIII. 168. — 1249 zur Stadt erhoben worden, VIII. 169. — Als Münzstätte seit 1249, VIII. 277, 278. — Als „erste Bergstadt“ um 1227, VIII. 354. — Deutsche Bergleute daselbst um 1249, VIII. 355. — Die dortigen Berggesetze 1249, VIII. 363—369. — Tuchweberei daselbst, VIII. 385, 386. — Urkunde des Königs Wenzel für dasselbe 1248, IX. 10. — Als Iglau 1227 als Bergstadt auftrat, hatte sie bereits ein förmlich organisirtes Berggericht mit einem Richter und Geschwornen und das in einer solchen Vollendung, dass dasselbe alsbald für das gesammte Bergwesen in Mähren Norm und Richtschnur

wurde. Die Iglauer Berggesetze, welche wahrscheinlich um 1249 abgefasst und vom Könige Wenzel I. und dessen Sohne Otakar II. bestätigt wurden, bilden die Grundlage der ganzen deutschen Berggesetzgebung, IX. 92. — Stadtrecht, IX. 103, N. 1, und IX. 105, N. 1, 2. — Dasselbst in der Přemyslidenzeit Dominikaner die Kirche Heiligenkreuz innegehabt, X. 341. — 1243 schon daselbst ein Minoritenkloster bestehend, X. 347. — Armen- und Krankenhaus daselbst vor 1258, X. 407. — Am Schlusse des XIII. Jahrhunderts eine Bürgerschule daselbst, X. 421.

Ignatius, Patriarch 846—857, I. 153.

Immunitäten. Von Ausnahmen, Immunitäten, hatte man lange Zeit nichts gehört. Da kamen unter Herzog Wratislav und unter seinem Enkel, Herzog Soběslav II., deutsche Ansiedlungen in Prag auf und nun bricht eine wahre Flut von Immunitäten ins Land herein. Ihnen nach geht der Clerus und jetzt trachtet man um die Wette, bei gleichen Rechten solcher Pflichten loszuwerden, die drückend waren. Drückend waren aber die öffentlichen Frohnen, als: das Bauen und Befestigen der Župenburgen, die Herstellung von Straßen und Brücken, die Ausrodung der Wälder, die Grenzwatchen, die unentgeltliche Weiterbeförderung und Verproviantirung (pojezda, nářez) des Herzogs und seines Gefolges in Friedens- und Kriegszeiten, die Verpflegung des Camerarius, der vřez, die Straf gelder, die nach dem Verbrechen einfach hlava, svod, nárok, genannt wurden, die Verpflichtung der Gesamtbürgerschaft, überhaupt die Formen des Župengerichtes, IV. 331, 332. — Die Urkunde des Königs Wladislav vom 16. Juni 1160 für die Prämonstratenser des Klosterstiftes Hradisch bei Olmütz ist wohl die Urform der Immunitäten in Mähren. — Immunitätsbrief des Herzogs Soběslav II. vom Monate Februar 1177 für das Benedictinerstift Kladrau in Böhmen. Im J. 1186 ertheilt Herzog Friedrich den Cisterciern von Zwettl (Světlá in Oberösterreich) dieselben Immunitäten, deren sich derselbe Orden in Böhmen von den Zeiten seines Vaters, des Königs Wladislav, erfreute, IV. 332. — Immunitätsbrief des Herzogs Friedrich vom J. 1187 für die Unterthanen der Wyřegrader Kirche, IV. 333. — Im 13. Jahrhunderte, als das Iglauer Stadtrecht in Mähren feste Wurzel schlug und große Verbreitung fand, mussten die altslavischen Župengerichte einem ganz neuen Gerichtsverfahren Platz machen, IV. 334.

Inclusus hießen diejenigen Asketen, die ihr Lebenlang aus der freiwillig gewählten Zelle, deren Eingang unter gewissen Cerimonien vermauert wurde, nie mehr heraustraten und daselbst bis zu ihrem Tode nach einer eigenen Regel lebten, IV. 432.

Incolat, das mährische, právo obyvatelské, IX. 160—162.

Indulgenzen in der Přemyslidenzeit, X. 241. — Bedingung zur Erhaltung derselben, X. 245.

Infirmarien in den Klöstern, z. B. im Kloster Bruck, X. 410.

Ingram v. Dobronitz verkaufte 1283 eine Brücke in Mühlfraun an das Kloster Bruck, IX. 156.

Innocenz II. Anfangs neigte sich das Glück zu Anaklet und Innocenz musste Rom und Italien verlassen. Als aber der große Abt von Clairvaux, der h. Bernhard, im französischen Provinzial-Concil zu Etampes den kirchlichen Satz vertheidigte: dass nach stattgehabter Wahl keine zweite folgen dürfe, entschied sich Frankreich, England und Spanien für Innocenz II. In Deutschland setzte es der h. Norbert, Erzbischof von Magdeburg, durch, dass auf einer Versammlung zu Würzburg im Oct. 1130 Innocenz II. vom Könige Lothar und den deutschen Fürsten als wahrer Papst anerkannt und Anaklet verworfen wurde, III. 49. — Über ihn, wie über die Hohenstaufen Friedrich und Konrad und über ihren Anhang wurde der alte Bann erneuert. Als Folge der Anerkennung geschah eine feierliche Zusammenkunft in Lüttich. Am 22. März 1131 erschien daselbst Innocenz II. und ward vom Könige und den anwesenden Fürsten geistlichen und weltlichen Standes auf das glänzendste empfangen. Über 30 Bischöfe waren anwesend, III. 50. — Man einigte sich hier über einen schon in fünf Monaten zu unternehmenden Römerzug, um dabei Innocenz II. auf den Stuhl des h. Petrus, welcher noch immer in der Gewalt Anaklets war, setzen zu können; zuvor jedoch wollte man noch den Weg der Güte einschlagen und schickte zu diesem Ende den Bischof von Münster, Eckbert, nach Italien, um mit den Römern und mit dem Gegenpapste zu unterhandeln. Aus Furcht vor den Staufeu, welche Ober-Italien besetzt hielten, nahm Eckbert einen Umweg durch Böhmen, feierte am 3. Mai in der Vyšegrader Collegiatkirche das Fest der Kreuzauffindung und kehrte, vom Herzoge Soběslav reichlich beschenkt, über Österreich, doch unverrichteter Dinge, in die Heimat zurück, III. 51. — Er feierte Ende Octobers

1131 in Frankreich ein Concil, bei welchem 50 Bischöfe und 300 Äbte anwesend waren. Der Gegenpapst Anaklet und der Gegenkönig Konrad wurden excommunicirt und der ehemalige Bischof von Hildesheim, Godehard, canonisirt, III. 66. — Es ist derselbe Abt Godehard, unter welchem der zur Zeit des Herzogs Břetislav I. so oft genannte Mönch und Einsiedler Guntherus das Ordenskleid nahm, III. 66. — Innocenz II. eröffnete am 4. April 1139 das 10. ökumenische Concil in der Laterankirche. Scharfe Verfügungen wurden daselbst getroffen, besonders gegen die Nicolaiten und Simonisten, gegen die neu aufgetauchten Irrlehren, gegen gefährliche Kampfspiele &c., III. 116, IV. 343. — Sein Breve an Bischof Heinrich und an den Clerus der Olmützer Diöcese. Beide sind vom 1. April 1142, III. 139.

Innocenz III., Gegenpapst 1178—1180, III. 342.

Innocenz III., Papst, bestätigt dem Herzoge Otakar I. im Jahre 1204 die Königswürde und von nun an hat man bis zur Gegenwart nie mehr den böhmischen Regenten diese Würde streitig gemacht, III. 328, 329. — Als Nachfolger des Papstes Cölestin III., V. 7. — Die Mainzer Wahlfürsten hatten den Papst durch ein Schreiben von Speier aus den 28. Mai 1200 über die geschehene Wahl benachrichtigt, V. 10. — Er erklärt sich offen für Otto, V. 11. — Sein Schreiben an Přemysl Otakar, um denselben für Otto zu gewinnen, 1. März 1201, V. 11. — Sein Rundschreiben vom 5. Januar 1201, V. 17. — Er erließ am 1. März 1201 eine Bulle, kraft welcher Otto feierlichst als König anerkannt wurde, V. 18. — Er beglückwünschte am 12. Dec. 1203 die Böhmen des errungenen Sieges wegen, ihnen zugleich für die gastliche Aufnahme seines Legaten, Guido, dankend, V. 25. — Er nahm durch eine eigene Bulle vom 19. April 1204 Böhmen und Mähren in die Zahl der Königreiche der Christenheit auf und bestätigte den 15. April 1204 die vom Könige Otto dem neuen Königreiche und am 20. April 1204 die der Prager Kirche ertheilten Privilegien und Immunitäten, V. 38. — König Přemysl bittet den Papst, das Prager Bisthum zu einer Metropole zu erheben. Er eröffnet am 20. April 1204 diese Bitte dem Erzbischofe von Mainz, Sifried, V. 39. — Auch an das Mainzer Domcapitel ergieng am 21. April 1204 ein ähnliches

Schreiben und ein Aviso, dass ein von Rom abgeschickter päpstlicher Kaplan die Sache an Ort und Stelle untersuchen und Bericht erstatten werde, V. 40. — In demselben Sinne war an demselben Tage dem Könige geantwortet: Der Papst sei der Bitte nicht abgeneigt, doch müsse vorerst alles reiflich überlegt und durch den päpstlichen Kaplan untersucht werden, V. 40. — Er fordert am 21. April 1204 die Bischöfe von Prag und Olmütz auf, ihre geistlichen und weltlichen Untergebenen von jedem Unternehmen gegen den auf päpstliche Ermahnung dem Könige Otto zu Hilfe ziehenden Přemysl abzuhalten, V. 41. — Er machte den neu bestellten Richtern des Scheidungsprocesses, dem Erzbischofe Eberhard II. von Salzburg, dem Dechanten von Gurk und einem Abte der Salzburger Diocese, in seinem Intimationschreiben vom 26. April 1206 die bestimmte Eröffnung, dass Přemysl in Gegenwart der Großen seines Landes und der Kinder und Verwandten der verstoßenen Gemahlin feierlich und brieflich sich verpflichtet habe, selbe wieder aufzunehmen, ohne jedoch seinem Worte treu geblieben zu sein, V. 43. — Er bestätigt das dem Olmützer Domcapitel vom Könige Přemysl ertheilte Privilegium der freien Bischofswahl Rom, 8. Januar 1207, V. 50. — Aussöhnung des Papstes mit dem Könige Philipp 1207. Innocenz schickte zwei Legaten, den Bischof von Ostia, Ugolino, und den Cardinalpriester Leo an das Hoflager Philipps, V. 51. — Nach erhaltenen Kunde von Philipps Tode schrieb Innocenz III. an alle deutschen Metropolen, Otto als deutschen König anzunehmen und eine Gegenwahl, selbst die des Neffen Philipps, Friedrich, nicht aufkommen zu lassen, V. 54. — Schreiben an König Přemysl Juli 1208 und 11. Dec. 1208, V. 54, 55. — Sein Schreiben an die Erzbischöfe von Mainz und Magdeburg wegen des Ehescheidungsprocesses 11. Dec. 1208, V. 55. — Er erließ am 13. April 1210 drei gleichlautende Breven an die verstoßene Adelheid, an König Přemysl und an dessen Gemahlin Constantia. Sie reassumiren die im Processe bis jetzt geführten Verhandlungen und setzen zu Martini 1210 einen Präclusivtermin fest, bis zu welchem durch abgeschickte Vertrauensmänner der Process in Rom entschieden werden müsse, V. 62. — Freundschaft zwischen Innocenz III. und Kaiser Otto IV. hatte so ziemlich ihr Ende erreicht, V. 62. — Er sprach am 18. Nov. 1210 über Kaiser

Otto und dessen Anhang den Bann aus, V. 63. — Bündnis des Papstes mit dem Könige Philipp von Frankreich. Schreiben des Papstes an Philipp 1. Febr. 1211. Philipp bot bereitwillig die Hand, als der Papst den Gedanken aussprach, Heinrichs VI. Sohn, König Friedrich, dem gebannten Kaiser entgegensustellen, V. 64. — Er hatte am 3. April 1209 die Canonie Obrowitz in seinen Schutz genommen, V. 67. — Durch die Urkunde ddo. Eger 12. Juli 1213, bestätigte Friedrich II. dem apostol. Stuhle das Exarchat von Ravenna und die Marken Ancona und Spoleto und das Königreich Sicilien, verzichtet auf jeglichen Einfluss bei der Wahl der höheren Kirchenstellen und auf den Missbrauch des Spolienrechtes und gibt die Appellation in Kirchensachen nach Rom frei, V. 79, 80. — Er eröffnete den 11. Nov. 1215 das vierte ökumenische Concil im Lateran, V. 97. — Am 16. Juli 1216 war er zu Perugia gestorben. Der Glanz seiner Thaten erfüllte die Weltstadt und die Welt. Sein Nachfolger ist Honorius III., V. 102.

Innocenz IV., Papst. Durch ein Breve ddo. Lyon 23. Januar 1246 erneuert er die Verordnung Gregors IX. wegen der Klosterreform in der Prager und Olmützer Diöcese, V. 219. — Aus dem Geschlechte der Fieschi in Genua, am 25. Juni 1243 zum Papst erwählt, beorderte er durch ein Breve ddo. Anagni, 11. Sept. 1243, den Prager Bischof Nikolaus, den Abt von Břevnov, Clemens II., und den Propst von Prag, damit sie den durch weltliche Macht auf den Olmützer Bischofsstuhl erhobenen Konrad zur Verantwortung nach Rom citiren, V. 331. — Er flüchtet nach Lyon. Am 28. Juni 1244 entkam er heimlich nach Civitavecchia, dann am 6. Juli nach Genua und von da nach Lyon. Am 2. Dec. feierte er daselbst einen unaussprechlich freudigen Empfang, V. 339. — Durch ein Breve ddo. Lyon 8. Dec. 1244 gestattete er dem böhm. Kronprinzen Wladislav die österreichische Gertrud zu ehelichen, V. 339. — Allgemeines Concil nach Lyon einberufen auf den 24. Juni 1245. Die Ausschreibungsbulle vom 3. Jan. 1245, V. 340. — Breve des Papstes für den König Wenzel vom 24. Nov. 1244, nach welchem der König von keinem apostol. Delegaten excommunicirt oder sein Land mit dem Interdicte belegt werden dürfe, V. 340 — Dispens vom 9. Dec. 1244 für die Prinzessin Agnes, auf dass sie im Stande wäre, den Markgrafen Heinrich von Meissen

nach dem Tode seiner ersten Gemahlin Konstanze von Österreich zu heirathen, V. 340. — Er citirte durch ein Breve vom 11. Sept. 1243 den Olmützer Bischof Konrad zur Verantwortung nach Rom, V. 341. — Durch ein Breve vom 3. März 1245 ertheilt er den vom Bischofe Konrad vertriebenen Olmützer Domherren wieder ihre Beneficien, V. 341. — Ertheilt dem Prager Bischofe den Auftrag, den Bischof Konrad nach Lyon zu citiren und bearbeitet den König Wenzel, Konrad fallen zu lassen und das Olmützer Domcapitel, um ihren erwählten Bischof Wilhelm zur Resignation zu vermögen, V. 342. — Bruno von Schauenburg vom Papste für den Bischofssitz in Olmütz bestimmt 1245, V. 342. — Breve des Papstes an den Olmützer Bischof Bruno 3. Oct. 1245 und 16. April 1246, V. 345. — Kaiser Friedrich in der dritten Sitzung des Concils zu Lyon am 17. Juli 1245 für abgesetzt erklärt, V. 345. — Er warb durch ein Breve ddo. Lyon 21. April 1246 um die Stimme Wenzels für Heinrich Raspe, V. 346. — Bestätigt durch eine Bulle vom 29. Mai 1245 die Marienzelle in Brünn, V. 346. — Am 13. Juli 1245 vidimirt er einige auf das Divortium Přemysls sich beziehende Diplome, V. 346. — Privilegien für das Nonnenstift Marienthal 6. und 12. Oct. 1245, V. 346. — Urkunden für die Wyšgrader Kirche Schluss 1245, V. 346, 347. — Durch eine Bulle vom 19. August 1244 fordert er den ungarischen hohen Clerus auf, der im böhm. Reiche überhand nehmenden Ketzerei kräftigen Einhalt zu thun, V. 347. — Bulle vom 12. Dec. 1243 an die Inquisitoren der Provinz Narbonne, dem Hauptsitze der Albigenser, V. 347, 348. — Am 18. August 1245 empfiehlt er den Minoritenorden und im August 1246 die Dominikaner in Olmütz, damit die Christen sie bei dem Baue ihrer Kirche mit Almosen unterstützen möchten, V. 348. — Breve vom 11. Mai 1247 an den Cardinallegat Peter, V. 349. — Breve vom 25. Mai 1247 an den Olmützer Bischof Bruno, V. 349. — Entscheidung eines Zehentstreites zwischen den Klöstern Welehrad, Tišnowitz und der Commende Čejkowitz 21. Oct. 1246, V. 353. — Sucht Wladislav für den Bischof Bruno zu gewinnen 1245, V. 353. — Hatte dem Wladislav den Dominikanerbruder Gottfried anempfohlen 24. Nov. 1246, V. 353. — Breve an den Gegenkönig Heinrich Raspe ddo. Lyon 29. Jan. 1247, worin er ihn auffordert, den König Bela IV. von Ungarn und den König von Böhmen und dessen Sohn Wladislaus mit Rath und That

zu unterstützen, damit die erledigten Reichslände, Österreich und Steier, nicht in die Hände des Kaisers gerathen, V. 356. — Am 3. October 1247 ließ er den Grafen Wilhelm von Holland zum Gegenkönige wählen, V. 359. — Schreiben an Margaretha, Witwe Heinrichs VII., ddo. Lyon 13. April 1247, V. 360. — Breve an den Bischof von Passau 3. Sept. 1247, V. 360. — Breve an die Deutschordensbrüder zu Starchenberg 21. Oct. 1247, V. 360. — Am 14. September 1248 bestätigt er dem Markgrafen von Baden, Hermann, den Besitz von Österreich und Steiermark, V. 361. — Am 28. Januar 1248 fordert er den König von Böhmen auf, die österreichische Gertrud in ihren Unternehmungen mit Rath und That zu unterstützen, V. 361. — Ähnliche Aufforderungen an Bruno, Bischof von Olmütz, 23. Jan. 1248, V. 362. — Er und der böhm.-mähr. Aufstand gegen König Wenzel 1248; Befehl an die Bischöfe Albrecht von Regensburg und Konrad von Meißen am 5. Mai 1248, V. 362. — Brief an den Bischof von Meißen ddo. Lyon 24. April 1249, V. 364. — Ertheilte von Lyon aus den 22. April 1249 dem Bischofe Konrad von Meißen in Folge des Breve vom 5. Mai 1248 den Auftrag, den Markgrafen Otakar II., weil er den König Wenzel grausam verfolge und feindlich bekämpfe, weil er mit Konrad IV. und anderen der Kirche erklärten Feinden ein Bündnis eingieng, zu excommuniciren und die Ortschaften der Aufständischen mit dem Interdicte zu belegen, den Bischof Nikolaus hingegen innerhalb einer bestimmten Frist nach Lyon zur Verantwortung zu citiren, V. 366. — Durch ein zweites Breve an den Bischof von Meißen ddo. 24. April 1249 erklärt er den König Wenzel für entbunden seines, dem Sohne und dessen Anhange geleisteten Eides, V. 367. — Nahm ddo. Lyon 13. Febr. 1249 den Gemahl der Gertrud, Hermann von Baden, in seinen besonderen Schutz und befahl dem Könige Wilhelm, Gertrud mit dem Erbe zu belohnen, V. 372. — Ließ 1251 vom böhm.-mähr. Clerus tausend Mark Goldes als Beisteuer zum Kampfe gegen die Ghibellinen zusammenschießen, V. 382. — Seine Mühen um den Frieden 1253. Briefe vom 1. Juli 1253 an die Könige Bela IV., Wenzel und an den Markgrafen Otakar und den Bischof von Freising, V. 403. — Schickte an Velascus Stelle den erwählten Bischof von Neapel, Magister Bernard, an Otakars Hof 1254, V. 411. — Instruction des Papstes an den Legaten Bernard

8. April 1254, V. 413. — Am 28. Mai 1254 bestätigt er die Dotationsurkunde der Pfarre zu Stignitz, V. 417. — Starb am 7. Dec. 1254 zu Neapel, V. 417. — Er gehört zu den größten Männern, die je am politischen Felde thätig waren, V. 422. — Sein Nachfolger ist Alexander IV., V. 423.
- Institution** und Investitur (canonische); selbe mussten, mochte die Verleihung eines Beneficiums auf welche Art immer geschehen, dem Amtsantritte stets vorangehen, X. 197, 198.
- Instrumental-Musik** in den Kirchen verboten, X. 233.
- Interdict**, mit solchem wurden nicht nur einzelne Personen, sondern auch ganze Städte und Provinzen belegt, X. 238.
- Inventar**, nach dem Tode des Königs Wenzel III. 1306, VII. 366—368.
- Investitur** (canonische), vide: Institution, X. 197, 198.
- Irene**, griechische Prinzessin, mit Wenzel, dem Sohne Přemysls verlobt, V. 101.
- Irmengardis** von Susa, Gemahlin Ottos von Schweinfurt, II. 173.
- Isaak**, Kaiser von Byzanz, besorgte, dass der Kriegszug des Kreuzheeres 1189 gegen Byzanz gerichtet wurde, IV. 88.
- Isaak**, Canonicus von Olmütz, leiblicher Bruder des Hradischer Prämonstratensermonches Abraham, gab mit seinen Brüdern Esau und Blasius die nöthige Dotation zur beabsichtigten Stiftung eines Klosters im Walde Střelna 1203, V. 35.
- Isabella** von England, Gemahlin des Kaisers Friedrich II. Die Vermählung wurde am 15. Juli 1235 zu Worms gefeiert, V. 224.
- Isangrim**, Bischof von Regensburg, consecrirt 22. Sept. 939 die St. Veitskirche in Prag, II. 10.
- Isanrich**, Sohn Aribos, I. 255; mit seinem Vater in Mähren 898, I. 325; vom Moimír ihm Unterstützung gewährt 899, I. 327; er empört sich gegen den Kaiser Arnulf 899, I. 327; vom Arnulf in seiner Veste Mautern an der Donau belagert, fiel mit seiner ganzen Familie in des Kaisers Hände, sollte nach Regensburg geführt werden, entwich aber auf dem Wege, floh zu Moimír und eroberte mit dessen Hilfe sein ganzes Gebiet, nämlich einen Theil der Ostmark, wieder 899, I. 328; er bat 901 in Regensburg den König Ludwig um Gnade und erhielt sie, I. 349.
- Isaslav**, Fürst von Kiev, II. 368.
- Isenburg**, Heinrich von, Fahnenträger in der Schlacht bei Gellhausen am 2. Juli 1298, IX. 341.

- Isernia**, Heinrich von, königlicher Notar; er eröffnete auf dem Wyšehrad in Prag eine Schule für das Notariatsgeschäft, VI. 94; er sucht die Polen für König Otakar zu gewinnen 1278, VI. 256.
- Isidori Hispaliensis Origines**, seu Opus Etymologiarum libri 20; dieses Buch wurde stets angesehen als eine „pars omnium septem artium liberalium.“ Im Stifte Hradisch war ein Theil dieses Werkes, IV. 389.
- Ita**, Gemahlin Lütolds, Fürsten von Znaim, II. 470.
- Italicus**, König, Nachfolger des Vibillius, I. 34.
- Italien** von den Ungern verheert J. 919, 922, 924, 935, 940, 947, 951, II. 5.
- Italiener**, als die ersten Stempelschneider in Böhmen 1300, VII. 253.
- Ivani**, na, als Marktplatz 1086, IV. 186.
- Ivanovice** an der Hanna, Johanniter-Commende seit 1183, X. 367.
- Ivo** von Narbonne 1241, V. 321.

J.

- Jacobus**, Notar 1288, IX. 173.
- Jägerndorf**, um 1273 daselbst ein Minoritenkloster, X. 346.
- Jagd**. Das edle Waidwerk wurde rationell betrieben. Waldbereiter und Waldheger, Jäger und Hundeführer waren im Lande angestellt und besoldet, wenngleich man auch zugeben muss, dass trotz des fürstlichen Jagdregales doch hie und da die Jagd auch frei ausgeübt wurde, IV. 337. — Die Fürsten und Herzoge unterhielten eigene Jagdschlösser, Zbečno in Böhmen war ein solches Jagdschloss und ausdrücklich wird von ihnen erwähnt, dass sie gerne der Jagd oblagen, so Otto I. von Olmütz, Herzog Jaromír, auch der mährische Fürst Svatopluk, wie die Annalen von Fulda zum J. 869 bemerken. Man jagte mit Hunden und Falken. Cosmas zum J. 1126 stellt die Falkenjagd als eine rein gefahrlose hin, IV. 338. — Selbe in Mähren in der Přemyslidenzeit, VIII. 457; das Regale derselben, VIII. 458; hohe und niedere, VIII. 459; ihr Personale, VIII. 459—462; ihre Arten, VIII. 463; Waffen und Hunde bei derselben, VIII. 465—467.

- Jakob.** Erzbischof von Gnesen, gegen Wladislaw II. von Polen; excommunicirte denselben 1146, III. 208. — † 1147, III. 256.
- Jakob,** St., Pfarre in Brünn, ihr Patronatsstreit, VII. 188; Entscheidung wegen der Parochialrechte dieser Kirche 11. Sept. 1294, IX. 75.
- Jakob,** der Jude, besaß, wie Cosmas zum J. 1124 erzählt, durch seine enormen Reichthümer und durch eine mehr als satanische Schlaueit beinahe Herzogsgewalt, bis ihn der Übermuth stürzte, IV. 217.
- Jakobidorf,** die Kirche in, Časlauer Kreises, welche eine gewisse Maria mit ihren Söhnen Slavibor und Paul baute, wurde am 19. Nov. 1165 durch den Bischof Daniel consecrirt, III. 375.
- Jaktar,** Pfarre, V. 189. — Die vom Bischofe Konrad auf dem Gute der Olmützer Kirche zu Jaktar verliehene Pfarrei als zu Recht bestehend anerkannt vom Papste Innocenz IV. Breve vom 25. Mai 1247, V. 349.
- Jamnici** hießen die Bergleute auf Silber, IV. 205.
- Jamnitz.** Um das Jahr 1227 wurde hier auf Gold gegraben, IV. 204. — Als Stadt erbaut von Peter, dem Župan von Vöttau. Im J. 1227 anempfiehlt König Přemysl I. diesen Peter und die ihm in Jamnitz übergebenen Goldgruben dem Schutze des Bergmeisters von Iglau, IV. 205, VIII. 178. — Im J. 1227 begann der königliche Minister Peter die Stadt mit einer festen Mauer einzuschließen, V. 178. — Als Ersatz für die großen Auslagen der Stadtbefestigung überließ ihm der König nebst drei Dörfern den um Jamnitz betriebenen Bergbau, V. 179. — Im XIII. Jahrh. mit durchgängig deutschem Charakter, VIII. 148.
- Jamnitz,** eine Burg in Mähren, IX. 178.
- Jamnitz,** der Bezirk um, wurde aus dem Znaimer Fürstenthume ausgeschieden und daraus ein eigenes Fürstenthum Jamnitz gebildet, IV. 178.
- Jamoltz** in Mähren bei Kromau, seit 1242 Commende der Tempelritter. Bei der Auflösung dieses Ordens 1311 übergieng selbes in Privatbesitz, V. 325, 326, X. 869.
- Jamy,** Dorf, gehörte zur ursprünglichen Stiftung des Klosters Saar 1252, V. 391.
- Janek** von Duban, Gerichtsbote 1215, IX. 67, 112.
- Janowitz,** Burchard von, nach dem Wiener Frieden vom Otakar

begnadigt 1276, VI. 217; als königl. Obersthofmeister dem K. Wenzel II. in Böhmen zur Seite stehend 1283, VII. 72; dieses seines Amtes enthoben, VII. 75.

Jarneritz, mähr. Städtchen, ist mit Festungswerken zu versehen, VII. 111. — Vojslav, Pfarrer daselbst, ertränkt 1347, IX. 134.

Jarohněvice bei Kremsier. Bischof Robert bestiftet den Altar der h. Katharina in der Olmützer St. Peterskirche mit einem Zehent dortselbst, V. 60.

Jaromir erhielt nach Wladivojs Tode von den Großen des Landes den böhm. Thron Jan. 1003, II. 103; abermals auf dem Throne 1004, II. 113; empfing die Huldigung des Volkes und am 8. Sept. 1004 leistete er dem Könige Heinrich II. für das Land Böhmen durch einen Handschlag den Eid der Treue. Von nun an regierte er bis 1012, wo er von seinem Bruder Udalrich verdrängt und zur Flucht genöthigt wurde, II. 114; als der treueste Anhänger des deutschen Königs im zweiten polnischen Kriege 1007—1013, II. 118; er musste Prag und das Land verlassen, war am 8. August bereits in Gruona am Sterbebette des Erzbischofs von Magdeburg, Walthard, II. 123; wandte sich an König Heinrich II., fand aber statt Erbarmen und Unterstützung das Gefängnis, das er in Utrecht abtößen musste; wurde später der Haft befreit und starb ohne jeglicher weiteren Bedeutung im J. 1038, II. 124; er verwaltet Böhmen von 1032—1034, II. 179; wurde 1034 geblendet und in die Burg Lysek abgeführt, scheint seit 1034—1037 mit Udalrich in Frieden gelebt zu haben und proclamierte nach Udalrichs Tode 9. Nov. 1037 seinen Neffen Břetislav zum Herzoge; fiel aber schon nach einem Jahre, 4. Nov., unter Mörderhänden, II. 180, 181; Cosmas versichert, Jaromir sei auf Anstiften der Wršovece, vorzüglich durch Zuthun ihres Hauptes Kochan, meuchlings um's Leben gebracht worden, II. 181, IX. 129.

Jaromir, Břetislavs Sohn, wurde für den geistlichen Stand bestimmt und sollte einstens die Stelle des Bischofs Severus einnehmen, II. 266. — Dieser geistliche Stand entsprach nicht seiner Neigung, auch er wollte appanagirt werden und kam daher gleich nach Spitihněvs Tode nach Prag, um sein Recht zur Geltung zu bringen. Erst nach gemachter Zusage, dass er nach Severus Tode den Prager Bischofssitz bekomme, ließ er sich im Monate März 1061 zum Diacon ordiniren, doch nicht

aus Überzeugung, sondern nur durch Überredung, denn kaum zur ruhigen Besinnung gekommen, legte er das geistliche Gewand wieder ab und entfloh zu Boleslav II. nach Polen, bei welchem er bis zum Tode des Bischofs Severus, welcher am 9. December 1067 erfolgte, verblieb, II. 294, 295. — Zum Prager Bischofe ausgerufen den 15. Juni 1068. In Begleitung von drei vornehmen Landesbeamten, Sever, Alex und dem Deutschen Marquard, begab er sich zum Könige Heinrich IV. nach Mainz. Hier kamen sie am 23. Juni an, am 26. hatten sie Audienz und an einem Montage den 30. Juni erhielt Jaromír die feierliche Investitur; seine Consecration durch den Metropolitens Sifrid, welcher im Sommer 1065 glücklich von seinem Kreuzzuge zurückgekehrt war, erfolgte den nächsten Sonntag darauf den 6. Juli, II. 320, 321. — Er nahm bei seiner Consecration statt des slavischen den für deutsche Zungen geläufigen Namen Gebhard an. Hatte an der damaligen Seele der päpstlichen Curie, dem Archidiaconus Hildebrand, einen großen Freund. Er regierte mit kurzer Unterbrechung die Prager Kirche vom 6. Juli 1068 bis zu seinem Tode 26. Juni 1090, II. 321. — Jaromír in Olmütz beim Bischofe Johann J. 1068; misshandelt denselben, II. 325–327. — Process in Rom wider ihn J. 1071, II. 336. — Jaromír im Synodal-Landtage suspendirt 1072, II. 341. — Flüchtete ins Ausland, II. 342. — Die über ihn verhängte Suspension wurde von den päpstlichen Legaten Gregor und Bernard erneuert 1073, II. 349. — Sein Entschuldigungsschreiben an Papst Gregor VII. am Schlusse des Jahres 1073, II. 354. — Jaromír in Rom 1074, II. 356. — Durch den Urtheilsspruch der in Rom 1074 abgehaltenen Synode wieder eingesetzt in seine bischöfliche Würde und Amtsthätigkeit und in die damit verbundenen Einkünfte, II. 359. — Verletzt den Urtheilsspruch der römischen Synode 1074, indem er durch Betrug abermals jene Güter um Podivín an sich riss, II. 362. — Reichskanzler des deutschen Reiches vom 11. Juni 1077 bis Juli 1080, II. 386. — Signirt als deutscher Reichskanzler zu Nürnberg den 11. Juni 1077 eine Schenkungsurkunde für den Patriarchen Sichard von Aquileja, II. 389. — Er schickte noch von Mainz aus seinen Caplan Albin an Papst Clemens III. und erwirkte für die kaiserliche Unionsurkunde die päpstliche Bestätigung, somit wurde er seit 1086 auch Bischof von Mähren. Er blieb es

bis zum J. 1088. Die Geschichte weiß von seiner Thätigkeit in Mähren nichts zu erzählen, II. 437. — Protestirt gegen die Trennung der vor Kurzem durch Clemens III. vereinigten böhm. und mähr. Kirche und begab sich nach Ungarn, um von dort nach Rom zu reisen und bei Clemens III. gegen das Gebahren seines Bruders Wratislav Klagen zu führen. Doch kaum nach Gran gelangt erkrankte er und schloss am 26. Juni 1089 sein vielbewegtes Leben. Böhmen erhielt an dem nicht näher bekannten Cleriker Cosmas seinen achten Bischof, II. 444, 445. — Zum J. 1090 hebt der Chronist Cosmas die außerordentliche Freigebigkeit seines Bischofs Jaromír hervor; er sagt: „der Bischof habe jeden Sonntag 12 Denare (etwa 1 Gulden) und an den Apostel- und größeren Festtagen 200 Stück dieser Münze (16 Gulden) in die Büchse bei den h. Reliquien hineingelegt,“ IV. 231. — Wie er die vierzigjährige Fastenzeit zu verleben pflegte. Cosmas zum J. 1090, IV. 405, 406.

Jaroš, Caplan der Königin, als königl. böhm. Notar 1223, IX. 210.

Jaroš, Prager Burggraf, vermittelte die Unterzeichnung des Pressburger Friedens März 1261, Wien, V. 469.

Jaroš oder Jaroslav, Alberts Sohn von Slivno, der später in den Tartarenstürmen so berühmt gewordene, mit König Wenzel in Znaim 16. Febr. 1237, V. 237. — Vom Könige Wenzel zum Anführer der nach Mähren ziehenden königlich-böhmischen Scharen gegen die Tataren ernannt 1241. Er gehörte dem berühmten Geschlechte der in der Kouřimer Župa stark begüterten Herren von Chlumec an, welche, nachdem Zdešlav von Chlumec, Sohn des Diviš von Divišov, an der Sazava um das J. 1242 eine Burg erbaute und ihr nach der damals erst auf gekommenen Mode den deutschen Namen „Sternberg“ beilegte, auch die Herren von Sternberg genannt wurden, V. 312, 313. — Als Mundschenk des Königs Wenzel und Vertheidiger von Olmütz als Zeuge auf einer königlichen Urkunde für den deutschen Ritterorden 19. Oct. 1241, V. 318. — Derselbe Sieger über die Tataren. Als königlicher Bote nach Meißen zum Markgrafen Heinrich abgeschickt Mai 1251, um ihn zu vermögen, seine Ansprüche auf Österreich und Steiermark an Böhmen abzutreten, was ihm auch gelang, V. 382. — Zu Prag am 8. Nov. 1253, V. 410. — Er unterzeichnete als Burggraf von Prag die

- Otakar'sche Urkunde für die Johanniter 15. März 1256, V. 430.
- Jarošice** fielen mit markgräflicher Bestimmung an Welehrad, IX. 93, Note 2.
- Jarošov** bei Ung.-Hradisch, von Sifrid, einem Sohne des Fürsten Břetislav von Lundenburg, dem Stifte Welehrad abverkauft 1220, V. 127.
- Jaroslav**, der Sieger über die Tataren bei Olmütz, vide: Jaroš.
- Jaroslav**, Sohn Wladimirs, den Svatopluk entthront und sich in Kiew festgesetzt, bot dem Kaiser Heinrich die Hand. Indem Heinrich von Westen den kühnen Boleslav von Polen drängte, versprach Jaroslav von Osten mit seinen Russen in das polnische Gebiet einzufallen. Es war das erstemal, dass Deutsche und Russen ihre Waffen verbanden, um ein gemeinsames Interesse zu verfechten 1017, II. 132, 133; er benützte die nach Kasimirs Verbannung in Polen entstandenen Wirren und drang erobernd bis nach Masovien vor, II. 184.
- Jaroslav**, Fürst von Halitsch, III. 359.
- Jaroslavice** (heute Joslowitz mit deutscher Bevölkerung), 1304 von den Kumanen und Ungern verbrannt, VII. 304.
- Jazygen**, ihr Wohnsitz; gehören zum Stamme der Sarmaten, I. 33; sie schließen Frieden mit Mark Aurel, I. 41.
- Jeřice**. Die Pfarrkirche zu Stignitz hatte daselbst ihre Bestiftung. Urkunde 29. Dec. 1253, V. 416.
- Jerusalem** übergieng am 3. Oct. 1187 in den Besitz des Sultans Saladin, IV. 86.
- Ješutbor** aus dem mähr. Adel, IV. 12.
- Jesenice**, gegründet nach 1169 vom Raigerer Mönche Jurik, IV. 439. — Dorf, V. 136. Siehe Kloster-Hradisch.
- Jestbořice** bei Chrudim, Gut in Böhmen, gehörte zum Ländersitze des Olmützer Bisthums mit den dazu gehörigen Dörfern: Opočen, Zbislav, Soslávec, Přetoka und Rohozovice, IV. 366.
- Jičín** (Altitzchein). Der Weg von Olmütz über Brodek, Prerau, Weißkirchen nach Jičín, IV. 184.
- Jihlava**, Nebenfluss der Schwarzawa, wird erwähnt J. 1197, IV. 176.
- Jířkovice**, Lehen der Olmützer Kirche 1263, IX. 94.
- Jitka** (Judith), Gemahlin des Königs Wenzel II., ihr feierlicher

- Einzug in Prag 1287, VII. 118; ihr Tod am 18. Juni 1297, VII. 202.
- Jitka**, Tochter Königs Wenzel II., mit einem jungen Orsini verlobt, VII. 178.
- Joas** (Geisa), Belas I. erstgeborener Sohn, schickte nach dem Tode seines Vaters Gesandte an den deutschen Hof mit dem Anerbieten, den Thron Ungarns an Salomon, den Schwager Heinrichs IV., abzutreten, wenn man ihm selbst ein Lehen, das für fürstlichen Unterhalt genüge, überlassen würde. Doch man nahm das Anerbieten nicht an, sondern beschloss auf einem Reichstage zu Mainz mit Gewalt und ohne Entschädigung Salomon einzuführen. Geisa und seine beiden Brüder Ladislaus und Lambert giengen nach Polen, II. 295, 296.
- Joculatores** in Mähren, IX. 50, 51.
- Johanns**, Königs von Böhmen, Privilegium vom J. 1310. Nach diesem durfte kein Ausländer, der nicht Böhme oder Mährer war, irgendein landtäffliches Gut oder ein Landesamt besitzen, IX. 161. — Überlässt 1327 dem Kloster von Maria-Saal in Altbrunn das Recht, den Brünner Oberstlandschreiber zu ernennen, IX. 185; er erklärt 1325 seine auch mit alten Siegeln versehenen, dem obigen Kloster erteilten Privilegien für rechtsgiltig, IX. 208.
- Johann**, König von England, eröffnete im Mai 1214 in Verbindung mit Otto IV. den Feldzug gegen Philipp von Frankreich und seinen Verbündeten König Friedrich II. Am 27. Juli kam es zur Schlacht bei Bouvines. Selbe begann am Nachmittage und endete mit einer gänzlichen Niederlage Ottos IV. und seiner Verbündeten, V. 86, 87.
- Johann**, Markgraf von Brandenburg 1277, IX. 154.
- Johann**, Markgraf von Mähren, dessen zweites Testament ddo. Prag 24. März 1366, IX. 55, N. 1.
- Johann**, Markgraf von Meißen, bei der Fürstenversammlung in Eger 1. Juni 1239, V. 254.
- Johann**, Fürst, Otakars II. natürlicher Sohn, Propst von Vyšegrad und Kanzler von Böhmen 1295, VII. 222; sein Tod den 26. Aug. 1296, VII. 223.
- Johann**, Sohn des Bischofs (Bischof-Herzogs Heinrich). Die Urkunden vom J. 1183 und 1184 führen unter den Zeugen auf einen „Johann, Sohn des Bischofs;“ doch da in jener Zeit

Minderjährige nicht Zeugen sein durften und Bischof Heinrich erst 1182 das Bisthum erhielt, so fällt die Geburt dieses seines Sohnes sicher nicht in sein Episcopat, sondern in die Zeit seines Laienstandes, IV. 143.

Johann VIII., Papst; seine große Sorgfalt für Svatopluk, I. 218; bestieg den päpstl. Stuhl 14. Dec. 872, I. 217; sendet 873 den Bischof Paul von Ancona als Legaten nach Deutschland und Pannonien, I. 217; seine Zusammenkunft mit Ludwig dem Deutschen in Verona 874, I. 220; sein Schreiben an Method und Svatopluk ddo. Juni 879, I. 235, 236; Schreiben an Svatopluk ddo. Juni 880, I. 240; sein Schreiben an Method 23. März 881, I. 249; ermordet im Dec. 882, I. 251.

Johann IX., Papst vom Juni 898 bis Mitte Juli 899, I. 331; sendet 899 den Erzbischof Johann und die Bischöfe Benedict und Daniel mit Vollmachten nach Mähren, I. 332, 333.

Johann X., Papst 914—928, II. 16; erlässt 925 an den Erzbischof von Spalatro und an die Fürsten Croatiens ein Verbot, nicht der Lehre des Method zu folgen und die h. Messe nicht in slavischer Sprache zu feiern, II. 29; sein ausgesprochener Satz in Betreff der Übertragung der Bisthümer an die Cleriker um das J. 914 in einem Briefe an den Metropolitenten Hermann von Köln: Niemand kann Clerikern ein Bisthum übertragen, als der König, dem das Scepter durch Gottes Gnade anvertraut ist, II. 56.

Johann XIII., Papst 965—972, billigte die Absicht Boleslavs II., der in Prag bei der St. Veitskirche ein Bisthum und bei der Kirche des h. Georg ein Frauenkloster errichten wollte, verbot aber den Gebrauch der slavischen Sprache und des bulgarischen Ritus beim Gottesdienste an beiden Stiften, II. 28; Schreiben an Boleslav I., welches die Äbtissin Maria aus Rom höchstwahrscheinlich im Herbst 967 nach Prag überbrachte, II. 32.

Johann XV., Papst 985—996, II. 69; † April 996, II. 79.

Johann, Erzbischof, vom Johann IX., Papst, nach Mähren geschickt 899, I. 332.

Johann von Břesnica wurde nach dem im J. 1147 erfolgten Tode des Erzbischofs von Gnesen, Jakob, auf Wunsch des Großherzogs Boleslav IV. von dem bischöflichen Sitze in Breslau, den er seit 1146 inne hatte, auf den erzbischöflichen Stuhl nach Gnesen versetzt, III. 256. — Er führte den Cistercienser-Orden in

Polen ein und verschaffte Eingang den Cölibats-Gesetzen und dem strengen clericalen Leben in seiner Erzdiöcese, III. 257.

Johann, Erzbischof von Messina, apostol. Legat in England 1257, V. 433.

Johann und Sylvester sollen in der Zeit zwischen Erzbischof Method und dem ersten Olmützer Bischöfe Johann, Bischöfe von Mähren gewesen sein, und zwar regierte Johann von 900—926 und Sylvester von 942—961, II. 46, N. 2.

Johann, Bischof von Neitra, unterzeichnete den Staatzer Vertrag 2. Juli 1221, V. 142.

Johann, ein Benedictiner-Mönch von Břevnov, der erste Bischof von Olmütz 1063, II. 303; investirt vom deutschen Könige, consecrirt von seinem Metropolit Sifrid 1063, II. 304; als Benedictiner-Mönch von Břevnov unter dem deutschen Abte Mainhard seine Gelübde abgelegt, war klein von Statur, hatte in seiner Nähe Männer von deutscher Bildung und Wissenschaft und wurde im ziemlich späten Alter auf den Bischofsstuhl bei der uralten Peterskirche in Olmütz berufen, II. 308. — Gegen die Wegnahme des mährischen Kirchengutes Podivín J. 1068, II. 322. — Von Jaromír misshandelt J. 1068, II. 327. — Seine Klage an Wratislav, II. 331. — Erhielt die Administration des Prager Bisthums 1072, II. 341. — In Rom 1074, II. 355. — Soll bis zur definitiven Entscheidung das mähr. Kirchengut nach wie vor unangefochten und unbeirrt genießen. So der Urtheilsspruch der röm. Synode 1074, II. 359. — Schickt seinen Boten an Gregor VII. mit der Klage gegen Jaromír, der sich durch Betrug Podivín wieder zugeeignet hatte, II. 363. — Er und Jaromir von Prag in Rom vor der großen Synode, welche bereits im Oct. 1074 auf den ersten Fastensonntag (22. Febr. 1075) ausgeschrieben ward. Der Erzbischof von Trier erhielt schon den 16. Oct. hiezu die Einladung und am 4. Dec. der Metropolit Sifrid. Man gibt die Zahl der abstimmenden Bischöfe auf 50 an. Die Sitzungen in der Salvators-Basilika sollen vom 24. bis 28. Febr. gedauert haben, II. 375. — Als treuer Anhänger Gregors VII., II. 386. — Consecrirt die Klosterkirche Hradisch bei Olmütz 3. Febr. 1078, II. 392. — Starb am 25. Nov. 1085, II. 434.

Johann II., Olmützer Bischof mit dem Beinamen der Dickleib, ernannt durch den Herzog Bořivoj 1104, II. 515. — Die Conse-

eration erhielt er von seinem Metropoliten, II. 516. — Der Reihe nach unter den mährischen Bischöfen der Sechste, starb den 21. Febr. 1126 und wurde im Kreuzgange des Klosters Hradisch begraben. Unter ihm wurde der Bau der jetzigen St. Wenzels-Domkirche begonnen. Erscheint 1108 auf einer Urkunde für das böhmische Kloster Opatowitz und 1113 für das mährische Kloster Hradisch als Zeuge und in der Dotations-Urkunde des Klosters zu Kladrau zugleich mit dem Prager Bischofe Hermann als mit der Überwachung des Vollzuges der herzoglichen Schenkung betraut. An Länderbesitz gewann durch ihn das Olmützer Bisthum die schöne Herrschaft Kremsier. Er hatte Kremsier mit der Mauth, den dortigen Tavernen und einem Hofe in Jestbořitz, im Chrudimer Kreise gelegen, vom Fürsten Otto II. um 300 Mark gekauft und dem Bisthume geschenkt. Auch im äußersten Nordwesten Mährens an dem mährischen Flüsschen Oslava, dort, wo die Brünner Provinz mit der Časlauer zusammenstieß, ward unter ihm der Besitz der Olmützer Kirche bedeutend vermehrt durch einen großen Waldbezirk, Ljubljac (Libice) genannt, welchen Herzog Soběslav derselben geschenkt hatte. Dieser Bezirk erstreckte sich von der Oslava bis nach Böhmen an das Flüsschen Palava im Časlauer Kreise. Später, etwa um 1144, hat Herzog Wladislav II. diese Schenkung bestätigt, III. 18—20.

Johann III., Nachfolger Heinrichs auf dem bischöflichen Stuhl in Olmütz 1150—1157. Er wurde noch während der Leichenausstellung Bischof Heinrichs vom Herzoge Wladislav II. denominirt und im Verlaufe des Jahres 1150 vom Mainzer Erzbischofe Heinrich consecrirt. Er war ein Chorherr des Prämonstratenserstiftes Strahof und ein Mann vom h. Lebenswandel. Er war im besten Mannesalter, als er die Olmützer Inful erhielt. Wann und wo er die Investitur erhielt, steht nicht verzeichnet, III. 269, 270. — Übergab 1151 das Benedictinerkloster Hradisch den Prämonstratensern, III. 272. — Kümmerte sich, wie aus der Antwort des Abtes Godschalk aus Selau ersichtlich, um die Stiftungen, welche dem Seelenheile seines Vorgängers Heinrich und dessen Eltern, des Geschichtsschreibers Cosmas und Božetěcha, zu Gute kommen sollten, III. 274. — Für die Olmützer Domherren stiftete er durch die ganze Fastenzeit einen gemeinchaftlichen Tisch. Das Olmützer Todtenbuch setzt seinen

Tod auf den 19. Febr. 1157, III. 275. — Als ein frommer, stillwirkender Mann, III. 311.

Johann IV., Nachfolger Johannis III., zum Olmützer Bischofe ernannt vom Herzoge Wladislav II. 1157—1172, III. 275. — Als Abt von Leitomyšl, Sohn des Böhmen Obiden, ein äußerst guter, bescheidener und in seinem ganzen Leben tadelloser Mann, wurde vom Olmützer Fürsten Otto III. dem Herzoge vorgeschlagen und dieser ernaunte ihn den 29. Sept. 1157 zum Bischofe von Olmütz. Er führt den Beinamen des Kahlen, III. 312. — Er begab sich in Gesellschaft des Prager Bischofs Daniel nach Würzburg zum Kaiser Friedrich; hier wurde er zuerst investirt und am 20. Oct. 1157 vom Mainzer Erzbischofe Arnold in Erfurt consecrirt, III. 314. — Noch im selben Jahre 1157 wurde er in Olmütz feierlich inthronisirt. Er verwaltete seine Diöcese bis 1172, III. 315, 316. — Während der Abwesenheit Daniels von Prag 1158, 1159, 1160 der eigentliche Ordinarius des Prager Kirchensprengels, III. 341. — Consecrirte am 28. Nov. 1167 die Kirche des Prämonstratenserklusters Windberg in der Regensburger Diöcese zur Ehre der h. Jungfrau und zwei Altäre, den des h. Kreuzes und den des h. Ägidius, und den Tag darauf noch zwei andere Altäre und hat in dieselben die vorgeschriebenen Reliquien eingelegt, wofür die dankbaren Klosterbewohner auch seinen auf den 1. April fallenden Sterbetag in ihr Nekrologium eintrugen und ihres Consecrators in ihrem Gebeten eingedenk blieben, III. 381, 382. — Hielt sich ferne von jedem Schisma; die gleichzeitigen Chronisten wissen von ihm nichts anderes zu erzählen, als dass er bei frommen Vermächtnissen intervenirte und Schenkungsurkunden unterzeichnete. So finden wir ihn im J. 1168 als Zeuge auf einer zu Olmütz für die Johanniter ausgestellten Urkunde, III. 384, 385. — † 1. Apr. 1172; er ist der 9. unter den Olmützer Bischöfen, wie er sich selbst in einer Kloster-Hradischer Urkunde vom 16. Juni nennt. Bei der Erhebung Wladislavs zum Könige übernahm er das seiner Kirche vom Kaiser Friedrich verliehene Privilegium, in Abwesenheit des Prager Bischofs den böhmischen König krönen zu können. Für die Olmützer Domkirche acquirirte er vom Fürsten Friedrich alles, was dieser in dem alten St. Wenzel-Propsteiorte Müglitz an Ländereien besaß, gab ihm aber dafür das bischöfliche Dorf Mikalka und was dabei an bischöflichen

Gütern zerstreut lag, III. 404, 405. — Man rühmt seine Milde, seine Frömmigkeit und Wohlthätigkeit. Er liegt in der Klosterkirche zu Hradisch begraben. Zu seinem Nachfolger ernannte König Wladislaw einen gewissen Dětleb, III. 406. —

Johann Wolek, Bischof von Olmütz, päpstliches Breve an denselben vom 2. April 1347, IX. 135.

Johann I., Wyšegrader Propst, ein Freund des Olmützer Bischofs Heinrich, zum Prager Bischofe gewählt 29. Sept. 1134. Die Investitur nach dem Wormser Concordate erhielt er im Januar oder Anfangs Februar 1135 vom Kaiser Lothar, ob in Quedlinburg, wo Lothar am 2. Febr. weilte, ist nicht ausgemacht. Die Consecration aber ward ihm sicher in Mainz den 17. Febr. vom Metropolitenedelbert ertheilt, III. 85. — Lag seit März 1139 krank darnieder, III. 115. — Am 8. August 1139 befreite ihn der Tod von seinen langwierigen Leiden. Die Mönche von Zwiefalten sind nicht gut auf ihn zu sprechen. Bischof Heinrich von Olmütz nennt ihn einen Mann von heiligem Lebenswandel und von feinen angenehmen Sitten, III. 117, 118.

Johann II., Prager Bischof, Nachfolger des in Rom verstorbenen Budilov. Prager Scholasticus; geweiht den 1. Januar 1227, † 16. August 1236, V. 170, 232.

Johann III. von Dražitz, Prager Bischof, an die Stelle des verstorbenen Nicolaus († 17. Jan. 1258) gesetzt am 1. Febr. 1258. Er regierte die Prager Diöcese bis 1278. Im Auftrage des abwesenden Mainzer Erzbischofes ertheilte ihm Bischof Bruno gleich nach geschlehener Wahl, schon am 10. März, die Confirmation. Die Consecration des neuen Bischofs erfolgte am Pfingstsonntage den 12. Mai in der St. Stephanskirche zu Wien, V. 441, 442. — Übernahm die Garantie des Pressburger Friedens für Böhmen und gelobte durch eine Urkunde ddo. Wien 31. März 1261, falls Otakar auch nur einen der stipulirten Punkte brechen sollte, ihn zu excommuniciren und dessen Länder mit dem Interdicte zu belegen, V. 470. — Als Bischof von Prag, VI. 21, 25, 31, 37; seine Anwesenheit beim Concil zu Lyon 1274, VI. 132; sein Tod am 21. Oct. 1278, VII. 28.

Johann IV. von Dražitz, als Prager Bischof den 10. Dec. 1301 consecrirt, VII. 264.

Johann, Propst von Sadská, mähr. Prothonotar 1283, VII. 72; als Begleiter des Königs Wenzel II. in Mähren 1289, VII. 135;

seine Entlassung als Prothonotar am 7. April 1297, VII. 208;
seine Thätigkeit 1297, VII. 209.

Johann, erster Prämonstratenser-Abt des Klosters in Leitomyšl
1145, III. 176.

Johann, Abt von Viktring, V. 429.

Johann, Leitmeritzer Canonicus und Notar Königs Wenzel I.
1232, IX. 211.

Johann, Domdechant von Olmütz, excommunicirt und suspendirt
Nov. oder Dec. 1239, V. 273. — Durch ihn das Capitel in Rom
vertreten 1241, V. 329. — Durch ein Breve des Papstes Innocenz IV.
vom 3. März 1245 erhielt er wieder sein Beneficium, V. 341.

Johann, Magister, Canonicus von Olmütz, V. 329.

Johann von Salerno, Cardinallegat, wurde als Kreuzprediger vom
Papste Cölestin III. für die sächsischen und bairischen Lande
bestimmt 1195, IV. 126.

Johann, Hofcaplan des Markgrafen Wladislav 1213, IX. 14, 209.

Johann, Subdiacon der h. römischen Kirche, vom Papste Eugen III.
beauftragt, eine Versöhnung zwischen dem exilirten Großherzoge
von Polen Wladislav und seinen Brüdern Boleslav, Meško,
Heinrich und Kazimír anzubahnen und wo möglich herbei-
zuführen. Bei diesem so wichtigen Geschäfte sollte dem päpstl.
Abgesandten der Olmützer Bischof Heinrich mit Rath und That
beistehen J. 1147, III. 242.

Johann, Priester aus Venedig, im Dienste Svatopluku 874, I. 119,
N. 2, und 211.

Johann, Güterverwalter des Königs Otakar II. 1279, IX. 71.

Johann, Sohn des Herrn Ratibor von Deblin, und Bilkov,
V. 334.

Johann, Stiefsohn des Cudenrichters Vitek von Švabenie und
seiner Gattin Berchta 1303, IX. 153.

Johann von Polna übergab 1240 seinen zwischen Polna und
Saar gelegenen Wald den Cisterciensern von Ossek zur Culti-
virung, die daselbst ein Klösterchen und eine Kirche aufbauten. Da
aber die Osseker diese Colonie aufgelassen haben, übergab er
diesen Wald zur Stiftung des Klosters Saar 1251, V. 390, 391.

Johann, des h., Zelle in Mähren. Eppo, der Castellan der Burg
Bilin in Böhmen, machte mit dem Dorfe Kostelany in Mähren eine
Schenkung derselben 1043, II. 223, 224.

Johannes, Metropolit von Ravenna, I. 175; sein Streben nach

Unabhängigkeit vom römischen Stuhle geschlichtet 862, I. 175.
Johannes, Magister, Olmützer Domherr, erhielt durch ein Breve des Papstes Innocenz IV. vom 3. März 1245 wieder sein Benefice, V. 342.

Johannes de Plano Carpini, Provinzial der Minoriten für Sachsen und Polen, hielt 1238 in Prag im Kloster des h. Jakob ein Provinzialcapitel der böhmisch-mährischen Minoriten ab. Dieser aus der Lombardei stammende, unternehmende Mann, Minorit und Erzbischof von Antivari, war während der Jahre 1245, 1246 und 1247 apostolischer Legat und Nuntius in der Tartarei. Von ihm besitzen wir höchst wichtige Relationen über jenes asiatische Volk, V. 264. — Auch in Prag bekannt als Minoriten-Missionär; dessen Bericht über die Tartaren an Innocenz IV. vom J. 1245, V. 296.

Johannes, Magister, als Hofnotar seit 1278, IX. 221.

Johannes, subpincerna 1269, IX. 172.

Johannes Canaparius, Zeitgenosse des h. Adalbert, sein Freund und Abt im Alexiuskloster zu Rom, II. 51; als Biograph des heil. Adalbert, † 1004, II. 68.

Johannes von Thwócz schrieb unter Mathias Corvinus, also im 15. Jahrhunderte, seine Geschichte Ungarns, IV. 167.

Johannisberg. Um das Jahr 1224 wurde daselbst auf Gold gegraben, IV. 204.

Johanniter. Wladislav führte selbe um das J. 1159 in Prag ein und dotirte sie mit Ländereien, welche zur Krone seines Reiches gehörten, reichlich in Böhmen; in Mähren überließ er ihnen die Dörfer Pačlavice und Hrušovany; sie bildeten den ersten Besitz der geistlichen Ritter-Orden in Mähren, III. 345. — Prinz Heinrich, Bruder des Königs Wladislav, verließ für sein Seelenheil denselben seine zwei in Mähren im Brünner Kreise liegenden Ortschaften, Tišnov und Březina, mit den dazu gehörigen, längs der Schwarzawa liegenden Wiesen. König Wladislav bestätigte diese Begabung und ließ sie von seinem Bruder Heinrich, von seinem Sohne Friedrich, vom Olmützer Bischofe Johann, von dem Propste zu Melnik, Jurata, unterzeichnen J. 1168, III. 385. — König Wladislav macht ihnen neue Schenkungen 1169, III. 393. — Im J. 1188 schenkte der Böhmenherzog Friedrich auf Bitten und Vorstellungen seiner Gemahlin Elisabeth dem Johanniter-Orden zu Händen des Großpriors von Böhmen

und Mähren, Magister Bernard, von den Silberwerken an der Miess gegen die Abtretung gewisser Landgüter einen jährlichen Zins von 12 Mark Silbers und bestätigte in demselben Jahre 1188 unter Siegel des Bischofs Heinrich alle diesem Orden von Wladyka Groznata gemachten Schenkungen, IV. 89, 90. — Herzog Otto bestätigt durch eine Urkunde demselben Orden alle Besitzungen, welche ihm der reiche Grundherr Groznata geschenkt hatte 1189, IV. 101. — Herzog Friedrich von Böhmen schenkte 1185 den Johannitern einen großen Bezirk, den er Jerusalem nannte, und befahl, mitten darin eine Kirche zur Ehre des h. Grabes und Johannes des Täufers zu bauen, IV. 193. — Selbe bezahlten für die Hälfte des Prädiuns Rovny 45 Mark probirten Silbers, IV. 227. — Bekamen 1169 vom Könige Wladislav Besitzungen in Böhmen, IV. 230. — Waren im XII. Jahrhunderte schon ziemlich stark in Mähren begütert, IV. 418. — Sie stammen aus Jerusalem und hatten bei dem steten Wechsel ihrer Präceptoren und Commendatoren und bei ihrer Vereinzelung im Lande keinen anhaltenden Einfluss. Ihr Orden war auch den Frauen zugänglich, IV. 418. — Ihr ältester Besitz in Mähren um 1159 sind die Dörfer Pačislavice und Hrušovany, 1168 kamen hiezu Tišnov und Březný, 1183 oder besser 1185 Eivanovic an der Hanna, Gröbnik und Hlubšic (Leobschitz) in Schlesien, IV. 421. — Durch ein Privilegium des Bischofherzogs Heinrich vom J. 1194 wurden die Güter derselben in Böhmen vom landesfürstlichen und geistlichen Zehente auf immerwährende Zeiten befreit, IV. 429. — Urkunde des Markgrafen Wladislav für dieselben ddo. Prossnitz 31. Dec. 1213, V. 29, N. 3. — Dieselben von Wladislavs Vater bereits 1168 in Mähren eingeführt (III. 385), erhielten vom Markgrafen Wladislav 1204 die Bewilligung, überall auf ihren Besitzungen in Mähren Colonien nach deutschem Rechte anzusiedeln und statt des slavischen Gewohnheitsrechtes das geschriebene deutsche einzuführen, V. 37. — König Přemysl gibt zu Prossnitz am 31. Dec. 1213 seine Zustimmung zu den für die Johanniter durch Wladislav ertheilten Immunitäten von allen Zupen- und landesfürstlichen Lasten auf dem gesammten Ordensbesitze in ganz Mähren, V. 81, IX. 65. — Erhielten schon im J. 1204 auf ihren Besitzungen, deren älteste Hrušovany (Grußbach) ist, das freie Ansiedlungsrecht nach dem deutschen Rechte, V. 82. — Markgraf Wladislav spricht zu Brünn Januar 1214

den Johannitern, vertreten durch den Landcomthur Konrad, die mährischen Dörfer Tišnov und Březina, die ihnen bereits durch seinen Vater, König Wladislav, 1168 geschenkt waren, gegen die Ansprüche eines vornehmen Mährers, Tazzo mit Namen, zu, V. 85. — Freiheitsbrief des Markgrafen Přemysl für den Johanniter-Orden und Bestätigung der Privilegien von 1213 ddo. Brünn 8. Nov. 1284, V. 216. — Im Jahre 1243 trat Rüdiger, der erste und letzte Vorsteher des Heiligen-Geist-Spitals in Brünn, in den Johanniter-Orden ein und brachte demselben die ganze Stiftung zu, V. 259. — Urkunde des Herzogs von Breslau, Heinrich, für dieselben 1238, V. 269. — Im Sept. 1243 trat König Wenzel denselben in Brünn sein Bergrecht in der Umgebung der Stadt ab, V. 332. — Urkunde Otakars II. für dieselben ddo. Brünn 31. Mai 1254, V. 413. — Otakar II. erklärt durch eine Urkunde ddo. 15. März 1256 ihren Besitz, er möge in welcher Provinz Mährens immer liegen, für exempt von der landesfürstlichen Gerichtsbarkeit und von allen Zupenlasten, V. 480. — Johanniter-Orden, VI. 15, 50; dessen Unterthanen durch Otakar II. von dem gewöhnlichen Landrechte befreit, VI. 108; selbe urkundlich als die ersten in Mähren, die mit der Idee der Städtebildung auftraten, VIII. 173; selbe kamen vom Rhein nach Mähren, VIII. 174; Urkunde vom Markgrafen Přemysl ddo. 7. Jan. 1257, IX. 176; nach Mähren und Böhmen kam dieser Orden unter dem Könige Wladislav um 1159, X. 359—365; Commenden dieses Ordens, X. 366, 367.

Johanniter in Alt-Brünn. Am 6. Jan. 1251 in Znaim schenkte Otakar II. denselben eine Taverne, V. 381. IX. 258.

Johanniter-Commende in Brünn, begründet 20. März 1248, V. 330. — Ein Zehentvergleich zwischen dieser und den Herburger-Nonnen in Brünn vom Olmützer Bischofe Bruno bestätigt ddo. Pustoměř 26. Febr. 1257, V. 442, 443.

Johanniter-Commende, der, zu Eiwanowitz, schenkte der Wladyka Peter von Raußnitz eine Capelle in Hoštic bei Eiwanowitz sammt Zehent, IV. 67. — Bischof Bavor von Olmütz bestätigt am 20. Oct. 1200 derselben diese Schenkung, V. 13.

Johanniter-Commende in Gröbnik. Der Gütertausch zwischen dieser und dem Olmützer Kämmerer Pardus gutgeheißen ddo. Troppau 18. Juli 1256, V. 431.

Ign
Im
Zu
un
in !
ins
man
zuwe
öffent
burg
rodun
beförd.
und so
pflegung
Verbre.
Verpflic
des Župa
dislav v
stiftes Ho
täten in
vom Mon
Böhmen. !
von Zwettl
deren sich
Vaters, des
brief des
der Wyšeg.
das Iglaner
große Verbr
einem ganz

Cosmas bemerkt hiebei, dass diese einzige That alles stützt, was Wladislav je verbrochen hatte, gewiss der schlagendste Beweis, wie grausam das Los solcher Christensclaven bei einem Juden gewesen sein musste, IV. 211, 212. — Sie waren in Böhmen und Mähren, seit undenklichen Jahren ansässig. Der Begründer der uralten landes- fürstlichen Burg Podivín war ein Jude, Podiva genannt. In der Zollordnung von Raffelstetten um 906 geschieht schon der Juden Erwähnung. Dass sie von der christlichen Bevölkerung nicht sehr geliebt wurden, zeigen die häufigen grausamen Verfolgungen derselben. Im J. 1096 hatte eine solche die reichsten derselben zur Flucht nach Polen und Ungarn vermocht. Die Ergriffenen wurden auf Befehl des Herzogs Břetislav durch den Landeskämmerer rein ausgeplündert. Die Beute mochte groß gewesen sein, da sich der Chronist Cosmas zu dem Ausrufe veranlasst findet: „nicht einmal aus dem brennenden Troja habe man so viel Geld zusammengerafft, als an jenem Tage von den unglücklichen Juden.“ Cosmas nennt schon zum J. 1091 die Juden: „von Gold und Silber strotzend.“ Vom Juden Jakob erzählt er zum J. 1124, dass er durch seine enormen Reichthümer und durch seine mehr als satanische Schlaueit beinahe Herzogsgewalt besaß, bis ihn der Übermuth stürzte. Um das J. 1142 bildeten die Juden in Prag eine eigene Gemeinde mit Synagoge und Häuserbesitz; waren nicht dem allgemeinen böhmischen Rechte unterworfen. Seit den Tagen des Königs Wratislav († 1092) genossen sie mit den Valonen (Romani) und den Deutschen in Prag gleiche Rechte. Der Synagogen-Vorstand oder die Ältesten der Judengemeinde richteten über alle Klagen von Juden gegen Juden oder auch von Christen gegen Juden und waren von gewissen Frohnen, wie z. B. von der Fremdenherberge, der Quartierlast, befreit, IV. 216, 217, 218. — Judengeschäfte: Wie noch heutzutage, war der Jude auch damals im eigentlichen Sinne des Wortes der Geld- und Handelsmann, IV. 218. — Ob die Juden Länderbesitz in Mähren im XII. Jahrh. hatten und ob sie überhaupt zu demselben berechtigt waren, dafür fehlen uns für Mähren urkundliche Nachweise, es scheint aber, dass der mährische Jude, der auch heutzutage den Ackerbau scheut, ihn im XII. Jahrh. gewiss noch entschiedener gemieden habe, IV. 220. — Beschlüsse wider dieselben vom Wiener Provinzial-Concil 1267, VI. 40; selbe erhielten durch Otakar II. 1268 einen

- Freiheitsbrief, VI. 40; vom Könige Rudolf 1278 verordnet, dass die in Olmütz lebenden gleich den anderen Bürgern an allen Lasten der Stadt Theil zu nehmen haben, VII. 10; selbe hielten seit jeher zu den Deutschen, VIII. 59; selbe in Mähren um 1067, VIII. 207; Gegensatz zwischen ihnen und den Christen im Mittelalter, VIII. 208; Ursache ihres Hasses, VIII. 209; ihre Unentbehrlichkeit, VIII. 210, 211; ihre Privilegien, VIII. 212 bis 217; Hetzen gegen selbe 1296, VIII. 218; Vorurtheile wider sie, VIII. 219; Otakars II. Magna charta libertatum für selbe 1254, VIII. 219; ihre Analysirung, VIII. 220—227; bedingte Besitzfähigkeit derselben, VIII. 234—236; Steuer derselben, VIII. 237; öffentliche Beamte konnten sie nie werden, so lange sie sich nicht taufen ließen, VIII. 237; Wiener Provinzial-Concil 1267 gegen selbe, VIII. 238—241; selbe vermitteln mit den Fremden den Handel in Mähren, VIII. 247; um 1057 bereits als Prager Kaufleute genannt, VIII. 248; sie unterstanden der Jurisdiction der markgräflichen Kämmerer, IX. 176.
- Juden-Gesetze** in Ungarn, VIII. 229; in Schlesien, VIII. 230; in Böhmen, VIII. 231—233.
- Juden-Privilegium**; selbes ihnen vom Kaiser Heinrich IV. in Speier am 18. Febr. 1090 erteilt, IV. 219.
- Judenrecht**, die statuta iudaeorum, datiren vom 29. März 1254, IX. 89.
- Judenburg**, der Herzogin Gertrud zum Aufenthalte angewiesen 1252, V. 396.
- Judith**, Tochter Wratislavs II. von Böhmen, wurde 1083 Gemahlin des Polenherzogs Wladislaw Hermann, starb aber schon am 25. Dec. 1085 aus Schwäche nach der Geburt des nachmaligen polnischen Herzogs Boleslav III., Schiefmund zugenannt, II. 390. — Von ihr sagt die polnische Fürstengeschichte zu ihrem Todesjahre 1085, dass unter den von ihr ausgeübten Werken der Nächstenliebe vorzüglich ihre Sorge für die Befreiung der Christen aus jüdischer Sklaverei hervorragte, IV. 212.
- Judith**, die zweite Gemahlin des böhmischen Herzogs Wladislaw II. Sie ist die Schwester des Landgrafen von Thüringen, Ludwig II., welcher in der Geschichte den Beinamen des Eisernen führt und das seit 1130 vereinigte Thüringen und Hessen regierte. Sie wird ihrer ausnehmenden, fast übermenschlichen Schönheit wegen gepriesen und ihr nachgerühmt, dass sie wissenschaftlich wohl-

gebildet und sogar der lateinischen Sprache mächtig war. Sie ist die Mutter Přemysl Otakars I. und durch ihren Bruder Ludwig den Eisernen, welcher Claritia, eine Stiefschwester Königs Friedrich I. des Rothbart, geheirathet, das Bindeglied ihres böhmischen Gemahls mit dem mächtigen Hause der Staufen. Ihr Todesjahr kennen wir nicht; den Gemahl hat sie jedoch überlebt. Sie erscheint noch im J. 1169 als Zeugin auf einer Urkunde für das Stift Raigern und als Wohlthäterin des Nonnenstiftes zu Doksan. Das Olmützer Todtenbuch feierte ihren Sterbetag am 9. Sept., III. 281, 282.

Judith, Wratislavs von Brünn Tochter, III. 302.

Judith, Tochter des polnischen Herzogs Boleslav Schiefmund, Gemahlin des Ladislaus, Bruders Geisas II. von Ungarn, III. 360.

Judith, Schwester Boleslavs IV. von Polen, Gemahlin Ottos, eines Sohnes Albrecht des Bären, III. 254.

Juditha, Gemahlin Břetislavs, II. 171; entführt wurde sie entweder im Winter 1029 oder im Frühjahr 1030, II. 172; im J. 1031 gebar sie den Erbprinzen Spitihněv, II. 172; nach Břetislavs Tode, noch im Trauerjahre, den seit 1046 geblendeten Peter, König von Ungarn, geheirathet, starb den 2. Oct. 1058. Ihr Leichnam in die St. Veitskirche auf der Prager Burg übertragen, II. 266, 285.

Juditha, Tochter Heinrichs III., von den Ungern Sophie genannt, wurde dem Ungarnkönig Salomon 1058 feierlich angelobt und später (1063) auch angetraut, II. 285.

Juditha, Tochter des Königs Přemysl und seiner zweiten Gemahlin Konstanze, war vermählt an Bernard, Herzog von Kärnthen, V 190.

Jütten, die, I. 54.

Julian, der ungarische Dominikanerbruder, wurde von Bela IV. um das J. 1236 ausgeschiedt, um die Ursitze der Magyaren aufzufinden. Sein Bericht über die Herkunft der Tartaren, die Veranlassung ihres Zuges gegen den Westen und ihre Kriegsmannier, V. 294, 297.

Juliomontium (Olmütz), I. 68.

Julius Maximinus, römischer Kaiser, unternimmt einen Verheerungszug in das Reich der Quaden 236 und dringt ins heutige Mähren über die Thaja vor, I. 45.

Jurat excommunicirt vom Papste Eugen III. 3. Juni 1145 wegen

- der Theilnahme am Raubanfälle von Hausbrunn, Januar 1145, III. 178.
- Jurata**, Propst zu Melnik, als Zeuge auf einer zu Olmütz für die Johanniter ausgestellten Schenkungsurkunde, J. 1168, III. 385.
- Jurata**, Propst der Prager Kirche, vom päpstl. Legaten Guido 1144, weil er noch Laie und verheirathet war und seine Frau von ihm nicht lassen wollte, seiner Präbende entsetzt, III. 160.
- Jurik**, Marschall, fiel in einer Schlacht beim Kreuzzuge 1147 III. 245.
- Jurik**, Benedictiner zu Raigern. Siehe Hradisch.
- Jus spoli** und **regalia** beim Tode eines Bischofs, X. 12; beides 1206 durch König Přemysl aufgehoben, X. 13.
- Justinian**, römischer Kaiser, gibt den arianischen Langobarden als seinen Bundesgenossen Pannonien 526, I. 56; er zahlt den Avaren bestimmtes Jahresgeld, I. 56.
- Justinus** verweigert den Tribut 565, I. 57.
- Jutroš**, Svatobors Sohn, Ministeriale des Klosters Hradisch 1087, IV. 213.

K.

- Kaden**. Stadt in Böhmen; hier fand eine Fürstenversammlung statt im August 1297, VII. 206.
- Kadold** mit dem Beinamen Orphanus 1243, V. 334. — Bevollmächtigter des Königs Otakar II., um den Frieden mit Ungarn anzubahnen 1254, V. 412.
- Kämmerer**. Wirkungskreis desselben, IX. 175, 176.
- Kärnthen**, südlichster Theil des mährischen Reiches 901, I. 260; die Ungern selbes verheerend 944, II. 5.
- Kaidling**. Die uralte Bestiftung der Propstei auf dem Pöltenberge wurde 13. März 1229 vom Könige Přemysl mit dem Weinbergrechte zu Kaidling (Kovernik) bei Znaim vermehrt, V. 186, 187.
- Kajim**, der zwölfte Olmützer Bischof, Peregrinus Nachfolger. Von dem Leben und den Thaten dieses Bischofs haben wir fast gar keine Nachrichten. Die Olmützer Einzeichnungen nennen ihn einen Prämonstratenser des Stiftes Strahov und sagen, dass er die Inful trotz Einsprache des Prager Bischofs und seines Capitels aus den Händen des Markgrafen Otto erhalten habe Jahr 1184, IV. 67, 68. — Er wurde vom Markgrafen Otto denominirt. Er kommt in Urkunden zuerst 1185 vor. Wann und

- wo er die Consecration und die Investitur erhielt, ist nicht bekannt, IV. 73, 74. — Als Zeuge auf der Stiftungsurkunde des Klosters Bruck in Mähren 25. Oct. 1190, IV. 105. — Entband im Auftrage des Bischof-Herzogs Heinrich die Bewohner der Prager Burg vom Anathem vor Weihnachten 1193, IV. 119. — Am 18. December 1193 ordinirte er Priester und Leviten für die Prager Kirche, doch ungiltig, da er ihnen die Hände aufzulegen vergaß. Am 13. Jan. 1194 starb er. Mit der Stiftung des Prämonstratenserklosters Bruck bei Znaim hängt sein Name unzertrennlich zusammen. In der Tradition der Olmützer Domkirche lebt er im gesegneten Andenken, IV. 120, 380.
- Kaiser** aus dem sächsischen und fränkischen Hause 919—1024, II. 55.
- Kalixt III.** (Johannes de Struma), Gegenpapst, erhielt, nachdem er sich den 29. August 1178 dem rechtmäßigen Papste Alexander III. unterworfen, das Bisthum Benevent, IV. 46, 47.
- Kama-Bulgaren**, Reich der, I. 98.
- Kanitz** war im Sommer 1185 von Přemysls Heere bis auf die Kirche und das Kloster ganz verbrannt. Die Nonnen retteten sich in die Burg Vöttau, IV. 75.
- Kanitz**, als erste Nonnenstiftung in Mähren 1183. 1526 gieng selbe ein, X. 334.
- Kanut**, dänischer König, III. 235.
- Kanzleramt.** Přemysl verband mit der Olmützer Propstei das mährische Kanzleramt, gerade wie das böhmische mit dem Wyšegrader verbunden war 1207, V. 48.
- Kapenice.** Die Königin-Witwe Constantia schenkte dem Nonnenstifte in Tišnovitz dieses bei Gütting gelegene, längst eingegangene Dorf 1234, V. 210.
- Kapitelstube**, eine gemeinschaftliche, beim Olmützer Domkapitel, X. 109.
- Kapläne.** Magister Peter, Caplan Otakars II., VI. 5.
- Kargóver** Friede zwischen Kaiser Friedrich und Boleslav IV. von Polen. Friedensbedingungen 1157, III. 306, 307.
- Karl der Große** im Kriege mit den Avaren J. 791, I. 89; sein Feldzug gegen die Avaren J. 796, I. 91; dessen Zug gegen die Wilten 789, I. 97; sein Zug gegen die Böhmen 805, 806, I. 108; Theodors, des avarischen Groß-Chakans, Beschwerden bei ihm 805, I. 108; seine Verordnung in Betreff Böhmens 807, I. 113;

Am 29. Dec. 1165 wurden in Aachen in Gegenwart Friedrich Barbarossas die in der dortigen Kathedrale seit 814 beigesetzten Gebeine Kaisers Karl des Großen aus dem Marmorgrabe erhoben und mit großem Prunk auf den Altar gestellt. Dabei verlas man eine Art von Canonisationsbulle des Gegenpapstes Paschal III. und bestimmte einen jährlichen Festtag zu Ehren des Heiligen, um der geschmeichelten deutschen Nation glauben zu machen, Barbarossa wandle keinen andern Weg, als der preiswürdige, um die Kirche hochverdiente Begründer des römisch-deutschen Kaiserthums, III. 372. — Bei der Krönung Friedrichs II. zu Aachen am 25. Juli 1215 wurde der Sarg Karls des Großen gehoben, V. 89, 90.

Karl der Kahle † Oct. 877, I. 224; das gemachte Zugeständnis seinen Vasallen auf einer Zusammenkunft zu Mersen 847, II. 57, Note 1.

Karl der Dicke von den Großen des westfränkischen Reiches 884 auf den Thron erhoben, I. 225; † 888, I. 226; seine Zusammenkunft mit Svatopluk in Königstetten 884, I. 257; er hielt im Juni 887 den Landtag zu Kirchheim ab wegen der Anerkennung der Vollbürtigkeit seines Bastards Bernhard, I. 288.

Karl Robert, König von Ungarn, VII. 292; sein Vertrag mit Herzog Rudolf 1304, VII. 303; sein Einbruch nach Mähren 1304, VII. 304.

Karl, Bischof von Constanz, und die Mainzer Synode J. 1071, II. 329.

Karlmann, Prinz, I. 126; er bekommt die Leitung der Ostmark 856, I. 133; schließt einen Bund mit Rastiz, I. 134; vertreibt im Frühjahr 861 die dem Könige Ludwig ergebenen Grafen, I. 135; erscheint 862 vor seinem Vater Ludwig in Regensburg, I. 135; beraubt aller seiner Würden 863, I. 136; überträgt die Regierung von Baiern an seinen Bruder Ludwig den Jüngeren 879, I. 224; † 22. März 880 und in der Klosterkirche zu Altötting beigesetzt, I. 224.

Karlowitz in der Erzdiocese Olmütz; daselbst war eine der letzten Holzkirchen, IV. 354.

Kasimir, Herzog von Oppeln und Herr in Beuthen, Vasall der Krone Böhmen 1289, VII. 130.

Kasta, comes, mit Herzog Wladislav II. gegen Konrad II. von Znaim in der Schlacht an der Vysoká 25. April 1142, III. 143.

Kastellan, sein Wirkungskreis, IX. 173—175.

Katastralvermessung von einzelnen Dominien, VIII. 406, 407.

Kater, sinnreich construirte Belagerungsmaschinen, VI. 272.

Katscher, Lehen der Olmützer Kirche J. 1273, IX. 94.

Katwald, der Gothe, besiegt Marbod 19 n. Chr., I. 28; als Regent der Markomannen durch die Hermunduren unter Anführung des Vibilius besiegt und vertrieben 21 n. Chr., I. 31; flüchtet auf den römischen Boden, wo ihm die Colonie Forum Julium im Narbonensischen Gallien (Frejus im südlichen Frankreich) zum Aufenthalte angewiesen wurde, I. 31; dessen Gefolge lässt Kaiser Tiberius zugleich mit dem des Marbod zwischen die Flüsse Marus und Cusus (March und die Gran) verpflanzen und gibt ihnen Vannius aus dem Geschlechte der Quaden zum Könige, I. 31.

Katzbach, Fluss, ergießt sich in die Oder nicht weit von Leubus, I. 314.

Katzenelnbogen, Graf Diether von, bei Otakars II. Krönung in Prag 25. Dec. 1261, V. 473.

Kaufhaus, Zweck eines solchen, VIII. 251.

Kaufleute, fremde; das Recht derselben. Schon um das J. 1178 bestand es in Prag. Bestätigt wurde es um 1231 und 1274 und endlich sogar vom Könige Johann und auch auf Mähren ausgedehnt. Das Gericht für fremde Kaufleute und das für fremde Deutsche waren identisch, IX. 89.

Kavka, Andreas, Schiedsrichter 1263, IX. 86.

Kazimir, Mécislavs Sohn. Nach seinem Tode übernahm Richeza für ihren unerwachsenen Sohn die vormundschaftliche Regierung (siehe Richeza). Als Kazimir selbst zu handeln anfieng, musste er der Opposition, die sich im Lande gebildet, weichen, und in die Verbannung gehen. Er gieng, wie eine polnische Tradition berichtet, nach Ungarn, wo er Verwandte hatte, indem die zweite Gemahlin Boleslavs Chrabry, Juditha, die Tochter Geisas von Ungarn gewesen war. Es scheint, dass er in Ungarn bis zum J. 1038 verblieb. Dadurch wurde Polen herrenlos und es entstand eine heillose Verwirrung, II. 182, 183; diese nach Kazimirs Verbannung entstandenen Wirren benützte Jaroslav, der russische Großfürst von Kiew, und drang erobernd bis nach Massovien vor. Mit Freuden begrüßten daher die Gemäßigten Bretislav, als dieser mit gewaltiger Faust Ordnung gebot, indem er Polen

in zwei Feldzügen, 1038 und 1039, besiegte, II. 181; **Kazimir** vom Peter, dem Könige der Ungern, mit 100 Pferden und ebensoviele Begleitern nach Deutschland zur Mutter geschickt, II. 187; 1040 in Polen wieder aufgenommen, II. 201; bei Heinrich III. zu Merseburg 24. Juni 1046, II. 232; er hatte zur Gemahlin Dobrogněva, die Schwester des russischen Großfürsten Jaroslav, II. 232; bei Heinrich III. in Meißen 1. Juli 1046, II. 232; er unterwarf sich mit Hilfe Jaroslavs Mezlav von Masovien und züchtigte die Pommern, II. 233; er beschloss 1050 Schlesien zu besetzen, doch Heinrich III. nahm sich des Herzogs Břetislav so kräftig an und ordnete so drohende Rüstungen gegen Polen an, dass Kazimir, bevor noch der Feldzug eröffnet wurde, in Gegenwart des Kaisers in Goslar um Frieden bat und durch einen abgeschlossenen Vertrag sich rettete, II. 248.

Kazimir, Bruder Boleslavs IV. von Polen, als Geisel nach Prag gebracht 1157, III. 307.

Kazimir der Gerechte, Großfürst von Polen 1178, IV. 36. — Auf dem Reichstage zu Mainz (20. bis 23. Mai 1184) wurde eine Kriegsexpedition gegen ihn beschlossen und ihre Durchführung dem Könige Heinrich VI. (Sohn des Kaisers Barbarossa) übertragen, IV. 71. — Hatte dem in den letzten Tagen des Monats Juli 1184 bereits nach Halle vorgedrungenen deutschen Könige Heinrich VI. eine Gesandtschaft mit hinlänglicher Vollmacht zum Abschlusse eines Friedens entgegen geschickt, IV. 72. — † am 4. Mai 1194, IV. 135. — Als Sohn Boleslavs III. Schiefmund († 1138); von ihm leiten sich die Fürsten Kujaviens und Massoviens ab, IV. 135.

Kelč. Zwei Mühlen und acht Höfe bei Kelč, Lehen der Olmützer Kirche 1270, IX. 94.

Kelč. Die vom Bischofe Konrad auf dem Gute der Olmützer Kirche in Kelč verliehene Pfarrei als zu Recht bestehend anerkannt vom Papste Innocenz IV. Breve vom 25. Mai 1247, V. 349.

Keza, der älteste ungarische Geschichtsschreiber, II. 296.

Kietlitz, Heinrich, Erzbischof von Gnesen, V. 46. — Consecrator der Stiftskirche Obrowitz Sonntag Exaudi den 15. Mai 1211, V. 68. — Nachweislich kehrte der Erzbischof erst zu Ende des J. 1209 aus Rom als apostol. Legat zurück, V. 68.

Kirchen wurden in allen Stützen Böhmens unter der Regierung

des h. Wenzel aufgebaut, II. 10; als die erste christliche Kirche in Böhmen wurde die von Bořivoj I. in Levý Hradec erbaut, II. 56.

Kirchen und Klöster, reger Sinn für selbe bei den Privaten in den Jahren 1267 bis 1270, VI. 59; Mutter- und Tochterkirchen, X. 163—165.

Kirchenbann oder die große Excommunication in der Přemyslidenperiode von harten Folgen begleitet, X. 237.

Kirchenbauten. Im XI. Jahrh. kennt man neben dem romanischen keinen andern, als den Basilikenstyl. Der romanische eignete sich für den Steinbau, der Basilikenstyl für den Holzbau, und wirklich waren Stein- und Holzkirchen im Lande vorhanden. Im Jahre 1135 den 28. Oct. entstand ein solcher Sturmwind, dass er sowohl Stein- als Holzkirchen und andere Gebäude umgestürzt hatte. Herzog Friedrich bestätigt 1185 den Johannitern unter andern auch eine Holzkirche, die zur Ehre der Mutter Gottes geweiht war. In Mähren erhielten sich Holzkirchen bis in die jüngsten Zeiten; eine der letzten war die Kirche in Karlowitz in der Erzdiocese Olmütz. Der Grundstein zur Kirche war stets mit besonderer Feierlichkeit gelegt, so am 9. Mai 1070 bei der Salvatorskirche auf dem Vyšegrad. In den Grundstein pflanzte man Reliquien einzuschließen. Als am 2. Oct. 1100 die Äbtissin Windelmuth des St. Georgsklosters auf dem Hradschin in Prag die restaurirte Kirche zur Ehre des h. Petrus consecriren ließ, brachte sie auch eine Kapsel mit den Reliquien, darunter einen Theil des Schleiers der h. Ludmilla. Überhaupt sind Reliquien von Heiligen in jeder Kirche, die zum gottesdienstlichen Gebrauche bestimmt ist, unentbehrlich. Man schmückte und zierte die Kirchen mit jeglicher Pracht. Herzog Soběslav hieng 1129 in der Kirche auf dem Vyšegrad eine Krone auf, die 12 Mark in Gold und 80 in Silber hatte und ließ die ganze Kirche ausschmücken. Im J. 1129 restaurirte Bischof Meinhard die St. Veitskirche in Prag und schmückte das Grab des heil. Adalbert mit Gold, Silber und Krystall aus, IV. 354—356.

Kirchenburgen, IV. 356. — Streit wegen der Kirchenburg zu Potvorov zwischen dem Propste des Zderaser Klosters bei Prag Peter und dem Abte von Plass Gerhard J. 1281. Am 10. März des genannten Jahres kam zwischen beiden ein Vergleich zustande, IV. 357.

Kirchenconsecration. Consecration der Kirche zu Kněžnic im Olmützer Kreise 1096, und der Kirche zu Dačic im Iglauer Kreise 1183, IV. 367. — Dieselbe in Welehrad 27. November 1228 durch den Olmützer Bischof Robert, V. 29. — Bischof Robert hatte 1202 die Klosterkirche in Bruck zur Ehre der Mutter Gottes und des h. Wenzel consecrirt, V. 60. — Am Sonntage Exaudi den 15. Mai 1211 hatte der Erzbischof von Gnesen, Heinrich Kietlitz, mit Zustimmung des Olmützer Bischofs Robert die Consecration der Stiftskirche Obrowitz vorgenommen, V. 68. — Consecration der Kirche zu Brenditz (Primětice) 1220 durch den Olmützer Bischof Robert, V. 131. — Im J. 1222 hatte der Olmützer Bischof die Kirche in Frischau und die Kirche zu Pritlach (Přikluky) consecrirt, V. 148. — Consecration der Klosterkirche zu Oslavan durch den Olmützer Bischof Robert 5. Nov. 1228, V. 184. — Consecration der Klosterkirche Welehrad 27. Nov. 1228 durch Robert, V. 186. — Selbe zu Stignitz im Znaimer Kreise 29. Dec. 1253, V. 416. — In Pribitz am 7. Mai 1257, V. 443. — In Iglau am 31. Mai 1257, V. 443. — In Čejč 2. Juni 1257, V. 443.

Kirchendiener bei der Olmützer Domkirche; zu selben gehörten: a) der Cantor, b) Campanarii, c) Bonifanten, d) Altaristen, und im Beginne der Luxemburger Periode e) die Mansionarii, X. 140—143.

Kirchenfeste. Schon der h. Wenzel kam 936 zu einem Kirchweihfeste nach Alt-Bunzlau und feierte dort am 27. September die Kirchenpatroue, die h. Cosmas und Damian. Nach 156 Jahren, im J. 1092, feierte Herzog Břetislav II. den 28. Sept. das Kirchenfest des h. Wenzel mit einem dreitägigen Gelage. Ähnliches Gastmahl hielt Břetislav II. zu Saatz am Weihnachtsfeste 1099. Ebenso geschieht des Landesfestes am 28. Sept. Erwähnung zum J. 1134. Nicht aus der Provinz allein, auch aus der weitesten Ferne, aus Mecheln, Brüssel, Autwerpen, wallten Pilger zum 28. Sept. nach Prag und zum Feste des h. Adalbrecht nach Breslau. Für das Volk war der Stephanstag, der 26. Dec., der Tag der großen gemeinschaftlichen Gastmähler und wechselseitigen Besuche. Es mochte lebendig bei denselben zugegangen sein, wie der Fortsetzer des Cosmas zum J. 1136 bemerkt. Bei solchen Anlässen, wie dann auch bei Hochzeiten und den im böhmisch-mährischen Reiche schon am Schlusse des 12. Jahrh.

üblichen Tourneren und den großen Aufwartungen ward getanz und gesungen. Als im J. 1130 Herzog Soběslav II. den Mörderhänden entgieng, eilten die Prager auf den Wyšegrad und sangen den hymnum angelicum: Ehre sei Gott in der Höhe. Aber auch die verwegendsten Waffenspiele wurden aufgeführt, wobei nicht selten Menschen und Thiere zu Grunde giengen, weshalb Papst Innocenz II. auf dem Concil zu Lateran 4. April 1139 diese Kampfspiele untersagt hatte, IV. 340—343.

Kirchengut, das Obereigenthum über selbes, X. 25.

Kirchengut; das älteste mährische war Podivin (Kostl), II. 51.

Kirchenparamente, gestickte, in Olmütz, X. 463.

Kirchenweihe zu Neutra, das erste und älteste Denkmal unter den Nordwest-Slaven, durch Adalram, Erzbischof von Salzburg, vor dem J. 836, I. 124.

Kirchheim in Nieder-Elsass, unweit Molsheim, daselbst Landtag, welchen Kaiser Karl der Dicke im Monate Juni 887 wegen Anerkennung der Vollbürtigkeit seines Bastards Bernhard abhielt, I. 288.

Kladoruby (Olmützer Provinz bei Kelč). Der Olmützer Archidiacon Radoslav trat seinen Besitz daselbst 1222 unter gewissen Bedingungen an Welehrad ab, V. 148.

Kladrau. König Přemysl entlehnte zur Bestreitung seiner Reise nach Regensburg von den Handelsleuten zu Kladrau 40 Mark Silbers und entlohnte sie dafür mit der Nachsicht des jährlich zu zahlenden Zinses, der in doppelten Fuchspelzen bestand 1213, V. 77, 78.

Kladrau, das Kloster, vom Herzoge Svatopluk begründet, von Wladislav I. vollendet und von dessen Gemahlin Richenza mit schwäbischen Mönchen aus Zwiefalten besetzt, II. 573. — Im Monate Febr. 1177 entschädigte Herzog Soběslav II. daselbst die Benedictiner für die ihm bei seiner Thronbesteigung gemachte Anleihe mit großen Ländereien zwischen den Flüssen Suchá, Trnává und Miess und befreite die Klosterunterthanen von der Beherbergung der herzoglichen Meuteführer und von der allgemeinen Pflicht des Waldausrodens, IV. 16. — Urkunde für dieses Kloster vom Herzoge Soběslav II. ausgestellt 1177, IV. 21. — Die Stiftungsurkunde von Kladrau aus dem XIII. Jahrh., IV. 427. — König Wenzel schenkte demselben das böhmische Dorf Benešovice ddo. Regensburg 20. Oct. 1239, V. 269.

Klage, IX. 100–101.

Klarisser-Kloster in Prag, das erste, errichtet von der sel. Agnes 1233, V. 173.

Klarisserinnen in Breslau, gestiftet von Anna, Gemahlin des Fürsten von Breslau Heinrich, V. 191.

Klarisserinnen. Königin Konstanze hatte den deutschen Herren in Prag ihren ganzen Besitz mit Ausnahme der Praedien bei Humpoletz und an der Iglava abgekauft und mit Vorbehalt des Nutzenusses für ihre Lebensstage durch eine Urkunde ddo. Brñnn 12. Febr. 1235 den Klarisserinnen in Prag gewidmet, V. 209.

Kleidergesetze. Solche gab es noch nicht in der Přemysliden-Periode, IX. 413.

Kleidertracht. Pelzwerk, Linnen, Leder, wurden zur Bekleidung benützt. Cosmas nennt zum J. 1091 als Kleidungsstücke: Schuhe zum Binden, die mit Wasser gereinigt wurden, also aus Juchtenleder, dann Hüte mit Schnallen und Pelze. Zum J. 1130 erscheinen verzierte Mäntel, manticae. Die Kleidungsstücke waren von bunter Farbe und manchmal durch verschiedene Ausschnitte verziert, eine Modo, gegen welche Gregor VIII. im J. 1187 als unschicklich auftrat und zugleich den Frauen kostbare Schleppkleider zu tragen verboten hatte. Diese Kleider waren damals von Seide, von welcher auch Kopfkissen und Bettdecken angefertigt würden. Schon der h. Adalbert hatte solche Bettdecken. Um diesem Luxus zu steuern, hat der h. Bernhard im J. 1147 in seiner Kreuzbulle alle buntfärbigen und seidenen Kleider zu tragen verboten. Vorzüglich haben die Frauen auf verschiedenen Schmuck nicht vergessen. Ohrgehänge gehörten in erster Linie zu demselben, wie zum J. 1137 bemerkt wird, IV. 344–346.

Klemens III., der Gegenpapst, schrieb auf Verlangen Heinrichs IV. gegen die Mitte Mai 1085 eine Reichssynode nach Mainz aus. Anwesend war Jaromír von Prag, nicht aber Johann von Olmütz. 15 deutsche Bischöfe, welche Heinrich widerstrebten, wurden abgesetzt, darunter Gebhard von Salzburg, Altmann von Passau, Hartwig von Magdeburg und Bruno von Meissen (canonisiert 1523), II. 420. — Schreiben an Wratislav II., II. 432. — Lnd die Bischöfe der christlichen Welt zu einem allgemeinen Concil nach Rom ein, um rechtsgiltig entscheiden zu lassen, ob er oder

Urban II. zu verwerfen sei; doch die Eingeladenen erschienen nicht, II. 462. — † im Sept. 1100, II. 503.

Klemens III., Papst, Nachfolger Gregors VIII., regierte vom Dec. 1187—1191, IV. 80. — Starb um den 25. oder 26. März 1191, IV. 106.

Klerus. Selben ohne dessen eigene Zustimmung zu besteuern, war den Laien verboten, VII. 228; in Mähren steuerfrei, VII. 230; sein Reichthum in Mähren, VII. 231; sein frommer aufopfernder Sinn trotz der Kriegscalamitäten 1305, VII. 316. — Volksthümliches am selben, IX. 366; dessen wahre Religiosität ohne Mirakelsucht, IX. 367; seine Schattenseiten, IX. 368, 369; Modesucht desselben, IX. 380—382; Handwerk unter demselben, IX. 363; die Immunität desselben in Mähren in der Přemysliden-Periode rechtlich anerkannt, X. 25.

Klingenberg, Burkhard von, Landeshauptmann von Steiermark, VI. 70, 136; als Hauptmann von Oberösterreich 1274, VI. 159.

Klingenberg, die Herren von, nahmen Theil an dem Feldzuge Otakars II. gegen Baiern 1257, V. 436.

Klingenberg (böhm. Zvíkov), Burg in Böhmen, V. 337, VI. 43; selbe belagert und erstürmt durch König Wenzel II. und Závěš v. Falkenstein 1285, VII. 91.

Klöster. Folgen des durch ein königl. Diplom ddo. Prag 10. März 1222 abgeschlossenen Concordats für die Klöster: die Klosterunterthanen wurden von den Staatsfrohn nicht gänzlich befreit, sondern diese Lasten nur ermäßigt. Die Processe der Klosterunterthanen sollten vor den König gebracht werden. Die Klöster sollten alles ruhig besitzen, wovon sie durch die Privilegien der Könige und Herzoge von Böhmen beweisen können, dass es ihr Eigenthum sei; es wurde endlich den Klöstern unumschränkte Waldnutzung und die Abschaffung des Missbrauches der Victualienwägen und der Personalsölle gewährt. Auch das Übernachten, das Pferde- und Hundefüttern in den Klöstern ward dem Adel untersagt, V. 146, 147. — Dieselben als Städtebegründer, besonders zwischen 1241 und 1302, VIII. 175; ihre Colonisation, VIII. 176, 185. — Als das Concordat von 1221 und 1222 in Mähren durchgeführt wurde, erhielten die Klöster ein specielles Diplom vom 10. März 1222, worin das Hofgericht als die competente Behörde der Äbte und anderer Kirchenprälaten erklärt wird, IX. 88; sie unterstanden der Jurisdiction der markgräflichen

Kämmerer, IX. 176; Schenkungen der Privaten an selbe in der Přemyslidenzeit sehr eingeschränkt, X. 272; Patronatskirchen derselben, X. 275; Feierlichkeit bei der Übergabe des Patronats an selbe, X. 276, 277; Bestimmungen über die Patronatskirchen derselben, X. 278—280; exemte und nicht exemte Klöster, X. 305; in der Přemyslidenzeit in Mähren keine exemte, X. 306; ihr Lob in der zweiten Hälfte der Přemyslidenzeit in Mähren, X. 310; päpstliche Privilegien für selbe, X. 318, 319; Ursache der Blüte und des Verfalles derselben, X. 320, 321; chronologische Übersicht der in der Přemyslidenzeit in Mähren bestandenen Klöster, X. 322; Einfluss derselben auf das Land, X. 394—397; Convicte in den Klöstern, X. 424.

Klöster. Die Klarisserinnen und die Kreuzherren mit dem rothen Sterne in Breslau. Die Stifterin dieser Klöster ist Anna, Gemahlin des Fürsten Heinrich von Breslau, V. 191. — Nonnenkloster bei St. Peter in Olmütz (siehe Olmütz), V. 61. — St. Jakob in Olmütz, V. 176, 177. — Oslavan, V. 175, 176. — Dominikanerkloster zu St. Clemens in Prag errichtet 1226, V. 170. — Das erste Klarisserkloster in Prag 1233, V. 173. — Hospital des h. Franciscus in Prag. Markgraf Přemysl erlaubt durch eine Urkunde vom 2. Oct. 1234 das zur Herrschaft Krummau gehörige Dorf Rakčice an das Hospital des h. Franciscus in Prag zu übertragen, V. 173, N. 1. — Urkunde des Papstes Gregor IX. für dieses Spital 30. August 1234 ddo. Spoleto, V. 173, N. 1. — Cistercienser-Nonnenkloster Seligenthal gestiftet durch die böhmische Prinzessin Ludmilla, Witwe nach Ludwig dem Kehlheimer, nach dem J. 1231, V. 199. — Minoriten in Znaim 1239, V. 255.

Klöster in Böhmen, viele derselben von deutschen und polnischen Truppen zerstört, VII. 24.

Klöster und Klostergüter, IV. 418—421; Klosterstiftungen. Damit eine Klosterstiftung zurecht bestehe, waren im XII. Jahrh. folgende Punkte in Mähren unerlässlich: 1. Die Schenkung, *donatio*, mittelst einer durch Zeugen bekräftigten und besiegelten Urkunde, welche der Aussteller auf den Altar legte, wie Herzog Wratislav von Böhmen 1078 die Hradischer Urkunde, oder durch Überreichung eines Handschuhes, „*assignatione cirotece*,“ wie Herzog Wladislav 1144, als er der Olmützer Kirche den Waldbezirk von Liběč schenkte; 2. die Annahme der Schenkung

von einem von der Kirche anerkannten religiösen Orden, die acceptatio; 3. der landesfürstliche und bischöfliche Consens und 4. die apostol. Bestätigung, IV. 422, 423. — Manchmal legte man solche Stiftung dem versammelten Landtage vor. So König Wladislav 1160 die für die Hradischer Prämonstratenser ausgestellte Urkunde, IV. 423.

Klopotovice. Bischof Robert bestiftete 1213 das Nonnenkloster bei St. Peter in Olmütz mit dem Zehente des Dorfes Klopotovice, welches der Dompropst Stephan zum Besten der Nonnen um 70 Mark erkaufte, V. 61. — Markgraf Wladislav hat dem Nonnenkloster bei St. Jacob in Olmütz dasselbe Dorf frei von allen landesfürstl. Abgaben erklärt, V. 150.

Klostergeistliche sollen ihre Patronatspfünden und Kapellen nicht durch Brüder ihres Ordens verwalten, VII. 196.

Kloster- und Stiftungs-Immunitäten, IV. 429. — Die ersten Immunitäten finden wir bei den Kirchengütern, IV. 429. — Confraternitäten, IV. 430. — Die Askese, IV. 431. — Vermauerte Ordensleute, IV. 432. — Seelsorge der Klöster, IV. 437.

Klosterneuburg, der Abt von, unterzeichnete den Staatzer Vertrag vom 2. Juli 1221, V. 142.

Klosterreform. Versuch einer solchen. Breve des Papstes Gregor IX. ddo. Lateran 20. April 1234 beauftragt die Benedictineräbte von Břevnov und Kladrau und die des Cistercienserordens von Pomuk und Plass in Böhmen noch im Verlaufe des Jahres ein General-Capitel zu berufen und dasselbe jedes Jahr zu wiederholen. Papst Innocenz IV. erneuert diese gregorianische Verordnung durch ein Breve ddo. Lyon 28. Jan. 1246, V. 219.

Klosterregel, Verschiedenheit derselben und ihre Zwecke, X. 262, 263.

Klosterschulen, Bestimmungen über die Oblaten, X. 422, 423; Form des Unterrichtes daselbst, X. 425, 426; Lehrer derselben und ihre Remuneration, X. 427; Schüler und ihre Behandlung, X. 428; Maß der Kenntnisse, das man in der Přemyslidenzeit in denselben erreichte, X. 429, 430.

Klosterschulen und Klosterstudien, IV. 441—446. — Inhalt der damaligen Klosterwissenschaft, wie ihn der Břevnover Abt Bavar im J. 1295 angegeben, IV. 445. — Klosterbibliotheken, IV. 447.

Klosterstiftungen, X. 265, 266; Bedingungen derselben, X. 267, 268; feierliche Grundsteinlegung eines Klosters, X. 269, 270; die Übergabe der bezüglichen Stiftungsurkunde, X. 273, 274.

Klosterstiftungen. Cistercienserkloster Ossek in Böhmen vor 1203, V. 52. — Begründung des Cistercienser-Nonnenklosters Seelighenthal oder auch Soeldenthal in einer Vorstadt von Landshut, V. 52. — Obrowitz bei Brünn für Prämonstratenser 1205, V. 67. — Kloster der Norbertinerinnen zu Chotěšov in Böhmen gestiftet von Hroznata, V. 77.

Kloster- und Stiftungsurkunden, IV. 427.

Kněhnic (Kněnic, Knihnic). Consecration der Kirche zu Kněhnic im Olmützer Kreise 1096, IV. 367. — Stiftsgut des Klosters Hradisch 1279, IX. 70. — Die Königin-Witwe Konstantia schenkte dem Nonnenkloster in Tišnovitz das Dorf Kněnice (Deutsch-Kinitz) 1234, V. 210. — Um 1086 wurde bei Knihnic auf Metall gegraben, IV. 204. — Die Olmützer Fürstin Euphemia hatte auf ihrer Beszung Knínice im Olmützer Kreise eine Kirche begründet. Kurz vor ihrem Tode hatte sie diese Kirche dem Stifte Hradisch incorporirt. Nach der Übertragung der Stiftsbesitzungen 1151 an die Prämonstratenser übergieng Knínice in die Obsorge der letzteren, IV. 437. — Dorf 1255, IX. 67. — Markt zwischen Boskowitz und Gewitsch, V. 136. Siehe Kloster-Hradisch.

Knín, Städtchen im Berauner Kreise. Zusammenkunft der Fürsten Friedrich, Herzogs v. Böhmen, und Otto, des Markgrafen v. Mähren, 1186. Durch Vermittlung angesehenen Personen wurde zwischen beiden ein Vergleich geschlossen, welcher sie zeitlebens zu guten Freunden machte. Friedrich blieb Herzog in Böhmen und Otto Markgraf in Mähren. Die Verleihung der Olmützer Provinz (durch den Herzog Friedrich 1185, IV. 77) an den Prinzen Wladimir Ottonowić wurde rückgängig gemacht und Fürst Wenzel Soběslavowić ins Exil geschickt, IV. 78. — Das feierliche Gelöbniß, den Herzog Friedrich von keiner Seite weiter zu beunruhigen, war alles, was die Zusammenkunft in Knín erzielte, IV. 79.

Kobily. Der volle Zehent daselbst gehörte zur ursprünglichen Stiftung des Klosters Saar, V. 391.

Kochan, Wršovec, hat den Fürsten Jaromír 1038 meuchlings um's Leben gebracht. Dafür hat ihm der Fürst Udalrich die

- Zunge ausschneiden**, die Augen ausstechen und die Eingeweide bei lebendem Leibe herausreißen lassen, IX. 129.
- Kodan**. Die Pfarrei daselbst dem Nonnenstifte in Doubravník incorporirt, V. 183.
- Köln**, der Churfürst (Erzbischof) von, hatte im Anfange des 13. Jahrh. 50.000 Mark jährlichen Einkommens, IV. 260.
- Königliche Kanzleibeamte in Mähren unter Otakar II.** seit 1250, IX. 214—218.
- Königsberg** erbaut 1255, V. 419.
- Königskrönung** in Böhmen erfolgte gerade nach demselben Ritus, welcher bei der Krönung des deutschen Königs beobachtet wurde, X. 19.
- Königssaal**, Stiftung dieses Klosters durch König Wenzel II. 1292, VII. 146; hier wurde König Wenzel II. 1305 begraben, VII. 319; dessen Chronik durch den Abten Peter von Zittau verfasst, VIII. 6.
- Königsstetten**, Zusammenkunft in, 884 zwischen Karl dem Dicken und Svatopluk, I. 257.
- Königsthron** bei Wsetin, beabsichtigte Stiftung dieses Klosters durch König Wenzel III. 1306, VII. 357; Stiftungsurkunde durch König Wenzel III. vom 19. Mai 1306 für dasselbe, IX. 180.
- Könitz** in der Schweiz, Commende des deutschen Ritterordens 1235, V. 230.
- Kötlasbrunn**, der Passauer Kirche vom Kaiser Heinrich III. 1056 geschenkt, II. 253, N. 1, II. 293.
- Kojata**, Goldschmied 1052, IV. 208.
- Kojata**, histrio, ist im Podlažicer Nekrologe unter den Männern verzeichnet, welche sich um die dortige Kirche besonders verdient gemacht haben. Nach einer Urkunde Herzogs Soběslav II. vom J. 1176 war dieser histrio Kojata als ioculator — so nannte man lateinisch einen fahrenden Sänger — Herr des von der Olmützer Kirche abgerissenen, ihr erst 1176 wieder übergebenen Bezirkes Dobřetín, IV. 339, IX. 50.
- Kojata**, Hofnarr, IV. 11.
- Kojata**, Untertruchsess, bei der Leichenfeier des Markgrafen Wladislav in Znaim 1222, V. 154.

Kojata Všebořic, Pfalzgraf, erhebt sich gegen die durch Wratislav erfolgte Ernennung Lanzo's zum Prager Bischofe J. 1068, II. 318.

Kojetein, Markt, 1280 zum Prager Bisthume gehörend, VII. 40; selbes trat in die Reihe der mährischen Städte und nahm das Brünnner Stadtrecht an 1290, VII. 151; urslavisch, VIII. 125.

Kokor, Dorf 1282, IX. 72.

Kolberg, Bischofsstuhl, dem Erzbischofe von Guesen untergeordnet 1000, II. 93.

Kollegiatkirchen in der Přemyslidenzeit in Mähren waren: die zum h. Mauritius in Kremsier und die zu St. Peter und Paul in Brünn, X. 199, 200.

Koloianus (Johann I.), griechischer Kaiser, schickte Gesandte mit Geschenken zum deutschen Kaiser Lothar 1135, III. 87. — Er brach wohlgerüstet nach Kilikien auf, III. 100.

Kolomann, Neffe des Königs Ladislaus, Geisas Sohn, folgte Ladislaus auf dem Throne nach, II. 488. — Unterredung und Freundschaftsbund mit Břetislav II. von Böhmen Juni 1099, II. 500. — Trat seit dem J. 1104 in Blutsverwandschaft; er heiratete nach dem Tode seiner ersten Gemahlin Pusilla, Tochter Rogers von Sicilien, die Předslava, eine russische Großfürstin, deren Schwester Zbislava die Gemahlin des Polen Boleslav III. war, II. 525. — Fiel um die Mitte Nov. 1108 in Mähren ein und verheerte weit und breit das Land auf die grässlichste Weise. Schnell zog Svatopluk dem Feinde entgegen. Da traf ihn das Unglück, dass, als er in finsterner Nacht durch einen Wald ritt, er sich den 12. Nov. einen hervorragenden scharfen Ast gewaltig in's Auge stieß. Halbtodt musste er zurückgetragen werden; das Auge war verloren. Die Wunde des Herzogs heilte schnell. Im Verlaufe von dritthalb Monaten fühlte er sich so weit hergestellt, dass, was er im Monate Nov. 1108 unvollendet ließ, er im Febr. 1109 durchführte. Drei Tage und drei Nächte jagten seine Scharen auf schnellen Rossen, um die Feste Neitra zu erreichen. Sie hätten sie überrumpelt, wenn nicht zur rechten Zeit die Wächter die Thore gesperrt hätten. Da Svatopluk auf eine Belagerung nicht vorbereitet war, verbrannte er die Vorstädte und zog mit seinen Kriegern, doch nicht ohne Beute, nach Mähren zurück, II. 550, 551. — Starb 1114. Nahe an 20 Jahre saß er auf dem Throne der Arpaden.

Er war ein Mann, den manche lobpreisend dem h. König Stephau und Ladislaus zur Seite setzten, während andere in ihm nur einen am Körper verkrüppelten grässlichen Tyrannen erblickten. Er ließ 1113 oder Anfangs 1114 seinen Vetter Almas und dessen 12jähriges Söhnchen blenden, doch diese Handlung möge mehr seinem Kopfübel, an welchem er starb, als seinem Charakter zugeschrieben werden, II. 589.

Kolomann, ein Irländer, ward 1012 auf einer Reise nach Palästina in Österreich angehalten und als vermeintlicher Kundschafter einer feindlichen Macht zu Stockerau mit zwei Räubern aufgefangen, II. 122; seine feierliche Übertragung nach Melk geschah auf Bitten des Markgrafen Heinrich durch Bischof Megingoz von Eichstätt 7. Oct. 1015, II. 130.

Kolonisation der Klöster, IV. 438—440.

Kolonisation Mährens durch Deutsche, Ursache hievou, VIII. 117; Flämänder, Franken, Sachsen, Baiern, als deutsche Kolonisten in Mähren im Beginne des XIII. Jahrh., VIII. 118—120; Kolonienbegründung in Mähren, VIII. 130, 131.

Koloveč, ein Dorf im Klattauer Kreise, wurde vom Bischof-Herzoge Heinrich dem Nonnenstifte Doksan geschenkt, IV. 143.

Kommissions- und Speditionshandel gefördert, VIII. 257.

Kompold, Regensburger Bürger, Agent des Bischofs Jaromír, II. 332.

Konic, Gut des Klosters Hradisch 1279, IX. 70.

Konrad II., König, schenkte dem Grafen Arnold von Lambach und seiner Familie 50 Huben zwischen der Donau und der March bei Pframa 1025, II. 123; am 8. Sept. 1024 zum deutschen Könige ausgerufen. Er hatte in seiner 15jährigen Regierung (Kaiser mit dem 26. März 1027) den großen Vortheil für sich gehabt, dass das gesammte Biethum auf Seite der Krone stand, wodurch ihm möglich wurde, mit der ganzen Kraft des deutschen Reiches gegen die Reichsfeinde aufzutreten und zu diesen zählte vor allem Polen. Dasselbst war der Bruderzwist zwischen Měčislav und Bezper. Bezper flüchtete sich nach Russland, II. 148, 149; es handelte sich vor allem darum, ob Měčislav die Königskrone tragen, oder ob das alte Lehensverhältnis zum deutschen Reiche zurückkehren solle. Dass diese Frage ohne Kampf nicht gelöst werden könne, sah der König ein; deshalb sah er sich

frühzeitig nach Bundesgenossen um. Sein Bündnis mit Knud, dem Könige der Dänen und Engländer, der mit dem Polenfürsten in Verwandtschaft stand; er war der Sohn Kunildas, der Tante des Polenfürsten, welche an Swen von Dänemark verheiratet war. Konrad trat die Mark Schleswig an Dänemark ab und verlobte seinen Sohn Heinrich, den nachmaligen Kaiser, mit der Tochter des Dänen; er unternahm in den ersten Monaten des J. 1026 in Knuds Gesellschaft seine Romfahrt. Die Krönung fand in der Peterskirche durch Johann XIX. am 26. März 1027 statt und am 23. Juni war der Kaiser schon wieder in Regensburg, II. 150, 151; sein Verhältnis zum Könige Stephan war trübe geworden. Zum Bruche gedieh es, als Bischof Werinhar von Straßburg gegen Ausgang des Jahres 1027 im Auftrage Konrads II. nach Konstantinopel zum Kaiser Konstantin VIII. († 11. Nov. 1028) geschickt wurde. Er reiste durch Ungarn, vorschützend, dass er eine Wallfahrt nach Jerusalem vorhabe. Der ungewöhnliche Hofstaat erregte Verdacht und er wurde vom Stephan aus dem Lande gewiesen, II. 152; Konrad beschloss 1029, gleich nach der Ernte, sowohl von Sachsen und Böhmen aus gegen Polen, als von Baiern aus gegen Ungarn mächtige Heere zu führen. Es standen demnach im Sommer 1029 die Parteien zum Kriege so bereit, dass derselbe losgehen konnte, II. 153; doch der Kaiser, durch die Märsche und durch die Belagerung Bautzens sehr geschwächt, musste jedes weitere Unternehmen erst auf das nächste Jahr verschieben, II. 154; Konrads Feldzug gegen Ungarn nach Pfingsten 1030; er kam bis an die Mündung der Raab, II. 166; musste aber unüberwindlichen örtlichen Schwierigkeiten wegen, ehe er noch des Feindes ansichtig wurde, sich zur Rückkehr entschließen, II. 167; er citirt im Sommer 1032 den Herzog Udalrich vor's Gericht, weil derselbe eine Verrätherei am Reiche begangen hatte, II. 168; im Kriege mit Měčislav 1031, II. 176; schließt Frieden, Bedingungen desselben, siehe: Měčislav, II. 176; im Kriege mit Ungarn 1031. König Stephan schließt Frieden mit dem Thronerben Heinrich, Konrads Sohne, aber ohne Vorwissen des Vaters, II. 176; Konrad lud Udalrich nach Merseburg zur Verantwortung ein 1032; dieser erschien nicht; mit List jedoch bemächtigte er sich seiner, ließ ihn interniren, begnadigte ihn jedoch 1034 zu Ostern in Regensburg, setzte ihn in seine Würde ein, jedoch

unter der Bedingung, dass er das Land mit Jaromír, seinem Bruder, theile. Weil aber Udalrich den Jaromír blenden ließ, schickte Konrad seinen Sohn Heinrich nach Böhmen, um Udalrich mit Waffengewalt zu bezwingen, II. 178—180; Konrad † zu Utrecht am 4. Juni 1089. Nach ihm bestieg sein Sohn als Heinrich III. den deutschen Thron, II. 198; siehe: Heinrich III. Konrad, Heinrichs IV. Sohn, hat sich Ende 1093 vom Vater losgesagt, erhielt in Mailand die Krone der Lombarden und da ihn die Markgräfin Mathilde und Papst Urban II. unterstützten und Tusciem, Lombardien und fast das ganze südliche Deutschland und Burgund ihn als Herrn anerkannten und Sachsen und Thüringen sich weder um Vater noch um den Sohn kümmerten, gewann König Konrad zusehends an Ansehen, Heinrich IV. jedoch war in Deutschland nicht zu fürchten, II. 477. — Des Kronrechtes beraubt 1098 zu Aachen und 1099 daselbst seine Krönung für nichtig erklärt und die Reichsacht über ihn ausgesprochen, II. 495.

Konrad III., der ältere Hohenstaufe, der sich den 18. Dec. 1127 zum Gegenkönige aufgeworfen hatte, kündigte mit seinem Bruder Friedrich dem Könige Lothar den Gehorsam. Die über sie 1126 ausgesprochene Reichsacht und der über sie durch die Erzbischöfe Adelbert von Mainz, Norbert von Magdeburg — er ist der Stifter der Prämonstratenser — und Konrad von Salzburg verhängte Kirchenbann hatte nur die Folge, dass Sachsen und Baiern jetzt offen wider die Franken und Schwaben in Waffen traten. Der Kampf zwischen den Hohenstaufen (Ghibellinen) und den Baiern (Welfen) beginnt, um Deutschlands und Italiens Boden durch Jahrhunderte mit Blut zu tränken, III. 30. — Er legte am 29. Sept. 1135 zu Mühlhausen in Thüringen seinen Titel nieder und erhielt vom Kaiser Verzeihung. Mit diesem Acte war der Streit mit den Hohenstaufen beendet, III. 89. — Konrad III. (den wir bereits 1127 als Lothars Gegenkönig kennen gelernt haben) erhielt eigentlich durch eine Winkelwahl die deutsche Krone; denn mehr als zwei Monate vor dem nach Mainz ausgeschriebenem Wahltag traten am 22. Febr. 1138 in Lützelkoblentz, einem längst eingegangenen Orte auf der linken Moselseite, dem heutigen Koblenz gegenüber, der päpstliche Legat Dietwin, ein geborener Schwabe, der Erzbischof Albero von Trier, der Bischof von Worms und der erwählte, aber noch

nicht consecrirte und nicht investirte Erzbischof von Köln, Arnold, mit Friedrich von Staufen zusammen und wählten am 7. März des Letzteren Bruder, vorgebend, dass sie insgeheim die Zustimmung der meisten Fürsten eingeholt hätten, weil zu fürchten sei, es könne Heinrich von Baiern, in dessen Händen sich die Kroninsignien befinden, einer freien Wahl Hindernisse in den Weg legen. Am 13. März geschah durch den päpstlichen Legaten schon die Krönung in Aachen und den 18. April der feierliche Einzug in Mainz, III. 107, 108. — Der übliche allgemeine Reichstag wurde auf das Pfingstfest (22. Mai) nach Bamberg ausgeschrieben. Hier sollte über die Giltigkeit der Königswahl entschieden werden. Unter andern erschienen daselbst der Markgraf Leopold der Freigebige von Österreich, Leopolds des Heiligen Sohn, und Herzog Soběslav. Was König Konrad III. wünschte, das hat er erreicht. Denn wenngleich Heinrich der Stolze sich noch nicht gänzlich unterwarf, der Hohenstaufe saß doch von nun an fest auf dem Throne; die Kroninsignien hatte er in Regensburg erhalten, III. 108. — Heinrich der Stolze folgte sie am 29. Juni 1138 aus. Daselbst kam es mit dem Erzbischofe von Salzburg Konrad zu unangenehmen Auftritten. Noch gespannter war man in Augsburg, wohin der König im Juli sich begab. Die vielen Lehen, welche Heinrich der Stolze erwarb, kamen hier zur Sprache; die Vereinigung Baierns und Sachsens in Einer Person, sprach man, sei den Reichsgesetzen zuwider. Kurz darauf begab sich König Konrad III. nach Würzburg, versammelte die Fürsten um sich und eröffnete ihnen den Beschluss, Heinrich und dessen Anhang mit Waffengewalt zu unterwerfen. Damals erhielt Albrecht der Bär das Herzogthum Sachsen zugesagt, belehnt wurde er damit erst am Weihnachtsfeste 1138, welches Konrad III. zu Goslar feierte und wo er Heinrich den Stolzen, wie schon früher in Würzburg, ächtete, III. 111. — Er wirbt um die Hand der Tochter Bela's II. von Ungarn, Sophia, die damals im 9. Lebensjahre stand, für seinen 2 Jahre alten Sohn Heinrich. Die Gesandtschaft Konrads feierte mit Bela II. das Osterfest (23. April 1139) an seinem Hoflager, und fand Gewährung ihrer Bitte. Am 11. Juni am Pfingstsonntage gieng an Bela's II. Hofe die feierliche Übergabe der jugendlichen Braut an die aus Deutschland gekommene glänzende Botschaft vor sich, III. 113. — Konrad III. befahl das Königskind bis auf

weiteres im Jungfrauenstifte zu Admont zu belassen und nur die schöne Ausstattung an den Hof zu bringen, III. 114. — Sein Zug gegen die Welfen. Zum Heile der damaligen Völker bewirkten die Bischöfe im Monate Aug. 1139 einen Waffenstillstand, welcher bis Pfingsten 1140 dauern sollte. Um Maria Lichtmess sollte der Zwist auf einem allgemeinen Reichstage zu Worms ausgetragen werden, III. 115. — Er war am 9. Apr. 1142 zu Konstanz, am Palmtage den 12. April im Kloster Reichenau und am Ostertage den 19. April in Würzburg. Hier traf ihn Herzog Wladislav II. Es war aber ein Versöhnungs-Reichstag nach Frankfurt auf den zweiten Sonntag nach Ostern, also auf den 3. Mai, ausgeschrieben und bis dahin sollte sich Wladislav gedulden, III. 145. — Er gelangte noch vor Pfingsten nach Prag. Bei seinem Erscheinen geschah ein Umschlagen der öffentlichen Meinung zu Wladislavs Gunsten. Am Pfingstsonntage den 7. Juni zog er in feierlicher Procession auf den Wißegrad, wo ihn der versammelte böhmische Hof mit dem Herzoge und der Herzogin an der Spitze empfing J. 1142, III. 150, 151. — Nachdem er dem Herzoge Wladislav von Neuem huldigen ließ und die versprochene Geldsumme in Empfang nahm, kehrte er mit dem Cardinallegaten Dietwin nach Deutschland zurück, III. 151. — Konrad III. den 24. August 1145 zu Corvey; von da begab er sich nach Fritzlar und Utrecht bis Aachen, wo am 25. December 1145 die Weihnacht gefeiert wurde, III. 185. — Von Aachen, wo er sich urkundlich bis zum 6. Jan. 1146 aufhielt, gieng er nach Baiern. Hier kam ihm Herzog Wladislav II. mit seinem Schützlinge Borch entgegen und brachte ihn, den König, zum Versprechen, dem Prätendenten seinen Beistand gewähren zu wollen. Diese Zusage wurde vor dem April 1146 gemacht, III. 186. — Am 14. Mai 1146 in Nürnberg; mit ihm Cardinal Thomas und der Herzog Friedrich von Schwaben; den 10. Juli war das königliche Hoflager schon im Regensburger Bisthume, ebenso am 12. Juli. An diesem Tage bestätigt Konrad III. dem Kloster Nieder-Alteich die vom Abte Konrad gemachte Schenkung des St. Gotthardsberges in Baiern, III. 200. — Verlor am 14. April 1146 durch den Tod seine Gemahlin Gertrud von Sulzbach, III. 203. — Er nimmt sich des vertriebenen Großherzogs von Polen Wladislavs II. gegen den von der Gegenpartei als Großherzog anerkannten Boleslav IV. an. Feldzug gegen

Boleslav IV. 1146. Friedensschluss. Boleslav IV. blieb Großherzog, III. 204—206. — Nahm am 27. Dec. 1146 in Speier aus der Hand des h. Bernard die Kreuzesfahne; ordnete schnell die noch schwebenden Angelegenheiten mit Welf VI., mit Heinrich Jasomirgott und mit dem Bischofe Heinrich von Regensburg, schickte darauf Abgeordnete an den französischen König Ludwig VII., den diese am 2. Febr. 1147 in Chalons antrafen, um mit ihm den zu unternehmenden Kreuzzug zu berathen; darauf ward ein großer Reichstag im März 1147 zu Frankfurt abgehalten, daselbst ein allgemeiner Landfriede publicirt und der 10jährige Sohn des Königs, Heinrich, zum Nachfolger ernennt und am 30. März in Aachen gesalbt und gekrönt. Den Aufbruch setzte man auf Ostern 20. April 1147 fest, III. 213, 214. — Er feierte das Osterfest am 20. April 1147 zu Bamberg und hielt am 23. und 24. April einen großen Hoftag zu Nürnberg. An diesem Hoftage geschah die feierliche Übergabe des Reiches an den zehnjährigen Heinrich. Der König setzte seinem Sohne neben dem Erzbischofe von Mainz, Heinrich, dem ohnehin bei eintretender Entfernung des Königs aus Deutschland nach alten Rechten die Verwaltung des Reiches gehörte, den einsichtigen Abt Wibald von Stablo und Corvey als Beirath zur Seite. Vornehmlich aber hatte er ihn an den Papst gewiesen; ihm sollte er in allen Stücken zu gehorchen haben, III. 225. — Er trat am 3. Mai 1147 die Fahrt nach Palästina an. Bei Ardacker, zwischen der Stadt Ens und Pechlarn, landete der König und hielt daselbst das Fest der Himmelfahrt Christi, damals den 29. Mai. Hier stellte er eine Urkunde für das Cistercienserstift Zwettel aus. Am 8. Juni feierte er die Pfingsten nicht weit von der Fische, hart an der ungarischen Grenze. Hier stellte er die Bestätigungsurkunde des neuen Augustiner-Chorherrenstiftes Waldhausen und die Urkunde für das im Klagenfurter Kreise in Kärnthen gelegene Cistercienserkloster Viktring am 16. Juni aus, III. 227, 228. — Das Heer Konrads III. erreichte am 7. Sept. die Ebene, die von dem Flüsschen Melas durchschnitten wird. Ein Wolkenbruch richtete hier im deutschen Lager einen unersetzlichen Schaden an. Nach einigen Tagen wurde Constantinopel erreicht. Am 15. Oct. 1147 erreichte man Nikäa. Hier theilte sich der Zug. Der König mit der erlesensten Mannschaft wagte den Versuch, ob nicht über Ikonium durchzubrechen wäre; die

Übrigen sollte des Königs Halbbruder, der Bischof Otto von Freisingen, auf der Hauptstraße über Sardes nach Karien und dann an der Meeresküste fort nach Kilikien führen. Doch beide Heercolonnen verunglückten. Die des Königs Konrad gieng in den unwirthlichen Gebirgsgegenden bei Dorylaeum in den letzten Tagen Octobers und jene des Bischofs Otto in Laodikea und Pamphilien zu Grunde. Nur schwache Reste vereinigten sich in Nikäa, wohin König Konrad sich zurückzog, mit dem französischen Heere, III. 243—245. — Er schiffte sich nach Constantinopel ein, III. 245. — Von Constantinopel gieng er im März 1148 unter Segel nach Syrien, griff im Vereine mit König Ludwig VII. von Frankreich und Balduin III. von Jerusalem am 24. Juli 1148 Damaskus, doch ohne Erfolg, an und schiffte sich missmuthig am 8. Sept. mit den Seinigen im Hafen von Ptolemais abermals nach Constantinopel ein, III. 248. — Kam von Constantinopel in die deutschen Staaten im Monate Febr. 1149, nach Regensburg gar erst den 29. Mai, III. 252, 153. — In Unterhandlungen wegen Roger von Sicilien. Berief auf den 1. Mai 1150 einen Hoftag nach Merseburg, III. 270. — Am 30. Juli 1150 war er in Würzburg, am 20. August in Rothenburg, am 24. Sept. bei Ulm, am 29. Sept. in Regensburg und am 3. Dec. in Würzburg, III. 271. — Hielt in den welfisch-österreichischen Angelegenheiten um den 11. Juni 1151 einen Reichstag in Regensburg ab, III. 283. — Um die Mitte Sept. 1151 veranstaltete er eine große Reichsversammlung in Würzburg, um die italienische Unternehmung, Roger in Sicilien und die Kaiserkrönung zu besprechen, III. 283. — Konrad † am 15. Febr. 1152 zu Bamberg, wo er auch begraben liegt. Man sagte, die vom Könige Roger gewonnenen italienischen Ärzte hätten ihm Gift beigebracht. Da sein Sohn König Heinrich schon 1150 starb, wurde Nachfolger am deutschen Throne sein Neffe, Herzog Friedrich von Schwaben, Rothbart genannt, III. 284.

Konrad IV., Sohn des Kaisers Friedrich II. aus seiner zweiten Ehe mit Jolanta von Jerusalem. Friedrich stellte 1234 den sechsjährigen Knaben zu Rieti in den Schutz des Papstes, V. 222. — Bestätigung der Wahl Konrads zum römischen Könige zu Speier 7. Juni 1237, V. 241. — Bei der Fürstenversammlung in Eger 1. Juni 1239, V. 254. — Der König von Böhmen und der Herzog von Baiern kündigen ihm den Gehorsam

auf 1239, V. 254. — Auf einer Fürstenversammlung zu Bautzen um die Mitte Aug. 1240 sollte ein Gegenkönig aufgestellt werden, V. 279. — Er wurde von dem am 22. Mai 1246 zum deutschen Könige proclamirten Heinrich Raspe bei Frankfurt am 5. Aug. 1246 geschlagen, V. 354. — Er hatte seine Sache in Deutschland so gut wie aufgegeben und wandte sich im October 1251 nach Italien, um dort zu retten, was noch zu retten war, V. 380. — Er starb am 20. Mai 1254, V. 424.

Konrad, der drittgeborene Sohn Brätislavs, bekam den Bezirk Znaim sammt dieser Feste, II. 263; gieng mit dem Herzoge Spitihnév nach Prag und übernahm das Amt eines Oberstküchenmeisters, II. 279; er bekam von Wratislav II. 1061 den westlichen Theil Mährens, die Brünn—Znaimer Provinz, II. 293. — Er und Wratislav im Kampfe 1090, II. 447. — Er wird in Brünn von Wratislav belagert; Friedensschluss zwischen beiden. Es wird ihm von Wratislav die Thronfolge versprochen Juli 1090, II. 448. — Er macht neue Schenkungen bei Domašov dem Kloster Raigern, II. 454. — Seine feierliche Inthronisation in Prag am 20. Januar 1092, II. 468. — Seine zwei Söhne theilte er mit dem väterlichen Erbe: der Ältere Udalrich († 11. November 1115) erhielt das Gebiet von Brünn und der jüngere Lutold († 1112) jenes von Znaim, II. 468, 469. — Seine erste Handlungsweise als Regent des böhmisch-mährischen Reiches bestand darin, den sonst unbekannten Wiklin als Eilboten nach der Lombardei an den Kaiser mit der Bitte und mit Geschenken zu senden, die beiden dorthin abgegangenen Bischöfe, den von Prag und den von Olmütz, nicht zu investiren. Der Bote kam jedoch zu spät und der Kaiser hat sich geweigert, den bereits am 4. Januar 1092 vorgenommenen Act zurückzuziehen, II. 472. — Er bereicherte das Ostrover Kloster mit dem im Znaimer Kreise gelegenen mährischen Gute Kravsko und mit einigen böhm. Ländereien. Starb am 6. Sept. 1092, nachdem er 7 Monate und 17 Tage auf dem Throne gesessen, II. 473. — Er schenkte im Jahre 1087 dem Stifte Raigern die Curia in Bojkovitz. Dieselbe hatte ein Ackerland auf sechshalb Pfüge mit einem Kuhhirten und dem nöthigen Gesinde. Auch die im Markte Raigern liegende Curia hat Fürst Konrad sammt den dazu gehörigen Wiesen und Auen an der Schwarzawa dem Stifte überlassen, IV. 222. — Von ihm wird

zum J. 1061 bemerkt, dass er der deutschen Sprache mächtig war, IV. 257. — Er nennt sich zum J. 1092: Conradus Dei gratia dux Moraviensis, IV. 267.

Konrad II. von Znaim auf Soběslavs Befehl im Spätherbste 1128 gefangen genommen, auf den Wißehrad abgeführt und von da nach Bautzen oder sonst in eine andere Burg, welche dem Dynasten Heinrich von Groitsch gehörte, III. 35, 36. — Er erhielt 1134 die Freiheit und wurde bei der Taufe des Prinzen Udalrich mit Maria von Serbien, einer Schwester der ungarischen Königin Helena, verlobt. Beide waren Töchter des serbischen Fürsten Urosch, III. 81. — Er scheint noch im selben Jahre geheirathet zu haben und in das Fürstenthum Znaim eingeführt worden zu sein, so dass im J. 1134 nur noch die Provinz Olmütz für die herzogliche Kammer in der Verwaltung war, III. 82. — Er wurde zum Gegenherzoge erwählt im Beginne des J. 1142, III. 133. — Er brach schon im April 1142 mit einem wohlbewaffneten und auserlesenen Heere, dem sich die übrigen zur Opposition gehörigen Přemysliden und Načerad mit der böhmischen Emigration anschlossen, über die böhmische Grenze. Der Zweck war, Prag auf dem kürzesten Wege zu gewinnen und dort den bereits zum Herzoge erwählten Konrad auf den Stuhl der Přemysliden zu setzen. Es war die Osterwoche 1142, als Herzog Wladislav mit seinem Heere von Prag aus gegen den Feind vorrückte. Seine beiden Brüder Děpold und Heinrich, sein Jugendfreund Velislav, sein erster Rathgeber Heinrich, Bischof von Olmütz, die Comites Kasta, Smilo, Běn, befanden sich in demselben. Samstag den 25. April geschah auf dem Berge Vysoká zwischen den zum Časlauer Kreise gehörigen Ortschaften Suchdol und Malešov der Angriff. Es standen so ziemlich gleiche Kräfte gegen einander. Es ward beiderseits tapfer gefochten und schon schien sich der Sieg zu dem Rosen-Banner des Herzogs Wladislav zu neigen, als ein im böhmischen Heere ausgebrochener Verrath es dem Fürsten Konrad möglich machte, die tapferen Gegner einzuschließen und im Rücken zu fassen. Die Gefahr war schon auf das Höchste gestiegen, als sich Löwen gleich die Scharen Wladislavs auf ihre Dränger stürzten und sich glücklich durchschlugen. Sie gewannen wieder die Prager-Straße und konnten den Rückzug antreten. Konrad behauptete das Schlachtfeld. Načerad, der Urheber des Frevels,

war unter den Todten, aber auch Smil und Bën, III. 142, 143. — Er erschien am 28. oder 29. April 1142 vor der Prager Burg und belagerte dieselbe. Schloss die Burg von allen Seiten ein; darauf unternahm er häufige Stürme mit zerstörenden Werkzeugen und großen Wurfgeschossen, und doch hat erst vor Kurzem Papst Innocenz II. auf dem Lateranensischen allgemeinen Concil vom April 1139 unter Androhung des Anathems die Anwendung solcher Belagerungsmaschinen gegen Christen verboten, III. 148. — Auf die Nachricht von Konrads III. Heranrücken verdoppelte Konrad seine Anstrengung, um die Burg noch vor der Ankunft des Königs zum Falle zu bringen. Er versuchte sie in Brand zu stecken. Ein Pfeil mit Brennstoff wurde so geschickt auf das Dach des Capitelhauses bei St. Veit geworfen, dass dieses Feuer fieng und an den umliegenden Gebäuden, besonders am St. Georgskloster, großen Schaden anrichtete. Der beträchtliche Domschatz gieng damals verloren. Das St. Georgskloster brannte bis zum Grunde aus, III. 149. — Mittlerweile brachten Kundschafter übertriebene Nachrichten über das königliche Heer. Fürst Konrad wollte Anfangs dem königlichen Heere entgegengehen und eine Schlacht anbieten, ist aber von seinem Vorhaben abgegangen und nachdem er die Belagerung aufgehoben, noch in der Nacht eilends nach Mähren abgezogen, III. 150. — Die Belagerung mochte 4 bis 5 Wochen gedauert haben, III. 151. — Er überfiel im Einverständnisse mit dem Brünner Fürsten Wratislav den Olmützer Bischof Heinrich und den Olmützer Fürsten Otto III. auf ihrer Romreise bei Hausbrunn (Usobrn) 1145, III. 168 bis 170. — Er und Ungarn handelten beim Überfalle des Bischofs Heinrich 1145 mit Einverständnis des Palatin Belus, III. 171—173. — Seine und der Theilnehmer an dem bei Hausbrunn verübten Frevel, Bestrafung durch den Papst Eugen III.; zwei Bullen aus Viterbo vom 5. Juni 1145. Wir lernen aus denselben die Namen der hervorragendsten Theilnehmer an dem Attentate kennen, die Fürsten Konrad, Wratislav und Dëpold, dann Slavibor, wahrscheinlich einen Ahnherrn der mährischen Herren von Schwabenitz, ferner Jurat, Domaslav, Hugo, Kuno, Mikul, Hroznata, Radmil und Bogdan. Sie alle werden namentlich als in die große Excommunication, welche der Papst am Pfingstsonntage den 3. Juni in Viterbo über sie verhängte, verfallen angeführt und der Prager Bischof Otto und die Äbte von Hradisch

und Trebič zu geistlichen, der Herzog Wladislav II. von Böhmen und Otto III., Fürst von Olmütz, zu weltlichen Executoren dieses päpstlichen Urtheilspruches bestimmt, zugleich mit der Clausel, diesem Urtheilspruche die größtmögliche Verbreitung zu verschaffen, dem Bischofe zum Schadenersatze zu verhelfen, und einen oder den anderen zu vermögen, für sich und für die Anderen in Rom die Absolution zu erbitten, III. 178, 179. — Fürst Konrad II. und die Welfen 1145, III. 181. — Er vergeht spurlos, III. 275. — Bloß die Trebičer Annalen hielten es für wert, seinen Tod anzumerken. Sie setzten denselben auf den 13. December 1150 mit dem Beisatze, dass sein Leichnam in die Familiengruft nach Trebič überführt wurde, III. 276. — Kinder aus seiner Ehe kennen wir: Ernst, welcher im J. 1156 genannt wird, dann Konrad, aus dem Konrad'schen Hause der Dritte dieses Namens, gestorben den 11. Nov. um 1178, und Otto, gestorben den 9. Sept. 1191, III. 276.

Konrad III., Sohn Konrads II. von Znaim, III. 276. — Als Zeuge auf der Urkunde für das Stift Hradisch 16. Juni 1160, III. 345. — Als Gubernator in Mähren Sept. 1173, IV. 4. — Wurde Fürst von Znaim; er wird als solcher zum J. 1177 ausdrücklich genannt, IV. 6. — Er theilte diese Provinz mit seinem jüngeren Bruder Otto, IV. 7. — 1175 mit den Österreichern gegen Soběslav II.; zog sich jedoch später von Österreich zurück und verband sich mit dem böhmischen Herzoge, IV. 21. — Er erhielt 1177 das Fürstenthum Brünn, IV. 27. — Noch am 12. März 1177 erscheint er in einer Urkunde des Prager Bischofs Friedrich für die Prager Kirche als Fürst von Znaim. Es ist dies die letzte urkundliche Nachricht von ihm. Das Olmützer Nekrolog nennt ihn zum 11. Nov. Ob er eine Gemahlin hatte und welche, darüber sind wir nicht unterrichtet, IV. 28.

Konrad, Herzog von Baiern, in Feindschaft mit Gebhard, dem Bischofe von Regensburg; Konrad zerstörte ihm seine Burg Parkstein; seines Herzogthums entsetzt 1053, geht er zum Könige Andreas nach Ungarn und bewog diesen, die Friedensbedingungen aus Tribur nicht zu ratificiren, er bestimmte ihn sogar zur Grenzverletzung, II. 256, 257; er führte selbst ein ungarisches Heer nach Kärnthen und nahm die wichtige Grenzfestung Hengstburg ein, II. 257.

- Konrad**, Herzog von Massovien, schenkte 1226 dem deutschen Ritterorden das Kulmer Land, V. 295, 414.
- Konrad**, Herzog von Rothenburg, Bruder des Königs Heinrich VI.; mit demselben in Italien 1191, IV. 106.
- Konrad**, Herzog von Zähringen, Theilnehmer am Kreuzzuge gegen die Wenden 29. Juni 1147, III. 229. — Er bekam die Burg Budissin 1154, doch nur auf kurze Zeit, III. 290.
- Konrad** von Landsberg, Markgraf in der Lausitz, vermählt mit der Witwe nach Soběslav II. von Böhmen, Elisabeth, IV. 40.
- Konrad**, ein Sohn Dedo's, des Ostmarkgrafen, bekam zur Hut auf der Burg Děvin den Otto, Markgrafen von Meißen, 1189, IV. 97.
- Konrad**, Graf von Dachau, Herzog von Dalmatien, bei Cassano 1158, III. 333.
- Konrad**, Burggraf von Nürnberg, III. 397.
- Konrad II.**, Burggraf von Nürnberg, zum Mitregenten und Mitverwalter der Lande Österreich und Steiermark vom Kaiser Friedrich II. 1237 bestimmt, V. 241.
- Konrad**, Notar von Brünn, als Zeuge auf einer Urkunde Wenzels I. für das Kloster Oslavan 7. August 1232, V. 202.
- Konrad** von Witin † am 5. Febr. 1157 im Familienkloster Lauterberg im Hannoveranischen, III. 306.
- Konrad**, Erzbischof von Köln 1242, V. 327. — Um das J. 1254 hat sich in Deutschland die Sage verbreitet, dass er mit Otakar II. wegen Übernahme der deutschen Krone unterhandelt, V. 425. — Am 17. Juni 1256 beim Otakar in Prag verhandelt wegen der deutschen Krone. Am 10. August 1256 kehrte er nach Hause zurück, V. 428. — Proclamirt am 13. Jan. 1257 vor dem Thore Frankfurts Richard zum erwählten Könige, V. 433.
- Konrad**, Erzbischof und Metropolit von Mainz, Bruder des Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach, entschiedener Gegner des Gegenpapstes Paschal III. und der wirksamste Anhänger Alexanders III., wurde darum von Barbarossa seines Sitzes gewaltsam beraubt. 1165 verließ er sein Erzstift und gieng zu Alexander III.,

welcher ihn zum Cardinalbischöfe von Sabina ernannte. 1177 erhielt er den Oberhirtenstuhl in Salzburg, kehrte 1183 in seine Metropole Mainz zurück, III. 173, 374. — Er überbrachte 1169 dem Erzbischöfe von Salzburg Adalbert von Alexander III. das Pallium, III. 389. — Beim Hoftage in Regensburg Anfangs März 1187. Kommt vor auf der kaiserlichen Urkunde für das Stift Seitenstetten, Regensburg den 5. März 1187, IV. 82. — Bei der Privatbesprechung der Fürsten in Passau 24. Febr. 1188. Unterzeichnete daselbst einen vom Herzoge Leopold ausgestellten Schirmbrief für das Kloster Wilhering, IV. 86. — Beim Reichstage in Mainz 27. März 1188, IV. 87. — Wurde nach Ungarn an Bela III. geschickt, um für Proviant- und Beförderungsmittel für das Kreuzheer zu sorgen, IV. 88. — Beim Hoftage in Frankfurt Ostern 1190, IV. 103. — Einer von den Fürsten, die sich gegen Heinrich VI. (Kaiser) verschworen haben, IV. 114.

Konrad, des Herzogs Jasomirgott Bruder, seit 1164 Erzbischof von Salzburg, Paschals III. erklärter Feind; dem Kaiser Friedrich I. war er einer der gefährlichsten Prälaten, III. 370. — Als wirksamster Anhänger Alexanders III.; wurde darum von Barbarossa seines Sitzes gewaltsam beraubt. Konrad beschloss, nachdem 1167 sein Erzbisthum durch den kaiserlichen Anhang verwüstet wurde, am 28. September 1168 sein Leben in Admont. Auf seinem Stuhle folgte Adalbert, Sohn des Königs Wladislav II., III. 373, 374. — Wurde im März oder April 1166 vom Kaiser Friedrich aller Lehen für verlustig erklärt und diese sammt den Gütern der Klöster, die an Alexander III. festhielten, der Raubgier preisgegeben, III. 376. — Im Oct. 1166 unternahm Friedrich einen neuen Zug nach Italien, um mit bewaffneter Hand Alexander III. aus Rom zu vertreiben und Paschal III. auf den Stuhl Petri zu setzen. Im Lager zu Augsburg, wo Friedrich am 15. und 16. Oct. stand, sammelte sich das Kriegsvolk. Von weltlichen Fürsten wird nur Herzog Friedrich von Staufen genannt, III. 376. — Im November erreichte Friedrich Brescia; die Weihnacht ward zu Pavia gefeiert. Von Pavia begab sich der Hof nach Lodi. Am 11. Jan. 1167 geschah von hier der Aufbruch gegen Piacenza. Am 23. Jan. lagerte man nicht weit von der Stadt. Darauf gieng es gegen Bologna, III. 377. — Ende Febr. bei Imola, III. 378. — Am 22. Juli bemächtigte sich der Kaiser der Stadt Rom,

worauf die Kaiserin vom Paschal III. in der Peterskirche mit der Reichskrone geschmückt wurde, III. 378.

Konrad, Bischof von Freisingen, unterzeichnete in Brünn den Stiftungsbrief für Saar 1252, V. 391. — Otakars II. Urkunde für diesen Bischof ddo. Wien 9. Juni 1256, V. 430.

Konrad, Bischof von Hildesheim, Kanzler, erhielt zu Worms Dec. 1195 den Auftrag, voranzueilen und in Sicilien und Apulien die Ausrüstung der Flotte für das Kreuzheer zu betreiben, IV. 137.

Konrad, Bischof von Meißen, erhielt am 5. Mai 1248 vom Innocenz IV. den Befehl, den aufständischen böhmisch-mährischen Baronen, falls sie zur päpstlichen Obedienz zurückkehren, die allgemeine und vollste Amnestie zuzusichern, im Gegentheile sie zu excommuniciren und das Land mit dem Interdicte zu belegen, V. 362. — Brief des Papstes Innocenz IV. an denselben ddo. Lyon 24. April 1249, V. 364. — Auftrag des Papstes Innocenz IV. ddo. Lyon 22. April 1249 an den Bischof, den Markgraf Otakar II. zu excommuniciren, die Ortschaften der Aufständischen mit dem Interdicte zu belegen, den Prager Bischof Nikolaus nach Lyon zur Verantwortung zu citiren, V. 366. — Durch ein zweites Breve 24. April 1249 an Konrad erklärt er den König Wenzel seines dem Sohne und dessen Anhange geleisteten Eides für entbunden, V. 367.

Konrad, Bischof von Metz und Speier, kaiserlicher Hofkanzler, referirt über die Wahl (5. Dec. 1212) und Krönung (9. Dec. 1212) Friedrichs II. an König Philipp von Frankreich, V. 77, Note 1. — Deutscher Reichskanzler, beim Reichstage zu Metz unterzeichnete die Goldbulle Friedrichs II. für den Dänenkönig Waldemar Ende Dec. 1214, V. 89. — Als Hofkanzler Friedrichs II., gieng er April 1220 mit umfassenden Instructionen nach Italien, um dem Könige den Weg zu bahnen, V. 128.

Konrad, Olmützer Bischof, war ein Herr von Friedeberg, V. 328. — Durch ein Breve des Papstes Gregor IX. ddo. 13. April 1241 waren drei Breslauer Domherren von Seite der römischen Curie beauftragt, genau zu untersuchen, wer von den beiden Erwählten, ob Wilhelm oder ob Konrad, im Rechte sei, V. 328. — Im Monate März 1243 hielt Konrad eine Synode in Pustoměř ab, V. 329. — Bestätigt 30. April 1243 dem Kloster Bruck das Patronatsrecht von Prosmeritz, V. 330. — Olmützer Bischofs-

- streit 1243. Konrad nach Rom citirt, Breve ddo. Anagni 11. Sept. 1243, V. 331. — Papst Innocenz IV. hatte durch ein Breve ddo. Anagni 11. September 1243 den Prager Bischof Nikolaus, den Abt von Břevnov Clemens II. und den Propst von Prag beordert, damit sie den durch weltliche Macht auf den Bischofsstuhl erhobenen Konrad innerhalb dreier Monate zur Verantwortung nach Rom citiren, V. 331. — Konrad achtete nicht darauf, V. 332. — Olmützer Bischofsstreit 1245, V. 341 und folg. — Durch ein Breve vom 11. Sept. 1243 nach Rom citirt, gehorchte er nicht. In Lyon wurde der Bischofsstreit von Neuem aufgenommen 1245. Der König bearbeitet den Konrad fallen zu lassen und das Capitel um ihren erwählten Wilhelm zur Resignation zu bewegen, V. 341, 342. — Vom Papste Innocenz IV. zur Verantwortung nach Lyon citirt und bis zur endgiltigen Entscheidung von jeglicher geistlichen und weltlichen Administration suspendirt, V. 342. — Konrad erscheint noch zum J. 1259, V. 345. — Ausgleich zwischen Konrad und Bruno 1246. König Wenzel ersuchte den Papst Innocenz IV. für Konrad eine jährliche Pension von 300 Mark Silber zu erlangen, die auf den bischöflichen Gütern bei Troppau und Kelč sichergestellt werden solle, welche Bitte der Papst, sowie auch noch eine zweite, genehmigte, die dahin gieng, die vom Bischofe Konrad auf den Gütern der Olmützer Kirche in Kelč, Müglitz, Pustoměř, Jaktar und Zátčan verliehenen Pfarreien als zurecht bestehend anzuerkennen. Ein Breve des Papstes Innocenz IV. vom 25. Mai 1247 an Bischof Bruno gibt davon Zeugnis. Konrad fügte sich in sein Schicksal, blieb jedoch im Lande, V. 349.
- Konrad**, Bischof von Regensburg, beim Hoftage in Regensburg Anfangs März 1187. Kommt vor auf der Urkunde für das Stift Seitenstetten, Regensburg den 5. März 1187, IV. 82.
- Konrad**, Bischof von Worms, beim allgemeinen Concil in Rom 1179, IV. 46.
- Konrad**, Propst von Brünn, als Landesverweser von Kärnthen und Krain, von Otakar II. bestellt 1269, VI. 51.
- Konrad**, Abt von Welehrad 1294, IX. 75.
- Konrad**, Cardinallegat von Porto, vormaliger Abt von Cisterz, seit 1225 in Mähren thätig, V. 175. — Bestätigte die Klosterstiftung Oslavan 26. Juni 1225, V. 176.
- Konrad**, Landcomthur der Johanniter in Mähren 1314, V. 85.

Konrad, Domherr von Hildesheim, vom Mainzer Erzbischofe Sifrid III. zum Olmüttzer Bischofe ernannt und consecrirt 1240, V. 277. — Konrad datirt von 1241 seine Regierungsjahre, V. 277.

Konrad, Pfarrer und ehemaliger Brünner Notar, V. 331.

Konradin, der kaum fünfjährige Sohn Konrads IV., vom Mainzer Erzbischofe als Kroncandidat aufgestellt 1256. Doch gegen diesen protestirte Papst Alexander IV. in einem Breve ddo. Anagni 28. Juli 1256, V. 427.

Konstanze, Tochter Bela's III. von Ungarn, im Sommer des J. 1189 mit Friedrich, dem Sohne des Kaisers Friedrich, verlobt, IV. 96. — Sie heirathete 1198 den böhm. Herzog Přemysl Otakar I. Ihre Mutter war aus dem Hause der Comnenen, ihre Nichte ist die h. Elisabeth von Thüringen, IV. 135. — Sie schenkte dem Nonnenkloster in Doubravnik einige Weingärten Oct. 1233, V. 132. — König Přemysl hat ihr, wie es scheint, gleich nach der Vermählung den Lundenburger District zur Verwaltung und zum Lebensunterhalte überlassen, V. 160. — Im J. 1223 hatte sie der Stadt Bisenz die in der Umgebung angelegten Weinberge geschenkt, V. 160. — Schenkungen dem Nonnenstifte in Kounic März 1229, V. 188. — Nach Přemysls Tode 1230 behielt die Königin Konstanze Lundenburg, Kunovic, Goding, Bisenz, Přibislav und Budějovice als Witthum, das Gregor IX. durch eine Bulle ddo. Lateran 10. April 1231 in seinen besonderen Schutz nahm, V. 191. — Erkaufte von den deutschen Herren in Prag die zu ihrem Stiftungsvermögen gehörigen Güter für eine Cistercienser-Nonnenstiftung. Weil aber der gewählte Ort für Cistercienserinnen nicht tauglich war, widmete sie durch eine Urkunde ddo. Brünn 12. Febr. 1235 mit Vorbehalt des Nutzgenusses für ihre Lebenstage den ganzen in Böhmen angekauften, ehemals deutschordischen Besitz den von der Prinzessin Agnes gestifteten Klarisserinnen bei St. Franciscus und dem gleichnamigen Hospitale in Prag, V. 208, 209. — Als große Wohlthäterin. Sie hielt sich gerne in der neuen Stiftung auf, wie mehrere von dort datirte Urkunden darthun, so für Gaya 1233 und für die Nonnen in Doubravnik October 1233, V. 211. — Gab sich alle Mühe, um dem Bruderkriege 1237 vorzubeugen. Sie erließ daher von Tišnowitz aus 1237 einen Aufruf an die Župane, an den Adel und die Bevölkerung der

Zuaimer und Brünnener Provinz, die bereits ergriffenen Waffen niederkulegen und ruhig die Ankunft des Königs abzuwarten, V. 287. — Bestimmte testamentarisch, dass nach ihrem Tode die Äbtissin von Tišnowitz dem Sohne des Diviš von Divišov, Namens Zddelau, 50 Mark ausbezahle. Am 6. Dec. starb sie im Kloster Tišnowitz. Seit 1198 an die Schicksale der Přemysliden gebunden, seit 1201 Königin, hat sie ganz besonders die zwei Stifte Oslavan und Tišnowitz mit Wohlthaten bedacht. Nach ihrem Wunsche erhielt sie im Chore der Kirche am 7. Dec. 1240 ihre Ruhestätte, V. 284, 285. — Städtestiftungen der Königin, V. 287. — Über ihre Güter in Ungarn ertheilt König Wenzel seiner Mutter durch eine Urkunde ddo. Prag 1. Mai 1239 das unbedingte Verfügungsrecht. Sie scheint dieselben an ihren Neffen Bela IV. verkauft zu haben, V. 287.

Konstanze, Tochter Alphons II. von Arragonien, vermählt mit Emerich, dem Könige von Ungarn, im Graner-Dome Anfangs 1197, IV. 140. — Heirathete als Witwe 1200 Friedrich II. in Palermo, V. 65.

Konstanze, Schwester des Herzogs von Österreich Friedrich des Streitbaren, seit 1225 mit Heinrich, Markgrafen von Meissen, verlobt und am 1. Mai 1234 in der Ebene bei Stadelau zwischen Aspern und Hirschstetten vermählt, V. 213, 214.

Konstanze, Älteste Tochter Belas IV., Gemahlin des russischen Fürsten Leo, V. 401.

Konstanze, Vaterschwester des Königs von Sicilien Wilhelm II., die mutmaßliche Erbin seines Reiches, wurde am 27. Jan. 1186 im Münster zu Mailand dem deutschen Könige Heinrich VI. angetraut, IV. 79, 80.

Kooperatoren der Pfarrer hießen Socii und Capellani, X. 156.

Kopidló, böhmisches Dorf, wurde vom Herzoge Friedrich den Cisterciensern in Plass für die Salzmann in Děčín um 1183 überlassen, IV. 67.

Kordula, h., ihr Reliquiar in der Olmützer Domkirche, X. 469.

Košovice, eingegangenes Dorf, kam Juni 1225 an das Kloster Trebič, V. 175.

Kostelec, Lehen der Olmützer Kirche 1274, IX. 94.

Kostl (Podivin), das älteste mährische Kirchengut, II. 51. —
Marktplatz 1110, IV. 186.

Kotouč, Berg bei Stramberg. Sieg der Christen über die Tataren Christi Himmelfahrt 1241. Noch bis zur Gegenwart feiert das Volk diese Rettung durch eine am Christi-Himmelfahrtsfeste veranstaltete feierliche Procession, die schon 1532 üblich war, V. 306.

Kounice, Nonnenstift, begründet 1183 vom Grafen Wilhelm von Pulyn, welcher im Winterfeldzuge des Herzogs Soběslav II. wider Österreich im Jahre 1176 mit Zustimmung des Znaimer Fürsten Konrad sich an den Plünderungen der Gegend um Zwettel kräftiger theilgenommen hatte, als es seine christliche Seele ertragen konnte. Von Gewissensbissen gefoltert, unternahm er eine Pilgerfahrt nach Rom, fand dort nach einer dem Papste selbst abgelegten reumüthigen Beicht Erleichterung und erhielt als Buße den Auftrag, in seiner Heimath ein Nonnenkloster zu begründen. Zurückgekehrt richtete er sein Anliegen an den Prämonstratenser-Abt von Selau, Godeschalk, und dieser schickte 1181 seinen Prior Mandvin, den Priester Eberhard, einen Verwandten des Grafen Wilhelm und den Mönch Richwin, um auf den Besitzungen des Grafen einen für ein solches Stift geeigneten Platz auszusuchen und allsogleich an dessen Errichtung Hand zu legen. Dort, wo heutzutage am rechten Ufer der Iglava im Brünnner Kreise der Ort Kanitz (Kounice) steht, legten sie Grund zu dem neuen Kloster, und nachdem Abt Godeschalk einem in diesem J. zu Prémontré gehaltenen General-Capitel der Norbertiner den Stiftungsbrief der Herren Wilhelm und Svatoslav von Pulyn (Pulice) vorgelegt und die Zustimmung des ganzen Ordens für diese neue Stiftung erlangt hatte, wurden im Jahre 1183 am 9. Oct. einige Nonnen aus dem böhm. Prämonstratenserstifte Louňovice im Kouřimer Kreise, das eine Colonie aus Dunewald, Kölner Diöcese, war, unter dem Prior Peter ausgeschiedt, um die neue Pflanzung zu bevölkern. Das Patronat der Pfarrkirche zu Nikolsburg gehörte zu der ursprünglichen Begabung, die aus Mangel des Stiftsbriefes nicht näher angegeben werden kann. Ohne im Lande sehr beliebt gewesen zu sein, erhielt sich dieses unter dem Selauer Abte stehende Priorat, dessen Präpöste aus dem Stifte Selau genommen wurden, bis 1526. Damals übergingen die Stiftsgüter in weltliche Hände und die Communität

- löste sich auf, nachdem der letzte Propst Wiedertäufer wurde und eine Kanitzer Nonne geheirathet hatte, IV. 52, 53. — Die Prämonstratenserinnen in Kounic verehrten in den Herren Wilhelm und Svatoslav von Pulyn ihre Stifter und bezogen am 9. Oct. 1183 dieses Kloster, das unter dem Abte von Selau stand, das Patronat der Pfarrkirche zu Nikolsburg besaß und wie es scheint, größtentheils durch Zehente von 17 klösterl. Pfarreien und anderen Giebigkeiten sich erhielt. Die Stiftungsurkunde fehlt, IV. 420. — Königin Konstanze beschenkte das Nonnenstift in Kounic mit 3 Weingärten bei Medlau, ddo. Brünn März 1229, V. 188.
- Kounice**, Johanniter-Commende seit 1206, X. 367.
- Kouřim**, blutiger Conflict bei, zwischen dem Könige Přemysl und Děpold III. 1223, V. 161.
- Kovalovice**, Lehen der Olmützer Kirche 1270, IX. 94.
- Kozel** (Kocel), Sohn des Fürsten Privina, I. 124; Beherrscher des Gebietes am Plattensee, † 874, I. 212; sein Gebiet übergieng als erledigtes Lehen an Karlmann, I. 213.
- Kozlany**, Gut in Böhmen, wurde vom Kloster Plass gegen das Gut Zihle an König Wenzel abgetreten 1251, V. 376.
- Krakau**, dessen Gebiet zählte sammt der Hauptstadt Krakau im J. 973 bis etwa zum J. 999 sicher zu Böhmen, II. 43; sein Bischofsstuhl wurde dem Erzbischofe von Gnesen untergeordnet 1000, II. 93; seine Hauptstadt mit den umliegenden Landschaften von Boleslav Chrabrý 999 besetzt und daselbst 1000 die Bisthümer Krakau und Breslau gestiftet, II. 99, 100; vom Břetislav erobert 1038, II. 188, und wie Cosmas berichtet, vom Grund aus zerstört, II. 189. — Von den Tartaren geplündert April 1241, V. 292.
- Krakovice**, Lehen der Olmützer Kirche 1273, IX. 94.
- Kralitz**, Markgraf Wladislav daselbst am 11. Mai 1225, V. 177. — Eine zwischen Hrdibořice und der Brücke von Kralitz liegende strittige Wiese dem Olmützer Domcapitel zugesprochen. Urkunde ddo. Brünn am allgemeinem Landtage 1253, V. 417. — Abverkauf der Erbrichterei in Kralitz an einen gewissen Ebro daselbst 1302, IX. 85.
- Kramolin**, Dorf, kam Febr. 1228 zum Kloster Tepl, V. 182.
- Kravař**, die Herren von, nahmen Theil an dem Feldzuge Otakars II. gegen Baiern 1257, V. 436.
- Kravař**, Andreas und Benedict von, Stammträger des berühmten

Geschlechtes der Kravaře, Anführer des böhmischen Heeres gegen die Russen 1253, V. 400.

Kravař, Jaroslav von, mähr. Magnat, bat als Gesandter der Königswitwe Kunigunde nach Otakar II., um den Leichnam ihres ermordeten Gatten 1278, VII. 11.

Kravař, Veit von, anwesend bei der Versammlung in Brünn Jan. 1249, V. 365.

Kravař, Wok von, erhielt reichliche Spenden von der Königin Kunigunde im Troppau'schen 1279, VII. 39.

Kravarý, Dorf, kam 1176 zum Stifte Strahov, IV. 227.

Křehovice. Dasselbst 1 pūhončí Freigrund, IX. 113, N. 4.

Kreiseltheilung Mährens, vide: Mähren.

Křekovic. Zwei Aratura bei Křekovic im Kaufimer Kreise vom Bischöfe Heinrich Zdík für das Olmützer Biethum angekauft, IV. 366.

Křelov, Dorf. Der Eigenthümer davon durfte das Patronat über die dortige Kirche ausüben, wenn auch die Kirche eine Tochter der von Horka ist, VII. 34.

Kremsier an der March, Zoll- und Mauthstation Jahr 1131, IV. 185. — Das Gut kostete 1126, als es an die Olmützer Kirche kam, 300 Mark, IV. 227. — Olmützer Bischof Robert bestiftete den Olmützer Dompropst mit Einkünften einer Capelle daselbst, die jedoch einen eigenen Priester unterhalten musste 1206, V. 48. — 1209 war der König Přemysl und die Königin Konstanze in dieser bischöflichen Stadt, V. 56. — Zur Erhaltung des dreizehnten Domherrn in Olmütz wies Bischof Robert jede Woche 12 Denare auf den Methausschank in Kremsier an, V. 60. — Diöcesan-Synode daselbst 1253, V. 417. — Stiftung des dortigen Collegiat-Capitels und der Mauritzerkirche, VI. 11, 22, 23; selbes mit dem Rechte, sich die Canoniker und den Dechant selbst wählen zu dürfen, vom Bischöfe Bruno beschenkt, VI. 35; Diöcesan-Synode daselbst 1267, VI. 41; desgleichen 1270, VI. 70; es nimmt das Brünnner Stadtrecht an und erhielt vom Olmützer Bischöfe Theodorich eine eigene Stadt-Ordnung 1290, VII. 151; daselbst 1131 eine Brückenmauth- und Zollstation, VIII. 158. — Daselbst Synode 1254. Bischof Bruno schrieb eine Synode nach Kremsier aus. Zweck: Bewilligung von Geldern für Otakar II. zum Kreuzzuge wider die heidnischen Preußen, IX. 57, 58.

Kremsmünster, Kloster, bekommt die Besitzungen Engilschalks und die Güter Wilhelms, I. 804.

Krenovitz, eine Commende des deutschen Ritterordens in Mähren, X. 387.

Kreuzherren mit dem rothen Sterne. Im J. 1240 bekamen sie Pöltenberg bei Znaim, V. 186. — In Breslau gestiftet von Anna, Gemahlin des Fürsten Heinrich von Breslau, V. 191. — Schon 1235 beim Hospitale des h. Franciscus in Prag vom Könige Wenzel begnadigt und den 18. Mai 1235 von Gregor IX. anerkannt, V. 209.

Kreuzherren-Orden mit dem rothen Sterne. Am Schlusse des J. 1237 bittet die Prinzessin-Nonne Agnes den apostol. Stuhl um die förmliche canonische Anerkennung des von ihr großentheils bestifteten Kreuzherren-Ordens mit dem rothen Sterne und um förmliche Übergabe des Franciscus-Spitals in Prag an diesen Orden. König Wenzel, ihr Bruder, unterstützt diese Bitte, V. 247.

Kreuzprediger in Mähren 1255, V. 423. — Der Leiter derselben wurde durch ein Breve vom 6. August 1255 der böhmische Minoritenpriester Bartholomäus, V. 423.

Kreuzprediger wider die Russinnen, deren Fürst Daniel abermals zum Schisma übertrat J. 1257, V. 438.

Kreuzzug. Das Lösungswort zum Kreuzzuge: „Gott will es,“ ertönte 1064 zum erstenmale in unserer Heimath, II. 312. — Auf der Synode zu Piacenza im März 1095 ward der schon lang gehegte Gedanke, das heilige Land den Mohamedanern zu entreißen, zur That geworden. Papst Urban II. erklärte, sich selbst an die Spitze des großen Unternehmens stellen zu wollen. Er legte diese Erklärung ab vor mehr als 4000 Clerikern und 30.000 Laien, II. 486. — Ein neuer Kreuzzug 1147, III. 213. — Erleichterungen des Kreuzzuges wegen, III. 216, 217. — Papst Gregor VIII. ermahnte durch eine Bulle vom 29. Oct. 1187 zum allg. Kreuzzuge, IV. 86. — Aufbruch des Kreuzheeres von Regensburg am 11. Mai 1189, IV. 95. — Bei Pressburg ward große Heerschau gehalten und dort über die Pfingsten gewartet; vor Ostern des J. 1190 konnte das Kreuzheer Asien nicht erreichen, IV. 96. — Eine furchtbare Pest decimirte das Kreuzheer 1190, IV. 103. — Neuer Kreuzzug 1195. Gleich im Beginne des J. 1195 wurden zu demselben die großartigsten Anstalten getroffen, IV. 125. —

Die Cardinallegaten Peter von Piacenza und Johann von Salerno wurden vom Papste Cölestin III. auf des Kaisers Bitten nach Deutschland als Kreuzprediger geschickt. Gleich auf dem Reichstage zu Gelnhausen vor dem Allerheiligenfeste heftete der Cardinal Johann den meisten sächsischen und thüringischen Rittersn das Kreuz an, IV. 126. — Und als am 6. Dec. 1195 der Cardinallegat Peter die Versammlung in Worms ansprach, da fehlte fast kein bedeutender deutscher Fürst mehr, welcher sich nicht zum Zuge verpflichtet hätte, IV. 127. — Derselbe vereitelt 1196. Die Ursache lag theils in der allgemeinen Missernte, in deren Folge eine nothwendig das Unternehmen hemmende Theuerung einriss, und theils in dem Plan, den Kreuzzug auf dem Seewege anzutreten und sich in Apulien zu sammeln, IV. 136. — Der Kanzler Konrad, Bischof von Hildesheim, erhielt zwar noch zu Worms im Dec. 1195 den Auftrag, voranzureisen und in Sicilien und Apulien die Ausrüstung der Flotte zu betreiben, IV. 137; doch sie war und konnte nicht so schnell zur Hand sein. Ja selbst die Anwesenheit des Kaisers Heinrich VI. in Italien, wohin er im August 1196 kam, konnte das Unmögliche nicht möglich machen, bis in Sachsen und in Apulien ausgebrochene Unruhen, eingerissene Krankheiten und endlich die Nachricht vom Tode des Kaisers, dem er zu Messina den 28. Sept. 1197 unterlag, das so großartig begonnene Unternehmen in völlige Stockung brachten, IV. 138. — Im August 1207 war König Philipp mit den päpstlichen Legaten in Worms. Man sprach daselbst schon stark von einem neuen Kreuzzuge und das Sammeln von Beisteuern ward beschlossen, V. 51. — Bei der Krönung Friedrichs II. zu Aachen am 25. Juli 1215 wurde der zu eröffnende Kreuzzug gepredigt. Friedrich nahm in der ersten Begeisterung das Kreuz, V. 90. — Kreuzprediger wider die heidnischen Preußen 1232, V. 203. — In Spoleto August 1234 ward der neue Kreuzzug verabredet, V. 220. — Päpstliche Aufforderungen zum Kreuzzuge von Perugia 25. Nov. 1234 an die deutschen Prälaten und am 27. Nov. an die weltlichen Fürsten. Päpstliche Collectoren giengen im Lande herum. Doch der Kreuzzug kam nicht zustande, V. 221. — Kreuzzüge wider die Preußen, VI. 22, 30; 1267, VI. 31; 1268, VI. 35; neue Sammlungen für einen solchen wider die Mameluken 1300, VII. 243.

Kreuzzugszehent, eine päpstliche Kriegssteuer, VII. 114; 1301 selbe in Mähren gesammelt, VII. 267; selbe im Jahre 1305, VII. 315.

Krieg zwischen Ungarn und Österreich 1246, V. 354.

Kriegslust und Tapferkeit. Helmold nennt die Böhmen „kriegerische Männer,“ Ansbert „Männer von gewohnter Tapferkeit!“ Der Mönch von Weingarten nennt die Böhmen „ein furchtbares, Gott und den Menschen gleich verhasstes Volk,“ wahrscheinlich weil sie etwas unsanft an die Thore der reichen Klosterspeicher gepocht, als sie im J. 1165 im Solde des Herzogs von Rothenburg gegen den jüngeren Welf zu Felde zogen, IV. 291. — Sold der kaiserlichen Lehensmänner im 11. Jahrh., IV. 291, 292. — Aufgebot und Werbung. Das allgemeine Aufgebot musste stets vom allgemeinen Landtage ausgehen. Ward es beschlossen, dann giengen Herolde im Lande herum und riefen zu den Waffen, IV. 293. — Kriegszeichen und Fahnen. Die Blutfahne, „*vexilla rosea, signa bellica*.“ Am 25. April 1142 wehte die *vexilla rosea* in der Schlacht auf dem Berge Vysoká im böhmischen Heere; ebenso beim Auszuge Königs Wladislav aus Prag, als es 1158 in die Lombardei gieng und am 18. Mai 1189 vor Mailands Thoren, IV. 294. — Die geheiligte Fahne, welche nur in der größten Bedrängnis entfaltet wurde. Die Geschichte erwähnt dieses heiligen Banners nur ein einzigesmal und zwar zum J. 1126. Damals nahm Soběslav I. aus der Kirche zu Vobéan die Fahne des h. Adalbert, die er auf den Speer des h. Wenzel befestigte und so zog er in die Schlacht vor Kulm. Etwa 100 vornehmen Böhmen, Pröpstern und Caplänen, ward die Beschützung der Lanze des h. Wenzel anvertraut. Sie trug ein Capellan, Namens Vitus, IV. 295. — Die Gefangenen wurden noch 1176 zu Solaven gemacht und in der Zeit Břetislavs I. nach Ungarn und in andere entfernte Länder verkauft, IV. 296.

Kriegs- und Friedensrecht der Markgrafen, IX. 52.

Kriegswesen Mährens, IX. 314, 315; Heeresorganisation, IX. 316; Soldaten-Aushebung und Musterung, IX. 317; Marschordnung, IX. 318; Bewaffnung, IX. 319—322; Anfänge der Uniformen, IX. 323, 324; Reiterei vorherrschend, IX. 325; Mietstruppen und ihre Besoldung, IX. 326, 327; der kleine Krieg, IX. 328; Verpflegung der Heere, IX. 329, 330; Anfänge der Einführung gewisser Kriegsartikel, IX. 331—334; Kriegsschaden-Abschätzung

- und Vergütung, IX. 335, 336; Kriegslager und Zelte, IX. 337; Kriegserklärung und Vorbereitung zur Schlacht, IX. 339, 340; Gefangene, Verwundete und Todte, IX. 341—344; Kriege zu Wasser. Schiffbau, IX. 345, 346; Festungskrieg, IX. 347—349; Burgenbau und Verordnungen hierüber, IX. 350; Bestimmungen über den Bau von Festungen, IX. 351, 352; Arten der Befestigungen, IX. 353, 354; Noth- und Waffengewalt, IX. 357, 358.
- Kristinus**, Märtyrer, ein großartiges Reliquiarium für ihn vom Bischofe Robert von Olmütz angefertigt, X. 468.
- Křizanau**. Das Patronats- und Zehentrecht daselbst bekam 29. Dec. 1239 das Heiliger-Geist-Spital in Brünn, V. 260.
- Kroaten** oder Chorvaten, I. 99.
- Kroaten** und Serben, ihre Einwanderung in die Süddonauländer im Anfange des 7. Jahrh., I. 92.
- Krönungsfeste** in Prag 1297, VII. 201, 202.
- Krönungssteuer**, 1292 in Mähren ausgeschrieben, VII. 203.
- Kroissenbrunn**, Schlacht daselbst am 12. Juli 1260. Sieg Otakars II. über die Ungern, V. 455, 456, IX. 318.
- Krossen**, I. 314.
- Krumau**, böhmisch Krumlov. Eine Commende des deutschen Ritterordens in Mähren, X. 388.
- Kruterfeld**; hier fand die Schlacht zwischen Otakar und Rudolf statt 1278, VI. 273.
- Kučerau**. Die Pfarrei daselbst dem Nonnenstifte in Doubravnik incorporirt, V. 133.
- Kuenring**, Hadmar von, mit seinem Bruder Heinrich im Aufstande gegen Friedrich, Herzog von Österreich, 1231. Friedrich eroberte die Stadt Zwettl, welche ihr Stützpunkt war. Hadmar gerieth dabei in Gefangenschaft und nun mussten sich die Aufständischen bequemen, den Sieger um Verzeihung zu bitten. Sie erhielten selbe gegen Rückgabe des Geraubten und Stellung von Geiseln. Hadmar starb noch vor dem Nov. 1231 am Wege nach Passau, wohin er sich begab, um Lossprechung von dem über ihn verhängten Banne zu erlangen, V. 194—196.
- Kuenring**, Heinrich von, mit seinem Bruder Hadmar gegen Friedrich, Herzog von Österreich. Von Zwettl aus organisirten sie ihre Verwüstungen und Räubereien 1231, V. 194, 195. — Nachdem Zwettl erobert ward, mussten sich die Aufständischen bequemen, den Herzog um Verzeihung zu bitten. Sie erhielten

sie gegen Rückgabe des Geraubten und Stellung von Geiseln, V. 196.

Kuenring, Heinrich von, Hadmars Sohn, erhielt vom Könige Rudolf das Marschallamt des Herzogthums Österreich, VI. 215; geächtet und seine Güter confiscirt 1278, VI. 263; seine Gemahlin war Elisabeth, eine uneheliche Tochter König Otakars II., IX. 158.

Kuenringe, die einflussreichsten österr. Herren, erklärten sich nach Herzog Friedrichs Tode für den Markgrafen von Mähren Wladislav III., V. 356. — Sie huldigten zu Neuburg 21. Nov. 1251 ihrem neuen Herzoge Otakar II., V. 385.

Künstlernamen: die mähr. Geschichte kennt, mit Ausnahme des Saarer Heinrich, auch nicht einen einzigen aus der Zeit der Přemysliden, X. 493.

Kumanen in Mähren 1252, V. 395, und 1253, V. 399, 400. — Verwüsten auf ihren Streifzügen Österreich, VI. 77; sie führten in Ungarn das Regiment 1272, VI. 109; selbe verheeren Mähren 1273, VI. 113; desgleichen VII. 5; König Ladislaus IV. von denselben erschlagen um den 20. Juli 1290, VII. 147; Mähren von ihnen gräßlich verwüstet 1304, VII. 304, 305, 307.

Kumrowitz. Herzog Wratislav überließ den Zehent in Manice, wo doch seit 1088 die Peterskirche in Brünn einen Besitz hatte, dem Kloster Kumrowitz, IV. 429. — König Přemysl gab dem Kloster Kumrowitz das bei Brünn gelegene, bereits eingegangene Dorf Manice für den abgetretenen Boden, dessen der König zur Erweiterung der Stadt Brünn benöthigte, 15. März 1229, V. 187.

Kunle, Dorf 1255, IX. 68.

Kunigunde, feierliche Erhebung der Kaiserin, Heinrichs II. Gemahlin, welche vor einigen Jahren nach einem vieljährigen Canonisationsprocesse heilig gesprochen wurde. Bamberg um Maria Geburt 1201, V. 19.

Kunigunde, Tochter Philipps von Schwaben, seit 1208 mit Wenzel, dem Sohne Přemysls, verlobt. Im J. 1225 nahm Wenzel Kunigunde zur Frau, V. 101, 169. — Als Mutter Otakars II.; starb am 13. Sept. 1248. Eine große Wohlthäterin von Marienthal in der Lausitz, der Herburger Nonnen in Brünn und der Domkirche in Meißen erhielt sie sich lange im Andenken. König Wenzel ertheilte am 23. Juli 1249 für ihr Seelenheil dem Nonnenkloster

zu Doksan verschiedene Exemptionen. Auch Otakar II. ehrte stets ihr Andenken, V. 370.

Kunigunde, Tochter des Fürsten Rostislav Michailovič, Bans der Mačva, vermählt mit Otakar II. 25. Oct. 1261 zu Pressburg. Sie ist die Ahnfrau nicht nur der letzten Přemysliden in Böhmen, sondern auch der Regenten aus dem Luxemburger, aus dem polnischen und österreichischen Hause bis auf den heutigen Tag. Ihre ungewöhnliche Schönheit und ihre glänzenden Eigenschaften wurden von der Gleichzeit ungemein gerühmt, V. 471. — Feierlicher Einzug in Prag 23. Dec. 1261, V. 473. — Krönung am 25. December 1261, V. 474. — Selbe ersucht durch Jaroslav von Kravař den König Rudolf um den Leichnam ihres ermordeten Gatten 1278, VII. 11; sie bittet den Markgrafen Otto von Brandenburg um Schutz gegen König Rudolf, VII. 12; sie beehrte von König Rudolf den Herzog Heinrich von Breslau zum Vormund 1278, VII. 21; sie erhielt nach der Sedletzter Friedensvereinbarung mit ihrem Sohne einen kleinen Theil Böhmens zum Besitze 1278, VII. 22; sie sah sich im Troppau'schen als Herrin an 1279, VII. 23, 39; im Streite mit ihrem Sohne Niklas deshalb, VII. 23; ihre Zusammenkunft mit König Rudolf in Iglau im Nov. 1278, VII. 25; sie lässt den Canonicus von Prag Heinrich gefangen nehmen 1278, VII. 26; sie übersiedelt mit ihrem Sohne von Prag auf die Burg Bezděz 1279, VII. 27; selbe blieb hier bis zum 23. April 1279, VII. 28; selbe in Mähren 1279, VII. 31; sie lässt sich in der Burg Hradec (Grätz) häuslich nieder und versammelt um sich viele hervorragende Männer 1279, VII. 37; sie geht 1279 mit dem Herzoge Wladislav von Oppeln einen Landfrieden ein, VII. 39; sie geht eine heimliche Ehe ein mit Záviš von Falkenstein, VII. 68; die Burg Grätz als Residenz 1281, VII. 69; ihr Tod am 9. Sept. 1285, VII. 91.

Kunigunde, Otakars II. erstgeborene Tochter, VI. 21; im Kloster 1277, VI. 229.

Kunigunde, Otakars II. Nichte, vermählt 1264 mit Bela von Ungarn, VI. 20.

Kunigunde, Markgräfin von Vohburg, Gemahlin des Markgrafen Otakar von Steier, III. 131.

Kunigunde, Tochter Ottos von Brandenburg, vermählt mit Bela, dem Sohne Belas IV., V. 458.

Kuno, Marschall 1262, IX. 172.

Kuno, Kämmerer der Provinz Brünn, beim Landtage in Troppau unterzeichnete er am 16. Juli 1256 den Freiheitsbrief der Olmützer Kirche, V. 431.

Kuno von Kunstadt, Betsitzer beim Provincial-Concilium in Olmütz 16. Sept. 1262, IX. 60, 71.

Kuno, Abt von Trebič, † 25. August 1138, III. 104.

Kuno, Abt von Trebič, beim allgemeinen Landtage in Brünn 1174, IV. 6.

Kuno excommunicirt vom Papste Eugen III. 3. Juni 1145 wegen der Theilnahme an dem Überfalle von Hausbrunn Jänner 1145, III. 178.

Kunowitz, Ort 1196, IV. 134. — König Přemysl und dessen Gemahlin ertheilten dem Kloster zu Raigern einen Mauthantheil an Kunowitz 1222, Brünn, V. 155. — Das ganze Mauthertragnis daselbst vom Markgrafen Otakar II. dem Stifte Raigern auf fünf Jahre verliehen, ddo. Brünn 3. April 1247, V. 357. — Wegen gewisser Waldungen daselbst die Stadt Hradisch mit dem Stifte Welehrad im Streite 1297, IX. 84.

Kunrad, Bischof von Würzburg, Philipps Hofkanzler, ergriff Ottos Partei 1202, wahrscheinlich um sich im reichen Würzburg zu behaupten, was ihm freilich nicht gelang; er wurde auf offener Straße den 6. Dec. 1202 erschlagen, V. 21.

Kunratoviče, die mährischen Fürsten, hatten ihre Begräbnisstätten im Kloster Trebič, IV. 416.

Kunst. Byzantinische Kunst. Aus allem, was über die Kunst im Allgemeinen, also: Maler-, Bildhauer- und Baukunst, in Mähren und Böhmen bekannt ist, ist im 11. und 12. Jahrh. der byzantinische Einfluss unverkennbar, aber auch erklärlich. Die beiden Slavenapostel Cyrill und Method brachten byzantinisches Wissen ins Land. Die Kreuzzüge und die häufigen Wallfahrer zum Grabe Christi waren ebensovielen Missionäre der byzantinischen Anschauungsweise; sie brachten mit sich Andenken ins Land, die da als Muster der Nachahmung dienten. Wie lange blieb nicht z. B. der byzantinische Typus des Weltheilandes und der Mutter-Gottes Muster zur Nachahmung in Böhmen und Mähren? In der Burgcapelle zu Znaim aus dem 12. Jahrh. sieht man in der Kuppel die vier Seraphine mit sechs Flügeln gerade in

derselben Manier in Fresco gemalt, wie sie in der Sophienkirche in Constantinopel vorkommen. Selbst noch im 14., ja sogar noch im Anfange des 15. Jahrh. blieb man der alten Form treu, IV. 346—348.

Kunst. Mähr. Quellen nennen uns im 12. und auch im 13. Jahrh. keinen Künstler. Glücklicher in dieser Hinsicht ist Böhmen. Im Sazavakloster fanden schon im 11. Jahrh. die bildenden Künste würdige Vertreter. Abt Božetěch wird als Maler, Baukünstler und Bildschnitzer gerühmt. Der Evangelien-codex im Schatze der Prager St. Veitskirche, die Legende vom h. Wenzel, jetzt in der herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel, der Wyšegrader Codex in der Prager Universitäts-Bibliothek und die kostbare Handschrift „Mater verborum“ von dem Maler Miroslav mit Miniaturen geziert, jetzt im National-Museum in Prag, geben Zeugnis, wie vom 9. bis zum 13. Jahrh. die bildende Kunst in Böhmen blühte, IV. 358.

Kunst und Wissenschaft, Bedingungen zur Entwicklung derselben, X. 442, 443.

Kunstadt, Gerard von, IX. 267.

Kunstadt, Kuno von, 1279 als Burggraf der Königin Kunigunde, VII. 41; vom mähr. Statthalter Herzog Albert von Sachsen zum Landrichter 1283 ernannt, VII. 70; als Beisitzer beim Provincial-Concilium in Olmütz 16. Sept. 1282, IX. 60, 71.

Kunstrichtungen in der Přemyslidenzeit, X. 471, 472.

Kunststickerei. In den Nonnenklöstern war die Kunst, Kirchengewänder anzufertigen, heimisch. Die Benedictinerinnen von St. Georg auf dem Hradschin in Prag standen im 12. Jahrh. im Rufe der Stickkunst. Bischof Heinrich Zdík ließ bei ihnen reiche Messgewänder anfertigen, die er an Papst Eugen und an den Patriarchen von Jerusalem gesendet hatte. Unter König Wratislav und unter der Herzogin Richenza, der Gemahlin Wladislavs I., blühten ganz besonders die verschiedenen Künste. Auch die Schwestern der Herzogin, Sophia, Gemahlin Ottos II. von Olmütz, und Salome, Gattin Boleslavs III. von Polen, wetteiferten in dieser Hinsicht miteinander, IV. 349. — Doch wir besitzen keinen einzigen Kunstgegenstand, von welchem sich mit Bestimmtheit nachweisen ließe, dass er in das 12. Jahrh. reicht, mit Ausnahme der Wandgemälde in der Znaimer Capelle,

- IV. 351. — Kunststickerei besonders blühend unter König Wladislav I. in Böhmen und Mähren, X. 460—462. — In Nonnenklöstern diese Kunst ganz besonders getübt, X. 465.
- Kunt IV.**, Dänenkönig, † Nov. 1202, V. 87, 88.
- Kunzendorf** in Mähren, 1301 angelegt, VII. 286.
- Kupfermünzen** in der Přemyslidenzeit gab es noch keine, VIII. 293.
- Kupfer-Gewinnung** in Mähren in der Přemyslidenzeit, VIII. 360.
- Kupferschmied-Innung** in der ersten Hälfte des 13. Jahrh., VIII. 387.
- Kurfürsten**, VI. 8, 122.
- Kuttenberg**. Hier wurden die sogenannten Prager Groschen im J. 1300 geprägt, VII. 252; vom Könige Albrecht am 18. Oct. 1304 viel geprägt, VII. 308.
- Kyjev** in Russland, von den Tartaren erobert 1240, V. 290.
- Kyjov (Gaya)**, war um 1126 forum, IV. 249.
- Kyriteln**, gehörte zum Kloster Obrowitz, V. 68.

L.

- Laa**, Stadt, von Österreichs Herzoge Friedrich dem Könige Wenzel überlassen, Schluss 1238, V. 251. — Erklärt sich für den Herzog Friedrich 1240, V. 271.
- Ladislaus**, Belas I. Sohn, gieng mit seinen Brüdern Geisa und Lambert nach Polen 1063, II. 296. — Er übernahm in Ungarn 1077 nach Geisa's Tode, und zwar nur als Herzog, die Regierung. Er unterstützte die Gregorianer und heirathete sogar die Tochter des Gegenkönigs Rudolf. Durch weise Gesetzgebung suchte er dem Reiche aufzuhelfen, II. 391. — Von diesem Gegenkönige in Goslar um Hilfe angegangen, II. 406. — Er waffnete gegen das salische Deutschland, II. 406. — 1084 und 1087 von den deutschen Gregorianern als ihre Hauptstütze gepriesen, II. 411. — Brachte den an seinem Hofe weilenden Měčislav, wahrscheinlich durch Waffengewalt, nach Polen; denn es heißt von ihm, er habe Krakau erobert und nach Wunsch einen Frieden mit Polen erzielt. Am Rückwege aus Polen soll Ladislaus viele Bewohner Mährens mit sich in die Gefangenschaft abgeführt haben, J. 1083, II. 412. — Versprach den Getreuen des heil. Petrus gegen die Schismatiker mit 20.000 Reitern zu Hilfe kom-

men zu wollen, 1. August 1087, II. 444. — Erließ bei einer Reichsversammlung den 19. Mai 1092 sehr ausgiebige Gesetze auf die Ausrottung des Heidenthums in Ungarn, II. 476. — In Polen von Wladislaw um Hilfe ersucht, streitet er mehr für die Gegenpartei, als für Wladislaw, II. 480. — Wurde am Osterfeste 1095 (25. März) ersucht, die militärische Leitung des Kreuzzuges zu übernehmen. Er geht den mährischen Fürsten Svatopluk, Ottos des Schönen Sohn, an, sich ihm anzuschließen. Svatopluk versprach dies, wenn ihn Ladislaus gegen den Herzog Břetislav unterstützen wolle, das ihm angethane Unrecht zu rächen. Ladislaus rückt durch Mähren gegen Böhmen vor; doch an der böhmischen Grenze erkrankte er und starb am 30. Juli 1095. Er liegt in Groß-Wardein begraben, II. 487.

Ladislaus, Bruder Geisas II. von Ungarn, vermählt mit Judith, Tochter des polnischen Herzogs Boleslav Schiefmund, suchte um 1150 mit Hilfe der Polen Halicz zu erwerben, konnte sich aber nicht halten, III. 360. — Von den Magnaten auf den Thron Ungarns berufen und gekrönt, III. 360; starb aber schon am 14. Jan. 1162. Er hinterließ bloß eine Tochter, III. 361.

Ladislaus IV., König von Ungarn seit 1272, VI. 106; sein Beiname „der Kumane,“ VI. 109; König Rudolf dankt demselben für die Hilfeleistung in der Marchfeldschlacht, VII. 6; unter ihm begann Ungarn in seinem erhabenen Ruhme zu sinken, VII. 87; sein Tod am 20. Juli 1290, VII. 147.

Lahn, Manus, nähere Bestimmung desselben, VIII. 343; als identische Begriffe, VIII. 408, 409; die Verschiedenheit desselben, VIII. 413, 414.

Laien-Synoden, IX. 376.

Lainsitz (Lužnice), Flüsschen, IV. 42.

Lambach, kaiserliche Bestätigungsurkunde für dieses Kloster vom 26. Febr. 1162 zu Lodi, III. 354.

Lambert, Belas I. Sohn, gieng mit seinen Brüdern Geisa und Ladislaus nach Polen 1063, II. 296.

Lambert, Herr von Boskowitz 1255, IX. 68; als Schiedsrichter 1263, IX. 86.

Lambert Fr., Minorit, zugenannt der Deutsche, vom Papste Alexander IV. durch ein Breve ddo. Lateran 17. April 1257 zum Inquisitor für Böhmen und Mähren ernannt, V. 439.

Lančie, Simon von, Bundesgenosse Ungarns, im Kriege gegen Otakar II. 1260, V. 450.

Landdekane, die Entstehung derselben, X. 152.

Landesbeamte. Diese wurden aus den vornehmen Familien genommen. Landesbeamten und Hausbeamten der Fürsten. Zu den Landesbeamten gehörte der Castellán, — im J. 1187 kommt der Ausdruck *Župan* (*Supan*) urkundlich vor — dann der oberste Richter (*iudex provincialis*, *cudař*), der oberste Kämmerer (*camerarius*, *komorník*), der *Villicus* (*vladař*). Über diese alle als oberste Landesbehörde war der *Comes palatinus*, der Pfalzgraf, wie ihn Cosmas zum J. 1067 nennt, gesetzt, IV. 282. — In Mähren sind uns im 12. Jahrh. von diesen Landesbeamten folgende bekannt: Als Castellane in der Hauptburg und Hauptstadt des Landes Olmütz: 1092 *Zvěst*, 1180 *Hřten* und 1174 *Časta*; als Kämmerer 1168 und 1174 *Slavibor*, 1185 *Hrabiše*; als oberste Richter um 1127 *Pezpřim* und 1130 *Chlapěta*, 1168 *Časta* und 1174 *Milota*; als Castellán von Aussee (*Úsov*) 1107 *Mutiš*, von Grätz (*Hradec*) 1146 *Držislav* (*Drslav*), von Prerau 1065 *Smil* und 1174 *Jaroš*, von Göding 1169 *Tvrdiša* und 1174 *Ratibor*, von Podivin 1174 *Tvrdiša* und 1195 *Ruprecht*, von Brünn 1174 *Mojek* und 1174 *Peter* als Richter von Znaim, 1088 der Miles *Soběn* als Castellán von Igau, 1174 *Stanimír*. Als Besoldung waren ihnen Ländereien angewiesen. So waren bei Topolan Grundstücke, welche selbst im Jahre 1251 „Ländereien der Kämmerer, *terra camerariorum* in Topolan“ genannt wurden. Unter König Wladislav war ein Kanzler für Mähren ernannt und diese Würde einem gewissen Valentin (*Volius*) übertragen. Noch zum J. 1169 geschieht dieses Kanzlers Erwähnung, IV. 282, 283. — Die fürstlichen Hausbeamten. Im 10. Jahrh. war dies der *Comitatus* oder die *homines*, *milites*, *servi*. In Böhmen erscheinen schon unter Soběslav I. um das J. 1130 Hofämter, welche um 1144 und 1168 unter dem Herzoge und Könige Wladislav nach deutschem Muster ihre völlige Ausbildung erhielten, nämlich: der oberste Marschall, der Oberstkämmerer, Oberstkanzler, Truchsess, Mundschenk und Oberjägermeister, unter welchem der „*summus venator silvarum*“ (1185), die Waldbereiter (*hajní*, *lesní*) und unter diesen die *Pohajní* (*forestarii*) 1197 standen. Unter Herzog Friedrich erscheint 1183 auch ein Schwertträger und 1186 ein *Villicus*. In späterer Zeit kamen ein Unterkanzler

1159 und 1194 ein Untertruchsess und Untermundschenk auf. Zur Ausfertigung der Urkunden diente der Notarius und Scriba. Beide unterstanden dem Kanzler, welche Würde in Böhmen dem jedesmaligen Propst von Wyšegrad gebürte, IV. 284. — Auch in Mähren waren an den fürstlichen Höfen solche Dienstleistungen kaum unbekannt; hatte ja auch der hohe Adel seine Milites, z. B. Graf Georg, Stifter des Klosters Mühlhausen, verlor 1185 in der Schlacht bei Lodenitz seinen Mundschenk. Hroznata, der Stifter von Tepel, hatte seine eigenen Milites, welche von ihm Ländereien innehielten. Im J. 1174 unterzeichnet Hartlieb als Camerarius des Bischofs Dětleb. Der Brünner Fürst Spitihněv hatte seine Beneficiarii 1195, IV. 285, 286.

Landes- und Župenbeamte, IX. 169, 170; ihre Aufzählung, IX. 172, 173; Landesbeamte der Luxemburger Zeit, IX. 187, 188; ihre Besoldung, IX. 192, 193.

Landesburgen. Gebaut waren die Burgen von Holz oder auch aus Stein in Thurmform. Wir haben vom J. 1177 eine ganz gute Angabe, wie man eine solche Burg in Vertheidigungsstand zu setzen pflegte, IV. 289, 290.

Landesgrenzen, späte Regelung gegen Polen, VIII. 29, 30; gegen Ungarn, VIII. 31; die Südgrenze Mährens gegen Österreich unklar und schwach, VIII. 31, 32; gegen Böhmen bildete das Gebirge die westliche Grenze der Markgrafschaft, VIII. 33.

Landeshauptmann. Dieser Name erscheint zum erstenmale in den mähr. Urkunden um das J. 1298, IX. 187.

Landeslasten, Anführung derselben, IX. 304—306.

Landes-Wappen. Böhmen und Mähren führten in der Přemysliden-Periode ein und dasselbe Wappen, Anfangs den Adler und dann den doppeltgeschweiften Löwen, IX. 7.

Landfriede, abgeschlossen zwischen dem Herzoge Wladislav von Oppeln und der Königin Kunigunde von Böhmen 1279 zur Bekämpfung des überhandgenommenen Räuberwesens, VII. 39; König Rudolf ließ im März 1284 einen Landfrieden für Böhmen verkündigen, VII. 76; König Wenzel II. schließt einen solchen mit Herzog Niklas von Troppau 1284 ab, VII. 78.

Landgerichte, regelrechte Abhaltung derselben 1283, VII. 70; alle Bewohner Mährens unterstanden einem solchen, VIII. 126.

Landgüter-Preise in der Přemyslidenzeit, VIII. 344—348.

Landklerus, Bildungsgrad desselben, IV. 390—392.

Landrecht. Grundlage desselben: Öffentlichkeit, Mündlichkeit und Unabhängigkeit der Richter, IX. 73; Unabhängigkeit des Landrechtes, IX. 75.

Landrechtssitzungen und Landtafeln. In späteren Zeiten fanden die Landrechtssitzungen in dem Olmützer und Brünnener Dominikanerkloster statt; auch wurden daselbst die Landtafeln aufbewahrt, IX. 121, N. 1.

Landrichter, aus der Mitte der Landesbarone selbe zu den jährlich abzuhaltenden Landrechten gewählt, VII. 179; ein solcher identisch mit Villicus, IX. 181.

Landtafel und ihre Vielfältigkeit, IX. 77—81. — Die Landtafel ist ein rein böhmisch-mährisches Institut, ohne Beispiel in der deutschen Geschichte, IX. 77. — Wie viele Cuden oder Bezirksgerichte, so viele Landtafeln in Mähren, also: in Brünn, Znaim, Olmütz, Grätz, Iglau und Jamsnitz, IX. 78, 80. — Landtafel-Instruction vom Karl IV. 1359, IX. 79. — Otakar'sche Bestätigung der Landtafel für die Brünnener Provinz 1229, IX. 79. — Sie befand sich in Mähren 1229 schon in voller Thätigkeit, IX. 80. — Die Grätzer Landtafel wurde nach Troppau überführt, wo sie 1431 leider verbrannte, IX. 80. — Die Olmützer Cuda hatte in der Přemyslidenzeit eine so accreditirte Landtafel, dass sich zu ihr alle Provinzen Mährens neigten, IX. 80. — Als sich gleich nach dem Aussterben der Přemysliden die Sitze der Landesgerichte in den beiden Hauptstädten Brünn und Olmütz festsetzten, blieben auch die Landtafeln getheilt in Brünn und Olmütz. Markgraf Karl machte diese Eintheilung 1348 zum Gesetze, IX. 81.

Landtage. Davon hängt nicht mehr die Zustimmung zur Wahl des Prager Bischofs ab, sondern das Domcapitel hatte hiezu das Recht, VII. 29.

Landtage in Mähren, IX. 54—64. — Das vom Könige Johann von Luxemburg, als Markgrafen von Mähren, am 18. Juni 1311 dem mährischen Landtage gegebene Diplom, IX. 53. — Wer besaß das Recht zum Landtage? Im Landtage saßen nur die Baronen, die Vasalli und die Milites, dann der Landesbischof, die Äbte und die Bürger der befestigten Städte, die Geistlichen und Bürger, jedoch nicht als solche oder als Stand, sondern insofern sie landtäfliche Güter besaßen. Die landtagsbefähigten Classen wurden die „Ordines des Landes“ genannt,

IX. 56. — Landtage in Mähren und ihre Wirksamkeit, IX. 57—64.

Landtage in Mähren: 1. Znaimer Landtag 1215, V. 96, IX. 57. — 2. Landtag in Brünn 1253. Urkunde ddo. Brünn am allgemeinen Landtage spricht eine zwischen Hrdibořice und der Brücke von Kralitz liegende strittige Wiese dem Olmützer Domcapitel zu, V. 417. — 3. Brünner Landtag 1254, IX. 57. — 4. Troppauer Landtag 1256, V. 431, IX. 58. — 5. Brünner Landtag Jan. 1278, IX. 59. — 6. Znaimer Landtag März 1278, VI. 268, IX. 59. — 7. Olmützer Landtag Juni 1278, VI. 268, IX. 59. — 8. Znaimer colloquium generale Juni 1279, IX. 59. — 9. Olmützer Concilium provinciale Nov. 1279, IX. 60. — 10. Olmützer Concilium provinciale 16. Sept. 1282, IX. 60. — 11. Brünner Landtag Nov. 1283, IX. 60. — 12. Judicium provinciale in Troppau März 1288, IX. 60. — 13. Curia generalis placiti in der Burg Grätz bei Troppau; sie dauerte durch 3 Tage, am 18., 19. und 20. Mai 1288, IX. 60, 61. — 14. Allgemeiner Landtag in Brünn Febr. 1293, IX. 61. — 15. Landtag zu Brünn 1297, VII. 208. — 16. Der letzte Landtag ist der zu Olmütz vom 2. Nov. 1305 und führt neben dem gewöhnlichen Namen „Colloquium“ auch den Namen „Cuda,“ VII. 334, IX. 61.

Landtag zu Kladrau 1219. Um die Unterwerfungs- und Ausgleichsbedingungen auch für den Rom scheuenden Adel bindend festzustellen, berief König Přemysl einen Landtag nach Kladrau und formulirte den einzugehenden Vertrag, V. 118.

Landtag, allgemeiner österr., zu Neuburg 21. November 1251, V. 385.

Landtag, Prager, 1207. Es handelte sich um einen bewaffneten Zug des Königs nach Deutschland, um Philippen zu unterstützen, V. 53. — Ein solcher 1213, V. 77. — Ein solcher den 8. Juni 1216, V. 96. — 1219. Es scheint, dass auf diesem Landtage eine Deputation an den Papst zu schicken beschlossen wurde, V. 124. — Allgemeiner Landtag zu Prag Anfangs Oct. 1234, V. 218. — Ein solcher 1297, VII. 207.

Land- und Gerichtstage. Eine für die Berathung allgemeiner Landesangelegenheiten einberufene Versammlung nannte man einen „Landtag, sněm, generalis curia, conventus, colloquium generale“ zum Unterschiede von den jährlich zur bestimmten Zeit wiederkehrenden Gerichtstagen (commune iudicium). Allge-

meine Landtage, an denen Böhmen und Mähren theilnahmen, wurden einberufen: bei der Inthronisation eines neuen Herzogs, zur Zeit eines Aufgebotes, wenn Verhaltungen oder Gesetze, die das gesammte böhmisch-mährische Reich betrafen, berathen und publicirt werden sollten. An solchen allgemeinen Landtagen nahmen ohne Unterschied des Standes, bei einziger Ausnahme der Leibeigenen, alle wehrfähigen Böhmen und Mährer, und bei dem Wahllandtage des Bischofs von Prag, auch der Clerus Antheil, IV. 297. — Land- und Gerichtstag auf dem Wysegrad am 20. Juni 1180. Wahllandtag in Dobin 1068. Allgemeiner Landtag zu Prag im Frühjahr 1158. Allgemeiner Landtag in Prag um 1163 und 1164. Der erste mährische Landtag in Brunn 1174. Eine zweite auf der Burg zu Brunn gehaltene Versammlung des mährischen Adels, wobei auch der Bischof und Propst von Olmütz erschienen, geschah 1197. Ein besonderer Landtag von Seite des böhmischen Adels 1189. Ein allgemeiner Landtag zu Sadešká aus allen Ständen Böhmens und Mährens, um die Statuten des Herzogs Otto zu vernehmen 1189, IV. 298, 299. — Gerichtstage, denen mährische und böhmische Barone beisaßen, haben wir zu den Jahren 1110, 1176, 1180 u. s. w. Gütertausch, größere Schenkungen, Schlichtung von Streitigkeiten, dies waren die Gegenstände solcher Gerichtstage, IV. 299.

Langdörfer, im 11. und 12. Jahrh. in Mähren angelegt, VIII. 61.

Langheim im Bamberg'schen, Cistercienserkloster, Mutterstift des Klosters Plass in Böhmen, V. 31. — Urkunde des Markgrafen Přemysl für dieses Kloster 25. Sept. 1233, V. 197. — Markgraf Přemysl schenkte am 25. Sept. 1233 demselben ein Prædium im Dorfe Doloplazi, V. 207. — Da die Verwaltung des Prædiums dem Kloster unbequem war, verkaufte es selbes 1234 an Welehrad, V. 207, Note 3.

Langobarden, I. 53; selbe in Noricum und Pannonien, I. 55; sie bekommen Pannonien vom Justinian J. 526, I. 56; sie siegen 566 im Kriege mit den Gepiden mit Hilfe der Avaren, I. 56; ihr Reich in Italien 567—774, I. 57.

Lanzo, Priester, ein Sachse von vornehmer Geburt, durch und durch wissenschaftlich gebildet, bereits Propst von Leitmeritz, lebte an Wratislavs Hofe und ihn wollte der Herzog auf den Bischofsstuhl von Prag nach Severus Tode bringen, II. 315.

Lastány, Dorf bei Olmütz, IX. 66.

- Laštany** bei Sternberg. Um das J. 1215 wurde hier auf Gold gegraben, IV. 204.
- Laska** bei Olmütz, Unterthanen von, sollen nach dem Olmützer Stadtrechte behandelt werden; Verordnung des Königs Přemysl ddo. Brunn 18. März 1229, V. 188.
- Latelnische** Carmina zur Verherrlichung großer Männer und Frauen, X. 448.
- Laudentburch**, wahrscheinlich übersetzt aus „hrad Lavenský“, kommt 1056 vor, IV. 261.
- Laurentius**, slavischer Priester, ins Gefängnis geworfen und aus Mähren vertrieben 886, I. 283; gieng nach Bulgarien, man kennt weder sein Wirken, noch seine Ruhestätte, I. 284.
- Laurenz**, Bischof von Breslau (1207–1232), trat im J. 1218 mit Dēpold III. einen Kreuzzug gegen die heidnischen Preußen an, V. 105, N. 1. — Unterzeichnete den Staatzer Vertrag 2. Juli 1221, V. 142.
- Laurenz**, Magister. Bela IV. beschenkte 1264 seinen Hofrichter, Magister Laurenz, mit mehreren Dörfern im Baranyer Comitate, V. 399.
- Lausitzer**, die, besaßen 30 Vesten, I. 374.
- Lauterberg**, Kloster im Hannoveranischen, III. 306.
- Lažan**, Dorf. 1236 übergab Markgraf Přemysl dasselbe seinem getreuen Burggrafen von Eichhorn, Ctibor, mit dem Rechte, in der Umgebung nach Eisenerz zu graben, V. 237.
- Lazarus**, Bischof, Gesandte des byzantinischen Kaisers Leo VI. bei Arnulf zu Regensburg 896, I. 322, 325.
- Lechen**, 14 böhmische, empfingen in Regensburg 13. Jan. 845 die Taufe, I. 129, N. 2.
- Lechfeld** bei Augsburg, Schlacht am, gegen die Ungarn, wo in den deutschen Reihen 1000 Böhmen verbluteten 955, II. 12.
- Legaten**, die päpstlichen, als eine Landplage betrachtet, VII. 114, 115; selbe in Mähren 1220, 1239, 1267 etc., IX. 40.
- Legaten**, päpstliche, in Prag J. 1072, II. 337.
- Lehen** der Olmützer Kirche: 1251 acht Lahne in dem Dorfe Heršice. 1255 die Dörfer Glesin und Thomaz in Polen. Rudolfs- wald, Gottfriedsdorf, Slavkov (Schlackau) und die Hälfte der Burg Füllstein in Schlesien. 1256 Slavičín, Bilovice, Biskupice und Prackšice. 1263 Chorýn bei Kelč und einige Lahne in Milotice, Býkovice, Jiřikovice und Milasov. 1268 Chotuň in

Böhmen, in demselben Jahre einige Lähne in Zálesy, Začany und Mödritz. 1270 Bráneč, Babice, Tučapy, Pačetluky, zwei Mühlen und acht Höfe bei Kelč; in demselben Jahre Spičky und Neudorf, Tlustomostí (Stolzmütz) und Kovalovica. 1272 Běla, 1273 Krakovice und Katscher. 1274 Želetice, Kostelec, Pracov u. s. w. Verpflichtung der Lehensträger. Die königliche Bestätigung erhielt dieses Institut durch Otakar II. 1274. Erweiterungen durch den Bischof von Olmütz Dietrich von Neuhaus um 1281. Urkunde ddo. Olmütz 15. Juli 1281, IX. 94, 95.

Lehenrecht der Magdeburger Kirche in Mähren als Norm unter Bischof Bruno von Olmütz, VIII. 186, 187. — Abweichungen davon, VIII. 188, 189.

Lehenseld der Bischöfe, II. 57, N. 2.

Lehensgerichte, právo manské, dessen erste Spuren sich schon 1220 in Mähren zeigen, IX. 93. — Die Grundlage der Lehengerichte war das Magdeburger Recht, welches durch den Olmützer Bischof Bruno (1245—1281), besonders seit 1250 festen Fuß auf den Besitzungen der Olmützer Kirche fasste. Verpflichtung der Lehensträger, IX. 94, 96.

Lehensinstitut, durch Bruno eingeführt. Lehensherren bilden den jüngeren Adel, VI. 16, 17; neue Lehen unter Bruno 1270, VI. 69; Bestätigung desselben durch Otakar II. 1274, VI. 135; Lehen können an andere, aber Ebenbürtige, verkauft werden, VII. 81; Johann V., Bischof von Olmütz, sucht das Institut der Olmützer Kirche zu erweitern 1306, VII. 331; Abweichungen der Brunon'schen Lehen von dem Magdeburger Lehenrechte, VIII. 188, 189; das Lehenwesen in Mähren schon vor Bruno um 1222 bekannt, VIII. 190; Eigenschaften der Brunon'schen Lehen, VIII. 192—196; Lehenbestimmungen der Olmützer Bischöfe Theodorich und Johann, VIII. 197, 198; königliche Bestätigung dieses Brunon'schen Institutes 1274 durch Markgraf Otakar, VIII. 199, 200; Aufzählung der Güter des Lehenfürstenthums Olmütz, VIII. 201, 202; Brunos Art der Lehenauftragung 1274, VIII. 203.

Lehenwesen. Die erste Spur des specifisch deutschen Lehenwesens kommt beim Kloster Welehrad vor 25. Jan. 1222, V. 148.

Leibeigenschaft im 13. Jahrh., d. i. die Unterwerfung unter die Gewalt des Familienhauptes, und äußert sich in der Unfähigkeit

zur Selbstvertretung und dem Mangel eines eigenen Vermögens-erwerbes. In ein solches Verhältniß traten oft freiwillig Handwerker und andere Freien, entweder aus Pietät oder um leichter ihr Leben fortzubringen, wogegen die drei anderen Classen der Besitzlosen, aber persönlich Freien, die Ministerialen, die Bauern und die Zinsleute, an Zahl zunahmen. Auch sie konnten, wie die *mancipia*, von anderen verkauft oder verschenkt werden, natürlich mit den ihnen zustehenden Rechten, IV. 213.

Leinwandweberei, das ausgebreitetste Handwerk in Mähren, VIII. 267.

Leitmeritz, Collegiatkirche daselbst, II. 286.

Leitmeritz. Von dem Zoll, den die Griechen oder Byzantiner in Böhmen entrichteten, fielen um das J. 1057 zwei Theile für den Propst in Leitmeritz und der dritte Theil für die dortigen Domherren, IV. 248.

Leitmeritz. König Wenzel befreite die St. Stephanskirche daselbst von der Jagdsteuer 1241, V. 319.

Leitomyšl, das Kloster in, zwischen 1093 und 1100 für Benedictiner gestiftet und später dem Prämonstratenserorden übergeben, wurde vom Olmützer Bischofe Heinrich, welcher auch eine Schirm- und Bestätigungsbulle ddo. 8. Juni 1145 vom Papste Eugen III. für dasselbe erwirkte, und vom Olmützer Fürsten Otto III. reich beschenkt Febr. 1145, III. 175, 176. — Der mährische Adelige Emeramm tauschte 1145 von demselben den Antheil am Zolle in Gewitsch und an der Brückenmauth bei Letovic gegen gewisse Ländereien ein, IV. 186. — Das Kloster bezog 1167 die Einkünfte des jeden Mittwoch auf dem Hrutover Felde abgehaltenen Marktes, IV. 186. — Bezog bei dem Passe Trstenice ungarisches Salz, IV. 200, N. 2. — Sollte um 1167 seinen Eisenbedarf aus Mähren holen, IV. 205. — König Wladislav schenkte J. 1167 demselben sein Gut Řepín und das Land Lutomišl, nachdem die Unterthanen von dort verjagt wurden, IV. 216. — In der Stiftungsurkunde desselben vom J. 1167 wird einer „terra“ im Dorfe Lepetovice erwähnt, welche nach Tynec gehörte, IV. 223. — Die Äbte von Leitomyšl Johannes und Deocarus brachten um 1167 einen Theil des Praediums in Lutosic um 600.000 Pfennige, nummi, an sich, IV. 227. — König Wladislav hatte 1167 die jährliche Abgabe von 4 Ochsen, 2 Kühen und 4 Schafen mit 1500 nummi demselben abgelöst

- IV. 228. — Es erhielt noch im Jahre 1167 von der Podiviner Münze jeden Samstag 200 Denare, IV. 239. — Hatte jeden Mittwoch auf dem Hrutover Felde die Marktgerechtigkeit, IV. 250. — Bekam um 1145 von Emeramm, dem Sohne Bočeka, einigen Besitz in den zur Olmützer Provinz gehörigen Orten Wažany, Řikovice und Sudice, IV. 271. — Milota Zděslavič führte als Conversus dem Kloster zwei Dorfschaften zu, IV. 428. — Im Juni 1201 hat Markgraf Wladislav von den Prämonstratensern in Leitomyšl ein Praedium von 200 Joch mit einer verlassenen Kirche des h. Johannes gekauft und den Welehradern geschenkt, V. 29. — Die vom Könige Wenzel I. dem Kloster für die Seelenruhe seines Bruders, des Markgrafen Wladislav II., gemachten Schenkungen 1228, V. 179. — Am 27. Dec. 1233 überträgt zu Olmütz Markgraf Přemysl demselben das Patronatsrecht der Kirche in Wanowitz und erklärt dasselbe steuer- und mauthfrei im ganzen Markgrathume, V. 207. — Grenzberichtigung des bischöflichen Gutes Zwittau mit den Besitzungen des Prämonstratenserstiftes in Leitomyšl 6. Nov. 1256, V. 432. — Otakar II. erweiterte die Freiheiten desselben Juli 1259, V. 447. — Erhielt einige ihm entrissene Besitzungen zurück, VI. 57. — In einer Urkunde für das Kloster Leitomyšl vom J. 1228 befreite König Wenzel die Unterthanen des Klosters wegen eines Diebstahles vom Župengerichte, IX. 91. — Immunitätsbrief des Königs Wenzel für dasselbe 1228, IX. 142, N. — Leitomyšler Confirmationsurkunde 1167, IX. 174.
- Leo VI.**, griechischer Kaiser (886—911), Gesandte desselben bei Arnulf in Regensburg 31. Dec. 892, I. 302; er sendet den Bischof Lazarus zum Arnulf nach Regensburg 896, I. 322; als Schriftsteller, I. 357.
- Leo I.**, Papst 440—461, I. 335.
- Leo VII.**, Papst 936—939, II. 16, N.
- Leo IX.**, Papst 1048—1054, II. 243; auf der Synode zu Mainz, welche den 17. Oct. 1049 eröffnet und den 20. Oct. geschlossen wurde, II. 245; bei Heinrich im Lager vor Pressburg, um zu vermitteln zwischen ihm und den Ungern 1052, II. 254; Anfangs Oct. 1052 mit Heinrich III. in Regensburg; der Papst nahm die feierliche Erhebung der Gebeine des h. Wolfgang vor und stellte die Überreste zur allgemeinen Verehrung auf den Altar 1053, II. 255; er feiert mit Heinrich III. das Weihnachtsfest zu Worms

- 1052, II. 255; hierauf geht er nach Italien, II. 256; † 19. April 1054, II. 275.
- Leo**, Abt des Klosters der h. Bonifaz und Alexius auf dem Aventin'schen Berge in Rom, † 1002, II. 69.
- Leo**, Cardinalpriester, mit Ugolino vom Papste Innocenz III. an das Hoflager Philipps abgeschickt 1207, V. 51. Siehe Ugolino.
- Leo**, Sohn des russischen Fürsten Daniel Romanovič, gegen Otakar II. 1253. Seine Gemahlin Konstanzia war Belas IV. älteste Tochter, V. 401. — Gesandtschaft vom apostol. Stuhle abgeschickt, um den Fürsten Leo zu taufen und ihm für seine Person die Königskrone aufzusetzen, V. 402.
- Leo**, Kämmerer der Brünner Provinz, Herr auf Klobouk, und seine Gemahlin Richsa haben um 1205 das Kloster Obrowitz für Prämonstratenser gestiftet, V. 67. — Das Obrowitzer Necrolog setzt seinen Tod auf den 10. März 1260. Seit 1226 verschwindet jede Spur des Comes Leo, V. 67, N. 1. — Als Zeuge auf einer Urkunde für St. Peter in Brünn 1226, V. 178.
- Leobschütz**, Stadt, erhielt 1278 vom Könige Rudolf ihre alten Freiheiten und ist auf Ein Jahr von außerordentlichen Steuern befreit worden, VII. 11; hier stiftete und dotirte reichlich die Königin Kunigunde ein Spital 1279, VII. 39; König Wenzel II. gestattet derselben den Ankauf adeliger Güter, die keine Lehen sind, VII. 216; als Mauthstation im J. 1224 zur Stadt erhoben, VIII. 156.
- Leopold**, der erste Markgraf der Ostmark, hat den Länderstrich, welcher am linken Donauufer zwischen der Thaja und jenem Flusse bis an das Kambgebirge ehemals als mährisches Land galt und durch die Magyaren längst zur Wüste geworden war, im J. 984 mit deutschen und slavischen Colonisten bevölkert und zu Österreich zugeschlagen, II. 44; als erster Markgraf von Österreich seit 975 oder 976, II. 44, Note 1; † 994, II. 121.
- Leopold** der Schöne im August 1075 in Regensburg von Heinrich IV. mit der Ostmark belehnt, II. 383. — Herzog von Österreich (1075—1096), war seit Pfingsten 1078 vornehmlich durch Zuthun des ausgezeichneten Bischofs Altmann von Passau, Gregorianer, II. 391. — Unterstützt Ekbert im Kampfe gegen Wratislav II. 1077, II. 402. — Sein Bruch mit Heinrich IV. in Regensburg zu Pfingsten 1078, II. 405. — Diese Umwandlung geschah durch das eifrige und verständige Zureden des uner-

schütterlich an Gregors Seite stehenden Bischofs von Passau, Altmann, dann aber durch den Hinblick auf die Stellung seiner Mark gegen Ungarn. Ladislaus, König von Ungarn, stand entschieden wider die Henricianer, II. 406. — Im Bündnisse mit Ladislaus von Ungarn, welches auch noch durch andere Fürsten im J. 1081 verstärkt wurde, II. 406. — Er hat sich feierlich auf einer in Tulln gehaltenen Versammlung vom Könige Heinrich IV. losgesagt und dem neuerwählten Hermann von Luxemburg Treue gelobt. Noch im Sept. 1080 leistete er dem Gegenkönige Hilfe bei der Belagerung der dem Heinrich ergebenen Stadt Augsburg. Leopold Vogt und Schutzherr über die Dotationsgüter des in Passau gestifteten Klosters St. Nikolaus, II. 407. — Besiegt in der Schlacht bei Mailberg 12. Mai 1082, II. 409.

Leopold III., der Heilige, Markgraf von Österreich, hat J. 1136 die Cistercienserabtei Heiligenkreuz bei Baden gestiftet, II. 471, Note 1. — Er unterstützt Heinrich IV., trennt sich dann von ihm 1105, II. 520. — Die Heirath zwischen ihm und der Kaiserstochter Agnes fand am 1. Mai 1106 statt, II. 522. — Er † am 15. Nov. 1136 im 60. Lebensjahre. Im Kloster Neuburg ward er beigesetzt. Das Andenken Leopolds ehrte man sogleich als das eines seligen Dieners Gottes; die Heiligsprechung nahm aber erst Innocenz VIII. vor und die Canonisationsbulle ward den 6. Jan. 1485 ausgefertigt, III. 93.

Leopold IV., der Freigebige, Leopolds des Heiligen Sohn und Nachfolger in der Markgrafschaft, vermählte sich gleich nach vollendetem Trauerjahre 1138 mit Maria, einer Tochter Herzogs Soběslavs, III. 93. — Am Hoflager in Bamberg bei Konrad III. 1138, III. 108. — Mit Baiern belehnt Juni oder Juli 1139, III. 114.

Leopold V. (VI.), seit 1174 vermählt mit Helena, Tochter Geisas II. von Ungarn, III. 360. — Wurde nach dem am 13. Jan. 1177 infolge eines Beinbruches erfolgten Tode seines Vaters, Heinrich Jasomirgott, am 24. Febr. 1177 bei dem Bergschlosse Candelare vom Kaiser Friedrich mit dem Herzogthume Österreich belehnt, IV. 29. — Er unterstützt den Prinzen Friedrich gegen den Herzog Soběslav II.; überschritt am 23. Juni 1177 die Thaja, griff den folgenden Tag den Herzog Soběslav in seinem Lager an und schlug ihn in die Flucht. Es gelang dem

Herzoge Leopold und seinem Verbündeten, dem Fürsten Otto von Znaim, den Herzog Soběslav von seinem Bruder, dem Fürsten Wenzel, zu trennen. Soběslav II. floh nach Böhmen und Wenzel schloss sich in Olmütz ein, IV. 31. — Am 28. Juni stand Leopold vor Olmütz; am 29. stürmte plötzlich fast das ganze Heer die Stadt, doch ohne Erfolg. Am dritten Tage der Belagerung beschloss man, da König Bela III. von Ungarn im Interesse Soběslavs II. Österreich mit einem Einfalle bedrohte, den Rückmarsch anzutreten. Die beiden Provinzen von Olmütz und Brünn waren durch Brand und Raub gänzlich verwüstet, IV. 32. -- Hat im Frühjahr 1182 eine Kreuzfahrt angetreten, von welcher er erst im Dec. dieses Jahres zurückkehrte, IV. 63. — Er schickt dem Herzoge Friedrich von Böhmen Hilfe gegen die Aufständischen 1184, IV. 71. — Beim Hofstage zu Regensburg Anfangs März 1187. Unterzeichnete daselbst die kaiserliche Urkunde für das Stift Seitenstetten den 5. März 1187, IV. 82. — Bei der Privatbesprechung der Fürsten in Passau am 24. Febr. 1188. An diesem Tage hat er im Auftrage des Kaisers für das österr. Kloster Wilhering einen Schirmbrief ausgestellt. Am Reichstage zu Mainz hat er am 27. März 1188 das Kreuz genommen, IV. 87. — Er wurde auf der Versammlung zu Nürnberg 1188 mit noch zwei anderen Fürsten als Bürge aufgestellt, dass der Kreuzzug nicht gegen Byzanz gerichtet sei, IV. 88. -- Stand mit König Bela III. im hitzigen Streite wegen gewisser Grenzbestimmung, falls Steiermark nach dem Ableben seines am Aussatze krank liegenden Herzoges Otakar an Österreich kommen sollte. Deshalb konnte sich Leopold den Kreuzfahrern nicht anschließen 1189, gab aber zum Wohle der Kreuzfahrer die Mittel her, welche er selbst für den Kreuzzug verwenden wollte, IV. 95. — Leopold und die Ortenburger Fehde 1192, IV. 113. Siehe Ortenburger Fehde. — Ließ den König Richard von England am 21. Dec. 1192 gefangen nehmen und auf das Schloss Dürnstein an der Donau abführen, IV. 115. — Papst Cölestin III. hatte deshalb den Herzog Leopold mit dem Banne belegt. Als Herzog Leopold V. infolge eines Sturzes mit dem Pferde den Tod heranrücken sah, verlangte er vom Erzbischofe von Salzburg Adalbert die Lossprechung, die er auch unter gewissen Bedingungen, zu deren Erfüllung sich auch sein Sohn und Nachfolger, Friedrich, verpflichtet hatte, erhielt. Er starb

zu Gras in Steiermark am 31. Dec. 1194 und wurde zu Heiligenkreuz begraben. Erzbischof Adalbert ertheilte ihm die letzte Ölung, IV. 130.

Leopold VI. (VII.), beim Könige Otto zu Würzburg 24. Mai 1209, V. 55. — War verlobt mit einer Tochter des böhmischen Königs, wurde aber am 7. Jan. 1204 durch päpstliche Dispens seines Wortes entbunden, V. 56. — Als Zeuge auf den vom Könige Otto zu Würzburg ausgestellten Urkunden vom 31. Mai und 2. Juni 1209, V. 56. — Auf der Fürstenversammlung zu Regensburg 2. Febr. 1213. Unterzeichnet zwei Urkunden Friedrichs II. für das Kloster Berchtesgaden 15. Febr. und für das Schottenstift in Regensburg 16. Febr. 1213, V. 78. — Unterzeichnete auf dem Reichstage zu Metz die Goldbulle Friedrichs II. für den Dänenkönig Waldemar Ende Dec. 1214, V. 89. — Betheiligte sich an der Kreuzfahrt nach Palästina und bittet den Papst Honorius III. sein Reich während seiner Abwesenheit unter den Schutz des h. Petrus zu stellen. Der Papst befahl von Ferentino aus den 1. Sept. 1217 den Bischöfen Ulrich von Passau und Robert von Olmütz, dem Abte Wernher von Heiligenkreuz bei Baden, diesen Schutz zu Gunsten der Gemahlin Leopolds VI. (VII.) Theodora und deren Kinder Margaretha, Agnes, Heinrich, Friedrich II., Constantia und Gertrud auf das wirksamste zu unterstützen, V. 112, 113. — Er war im Nov. 1220 voll Besorgnis, dass er die dem Prager Domdechanten Arnold entzogenen geistlichen Güter in Österreich, die er bereits anderen Clerikern überlassen hatte, werde zurückerstatten müssen, was, wie er an den Papst schreibt, mit großen Unzukömmlichkeiten verbunden wäre, V. 129, 130. — Unterzeichnete den Staatzer Vertrag 2. Juli 1221, V. 142. — Im Kriege mit Přemysl. Waffenstillstand zu Znaim Nov. 1226, der dann in einen förmlichen Frieden überging, V. 171. — Er starb in Apulien 1230; ihm succedirte der letzte Babenberger, Friedrich der Streibbare, V. 193.

Lepetovice. In der Stiftungsurkunde des Klosters Leitomyšl vom J. 1167 wird einer „terra“ im Dorfe Lepetovice erwähnt, welche nach Tynec gehörte, IV. 223.

Lesán, Dorf 1279, IX. 70.

Leščen, Burg, II. 279.

- Lešek** von Lančic, Bundesgenosse Ungarns, im Kriege gegen Otakar II. 1260, V. 450.
- Lešic**, púhončí Freigründe daselbst 1265, IX. 114.
- Leszek**, Sohn Boleslavs IV. von Polen, als Geisel nach Prag; starb daselbst, III. 307, 313.
- Letkovice** bei Kounitz, zum Nonnenstifte Oslavan gehörig 1228, V. 185.
- Letona**, der Olmützer Kirche Erzpriester, als Zeuge auf einer Urkunde vom J. 1130, IV. 373. — Mit Ausnahme dieses Letona kennt die mährische Kirchengeschichte das ganze 13. Jahrh. keinen weiteren Archipresbyter, IV. 373, N. 2.
- Letovic**. Der Weg von Olmütz nach Letovic, IV. 184. — Zoll- und Mauthstation J. 1145, IV. 185.
- Letowitz**, Hermann von, VI. 139.
- Leubus**, I. 314.
- Leubus**, Kloster in Schlesien 1178. Besetzung desselben mit Cisterciensern, IV. 426. — Urkunde für dieses Kloster ausgestellt zu Röchlitz in Schlesien am 11. April 1228 von Soběslaus, dem ältesten Sohne Dēpolds III., V. 183.
- Leuchtenburg**, die Herren von, nahmen Theil an dem Feldzuge Otakars II. gegen Baiern 1257, V. 436.
- Leventha**, ein Verwandter des h. Stephan, II. 238.
- Levitcz**, ein mit Deutschen besetztes Dorf, nordöstlich von Jägerndorf, im heutigen Preußischen. Das Stift Obrowitz erhielt vom Markgrafen Přemysl ddo. Troppau 1234 die Befreiung dieses Dorfes von allen Steuern, V. 215.
- Levý Hradec**; daselbst vom Bořivoj I. die erste christliche Kirche erbaut, II. 56.
- Lewa**, Comes, der Olmützer Provinz angehörig, erscheint als Zeuge auf einer herzoglichen Urkunde für das Kloster Bruck bei Znaim 7. Juni 1195, IV. 131; desgleichen auf einer vom Brünner Fürsten Spitihněv für das Kloster Luh (Kumrowitz) im J. 1195 ausgestellten Urkunde, IV. 133.
- Lhota**, eine Gattung von contractlichen Ansiedlungen. Der Grundherr eines ausgedehnten Gebietes überließ nämlich einem Unternehmer irgend einen Bezirk unter der Bedingung, denselben auf eigene Kosten urbar zu machen und zu bevölkern. Für die Vorauslagen und Mühen bezog der Unternehmer, der Locator, durch eine contractlich festgesetzte Reihe von Jahren jeglichen Nutzen

aus der neuen Anlage, die dann nach Ablauf dieser Jahre dem Grundherrn wieder ungeschmälert zufiel. Wollte jedoch dieser früher, als der ursprüngliche Contract nachwies, in den Besitz der Lhota gelangen, musste er eine Entschädigungs- oder Abfindungssumme dem Unternehmer entrichten. Es ist demnach eine Lhota eine vertragsmäßig durch einen Unternehmer auf Dominikalboden angelegte Dorfschaft, bei welcher man, wie überhaupt bei Ansiedlungen, nur wirtschaftliche Erwerbszwecke verfolgte. In Mähren zählt man mit Ausschluss von Schlesien 59 solcher Ansiedlungen. Die meisten liegen im alten Prerauer und Hradischer Kreise, also in Gebirgsgegenden, und sind durchgängig aus dem 13. Jahrh., IV. 189, 190; VIII. 62, 63.

Ljachtien. I. 97, 103.

Libet, Bezirk, gehörte zum Länderbesitze des Olmützer Bisthums J. 1126, IV. 366.

Lichtenburg, eine Burg in Mähren, IX. 178, 187.

Lichtenburg. Heinrich oder Heinmann von, erhielt am 7. Dec. 1278 die seinem Vater, Smil von Lichtenburg, in Deutschbrod entzogenen Besitzungen, VII. 19.

Lichtenburg, Raimund von, Landeshauptmann von Mähren vor 1300, VII. 285; er stiftete im Kloster Saar ein Armenspital 1303, VII. 288; IX. 187.

Lichtenburg, Smil von, zu Prag 8. Nov. 1253, V. 410. — Das Wappen desselben, IX. 267.

Lichtenstein, steiermärkische Herren 1260, V. 460.

Lichtenstein, Heinrich von. Otakar II. hatte demselben in Brünn Jan. 1249 Nikolsburg und was dazu gehört, erblich überlassen. Heinrich wurde so Ahnherr der mährischen Linie der Lichtensteine, V. 365, 369. — Mit dem Plane zum Baue der Grenzfestung Hradisch und dem Ausgleiche mit dem Kloster Welehrad, dem der Baugrund gehörte, betraut J. 1257, V. 437. — Landeshauptmann der Steiermark 1260, V. 450. — Erhält Nikolsburg 1262, VI. 14; österreichische Landherren suchen durch ihn Hilfe in Böhmen 1294, VII. 187; in Verbindung mit den Kumanen und Ungaru 1304, VII. 305.

Lichtenstein, Otto von, als Verschwörer gegen Otakar 1276, VI. 192.

Lichtenstein, Ulrich von, der bekannte Minnesänger, wünschte den Otakar II. zum Herzoge von Steiermark 1252, V. 394; vom Otakar II. gefangen genommen, VI. 43; führt als Marschall das

Commando der Otakar'schen Avantgarde 1270, VI. 74; seine Geburt um 1200 und seine Erziehung, IX. 400; selber reist als Frau Venus, IX. 402; dessen Venus-Fahrten, IX. 403—406.

Lichtenstein, Burg, wurde sammt allem, was dazu gehört, der böhmischen Krone von Friedrich II. geschenkt, Basel 26. Sept. 1212, V. 75.

Lichtenwerde, Hadmar von, österr. Ministeriale, am Hofe Otakars II. 1258, V. 446.

Liegnitz im heutigen Regierungsbezirke, wohnten die Dedosanen mit 20 Orten, I. 314.

Lillienfeld, Abt von, unterzeichnete den Staatzer Vertrag vom 2. Juli 1221, V. 142.

Limes Sarabicus, d. i. die Saale und die Elbe, I. 95.

Linau, Friedrich von, als Erbauer der Burg Helfenstein in Mähren, VII. 98.

Linau, Otto von, bemächtigte sich der Burg Edelstein in Mähren, VII. 99.

Linz, von den Baiern erobert 1251, V. 380.

Lipnik, Pfarre 1238, IX. 14.

Lipold, Bruder Spitihněva, seit 1137 verbannt, mochte 1140 von Wladislav II. die Erlaubnis zur Rückkehr erhalten haben; wenigstens tritt er das nächste Jahr schon in Mähren handelnd auf, III. 126. — Aus der Geschichte ganz verschollen, III. 220.

Lisenovice, Dorf auf den Besitzungen des Klosters Bruck, eingegangen, IV. 440.

Litměřice, Dorf in Mähren, IV. 76.

Littau. Der Weg von Olmütz über Littau nach Aussee, IV. 184.

— In Mähren erhielt sich der Heilige-Geist-Orden, und zwar in Littau, bis ins 16. Jahrh., V. 258, N. 1. — Diese Stadt entvölkerten die Tataren derart, dass sich König Wenzel nach drei Jahren veranlasst fand, dieselbe von Neuem aufzubauen und mit Colonisten nach deutschem Rechte zu besetzen, denen er mittelst einer Urkunde ddo. Prag Jan. 1243 auf 15 Jahre volle Steuer- und Mauthfreiheit in Olmütz, Neustadt und Aussee (Usov) gewährte, und damit sie ihre Stadt wieder aufbauen könnten, das nothwendige Bauholz schenkte. Nach Verlauf der steuerfreien Jahre sollten die Bürger von jedem Lohne eine halbe Mark Silbers entrichten, V. 309. — Errichtung eines Hospitales daselbst, VI. 57; Dotation desselben, VI. 60; es

erhielt durch König Wenzel II. die Bannmeile und gewisse Municipalrechte über die daselbst angesiedelten Handwerker 1291, VII. 156; 1243 aufgebaut, hatte selbes 1287 entschieden deutsche Einwohner, VIII. 124; 1241 von den Tataren verwüstet, VIII. 150; die Hospitaliter des h. Geistes erhielten sich bis ins 17. Jahrh. daselbst, X. 355.

Liturgie, Einführung der slavischen, 869, I. 191.

Liturgie und Votivmessen. Das Messopfer wurde im 12. Jahrh. in den mährischen Kirchen wie heutzutage, jeden Tag dargebracht. Die Kirchen hatten damals auch schon mehrere Altäre. Die Kirche im Kloster an der Sazava hatte sammt der Krypta und Capelle im J. 1095 eilf Altäre, IV. 406. — Die Liturgie war die Gregorianische, doch in Manchem von der heutigen verschieden, besonders mit sehr vielen Präfationen, selbst zu einzelnen Heiligen, wie Vitus, Georg M., Laurenz, Nazarius u. s. w., und mit ungewöhnlichen Votivmessen, IV. 407. — Dass für Verstorbene, für einen glücklichen Feldzug und zur Zeit großer Drangsale für Abwendung derselben Messen gelesen wurden, beweisen die vielen Donations- und Stiftungsurkunden — Herzog Wladislav machte um 1143 sogar eine Stiftung für zwei seiner Leibeigenen — und aus den Jahren 1090 und 1163. Im J. 1163 sog. Wladislav II. wider die Ungarn; in Prag wurden deshalb öffentliche Gebete angesagt. Im J. 1090 stand König Wratislav im Kampfe mit dem Fürsten Konrad; das Schottenkloster zu Regensburg versprach während des Feldzuges eine eigene Messe für Wratislav zu celebriren, und dass Herzog Soběslav 1140 den Einfall hatte, für sich noch bei Lebzeiten das Todtenamt halten zu lassen, erzählt der Fortsetzer der Chronik des Cosmas, IV. 407, 408. — Wie die Liturgie, so war auch der Ritus der Processionen und Segnungen in der Olmützer Kirche des 12. Jahrh. von dem heutigen in Manchem verschieden. Doch die Wasserweihe am Vorabende des Dreikönigtages und die Procession am Palmsonntage hatten gleich im 12. Jahrh. ihren fertigen Ritus, IV. 408, 409.

Liutbold, Markgraf, bekam 895 Ober-Pannonien, I. 321; er unterstützte Svatopluk den jüngeren gegen Moimir 898, I. 325; gegen die Ungarn am linken Donauufer, I. 347; er fiel in der Schlacht gegen die Ungern im Sommer 907, I. 353.

Liutizen fielen seit Konrads Zeiten zum erstenmale wieder in

- Sachsen ein, wurden aber gleich unterworfen und zum herkömmlichen Tribut angehalten, Herbst 1045, II. 229. — Kreuzzug gegen dieselben 1147, III. 234.
- Liutpold**, Mainzer Erzbischof 1051—1059, II. 254.
- Liutpram** bekommt das Pallium 836, I. 124; Erzbischof von Salzburg, I. 126; regierte von 836—859, I. 127; consecrirte die Kirche in Mosaburch 22. Jan. 850, I. 127.
- Liutwart**, Bischof von Vercelli, Kanzler Kaiser Karl des Dicken, I. 288.
- Lobenstein** (Uvalno) in der Troppauer Provinz. Kloster Hradisch bekam daselbst gewisse Einkünfte durch eine Urkunde des Markgrafen Přemysl 1247, V. 316.
- Lobnik** (Lobnig), Nebenfluss der Opava, IV. 177.
- Lodenitz** in Mähren, Schlacht bei, den 10. Dec. 1185 zwischen dem Heere des Herzogs Friedrich von Böhmen unter Anführung Přemysls, des Bruders des Herzogs, und dem Markgrafen Otto von Mähren. Přemysl behauptete das Schlachtfeld, IV. 76—78. — Nach der Schlacht bei Lodenitz J. 1185 wurden 15, 20, ja sogar 30 Leichen in eine Grube geworfen und mit Erde und Steinen bedeckt. Ohne Sarg, ohne Leichentuch und ohne kirchliches Gepränge begraben zu werden, galt stets für ein großes Unglück, IV. 417. — Das Patronatsrecht und der bischöfliche Zehent dieser Kirche dem Kloster Bruck zugewiesen ddo. Strahov 5. März 1222, V. 144. — König Wenzel bestätigt eine dem Cleriker Gregor in Lodenitz gemachte Schenkung 24. Nov. 1238, V. 244. — Otakar II. schenkte der Olmützer Custodie einen Besitz bei Lodenitz. Diplom ddo. Olmütz 1254, V. 418. — Daselbst pùhončí Freigründe 1254, IX. 113; der dortige Wald vom Markgrafen Přemysl seinem Caplan Gregor geschenkt, IX. 192.
- Lodenitzer Bach**, Nebenfluss der March, wird erwähnt zum J. 1078, 1215, 1249, IV. 175.
- Lodi**, Concil zu, vom Gegenpapste Victor IV. eröffnet den 19. Juni 1161, III. 353.
- Löwen** an der Dyle, Schlacht daselbst am 1. Sept. 891; die Nordmannen von Arnulf geschlagen, I. 297.
- Löwenberg**, Gallus von, anwesend bei der Versammlung in Brünn Jan. 1249. Er war des Bischofs Bruno Vasall; als solcher erscheint er in einer Urkunde vom 22. Febr. 1249, V. 365. —

- Lehensmann** des Bisthums Olmütz; beim Landtage zu Troppau unterzeichnete er den Freiheitsbrief der Olmützer Kirche, 16. Juli 1256, V. 431.
- Lomnitz.** Markgraf Přemysl schenkt dem Kloster Tišnowitz sein Dorf Lomnitz ddo. Brünn 6. Juni 1235, V. 225.
- Lomnitz,** die Herren von, nahmen Theil am Feldzuge Otakars II. gegen Baiern 1257, V. 436.
- Lorand** (Roland), Palatin, Bevollmächtigter des Königs Bela IV. beim Friedensschlusse mit Otakar II. 1254, V. 412. — Durch denselben wurde der Pressburger Friede angenommen Aug. 1260, V. 459.
- Loschenthal,** Burg in Kärnthen, vom Otakar II. 1268 confiscirt, VI. 45, 46.
- Lošice,** Dorf 1282, IX. 72.
- Lošice,** Dorf im Chrudimer Kreise, vom Bischofe Heinrich Zdík für das Olmützer Bisthum angekauft, IV. 366.
- Lothar.** Kaiser, † 8. August 869, I. 198.
- Lothar,** deutscher König. Die Wahlherren, darunter 24 Bischöfe, erschienen zu Mainz, wo am 24. April 1125 die Wahl vor sich gehen sollte. Drei Candidaten wurden aufgestellt: Leopold von Österreich, Friedrich von Schwaben und Lothar von Sachsen. Nach einigen Berathungen wurde dem Letzteren die deutsche Königskrone zu großem Missvergnügen Friedrichs von Schwaben übertragen. Lothar regierte von 1125 bis 1137. Die Kaiserwürde erhielt er 1133. Gehuldigt wurde ihm in Mainz. Die Geistlichen gelobten dem neuen Könige fidelitatem, die Treue, aber nicht das hominium, den persönlichen Kriegsdienst, III. 6, 7. — Am 3. Nov. 1125 bestätigt König Lothar zu Worms die Privilegien, Rechte und Besitzungen des Klosters Rheinau in der Schweiz; am 27. Nov. urkundet er für das Kloster Benedict-Beuern in Regensburg, III. 7. — Am 13. September 1125 in Aachen gekrönt, III. 8. — 6. Jan. 1127 in Aachen, 3. April zu Goslar, 22. Mai Hoftag in Merseburg, III. 30. — Er belagerte Nürnberg Juni 1127, doch ohne Erfolg. Deshalb hob Lothar die Belagerung auf und gieng nach Bamberg, wo er am 18. Aug. 1127 schon eine Urkunde für die dortige bischöfliche Kirche ausstellte, III. 32. — Er belagert Speier. Die vom Mainzer Metropolitens Adelbert eingeleiteten Vermittlungen führten alsbald zum Frieden. Die Vornehmen der Stadt gelobten Treue und

stellten Geiseln, worauf der König die Belagerung aufhob und um den 11. Nov. 1128 weiter zog, III. 34. — Sein erneuerter Kampf gegen die Hohenstaufen im Frühjahr 1130. Auf der Reichsversammlung in Regensburg 15. Juni 1130, wo auch Soběslav zugegen war, beschlossen die versammelten Fürsten einen abermaligen Zug gegen Nürnberg und führten ihn auch aus. Im Oct. musste sich die Stadt dem Könige ergeben, III. 39, 40. — Sein Römerzug im August 1132. Im Dec. traf er Innocenz II. auf der berühmten roncalischen Ebene bei Piacenza, wo in großer Versammlung der Lombarden über Staat und Kirche berathen wurde. Nach kurzer Trennung begegneten sie sich wieder in Viterbo, feierten dann das Osterfest den 26. März 1133 in den Sabiner Landen und erschienen kurz darnach vor Rom. Am 30. April bemächtigte sich Lothar der Ostseite der Stadt, während die nördliche mit der Peterskirche und dem Vatican im Besitze Anaklets blieb. Ohne erst diesen Theil zu erobern, ließ sich Lothar und seine Gemahlin Richenza am Sonntage, den 4. Juni, 1133 in der Laterankirche von Innocenz II. die Kaiserkrone aufsetzen. Der h. Norbert, so wie die Böhmen und Mährer waren Zeugen dieser erhabenen Handlung. Der Zweck des Römerzuges, die Kaiserkrönung, war somit erreicht, nicht aber das Kirchenschisma beendet. Um die Mitte Juni's verließ Kaiser Lothar Rom und war am 23. August 1133 schon in Freisingen, III. 73. — Er hielt am 26. Mai 1135 einen Hoftag zu Magdeburg und am 15. August 1135 einen Reichstag zu Merseburg. Nicht früher ließ der Kaiser Boleslav III. von Polen vor sich, als bis er den rückständigen zwölfjährigen Tribut von jährlichen 500 Pfund, den er dem böhmischen Herzoge schuldete und zu welchem Polen seit Břetislav I. verpflichtet war, erlegt hatte, III. 86, 87. — Er hat auf die nächste Weihnacht 1135 die Fürsten des Reiches nach Speier aufgeboten. Die Fürsten kamen und der Reichstag wurde eröffnet, III. 89. — Er dauerte bis etwa 8. Jan. 1136; der Feldzug nach Italien bildete den Hauptgegenstand der Verhandlung. Würzburg war der Sammelplatz für den italienischen Heerzug. Am 15. August traf Lothar in Würzburg ein, III. 91. — Der italienische Heerzug dauerte vom Sept. 1136 bis Nov. 1137, III. 93. — Lothars und des Papstes Aufruf, fürs nächste Frühjahr 1138 einen Kreuzzug auszurüsten, III. 100. — Schon auf dem Wege, den Lothar aus Italien über

Bologna nahm, fühlte er den nahenden Tod. Im Dorfe Breitenwang, an der Grenze Baiern's, in der Hütte armer Leute, belehnte er sterbend seinen Schwiegersohn, den Herzog Heinrich von Baiern, zugenannt den Stolzen, mit dem Herzogthume Sachsen und übergab ihm die Kroninsignien, ihn damit gleichsam zum Nachfolger bezeichnend. Darauf verschied er den 3. oder 4. Dec. 1137. Er liegt in dem von ihm gestifteten Kloster Lutter, in Braunschweig-Wolfenbüttel'schen Landen, begraben. Herzog Soběslav verlor in ihm einen treuen Freund und gnädigen Herrn, das Reich aber einen Regenten, wie ihn die Jahrhunderte nur selten sahen. Das Reich schwelgte im Frieden und im Überflusse, Klöster standen im Flor, die Gerechtigkeit führte das Scepter, das Unrecht hörte auf. Der Kaiser verstand das Sacerdotium und das Imperium in Einklang zu bringen und darum der Segen. Leider wich dieser schon unter seinem Nachfolger, unter Konrad III., den wir bereits 1127 als Lothars Gegenkönig kennen gelernt haben und wissen, dass er 1136 öffentliche Abbitte leistete, III. 106, 107.

Lothringen, von den Ungern verheert 917, II. 5.

Louňovice, Prämonstratenser-Nonnenstift im Kouřimer Kreise, eine Colonie aus Dunewald, Kölner Diöcese. Aus Louňovic wurden im J. 1183 am 9. Oct. einige Nonnen unter dem Prior Peter in das neu begründete Nonnenstift Kounice ausgeschiedt, IV. 53. — Prämonstratenser-Canonie für Frauen, IV. 64.

Lovecké právo in Mähren, VIII. 451.

Lovětín. Der königl. Minister Peter verkaufte sein Gut Lovětín dem Kloster Bruck 1227, V. 178.

Ložice. Um das J. 1167 verließen die Unterthanen in Ložice Haus und Hof, weil sie, wie die Urkunde sagt, den Druck der Castellane nicht mehr ertragen konnten, IV. 273, IX. 175, 188.

Lucius II., Papst, Nachfolger Cölestin's II. Seine Consecration fällt auf den 12. März 1144. Er regierte bis 15. Febr. 1145. Es ist dies der ehemalige päpstliche Legat und Cardinalpriester Gerard, welcher seit dem J. 1126 als Nuntius in Deutschland wirkte und noch 1136 in dieser Thätigkeit erscheint. Auf die ihm vom Olmützer Bischöfe Heinrich dargebrachten Glückwünsche antwortete er 10. Juli 1144. In dieser Antwort ist zugleich der deutliche Wille des Papstes ausgesprochen, den

Bischof Heinrich in Rom selbst zu sehen. Am 20. August 1144 erfolgte die zweite Aufforderung an den Bischof, III. 166, 167.

Lucius III., Papst, erwählt am 1. Sept. 1181. Er regierte bis 1185, IV. 56. — Er hielt in Verona 1184 um Allerheiligen eine General-Synode ab. Unvorhergesehene Hindernisse machten, dass nur wenige Prälaten derselben beiwohnten, IV. 72. — Er wurde am 25. Nov. 1185 zu Verona in die Gruft getragen. Sein Nachfolger ist Urban III., IV. 79, 80.

Lúczka, Dorf 1303, IX. 153.

Lúčky, gegründet nach 1169 vom Raigerer Mönche Jurik, IV. 439. — Lúčky, Dorf, V. 136. Siehe Kloster-Hradisch.

Ludmilla, die Tochter des Herzogs Friedrich von Böhmen, hatte in erster Ehe Adalbert (auch Albert, Albrecht genannt), einen Grafen von Bogen, zum Gatten, und als dieser 1198 starb, heirathete sie 1204 den Herzog von Baiern, Ludwig den Kehlheimer, einen Sohn Ottos, des ersten Herzogs des ungetheilten Baierns aus dem Hause Wittelsbach. Ihren Tod setzt man auf den 5. August 1240. Ihr zweiter Gatte ward den 16. Sept. 1231 ermordet. Ihr um 1206 geborener Sohn, Otto II. der Erlauchte, ist der Ahnherr des jetzigen königlichen Hauses in Baiern, IV. 91, 92. — Sie griff als eine der gebildetsten und schönsten Frauen ihrer Zeit stark in die Fäden der damaligen Politik ein. Sie war staufisch gesinnt und mochte nicht den letzten Antheil an Přemysls Umkehr gehabt haben. Sie war die Begründerin des Cistercienser-Nonnenklosters Seelighenthal oder auch Soeldenthal in einer Vorstadt von Landshut und nahm die ersten Nonnen aus Trebnitz in Schlesien, weil damals Böhmen und Mähren Cisterciensermönche, aber noch keine Nonnen dieses Ordens hatte, V. 52, 199.

Ludmilla, Schwester des Herzogs Břetislav II., die Nonne war, ließ am Hradschiner St. Wenzelsfriedhofe, wo Herzog Břetislav II. begraben war, eine Capelle (Grabescapelle) zur Ehre des h. Thomas aufbauen und stiftete darin eine tägliche Seelenmesse, IV. 416. — Als am 2. October 1100 die Äbtissin des St. Georgsklosters auf dem Hradschin in Prag, Windelmuth, die restaurirte Kirche zur Ehre des h. Petrus consecriren ließ, brachte sie auch die Kapsel mit den h. Reliquien, darunter einen Theil des Schleiers der h. Ludmilla. Vor Cosmas Augen geschah

mit diesem das Wunder, dass derselbe, um ihn zu prüfen, auf glühende Kohlen geworfen, unversehrt blieb, IV. 355.

Ludolf, Erzbischof von Magdeburg; demselben übertrug Innocenz III. durch ein Breve vom 8. April 1198 die Untersuchung der Klage gegen den Prager Bischof Daniel und durch ein Breve, welches zwischen den 27. Sept. und 5. Oct. 1199 fallen dürfte, die Untersuchung der Klage gegen Přemysl Otakar von Böhmen, V. 10.

Ludslaus, forestarius Moraviae 1261, IX. 172.

Ludwig der Fromme; er hält Reichsversammlung in Frankfurt am Main J. 822, I. 102. — † am 22. August 876, I. 222.

Ludwig der Deutsche, Sohn Ludwigs des Frommen, seine Bestimmung in Betreff der Grenzlinie in Pannonien zwischen den Diöcesen Salzburg und Passau 829, I. 114; als erster König der Deutschen, regierte von 843—876, I. 125; er überlässt den Landstrich, den er dem Privina zuerst zum Lehen gegeben, zu eigen, am 12. Oct. 848 zu Regensburg, I. 126; er zieht mit einem großen Heere nach Mähren J. 855, I. 132; übergibt 856 seinem Sohne Karlmann die Leitung der Mark im Ostlande, I. 133; hält einen Reichstag in Regensburg im Monate April 861, I. 135; erklärt 863 seinen Sohn Karlmann für beraubt aller Würden, I. 136; sein Kriegszug gegen Mähren J. 864, I. 137; er empfängt zu Tulln an der Donau die Abgesandten der Bulgaren und schließt mit ihnen Frieden 864, I. 137; überlässt 865 nach dem Osterfeste Karlmann Baiern, I. 139; sein Zug gegen Rom im Jan. oder Febr. 864, seine Aussöhnung mit dem Papste, I. 176; sein Verhältnis zu seinen Söhnen 871, I. 200; er gibt 865 seinen drei Söhnen, Karlmann, Ludwig und Karl, Provinzen zur gesonderten Verwaltung, I. 200; seine Zusammenkunft mit Papst Johann VIII. in Verona 874, I. 220; † 28. August 876, I. 223.

Ludwig, Prinz, I. 126; seine Auflehnung wider seinen Vater Ludwig 866, I. 140; in Verbindung mit Rastiz 866, I. 141; er söhnt sich aus mit seinem Vater Ludwig zu Worms 866, I. 141; † 882 zu Ende Jan., I. 225; 881 in Baiern, I. 246.

Ludwig, das Kind, Sohn Arnulfs, geboren zu Öttingen 893, I. 305; trat die Regierung mit 7. Jahren an, 21. Jan. 900, I. 328; schließt mit Moimir II. zu Regensburg Frieden 901, I. 346; schickt nach Mähren als königliche Bevollmächtigte den Bischof

- von Passau, Richar, und den Grafen Udalrich, I 346. — Als Ludwig IV., König in Deutschland 899—911, II. 2.
- Ludwig VII.** und der Kreuzzug nach Palästina 1147. Ludwig brach im Juni von Metz, dem Sammelplatze des französischen Pilgerheeres, auf und feierte bereits am 29. Juni zu Worms das Fest der Apostelfürsten. Von Regensburg an hielt man genau die alte Heerstraße, auf welcher auch Konrad zog. Am 4. Oct. war König Ludwig schon in Constantinopel und bevor noch der Monat zu Ende gieng, stand auch sein Heer am asiatischen Boden, III. 244.
- Ludwig**, Herzog von Baiern, Sohn des vor Kurzem verstorbenen Herzogs Otto, beim Hoftage in Regensburg Anfangs März 1187. Kommt vor auf der Urkunde für das Stift Seitenstetten, Regensburg den 5. März 1187, IV. 82. — Er hatte seit 1204 zur Gemahlin Ludmilla, Tochter des Herzogs Friedrich von Böhmen, Witwe des 1198 verstorbenen Grafen Adalbert von Bogen. Ludwig ward den 16. Sept. 1231 ermordet. Sein um 1206 geborener Sohn Otto II. der Erlauchte ist der Ahnherr des jetzigen königlichen Hauses in Baiern, IV. 91. — Ludwig und die Ortenburger Fehde 1192, IV. 112. Siehe Ortenburger Fehde. — Bei der Versammlung in Augsburg 30. Nov. bis 6. Dec. 1207, V. 51. — Auf der Fürstenversammlung zu Regensburg 2. Februar 1218 unterzeichnet er zwei Urkunden Friedrichs II. für das Kloster Berchtesgaden 15. Febr. und das Schottenstift in Regensburg 16. Febr. 1213, V. 78. — Auf dem Reichstage zu Metz unterzeichnete er die Goldbulle Friedrichs II. für den Dänenkönig Waldemar Ende Dec. 1214, V. 89. — Ludwigs und Přemysls von Böhmen Versuch, die Prinzessin Agnes von Böhmen mit Heinrich VII. von Deutschland zu vermählen, V. 168. — Reichsverweser und Pfleger des Königs Heinrich VII., sagte sich im Sept. 1228 vom deutschen Könige los und trat ihm sogar 1229 bewaffnet entgegen. Friedensschluss am 27. August 1229, V. 199.
- Ludwig**, Sohn des Herzogs Otto von Baiern, eroberte die oberösterreichischen Städte Enns und Linz und behielt sie in seiner Gewalt 1251, V. 380. — Ließ seine Gemahlin, deren Unschuld sich klar herausstellte, hinrichten, V. 428. — Er bekam Rheinbaiern 1255, V. 434. — Krieg mit Otakar von Böhmen 1257, V. 434—436. — Friede mit Böhmen, V. 437.
- Ludwig II.** Bruder der zweiten Gemahlin des böhmischen Herzogs

Wladislaw II., Judith, regierte das seit 1130 vereinigte Thüringen und Hessen. In der Geschichte führt er den Beinamen des Eisernen. Sein Vater hieß gleichfalls Ludwig und die Mutter Hedwig von Hessen. Ludwig war mit Claritia, einer Stiefschwester des Königs Friedrich I. des Rothbart, verheirathet, III. 281, 282.

Ludwig von Thüringen nahm auf dem Reichstage zu Mainz am 27. März 1188 das Kreuz, IV. 87.

Ludwig, Sohn des Landgrafen von Thüringen, Hermann, verlobt 1211 mit Elisabeth, Tochter des Ungarnkönigs Andreas II. und Gertruds von Meran, V. 69. — Die Vermählung fand 1221 statt, V. 70, N.

Ludwig, Notar des Markgrafen Přemysl 1238, IX. 14.

Ludwig, Canonicus von Bunzlau, Hofcaplan des Markgrafen Přemysl, J. 1238, IX. 14.

Luh (Kumrowitz) bei Brünn. Urkunde des Brünner Fürsten Spitihněv für das Kloster Luh 1197, IV. 112. — Im Jahre 1195 überließ Spitihněv als Fürst von Brünn dem von der Trebißer Abtei abhängigen Benedictinerkloster Luh (Kumrowitz) genannt, den seit einiger Zeit von den Feldern in Manice bei Brünn ungerechterweise bezogenen Zehent. Als Zeugen erschienen der Olmützer Bischof Engelbert, des Fürsten Bruder Svatopluk und drei Comites, Lewa, Peter und Díva, welche als der Olmützer Provinz angehörig angeführt werden, IV. 133.

Luithbert, Erzbischof von Mainz, Anführer der Deutschen gegen Böhmen 872, I. 208.

Luitgarde von Baiern, Břetislavs II. Gemahlin 1094; mit ihr hinterließ Břetislav II. einen gleichnamigen Sohn, welchen 1130 ein trauriges Schicksal ereilte, II. 506.

Lúka (Bruck), Dorf, ward am 7. Juni 1195 vom Bischof-Herzoge Heinrich dem Kloster Bruck geschenkt, IV. 131.

Lukas, Prämonstratenser, Begleiter des Olmützer Bischofs Heinrich auf dessen Reise nach Rom Jan. 1145, III. 167. — Bei dem räuberischen Überfalle bei Hausbrunn (Usobrnó) ward Lukas halb todt geschlagen, III. 169.

Lukov. König Wenzel I. schenkte dem Kloster Tišnowitz das bei Mähr. Budwitz gelegene Dorf Lukov 1234, V. 210.

Lundenburg (Laventenburg) der erste urkundlich nachweisbare deutsche Name eines mährischen Ortes, II. 294. — Zoll- und

Mauthstation 1078, IV. 185. — Der Weg von Olmütz gegen Lundenburg, wo die Thaja überschritten wurde, IV. 185. — War um 1086 forum, IV. 249. — Schon 1160 erscheint Lundenburg als civitas, V. 84, Note 3. — König Přemysl erlaubte der Stadt Lundenburg, die Einnahmen der dortigen Mauth durch volle 10 Jahre beziehen zu dürfen und befreite dieselbe gleichfalls auf 10 Jahre von Zöllen und der Mauth im ganzen Lande 1223, V. 160. — Von dieser Stadt hatte die Lundenburger Provinz den Namen und gehörte der Königin und Fürstin von Mähren, Konstanze. König Přemysl hat diesen District der Königin zur Verwaltung und zum Lebensunterhalte, wie es scheint, gleich nach der Vermählung überlassen, V. 160. — Zur Stadt nach deutschem Rechte erhoben erst von der Königin Konstanze, V. 287.

Lundenburg, Archidiaconat, bestand schon 1181, erscheint noch im XIV. Jahrh. Es entrichtete dem Olmützer Bischofe jährlich 2 Mark, IV. 374, 375. — Thomas, Archidiacon daselbst, IV. 373.

Lundenburg, das Gebiet von, wurde, nachdem die Bevölkerung zugenommen hatte, aus dem Olmützer Fürstenthume ausgeschieden und daraus ein eigenes Fürstenthum gebildet. Dass dieses letztere nicht unbedeutend war, beweist der Umstand, dass 1223 die Stadt Bisenz noch zur genannten Provinz gezählt wurde, IV. 178.

Lupold, Mundschenk des Markgrafen von Mähren J. 1233, IX. 13.

Lupus kaufte vom Olmützer Bischofe Robert das Dorf Soběbřich um 10 Mark, V. 46.

Luther von Kokor, Olmützer Cuden- oder Landrichter, beim Olmützer Gerichtstage 16. Sept. 1282, IX. 72.

Lutici, I, 103.

Lutold, Konrads jüngerer Sohn, erhielt das Gebiet von Znain, II. 469. — Seine Gemahlin war eine Babenbergerin; sie hieß Ita und war die jüngere Schwester des Markgrafen von Österreich, Leopold des Heiligen, II. 470. — In Retz von Břetislav belagert, rettet er sich durch die Flucht J. 1100, II. 505. — Er kehrt im Beginn des J. 1101 zurück und gebietet wieder in der Znaimer Provinz, II. 508. — Er starb am 15. März 1112 und liegt wahrscheinlich im Kloster Trebič begraben. Seine

Mutter ist die Gräfin von Tenglin, Hilburg. Sein Stamm starb bereits in der zweiten Generation aus. Er hat zwei unmündige Söhne hinterlassen, Konrad und Otto. Prinz Soběslav wurde ihr Vormund und Verwalter der Znaimer Provinz bis zum 18. Juli 1113, wo er landflüchtig wurde, worauf die Verwaltung entweder auf Udalrich von Brünn oder auf den Herzog fiel; wir wissen nichts Näheres darüber. Auch welche Schicksale die Witwe trafen, berichtet weder ein gleichzeitiger, noch ein späterer Chronist. Lutold ist der Mitstifter des Klosters Trebič, II. 580.

Lutomislj, das Land, schenkte König Wladislav 1167 dem Kloster in Leitomyšl, nachdem die Unterthanen von dort verjagt wurden, IV. 216.

Lutosic. Die Äbte von Leitomyšl, Johannes und Deocarus, brachten um 1167 einen Theil des Praediums in Lutosicum 600.000 Pfennige, nummi, an sich, IV. 227.

Luttenburg, Elisabeth von, erscheint 1262 als Zeugin für Saar, IX. 255.

Lutzker Feld, Zusammenkunft daselbst im Monate Mai 1116 des Herzogs Wladislav mit Stephan II. von Ungarn, um die alten Friedensbündnisse zu erneuern. Herzog Wladislav, begleitet von Soběslav und Otto II., schlugen ihr Lager am rechten Ufer der Olsava. Der junge Stephan, der Graner Erzbischof Laurenz, die Reichsverweser und unsählige Reiterhaufen, nebst geworbenen Szeklern und Blassen, errichteten am entgegengesetzten Ufer ihre Zelte. Am 13. Mai geriethen die ungarischen leichten Reiter mit den Scharen Wladislavs in einen mörderischen Kampf, II. 590, 591. — Auf böhmischer Seite fiel der Castellan von Saatz, Jurik, mit seinem Comitatus. Die Unseren verfolgten den Feind bis an den Waagfluss. Was also zur Befestigung freundschaftlicher Beziehungen dienen sollte, wurde Ursache blutiger Zwiste, II. 592.

Luxusgegenstände, Preise derselben in der Přemyslidenzeit, VIII. 335.

Luzic bei Sternberg. Schlichtung eines Streites zwischen den Unterthanen daselbst und dem Kloster Hradisch bei Olmütz wegen des Besitzes einer großen Waldstrecke bei Domešau durch den Markgrafen Wladislav, Znaim 9. Sept. 1215, V. 96; IX. 57, 66.

M.

Mähren. Der Name als solcher erscheint erst 822 n. Chr. in der Geschichte, I. 84; dieses Namens Ableitung, I. 85; seine alten Stämme, I. 86, 87; es trägt bis 803 das Avarenjoch, I. 90; den Franken tributär 803, I. 95; zur Passauer Diöcese zugewiesen, I. 95; seine Nachbarn 791, I. 97; desgleichen 822, I. 103; wie weit es sich erstreckt hat 822, I. 104; Mährens Verhältnis zu den Franken 822, I. 106; mit Böhmen 791 als Freunde und Conföderirte des Reiches, I. 106; dieses Verhältnis hat sich bereits geändert 806, wo Karl sogar mit drei Heeren in Böhmen einbrach, I. 106; den Franken tributär 817, I. 110; ein Theil davon gehört zur Passauer Diöcese, I. 114; unter König Ludwigs Oberhoheit 817, I. 116; seine kirchlichen Zustände 822, I. 118; seine erste Christianisirung 803—822, I. 119; seine älteste Verfassungsform, I. 122, Note 1; unter Rastiz im Kampfe mit den Deutschen 855, I. 131; Sieg und seine Folgen 855, I. 133; es gehörte zur Passauer Diöcese höchstwahrscheinlich seit 803, entschieden seit 829, I. 151; bis zum J. 1200 kannte man daselbst keine „civitates“, I. 170, Note 1; die Orte daselbst der Sage nach durch die Anwesenheit der h. Apostel geheiligt, I. 170; mit Pannonien zugleich zu einer selbstständigen Metropole erhoben durch Papst Hadrian II. 869, I. 187; von Karlmann in fränkische Provinz umgewandelt 870, I. 197; Waffenstillstand daselbst mit Arnulf 894, I. 306; seines Reiches Umfang 894, I. 311; in seiner heutigen Ausdehnung gehörte es 894 zum mährischen Reiche, I. 311; seine kirchlichen Zustände 899, I. 329; es hält treulich nach 903 den Regensburger Frieden, I. 349; seine Zollordnung, I. 350; als Beute Ungarns vom J. 906 bis 955, II. 1; es stellte sich seit dem Siege Boleslavs über die Ungarn in Böhmen 955 als eigene Provinz unter die Leitung der böhm. Herzoge, II. 13; zur Zeit Moimírs II. 899 in 4 Kirchensprengel eingetheilt, deren bischöfl. Sitze nach falschen, aber sehr alten Urkunden sein sollen: Speculum Juliense oder Sorigiturum, Faviana, Nitra und Vetvar, II. 15; es gehörte seit 907—973 zur Passauer Diöcese, II. 18 und 21; es war nicht unter Boleslav II. 955 mit Böhmen gänzlich zu Einem Reiche verschmolzen; noch zum J. 981 nennt Cosmas selbes ein Reich, also eine, wenn auch unter den Přemysliden stehende, doch selbstständige

Provinz. Dieser provinzielle Anschluss geschah entweder gleich unter Spitihněv I. oder erst unter Boleslav II. und war nicht die Folge eines Vertrages, sondern der Nothwendigkeit der Zeitverhältnisse, II. 25; unter Böhmen 955—1003, II. 27; 973 aus der Passauer Diöcese ausgeschieden, erhielt einen eigenen Bischof, II. 39; seine Diöcesangrenzen im Osten und Süden 973, II. 43; selbe mochten bis 1000 unverrückt geblieben sein und Ober-Schlesien, dann Weiß-Chorvathien mit der Hauptstadt Krakau und einen Landstrich von Ungarn bis an die Waag begriffen haben. Was die Waaggrenze anbelangt, so erscheint das Gebirge bei Modern und bei St. Georgen noch innerhalb des J. 1006 als Grenzpunkt, II. 43; sein Landstrich am linken Donauufer zwischen der Thaja und jenem Flusse bis an das Kambgebirge durch Leopold, den ersten Markgrafen, mit deutschen und slavischen Colonisten bevölkert und zu Österreich geschlagen 984, II. 44; sein Bischof anwesend bei dem vom Mainzer Erzbischofe gehaltenen Rathe 28. April 976, II. 45; es hatte unter dem Prager Bischöfe Adalbert etwa um das J. 983 mit Böhmen nur Einen Kirchenfürsten, II. 50; es hatte ganz bestimmt im J. 976 einen eigenen Bischof, welchen Cosmas Wracen nennt, II. 63; mit der Prager Kirche vereinigt zur Zeit des h. Adalbert 29. Juni 983 auf dem Reichstage in Verona, II. 63, 64; von Polen besetzt 1003—1029, II. 88, 104; seine südliche Grenze 1002 staatlich noch nicht festgesetzt, II. 122; im Kriege mit Heinrich von Österreich 1017, II. 135; sein kirchlicher Zustand während der Regierung Boleslavs II., II. 145; als böhmisches Theilfürstenthum 1029—1197, II. 155; durch Břetislav den Polen entrissen im Sommer 1029, II. 164; obwohl eine eigene, von Böhmen wohl unterschiedene Provinz, gehört doch von 1029 an Mähren unter das Scepter der Přemysliden und hatte bis zum J. 1197 mit Böhmen eine und dieselbe Regierung, II. 166; unter Otto I. und Konrad I. 1061, II. 293; im Kirchenbanne 1142, III. 137; furchtbare Hungersnoth in Mähren 1142, III. 152; Strafexpedition nach Mähren im Hochsommer 1143, III. 153; Mähren vom Interdict befreit 1143, III. 156; Kirchenreformen daselbst 1144, III. 159—161; der Titel Markgrafschaft 1179, IV. 43; seit 6. Dec. 1197 ward der Name Markgrafschaft ein bleibender. Mit Wladislav Wladislavovič, Přemysls Bruder, beginnt die ununterbrochene Reihe der Markgrafen der von nun an nicht

mehr deutschen, sondern böhmischen Markgrafschaft, IV. 153: Mähren seit der Festsetzung des Břetislav'schen Seniorats-Erbfollegesetzes, also seit 1055, getheilt, wurde um das J. 1200 wieder zu einem Ganzen vereinigt, IV. 158; Stellung Mährens zu Böhmen. Der jedesmalige Markgraf war seit 6. Dec. 1197 zugleich Vasall, Suzeraine, des Königs von Böhmen, womit selbstverständlich jede Investitur des Markgrafen von Seite des deutschen Kaisers hinwegfiel. Staatsrechtlich steht von nun an der Markgraf Mährens nur durch das Mittel seines Oberherrn, des Königs von Böhmen, mit dem deutschen Kaiserreiche in Verbindung. Mähren hört auf, eine Markgrafschaft des heiligen römischen Reiches deutscher Nation zu sein und wird eine Markgrafschaft des Königreiches Böhmen, IV. 160; Hungersnoth daselbst 1194, IV. 230; Ketzereien daselbst 1245. Es scheint, dass die Secte der Katharer oder Albigenser im böhm.-mähr. Reiche stark vertreten war, V. 347; Kumanen in Mähren 1252, V. 395; selbe in Mähren 1253, V. 399, 400; Unsicherheit in Mähren 1257, V. 437, 438; das Condotierwesen, V. 438; Ketzereien daselbst 1257, V. 439; Papst Alexander IV. hatte durch ein Breve ddo. Lateran 17. April 1257 eigene Glaubensrichter für Mähren bestellt, V. 439; Mähren reich an Frömmigkeit und behäbig in seinem Wohlstande, VI. 60; nach der Marchfelder Schlacht vom 26. August 1278 durch König Rudolf besetzt, VII. 5; Einbruch der Ungarn und Kumanen daselbst, VII. 5; König Rudolf blieb bis in die ersten Tage Oct. 1278 daselbst, VII. 9; die Landesbarone daselbst leisteten nach der Marchfelder Schlacht dem Könige Rudolf den Eid der Treue 1278, VII. 13; die militärische Verwaltung in den Händen des Herzogs Albert von Sachsen 1278, VII. 15; Klöster daselbst erhielten durch Bischof Bruno nach dem Kriege 1278 Entschädigungen, VII. 15; selbes durch König Rudolf 1278 pacificirt, VII. 17; in eigener Verwaltung Königs Rudolf, VII. 22; Abhängigkeit von Böhmen aufgehoben, VII. 22; im Beginn des J. 1279 die Zustände daselbst ziemlich friedlich, VII. 30; so auch im Laufe dieses ganzen Jahres 1279, VII. 34—36; Räuberwesen daselbst an der Tagesordnung 1280, VII. 45; Unruhen daselbst 1281, VII. 58; Albert von Sachsen als Gubernator daselbst 1281, VII. 63; Hungersnoth und große Sterblichkeit daselbst 1281 und 1282, VII. 67; König Wenzel II. übernimmt

im November 1283 die Regierung daselbst, VII. 70; selbes erhielt eine eigene, von Böhmen unabhängige Regierung, VII. 72; neue Hofkanzlei daselbst errichtet 1283, VII. 72; Stillstand der römischen Politik daselbst, VII. 84, 85; Sitte daselbst, Soldaten gegen Geld aufzunehmen, VII. 89; Faustritter daselbst 1285, VII. 90, 94; Feldzug gegen selbe 1286, VII. 107—109; Friede daselbst 1287, VII. 112; das Hofleben daselbst unter König Wenzel II. geändert, VII. 169; Krönungsteuer 1292 daselbst ausgeschrieben, VII. 203; es verliert sein Kanzleramt 1297, VII. 208; als Markgrafschaft des Reiches Böhmen, VII. 208; der Clerus daselbst steuerfrei, VII. 230; Pflugzehent daselbst 1298, VII. 232—235; friedliche Zustände daselbst 1303, VII. 285—288; durch kumanische und ungarische Reiter gräßlich verwüstet 1304, VII. 304; ruhige Zustände daselbst 1305, VII. 331; Forstcultur daselbst vom Könige Wenzel III. ganz besonders gepflegt 1306, VII. 335; selbes hat in der Periode von 1197—1306 keinen souverainen Regenten gehabt, IX. 2; seit 1197 unter dem Titel „Markgrafschaft“ ein Personallehen in der Dynastie der Přemysliden, IX. 3, 4; seit 1247 wurde die Markgrafschaft bis zum Aussterben der Přemysliden nicht weiter vergeben; die Könige von Böhmen waren zugleich Markgrafen von Mähren, IX. 4; selbes hat der römisch-katholischen Kirche seine geschichtliche Bedeutung zu verdanken, X. 2; kein Peterspfennig daselbst, X. 186.

Mähren, 1213 in den Olmützer, Znaimer, Brünnner und Troppauer Kreis getheilt, VIII. 48—51; seit 1252 Prerauer Kreis, VIII. 52; viel früher der Vöttau-Iglauer Kreis, VIII. 52, 53; seit 1201 der Lundenburger Bezirk, VIII. 53—55; die Kreisgrenzen festzusetzen eine Unmöglichkeit, VIII. 56—59.

Mähren. König Přemysl Otakar erklärt 1202 die Stellung des Markgrafen daselbst zum böhmischen Könige dahin, dass kein mährischer Fürst befugt sei, landesfürstliche Domäne auf ewige Zeiten einem Kloster oder Ritter oder sonst wem immer zu vergeben, es sei denn, dass die Einwilligung und Bestätigung desjenigen erfolge, welcher der höchste im Königreiche Böhmen ist und dessen Oberherrschaft besitzt. Markgrafen von Mähren wurden Vasallen des böhmischen Königreiches. Markgraf Wladislav bekannte sich ausdrücklich zu einer solchen abhängigen,

- suzerainen Stellung und erkannte als Markgraf im Könige von Böhmen seinen Oberherrn, IV. 158, 159.
- Mährens** Fürsten Otto I. und Konrad I. in den Augen des apostol. Stuhles ohne jeglicher politischer Bedeutung, II. 366. — Nördliches Mähren litt während des Aufstandes des polnischen Adels gegen die Hofpartei durch die Scharen des Setěch, II. 482.
- Mährer**, der, Aufstand gegen die Deutschen 871, I. 201; mit den Magyaren im Kampfe 901 11. April und 902, I. 349; sie kämpften 1017 in Boleslav Chrabrýs Namen tüchtig gegen die Baiern und brechen auch in Böhmen feindlich ein, II. 121; sie vertheidigten tapfer im Interesse ihres Herrschers Boleslav die Südgrenzen ihres Landes gegen Heinrich, den Markgrafen von Österreich, im Juli oder Anfangs August 1015, II. 131; sie brachen in Böhmen ein, eroberten dort eine Stadt und kehrten bereichert mit vielen Gefangenen wieder heim. Da lauerte ihnen Markgraf Heinrich auf, überfiel sie, tödtete ihnen an 1000 Mann und indem er den Rest in die Flucht jagte, entließ er die von ihnen mitgeführten Gefangenen in die Heimat, II. 136; am 26. Febr. 1134 unternahmen die Mährer und die aus der Königgrätzer, Chrudimer, Bunzlauer, Časlauer und Glatzer Župa einen abermaligen Verheerungszug nach Polen, III. 77.
- Mährische** Erzdiocese; ihr Zustand bei Methods Tode, I. 268; Grenzen der Erzdiocese, I. 269; 1063 von Prag getrennt, wurde diese Diocese durch eine Urkunde Kaisers Heinrich IV. vom 29. April 1086 wieder zur böhmischen geschlagen und in ihrem alten Umfange dem Prager Bischofe Gebhard (Jaromír) zugesprochen, II. 41.
- Mährische** alte Familien hielten stets treu zur Dynastie der Přemysliden, VI. 139; hervorragende Familien im Lande um 1294, VII. 174—178.
- Mährische** Klöster erhielten Privilegien vom Papste Bonifaz VIII., VII. 225.
- Mährische** Nationalität hat der römisch-katholischen Kirche ihren Bestand zu verdanken, X. 3.
- Mährische** Quellen am Schlusse der Přemyslidenzeit sehr spärlich, VIII. 5.
- Mährisches** Kirchengut, das älteste, war Podivin (Kostel) und Podiva, ein zum Christenthume bekehrter Jude, der die gleichnamige Burg erbaute, war der älteste uns bekannte Donator,

II. 51; das Kirchengut Podivin bestand aus einem Wirtschaftshofe bei Sekyř-Kostel mit Zubehör, dann aus dem Dorfe Slivnice, das noch zum J. 1178 vorkommt, dann nicht mehr, und der dazu gehörigen Burg Podivin, II. 64.

Mährisch-Neustadt (Unčov). Der Weg über Mährisch-Neustadt nach Aussee, IV. 184. — König Přemysl setzte dort einen Erbrichter in der Person eines gewissen Theoderich ein und verlieh ihnen das Magdeburger Recht 1223, V. 159. — Widerstand durch ihre Mauern und ihre tapfere Besatzung den Tataren 1241, V. 316. — Diplom des Königs Otakar für Mährisch-Neustadt ddo. Znaim 13. Juni 1251, V. 376.

Mährisch-pannonisches Reich, Untergang desselben 905 oder 906, I. 352; seine Bischofssitze verloren ihr Dasein nach dem Schreiben Piligrims, Bischofs von Passau, an Papst Benedict VII. im J. 907, II. 17.

Magdeburg, Erzbisthum, errichtet 968, dessen Suffragane Merseburg, Zeitz, Meißen und Posen, I. 276; II. 28; Begründung der Metropole während der Mitregentschaft Ottos II. 962—968, II. 40.

Magdeburger Recht in Mähren seit 1213 und 1215, VIII. 121; selbes in Mähren als Norm unter Bischof Bruno von Olmütz, VIII. 186, 187; Abweichungen davon, VIII. 188, 189.

Magnus, Domherr. Custos ecclesiae St. Wenceslai zu Olmütz 1144, IV. 370.

Magyaren, ihre Wohnsitze, I. 295; im Kampfe mit den Söhnen Svatoptluka 894, I. 320; ihr erster Zug nach Italien Aug. 899, verwüsten Ober-Italien bis zum Frühjahr 900, I. 327; sie drangen 24. Juli 906 zum erstenmal in Sachsen ein, I. 351; die von ihnen eroberten Länder 907, I. 354.

Mailands Belagerung von Kaiser Friedrich eröffnet 6. Aug. 1158, III. 335. — Feierliche Übergabe der Stadt an den Kaiser 8. Sept. 1158. Friedensbedingungen: sie haben hauptsächlich die Regelung der Stellung Mailands zum deutschen Kaiser und zu den lombardischen Städten zum Gegenstande. An Kriegsschädigung mussten 10.000 Mark in Silber erlegt und 300 Geiseln gestellt werden, III. 337. — Folgen der Eroberung Mailands, III. 339. — Dasselbe unterworfen 1162. Die eigentliche Übergabe der Stadt begann am 1. März 1162 und dauerte bis zum

6. März. Am 26. März hielt Kaiser Friedrich seinen Triumphzug in Mailand, III. 355.

Mailberg. Am 21. Dec. 1235 bestätigt König Wenzel zu Znaim den Johannitern von Mailberg und Erdberg ihren Besitz, V. 280.

Mailberger Schlacht; Folgen derselben, II. 411.

Mainhardt, Abt von Břevnov, anwesend bei der Consecration der Kirche und des Klosters Hradisch bei Olmütz, II. 394.

Mainz, der Churfürst und Erzbischof von, hatte im Anfange des 13. Jahrh. 7000 Mark jährlichen Einkommens, IV. 260.

Mainzer Domcapitel. Schreiben des Papstes Innocenz III. vom 21. April 1204 an dasselbe wegen der Erhebung Prags zu einer Metropole, V. 40.

Mainzer Erzbischöfe bekleideten die Würde eines Reichskanzlers seit Otto II., II. 390.

Mainz, Reichstag zu, vom 27. bis 31. Mai 1182, IV. 57. — Derselbe sollte zu zwei Sachen dienen; einmal beschloss der Kaiser auf diesem Reichstage seine beiden Söhne, den Prinzen Heinrich, seit dem 15. August 1169 deutschen König, und den Herzog Friedrich von Schwaben mit der größten Solennität wehrhaft zu machen; dann aber sollte auf diesem Reichstage ein neuer Zug nach Italien, wo Papst Lucius den römischen Republikanern nicht mehr gewachsen war, verabredet werden, IV. 69. — Auch wurde eine Kriegsexpedition gegen Kazimír von Polen beschlossen. Der Reichstag dauerte vom 20. bis 23. Mai 1184, IV. 71. — Ein solcher zu Mitfasten 1188. Dasselbst wurde der Kreuzzug nach Palästina beschlossen, IV. 87.

Mainzer Provincial-Synode im August 1071. Dieselbe war auf Befehl Alexanders II. und wider den Willen des Königs Heinrich IV. zustande gekommen. Gewisse Angelegenheiten der Kirche zu Constanx, vorzüglich die angefochtene Wahl des dortigen Bischofs Karl, sollten vor Allem dort geregelt und dann die bereits angebahnten Reformations-Vorschriften durchgeführt werden, II. 329. — General-Synode der gregorianischen Bischöfe und gregorianisch gesinnten Reichsfürsten Deutschlands um die Mitte der Fasten 1094, II. 483. — Synode 1261, IX. 47.

Makedonien wurde zum Patriarchat von Byzanz gewählt erst um das J. 891, I. 159, Note 2.

- Malchin**, Stadt im Großherzogthume Mecklenburg-Schwerin, vom Kreuzheere niedergebrannt 1147, III. 234.
- Malerei** und Bildnerei in der Zeit der Přemysliden sehr gepflegt, X. 495.
- Malerzeche**, am Ausgange der Přemyslidenzeit bereits vorhanden, X. 506.
- Maloméřice**, ein in Brünn's nächster Nähe liegendes Gut, wurde vom Fürsten Spitihněv der Brünner St. Peterskirche geschenkt 1197, IV. 153. — Die St. Peterskirche in Brünn besaß im Jahre 1197 ein Praedium daselbst, IV. 223. — Ein Praedium daselbst kaufte 1197 Fürst Spitihněv um 80 Mark „klingender Münze,“ IV. 227. — Markgraf Wladislav schenkte dem Kloster Obrowitz das Dorf Maloméřice. Stiftungsbrief 1210, V. 68.
- Mandvin**, Prior von Selau 1181, IV. 52. Siehe Kounice.
- Manice**, Dorf bei Brünn J. 1195, IV. 133. — 1088 daselbst ein Obstgarten angelegt, IV. 225. — Das bereits eingegangene Dorf gab König Přemysl dem Benedictinerstifte zu Kumrowitz 15. März 1229, V. 187.
- Manso**, Abt von Monte Casino, bewegt den h. Adalbert zum Klosterleben, II. 69.
- Mantua**, Concil daselbst, eröffnet am Pfingstmontage 31. Mai 1064, welches den Papst Alexander II. unbedingt anerkannte und über den Gegenpapst Honorius II. das Anathem ause sprach, II. 309.
- Manuel Comnenus**, griechischer Kaiser 1143—1180, III. 218. — Unterstützt Stephan IV. gegen Stephan III. Er rückte noch im Herbst 1162 vor. Die Festung Belgrad am Zusammenflusse der Save in die Donau wurde damals von Byzanz ausgebaut. Manuel erbot sich Stephan III. anzuerkennen, wenn Bela, Stephans Bruder, Dalmatien als Erbtheil erhalte. Stephan stimmte bei, III. 361. — Im Kriege mit Stephan III. von Ungarn, III. 362. — Friedensunterhandlungen mit Wladislav II. von Böhmen J. 1163, III. 364.
- Marbod**, König der Markomannen zu Kaiser Augustus Zeiten, I. 14; kam als Geisel nach Rom 10 v. Chr., I. 16; seine Charakteristik, I. 19; er unterwirft sich viele benachbarte Völker, I. 20; seine Armee, I. 21; er unterwirft sich die Semnonen, I. 22; im Kriege mit den Römern im J. 3 v. Chr., I. 23; zweiter Feldzug der Römer gegen ihn im J. 6 n. Chr., I. 24; Pannoniens

Aufstand unter ihm, I. 25; er schließt mit Tiberius Cäsar Frieden, I. 26; seine Stellung zu Armin, dem Cherusker-Fürsten, 17 n. Chr., I. 27; im Kriege mit Armin, wird besiegt 17 n. Chr., I. 28; im Kriege mit Katwald, dem Gothen-Fürsten, wird von ihm besiegt und Marobudum, des Königs Residenz, sammt allen darin angehäuften Schätzen erobert 19 n. Chr., I. 28; er nimmt seine Zuflucht zum römischen Kaiser, I. 28; wird in Ravenna behalten und bleibt durch 18 Jahre in Italien bis zu seinem Tode 37 oder 38 n. Chr., I. 29; sein Reich getheilt zwischen dem Hermunduren Vibilius und dem Quaden Vannius J. 21, I. 32; sein Geschlecht stirbt aus im J. 99 oder 100 n. Chr., I. 35.

Marchfeldschlacht am 26. August 1278 zwischen Rudolf von Habsburg und Přemysl Otakar II. und des Letzteren Niederlage und Tod, VI. 286; ihre Folgen, VII. 4.

Marenburg. Siegfried von, kärntnischer Dynast, durch Otakar II. 1272 hingerichtet, VI. 100.

Margaretha, Gemahlin des Markgrafen Přemysl. Von ihr hat sich vom J. 1235 ein Siegel auf Linnenfäden befestigt erhalten, IX. 15.

Margaretha Dagmar, Tochter des Königs Přemysl und seiner ersten Gemahlin Adela von Meissen, heirathete den König Waldemar II. von Dänemark, V. 189.

Margaretha, Tochter Leopolds VI. (VII.) von Österreich, V. 113. — Mit Heinrich VII. von Deutschland vermählt 18. Nov. 1225 zu Nürnberg, V. 169. — Als Königin gekrönt zu Aachen März 1227, V. 174. — Sie kehrte nach dem in Apulien Anfangs Febr. 1242 erfolgten Tode Heinrichs VII. nach Deutschland zurück, um später im österr. Erbfolgestreite ein gleich herbes Schicksal zu erfahren, V. 223. — Sie wollte den Schleier nehmen, doch Innocenz IV. rieth ihr in einem Schreiben von Lyon den 13. April 1247, die Hand dem Grafen Hermann von Henneberg zu reichen und erst als dieser eine abschlägige Antwort erhielt, befiehlt er dem Bischofe von Passau in einem Breve vom 3. Sept. 1247, die Deutschordensbrüder zu Starckenberg bei Neustadt anzuhalten, dass sie den Witwen, Margareth und Gertrud, jene Privilegienbriefe ausfolgen, auf denen ihr Erbrecht im Herzogthume Österreich beruhe und trägt ihnen am 21. Oct. 1247 auf, die ihnen anvertrauten Burgen so zu schützen, dass sie nicht in kaiserliche Macht gerathen, V. 360. — Im 47. Lebensjahre mit

- Otakar II.** vermählt in Heinburg 11. Febr. 1252, V. 388. — Ihr feierlicher Einzug in Prag 11. Juli 1255, V. 420, 421. — Die Ehe war kinderlos und scheint auch darum nicht sehr glücklich gewesen zu sein, V. 463. — Schon im J. 1256 machte Otakar den Versuch, sich von ihr scheiden zu lassen, V. 468. — Die Ehescheidungsangelegenheit wurde 1260 wiederum in Angriff genommen, V. 463, 464. — Margaretha scheint in ihrem 55. Lebensjahre keine großen Schwierigkeiten dagegen erheben zu haben. Noch am 28. April 1261 nennt sie Otakar seine liebste Gemahlin. Sie verließ am 18. Oct. 1261 die königliche Burg in Prag und zog sich auf ihr Leibgeding an der Donau mit dem Wohnsitze in Krems zurück, wo sie als verwitwete deutsche Königin bis zu ihrem Tode, welcher am 28. Oct. 1267 erfolgte, geachtet, im Wohlthun ihre Freude hatte, V. 468, 469.
- Margaretha**, Tochter Ludwigs VII. von Frankreich, zweite Gemahlin Bela's III., Sohnes Geisas II. von Ungarn, III. 369.
- Margaretha**, jüngste Tochter des Königs Bela IV. Otakar wünschte sie zur Gattin. Doch die zwanzigjährige Prinzessin weigerte sich das ihr liebgewordene Kloster auf der Hasen — jetzt Margaretheninsel bei Pest — wo sie erzogen wurde, zu verlassen, V. 470.
- Margaretha**, Tochter des Herzogs Friedrich von Böhmen. Wann sie starb, ist nicht bekannt. Im Olmützer Nekrolog wird sie zum 28. Juli angeführt, IV. 91.
- Margaretha** von Flandern, erklärte Feindin des Königs Wilhelm, soll um das Jahr 1254 mit Otakar II. wegen Übernahme der deutschen Krone unterhandelt haben, V. 425.
- Margold**, Bischof von Passau, unterfertigte als Zeuge einen Zehenttausch zwischen dem Kloster Wilhering und der Pfarre Gramatstetten in Österreich 19. Juni 1206, V. 46.
- Maria**, Soběslavs Tochter, mit Leopold dem Freigebigen von Österreich in Olmütz vermählt 28. Sept. 1138. Als Mitgift erhielt sie 500 Mark Silber. Diese Ehe blieb ohne Kinder. Wahrscheinlich segnete der Olmützer Bischof Heinrich den Ehebund ein, III. 110.
- Maria** von Serbien, Konrads Gemahlin, überlebte den am 13. Dec. 1150 verstorbenen Gatten noch mehrere Jahre. Erwähnt wird sie noch um 1190, III. 276.

Maria, die Mutter des Herzogs Otto, wird zum J. 1190 duciissa genannt, IV. 266.

Maria, Ottos III. von Olmütz Tochter, III. 347.

Maria, Tochter des griechischen Kaisers von Nikäa, Theodor Lascaris, Gemahlin Belas IV. von Ungarn, V. 164.

Maria, Tochter des Herzogs von Brabant, Braut des Kaisers Otto IV. 19. Mai 1214, V. 87.

Maria, Tochter des Isaak Comnenus, Gemahlin Stephans IV. von Ungarn, III. 360.

Maria, die erste Äbtissin von Doubravnik 1220, V. 132.

Maria Kron, erstes Kloster der Augustiner Eremiten daselbst 1267, VI. 59; durch Boreš von Riesenberg gestiftet, löste sich dieses Kloster im XVI. Jahrh. auf, X. 349.

Maria-Saal in Alt-Brünn, Nonnenstift. Das Dorf Žarošic kam schon im 14. Jahrh. an dieses Kloster, V. 127, Note 2; König Johann überlässt 1327 diesem Kloster das Recht, den Brünner Oberlandschreiber zu ernennen, IX. 185; derselbe erklärt 1325 seine auch mit alten Siegeln versehenen, dem obigen Kloster erteilten Privilegien für rechtsgiltig, IX. 208.

Maria-Zell in Steiermark, Wladislav, Markgraf von Mähren, und seine Gemahlin sollen zum Danke für die wieder erhaltene Gesundheit der Mutter Gottes zu Ehren schon um das J. 1200 daselbst einen herrlichen Dom gebaut haben, V. 26.

Marien-Cultus in Mähren, IX. 388—390.

Marienthal, Cistercienser-Nonnenkloster in der Meißner Diocese, gestiftet von der Gemahlin des Königs Wenzel. Wenzel überlässt demselben das Gut Sifridsdorf 1241, V. 318, 319. — Urkunde des Königs Wenzel I. für dieses Kloster in der heutigen Lausitz Juni 1242, V. 327. — Papst Innocenz IV. erteilt am 6. und 12. Oct. 1245 mehrere Privilegien dem damals zur Prager Diocese gehörigen Cistercienser-Nonnenstifte in Siefersdorf (zwischen Görlitz und Zittau in der Ober-Lausitz gelegen), V. 346.

Marienzelle in Brünn, Stiftung derselben 1241. König Wenzel wies der Schwester Herburga in der Stadt Brünn den nöthigen Platz an, um auf demselben ein Nonnenkloster nach der Regel des h. Augustin aufzubauen. Diese Stiftung sollte den Namen „Marienzelle“ oder „Keuschezelle“ führen und die von dem Brünner Bürger, Ulrich dem Schwarzen, geschenkten Ländereien

als erste Dotation mit allen den Privilegien gelten, deren sich die Klöster in Mähren erfreuten. Papst Innocenz IV. hatte 1245 und 1246 diese Stiftung anerkannt und in seinen Schutz genommen. Der Bischof von Passau, Rüdiger von Radeck, damals 1241 in Prag anwesend, ertheilte jenen, welche zum Aufbau der Marienzelle in Brünn eine entsprechende Hilfe leisten, einen vierzigjährigen Ablass, V. 319, 320. — Urkunde des Königs Otakar II. für dieselbe 1252, IX. 16; vide auch: Brünn, Klöster.

Mark. hrivna, eine Rechnungsmünze, VIII. 299; ihr Werth, VIII. 301—304.

Mark Aurel, I. 35; regierte von 161—180, I. 37; in Carnuntum 178—180, I. 39; er stirbt in Vindobona, dem heutigen Wien, 17. März 180, I. 42.

Marketa von Meran, seit 1233 mit Přemysl, dem Markgrafen von Mähren, verheirathet. Welche Schicksale sie nach seinem Tode († 16. Oct. 1239) hatte, wurde nicht aufgeschrieben. Ihre Güter in der Troppauer Provinz übergingen an einen nicht näher bezeichneten treuen Vasallen des Königs. Sie scheint in ihre Heimat zurückgekehrt zu sein, weil sie nach dem Tode ihres Gemahls aus den mährischen Quellen gänzlich verschwindet. Sie hatte keine Kinder, V. 263.

Markgrafen von Mähren sahen in der Gründung und Hebung des Städtewesens eine Vergrößerung ihrer Macht und ihres Ansehens, VIII. 128; selbe hatten in der Přemyslidenzeit kein eigenes Münzrecht, VIII. 270, 271; Fahne als Zeichen ihrer Belehnung, IX. 4; Titel derselben, IX. 5, 6; Siegel derselben, IX. 7, 8; selbe hatten keinen bestimmten Regierungssitz, IX. 10; in erster Linie als Residenzen derselben: Znaim, Brünn und Olmütz; zu Ende der Přemyslidenperiode tritt Znaim in den Hintergrund, IX. 11; ihr Hofstaat, IX. 12, 13; unterschiedliche Einnahmen zu ihrer Erhaltung, IX. 18—22; dieser Name erscheint 1182, da Otto Kunratič vom Kaiser Friedrich II. mit dem ungetheilten Mähren als Markgraf des h. römischen Reiches deutscher Nation belehnt wurde, IX. 33; im J. 1189 stand Mähren wieder im alten Verhältnisse zu Böhmen, IX. 35; seit 6. Dec. 1197 hat Mähren aufgehört eine Markgrafschaft des deutschen Reiches zu sein und wurde von nun an eine Markgrafschaft der Krone Böhmen, IX. 37; ihr Repräsentationsrecht,

IX. 40, 41; das Polizeirecht derselben, IX. 42—52; allgemeine Einnahmen derselben, IX. 287; Ausgaben derselben, IX. 311; Belastung ihrer Kammer, IX. 312—314.

Markgrafen von Mähren: als erster: Wladislav Wladislavovič vom 6. Dec. 1197 bis 1222, IX. 3; als zweiter: Wladislav II., Sohn des K. Přemysl Otakar I., vom 12. Aug. 1222 bis 18. Febr. 1227; als dritter: Přemysl I., Sohn des Königs Přemysl Otakar I., vom J. 1227 bis 16. Oct. 1239; vom J. 1239 bis 1246 behielt König Wenzel I. die Markgrafschaft in eigener Verwaltung; als vierter: Wladislav III., Sohn des Königs Wenzel I., von 1246 bis 3. Jan. 1247; als fünfter: Přemysl II., Sohn Königs Wenzel I., seit 1247; von nun an wurde die Markgrafschaft bis zum Aussterben der Přemysliden nicht weiter vergeben; die Könige von Böhmen waren zugleich Markgrafen von Mähren, IX. 4.

Markgräfinen ihr Hofstaat, IX. 15.

Markgräflische Kanzlei; vor dem 5. Decennium des 12. Jahrh. über die Leitung des Kanzleiwesens nichts bekannt, IX. 197; vor 1197 wenige echte Urkunden bekannt, IX. 199; seit 1197 eine geregelte Kanzlei, IX. 201; Kanzleibeamte seit 1197, IX. 209—214; von 1239—1245 hatte die Markgrafschaft keine eigene Kanzlei, IX. 212.

Markolf, Mainzer Erzbischof seit Juli 1141, † 15. Juli 1142, III. 139. — Am Reichstage zu Frankfurt 3. Mai 1142, III. 145.

Markomannen und Quaden in Mähren 80—70 v. Chr., I. 11; der ersteren ihr Name zum erstenmal in der Geschichte zwischen 64 und 62 v. Chr., I. 11, Note 1; sie haben sich vom Main an herunter durch ganz Böhmen und Mähren angeheimst; als die ersten historischen Völker im heutigen Mähren, I. 11; als Herren unserer Gegenden durch 400 Jahre, I. 12; sie kamen aus Asien auf dem Landwege zwischen dem Ural und dem kaspischen Meere, I. 12; die ersteren besaßen eine oberste, erbliche Fürstengewalt, I. 14; das einzige im J. 6 n. Chr. von den Römern in Deutschland noch nicht besiegte Volk, I. 18; sie verschwinden auf längere Zeit aus der Geschichte, I. 35; ihr Krieg 165—180, I. 37; sie fügen sich dem römischen Kaiser Mark Aurel, I. 41; wieder im Kriege mit Mark Aurel 178, I. 42; sie ziehen über die Alpen; ihr Sieg über den Kaiser bei Placentia 270, I. 46; ihre Einfälle in das römische Reich 231, 283, 288, 299, 302,

I. 46; ihr Name verliert sich allmählich aus der Geschichte, I. 46.

Markomir an der Spitze des Markomanneukrieges, I. 38.

Marktplätze (fora) Mährens; bis 1198 werden bezeichnet: 1046

Raigern, 1086 Hausbrunn, Dalešitz, Mutinka, Roketnic, Olmütz, Prerau, Břeclava, Brünn, na Ivani, Stražnic und Znaim, 1110 Kostel und 1126 Gaya. Es war nicht nothwendig, dass wo der Markt abgehalten wurde, auch das Dorf oder die Burg lag. Hausbrunn erscheint als forum 1086 und doch war der gleichnamige Ort erst 1087 angelegt, IV. 186. — Gewöhnlich wo Mauthstationen und die Burgen des Landes lagen, waren auch die Marktplätze, so z. B. Raigern; Hausbrunn, Dalešitz, Znaim, Roketnic, Olmütz, Prerau, Lundenburg, Brünn, Eivan, Pravlov, Stražnic u. s. w. waren um 1086, Kyjov (Gaya) um 1126 fora; früher schon Sekyr Kostel, wo Otto, Fürst von Olmütz, um 1110 den Markt aufhob, IV. 249, 250. — Übrigens hat es den Anschein, als ob die Marktplätze im Innern des Landes mehr dem inländischen als dem ausländischen Handel gedient hätten, da die fremden Kaufleute nicht im Lande herumsogen, sondern zu gewissen Zeiten an bestimmte Orte, am liebsten an den Grenzen gelegene, oder auch in die Hauptburg des Landes kamen und da ihre Waren feilboten, IV. 250. — Mantern an der Donau war eine solche Kaufmannsstation. Eine andere befand sich auf dem Hrutover Felde, dort, wo der Pass Trstenice aus Böhmen nach Mähren führte. Es ist dies die Rausensteinstraße. Dort bezog die Wyšegrader Kirche um das Jahr 1088 von je 10 Steinen Salz 2 Steine, das zehnte zum Verkaufe gebrachte Brod und jeden zweiten Fisch. Das Stift in Leitomyšl hatte hier jeden Mittwoch die Marktgerechtigkeit. Von den Brünnner Märkten geschieht erst 1243 Erwähnung, von jenen zu Troppau und Olmütz um eben dieselbe Zeit; damals 1247 war Olmütz Stapelplatz der aus Polen über Jägerndorf und Freudenthal kommenden Waren. Der wichtigste Handelsplatz im böhmisch-mährischen Reiche war unstreitig Prag (Prager Kaufhof Týn), IV. 250.

Marktrecht, VIII. 146; dessen Gerechtigkeiten für Städte, VIII. 249.

Marobudum, zum Regierungssitz Marbods erhoben 6 v. Chr., I. 18.

- Marquard**, Kämmerer von Böhmen, unterzeichnete am 16. Juli 1256 beim Landtage zu Troppau den Freiheitsbrief der Olmützer Kirche, V. 431.
- Marquard**, Marschall des Markgrafen von Mähren von 1234 bis 1238, IX. 13.
- Marquard**, Truchsess des Markgrafen von Mähren 1233, IX. 13.
- Marquard**, Caplan 1236, IX. 212.
- Marsil**, Abt von Selau, bei der Consecration der Stiftskirche in Obrowitz 15. Mai 1211, V. 69.
- Marsilius**, Kriega baumeister, der vor Crema eine Kriegemaschine neuer und ungewöhnlicher Art aufgerichtet hat, III. 339.
- Martin**, Abt von Břevnov. Ausgleich zwischen Bischof Bruno von Olmütz und dem Abte Martin, Olmütz 6. Nov. 1255, nach welchem dem Abte das freie Besetzungsrecht der mit Raigern unirten Pfarreien verblieb und der gesammte Grundbesitz des Klosters für zehentfrei erklärt wurde, V. 422.
- Martin**, Abt von Trebič, bei der Consecration der Stiftskirche in Obrowitz 15. Mai 1211, V. 69.
- Martin**, königlicher Oberst-Mundschenk, vom Könige Přemysl nach Rom geschickt 1220, V. 125.
- Martin**, Wladyka, erhielt um 1159 vom Fürsten Konrad als Belohnung einen Antheil an Hrušov, IV. 274.
- Martin** von Chvalkovic, villicus domini Nezamysl 1276, IX. 180.
- Martin** von Senic, púhončí 1276, IX. 113.
- Martinice**, Dorf (eingegangen), gehörte zum Nonnenkloster Oslavan 1225, V. 176, 185.
- Martyrologien**, nach dem Kalender geordnete Heiligenverzeichnisse, VIII. 25.
- Maß** und Gewicht. Regelung desselben 1268, VI. 9, 55; VII. 251; desgleichen 1286, VIII. 320.
- Maßeinheit**, ihre Verschiedenheit, VIII. 417, 418.
- Mathäus** von Černahora, beim Olmützer Gerichtstage 16. Sept. 1282, IX. 72.
- Mathäus** Parisius, Mönch von St. Alban in England, Chronist, V. 321.
- Mathilde**, Schwester Kaiser Ottos III., Mutter der Richeza, II. 182; siehe: Richeza.
- Mathilde**, Tochter Boleslavs Chrabrý, II. 182; siehe: Otto von Schweinfurt.

- Mathilde**, Markgräfin von Tuscien, vermochte viel am päpstlichen Hofe durch ihre Tugenden, durch ihren Verstand und durch die immensen Reichthümer, II. 360, 361. — † 24. Juli 1115, II. 596.
- Mauritius**, Kaiser, Schriftsteller 582—602, I. 357.
- Mautern**, I. 382. — Als Kaufmannsstation, IV. 250.
- Mauth**. Im J. 1145 war in Gewitsch und Letovic, wo eine Brücke über die Svitava stand, eine Mauth, IV. 184.
- Mauth**. Brückenmauth in Prerau 1086, IV. 184; in Stražnic 1086, IV. 185.
- Mauth** und Furt über die Obrava bei Rossitz 1086, IV. 184.
- Mauthen** und Zölle auf den Hauptstraßen gehörten zu den Einnahmen des Regenten, VIII. 42; Privatmauthen, VIII. 43; Mauthpächter, VIII. 44.
- Mauth-** und Zollstationen in Mähren am Schlusse der Přemysliden-Periode, VIII. 38—40.
- Mauthstation** in Aussee (Usow) 1243, IV. 184.
- Mechtild**, des Herzogs Boleslav Chrabrý Tochter, Gemahlin Ottos von Schweinfurt, Judithas Schwägerin, II. 172.
- Mechtild** aus dem Hause Pütten, Gemahlin Ekberts, Grafen von Neuburg-Formbach, II. 401.
- Měčislav**, Boleslavs Sohn, beim Herzoge Udalrich, um ihn für die Pläne seines Vaters zu gewinnen; wird von demselben ins Gefängnis geworfen, an Kaiser Heinrich II. ausgeliefert und endlich auf dem Fürstentage zu Merseburg freigegeben 1014, II. 128, 129; er überschritt am 13. Sept. 1015 die Elbe bei Meissen und umzingelte die Feste; ein ungestümer Angriff auf dieselbe ward zurückgeschlagen und er zog unverrichteter Dinge zurück, II. 131; er greift mit 10 Legionen von der mährischen Seite aus Böhmen und kehrt nach 2 Tagen mit reicher Beute beladen zum Vater, der in Breslau sein Hauptquartier hatte 1017, II. 135; als Měčislav II. tritt er die Regierung an 1025—1034, II. 140; er ist ein Spross aus der dritten Ehe mit Kunilde (von den Deutschen Emminild, auch Erminild genannt), der Tochter eines gewissen Dobremir. Er hatte einen Halbbruder, von den Polen Bezper, von den Deutschen häufig Otto, daher gewöhnlich Otto-Bezprem genannt. Die Mutter dieses Halbbruders, Juditha, war eine Schwester des Königs Stephan von Ungarn. Bezper starb 1032. Gleich nach dem Tode des Vaters scheint, wahrscheinlich wegen der Theilung, ein Zwist entstanden zu

sein, denn Měčislav hatte noch einen dritten Bruder, Dobremír, und drei Schwestern gehabt. Bezper wurde noch in demselben Jahre 1025 flüchtig, worauf Měčislav Alleinherr und König von Polen sich nannte, II. 147; sein Krieg mit Kaiser Konrad II. Im J. 1028 drang Měčislav in die Ostmark ein und wüthete dort unmenschlich. Er scheint auch die Liutizen beeinträchtigt zu haben, weil diese zu Anfang des J. 1029 an das Hoflager des Kaisers eine Gesandtschaft abschickten, um Beistand zu erbitten. Diese Gesandtschaft fand Gehör und somit begann der Reichskrieg gegen Polen und zu gleicher Zeit wurde auch ein Krieg wider Ungarn beschlossen, II. 151; er fiel 1031 in das östliche Sachsen ein, konnte sich aber nur durch schleunigste Unterwerfung retten. Die Folge der Unterwerfung war, dass im Herbste 1031 die Herrschaft der Polen im Wen-tenlande ein Ende nahm; jene Marken aber, welche Heinrich II. an Boleslav Chrabrý hatte überlassen müssen, kamen unverkürzt an die Deutschen zurück, und zwar Nieder-Lausitz an die sächsische Ostmark, mit welcher Graf Dietrich, Ahnherr des Hauses Wettin, belehnt wurde, und die Ober-Lausitz oder das Milzenerland an die Mark Meissen unter dem tapferen Markgrafen Eckhard. Das eingegangene Bisthum Zeitz wurde in Naumburg an der Saale mit seinem alten Namen resuscitirt und ihm die Auffrischung des sehr heruntergekommenen Christenthums in jenen Gegenden anvertraut, II. 176; von Bezper nach kaum einem Monate aus Polen verjagt 1031, begibt er sich nach Prag zum Herzoge Udalrich; da lebte er bis 1032, bis er nach Ermordung seines Halbbruders, als deren Veranlassung er selbst angegeben wird, wieder nach Polen zurückkehren konnte. Entmuthigt, wie er war, entsagte er am 7. Juni 1032 zu Merseburg der königlichen Würde und bekannte sich, nachdem er den westlichen Theil Polens, wahrscheinlich das heutige Schlesien, an seinen Vetter, den Markgrafen Dietrich, abtrat, als Lehensmann des Kaisers. Nach einer Jahresfrist gewann er zwar wieder den abgetretenen Theil, starb aber darauf, II. 177; † 25. Mai 1034. Nach ihm übernahm in Polen seine Gemahlin, Richeza oder Rixa, eine Tochter Ezos, des Pfalzgrafen bei Rhein, und der Mathilde, Schwester Kaiser Ottos III., für ihren unerwachsenen Sohn Kazimir die vormundschaftliche Regierung, II. 182.

Měčislav III. von Polen musste das Land verlassen 1178, IV. 36. — Sohn Boleslavs III. Schiefmund von Polen, Ahnherr der polnischen Dynastie, † 1202, IV. 135.

Medlau. Die Pfarrei daselbst dem Nonnenstifte in Doubravník incorporirt, V. 133. — Königin Konstanze beschenkte das Nonnenstift in Kounitz mit 3 Weingärten bei Medlau ddo. Brünn März 1229, V. 188. — Der Weinzehent daselbst wurde durch eine Urkunde vom 16. Febr. 1293 dem Kloster Saar zugesprochen, IX. 61.

Medlau, vide: Stephan von, IX. 4.

Medoslanium (Znaim oder Nikolsburg), I. 68.

Megingoz, Bischof von Eichstädt, überträgt die Gebeine des h. Kolomann in die Stiftskirche zu Melk 7. Oct. 1015, II. 130.

Megingoz, Engelschalks Sohn, I. 252; in die Flucht geschlagen, ertrank im Raabflusse 884, I. 257.

Meilenrecht in Hinsicht des Bierbrauens den Olmützer Bürgern 1278 vom Könige Rudolf bewilligt, VII. 10.

Meinhard wurde vom Clerus, Adel und Volk mit Zustimmung des Herzogs zum Prager Bischofe ernannt 1122. Er ist der Reihe nach der zehnte Bischof von Prag. Meinhard, der von deutscher Abkunft war, verwaltete seine Diöcese bis zum 3. Juli 1134. Seine Wahl wurde vom Metropolitenedelbert geprüft und nachdem sie giltig und canonisch befunden wurde, ertheilte er ihm die Consecration, II. 611. — Wann jedoch die Consecration stattfand, wissen wir nicht, und daher auch nicht die Zeit der kaiserlichen Belehnung. Auf jeden Fall geschah sie schon im J. 1123, II. 613. — Seine Pilgerfahrt nach Jerusalem Frühjahr 1130; während seiner Abwesenheit wird er der Theilnahme an der Conspiration wider Soběslav beschuldigt, III. 43. — In der zweiten Hälfte des J. 1131 kehrte Meinhard zurück. Nicht genug daran, dass man ihn der Theilnahme an dem beabsichtigten Regentenmorde beschuldigte, man zog auch die Rechtmäßigkeit seiner Wahl in Zweifel, III. 46. — In dieser seiner großen Bedrängnis wandte sich Meinhard an den Bischof von Bamberg, Otto den Heiligen, und bat schriftlich um dessen Rath. Meinhard erhielt folgende Antwort: Was den einen Punkt der Anklage anbelangt, die Ungesetzmäßigkeit seiner Wahl nämlich, darüber mag Meinhard ganz beruhigt sein. Die Wahlacten seien von seinem Ordinator, dem Erzbischofe von Mainz

Adelbert, untersucht und canonisch befunden worden. Was die Hochverrathsklage betrifft, solle er den Herzog und ganz besonders den Olmützer Bischof an seine Seite zu bringen trachten und dann einen verlässlichen Boten mit Anempfehlungsbriefen des Herzogs, des Bischofs und sonstiger angesehenen Personen seines Landes an die römische Curie mit der Bitte abschicken, ihm zu erlauben, dass er in seiner Kathedralkirche öffentlich und in Gegenwart des eben in Böhmen anwesenden Cardinallegaten, Johann, den Reinigungseid leisten dürfe, III. 47, 48. — Infolge dieses Rathes wurden zwei Delegaten bestimmt, welche vorderhand an den Metropolit von Mainz und an den Bischof von Bamberg abgehen sollten. Von Seite des Bischofs war hiezu ernannt der Prager Domherr und Erzpriester von Pilsen, Herold, ein Ausländer; von Seite des Herzogs bestimmte man einen Inländer, Tuta. Sie hatten auch noch den Auftrag, zu erklären, dass, falls die beiden Kirchenfürsten selbst ein Urtheil fällen, Meinhard sich demselben unbedingt fügen zu wollen verspreche, III. 48. — Sein Reinigungseid 1131. Die vom Bischofe und Herzoge nach Mainz und Bamberg abgeschickten Adegaten kehrten im Sept. 1131 zurück und brachten für Meinhard die Erlaubnis, sich diesem Reinigungseide unterziehen zu dürfen. Am Feste des h. Wenzel, den 28. Sept., unterzog er sich dem ihm vorgeschriebenen Reinigungseide in Gegenwart des Herzogs, des gesammten Clerus und des Volkes, und seine Eideshelfer (als solche erschienen der h. Otto, Bischof von Bamberg, der Olmützer Bischof Heinrich und sieben Äbte aus Böhmen) erklärten durch feierliche Niederlegung ihrer Stolen, — dem Zeichen ihrer Jurisdiction — „Bischof Meinhard habe keinen Antheil an dem Anschläge gegen das Leben des Herzogs Soběslav, er sei rein von jedem bösen Verdachte, denn er habe nie etwas anderes beabsichtigt, als bloß den Prinzen Břetislav aus seiner Haft zu befreien.“ Und mit dieser Rechtfertigung begnügten sich Fürst und Volk, III. 65, 66. — Dem Bischofe blieb nur noch das Eine übrig, seine Schuldlosigkeit auch vor dem Papste darzulegen. Zu diesem Ende reiste er nach Frankreich und da Innocenz II. Ende Octobers daselbst ein Concil feierte, ward ihm hiemit die schönste Gelegenheit gegeben, diese seine Absicht durchzuführen, III. 66. — Meinhard in Lebensgefahr. Ein vom nahen Berge abgelöster Stein durchbrach die Bretterwände seines

Schlafgemaches zu Kuchel im Berauner Kreise und hätte ihn, wäre er, durch den Lärm erschreckt, nicht aufgestanden, im Bette zermalmt 19. Jan. 1132, III. 67. — Einige der eigenen Domherren drangen 1133 auf seine Absetzung, indem sie ihm abscheuliche Laster vorwarfen und sogar eine päpstliche Untersuchung hervorriefen. Doch er rechtfertigte sich vor seinem Metropolit, III. 68. — Meinhard beim Kaiser Lothar, welcher in der letzten Hälfte Oct. 1133 in Mainz einen zahlreichen Hof versammelte, um sich abermals von den ihm von einigen seiner Capitularen vorgeworfenen Lastern zu reinigen. Auch hier trug er einen glänzenden Sieg davon und in seiner Hochherzigkeit verzieh er großmüthig den Feinden, III. 75, 76. — Er erkrankte am Rückwege aus Ungarn und musste in seinem Hofe Sekyr-Kostel liegen bleiben. † am 3. Juli 1134. Seine Leiche wurde nach Prag überführt und dort in der Veitskirche beigesetzt, III. 83. — Er war ein wahrer aufrichtiger Freund des Clerus und der Mönche und ein Tröster und Helfer aller Armen und Pilgrime. Das Kloster Zwiefalten in Schwaben führt den Bischof Meinhard unter seinen Wohlthätern auf. Im Kloster zu Bamberg stiftete er für sich einen Jahrestag, III. 84. — Er brachte von seiner Reise aus Palästina eine schwarze, oben und unten mit Goldstickereien reich besetzte Kappa (Pluviale), die ihm der Kaiser von Byzanz zum Geschenke machte. Meinhard schenkte sie dem Kloster in Zwiefalten, IV. 348.

Meinhard von Görz, Graf, vom Kaiser Friedrich zum Reichsverweser in Steiermark ernannt, V. 362.

Meinwerk, Bischof von Paderborn, lebte zwischen 1009 und 1036, II. 108.

Meissau, die österr. Grafen von, huldigten zu Neuburg am 21. Nov. 1251 ihrem neuen Herzoge Otakar II., V. 385.

Meissau, Baron Otto von, Bevollmächtigter des Königs Otakar II., um den Frieden mit Ungarn anzubahnen 1254, V. 412.

Meissau, Otto von, österr. Landrichter, VI. 23, 24.

Meißen, Fürstentag daselbst J. 1071. Durch Zuthun des Königs Heinrich IV. kam hier eine Ausgleichung zwischen Wratislav von Böhmen und Boleslav von Polen zustande. Die von Břetislav errungene Tributpflicht der Polen an Böhmen wurde von Wratislav aufrechterhalten, II. 328.

Meißen, Bisthum, I. 276; vom Otto I. für die nördlichen Slaven

968 gestiftet, II. 28, 40; das umliegende Land kommt in Boleslavs II. Besitz, II. 61; beschenkt J. 1160 vom Könige Wladislav mit einem Dorfe bei Bautzen, III. 346.

Meißen, Domkirche. König Wenzel schenkte für das Seelenheil seines Sohnes Wladislav III. der Domkirche am 22. Sept. 1247 sein in der genannten Markgrafschaft liegendes Eigen in den Dörfern Doubrava, Rüdigersdorf und Helvigsdorf, V. 357.

Meißen, Markgrathum, bei Böhmen 1298, VII. 215.

Melk. Urkunde für Melk 4. Oct. 1242, V. 324.

Melrichstadt an der Streu, das Treffen zwischen Heinrich IV. und Rudolf am 7. August 1278 dabei, II. 399.

Mendicanten, X. 281; Bestimmungen für ihre seelsorgliche Thätigkeit, X. 282—284; ihr Ansehen, X. 285; ihre Abarten eingeschränkt, X. 286; Bestimmungen über ihre Thätigkeit, X. 287; selbe in Mähren, X. 337—339.

Mendicantenklöster gegenüber dem Weltclerus, IX. 371—373; ihre Übersicht bei den Dominikanern, X. 340—342; desgleichen bei den Minoriten, X. 343—346; bei den Augustinern, X. 347 bis 352.

Merseburg, Bisthum, I. 276; dem Svatopluk zinspflichtig, I. 311; vom Otto I. für die nördlichen Slaven 968 gestiftet, II. 28, 40; 981 aufgelöst und den Bisthümern Halberstadt, Zeitz und Meißen zugetheilt, II. 40, Note 2; IV. 211.

Merseburg, Hoftag daselbst 24. Juli 1002, II. 102. — Auf dem Reichstage daselbst im August 1135 ward die Kreuzfahrt lebhaft besprochen, III. 100. — Reichstag daselbst Pfingsten 1152. In erster Linie standen die Angelegenheiten Sachsens und Baierns. In zweiter Linie waren die Angelegenheiten des böhm.-mähr. Reiches. Die expatriirten Přemysliden, Soběslav und dessen Bruder Udalrich, dann Spitihněv, erschienen am Hoflager Friedrichs, klagten über des Oheims Härte und suchten durch deutsche Waffenhilfe ins Vaterland zurückzukehren. Vorzüglich thätig bewies sich hier Prinz Udalrich, Soběslavs I. Sohn. Er versprach große Geldsummen, falls man ihm zum böhmischen Throne ver helfe. Alles das hätte für das böhmische Reich die traurigsten Folgen haben können, wenn es dem Prager Bischofe, Daniel, den man nach einem in Prag gefassten Entschlusse noch mit anderen wohlverfahrenen Männern rechtzeitig zum Reichstage abschickte, nicht gelungen wäre, den König und den Prätendenten

damit umzustimmen, dass ersterer vom Herzoge anerkannt und letzterer mit den Einkünften der Königgrätzer Župa beschwichtigt wurde. In Daniels Gesellschaft kehrte Prinz Udalrich nach Böhmen zurück und die dem böhmisch-mährischen Reiche drohende Gefahr blieb vorderhand beseitigt. Udalrich verhielt sich bis 1155 ruhig, dann entfloh er wieder, III. 286, 287.

Mersen, Theilungsvertrag daselbst zwischen König Ludwig und Karl dem Kahlen von Frankreich 8. August 870, I. 196.

Meško, Herzog von Polen, huldigt zu Quedlinburg dem Herzoge Heinrich von Baiern, der sich König nennen ließ, II. 61; 985 huldigt er zu Quedlinburg Otto dem III., II. 62; theilhaftig an dem Verwüstungszuge in das Land der Liutizen, II. 62; er eroberte 986 die böhm. Lande jenseits der Oder, II. 62; im Kriege mit Boleslav 990, II. 73; † 992, II. 88.

Meßstipendien in der Přemyslidenzeit in Mähren allgemein eingeführt, X. 230.

Methbereitung in Mähren, VIII. 431, 432.

Method zum ersten Erzbischofe des mährischen Reiches ernannt vom Papste Hadrian II. 869, und auf den Stuhl des h. Andronicus und somit zum Erzbischofe des alten Illyricum occidentale erhoben, I. 187; sein erzbischöflicher Sitz, I. 193; seine erste erzbischöfliche Wirksamkeit 870 in Kozels Gebiete, I. 214; durch dritthalb Jahre in der Gewalt der Deutschen, I. 216; Klagschriften der bairischen Bischöfe wider ihn, I. 217; er bekam 873 durch den Legaten Paulus ein apostol. Verbot, die Messe in slavischer Sprache zu feiern, I. 219; er kommt zurück aus der Verbannung und beginnt seine Amtsthätigkeit 874, I. 221; als Erzbischof von Mähren-Pannonien bis 885, I. 222; seine Thätigkeit 874, I. 227; sein Wirkungskreis ist seit 874 hauptsächlich Mähren, wo ihm Svatopluk alle Kirchen und Cleriker förmlich und feierlich zuwies, I. 232; er fuhr fort, sich des Slavischen bei allen kirchl. Functionen zu bedienen, I. 233; von seinen Feinden der Häresie angeklagt 878, I. 233; vom Papste Johann VIII. durch ein Schreiben vom Monate Juni 879 aufgefordert, sich in Rom zu rechtfertigen, I. 235; begibt sich zu Ende des J. 879 in Begleitung von Svatopluks Dienstmann Semisis nach Rom, I. 237; in Rom gerechtfertigt 879, I. 239; sein Gegner Wiching 881, I. 249; er verhängt über Wiching eine Kirchenstrafe 882, I. 251; seine literarische Thätigkeit,

Übersetzung der heil. Schrift und der Kirchenbücher aus dem Griechischen ins Slovenische in den J. 882—885, I. 263; er hielt am Palmsonntage, d. i. den 4. April 885, kurze Anrede an das versammelte Volk, segnet Svatopluk und Volk und kündigt an, dass er nach drei Tagen sterben werde; er entschlief in den Händen der Priester 6. April 885 oder 6393 von der Erschaffung der Welt, I. 265; er wurde in der Synodal-Kirche bestattet, I. 265; er starb im Alter von etwa über 60 Jahre, I. 266; sein Grah, I. 267, Note 1; seine Schüler vertrieben 886, wählen Bulgarien zu ihrem Aufenthalte; Clemens, Naum und Angelar giengen über Belgrad dahin; Gorazd, Sabbas und Laurenz schlugen einen andern Weg ein. Vom Könige Bogoris freundlich aufgenommen, erhielten sie bald ihrem Stande angemessene Thätigkeit, I. 284; brachten ihre slavischen Bücher mit und setzten Methods Werk in Bulgarien mit einem ähnlichen Eifer fort, den sie in Mähren und Pannonien bewiesen haben, I. 285.

Metropolit-Gewalt, der, Einschränkung durch Papst Nicolaus I. 862, I. 175.

Metten, Kloster. Urkunde Otakars II. für dasselbe ddo. Krems 19. März 1252, V. 389.

Mezeříč (Groß-). Das Patronatsrecht dieser Kirche hatte 1326 das Kloster Zderas bei Prag, IX. 86, Note 2.

Mezeříč, Johann von, Landeshauptmann von Mähren von 1300 bis 1308, VII. 285.

Mezlav von Massovien musste sich dem Polenherzoge Kazimír unterwerfen, II. 233.

Michael III., Kaiser des byzantinischen Reiches 856—867, I. 152.

Michael Vsevolodovič, Großfürst von Kyjev, zog nach dem Falle der Hauptstadt Anfangs Dec. 1240 zuerst nach Massovien, sodann aber weiter nach Westen und wurde bei der Stadt Neumarkt von den deutschen Städtern überfallen und beraubt, wobei auch seine Enkelin umkam, V. 295.

Michael, Bischof von Regensburg, erhob große Schwierigkeiten gegen die Gründung des Prager Bisthums, II. 37.

Michael, dritter Abt des Prämonstratenser-Klosters Hradisch bei Olmütz 1171, III. 273.

Michal, aus dem mähr. Adel, IV. 12.

- Michelsberg**, Kloster in Bamberg, III. 113.
- Mieczislav**, Polenherzog, dessen Gebiet zwischen der mittleren Oder und Weichsel lag, begehrte Boleslavs Tochter, Dubravka, zur Ehe und erhielt sie auch, II. 14.
- Mieczislav** kam wieder in die Heimat, gewann dort durch seine Tüchtigkeit die Liebe der Nation, starb aber plötzlich 1089 in noch jungen Jahren, II. 412.
- Mikul** excommunicirt vom Papste Eugen III. 3. Juni 1145 wegen der Theilnahme an dem Raubanfall bei Hausbrunn Jan. 1145, III. 178.
- Mikuš** aus Wladislavs Heere gefallen bei Mailand 1158, III. 336.
- Milasov**, Lehen der Olmützer Kirche 1263, IX. 94.
- Milgost**, Magister der Olmützer Kirche, vom päpstl. Legaten Guido wegen Unzucht degradirt 1144, III. 161.
- Millin**, das Land, mit Reichenbach, wurde der böhmischen Krone von Friedrich II. geschenkt und bestätigt Basel 26. Sept. 1212, V. 75.
- Milo**, Magister, Olmützer Archidiacon, bei der Synode in Pustoměř 1243, V. 329.
- Milokovice** (eingegangen), zum Nonnenstifte Oslavan gehörig 1228, V. 185.
- Miloslava**, Gemahlin des Bohuslav von Bukov bei Pernstein, V. 325.
- Milota**, Graf, anwesend bei der Consecration der Kirche und des Klosters Hradisch bei Olmütz 1078, II. 394.
- Milota**, böhm. Baron 1265, vide: Beneš, VI. 23.
- Milota**, Hauptmann von Steiermark 1274, VI. 159; in offener Opposition gegen die römische Kirche, VI. 161; dessen Zerstörung der Stadt Friesach 1275, VI. 176; während der Schlacht vom 26. August 1278 ihm die Nachhut anvertraut, VI. 278; vergebens wartet Otakar auf ihn und seine Nachhut in der Schlacht, VI. 284; als Unruhestifter in Mähren 1281, VII. 58; in der Gefangenschaft 1281 und 1282, VII. 65.
- Milotice**. Einige Lahne daselbst Lehen der Olmützer Kirche 1263, IX. 94.
- Milutin**, Sohn des serbischen Königs Stephan Uroš, V. 469.
- Milzanen** in Ober-Lausitz mit dem Hauptorte Bautzen und 30 Castellen, I. 314.

Milzener. Ihr Land wurde von Meissen getrennt und erhielt zum Markgrafen Hermann von Thüringen 1005, II. 115.

Miniaturmalerei in der Periode der Přemysliden in Mähren und Böhmen, X. 502—505.

Ministerialen, das Institut der, vom Bischofe Bruno bei der Olmützer Kathedrale, und zwar nach den Vorschriften der Magdeburger Kirche eingeführt 1255, V. 422. — Bei dem Olmützer Bisthume in Böhmen vor Bruno nicht bekannt, VIII. 190—192.

Ministeriales bildeten die Classe der Besitzlosen, aber persönlich Freien. Zu den Ministeriales, nápravníci, rechnete man jeden, welcher Herren- oder Hofdienste verrichtete, gleichviel, ob als Waffenträger oder Kampfgenosse, oder als niederer Beamte oder als Künstler und Handwerker jeglicher Art. Die Ministerialen, manchmal auch „milites,“ panoši, genannt, übernahmen gegen gewisse Leistungen Grund und Boden von irgend einem reichen Dynasten; sie standen zu demselben in einem erblichen, rein persönlichen Abhängigkeitsverhältnisse und in einem sachlichen Contracte, welcher nur nach geleisteter Entschädigung gelöst werden konnte, IV. 213, 214.

Minoriten. Sie übernahmen 1567 das verlassene Nonnenkloster bei St. Peter in Olmütz, welches sie bis zu ihrer Aufhebung 1785 innehatten, V. 61. — Selbe in Znaim angesiedelt 1239, V. 255. — Sie waren im böhmisch-mährischen Reiche so zahlreich, dass im J. 1238 in Prag im Kloster des h. Jakob ein Provinzial-Capitel der böhmisch-mährischen Minoriten von dem berühmten, damals für Sachsen und Polen bestimmten Provinzialen, Johannes de Plano Carpini, abgehalten werden konnte, V. 264. — Minoriten-Convent in Olmütz 1230, V. 265. — Innocenz IV. empfiehlt am 18. August 1245 dieselben, damit sie die Christen mit Almosen unterstützen möchten, V. 348. — Bischof Bruno ertheilt durch eine Urkunde ddo. Schloss Mödritz Advent 1253 den Minoriten das Recht, überall in Mähren die Beichte hören und Bußwerke den Pönitenten auferlegen zu dürfen, V. 417. — In Mähren hatten Minoriten und Dominikaner ihre Klöster in Brünn, Iglau, Troppan, Olmütz und Znaim. Markgraf Otakar II. hatte sich sein ganzes Leben hindurch als Freund derselben gezeigt. Sie standen ihm aber dafür auch treu zur Seite, V. 423, 424.

Minoriten-Ordens Blüthezeit 1272, VI. 112; 1281, VII. 81;

- ihre Organisation, X. 288, 289; Übersicht ihrer Klöster, X. 343—346.
- Mifeta**, Kriegsmann des Fürsten Konrad, hat wahrscheinlich im J. 1078 das Stift Raigern mit seinem Besitze in Domašov, der bis zur Stunde bei dem Kloster geblieben, beschenkt, II. 394, 395.
- Miroslaus** unterzeichnet sich 1288 auf einer Troppauer Urkunde als „zudarius,“ IX. 183.
- Miroslav**, Ritter, beim allgemeinen Landtage in Brünn 1174, IV. 6. — Er schenkte den Benedictinern zu Raigern seinen Hof in Začán im Brünnner Kreise 1174, IV. 12, 223. — Er gab dem Kloster Trebiš vier Fischer an der Oslava, IV. 210.
- Miroslav** auf der Wallfahrt nach Jerusalem Jan. 1141, III. 130.
- Miroslav**, Eckart von, VI. 60.
- Miroslav**, Maler, hat die Handschrift „Mater verborum“ mit Miniaturen geziert, IV. 358.
- Misla**, Abodritenherzog, huldigt zu Quedlinburg dem Herzoge Heinrich von Baiern, der sich König nennen ließ, II. 61.
- Mislík** von Medlau, Gerichtsbote 1215, IX. 67, 112.
- Mislowitz**. Otakar verlieh zu Brünn den 18. Juli 1253 dem Prämonstratenserstifte Geras die Pfarre des bei Teltsch liegenden mähr. Dorfes Mislowitz, V. 404.
- Misslitz**. Markgraf Wladislav hat dem Kloster zu Raigern den zehnten Zuber von den Weingärten bei Misslitz geschenkt, V. 150.
- Misswachs** 1262, VI. 9, 14; Folgen desselben, VI. 55; desgleichen 1270, VI. 89; 1280, VII. 66.
- Mistidruh**, Kämmerer 1269, IX. 172.
- Mitgift** und Vermächtnisse, VIII. 349, 350; IX. 151—155.
- Mlač Ježek**, Schiedsrichter 1333, IX. 137.
- Mlada**, die Schwester des Herzogs Boleslav II., kam noch bei Lebzeiten ihres Vaters Boleslav I., dessen Tod man auf den 15. Juli 967 setzt, nach Rom, wurde Nonne und durch Zuthun des Papstes Johann XIII. unter dem Namen Maria als Äbtissin benedicirt, II. 29; als erste Äbtissin des St. Georgstiftes auf dem Prager Schlosse, II. 30; ihre Bitte an den apostol. Stuhl um Errichtung eines Bisthumes in Prag mit slavischer Sprache in der Liturgie nach griechischem Ritus, II. 30; sie kam nach Rom 965, bestand das Jahr darauf 966 ihr Noviziat und blieb in Rom bis in den Herbst 967, II. 87, Note.

- Mlebojedy.** Am 7. Mai 1235 verkaufte König Wenzel seinen Besitz daselbst dem Kloster Mühlhausen, V. 225.
- Modlejoyice,** „Verlassene terra“ daselbst J. 1185, IV. 226.
- Modřany.** Die Wyšegrader Kirche besaß 1178 daselbst eine „terra“ auf zwei Pflüge mit einem Weinberg, IV. 223.
- Mödrütz,** Burg in Mähren, VII. 128.
- Mödrütz,** Lehen der Olmützer Kirche 1268, IX. 94.
- Mödrütz,** Pfarrer von, anwesend bei der Consecration der Kirche zu Frischan 1222, V. 148.
- Mönchsorden,** Organisation derselben im Allgemeinen, X. 289 bis 295; ihre Haus-Statuten, X. 296.
- Mönitz.** Bischof Bruno von Olmütz erhielt durch eine königl. Urkunde ddo. Brünn 11. Dec. 1248 das Recht, einen Jahrmarkt von Mönitz in den bischöfl. Ort Začán zu verlegen, V. 464.
- Mohelno** bei Groß-Bitesch. Das Patronat der Kirche daselbst ertheilte Markgraf Přemysl dem Stifte Oslavan ddo. Mödrütz 25. Sept. 1234, V. 215.
- Mohilno,** Burg an der Iglava, IX. 318.
- Mohra** (Moravica), Nebenfluss der Opava; in ihrer Nähe ist der Berg Ruden und der Eibenwald (tysová hora), IV. 177.
- Molmariden,** ihr Untergang 905 oder 906, I. 352.
- Molmir,** I. 122; in Feindschaft mit Privina 890, I. 124; im Kriege mit König Ludwig 846, I. 130; 846 abgesetzt, I. 130.
- Molmir II.,** Svatopluk's Sohn und Großfürst des mähr. Reiches, I. 319; er schickte eine Gesandtschaft zum Kaiser Arnulf nach Öttingen ab im Dec. 896 mit der Vorstellung, Arnulf möge mährische Flüchtlinge nicht wieder aufnehmen, I. 324; im Kampfe mit seinem Bruder Svatopluk 898, I. 325; er hielt seinen Bruder Svatopluk mit seinem Anhang in einer Burg eingesperrt, I. 826; gewährt dem geketteten Isanrich Schutz und Unterstützung 899, I. 327; wendet sich 899 nach Rom um Hilfe für die kirchlichen Zustände, I. 329; sein Reich in vier Sprengel getheilt und für diese ein Erzbischof und drei Bischöfe consecrirt, I. 333; er sendet seine Abgeordneten nach Regensburg zum Könige Ludwig und bittet um Frieden. Friedensschluss in Regensburg 901, I. 346; empfängt die Bevollmächtigten Ludwigs: Richar, Bischof von Passau, und den Grafen Udalrich und bekräftigt durch einen Eidschwur den Regensburger Frieden, I. 346.

- Mojslav**, ein böhm. Leche, im Kampfe 872, I. 208.
- Mokran**, zwei gleichnamige Herrschaften, deren Lage heutzutage unbekannt ist, wurden vom Könige Friedrich II. der Markgrafschaft Mähren geschenkt. Urkunde darüber ausgestellt Basel 26. Sept. 1212, V. 76.
- Moratice**. Die Pfarrkirche zu Stignitz hatte daselbst ihre Bestiftung. Urkunde 29. Dec. 1253, V. 416.
- Moravan**. Das Patronatsrecht der Kirche daselbst hatte vor 1311 das Kloster Zderas bei Prag, IX. 86, Note 2.
- Moravany**, Gut des Cudenrichters Vítek von Švabenic 1303, IX. 153.
- Morimund**, Erzabtei der Cisterciaten, V. 56. — Jährlich mussten die Äbte dieses Ordens nach Morimund zum General-Capitel reisen. Von hier kamen dann die nöthigen Ordinationen für die einzelnen Klöster, V. 56.
- Morkovice**, daselbst pňhončí Freigründe, IX. 113, Note 4.
- Mosaburch** oder Moosburg, eine Stadt, angelegt von Privina, I. 125; Consecration der dortigen Kirche 23. Jan. 850, I. 127; dem Schutze Brazlavs vom Arnulf anvertraut 896, I. 332.
- Mostkovice**. Markgraf Wladislav II. befreite während seines Aufenthaltes in Kralitz am 11. Mai 1225 das zum St. Jakobs-kloster in Olmütz gehörige Dorf von dem Župengerichte und den Župenleistungen, V. 176, 177.
- Mramotice**. Im J. 1222 bestätigt Markgraf Wladislav in Znaim für Kloster Bruck den Kauf des Dorfes Mramotice (Herrschaft Brenditz), V. 149. — Ein Streit zwischen dem Stifte Bruck und den Znaimer Bürgern, Wenzel und Ulrich, über das Gut Mramotice, V. 158. — Um 1223 vom Kloster Bruck angekauft, IX. 174.
- Mstěj**, miles, und sein Bruder Předvoj, schenkten 1107 der Olmützer Wenzelskirche zwei Mansus in Olmütz, IV. 225. — Er ließ seine 1107 der St. Wenzelskirche in Olmütz und dem Hradischer Kloster gemachten Begabungen vom Herzoge Svato-pluk und Otto II. von Olmütz bestätigen, IV. 271. — Er erhielt 1107 (und früher sein Vater Předa) Ländereien als Entgelt geleisteter persönlicher Kriegshilfe, IV. 274.
- Mstíš**, Graf, behandelte hart die Gemahlin Wratislavs, wurde hernach vom Wratislav zur Flucht genöthigt, II. 279, 280.
- Müglitz**. Die vom Bischöfe Konrad auf dem Gute der Olmützer

Kirche in Müglitz verliehene Pfarrei als zurecht bestehend anerkannt vom Papste Innocenz IV., Breve vom 25. Mai 1247, V. 349. — Bischof Bruno bestätigt am 3. Juni 1259 dem Oslavaner Kloster das Patronatsrecht von Müglitz, V. 447. — Eine Pfarrschule daselbst, X. 421.

Mühldorf. Böhmisches Truppen in Mühldorf am Inn, welches damals noch Salzburgisch war, eingeschlossen 1257, ergaben sich nach 9 Tagen den Baiern, V. 436.

Mühlen und verschiedene Bestimmungen über dieselben, VIII. 381, 382.

Mühlfraun, Dorf 1283, IX. 156.

Mühlhausen, das böhmische Prämonstratenser-Kloster, gegründet vom Grafen Georg, IV. 77. — Ein Gütertausch dieses Klosters ratificirt 20. Juni 1216 Prag, V. 103. — Urkunde für dieses Kloster ddo. Kfn 15. Jan. 1218, V. 113. — Am 7. Mai 1135 verkaufte König Wenzel dem Kloster Mühlhausen seinen Besitz in Mlebojedy und datirt den Verkaufsbrief aus Sádsko, V. 225.

Müller-Handwerk in Mähren, VIII. 381, 382.

Münchengericht, VI. 59.

Münzen, Älteste böhmische, von Boleslav I. 935—967, I. 383. — Aufgefundene böhmische Münzen auf der Insel Öland bei Torsnäs 1822; auf Gothland bei Potes 1838; bei Findarfve 1843; bei Gerete auf Gothland 1845; bei Kopitkovo in Preußen 1845; bei Kolberg in Pommern 1835; bei Georgendorf im Mecklenburgischen 1833; bei Stierpow in Polen 1823; bei Trzebowie 1824; auf Falster bei Waalse 1835, IV. 247, 248.

Münzfälscher und ihre Strafen, VIII. 323, 324.

Münzrecht, Landesmünze, IV. 233. — Schon die Moimariden hatten Gold- und Silbermünzen geprägt, IV. 233. — Silberdenare von Wratislav I., IV. 234. — Die mährischen Fürsten durften ihr eigenes Geld nicht prägen, IV. 235. — Wenn streng mährische Fürsten auf den Münzen der böhmischen Herzoge erscheinen, so geschah dies nur aus Pietät, IV. 235. — Die böhmischen Münzen bis zum J. 1200 kann man in drei Perioden theilen: die erste Periode der Unbeholfenheit und technischen Kindheit von Wratislav I. bis zu Břetislav I. von 912 bis etwa 1037, IV. 236. — Die segnende Hand, dann das Kreuz und der Kirchengiebel sind der ersten Periode charakteristisch. Der Münzort Prag und Melnik werden sammt den Münzmeistern

angeführt, der Name des Landespatrones, des h. Wenzel, constant auf die Rückseite der Münze gesetzt, IV. 236. — In die zweite Periode versetzen wir die Münzen Břetislav I. bis auf Bořivoj II. vom J. 1037 bis 1100. Der Stich erscheint kräftiger, IV. 237. — In der zweiten Periode erscheinen die Striche zusammenhängender; man versuchte schon ganze Figuren, sogar Reiter darzustellen. Die Namen der Münzmeister und der Münzorte, die Kirchengiebel, die segnende Hand, verschwinden nach und nach gänzlich, nur die Legende des heil. Wenzel erhält sich fort, IV. 237. — Die dritte Periode liefert Münzen, die an künstlerischer Auffassung und technischer Durchführung nicht nur alle benachbarten deutschen, sondern sogar die italienischen jener Zeit bei weitem überragen, IV. 238. — Graveur-Schule im böhmisch-mährischen Reiche, die zwischen den Jahren 1107—1173 ihre Blüthezeit hatte, IV. 238. — Podivín als Münzstätte, IV. 239. — Prager Münzmeister aus der ältesten Zeit der böhm. Münze 912—1037: Oměřiz, Nilad, Anulca, Svatař, Myslet, Oněk etc., IV. 240. — 1284 erscheint ein Monetarius in Brünn, Brumo mit Namen. [Die Münze wurde wie ein anderes herzogliches oder fürstliches Regale an den Meistbietenden verpachtet. Das Verschlechtern der Münze, die sogenannte Devaluation, das Verrufen der Münzen, eine nicht ungewöhnliche Bereicherungsquelle der Fürsten im Mittelalter; diese war schon zu Cosmas Zeiten in Böhmen hinlänglich bekannt, IV. 240. — Gemünzt wurde, wie es scheint, fast ausschließlich nur Silber. Goldene böhmische Münzen des XII. Jahrh. sind bis jetzt nur zwei zum Vorschein gekommen. Das königliche Münzcabinet zu München bewahrt einen Spitihněv von $1\frac{1}{4}$ Ducaten und Wratislav II. von $\frac{1}{8}$ Ducaten Schwere, IV. 242. — Das Gold wurde als Ware angesehen; der Preis des Goldes richtete sich nach dem Silbercourse, IV. 243. — Kupfermünzen kannte man damals noch nicht; man half sich im täglichen Verkehre durch Zerschneiden der Denare und zur Zeit der Noth durch Silberverschlechterung. Übrigens wurden unter Konrad, Bořivoj und Svatopluk auch $\frac{1}{3}$ Denare geprägt, die jedoch, wie das Gold, zu den Seltenheiten gehörten, IV. 243.

Münzsiegel, sein Kunstwert, IX. 269.

Münzstätte. Brünn erhielt unter dem Markgrafen Přemysl eine eigene königl. Münzstätte, in welcher um 1233 die für Böhmen und

Mähren gültige Landmünze geschlagen wurde. Königliche Münzmeister in Brünn waren Brumo 1234 und Wignand 1239, V. 265.

Münz-Verpachtungen an Private als Ursache ihrer Verschlechterung, VII. 252; die Reform derselben durch König Wenzel II. 1300, VIII. 289; Münzcontract vom Könige Wenzel I. um 1253 für Böhmen, VIII. 313; ein solcher vom Könige Otakar II. um 1267 für Mähren, VIII. 314, 315; dergleichen vom Könige Wenzel II. um 1286 für Böhmen und Mähren, VIII. 316—319.

Münzwardeine, Magistri monetæ, vom Könige bestellt, standen der Münze vor, VIII. 282; Münz-Examinatoren in Böhmen und Mähren, VIII. 321, 322.

Münzwesen in Mähren, Schwierigkeiten in der geschichtlichen Behandlung desselben, VIII. 268, 269; die Markgrafen hatten in der Přemyslidenzeit kein eigenes Münzrecht, VIII. 270, 271; „Landesmünzen“ geprägt in Mähren unter der Autorität der böhmischen Regenten, VIII. 272, 273; Brunon'sche Schrötlinge, VIII. 274, 275; verschiedene Münzgattungen, VIII. 284—286.

Mukar auf der Wallfahrt nach Jerusalem Jan. 1141, III. 130.

Mukar, ein Cistercienser-Mönch, begleitete den Olmützer Bischof Heinrich nach Rom 1145, III. 167.

Mulenstein, Burg 1249, V. 368.

Mulhow, Konrad von, ein Thüringer, durch ihn König Wenzel III. am 4. August 1306 zu Olmütz ermordet, VII. 361.

Muntimer, Fürst von Serbien, I. 222.

Musik und Instrumente dazu, X. 453.

Mutina, Župan von Leitmeritz aus dem Hause der Wršovece, II. 492. Siehe Břetislav II. — Er kehrt im Beginne des J. 1101 zurück und ist wieder Castellan des Leitmeritzer Districtes, II. 508. — Er und Vacek sollten nach dem Abmarsche Svatopluka nach Ungarn die Grenzen gegen Polen decken J. 1108, II. 540. — Vacek ließ durch einen geheimen Boten dem Herzoge Svatopluk das ganze verrätherische Wesen des Mutina hinterbringen, zugleich aber im Lager des Bořivoj die Nachricht ausstreuen, dass Svatopluk bereits im Anzuge den nächsten Tag das polnische Lager angreifen werde, durch welche Lüge er bewirkte, dass die Polen noch dieselbe Nacht Böhmen verließen 1108, II. 541.

Mutinka als Marktplatz 1086, IV. 186.

Myslet, Prager Münzmeister aus der ältesten Zeit der böhmischen Münze (912—1037), IV. 240.

Myslitz. Das Patronat von Myslitz dem Stifte Oslavan bestätigt 25. August 1239, V. 261.

N.

Náčepluk, Advocat 1278, IX. 69.

Náčerad, Haupt der Opposition bei der Wyšegrader Zusammenkunft J. 1140, III. 123. — Mit Konrad II. von Znaim gegen den Herzog Wladislav II. J. 1142. Fiel in der Schlacht an der Vysoká 25. April 1142, III. 143.

Náčeratice. Der Besitz des Dorfes Náčeratice dem Hartlieb von Znaim am 24. Juni 1222 in Brünn vom Markgrafen Wladislav bestätigt, V. 149. — Der dritte Theil der Weinfעהung daselbst gehörte zur ursprünglichen Stiftung des Klosters Saar 1252, V. 391.

Nadej, Abt von Třebíč, III. 344.

Na horách, Dorf, gegründet nach 1169 vom Raigerer Mönche Jurik, ist aber schon in alter Zeit eingegangen, IV. 439.

Nákl, Ort in Mähren, IV. 11.

Naměst 1278, IX. 68.

Naměst, Věbor von, vom mähr. Statthalter, Herzog Albert von Sachsen, zum Landrichter 1283 ernannt, VII. 70; er führte den Vorsitz bei der Curia generalis in Brünn, zweite Hälfte Jan. 1278, IX. 59; als Beisitzer beim provinciale concilium in Olmütz 16. Sept. 1282, IX. 60; als delegirter Richter beim Brünner allgemeinen Land- und Gerichtstage 1278, IX. 68.

Napajedl, Markt, IX. 102, Note 1.

Nárok, IX. 141.

Narses, Justinians Feldherr, im Kampfe mit den Gothen, I. 56.

Nationale Kunst bei den Čechoslaven in der Přemyslidenzeit, X. 455; Urtheil darüber des Papstes Pius II., X. 456; Gemeinschaftlichkeit und ein Zweck derselben, X. 458, 459.

Nationale Poesie in der Přemyslidenzeit, X. 448; selbe doppelt: Volkspoesie und Kunst- oder Schulpoesie, X. 449—452.

Nationalitäts-Bewusstsein in Mähren, IX. 420—423.

Naum, Bulgare, in Rom geweiht 869, I. 185; als slavischer Priester ins Gefängnis geworfen und aus Mähren vertrieben 886, I. 283; er gieng nach Bulgarien, war ein treuer Begleiter des

h. Clemens, lebte Anfangs mit ihm, später wirkte er am östlichen Ufer des Sees von Achri. Seine Reste verehrt die orientalische Kirche im Kloster Diavat und begeht am 20. Juli sein Andenken, I. 284.

Neapel belagert von Heinrich VI., Kaiser, Juni 1191, IV. 107.

Necrolog, das älteste der Olmützer Kirche vom J. 1263. Ms. Bibl. Cap. Olom. Sig. E., I. 40, II. 48, Note.

Necrologe oder Todtenbücher, VIII. 24—26.

Nedachlebee, Dorf bei Ung. Brod, mit einer Taverne und mit allen Immunitäten dem Olmützer Domcapitel vom Könige Přemysl geschenkt 1209, V. 57. — Für dasselbe hatte Bischof Robert ein Anniversarium für die Markgräfin und für ihre Eltern angeordnet, V. 60.

Nedoperné, so hieß die Geldstrafe, welche für eine Verwundung, die nicht tödtlich war, gezahlt wurde, IX. 143.

Nedweiss (Nedvězí), Dorf. Markgraf Wladislav hat dasselbe der Olmützer Kirche übergeben, V. 150.

Neitra, eine Kirche daselbst, consecrirt noch vor 836 durch Adalram, Erzbischof von Salzburg, I. 124.

Neitraer Bisthum 880, I. 247; die Grenzen der Diocese, I. 278, 279.

Nelešovice, daselbst 4 púhončí Freigründe, IX. 113, Note 4; 1276 Nezamysl als Burggraf von Nelešovic, IX. 180.

Němčitz bei Hullein, Dorf, dem Bischofe Bruno vom Otakar II. geschenkt 23. Mai 1261, V. 471.

Němčitz bei Raigern, Dorf, V. 381.

Nemoj, Sohn des Bäckers Jan, welcher um 1167 zu den Leibeigenen des Klosters in Leitomyšl gehörte, für seine eigene Freilassung den Hörigen Valdic mit Weib, Söhnen und Töchtern gekauft und an seiner Statt dem Kloster übergeben, IV. 207.

Nenakonice J. 1126. Den fürstlichen Jägern waren daselbst gewisse Einkünfte als Besoldung angewiesen. 1131 fielen diese Revenuen an den Fürsten wieder zurück, IV. 274. — Dorf in Mähren, der Olmützer Dompropstei geschenkt 1260, V. 452; IX. 255.

Neplachovitz in Schlesien, eine Commende des deutschen Ritterordens in Mähren, X. 389.

Nepomuk im Klattauer Kreise. Cistercienser-Kloster daselbst, V. 16.

Nero † 68, mit ihm war das Augusteische Haus ausgestorben, I. 35.

Nerva, I. 35.

Něstěda, Slave des Priesters Zbihněv. Sein Herr (Zbihněv) gab ihn um 1132 in die Studien mit dem Beisatze: „lernt er, so wird er frei, wenn nicht, dann bleibt er Slave,“ IV. 211.

Nestor, Schriftsteller, starb um 1116, I. 357.

Netolitz. Die Pfarrei daselbst dem Nonnenstifte in Doubravnik incorporirt, V. 133.

Neuberg. Allgemeiner österr. Landtag daselbst 21. Nov. 1251, V. 385.

Neudorf an der bairischen Grenze, der rein deutsche Name, kommt erst um 1196 vor, IV. 261.

Neudorf oder Berchtoldsdorf, Dorf (eingegangen bei Lautschitz), gehörte zur ursprünglichen Stiftung des Klosters Saar 1252, V. 391.

Neudorf, Lehen der Olmützer Kirche 1270, IX. 94.

Neureisch, Prämonstratenser-Nonnenstift. Den eigentlichen Stifter, sowie das Gründungsjahr dieser Canonie kennt die Geschichte nicht. Sie erzählt bloß, dass der Olmützer Castellan, Vitek von Neuhaus, im J. 1247 dem Kloster zu Obrowitz bei Brünn zwei Lähne und einen Obstgarten, die er vom Wilhelm Volbramovič in Reisch gekauft hatte, schenkte und dass schon im Sommer 1248 ein Propst von Reisch, Hermann, erscheint, woraus zu schließen wäre, dass das Kloster bereits 1248 bestand und aller Wahrscheinlichkeit nach von Obrowitz aus gestiftet wurde, wenigstens nannte sich der jedesmalige Abt dieses Stiftes den „Vater-Abt“ von Neureisch. Das Nonnenstift, dessen Temporalien stets von Pröpsten aus dem Prämonstratenser-Orden verwaltet wurden, erhielt sich kümmerlich und ohne jegliche Bedeutung für die Landesgeschichte bis 1596. In diesem Jahre wurde die letzte Nonne nach Chotěbuz in Böhmen gebracht, wo sie auch starb. Das Kloster erhielten die Chorherren des gleichnamigen Ordens aus Obrowitz, welche dasselbe bis zur Stunde inne haben. Bischof Bruno hat nach einer Urkunde ddo. Brünn 14. Oct. 1257 einen langjährigen Patronats- und Zehentstreit zu Gunsten des Klosters entschieden und den Urtheilspruch das Jahr darauf zu Kremsier am 23. Febr. 1258 urkundlich verbrieft, V. 443, 444; X. 335, 336. — Papst Alexander IV. ernannte 14. Febr. 1260 Schiedsrichter

in einem Streite zwischen der Abtei Trebič und dem Nonnenstifte in Neureisch wegen des Zehents im Dorfe Stařice, V. 459.

Neuša, Dobromils Sohn, vom Gegenherzog Udalrich nach Böhmen geschickt, II. 510.

Neustadt bei Olmütz wurde für die Treue der Bürger während der Belagerung der Stadt durch die Tataren, wobei sie sehr gelitten hatte, auf mehrere Jahre mit den landesfürstlichen Mantheinnahmen in Aussee durch eine Urkunde ddo. Znaim 13. Juni 1251 bedacht, V. 317; im XIII. Jahrh. mit durchgängig deutschem Charakter, VIII. 143; 1223 zur Stadt erhoben worden, VIII. 154; 1223 in manchen Fällen an das Hofgericht gewiesen, IX. 88; die dortigen Bewohner mussten dem Oberjägermeister wegen des Dorfes Střelice eine jährliche Pension entrichten, IX. 193.

Neustadt in Österreich. Am 29. April 1253 stellte Markgraf Otakar zu Neustadt den dortigen Bürgern einen sehr ausgedehnten Freiheitsbrief aus, V. 398.

Neustadtl. Der Pfarrer daselbst als Zeuge auf einer Urkunde für St. Peter in Brunn 1226, V. 178.

Nezamysl, Schenk von Mähren 1275, VI. 176; zum J. 1261 als Olmützer Burggraf und Schenk von Mähren, IX. 172, 177.

Nicolaus I., Papst, regierte vom 24. April 858 bis 13. Nov. 867, I. 137; † 13. Nov. 867, I. 174; bekämpft im Abendlande die Übergriffe der Metropolitangewalt und zwar des Metropoliten von Ravenna, Johannes, 862, und der deutschen Metropoliten theils auf der Herbst-Synode in Rom 864, theils durch den am 2. Jan. 865 zum apostol. Nuntius a latere ernannten Bischof, Arsenius, I. 175, 176; er schickte dem Bogoris 2 Bischöfe, Paul von Piombino und Formosus von Porto, I. 178.

Nicolaus II., Papst vom Jan. 1059 bis 27. Juli 1061, II. 281; er ertheilte dem böhm. Herzoge Spitihněv die Mitra, aber nur für seine Person 1060, II. 288; er entriß die Wahl des Oberhauptes der katholischen Kirche den Händen der Laien und des niederen Clerus und übertrug sie dem Cardinal-Collegium 1059, II. 300.

Nicolaus, Minoriten Fr., Chronik, VIII. 8.

Nidda, Provinz in Österreich, V. 391.

Nieder-Altaich, Kloster an der Donau zwischen Straubing und Passau, II. 19.

Nieder-Österreich. Davon gehörte 894 zum mährischen Reiche die nördlichere Hälfte des Viertels ober dem Manhartsberge, wo der Kamb fließt, und das ganze Viertel unter dem Manhartsberge, I. 811.

Nihullec, Čudarius 1288, IX. 173.

Niketas, Befehlshaber der griechischen Besatzung in Belgrad, II. 367.

Niklas, Herzog von Troppau, hielt in der Burg Gratz bei Troppau eine Curia generalis placiti ab am 18., 19., 20. Mai 1288, IX. 60. Vide: Nicolaus.

Niklas, Ahnherr des Geschlechtes der Grafen Chorinsky, VI. 17.

Niklot, Fürst der Abodriten, III. 238.

Nikolaus, unehelicher Sohn Otakars II., um das J. 1256 geboren und die beiden nicht weiter genannten unehelichen Töchter Otakars II. erhielten durch ein päpstliches Breve vom 6. und 7. Oct. 1260 die Legitimität, aber durch ein nachträgliches Breve vom 21. Oct. 1260 ohne Nachfolgerecht auf die Krone, V. 463; Herr der Troppauer Provinz 1269, VI. 57, 67, 68; er erhielt 1273 durch Otakar II. den Ritterschlag, VI. 119; er befahlte und kämpfte zur Seite Otakars in der Schlacht vom 26. August 1278, VI. 278; von den Ungern während der Schlacht gefangen genommen, VI. 288; nach seiner Rückkehr brechen heftige Differenzen zwischen ihm und der Königswitwe Kunigunde aus wegen Troppau 1278, VII. 23; 1281 hielt er sich friedlich in der Troppauer Provinz auf, VII. 69; er schließt mit König Wenzel II. einen Vertrag ab 1284, VII. 78; er vermählte sich mit der Nichte Königs Rudolf, VII. 121; er führt das Ober-Commando wider den in Waffen stehenden Anhang des gefangenen Záviš in Böhmen 1290, VII. 143; er ließ den Záviš von Falkenstein am 24. August 1290 hinrichten, VII. 144; als Marschall von Böhmen 1292, VII. 165; er ist bei der großen Fürsten-Zusammenkunft in Wien anwesend 1298, VII. 211; als Herzog von Troppau führte er um 1288 ein doppeltes Siegel, IX. 17; er schenkte am 1. Juni 1288 den Bürgern von Troppau das Dorf Skřipov, IX. 20; er ertheilte 1290 der Stadt Troppau ganz besondere Gnaden, IX. 96, Note 1.

Nicolaus, Prager Domherr, nach Bernhards Tode zum Prager Bischofe erwählt, erhielt vom Gregor IX. zu Ende Mai 1241 die Consecration in Rom, hielt am 28. Juni seinen feierlichen Einzug

in Prag. Er lebte bis zum 17. Jan. 1258, V. 330. — Durch ein Breve Innocenz' IV. ddo. Anagni 11. Sept. 1253 beordert, den Olmützer Bischof Konrad zur Verantwortung nach Rom zu citiren, V. 331. — Beim allgemeinen Concil zu Lyon 24. Juni 1245, V. 340. — Am 13. Juli 1245 finden wir seinen Namen unter den vom Concil legalisirten wichtigsten Urkunden des päpstlichen Staates, V. 346. — Er und die einflussreichsten Prälaten und Canonici begünstigten die Revolte gegen Wenzel 1248, V. 362. — Der päpstliche Pönitentiar und Dominikanerordens-Priester, Fr. Gottfried, excommunicirt den Prager Bischof 1248, V. 363. — Papst Innocenz IV. ertheilte von Lyon aus 22. April 1249 dem Bischöfe von Meißen, Konrad I., den Auftrag, den Bischof Nicolaus, welcher mit Otakar gegen den König Wenzel conspirirt und ungeachtet der über ihn verhängten Excommunication fortfährt, Gottesdienst zu halten, innerhalb einer bestimmten Frist nach Lyon zur Verantwortung zu citiren, V. 366. — Er verließ 1249 die Partei Otakars. Ende März hatte Nicolaus die von den Aufständischen besetzten Gebiete mit dem Interdicte belegt und darauf im Monate August 1249 mit Bruno von Olmütz den feierlichen Einzug des siegreichen Königs Wenzel in Prag eingeleitet, V. 368. — Er ertheilte in Prag dem erwählten Erzbischofe von Salzburg Philipp das Diaconat und dem Berchtold von Passau die Bischofsweihe 9. April 1251, V. 383. — † 17. Jan. 1258. Sein Nachfolger ist Johann, V. 441.

Nicolaus, Olmützer Dompropst, schenkte testamentarisch der Olmützer Dompropstei zwei Dörfer, Nedakonic in Mähren und Rudec in Böhmen, welche Schenkung Otakar II. im April 1260 zu Prag bestätigt, V. 452; IX. 255. — Beim Colloquium im Kloster Strahov in Prag 1255, IX. 83.

Nicolaus, Mönch, zugenannt Muzalon, früher Erzbischof auf Kypern, bestieg am 26. Dec. 1147 den Patriarchenstuhl von Constantinopel, III. 247.

Nikolsburg und was dazu gehört wurde zu Brünn Jan. 1249 vom Otakar II. dem Heinrich von Lichtenstein erblich überlassen, V. 365, 369; VI. 14. — Das böhmisch-mährische Heer bemächtigte sich 1304 dieser Feste, VII. 298. — Vom Heinrich von Lichtenstein zurückerobert, VII. 305.

Nikolsburg. Das Patronat der Pfarrkirche daselbst gehörte

- zu der ursprünglichen Begabung des im J. 1183 begründeten Nonnenstiftes Kounice, IV. 53.
- Nilad**, Prager Münzmeister aus der ältesten Zeit der böhmischen Münze (912—1037), IV. 240.
- Nilus**, der h., Basilianer-Abt von Valliluca, II. 69.
- Nimtsch**, Feste, vom Boleslav II. erobert, II. 73.
- Nitra**, der Name eines bischöflichen Sitzes 899 in Moimíra II. Landen, II. 15.
- Nogai**, Mongolenchan in Kiptschak. Um die Mitte des J. 1259 erschien am ungarischen Hofe eine Gesandtschaft dieses Mongolenchans, die den Vorschlag zu einem Familien- und Waffenbündnisse überbrachte. Dieser Antrag wurde abgeschlagen, V. 448.
- Noneken**, Albert von, Landeskämmerer 1297, IX. 84.
- Nordmannen** (Dänen) schlagen die Sachsen 2. Febr. 880, I. 253.
- Normalmasse**, ihre Verschiedenheit, VIII. 415, 416.
- Nosislav** gegen Zdirad bei Brünn 11. Juli 1090, II. 450. — Er fiel ruhmvoll in einer Schlacht am 8. Oct. 1110, II. 450, Note 1.
- Notare**, Gerichtsschreiber, als ehemalige Zupenbeamte, IX. 185, 186; Aufzählung derselben aus der Přemyslidenzeit, IX. 209 bis 214; kein fester Unterschied zwischen den obigen und den Protonotaren um 1253, IX. 216.
- Notker**, Bischof von Lüttich, IV. 256.
- Novosedlitz**, jetzt Austerlitz genannt, eine Commende des deutschen Ritterordens in Mähren; selbe erhielt sich bis zum J. 1419, X. 383, 384.
- Nürnberg**; hier wurde am 18. August 1306 der Friede zwischen Albrecht und Wenzel III. ratificirt, VII. 340; Punkte dieses Friedens, VII. 341—344.
- Nürnberg**, Versammlung daselbst 1188, IV. 88. — Zusammenkunft daselbst, auf welcher ein neuer Römerzug besprochen wurde 18. März 1194, IV. 124. — Reichstag wider König Otakar 1274 daselbst, VI. 149; ein solcher vom Könige Albrecht I. auf den 16. Nov. 1298 ausgeschrieben, VII. 214.
- Nurover**, ein Slavenstamm in Russland 513 v. Chr., I. 82.

O.

Ober-Italien von den Magyaren verwüstet 899 bis Frühjahr 900, I. 327.

Ober-Lausitz mit dem Hauptorte Bautzen und 30 Castellen war der Sitz der Milzanen, I. 814.

Ober-Pannonien seit 896 in Luitpolds Händen, I. 261, Note 3, I. 321; seit 887 unter Engilschalk, I. 297.

Ober-Pannonien und Ostmark zum Passauer Bisthume gehörend, I. 94; diese Einrichtung von Karl dem Großen zu Salzburg bestätigt 803, I. 94.

Obere Mähren, das, I. 100.

Oberstkämmerer in der Luxemburger Zeit, IX. 188.

Oberstlandrichter in der Luxemburger Zeit, IX. 188.

Oberstlandschreiber zu Brünn im Besitze der St. Prokops-capelle vor Brünn, IX. 186; selbe in der Luxemburger Zeit, IX. 188.

Obřan, Gerhard von, als Unruhestifter in Mähren 1281, VII. 58; dessen Sippe 1281, VII. 61; 1281 im Gefängnisse VII. 64; 1283 an der Seite des Markgrafen Wenzel II., VII. 73; von 1283 bis 1286 machte er das Zwittawathal bei Brünn unsicher, VII. 95; am 28. Febr. 1286 unterwirft er sich dem Könige Wenzel II., VII. 95; seine Schicksale und sein Tod 1291, VII. 96, 97.

Obrovce, Dorf, gehörte zur Grundstiftung des Klosters Obrowitz bei Brünn 1205, V. 67.

Obrowitz. König Přemysl intervenirt 1211 zu Brünn, als es sich um die Ausfertigung des Stiftungsbriefes für das Prämonstratenser-Kloster Obrowitz handelte, V. 59. — Das Kloster Obrowitz (Zabrdovice) bei Brünn wurde um das J. 1205 von dem Kämmerer der Brünner Provinz, Leo, Herrn auf Klobouk, und seiner Gattin Richsa, für Prämonstratenser gestiftet. Die erste Colonie kam mit dem Prior Arnold aus der Canonie Strahov bei Prag. Zur Grundstiftung gehörten die mähr. Dörfer: Šenkovice (ehedem zwischen Otnic und Těšan, eingegangen), Šaratice und Obrovce bei Brünn, dann Borkovany bei Klobouk. Schon am 3. April 1209 hat Papst Innocenz III. diese Canonie in seinen Schutz genommen. Der eigentliche Stiftungsbrief wurde vom Könige Přemysl zu Brünn 1210 unterzeichnet. Er führt den gesammten Grundbesitz des neuen Klosters namentlich an und nennt aus-

drücklich die verschiedenen Donatoren, unter denen der Markgraf Wladislav obenan steht. Ein wohl instruirter Hof in Zwittau, die Nutznießung des vortüberfließenden gleichnamigen Flusses Svitava, ein Wald bei Skalitz (Herrschaft Boskowitz) und bei Ochoz und das Dorf Maloméřice stammen aus der markgräflichen Stiftung und erhielten sich nebst mehreren anderen: Svinořice (bei Wranau), Zbeřov (Byšov zwischen Sokolnitz und Austerlitz), Kiritein, Bohumělice, Bukovany u. s. w., großentheils beim Kloster bis zu dessen am 24. Juli 1784 decretirten Aufhebung. Die Consecration der Stiftskirche geschah mit Zustimmung des Bischofs Robert am Sonntage Exaudi den 15. Mai 1211 durch Heinrich Kietlitz, Erzbischof von Gnesen, V. 67, 68. — Annales Obrovicen. Ms. Landesarchiv in Brünn; erst 1660 angelegt und nur bis 1711 fortgesetzt, V. 67, Note 1. — Noch im 17. Jahrhundert feierte Obrowitz die Kirchweihe am 15. Mai, V. 68, Note 3. — Bei der Consecration der Stiftskirche befand sich auch die vierjährige Elisabeth, Tochter des Ungarnekönigs Andreas II. und Gertrud von Meran, die nach etwa 20 Jahren so berühmte gewordene h. Elisabeth, V. 69. — Die Obrowitzer Prämonstratenser feierten noch im 17. Jahrh. bei ihrer Kirchweihe am 15. Mai das Andenken an den Besuch der nachmaligen h. Elisabeth, V. 70, Note. — Das Stift erhielt vom Markgrafen Přemysl ddo. Troppan 1234 die Befreiung des mit Deutschen besetzten Dorfes Lewitz von allen Steuern, V. 215. — Ein großer Freiheitsbrief des Markgrafen Přemysl für dieses Kloster ddo. Brünn 28. März 1235, V. 225; IX. 189. — Am 27. Sept. 1237 bestätigt der Papst Gregor IX. den gesammten, aus 24 Dörfern bestehenden Besitz desselben, V. 250. — Urkunde des Königs Wenzel für Obrowitz 16. Mai 1240, V. 278. — Es erlag den Tataren 1241, V. 316. — Mutterstift von Neureisch, V. 443. — 1247 schenkte der Olmützer Castellan, Vítěk von Neuhaus, dem Kloster zu Obrowitz zwei Lähne und einen Obstgarten, V. 443. — König Wenzel schenkte am 16. Mai 1240 dem dortigen Kloster eine Mühle, IX. 251; König Přemysl Otakar II. bestätigt am 15. Mai 1211 diesem Kloster dessen Besitz, IX. 255.

Obstbaumzucht 1107 bei Topolany, 1088 bei Manice, IV. 225.
Ochoz. Eine Marke (mehrere Dorfgüter zusammen bildeten eine Markung), welche bei der feierlichen Grenzsetzung die Župen-

- beamen und die Nachbarn bequem umgehen konnten. hieß ochoz. Mähren hat 1 Ochoz, IV. 195.
- Ochoz.** Markgraf Wladislaw schenkte dem Kloster Obrowitz einen Wald bei Ochoz. Stiftungsbrief 1210, V. 68.
- Ochsenstein.** Otto von, Fahnenträger in der Schlacht bei Gellhausen am 2. Juli 1298, IX. 341.
- Oder.** Fluss, erscheint schon 965 in unseren Quellen. Sie entspringt einige Meilen westlich von Olmütz bei dem Dorfe Kozlov in dem sogenannten Odergebirge, welches erst im Anfange des 13. Jahrh. durch Prämonstratenser aus Hradisch, denen der größere Theil des dortigen Bezirkes unter dem Namen Stělná gehörte, cultivirt wurde. Als ihre Nebenflüsse erscheinen 1203 auf dem linken Ufer: Stělná, der Bach Bunov, Smilov, mit dem Bächlein Stará voda und Budešová, IV. 176. — Weitere Zuflüsse erhält die Oder durch die Opava, IV. 177.
- Oderlitz** bei Köllein, Dorf, gehörte zum Olmützer Domcapitel, V. 234. — Ein Grundbesitz daselbst vom Markgrafen Otakar II. der Olmützer Kirche bestätigt Mai 1251, V. 375.
- Odersch** (Oldřšov), liegt im heutigen Regierungsbezirke Ratibor, wird angeführt in einer Schenkungsurkunde des Fürsten Wladimir für das Kloster Hradisch J. 1198, IV. 155. — Am 5. April 1234 übertrug Markgraf Přemysl die markgräflichen Rechte über den Besitz auf das Kloster, V. 214.
- Odo.** Cardinal 1158, III. 331.
- Odolen** Střizovec, der kühne Ritter bei Cassano 1158, III. 332.
- Odrenovice,** Dorf auf den Besitzungen des Klosters Bruck, eingegangen, IV. 440.
- Oeden.** Aus dem großen Fleiße der Ackerbauer läßt sich wohl die Erscheinung erklären, warum in Mähren im 12. Jahrh. so selten von Ödungen Erwähnung geschieht. Die mähr. Urkunden des 12. Jahrh. erinnern bloß zum J. 1062 an ein verlassenes Prædium an der Oppa und zum J. 1186 an eine verlassene terra in Modlejuvice, IV. 226.
- Oesterreich.** Diesen Namen bekam bleibend seit der Befestigung Heimburgs 1050 das von den Babenbergern ostwärts von der Enns beherrschte Gebiet. Von Melk wurde damals die Residenz nach Tula verlegt, II. 247, Note 3.
- Oesterreich** ein Herzogthum 1156, III. 297.
- Oesterreichische Annalen** von 1197 bis 1306, VIII. 4.

Oesterreichische Landherren suchen Hilfe in Böhmen 1294, VII. 187.

Oesterreichische Münze erfreute sich im böhmisch-mährischen Reiche keines besonders guten Rufes. Die sogenannten schwarzen österreichischen Pfennige waren der Schrecken der damaligen Handelswelt, IV. 232.

Offenberg, steiermärkische Herren 1260, V. 460.

Oldřišov an der Oppa, Zoll- und Manthstation 1198, IV. 185.

Olga, Tochter des Herzogs Friedrich von Böhmen. Wann sie starb, ist unbekannt. Im Olmützer Necrolog wird sie zum 21. Juli angeführt, IV. 91.

Oliva, preußisches Kloster, V. 418.

Olkowitz. Das Patronatsrecht und der bischöfliche Zehent dieser Kirche dem Kloster Bruck zugewiesen ddo. Strahov 5. März 1222, V. 144.

Olmütz vom Prinzen Soběslav überrumpelt Ende Febr. oder Anfangs März 1161, III. 349, 352. — Es war um 1086 forum, IV. 186, 249. — Um 1177 mit förmlichen Mauern und Thören umgeben; nach römischer Art gebaut zum Unterschiede von den heimatlichen Holzbefestigungen, IV. 352. — Es erhielt vom Markgrafen Wladislav das deutsche Recht, V. 147. — Vom Könige Wenzel belagert 1237, V. 238. — Von den Tataren belagert 1241. Jaroslav von Sternberg, der tapfere Vertheidiger von Olmütz, wagte am 25. Juni 1241 einen Ausfall und siegte, V. 313. — Von den Kumanen belagert Juni 1258, V. 399, 400. — Es erhielt vom Otakar II. ddo. Iglau 18. Oct. 1261 das Recht, ein Kaufhaus aufzubauen und jährlich am St. Gallitage eine 14tägige Messe abhalten zu dürfen, V. 472. — Bestätigung des Lehensinstituts daselbst durch Otakar II. 1274, VI. 125. — Bestätigung der Domscholasterie daselbst durch Gregor X. 1274, VI. 143. — Den dortigen Bürgern eine zweijährige Steuerfreiheit von allen königl. Zöllen im gesammten deutschen Reiche vom Könige Rudolf 1278 bewilligt, VII. 10. — Es erhielt durch König Wenzel II. die Mauthbefreiung in Littau und Kojetein 1291, VII. 156; die Domscholasterie durch Einverleibung der Pfarre Schlapanitz daselbst verbessert 1306, VII. 333. — Hier wurde König Wenzel III. am 4. August 1306 in der eigentlichen Burg ermordet, VII. 359. — Wurde in der Domkirche daselbst begraben, VII. 365. — Im 13. Jahrh. mit

durchgängig deutschem Charakter, VIII. 148. — Um 1222 durch Markgraf Wladislav Heinrich zur Stadt erhoben worden, VIII. 160. — Die daselbst lebenden Juden mussten gleich den andern Bürgern an allen Lasten der Stadt theilnehmen, VIII. 161. — Seit 1261 durch Markgraf Otakar II. Marktrechte bekommen, VIII. 250. — Seit 1281 als Münzstätte, VIII. 279. — Um 1218 oder 1219 daselbst ein Dominikaner-Kloster errichtet, X. 340. — 1287 daselbst ein Nonnen-Dominikaner-Kloster bei St. Katharina, X. 342. — 1280 daselbst ein Minoriten-Kloster errichtet, X. 345. — 1213 daselbst ein Augustiner-Nonnen-Kloster St. Jakob bestehend, 1524 aufgehoben, X. 347, 348. — Armen- und Krankenhäuser daselbst seit 1055, X. 404—406.

Olmütz, Archidiaconat von, bestand schon 1131; erscheint noch im 14. Jahrh., IV. 374, 375. — Archidiacon daselbst war im J. 1222 Radoslav, V. 148. Siehe Radoslav.

Olmützer Bischöfe. Der h. Method † 885. Im nächsten Jahre wurden die slavischen Priester vertrieben und somit die Erzdiocese des natürlichen Leiters und Führers beraubt. Im J. 899 bat Mojmir II. in Rom um neue Bischöfe. Papst Johann IX. ließ das Reich in einen erzbischöflichen und drei bischöfliche Sprengel eintheilen und für dieselben einen Erzbischof und drei Bischöfe bestellen. Um das J. 907 mochten dieselben infolge der Magyarsiege eingegangen sein. Von nun an übten die Bischöfe von Passau die Jurisdictionen im Lande aus bis 992. Von 992—1063 gehörte Mähren zum Prager Bisthume. 1063 Gründung des Olmützer Bisthums; mit Johann I. beginnt die Reihe der Olmützer Bischöfe. Mainz war die Metropole. Die Olmützer Bischöfe wurden bis 1184 vom jedesmaligen Herzoge und von 1184—1207 von den Markgrafen Mährens denominirt (II. 459). Durch König Otakar übergieng 1207 das Wahlrecht an das Domcapitel, IV. 359, 360. — Nach geschehener Denominirung musste die Consecration durch den Metropolit, den Erzbischof von Mainz, und darauf die Investitur durch den Kaiser mit Ring und Stab erfolgen. Durch die Investitur trat der Olmützer Bischof in ein Lebensverhältnis zum deutschen Kaiser und zum Reich, IV. 361. — Deutsche Fürsten waren sie jedoch nicht; Abt Gerlach bemerkt zum J. 1197 ausdrücklich, dass nur der Prager Bischof deutscher Fürst sei; dem Bischofe Peregrin wird zwar zum J. 1184 der Titel „Fürst, princeps,“ beigelegt, doch das

ist ein Ausnahmefall ohne jeglicher Consequenz. Im J. 1158 ertheilte Kaiser Friedrich den beiden Bischöfen v. Olmütz und Prag das Vorrecht, an gewissen Tagen dem Könige die Krone aufzusetzen, woraus sich das bis zur Gegenwart den beiden Kirchenfürsten zustehende Recht, den König von Böhmen zu krönen, herleitet, IV. 362. -- Der Consecration und Investitur folgte die feierliche Inthronisation in der Mutterkirche Mährens, in der St. Wenzelskirche zu Olmütz, IV. 362. — Titel der Bischöfe. Die Bischöfe wurden titulirt „venerabilis, ehrwürdig.“ Dieses Ausdruckes bedient sich Otto, Bischof von Bamberg, in seinem Schreiben vom J. 1131 an Meinhard, Bischof von Prag; so auch Papst Innocenz II. J. 1142 an Bischof Heinrich von Olmütz. „Reverendus, verehrungswürdig,“ so wird Bischof Heinrich 1144 vom Kaiser Konrad titulirt; er selbst nennt sich zum J. 1132: „Henricus, divina largiente clementia VII. Olomucensium Episcopus.“ (Auch mit „Fürst, princeps,“ im gewöhnlichen Umgange angeredet 1183, IV. 65.) — Siegel des Bischofs Heinrich. Es stellt einen am Faldistorium sitzenden Bischof, mit der Rechten das Pedom und mit der Linken ein offenes Buch haltend, ohne Kopfbedeckung dar, mit der Unterschrift: „Henricus, Dei gratia Olomucensis Episcopus.“ Siegel von früheren Bischöfen sind nicht vorhanden. In böhmischen Urkunden wird der Olmützer Bischof auch „Moraviensium episcopus“ genannt, so um 1143 in der Stiftungsurkunde von Sedlec, IV. 363, 364. — Das Verhältniß des Olmützer Bischofs zu seinem Metropolit, IV. 864. — Einkünfte des Bischofs. Dazu gehörte der Zehent, dann die Einkünfte von gewissen Mauthen, wie z. B. 1174 das chomutné von der ungarischen Mauth an der Olšava, Antheil an der Münze, von der Brückenmauth an der Oslava 1086 und endlich die Nutznießung des ausgebreiteten Länderbesitzes in Mähren und in Böhmen, den man mit dem Ausdrucke „res episcopii“ zu bezeichnen pflegte und der unveräußerlich ist, IV. 364, 365. — Dieser Länderbesitz hat sich zum größeren Theile in Mähren beim Bisthume erhalten, in Böhmen gieng er jedoch nach und nach gänzlich verloren, ohne daselbst je sehr ansehnlich gewesen zu sein; es gehörten dazu: das Gut Jestbořice bei Chrudim in Böhmen mit den dazu gehörigen Dörfern: Opočen an der Elbe, Zbislav bei Podol an der Doubravica, Soslávec zwischen Chroustovice und Chrast, Přetoka bei Kuttenberg und Bohozovice bei Hermanměstec im Chrudimer Kreise.

Heinrich Zdik vergrößerte diesen Gutsbesitz durch den Ankauf des Dorfes Živanice und Losice im Chrudimer, Hlavno Sudovo, Chotůň und zwei Aratura bei Křekovic im Kaufmayer Kreise. Im J. 1126 gehörte auch der Bezirk Libice dazu. Während der Sedisvacanz flossen die Einkünfte in die herzogliche Kammer, IV. 366. — Von den durch die Olmützer Bischöfe und während ihrer längeren Abwesenheit aus der Diöcese, von ihren General-Vicären in ihrer Diöcese, vom apostol. Legaten 1143 und vom Papste Eugen III. 1145, „Parochia“ genannt, ausgeübten Rechten haben sich in den Urkunden höchst spärliche Daten erhalten, von Kirchenconsecrationen z. B. nur zwei, und zwar der Kirche zu Kněhnic im Olmützer, 1096, und der zu Dačic im Iglauer Kreise 1183. Der Firmungsreisen wird nur zum J. 1073 im Allgemeinen gedacht. Die ältesten Einzeichnungen giengen schon vor dem J. 1131 zu Grunde, weil sich Bischof Heinrich zum J. 1131 zu dem Ausspruche genöthigt sieht, „es seien die älteren Documente seiner Kirche theils durch den Zahn der Zeit, theils durch Kriege und durch andere widrige Umstände verloren gegangen,“ IV. 366, 367. — Bischofswahl und ihre Giltigkeit, X. 3; Denominirung und Investirung des Bischofs durch den Markgrafen und seine Consecration durch den Metropolit, X. 4; freie Wahl durch das Capitel seit 1206, X. 6, 7; Schwierigkeiten dabei, X. 8, 9; Wahl durch Compromiss, X. 10, 11; Jus spolii und regalie beim Tode eines Bischofs, X. 12; das Testirungsrecht desselben, X. 14; sein Recht bei der Krönung, X. 15; sein Titel „Fürst des deutschen Reiches,“ X. 20; seine rechtliche Stellung zum deutschen Kaiser bis 1212, X. 21; seine Stellung zum Markgrafen, X. 22; seine Stellung zum Metropolit, X. 39—41; die Stellung desselben zur Diöcese, X. 42—45; seine Rechte, X. 46—48; Pflichten desselben zu seiner Domkirche, X. 65—67; Besitz und Einnahmen desselben in der Přemyslidenzeit, X. 68—79; sein Hofstaat bestand aus General-Vicären und Weihbischöfen, aus Caplänen und Notaren und aus Ministerialen, X. 80—85; die Reihenfolge der Bischöfe bis zum Aussterben der Přemysliden, X. 86—88.

Olmützer Bischöfe; durch Boček festgesetzte Reihenfolge: Johann 1068—1066, Wezel 1088—1091, Andreas 1091—1096, Heinrich I. 1096—1099, Peter 1099—1104, Johann II. 1104—1126 und Heinrich II. Zdik 1126—1151, II. 48, Note.

Olmützer Bisthum begründet 1063, II. 48, 297, 303. — Dessen erste Dotation, II. 299. — Trennung von der Prager Diöcese 1088, II. 444. — Für das Bisthum Olmütz tritt das jedesmalige Familienhaupt der Otonoviče als Schirmvogt auf, IV. 372. — König Wladislav war mit der Domkirche verbrüderet, oder mit anderen Worten, sein Name kam in das Kalendarium, woraus die so wichtigen „libri benefactorum“ entstanden sind, und er wurde aller der Gnadenmittel theilhaftig, welche durch päpstliche Privilegien an die Domkirche geknüpft waren, und dass sie solche Privilegien besaß, bezeugte schon Gregor VII. im J. 1074. Von weltlicher Seite erhielt das Olmützer Bisthum ebenfalls schon frühzeitig unterschiedliche Privilegien. König Otakar I. erneuerte 1207 diese alten Freiheiten der Kirche. Im J. 1185 beruft sich auf selbe Herzog Friedrich. Man hat ihnen in einer auf das J. 1144 zurückdatirten Urkunde Ausdruck zu geben versucht. Unstreitig gehören diese Exemptionen zu den ersten in Mähren. Die Befreiung der zur Olmützer Kirche gehörigen Unterthanen von allen Landeslasten, als da waren: Straßen-, Brücken- und Befestigungsbauten, die Loszählung von jeglicher Kriegsteuer etc. war ihr Hauptinhalt gewesen, IV. 372, 373. — Die in der königlichen Urkunde (Přemysl Otakar) 1207 für die Olmützer Kirche ausgesprochenen Begnadigungen beziehen sich auf die Steuerfreiheit aller ihrer in Böhmen und Mähren erworbenen und noch zu erwerbenden Liegenschaften und auf die Immunität der Bisthumsunterthanen; sie schaffen das jus spolii nach dem Tode eines Bischofs ab und bestimmen im Falle einer Sedisvacans den Domdechant mit dem Dompropsten zu Verwesern in temporalibus, und endlich ertheilen sie dem Capitel die freie Bischofswahl, ein Privilegium, dessen sich die Olmützer Kirche bis zur Gegenwart erfreut, V. 49. — Papst Innocenz III. bestätigte dieses Hauptprivilegium ddo. Rom 8. Januar 1207, V. 50. — Grenzregulirung zwischen dem dortigen Bisthume und dem Kloster zu Leitomyšl, VI. 57. — Urkunde vom 16. Juli 1259 für die Olmützer Kirche, durch welche der 1206 und 1234 der Olmützer Kirche für Bischof Robert ausgestellte Freiheitsbrief bestätigt wurde. Dieser Freiheitsbrief enthält die Hauptprivilegien des Olmützer Bisthums, IX. 58.

Olmütz, eine Burg in Mähren, IX. 178. — Ihre Überreste, X. 490—492.

Olmütz. Im Nov. 1279 wurde hier unter Brunos Vorsitz ein Concilium provinciale abgehalten. Besitzstreitigkeiten wurden hier ausgetragen, IX. 60. — Am 16. Sept. 1282 wurde hier auf Befehl des damaligen mähr. Gubernators, Herzog Albert von Sachsen, unter den vom Statthalter bestellten Beisitzern, Kuno von Kunstadt und Věbor von Náměšt, ein Provinzial-Concilium abgehalten. Unter andern war eine Länderschenkung bei Těšetic an das Kloster Hradisch der Gegenstand der Verhandlung, IX. 60, 71.

Olmütz, Congress daselbst am 21. Dec. 1062. Anwesend waren die drei Brüder: Wratislav, Konrad, Otto, Bischof Severus und viele böhmische und mährische Grafen oder Zupenverwalter; dadurch erhielt die Stiftung des Olmützer Bisthums staatsrechtliche Geltung, II. 302.

Olmützer Custodie. Otakar II. schenkte durch ein Diplom ddo. Olmütz 1254 derselben einen Besitz bei Lodenitz, V. 448.

Olmützer Diocese mit der Prager vereinigt 29. April 1086, II. 427.

Olmützer Domcapitel. Dass der neue Bischof Johann sich mit einem Capitel umgab, liegt in der Natur der Sache; man sagt, es bestand dieses Domcapitel bei St. Peter aus einem Decan und acht Canonikern. Sicheres über die Anzahl der Glieder haben wir erst zum J. 1132. Damals beließ Bischof Heinrich Zdík vier bei der alten St. Peterskirche und errichtete zwölf Domherrnstellen bei St. Wenzel in Olmütz, wohin der bischöfl. Stuhl übertragen wurde, II. 307. — Demselben sprach Wladislav vier der besten königlichen Dörfer zu und bestätigte am 22. März 1160 in Olmütz den ganzen Besitz der Olmützer Kirche, III. 345. — Die dortigen Domherren führen bei Soběslav II. Klage, dass ihnen die von seinem Vater geschenkte Mauth an der Olšava bei Ung. Brod auf eine ungerechte Weise entzogen wurde. Diese Mauth stellte ihnen Soběslav II. wieder zurück J. 1174, IV. 10. — Das Domcapitel seit Bischof Heinrich um eine Stelle vermehrt. Nach der Anordnung des Bischofs Heinrich Zdík sollten zwölf bei der St. Wenzelskirche sein. Im Jahre 1174 erscheinen unter dem Vortritte des Bischofs Dětlev dreizehn, IV. 12. — König Wladislav ließ demselben vier Dörfer zu dessen Aufbesserung durch seinen Procurator Peter anweisen, IV. 323. — Chordienst, — „Matura,“ zur Ehre der Himmelskönigin 1176 durch

Bischof Dětleb gestiftet, IV. 367. — Im J. 1182 hat Bischof Heinrich die Zahl der Domherren auf 12 festgesetzt, IV. 367. — Im J. 1174 war ihre Zahl auf 13 erhöht. In den Urkunden heißt das Domcapitel zum J. 1183 „Chorus“ und zum J. 1177 „Conventus.“ Es waren Säkularcleriker, die nicht nothwendig Priester sein mussten. Bischof Bruno hat im J. 1252 vier neue Präbenden bei der Domkirche gestiftet. Die Domherren wurden erhalten von den Zinsen, Zehenten und Oblationen, IV. 368. — Die sogenannte „Option“ oder das Vorrücken von einer minder guten in eine bessere Präbende war schon im 12. Jahrh. üblich. Bischof Bruno spricht im J. 1252 von dieser Sitte als von einer längst im Capitel eingeführten. Ebenso hatte das Capitel, falls der Stiftungsbrief eines neuen Canonicats nicht anders bestimmte, das uralte Recht, sich selbst durch freie Wahl zu ergänzen, IV. 369. — Reorganisirung des Olmützer Domcapitels durch Bischof Heinrich 1131, IV. 369. — Hierarchie des Domcapitels. Zu den ersten Dignitäten gehörte der Domdechant und der Dompropst. Die Würde des Dompropstes scheint jedoch schon frühzeitig eingegangen zu sein, weil Otakar I. um das J. 1207 den durch Bischof Robert wieder eingeführten Propst bei der Olmützer Kirche, die seit alten Zeiten keinen mehr hatte, bestätigen konnte. Die Sorge um die materielle Erhaltung der Domherren ward demselben zugewiesen, IV. 369. — In späteren Zeiten waren die Pröpste durch eine Bestimmung Otakars I. vom J. 1207 nach dem Tode eines Bischofs bis zur Wahl eines neuen die Administratoren der bischöflichen Güter, IV. 370. — Älter als der Propst und vielleicht gleichzeitig mit dem Decan ist der Custos beim Capitel. Im J. 1144 erscheint Magnus als Custos Ecclesie St. Wenceslai. Im J. 1174 hatte der Domherr Chvalko diese Stelle versehen. Die Aufsicht über den Kirchenschatz, die Paramente, die Gottesdienst-Ordnung und die zur Kirche gehörigen Dienstleute bildeten seine Aufgabe, IV. 370. — Siegel des Domcapitels. Das Domcapitel wählte das Bild seines Begründers, des Bischofs Heinrich Zdík, als Hauptsiegel. Noch im J. 1213 erscheint auf dem Capitelsiegel ein Bischof, nach rechts schreitend, mit der Mitra am Haupte und dem einfach gebogenen Pedum in der rechten Hand. Mit der Linken hält er eine zweithürmige Kirche. Im Spiegel ist zu lesen „Henricus“ und als Umschrift „† Ecclesiae Olomucensis.“ Dieses Älteste, noch

erhaltene Capitelsiegel hängt auf kirschrothen Seidenschnüren, IV. 370, 371. — Vermögen des Domcapitels. Wie groß es im 12. Jahrh. war, kann man nicht angeben, weil man nicht genau die Capitulgüter kennt, IV. 371. — Die Domherren wurden in der Regel zu Archidiaconen gewählt. Im Jahre 1174 erscheinen drei in dieser Würde, IV. 375. — Nach der im Jahre 1131 durch Bischof Heinrich Zdík durchgeführten Reorganisierung des Domcapitels für 12 Domherren gehörten zu dessen ersten Dignitäten der Domdechant und der Dompropst (siehe IV. 369). Dass der Dompropst damals bestand, dafür sprechen die namentlich angeführten Propsteigüter. (Es werden hier 29 Ortschaften genannt, in denen der Besitz der Propstei zerstreut lag.) Doch es scheint der Name dieser Würde schon frühzeitig eingegangen und die derselben zustehenden Obliegenheiten an Archidiacone übergangen zu sein, siehe III. 63. Während in den mährischen Urkunden Archidiacone von 1167 an vorkommen, erscheint der erste Propst erst 1202. Die Olmützer Tradition lässt den Bischof Robert im J. 1206 die Stelle eines Propstes resuscitiren, V. 47. — Eine eigentliche Stiftungsurkunde darüber existirt nicht. Da der Dompropst vor Allem für die leiblichen Bedürfnisse der Domcapitularen zu sorgen und sie und ihre Unterthanen nach Außen und vor dem Gerichte zu vertreten hatte, bestiftete ihn Robert „ad refectionem fratrum“ mit zwei Araturen in Dub, mit einer Hufe in Dluhonice (bei Nenakonitz), mit einigen Bienenständen zu Otěšibý (zwischen Doloplatz und Trčitz, schon im 14. Jahrh. eingegangen), dann mit Einkünften einer Capelle in Kremsier, die jedoch einen eigenen Priester unterhalten musste, mit dem Zehente der bei Pustoměř angelegten Weingärten und mit einer Mühle und einigen Höfen bei Olmütz. König Přemysl vermehrte die Stiftung mit dem Geld- und Getreidezehente seines Dorfes Uhřetice bei Kojetein und verband mit der Olmützer Propstei das mährische Kanzleramt. Die hierüber vom Notar Rapoto ausgestellte königl. Urkunde ist vom J. 1207 und setzt die Olmützer Propstei als schon begründet voraus. Unter den Zeugen erscheinen 13 Domherren, an deren Spitze Walter als Decan. Der letzte Canonicus Stephan war zur Würde eines Dompropstes erhoben. Das Olmützer Necrolog nennt Stephan auch wirklich den ersten Olmützer Propsten. Damals schon war der dreizehnte Canonicus bestiftet,

V. 48, 49. — Um das Andenken ihres verstorbenen Sohnes Wratislav zu ehren, schenkten König Přemysl und die Königin Konstanze in Kremsier 1209 dem Domcapitel das Dorf Nedachlebice bei Ung. Brod mit einer Taverne und mit allen jenen Immunitäten, deren sich die bischöflichen Güter nach der großen Urkunde von 1207 zu erfreuen haben. Der Bischof von Olmütz Robert und der Propst von Prag, Andreas, erscheinen neben anderen auf dieser Urkunde als Mitfertiger. Der Tag der Ausstellung ist nicht angesetzt, V. 56, 57. — Zur Erhaltung des dreizehnten Domherrn wies Bischof Robert statt der Präbende jede Woche zwölf Denare auf den Methausechank in Kremsier und gewisse Revenuen auf das bischöfliche Dorf Huzova an. Vom Dorfe Rataje wurden 8 Messen und ebenso-viele Prandien gestiftet. Für Nedachlebice ward ein Anniversarium für die Markgräfin und für ihre Eltern angeordnet, V. 60. — Das Dorf Oderlitz gehörte zum Domcapitel, V. 234. — Beim General-Capitel zu Olmütz Juli 1239 waren alle Capitularen der Olmützer Kirche sammt dem Domdechanten und dem Dompropsten, 11 an der Zahl, V. 256. — Sifrid III., Erzbischof von Mainz, ordnete im Nov. oder Dec. 1239 eine General-Visitation desselben an, in deren Folge der Decan Johann und sein Capitel excommunicirt und suspendirt wurden, V. 273. — Olmützer Domcapitel und die Bischofswahl 1240, V. 277. — Durch ein Breve des Papstes Innocenz IV. vom 3. März 1245 erhielten die durch den Bischof Konrad vertriebenen Domherren: der Domdechant Johann, der Archidiacon Bartholomäus, dann Gerhard, Gregor und Magister Johannes, die fast sieben Jahre im Exile lebten und mittlerweile in Rom Hilfe suchten, wieder ihre Beneficien, und damit ihnen die Möglichkeit werde, den begonnenen Process fortzuführen, kam die Erlaubnis, auf die Bisthumsgüter eine Schuld von 460 Mark zu contrahiren, V. 341, 342. — Urkunde ddo. Brünn am allgemeinen Landtage 1253 spricht eine zwischen Hrdibofice und der Brücke von Kralitz liegende strittige Wiese dem Olmützer Domcapitel zu, V. 417. — Die Domherren Gregor, Alex und David beim Landtage zu Troppau unterzeichneten den Freiheitsbrief der Olmützer Kirche, V. 431. — Bischof Bruno stiftete aus den bischöflichen Einkünften und aus zugekauften Gütern vier Canonikal-Präbenden. Urkunde hierüber 3. Jan. 1258, V. 444.

— Otakar II. bestätigt zu Olmütz am 21. August 1261 die dem dortigen Domcapitel von dem Olmützer Kämmerer Pardus gemachte Schenkung mit dem Dorfe Vsisko, V. 472. — Olmützer Domherren, VI. 11. — Aus ihrer Mitte sollte stets (nach Bruno) der Propst für das Kremsierer Collegiat-Capitel ernannt werden, VI. 36. — Dasselbe wohnte dem Brünner Landtage 1254 bei und unterzeichnete eine Entscheidung, nach welcher eine zwischen dem Dorfe Hrdibořice und der Brücke von Kralic liegende strittige Wiese dem Olmützer Domcapitel abermals zugesprochen wurde, IX. 58.

Olmützer Domcapitel-Bibliothek im 12. Jahrh., IV. 388.

Olmützer Domdechant. Bischof Bruno erhöhte die Dotation desselben durch das bischöfliche Mensaldorf Viklek. Urkunde ddo. Olmütz 3. Jan. 1258, V. 444. — Domdechant war im J. 1222 Walter, V. 149. Siehe Walter.

Olmütz, Dominikaner daselbst. König Otakar hatte für das Seelenheil seines Vaters Wenzel I. im J. 1255 eine Stiftung dem Dominikaner-Kloster in Olmütz gemacht, V. 409.

Olmützer Dompropstei resuscitirt durch Bischof Robert, bestätigt vom Könige Přemysl 1206, vom Innocenz III. am 8. Jan. 1207. Stephan war der erste Propst, V. 32, N. 1. — Bischof Robert bestiftete den Dompropst mit einer Mühle und einigen Höfen bei Olmütz 1206, V. 48. — Bischof Robert schenkte das Dorf Tučap mit einer Mühle zur Hälfte der Dompropstei, die andere Hälfte ward mit den Obedienzgütern vereinigt, um dafür den Domherren in der Advents- und Quadregesimalzeit die Mahlzeiten zu bereiten, V. 59. — Bekam vom Dompropsten Nikolaus zwei Dörfer testamentarisch geschenkt und zwar Nenakonitz in Mähren und Rudec in Böhmen. Otakar II. bestätigte die Schenkung ddo. Prag April 1260, V. 452.

Olmützer Domschule. Bischof Bruno stiftete daselbst eine Domschule für zwanzig Scholaren. Urkunde ddo. Olmütz 3. Jan. 1258, V. 444; X. 413—415.

Olmützer Fürstenthum, das, war nach dem Zeugnisse des Prager Chronisten Vincenz vom J. 1142 das bedeutendste. Es hatte die Zinna zur nördlichen und die Svitava und Schwarzava zur westlichen Grenze, weshalb es ganz leicht, nachdem die Bevölkerung zugenommen hatte, das Gebiet von Lunden-

burg zu einem eigenen Fürstenthume ausscheiden konnte, IV. 178. — Es zählte um das Jahr 1200 zehn Župen: Olmütz (Olomouc), Hausbrunn (župa Usobrněnská), Aussee (Úsov), Kreuzendorf (Holasice), Grätz (Hradec), Prerau (Přerov), Spitinau (Spitihněv), Pustiměř, Göding (Hodonín) und Lundenburg, IV. 179. — Unter allen Župen Mährens galt die Župa von Olmütz als die vornehmste, denn um das J. 1177 galt ihre Burg, also die Stadt Olmütz, selbst bei den Ausländern als die Hauptstadt von Mähren, IV. 180.

Olmützer Kloster bei St. Jakob. Markgraf Wladislav hat dem Nonnenkloster bei St. Jakob in Olmütz das Dorf Klopotovice frei von allen landesfürstlichen Abgaben erklärt, V. 150. — Es erhielt durch eine Urkunde vom 2. März 1223 vom Könige einen Länderbesitz in Bukovan, V. 160. — Markgraf Wladislav II. ertheilte während seines Aufenthaltes in Kralitz am 11. Mai 1225 dem zum St. Jakober Kloster gehörigen Dorfe Mostkovice die Immunität von dem Župengerichte und den Župenleistungen, V. 176, 177. — Am 27. März 1247 wurde demselben das strittige Dorf Slatina vom Markgrafen Otakar II. zugesprochen, V. 358.

Olmützer Bischofs Interregnum. Nach Roberts Tode trat ein langes Interregnum ein. Die excommunicirten Domherren versammelten sich gleich nach Roberts Tode und erwählten capitulariter aus ihrer Mitte den Magister Wilhelm, Archidiacon von Prerau. Gegen diesen Act protestirte der Mainzer Erzbischof Sifrid und ernannte mit Wenzels Vorwissen Konraden, Domherrn von Hildesheim, einen Anhänger Friedrichs II., den er auch mit Zustimmung des Königs consecrirte. Wider diesen empörte sich das Capitel. Bischof Konrad bemächtigte sich der Canonicalhäuser, nahm völlig im Sturme Besitz von der Kathedrale, kerkerte einige widerspenstige Capitularen ein und verjagte die übrigen, so oft sie bettelnd ihren Unterhalt suchen mussten, V. 276, 277.

Olmütz, Allgemeiner Gerichtstag, „Judicium,“ daselbst 1283, VII. 70. — Judicium daselbst Juni 1278. Diesem Provinzial-Gerichte saß damals Albert von Frain vor, IX. 59.

Olmützer Nonnenkloster von St. Katharina. Beim Landtage in Olmütz 2. Nov. 1305 handelte es sich um einen Gütertausch der Nonnen von St. Katharina in Olmütz, IX. 61.

Olmützer Krankenhaus. Otakar hatte zu Olmütz am 5. Aug.

- 1253 dem dortigen Krankenhause das Patronat der dortigen Marienkirche verliehen, V. 404.
- Olmütz.** Der letzte Landtag, den wir unter dem letzten Přemysliden, Wenzel III., kennen, ist vom 2. Nov. 1305. Er ward an diesem und an den folgenden Tagen abgehalten und führt neben dem gewöhnlichen Namen „Colloquium“ auch den Namen „Cuda.“ Es handelte sich unter anderm dabei um einen Gütertausch der Nonnen von St. Katharina in Olmütz, IX. 61. — Provinzial-Landtag daselbst 18. Nov. 1279, IX. 70.
- Olmütz,** das allgemeine Landrecht daselbst August 1255, IX. 67.
- Olmütz,** Lehenfürstenthum. Aufzählung der Güter desselben, VIII. 201, 202.
- Olmütz,** von den Märkten zu, geschieht erst um 1243 Erwähnung. Im J. 1247 war Olmütz Stapelplatz der aus Polen über Jägersdorf und Freudenthal kommenden Waren, IV. 250.
- Olmütz, Marienkirche.** Das Patronat dieser Kirche dem Olmützer Krankenhause von Otakar verliehen 5. Aug. 1253, V. 404.
- Olmütz, St. Mauritiuskirche** in, welche dem Klosterstifte Hradisch gehört haben soll, gelangte durch Zuthun des Bischofs Heinrich infolge eines Tauschvertrages sammt Patronat und Zubehör an das Olmützer Capitel. Ob im J. 1136, ist unentschieden. Wohl taucht die Kirche des h. Mauritius in Olmütz erst im J. 1257 in den mährischen Diplomen auf, III. 97, N. 3; IV. 437.
- Olmützer uralte Peterskirche** — Domkirche — wurde seit der Errichtung des Olmützer Bisthums die „mater omnium terræ ecclesiarum,“ die Mutter aller Kirchen des Landes, genannt und als solche angesehen. Durch die Errichtung des Olmützer Bisthums wurde Mähren für mündig erklärt, von nun an seine eigene Kraft zu versuchen. Mainz blieb, wie für Prag, so für die mährische Kirche die Metropole; Passau hat längst seine Ansprüche auf Mähren aufgegeben. Ohne jeglichen Widerspruch blieben Bischof Johann und alle seine Nachfolger bis ins XIV. Jahrhundert Suffragane des Mainzer Erzbischofs und führten von ihrem Sitze Olmütz den Namen, ein Beweis, dass damals Olmütz als die Hauptstadt des Landes galt und es auch wirklich war, da bischöfliche Stühle nur in den Hauptstädten des Landes errichtet werden durften, II. 306, 307. — Sie bekam 1065 von Smil, Kastellan von Prerau, und seiner Gattin Svatochna das Gut

Laznik und einige Ackergründe, „na Ujezdě“ genannt, II. 312. — Bis zum J. 1131 als bischöflicher Sitz; darauf bis 1785 war sie Pfarrkirche, lag dort, wo heute der südöstliche Theil des k. k. Zeughauses steht, und wurde erst 1792, um Raum zu gewinnen, abgetragen. Ihre Tochter, und seit 1131 ihre Erbin, ist die Wenzelskirche, II. 536. — Schon frühzeitig erhielt sie, und zwar in ihrer Krypta, wie sie unter dem Presbyterium noch sichtbar, einen dem h. Adalbert und dem h. Godehard geheiligten Altar, III. 66, 67. — Herzog Friedrich bestätigt 1180 den unter Bischof Johann IV. um 1169 eingegangenen Tausch des Dorfes Müglitz gegen Mikalka und schenkt zugleich mit seiner Gattin derselben Kirche zu Händen des Bischofs Dötleb für das Seelenheil seines verstorbenen Sohnes Wratislav das im Olmützer Kreise gelegene Dorf Olšané, welches jedoch der Bischof friedenshalber dem Wladyka Zbraslav, einem Sohne Voks, welchen die Rosenberge als Ahnherrn ansehen, gegen einen Bezirk um Müglitz mit Zustimmung des Herzogs überlassen hatte, IV. 51. — Ebenso stellt Herzog Friedrich um dasselbe Jahr 1180 dieser Kirche eine Urkunde aus für das Bezugs- und Besitzrecht der Pferdemauth an der Olšava bei Ung. Brod, des Dorfes Uhřetice und des Bezirkes Dobřetín, IV. 52. — Sie erhielt 1065 unter den Hörigen einen Schmied, IV. 207. — Herzog Friedrich und seine Gemahlin Elisabeth haben dieser Kirche im Jahre 1180 im Dorfe Olšany „die zu einer Burg gehörige terra“ geschenkt, IV. 224. — Das Gut Kremsier kostete 1126, als es an die Olmützer Kirche kam, 300 Mark, IV. 227. — Als an einem allgemeinen Gerichtstage im J. 1176 Herzog Soběslav II. die Entscheidung traf, dass die Mauth an der Olšava, chomutné, der Olmützer Kirche gehören soll, befahl er, dass diese Entscheidung auf den Märkten des Landes publicirt werde, IV. 322, 323. — Kirchenschatz. Einige dieser Kunstsachen, wie selbe noch in der alten Peterskirche, also vor 1131, lagen, lernen wir aus einem alten, ziemlich gleichzeitigen Verzeichnisse kennen. Nach diesem bewahrte der Schatz: 14 pallia oder Tücher, die auf Altäre und 2, die über Todte gelegt zu werden pflegten, dann 7 Casulæ, 2 davon mit Goldstickereien, ferner 4 Dalmatiken (für den Diacon) und 4 Subtilia (Tunicellen) für den Subdiacon, 3 große und 1 kleine Kappa

oder Pluviale, 8 silberne Kelche, 34 Handtücher, 17 Alben mit dem nöthigen Zugehör, 2 seidene Tücher zur Bedeckung des Chrisma, wenn es geweiht wird, einen Schrank mit einem Kreuze zur Aufstellung auf den Altar, 2 silberne Kannen, ein Straußei in Silber gefasst und ein goldenes Kreuz, welches Euphemia, die Mutter des Fürsten Otto II., dem h. Petrus geschenkt hatte, 3 eherner vergoldete Kreuze und 7 bessere Tapeten. Von allen diesen Schätzen hat sich leider in Mähren nichts erhalten, IV. 350, 351. — Der Olmützer Bischof Robert erklärte durch sein Testament 1210, dass er in der Peterskirche den Altar der heil. Katharina consecrirt und mit einer Taverne in Prerau, einem Acker in Bejstrovice bei Olmütz und einem Zehent in Jarohnovice bei Kremsier bestiftet habe, V. 60. — Markgraf Wladislav hat der Olmützer Kirche das heutige Dorf Nedweiß (Nedvězí) übergeben, V. 150. — König Přemysl schenkte der Olmützer Kirche das zum Dominium Hotzenplotz und zur Pfarre Jaktar gehörige Präbenden-Gut Vlastovice, V. 189. — Markgraf Otakar bestätigt Mai 1251 derselben einen Grundbesitz in Oderlitz bei Köllein, V. 375. — Der vom Markgrafen Přemysl (dem Sohne des Königs Přemysl) der Olmützer Kirche für Bischof Robert um das J. 1234 ausgestellte Freiheitsbrief am Landtage zu Troppau bestätigt 16. Juli 1256, V. 431. — Die Unterthanen der Olmützer Kirche von der Abgabe des Reinigungsgeldes, čistotné, befreit 1234, IX. 116.

Olmütz, das Nonnenkloster von St. Peter in. Die Nonnen baten den Bischof Robert um einen Procurator und er ernannte hiezu 1213 den Dompropst Stephan, IV. 425. — Bischof Robert bestimmte in seinem Testamente 1210, dass alle dem Nonnenkloster von ihm ertheilten Urkunden in ihrer vollen Kraft zu bleiben haben, V. 60. — Wann es gestiftet wurde, ist nicht klar. Bischof Robert spricht 1213 von demselben als von einem bereits bestandenen und geordneten Hause, V. 60, N. 2. — Es wurde sonst das Kloster des Augustiner-Ordens zu St. Jakob genannt und durch Bischof Robert 1213 mit bischöflichen Tafelgütern in Bukovany, Řepčín und mit dem Zehent des Dorfes Klopotovice, welches der Dompropst Stephan zum Besten der Nonnen um 70 Mark erkaufte, bestiftet. Da Bischof Robert ausdrücklich sagt, dass er das Patronat über das Kloster sich und seinen Nachfolgern vorbehielt, weil dasselbe auf bischöflichem

Grunde erbaut sei, und da er den Dompropst Stephan wegen dessen Schenkung und sonstiger Sorgfalt für die neue Pflanzung zu ihrem lebenslänglichen Procurator ernannte, so lässt sich nicht weiter zweifeln, dass sie beide, der Bischof und der Dompropst, die Stifter des Klosters waren. Seit 1490 gerieth dasselbe in Verfall und wurde um das J. 1524 durch Bischof Stanislaus Thurzo aufgehoben. Mit dem J. 1567 übernahmen Minoriten das verlassene Klostergebäude, welches sie bis zu ihrer Aufhebung 1785 innehatten, V. 61. — Von Prag aus datirte der Olmützer Bischof Robert eine Begabungsurkunde für die Nonnen bei St. Peter 1213, V. 77. — Es erhielt vom Markgrafen Přemysl am 21. Januar 1233 ein zur Grenzburg Gradetz im Dorfe Drožďovice, heute Držovice bei Prossnitz, gelegenes Land, V. 208. — Markgraf Přemysl ertheilt demselben einige Befreiungen von öffentlichen Lasten 1235, V. 225, 226. — Den Nonnen daselbst bestätigte Otakar II. in Olmütz am 14. Sept. 1249 die ihnen in Slatina zugewiesenen Gründe, V. 369.

Olmütz, die Provinz, behielt König Wladislaw in eigener Verwaltung. Erst im J. 1169 erscheint sein Sohn Friedrich als Fürst von Olmütz, III. 347.

Olmütz. Straßen: Ein Weg gieng von Olmütz gegen Westen nach Gewitsch, Hausbrunn und Letovic mit der Fortsetzung in's Svitavathal. Gegen Norden führte von Olmütz über Littau und Mähr. Neustadt (Unčov), ein Weg nach Aussee (Úsov); ferner gieng ein Weg von Olmütz über Brodek nach Prerau und weiter nach Weißkirchen und von da nach Jičín (Alttitschein), IV. 184; im Marchthale südlich gegen Stražnic. Die Commercialstraße von Olmütz nach Brünn mochte bei der Burg Pustomff vorübergegangen sein, IV. 185.

Olmützer Kirche, Vasallenthum derselben. Gallus von Löwenberg war des Bischofs Bruno Vasall; erscheint als solcher in einer Urkunde vom 22. Febr. 1249. Es ist dies die erste Spur des durch Bruno so sehr begünstigten Vasallenthums der Olmützer Kirche, durch welches dieselbe in kurzer Zeit zu nie gesehenem politischen Einflusse gelangte, V. 365. — Die Vasallen der dortigen Kirche können 1281 ihre Lehen an andere, aber ebenbürtige, verkaufen, VII. 81.

Olmütz, Wenzelskirche in, gestiftet 1107, seit 1131 Domkirche. Zur Förderung des Baues dieser Kirche schenkten die Söhne

des Preda, Mstěj und Předvoj, nebst anderem auch einige Grundstücke bei Olmütz und in Topolan. Ottik und Svatopluk genehmigten diese Stiftung in Gegenwart der Donatoren, des Bischofs Johann III., der sich in derselben ausdrücklich den sechsten Bischof von Olmütz nennt, des Mutiš, Castellans von Aussee, und anderer mährischen und böhmischen Herren. Diese Urkunde wurde ausgestellt in der XV. Indiction, welche mit dem 24. Sept. aufhörte, indem mit dem 25. Sept. 1107 die Indictio I. beginnt. Damals erhielt die Wenzelskirche ihren bis zur Gegenwart erhaltenen Besitz bei Hotzenplotz durch den Stifter Ottik und vom Herzoge Svatopluk einen Hof bei Naměst, der übrigens auch gleich, nachdem er den böhmischen Thron bestiegen, das Ostrover Kloster in Böhmen zu beschenken nicht unterließ, II. 536, 537. — Fürst Udalrich schenkte derselben Kirche das ganze an der Handelsstraße zwischen Olmütz und Kremsier liegende Dorf Uhřčice J. 1174, IV. 10. — Fürst Konrad III. schenkte dieser Kirche das zur landesfürstlichen Burg Strachotin, dem heutigen Tracht, gehörige Ackerland 1174, IV. 10. — Soběslav II. schenkte dieser Kirche den Dobřetiner Bezirk, welchen er vom Hofnarren Kojata kaufte J. 1174, IV. 10, 11. — Nekrolog der Olmützer Domkirche als Quelle für Mährens Geschichte, IV. 169. — Bekam 1107 von den Brüdern Mstěj und Předvoj zwei mansus in Olmütz, IV. 225. — Die derselben gemachten Begabungen von Ritter Mstěj 1107, IV. 271. — Die Mährer entrichteten, obwohl ungern, den Zehent der Olmützer Kirche, IV. 364. — Die Collectores oder Einsammler der Zehente waren im Lande sehr verhasst; es scheint, dass sie auch an ihre Scheuern dachten, weshalb der Johanniter-Orden sich um das J. 1194 alle Mühe gab, um seine Unterthanen von der Plage dieser Collectoren zu befreien. Regelmäßig mochte jedoch die mährische Kirche diese Abgabe den Olmützer Bischöfen nicht abgeführt haben, weil König Wenzel sich im J. 1248 genöthigt sieht, dieselbe zur Entrichtung des Zehents zu verhalten, IV. 365. — Das Kirchweihfest derselben fiel auf den 30. Juni, IV. 386. — Erhielt vom Könige Přemysl Otakar das Dorf Drisitz bei Wischau. Urkunde darüber ausgestellt Juli 1201, V. 15. — Am 10. Mai 1204 abgebrannt, V. 45. — Zur Herstellung der verbrannten Kirche verkaufte Bischof Robert das Dorf Soběbřich einem gewissen Lupus um

- 10 Mark, 1206, V. 46. — Zur Vermehrung der Wachsbeleuchtung in der Domkirche bestimmte Bischof Robert wöchentlich 30 Groschen, V. 59. — Markgraf Wladislav hat derselben ein goldenes Kreuz und viele Güter geschenkt, V. 149. — Großes Privilegium des Markgrafen Přemysl für dieselbe, V. 216. — Sie bekam vom Markgrafen Přemysl Reliquien vom h. Nicolaus und von der h. Cordula. Beide diese Reliquien stammen aus dem Cistercienser-Kloster Langheim, V. 263. — Die Translatio dieser Heiligthümer feiert Olmütz am 3. Sept., V. 264. — Otakar II. überließ der Olmützer Domkirche zwei ihm gehörige Bauplätze in der Vorburg. Urkunde ddo. Olmütz 17. August 1254, V. 418. — Bischof Bruno führte bei seiner Kathedrale das Institut der Ministerialen und zwar nach den Vorschriften der Magdeburger Kirche ein 1255, V. 422. — Der alte Beamtenbesitz in Nenakonitz, Tučap und Drnovic kam schon 1126 an diese Kirche, IX. 193. — Vide auch: Domkirche in Olmütz.
- Olšany.** Herzog Friedrich und seine Gemahlin Elisabeth haben der Olmützer Kirche im J. 1180 im Dorfe Olšany die zu einer Burg gehörige terra geschenkt, IV. 224. — Dasselbe vertauscht im J. 1180 vom Olmützer Bischofe Dětlev mit einem Bezirke bei dem Dorfe Müglitz, IV. 224.
- Olšava,** Nebenfluss der March, wird erwähnt zum J. 1078, IV. 175.
- Olši,** Dorf, daselbst erhielt das Kloster Doubravnik einige Grundstücke 1243, V. 317. — Bohuslav von Bukov schenkte seinen Hof in Olši der Commende Jamolitz 1242, welcher 1243 an das Kloster Doubravnik übergieng, V. 325.
- Oměřiz,** Prager Münzmeister aus der ältesten Zeit der böhm. Münze (912—1037), IV. 240.
- Omuntersberger Convent** 890, I. 294.
- Oněk,** Prager Münzmeister aus der ältesten Zeit der böhmischen Münze (912—1037), IV. 240.
- Oneš,** Olmützer Kämmerer 1278, IX. 69; J. 1279, IX. 70; 1287, IX. 173.
- Oneš,** Bruder des Prerauer Castellans Bludo 1215, IX. 66.
- Oneš** von Tršic beim Olmützer Gerichtstage 16. Sept. 1282, IX. 72.
- Onšo** von Pňovice (heute Knibicz, Herrschaft Sternberg), als Zeuge

auf einer markgräflichen Urkunde für Welehrad ddo. Olmütz 1. Jan. 1238, V. 242.

Opatovice, böhmisches Benedictiner-Kloster. Consecrirung der Klosterkirche durch den Bischof Daniel am 10. August 1163 zu Ehren des heil. Laurenz, III. 359. — Es hatte bei Prahlitz 1084 eine Brückenmauth, IV. 184. — Das Kloster, welches ebenfalls aus Mähren bedeutende Einkünfte bezog, hatte 1086 unter seinen Hörigen, Hausdienern, nebst den Köchen und Bäckern auch Kürschner und Schuster für Mönchsschuhe, IV. 207. — Es bezog einen Antheil an den Märkten in Hausbrunn, Daletitz (Dalešín?), Znaim und Roketnic, IV. 249. — Der erste Abt Andreas im J. 1086 vom Könige Wratislav ernannt, IV. 286. — Im J. 1086 hat ein gewisser Herr Mikulec eine zum Břevnover Kloster gehörige Cella durch ausgiebige Schenkungen in ein Kloster umgewandelt, mit Zustimmung des Königs Wratislav, der seinen Caplan Andreas, einen Benedictiner und literarisch gebildeten Mann, zum ersten Abte des so entstandenen Klosters Opatovice im Chrudimer Kreise bestimmte, IV. 424. — Herzog Svatopluk hatte eine unter Herzog Bořivoj dem Kloster gemachte Schenkung, weil sie nicht schriftlich aufgesetzt war, erst um das Jahr 1108 verbrieft, IV. 427. — Die vom Könige Přemysl und der Königin Konstanze für die Seelenruhe ihres Sohnes, des Markgrafen Wladislav II., gemachten Schenkungen. Urkunde Febr. 1228, V. 179. — Selbes erhielt 1228 vom Könige Přemysl Otakar I. zu Prag ein Privilegium, IX. 250.

Opatovicer Necrolog enthält die Annalen von Hradisch und stammt aus dem Kloster Opatovic, IV. 169.

Opava (Troppau), so benannt nach dem Flusse Opava (Oppa), kommt schon 1195 urkundlich vor. Durch Troppau gieng der Weg nach Polen, weshalb auch dort eine Zollstation errichtet wurde, IV. 177.

Opava, Fluss. Schon im J. 1198 geschieht Erwähnung dieses Flusses. Als Nebenfluss der Opava (Oppa) wird genannt: Mohra (Moravica), IV. 177.

Opeln, Boleslav von, unterzeichnete die Freudenthaler Urkunde ddo. Olmütz 30. Dec. 1213. Er ist ein naher Verwandter der Děpoltoviče, indem seine Tochter Adelheid Gemahlin Děpolds III. wurde, V. 83.

- Opferstücke**, Aufrichtung derselben in Kirchen, VI. 154.
- Opiso**, päpstl. Legat, Abt von Messano, bei der Canonisationsfestlichkeit des h. Stanislaus in Krakau 8. Mai 1254, V. 421.
- Opitergum**, Stadt, von den Quaden und Markomannen zerstört 167, I. 39.
- Opočen**, Dorf an der Elbe, gehörte zum Länderbesitze des Olmützer Bisthums, IV. 366.
- Orazza**, einer von den Fahnenflüchtigen 1174, IV. 14.
- Ordallen** werden noch 1252 in einer Immunitätsurkunde für Pöltenberg genannt, während sie von 1228 an häufig erwähnt werden, aber nur in Klosterurkunden, durch welche die Klosterunterthanen von diesen schon durch Kaiser Friedrich II. 1231 lächerlich gemachten Gottesurtheilen befreit wurden, IX. 115.
- Orden**. Der h. Geist-Orden, die Dominikaner, Franciskaner, Minoriten, V. 264, 265.
- Ordination** der Priester. Ordination des Ruralclerus im J. 1131, III. 64. — Bischof Heinrich hat eine vollständige Anweisung, wie in seiner Diöcese Cleriker ordinirt wurden, hinterlassen, IV. 377, 378. — Die Ordinationen erfolgten nur in den Quatember-Monaten, im September und December, und zwar immer am Quatember-Samstag, in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag. Bischof Johann IV. hat an solchen Tagen 1167 als „episcopus interventor“ in Prag die Priesterweihe ertheilt. In anderen Kirchen konnte auch an den zwei anderen Quatember-Samstagen, ja auch am Oster-Samstage, die Priesterweihe vorgenommen werden. So ordinirte z. B. im J. 1093 der Pseudobischof Rudpert in der Domkirche zu Prag im Monate März; der Geschichtschreiber Cosmas erhielt am 11. Juni 1099 zu Gran die Priesterweihe, IV. 379. — Bedingungen zur Ordination. Unter Bischof Heinrich Zdik galten die Bestimmungen, dass Niemand vor dem 30. Lebensjahre, außer in sehr wichtigen Fällen, ordinirt werden durfte, IV. 381, 382.
- Ordulf**, sächsischer Herzog, Theilnehmer des Feldzuges gegen Ungarn 1063, II. 296.
- Orgel**. Mit ihr wurde nur der Kirchengesang begleitet, X. 453.
- Orographie** des Landes Mähren. Der Flächenraum betrug in dieser Periode (906—1197) etwa 520 geographische Quadratmeilen. Im Norden reichten die Grenzen bis an die Zinna, im Osten, Westen und Süden waren schon die heutigen. Am längsten, bis

zum J. 1048, schwankte die Südgrenze, IV. 170. — Das Land hat drei Erhebungsrichtungen: das böhmisch-mährische Plateau in einer Länge von 19 bis 20 Meilen und in der halben Breite auf der mährischen Seite etwa 8 Meilen. Es zieht sich über Iglau, Saar, Kunstadt und Mähr. Trübau mit einem Ausläufer gegen Drahan, südwestlich von Prossnitz. Die mährisch-schlesischen Sudeten 12 Meilen in der Länge und 5 bis 6 Meilen in der Breite ziehen sich als Spiegglitzer Schneegebirge über Spiegglitz, Stubenseifen und Lindewiese gegen Johannisberg und als Gesenke über den Altvater, Braunseifen, Benisch, Wigstadt und Hrabín. Die mährisch-schlesischen Karpathen von Stražnic, Neu-Lhota, Banov, Brumov, Halenkau und Neu-Hrozenkau, dann über Karlowitz und Jablunkau. Durch die March von den mährischen Karpathen getrennt, zieht sich mehr in das Innere des Landes das sogenannte Marsgebirge hin. Von Napajedl an zieht sich das Marsgebirge in einem Arm über Roštín, Střilek und Koryčán, in einem andern über Roštín, Kovalovic, Vlčídol, Morkovic, Hvězdlic und Bučovic, und in einem dritten über Střilek, Křepic, Auerschwitz, Ausspitz und Polehraditz, IV. 171, 172. — Diese drei Erhebungsrichtungen sammt dem Marsgebirge kommen in den Urkunden unter verschiedenen Namen vor: 1043 Chanavi (hory), 1078 Lubocká, 1114 Borek, 1167 Přeseke, 1195 Palice, 1197 Dubrava (quercitum), na pasekách u. s. w. Diesen drei Erhebungsrichtungen entsprechen drei Beckenbildungen oder Einsenkungen, nämlich das obere Marchbecken; es beginnt bei Blanda, oberhalb Hohenstadt, und endet bei Napajedl in einer Länge von 12 Meilen und in einer Breite von 1 bis $2\frac{1}{2}$ Meilen. Der Boden desselben ist meistens eben und besteht aus sehr fruchtbarem, vortrefflichem Getreidelande, IV. 172. — Das untere Marchbecken erstreckt sich von Napajedl bis zur Mündung der March in die Donau bei Theben oder Dévin in einer Gesamtlänge von 15 Meilen und einer Breite, welche von einer Meile im oberen Theile bis zu vier Meilen im unteren zunimmt. Auch hier ist der Boden meist eben, hat ausgedehnte Strecken dichten Waldes. Das Thaja-Schwarzawabecken theilt sich in drei breite Thalfurchen: eine südwestliche, Thaja, deren Länge etwa 5, eine nordwestliche, Iglava, deren Länge 3, und eine nördliche, Schwarzawa, deren Länge etwa 4 Meilen beträgt. Der zwischen

diesen Thalfurchen gegen Westen liegende Boden ist ein meist sehr fruchtbares Flachland, IV. 173.

Ortenberg, der bairische Graf Heinrich von, heirathete die zweitälteste Tochter des Königs Přemysl und seiner ersten Gemahlin Adela von Meißen, V. 189.

Ortenburger Fehde 1192, IV. 112. — Die Ursache dieser Fehde liegt im Dunkeln. Man glaubt, dass das bairische, mit den Wittelsbachern sehr nahe verwandte Geschlecht der Ortenburger, welche um das Herzogthum Kärnthen mit Berchtold von Meran stritten, hiezu die Veranlassung gab. Der Herzog Ludwig von Baiern nahm sich ihrer an (IV. 112), aber da trat ihm entgegen nicht nur die ganze Sippe der von Bogen und von Meran, sondern auch der Herzog von Böhmen Přemysl. Adalbert III., das Haupt der Grafen von Bogen, und seine Brüder Heinrich und Rapoto haben den verwüstenden Krieg eröffnet, an welchem auch Leopold, Herzog von Österreich, theilnahm und in welchem Herzog Ludwig von Baiern unterlag. Ortenburg wurde erstürmt und das Unterland, besonders an der böhmischen Grenze, den ganzen Herbst hindurch unmenschlich verheert. In dieser Bedrängnis wandte sich Herzog Ludwig an den Kaiser Heinrich VI., IV. 113. — Auf dem am 6. Jan. 1193 zu Regensburg gehaltenen Reichstage machte Kaiser Heinrich VI. den bairischen Streitigkeiten durch friedliche Vermittlung ein Ende. Adalbert III., Graf von Bogen, als ihr Urheber fiel in die Reichsacht, IV. 115.

Oskavafluss, welcher bei Chomotau in die March fällt, wird erwähnt zum J. 1062, IV. 175.

Oslavafluss wird erwähnt 1144, IV. 176.

Oslavan. Über Oslavan, wo sich 1197 eine Zollstation befand, führte die Straße von Brünn nach Iglau, IV. 184. — Dasselbst Zoll- und Mauthstation J. 1086, IV. 186.

Oslavan, Nonnenkloster. Urkunde des Königs Přemysl für dasselbe 26. Juni 1225, V. 29, Note 3. — Für die Seelenruhe des Markgrafen Wladislav übergab König Přemysl dem Nonnenkloster das Patronat der Pfarrkirche St. Jakob zu Brünn 1222, V. 155. — Gestiftet wurde es 1225 von einer edlen und mildthätigen Matrone, Heilwid von Znaim, welche den Ort Oslavan sammt Umgebung, der dem Benedictinerkloster Trebiš gehörte, im Monate Juni 1225 erwarb, indem sie hiefür ihren Besitz Horka, ein ehemaliges Dorf, jetzt Vorstadt von Trebiš, mit

den eingegangenen Dörfern Hartlebice und Košovice den Trebißer Mönchen abtrat. Die hierüber zu Trebič im Monate Juni 1225 ausgestellte Urkunde hat König Přemysl zu Prag den 26. Juni 1225 vollinhaltlich bestätigt, dem Kloster die Immunitäten der Abtei Welehrad verliehen und die von der Stifterin vermehrte Schenkung mit den Dörfern Martinice (eingegangen) und Přibyslavice, nebst 12 Weingärten an verschiedenen Orten, darunter einige auch bei Eibenschitz und bei Parfuß, anerkannt. Der anwesende Cardinallegat gab hiesu am selben Tage die kirchliche Confirmation. Um das J. 1523 löste sich das Kloster infolge einer durch schlechte Wirtschaft eingerissenen Armuth auf, V. 175, 176; X. 329. — Stiftungsurkunde für Oslavan 7. Nov. 1228. König Přemysl ertheilte dem Kloster am Tage der durch Bischof Robert vorgenommenen Kirchen-Consecration (den 5. Nov.) alle die dem Klosterstifte Welehrad bewilligten Immunitäten. Der in die Urkunde aufgenommene Klosterbesitz nennt die Ortschaften: Gnadlersdorf, das auf der Herrschaft Pirnitz eingegangene Martinitz, Letkovice bei Kounitz, Babitz bei Oslavan, Želešice bei Brünn, die eingegangenen Milokovice und Všechnovice, dann Weingärten bei Kloster-Bruck, die Kirche in Zulb bei Joslowitz und das Patronat der St. Jakobskirche in Brünn, worüber der König am 6. Dec. 1228 eine eigene Urkunde, welche Bischof Robert besiegelte, ausstellte, V. 184—186. — Der Verfasser dieser Urkunde ist der königliche Notar, Hermann, Propst von Leitomyšl, V. 186. — Am 7. August 1232 stellt König Wenzel in Znaim für das Kloster eine Urkunde aus, durch welche er den Stiftungsbrief von 1228 confirmirte, V. 202. — Die päpstliche Bestätigung ist ddo. Lateran 5. Juli 1230, V. 202. — Urkunde des Papstes Gregor IX. für Oslavan 7. Juni 1230, V. 211, Note 3. — Dem Stifte Oslavan ertheilt Přemysl das Patronat der Pfarrkirche in Mohelno bei Groß-Biteš ddo. Mödritz 25. Sept. und in Deutsch-Neukirch Decanat Katscher ddo. Obrowitz 1237, V. 215. — Damals kam an das Kloster auch das Privat-Patronat in Rudikov, Herrschaft Groß-Mezefiž, V. 215, Note 5. — König Wenzel bestätigt durch eine Urkunde ddo. Kamik 30. Juni 1236 die durch seinen Bruder Přemysl dem Stifte vollzogene Schenkung des Patronatsrechtes zu Neukirch in der Troppauer Provinz und zu Mohelno in Oslavan's Nähe, V. 232. — Freiheitsbrief des Königs Wenzel für Oslavan

- 1238, V. 245. — Bischof Robert bestätigt demselben das Patronat von Myslitz 25. August 1239, V. 261. — Am 3. Juni 1259 hat der Olmützer Bischof Bruno dem Oslavaner Kloster das Patronatsrecht von Müglitz bestätigt, V. 447. — Die Nonnen daselbst erhielten von Alexander IV. ddo. Lateran 28. Jan. 1261 die Confirmation des Patronats über die St. Jakobskirche in Brünn, welcher die am großen Platze bestandene Niklascapelle durch ein Breve vom 3. März 1261 incorporirt wurde, V. 468. — Im J. 1269 verkaufte Černín von Popowitz sein Gut in Studein den Nonnen daselbst, IX. 78. — Die Unterthanen des dortigen Nonnenstiftes von den Ordalien befreit 1228 und 1238, IX. 115.
- Osobloha** (Hotzenplotz), Nebenfluss der Opava, IV. 177.
- Ossek**, Cistercienser-Stift in Böhmen, änderte um 1207 den Ort, V. 28. — Es entstand vor 1203 als Stiftung der Herren von Slavkov und Boršov. Die erste Colonie kam aus Waldsassen. Die königliche Bestätigung ist vom J. 1207 und der Immunitätsbrief vom 25. April 1208. Nach den Namen der Stiftungsdörfer zu urtheilen, war bereits damals die ganze Gegend deutsch. In Mähren besaß dieses Kloster einen Theil des Dorfes (jetzigen Stadt) Telč. Bischof Robert musste schon 1207 zugleich mit dem Prager Bischofe Daniel für dasselbe als Schiedsrichter auftreten, V. 52, 53. — Der Prager Bischof Daniel bestätigte am 3. September 1209 die Privilegien und Besitzungen des Klosters, V. 58. — Urkunde des Königs Wenzel für Ossek 28. Dec. 1230, V. 184. — Es bekam 1240 vom Johann von Polna den zwischen Saar und Polna gelegenen Wald zur Cultivirung. Eine Kirche zur Ehre des h. Nicolaus und ein Klösterchen unter dem Namen St. Bernhardszelle wurde daselbst aufgebaut. Doch später hatte der Osseker Abt Slavko diese Colonie aufgelassen, V. 390.
- Ost-Abodriten**, I. 104.
- Osterhofen**, Stift in Baiern, III. 299.
- Osterzeit**, und namentlich die Osterwoche, gehörte in der Premyslidenzeit unter die heiligsten Zeiten des ganzen Jahres, X. 235, 236.
- Ostmark**, Zustände daselbst 893, I. 303; selbe kommt in die Hände der Ungern 907 und blieb unter ihrer Botmäßigkeit bis 984, I. 354.
- Ostravitz**, Fluss, Grenzregulirung 1297, VII. 235—237; sic

bildete die östlichste Grenzo der Markgrafschaft Mähren gegen Polen, VIII. 29.

Ostromirer Codex, jetzt in Petersburg, geschrieben zwischen 1056 und 1057, I. 264.

Ostrover Benedictiner-Kloster erhielt im J. 1000 seine Ansiedlung aus Baiern, II. 77. — Als das zweitgestiftete Kloster in Böhmen auf einer Moldau-Insel bei Dawle im Berauner Kreise, II. 116. — Bereichert vom Herzoge Konrad mit dem im Znaimer Kreise gelegenen mährischen Gute Kravsko und mit einigen böhmischen Ländereien 1092, II. 473. — Es erhielt vom Könige Wratislav „Casule, Pallia und Ornamenta zum verschiedenen gottesdienstlichen Gebrauche,“ IV. 350. — Königliche Urkunde für dasselbe ausgestellt am 17. Jan. 1205, V. 43. — König Přemysl bestätigte 1205 die Schenkungen des Klosters, V. 137. — Als erstes Kloster der Augustiner-Eremiten, VI. 59. — Aus selbem die Mönche durch deutsche Truppen 1278 vertrieben, VII. 24.

Ota, Arnulfs rechtmäßige Gemahlin, I. 293; sie gebär demselben in Öttingen einen Sohn, der nach Arnulfs Tode als Ludwig das Kind den Thron Germaniens bestieg 893, I. 305.

Otchar, Graf, auf der Versammlung zu Raffelsstetten, I. 350.

Otakar, Markgraf von Steier, unterstützt den Regensburger Bischof Heinrich gegen Heinrich Jasomirgott 1145, III. 181. — Nach dem Tode des Grafen Eckbert von Pütten († 5. August 1158) fiel Pütten sammt dem Steinfeld und dem Neustädter Bezirke an den Markgrafen Otakar, III. 335. — Er nahm auf dem Reichstage zu Mainz am 27. März 1188 das Kreuz, IV. 87. — Er lag krank am Aussatze 1189, IV. 95. — † den 9. Mai 1192, IV. 95, N. 4.

Otakar II., Markgraf. Urkunde für Raigern 3. April 1247, V. 353. — Urkunde für Welehrad April 1250, V. 353. — Nach dem Tode seines Bruders Wladislav III. († 3. Jan. 1247) Markgraf von Mähren, seit 1253 auch Beherrscher von Böhmen, V. 357. — Schenkte dem Kloster Raigern für das Seelenheil seines Bruders Wladislav III. durch eine Urkunde zu Brünn am 3. April 1247 auf 5 Jahre das ganze Mautertragnis in Ung. Brod und in Kunowitz, V. 357. — Sein Geburtsjahr haben die Chronisten nicht verzeichnet, V. 357. — Am 27. März 1247 präsidiert er dem Landgerichte als Markgraf zu Brünn und spricht als Markgraf von Mähren dem Nonnenkloster St. Jakob

zu Olmütz das strittige Dorf Slatina zu. Eroberte sich die Herzen des Clerus und der Bürger, V. 358. — An der Spitze des Aufstandes gegen König Wenzel 1248, besetzte mit seinem Anhang die Prager Burg, wo er am 31. Juli 1248 die Huldigung entgegennahm, V. 363. — Bei der Stadt Briix kam es zur Schlacht zwischen den Aufständischen und König Wenzel; die Aufständischen wurden geschlagen und zum Rückzuge genöthigt, V. 363. — Am 4. Nov. 1248 stellte er zu Prag eine Urkunde aus, nach welcher er als König von Böhmen den Beamten im ganzen Reiche aufträgt, das Kloster Sedlec bei seinen Freiheiten zu belassen, V. 363, 364. — Übereinkunft und Versöhnung zwischen ihm und König Wenzel Nov. 1248 in der Weise, dass der König der Krone insofern entsagte, als Titel und Regierung gemeinschaftlich geführt werden sollten, V. 364. — Er veranlasste zu Brünn Jan. 1249 eine Zusammenkunft österreichischer und mährischer Herren, um die Erwerbung von Österreich vorzubereiten, bei welcher Gelegenheit er dem Herrn Heinrich von Liechtenstein Nikolsburg und was dazu gehört, überlassen hatte, V. 365. — Innocenz IV. ertheilt dem Bischofe von Meissen, Konrad I., von Lyon aus 22. April 1249 den Auftrag, ihn, weil er den König grausam verfolge, weil er mit Konrad IV. und anderen erklärten Feinden der Kirche ein Bündnis eingieng, zu excommuniciren und die Ortschaften der Aufständischen mit dem Interdicte zu belegen, V. 366. — Nach dem Siege Wenzels über die Aufständischen 1249 blieb ihm nichts als die Flucht übrig. Hermann von Reichenau aus dem Geschlechte der Kaunice hatte ihn auf der Burg Molenstein beherbergt und beschützt, V. 368. — Am 14. Sept. ist er in Olmütz, dann am 22. Sept. und 17. Nov. 1249 in Brünn. In Olmütz bestätigte er den Nonnen bei St. Peter die ihnen in Slatina zugewiesenen Gründe; in Brünn schenkte er der Stadt Gewitsch einen Wald; am 17. Nov. übergibt er Nikolsburg in den unumschränkten Besitz, doch nach deutschem Rechte, dem Heinrich von Liechtenstein, V. 369. — Er verlässt die Ghibellinen 1249, V. 370—372. — Aussöhnung zwischen Wenzel und ihm 1249, V. 373. — Selbstständig in Mähren 1250, V. 374—376. — Das alte Verhältniß der Kirche in Gurein zu der Kirche St. Peter in Brünn von ihm wieder hergestellt, Brünn, 3. Febr. 1250, V. 375. — Allgemeiner Bestätigungsbrief für Welfrad ddo. Olmütz, April 1250, V. 375. — Dem Bischofe

Bruno der Kauf des Gutes Brumovice anerkannt. Brünn, 21. Dec. 1250, V. 375. — Der Olmützer Kirche einen Grundbesitz in Oderlitz bei Köllein bestätigt Mai 1251, V. 375. — Unumschränkter Herr im böhm.-mähr. Reiche seit der zweiten Hälfte 1250, V. 376. — Bestätigt einen Gütertausch des Stiftes Plass mit dem Könige Wenzel ddo. Prag, 26. Jan. 1251, V. 376. — Diplom für Mähr.-Neustadt ddo. Znaim, 13. Juni 1251, V. 376. — Begabung der Stadt Iglau mit ihrem berühmten Stadt- und Bergrechte, V. 377. — Er bekriegt Baiern 1251, V. 381. — Am 6. Jan. 1251 schenkte er den Johannitern in Altbrünn eine Taverne, V. 381. — Am 26. Jan. 1251 unterzeichnete er zu Prag eine Urkunde für das Kloster Plass, V. 381. — Am 21. März zu Némětz eine Urkunde für das Kloster Raigeru, V. 381. — Heinrich, Markgraf von Meißen, trat seine Ansprüche auf Österreich und Steiermark an Böhmen ab 1251, V. 383. — Er rückt in Österreich ein 1251, V. 383. — Urkunde für die Johanniter von Strakonice 1251, V. 384. — Urkunde für das Kloster Baumgartenberg 16. Nov. 1251, V. 384. — Beschwerde des Abtes Wernhard von Lambach wider Gundaker von Starchenberg, V. 385. — In Neuburg hielt er einen allgemeinen Landtag und ließ sich daselbst am 21. Nov. 1251 von den anwesenden österreichischen Ministerialen und Landherren huldigen, V. 385. — Begabungsbriefe an die ober- und niederösterreichischen Klöster, V. 386. — Die Reichsstadt Wien öffnet ihm noch vor Schluss 1251 willig die Thore, V. 387. — Seine Vermählung mit der Witwe Margaretha in Haimburg 11. Febr. 1252, V. 388. — Er hatte durch Überschickung wahrhaft königlicher Geschenke den König Wilhelm förmlich anerkannt 25. März 1252, V. 389. — Blutiger Zwist mit Bela IV. von Ungarn wegen Österreich, an den die verdrängte Gertrud ihre Ansprüche abtrat, V. 389. — Urkunde für das Kloster Waldhausen ddo. Haimburg 10. Febr. 1252, V. 389. — Urkunde für das Kloster Metten ddo. Krems 19. März 1252, V. 389. — Urkunde für Tegernsee ddo. Krems 21. März 1252, V. 389. — Stiftungsbrief des Klosters Saar 1252, V. 390, 391. — Am 6. Juni 1252 urkundet er in Znaim für Pölsenberg, V. 392. — Urkunde für Welchrad 1252, V. 392. — Urkunde für die Herburger Nonnen ddo. Brünn 8. Mai 1252, V. 392. — Bestätigung Boček's testamentarischer Verfügung ddo. Brünn 1. Jan. 1256,

V. 393. — Steiermarks politische Lage 1252, V. 393. — Am 30. Aug. 1252 ist er in Linz, wo er einen Vertrag mit Dietmar von Steyer wegen Auslieferung der Stadt Steyer abschließt, V. 393. — Streit um Steiermark mit Bela IV. 1252, V. 394, 395. — Der Feldzug war für ihn entschieden unglücklich, V. 396. — Am 28. Nov. 1252 ist er in Linz, wo er dem Cistercienserstifte Wilhering mehrere Urkunden ausstellte; darauf urkundet er im December in Krems und feiert das neue Jahr 1253 in der Herzogsburg zu Wien, V. 396. — Er lässt Prag befestigen, V. 396. — Er unterwirft sich nach einer Urkunde ddo. 1. April 1253 einem Schiedsspruche der Bischöfe von Bamberg, Freising und Sekau in Hinsicht einiger der Kirche zu Passau gehörigen und von ihm nach dem Tode Friedrichs des Streitbaren besetzten Lehen, V. 397. — Am 29. April 1253 stellte er zu Neustadt den dortigen Bürgern einen sehr ausgedehnten Freiheitsbrief aus, V. 398. — Er rückte nach Steiermark ein. Krieg mit Bela IV. 1253. Kumanen in Mähren, V. 399. — Russischer Einfall im Troppanischen 1253, V. 400—402. — Mühen um den Frieden, V. 403. — Ende Juni 1253 der Krieg beendet. Am 13. Juli 1253 urkundet er in Brünn für das Stift Geras; am 5. Aug. 1253 in Olmütz für das dortige Krankenhaus, V. 404. — Beschenkung des Olmützer Kämmerers Pardus 5. Aug. 1253, V. 405. — Beschenkung des Zdeslav von Sternberg, V. 405. — Innocenz IV. beauftragt seinen Legaten durch ein Breve aus Assisi vom 5. Juli 1253, die vor einem Jahre zwischen Otakar und Margaretha vollzogene Heirath durch Dispens von der nahen Blutsverwandtschaft auch kirchlich anzuerkennen, aber mit dieser Dispens nicht früher vorzugehen, als bis der König Wenzel und Otakar eidlich angelobt haben würden, der Kirche und dem römischen Könige Wilhelm treulich beizustehen etc., V. 406. — Seine Besprechung mit König Wenzel in Prag 6. Sept. 1253. Am 17. Sept. 1253 leistet er in Krems den geforderten Fidelitätseid in die Hände des Cardinal-Legaten, Velasus, V. 406, 407. — Am 20. Sept. 1253 im Lager bei Weikendorf, da König Bela IV. im Herbste 1253 mit einer großen Armee in Österreich eingefallen, V. 408. — Tod des Königs Wenzel 22. Sept. 1253, V. 408. — Für sein Seelenheil hat Otakar dem Dominikanerkloster in Olmütz eine Stiftung gemacht 1255, V. 409. — Nach dem Tode seines Vaters nennt er sich: Erbe

und Herr des Königreiches Böhmen und bei diesem Titel verharrt er bis zu seiner Krönung 1261, V. 410. — Erneuert zu Prag seinen Fidelitätsleid 8. Nov. 1253, V. 410. — Den 17. Oct. 1253 hielt er seinen feierlichen Einzug in Prag, V. 410. — Er blieb in Böhmen und Mähren bis in den März 1254, V. 410. — Gnadenbrief ddo. Prag 20. Nov. 1253, durch welchen alle den Kirchen des gesammten Königreiches ertheilten Begabungen und Privilegien, sofern sie im Original und mit ihren authentischen Siegeln vorgelegt werden konnten, bestätigt werden, V. 410, IX. 206. — Am 2. März 1254 weilte er in Österreich, dorthin wurde der apostolische Legat, Magister Bernard, abgeschickt, V. 411. — Vertrag mit Bela IV. am 3. April 1254, V. 412. — Zusammenkunft mit Bela IV. April 1254 in Pressburg; der Friede wurde erzielt, V. 413. — Am 1. Mai 1254 stellt er zu Wien dem Bischöfe von Seckau eine Urkunde aus, V. 413. — Am 31. Mai 1254 Urkunde für die Johanniter, V. 413. — Päpstliche Instruction vom 8. April 1254, nach welcher seiner Krönung kein Hindernis entgegensteht, V. 413. — Kreuzzug nach Preußen. Schon 1230 und 1232 giengen päpstliche Prediger in Mähren herum, um einen Kreuzzug wider die Preußen anzuregen, V. 415. — Allgemeiner Landtag zu Brünn 1253, V. 417. — Durch eine Urkunde ddo. Olmütz 17. Aug. 1254 überließ er der Olmützer Domkirche zwei ihm gehörige Bauplätze in der Vorburg und durch ein gleichfalls in Olmütz 1254 ausgestelltes Diplom der Custodie einen Besitz bei Lodenitz, V. 418. — Kreuzzug nach Preußen, V. 419. — Am 14. Dec. 1254 brach er in Gesellschaft des Olmützer Bischofs, Bruno, auf; am 25. Dec. zog er in Breslau ein, vereinigte sich hier mit Otto von Brandenburg und bei Elbing mit Heinrich von Meissen und zog mit 50.000 bis 60.000 Mann gegen Preußen. Dieselben unterwarfen sich; Königsberg wurde angelegt und damit der Kreuzzug vollendet. Am 6. Febr. 1255 traf er in Troppau ein; den 4. April kam er nach Böhmen und hielt am 8. April 1255 seinen feierlichen Einzug in Prag, V. 419. — Am 18. Febr. 1255 in Brünn, Urkunde für die Dominikaner in Olmütz, V. 420. — Am 18. März ist er in Krems, am 23. März zu Seitenstätten, am 30. März zu Linz, am 10. Mai in Prag, wo er auf dem Strahof einen Landtag hielt, V. 420. — Margarethas Einzug in Prag 11. Juli 1255, V. 420, 421. -- Zollt seinen Dank dem Krakauer Bischofe Prandota für den

Knochenarm des h. Stanislaus ddo. Prag 20. Juli 1255 mit der Bemerkung, dass dieses kostbare Geschenk ihn bestimmte, von jeglichen Repressalien für den polnisch-russischen Einfall des J. 1253 ins Troppauische abzustehen, die beiderseitigen Gefangenen auszuwechseln und mit den polnischen Fürsten in Freundschaft zu treten, V. 421. — Unterhandlungen der deutschen Fürsten mit ihm wegen Übernahme der deutschen Krone 1254 und 1255, bis Alexander IV. jede weitere Unterhandlung abbrach, V. 425, 426. — Ob er Kroncandidat war 1256, V. 428. — Konrad, Erzbischof von Köln, verhandelt bei ihm in Prag 17. Juni 1256 wegen der deutschen Krone, V. 428. — Er bestätigt zu Brünn 1. Jan. 1256 das Testament Bočeks zu Gunsten der Abtei Saar, V. 429. — Am 16. Jan. 1256 bestätigt er zu Olmütz die älteren Privilegien des Klosters Welehrad, V. 430. — Am 28. Jan. 1256 ertheilt er zu Olmütz der Stadt Prerau das deutsche Recht, V. 430. — Urkunde für die Johanniter 15. März 1256, V. 430. — Urkunde für St. Florian in Oberösterreich ddo. Súdsko 27. März 1256, V. 430. — Urkunde für Břevnov ddo. Prag 19. April 1256, V. 430. — Urkunde für Bischof Konrad von Freising ddo. Wien 9. Juni 1256, V. 430. — Landtag in Troppau Juli 1256, Bestätigung daselbst des Freiheitsbriefes für die Olmützer Kirche 16. Juli 1256, V. 431. — Bestätigung des Gütertausches zwischen der Deutschordens-Commende zu Troppau und dieser Stadt und zwischen Pardus und der Johanniter-Commende von Gröbnuik ddo. Troppau 18. Juli 1256, V. 431. — Die letzten Monate des J. 1256 hatte er in Österreich zugebracht. Urkunden zu Wien 30. Nov. und 18. und 26. Dec. 1256, V. 432. — Er willigt ein in die Wahl des Richard zum deutschen König 13. Jan. 1257, V. 433. — Nimmt durch Vollmacht an der Wahl des Castiliers, Alfons, Antheil 1. April 1257, V. 433. — Nimmt am 9. Aug. 1262 seine österreichischen Lehen von Richard, V. 433. — Steht in Zweifel 1268, ob er nicht an der damals projectirten Wahl eines dritten römischen Königs theilnehmen solle, V. 433. — Krieg mit Baiern 1257, V. 434, 435. — Schutz- und Trutzbündnis mit Otto von Lonsdorf, Bischof von Passau, Linz 23. April 1257, V. 435. — Am 9. Mai urkundet er in Wiener-Neustadt und am 19. Juli in Lilienfeld, V. 435. — Unglücklicher Feldzug nach Baiern Aug. 1257, V. 435, 436. — Bittet um Waffenstillstand

für den 24. Aug., V. 436. — Einsturz der Brücke über den Inn am 25. Aug., V. 436. — Friede mit Baiern, V. 437. — Verfügung vom 15. Oct. 1257 zu Plass, an einer Marchinsel wider Ungarn die mährische Grenzfestung Hradisch zu erbauen, V. 437. — Unsicherheit in Mähren 1257, V. 437, 438. — Ketzereien in Mähren J. 1257, V. 439. — Er unterstützt seinen Vetter Philipp gegen Ulrich 1259, V. 440. — Im Febr. 1258 in Wien, V. 441. — Ertheilt der neuen Festung Hradisch das Brünnner Stadtrecht, Urkunde 23. Mai 1258, V. 442. — Verleiht der Stadt Gewitsch das Magdeburger Recht und bestiftete darin eine Erbrichterei ddo. Bürglitz Aug. 1258, V. 445. — Entscheidet in einem Patronatsstreite zwischen dem Kloster Tisnowitz und dem Pfarrer der St. Peterskirche in Brünn zu Gunsten des Klosters 17. Oct. 1258, V. 445. — Vorbereitungen zum ungarischen Kriege 1259. Im Frühjahr 1259 begab er sich nach Wien, am 18. April ist er in Wien, am 6. Mai bei Enns, am 10. Mai bei Wels, im Juli kehrte er nach Prag zurück und erweiterte die Freiheiten des Klosters in Leitomißl, V. 447. — Im Oct. begab er sich nach Wien und im Nov. über Krems nach Znaim, V. 448. — Kriegsvorbereitungen, V. 449. — Marsch gegen die Ungern seit 4. März 1260, V. 450. — Waffenstillstand mit Ungarn, der erst am 24. Juni ablaufen sollte, V. 450. — Seit Jannar 1260 bis in den April in Wien, V. 450. — Urkunde für das Kloster Rain ddo. Wien 10. März 1260, V. 450, N. 1. — Bestätigt zu Prag am 26. April 1260 die der Olmützer Domprobstei vom Domproben Nikolaus testamentarisch geschenkten zwei Dörfer Nenakonitz in Mähren und Rudec in Böhmen, V. 452. — Niederlage bei Staatz 26. Juni 1260, V. 453. — Sieg bei Kroissenbrunn 12. Juli 1260, V. 456. — Stiftung des Cistercienserklosters Goldenkron in Böhmen, V. 457. — Friedensunterhandlungen Aug. 1260, V. 457. — Friedensbedingungen, V. 458. — Am 8. Oct. 1260 sandte er an Papst Alexander IV. den Bericht über die Schlacht am Marchfelde zugleich mit dem Ansuchen, den abzuschließenden Frieden mit Ungarn zu ratificiren, V. 460. — Förmlicher Abschluss des Friedens am 31. März 1261 in Wien, V. 460. — Förmlicher Besitz von Steiermark und die Huldigung daselbst nahm er auf dem im Dec. 1260 in Graz abgehaltenen Landtage, V. 460. — Krönungsanliegen 1260. Er bittet 1260 den Papst Alexander IV., ihn

durch seine Landesbischöfe, den von Prag oder den von Olmütz, krönen zu lassen, V. 461. — Alexander gestattete durch eine Antwort von Anagni 6. Oct. 1260 die Krönung durch den Prager oder durch den Olmützer Bischof, aber bloß für diesen Fall, V. 462. — Er hatte einen außerehelichen Sohn Nikolaus (geb. 1256) und zwei außereheliche Töchter. Auf seine Bitte erhielten diese Kinder durch ein Breve vom 6. und 7. Oct. 1260 die Legitimität, aber durch ein nachträgliches Breve vom 21. Oct. 1260 ohne Nachfolgerecht auf die Krone, V. 463. — Ehescheidungsverhandlungen 1262, V. 463, 464. — Breve des Papstes Urban IV. am 20. April 1262 in dieser Angelegenheit, V. 464, und 27. Juni 1262, V. 465, N. 1. — Am 18. Oct. 1261 verließ Margaretha die königliche Burg, V. 469. — Die Ratification des Pressburger Friedens geschah Ende März 1261 zu Wien. Die Unterzeichnung des Friedens geschah unter Vermittlung des Deutschordens-Landcomthurs von Böhmen, Bruder Ludwig von Balzersheim, seit 1266 Landcomthur der Ballai Österreich, des Prager Burggrafen Jaroš und des Landmarschalls Vok ohne Anstand, besonders als die Bischöfe, der Passaner, Otto von Lonsdorf, für Österreich und Steiermark, Bruno für Mähren und Johann für Böhmen die Garantien übernahmen. Urkunde Wien 31. März 1261, V. 469, 470. — Seine Vermählung mit Kunigunde, Tochter Rostislavs, des Bans der Mačva, Pressburg 25. Oct. 1261, V. 471. — Er gab am 23. Mai 1261 dem Bischofe Bruno und dessen Nachfolgern den ganzen Bezirk um Hullein mit dem gleichnamigen Markte, dem dortigen Patronate und den dazu gehörigen Dörfern Pravčitz, Némčitz und Altdorf, V. 471, IX. 190. — Am 21. Aug. 1261 bestätigt er die dem Olmützer Domcapitel von dem Olmützer Kämmerer Pardus gemachte Schenkung mit dem Dorfe Vsisko, V. 472. — Am 1. Oct. 1261 urkundet er in Prag, am 13. Oct. 1261 bei Iglau. Von dort erhielt Olmütz das Recht, ein Kaufhaus aufzubauen und jährlich am St. Gallitage eine 14tägige Messe abhalten zu dürfen, V. 472. — Am 24. Nov. 1261 urkundet er in Znaim, am 27. Nov. 1261 schon in Prag, V. 472. — Am 2. Dec. 1261 urkundet er in Wien für das Kloster Neuburg und hielt am 23. Dec. 1261 seinen feierlichen Einzug in Prag, V. 473. — Seine und Kunigundens Krönung am 25. Dec. 1261, V. 474. — Seine Politik 1261, V. 475—477. — Er erreichte den Höhepunkt seiner

Macht 1261, VI. 2. — Seine Stellung zur zwiespältigen deutschen Königswahl, VI. 5 und ff. — Belehnungsurkunde für ihn vom Könige Richard 9. August 1262, VI. 7. — Böhmens Einfluss auf die Wahl des deutschen Königs, VI. 8. — Als Regent in Steiermark, VI. 13. — In Österreich seit 1262, VI. 13. — Seine Dotationsbriefe, VI. 15. — Sein Beinamen „der Goldene“, VI. 21. — Seine muthmaßliche Strenge wider Otto von Meissau und Beneš und Milota, VI. 23. — Sein Emporspringen zur Großmacht ersten Ranges 1265, VI. 24. — Krieg mit Baiern 1266, VI. 27. — Friede mit letzterem 1267, VI. 29. — Seine Heerfahrt nach Preußen 1267, VI. 31. — Sein Plan, für Olmütz einen Metropoliten zu bestellen 1268, VI. 33. — Sein Rückzug nach Wien 1268, VI. 34. — Dessen Freiheitsbrief für die mährischen Juden 1268, VI. 40. — Er zerstört die Burgen in Steiermark 1268, VI. 43. — Als Herzog von Kärnten und Krain 1268, VI. 45. — Als Erbschenk der Patriarchalkirche, VI. 50. — Er bestellte als Landesverweser den Probst Konrad von Brünn in Kärnten und Krain 1269, VI. 51. — Er ernannte den Grafen Ulrich von Heunburg zum Hauptmann in Kärnten 1270, VI. 53. — Seine Härte gegen den letzteren, VI. 54. — Seine Einführung eines einheitlichen Maßes und Gewichtes in Mähren und Böhmen 1268, VI. 55. — 1270 als das glänzendste Jahr seiner Regierung, VI. 60. — Krieg mit Ungarn 1270, VI. 63. — Im selben Jahre Waffenstillstand, VI. 64. — Iglau's neue Begabung 1270, VI. 67. — Er hielt 1270 einen Hoftag in Wien, VI. 68. — Er ließ an vielen Orten seines Reiches Castelle aufbauen 1270, VI. 72. — Feldzug wider Philipp von Kärnten 1270, VI. 73. — Er gewinnt Kärnten, Krain und die Mark 1270, VI. 74—76. — Neuer Krieg mit Ungarn December 1270, VI. 77. — Selber wird im Frühjahr 1271 fortgesetzt, VI. 81. — Schlacht an der Rabnitz den 21. Mai 1271, VI. 85. — Folgen dieser Schlacht, VI. 89. — Friede zu Pressburg im Juli 1271, VI. 91. — Bestimmungen dieses Friedens, VI. 93. — Am 27. Sept. 1271 Sohn Wenzel geboren, VI. 94. — Er schlägt die ihm 1272 angebotene deutsche Krone aus, VI. 97. — Er ließ 1272 den Siegfried von Marenberg hinrichten, VI. 100. — Er erwarb Friaul 1272, VI. 105. — Neuer Krieg mit Ungarn 1273, VI. 114. — Schutz- und Trutzbündnis mit Baiern 1272, VI. 116. — Er ertheilte

vielen, im ungarischen Feldzuge 1273 sich Ausgezeichneten, den Ritterschlag, VI. 119. — Dieser glücklich geführte ungarische Krieg unerwartet abgebrochen, VI. 120. — Als der mächtigste der Kurfürsten bei den Vorverhandlungen der deutschen Königswahl übergangen 1273, VI. 124. — Sein Protest gegen diese Wahl, VI. 127. — Er bestätigt das Olmützer Lehensinstitut 1274, VI. 135, IX. 94. — Seine Anwesenheit in Steiermark 1274, VI. 137. — Er urkundet vom 3. bis 15. Mai 1274 in Wien, VI. 138. — Vom Papste Gregor X. 1274 verlassen, VI. 149. — Er erscheint nicht zum Nürnberger Reichstage 1274, VI. 150. — Deshalb vorgeladen vors Gericht des Pfalzgrafen zu Würzburg, VI. 152. — Seine Enttäuschung 1274, VI. 155. — Er erneuert den Deutschen in Prag 1274 ihre alten Privilegien, VI. 156. — Seine Vorsichtsmaßregeln 1274, VI. 157. — Er hielt viel auf Männer Wort und Männer Treue, VI. 160. — Seine Maßregeln Veranlassung gegen das Erzbisthum Salzburg 1274, VI. 161. — Er fordert 1274 von allen Bewohnern seiner innerösterreichischen Lande unbedingten Gehorsam, VI. 162. — Er erscheint nicht zum Würzburger Reichstage 1275, VI. 163. — Gregor X. ermahnt den König zur Eintracht mit Rudolf 1275, VI. 165. — In Ungnade beim Papste Gregor X., VI. 166. — Er beschickt den Gerichtstag zu Augsburg 1275, VI. 167. — Sein Aufenthalt in Mähren 1276, VI. 177. — Dessen Nachbarschaft 1276, VI. 178, 179. — Im Beginne des Krieges isolirt, VI. 181. — 1276 in der Reichsacht, VI. 184. — Krieg mit König Rudolf 1276, VI. 187. — Verschwörung der österreichischen Länder 1276, VI. 189. — Derselben Abfall, VI. 191. — Undankbarkeit und Verrath gegen selben 1276, VI. 193. — Klosterneuburg fällt durch List 1276, VI. 199. — Aufstand des Adels in Mähren 1276, VI. 201. — Waffenstillstand mit Rudolf 1276, VI. 205. — Seine Verzichtleistung auf Österreich, Steiermark, Kärnten, Krain etc., VI. 206. — Mit Böhmen und Mähren vom Könige Rudolf 1276 belehnt, VI. 207. — Friedensschluss zu Wien am 26. Nov. 1276, VI. 208. — Wechselheirath, ein Artikel dieses Friedens, VI. 210. — Boreš von Riesenburg als aufständischer Anführer des Adels bestraft 1276, VI. 216. — Revision des Wiener Friedens vom 6. Mai 1277, VI. 219. — Er erklärt anlässlich des Zusatzes „Amnestie“ diesen Vertrag für ihn nicht bindend, VI. 222. — Er tritt mit polnischen und schlesischen Fürsten in Verbindung

1277, VI. 228. — Seine mit Rudolfs Sohne verlobte Tochter, Kunigunde, im Kloster 1277, VI. 229. — Vertrag mit Rudolf vom 12. Sept. 1277 zu Prag, VI. 234. — Er wahrt seine Souveränitätsrechte 1277, VI. 241. — Er wollte jegliche ämtliche Verbindung seiner Unterthanen mit Österreich aufgehoben wissen 1277, VI. 244. — Sein Misstrauen gegen den österreichischen Clerus 1277, VI. 245. — Seine Ansicht über die böhmischen Rebellen 31. Oct. 1277, VI. 247. — Seine Erklärung des Vertrages von 1277, VI. 249. — Neue Kriegsrüstungen 1278, VI. 253. — Er wollte aus der Nationalität der Polen, als sprachverwandt mit den Böhmen, Capital schlagen, VI. 254. — Sein Brief an die Polen Jan. 1278, VI. 255. — Polen an seiner Seite 1278, VI. 257. — Er sucht den Erzbischof von Köln, Siegfried, für sich zu gewinnen 1278, VI. 259. — Er findet Freunde in Österreich 1278, VI. 261. — Der Erzbischof von Salzburg, Friedrich, spricht den Kirchenbann über ihn aus 1278, VI. 266. — Feldzugseröffnung mit einem Einfälle in Niederösterreich 1278, VI. 266. — Drosendorf und Laa belagert, VI. 271. — Er sammelt seine Streitkräfte bei Zistersdorf, VI. 272. — Alle seine Hauptleute erneuerten am Vorabende der Schlacht im Lager den Eid der Treue, VI. 276. — Sein Tod in der Schlacht am 26. Aug. 1278, VI. 286. — Die Flucht des böhmischen Heeres, VI. 287. — Übertragung der Leiche nach Znaim 1279, VI. 289. — In der Veitskirche zu Prag 1297 begraben, VI. 290. — Stiftungen für ihn, VI. 291. — Seine Charakteristik, VI. 292. — Seine politische Bedeutung, VI. 301. — *Magna charta libertatum* für die Juden 1254, VIII. 219. — 1268 in allen ihren Theilen durch selben bestätigt, VIII. 231. — Urkunde vom J. 1278, die zeigt, unter welchen Formalitäten das Urtheil von den beisitzenden Baronen gefällt wurde, IX. 121. — Er schloss im J. 1277 oder 1278 mit dem Markgrafen Otto IV. von Brandenburg ein gegenseitiges Hilfsbündnis, IX. 153. — Dem Olmützer Kämmerer Pardus schenkte er 1261 das Dorf Vsiaiko, IX. 191. — Er befreite für immer die Klosterunterthanen von Hradisch von der bis jetzt von jedem Lohne für die Brückenherstellung gezahlten Steuer durch die Urkunde vom 7. Jan. 1275, IX. 192.

Otakars Annalen von 1196 bis 1283, V. 418; VIII. 3.

Otakar'sche Hofkanzlei nach Territorien geschieden 1265, IX, 219.

- Otakar**, Sohn des Königs Weuzel II., geboren am 6. Mai 1288, VII. 128.
- Otčehřibý**, Dorf zwischen Doloplaz und Tršitz, schon im 14. Jahrh. eingegangen, Bischof Robert bestiftete den Olmützer Dompropst mit einigen Bienenständen daselbst 1206, V. 48.
- Otonoviče**. Das jedesmalige Haupt der Otonoviče tritt als Schirmvogt für das Olmützer Bisthum auf, IV. 372.
- Otonoviče**, die mährischen Fürsten, hatten ihre Begräbnisstätten im Kloster Hradisch, IV. 416.
- Otrich**, der Leiter der Domschule in Magdeburg, der größte Gelehrte seiner Zeit, Adalberts vom Domcapitel im Jahre 981 erwählter Nachfolger auf dem erzbischöflichen Stuhle, den ihm jedoch Gisilar zu entreißen wusste, II. 53.
- Otto I.**, König von Deutschland, regierte von 936—973, II. 11; vor Nimburg 950 nimmt er Boleslavs Handschlag an, II. 12; er stiftete für die nördlichen Slaven 5 Bisthümer: Havelberg, Brandenburg, Zeitz, Merseburg und Meissen und hat sie dem 968 begründeten Erzbisthume Magdeburg zugewiesen, II. 28; † 7. Mai 973, II. 28.
- Otto II.** seit 961 König der Ostfranken, seit 967 gekrönter Kaiser, seit 973 Regent, II. 20; er belehnt den h. Adalbert am 3. Juni 983 in Verona, II. 58; † am 7. Dec. 983 und hinterließ einen dreijährigen Sohn, Otto III., II. 61.
- Otto III.**, deutscher König nach dem 7. Dec. 983, brach 986 in Böhmen ein und soll mit polnischer Hilfe 46 feste Burgen zerstört haben, II. 62; er eröffnet einen neuen Krieg gegen die Wenden 992; Boleslav II. unterstützt ihn mit einer Schar Böhmen, II. 73; zum Kaiser gesalbt am 21. Mai 996, II. 81; er erhob Polen zum selbstständigen Königreiche 1000, II. 95; † 24. Jan. 1002, II. 101.
- Otto IV.** der Welf, Graf von Poitou, im April 1198 zu Andernach zum deutschen Könige erwählt. Er war Sohn Heinrichs des Löwen, sittenlos, roh, undankbar und grausam, wie kein deutscher König vor und nach ihm, V. 8. — Vom Přemysl an der Mosel geschlagen Ende Sept. 1198, V. 9. — Feierlichst als König anerkannt durch die Bulle des Papstes Innocenz III. 1. März 1201, V. 18. — Vom Cardinallegaten Guido in Köln am 3. Juli 1201 zum Könige gesalbt, V. 18. — Er hielt am 24. August 1203 einen Hoftag in Merseburg ab, empfing daselbst die Huld-

gung des Königs Přemysl, des Markgrafen von Mähren, Wladislav, und des Landgrafen von Thüringen, Hermann, worauf er dem Přemysl die erbliche Königskrone und dem Wladislav die Bestätigung als Markgraf Mährens und Vasall Böhmens erteilte, V. 25. — Sein Schreiben an Papst Innocenz III. Dec. 1203, V. 26. — Er stand im Sommer 1203 im Zenith seiner Macht, V. 37. — Er zog mit großer Macht dem Landgrafen von Thüringen, Hermann, zu Hilfe gegen König Philipp, der um Ostern 1204 in Thüringen einfiel. Da fiel sein eigener älterer Bruder, Heinrich, weil ihm Otto Braunschweig nicht abtreten wollte, von ihm ab und gieng zu Philipp über, V. 38. — In Quedlinburg fanden zweimal persönliche Besprechungen der beiden Könige (Philipp und Otto) statt, doch kein Friede 1207, V. 51. — Nach Philipps Tode schrieb Papst Innocenz III. an alle deutschen Metropolitane und an den böhmischen König Přemysl, Otto als deutschen König anzunehmen und eine Gegenwahl nicht aufkommen zu lassen, V. 54. — Reichstag zu Altenburg Ostern 29. März 1209, V. 55. — Am Pfingstsonntage den 24. Mai fand die Zusammenkunft Ottos mit dem böhmischen Könige Přemysl und die Verlobung Ottos mit Philipps Tochter Beatrix statt, V. 55, 56. — Römerzug. Ende Juli 1209 sammelten sich zu diesem Zuge die Fürsten zu Augsburg, V. 57. — Über Innsbruck und den Brenner geht der Zug nach Brixen. Um die Mitte August betrat man Italien, am 18. August stand das Heer am Gestade des Gardasees; in Viterbo begegneten sich Otto und der Papst; am 1. Oct. erblickte der König Rom und am 4. Oct. 1209 erhielt er aus der Hand Innocenz' III. in der Peterskirche die römische Kaiserkrone, V. 58. — Bruch mit Innocenz III. Mehr als die Hälfte des Landes (Italien) sollte nach alten, zwischen Kaiser Otto IV. und Papst Innocenz III. abgeschlossenen Verträgen, dem Papste zufallen. Otto machte keine Miene, das gegebene Wort zu lösen. Der Papst mahnt, der Kaiser antwortet trotzig und rückt in den ersten Tagen des Nov. 1210 ins Königreich Sicilien ein. Die Folge davon war, dass schon acht Tage darauf, den 18. Nov., der Papst den Bannfluch über Otto und dessen Anhang aussprach und dadurch das gesammte deutsche Reich vom Gehorsam gegen Otto IV. lossprach. In Deutschland war der Bann schon 1211 durch den Erzbischof von Magdeburg, Albrecht, bekannt gemacht. Der Erzbischof von Mainz, Sifrid,

berief einige Fürsten nach Bamberg, darunter den König von Böhmen, der weiter zu ergreifenden Maßregeln wegen; jedoch fassten sie diesmal noch keinen bestimmten Entschluss, V. 63, 64. — Er kehrte im Frühjahr 1212 aus Italien zurück, hielt am 4. März 1212 einen Hoftag zu Frankfurt. Achtzig Fürsten und Herren erschienen, darunter Přemysls Feind, Dietrich von Meißen, Bruder der verstoßenen Adelheit. Am 20. März 1212 gieng Otto mit Dietrich einen Vertrag ein, in welchem er versprach, falls Dietrich unbedingt an ihn halte, den König Přemysl zur Sühne für die verstoßene Adelheit zu entthronen und mit dem böhm.-mähr. Lande Adelsens erstgeborenen Sohn, Wratislav, zu belehnen. Zu Pfingsten 1212 auf dem Hoftage zu Nürnberg entsetzte Otto nach dem Spruche des Fürstenrathes den König Přemysl seines Reiches und übergab dasselbe mittelst 6 Fahnen in Gegenwart mehrerer bereits übergetretener böhm. Herren, worunter besonders der des Landes verwiesene ehemalige Prager Kämmerer, Černín, hervorragt, dem Prinzen Wratislav, V. 71. — Er begab sich in die niederrheinischen Gebiete, um wo möglich Friedrichs Wahltag zu Frankfurt (5. Dec. 1212) zu sprengen, aber ihm fehlten die Mittel dazu. Er musste es geschehen lassen, was er nicht hindern konnte, scheint aber schon damals den Gedanken erfasst zu haben, die Entscheidung des Thronstreites in einem Kriege zwischen England und Frankreich abwarten zu wollen; Frankreich unterstützte den König Friedrich II. und England vertrat die welfischen Interessen. Das Ende dieser Politik zeigt die Schlacht bei Bouvines 27. Juli 1214, V. 79. — Friedrichs II. bewaffneter Zug nach Thüringen gegen Otto IV. 1213. Otto konnte nicht widerstehen und zog sich in seine Hauptstadt Braunschweig zurück, V. 80. — Infolge der unglücklichen Schlacht bei Bouvines am 27. Juli 1214 zwischen England und Frankreich war Ottos Stern untergegangen, V. 87. — Er starb auf der Harzburg am 19. Mai 1218. Er war erst 43 Jahre alt, V. 117.

Otto, Herzog von Baiern, Theilnehmer des Zuges gegen Ungarn 1063, II. 296.

Otto von Wittelsbach mit dem Herzogthume Baiern belehnt um den 16. Sept. 1180 zu Altenburg, IV. 45; † am 11. Juli 1183 zu Konstanz und wurde im Familienkloster zu Scheiern beigesetzt, IV. 68.

Otto II., der Erlauchte, Sohn des Herzogs Ludwig von Baiern, geboren um 1206, ist der Ahnherr des jetzigen königl. Hauses in Baiern, IV. 91. — Er hatte mit noch anderen die über Heinrich VII. ausgesprochene Reichsacht durchzuführen 1236, V. 231—233. — Otto, welcher im Febr. 1239 selbst nach Böhmen gieng, bemühte sich eifrig, den König für Österreich zu erhalten, V. 252. — Ottos Gemahlin war Agnes, Tochter des welfischen Rheinpfalzgrafen Heinrich, V. 253. — Baiern kündigt dem deutschen Könige Konrad IV. den Gehorsam J. 1239, V. 254. — Durch den Erzbischof von Salzburg dem päpstlichen Einflusse entzogen 1240, V. 281. — Vom Kaiser Friedrich II. an die Stelle des Grafen Eberstein zum Reichsverweser in Österreich ernannt, V. 362. — Er fand es in seinem Interesse, im Namen seines Schwiegersohnes, des Königs Konrad, sich der oberösterreichischen Gebiete zu bemächtigen. Durch seinen Sohn Ludwig eroberte er die Städte: Enns und Linz und behielt sie in seiner Gewalt, V. 380. — Der excommunicirte Herzog vom Markgrafen Otakar II. bekriegt 1251, V. 381. — Er starb zu Landshut den 29. Nov. 1253, V. 434.

Otto, Herzog von Nieder-Baiern, an der Seite Königs Wenzel II. 1305, VII. 312; er verweigert dem Könige Albrecht den freien Durchzug durch Baiern, VII. 313; 1305 an der Spitze der Geschäfte in Böhmen, VII. 313; unter seiner Vermittlung wurde am 18. August 1305 zu Nürnberg der Friede zwischen Albrecht und Wenzel III. ratificirt, VII. 340; die Übergabe der ungar. Kroninsignien an selben erfolgte um den 9. Oct. 1305 zu Brünn, VII. 347; er überbringt die h. Stephanskronen nach Stuhlweissenburg, VII. 349; gekrönt als „König von Ungarn“ am 6. Dec. 1305, VII. 350; sein Missgeschick als solcher, VII. 351.

Otto, Herzog von Meran. Am 2. Nov. 1207 besiegelte König Philipp zu Nürnberg einen Vertrag zwischen Otto von Meran und dem Bisthume Passau wegen einer an Böhmens Grenze liegenden Grafschaft, V. 51. — Pfalzgraf von Burgund 1230, V. 193. — Schwiegervater des Markgrafen Preenysl, † 6. Mai 1234, V. 218.

Otto, Herzog von Nordheim, Anstifter der Sachsen-Revolution 1073, II. 352.

Otto von Schweinfurt, Judithas Bruder, II. 171; hatte seit 1035 Mechtilde, Schwester Měcisłavs II. von Polen, zur ehelichen

Verbindung, welche jedoch canonischer Hindernisse wegen durch eine deutsche Synode untersagt wurde, worauf er die Irmengardis von Susa heirathete, II. 173; auf einer Synode zu Tribur 1036 ließ Conrad II. diese Verbindung, als den Kirchengesetzen zuwider, aufheben und zwang den Otto, der Mathilde zu entsagen, II. 182, 183; vom Kaiser Heinrich zum Herzoge von Schwaben ernannt auf dem Landtage zu Ulm 1048, II. 241; † 1058, II. 285.

Otto von Brandenburg, vermählt mit Beatrix, Tochter des Königs Wenzel von Böhmen 1244, V. 344. — In Breslau vereinigte sich Otakar mit seinem Schwager, Otto, der während des Zuges (Kreuzzug nach Preußen 1254) sein Kriegsmarschall wurde, V. 419. — Bundesgenosse Otakars II. im Kriege mit Ungarn 1260, V. 451. — Präliminarien zum Pressburger Frieden durch Otto abgeschlossen Juli oder August 1260, V. 457. — Mit seiner Gemahlin und ihren Kindern, darunter Kunigunde, der Verlobten des ungarischen Kronprinzen Bela, anwesend zu Prag bei Otakars Krönung 25. Dec. 1261, V. 474. — Gegenseitiges Hilfsbündnis mit König Otakar II. 1277 oder 1278, IX. 153.

Otto, Markgraf von Meissen, beim Hofstage in Regensburg Anfangs März 1187. Kommt vor auf der kaiserl. Urkunde für das Stift Seitenstetten den 5. März 1187, IV. 82. — Aus dem Hause Witin, wegen ergiebiger Ausbeute des Silberbergwerkes zu Freiberg in Sachsen der Reiche zugenannt, hatte zwei Söhne, Albrecht und Dietrich. Er soll gegen den älteren (Albrecht), welcher des verstorbenen Herzogs Friedrich von Böhmen Tochter, Sophia, zur Gemahlin hatte, durch Intriguen der eigenen (Ottos) Gattin, Hedwig, aufgereizt und bewogen worden sein, ihn (Albrecht) halb oder ganz zu enterben. Hierüber aufgebracht, bemächtigte sich Albrecht nach Lichtmess 1189 des Vaters und übergab ihn dem Vetter Konrad, einem Sohne Dedo's, des Ostmarkgrafen, zur Hut auf der Burg Děvín. Auf dem letzten Reichstage, welchen der Kaiser in Regensburg hielt (vom 23. April bis Mai), wurde zwar ausgemacht, dass der gefangene Markgraf Otto die Freiheit erlange; aber da die dabei festgestellten Bedingungen nicht respectirt wurden, entstand eine Fehde zwischen Vater und Sohn, in welche Herzog Otto von Böhmen gleich nach dem Abzuge des Kaisers (mit dem Kreuzheere am 11. Mai 1189) insofern eingriff, als seine Scharen wacker in Meissen hausten und wie

man sagt, bei ihrem Rückzuge den markgräflichen Schatz um 30.000 Mark leichter zurückließen. Erst auf einem Hoftage zu Würzburg nach Laurenti (10. August), welchen König Heinrich VI. hielt, trat zwischen die streitenden Parteien Friede und Eintracht, IV. 96, 97. — Bei der Fürstenversammlung in Eger 1. Juni 1239, V. 254.

Otto, Graf von Brene, gab dem Könige Philipp den ersten Zuzug, als er nach Pfingsten 1203 in Thüringen einbrach, V. 24.

Otto, Graf von Scheyern, mit Heinrich V. in Opposition zu Heinrich IV. 1105, II. 517.

Otto III., Graf von Schiren, nennt sich erst seit 1116 urkundlich von Wittelsbach; er ist Stifter der jetzt über Baiern herrschenden Dynastie. Seit 1110 hatte er die Pfalzgrafenwürde erlangt, III. 182.

Otto der Jüngere von Wittelsbach mit der bairischen Pfalzgrafschaft belehnt um den 16. Sept. 1180 zu Altenburg, IV. 44.

Otto von Wittelsbach ermordete zu Bamberg am 21. Juni 1208 den König Philipp, weil ihm derselbe eine seiner Töchter zur Gemahlin zu geben verweigert hatte. Der Mörder entfloh, wurde aber 1209 in einem Verstecke bei Regensburg gefunden und getödtet, V. 53, 54.

Otto, ein Sohn Albrecht des Bären, heirathete Boleslavs IV. von Polen Schwester, Judith, 1148, III. 254.

Otto I., der jüngste Sohn Přetislavs, bekam Brinn und dessen Gebiet, II. 263; gieng mit dem Herzoge nach Prag und übernahm das Amt eines Oberstjägermeisters, II. 279; er bekam von Wratislav II. 1061 den östlichen Theil Mährens, die Olmützer Provinz, II. 293; er entschädigte seinen Bruder Jaromír, Bischof von Prag, für die ihm von Wratislav verweigerten 100 Mark Silber dadurch, dass er ihn in den Besitz des der mährischen Kirche gehörigen Gutes Podivín brachte J. 1068, II. 322. — Er bringt Geisa Hilfe, II. 371. — Er wurde reich beschenkt, mit seiner siegreichen Schar von Geisa in die Heimat entlassen 1075, II. 372. — Zwischen Otto und Wratislav II. war im Anfange des J. 1075 ein Zwist vorhanden, II. 373. — Er hatte Geisas Schwester, Euphemia, zur Gemahlin, II. 374. — Seine Heirath nicht vor dem Schlusse 1075 oder höchstens Anfangs 1076, als Geisa den Königstitel annahm, II. 374. — Er und seine Gemahlin Euphemia schenkten die Nutzung des Marktrechtes

im Orte Sekyr-Kostel der Prager Domkirche und den dabei installirten Domherren, II. 380. — Er mit seiner Gemahlin Stifter des Hradischer Klosters bei Olmütz, II. 391—394. — Er stirbt am 9. Juni 1087, II. 435. — Er wurde, wie die Hradischer Jahrbücher melden, nach seinem eigenen Willen am Klosterfriedhofe bei der Kirche des h. Stephan in Hradisch begraben. Hier ruhte er und seit 1111 auch seine Gemahlin Euphemia 158 Jahre; darauf wurden die Gebeine der Stifter gehoben und feierlich in die Klosterkirche übertragen. Als aber 1432 die Kirche durch Hussitenhaufen profanirt wurde, ließ der Olmützer Bischof, Konrad von Zwola, die Überreste in seiner Domkirche beisetzen, wo sie unter dem Altare des h. Wenzel in einer eigenen Krypta lagen, bis sie 1617 in eine Seitencapelle derselben Kirche geschafft wurden. Was weiter mit ihnen geschah, ist unbekannt, II. 436, 437. — Seine unmündigen Kinder: Svatopluk, Otto II., der Schwarze, auch Ottik genannt, dann Břetislav und Boleslava, II. 437. — Er nennt sich 1078: „Otto Dei gratia id, quod est;“ zum J. 1084: „Otto Dei miserante gratia dux Olomucensis,“ IV. 267.

Otto II., der Schwarze, auch Ottik genannt, Sohn Ottos von Olmütz, II. 437. — Während Svatopluk in Goslar gefangen saß, führte Ottik die Regentschaft und ihm zur Seite die Wršovec, II. 532. — Im December 1113 löste Herzog Wladislav nicht nur die Fesseln, in denen Ottik seit dem 13. Juli 1110 saß, er stellte ihm auch das Fürstenthum Olmütz in eben jener Weise zur Verwaltung zurück, in welcher er dasselbe nach Svatopluks Tode 1109 übernommen hatte. Ottik und Wladislav lebten von nun an im besten Frieden. Ottik starb den 18. Febr. 1126 und Wladislav I. den 12. April 1125. Ottik ließ den Prostěj und dessen Schwiegersohn Wacek im Monate Mai 1114 der Augen berauben. Ottik vermählt mit Sophia, der Schwester der böhmischen Herzogin Richenza, 1114, II. 582. — Sein Streben nach der Herzogswürde 1125, II. 622. — Als er sein Spiel verloren sah, verließ er Prag und kehrte nach Olmütz zurück, II. 263, 624. — Er huldigte in Regensburg dem deutschen Könige Lothar und brachte seine gerechten Klagen vor. Lothar sollte entscheiden, III. 7, 8. — Otto gegen Herzog Soběslav 1126. Er verließ sich rein auf sächsische Hilfe; mit etwa 3000 Mann eröffnete er den Feldzug, III. 11. — Seine Söhne. Der älteste Sohn,

Otto III., bei dem Tode des Vaters kaum 9 Jahre alt, kam nach Russland, so wenigstens erzählt es der Prager ziemlich gleichzeitige Chronist Vincenz. Vielleicht hielt er sich in Polen auf. Der russische Hof war ihm fremd, nicht aber der polnische, an welchem seine Tante Salome lebte. Sie starb erst den 28. Oct. 1144 und Otto kehrte 1140 im besten Alter in die Heimat zurück. Von Ottos II. anderen Kindern war Euphemia 1115 geboren, Dětlev 1122; wann der jüngste, Svatopluk, ist ungewiss. Wo diese Kinder sich aufhielten und welche Schicksale sie hatten, blieb unbekannt. Auf dem Schauplatze der Geschichte erscheint nur Otto III. Er lebte bis zum 12. Mai 1160, III. 16, 17.

Otto, Wratislavs von Brünn Sohn, III. 302.

Otto III. Wladislav II. berief besonders auf die Fürsprache des Olmützer Bischofs den seit 1126 in Russland lebenden Otto III. und überließ ihm das seit 1137 für die herzogliche Kammer verwaltete Fürstenthum Olmütz, wie es sein Vater, welcher in der Schlacht bei Kulm fiel, besessen. Die mährischen Fürsten Wratislav von Brünn, Konrad von Znaim und Otto von Olmütz leisteten darauf den Eid der Treue, III. 126. — Seine Romreise mit dem Olmützer Bischof Heinrich 1145. Bei Hausbrunn (Usobno) wurden sie vom Znaimer Konrad räuberisch überfallen; doch beide entkamen, III. 167—170. — Er beschenkte reichlich das Leitomyšler Kloster, welches damals den ersten Prämonstratenser-Abt, Johann, hatte, mit Ländereien Febr. 1145, III. 176. — Er war zugleich mit Herzog Wladislav II. zum weltlichen Executor der über Konrad II. von Znaim und dessen Anhang verhängten Excommunication ernannt durch das Breve vom 5. Juni 1145, III. 178. — J. 1146 trat er den Executionszug an, eroberte die Burg Rokyceň. Mit ihm waren sein Bruder, der Prinz Svatopluk, ferner der Prinz Boleslav, ein Sohn des 1124 verstorbenen Herzogs Břivoj II., dann der Comes Tvrdiša, Držislav von Grätz, Bischof Heinrich und andere, III. 189. — Beim Kreuzzuge gegen die Wenden 29. Juni 1147, III. 230. — Er übergab für das Seelenheil seiner Tochter Svata dem Hradischer Kloster die zwei mährischen Dörfer Hruška bei Kojetein und Wřesovice, III. 300. — Er stellte der Olmützer bischöflichen Kirche den ihr widerrechtlich entzogenen Ort Kremsier zurück, III. 300. — † den 12. Mai 1160. Seine

Gemahlin unbekannten Herkommens, Durana mit Namen, soll erst den 13. Sept. 1191 gestorben sein. Von seinen Kindern werden angeführt: Svatava, Wladimir († 1200), Maria, Durantia, Břetislav († 1201) und Euphemia, III. 346, 347.

Otto, Sohn Konrads II. von Znaim, III. 276. — Er theilte die Znaimer Provinz mit seinem Bruder, dem Fürsten Konrad III. So lange Konrad III. die Verwaltung führte, wurde Otto von den Ausländern nur schlechtweg „der mährische Graf“ genannt, IV. 7. — Er erhielt 1177 das Fürstenthum Znaim, IV. 27. — Er unterstützt den Herzog Friedrich im Kampfe gegen Soběslav II. 1177, IV. 30, und 1178, IV. 37. — Er überließ zeitweilig die Provinz Znaim dem Herzoge Friedrich 1179, weil er auf einer Urkunde vom 1. Juli 1179 sich nur „Comes von Mähren“ nennt, während er 1181 schon als „Fürst von Mähren“ erscheint, und zwar im Besitze des ganzen Landes, IV. 41. — Als Zeuge auf der Urkunde des Herzogs Friedrich für das Stift Waldsassen 1181. Da er sich Herr und Fürst von Mähren nennt, so stand dieses Land 1181 ungetheilt unter seiner Verwaltung, IV. 51. — Er wurde von den Großen des böhmisch-mährischen Reiches, die, mit Herzog Friedrich unzufrieden, denselben zur Flucht zwangen, im Sommer 1182 zum Herzoge erwählt, IV. 58. — Vom Kaiser Friedrich, der sich des Herzogs Friedrich angenommen, zum Hoftage nach Regensburg vorgeladen, erschien er am den 26. Sept. 1182 und fügte sich dem Urtheilsspruche, welcher lautete: Herzog Otto trete zurück und begnüge sich mit dem ungetheilten Mähren als Markgraf des heil. römischen Reiches, IV. 59. — Fürst Otto konnte nur erfreut sein, sich als Markgraf des deutschen Reiches zu sehen; denn mit der Erhebung des Landes zur Markgrafschaft und mit der Belehnung desselben von Seite des Kaisers war Otto auf dem Wege, das schöne Land nach dem Vorbilde der großen deutschen Lehen seiner Familie zu erhalten, IV. 62. — Die Wittelsbacher nahmen an dieser Erhebung den innigsten Antheil, da eine Wittelsbacherin, Ellika, Markgräfin wurde. Fürst Otto unterzeichnete sich zum erstenmale als „Markgraf von Mähren“ am 5. März 1187 auf einer kaiserlichen Urkunde für das Benedictinerstift Oberösterreichs, Seitenstetten, IV. 63. — Er und Kaiser Friedrich 1184, IV. 68, 69. — Im Einverständnisse mit den Aufständischen in Böhmen 1184, IV. 70. — Er war

mit die Seele der Revolution in Böhmen 1184 gegen Herzog Friedrich gewesen. Um ihn dafür zu bestrafen, schickte der Herzog seinen Bruder Přemysl mit einem Heere nach Mähren im Sommer 1185; die Znaimer Provinz, namentlich die Gegend um Vöttau und Kanitz, litten dabei furchterlich, IV. 74, 75. — Nach dem 23. Nov. 1185 schickte der Herzog wiederum seinen Bruder Přemysl nach Mähren, IV. 75. — Bei Lodenitz kam es zum Zusammenstoße am 10. Dec., IV. 77. — Přemysl behauptete allerdings das Schlachtfeld, aber theuer war der Sieg erkauft, er konnte ihn nicht weiter verfolgen; er zog in die Heimat, so geschwächt war sein Heer. Aber auch Otto gab jede weitere Opposition gegen Herzog Friedrich auf. Im Berauner Kreise, im jetzigen Städtchen Kuín, kamen 1186 die beiden Fürsten zusammen und schlossen daselbst durch Vermittlung angesehener Personen einen Vergleich, welcher sie zeitlebens zu guten Freunden machte, IV. 78. — Mit dem ausdrücklichen Titel eines Markgrafen von Mähren beim Hofstage in Regensburg Anfangs März 1187. Kommt vor auf der Urkunde für das Stift Seitenstetten den 5. März 1187, Regensburg, IV. 82. — Er nahm das Kreuz 1188, IV. 88. — Er empfing auf dem Reichstage zu Regensburg, welchen Kaiser Friedrich am 23. April 1189 eröffnete und noch die ersten Tage im Monate Mai hielt, aus der Hand des Kaisers für Böhmen die Lehnensfahne, IV. 93. — Otto konnte sich, wie es das Gelübde erheischte, persönlich an dem Kreuzzuge nicht theilnehmen. Dafür aber bestimmte er seinen aus der Fremde berufenen Vetter Dëpold, die aus Mähren und Böhmen mit dem Kreuze Bezeichneten unter seine Anführung zu nehmen, IV. 94. — Wo der böhmisch-mährische Zuzug zu dem Kreuzheere stieß, ist nicht bekannt, IV. 96. — Er griff in die Fehde, welche in Meissen zwischen dem Markgrafen Otto dem Reichen von Meissen und seinem älteren Sohne Albrecht entstand, ein; seine Scharen hausten wacker in Meissen und haben, wie man sagt, bei ihrem Abzuge den markgräflichen Schatz um 30.000 Mark leichter zurückgelassen J. 1189, IV. 97. — Prager Landtag 15. Juni 1189, IV. 99. Siehe Prager Landtag. — Otto verzichtete auf dem Prager Landtage auf den Titel und die Prærogative eines Markgrafen von Mähren, denn im J. 1190 bezeichnet er sich als „ehemaligen Markgrafen von Mähren,“ aber nur für seine Person; sein Nachfolger, Bischof Heinrich, nannte sich 1195

„Herzog von Böhmen und auch Markgraf von Mähren,“ IV. 99, 100. — Allgemeiner Landtag in Sadská 1189, IV. 101. Siehe Sadská. — Otton'sches Recht, IV. 101. Siehe Sadská. — Otto bestätigt durch eine Urkunde 1189 dem Johanniter-Orden alle Besitzungen, welche ihm der böhmische reiche Grundherr Groznata geschenkt hatte, IV. 101. — Beim Hoftage in Frankfurt Ostern 1190, IV. 103. — Prager Landtag Oct. 1190, IV. 104. — Als Stifter des Prämonstratenserklusters Bruck in Mähren, Stiftungsurkunde ausgestellt den 25. Oct. 1190, IV. 104. — Er versprach den Römerzug 1190 mit Heinrich VI. mitzumachen. Deshalb hielt er im Oct. 1190 einen Landtag in Prag; theils die einzusetzende Regentschaft, theils die Hilfe, welche das Land zu bewilligen hatte, war der Gegenstand der Verhandlung, IV. 104. — Mit dem Könige Heinrich VI. in Italien 1191, IV. 105. — Anwesend bei der Kaiserkrönung in Rom am 15. und 16. Apr. 1191. Am 17. April finden wir ihn zwischen der Stadt Rom und Tusculum; am 19. April im Walde bei Tivoli, IV. 106. — Am 17. Juni geschieht noch Erwähnung des bei der Belagerung von Neapel anwesenden Herzogs. Im Monate August brach im Belagerungsheere die Pest aus, die am 9. Sept. auch den Herzog Otto hinwegraffte, IV. 107. — Die vom Fleische abgelösten Knochen des Herzogs wurden nach Prag gebracht, das Fleisch in Monte-Cassino begraben. So endete der erste Markgraf von Mähren, gewiss zum großen Bedauern seiner Unterthanen, welche auf ihn ungewöhnliche Hoffnungen setzten. Er ist der Letzte aus der Znaimer Nebenlinie, welche Lutold, einen Sohn Konrads I., zum Stammvater zählt. Von seiner Gemahlin Eilike hat sich keine weitere Nachricht erhalten. Das Fürstenthum Znaim wurde nicht mehr vergeben, es blieb in der Verwaltung der böhmisch-mährischen Herzoge, IV. 108. — Im J. 1189 nennt Helicha ihren Gemahl Otto „dux illustrissimus.“ In demselben Jahre wird Herzog Otto unter den Zeugen angeführt als: „Dominus Otto, dux Boemie strenuus,“ IV. 265. — Er und seine Mutter Maria setzten in dem Stiftungsbriebe für Kloster Bruck 1190 die ausdrückliche Bedingung, dass für sie in den Messen eine eigene Commemoratio geschehen solle, IV. 430.

Otto von Meißau, österr. Ministeriale, am Hofe Otakars II. 1258, V. 446.

Otto aus Wladislavs Heere gefallen bei Mailand 1158, III. 336.

Otto, Bürger von Olmütz, schenkte dem Kloster zu Hradisch zwei Lähne in Topolany 1267, VI. 60.

Otto, subdapifer 1269, IX. 172.

Otton'sche Statuten für die Znaimer Provinz bindend erklärt 1222, V. 154.

Otto, Bischof von Bamberg. Als Caplan der Schwester Kaiser Heinrichs IV. an den polnischen Hof versetzt, wurde er 1102 des Kaisers Kanzler. Nachdem er die Bisthümer Augsburg und Halberstadt ausgeschlagen, übernahm er 1103 das Bisthum Bamberg und hielt am 1. Febr. barfuß im tiefen Schnee seinen Einzug in die dortige Domkirche. Im J. 1128 unternahm er eine Missionsreise nach Pommern und ward so glücklich, den ganzen slavischen Norden dem Christenthume zu öffnen. Dafür heißt er auch der Apostel der Slaven. Im hohen Greisenalter starb er am 30. Juni 1139. Papst Clemens III. nahm ihn am 30. Sept. 1189 in die Zahl der Heiligen auf, II. 601. — Seine Reliquien werden auf dem Michelsberge bis zur Gegenwart verehrt, III. 113.

Otto, Bischof von Bamberg, ein Andechser, beim allgemeinen Concil in Rom 1179, IV. 46. — Beim Hoftage in Regensburg Anfangs März 1187. Kommt vor auf der kaiserlichen Urkunde für das Stift Seitenstetten, Regensburg den 5. März 1187, IV. 82. — Bei der Privatbesprechung der Fürsten in Passau am 24. Febr. 1188. Unterzeichnete daselbst einen vom Leopold von Österreich für das Kloster Wilhering ausgestellten Schirmbrief, IV. 86.

Otto, Bischof von Eichstädt, beim Hoftage in Regensburg Anfangs März 1187. Kommt vor auf der Urkunde für das Stift Seitenstetten den 5. März 1187, IV. 82.

Otto, Bischof von Freisingen, Halbbruder des Königs Konrad III., Anführer einer Heercolonne beim syrischen Kreuzzuge 1147, III. 244. — † 23. Sept. 1158, III. 317.

Otto, Bischof von Freisingen, beim Hoftage in Regensburg Anfangs März 1187. Kommt vor auf der kaiserlichen Urkunde für das Stift Seitenstetten, Regensburg den 5. März 1187, IV. 82. — Bei der Privatbesprechung der Fürsten in Passau 24. Febr. 1188. Unterzeichnete daselbst einen vom Herzoge Leopold für das Kloster Wilhering ausgestellten Schirmbrief, IV. 86. — Er unterfertigt als Zeuge einen Zehenttausch zwischen dem Kloster

Wilhering und der Pfarre Gramatstetten in Österreich 19. Juni 1206, V. 46.

Otto von Lonsdorf, seit 1254 Bischof von Passau. Streit mit Baiern, V. 434. — Trutz- und Schutzbündnis mit Otakar II. von Böhmen, Linz 23. April 1257, V. 435. — Er übernahm die Garantie des Pressburger Friedens für Österreich und Steiermark und gelobte durch eine Urkunde ddo. Wien 31. März 1261, falls Otakar auch nur einen der stipulirten Punkte brechen sollte, ihn zu excommuniciren und seine Länder mit dem Interdicte zu belegen. Dieselbe Drohung wiederholte er zu Passau 7. Apr. 1261, V. 470. — Bei Otakars II. Krönung zu Prag 25. Dec. 1261, V. 474.

Otto, der Prager Propst, am 23. Febr. 1140 zum Prager Bischofe erwählt. Die Consecration erhielt er vom Mainzer Erzbischofe, Adelbert, am Pfingstsonntage den 26. Mai 1140 in Mainz. Otto regierte die Prager Kirche bis 1148. Von irgend einer Investitur mit Ring und Stab oder auch nur nach dem Wormser Concordate mit dem Scepter, findet sich keine Spur, III. 128. — Er reconsecrirt die St. Veitskirche in Prag 30. Sept. 1143, III. 154. — Er starb am 10. Juli 1148. Seine zehnjährige Regierung hinterließ bleibende Denkmale der Gesittung in den böhmischen Mannesklöstern Strahof, Sedlec, Plass und in dem Nonnenstifte Doksan, III. 251.

Otto's, Bischofs von Regensburg, Pilgerfahrt ins h. Land Nov. 1064, II. 311. — Er war schon vor dem J. 1076 als Rathgeber und Anhänger Heinrichs IV. excommunicirt, II. 409.

Otto, Capellan des Prager Bischofs Daniel, beim Kriegezuge gegen Mailand 1158, III. 331.

Otto, Mönch von St. Blasien, Fortsetzer der ausgezeichneten Chronik Ottos von Freisingen, V. 4.

Ovo, König in Ungarn 1041, II. 207; auch Aba und Samuel genannt, warf die kirchliche und weltliche Ordnung, wie sie König Stephan eingeführt, über den Haufen, II. 216, 217; seine Gesandtschaft an den deutschen König Heinrich, der eben zu Straßburg 1041 das Weihnachtsfest feierte; er rückte gleich im Febr. 1042 mit drei Heeresabtheilungen vor. Die eine wurde bei der Grenzstadt Pettau geschlagen; der zweiten erging es nicht besser. Adalbert, der Markgraf der Ostmark, und sein tapferer Sohn Liutpold griffen dieselbe an und drängten sie bis

zur March, wo viele den Tod fanden; nur die mittlere Abtheilung unter Ovo's eigener Führung überraschte am 15. Febr. das deutsche Lager, da, wo die Traisen bei Traismauer in die Donau fällt. Ovo vernichtete es, zog sich aber mit der gemachten Beute in sein Land zurück, II. 217, 218; er verdrängte 1042 Damaslaus, welchen Heinrich III. zum Könige eingesetzt hatte. Er schickte noch zu Weihnachten 1042 seine Abgeordneten nach Goslar, um Frieden anzubieten. Peter arbeitete diesen Schritten entgegen und unverrichteter Dinge zog die Gesandtschaft ab. Ein Gleiches widerfuhr ihr, als sie zu Pfingsten 1043 nach Paderborn kam. Heinrich beschied sie auf einen Landtag, der im August in Regensburg zustande kam. Die Gesandten erschienen, aber sie brachten den Krieg nach Hause. Heinrich setzte ihnen auf dem Fuße nach und gelangte widerstandslos bis an die Repce. Zum drittenmal erschien eine Gesandtschaft und bat um Frieden. Ovo erbot sich, die westlichen Theile seines Reiches von der Fischa bis zur March und Leitha zurückzugeben, allen Schaden zu vergüten, Stephans Witwe, Gisela, in alle ihre Rechte einzusetzen, alle Gefangenen herauszugeben, 400 Pfund Goldes und ebensoviele seidene Gewänder als Buße zu erlegen und sich und sein Volk dem deutschen Könige zu unterwerfen. Der Ungar versprach, bis zum 2. Dec. die Friedensbedingungen erfüllen zu wollen. Dies geschah Ende August oder Anfangs Sept. 1043, II. 220—222; Ovo hat nicht nur die im Sept. 1043 gegebenen Zusagen, für deren Durchführung Břetislav von ihm das Wort hatte, nicht erfüllt, er rüstete sich sogar im Beginne des nächsten Jahres 1044 zu einem neuen Kriege, II. 225; am 5. Juli 1044 bei Raab besiegt, floh er gegen die Theiß, wurde gefangen, vor Peter geführt und enthauptet; seine goldene Lanze schickte Heinrich III. als Weihgeschenk für den h. Petrus nach Rom, II. 226.

P.

Pabèn, Wißgrader Castellan, II. 557.

Pabénitz, Dorf 1212, IX. 73.

Pabo, Graf von Kärnthen, I. 126; vom Könige Ludwig abgesetzt 861, I. 135.

Pabo, Engelschalks Sohn, I. 252; in die Flucht geschlagen, ertrank im Raabflusse 884, I. 257.

Pačetluky, Lehen der Olmützer Kirche 1270, IX. 94.

Pachon, Zdan und Crateš, Gebrüder, alle drei von Važan, erhielten auf ihre Lebzeiten vom Kloster Hradisch einen zwischen Knínice und Střílek gelegenen Wald. Streit wegen des Waldes 1255, IX. 67.

Papste. Urban IV., Freund Otakars II., VI. 3; Theorie der sieben Churfürsten 1263, VI. 7, 11; sein Tod 1264, VI. 26. — Clemens IV., erwählt 1265, VI. 26; dessen Lieblingsgedanke „eine Kreuzfahrt nach Preußen“, VI. 30; dessen Bestellung des Cardinals Guido zum Legaten für Böhmen, VI. 36; sein Tod 1268, VI. 50. — Gregor X., erwählt 1271 und gekrönt 1272 zu Rom, VI. 51; er ergriff die Partei für Deutschland gegen Otakar II. 1273, VI. 127; er eröffnete den 7. Mai 1274 in Lyon das ökumenische Concil, VI. 131; er anerkennt Rudolf I. 1274, VI. 141; er bestätigt die Domscholasterie zu Olmütz 1274, VI. 143; er ersucht den König Otakar 1274, den erwählten Rudolf als römischen König anzuerkennen, VI. 147; desgleichen sich nicht mit den Italienern in Verbindungen einzulassen, VI. 157; er ermahnt den König Otakar zur Eintracht mit Rudolf 1275, VI. 165, 171; sein Tod am 10. Jan. 1276, VI. 172. — Innocenz V., Adrian V. und Johann XXI. zwischen dem 22. Juni 1276 und 16. Mai 1277 gestorben, VI. 172. — Nicolaus III. am Schlusse des J. 1277 gewählt, VI. 172; am 22. August 1280 gestorben, VII. 57. — Martin IV. am 29. März 1285 gestorben, VII. 85. — Honorius IV. Er regierte kaum 2 Jahre, VII. 85. — Nicolaus IV., VII. 86; er erklärt, nach dem kinderlosen Tode Königs Ladislaus IV. habe nur der h. Stuhl ein Anrecht auf Ungarn, VII. 150; sein Tod am 4. April 1292, VII. 165. — Cölestin V. gewählt am 5. Juli 1294, resignirte schon am 13. Dec., VII. 165. — Bonifaz VIII. gewählt am 24. Dec. 1294, VII. 165; er ertheilte Privilegien an mährische Klöster, VII. 225; seine Bulle „Clericis laicos“ 1296, VII. 226, 227; seine Bulle vom 22. Febr. 1300 bezüglich des Ablasses, VII. 242; im Kampfe mit König Wenzel II. von Böhmen 1301, VII. 267; seine Ansicht wegen Polen 1302, VII. 271; scharfe Bulle wider den König Wenzel II. 1303, VII. 275—277; sein Tod am 11. Oct. 1303, VII. 281. —

Benedict XI., er starb schon am 7. Juli 1304, VII. 281. — Clemens V., seine Wahl am 5. Juni 1305, VII. 281; am 14. Nov. 1305 in Lyon gekrönt, VII. 348; er erneuerte am 10. August 1307 des Papstes Bonifaz VIII. Bulle vom 31. Mai 1303, VII. 350.

Päpstliche Collectoren, strenge Controlle über selbe, X. 187.

Palast, Beschreibung eines solchen vornehmen in der Přemysliden-Periode, X. 494.

Pannonia Valeria, I. 48.

Pannoniens Aufstand, I. 25; nach dreijährigem Aufstande wird selbes unterworfen im J. 9 n. Chr., I. 26; selbes im Besitze der Langobarden 526, I. 56; seine Ausdehnung, kommt zum fränkischen Reiche, I. 93.

Pardus, Olmützer Kämmerer, Urkunde des Königs Otakar für denselben 1253, V. 376, N. 3. — Otakar beschenkte am 5. Aug. 1253 denselben mit Ländereien in dem Dorfe Vsisko bei Olmütz, V. 405. — Der Gütertausch zwischen demselben und der Johanniter-Commende in Gröbnik gutgeheißen ddo. Troppau 18. Juli 1256, V. 431. — Beim Landtage in Troppau Juli 1256. Unterzeichnete am 16. Juli den vom Markgrafen Přemysl der Olmützer Kirche für Bischof Robert um das J. 1234 ausgestellten Freiheitsbrief, V. 431. — Mit dem Plane zum Baue der Grenzfestung Hradisch und dem Ausgleiche mit dem Kloster Welehrad, dem der Baugrund gehörte, betraut 1257, V. 437. — Er schenkte dem Olmützer Domcapitel das ihm 1261 vom Könige Otakar II. verliehene Dorf Vsisko, welche Schenkung Otakar II. zu Olmütz am 21. Aug. 1261 bestätigte, V. 472, IX. 191. — Er saß 1255 dem Olmützer Landrechte vor, IX. 67.

Pardus von Horka, Advocat 1278, IX. 69; beim Olmützer Gerichtstage 16. Sept. 1282, IX. 72.

Pardus, Neplachs Sohn, im Streite mit dem Kloster Hradisch 1278, IX. 69.

Parfuß. Einige Weingärten bei Parfuß wurden dem Kloster zu Oslavan geschenkt 1225, V. 176.

Parochialrechte. Am 11. Sept. 1294 handelte es sich um die Parochialrechte der beiden Hauptkirchen von Brünn, St. Peter und St. Jacob, IX. 75.

Paschal II., Papst, Urbans Nachfolger 1099—1118, II. 503. — Er erlaubte Heinrich V. 1111 den Reichsbischöfen und Äbten

die Investitur mit Ring und Stab ertheilen zu dürfen, II. 597. — Doch schon das Jahr darauf, 1112, ward auf einem Concil zu Rom die Begünstigung als erzwungen widerrufen und auf einem abermaligen Concil in der Laterankirche 1116 sogar der Bann wider jeden ausgesprochen, wer sich auf das im J. 1111 ertheilte Privilegium berufen sollte, II. 597. — Antwort vom 12. Oct. 1108 an Anselm, Erzbischof von Canterbury, in Betreff der in Deutschland üblichen Investitur, II. 597.

Paschal III., Gegenpapst 1164—1168, III. 342. — † 20. Sept. 1168, III. 388.

Passau erhielt endlich 1728 durch Benedict XIII. das Pallium, II. 24, N. 1; es verlor Mähren, für welches ein eigener Bischof bestellt wurde, II. 38, 39; die Fürsten hielten vor dem Mainzer Reichstage Privatbesprechung in Passau am 24. Febr. 1188, IV. 86.

Passau, Bisthum. Am 2. Nov. 1207 besiegelte König Philipp zu Nürnberg einen Vertrag zwischen Herzog Otto von Meran und dem Bisthume Passau wegen einer an Böhmens Grenze liegenden Grafschaft, V. 51.

Passwesen in Mähren, VIII. 266.

Pastoral-Vorschriften und Ritualbücher, IV. 383—387.

Patrocinien in Mähren. X. 49—52.

Patronat. Otakar II. verlieh der Abtei Heiligenkreuz das Patronats- und Präsentationsrecht über die Pfarre Aland Dec. 1254, V. 419.

Patronat der Kirche im Markte Bistřitz im Iglauer Kreise, dem Nonnenstifte zu Doubravnik vom Markgrafen Wladislaw geschenkt 1220, V. 130.

Patronat der Kirche zu Brenditz (Přimětice) erhielt das Stift Bruck vom Markgrafen Wladislaw 1220; dann ddo. Znaim 2. April 1233 vom Markgrafen Přemysl, V. 131, 208.

Patronat. Für die Seelenruhe des Markgrafen Wladislaw übergab König Přemysl dem Nonnenkloster zu Oslavan das Patronat der Pfarrkirche St. Jacob in Brünn 1222, V. 155. — Dasselbe hatte das Nonnenkloster in Oslavan 1228, V. 185.

Patronat. Das Nonnenkloster in Doubravnik hatte das Patronat der Pfarreien in Doubravnik, Medlau, Welspitz, Kučerau, Kodau und Netolitz, V. 133.

Patronat. Weikard von Tyrna überlässt 1251 dem Kloster Geras das Patronat von Fratting, V. 376, 377.

Patronat von Hullein dem Bischofe Bruno vom Otakar II. geschenkt 23. Mai 1261, V. 471.

Patronat. Markgraf Přemysl ertheilte das Patronat der Pfarrkirche in Mohelno bei Groß-Biteš ddo. Mödritz 25. Sept., und das Patronat in Deutsch-Neukirch, Decanat Katscher, ddo. Obrowitz 1237 dem Stifte Oslavan, V. 215. — Damals kam an das Kloster auch das Privat-Patronat in Rudikov, Herrschaft Groß-Mezeřitz, V. 215, N. 5.

Patronat. Das Patronat von Myslitz dem Stifte Oslavan bestätigt 25. August 1239, V. 261. — Dem Stifte Tišnowitz das Patronatsrecht über die St. Wenzelskirche im Orte Tišnowitz verliehen 1239, V. 261.

Patronat der Olmützer Marienkirche dem dortigen Krankenhause vom Otakar verliehen 5. August 1253, V. 404.

Patronat. Das Patronat über das Nonnenkloster bei St. Peter in Olmütz hatte Bischof Robert sich und seinen Nachfolgern vorbehalten, V. 61.

Patronat der Kirche in Prosmeritz dem Kloster Bruck übergeben 19. Sept. 1226, V. 178.

Patronat. Im Juli 1226 entstand ein Patronatsstreit über die dem Brucker Kloster gehörige Pfarre des h. Nicolaus in Znaim, V. 177.

Patronatsrecht, als Inbegriff von gewissen Vorrechten, X. 189; selbes wurde als ein Realrecht angesehen, das gekauft, verkauft etc. werden konnte, X. 191.

Patronatsrecht. Durch eine Urkunde ddo. Strahov 5. März 1222 wurde dem Kloster Bruck das Patronatsrecht und der bischöfl. Zehent bei mehreren ihrer Kirchen: Roketnic (bei Sadek), Domamil, Lodenitz, Znaim, Olkowitz, Alt-Hart, Dyakovice etc., zugewiesen, V. 144.

Patronats- und Zehentrecht in Křižanau und Tulešitz bekam 29. Dec. 1239 das Heiliger-Geist-Spital in Brünn, V. 260.

Patronatsrecht in Mähren. Das Kloster St. Petri in Zderas bei Prag hatte in Mähren das Patronatsrecht der Kirchen: 1309 in Švabenic, vor 1311 in Moravan und im Jahre 1326 in Groß-Mezeřice und Ruda, IX. 86, N. 2.

Patronatsrecht von Müglitz dem Oslavaner Kloster am 3. Juni

- 1259 und das von St. Peter in Brünn dem Tišnowitzer Kloster am 29. Sept. 1259 vom Bischofe Bruno bestätigt, V. 447, 448.
- Patronatsrecht.** Markgraf Přemysl ertheilte dem Stifte Bruck ddo. Znaim 12. Juli 1234 das Patronatsrecht im markgräflichen Dorfe Teswitz (Tasovice), welche Schenkung Bischof Robert am 20. Juni 1238 im Kloster Obrowitz anerkannt hatte, V. 215.
- Patronatsrecht** der Kirche zu Wanowitz dem Kloster zu Leitomyšl vom Markgrafen Přemysl übertragen 27. Dec. 1233, V. 207.
- Patronatsstreit** wegen der Pfarren St. Peter und St. Jacob in Brünn 1294, VII. 183.
- Patronatsstreitigkeiten** kamen in der Přemyslidenzeit nicht immer vor das kirchliche Forum, sondern vor den König, X. 192.
- Patronatsverhältnisse,** lose, IX. 374—376; selbe im 13. Jahrh. in Mähren, X. 189—193.
- Paul** von Ancona, Bischof, als Legat vom Johann VIII. 873 nach Deutschland und Pannonien geschickt, I. 217.
- Paul** von Piombino, Bischof, vom Papste Nicolaus nach Bulgarien geschickt, I. 178.
- Paulstein,** Paul von, als Landeshauptmann in Polen 1305, VII. 355.
- Paulus,** Missionär bei den Bulgaren, I. 160.
- Pausram.** Der dritte Theil der Weinfechtung in Pausram gehörte zur ursprünglichen Stiftung des Klosters Saar 1252, V. 391.
- Pavia,** Concil zu. Dasselbst wurde von der Versammlung der Gegenpapst Victor IV. als allgemeiner Papst proclamirt am 12. Febr. 1160, III. 343.
- Pavlik** Markvartič, Erzieher des Prinzen Wladislav, des jüngeren Bruders Bořivojs, fiel bei der Belagerung der Burg Retz 1100, II. 506.
- Pegau,** das Kloster, unweit von Merseburg, gestiftet am Schlusse des XI. Jahrh. vom Wigbert von Groitsch († 22. Mai 1124) und seiner Gemahlin Judith, Tochter Wratislavs II., II. 404. — Chronik des Klosters Pegau, Quelle für Mährens Geschichte, IV. 168.
- Penčín,** Dorf J. 1278, IX. 70; 1282, IX. 72.
- Peregrin,** Propst bei St. Veit in Prag, nachmaliger Bischof von Olmütz 1180, IV. 50. — Er wurde, da er im J. 1180

die Consecrations-Angelegenheiten des Prager Bischofs Valentin nach dem Willen der Herzogin Elisabeth in Würzburg leitete und einem glücklichen Ende zuführte, 1182 zum Olmützer Bischofe ernannt, IV. 55. — Die Bischofsweihe erhielt er zugleich mit dem neugewählten Prager Bischofe Heinrich in Mainz am 23. Mai (Sonntag). Präcanonisirt wurde er vom Papste Lucius III. Die übliche Investitur erhielt er vom Kaiser Friedrich, welcher eben damals, als die Consecration vor sich gieng, in Mainz weilte, IV. 56. — Er starb am 2. März 1184, so dass die Regierung dieses Kirchenfürsten, welcher am 23. Mai 1182 in Mainz die Consecration erhielt, 21 Monate und 9 Tage gedauert hatte. Bei einem Tausche des böhm. Dorfes, Kopidlo, welches Herzog Friedrich den Cisterciensern in Plass für die Salzmannh in Děčín um 1183 überließ, erscheint Peregrin mit seiner geistlichen Macht theilhaftig; er ward aufgefordert, gegen die Verletzer des Tausches im Vorhinein den Bann auszusprechen, und als der Wladyka Peter von Raussnitz der Johanniter-Commende zu Eiwanowitz eine Capelle in Hoštic bei Eiwanowitz sammt Zehent geschenkt hatte, stellte hierüber Peregrin die nöthige Urkunde aus, IV. 67.

Peregrin, Bischof von Prag. Schon am 24. Juli 1224 unterzeichnete er eine Břevnovor Urkunde als Bischof von Prag. Er ist der Nachfolger des am 30. Juli 1224 in der Verbannung verstorbenen Bischofs Andreas, V. 163. — Durch ein Breve vom 4. Oct. 1224 wollte Papst Honorius auf das Prager Capitel einwirken, einen Mann zu wählen, der dem apostol. Stuhle ebenso ergeben wäre, wie Andreas, V. 163. — Stellt schon am 6. Oct. 1224 für das Kloster Wilimov eine Urkunde aus, V. 163, N. 2. — Als aber weder das Capitel, noch der König auf die päpstlichen Worte achteten und bei Peregrin, dessen Vorleben in Rom nicht ansprach, stehen blieben, und als der Metropolit von Mainz nicht nur die Wahl bestätigte, sondern auch den Erwählten consecrirte, erließ Honorius III. am 20. März 1225 einen energischen Tadel an den Metropolitcn mit dem Befehle, den vermeinten Bischof allsogleich zur Rechtfertigung nach Rom zu entbieten. Der Bischof gehorchte, V. 164. — Conrad, Cardinallegat, bewog den consecrirten Bischof dem Bisthume zu entsagen, und sich mit einer jährlichen Rente von 120 Mark zu begnügen. Peregrin wählte das 1226 neu errichtete Dominikaner-

kloster zu St. Clemens in Prag zu seinem Aufenthalte. Er lebte noch 1238 und erscheint als ein besonderer Förderer der eben eingewanderten Dominikaner, in deren Kirche er auch seine Ruhestätte fand. Peregrins Nachfolger ist Budilov, V. 170.

Peregrin, Patriarch von Aglai, bei der Belagerung Mailands 1158, III. 337.

Peregrin, Capellan des Prager Bischofs Daniel, beim Kriegezuge gegen Mailand 1158, III. 330.

Pernek, Prämonstratenser-Canonie für Männer in Niederösterreich, knapp an der mährischen Grenze, gegründet um 1150, IV. 64. — Bereits aufgelöst, IV. 64, N. 1.

Pernstein, Silbergruben bei, V. 244.

Pernsteine, diese streng mährische, in Mährens spätere Geschicke tief eingreifende Familie kann man mit ihren Wurzeln in das 12. Jahrhundert versetzen. Ihr Ahnherr ist Gotthard, der auf einer Urkunde des Fürsten Wenzel 1174 erscheint. Dieser Gotthard hatte einen Sohn, Stephan, Besitzer der Dörfer Tufany und Petrovice. Der Olmützer Bischof Robert vertauschte sie 1208 mit Doubravnik und Dragnik. Bei dieser Gelegenheit wird Stephan „vir nobilis, filius Gotthardi“ und in einer Schenkungsurkunde des Markgrafen Wladislav für das Kloster Hradisch im J. 1203 „Stephanus von Medlau“ genannt. Stephau hinterließ mehrere Söhne, darunter Vojtěch, welcher sich 1214 de Lapide unterzeichnet und Stephan, mit dem Beinamen „de Zubri.“ Dieses letzten Stephan gleichnamiger Sohn erscheint 1285 mit dem Prädicate „von Pernstein,“ IV. 280, 281. — Als eine hervorragende Adelsfamilie in Mähren um 1294, VII. 174, 175.

Pertold, einer von den ersten Mönchen Welebrads, kommt urkundlich vor 1202, V. 31.

Pest in Böhmen und Mähren 1281 und 1282, VII. 67.

Petau, Friedrich von, vom Otakar II. gefangen genommen, VI. 43; als Verschwörer gegen Otakar, VI. 192; vom K. Rudolf zum Landesrichter in Steiermark ernannt 1276, VI. 209.

Peter, König von Ungarn, der Sohn einer Schwester des h. Stephan und des Dogen von Venedig, Otto Urseoli, tritt nach dem Tode des h. Stephan als sein Nachfolger auf 1038, II. 187 188; weil er die Ungern geringschätzte und diese seine Geringschätzung auch offen und ungescheut an den Tag legte, entstanden deshalb Unruhen und Thronstreitigkeiten. Er sucht Hilfe in

einem engern Anschluss an Břetislav, II. 188; er fiel zur Zeit, wo Heinrich III. im Herbste 1039 gegen die böhmische Grenze vorrückte, in die Ostmarken ein und verheerte sie, II. 199; er unterstützte Břetislav mit 3000 Mann gegen Heinrich III. 1040, II. 200; in der Fastenzeit 1041 aus dem Lande gejagt und an seine Stelle einer von den eingeborenen Großen, Ovo geheißen, erhoben. Er begab sich zu seinem Schwager, dem Markgrafen der bairischen Ostmark, Adalbert, und später zu Heinrich III., während Ovo bemüht war, die neue Herrschaft zu befestigen, II. 207; er sollte wieder eingeführt werden, doch die Magyaren widerstrebten so sehr, dass sich Heinrich III. entschloss, ihnen den Damaslaus zum Könige zu geben 1042, II. 219; er hintertreibt die Friedensverhandlungen zwischen Heinrich und Ovo J. 1042 und 1043, II. 220; er bekommt vom Heinrich III. Ungarn als deutsches Lehen auf Lebzeiten 1044; den Ovo ließ er enthaupten, II. 226; seine Abgeordnete bei König Heinrich III. im Febr. 1045 und fordern ihn dringend auf, nach Ungarn zu kommen, II. 227; Peter übergab am Pfingstsonntage den 26. Mai 1045 in Stuhlweißenburg sein Reich mit Zustimmung der Nation durch das Symbol einer goldenen Lanze dem deutschen Könige Heinrich III. förmlich und feierlich, und erhielt dann dasselbe, doch nur für seine Lebenszeit, als deutsches Lehen wieder zurück, II. 227, 228; 1046 aus Ungarn vertrieben, sein Nachfolger Andreas; mit ihm gelangte abermals das Heidenthum in Ungarn zur Herrschaft, II. 234; er floh gegen Deutschland, gerieth aber, bevor er noch die Grenze erreichte, in die Hände seiner Verfolger. In Stuhlweißenburg wurde er geblendet und dann mit seiner Gemahlin ins tiefe Ungarn verbannt, wo er noch ein ganzes Jahrzehent lebte. Andreas aber bekam den Thron, II. 238.

Peter, Comes, der Olmützer Provinz angehörig, erscheint als Zeuge auf einer herzoglichen Urkunde für das Stift Bruck bei Znaim 7. Juni 1195, IV. 131; so auch auf einer vom Brünner Fürsten Spitihněv für das Kloster Luh (Kumrowitz) im J. 1195 ausgestellten Urkunde, IV. 133.

Peter, Lector im Dominikanerkloster in Brünn, unterzeichnete die Schenkungsurkunde seines Bruders Bohuš von Drahotůň ddo. Brünn 2. Juli 1280, IX. 149.

Peter, Procurator des Königs Wladislav, IV. 323.

Peter, römischer Stadtpräfect 1191, IV. 106.

Peter, Župan von Vöttan, Erbauer der Stadt Jamnitz. Im J. 1227 wurde Peter und die ihm übergebenen Goldgruben in Jamnitz vom Könige Přemysl I. dem Schutze des Bergmeisters von Iglau und den sämmtlichen Bergmeistern in Böhmen und Mähren anempfohlen, IV. 205; als er im J. 1227 die Stadt Jamnitz mit einer festen Mauer einzuschließen begann und die hiezu nöthigen Geldmittel ausgiengen, erlaubte ihm König Přemysl, sein Gut Lovětín dem Kloster Bruck zu verkaufen. Als Ersatz für die großen Auslagen der Stadtbefestigung überließ ihm der König nebst drei Dörfern den um Jamnitz betriebenen Bergbau, V. 178, 179.

Peter von Aichspalt oder Aspelt, böhmischer Protonotar seit 21. Dec. 1289, VII. 137, 138; als Kanzler Königs Wenzel II. 1297, VII. 200, 209; seine Thätigkeit in Mähren 1297–1300, VII. 218–222; bei der Codificirung von Handelsprivilegien 1304 als Rathgeber, VII. 296; seine Gefangenschaft 1304, VII. 301.

Peter von Courtenay, lateinischer Kaiser von Constantinopel, V. 165.

Peter von Lošic, beim Olmützer Gerichtstage 16. September 1282, IX. 72.

Peter von Raussnitz, Wladyka, schenkte der Johanniter-Commende zu Eiwanowitz eine Capelle in Hoštic bei Eiwanowitz sammt Zehent, IV. 67.

Peter, Bischof von Olmütz, Nachfolger Heinrichs I., wird seit jeher in der Reihe der Olmützer Bischöfe aufgezählt, II. 490. — † 3. Juli 1104, II. 516.

Peter, Hofmeister des Prinzen Wladislav, Bischof von Passau, VI. 26.

Peter Angeli, zum ersten Propsten an der Collegiatkirche zu Brün durch Bischof Dietrich von Olmütz ernannt 1296, VII. 194; Reichskanzler 1305, VII. 321; als solcher bleibt er in Königs Wenzel III. Diensten 1305, VII. 330.

Peter, Propst zu St. Georg am Hradschin, II. 333.

Peter, Magister, Caplan Otakars II., VI. 5; seit 1265 als Propst von Vyšegrad und böhm. Kanzler, IX. 220; um 1274 sein Rücktritt von der Thätigkeit der Hofkanzlei, IX. 221.

Peter, Abt des Benedictinerklosters Ostrov, ließ die St. Andreaskirche in Prag aufbauen, III. 375.

Peter von Zittau, Abt; dessen Chronik von Königssaal; sie reicht bis 1316, VIII. 6.

Peter von Piacenza, Cardinallegat, Kreuzprediger, ermahnte auch im böhm.-mähr. Reiche zum Kreuzzuge 1195, IV. 126. — Am 6. Dec. 1195 predigte er in einer Versammlung in Worms das Kreuz; es fehlte fast kein bedeutender deutscher Fürst mehr, welcher sich nicht zum Zuge verpflichtet hätte, IV. 127.

Peter, Cardinallegat, Breve des Papstes Innocenz IV. an denselben vom 11. Mai 1247, V. 349.

Peter, Prior, IV. 53. Siehe Kounice.

Peter, Cardinaldiacon von St. Maria in via lata, wurde vom Papste Cölestin III. als Kreuzprediger und Collector nach Baiern, Böhmen und Polen geschickt. Am 12. März hielt er den feierlichen Einzug in Prag, suspendirte die vom Olmützer Bischofe Kajim 1193 ungiltig Ordinirten vom Amte und ließ sie dann von Neuem ordiniren. Da der Cardinal mit aller Strenge auf die Durchführung der Cölibatgesetze drang, brachte er den damals noch häufig verheiratheten Landclerus derart wider sich auf, dass er kaum mit dem Leben davon kam. — Obwohl die Tumultuanten die verdiente Strafe traf, musste doch der aufgeregten Gemüthler wegen von der weiteren Ordination abgestanden werden. Indes des Legaten scharfes Auftreten hat den Erfolg gehabt, dass vom J. 1197 an die Verletzung der Cölibatgesetze in Böhmen und Mähren schon zu den Ausnahmen zählte und stets geahndet wurde. Beinahe acht Wochen, also bis in die Mitte Mai's, blieb der Legat im Lande, hielt daselbst eine Synode ab, setzte die Äbte von Břevnov Heinrich und den des Klosters zu St. Prokop an der Sazava ab und gieng dann nach Polen, IV. 141, 142.

Peter, Decan der Prager Kirche, durch den päpstl. Legaten Guido von der Würde eines Dechants und Archidiacons für immer entfernt; es wurde ihm der Altardienst untersagt und seine Präbende entzogen, weil er zum drittenmal geheirathet und überdies mit dem Laster der Simonie vielfach bemakelt war J. 1144, III. 160.

Peter, Pfarrer von Suditz, Hofcaplan des Markgrafen Přemysl 1238, IX. 14.

Peter von Dusburg, Deutschordenspriester, lebte im 14. Jahrh., V. 418.

- Peter**, Caplan am Hofe Ottos I. von Olmütz 1078, IV. 286.
- Peter**, St., Pfarre in Brünn, ihr Patronatsstreit 1294, VII. 183; Erhebung dieser Pfarrkirche zu einer Collegiatkirche durch den Olmützer Bischof Dietrich 1296, VII. 194; Streit deswegen 1296, VII. 195—197; Entscheidung wegen der Parochialrechte dieser Kirche 11. Sept. 1294, IX. 75; als Kriegsentschädigung erhielt selbe Ersatz durch einen bewilligten Gütertausch bei Bosonohy, IX. 336.
- Peterspfennig**; einen solchen gab es in Mähren nicht, X. 186.
- Petrowitz**. Stephan von Medlau überließ 1208 seine Güter in Petrowitz und Tuřan dem Olmützer Bischöfe Robert für Doubravnik und Dragník (?), V. 132.
- Petrus**, Marschall des Markgrafen Wladislav Wladislavovič, IX. 12.
- Petrus**, Mundschenk des Markgrafen Wladislav Wladislavovič, IX. 12.
- Petrus**, Magister, Stadtnotar von Prag. Bestallungsbrief der Stadtgemeinde Prag für ihn ddo. Prag 2. Juni 1296, IX. 98, N. 1.
- Petschenegen**, II. 367.
- Pettau**, Kirche daselbst, I. 127. — Die erzbischöfliche feste Stadt vom Erzbischöfe Ulrich den Ungern überlassen 1258, V. 441.
- Pettau**, steiermärkische Herren 1260, V. 460.
- Pewdewin** (Podivin?), Pfarre 1238, IX. 14.
- Pfannberg**, Bernhard und Heinrich, Grafen von, von Otakar II. gefangen genommen, VI. 43; selbe wieder Otakars II. Freunde, VI. 76; Heinrich als königl. Statthalter in Kärnten 1275, VI. 160; als Verschwörer gegen Otakar 1276, VI. 192; vom Könige Rudolf zum Landesrichter in Steiermark ernannt 1276, VI. 209.
- Pfarre** zu Gurein (Kuřim) begründet und als Tochterkirche von St. Peter in Brünn erklärt 1226, V. 178.
- Pfarre Jaktar**, V. 189.
- Pfarre** in Mislovitz von Otakar dem Stifte Geras verliehen ddo. Brünn, 13. Juli 1253, V. 404.
- Pfarre Pustoměj**, V. 59.
- Pfarreien** und Decanate in Mähren um 1143, X. 150; die ersteren seit 1222 abgegrenzt, X. 151; Bedingungen zum gültigen Antritte einer Pfarre, X. 154, 155; Ausnahmsrechte einiger solchen in

Mähren, X. 156, 157; Bestiftung einer solchen verschieden nach ihrer Dos, X. 158; Beispiele dieser Pfarrbestiftungen, X. 159—161; Zehent als Einnahme der Pfarreien, X. 168—174; zufällige Einnahmsquellen einer Pfarre, X. 175, 176; Steuern der Pfarrkirchen, X. 177; Schutz gegen übertriebene Servitien, X. 178—180. **Pfarreien** in Doubravnik, Medlau, Welspitz, Kučerau, Kodau und Netolitz dem Nonnenstifte in Doubravnik incorporirt, V. 133.

Pfarreien. Die vom Bischofe Konrad auf den Gütern der Olmützer Kirche in Keld, Müglitz, Pustoměř, Jaktar und Zatočan verliehenen Pfarreien als zu Recht bestehend anerkannt vom Papste Innocenz IV., Breve vom 25. Mai 1247, V. 349.

Pfarren neu errichtet. Im J. 1223 wurden zu Frischau und Pritlach (Přikluky) Pfarren errichtet und ihre Kirchen durch den Olmützer Bischof consecrirt, V. 148.

Pfarrtheilungen. Die Eintheilung der Diöcese in fest abgegrenzte Pfarrsprengel scheint erst infolge der durch den Cardinal-Legaten Guido im J. 1143 vollzogenen General-Visitation angeordnet worden zu sein, IV. 375. — Guido nennt in seiner Bestimmung die Pfarrkirchen „Plebankirchen“, wogegen die Diöcese selbst „Parochia“ und die Diöcesanen „parochiani“ genannt werden. Sowohl der Legat Guido als auch Papst Eugen III. bedienen sich 1145 dieses Ausdruckes. Der bei einer solchen Kirche angestellte Geistliche hieß „Plebanus“ oder auch „Rector“ und mochte, besonders in den größeren Orten, auch einen oder mehrere Aushilfspriester „Cooperatores“ gehabt haben. Im Otton'schen Rechte geschieht schon der Cooperatoren Erwähnung. Der Pfarrer bei der St. Peterskirche in Brünn wird um 1195 Rector genannt, IV. 376.

Pfarrer von Datschitz, Přibislavitz und Neustadt als Zeugen auf einer Urkunde für St. Peter in Brünn 1226, V. 178.

Pfarrer von Vrbitz, Pohrlitz, Probitz, Privitz und Mödritz bei der Consecration der Kirche in Frischau 1222, V. 148.

Pfarrstiftungen. Als Bisenz am 3. Jan. 1214 zur Stadt erhoben wurde, erhielt es das Recht, einen eigenen Pfarrer zu bestiften. Der Pfarrer erhielt 2 mansus, das übliche Maß bei neuen Bestiftungen, V. 84, 85.

Pferdezucht. Auf selbe wird in Mähren in der Přemyslidenzeit viel Sorgfalt verwendet, VIII. 340.

Pflugzeheut in Mähren, VII. 232—235.

Philipp, Herzog von Schwaben, seit 1198 König von Deutschland, Bruder des Königs Heinrich VI., mit demselben in Italien 1191, IV. 106. — Er zog, um seinen Neffen, den kleinen Friedrich (Sohn Heinrichs VI.), zur Königskrönung nach Deutschland zu bringen, gleich nach vollzogener Vermählung mit Irene, Tochter des byzantinischen Kaisers, Isaak Angelus, im Sommer 1197 mit 300 Geharnischten über die Alpen. In Monte Fiascone kam ihm die schreckliche Kunde von dem Tode seines Bruders, des Kaisers, und nöthigte ihn zur schleunigen Umkehr. Im Spätherbste erreichte er Augsburg. Er fand das Reich, so schreibt er an Papst Innocenz III. J. 1206, in wilder Aufregung; denn als der Kaiser starb, schreibt ein Zeitgenosse, da starb mit ihm auch Gerechtigkeit und Friede, IV. 146, 147. — Am 6. März 1198 zu Arnstede (Arnstadt am Fuße des Thüringerwaldes) zum Könige gewählt und am 8. Sept. 1198 zu Mainz feierlich gekrönt, V. 6. — Trat dem Erzbischofe von Salzburg, Eberhard, um ihn für seine Sache zu fesseln, alle königlichen Rechte auf die Abteien Chimsee und Seeon für immerwährende Zeiten ab. Bamberg, 14. Sept. 1201, V. 19. — Seine Protestation gegen das Verfahren des Legaten Guido und gegen die päpstliche Begünstigung Otto's. Dieser heftige Protest kam im Febr. 1202 in die Hände des Papstes Innocenz III., V. 19. — Er brach nach Pfingsten 1203 in Thüringen ein, um an dem Landgrafen Hermann Rache zu nehmen, V. 24. — Er fiel um Ostern 1204 abermals in Thüringen ein, um den Landgrafen Hermann zu züchtigen. Am 17. Sept. 1204 wurde Landgraf Hermann besiegt und König Přemysl, der ihm zu Hilfe kam, zur Unterwerfung gezwungen, V. 38. — Aussöhnung des Papstes Innocenz III. mit ihm. Innocenz hatte 2 Legaten, den Bischof von Ostia, Ugolino, und den Cardinalpriester Leo, an Philipp abgeschickt. Im Monate Juli 1207 hatten sie das Hoflager desselben erreicht. Am 8. Aug. waren sie mit dem Könige in Worms. Hier war Philipp von der Excommunication unter gewissen Bedingungen losgesprochen. In Quedlinburg hielt Philipp einen glänzenden Hoftag; es fanden 2mal persönliche Besprechungen der beiden Könige statt, doch kein Friede. Am 2. Nov. besiegelte Philipp zu Nürnberg einen Vertrag zwischen Herzog Otto von Meran und dem Bisthume Passau wegen einer an Böhmens Grenze liegenden Grafschaft

und verweilt endlich eine volle Woche, vom 30. Nov. bis 6. Dec., in Augsburg. In glänzender Versammlung, welcher auch der König von Böhmen beiwohnte, sollten die letzten Differenzen zwischen Philipp und dem Papste beglichen werden. Die Unterhandlungen nahmen einen guten Erfolg. Die Stimme Přemysl's war hiebei maßgebend. Wolfger, Patriarch von Aglei, Ludwig, Herzog von Baiern, Hugo, Pfalzgraf bei Rhein, und Friedrich, Markgraf von Baden, unterstützten ihn, V. 51. — Im Monate Juni 1208 kam er nach Bamberg, um daselbst seinen Tod zu finden. Meuchlings ward er hier aus Rache von dem Wittelsbacher Otto am 21. Juni ermordet, weil ihm der König eine seiner Töchter zur Gemahlin zu geben verweigert hatte. Und in Rom gieng man gerade mit dem Plane um, Philippen die Kaiserkrone aufzusetzen. Zuerst im Dome zu Bamberg begraben, fand er erst 1213 die Ruhestätte in der Kaisergruft zu Speier. Der Mörder entfloh, wurde aber 1209 in einem Verstecke zu Regensburg gefunden und getödtet, V. 53, 54, 81.

Philipp, König von Frankreich, entschloss sich 1188 zum Kreuzzuge, IV. 88. — Im Bündnis mit Innocenz III. gegen Kaiser Otto IV. Schreiben Innocenz' an Philipp 1. Febr. 1211, V. 64. — Konrad, Bischof von Metz und Spoier, kaiserlicher Hofkanzler, referirt an ihn über die Wahl und Krönung (5. und 9. Dec. 1212) Friedrichs II., V. 77, Note 1. — Im Kriege mit England Mai 1214. Schlacht bei Bouvines 27. Juli 1214. England geschlagen, V. 87.

Philipp, Notar. Ihm wurde das Versöhnungsrecht in Deutschland anvertraut 1201, V. 17.

Philipp aus dem Hause der Pernsteine, Kämmerer von Mähren J. 1293, IX. 61.

Philipp, Erzbischof von Köln, 1191 mit Heinrich VI. in Italien, IV. 106.

Philipp, Probst auf dem Wyšegrad und später Erzbischof von Salzburg und Patriarch von Aquileja, Sohn des Königs Přemysl und seiner zweiten Gemahlin Konstanze, starb 1279, V. 190. — Er ist ein jüngerer Bruder Ulrichs von Lundenburg und Herzogs von Kärnten. Seine Mutter Judith ist Wenzels Schwester. Frühzeitig für den geistlichen Stand bestimmt, erscheint er 1240, ohne höhere Weihen empfangen zu haben, als Probst der Collegiatkirche auf dem Wyšegrad, dann 1245

als Magister und Kanzler des königlichen Hofes, 1247 als erwählter Erzbischof von Salzburg, 1248 als apostol. Legat. Am 9. April 1251 erhielt er vom Bischofe Nicolaus in Prag das Diaconat, V. 383. — Er wünschte den Otakar II. zum Herzoge von Steiermark 1252, V. 394. — Beim bischöflichen Congresse in Prag 1253, V. 397. — Erhoben seit 1246 auf das Erzbisthum, ohne die höheren Weihen nehmen zu wollen. Das Salzburger Capitel setzte ihn 1256 ab und erhob an seine Stelle den Bischof von Seckau, Ulrich. Otakar II. unterstützte seinen Vetter Philipp gegen Ulrich, bis dieser 1259 in seine Gefangenschaft gerieth und auf dem festen Schlosse Wolkenstein bis in den Beginn des J. 1260 die weitere Entscheidung abwarten musste. In Salzburg behauptete sich Philipp ohne große Schwierigkeiten, V. 439, 440. — Bundesgenosse Otakars II. im Kriege mit Ungarn 1260, V. 451. — Um 1247—1256 Erzbischof von Salzburg, VI. 49. — Zum Patriarchen von Aquileja postulirt 1269, VI. 50. — Er besetzt Kärnten und Krain gegen Otakar II. 1269, VI. 51. — Als General-Capitän von Friaul 1270, VI. 61. — Er belagert das dem Könige Otakar II. gehörige Schloss Pordenone, VI. 65. — 1270 isolirt, VI. 73. — Er tritt an Otakar II. Kärnten, Krain und die Mark ab 1270, VI. 76. — Er führt den Titel eines beständigen Vicars des Herzogthums Kärnten, VI. 105. — Er nennt sich „einen beständigen Hauptmann von Kärnten“ 1274, VI. 138. — Er tritt wider König Otakar 1274 auf, VI. 159. — Als Herzog von Kärnten vom Könige Rudolf anerkannt 1275, VI. 160. — Er nennt sich 1245 auf einer Leitomyšler Urkunde einen „königl. Kanzler,“ IX. 218.

Philipp Fontana, erwählter Bischof von Ferrara, apostol. Legat. Breve des Papstes Innocenz IV. an denselben 19. Sept. 1245, V. 344. — Er erhielt den Auftrag, den König von Böhmen, Wenzel, um dessen Stimme der Papst durch ein Breve ddo. Lyon 21. April 1246 persönlich warb, für den neuen deutschen König Heinrich Raspe zu gewinnen, V. 346.

Philipp von Assisi, päpstl. Schreiber und Bote, sammelte in Böhmen den dem apostolischen Stuhle gebührenden Zins, wie dies eine von ihm dem Probste auf dem Wyšegrad, Arnold, zu Köln ausgestellte Quittung am 6. Dec. 1234 auf 113 Mark Silber darthut, V. 221. — Päpstlicher Nuntius in Deutschland, bekam 1239 zum Coadjutor Magister Albert, den Böhmen,

- Archidiaconus von Passau, V. 252. — In Znaim beim Könige Wenzel 29. Juni 1239, V. 254. — Als Legat in Mähren 1238, IX. 212.
- Philipp**, königlicher Kaplan, Empfehlungsbrief des Papstes Innocenz IV. an denselben 19. Sept. 1245, V. 343.
- Photius** wird 858 Patriarch von Constantinopel, I. 153. — Vom achten öcumenischen Concil 869 verdammt, I. 160, Note 2. — So auch zu Lateran 863 verdammt, I. 175.
- Pih** von Senic, pühončf 1276, IX. 113.
- Pilgrim**, Bischof von Passau 971—991, II. 17. — Gebildet im Kloster Nieder-Altaich, suchte er sein Bisthum durch Übernahme der Missionsthätigkeit in Ungarn zu erweitern, II. 19. — Sein Bericht an Papst Benedict VII. über die in Ungarn erzielten Erfolge 974, II. 20. — Er strebt nach dem Pallium, II. 23.
- Pipa**, Tochter des Attalus; I. 45.
- Pipin** drängt die Avaren zurück 796, I. 104.
- Pirnitz**, Markgraf Přemysl dotirte das von ihm gestiftete Kloster Tišnowitz mit Pirnitz 1234, V. 210.
- Pitanzen**, ihre Stiftungen, VII. 288; dieselben beim Olmützer Domcapitel, X. 108.
- Placentia**, Schlacht daselbst im Jahre 270; Markomannen und Quaden besiegen den Kaiser, I. 46; ihre Einfälle in das röm. Reich 231, 283, 288, 299, 302, I. 46.
- Plase**, böhmisches Kloster. Urkunde für dasselbe ausgestellt vom Herzoge Soběslav II. J. 1175, IV. 21. — Herzog Friedrich unterzeichnete 1183 auf dem herzoglichen Jagdschlosse in Zbečno eine Dotationsurkunde für dieses Kloster. Als Zeugen erscheinen auf derselben: Prinz Heinrich, Bischof von Prag, Prinz-Erbischof Adalbert, Prinz Wenzel, Děpold und Přemysl, IV. 61. — Herzog Friedrich bestätigt eine Tauschurkunde für dieses Kloster 1183, IV. 65. — Herzog Friedrich überließ um 1183 das böhm. Dorf Kopidlo den Cisterciensern daselbst für die Salzmaut in Děčín, IV. 67. — Schenkungsurkunde der böhmischen Herzogin Eilika für dasselbe vom 15. Juni 1189. In derselben kommen vor: der Prager Bischof Heinrich, Fürst Wenzel Soběslavovič, der Kanzler und Wyšegrader Probst Florian, der Landrichter, IV. 99. — Urkunden vom J. 1192 und 1193, durch welche Herzog Přemysl und Bischof Heinrich gemeinschaftlich den Grundbesitz dieses Cistercienserklosters bestätigten, IV. 119. — Im J. 1175

gieng Herzog Soběslav mit diesem Kloster einen Gütertausch im Werthe von 8 Talenten ein, IV. 203. — Als dasselbe 1175 das Prædium Ujenz gegen Zašan eintauschte, zahlte es nach billiger Schätzung noch 8 Talente darauf, IV. 227. — Dasselbe um das J. 1144 gestiftet, war eine Colonie des deutschen Klosters Langheim im Bamberg'schen. Eine Colonie des Klosters Plass war das Kloster Welehrad in Mähren, V. 31. — Gütertausch des Prager Bischofs Daniel mit dem Kloster 1209, V. 58. — König Přemysl hatte am 15. Mai 1214 zu Prag eine durch Agnes, Witwe nach Kuno von Potvorov, für dieses Kloster ausgestellte Donationsurkunde legalisirt, V. 85. — Přemysl bestätigt am 8. Juni 1216 eine an das Kloster gemachte Privatschenkung, V. 96. — Urkunde des Königs Přemysl für Plass vom 6. Dec. 1219, V. 124, N. 3. — Bestätigungsurkunde des Königs Přemysl für Plass 1229 und vom 10. Nov. 1230, V. 184. — Am 10. Nov. 1230 bestätigte König Přemysl dem Kloster eine Privatschenkung, V. 188. — Gütertausch mit dem Könige Wenzel. Das Kloster trat dem Könige das Gut Kozlany ab und bekam dafür das Gut Žihla. Bestätigung dieses Gütertausches durch Otakar II. Prag 26. Jan. 1251, V. 376. — Otakar II. unterzeichnet zu Prag am 26. Jan. 1251 eine Urkunde für Plass, V. 381. — König Wenzel II. ertheilte durch eine Urkunde vom 1. Mai 1286 dem Propste und dem Kloster das Privilegium, Criminalfälle auf den Klostergütern entscheiden zu dürfen, IX. 74. — Auf dem allgemeinen Prager Landtage 1216 bestätigte König Přemysl eine dem Kloster gemachte Schenkung, IX. 82. — Urkunde des Königs Wenzel für Plass 1. Febr. 1252, IX. 142, Note 2, und 143. — Das Kloster von den weltlichen Gerichten 1252 durch König Wenzel eximirt, IX. 188. — Schenkungsbrief für selbes vom Könige Přemysl Otakar I 1198, IX. 249.

Plauen, Otto, Graf von, anwesend bei der Zusammenkunft in Brünn Jan. 1249, V. 365.

Plebanus; dieser Name erscheint sehr häufig in der Přemyslidenzeit, X. 155.

Počápel bei Beraun, Jagdschloss des Königs Wenzel I., wo er auch starb 22. Sept. 1253, V. 408.

Počátek, Herrschaft, gehörte der Gemahlin des Cudenrichters Vitek von Švabenic, Berchta, 1303, IX. 153.

Poděhus, Jaroš von, Prager Oberstburggraf, Theilnehmer am Kriege gegen die Ungern J. 1260, V. 451.

Podiva, ein zum Christenthume bekehrter Jude, der älteste Donator des mährischen Kirchengutes, II. 51.

Podivín (Kostl), das Älteste mährische Kirchengut, II. 51. — Streit deswegen, II. 322. — Die Propstei des h. Wenzel daselbst, II. 359. — Es soll bis zur definitiven Entscheidung bei der mährischen Kirche bleiben. Urtheilsspruch der römischen Synode 1074, II. 359. — Dem Olmützer Bischofe vom Jaromir durch Lug und Trug entrissen 1074, II. 362. — Wurde durch Gregors VII. Schreiben vom 22. Sept. 1074 dem Olmützer Bischofe zuerkannt, II. 365. — Compromiss wegen des mähr. Kirchengutes 1075, II. 376, 377. — Die Burg hat der böhm. Herzog Břetislav II., Wratislav II. Sohn (er regierte von 1092—1100), wieder aufgebaut und sie in die Gewalt des Prager Bischofs Hermann (1099—1122) gegeben J. 1099, II. 379. — Podivín und Sekure ward im J. 1144 gegen gewisse Entschädigung, welche die Prager Kirche erhielt, endgiltig von Neuem dem Olmützer Bisthume zugesprochen. Noch im J. 1791 nannte das Olmützer Domcapitel die dortige Pfarre seine Präbende, II. 380. — Endliche Entscheidung über Podivín 1144. Herzog Wladislav II. stellt Podivín sammt Zubehör der Olmützer Kirche zurück. Damit jedoch das Prager Bisthum nie mehr einigen Anspruch auf dieses Gut erhebe, entschädigte Herzog Wladislav die letztgenannte Kirche nach dem Wunsche des Prager Bischofs Otto mit dem böhmischen Bezirke Selau, wo etwa seit 1139 ein gleichnamiges Benedictinerstift bestand, III. 163. — Bestätigungs-urkunde über dieses Übereinkommen ausgestellt vom deutschen Könige Konrad III. in Bamberg 1144, III. 164. — Von den Österreichern verbrannt 1157, III. 309. — Zoll- und Mauthstation, entwarf, sowie auch Ung. Brod, den reichsten Zoll. An diese beiden Zölle geschahen die meisten fürstlichen Anweisungen für die neugegründeten Klöster Mährens und Böhmens, IV. 185. — Als Münzstätte. Die Münzstätte, welche uns aus der Blüthezeit der böhmischen Münze (1100—1200) bekannt ist, befand sich in Podivín. Hier wurde die „Landmünze,“ wie sich eine Urkunde vom J. 1088 ausdrückt, und zwar mit einem Vortheile ausgeprägt, dass die böhmisch-mährischen Herzoge die Pächter derselben, ohne ihnen wehe zu thun, bedeutend belasten konnten.

Schon im J. 1078 bezog das Klosterstift Hradisch von der dortigen Münze jährlich den zehnten Denar. Im J. 1160 ward diese Schenkung erneuert. Das Stift Strahov erhielt 1143 von dieser Münze jeden Samstag 200 Denare und eine gleiche Summe bezog noch im J. 1167 das Prämonstratenserstift in Leitomyšl, IV. 239. — Es sollte dem Staatzer Vertrage vom 2. Juli 1221 zufolge dem Prager Bisthume wieder zurückgestellt werden, was jedoch nicht geschah, V. 139. — Als die älteste Münzstätte in Mähren, VIII. 276.

Podlazißer Necrolog, Quelle für Mährens Geschichte, IV. 169.

Podoli, Dorf in Böhmen, gehörte zum Stiftungsvermögen der deutschen Herren in Prag. Später von der Königin Konstanze ihnen abgekauft und den Clarisserinnen bei St. Franciscus und dem gleichnamigen Hospitale in Prag geschenkt 12. Febr. 1285, V. 208, 209.

Pölten, St., Synode 1284, IX. 47, 50.

Pöltenberg bei Znaim. Für die damals noch weltliche Propstei, die erst 1240 den heutigen Kreuzherren mit dem rothen Sterne zufiel, entwarfen bei Znaim den 13. März 1229 K. Přemysl und dessen Gemahlin Konstanze eine Urkunde, durch welche nicht nur die uralte Bestiftung dieser Propstei und die Begabung des ehemaligen Markgrafen Wladislav I. bestätigt, sondern auch noch mit dem Weinbergrechte zu Kaidling (Kovernik) bei Znaim und einem Freigute zu Hödnitz (Godonich) vermehrt wurde. Wie weit hinauf die Stiftung reicht, ist nicht klar; aber wahrscheinlich bis ins 11. Jahrh. Das Alt-Bunzlauer Collegiatstift hatte hier bereits 1052 einen Besitz. Der erste bekannte weltliche Propst zum J. 1221 heißt Marquard; er war den Verhandlungen auf dem Berge bei Staatz den 2. Juli 1221 gegenwärtig, V. 186, 187. — Am 10. Juni 1247 ratificirt der Olmützer Bischof Bruno die Incorporation der Kirche auf dem Pöltenberge mit dem Spital des h. Franciscus in Prag oder mit dem heutigen Kreuzherrenstifte daselbst, V. 350. — Am 6. Juni 1252 urkundet Otakar II. in Znaim für Pöltenberg, V. 392. — Es erfreute sich des Asylrechtes. Urkunde vom J. 1252, IX. 132. — Hospitalorden daselbst um 1240, X. 356.

Penitenten, siehe Flagellanten, VI. 9.

Penitentiale. Liber pœnitentialis, das Buch mit der Classificirung der Sünden und der für jede derselben bemessenen Buße. Die

Olmützer Capitelbibliothek besitzt ein solches poenitientiale, welches um das J. 1132 durch die Fürsorge des Bischofs Heinrich Zdik für die Olmützer Kirche geschrieben wurde und für die Culturgeschichte von großer Wichtigkeit ist, IV. 384.

Pohrlitz, von König Rudolfs Heere verbrannt 1278, VII. 9; aus diesem Grunde den Bürgern das Recht eingeräumt, die Brückenmauth an der Iglava daselbst zehn Jahre lang zu ihrem Nutzen erheben zu können, VII. 11; als Leibgedingstadt der Königin Jitka von Böhmen 1291, VII. 203.

Pohrlitz. Der Pfarrer von Pohrlitz anwesend bei der Consecration der Kirche zu Frischau 1222, V. 148.

Polanen, Slavenstamm, ihre Erwähnung durch Ptolemäus im 2. Jahrh. nach Chr., I. 82.

Polen im Kriege mit Böhmen 986, II. 62; es erhielt um das J. 1000 in Gnesen einen selbstständigen Metropolitansitz. Otto III. bestellte Gaudentius, den Bruder Adalberts, zum Erzbischofe von Gnesen und unterordnete ihm die drei Stühle: Krakau, Kolberg und Breslau, II. 93; mit Zustimmung Ottos III. Königthum J. 1000, II. 95; seine Glaubensboten, II. 141; nach Verbannung Kazimirs herrenlos, II. 183; es zahlt an Břetislav Tribut 1050, II. 249; Stellung zu Břetislav, II. 481; Stellung Soběslavs I. zu Boleslav III., III. 78; Feldzug gegen dasselbe vom Könige Wenzel II. 1292 eröffnet, VII. 163; König Wenzel II. als Sieger, VII. 164; desgleichen 1300, VII. 247; Wenzel II. ließ sich 1300 in der Hauptstadt daselbst krönen, VII. 248; böhmischer Statthalter daselbst 1300, VII. 248; Wirren von Seite Königs Wenzel II. wegen der Übernahme der Krone mit Bonifaz VIII., VII. 265; vom Könige Albrecht angegriffen 1304, VII. 306; Verträge vom Jan. 1306 mit König Wenzel III., VII. 355.

Polen, die, ziehen 20.000 Mann stark auf Stettin an der Oder 1147, III. 234.

Politischer Parteien Sühne 1284, VII. 77.

Politz. Wenzel II. ertheilte ddo. Prag 7. Dec. 1295 dem böhm. Markte Politz das jus gladii, IX. 127.

Polizei- und Kriebsrecht der Markgrafen, IX. 42—52.

Polnische Märtyrer: Benedict, Johann, Matthäus, Isaak und Christinus. Die Beschreibung ihres Lebens gibt uns Cosmas zum Jahr 1004. Tod der fünf polnischen Märtyrer 1004.

- Boleslav ließ ihre Leichen sammeln und zu Gnesen begraben. Als Herzog Břetislav 1039 diese Stadt eroberte, ließ er die heiligen Reliquien nach Prag in die Veitskirche und später, nach dem J. 1046, in die Bunzlauer Kirche übertragen. Von hier kam der Leib des h. Christinus etwa um das J. 1128 oder 1130 in die Olmützer Domkirche, wo seine Reliquien bis zur Gegenwart der Verehrung ausgestellt sind. Die mährische Metropolitankirche verehrt sie neben den Heiligen: Wenzel, Ludmilla, Cordula, Adalbert, Kyril und Method, Veit, Prokop und Johann von Nepomuk als Mitpatrone und begeht ihr Fest am 12. Nov., II. 142—144; ihre Übertragung nach Prag 1069, II. 192; siehe Břetislav.
- Polom** gegründet nach 1169 vom Raigerer Mönche Jurik, IV. 439.
— Selbes kam an das Kloster Hradisch, V. 136, IX. 336. Siehe Kloster Hradisch.
- Polychromie** im 13. Jahrh. in Mähren bekannt, X. 496.
- Pomnen**, Zeuge auf der königl. Urkunde 1207, V. 49, Note.
- Pomuk**, Cistercienser von, durch sie 1251 der Bau des Klosters Saar begonnen, V. 391.
- Popovice**, Dorf auf den Besitzungen des Klosters Bruck (bei Našatic), eingegangen, IV. 440.
- Popowitz**, Dorf 1269, IX. 78.
- Poppe**, Graf, Markgraf in Sorbenlimes mit dem Titel eines Herzogs von Thüringen, treibt die auf Thüringen losstürmenden Slaven zurück, I. 253; derselbe und Arn, Bischof von Würzburg 892, I. 301.
- Poppe**, Bischof von Seben (Brixen), II. 222; siehe Heinrich III. zum J. 1043; er wurde auf den päpstlichen Thron erhoben nach der Verjagung Benedicts IX., am 17. Juli 1048 zu Rom gekrönt und nahm den Namen Damasus II. an. Nach 23tägigem Regiment starb er den 9. August 1048 zu Praeneste, II. 243.
- Poppe**, Propst von Bamberg, unterzeichnete den Staatser Vertrag vom 2. Juli 1221, V. 142.
- Pordenone**, eine österreichische Enclave 1232, V. 201.
- Posen**, Bisthum, I. 276; vom J. 968 bis auf Boleslav Chrabrý das einzige Bisthum in Polen, I. 279, Note 1.
- Postelberg**, böhm. Benedictinerstift, III. 310.
- Potendorf**, die österr. Grafen von, huldigten zu Neuberg 21. Nov. 1251 ihrem neuen Herzoge Otakar II., V. 385.

Potvorov (zur ehemaligen Herrschaft Plass im Pilsener Kreise gehörig), Kirche daselbst, diente zugleich als Bollwerk J. 1281, IV. 188; V. 85.

Pozden von Pistoduby, „maior procurator in beneficio Milgost,“ erscheint unter den Zeugen in einer Johanniterurkunde vom J. 1183, rectius 1185, IV. 284, Note 2.

Pozděšín bei Humpolec im Časlauer Kreise, gehörte zum Stiftungsvermögen der deutschen Herren in Prag, V. 208. — Dieser Besitz kam durch Kauf 1233 an das Kloster Selau. Das Patronatsrecht übergieng 1591 an das Kloster Strahov bei Prag, V. 209, N. 1.

Pracov, Lehen der Olmützer Kirche 1274, IX. 94.

Prædenecenten, I. 103.

Prædien in Mähren. Nach unserer Anschauungsweise waren die Prædien Pertinenzstücke, Meierhöfe, Vorwerke eines Frohuhofes, und da ein Frohnhof (curia) oft mehrere prædia besaß, so folgt daraus, dass er nicht immer ein arrondirtes Ganze gebildet hat. Je nach der Art der Erwerbung lagen die Prædien zerstreut nicht allein in den verschiedenen Feldfluren, sondern sehr häufig sogar in ganz verschiedenen Dorfschaften, IV. 223.

Præmonstratenser in Mähren seit 1151. Klöster: Hradisch, Bruck, Kounic, IV. 418. — Die ersten Præmonstratenser kamen aus Strahov bei Prag und die Nonnen aus dem Kloster Louňovice in Böhmen, IV. 418. — Die Organisation derselben, X. 303, 304. — Übersicht ihrer Klöster in der Přemyslidenzeit in Mähren, X. 332—336.

Prag. Neue Festungswerke aufgeführt 1252, V. 396; Commende des deutschen Ritterordens seit 1215, V. 415; Vertrag daselbst zwischen Otakar und Rudolf vom 12. Sept. 1277, VI. 234; König Wenzel II. zieht am 24. Mai 1283 daselbst ein, VII. 70; feierlicher Einzug der Königin Jitka daselbst 1287, VII. 118; Závěš von Falkenstein 1288 hier durch König Wenzel II. gefangen gesetzt, VII. 126; als stabiler Regierungssitz Königs Wenzel II., VII. 169; hier fand Herzogs Albrecht Versöhnung mit König Wenzel statt 1293, VII. 173; am 2. Juni 1297 daselbst die Krönung des Königs Wenzel II. und seiner Gemahlin, VII. 199; 1297 daselbst ein allgemeiner Landtag, VII. 207; König Wenzel II. feiert hier neben der Trauung auch die Krönung seiner polnischen Gemahlin Elisabeth 1303, VII. 278; hier wurden

am 5. August 1305 die Friedensunterhandlungen zwischen König Albrecht und König Wenzel III. eröffnet, VII. 338; 1271 schon daselbst ein Generalstudium oder eine Universität, X. 431; Unterbrechung des dortigen Studium generale, X. 432, 433; Königs Wenzel II. Bemühungen für das Studium der Rechte, X. 436, 437.

Prag. Consecration des Hauptaltars der St. Andreaskirche daselbst 11. Oct. 1165 durch den Bischof Daniel. Diese Kirche ließ Peter, Abt des Benedictinerklosters Ostrov, aufbauen, III. 375.

Prager Bischöfe kamen in den Nutzgenuss des mähr. Kirchengutes Podivín. Es bestand aus einem Wirtschaftshofe bei Sekyř-Kostel, dann aus dem Dorfe Slivnice und der dazu gehörigen Burg Podivín, II. 64. — Sie wurden gewählt vom Clerus, Volk und den Fürsten, II. 459. — Sie bezogen nach einer Bestimmung des Bischofs Ekkehard vom J. 1023 von jeder Aratura, mochte sie zu einem Lehen- oder zu einem Allodgute gehören, zwei Scheffel Weizen und ebensoviel Hafer, während vor ihm der Zehent in Garben gegeben wurde, IV. 364.

Prager bischöfliche Kirche. Als Herzog Bořivoj II. um das J. 1101 der bischöflichen Kirche gewisse Einkünfte an die Kaufmannshallen in Prag anwies, bestimmte er, dass von einer Mark Silber als Kaufschilling 4 Denare entrichtet werden sollen, in Hinsicht des Goldes hingegen solle man sich nach dem Werte des Silbers halten, IV. 243. — Im Jahre 1212 wurde der Domkirche ein ihr gehöriges, aber vom Vitek in Paběnitz ungerechterweise besessenes Landgut wieder rechtlich zugesprochen, IX. 73.

Prager Bisthums Stiftungsurkunde vom J. 974, I. 313; Anfänge desselben um das J. 967, II. 27; die Errichtung wurde auf der großen Versammlung zu Quedlinburg in Ostern 973 beschlossen und vom Kaiser Otto I. genehmigt, II. 38, Note; seine Dotirung, II. 39. — Versuch, Prag zum Erzbisthume zu erheben. Den ersten Versuch machte Herzog Břetislav 1039, II. 197. — Entschädigung desselben wegen Verlust des alten mährischen Kirchengutes Sekyř-Kostel sammt den Einkünften der nachbarlichen landesfürstl. Burg Podivín und des im Burgfrieden liegenden Marktes Slivnice und des Zehentes aus dem ganzen Lande. Herzog Wratislav stellte dem Prager Bischofe Severus nach eigener Wahl zwölf der besten herzoglichen Kammerdiener in Böhmen zur

Verfügung und dazu eine Summe von 100 Mark Silber, die jährlich aus den fürstlichen Renten entrichtet werden sollten, II. 299. — Prager und Olmützer Bisthum; während der Sedisvacanz waren im böhmisch-mährischen Reiche Bischof von Regensburg, Gebhard IV., und Medinward von Freisingen jurisdictionirte Bischöfe, II. 484. — Den zweiten Versuch, Prag zum Erzbisthume zu erheben, machte König Přemysl 1204, V. 39.

Prager Brücke, Hospitaliter an derselben. Am 18. März 1235 wurde vom Könige Wenzel eine Urkunde den Hospitalitern ausgestellt, V. 225.

Prag, Provincialconcil daselbst abgehalten am 11. und 12. Nov. 1349, IX. 133.

Prag, bischöflicher Congress daselbst um den 25. März 1253. Anwesend waren Philipp, Erzbischof von Salzburg, und die Bischöfe von Bamberg, Regensburg, Meißen, Passau, Olmütz und noch andere, V. 397.

Prager Diöcesangrenzen 974, II. 41.

Prager Domcapitel hat trotz Drohungen und kaiserlicher Gesandtschaften an Alexander III. festgehalten und nie mehr seine Obedienz verlassen, weshalb es auch vom Papste Alexander durch ein eigenes Breve vom 13. Dec. 1165 belobt wurde, III. 369. — Der Decan und einige Prälaten und Prager Domherren, die das Interdict nicht beobachteten, wurden durch ein Breve vom 16. Febr. 1218 nach Rom zur Verantwortung citirt, V. 114. — Der Capiteldechant Arnold, der Archidiacon Christoph und sieben namentlich angeführte Domherren der Prager Kirche, weil sie sich nicht, wie ihnen anbefohlen wurde, nach Rom begaben, haben durch ein päpstliches Breve vom 14. Dec. 1218 ihre Beneficien verloren, V. 116. — Von ihm hieng ausschließend die Wahl des dortigen Bischofs ab, VII. 29.

Prager beträchtlicher Domschatz gieng bei der Belagerung der Prager Burg 1142 durch Konrad von Znaim verloren, III. 149.

Prag, Franciscanerkloster, erfreute sich 1237 des Asylrechtes, IX. 132; hier lebte um 1286 Elisabeth, Gemahlin Heinrichs von Kuenring-Weitra, IX. 158.

Prag, Georgskloster daselbst. Urkunde des Königs Přemysl den 11. Oct. 1224 zu Strahov für dasselbe, V. 177. — Bestätigungsurkunde für dasselbe 1228, V. 184.

Prager sogenannte Groschen, in Kuttenberg 1300 geprägt, VII. 252; VIII. 291.

Prager Kaufhof, curia hospitum, Teyn, Týn, später auch laeta curia genannt, war dort, wo heutzutage der Altstädter Ring steht. Cosmas macht von ihm Erwähnung zum J. 1090. In diesem Hofe hatten bereits um 1101 die fremden Kaufleute ihre Niederlagen und machten da ihre Verkäufe und Einkäufe im Großen. Von der verkauften Ware, wie auch von dem zum Kaufe mitgebrachten Gelde des fremden Kaufmannes wurden Abgaben für den Herzog eingehoben. In dem Hofe befand sich die landesübliche Regulativwage und das Eimermaß (tyna), dann ein besonderes landesfürstliches Gericht über die fremden Kaufleute bei Klagen gegen sie, IV. 251. — Waren, von denen hier der Zoll erhoben wurde, waren: Häringe, Hausen, Hechte und Karpfen, Salz, Honig, Wachs und Wein, Rindvieh, Felle, Leinwand, Tuch, Schleier und Beinkleider (caligæ), Handschuhe und Spornen, Pferde und Pfeffer, IV. 252.

Prager Kirche. J. 1144 stellte Herzog Wladislav II. Podivín sammt Zubehör der Olmützer Kirche zurück. Damit jedoch das Prager Bisthum nie mehr einigen Anspruch auf dieses Gut erhebe, entschädigte Herzog Wladislav II. die letztgenannte Kirche nach dem Wunsche des Prager Bischofs Otto mit dem böhmischen Bezirke Selau (Želivo), wo seit etwa 1139 ein gleichnamiges Benedictinerstift bestand, III. 163. — Schenkungsurkunde des Herzogs Bořivoj für dieselbe von 1101, IV. 200. — Die Unterthanen der Prager Kirche 1221 von Vřez (standesgemäße Verpflegung der pūhoněš, Gerichtsboten) befreit durch König Otakar, IX. 114.

Prager Landtag 15. Juni 1189. Unter dem Vorsitze des Herzogs waren anwesend: der Prager Bischof Heinrich, Fürst Wenzel Soběslavovič, der Kanzler und Wißegrader Propst Florian, der Landrichter und viele andere. Es sollte vor allem das Verhältnis der Markgrafschaft Mähren zum böhmischen Herzogthume zur Sprache kommen. Die Beschlüsse des Landtages sind zwar nicht aufgezeichnet, aber nach den Erscheinungen der nächsten Jahre mochten sie im Folgenden bestanden haben: Vor allem verzichtet Otto, doch bloß für seine Person, auf den Titel und die Prärogative eines Markgrafen von Mähren. Im Jahre 1190 bezeichnet er sich als „ehemaliger Markgraf von Mähren,“

IV. 99. — Ein weiterer Gegenstand des Landtages war die Theilung Mährens unter die Přemysliden, IV. 100. — Damit diese im Prager Landtage gefassten Beschlüsse auch für Mähren Giltigkeit haben, wurde ein gemeinsamer Landtag nach Sadská ausgeschrieben, IV. 100. — 1. Nov. 1197. Auf diesen Tag schrieb Herzog Wladislav einen Landtag nach Prag aus. Es handelte sich um die Besetzung des durch den Tod des Bischof-Herzogs Heinrich erledigten Bischofsitzes in Prag, IV. 147. — Ein solcher in der Epiphanie-Octav 1205. Přemysl ordnete die durch die politische Schwenkung und durch den unglücklichen Feldzug geänderten Verhältnisse. Dēpold III. bekam die Župen von Čáslau, Chrudim und Wratislav. Auch scheint Přemysl den Ehescheidungsprocess mit den anwesenden Landesrepräsentanten besprochen zu haben, V. 42, 43. — Ein solcher 1266, VI. 29, 30. — Desgleichen Weihnacht 1280, VII. 48. — Dessen Folgen, VII. 49. — Seine Bestimmungen vom 21. Mai 1281, VII. 59.

Prag, St. Franciscus-Spital daselbst, gestiftet von der Prinzessin-Nonne Agnes, bekam von derselben das mährische Dorf Rakčice. Urkunde ddo. Prag 2. Oct. 1234, V. 217.

Prag, Strahov. Der Abt der sonst gebildeteren Prämonstratenser in Prag sah sich genöthigt, gegen die im Kloster überhand nehmenden Rohheiten die Hilfe des apostol. Stuhles anzurufen, wie dies ein Breve des Papstes Gregor IX. von Rieti aus den 8. Juni 1234 darthut, V. 220.

Prager Provincial-Synode 1349, IX. 51. — Prager Synode 1365, IX. 49, N. 1.

Prag, St. Veitskirche daselbst. Reconsecrirung dieser bei der Belagerung des J. 1142 zerstörten und profanirten Kirche. Diese Reconsecrirung geschah den 30. Sept. am Feste des h. Hieronym durch den Diöcesanbischof Otto unter der Assistenz des Bischofs Egilbert von Bamberg und des Bischofs Heinrich von Olmütz J. 1143, III. 154. — Consecrirt 939, IV. 208. — Im J. 1129 restaurirte Bischof Meinhard dieselbe und schmückte das Grab des h. Adalbert mit Gold, Silber und Krystall aus, IV. 356. — Um das J. 1068 hatte jeder der 25 Domherren daselbst jährlich 80 Scheffel (modios) Weizen, ebensoviel Hafer und auf Fleisch wöchentlich 4 Denare, IV. 371.

Prag, Urkunde des Königs Wenzel für die Wenzelscapelle daselbst 1229, V. 184.

Prablitz; daselbst war 1084 eine Brückenmanth, IV. 184. — Zoll- und Mauthstation 1086, IV. 185.

Prakšice, Lehen der Olmützer Kirche 1256, IX. 94.

Prandota, Krakauer Bischof, verehrte dem Könige Otakar II. einen Armknochen des h. Stanislaus, wofür Otakar dem Bischofe ddo. Prag 20. Juli 1255 seinen Dank sollt mit der Bemerkung, dass dieses kostbare Geschenk ihn bestimme, von jeglichen Repressalien für den polnisch-russischen Einfall des J. 1253 ins Troppau'sche abzustehen, die beiderseitigen Gefangenen auszuwechseln und mit den polnischen Fürsten in Freundschaft zu treten, V. 420, 421. — Am 8. Mai 1264 ließ Prandota die Gebeine des Heiligen heben und wurde dessen Canonisation in Krakau festlich begangen, V. 421.

Pravětz, Dorf, dem Bischofe Bruno vom Otakar II. geschenkt 23. Mai 1261, V. 471.

Pravlov war um 1086 forum, IV. 249.

Prebor, Zeuge auf der königlichen Urkunde 1207, V. 49, Note.

Předa Busič, mährischer Graf, II. 383. — 1071 vom Wratislav II. nach Rom gesandt. Jahr 1078 war er anwesend bei der Consecration der Kirche und des Klosters Hradisch bei Olmütz, II. 394. — Er verlor in Meissen im blutigen Gefechte 2. Juli 1087 einen Fuß, II. 440.

Předbok, Castellan von Lasslau, baute die Kirche in Řečany, III. 375.

Předbor von Bolelúc, Richter in der Olmützer Provinz 1287, IX. 173.

Předbor, Herr von Citov 1215, IX. 66.

Předbor von Želatovic, beim Olmützer Gerichtstage 16. Sept. 1282, IX. 72.

Předměstí; daselbst pŕihoněf, Freigründe, IX. 113, N. 4.

Předslava, Kolomanns zweite Gemahlin, eine russische Großfürstin, deren Schwester Zbislava die Gemahlin des Polen Boleslav III. war, II. 525.

Předvoj und sein Bruder Matěj schenkten 1107 der Olmützer Wenzelskirche zwei mansus in Olmütz, IV. 225.

Přemysl Otakar I., Sohn des Königs Wladislav, führt den Titel „Markgraf von Mähren“ 1. Juli 1179, IV. 43. — Bruder des

Herzogs Friedrich, als Zeuge auf der Urkunde des Herzogs für das Stift Waldsassen 1181, IV. 50. — Er wurde von Friedrich im Sommer 1185 wider Mähren geschickt. Verwüstung der Znaimer Provinz, IV. 75. — Nach dem 23. Nov. 1185 wurde Přemysl wiederum nach Mähren wider Otto geschickt. Bei Lodenitz in Mähren kam es am 10. Dec. 1185 zum Zusammenstoße. Přemysl behauptete das Schlachtfeld, IV. 76—78. — Als Zeuge auf den vom Herzoge für die Vyšegrader Kirche ausgestellten Urkunden vom 2. und 6. Mai 1187, IV. 85. — Mit seinem Bruder Wladislav blieb er höchstwahrscheinlich am herzoglichen Hofe in Prag, weshalb sie auch „Fürsten von Böhmen“ genannt werden 1189, IV. 100. — Er erhob sich im November 1191 wider Herzog Wenzel, brachte das ganze Land derart an seine Seite, dass dem Herzoge nur die Prager Burg verblieb, in welcher er hart belagert wurde. Das nahe Benedictinerstift Břevnov erlitt damals durch Přemysls Truppen, besonders an Wein, einen empfindlichen Schaden, IV. 109. — Im Januar 1192 mit Bischof Heinrich und seinem Bruder Wladislav beim Kaiser Heinrich VI. in Regensburg. Die Inthronisation des Herzogs Wenzel wurde für ungiltig erklärt. Prinz Přemysl wurde gegen ein Versprechen von 6000 Mark mit Böhmen und sein Bruder Wladislav mit Mähren belehnt. Bischof Heinrich verbürgt sich für die Zahlung der bedungenen großen Summe und Přemysl, sonst auch Otakar genannt, nahm die Zügel der Regierung in Böhmen und Prinz Wladislav jene von Mähren in die Hände, IV. 109, 110. — Er hatte zur Gemahlin Adela, eine Schwester des Markgrafen von Meissen, Albrecht des Stolzen, IV. 112. — Schenkungsurkunde desselben für das Kloster Břevnov J. 1192, IV. 112. — Er und die Ortenburger Fehde 1192. Blutsverwandschaft trieb ihn höchstwahrscheinlich dazu. Seine Nichte, Herzogs Friedrich Tochter, Ludmilla, hatte das Haupt der Grafen von Bogen, Adalbert III., zum Gatten, IV. 113. Siehe Ortenburger Fehde. — Er ist einer von den Fürsten, die sich gegen Kaiser Heinrich VI. verschworen haben 1192, IV. 114. — Er wurde wegen seiner thätigen Theilnahme an den Verschwörungen gegen den Kaiser Heinrich auf der Fürstenversammlung zu Worms 24. Juni 1193 vom Herzogthume entsetzt und der Prager Bischof Heinrich mit Böhmen belehnt, IV. 117. — Nachdem das Gerücht von Heinrichs

Belehnung nach Böhmen gedrungen war, erklärten die Großen des Landes, den Herzog Přemysl unter keiner Bedingung zu verlassen, ihm in jeder Noth beizustehen. Da sie zur Bekräftigung dieser ihrer Zusage sogar die eigenen Kinder als Geisel hinstellten, musste ihnen Přemysl Glauben schenken und dennoch ward er irreführt. Sie giengen zwar, wie sie es zugesagt hatten, dem Bischofe Heinrich bis zum Orte Zdice im Berauner Kreise bewaffnet entgegen; aber statt hier für ihren Herzog einzustehen, liefen sie erst einzeln, dann scharenweise zum Bischofe über, so, dass Herzog Přemysl nur in der Flucht sein Heil finden konnte, IV. 118. — Im guten Einvernehmen mit Bischof Heinrich bis in die zweite Hälfte 1193; denn am 1. Juni 1193 waren sie beim Kaiser in Gelnhausen. Der Bruch konnte erst in die zweite Hälfte des J. 1193, in welcher die Wormser Versammlung vor sich gieng, fallen, IV. 119, 120. — Ob die Furcht vor dem Kaiser oder Selbstsucht diesen Verrath erzeugte, ist ungewiss. Schwarz bleibt die That in jedem Falle, hatte aber das Gute, dass Přemysl Otakar, in der Schule des Unglückes gekühlt, in günstigeren Zeiten mit seiner Kraft und Umsicht eine glücklichere Ära anbahnen konnte, IV. 120. — Er mochte sich nach seiner Flucht bei seinen Verwandten in Meissen und Thüringen aufgehalten haben, IV. 129. — Vom Kaiser Heinrich VI. begnadigt 1196. Diese Gnade soll Adalbert, Graf von Bogen, seinem Schwager Přemysl verschafft und ihm sogar das alte Herzogthum erbeten haben. Im Jan. 1197 wagt Přemysl, gestützt auf deutsche Hilfe, den Zug nach Böhmen wider den Herzog Heinrich. Er kam bis vor Prag. Doch hier stellte sich ihm der Adel in Waffen entgegen, lieferte an einem kalten Wintertage unter der Anführung des Prinzen Spitihněv eine Schlacht und zwang ihn zur Flucht. Höchstwahrscheinlich begab sich Přemysl wieder zu seinen Freunden nach Deutschland, IV. 140. — Er zog mit seinem Anhang bewaffnet wider Prag 1197. Wladislav III. zog ihm entgegen und obwohl er ein unvergleichlich gutes Heer bei sich hatte, wich er dennoch theils aus Friedens-, theils aus Bruderliebe und vereinigte sich mit Přemysl unter der Bedingung, dass sie beide auf gleiche Weise, er, Wladislav, in Mähren und jener, Přemysl, in Böhmen herrschen und eine eigene Herrschaft führen sollen, 6. Dec. 1197, IV. 150, 151. — Er ließ noch im Verlaufe 1197 den Brünner

Fürsten Spitihněv blenden, IV. 154. — Im Jahre 1199 hat er für das Kloster Raigern eine Urkunde ausgestellt, IV. 155. — Seine Urkunde für Leitomyšl vom Juni 1201, IV. 155. — Er schenkt dem Kloster Hradisch für die Seelenruhe der Olmützer Fürsten Wladimir und Břetislav das Dorf Štěpanovice 1201, IV. 156, 157. — Er bestieg durch die Beredung der Přemysliden vom 6. Dec. 1197 den böhm. Herzogsstuhl. Seine Regierungsjahre zählte er von 1198 an, V. 3. — Gab dem Herzoge Philipp von Schwaben, als es sich am 6. März 1198 zu Arnstede um dessen Wahl zum deutschen Könige handelte, die Stimme und erhielt dafür bei der feierlichen Krönung Philipps am 8. Sept. 1198 zu Mainz für sein Haus die erbliche Königswürde, V. 6. — Unternahm gegen Ende September zu Gunsten Philipps einen Feldzug nach Deutschland, schlug den König Otto an der Mosel und eroberte Bonn, V. 9. — Klage gegen ihn in Rom, dass er sich nach einer mehr als 18jähr., mit Kindern gesegneten Ehe widerrechtlich von seiner Gemahlin Adele von Meissen getrennt und Konstanze, Schwester Andreas II. von Ungarn, geheirathet habe. Die Untersuchung über diesen Fall übertrug Papst Innocenz III. durch ein Breve, welches zwischen dem 27. Sept. und 5. Oct. 1199 fallen dürfte, dem Erzbischofe Ludolf von Magdeburg, und zwei deutschen Äbten, V. 9, 10. — Innocenz' III. Schreiben an Otakar, um ihn von Philipp abzu ziehen und für Otto zu gewinnen 1. März 1201, V. 11. — Urkunde vom J. 1201 des Königs Přemysl bestätigt die Schenkung des Dorfes Štěpanovice dem Kloster Hradisch bei Olmütz, in der er sich ohne Rücksicht auf das päpstliche Schreiben vom 1. März 1201 König der Böhmen, und zwar der Reihe nach den dritten, nennt, V. 14. — Cedirung des auf den königlichen Privatgütern in der Provinz Holasitz (das heutige Jägerndorfer Gebiet) haftenden Pflugzehentes (6 Denare von jedem Pfluge) an den Olmützer Bischof Bavor und der Olmützer Domkirche die Donation des Dorfes Drisitz bei Wischau. Přemysl legt sich in dieser Urkunde, welche im Monate Juli 1201 ausgestellt wurde, den Titel eines Fürsten von Olmütz bei, V. 14, 15. — Unterschrieb die Protestation des Königs Philipp gegen die päpstliche Begünstigung Ottos 1201, V. 19. — Umstimmung zu Gunsten Ottos J. 1202, V. 21. — Philipp sprach dem Könige Přemysl Böhmen ab und belehute damit einen Vetter desselben,

Děpold III., 1202, V. 23. — Er brach 1203 mit 60.000 Mann hervor, um dem Landgrafen von Thüringen gegen König Philipp Hilfe zu bringen. Man belagerte zuerst Erfurt und zog dann nach Merseburg, wo am 24. Aug. König Otto einen großen Hoftag abhielt, und hier war es, wo Přemysl, sein Bruder Wladislav von Mähren und ihr Vetter, der Landgraf Hermann von Thüringen, dem Könige die Huldigung leisteten, worauf der Böhme die erbliche Königskrone von Otto und von dem Legaten Guido die Salbung, Wladislav aber die Bestätigung als Markgraf Mährens und Vasall Böhmens erhielt. Papst Innocenz beglückwünschte am 12. Dec. 1203 die Böhmen des errungenen Sieges wegen, V. 24, 25. — Přemysl richtete seine Politik nur nach momentanen Vortheilen, V. 37. — Er zog dem Landgrafen von Thüringen Hermann gegen König Philipp zu Hilfe. Doch am 17. Sept. 1204 wurde er zur Unterwerfung gezwungen, V. 38. — Papst Innocenz III. nahm durch eine eigene Bulle vom 19. April 1204 Böhmen und Mähren in die Zahl der Königreiche der Christenheit auf und bestätigte den 15. April 1204 die vom Könige Otto dem neuen Königreiche und am 20. April d. J. die der Prager Kirche ertheilten Privilegien und Immunitäten, V. 38. — Přemysl bittet durch eigens abgeschickte Nuntien Innocenz III., das Prager Bisthum zu einer Metropole zu erheben. Innocenz eröffnete die Bitte dem Mainzer Erzbischofe 20. April 1204 und durch ein Schreiben vom 21. April 1204 auch dem Mainzer Capitel. Dem Könige antwortete Innocenz III. 21. April 1204, er sei der Bitte nicht abgeneigt, doch müsse vorerst alles reiflich überlegt und durch den päpstlichen Caplan untersucht werden, V. 39, 40. — Böhmen und Mähren miteinander im Kampfe. Aufstand der Děpolticen 1204, V. 40, 41. — Přemysl schlug ihn zwar bei seiner Rückkehr nach der unglücklichen Schlacht am 17. Sept. 1204 nieder, musste jedoch 7000 Pfund Silber Kriegsentschädigung an König Philipp zahlen und Děpolden III. zurückrufen. In der Epiphanie-Octav 1205 hielt dann Přemysl zu Prag einen Landtag und ordnete die durch die politische Schwenkung und durch den unglücklichen Feldzug geänderten Verhältnisse. Děpold bekam die Župen von Čáslav, Chrudim und Wratislav. Auch scheint Přemysl den Ehescheidungsprocess mit den anwesenden Landesrepräsentanten besprochen zu haben, V. 42, 43. — Im J. 1205 vermählte er seine älteste Tochter Margaretha mit dem Könige

von Dänemark, Waldemar II., was dem Handelsverkehre gut zustatten kam, V. 44. — Man ließ die Welfische Sache für immer fallen und schloss sich um so aufrichtiger an die Staufer an, aber ohne in die bis 1208 zwischen Philipp und Otto noch fortdauernden Kämpfe thätig einzugreifen, V. 45. — Zu Anfang des J. 1207 verlobte Přemysl seinen Sohn Wenzel mit Philipps Tochter, Kunigunde, V. 45. — Er vermehrte die Stiftung des Olmützer Dompropstes mit dem Geld- und Getreidezehente seines Dorfes Uhřetice bei Kojetein und verband mit der Olmützer Dompropstei das mährische Kanzleramt. Die hierüber vom Notar Rapoto ausgestellte königl. Urkunde ist vom J. 1207, V. 48. — Die weiteren Begnadigungen, welche in dieser Urkunde für die Olmützer Kirche ausgesprochen sind, beziehen sich auf die Steuerfreiheit aller ihrer in Böhmen und Mähren erworbenen und noch zu erwerbenden Liegenschaften und auf die Immunität der Bisthumsunterthanen; sie schaffen das *ius spoli* nach dem Tode eines Bischofs ab und bestimmen im Falle der Sedisvacanz den Domdechant mit dem Dompropsten zu Verwesern in *temporalibus*, und endlich ertheilen sie dem Capitel die freie Bischofswahl, ein Privilegium, dessen sich die Olmützer Kirche bis zur Gegenwart erfreut, V. 49. — Přemysl wohnte der glänzenden Versammlung, die in der Woche vom 30. Nov. bis 6. Dec. 1207 in Augsburg abgehalten wurde, bei. Hier sollten die letzten Differenzen zwischen König Philipp und dem Papste Innocenz III. beglichen werden. Bei den Unterhandlungen, die einen guten Erfolg nahmen, war Přemysls Stimme maßgebend, V. 51. — Böhmischer Landtag zu Prag 1207, V. 53. — Des Königs bewaffneter Zug nach Deutschland, um Philippen zu unterstützen J. 1208, V. 53. — Des Papstes Innocenz III. Schreiben an Přemysl Juli 1208, worin er ihn ermahnt, jetzt, nach Philipps Tode, Otto als deutschen König anzunehmen, V. 54. — Innocenz' III. Brief an Přemysl 11. Dec. 1208, rechtzeitig dem Könige Otto nöthige Hilfe zu bringen, V. 55. — Das päpstl. Breve an die Erzbischöfe von Mainz und Magdeburg 11. Dec. 1208. Die Erzbischöfe sollten berichten, warum der König die vom apostol. Stuhle eingesetzte Untersuchungs-Commission verwerfe, V. 55. — Er ließ sich zu Ostern 29. März 1209 auf dem vom Könige Otto gehaltenen Reichstage vertreten und somit die Anerkennung aussprechen. Persönlich kam er mit Otto zusammen erst am Pfingstsonntage

24. Mai zu Würzburg, V. 55. — Přemysl mit der Königin Konstanze in Kremsier 1209, wo sie, um das Andenken ihres verstorbenen Sohnes Wratislav zu ehren, dem Olmützer Domcapitel das Dorf Nedachlebice bei Ung. Brod mit einer Taverne und mit allen jenen Immunitäten schenkten, deren sich die bischöflichen Güter nach der großen Urkunde von 1207 zu erfreuen haben, V. 56, 57. — Er intervenirt 1211 zu Brünn, als es sich um die Ausfertigung des Stiftungsbriefes für das Prämonstratenserkloster Obrowitz handelte, V. 59. — Ehescheidungsprocess wieder aufgenommen. Am 18. April 1210 erließ Innocenz III. drei gleichlautende Breven, an die verstoßene Adelheit, an König Přemysl und an dessen Gemahlin Konstantia. Sie setzen zu Martini 1210 einen Præclusiv-Termin fest, bis zu welchem durch abgeschickte Vertrauensmänner der Process in Rom entschieden werden müsse. Adelheit erlebte das Ende desselben nicht, V. 62. — In Bamberg bei der Fürstenberathung nach der Excommunication des Kaisers Otto IV. 1211, V. 64. — Im Herbste 1211 zu Nürnberg, wählte er mit den anwesenden Fürsten Friedrich II. zum deutschen Könige, V. 66. — Er unterzeichnete in Brünn 1210 den Stiftungsbrief der Canonie Obrowitz, V. 67. — Bei der Consecration der Stiftskirche in Obrowitz 15. Mai 1211, V. 69. — Fridericiana (Privilegien) für das böhmisch-mährische Reich ausgestellt zu Basel vom Könige Friedrich II. 26. Sept. 1212. Diese Urkunden bildeten lange Zeit die Grundlage des böhmisch-mährischen Staatswesens und noch zur Zeit Kaisers Karl IV., welcher sie seit 1348 vollinhaltlich bestätigte, galten sie als Palladium des Landes, V. 72, 73. — Fridericiana: Zuerst bestätigt Friedrich II. die vom K. Philipp der böhm. Krone ertheilten Privilegien: a) die durch K. Philipp ertheilte Königswürde; b) Friedrich bestätigt nicht nur diese, sondern er belehnt auch Přemysl und alle seine Nachkommen für immerwährende Zeiten taxfrei mit dem Königreiche; c) die Regalien sollen die Könige Böhmens pflichtschuldigst von den römischen Kaisern empfangen, folglich im Verbande mit dem h. römischen Reiche deutscher Nation verbleiben; d) die etwa vom Königreiche abalienirten Theile sollen wieder an dasselbe zurückfallen, folglich dem Könige, wenn's nöthig, auch das Recht zustehen, Frieden und Krieg zu beschließen; e) das Investiturrecht über die Landesbischöfe gebühre dem jedesmaligen Könige von Böhmen,

Kaiser, V. 90. — Im Streite mit dem Clerus 1215; alle Privilegien und Immunitäten des Clerus wurden annullirt, das Kirchenvermögen confiscirt, der Zehent entzogen und der Clerus unter das Laikalgericht gestellt. Dies geschah am Schlusse 1215 und im Verlaufe 1216, V. 95. — Urkunde des Königs für die Vyšegrader Kirche vom J. 1215 und für das Kloster Plass vom 8. Juni 1216, V. 96. — Landtag zu Prag 8. Juni 1216, V. 96. — Am 10. April 1217 trat Bischof Andreas gegen das Gebahren des Königs und seiner Beamten energisch auf, und da man seinen Worten nicht folgte, belegte er das Land mit dem Interdicte, V. 97. — Abschaffung der Břetislav'schen Senioratserbfolge und Einführung der Primogenitur in seinem königlichen Hause 1216. Die beiden Landtage zu Znaim 9. Sept. 1215 und Prag 8. Juni 1216 gaben ihre Zustimmung, wie aus der kaiserlichen Bestätigung zu ersehen, V. 99, und damit es nicht den Anschein habe, als hätte er auf die beiden Landtage oder auf die berechtigten Přemysliden eine Pression ausgeübt, lässt er durch seinen Bruder Wladislav und im Namen der böhmischen Magnaten den Archidiacon von Bilin, Benedict, an das kaiserliche Hoflager abgehen, um die Confirmation dieses Fundamentalgesetzes (der Primogenitur) und die Anerkennung der an seinen erstgeborenen Sohn Wenzel gefallenen Königswahl zu erwirken, V. 100. — Das kaiserliche Diplom ist zu Ulm am 26. Juli 1216 unter einer goldenen Bulle ausgestellt, V. 100. — Im J. 1216 hatte Přemysl seine Opposition gegen den Clerus damit begonnen, dass er denselben unter das weltliche Gericht stellte. Bischof Andreas protestirt dagegen und als sein Protest nichts fruchtete, belegte er das Königreich Böhmen mit dem Interdicte 10. April 1217, V. 103. — Führt Beschwerde in Rom gegen Dépold III., dass dieser unter dem Vorwande eines Kreuzzuges im Lande ein Heer geworben, aber statt damit den Kreuzzug anzutreten, im böhmischen Reiche eine königliche Burg widerrechtlich besetzt und von dort aus das Land und selbst Kirchengüter geplündert habe. Der Papst Honorius schickte deshalb ein Executorium an den Prager und Olmützer Bischof und an den Regensburger Propsten 18. Januar 1217, V. 104. — Honorius bemüht sich, den König durch freundliches Zureden auf bessere Wege zu bringen. Zur Aufklärung der bischöflichen Klage schickte der König den Propst von Leitmeritz, Benedict, der

zugleich königl. Kanzler war, mit Briefen nach Rom. Der Papst gab eine ausweichende Antwort 18. Jan. 1217, V. 106. — Infolge der Klagen des Bischofs Andreas hat Papst Honorius das Interdict gutgeheißen und den Olmützer Bischof Robert beauftragt, Breve 12. Mai 1217, nach Böhmen zu gehen und dort das Interdict strengstens durchzuführen, V. 107, 108. — Der Erzbischof von Mainz gewährte Erleichterung in Betreff des Interdictes und hob dasselbe auf am 29. Mai 1217, weshalb er auch am 20. Juli 1217 vom Papste energisch zurechtgewiesen wurde, V. 108, 109. — Informationsschrift des Königs über den leidigen Jurisdiction- und Zehentstreit an den Papst Honorius, in welcher er die ganze Schuld auf den Bischof Andreas wirft, V. 109. — Infolge dieses Schreibens erfolgt von Anagni am 23. Mai oder am 22. Juni 1217 eine Auseinandersetzung des Thatbestandes, wie derselbe durch Andreas dem apostol. Stuhle geschildert wurde, V. 110. — Die Antwort auf diese päpstl. Anklage ließ nicht lange auf sich warten. Přemysl erklärt darin einfach alles, was man wider ihn in Rom vorgebracht, als Lüge. Der König sei bereit, eine entsprechende Gesandtschaft zur Austragung des Streites nach Rom zu entsenden; bis zu ihrer Ankunft möge jedoch der Papst jegliche weitere Procedur sistiren. Der Brief ist undatirt. Die päpstliche Antwort darauf vom 2. Nov. 1217. Der Papst bewilligt das erbetene Moratorium, V. 111, 112. — Böhmen nimmt keinen officiellen Antheil an dem eben eröffneten Kreuzzuge, V. 112. — Die angekündigten königlichen Boten sind nicht in der von der Curie gehofften Zeit nach Rom gekommen. In einem Schreiben vom Monate April 1218 gibt der König die Gründe dieser Verzögerung an, V. 113. — Přemysl in Knín im Berauner Kreise urkundet am 15. Jan. 1218 für das Kloster Mühlhausen, V. 113. — Sein äußerst submissives Schreiben an Honorius April 1218, worin er erklärt, in die Forderungen des Bischofs Andreas, falls dieser sich entschleße, unter sicherem Geleite und in Begleitung eines für den Ausgleich bevollmächtigten päpstlichen Legaten nach Passau zu kommen, eingehen zu wollen, V. 115. — Der Papst verlangt durch den Bischof von Regensburg, Breve 15. Mai 1218, vom Könige die nöthige Garantie, V. 116. — Verschärfungen des Interdictes. Breve an den Erzbischof von Gran 24. Juli 1218 und an den Prager Bischof 25. Juli und 3. Dec., V. 116. — Der

Capiteldechant Arnold, der Archidiacon Christoph und 7 andere Domherren ihrer Beneficien beraubt, Breve 14. Dec. 1218, V. 116. — Přemysl begrüßte mit seinem Bruder Wladislav den Kaiser Friedrich II. bei seiner Ankunft in Würzburg und erscheint als Zeuge auf einer Urkunde für den deutschen Ritterorden 12. Juli 1218, V. 117. — Compromissform mit Rom 1219. Im Beginne des J. 1219 schickte Přemysl durch den Abt von Waldsassen an Honorius III. die ausdrücklichste Zusage, dass er sich den gestellten Bedingungen füge und fußfällig bitte, den Bischof Andreas in die Diöcese zurückzuschicken. Um jedoch die Ausgleichsbedingungen auch für den Adel bindend festzustellen, berief Přemysl einen Landtag nach Kladrau, V. 118, 119. — Das Interdict aufgehoben 1219, V. 121. — Weil aber der König und seine Umgebung nichts thaten, was sie dem apostol. Stuhle zusagten, beauftragte Honorius III. ddo. Rieti 2. August 1219 die Bischöfe von Regensburg und Passau, falls binnen zwei Monaten in Böhmen keine Umkehr geschehe, das ganze Land und den König abermals mit der Excommunication und dem Interdict zu belegen, V. 122, 123. — Auf dem Hoftage in Nürnberg erscheint er auf einigen dort vom Friedrich II. ausgestellten Urkunden 2. und 3. Nov. 1219, V. 124. — Bevor er aber nach Nürnberg abgieng, hielt er in Prag einen Landtag ab. Es scheint, dass auf diesem Landtage eine Deputation an den Papst zu schicken beschlossen wurde, V. 124. — Im Beginne des J. 1220 wurde der Oberstlandrichter Dalebor von Konecchlum, der königl. Oberstmundschenk Martin, der Castellan von Tetschen Marquard, der Castellan von Prachin Diviš von Divišov und ein Procurator des Castellans von Bautzen mit königlichen Credentialen nach Rom abgeschickt, um den Bischof Andreas zur persönlichen Verhandlung nach Wien zu erbitten, V. 125. — Seine Zusammenkunft mit Bischof Andreas in Seefeld an der mährischen Grenze ohne Erfolg, Frühjahr 1220, V. 126. — Urkunde für Welehrad ddo. Göding und Brünn 1220, V. 126, 127. — In Augsburg bei Friedrich II. 27. Juli 1220 als Zeuge auf einer Urkunde für Donauwerd und am 7. August für die Bischöfe von Bamberg und Würzburg. Zum Römerzuge gab Přemysl statt des Contingentes 300 Mark Silber, V. 128. — Přemysl und Friedrich II. sahen sich erst um Ostern 1232 wieder, V. 129. — Honorius kündigt dem Könige durch ein Breve vom 29. Dec. 1220 die Ankunft

des Legaten Gregorius de Crescentio an, V. 130. — Er stellte am 28. September 1220 zu Prag für eine Kirche in Budišín (Bautzen) eine Urkunde aus, V. 130. — Am 11. Januar 1221 verkündete der Papst Honorius III. dem böhmischen Clerus die zwischen dem Könige, seinen Baronen und dem Bischofe Andreas vereinbarten Ausgleichspunkte, V. 134, 135. — Instruction für den Legaten Gregor ddo. Lateran 23. Januar und 19. Juni 1221, V. 137. — Staatzer Vertrag 2. Juli 1221, V. 138. — Unterzeichnete eine Urkunde für Zwettel zu Zwittau 1221, V. 142. — Aufhebung des Interdictes 1221, V. 143. — Abschluss des Concordates ddo. Prag 10. März 1222, V. 145. — Folgen des abgeschlossenen Concordates 1222, V. 147. — Přemysl bestätigt in Brünn 24. Juni 1222 dem Hartlieb von Znaim den Besitz des Dorfes Načeratice, V. 149. — Breve des Papstes Honorius III. vom 27. Jan. 1224 an den König Přemysl, worin er ihn ermahnt, das Goldbergwerk, welches Markgraf Wladislav in eigenen Bau nahm und auf welches der Bischof von Breslau ein Recht erhob, sowohl als den daraus bezogenen Nutzen herauszugeben, V. 153, 154. — Der König und die Königin, sowie die königlichen Prinzen in Znaim 1222, um dem Markgrafen die letzte Ehre zu erweisen. Dasselbst werden die Otton'schen Statuten für die Znaimer Provinz bindend erklärt, V. 154. — In Brünn bestätigt der König und dessen Gemahlin den dem Stifte zu Raigern vom Markgrafen Wladislav geschenkten Weinseht in Myslitz und ertheilen dem Kloster einen Mauthantheil an Kunowitz J. 1222, V. 155. — Gnadenbrief für den deutschen Ritterorden ddo. Olmütz 26. August 1222, V. 155. — Für die Seelenruhe des Markgrafen Wladislav übergab der König dem Nonnenkloster zu Oslavan das Patronat der Pfarrkirche St. Jakob in Brünn, V. 155. — Begabungen für die Bürger von Mähr. Neustadt (Unčov) durch die Einsetzung eines Erbrichters und die Verleihung des Magdeburger Rechtes 1223, V. 159. — Den Bewohnern von Bisenz erneuerte er das ihnen vom Wladislav 1214 verliehene Privilegium und erlaubte ihnen, durch volle zehn Jahre die Einnahmen der dortigen Mauth beziehen zu dürfen, V. 160. — Eine ähnliche Gnade erwies der König der Stadt Lundenburg und befreite dieselbe gleichfalls auf zehn Jahre von Zöllen und der Mauth im ganzen Lande, V. 160. — Dem Nonnenkloster bei St. Jakob

in Olmütz schenkte er durch eine Urkunde vom 2. März 1223 einen Länderbesitz in Bukovan, V. 160. — Blutiger Conflict zwischen Přemysl und Děpold III. bei Kouřim. Děpold stirbt im Kampfe, seine Familie wird vom Könige nach Schlesien entfernt 1223, V. 161. — Im J. 1224 ernennt der König seinen Sohn Wladislav zum Markgrafen von Mähren, V. 162. — Sein missglückter Versuch, seine Tochter Agnes mit Heinrich VII. von Deutschland zu vermählen 1225, V. 168. — Spannung mit Österreich, V. 169. — Einbruch in Österreich 1226; Waffenstillstand zu Znaim Nov. 1226, der dann in einen Frieden übergieng, aber kaum 4 Jahre dauerte, V. 171, 172. — Unterhandlungen mit England zwischen dem 3. Juli 1226 und dem 24. Juni 1228, um die zurückgesetzte Agnes zur Königin von England zu erheben und sie mit Heinrich III. zu vermählen, V. 172. — Přemysl bestätigte die Klosterstiftung Oslavan 26. Juni 1225, V. 176. — Urkunden des Königs zu Prag den 24. Juli 1224 für Břevnov, den 11. Oct. 1224 zu Strahov für das Georgskloster und in Brünn 1225 für Kloster-Hradisch. Im J. 1226 für das böhmische Kloster Doksan, V. 177. — Urkunde für Bruck 19. Sept. 1226, V. 177. — Urkunde für St. Peter in Brünn 1226, V. 178. — Urkunde für den königlichen Minister Peter 1227, V. 178. — Schenkungen für das böhmische Kloster Opatowitz Febr. 1228, V. 179. — Sein Sohn, Prinz Wenzel, gekrönt 6. Febr. 1228, V. 181. — Bestätigungsurkunde für das Kloster St. Georg in Prag, eine vom 7. November 1228 für Oslavan, vom 27. November 1228 für Welehrad, vom 6. December 1228 für Oslavan, 1229 für Plass, vom 13. März 1229 für den Pöltenberg bei Znaim, vom 15. März 1229 für Kumrowitz bei Brünn, vom 17. und 18. März 1229 für Střelitz und Hodolein, vom 10. Nov. 1230 für Plass, V. 184. — König Přemysl mit seiner Gemahlin bei der Kirchenconsecration in Oslavan 5. Nov. 1228, V. 184—186. — Bei der Kirchenconsecration in Welehrad und Stiftungsurkunde für Welehrad 27. Nov. 1228, V. 186. — Bestiftung der uralten Propstei auf dem Pöltenberge bei Znaim 13. März 1229, V. 186, 187. — Er starb am 13. Dec. 1230, V. 189. — Kinder des Königs Přemysl V. 189—191. — Urtheil der Zeitgenossen über Přemysl, V. 192. — Er schenkte 1213 dem edlen Manne Drislaus das Dorf Uherš, IX. 191.

Přemysl, Prinz, Markgraf von Mähren, Sohn des Königs Přemysl Otakar I., geboren 1209. Erscheint schon den 7. Nov. 1228 mit diesem Titel, V. 183. — Bei der Kirchenconsecration in Oslavan 5. November 1228, V. 184, 185. — Bei der Kirchenconsecration in Welehrad 27. Nov. 1228, V. 186. — Er schenkt durch eine Urkunde vom 29. Juli 1235 dem Nonnenstifte zu Doubravnik das Dorf Seč für das Seelenheil seines Vaters, V. 192. — Urkunde des Markgrafen ddo. Znaim, 31. Oct. 1234, V. 192. — Er regierte von 1228—1239, V. 193. — Mährens Nachbarn 1230, V. 193. — Als Bundesgenosse Friedrichs von Österreich in Opposition gegen König Wenzel 1231; wurde deshalb seiner Würde als Markgraf entsetzt; die Aussöhnung bewirkte die Mutter Constantia. Erst wieder im Nov. 1232 erscheint er in der vorigen Würde, V. 196, 197. — Gregor IX. hatte durch ein Breve ddo. Rieti 23. Jan. 1232 dem Dominikanerorden aufgetragen, im böhmisch-mährischen Reiche einen Kreuzzug wider die heidnischen Preußen zu predigen. Schon früher, den 13. Sept. 1230, ward eine Bulle zum gleichen Zwecke, namentlich für Mähren, erlassen, V. 203. — Einbruch der Österreicher in Mähren. Erstürmung der Burg Vöttau 1233, V. 205. — Er schenkte am 25. Sept. 1233 dem Kloster Langheim ein prädium im mähr. Dorfe Doloplass, V. 207 (197). — Am 27. Dec. 1233 überträgt er zu Olmütz dem Kloster zu Leitomyšl das Patronatsrecht der Kirche in Wanowitz und erklärt dasselbe steuer- und mauthfrei im ganzen Markgrathume, V. 207. — Er und seine Mutter, die Königin-Witwe Constantia, erneuern im Jan. 1233 das Stadtprivilegium des Königs Přemysl vom 30. Dec. 1213 für Freudenthal, V. 207. — Bestätigt eine Gütertausch-Urkunde dem Abte von Selau vom J. 1174, V. 208. — Am 21. Jan. 1233 schenkt er den Nonnen bei St. Peter in Olmütz ein zur Grenzburg Gradetz im Dorfe Droždovice, heute Držovice, bei Prossnitz gelegenes Land, V. 208. — Am 2. April 1233 ertheilt er zu Znaim dem Stifte Bruck das Patronat der Kirche zu Brenditz (Přimětice), V. 208. — Stifet das Kloster Tišnovice. Stiftungsurkunde vom 31. Oct. 1234, V. 210. — Bei der Vermählung Constantias von Österreich mit Heinrich, Markgrafen von Meissen, 1. Mai 1234, V. 214. — Privilegien für das Kloster Hradisch ddo. Welehrad, 5. April 1234, V. 214. — Urkunde für das Stift Obrovitz ddo.

Troppau 1234, V. 215. — Urkunden für das Stift Bruck ddo. Znaim, 12. Juli und 22. Oct. 1234, V. 215. — Urkunden für das Stift Oslavan ddo. Mědritz, 25. Sept. 1234 und ddo. Obrovitz 1237, V. 215. — Freiheitsbrief für das Stift Raigern ddo. Brünn, 2. Nov. 1234, V. 215, 216. — Freiheitsbrief für den Johanniterorden ddo. Brünn, 8. Nov. 1234, V. 216. — Undatirtes großes Privilegium für die Olmützer Kirche, V. 216. — Urkunde für seine Schwester, die Nonne Agnes, ddo. Prag, 2. Oct. 1234, V. 217. — Urkunde für Unčov ddo. Olmütz, 15. Aug. 1234, V. 217. — Urkunde für den Herrn Ratibor ddo. Iglaun, Sept. 1234, V. 217, 218. — Am 6. Mai 1234 verlor er seinen Schwiegervater, Herzog Otto von Meran, durch den Tod, V. 218. — Anfangs Oct. 1234 war er beim allgemeinen Landtage zu Prag, V. 218. — Päpstliche Verordnungen: Die vom 25. und 27. Nov. 1234 betraf den für den nächsten März anzutretenden Kreuzzug und die zweite ddo. Lateran, 20. April 1234, eine durchgreifende Reform der Klöster in der Prager und Olmützer Diöcese, V. 218. — Er stellte in Brünn am 28. März 1235 einen großen Freiheitsbrief aus, V. 225. — Schenkt dem Kloster Tišnovitz sein Dorf Lomnitz ddo. Brünn, 6. Juni 1235, V. 225. — Verleiht in Olmütz den dortigen Nonnen bei St. Peter einige Befreiungen von öffentlichen Lasten, V. 225, 226. — Krieg mit Österreich 1235, V. 226—228. — Mähren wider Böhmen 1237. Er ertheilt von Brünn aus seinem Burggrafen in Znaim den Auftrag, den Adel und die Beamten der Znaimer Provinz wohl bewaffnet und mit Knappen versehen auf den 22. April nach Znaim einzuberufen, V. 235. — In Spannung mit dem Könige Wenzel 1237 vor dem Monate April, V. 235. — Scheint in den ersten Monaten 1237 das Land verlassen und nach Ungarn zum Könige Bela IV. sich begeben zu haben, V. 235. -- Die Ursache des Krieges war die Weigerung des Markgrafen, an der Execution wider Herzog Friedrich theilzunehmen, V. 237. — Aufruf der Königin-Witwe Constantia ddo. Tišnovitz 1237 an die Župane, an den Adel und die Bevölkerung der Znaimer und Brünnener Provinz, die bereits ergriffenen Waffen niederzulegen und ruhig die Ankunft des Königs Wenzel abzuwarten, V. 237. — Er übergab zu Tišnovitz 1236 seinem getreuen Burggrafen von Eichhorn, Ctibor, das Dorf Lažan mit dem Rechte, in der Umgebung nach Eisenerz zu graben, V. 237. — Aufstand Mährens gegen Wenzel

unterdrückt in den Monaten Mai, Juni, Juli 1237. Der in Ungarn weilende Markgraf hatte, wenn nicht ganz Mähren, so doch einen Theil davon verloren, V. 238, 239. — Aussöhnung zwischen ihm und Wenzel kam durch die Vermittlung des Königs Bela IV. noch am Schlusse des J. 1237 zu Stande, V. 241. — Urkunde für Welehrad ddo. Olmütz, 1. Jan. 1238, V. 242. — Schenkung an Victor, den tapferen Vertheidiger von Olmütz, V. 243. — Urkunde für einen Herrn Vojtěch ddo. Hullein, 27. Jan. 1238, V. 243. — Schenkungen und Freiheitsbrief für das Kloster Hradisch ddo. Prag, 30. März 1238, V. 243. — Schenkung für Welehrad ddo. Prag, 1. Aug. 1238, V. 243. — Urkunde für den Feldhauptmann Victor ddo. Burg Prag, 1. Mai 1239, V. 263. — Er heirathete 1233 Marketa von Merau und starb am 16. Oct. 1239 kinderlos und wurde in der Tišnovitzer Stiftskirche beigesetzt, V. 263. — Alle in Mähren bestehenden Stiftungen haben sich seiner Gnade und die Kirche seines ganz besonderen Schutzes zu erfreuen gehabt. Der Olmützer Domkirche schenkte er die Reliquien vom h. Nicolaus und von der h. Cordula, welche aus dem Cistercienserkloster Langheim stammen, V. 263. — Klugheit, Verstand, Sittlichkeit, reifes Urtheil und Wohlthun waren die Begleiter seiner 11jährigen segensreichen Verwaltungsperiode, V. 266. — Er befreite von der Abgabe des Reinigungsgeldes, *čistotné*, die Unterthanen der Olmützer Kirche 1234, die des Klosters Zabrdovice 1235, die des Klosters Hradisch 1238, IX. 116.

Přemysl II., Sohn des Königs Wenzel I. Markgraf Přemysl ertheilte der Stadt Troppau in Brünn den 3. Mai 1247 einen auf Maria Geburt abzuhaltenden Jahrmarkt von 14 Tagen und den dortigen Kaufleuten die Mauthfreiheit, V. 304. — Er überließ der Stadt Freudenthal durch eine Urkunde ddo. Brünn, 3. Mai 1247, die Maut, welche die Kaufleute auf der polnischen Straße zu entrichten haben, auf 25 Jahre und vom Bergwerke bei Benisch jeden fünften Stollen und den Zehent, V. 305. — Er trat der Stadt Gewitsch einen Wald bei Schebetau für immer ab ddo. Brünn, 22. Sept. 1249, V. 309. — Urkunde des Markgrafen für Kloster Hradisch 1247, V. 313. — Schenkungen an Prerau 1256, V. 316. — Schenkungen an das Kloster Hradisch 1247, V. 316. — Schenkungen an Raigern 1247, V. 316. — Tišnovitz dem apostol. Stuhle anempfohlen 1255, V. 317. — Gnadenbrief für Neustadt

bei Olmütz 13. Juni 1251, V. 317. — Empfehlungsbrief des Papstes Innocenz IV. 19. September 1245, V. 343. — Mit Mähren belehnt 1247. Von nun an wurde die Markgrafschaft bis zum Aussterben der Přemysliden nicht weiter vergeben. Die Könige von Böhmen waren zugleich Markgrafen von Mähren, IX. 4. Das weitere vide: Otakar II.

Přemysliden in Böhmen. Auf Břetislav I. folgte der Älteste seiner 5 Söhne, Spitihněv II. (1055—1061); auf Spitihněv dessen jüngerer Bruder Wratislav II. (1061—1092), dann Konrad I. (1092), Wratislavs II. jüngerer Bruder, fernēr Břetislav II. (1092—1100), ältester Sohn Wratislavs II., und dann Bořivoj II. (1100—1107), jüngerer Bruder Břetislavs II., IX. 27.

Přemysliden, mit König Wenzel III. nimmt die Dynastie derselben ihr Ende 1306, VII. 365. — Ihr Hauptverdienst, VII. 368—371.

Prerau. Der Weg von Olmütz über Brodek nach Prerau, wo 1086 eine Brückenmauth war, IV. 184; VIII. 158. — Als Marktplatz 1086, IV. 186, 249. — Olmützer Bischof Robert bestiftete den Altar der heiligen Katharina in der Olmützer St. Peterskirche mit einer Taverne in Prerau, V. 60. — Erlag den Tataren 1241, V. 316. — Es erhielt wegen der bewiesenen Treue und wegen der Verdienste, die sich damals der Burggraf von Brumov, Smil, erwarb, durch König Přemysl II. im J. 1256 das Olmützer Stadtrecht und eine fünfjährige Steuerfreiheit, V. 316. — Otakar II. begnadigt die Stadt Prerau mit dem deutschen Rechte. Urkunde ddo. Olmütz, 28. Jan. 1256, V. 430. — Erhielt 1278 vom Könige Rudolf die Olmützer Stadtrechte und durch 20 Jahre die Brückeumauth an der Bečwa, VII. 10.

Prerau, Archidiaconat von, bestand schon 1130, erscheint noch im XIV. Jahrhunderte. Es entrichtete dem Olmützer Bischöfe jährlich 3 Mark, IV. 374, 375. — Radovan, Archidiacon von Prerau, IV. 373, 375.

Pressburg zu Borichs Gunsten überrumpelt in den letzten Tagen des März 1146, III. 187. — Es blieb in Borichs Händen bis in den Sept. 1146, III. 188.

Pressburger Friede zwischen Ungarn und Böhmen Aug. 1260, V. 457. — Zum förmlichen Abschluss kam derselbe zu Wien 31. März 1261, V. 460.

Přestavlk, Dorf 1278, IX. 70.

- Pretoka**, Dorf, bei Kutenberg gehörte zum Länderbesitze des Olmützer Bisthums, IV. 366.
- Preußen**. Kreusprediger wider die heidnischen Preußen 1232, V. 203.
- Pribitz**. Die Pfarrkirche daselbst durch den Bischof Bruno von Olmütz consecrirt. Urkunde darüber von Bruno ausgestellt ddo. Pribitz, 7. Mai 1257, V. 448.
- Pribislav** von Křižanau gab zur Stiftung des Klosters Saar die nothwendigen Capitalien, V. 390.
- Pribislavitz**, der Pfarrer von, als Zeuge auf einer Urkunde für St. Peter in Brünn 1226, V. 178.
- Pribyslav** verkaufte sein Gut Maloměřice um 80 Mark dem Fürsten Spitihněv, IV. 153.
- Pribyslav** von Křižanovitz und dessen Gemahlin Sybilla schenkten dem Heiligen Geist-Spitale in Brünn das Patronats- und Zehentrecht in Křižanau und Tulešitz nebst einigen zerstreuten Ackergründen. Urkunde ddo. Brünn, 29. Dec. 1239, V. 259, 260.
- Pribyslav** von den Conversen des Welehrader Klosters erschlagen 1333, IX. 137.
- Pribyslavice**, Dorf, gehörte zum Nonnenkloster Oslavan 1225, V. 176.
- Pricos** (Prkoš, Prokop), Biliner Castellan, sollte 1040 das deutsche Heer unter Bardo und Eckhard aufhalten, jedoch durch Geld bestochen, legte er seine Verschanzungen an Orte, die leicht umgangen werden konnten. Zum abschreckenden Beispiele wurde er 1041 verstümmelt und ersäuft, II. 200, 203, 205.
- Priesterweihe** im XIII. und XIV. Jahrh., X. 247; Bedingungen derselben, X. 248, 249.
- Primariae preces** bei Benefiz-Besetzungen in Mähren üblich, X. 196.
- Primětice**, siehe Brenditz.
- Primyslav**. Um das J. 1257 wurde hier auf Silber gegraben, IV. 204.
- Prisnobor**, Notar 1247, IX. 214.
- Přitlach** (Přikluky). Im Jahre 1222 wurde die Pfarre daselbst errichtet, ausgegrenzt und ihre Kirche durch den Olmützer Bischof Robert consecrirt, V. 148.
- Privatgeschäfte** unterschiedlicher Art konnten 1279 in Mähren glücklich ihrem Ende zugeführt werden, VII. 35.

- Privatrecht**, das mährische, IX. 147—168. — Grundlage des mährischen Privatrechtes, IX. 147. — Stellung der Witwe, der Frau und der Kinder, IX. 148—151. — Mitgift, IX. 151—155. — Volljährigkeit, IX. 155. — Theilungsrecht, IX. 157. — Rechtsverhältnis der unehelichen Kinder, IX. 158. — Enterbung, IX. 159. — Das mährische Incolat, IX. 160. — Bürgschaft bei Schuldverschreibungen, IX. 163. — Einlager, IX. 164. — Verrufen oder Vyvolání, IX. 166.
- Privilegien-Briefe**, Umschreibung derselben nach der Krönung König Wenzels II. 1297, VII. 207; durch Landesfürsten verliehene Städteprivilegien, VIII. 146.
- Privina**, Fürst, I. 123; sein Auftreten im Neutraer Gebiete 830, I. 124; Feindschaft zwischen Moimír und dem Ersteren 830, I. 124; sein Verhältnis zu Radbod, dem Grenzgrafen der Ostmark, und zum Salzburger Metropolit, I. 124; Flucht zu Radbod, I. 124; weitere Flucht mit seinem Sohne Kozel zum Theilfürsten Ratimír, I. 124; bei Salacho, Grenzgrafen von Kärnthlen, bekommt er durch dessen Vermittlung vom Könige Ludwig einen Theil von Unter-Pannonien zum Lehen, I. 124; derselbe und Ludwig der Deutsche 848, I. 126; er bekommt von Ludwig den Landstrich, den er bisher zum Lehen hatte, zu eigen 12. Oct. 848 zu Regensburg, I. 126; sein Reich am Platten-see, I. 127; 30 Kirchen daselbst geweiht, I. 127; von den Mähren erschlagen 860, I. 128.
- Privitz**. Der Pfarrer von Privitz anwesend bei der Consecration der Kirche in Frischau 1222, V. 148.
- Probie**, Dorf 1255, IX. 68.
- Probitz**. Der Pfarrer von Probitz anwesend bei der Consecration der Kirche zu Frischau 1222, V. 148.
- Probsteikirche** in Mähren in der Přemyslidenzeit war: die zu Maria Himmelfahrt zu Wolframskirchen, Decanat Frain, X. 201.
- Probsteiwürde** beim Domcapitel zu Olmütz 1206 wieder hergestellt, IX. 200.
- Probus**, Kaiser, I. 46.
- Procuratoren**, eine eigene Gattung von Landesbeamten, IX. 184.
- Productenpreise**. Im J. 1196 von den Apenninen bis zum Ocean durch Frankreich und Deutschland war infolge eines ungewöhnlichen Misswachses jenes Maß von Weizen, welches sonst 4 bis 5 Schillinge kostete, auf 40 bis 50 gestiegen. Am Rhein wurde

damals ein Malter Korn um 15 Schillinge verkauft. Man hat berechnet, dass am Oberrhein noch im 13. Jahrh. der niedrigste Preis des Malters Korn auf 1 fl. 50 kr., der mittlere auf 2 fl. 4 kr. und der höchste auf 2 fl. 40 kr. rhein. Währ. sich belief, IV. 229.

Prokop v. Caesarea, Schriftsteller um 562, I. 357; seit 562 Präfect von Constantinopel, I. 358.

Prokop, Abt des Klosters an der Sázava, geboren zu Chotoun im Koufimer Kreise. Zum Priesterstande erhoben, machte er sich bemerkbar durch große Kenntnisse „in den von dem heiligsten Bischöfe Kyrillos erfundenen canonisch festgesetzten slavonischen Schriften,“ verließ aber alles und wurde Eremit in einer verlassenem Gegend, nicht weit von seiner Heimat. Hier fand ihn Herzog Udalrich, nahm ihn zu seinem Beichtvater und beschenkte ihn reichlich. 1082. baut Prokop ein Kloster unter der Regel des h. Benedict, welches Udalrich mit dem Nothwendigen dotirte, aber erst Břetislav unmittelbar vor den polnischen Kriegen 1088 dadurch vervollständigte, dass er den heil. Prokop bewog, als Abt die Leitung desselben zu übernehmen, und dass er die bestrittene Schenkung seines Vaters mit Zustimmung seiner Großen durch eine später ausgestellte Urkunde bestätigte und erweiterte. Der Bischof Severus benedicirte dem neuen Abt; die neue Colonie bezog ihre Glieder aus ungarischen græcoslavischen Klöstern, wo der h. Prokop selbst mit der Glagolisa und ihrer Literatur sich vertraut gemacht hat. So entstand die Pflanzschule einer nationalen Priesterschaft in Böhmen, auf dass Břetislav die Mittel habe, von dieser Anstalt aus slavische Liturgie über das zu begründende slavische Großreich zu verbreiten. Der h. Prokop † 1063 und hatte seinen Neffen Vitus zum Nachfolger, II. 195—197.

Prokopskapelle vor Brünn im Besitze der Brünnner Oberstadtschreiber, IX. 186.

Propinationsrecht. Zum erstenmale geschieht Erwähnung des Propinationsrechtes in der Urkunde für die Stadt Troppau ddo. Hullein 1224, V. 162.

Prosmeritz. Am 19. Sept. 1226 übergab König Přemysl die Kirche in Prosmeritz sammt Patronat und Dotation dem Kloster Bruck gegen Abtretung des Klostersgutes Culchov, V. 178. — Gehörte seit 1226 zum Kloster Bruck. 1241 schenkte Wenzel

- das Patronat von Prosmeritz dem Kloster. Durch ein Breve Gregors IX. vom 2. Juli 1241 wurde das Patronatsrecht anerkannt und 30. April 1243 vom Olmützer Bischofe Konrad bestätigt, V. 330.
- Protiva** von Doubravic, dessen Abtretungsurkunde für den Landcomthur der Templer in Mähren, Ekko, ddo. Brünn, 30. Sept. 1297, IX. 2.
- Protiven**, Herr von Neustadt 1215, IX. 66.
- Protivoj** von Buchlovic, Schiedsrichter 1333, IX. 137.
- Protonotare**, Aufzählung derselben aus der Přemyslidenzeit, IX. 209—214; kein fester Unterschied zwischen ihnen und den Notaren um 1253, IX. 216; seit 1283 wieder ein eigener Protonotar für Mähren, IX. 223.
- Provisor**; dieser Name kommt zum Jahre 1220 vor, X. 155.
- Psar**, Berg, geeignet zur Anlage eines Weingartens, ward 1178 vom Herzoge Soběslav der Wyšegrader Kirche geschenkt, IV. 224.
- Pština** (Psina, Zinna), Nebenfluss der Opava, IV. 177.
- Pütten**, Graf Eckbert von, der Letzte seines Namens, fiel am 5. Aug. 1158 vor Mailand, III. 335.
- Pūhon** und **pūhoněf**, IX. 108—111; **Pūhon slunečný**, IX. 109, Note 3.
- Pūhoněi**. Der Name kommt in den mährischen Urkunden nur an zwei Stellen, zum J. 1215 und 1276, vor, IX. 112.
- Pūhoněi**, IX. 110—112. — Ihre Dotirung, IX. 113. — Die **Pūhoněf** bildeten noch um das J. 1630 beim Olmützer Landrechte eine förmliche Corporation, die ihre Vorgesetzten hatte. Sie hatten eigene Freigründe, von denen sie bis 1603 keine Steuer zahlten und bildeten überhaupt bis 1788 einen eigenen exceptionellen Stand. In der Přemyslidenzeit sind solche **Pūhoněi**-Freigründe nachweisbar 1251 in Topolan, 1254 in Lodenic und 1265 im Dorfe Lešic. Aus solchen Gütern bezogen die **Pūhoněf** ihre Einnahmen, die noch vermehrt wurden durch gewisse Diätengelder, **póhonné**, und durch die standesgemäße Verpflegung, **vřez**, IX. 113, 114.
- Pulst**. Johanniter-Commendator von Pulst erhielt 1292 die Strafe des Pferdeschleifens, IX. 128.
- Pulyn**, Burg, IV. 23.
- Pumlitz** (Bohumělice), Dorf, ward vom Bischof-Herzoge Heinrich am 7. Juni 1195 dem Kloster Bruck geschenkt, IV. 131.

Pusilla, Kolomann's erste Gemahlin, Tochter Roger's von Sicilien, II. 525.

Pustomět. Olmützer Bischof Robert bestiftete den Olmützer Domprobst mit dem Zehente der bei Pustomět neu angelegten Weingärten 1206, V. 48.

Pustomět, Pfarre. Der Olmützer Bischof Robert hatte bei dieser Kirche zwei Geistliche und wöchentlich zwei Messen mit Ländereien, Natural- und Geldzehent in Drisitz und Želč dole (heute Želč bei Wischau) dotirt, V. 59. — Die vom Bischofe Konrad auf dem Gute der Olmützer Kirche zu Pustomět verliehene Pfarrei als zu Recht bestehend anerkannt vom Papste Innocenz IV. Breve vom 25. Mai 1247, V. 349.

Pustomiř. Bei der Burg Pustomiř mochte die Commercialstraße von Brünn nach Olmütz vorübergegangen sein, IV. 185.

Q.

Quaden, ihr Reich, I. 32. — Sie besiegen den Domitian 90 n. Chr., I. 36. — Ihr Reich hört auf ein Vasallenstaat zu sein 90 n. Chr., I. 36. — Sie zerstören Opitergum 167, belagern Aquileja, werden aber zurückgedrängt J. 169, I. 39. — 171 wieder vor Aquileja, 172 in ihre Heimat zurückgedrängt, 175 schließen sie Frieden mit Mark Aurel; Friedensbedingungen, I. 40. — Selbe wieder im Kriege mit Mark Aurel 178, I. 42. — In Verbindung mit den Markomannen ziehen sie über die Alpen, besiegen den römischen Kaiser bei Placentia 270, I. 46. — Ihr Name verliert sich allmählich aus der Geschichte, I. 46. — Sie suchen beim Valentinian Gnade, I. 50. — Ihr Name erlischt, I. 50. — Im 5. Jahrh. verliert sich gänzlich, I. 51. — Selbe unter dem Namen der Bojer im 7. Jahrh., I. 51.

Quedlinburg, zu, eine große Versammlung zu Ostern 973, auf der die Errichtung des Prager Bisthums beschlossen und vom Kaiser Otto I. genehmigt wurde, II. 38, N.

R.

Raab. Der Friede daselbst abgeschlossen 1064. Geisa erhielt mehrere Comitate an der Theiß als Herzogthum, so auch sein Bruder Ladislaus, und krönte dafür eigenhändig Salomon zu Fünfkirchen am Ostertage 11. April 1064 zum drittemal, II. 811.

Rabenstein, Burg in Kärnten, vom Otakar II. 1268 confiscirt, VI. 45.

Račice, Burg in Mähren, VI. 139.

Radbot, Graf über Ostmark mit dem Traungau, I. 94; als Grenzgraf der Ostmark 830—855, I. 124, 126; als solcher abgesetzt 856, I. 134.

Radbot, Pfalzgraf, II. 333.

Radim, jüngster Bruder des h. Adalbert, begleitet denselben nach Italien, tritt in Rom in den Benedictinerorden und wird von nun an Gaudentius genannt, II. 69.

Radla, Lehrer des h. Adalbert, II. 52; begleitet denselben nach Italien 989, II. 69; er befand sich unter der Gesandtschaft, welche in Rom die Rückkehr des h. Adalbert nach Prag durchsetzte 992, II. 71; als Mönch führte er den Namen Anastasius und wurde von Adalbert zum ersten Abte von Břevnov ernannt 993, II. 76.

Radmil excommunicirt vom Papste Eugen III. den 3. Juni 1145 wegen der Theilnahme an dem Raubanfälle bei Hausbrunn Jan. 1145, III. 178.

Radmir, Herr von Penčín 1278, IX. 70; beim Olmützer Gerichtstage 16. Sept. 1282, IX. 72.

Radonice. Die Curia im heutigen böhmischen Radonice verschenkte Herzog Wladislav 1143 mit aller Zubehör, nämlich mit Dörfern, weiblichen Dienstboten und anderen Herrschaftsrechten, an das Prämonstratenserstift Strahov, IV. 222.

Radoslav, Archidiacon von Olmütz, trat im J. 1222 seinen Besitz in Hořitz, Troppau und Kladoruby (in der Olmützer Provinz bei Kelč) unter gewissen Bedingungen an Wlehrad ab, V. 148.

Radoslav von Hostek, pūhonč 1276, IX. 113.

Radotin. Überfuhr über die Mies bei dem Dorfe Radotin von den böhmischen Johannitern um das J. 1159 erkaufte, IV. 227.

Radovan, Archidiacon von Prerau, als Zeuge auf der Urkunde vom J. 1130, IV. 373. — Er wird wohl der älteste urkundlich festgesetzte Archidiacon sein. Er erscheint zum J. 1167, IV. 375.

Radovesic. Der zum Strahover Kloster gehörige Frohnhof in Radovesic wurde 1176 mit allem Getreide, „curia cum annona,“ in Tausch gegeben, IV. 222.

Radvanice, daselbst 6 pūhonč Freigründe, IX. 113, N. 4.

Räuberwesen, wegen Ausrottung desselben ein Landfriede

zwischen dem Herzoge Wladislav von Oppeln und der böhm. Königin Kunigunde 1279 abgeschlossen, VII. 39; selbes in Mähren an der Tagesordnung 1280, VII. 45; Raubritter im Lande, VII. 300.

Raffelsstetten, zu, wurden auf einer Versammlung die Donauzölle geregelt zwischen dem J. 903 und 907, I. 350. — Zollordnung von Raffelsstetten J. 906, IV. 216.

Raigern an der Schwarzawa, Mauthstation 1045, IV. 185; als Marktplatz 1045, IV. 186; daselbst war der Marktplatz bei der Brücke über die Schwarzawa, IV. 249.

Raigern, Benedictinerkloster, Gründung durch Břetislav 1045, II. 231. — Einweihung durch den Prager Bischof Severus 1048, II. 244. — Es wurde wahrscheinlich im J. 1078 von Miřeta mit dem Besitze Domašov beschenkt, II. 395. — Es bekam J. 1087 von Euphemia, Ottos I. von Olmütz Witwe, einen Hof in Bojkowitz im Hradischer Kreise, welche Schenkung Konrad I. mit einem Hofe in Raigern vermehrte, II. 438. — Fürst Wratislav entriß dem Benedictinerstifte seine Besitzungen um Domašov und plünderte dasselbe, wo und wie er nur konnte; ein Beweis, dass Raigern den aufrührerischen Umtrieben ferne blieb und an seinem Bischofe und am Herzoge Wladislav II. festhielt J. 1142, III. 136. — Fürst Wratislav von Brünn schenkte 1146 dem Stifte einen Wald und einen Hof, um den demselben vor drei Jahren durch Entziehung des Gutes Domašov zugeführten Schaden zu ersetzen, III. 194. — König Wladislav bestätigt 1169 dem Stifte den Bezirk um Domašov, III. 393. — Friedrich, Fürst von Olmütz, schenkt 1169 dem Stifte den Bezirk um Weißkirchen mit allen Waldungen und Öden bis an die Oder, wie weit sie der Raigerer Mönch Georg urbar machte oder noch urbar machen wird, III. 394; IV. 270; IX. 249. — Ritter Miroslav schenkte dem Stifte seinen Hof in Začán im Brünner Kreise 1174, IV. 12, 223. — Urkunde des Herzogs Přemysl für dasselbe 1199, IV. 155. — Als Herzog Břetislav 1048 dem Stifte das Dorf Raigrad schenkte, gehörten zu demselben: Tabernen, der Markt und die Brückenmauthen an dem vorbeifließenden Schwarzawafusse, IV. 221. — Im J. 1087 übergab Konrad von Mähren dem Stifte die Curia in Bojkowitz. Dieselbe hatte ein Ackerland auf sechshalb Pfüge mit einem Kuhhirten und dem nöthigen Gesinde. Die im Markte Raigern liegende Curia hat

Fürst Konrad sammt den dazu gehörigen Wiesen und Auen an der Schwarzawa dem Stifte überlassen. Auch die mitten im stiftlichen Besitze zu Domašov liegende Curia des Fürsten Wratislav kam 1146 an Raigern, IV. 222. — Es hatte den Brückenzoll an der Schwarzawa und den zehnten Theil von jenem an der Olšava, IV. 244. — Der Stifter ist Herzog Břetislav I. Dem Abte Meinhard von Břevnov übergab er seinen Besitz um die verlassene landesfürstliche Burg Rajgrad und baute daselbst eine Kirche, die 1048 zur Ehre der Apostelfürsten Peter und Paul durch den Prager Bischof Severus am 26. Nov. eingeweiht wurde. Die Ortschaften: Raigern, Popovice, Opatovice, Obucheri (Urhau), Raigradici, Laučka und der Bezirk um Domašov im Brünner Kreise gehörten zur ersten Stiftung, IV. 419. — Die Stiftungsurkunde von Raigern aus dem 13. Jahrhundert, IV. 427. — Georg (Jurik) colonisirt die Gegend, wo heutzutage Weißkirchen steht. (Siehe Georg.) Der Olmützer Fürst Friedrich verbriefte dies durch eine Urkunde vom J. 1169 zu Gunsten des Stiftes Raigern. Im J. 1201 kam dieser ganze Besitz nicht ohne Process in die Hände des Klosters Hradisch, bis 1222 Raigern auf dieses sein rechtlich erworbenes Gut durch ein Compromiss verzichtet hatte, IV. 439. — Im J. 1199 theilte König Přemysl Otakar dem Stifte das Privilegium der Mauthfreiheit, V. 6. — Břevnov, als Mutterstift des Klosters Raigern, tritt Weißkirchen an das Kloster Hradisch ab und begnügt sich mit einer Entschädigung von 20¹/₄ Mark Silbers Prager Gewichts 1. Sept. 1222, V. 145. — Markgraf Wladislav hat dem Kloster den zehnten Zuber von den Weingärten bei Mislitz geschenkt, V. 150. — König Přemysl und dessen Gemahlin bestätigten in Brunn 1222 den dem Stifte vom Markgrafen Wladislav geschenkten Weinzehent in Mislitz und theilten dem Kloster einen Mauthantheil an Kunowitz, V. 155. — Freiheitsbrief des Markgrafen Přemysl für Raigern ddo. Brunn 2. Nov. 1234, V. 215, 216; IX. 145, N. 2. — Erlag den Tataren 1241, V. 316. — Es erhielt vom Markgrafen Otakar II. durch eine Urkunde ddo. Brunn 3. April 1247 das ganze Mauthertragnis in Ung. Brod und in Kunowitz auf 5 Jahre, V. 316, 317, 357. — Am 30. oder 31. Dec. 1246 stellte der Olmützer Bischof Bruno auf seiner Burg in Mödritz den Consecrationsbrief für die nach der Zerstörung der Tataren wieder aufgebaute Stiftskirche aus,

- V. 350. — Urkunde des Markgrafen Otakar II. für Raigern vom 3. April 1247, V. 353. — Bischof Bruno von Olmütz erhielt durch eine königl. Urkunde ddo. Brünn 11. Dec. 1248 das Patronats- und Vogteirecht über das Kloster und den Markt zu Raigern, V. 364. — Am 21. März 1251 unterzeichnete Otakar II. zu Némčitz eine Urkunde für Raigern, V. 381. — Von den Kumanen geplündert 1252, V. 395. — Ausgleich zwischen dem Olmützer Bischofe Bruno und dem Abte von Břevnov Martin, nach welchem dem Abte das freie Besetzungsrecht der mit Raigern unirten Pfarreien verblieb und der gesammte Grundbesitz des Klosters für zehentfrei erklärt wurde ddo. Olmütz 6. Nov. 1255, V. 422. — Von den Mönchen 1278 ganz verlassen VII. 16. — Das von den Freibeutern in Besitz genommene Kloster wurde von Závř von Falkenstein erobert, VII. 102. — Urkunde des Markgrafen Přemysl für dies Stift 1234, IX. 54. — Im Streite mit dem Bischofe von Olmütz wegen der Exemption, X. 306. — Seine Stellung zum Bischofe, X. 307. — Als das älteste Kloster in Mähren, X. 322.
- Rain,** Kloster. Otakars II. Urkunde für dasselbe ddo. Linz 24. Mai 1260, V. 452, N. 2. — Desgleichen eine solche Dec. 1260, V. 461.
- Rainald,** seit 1159 Erzbischof von Köln, Kanzler des deutschen Reiches, Urheber des Sturmes gegen die päpstlichen Legaten in Besançon Oct. 1157, III. 317. — Durch den Bischof von Osnabrück in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin am 2. Oct. 1165 in Köln consecrirt, III. 372. — Am 14. August 1167 von der Seuche weggerafft, III. 379.
- Rainald,** Graf von Hochburgund, III. 294.
- Rainhard** von Prossnitz. Bischof Bruno urkundet für denselben zu Olmütz 15. Dec. 1258, V. 445.
- Raitz,** Dorf 1255, IX. 68.
- Rakšice,** Dorf. Durch eine Urkunde ddo. Prag 2. October 1234 erlaubte Markgraf Přemysl seiner Schwester, der Nonne Agnes, das ihr schon beim Eintritte ins Kloster geschenkte Dorf Rakšice dem von ihr gestifteten St. Franciscus-Spitale in Prag zu schenken, V. 217.
- Ranen,** Bewohner der Insel Rügen, griffen die dänischen Schiffe an und haben dieselben am 31. Juli 1147 groentheils genommen, III. 235.

Ranocerius unterzeichnet sich in einer Brucker Urkunde vom 1. Sept. 1272 als „quondam zudarius,“ IX. 183.

Ranozir, Dienstmann des Fürsten Wenzel, beim Landtage in Brünn 1174, IV. 5, 6.

Ranzern bei Iglau, durch Marquard von Ranzern dem Prämonstratenserstifte Geras in Österreich incorporirt 1305, VII. 332.

Rapolt, Graf, der Anführer bei der Übereinnahme Pressburgs 1146, gerieth in ungarische Gefangenschaft, III. 209.

Rapota, Camerarius der Markgräfin von Mähren 1234, IX. 15.

Rapoto II., bairischer Pfalzgraf; sein Vater † in der Schlacht an der Elster Oct. bei Grona 1080, II. 459, 460. — Er ward während des Regensburger Reichstages vom J. 1099 von der Pest weggerafft, der letzte seines Stammes, weshalb er mit Schild und Helm begraben wurde, II. 502.

Rapoto, Graf von Bogen, und die Ortenburger Fehde 1192, IV. 113. Siehe Ortenburger Fehde.

Rapoto, Graf von Ortenburg, welcher dem Markgrafen von Mähren, Otto, Hilfe zuführte, gegen den Herzog Friedrich von Böhmen, wurde vom Freunde des Herzogs Friedrich, vom Herzoge Österreichs, Leopold, gefangen genommen 1185, IV. 76.

Rapoto, Notar 1207, V. 48.

Raspo, Heinrich, Landgraf von Thüringen und Pfalzgraf von Sachsen, vom Kaiser Friedrich zum Procurator dem Konrad IV und dem Reiche bestimmt 1242, V. 327. — Als solcher begegnet er uns zuerst in einer Urkunde Königs Konrad I. Mai, V. 327.

Rastiz auf den Thron Mährens erhoben 846, I. 130; er schickt eine Gesandtschaft an König Ludwig nach Mainz 852, I. 131; im Kampfe mit Ludwig 855, I. 131; im Bunde mit den Bulgaren 853, I. 132; er knüpft Verbindungen mit dem byzantinischen Hofe an 862, I. 135; vom Ludwig in Dévín eingeschlossen, erneuert durch einen Eid das alte tributäre Verhältniß 864, I. 138; in Verbindung mit Ludwig dem Jüngeren 866, I. 140; plündert Baiern, wird aber zum Rückzuge genöthigt 866, I. 140; sein Sieg über die Deutschen 868, I. 143; im Kriege mit den Deutschen 869, I. 144; treulos gefangen vom Svatoopluk und den Deutschen ausgeliefert 870, I. 196; geblendet und in ein deutsches Kloster in Gewahrsam gebracht, I. 198.

Rataje, Dorf. Von demselben stiftete Bischof Robert 3 Messen und ebensovielen Prandien, V. 60.

Ratibor fiel in Meißen im blutigen Gefechte 2. Juli 1087, II. 440.

Ratibor von Deblín verlor vor dem Bergrechte in Iglau einen Process gegen den Markgrafen Přemysl. Im Hinblick auf die Dienste, welche Ratibor der Königin-Mutter Konstanza und dem Markgrafen erwiesen hatte, cassirt dieser das Urtheil und überlässt durch eine in Iglau im Sept. 1234 ausgestellte Urkunde dem Herrn Ratibor drei, ihm ab- und dem Markgrafen zugesprochene Silberstollen bei Deblín, V. 217, 218. — Er unterzeichnete eine für Brünn sehr wichtige Urkunde bezüglich des Stadtrechtes 1243, V. 334.

Ratibor, Castellan von Göding, beim allgemeinen Landtage in Brünn 1174, IV. 6.

Ratimir, Theilfürst der pannonischen oder chorwatischen Slaven, von den Baiern mit Krieg überzogen 838, I. 124.

Rečany, Kirche in, Chrudimer Kreises, aufgebaut von Předbok, Castellan von Lasslau, wurde am 14. Nov. vom Prager Bischofe Daniel consecrirt J. 1165, III. 375.

Rechnungsmünzen im böhm.-mähr. Reiche, VIII. 299.

Recht, das deutsche, das *jus theutonicum*, brach hauptsächlich mit den Klöstern und den Ritterorden nach Mähren ein. Das Hauptmerkmal des deutschen Rechtes liegt in der Exemption vom ordentlichen Gerichtsstande der Čuda. Die Orte nach deutschem Rechte erhielten ihre eigene Gerichtsbarkeit und folglich ihre eigenen Richter und wurden von den Župenlasten frei, zu denen in erster Linie die Erhaltung der Župenburgen, Brücken und Landstraßen, dann der Vorspann, *povoz*, die Beherbergung, *nocleh*, und die Verpflegung, *nářez*, des Hofes und der landesfürstlichen Beamten gehörten. Das Prototyp dazu bildeten die 1178 den Deutschen in Prag erteilten Immunitäten. Markgraf Wladislav war ein besonderer Gönner dieses deutschen Rechtes, V. 82, 83.

Rechts-Statuten. Gesetze und Gewohnheiten des slavischen Volkes aus der Heidenzeit und aus der ersten Zeit des Christenthums, wie der Fuldaer Mönch zum J. 849 berichtet, IV. 300, 301. — Die Statuten des Herzogs Břetislav I. 1089 zu Gnesen; sie betreffen: die Ehen und Ehezwistigkeiten; Jungfrauen, Witwen und Ehebrecherinnen, die den guten Namen und die Unschuld verloren und unehelich geboren haben; Mörder und Todtschläger;

Bruder-, Vater-, Priestermörder; das Aufrichten von Schänken und die Wirte; Säufer, die man auf frischer That ertappt; Märkte an Sonntagen; knechtische Arbeiten an Sonn- und Feiertagen; die Beisetzung der Todten, IV. 301—303. — Die Otton'schen Statuten: Wir kennen sie nur aus der Confirmation des Königs Otakar I. vom J. 1222 für die Znaimer, 1229 für die Brünnner, und des Fürsten Udalrich 1237 für die Lundenburger Provinz, IV. 300, 303—320.

Refectorium beim Olmützer Domcapitel, ein gemeinsames, X. 105.

Regensburg, Reichstag in, 895, I. 320; Landtag daselbst 897, I. 324; 901 Reichstag, I. 345; Friede daselbst abgeschlossen 901, I. 346; das dortige Bisthum erhielt als Entschädigung dafür, dass Böhmen vom Diöcesanverband ausgeschieden war, gewisse Ländereien in Böhmen, II. 37; Friede daselbst abgeschlossen 1041, II. 211; Beurtheilung desselben, II. 213—215; Reichstag nach dem Feste der heil. drei Könige 1158 daselbst. Zwei wichtige Dinge sollten auf diesem Reichstage zur Erledigung kommen: die feierliche Übergabe der Königskrone an Herzog Wladislav II. von Böhmen und die Festsetzung des italienischen Kriegszuges, III. 319, 320. — Am 11. Jan. 1158 überreichte der Kaiser die Königskrone dem Herzoge Wladislav; am 18. Jan. 1158 war über diesen Act ein rechtsgiltiges Document ausgestellt, III. 321; auch die zweite Angelegenheit, der Kriegszug nach Italien, wurde zur allgemeinen Zufriedenheit erledigt. Der Kanzler Rainald und der Pfalzgraf Otto erhielten die Weisung, nach Lombardien zu reisen, um das dortige Volk für den Kaiser vorzubereiten. Augsburg wurde zum Sammelplatze, und das Pfingstfest, im J. 1158 der 8. Juni, für den Aufbruch festgesetzt, III. 322, 323; Reichstag am 6. Jan. 1193, IV. 115; als Handelsemporium 1305, VIII. 259, 260.

Regensburger Talent hatte um das J. 1264 8 Schillinge, der Schilling 30 Denare, und 240 Denare giengen auf das Kölner Pfund, IV. 232.

Regensburg. Urkunde des Königs Friedrich II. für das Schottenstift daselbst 1213, V. 78.

Regenten. Planlosigkeit derselben und Particularismus der Regierten charakterisirt das Leben des Mittelalters, VIII. 247.

Regierung und Verwaltung. Attribute der souverainen Macht, IX. 39. — Repräsentationsrecht der Markgrafen, IX. 40, 41. —

Polizeirecht des Markgrafen, IX. 42—52. — Recht, Staatsbeamte zu bestätigen, IX. 53. — Ständeclassen in Mähren, IX. 55. — Landtage in Mähren und ihre Wirksamkeit, IX. 57—64.

Regularclerus. I. Benedictiner: a) in Raigern seit 1048, besteht noch; b) Hradisch bei Olmütz 1078—1151; c) Trebič seit 1109 mit der Probstei na Luhu (Kumrowitz); Kumrowitz kommt als mit Benedictinern besetzt und nach Trebič gehörig um 1195 vor und vergeht im 16. Jahrh. II. Prämonstratenser: a) seit 1151 in Hradisch; b) in Bruck bei Znaim seit 1190; Prämonstratenserinnen in Kounic seit 1183. III. Johanniter waren im 12. Jahrh. schon ziemlich stark in Mähren begütert. Also Benedictiner, Prämonstratenser, Männer und Frauen, und Johanniter vertraten den Regularclerus im 12. Jahrh. in Mähren, IV. 418; X. 262; dessen spätere Klöster, X. 264.

Reichenau, Hermann von, königl. Unterkämmerer, beim Feldzuge gegen die Ungarn 1260, V. 451. — Es ist derselbe, welcher 1249 dem geflüchteten Otakar die Feste Muluenstein anbot, V. 451.

Reichersberg, Augustinerkloster, Diplom für dasselbe vom 15. Dec. 1142, vermöge welchem Konrad III. den Ministerialen des deutschen Reiches und des Herzogthums Baiern erlaubte, dem genannten Kloster Güter schenken zu dürfen, III. 153.

Reichkrame, instituta, VIII. 146.

Reichlingen (lies: Beichlingen), Graf Friedrich von, bei Otakars II. Krönung in Prag 25. Dec. 1261, V. 473.

Reichssiegel (St. Wenzelsiegel) für hohe Staatsacte, welches jegliche anderweitige Bestätigung überflüssig machte, IX. 9.

Reichstag zu Aachen im Monate Juli 817, I. 109; zu Altenburg Ostern 29. März 1209 gehalten vom Könige Otto, V. 55; zu Mainz 1063, auf dem der Feldzug gegen Ungarn beschlossen wurde, II. 295; zu Mainz vom 20. bis 23. Mai 1184, IV. 69; zu Mainz vom Kaiser Friedrich II. am 15. August 1235 abgehalten. Es ist der berühmteste, welcher seit Barbarossa's Zeiten gehalten wurde, V. 224; zu Regensburg Dec. 1142, III. 152; zu Regensburg eröffnet am 24. Juni 1174 vom Kaiser Barbarossa. Der Reichstag dauerte lange; noch am 6. Juli urkundet daselbst der Kaiser. Verhandelt wurde wegen Salzburg und des Zuges nach Italien, IV. 7—9; Regensburger Reichstag eröffnet am

23. April 1189 vom Kaiser Friedrich, IV. 93; in Regensburg am 6. Jan. 1193, IV. 115; zu Worms 894, I. 306; das Weitere vide: bei den einzelnen Namen.
- Reichsversammlung** in Frankfurt am Main 822, I. 102.
- Reinhard**, Bischof von Merseburg, beim Zuge gegen die Liutizen 1147, III. 234.
- Reinhard**, Graf, Vogt von Fulda, II. 202.
- Reinthal**, II. 294.
- Rektor**. Dieser Titel kommt seltener in den Urkunden in der Přemyslidenzeit vor, X. 155.
- Religiöse Ansprachen** an das Heer zum Kampfe 1278, damals allgemein üblich, VI. 274.
- Remboto**, Kaplan, als Notar und Scriba regius nach 1240, IX. 212.
- Řepčín**. Bischof Robert bestiftete das Nonnenkloster bei St. Peter in Olmütz 1213 mit bischöflichen Tafelgütern in Řepčín, V. 61.
- Řepin**, Gut. Dasselbe schenkte König Wladislav 1167 dem Kloster in Leitomyšl, IV. 216.
- Repräsentationsrecht** der Markgrafen, IX. 40, 41.
- Řeznovic**, Pfarrkirche bei Rossitz; selbe gehört dem Baue nach in den romanischen Styl, X. 488.
- Rheims**. Allgemeines Concil vom 21. bis 30. März 1148 von Eugen III. daselbst abgehalten, III. 254, 255.
- Rheims**. Das berühmte Evangelium von Rheims, auf welches Frankreichs Könige in der zweiten Hälfte des 16. bis zum Schlusse des 18. Jahrh. den Krönungseid geleistet haben, wurde zwischen 1010 und 1140 vom Stifter des Klosters, vom heil. Prokop, geschrieben, IV. 443.
- Rhein**. Die Ungern verheerend am Rhein J. 924, 926, II. 5.
- Rheinhessen**, Bodenpreise: Im J. 1122 wurde in Bechtheim 1 mansus um 15 Pfund gekauft, etwa um 331 fl. 50 kr. rheinisch. W. Es kam demnach der Morgen auf 11 Gulden und einige Kreuzer zu stehen. Im Jahre 1154 wurden in Undenheim, 4 mansus um 63 Mark verkauft, d. i. um 836 fl. 2 kr. rhein., also der mansus um 209 fl. oder der Morgen um 6 fl. 56 kr. Dasselbst wurden im nämlichen Jahre 3 andere mansus für 33 Mark gekauft, also zu 464 fl. 38 kr. oder der mansus um 154 fl. 53 kr. und der Morgen zu 5 fl. 10 kr., IV. 230.

Rhobodunum (Brünn), I. 67.

Ričan, die Herren von, nahmen theil an dem Feldzuge Otakars II. gegen Baiern 1257, V. 436.

Richar zum Passauer Bischofe gewählt 899, I. 331; vom Ludwig nach Mähren geschickt 901, I. 346; gegen die Ungern am linken Donauufer, I. 347.

Richard von Cornwall, Bruder des englischen Königs Heinrich III., Kroncandidat für Deutschland 1256. Dieser war der römischen Curie genehm, V. 427. — Am 13. Jan. 1257 vor dem Thore Frankfurts vom Erzbischofe Konrad von Köln zum erwählten deutschen Könige proclamirt, V. 433. — Er blieb bis 24. Oct. 1260 in Deutschland, darauf gieng er nach England und betrat erst nach anderthalb Jahren wieder den deutschen Boden, V. 459. — Am 2. April 1272 gestorben, VI. 95.

Richard, König von England, entschloss sich 1188 zum Kreuzzuge, IV. 88. — Schwager Heinrichs des Löwen, Bundesgenosse Königs Tancred von Sicilien, Feind des Kaisers Heinrich VI., Spötter des Herzogs Leopold von Österreich bei Akkon, ein bewährter Kriegermann, gerieth am 21. Dec. 1192 in Leopolds Gefangenschaft und wurde auf das Schloss Dürnstein an der Donau abgeführt. Später wurde er an den Kaiser ausgeliefert, IV. 114, 115. — In der Fürstenversammlung, welche der Kaiser um Johanni (24. Juni) 1193 nach Worms ausschrieb, wurden am 29. Juni die bereits im Febr. 1193 entworfenen Bedingungen seiner Freilassung urkundlich festgesetzt; die Freiheit selbst erhielt er erst im Febr. 1194, IV. 116.

Richard, Graf von Accera, Statthalter und Vetter Tancreds in Neapel, vom Heinrich VI., Kaiser, belagert Juni 1191, IV. 107.

Richard, Fr., Dominikaner, dessen Bericht über die Tataren, V. 297.

Richarda, Kaiserin, I. 290.

Richardis, Gemahlin des Boreš von Riesenburg, VI. 59.

Richbald, Erzpriester, I. 128, 214.

Richenza, Wladislavs I. Witwe, im J. 1126 auf dem Wege in ihre deutsche Heimat im Kloster Reichenbach von Geburtswehen überrascht, starb in diesem Kloster sammt dem neugeborenen Kinde und wurde daselbst auch begraben. Das Todtenbuch von Zwiefalten nennt als Todestag den 27. Sept., III. 17.

Richer, Bischof von Brixen, gegen den Erzbischof von Salzburg, Adalbert, auf dem Regensburger Reichstage 1174, IV. 8.

Richeza oder Rixa, Gemahlin Měčislavs II., eine Tochter Ezo's, des Pfalzgrafen bei Rhein, und der Mathilde, Schwester Kaiser Otto's III., übernahm nach ihres Gemahls Tode 25. Mai 1034 für ihren unerwachsenen Sohn Kazimir die vormundschaftliche Regierung, II. 182; sie konnte sich ja schon als Deutsche nicht behaupten, sie suchte, wie natürlich, unter ihren Stammgenossen die Stütze, zog sie daher ins Land, bildete aber auch dadurch eine Opposition, welcher sie endlich unterliegen mußte. In Deutschland lebte und starb sie 1063 als exilierte Königin, II. 183.

Richildis, die selige, Nonne zu Hohenwart in Baiern, † 1100, IV. 432.

Richsa, Tochter des Königs Wladislav von Böhmen, vermählt mit Heinrich von Mödling, † am 19. April 1182 und liegt in Heiligenkreuz begraben, IV. 31.

Richsa, eine Tochter Přemysls II., der verwitweten Herzogin von Krakau, Grifina, vom Könige Wenzel II. zur Pflege übergeben 1300, VII. 250.

Richsa, Gemahlin Leo's des Kämmerers der Brünner Provinz und Herrn auf Klobouk, Mitstifterin des Klosters Obrowitz, V. 67, starb am 1. Sept. (1209?), V. 67, Note 1.

Richter und die Geschworenen bildeten das Dorfgericht, VIII. 141.

Richwin, Prämonstratensermönch von Selau 1181, IV. 52, siehe Kounice.

Ried, Stadt, I. 382.

Riesenberg, Dēpold von, oberster Kämmerer, VII. 49.

Riesenburg, Boreš von, Stifter des ersten Klosters der Augustiner-Eremiten in Maria Kron 1267, VI. 59; als Anführer des aufständischen Adels in Mähren gegen Otakar 1276, VI. 201; seine Anhänger hielten fest an der Amnestie anlässlich des Wiener Friedens 1276, VI. 215; derselbe durch Otakar bestraft 1276, VI. 216.

Rikolf, ein Strahower Prämonstratenser, den man wegen seiner Gelohrsamkeit hochstellte, vertrat den Prager Bischof Heinrich beim Mainzer Reichstage 27. März 1188, IV. 87.

Rikovice, Dorf in der Olmützer Provinz, wird angeführt 1145, IV. 271; 1255, IX. 67.

Ritterorden, deutscher. Urkunde für denselben ausgestellt vom Könige Friedrich II. 19. Oct. 1213, V. 81. — Urkunde des

Königs Friedrich II. für denselben ddo. Eger, 5. Juni 1214, V. 86. — Urkunde Friedrichs II. 12. Juli 1218, V. 117.

Ritterthum in Mähren, IX. 391; Ritterschlag und dessen Pflichten, IX. 392—394; Ritter-Erziehung, IX. 399; fahrende Ritter, IX. 401.

Robert, Olmützer Bischof, ist der Erste, welcher von der uralten Einrichtung, die Probstgeschäfte durch Archidiacone besorgen zu lassen, abgieng und einen Probst im heutigen Sinne des Wortes ernannte, weshalb auch das Olmützer Nekrolog die Reihenfolge der Pröbste mit Stephan I. eröffnet, welcher urkundlich um das Jahr 1201 erscheint, III. 63, Note. — Nachfolger des am 1. Oct. 1201 verstorbenen Bavor, regierte bis 17. Oct. 1240, V. 15. -- Wenn die Tradition der Olmützer Kirche richtig ist, so war Robert von Geburt aus ein Engländer und vor seiner Denominirung Prior des Cistercienserordens zu Nepomuk im Klatauer Kreise. Nach Urkunden hingegen sehen wir ihn im J. 1199 als Kaplan am Hofe Přemysl Otakar's. Die Consecration erhielt er durch den Cardinallegaten Guido, Bischof von Præneste (die heutige Stadt Palæstrina), zu Köln am 21. April 1202 und inthronisirt wurde er zu Olmütz durch den Domdechant Balduin am dritten Sonntage nach Pfingsten, welcher im genannten Jahre auf den 23. Juni fiel, V. 16. — Er consecrirte die Welehrader Klosterkirche am 27. Nov. 1228, V. 29. — Beim Prager Landtage Epiphanie-Octav 1205, weil er als Zeuge vorkommt auf einer für das Ostrover Kloster eben auf diesem Landtage am 17. Jan. 1205 ausgestellten Urkunde, V. 43. — Er verkauft das Dorf Soběbřich einem gewissen Lupus um 10 Mark, um den durch eine große Feuersbrunst am 10. Mai 1204 der Olmützer Domkirche verursachten Schaden gut zu machen; bestätigt die Schenkung der Frau Agnes von Potvorov; erhielt ein Breve des Papstes Innocenz III. ddo. Rom, 21. Jan. 1205, zu Gunsten eines per saltum ordinirten Clerikers; am 19. Juni 1206 zu Passau bei dem dortigen Bischofe Margold, um mit Otto, dem Bischofe von Freisingen, und mehreren Anderen einen Zehenttausch zwischen dem Kloster Wilhering und der Pfarre Gramatstetten in Österreich als Zeuge zu unterfertigen; von Innocenz III. beauftragt, auf die erste Anzeige gegen Wladislav Laakonogi von Polen alle Sonntage unter Glockengeläute den Kirchenbann zu verkünden, V. 45—47. — Er resuscitirte

die Stelle eines Probstes beim Olmützer Domcapitel und bestiftete denselben 1206, V. 47, 48. — 1207 zugleich mit dem Prager Bischofe Daniel als Schiedsrichter für das Kloster Osek. Mit Daniel erscheint er auch als Zeuge zu Prag 1207 für Kloster Plass und in demselben Jahre für Mühlhausen, V. 53. — Mit König Přemysl und der Königin Konstanze in Kremsier 1209 erscheint er als Mitfertiger auf der königlichen Schenkungsurkunde für das Olmützer Domcapitel, V. 56, 57. — Er fand sich Ende Juli 1209 in Augsburg zum Römerzuge ein, V. 57. — Erhielt am 9. April 1210 ein päpstliches Breve, welches von seinem Entschlusse, nach Palästina zu ziehen, spricht und ihn berechtigt, jene in seinem Gefolge, welche während der Reise einen Cleriker verletzen sollten, zu absolviren, V. 58. — Dass er das Kreuz nahm und im J. 1210 wirklich entschlossen war, Palästina zu besuchen, dafür spricht sein Testament. Es gewährt einen Überblick über seine bisherige Thätigkeit, V. 59. — Seine Stiftungen, V. 60. — Er hatte etwa um 1202 die Klosterkirche in Bruck zur Ehre der Mutter Gottes und des h. Wenzel consecrirt, V. 60. — Stifter des Nonnenklosters bei St. Peter in Olmütz, V. 61. — Zu einer wirklichen Reise nach Palästina kam es indessen nicht, V. 61. — Beim allgemeinen Landtage zu Prag 1213. Von da aus datirte er eine Begabungsurkunde für die Nonnen bei St. Peter in Olmütz, V. 77. — Er unterzeichnete die Freudenthaler Urkunde ddo. Olmütz, 30. Dec. 1213, V. 83. — Auf dem Landtage zu Prag 8. Juni 1216, V. 96; IX. 82. — Er scheint dem Auftreten des Königs Přemysl gegen den Clerus nicht allzufern zu stehen und hat darum in Rom kein besonderes Vertrauen mehr 1217, V. 107. — Durch ein Breve vom 12. Mai 1217 beauftragt ihn Papst Honorius, nach Böhmen zu gehen und dort das Interdict strengstens durchzuführen, V. 108. — Papst Honorius III. befahl ihm von Ferentino aus den 1. Sept. 1217, die Gemahlin Leopolds VI. (VII.) von Österreich und deren Kinder in Schutz zu nehmen, V. 113. — Zum wiederholtenmale von Seite Roms am 4. und 27. März 1218 aufgefordert, auf die Beobachtung des Interdicts zu dringen; am 29. März 1218 zog er sich die päpstliche Rüge zu, dass er während des Interdicts in Prag feierlich pontificirt habe, weshalb der Decan und der Scholasticus von Breslau beauftragt waren, falls die Sache sich so verhalte, ihn vom Amte und Beneficium zu suspendiren

V. 114, 115. — Mit Přemysl und Wladislav in Brünn 5. Mai 1218, um für den Burggrafen von Mikulov, Stephan von Medlau, als Zeuge aufzutreten, V. 119. — Schwere Klagen des Abtes Wilhelm von Selau: „Robert habe zwei Morde begangen, eine Jungfrau deflorirt und mit mehreren verheiratheten Frauen und sogar mit 2 Nonnen zu Kounic strafbaren Umgang gepflogen.“ Auf solche Anklagen bestellte Papst Honorius III. durch ein Breve vom 18. Jan. 1219 den Prior von Zwettel und Andere zu Untersuchungsrichtern in dieser heikligen Angelegenheit. Die Klagen gegen den Bischof waren noch 1227 nicht verstummt, V. 120. — Mit König Přemysl und Wladislav in Gding, unterzeichnet daselbst die königliche Urkunde für das Stift Welehrad, V. 126. — Papst Honorius III. kündigte ihm durch ein Breve vom 31. Dec. 1220 die Ankunft des Legaten Gregorius de Crescentio an, V. 130. — Er consecrirte 1220 die Pfarrkirche zu Brenditz (Přimětice) und bestätigte die Überlassung des Patronatsrechtes derselben dem Stifte Bruck 1220, V. 131. — Stephan von Medlau überließ ihm 1208 seine Güter in Tufan und Petrovitz für Doubravnik und Dragarik, V. 132. — Er unterzeichnet zu Zwittau eine Urkunde für das Kloster Zwettel 1221, V. 142. — Er unterzeichnet den Staatzer Vertrag 2. Juli 1221, V. 142. — Er bestimmte die Grenzen der neu errichteten Pfarren in Frischau und Pritlach (Přikluky) und consecrirte deren Kirchen 1222, V. 148. — Als Zeuge bei der Schenkung des Markgrafen Wladislav an Wernhard 1222, V. 149. — Bei der Leichenfeierlichkeit des Markgrafen Wladislav in Znaim 1222, V. 154. — Unterzeichnet den großen Gnadenbrief für den deutschen Ritterorden ddo. Olmütz, 26. Aug. 1222, V. 155. — Als Statthalter in Mähren nach dem Tode Wladislavs I. 1223 bis zur Regelung der Nachfolge, V. 158; IX. 209. — Als Zeuge auf einer Břevnover Urkunde vom 24. Juli 1224, V. 163. — Er consecrirte am 5. Nov. 1228 die Klosterkirche in Oslavan, V. 184, und am 27. Nov. 1228 die Klosterkirche in Welehrad, V. 186. — Von Anagni aus am 23. Febr. 1233 gibt ihm Papst Gregor IX. den Befehl, die Nonnen in Doubravnik gegen Bedrückungen zu schützen, V. 211. — Er wird scharf getadelt vom Papste Gregor IX. Urkunde ddo. Viterbo 1237 wegen seiner Stigmatisations-Divergenzen, V. 249. — General-Capitel zu Olmütz Juli 1239, V. 256, 257. — Urkunde für Doubravnik ddo. Kremsier, 29. Juli

1239, V. 266. — Er bestätigt dem Heiligen-Geist-Spitale in Brünn den vom Könige Wenzel demselben geschenkten Zehent ddo. Brünn, 27. Aug. 1238, V. 258. — Ertheilte dem Hospitale das Begräbnisrecht und übernahm durch eine Urkunde ddo. Müglitz 1238 das Patronat desselben für sich und seine Nachfolger, V. 259. — Er bestätigt am 25. Aug. 1239 dem Stifte Oslavan das Patronat von Misslitz und verleiht kurz darauf 1239 dem Tišnovitzer Kloster das Patronatsrecht über die St. Wenzelskirche im Orte Tišnovitz, V. 261. — Er resignirt 1240. Papst Gregor IX. bestellte durch ein Breve von Lateran, 17. Jan. 1240, den Abt von Hradisch und den Prior des Klosters Doubravnik zu seinen Bevollmächtigten, in deren Hände er die freiwillige Resignation niederlegen sollte, fügt jedoch hinzu: „falls der gethane Schritt den Bischof reuen sollte, möge man ihn zur Resignation zwingen,“ V. 272. — Noch am 4. Juli 1240 bestätigt er die am 29. Dec. 1239 gemachten Schenkungen der Eheleute Přibislaus und Sibilla von Křižanovic, V. 274. — Starb den 17. Oct. 1240 und ließ sich in der Stiftskirche des Klosters Welehrad, welches in ihm seinen zweiten Stifter und großen Wohlthäter verehrt, begraben, V. 274. — Seine Schenkungen und Stiftungen. Literarische Thätigkeit. Urtheil über den Bischof, V. 275, 276. — Er ertheilte den Welehradern eine Zehentbefreiung, V. 374. — Er saß um 1223 dem Landrechte zu Znaim im Namen des Königs Otakar vor, IX. 174.

Robert, Abt des Stiftes Hradisch 1255, IX. 67.

Robert, der gelehrte Benedictinermönch des französischen Klosters St. Remigius in der Diöcese Rheims, wohnte dem Concil zu Clairmont vom 18. bis 28. Nov. 1095 bei; war Theilnehmer des ersten Kreuzzuges; schrieb auf Wunsch Heinrichs, Bischofs von Olmütz, für denselben eine Topographie Palästinas, III. 103.

Röchlitz in Schlesien, Urkunde daselbst ausgestellt für das Kloster Leubus von Soběslav, Dēpolds III. Sohne, 11. April 1228, V. 183.

Römer, ihr Reich in den J. 69—192, I. 35; die Soldatenherrschaft, I. 45; ihr Reich getheilt J. 395, I. 54; das Aufhören des abendländischen römischen Reiches 486, I. 55.

Römischer Politik Stillstand in Mähren und Böhmen, VII. 84, 85, 127.

Roger von Sicilien, III. 270.

- Rohozovice**, Dorf bei Hermannměstec im Chrudimer Kreise, gehörte zum Länderbesitze des Olmützer Bisthums, IV. 366.
- Rohrbach**, Dorf, gehörte zur ursprünglichen Stiftung des Klosters Saar 1252, V. 391.
- Roketnic** als Marktplatz 1086, IV. 186. — Das böhmische Benedictinerkloster Opatovice bezog einen Antheil an den Märkten in Roketnic, IV. 249.
- Roketnic** (bei Sadek). Das Patronatsrecht und der bischöfliche Zehent dieser Kirche dem Kloster Bruck zugewiesen ddo. Strahov, 5. März 1222, V. 144.
- Rokliten**, Burg. Laut Urkunde vom J. 1052 sollte der zehnte Markttag in allen Orten, die zu dieser Burg gehören, dem Bunzlauer Collegiatstifte gehören, IV. 249.
- Roland**, Cardinalpriester, päpstlicher Legat beim Kaiser Friedrich I. in Besançon Oct. 1157, III. 316.
- Romanische** Bauten in Mähren, X. 479, 480.
- Rosenberg**, die Herren von, nahmen theil am Feldzuge Ottokars II. gegen Baiern 1257, V. 436.
- Rosenberg**, Heinrich von, Oberstlandkämmerer, beim Tode König Wenzels II. 1305 anwesend, VII. 319; unter ihm die Ehepacten zwischen dem Cudenrichter Vitek von Švabenic und seiner Gattin Berchta vom 8. Dec. 1303 aufgerichtet, IX. 153.
- Rosenberg**, Peter von, böhm. Dynast, vermählt mit der böhm. Königswitwe, Viola v. Teschen, VII. 366.
- Rosenberg**, Wok von, Oberstlandmarschall, Theilnehmer am Kriege gegen die Ungern 1260, V. 451. — Steierischer Landeshauptmann seit 25. Dec. 1260. Als Zeuge auf einer Urkunde für das Kloster Rain, V. 460, 461; VI. 12. — Als Stifter des Cistercienser-Klosters Hohenfurth 1259, VI. 20.
- Rossitz**. Durch Rossitz, wo 1086 über die Obrava eine Furt und Mauth war, führte die Straße von Brünn nach Iglaue, IV. 184.
- Rossitz**, Zoll- und Mauthstation J. 1086, IV. 185.
- Rosswald**. Im J. 1255 gab der Olmützer Bischof Bruno dem Herbord von Füllenstein Rosswald zum Lehen, V. 401.
- Rostislav** Michailovič mit seiner Tochter Kunigunde, Macsoer Ban, in Wien bei Ratificirung des Pressburger Friedens März 1261, V. 469. — Er war ehemals Fürst von Halič, flüchtete zur Zeit der Tatarenstürme nach Ungarn, heirathete hier 1243 Belas IV. Tochter, Anna und wurde unter ungarischer

- Oberhoheit Ban der Mačva im heutigen Serbien an der Save. Er starb nach 1271. Seine Mutter war eine Schwester König Daniels von Russland, sein Vater, Michael Vsevolodovič, Fürst auf Černigov, erlitt den 20. Sept. 1246 durch die Tataren den Märtyrertod, weshalb er in der russischen Kirche auch als Heiliger gilt, V. 470. — Er war Otakars II. Schwiegervater, VI. 62.
- Rothenstein**, Schloss in Ungarn, gegründet von der Königin Konstancia, V. 287.
- Rubinus**, königl. Procurator, kommt 1238 auf einer Oslavaner Urkunde unter den Zeugen vor, IX. 184.
- Ruda**. Das Patronatsrecht der Kirche in Ruda hatte 1326 das Kloster Zderas bei Prag, IX. 86, N. 2.
- Rudberti**, episcopi Olomuc. Dicta, ein Schulbuch, X. 446.
- Rudec**, Dorf in Böhmen, der Olmützer Domprobstei geschenkt 1260, V. 452.
- Rudiger**, Bischof von Chiemsee. Auftrag des Papstes Honorius III. ddo. Viterbo, 20. März 1220, an Rudiger, den Bischof Andreas von Prag an der Reichsgrenze zu erwarten, V. 125.
- Rudikov**, Herrschaft Groß-Mezeříč. Das Privat-Patronat in Rudikov kam an das Kloster in Oslavan, V. 215, N. 5.
- Rudnik**, Bergknappe (ruda, Erz). Dieser Ausdruck kommt schon in der Wyšegrader Urkunde von 1088 vor, IV. 205.
- Rudold**, Graf, I. 204.
- Rudolf**, Herzog von Schwaben, mit Heinrich IV. gegen die Sachsen 9. Juni 1075, II. 381. — An die Stelle des abgesetzten Heinrich IV. in Forchheim zum Könige im März gewählt und vom Erzbischofe Sifrid von Mainz gekrönt den 26. März 1077, II. 389. — Als Gegenkönig empfing er in Goslar zu Pfingsten 1078 nebst sächsischen und thüringischen Fürsten auch die Gesandten des Königs Philipp von Frankreich und Königs Ladislaus von Ungarn. Sein Kampf mit Heinrich bei Melrichstadt an der Streu am 7. Aug. 1078; ohne Erfolg; und das mörderische Treffen bei Flarchheim am 27. Jan. 1080, wodurch Heinrich an Anhang gewann, II. 399. — In der Schlacht bei dem Sumpfe Grona an der Elster den 15. Oct. 1080 schwer verwundet, starb er den Tag darauf, II. 400.
- Rudolf** von Habsburg wird deutscher König 1273, VI. 121; das Vorgehen bei seiner Wahl, VI. 123; gekrönt am 24. Oct. 1273 zu Aachen, VI. 127; von Seite des Concils zu Lyon die Wahl

Rudolfs am 7. Juni 1274 anerkannt, VI. 132, 141; er hetzt das Salzburger Erzstift gegen König Otakar auf 1274, VI. 161; Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen ihm und Otakar 1275, VI. 167; Herzog Heinrich von Baiern tritt von Otakars auf Rudolfs Seite 1276, VI. 174; seine Freunde und Bundesgenossen 1276, VI. 181; dessen Feldzugsplan wider Otakar 1276, VI. 187; die gesammten Donauländer Otakars dem Könige Rudolf zufallend 1276, VI. 191; das Reichsheer vor Wien 1276, VI. 194; Wien eingeschlossen, VI. 197; Waffenstillstand mit Otakar 1276, VI. 205; später Friedensschluss zu Wien am 26. Nov. 1276, VI. 208; Revision dieses Friedens am 6. Mai 1277, VI. 219; Vertrag mit Ungarn vom 12. Juli 1277, VI. 224; seine Stellung zu England 1277, VI. 231; Vertrag mit Otakar vom 12. Sept. 1277 zu Prag, VI. 234; Erklärung dieses Vertrages von Seite Otakars, VI. 249; seine Rüstungen und Verbündete 1278, VI. 265; er rückt vor, überschritt bereits bei Stillsfried die March, VI. 272; ergreift mit den vereinigten Ungarn die Offensive, VI. 274; er gewinnt die Schlacht am Marchfelde vom 26. Aug. 1278, VI. 287; besetzt hierauf Mähren ohne Schwertstreich, VII. 5; er ist jetzt im bleibenden Besitze Österreichs, Krains und der Windischen Mark, VII. 8; er blieb bis in die ersten Tage Octobers 1278 in Mähren, VII. 9; er ertheilte verschiedene Begabungen an mährische Städte 1278, VII. 10, 11; er behielt Mähren in eigener Verwaltung, VII. 14; Mähren 1278 durch selben pacificirt, VII. 17; im Anmarsche gegen Böhmen 1278, VII. 20; Vereinbarung in Sedletz wegen des Friedens, VII. 21; anfangs November 1278 zog er mit seinem Heere nach Iglau, VII. 25; hier Zusammenkunft mit der Königin-Witwe Kunigunde und Verlobung der königlichen Kinder, VII. 25; er zieht feindlich nach Böhmen 1280, VII. 43; Waffenstillstand um den 25. Nov. 1280, VII. 44; er ließ im März 1284 einen Landfrieden für Böhmen verkündigen, VII. 76; er schrieb 1289 einen Hoftag nach Eger aus, wo die Kurstimme Böhmens verbrieft, VII. 132; er schlug seit 14. Dec. 1289 den Hof in Erfurt auf, VII. 136; sein Sohn Rudolf 1290 gestorben, VII. 141; bei der Feste Frauenberg in Böhmen 1290 anwesend, VII. 143; sein Tod zu Speier den 15. Juli 1291, VII. 158.

Rudolf, Herzog, Sohn König Albrechts, sein Vertrag mit Ungarn 1304, VII. 303; er verheert Ungarn, VII. 350.

Rudolf, Bischof von Halberstadt, beim Zuge gegen die Lintizen J. 1147, III. 234.

Rudolf als legatus a latere vom Papste Alexander nach Prag geschickt noch mit einem anderen uns unbekannt gebliebenen Legaten 1072, II. 339.

Rudolfswald in Schlesien, Lehen der Olmützer Kirche 1255, IX. 94.

Rudpert, gebot über Kärnten, I. 297; er sucht in Mähren Zuflucht, wird aber auf Befehl Svatopluku mit allen seinen Begleitern meuchlings ermordet 893, I. 304 und 348, Note 1.

Rudpert, Pseudobischof, ordinirte ungiltig in Prag 1093, IV. 380.

Rüdiger von Radeck, Bischof von Passau, ertheilte 1241 jenen, welche zum Aufbaue der Marienzelle in Brünn eine entsprechende Hilfe leisten, einen 40tägigen Ablass, V. 320.

Rüdiger, der Ritter, verleiht im J. 1202 den Weinzeht in Gnadlersdorf dem Kloster Bruck nach deutscher Art, V. 82.

Rüdiger, Brünner Bürger, mit seiner Gemahlin Hodava, stiftete das Heiliger-Geist-Hospital in Brünn 1239. Er war der erste und letzte Vorsteher dieser Confraternität, welcher 1243 in den Johanniter-Orden trat und diese seine ganze Stiftung demselben zubrachte, V. 258—259.

Rüdigersdorf, Ortschaft in Meissen, V. 357.

Rugen, Rugiland, I. 55; sie machen 487 den Langobarden und Herulern Platz und ziehen nach Italien, I. 56.

Rundlinge, früher in Mähren angelegt als die Langdörfer, VIII. 62.

Rupert, Cardinalpriester, Gesandter des Gegenpapstes Clemens III., Consecrator des Prager Bischofs Hermann 8. April 1100 in Mainz, II. 503.

Ruprecht, Sohn des Königs Adolf von Nassau, den 11. Mai 1292 mit König Wenzels II. Tochter Agnes verlobt, VII. 161.

Ruthard, der streng orthodoxe Mainzer Erzbischof, II. 462. — Er präsidiert der General-Synode in Mainz um die Mitte der Fasten 1094; consecrirt Cosmas, den Prager Bischof, und Andreas, den Olmützer Bischof, am Sonntage Oculi den 12. März 1094, II. 472, 483. — Als die Seele des Herrenbundes, wider Heinrich IV., II. 517. — Er fungirt in der Versammlung zu Quedlinburg am 16. März 1105 als päpstlicher Legat, II. 517. — Er führt den Vorsitz mit Gebhard von Constanx auf der

Synode zu Nordhausen (1105 in der Woche vor Pfingsten eröffnet), II. 518. — Er kehrte, nachdem er acht Jahre aus seiner Diocese verbannt war, unter allgemeinem Zujuchsen der Bevölkerung nach Mainz zurück, wo die Fürsten einen Reichstag hielten am 25. Dec. 1105, II. 521, 526. — † 2. Mai (30. April?) 1109. Nach seinem Tode blieb der Mainzer Stuhl durch 2 Jahre und 4 Monate erledigt, II. 567.

Rybník, Dorf, gehörte zum Stiftungsvermögen des Deutschordens in Prag. Später von der Königin Konstanze den deutschen Herren abgekauft und 12. Febr. 1285 den Clarisserinnen bei St. Franciscus und dem gleichnamigen Hospitale in Prag geschenkt, V. 208, 209.

S.

Saar (Žďár), daselbst wurde vorzüglich auf Eisen gegraben. Um das J. 1264 muthete man um Saar auch auf Gold und Silber zu finden, IV. 205. — Dorf, gehörte zur ursprünglichen Stiftung des Klosters Saar 1252, V. 391.

Saar, Kloster, gestiftet 1252. Bereits um 1240 übergab der Besitzer des böhmischen Gutes Polna, Johann, den zwischen Saar und Polna gelegenen Wald zur Cultivirung den Cisterciensern von Ossek, die daselbst eine Kirche zur Ehre des h. Nikolaus, ein Klösterchen unter dem Namen der St. Bernhardzelle aufbauten und sogar einen Weinberg anlegten. Unsukömmlichkeiten, die sich bei der geringen Dotation dieser Zelle in Folge der Jahre herausstellten, bewogen den Osseker Abt, Slavko, die Colonie zum großen Leidwesen des Donators, Johann von Polna, aufzulassen. Doch dieser gab den Gedanken, in seinem Walde ein Kloster zu stiften, nicht auf und suchte ihn durch den reichen Besitzer des mährischen Gutes Křizanau Přibislav, zu verwirklichen. Leider erkrankte dieser, bevor noch die Stiftung zu Stande kam, traf aber vor seinem Hinscheiden die Anstalt, dass sein Schwiegersohn, Boček von Obřan, aus dem Hause der Kunstate, Gemahl seiner zweiten Tochter Euphemia, seinen Willen durchführen konnte. Johann von Polna cedirte den Wald und Přibislav von Křizanau gab die nothwendigen Capitalien, um ein Cistercienserkloster aufzuführen. Boček berief einige Ordensmänner aus dem böhmischen Kloster Pomuk und ließ durch sie 1251 den Bau beginnen. Im nächsten Jahre

konnten schon die Mönche einsehen. Otakar bestätigte die von Boček gemachte Stiftung von „Maria Brunn“ zu Saar ddo. Brünn 1252. (V. 376, Note 3.) Die Dörfer: Saar, Berchtoldsdorf oder Neudorf (eingegangen bei Lautschitz), Rohrbach, Gutwasser und Jamy, dann die Kirche in Heinrichs, dem heutigen Groß-Bitesch, der dritte Theil der Weinfesteung in Skalitz, Pausram, Saitz, Groß-Pavlovitz und Načeratice und der volle Zehent in Kobily, Groß-Pavlovitz und Saitz gehörten zur ursprünglichen Stiftung. Die bischöfliche Bestätigung erfolgte ddo. Mödritz 27. Jan. 1261, V. 390—92. — Die Stiftung erhielt sich bis 1784. Päpstliche Bestätigung erfolgte am 15. März 1254. Durch Bočeks testamentarische Verfügung, ddo. Znaim 17. Dec. 1255, welche Otakar zu Brünn am 1. Jan. 1256 bestätigte, erhielt Saar eine bedeutende Erweiterung. Das Klosterstift gehörte damals zur Prager Diöcese, V. 393. — Otakar bestätigt zu Brünn 1. Jan. 1256 zu Gunsten der Abtei Saar das Testament des im Dec. 1255 verstorbenen Castellans von Znaim, Boček, des Stifters von Saar, V. 429. — Am 16. Febr. 1262 erfolgte die Bestätigung der Rechte und Freiheiten dieses Klosters, VI. 11. — Es erhielt 1264 das Bergwerksrecht in Iglau, VI. 20. — Am 18. Juni 1293 erhielt selbes durch König Wenzel II. die Befreiung vom Landrechte, VII. 170. — Zur Prager Diöcese gehörig, erhielt es das vom König Wenzel geschenkte Patronatsrecht der Pfarre Lautschitz erneuert und bestätigt durch die Königin Jitka von Böhmen, VII. 203. — Die Brüder Ulrich und Raimund von Lichtenburg stifteten hier 1303 ein Armen-spital, VII. 288; X. 409. — Dessen Chronik vom Laienbruder Heinrich, VIII. 5. — Durch eine Urkunde vom 16. Febr. 1293 demselben der Weinzehent von Medlau zugesprochen, IX. 61. **Sabbas**, ein Bulgare, in Rom geweiht 869, I. 185; ins Gefängnis geworfen und aus Mähren vertrieben 886, I. 283; er gieng nach Bulgarien, man kennt weder sein Wirken noch seine Ruhestätte, I. 284.

Sachsen, davon und von den heutigen königlich preußischen Provinzen mochten sehr beträchtliche Strecken unter Svatopluk's Schutz gestanden haben, I. 311; von den Ungern verheert und geplündert J. 908, 933, 938, II. 5.

Sachsen, die, ihr Auftauchen im 4. Jahrh., I. 46; ihre Wohnsitze, I. 47, 54; ihr Aufstand gegen die Franken 792, I. 107;

- sie erlitten unter dem Herzoge Brun 2. Febr. 880 eine furchtbare Niederlage durch hereinbrechende Nordmannen (Dänen), I. 253. — Brachen im J. 1073 auf Anstiften des Herzogs Otto von Nordheim in förmlicher Revolte gegen Heinrich IV. aus, II. 352. — Ihr Aufstand, Juli 1073, II. 354. — Unter dem Befehle des 64jährigen Otto von Nordheim am 9. Juni 1075 an der Unstrut von Heinrich IV. geschlagen, II. 382, 383.
- Sachsen**, der Churfürst von, hatte im Anfange des 13. Jahrh. 2000 Mark jährlichen Einkommens, IV. 260.
- Sadská**, Allgemeiner Landtag in Sadská im Bydžover Kreise, nicht weit von Poděbrad 1189. Den Tag dieses allgemeinen Landtages kennen wir nicht. Äbte, darunter Theodorich von Hradišch bei Olmütz, Cleriker, Mönche, Wladyken sowohl aus Mähren als aus Böhmen waren unter dem Vorsitze des Herzogs von Böhmen mit den Župenbeamten und anderen geistlichen und weltlichen Würdenträgern hier versammelt, um die Statuten des Herzogs Otto zu vernehmen. Unter Statuten fasste man damals überhaupt jeden öffentlichen Act, jedes Gesetz auf, es mochte internationaler, civilrechtlicher oder judicieller Natur gewesen sein. Es wurden hier in Sadská auch jene Rechtsatzungen verkündigt, welche unter dem Namen des Otton'schen Rechtes die ältesten und wichtigsten Quellen zur Kenntnis der Župenverfassung in Böhmen und Mähren enthalten, IV. 101.
- Sänger**, fahrende. Es zogen im Lande fahrende Sänger, Spielleute (iocolatores), Gaukler, Lustigmacher (histriones, herci) herum, und konnten stets einer gastlichen Aufnahme sicher sein. Sie waren die Erzähler, oft auch Boten, für welche in den Höfen gesattelte Pferde bereit standen, immer aber waren sie gern gesehene Gäste, die manchmal auch zum Ansehen und Reichtum gelangten und nie von der Kirche, wie etwa die Schauspieler des späteren Mittelalters, gemieden wurden, IV. 339.
- Saltz**, der dritte Theil der Weinfechsung und der volle Zehent in Saltz gehörte zur ursprünglichen Stiftung von Saar 1252, V. 391.
- Salacho**, Grenzgraf in Kärnten, I. 124.
- Saladin**, der Sultan, eroberte Jerusalem am 3. Oct. 1187, IV. 86.
- Salomon**, Sohn Andreas, Königs von Ungarn, gekrönt 1057, II. 284; dessen Verlobung mit Judith, Tochter Heinrichs III. 1058, von den Ungern wurde selbe Sophie genannt, und seine

Vermählung 1063, II. 285. — Zum drittenmale gekrönt am Ostartage, den 11. April 1064; von nun an regierte er bis 1074, II. 311. — Mit seinem Vetter Geisa in Ungarn, II. 367. — Er lehnte sich entschieden an die deutsche Partei an, II. 368. — Mit Geisa im Kriege 1074 suchte er Hilfe bei Heinrich IV. und Geisa schickte zum gleichen Zwecke den Bruder Ladislaus nach Kiew zum Fürsten Isaslav und den Lambert zum Boleslav Smialy nach Polen, II. 368, 369. — Er schließt mit Geisa Waffenstillstand, welcher vom 11. Nov. 1074 bis 24. April 1075 dauern sollte, II. 370. — Seine besten Führer Marquard der Kärntner und Svatopluk von Böhmen geriethen in Gefangenschaft. Salomon selbst floh nach Wieselburg und von da nach Pressburg, II. 371, 372.

Salomon III., Bischof von Constans, † Jan. 919; seine Charakteristik des X. Jahrh., II. 3.

Salzburg, Bischofsstreit, VI. 4, 18, 19, 26; Veranlassung von Maßregeln wider das Erzbisthum von Seite Otakars 1274, VI. 161; Erzbischof Friedrich vertrat 1276 gewissermaßen die Stelle des Papstes, VI. 188; selber als Aufwiegler gegen Otakar, VI. 189; er sprach den Kirchenbann über Otakar aus 1278, VI. 266; er vermittelte den Frieden mittelst Schiedsrichter zwischen König Rudolf und Otto von Brandenburg 1278, VII. 21.

Salzburger Erzbischöfe wurden vom Papste Lucius III. 1184 in Verona für immerwährende Zeiten mit der Würde eines päpstlichen Legaten für ganz Noricum bekleidet, IV. 73.

Salzburger Kirche. Humoristische Exemptions-Urkunde für die Güter der Salzburger Kirche vom J. 1209, IX. 47.

Salzburger Klagschriften, neue, vom Erzbischofe Theodmar und seinen Suffraganen gegen die Einrichtungen, die Papst Johann IX. im Reiche Moimír's getroffen 900, I. 334; die Zeit der Abfassung zwischen 21. Jan. 900 bis Mitte Juli, I. 335, Note 1.

Salzburger Synode 16. Jan. 807, I. 117. — Synode 871, I. 215. — Synode 1292, IX. 50. — Provinzial-Synode 1310, IX. 51.

Samo, als Begründer eines großen Slavenreiches 627, I. 59; seine Herrschaft durch 35 Jahre, vom J. 627—662, I. 59, 88.

Samotíšek bei Olmütz. Victor, der tapfere Vertheidiger von Olmütz, bekam vom Markgrafen Přemysl 1238 einige Ländereien bei Samotíšek, V. 243.

Sarolta, Gemahlin des Ungern-Herzogs Geysa, II. 19.

Saurau, steiermärkische Herren 1260, V. 460.

Sayda, eine dem Könige von Böhmen in Meißen gehörige Stadt, dem Markgrafen Heinrich von Meißen abgetreten, J. 1251. V. 383.

Sázavakloster, für Benedictiner nach griechisch-slavischem Ritus gestiftet von Břetislav 1038; der erste Abt dieses Klosters war der heilige Prokop, II. 194, 195. — Die slavischen Mönche von Spitihněv II. entfernt 1057, II. 277. — Sie wandern 1057 mit ihrem Abte Veit und dessen Neffen Emmeran nach Ungarn, wo griechisch-slavische Klöster, namentlich in Veszprim, Wyšegrad, Csanaud seit langem bestanden. In Sázava aber wurden lateinische Mönche eingeführt und ihnen ein Abt von deutscher Herkunft vorgesetzt, II. 287. — Slavische Mönche wieder in Sázava vom Herzoge Wratislav zurückberufen 1063, II. 310. — Unter dem Abte Božetěch wurde durch Břetislav's II. Entschluss Ende des Jahres 1096 die slavische Liturgie abgeschafft und am 13. Jan. 1097 war der gelehrte Břevnover Probst Dětard auf Zuthun des Bischofs Cosmas zum ersten lateinischen Abte ernannt und am 8. März benedicirt. Die slavischen Mönche zerstreuten sich und die glagolitisch geschriebenen Ritualbücher wurden theils absichtlich vertilgt, theils der Verwüstung preisgegeben, II. 485–86. — Der Abt des Klosters vom päpstl. Legaten, Cardinaldiacon Peter, in Prag abgesetzt J. 1197, IV. 142. — Die Klosterkirche hatte sammt Krypta und Kapelle im J. 1095 elf Altäre, IV. 406. — Der Abt Dětard trug 1097 Sorge, dass die aus früheren Jahren stammenden, nur auf der mündlichen Überlieferung beruhenden Schenkungen und Gerechtsamen seines Klosters, wie er sie eben antraf, urkundenmäßig consignirt und bestätigt wurden, IV. 427.

Scacario, Magister Johannes de, Procurator des Königs Přemysl Otakar in Rom, dessen glückliche Unterhandlung mit dem Papste 1220, V. 134.

Šachy, Ort in Mähren, V. 139. N. 1.

Schärfsenberg von, als Verschwörer gegen Otakar 1276, VI. 192.

Šarátice, gehörte zur Grundstiftung des Klosters Obrowitz 1205, V. 67.

Schaumberg, die österr. Grafen von, huldigten zu Neuburg ihrem neuen Herzoge, Otakar II., 21. Nov. 1251, V. 385.

Schebetan, V. 136. Siehe Kloster Hradisch.

Scheinkäufe, Vorbeugung gegen solche, VIII. 256.

Šenkovice (ehedem zwischen Otnitz und Těšán, eingegangen) gehörte zur Grundstiftung des Klosters Obrowitz 1206, V. 67.

Scherbein, Advocat 1255, IX. 68.

Schiedsrichter, Friedensvereinbarung durch selbe 1278, VII. 21.

Schiffbau, IX. 345, 346.

Schilling, Solidus, eine Rechnungsmünze am Ausgange der Přemyslidenzeit, VIII, 309, 310.

Schirmherren und Procuratoren der Klöster, IV. 425.

Schirmvögte. Da religiöse Körperschaften vor dem weltlichen Gerichte sich nicht selbst vertreten und, als das Schwert nicht führend, sich gegen Feinde auch nicht leicht vertheidigen konnten, hatten sie zu diesem Zwecke ihre Advocaten, ihre Schirmvögte. Entweder erklärte sich der Landesregent selbst für den Schirmvogt oder er wies einen mächtigen, in der Nähe der geistlichen Körperschaft oder einer Kirche wohnenden Dynasten als solchen an, oder die Wahl des Schirmvogtes wurde durch Privilegien dem Bischofe oder dem Abte selbst überlassen. In der Regel aber übernahm der Stifter eines größeren Beneficiums, oder der Erbauer einer Kirche, auch zugleich die Advocatie. Gewöhnlich war die Schutzkirche auch die Begräbnisstätte der Familien des Schirmvogtes und nahm gern die Verwandten desselben in ihre Confraternität auf, IV. 371, 372.

Schisma in Rom 1046, II. 235.

Schittin, Beneš von, Dynast, mit dem großen Kirchenbanne belegt 1280, VII, 45; am 27. und 28. Aug. 1282 vom Banne losgesprochen, VII. 65.

Schlacht bei Bouvines den 27. Juli 1214 zwischen England und Frankreich, endete mit einer gänzlichen Niederlage Englands, V. 79, 87.

Schlacht bei Brüx zwischen den Aufständischen und König Wenzel 1248. Die Aufständischen wurden geschlagen, V. 363.

Schlacht bei Höfflein, unweit der Stadt Bruck an der Leitha, zwischen den Österreichern und den Ungern. Die Ungern geschlagen Octob. 1233, V. 205.

Schlacht bei Kroßenbrunn 12. Juli 1260, Sieg Otakars II. über die Ungern, V. 455, 456.

Schlacht bei Lodenitz in Mähren am 10 Dec. 1185. Siehe Lodenitz, IV. 77.

Schlacht zwischen Staatz und Laa 26. Jan. 1246, V. 351. — Schlacht bei Staatz 26. Juni 1260. Die Österreicher von den Ungern geschlagen, V. 453.

Schlacht bei Wiener-Neustadt, 15. Juni 1246, V. 354. — Vide weiter bei Namen alle übrigen Schlachten.

Šlapanitz. Um das J. 1257 wurde bei Šlapanitz auf Silber gegraben, IV. 204.

Schlesisches Judengesetz, VIII. 230.

Schneider-Handwerk, um die Mitte der Přemyslidenzeit, VIII. 377; ihre Statuten vom J. 1318, VIII. 378, 379.

Schönberg, um 1297 daselbst ein Dominikanerkloster, X. 342.

Schönwald, Dorf, 1287, IX. 173.

Scholasterie, die eigentliche, scheint erst unter Bischof Bruno gestiftet worden zu sein, doch gewiss erst nach dem Jahre 1263. Prälaten sind die Scholastiker in Olmütz erst seit 1498, III. 62. Note 2.

Schonburg, Friedrich von, vermehrte 1280 die Dotation des Augustiner-Klosters in Maria Kron, VI. 59; als Unruhestifter in Mähren 1281, VII. 58; seine Aussöhnung mit dem Olmützer Bischofe Dietrich 1285, VII. 83; als Erbauer der Burg Bořšov in Mähren 1285 vom König Wenzel II. bekriegt, VII. 101, 102.

Schotten, trieben Handel bis zum Böhmerwalde, I. 382.

Štípký, Lehen der Olmützer Kirche 1270, IX. 94.

Štěpanovice. Die Schenkung des Dorfes Štěpanovice dem Kloster Hradisch bei Olmütz bestätigt die Urkunde des Königs Přemysl 1201, V. 14.

Štípký, Dorf. Im Dorfe Štípký, ein Ackerland mit Wiesen und Gärten dem Raigerer Kloster 1169 vom Olmützer Fürsten Friedrich geschenkt, IV. 439.

Schuldverschreibungen und ihre Exequirung, IX. 163–167.

Schulen in Mähren und Bestimmungen hierfür, X. 412; in der Zeit der Přemysliden in Mähren dreifache: bischöfliche, Pfarr- und Klosterschulen, X. 421.

Schutzstädte, obrigkeitliche, waren dem Landesfürsten nicht direct unterworfenen Städte in späterer Zeit, VIII. 172.

Švabenic, Dorf 1303, IX. 80, 152.

- Švabenic.** Das Patronatsrecht der Kirche in Švabenic hatte 1309 das Kloster Zderas bei Prag, IX. 86. Note 2.
- Schwaben,** von den Ungern verheert 909, 913; II. 5.
- Schwamberg** auf Frimberg, Burggraf Ratimir von, beim Feldzuge gegen Ungarn 1260, V. 451.
- Schwarzburg,** Graf Günther von, bei Otakars II. Krönung in Prag, 25. Dec. 1261, V. 473.
- Schwarzenau,** Pilgrim von, aus Österreich anwesend bei der Versammlung in Brünn, Jan. 1249, V. 365.
- Schwarzenberg,** die Burg, mit Apertinenzien, wie diese Kaiser Friedrich I. vom Herzoge Heinrich von Medelitz (Mödling bei Wien) erstanden hatte, wurde von Friedrich II. der böhmischen Krone geschenkt. Urkunde Basel 26. Sept. 1212, V. 75.
- Schweiz,** heimgesucht von den Ungern 917, 926, II. 5.
- Sebastian,** Mönch, der erste Erzbischof von Gran 1000, II. 93.
- Sebastian,** Prager Domherr, verlor 1144 seine Präbende, weil er noch Laie war und eine Gattin hatte, III. 160.
- Seben,** Bisthum in Tirol, wurde im zehnten Jahrh. nach Brixen übertragen, I. 334. Note 3.
- Seč,** Dorf, schenkt Markgraf Přemysl durch eine Urkunde vom 29. Juli 1235 dem Nonnenstifte zu Doubravník für das Seelenheil seines Vaters, V. 192.
- Seckau,** Urkunde Otakars II. für den Bischof von Seckau ddo. Wien 1. Mai 1254, V. 413.
- Sectenwesen,** IX. 377—379.
- Sedlee,** Dorf, ward vom Brünner Fürsten Spitihněv 1197 dem Trebičer Kloster geschenkt, IV. 154.
- Sedlek** von Skrbeň (Kirwein bei Olmütz) hat sich beim nächtlichen Überfall Olmütz's 1161 besonders hervorgethan, III. 350.
— Er schenkte dem Stifte Hradisch seinen Besitz in Köllein bei Olmütz, III. 352.
- Sedletz,** eine Vereinbarung daselbst zwischen König Rudolf und Otto von Brandenburg, wegen des Friedens 1278, VII. 21; Unklarheit dieses Vertrags 1278, VII. 23.
- Sedletz,** Einführung der ersten Cistercienser aus dem bairischen Kloster Waldsassen nach Sedletz in Böhmen 1143, III. 155. — Durch eine Urkunde der beiden Könige von Böhmen Otakar II. und Wenzel wurde den Beamten im ganzen Reiche aufgetragen, das Kloster Sedletz bei seinen Freiheiten zu belassen, V. 363, 364.

Sedlski oder **Sedlisk**, Dorf, 1278, IX. 69.

Seefeld an der mährischen Grenze, V. 126.

Seelgenthal oder auch **Soeldenthal**, Cistercienser-Nonnenkloster, in einer Vorstadt von Landshut. **Ludmilla**, die jüngste Tochter des Herzogs **Friedrich** von Böhmen, seit 1204 Gemahlin des Herzogs **Ludwig** von Baiern, war nach 1231 die Begründerin desselben. Die ersten Nonnen nahm man aus Trebnitz in Schlesien, weil damals Böhmen und Mähren noch keine Nonnen dieses Ordens hatte, V. 52, 199, 212.

Seelsorgclerus und dessen Stellung, dessen Einnahmen und Steuer; Erzpriester, Archidiaconate, Decanate und Pfarreien, X. 149, 150; Landdecane, X. 152; Rector, Plebanus und Provisor, X. 155; Cooperatoren, X. 156; Zehent als Einnahme desselben, da er zu der Dose der Pfarrkirche gehörte, X. 168 - 174; zufällige Einnahmsquellen einer Pfarre, X. 175, 176; Besteuerung des Clerus, X. 177; Schutz gegen übertriebene Servitien, X. 178—180.

Seeon, Abtei. König **Philipp** trat dem Erzbischofe von Salzburg, **Eberhard**, alle königlichen Rechte auf diese Abtei für immerwährende Zeiten ab. Bamberg ddo. 14. Sept. 1201, V. 19.

Seifenwerke in Mähren, VIII. 359.

Seitenstetten. Kaiser **Friedrich** hat beim feierlichen Hoftage in Regensburg den 5. März 1187 eine Urkunde für das Stift **Seitenstetten** wegen eines demselben vom **Magdeburger Erzbischofe Wigmann** geschenkten **Waldantheiles** ausgestellt, IV. 82.

Sekyf-Kostel, das alte mähr. Kirchengut, II. 299. — Dasselbat hat **Otto**, Fürst von **Olmütz**, um 1110 den Markt aufgehoben, IV. 250.

Selau (**Želivo**), Benedictinerstift seit 1139, III. 163. — Im Verlaufe des Jahres 1149 übernahmen **Prämonstratenser**, welche im Januar aus **Steinfeld** mit ihrem Abte **Godschalk** nach **Prag** gekommen waren, auf Anordnung des Bischofs **Daniel**, **Selau**, wo ihnen die Benedictiner Platz machen mussten. Bischof **Heinrich** von **Olmütz** war ein großer Wohlthäter dieses Stiftes und ein inniger Freund des Abtes **Godschalk**. Er hatte ihnen gleich bei der Stiftung einen in Mähren gelegenen Hof **Stanimif** (**Stannern**, im **Iglauer Kreise**) geschenkt. Das Stift bewahrte auch treu das Andenken dieses Wohlthäters. Abt **Godschalk** bestimmte in **Selau** an **Heinrichs Sterbetage** ein solennes

Anniversarium, III. 362—265. — Gütertausch. Das Kloster trat an die mährischen Ranožirovice den Hof Stanimír gegen einen großen Wald „Borek“ an der mähr.-böhm. Grenze und dazu noch 50 Mark Silber ab, 1174, IV. 5. — König Wenzel I. bestätigte im Kloster Kladrau am 25. Aug. 1233 die regulirten Grenzen des Selauer Stiftsbesitzes, V. 207. — Im J. 1233 kaufte Selau von den deutschen Herren in Prag ihren Besitz bei Humpolec (Bohdanec und Pozdčšín) und an der Iglava in Mähren. Das Patronatsrecht übergieng 1591 an das Kloster Strahof in Prag, V. 209. Note 1. — König Wenzel bestätigte zu Prag März 1243 den durch den deutschen Ritterorden an das Kloster Selau abgeschlossenen Kaufvertrag der Deutschordens-Besitzungen bei Humpoletz und an der Iglava, V. 335.

Seligenthal, Cistercienser-Nonnenkloster, vide: Seeligenthal.

Senic, Dorf 1276, IX. 113.

Septimius Severus, 193 zu Carnuntum von den pannonischen Legionen auf den Thron erhoben, I. 44.

Seraphin, Graner Erzbischof, II. 500.

Serben und Kroaten, ihre Einwanderung in die Süddonauländer im Anfange des 7. Jahrh., I. 92; die ersteren nahmen das durch die Avaren verwüstete Illyricum ein, I. 99; selbe im Kampfe mit den Franken 851, I. 131.

Serbien vom Papste Johann VIII. 874 zur pannonisch-mährischen Diöcese zugewiesen, I. 222.

Sergius III., Papst 904—911, II. 2.

Seslavec, Dorf zwischen Chroustovice und Chrast, gehörte zum Länderbesitze des Olmützer Bisthums, IV. 366.

Setéč, Reichspalatin von Polen, Urheber der Wirren 1093, II. 479.

Sever, Bischof von Prag von 1030 bis 1063, II. 46, Note 2; er begleitet den Herzog Břetislav bei seinen Feldzügen nach Polen 1038 und 1039. Erhebung der Reliquien des heiligen Adalbert, II. 189—193, siehe Břetislav; er verlässt den Herzog Břetislav und geht zum Feinde über, II. 208; er consecrirt die Votivkirche zu Alt-Bunzlau 19. Mai 1046; befindet sich unter den Bischöfen, welche dem Könige Heinrich III. auf dem Römerzuge das Geleite gaben, II. 233, 234; er hat am 26. Nov. 1048 die Einweihung des Klosters zu Raigern vor-

genommen, II. 244; anwesend bei der großen deutschen National-Synode zu Mainz, welche den 17. Oct. 1049 eröffnet und glaublich den 20. geschlossen wurde. Der Papst, der Kaiser und an 40 Erzbischöfe und Bischöfe nahmen an derselben theil, II. 245; bei der Canonisation des heil. Wolfgang in Regensburg 1052, II. 255; † am 9. Dec. 1067, II. 295; er verwaltete 37 Jahre die Prager und 34 die mähr. Kirche, II. 313.

Sezema, Mundschenk des Markgrafen von Mähren 1233, IX. 13.

Sezima, Graf, Oberstkämmerer der böhmischen Königin Judith, III. 366.

Shlom, Jude, war um 1190 in Österreich der herzogliche Münzmeister, IV. 218.

Sibert, Abt von Welehrad, Nachfolger des Abtes Ticelin, erscheint urkundlich 1222, V. 34, N., V. 148.

Sibilla, Gemahlin Přibislavs von Křizanau, V. 391.

Siboto, der Hofmann, familiaris der Olmützer Fürstin Euphemia, hat 1087 in den Wäldern um Hausbrunn ein Dorf angelegt, IV. 215.

Sichard, Patriarch von Aquileja, gegen Ungarn 1074, II. 369. — Er bekam am 11. Juni 1077 in Nürnberg vom Heinrich IV. die Grafschaft Istrien und die Kärntner Mark (Krain), II. 389.

Sido, Königs Vannius Schwestersohn, I. 33; er und Vangio besiegen mit Vibilius den Vannius 51, I. 33; sie theilen das Reich des Letzteren, I. 34.

Siegel der Regenten. Wir kennen einige echte Siegel aus dem 12. Jahr., die mit Seidenfäden an den Urkunden befestigt sind, z. B. eines vom J. 1183 des Herzogs Friedrich, eines vom J. 1190 des Herzogs Otto, vom J. 1195 des Herzogs Heinrich, vom J. 1202 des Königs Otakar und des Markgrafen Heinrich, und jedes zeigt eine andere Farbe der Seidenfäden; rothe und gelbe hatte Otto, grüne Heinrich, weiße und blaue der Markgraf Otakar, rothe und weiße aber schon 1207, dann gelbe und weiße mit schwarzen gemischt. Ebenso kommt auf den Siegeln dieser Zeit kein anderes Bild vor, als das sitzende des h. Wenzel, des Landespatrones, und jenes des Herzogs mit der Linken an einen blanken dreieckigen Schild sich stützend und mit der Rechten die Fahne haltend. Weder vom böhmischen Löwen, noch vom mährischen Adler eine Spur, beide sind, sowie die Landesfarben,

- erst Erfindungen der späteren Zeit. Die herzoglichen Siegel sind alle rund und bestehen aus weißem Wachs. Das Siegel der Herzogin Helicha vom J. 1189 stellt in einer Ovalform die Herzogin sitzend dar, in der Rechten eine Lilie haltend. Auch Elisabeth, Gemahlin des Herzogs Friedrich, führte ein eigenes Siegel, wie eine Urkunde zum Jahre 1185 und 1186 zeigt. Von eigentlich mährischen Fürsten sind bis jetzt keine Siegel zum Vorschein gekommen, obgleich es ausgemacht ist, dass Otto von Olmütz im J. 1145, Udalrich von Olmütz 1174, Wenzel von Brünn 1174, Wladimir von Olmütz 1195, Brätislaw als Fürst von Mähren 1196 und Spitihněv von Brünn 1197 die von ihnen ausgestellten Urkunden mit eigenen Siegeln bekräftigt haben. Friedrich von Olmütz bediente sich 1100 des Siegels seines Vaters, des Königs Wladislav, IV. 268, 269.
- Siegel der Markgrafen**, IX. 7, 8; unterschiedliche Siegelstempel derselben, IX. 17; Art und Weise der Befestigung derselben, IX. 259; Arten derselben, IX. 260, 261.
- Siegel**, unterschiedliche, als: Frauen- und Secret-Siegel, IX. 265; Privatsiegel, IX. 267; geistliche Siegel, IX. 271; Amtssiegel gab es in der Přemyslidenzeit noch nicht, IX. 272; falsche Siegel auf echter Urkunde, IX. 277; die Kennzeichen der ersteren, IX. 279.
- Siegelrecht**, IX. 263, 264.
- Siegfried**, dessen Vater Arnold sich ein Graf von Lambach, Wels und Scherding nannte, bekam das im Frieden 1043 von Ungarn an Deutschland abgetretene Land zwischen der March, der Leitha und der Fischa, woraus eine besondere Markgrafschaft gebildet wurde, II. 222; er bekam am 15. Juli in Aachen vom Heinrich III. großartige Ländereien an der Donau bei Stiefried und zwischen der March und Thaya, gleichsam als Entschädigung für die Abtretung seiner Markgrafschaft an die Babenberger 1045, II. 228.
- Sieghard**, Graf von Schala und Burghausen, unterstützt Udalrich bei seiner Thronbewerbung J. 1101, II. 510.
- Sifrid** (Siegfried), Erzbischof von Mainz, II. 298. — Auf dem Synodal-Reichstage zu Augsburg 24. Oct. 1062, II. 301. — Auf dem Concil zu Mantua (eröffnet am Pfingstmontage 31. Mai 1064), II. 303. — Sifrid, die Bischöfe Günther von Bamberg, Otto von Regensburg und Wilhelm von Utrecht standen an der Spitze des Zuges von 7000 Personen, meist Deutsche, die im

Nov. des J. 1064 ins heilige Land giengen. Die Furcht, es breche der Tag des jüngsten Gerichtes ein, weil im J. 1065 das Osterfest auf den 27. März fiel, auf den man nach dem alten Glauben die Auferstehung des Herrn verlegte, trieb viele zum Wanderstabe, II. 311. — Sifrid, der im Sommer 1065 glücklich von seinem Kreuzzuge zurückgekehrt war, nimmt am Sonntage den 6. Juli die Consecration des Prager Bischofs Jaromír vor 1068, II. 320, 321. — Er schrieb eine große Synode auf die Mitte des August 1071 nach Mainz aus und forderte alle Suffragane, sowie die Äbte der größeren Klöster des Erzsprengels auf, unverweigerlich zu erscheinen. Es erschienen als päpstliche Bevollmächtigte die Metropoliten Gebehard von Salzburg und Udo von Trier und von den Suffraganen der Mainzer Erzdioecese, außer Karl, dem angeklagten Constanzer, Adalbero von Würzburg, Werner von Straßburg, Heinrich von Speler, Gundacher von Eichstädt und Embricho von Augsburg, dann waren zugegen der exempte Herimann von Bamberg und der Kölner Suffragan Benno von Osnabrück, II. 329, 330. — Seine schriftliche Beschwerde an Papst Gregor VII. J. 1073, II. 330, 342. — Seine Wallfahrtsreise nach St. Jago di Compostella 8. Sept. 1072, II. 345. — Er wird zurechtgewiesen von Gregor VII. durch ein Breve vom 18. März 1074, II. 357. — Seine Encyklika an seine Suffraganbischöfe erlassen vor dem Oct. 1075, II. 385. — Er berief Ende Oct. eine Synode nach Mainz. Hier schüchtern gerade die Schlechtesten den greisen Metropolit so ein, dass er alles beim Alten zu belassen versprach und somit gegen den ausdrücklichen Willen des Papstes handelte (Verbot der Priesterehen). Etwas Ähnliches that er das Jahr früher auf der Synode zu Erfurt, II. 385. — Sifrid unter jenen Bischöfen, welche auf der schismatischen Wormser Synode am 28. Jan. 1076 mit Heinrich IV. dem Papste den Gehorsam kündigten, II. 385. — Er krönte am 26. März 1077 den Schwabenherzog Rudolf zum Könige und übergieng somit von Heinrichs IV. Partei zur Partei des Papstes Gregor VII., II. 389. — Er verlor 1077 seit Rudolfs Krönung die Würde eines deutschen Reichskanzlers; sogar seine Metropole musste er verlassen, die er auch bis zu seinem Tode 1084 nicht mehr sah, II. 390. — Er starb am 16. Febr. 1084 als Verbannter am thüringischen Boden, II. 415.

Sifrid von Eppenstein, Erzbischof von Mainz, war ehemals

Probst von Wyßegrad. Schreiben des Papstes Innocenz III. an ihn wegen der Erhebung Prags zu einer Metropole 20. April 1204, V. 39. — Als päpstlicher Legat berief er, nachdem Innocenz über Otto IV. den Bann ausgesprochen (18. Nov. 1210), einige Fürsten nach Bamberg zur Berathung, darunter den König Přemysl, den Markgrafen von Meißen und den Landgrafen Hermann von Thüringen. Sie fassten keinen bestimmten Entschluss, sondern beschlossen den weiteren Verlauf abzuwarten, V. 64. — Er wählte zu Nürnberg Herbst 1211 Friedrich II. zum deutschen Könige, V. 66. — Er krönte Friedrich II. zu Mainz 9. Dec. 1212, V. 77. — Auf der Fürstenversammlung zu Regensburg 2. Febr. 1213, unterzeichnet 2 Urkunden Friedrichs II. für das Kloster Berchtesgaden 15. Febr. und für das Schottenstift in Regensburg 16. Febr. 1213, V. 78. — Beim Reichstage zu Metz unterzeichnete er die Goldbulle Friedrichs II. für den Dänenkönig Waldemar Ende Dec. 1214, V. 89. — Am 25. Juli 1215 nahm er zu Aachen die neue Krönung Friedrichs II. vor, V. 89. — Das ganze Jahr 1214 und bis zum 11. Sept. 1215 fast beständig in der Nähe des Königs Friedrich II., V. 93. — Er ließ, da sich die Böhmen an ihn gewendet hatten, in Betreff des vom Prager Bischöfe verhängten Interdictes Erleichterungen eintreten und hob zuletzt am 29. Mai 1217 das Interdict aus eigener Machtvollkommenheit ganz auf, weshalb er auch am 20. Juli 1217 vom Papste energisch zurechtgewiesen wurde. Der Metropolit gehorchte, V. 108, 109. — Als Reichsverweser bei der Fürstenversammlung zu Eger 1. Juni 1239, V. 254. — Er autorisirt auf einer Synode zu Erfurt Ende März 1241 die kirchl. Gewalten, alle Excommunicirten, selbst solche, deren Absolution sich der Papst speciell vorbehielt, zu absolviren, V. 311. — Sifrid, dem der Kaiser Friedrich II. im Dec. 1237 das Reichsvicariat anvertraut hatte, trat 1242 gegen Friedrich II. auf, V. 326, 327. — Er hat sehr viel zur Wahl des Heinrich Raspe zum deutschen Könige 22. Mai 1246 beigetragen, V. 346.

Sifrid, königlicher Kaplan und Domherr zu Olmütz, ein Sohn des Fürsten Břetislav von Lundenburg, hatte dem Kloster zu Welehrad das Dorf Jarošov bei Ung. Hradisch abverkauft J. 1220, V. 127, 183.

Sifrid, der ehemalige Mainzer Probst, Anhänger Ottos IV., behauptete sich bei einer zwiespältigen Wahl 1200 gegen

- Philipps Freund, den ehemaligen Wormser Bischof Luitpold von Schönfeld, V. 14.
- Sifrid**, Notar in Prag um 1252, IX. 215.
- Sifrid** mit dem Beinamen Orphanus 1243, V. 334.
- Sifridsdorf**. König Wenzel überlässt dem Kloster Marienthal das Gut Sifridsdorf 1241, V. 319.
- Siger**, Domdechant von Olmütz, bei der Synode in Pustoměř 1243, V. 329.
- Sigibert**, der Frankenkönig, im Kampfe mit den Avaren, I. 57.
- Sikko**, ein angesehener heidnischer Priester, stieß dem h. Adalbert den Speer ins Herz 23. April 997, II. 84.
- Silberbergwerke**. Noch im 16. Jahrh. wurde bei Deblín auf Silber gegraben, V. 218.
- Silber-Gewinnung** in Mähren in der Přemyslidonzeit, VIII. 359.
- Silbergruben** bei Benisch. Durch eine Urkunde ddo. Brünn 3. Mai 1247 überließ Markgraf Přemysl der Stadt Freudenthal vom Bergwerke bei Benisch für immerwährende Zeiten jeden fünften Stollen, V. 305.
- Silberwährung** in Mähren, VIII. 293.
- Silvester II.**, Papst, gekrönt 2. April 999, † 11. Mai 1003, II. 90, siehe Gerbert. — Sein Plan: durch selbstständige Erziehung der einzelnen Völker Europas eine allgemeine christliche freie Familie unter der Leitung des Papstes zu begründen, II. 91; die Art und Weise, in welcher dieses Ziel angebahnt ward, bestand darin, dass die Päpste den Völkern, welche den Keim eigener Nationalität in sich trugen, eine von den Nachbarn unabhängige Metropolitan-Verfassung zu verschaffen suchten, II. 92; er wollte Polen und Ungarn durch Ertheilung einheimischer Metropolitan-Verfassung politische Selbstständigkeit zuwenden, II. 93.
- Silvester III.**, früher Bischof von Sabina, nach der Vertreibung Benedicts IX. zum Papste erkoren. Nur 49 Tage konnte er sich behaupten, er musste wieder dem zurückgekehrten Benedict weichen, ohne jedoch seiner Würde entsagt zu haben, II. 235; abgesetzt auf der Synode zu Sutri 20. Dec. 1046, II. 236.
- Silvester**, Abt des Sázavaklosters, mit Heinrich, Bischof von Olmütz, auf der Pilgerfahrt nach Jerusalem 1137, III. 99. -- Erreichte am 24. Dec. 1137 sein Kloster ohne jeglichen Unfall, III. 102. — Zum Prager Bischofe gewählt 29. Sept. 1139,

III. 118. — Er entsagte freiwillig der auf ihn gefallenen Wahl 1140 und gieng wieder als Abt in sein Kloster zurück, III. 128. — Silvester, welchen Soběslav so gerne auf den Prager Stuhl erhoben sehen wollte, wurde 1144 durch den päpstlichen Legaten Guido abgesetzt, welche Absetzung Bischof Heinrich von Olmütz das Jahr darauf, wahrscheinlich auf päpstlichen Befehl, rückgängig machte, III. 161.

Simon von Keza schrieb unter König Ladislaus IV. († 1290) die Thaten der Hunnen und Ungern, IV. 168.

Sirmium übergieng 582 an die Awaren, I. 192.

Sivohost (Živohoušt), Dorf, III. 126.

Skalitz (Herrschaft Boskowitz). Markgraf Wladislav schenkte dem Kloster Obrowitz einen Wald bei Skalitz. Stiftungsbrief 1210, V. 68.

Skalitz. Der dritte Theil der Weinfechsung in Skalitz gehörte zur ursprünglichen Stiftung des Klosters Saar 1252, V. 391.

Sklagamar (Slavomír), Priester, Anführer der Mährer im Aufstande gegen die Deutschen 871, I. 202.

Sklaverei in Mähren. Vom 12. Jahrh. an erscheint die Bestiftung eines Klosters oder einer Kirche mit Sklaven schon sehr selten; die Stiftungsurkunde von Kloster Bruck vom J. 1190 schweigt gänzlich von Hörigen, erst wieder 1197 heißt es, dass Hroznata dem von ihm gegründeten Kloster Tepl „seine Knechte und Mägde übergeben hatte.“ Das Kloster Trebiš erhielt 1197 von Stanimír sechs Fischer an der Iglava, einen Waldhüter, lesní, einen Förster, pohání, und Bienenwärter, včelníci, dann von Miroslav vier Fischer an der Oslava. Das wird wohl die letzte Spur von einer Sklaverei in Mähren sein; im 13. Jahrh. gehörte dieser Stand der dinglich und persönlich unfreien Menschen in Mähren und Böhmen bereits nur der Erinnerung an, IV. 209, 210. — Dinglich und persönlich unfrei für sich und für seine Nachkommen wurden im böhm.-mähr. Reiche die Kriegsgefangenen, plenníci, und in gewissen Fällen die Missethäter, die Gebrandmarkten und die leichtsinnigen Schuldenmacher. Sklaverei war daher nur Folge einer Strafe und nicht ein Stand selbst, wie etwa unter den Deutschen. Frei war in Mähren jeder, der zum Lande und zum Volke gehörte, so lange er nicht durch richterliches Urtheil aus der Gemeinde gestoßen und in die Sklaverei verkauft wurde. Vor Herzog Břetislav I. war diese Strafe sogar bei Ehezwistig-

keiten stark im Gebrauche gewesen; als er im J. 1039 Gnesen erobert hatte, schaffte er sie in diesem genannten Punkte ab und bestimmte, dass solche strafbare Personen, als: Ehebrecherinnen, liederliche Witwen und Mädchen, die früher in den Sklavenstand verfielen, nach Ungarn für immerwährende Zeiten verwiesen werden, ohne sich je loskaufen zu dürfen, IV. 210. — Möglichkeit, der Sklaverei aus Strafe sich zu entwinden, bestand entweder in der Loskaufung oder in der Freilassung. Ein Beispiel der Loskaufung gibt uns das Kloster Hradisch zum J. 1078 und ein Beispiel der Freilassung der Priester Zbihněv; er gab um 1132 seinen Sklaven Neštěda in die Studien mit dem Beisatze: „lernt er, so wird er frei, wenn nicht, dann bleibt er Sklave,“ IV. 211. — Käufer und Verkäufer der Sklaven waren die Juden. 1124 löste der Herzog Wladislav I. die christlichen Sklaven von allen Juden aus und gab am 22. Juli 1124 den Befehl, dass von nun an „kein Christ einem Juden dienen solle,“ IV. 211, 212. — Doch die Sklaverei dauerte im böhmisch-mährischen Reiche auch nach 1124 noch lange fort. Um das J. 1078 war der Wert eines Hörigen in Böhmen gleich 300 Denare, nach unserer Berechnung etwa 24 bis 25 Gulden. Doch am Schlusse des 12. und besonders im Anfange des 13. Jahrhunderts hörte die eigentliche Sklaverei im böhmisch-mährischen Reiche auf und es erscheint die Leibeigenschaft, IV. 212, 213.

Skoč von Vězdlic, beim Olmützer Gerichtstage 1282, IX. 72.

Skřipov, Dorf, vom Troppauer Fürsten Nikolaus am 1. Juni 1288 den Bürgern von Troppau geschenkt, IX. 20.

Skřýšov, Dorf in Böhmen, gehörte zum Stiftungsvermögen der deutschen Herren in Prag. Später von der Königin Konstanze ihnen abgekauft und den Clarisserinnen bei St. Franciscus und dem gleichnamigen Hospitale in Prag geschenkt 12. Febr. 1236, V. 208, 209.

Skvořec, Domaslav von, Oberstlandkämmerer des Königreiches Böhmen unter Otakar II., V. 477.

Slatina, das strittige Dorf, dem Nonnenstifte St. Jakob zu Olmütz zugesprochen. Brünn 27. März 1247, V. 358.

Sláva fiel in Meissen im blutigen Gefechte 2. Juli 1087, II. 440.

Slavata, Präses der Förster 1203, IX. 172, 180.

Slaven-Bewegung im Norden der Karpathen, I. 87; ihr Vor-

dringen, I. 54; ihr Reich in Böhmen, I. 55; ihre feste Ansiedlung in Böhmen und Mähren zur Zeit der Aarenherrschaft, I. 58; ihr Name im allgemeinen, I. 79; als Autochthonen (d. ist uralte Bewohner in Europa), I. 81; der Name „Slave“ ist in die europäische Geschichte erst seit dem 5. Jahrh. n. Chr. eingetreten, I. 81; ihre Anzahl 78 Millionen, I. 82; ihre Eintheilung in drei Hauptstämme, ihre Dialecte, I. 82, 83; ihre Vorrückung nach Mähren, I. 86; Einführung ihrer Liturgie 869, I. 191.

Slaventhum stärker als das fremde Deutschthum, IX. 365.

Slavibor von Buchlovic, Schiedsrichter 1333, IX. 137.

Slavibor, wahrscheinlich ein Ahnherr der mährischen Herren von Švabenic, Theilnehmer am Raubanfall von Hausbrunn Jan. 1145; excommunicirt deshalb vom Papste Eugen III. 3. Juni 1145, III. 178.

Slavičín. Der Olmützer Bischof Bruno gab seinem Lehensmanne, Helmbert vom Thurm, für das schlesische Dorf Schönau einen großen, erst zu cultivirenden Besitz bei Slavičín im Hradischer Kreise, V. 401, 402. — Ein District, dessen Lehensauftragung durch Bischof Bruno 1256, VIII. 204–206. — Lehen der Olmützer Kirche 1256, IX. 94.

Slavische Bevölkerung in Brünn gehörte zur Pfarre St. Peter, VII. 183; die alte Zeit geht langsam, aber stetig mit der Dynastie der Přemysliden zu Grabe 1301, VII. 261.

Slavische Liturgie im 9. Jahrh. in Mähren, X. 202; seit 1038 schwacher Anklang derselben im Prokopskloster an der Sázava bis 1096, X. 203, 204; ihr Ende, X. 205.

Slavischen christlichen Staates am Plattensee Gründung, I. 125; Schriftzeichen der Südslaven, I. 163; Einführung ihrer Liturgie 869, I. 191; ihre Sprache bei der heil. Messe verboten von Johann VIII. 873, I. 219; dergleichen 879, I. 236; der Gebrauch ihrer Sprache beim Gottesdienste von Johann VIII. 880 bewilligt, I. 242; ihre südlicheren Stämme: Böhmen, Dalmanten, Sorben, Wilzen fielen ab von der Ostfrankenherrschaft, wollten Thüringen überfallen, wurden aber vom Grafen Poppo zurückgeschlagen 880, I. 253; sie schicken ihre Gesandten nach Worms zu Karl dem Dicken Anfangs Nov. 882, I. 253; ihre Priester: Gorazd, Clemens, Naum, Angelar, Sabbas und Laurentius wurden ins Gefängnis geworfen und nach vielen Martern 886 durch bewaffnete Macht aus den mähr. Landen über die Donau vertrieben, I. 283;

ihre Liturgie, in unseren Ländern von der lateinischen verdrängt, hat sich in Bulgarien und Dalmatien, hier sogar später von den Päpsten gepflegt, bis zur Gegenwart erhalten und somit den Beweis ihrer Lebensfähigkeit auf das Glänzendste bewahrheitet, I. 285; desgleichen die Liturgie in Istrien und Dalmatien, doch nur mit glagolitischer Schrift und nach römischem Ritus, von Innocenz IV. anerkannt seit 1248, I. 286, Note.

Slavko, Abt von Ossek. Johann von Polna übergab 1240 den Ossekern seinen Wald zwischen Saar und Polna zur Cultivirung, die daselbst ein Klösterchen und eine Kirche aufbauten. Später hatte Abt Slavko diese Colonie aufgelassen, V. 390.

Slavkov (Schlackau). Im J. 1255 gab der Olmützer Bischof Bruno dem Herbord von Füllenstein Slavkov zum Lehen, V. 401. — Lehen der Olmützer Kirche 1255, IX. 94.

Slavnik von Libic, Vater des h. Adalbert, II. 52; † 17. März 981, II. 54, Note 2.

Slawitah, ein böhmischer Fürst, I. 133.

Slezane, die, saßen im heutigen Regierungsbezirke Breslau an der Slesza und zählten 974 15 Orte, I. 314.

Slivnic, Dorf, zum mähr. Kirchengute gehörig, kommt noch zum J. 1178 vor, dann nicht mehr, II. 65, Note.

Slivnice. Herzog Soběslav II. hat 1178 den Wyšegrader Domherren jährlich 4000 Denare auf das böhmische Dorf Slivnice angewiesen, IV. 228.

Slopan, böhmischer Kundschafter, bewog Boleslav II. in Unterhandlungen zu treten mit Meško, dem Polenherzoge, 990, II. 72.

Slovenen, Serben, slavische Volksstämme im 2. Jahrh. n. Chr., I. 82.

Smil von Bělkov, beim Brünner Congresse Jan. 1259, V. 446.

Smil, Božeks Bruder, Burggraf von Brumov 1241, V. 316. — Zur Zeit der Tatarenflut sich ausgezeichnet, kommt vor unter den Zeugen auf der Otakar'schen Urkunde für Prerau ddo. Olmütz, 28. Jan. 1256, V. 430.

Smil, Castellan von Prerau, und seine Gattin Svatohna opfern 1065 am Feste der Apostel Peter und Paul, der Patrone der Olmützer bischöflichen Kirche, der erstere aus einem dem heil. Petrus gemachten Gelübde, die letztere für die Seelenruhe ihres verstorbenen Sohnes Heinrich, dem h. Petrus ihr Gut Lasnik und einige Ackergründe, na Újezdě genannt. Wratislav, Otto

und Konrad billigen die Schenkung und Bischof Johann übernimmt selbe in Gegenwart vieler vornehmen Zeugen zu eigen seiner bischöflichen Kirche, II. 312. — Anwesend bei der Consecration der Kirche und des Klosters Hradisch bei Olmütz 1078, II. 394.

Smil, Castellan von Prerau 1255, IX. 67.

Smil Boženic, Župan von Saatz, gegen Wratislav, der im J. 1068 Lanzo zum Prager Bischofe ernannt hatte, II. 319.

Smil von Střilek, Castellan der Burg Brumov, aus dem Hause der Kunstädte, stiftete 1261 das Cistercienserkloster zu Wisowitz, nach ihm Smilheim genannt. Stiftungsbrief ddo. Olmütz 21. August 1261, V. 466, 467. — Er holte erst nachträglich des Königs Otakar Bewilligung ein, die er auch 1267 erhielt, IX. 149, 175. — Übergab mit seiner Gemahlin Bohuvlast sein gesamtes Hab und Gut zur Stiftung der Cistercienserabtei, IX. 151.

Smil von Vöttau. Um das J. 1347 hat Smil von Vöttau den Pfarrer von Jarmeritz, Vojslav, wegen Ehrenbeleidigung mit Zuhilfenahme einiger Freunde eigenmächtig in einen Sack stecken und so im benachbarten Flusse ertränken lassen. Kirchenbuße dafür. Breve des Papstes an den Olmützer Bischof Johann Volek in Betreff dieser Kirchenbuße ddo. 2. April 1347, IX. 134, 135.

Smil, Castellan von Znaïm, schenkte der St. Peters-Probsteikirche in Brünn einige Ackergründe in Manice bei Brünn um das J. 1088, II. 446, 447.

Smilheim, Cistercienserkloster zu Wisowitz im Prerauer Kreise, gestiftet 1261. Die Abtei Welehrad beschloss ein Tochterstift anzulegen, nachdem sich der Castellan der Burg Brumov, Smil von Střilek, aus dem Hause der Kunstädte, bereit erklärt hatte, die Foundation herzugeben. Von Smil wurden bereits vor dem J. 1261 einige Güter zu diesem Zwecke angewiesen, was man auch dem Papste Alexander IV. notificirte; aber den eigentlichen Stiftungsbrief für die in Wisowitz zu begründende und nach seinem Namen zu nennende Abtei Smilheim entwarf der Castellan zugleich mit seiner Gattin, Bohuvlast, zu Olmütz am 21. August 1261 in Gegenwart und mit Zustimmung des Markgrafen Otakar und des Diöcesanbischofs Bruno. Die hervorragendsten mährischen und böhmischen Familien hatten diese Urkunde unterzeichnet. Smil bestimmte sein gesamtes unbewegliches großes Vermögen in und um Wisowitz zwischen der March und Bečva und bei

Chropin, bei der Burg Střilek und in der Lundenburger Provinz zur ersten Fundation. Unter der Leitung der Äbte von Welehrad wurde das neue Kloster, gewöhnlich „Mariens Rose“ genannt, alsbald in Gang gebracht, erhielt später selbstständige Äbte, konnte es jedoch, trotz des großen Besitzes, doch nie zu irgend einer Bedeutung bringen. Dreimal völlig aufgelöst und wieder erstanden, verschwindet es seit 1636 gänzlich aus der Geschichte. Das ausgeartete Vogteiwesen und die unverzeihliche Sorglosigkeit bei Verpachtungen der Klostergüter hatten dasselbe umgebracht, V. 466, 467; X. 329.

Smilo, comes, mit Wladislav II. gegen Konrad II. von Znaim, fiel in der Schlacht an der Vysoká 25. April 1142, III. 143.

Smodrovice. Ein Johanniter-Allod in Smodrovice bildete den Gegenstand der Verhandlung auf der Curia generalis placiti in der Burg Gratz bei Troppau Mai 1288, IX. 61.

Soběbor, der älteste der fünf Brüder des h. Adalbert, beschwerte sich bei Otto III. über die Unbilden, die sein Geschlecht in Böhmen von den Wršovecen erleide, II. 80; mit Boleslav Chrabrý von Poleu in Böhmen, II. 104; fand seinen Tod im Gefechte auf der Brücke in Prag 1004, II. 113.

Soběbřich, ein auf dem Territorium der Herrschaft Bučowitz bei Wischau ehemals gelegenes, längst eingegangenes Dorf, verkaufte der Olmützer Bischof Robert einem gewissen Lupus um 10 Mark J. 1206, V. 46.

Soběň, Begleiter des Bischofs Heinrich von Olmütz nach Rom 1145, III. 168. — Er und sein Sohn Bolelub, die mit eigener Lebensgefahr den Bischof Heinrich bei Hausbrunn gerettet haben, bekommen von ihm das Dorf Libina (Liebau), III. 176. — Bischof Heinrich II. wiederholt 1146 schriftlich diese gemachte Schenkung, IV. 427.

Soběň, Castellan von Znaim, lässt seine Schenkung an die Peterskirche in Brünn 1088 von seinem Fürsten Konrad bestätigen, IV. 271.

Soběslav I., seit 1125 Herzog von Böhmen, Sohn König Wratislavs II. Aus der Verbannung 1110 zurückgekommen, erhielt er das Saatzer Gebiet zu seinem Unterhalte, konnte aber kein festes Vertrauen zum Herzoge Wladislav fassen. Man hatte ihm hinterbracht, dass auf Anrathen des Pfalzgrafen Wacek ihm das Los Ottiks bevorstehe. Als daher Soběslav

von Wladislaw eine Einladung erhielt, sich an dessen Hof zu begeben, sicherte er sich durch einen starken Reiter-schwarm, ersah einen günstigen Augenblick und ließ bei einem Spazierritte den Pfalzgrafen Wacek am 18. Juli 1113 meuchlings ermorden. Er selbst floh nach Meissen, um nach Polen zu entkommen, wurde aber bei Dohna von dem dortigen kaiserlichen Präfecten Erkambert erkannt, gefangen und in eine sächsische Veste abgeführt, II. 577. — Durch einen Cleriker, Namens Udalrich, ward er jedoch heimlich befreit und mit seiner Hilfe nach Polen gebracht, II. 578. — Er weilte in Böhmen vom Schlusse des J. 1110 bis zum 18. Juli 1113, II. 578. — Seine erfolglose Unternehmung auf Glatz, welche Stadt er um 1114 mit einem polnischen Haufen, weil man ihm die Thore nicht öffnen wollte, überfiel, sie in Brand steckte und einäscherte, II. 583. — Nach dem Monate Juli 1115 trat Soběslav die ihm überwiesene Königgrätzer Provinz an Herzog Wladislaw wieder ab und übernahm dafür die Brünnner und Znaimer Provinz, wie sie einstens Konrad besessen. Es war demnach am Schlusse des J. 1115 Mähren zwischen Otto II. und Soběslav getheilt und Soběslav höchstwahrscheinlich die Obsorge für die Erziehung und den standesgemäßen Unterhalt der hinterlassenen unmündigen Prinzen anvertraut. Soběslav erfüllte diese Pflicht bis etwa 1124, II. 586, 587. — Er nahm zur Gemahlin Adelheid, die Tochter des geblendeten Almas, II. 596. — Im März 1123 aus Mähren vertrieben, begab er sich zu Heinrich V., richtete aber nichts aus, weil er mit leeren Händen kam, weshalb er im Mai zum alten Wigbert Zuflucht nahm, bei welchem er bis Nov. verblieb, II. 615. — Er gieng im Nov. 1123 zum Herzoge Boleslav III. von Polen. Seine Gemahlin Adelheid fand beim Könige Stephan II. von Ungarn freundliche Aufnahme. Soběslav fand einen Freund an Lothar, Herzog von Sachsen, welcher bereits seit Jahren als Haupt der Opposition gegen Heinrich V. galt, II. 618. — Herzog Wladislaw, welcher um den 28. April 1124 den Bamberger Bischof, Otto den Heiligen, auf dessen Missionsreise nach Pommern feierlichst in Prag empfing und ihm ein Ehrengeleite gab, hatte noch die besondere Ursache, den Reichstag zu besuchen, um endlich dem Streite mit seinem Bruder Soběslav ein Ende zu setzen. Soběslav kam aus Polen zu Herzog Lothar nach Sachsen. Lothar und Soběslav senden

Abgeordnete an den Kaiser nach Bamberg, er möchte zwischen Wladislaw und Soběslav eine Sühne stiften. Der Kaiser war voll Unwillen darob und die Fürsten gelobten eidlich die Fahrt nach Sachsen im August 1124 mitzumachen, II. 619. — Doch statt nach Sachsen, führte der Kaiser das Reichsheer gegen Frankreich, II. 619, 620. — Sein Streben nach der Herzogswürde 1125. Der einflussreiche höhere und niedere Adel war stark für ihn. Man ließ ihn vorsichtig ins Land rücken und in der Nähe des Wißegrad in Bereitschaft halten. Vom 2. Febr. an hielt er sich um Břevnov auf. Am 25. März wurde er in die Burg berufen und da geschah die feierliche Aussöhnung, welche seine greise Mutter Svatava und der h. Otto, Bischof von Bamberg, welchem Wladislaw seine Beichte abgelegt hatte, zustande gebracht haben. Soběslav wurde an diesem Tage präsumtiver Thronerbe, II. 623. — Er bestieg den Thron am 16. April 1125, III. 4. — Er unterließ es, seine Thronbesteigung dem deutschen Könige bekannt zu machen und aus seinen Händen die Herzogsfahne zu empfangen; auch hatte er den König durch Ehrenboten in Regensburg nicht begrüßt, III. 9. — Es wurde ihm vom Könige Lothar und den anwesenden Fürsten eine bestimmte Frist gesetzt, damit er sich verantworte. Soběslav erschien in der festgesetzten Zeit nicht; es wurde ihm der Reichskrieg erklärt 1125 und im Febr. 1126 eröffnet; vorzüglich rüsteten die Sachsen, denn unter diesen hielt sich Otto II. auf, III. 9, 10. — Soběslav übergab noch im Verlaufe des J. 1125 die Brünner Provinz, welche seit 1123 unter Otto's II. Verwaltung stand, dem Prinzen Wratislav, einem Sohne Udalrichs aus der Konrad'schen Linie, und beließ Konrad II., Lutolds Sohn, in seinen Znaimer Besitzungen, III. 10. — Er bereiste Böhmen, verrichtete in allen Kirchen öffentliche Gebete, feuerte das Volk an, erhob aus der Kirche Wrbcán die Fahne des h. Adalbert, befestigte sie auf den St. Wenzels-Speer und befahl, sie als Kriegs- und Hauptfahne durch einen geharnischten Priester dem Heere, als dieses noch im Winter im Thale bei Kulm das Lager aufschlug, vorzutragen. Noch von da aus versuchte Soběslav den Weg der Güte, indem er den Načerad, Miroslav, Smil und andere zum deutschen Könige schickte, III. 11. — Doch Lothar, zu sehr von Otto II. beeinflusst, achtete nicht darauf und stürzte sich so ins Verderben. Die Schlacht bei Kulm am 18. Febr. 1126 ent-

schied; Soběslav blieb Sieger. Otto II. war unter den Gefallenen, III. 12, 13. — Die Folge des Sieges: Lothar musste förmlich die Freiheit und Selbstständigkeit des böhm. Herzogsthrones anerkennen und sich mit der bloßen Form der Bestätigung des jedesmaligen neuen Herzogs und dem äußeren Zeichen dieser Bestätigung, mit der Darreichung der Fahne, begnügen, wogegen der Herzog keine andere materielle Verpflichtung gegen das heilige römische Reich deutscher Nation übernahm, als die seit alter Zeit festgesetzten 300 bewaffneten Ritter zu jedem Römerzuge auszurüsten und für diesmal die Gefangenen, darunter Albrecht den Bär, ohne Lösegeld loszulassen, III. 13, 14. — Soběslav, der gehnt, ja sogar gehört haben mochte, dass Břetislav und die Repräsentanten der mährischen Linie, Konrad und Wratislav, mit Ungarn wider ihn unterhandeln, hatte gleich nach seiner Thronbesteigung nichts Eiligeres zu thun, als Stephan II. von Ungarn zu einer Unterredung zu vermögen, welche noch im Verlaufe des J. 1126 stattfand, III. 27. — Der Erfolg dieser Unterredung war die Gefangennehmung und Abführung Břetislavs in die Burg Dohna. Drei Monate saß Břetislav auf Dohna, dann kam er nach Jaromír im Königgrätzer Kreise, III. 28. — Er kam mit vielen Tausend Pferden nach Merseburg 1127; schloss sich fest an König Lothar an. Feindlich vor Nürnberg Juni 1127, III. 31. — Als im J. 1128 die böhm. Herzogin Adelheid eines Knaben genas, bot sich König Lothar zum Taufpathen an, weshalb man den Neugeborenen nach Merseburg brachte und ihn dort am Charsamstage den 21. April taufte. Als Pathengeschenk sicherte der König seinem Täuflinge den künftigen Besitz aller Lehengüter zu, welche ihm sein kinderloser Vetter, Heinrich von Groitsch, auf den Fall seines Absterbens zu übergeben versprach und über welche er mit Zustimmung des Königs disponiren durfte. Nach uralter Kirchensitte ward das Kind, dessen Name nirgends verzeichnet steht, zugleich getauft und gefirmt. Heinrich von Groitsch war sein Firmpathe. Da von dem Kinde keine weitere Erwähnung geschieht, scheint es frühzeitig gestorben zu sein, III. 32, 33. — Soběslav 1128 abermals an der Spitze einer Kriegerschar im königlichen Lager, als es galt, den auf den 24. Juni angekündigten Feldzug wider den Gegenkönig Konrad zu eröffnen, welcher, ungeachtet der über ihn und seinen Bruder Friedrich bereits zu

Ostern am 22. April von Honorius II. (1124—1130) verhängten Excommunication, sich dennoch am 29. Juni zu Monza die italienische Königskrone aufsetzen ließ. Auch an diesem Feldzuge theilte sich Soběslav, nahm jedoch an der um die Mitte August unternommenen Belagerung des von den Hohenstaufen stark besetzten Speier keinen Antheil, III. 34. — Soběslav 15. Juni 1130 in Regensburg bei der Reichsversammlung, blieb eine Woche daselbst, theilte sich jedoch nicht an der Belagerung von Nürnberg, III. 40. — Verschwörung wider ihn vereitelt 1130. Von den Häuptern der Verschwörung, Miroslav und Střezimir, Söhne des in Mähren sehr angesehenen Grafen Johann, wurden zwei Mordhändler gedungen, welche den Herzog auf seiner Rückreise von Glatz nach Mähren ermorden sollten. Doch das Complot wurde verrathen. Am 15. Juni 1130 gab Soběslav seinen treuen Räthen, den Grafen Zdešlav Blagonić und Diviš, den Auftrag, sich der bekannten Mordhändler, doch ohne jegliches Aufsehen, zu bemächtigen, III. 41. — Gleich im ersten Verhöre bekannten die Gefangenen, dass sie im Dienste Miroslav's und Střezimir's stehen. Die Folge dieser Aussage war die Festsetzung der Brüder Miroslav und Střezimir. Auf dem Wišehrad sollte ihnen der Process gemacht werden. Am 18. Juni war Soběslav in Prag. Am 19. Juni war großer Empfang auf dem Wišehrad und Freitag den 20. Juni ein allgemeiner Gerichtstag, bei welchem an 3000 Menschen aller Classen zugegen gewesen sein sollen. Der Herzog eröffnete die Sitzung mit einer längeren Ansprache, III. 42. — Hierauf wurden die gedungenen Mordhändler vorgeführt. Sie bezeichneten als den alleinigen Anstifter ihren Dienstherrn Miroslav. Dieser schob die Schuld auf den in Tetschen eingekerkerten Fürsten Břetislav und auf den seit dem Frühjahr 1130 auf einer Pilgerfahrt nach Jerusalem begriffenen Prager Bischof Meinhard. Boles, der vertraute Diener Břetislav's, und der Hofkaplan Božik werden als Zwischenhändler hingestellt, III. 43. — Doch das Hereinziehen des Bischofs in den Process war ein unbegründetes. Am 21. Juni erfolgte die Vollziehung des den Tag früher gefällten Urtheilspruches. Miroslav, sein Bruder Střezimir und ein Arzt wurden zu Prag auf offenem Platze lebendig geviertheilt, die zwei Mörder aber, nachdem ihnen die Augen ausgestochen, die Hände abgehackt, die Füße gebrochen und die Zunge ausgeschnitten

wurden, an's Rad geflochten. Einige der Compromittirten, Krivosud, ein Vetter Miroslav's, dann Wacemil und Heinrich, sollten sich durch die Ordalien des glühenden Eisens reinigen. Weil sie die Probe schlecht bestanden, wurden sie Montag, 23. Juni, mit dem Beile hingerichtet. Božik wurde bis zur Rückkehr des Bischofs in Gewahrsam gegeben, indem über ihn als einen Cleriker das weltliche Gericht nicht aburtheilen durfte, III. 44, 45. — Soběslav in Lebensgefahr. Als er im Monate Febr. 1132 den König Lothar in Bamberg besuchte, brach der Boden des Zimmers, wo sie saßen, ein und obwohl viele der anwesenden Deutschen durch diesen Einsturz hart mitgenommen wurden, blieb der Herzog, sowie seine Böhmen, unversehrt, III. 67. — Er stellte dem Könige Lothar, als dieser im August 1132 von Würzburg aus den Römerzug antrat, 300 Reiter unter der Auführung des Prinzen Jaromír, eines Sohnes Herzogs Bořivoj II., welche sich auch an der Plünderung der Stadt Augsburg betheiligten, als diese Stadt, besonders am 28. August während des Königs dortigen Aufenthaltes, ihre staufische Gesinnung zu sehr kundgab, III. 68. — Um seinem Schwager Bela II. zu helfen, brach er am 18. October 1132, gerade in der Zeit, in welcher Boleslav III. über die Karpathen nach Ungarn gezogen war, in Schlesien ein und verwüstete das Land mit Feuer und Schwert. Eine reiche Beute brachte er aus diesem Kriege nach Hause, III. 70. — Im Kriege mit Polen 1133. Am 16. Jan. schon ist er nach Schlesien eingebrochen, hat an 300 Orte eingeäschert und viele Gefangene abgeführt, ohne auf einen Widerstand zu stoßen; denn Boleslav III. war in Ungarn beschäftigt, III. 71. — Als Ungarns Vermittler. Bela II. von Ungarn schickte seinen Abgeordneten, Bischof Peter, zum Kaiser Lothar, der sich am 25. Jan. 1134 in Goslar aufhielt, um durch kaiserliche Vermittlung den polnischen Verheerungszügen ein Ziel zu setzen. Vorerst aber gieng Peter nach Prag, um sich der Unterstützung des Herzogs Soběslav zu versichern und dann erst nach Deutschland. Soběslav selbst reiste mit und mochte etwa im Monate Febr. 1134 im sächsischen Altenburg den Kaiser Lothar und dessen Gemahlin Richenza begegnet haben. Der Erfolg der Audienz war ein günstiger. Der Kaiser versprach sich in den Angelegenheiten Ungarns und Polens ganz nach der Ansicht Soběslavs richten zu wollen, III. 76, 77. — Soběslav

übergab 1135 das Fürstenthum Olmütz seinem Neffen Lipold, einem Sohne Bořivoj's II. von der Wratislav'schen Hauptlinie, III. 88. — Er hat nach dem Wunsche des Kaisers zum italienischen Heerzuge 1136 gerüstet und den bereits gesammelten Kriegern den erst vor kurzem aus der Fremde heimgekehrten Priuzen Wladislav zum Anführer gesetzt; doch dieser ist, nachdem er vom Herzoge 900 Mark Denare für seine Soldaten erhalten, mit dem Golde und einigen seiner Anhänger durchgegangen. Es ist dies jener Wladislav, welcher im J. 1133, um seinem Verwandten, Friedrich von Bogen, Hilfe zu bringen, mit mehreren adeligen Jünglingen über die Grenzen geflohen war, III. 92. — Wohin Wladislav mit dem Gelde entkommen, was mit ihm geschah und ob die ausgerüstete böhm.-mähr. Hilfsschar zu dem kaiserlichen Zuge stieß, dies alles ist im Dunkeln. Nirgends geschieht bei diesem Zuge der Böhmen Erwähnung, III. 93. — Er besuchte in der Fastenzeit 1137 den König Bela II. in Ungarn. Beide Regenten feierten dann zusammen das Osterfest (den 11. April) in Olmütz. Die Pfingsten, welche im J. 1137 auf den 30. Mai fielen, verlebte Soběslav in Glatz. Dorthin kam Herzog Boleslav III. von Polen und erneuerte das alte Freundschaftsbündnis. Kurz darnach fand die Taufe des Prinzen Wenzel in Nimptsch statt. Es herrschte demnach 1137 ein allseitiger Friede, III. 105, 106. — Am Hoflager in Bamberg bei Konrad III., ließ seinen damals noch unmündigen erstgeborenen Sohn Wladislav vom Könige im voraus mit Böhmens Herzogsfahne belehnen. Die anwesenden böhmischen Herren leisteten den Eid der Treue auf heilige Reliquien 1138, III. 108, 109. — Damit der ungesetzliche Act (die Belehnung Wladislavs durch Konrad III.) gesetzlich werde, berief Soběslav den hohen und niederen Adel Böhmens auf den 29. Juni 1138 nach Sádsko im Bitschower Kreise und erzwang halb durch Bitten, halb durch Befehle die Anerkennung der königlichen Belehnung. Der Landtag leistete im vorhinein den Eid der Treue dem jungen Wladislav, III. 110. — Am 28. Sept. 1138 vermählte Soběslav in Olmütz seine Tochter Maria mit Leopold dem Freigebigen von Österreich. Als Mitgift erhielt Maria 500 Mark Silber. Diese Ehe blieb ohne Kinder. Wahrscheinlich segnete Bischof Heinrich den Ehebund ein, III. 110. — Mit Konrad III. gegen die Welfen, III. 114. — Am 17. Dec. 1139 befahl ihm eine Krankheit, von welcher er

nicht mehr genas, III. 115. — Er erkrankte auf seinem Gute Chvoinov, ließ sich von hier auf die Burg bringen und starb daselbst den 14. Febr. 1140. Die Leiche wurde unter Assistenz des Olmützer Bischofs in der Familiengruft auf dem Wissegrad beigesetzt. Herzog Soběslav hinterließ den Ruf eines für das Wohl seiner Länder besorgten opferwilligen Regenten, eines tapferen Feldherrn, beredten und klugen Staatsmannes und eines besonderen Wohltäters der Armen und der Kirche, III. 119. — Unter ihm kam die Bezeichnung „magnus dux,“ Großherzog, auf. Der Fortsetzer der Cosmas'schen Chronik nennt ihn zum J. 1126: „Soběslaus dux serenissimus,“ und 1130 „Soběslaus monarcha,“ IV. 266. — Er hatte 1140 den Einfall, für sich noch bei Lebzeiten das Todtenamt halten zu lassen, IV. 408. — Er hält 1130 nach seiner Rettung aus Mörderhänden eine feierliche Bitt- und Danksagungsprocession zum Grabe der Landespatrone, IV. 430.

Soběslav. Ein Sohn des Herzogs Soběslav I. war am Charismstage den 21. April 1128 zu Merseburg, und ein anderer am Vorabende des Pfingstfestes 1134 am ungarischen Hofe getauft, IV. 386.

Soběslav II., seit 1173 Herzog von Böhmen, Sohn des Herzogs Soběslav I., wollte im J. 1147 mit Gewalt seine Rückkehr in die Heimat erzwingen, III. 159. — Er benützte die Abwesenheit des Herzogs Wladislav II., welcher den Kreuzzug nach Palästina mitmachte, und der im Wendischen Kriege beschäftigten mähr. Fürsten, schlich sich ins Land, um den Herzogsthron mit Gewalt zu erobern, wurde jedoch von Dēpold, dem Bruder des Herzogs Wladislav II., bei dem Dorfe Zdice gefangen genommen und nach Prag abgeführt, wo er im Thurme die Ankunft des Herzogs Wladislav II. abwarten musste J. 1147, III. 237, 238. — Er wurde 1148 auf Befehl des Herzogs Wladislav II. aus seiner Prager Haft in die viel stärkere und sicherere Feste Pfraumberg (Přimda) im Pilsner Kreise versetzt. In harter Haft blieb der Prinz bis 1150. Damals gelang es ihm, nach einem nächtlichen Morde, den seine Freunde an dem dortigen Castellan verübten, aus der Feste zu entkommen und Schutz im Auslande zu finden. Jahrelang blieb er dem heimatlichen Herde entfremdet, III. 250, 251. — Er klagt auf dem Merseburger Reichstage um Pfingsten 1152 über Wladislavs II. Härte und sucht durch deutsche Waffenhilfe ins Vaterland zurückzukehren, III. 286. — Mit der Fahne

des Aufstandes vor Olmütz 1161, III. 295. — Er überrumpelt Olmütz Ende Febr. oder Anfangs März J. 1161, III. 349, 352. — Soběslav in Olmütz vom Könige belagert. Bittet um Gnade, sie wird ihm gewährt. Nichts Böses ahnend, zog er gegen Prag. Kaum ist er jedoch in Prag von den Seinen getrennt, wird er in Ketten gelegt, zuerst in den großen Thurm auf dem Hradschin und dann nach Fraumberg abgeführt. Einen Deutschen, Konrad Sturm, erhielt er zum Wächter. 12 Jahre blieb er hier; erst im letzten Lebensjahre Wladislavs II., 1173, leuchtete ihm abermals der Stern der Freiheit, III. 351. — Er schenkte zur Sühne der Frevelthat vom J. 1161 dem Kloster Hradisch das Dorf Bukovany bei Gaya Jahr 1179, III. 352. — Der Haft entlassen 1173, III. 415. — Beim Kaiser Friedrich in Hermsdorf gegen den inthronisirten Friedrich von Böhmen, III. 415. — Er wurde, nachdem ihm der bereits vom Kaiser belehnte Udalrich, als dem Älteren, den Thron willig abgetreten, investirt, doch gegen Verzicht auf den Königstitel und gegen beiderseitiges eidliches Gelöbniß, zum Zuge nach Lombardien eine starke Hilfeschar zu stellen und den alten König anständig zu versorgen J. 1173, III. 416. — Bauernfürst 1175, IV. 16, 17. — Seine Schenkungen an das Kloster Kladrau Febr. 1177, IV. 16. — Er nahm gleich nach seiner Thronbesteigung blutige Rache an seinem ehemaligen Kerkermeister, dem Castellan von Pfimda, Konrad Sturm, IV. 17. — Nach dieser That unterzog sich der Herzog einer öffentlichen Buße, IV. 17. — Krieg mit Österreich August 1176 und vom 10. bis 19. Dec. 1176, IV. 22. — Wegen der schrecklichen Scenen in Österreich (1176) vom Papste Alexander III. mit dem Banne belegt, IV. 23. — Im J. 1177 ließ er Udalrich von Olmütz ins Gefängniß werfen, IV. 27. — Im Kampfe mit dem Prinzen Friedrich 1177. Er fiel 1177 in das Znaimer Gebiet ein. Sein Bruder Wenzel von Olmütz stand zu ihm, IV. 30. — Am 24. Juni wurde der Herzog in seinem Lager von Leopold V. von Österreich angegriffen und in die Flucht geschlagen. Er floh nach Böhmen, IV. 31. — Er erweitert durch eine vor dem Sept. 1178 ausgestellte Urkunde die Einkünfte und den Besitz des Wißegrader Capitels unter andern durch einen Antheil an der Mauth unterhalb Podivín und durch den St. Martinsbezirk im Prager Burgflecken, welcher einst seiner Mutter Adelheid gehört hatte, IV. 33. — Die zweite von

ihm ausgestellte Urkunde ist das erste Privilegium, welches die Deutschen in Prag erhielten 1178, wodurch sie von der Gerichtsbarkeit der Župenämter und von gewissen Župengemeindelasten befreit wurden. Sie durften sich ihren Richter selbst wählen, nach ihren deutschen Gewohnheiten leben und Recht sprechen und sogar einen eigenen Pfarrer bei der Kirche des heil. Peter am Potič ernennen, IV. 33. — Im Kampfe gegen Friedrich 1178, wurde geschlagen, warf sich in die Burgfeste Skála und trachtete von da aus seine ziemlich verlorene Sache wo möglich noch zu retten, IV. 35. — Im Jan. 1179 zog er mit einem bedeutend angewachsenen Heere gegen die bairische Grenze, um den von Würzburg zurückkehrenden Herzog Friedrich zu überfallen und gefangen zu nehmen. Doch dieser Plan wurde vereitelt, Friedrich, rechtzeitig davon benachrichtigt, zog mit deutschen Kriegern und mit Otto von Znaim muthig dem Feinde entgegen, IV. 37. — Am 27. Jan. 1179 kam es zur Schlacht unterhalb des Vyšegrad bei Prag. Soběslav wurde geschlagen, zog sich zurück in sein Felsenschloss Skála, hielt sich, obwohl von Friedrichs Kriegern eng eingeschlossen, bis tief in den Winter des J. 1179. Da übergieng die Feste an Friedrich. Soběslav musste das Land verlassen und starb in der Fremde am 30. Jan. 1180, IV. 40. — Sein Leichnam wurde nach Prag und dann in die Familiengruft auf den Vyšehrad überführt. Ob er Kinder hatte und welche, darüber sagt uns die Geschichte nichts; von der Witwe jedoch erzählt sie, dass sie Konraden von Landsberg, Markgrafen in der Lausitz, zum Gatten nahm. Der Olmützer Kirche schenkte Herzog Soběslav den Rest des Dorfes Brunovice (bei Göding?), wo die St. Wenzelsprobstei schon seit Jahren 7 Lahne hatte. Für diese und noch andere Schenkungen kam er ins Olmützer Todtenbuch, IV. 40. — Er gieng 1175 mit dem Kloster Plass einen Gütertausch im Werte von 8 Talenten ein, IV. 203. — Er schenkte im J. 1178 der Vyšegrader Kirche den Berg Psar, geeignet zur Anlage eines Weingartens, und dann unterhalb dieses Berges Obstgärten, die ehemals Wiesen waren, IV. 224. — Er hat 1178 den Vyšegrader Domherren zur Aufbesserung ihrer Dotation jährlich 4000 Denare auf das böhmische Dorf Slivnice und in einem anderen Dorfe einen jährlichen Zins von 1200 Denaren angewiesen, IV. 223. — Er verordnet zwischen 1174 und 1178, dass, wenn

ein Deutscher einen Mord begeht, der Mörder dem Herzoge 12 Talente Regensburger Denare zu entrichten oder die rechte Hand zu verlieren habe, IV. 232. — Er ertheilte um das J. 1178 den im Prager Burgflecken lebenden Deutschen eigene Privilegien, IV. 257. — Er heißt 1176: „gloriosus dux,“ IV. 265, 266.

Soběslav, Sohn Dēpolds II., am Hofe des Bischof-Herzogs Heinrich in Prag 1194, IV. 180. — In Böhmen versorgt, IV. 157. — Beim allgemeinen Landtage in Prag 1213, V. 77. — Er weilte 1213 bei seinem Bruder Dēpold III. in Böhmen. Im Beginne des J. 1214 finden wir ihn in Olmütz, V. 84.

Soběslav, Dēpolds III. Ältester Sohn, seit 1224 in Schlesien, starb daselbst ohne Nachkommen, V. 161. — Er blieb für die Familie im Besitze der väterlichen Güter im Kouřimer Kreise, wie dies eine von ihm zu Röchlitz in Schlesien am 11. April 1228 zu Gunsten des schlesischen Klosters Lenbus ausgestellte Urkunde darthut, V. 183. — Er erscheint 1238 als Zeuge auf einer Urkunde des Herzogs Heinrich von Breslau für die Johanniter, V. 268.

Soběslav, aus dem mährischen Adel, IV. 12.

Sobišky. Daselbst waren 16 Pühončí Freigründe, IX. 113, N. 4.

Sophia von Berg, Otto's II. Gemahlin. Nach seinem Tode gieng selbe, die er um 1114 geheirathet, nach Zwiefalten, wo sie in Gottergebung und in frommen Werken ihr Leben beschloss. Ihr Vater, Heinrich, ihr Großvater, Poppo, ihre Großmutter, Sophia, ihre beiden Brüder, Heinrich und Dēpold, lagen dort im Capitelsaale begraben. Ihr Vater und ihr Bruder Heinrich starben übrigens daselbst als Mönche, III. 15. — Sie und ihre beiden Schwestern, Richenza, Witwe nach Wladislav I. von Böhmen, und Salome, Gemahlin Boleslavs III. von Polen, erscheinen mit ihren Gatten unter den ersten Wohlthätern des Klosters, III. 16.

Sophia, die Tochter des Herzogs Friedrich von Böhmen, hatte seit 1186 den Markgrafen Albrecht den Stolzen von Meißen, einen Sohn des Markgrafen Otto mit dem Beinamen des Reichen, zum Gatten. Über die Zeit ihres Todes sind wir ohne Nachricht, IV. 91.

Sophia, Tochter des griechischen Kaisers von Nikäa, Theodor

Laskaris, verheirathet mit Friedrich dem Streitbaren von Österreich. Friedrich trennte sich von ihr 1229, V. 193.

Sophia, Gemahlin des Herrn auf Klobouk, Leo, Stifters des Obrowitzer Klosters, wird genannt im Stiftungsbrieft 1210, V. 67, N. 1.

Sorben, die, I. 95, 103; ihr Aufstand im Jan. 874 gedämpft, I. 210, Note 2; ihr Abfall vom mährischen Reiche 897; sie schicken ihre Bevollmächtigten nach Salz, um sich dem Kaiser zu unterwerfen, I. 322.

Speculum Juliense oder Soriguturum soll 899 ein Bischofssitz in Moimír's Landen gewesen sein, II. 15.

Speditions- und **Commissionshandel** gefördert, VIII. 257.

Spera, einer von den Fahnenflüchtigen 1174, IV. 14.

Spielberg, 1287 die „Brünner Burg“ genannt, VIII. 163.

Spitihněv I., Bořivoj's Sohn, Herzog von Böhmen, II. 9; † 912, II. 25.

Spitihněv II., Břetislav's Sohn, geboren 1031, II. 172; kaum 8 Jahre alt, von Břetislav als Geisel Heinrich III. gestellt 1039, II. 199; als der Älteste der Přemysliden erhielt er nach seines Vaters Tode den böhm. Thron 1055, II. 263; von Heinrich III. auf dem Fürstentage zu Regensburg (März 1055) im väterlichen Herzogthume bestätigt, II. 275; seine Inthronisation in Prag und Vertreibung der Deutschen vom Hofe, II. 276; entfernt die slavischen Mönche aus dem Sázavakloster 1057, II. 277; er nimmt 300 Mährer gefangen im Oct. 1056, II. 278, 281; er wird Alleinherr von Mähren bis 1058, II. 279; er führt die Gemahlin Wratislavs ab und setzt sie fest auf der Burg Leščen, gibt sie aber nach einem Monate frei, II. 279; seine ausgezeichnete werththätige Frömmigkeit und die vielen durch ihn vermehrten geistlichen Stiftungen: Collegiatkirche zu Leitmeritz; auch das Ostrover Kloster erfreute sich seiner Gnade; er beschloss die St. Veitskirche zu Prag in größeren Dimensionen aufzubauen, II. 286; er führt im Sázavakloster lateinische Mönche mit einem Abte deutscher Herkunft ein 1057, II. 287; er erhielt vom Papste Nicolaus II., aber nur für seine Person, die Mitra 1060 und am 28. Jan. 1061 war er eine Leiche. Für diese Auszeichnung ließ er sich herbei zur Entrichtung eines jährlichen Zinses von 100 Mark Silber an den h. Petrus, II. 288, 289.

Spitihněv. Bořivoj's II. Sohn, unternahm im Monate Jan. 1141

der Andacht halber eine Wallfahrt nach Jerusalem und mit ihm ein gewisser Miroslav und Mukar, III. 130. — Im böhmischen Kreuzheere 1147, III. 220. — Seine Gefangennehmung durch den Herzog selbst 1148, III. 220. — Wegen einiger Ausschreitungen vom Herzoge Wladislav II. zur strengen Aufsicht dem exilirten Großherzoge von Polen, Wladislav, übergeben 1148, II. 248. — Er klagt auf dem Merseburger Reichstage um Pfingsten 1152 über des Herzogs Wladislav II. Härte und sucht durch deutsche Waffenhilfe ins Vaterland zurückzukehren, III. 286. — Ausgleichung zwischen Herzog Wladislav II. und Spitihněv 1156. Spitihněv kehrte wieder nach Böhmen zurück und erhielt ein eigenes Gebiet zu seinem Unterhalte, III. 295. — † 9. Jan. 1157, III. (159), 310.

Spitihněv, Sohn Udalrichs von Brünn, Wratislavs jüngster Bruder, starb am 28. März 1151. Über diesen Prinzen geschieht sonst nirgends eine Erwähnung, III. 280.

Spitihněv, Wratislavs von Brünn Sohn, III. 302. — Mit seinem Bruder Svatopluk im J. 1195 mit dem Brünner Gebiete theilhaftig, IV. 100, 131. — Er begab sich mit dem entthronten Herzoge Wenzel ins Ausland 1192. Wenzel wurde in Meissen gefangen genommen, Spitihněv jedoch verstand sich zu retten, IV. 111, 112. — Urkunde desselben für die Klöster Trebič und Luh (Kumrowitz) bei Brünn, J. 1197, IV. 112. — Im Aug. 1193 befand sich Spitihněv im Gefolge des Herzogs Heinrich und war, wie es scheint, vom Kaiser Heinrich VI. für Mähren an Wladislav's Stelle erkoren, IV. 117. — Er scheint sich dem Kriegsdienste, und dies im Interesse des Herzogs, geweiht zu haben, IV. 129. — Mit Svatopluk unterzeichnete er die herzogliche Donations-Urkunde für das Kloster Bruck am 7. Juni 1195 als „Fürsten von Brünn“, IV. 131. — Im J. 1195 überließ er dem von der Trebitscher Abtei abhängigen Kloster des h. Benedict vor Brünn, Luh (Kumrowitz) genannt, den seit einiger Zeit von den Feldern in Manice bei Brünn ungerechter Weise bezogenen Zehent, IV. 133. — Er schlug an einem kalten Wintertage anfangs 1197 den Přemysl, welcher gestützt auf deutsche Hilfe einen Zug nach Böhmen wagte, um sich des Thrones zu bemächtigen und bis vor Prag vorgedrungen war, IV. 140. — Er schenkte 1197 für das Seelenheil seiner Schwester Agnes, welche um diese Zeit gestorben sein mochte,

der St. Peterskirche zu Brünn das Gut Maloměřice in Brünn's nächster Nähe, welches er von dem Primaten Přibyslav um 80 Mark gekauft hatte. Unter den Zeugen erscheinen Spitihněvs Bruder Svatopluk und der Olmützer Bischof Engelbert; beide, Spitihněv und Svatopluk, nennen sich hier: „Fürsten von Mähren.“ Dass sie jedoch gesonderte Bezirke verwalteten und zwar Fürst Spitihněv den Brünner und Fürst Svatopluk den Jamnitzer, ist aus einer Trebitscher Urkunde von demselben Jahr 1197 ersichtlich, IV. 153, 154. — Er überlässt 1197 seinem Familienkloster Trebič für sein, seiner Eltern und seines verstorbenen Bruders Otto Seelenheil das Dorf Sedlce, vertauscht das Stiftsdorf Lúka für den Ort Zhoř und bestätigt, dass sein Bruder Svatopluk von „der Provinz Jamnitz“ demselben Kloster seinen Wirtschaftshof in Wolleín (Měřín), wo später eine Probstei als Trebitscher Filiale entstand, geschenkt hatte, IV. 154. — Noch im Verlaufe des J. 1197 soll Fürst Spitihněv vom Herzoge Přemysl des Augenlichtes beraubt worden sein. Diese schreckliche That ist nur als Rache anzusehen für die Theilnahme des Fürsten an der Niederlage, welche Přemysl anfangs 1197 vor Prag widerfuhr. Noch um 1199 hat Spitihněv auf eine, für das Stift Raigern vom Herzoge Přemysl ausgestellte Urkunde als Fürst von Brünn sein Siegel aufgedrückt. Dies ist aber auch die letzte Spur, die uns von diesem Fürsten geworden ist, IV. 154, 155. — Er kaufte 1197 ein Praedium in Maloměřice bei Brünn um 80 Mark „klingender Münze“, IV. 227. — Er nennt sich 1195 „Spitihněv princeps Brunnensis“; 1197: „Spitihněv Dei gratia dux Moraviensis“ und „dux provincie Brunnensis“, IV. 267. — Er hatte noch um 1199 Brünn inne, V. 6; starb nach 1200, V. 7.

Spitimir, ein böhm. Leche, im Kampfe 872, I. 208.

Spitinau, Archidiaconat 1131, bestand nicht lange; wir kennen keinen Arkidiacon dieses Bezirkes, IV. 375.

Sprichwörter in Mähren, IX. 419.

Srsek von Probie 1255, IX. 68.

Staat, Begriff dieses Wortes, IX. 2.

Staatsverfassung des böhmisch-mährischen Reiches. Dieselbe fußte in der Hauscommunion. IX. 23, 24; Successionsrecht im Přemysliden-Geschlechte, IX. 24, 25; Seniorats-Erbfolge im Přemysliden-Geschlechte, IX. 26—28; Primogenitur und Königs-

- würde in Böhmen im Anfang des 12. Jahrh. IX. 29; Weibliche Erblichkeit im Geschlechte der Přemysliden, IX. 30; der Markgrafschaft factische Stellung zu Böhmen, IX. 33; der Markgraf Vasall der Krone Böhmens, IX. 36, 37; der Markgraf in seiner Souveränität durch den Landtag eingeschränkt, IX. 38.
- Staatswesens**, des slavischen, Grundzüge, I. 122, 123.
- Staatz**, Stadt an der Südgrenze Mährens gelegen. Staatzer Vertrag vom 2. Juli 1221, V. 138. — Schlacht daselbst am 26. Juni 1260. Die Österreicher von den Ungern geschlagen, V. 453.
- Stadelau**, ein an der Donau zwischen Aspern und Hirschstetten liegender Ort. In der Ebene bei Stadelau wurde am 1. Mai 1234 die Vermählung der Schwester Friedrichs des Streitbaren, Constantia, mit Heinrich, Markgrafen von Meissen, gefeiert, V. 214.
- Stadtnotare**, IX. 98.
- Stadtschulze**, Advocatus, VIII. 144.
- Stadtvogtel**, Advocatia, VIII. 143.
- Städte** in Mähren: Bisenz seit 1214, Lundenburg seit 1160, V. 84. Vide unter Namen die andern Städte.
- Städte**. Bedingungen, unter welchen ein Dorf oder ein Markt zur Stadt erhoben wurde, V. 184.
- Städtebefestigungen**, Sorge dafür, VII. 110—112; ihre Gründung im XI. und XII. Jahrh., VIII. 125—127; ihre veranlassenden Ursachen, VIII. 128, 129; Städteanlagen nach deutschem Rechte, VIII. 141—143; Wälle, Gräben, Mauern, Thürme und bastionirten Thüre machten einen Ort erst zur eigentlichen Stadt, VIII. 145; Privilegien derselben, VIII. 146; selbe entweder aus Handels- oder aus strategischen Interessen von den Landesfürsten angelegt, VIII. 171; obrigkeitliche Schutzstädte späterer Zeit, VIII. 172; ihre Befestigungen, IX. 355, 356.
- Städtische Gerichte**, IX. 95—100.
- Ständeclassen** in Mähren: Am Ausgange der Přemyslidenzeit zerfiel die Bevölkerung Mährens in: Barones, Vasalli, Milites, Clientes, Rustici, Emphyteutae, Agricolaes et censiti et ad glebam adstricti, IX. 55, 56.
- Stanimir**, Župan oder Castellan von Iglau beim allgemeinen Landtage in Brünn 1174, IV. 5, 6. — Er gab 1197 dem Kloster Trebič sechs Fischer an der Iglava, einen Waldhüter, lesní,

- einen Förster, pohaini und Bienenwärter, včelníci, IV. 209, 210.
 — Zeuge auf der königlichen Urkunde 1207, V. 49, Note.
- Stanislaus** Thurzo, Olmützer Bischof, 1497—1540, II. 47, Note.
 — Er hatte 1524 das Nonnenkloster bei St. Peter in Olmütz aufgehoben, V. 61.
- Stanislav** der heilige, Bischof von Krakau, von Boleslav II. ermordet 1079, II. 390. — Das Fest dieses Heiligen fällt auf den 8. Mai, V. 392, Note 4. — Er war durch eine Bulle des Papstes Innocenz IV. ddo. Assisi 17. Sept. 1253 in die Zahl der Heiligen versetzt und 1254 in Krakau seine Canonisation festlich begangen. Prandota, Bischof von Krakau ließ am 8. Mai 1254 die Gebeine des h. Stanislaus in Krakau heben und verehrte dem König Otakar II. einen Armknochen des Heiligen, V. 420, 421.
- Stannern**, das Praedium in Mähren, gehörte bis 1174 dem böhmischen Kloster Selau, IV. 223.
- Stapelrecht**, VIII. 146, 249; selbes vom König Otakar II. „Niederlage“ geheißen, VIII. 253.
- Stařice**, Dorf. Streit wegen des Zehents in Stařice zwischen der Abtei Třebíč und dem Nonnenstifte Neureisch 1260, V. 459.
- Statuten**, Diöcesan-, bei der Olmützer Kirche, X. 64.
- Steiermark**. Nach dem Tode des letzten Herzogs von Steiermark, also seit 1186, war dieses Land stets mit der österr. Regierung vereinigt, V. 393. — Verabredung des Königs Bela IV. mit dem päpstlichen Hofe schon auf dem Concil zu Lyon wegen Steiermark und Österreich, V. 394. — Streit wegen Steiermark zwischen Bela IV. und Otakar II. 1252. Die größere Partei übertrug das Herzogthum an den jungen Pfalzgrafen Heinrich von Baiern. Bela IV. unterstützte ihn, V. 394, 395. — Unruhen in Steiermark, der Landeshauptmann Stephan Subich schmählich aus dem Lande gejagt 1258, V. 441. — Die Ungern aus Steiermark verjagt am Schluss 1259. Nur Pettau, die Residenz des ungar. Kronprinzen Stephan, blieb in ungar. Händen, V. 449. — Förmlichen Besitz von Steiermark und die Huldigung daselbst nahm Otakar II. erst auf dem im Dec. 1260 zu Graz abgehaltenen Landtage, V. 460. — Dessen böhmische Statthalter und Laudtage, VI. 12, 23. — Viele Burgen daselbst durch Otakar II. 1268 zerstört, VI. 43.
- Steler'sche**, auch Ottokar Horneks Reimchronik genannt, um 1280, VIII. 11.

Steinfeld, Canonie in der Diöcese Köln, Mutter der Canonie Strahof in Prag J. 1143, III. 155.

Stellung der mährischen Fürsten. Der päpstliche Legat Guido bezeichnet 1143 dieses Verhältniß mit den einfachen Worten: „Moravienses, qui sunt sub duce Boemico.“ Autonom im Innern der eigenen Provinz, standen sie unter der Oberherrschaft des Herzogs nach außen, durften daher keinen Act der Souveränität aus eigener Machtvollkommenheit durchführen, daher weder Krieg noch Frieden mit auswärtigen Mächten schließen, noch Münzen prägen, oder den Landbischof ernennen, auch nicht von der Substanz des ihnen anvertrauten Fürstenthumes ohne Zustimmung des Herzogs irgend einen Theil, wäre es auch nur zur Dotirung eines Klosters oder einer Kirche, auf ewige Zeiten verleihen, verschenken oder abverkaufen, IV. 269. — Und da die fürstlichen Linien den Güterbesitz im 12. Jahrh. ebenso gut gemeinschaftlich hatten, wie überhaupt der Adel, so kommt in den Urkunden auch die Bemerkung vor, dass die Schenkung mit Zustimmung der Mutter oder der Brüder des Donators erfolgt war, IV. 270, 271. — Ein ähnliches Recht hatten auch die mährischen Fürsten jenen Personen gegenüber, welche in ihren Antheilen Schenkungen machten, IV. 271.

Stempelschneider, in Böhmen waren 1300 als solche zuerst Italiener, VII. 253; selbe in der Přemyslidenzeit, IX. 269; das Stempelschneiden ämtlich überwacht, IX. 281.

Stěpanovice, Dorf, wurde 1201 von Přemysl dem Kloster Hradisch geschenkt, IV. 157.

Stephan, König von England 1135 † 1154, III. 241.

Stephan I., König v. Ungarn, früher Waik genannt, Sohn des Herzogs Geisa. Sein Geburtsjahr schwankt zwischen 967—969, II. 66, N. 3; seine Vermählung mit Gisela, der Schwester des Herzogs Heinrich von Baiern, II. 66; 992 vom h. Adalbert getauft, II. 67; in Gran geboren und höchstwahrscheinlich daselbst auch getauft, II. 67; er ernannte Sebastian zum ersten Erzbischofe von Gran und theilte das Land in zehn Bisthümer ein 1000, II. 93; er wurde apostol. König 1000, II. 96; im Kriege mit Konrad II. 1031, schließt Frieden mit dem Thronerben Heinrich, Konrads Sohne, II. 176; am 15. August 1038 kinderlos †; sein Sohn Emmerich ward vordem bereits 1031 auf einer Jagd von einem Eber zerrissen. Als Nachfolger tritt nun Peter, der Sohn einer

Schwester des h. Stephan und des Dogen von Venedig, Otto Urseoli, wenngleich von einem Vetter des h. Stephan, Wazul (Basilus), noch vier männliche Agnaten des Arpadenhauses vorhanden waren, II. 187, 188.

Stephan II., König, Kolomann's Nachfolger 1114. Da er kaum 13 Jahre zählte, als er König wurde, mussten Reichsverweser in seinem Namen regieren, II. 590. — Er kämpfte 1118 in Dalmatien gegen die Venetianer und 1119 und 1120 sandte er Hilfstruppen Boleslav III. von Polen, II. 593. — Die Ungern waren im Frühjahr 1117 aufgestanden und verwüsteten auf die grausamste Weise die an der Leitha gelegenen österreichischen Dorfschaften, wurden aber von Leopold und Wladislav in zweifacher Niederlage mit großem Verluste zurückgeschlagen, II. 593. — Gestorben 1131. Sein Tod stürzte das böhmisch-mährische Reich in langwierige gefährliche Kämpfe, welche dem so lange und so treu bewahrten Bündnisse zwischen Soběslav und Boleslav III. von Polen ein Ende machten, III. 68, 69. — Als er jegliche Hoffnung auf einen legitimen Erben aufgeben musste, und aus dem Stamme der Arpaden nur der geblendete Bela II. am Leben war, den jedoch Stephan von der Thronfolge ausgeschlossen wissen wollte, nahm er seinen Halbbruder Borich (geboren 1114) freundlich auf und machte Miene, ihn zum Nachfolger zu bestimmen. Doch nach Stephans II. Tode entschied man sich für Bela II., den man am 28. April 1131 zu Stuhlweißenburg krönte und griff selbst 1132 zu den Waffen, als Polen und Russen für den Prätendenten Borich im Felde erschienen, III. 69.

Stephan III., der Erstgeborene Geisa's II. von Ungarn, mit der Tochter Heinrichs Jasomirgott, Agnes, verlobt, III. 291. — Differenz zwischen Geisa II. und dessen Bruder Stephan. Stephan verblieb in Griechenland bis zu Geisa's II. Tode 31. Mai 1161, III. 343, 344. — In erster Ehe mit einer Tochter des Fürsten Jaroslav von Halitsch vermählt; seit 1167 Gemahl der obigen Agnes, III. 359. — Im Kriege mit Stephan IV. und Kaiser Manuel, III. 361. — 1162 Stephan als König von Manuel anerkannt, III. 361. — Gekrönt, III. 360. — Seine Reise nach Dalmatien, wo er 1163 dem Erzbisthum Spalatro unterschiedliche Freiheiten bestätigte. Dies verwickelte ihn in einen Krieg mit Manuel 1163, III. 361, 362. — Mit Hilfe des böhm. Königs Wladi-

slav II. wurde Manuel verdrängt, III. 363, 364. — Wieder im Kampfe mit Manuel von Byzanz. Heinrich Jasomirgott und seine ihm seit 1149 angetraute griechische Prinzessin Theodora und der Pfalzgraf Otto von Wittelsbach wurden bestimmt, den Frieden zu vermitteln, was ihnen auch gelang, J. 1165, III. 370. — † am 4. März 1173 im 25. Lebensjahre, III. 411.

Stephan IV., Geisa's II. Bruder, mit Hilfe der Byzantiner auf den Thron Ungarns gesetzt, III. 360. — Vermählt mit Maria, Tochter des Isaak Comnenus, III. 360. — Am 19. Juni 1162 in einer Schlacht besiegt und zur Flucht aus dem Reiche gezwungen, III. 361. — Er wurde für immer vom ungarischen Throne ausgeschlossen 1163, starb noch in demselben Jahre, III. 364.

Stephan V., Sohn Bela's IV., als Kronprinz hatte er in Pettau seine Residenz, V. 449. — Er schlug die Österreicher bei Staats 26. Juni 1260, V. 452, 453. — Schwer verwundet in der Schlacht bei Kroissenbrunn 12. Juli 1260, V. 456. — † 1272, VI. 105.

Stephan, Herzog von Slavonien. Bevollmächtigter des Königs Bela IV. beim Friedensschlusse mit Otakar II. 1254, V. 412.

Stephan V., Papst, gewählt im Sept. 885, I. 281; sein falsches Breve, I. 283; sein Decret vom J. 886, nach welchem Bischöfen, deren Diöcesen von den Ungläubigen gänzlich verheert seien, ein anderer erledigter Bischofsitz gegeben werden dürfe, I. 330.

Stephan Papst, 1057—1058, II. 281.

Stephan, Domprobst, zum Procurator der Nonnen von St. Peter in Olmütz vom Bischofe Robert 1213 ernannt, IV. 425. — Als erster Domprobst von Olmütz 1207, V. 33, Note; V. 49. — Er hatte zum Besten des Nonnenklosters bei St. Peter in Olmütz das Dorf Klopotovice um 70 Mark erkauft. Bischof Robert ernannte ihn deshalb zum lebenslänglichen Procurator dieser neuen Pflanzung. Stephan ist mit dem Bischofe Robert der Stifter dieses Klosters, V. 61.

Stephan, ehem. Landesnotar, 1321 Burggraf in Lichtenburg, IX. 187.

Stephan von Medlau, Burggraf von Mikulov. Markgraf Wladislav überließ ihm erblich das Dorf Bohdanov in der Holsitzer Provinz und König Přemysl bestätigt die ihm von Wladislav ertheilten Immunitäten in Medlau. Brünn, 5. Mai 1218, V. 119; IX. 4, 21, 73. — Auf seine Bitten schenkte der Markgraf

- Wladislaw 1220 dem Nonnenstifte zu Doubravnik das Patronat der Kirche im Markte Bistritz (Iglauer Kreises), V. 130. — Ahnherr der Pernsteine, Stifter des Nonnenstiftes in Doubravnik J. 1220, V. 131. — In den Besitz von Doubravnik gelangte er schon 1208, indem er seine Güter in Tuřan und Petrovitz dem Olmützer Bischof Robert für Doubravnik und Dragnik überließ, V. 132.
- Stephan** Stephanovič von Medlau schenkte dem Kloster Doubravnik 1243 Grundstücke im Dorfe Olši und einen Wald, Wiesen und Bienenstände bei Doubravnik an der Schwarzawa, V. 317.
- Stephansfest** feierten die Ungern bis zum Jahre 1687 am 20. Aug. Im letztgenannten Jahre verlegte Innocenz XI. dasselbe, zum Andenken an die Wiedereroberung Ofens von den Türken, auf den 2. Sept., III. 105, N. 1.
- Sterblichkeit**, sehr groß in Böhmen und Mähren 1281 und 1282, VII. 67.
- Sternberg**, Burg, 1½ Stunde von Šachy, V. 139, N. 1.
- Sternberg**, Burg an der Sázava, erbaut 1242 von Zdeřslav von Chlumec; seit dieser Zeit wurden die Herren von Chlumec auch die Herren von Sternberg genannt, V. 312, 313.
- Sternberge**. Die Stammburg stand in Böhmen in der Župa von Kouřim. Im J. 1253 erbaute Zdeřslav eine gleichnamige Burg in der Nähe von Olmütz und ist somit der Ahnherr der mährischen Sternberge, V. 405.
- Sternberg**, Albert von, Dynast, im Kirchenbanne 1280, VII. 47; seine Aussöhnung und als Olmützer Burggraf, VII. 48; IX. 173; als Olmützer Burggraf nimmt er 1287 den ersten Platz vor dem Provinzkämmerer, dem Richter und dem Landrichter ein, IX. 178.
- Sternberg**, Jaroslav von, erhielt 1241 für seinen Sieg über die Tataren vor Olmütz vom Könige Wenzel den Bezirk um Sternberg, IX. 191.
- Sternberg**, Zdeřslaus von, anwesend bei der Versammlung in Brtnn, Jan. 1249, V. 365. — Güterstreit zwischen seinen Söhnen und dem Kloster Hradiř 1269, VI. 58. — Als Olmützer Kämmerer 1305, VII. 334.
- Stettin** an der Oder, von den Polen und Mähren belagert 1147, III. 234, 236.

Steuer der 14 Denare, IX. 290.

Steuereintreibung, die Zeit derselben, IX. 291, 292; Steuerbeamte, IX. 300.

Steuerfreiheit des Clerus und des Adels, IX. 293, 294; selbe hatte einen großen Einfluss auf den Bauernstand, IX. 301, 302.

Steyer. Otakar II. hatte am 30. Aug. 1252 zu Linz mit Dietmar von Steyer einen Vertrag wegen Auslieferung der Stadt Steyer abgeschlossen. Steyer gehörte damals noch zu Steiermark, V. 393.

Stibrana, eine vornehme Böhmin, schenkte dem deutschen Kloster in Zwiefalten eine große Wolltapete zur Ausschmückung der Presbyteriumswände, wo die Mönche ihr Chor abhielten, auf welcher der Heiland und das Bild Karls des Großen eingewebt waren, und nebstdem eine safrangelbe Kappa „von jenem kostbaren Stoffe, den die Deutschen Sammt nennen,“ IV. 350.

Stiftungen, fromme, in Mähren. Eppo (Eberhard), der Castellau der Burg Bilin in Böhmen, machte mit dem Dorfe Kostelany eine Schenkung der Zelle des h. Johann in Mähren und dem Kloster zu Břevnov eine Schenkung mit dem mährischen Orte Sebranice. Eppo mochte ein Nachfolger jenes unglücklichen Prkoš gewesen sein, den wir zum J. 1040 kennen gelernt haben. Beide diese Besitzungen widmete er mit Břetislavs Genehmigung zu frommen Zwecken. Kostelany im Hradischer Kreise erhielt sein Blutsverwandte, der Bruder Matthäus „von der Zelle des h. Johann in Mähren“ zum lebenslänglichen Genusse und mit der Bestimmung, dass nach seinem (Matthäus) Tode der Besitz an die obgenannte Zelle falle, und Sebranice im Brünner Kreise bekam das Benedictinerkloster zu Břevnov. Das Dorf Kostelany übergieng später an das Cistercienserstift Welehrad, und Sebranice wurde 1258 gegen den Ort Soboutovice im Brünner Kreise eingetauscht. Mit Sebranice fasste der Benedictinerorden den ersten Fuß in Mähren. Diese Schenkungen geschahen im Monate Mai 1043, II. 223, 224.

Stiftungsbriefe. Die Stiftungsbriefe und Älteren Donationen für Břevnov und Raigern, die zahlreichen Hradischer und Welebrader Urkunden wurden alle um die Jahre 1222 und 1223 geschrieben, V. 135.

Stigmatisations-Divergenzen J. 1237, V. 249.

Stignitz im Znaimer Kreise. Bischof Anselm von Ermeland con-

secirte mit Bruno's Zustimmung die Kirche zu Stignitz, umschrieb ihre Bestiftung in den Dörfern Stignitz (Třténice), Moratice, Jeřice, Střelice und Žbánice und grenzte sie von den benachbarten Pfarrsprengeln genau ab. Zwei Deutschordensbrüder und zwei Dominikaner nebst 9 Pfarrherren unterzeichneten die zu Stignitz am 29. Dec. 1253 darüber ausgestellte Urkunde, deren Inhalt Innocenz IV. ddo. Assisi 28. Mai 1254 bestätigte, V. 416, 417.

Storchenberg Gundaker von, Beschwerde des Abtes Wernhard von Lambach wider ihn 1251, V. 385.

Strachkvas, Bruder des Herzogs Boleslav II., als Mönch im Emmeramkloster zu Regensburg, Christian genannt, befand sich unter der Gesandtschaft, welche in Rom die Rückkehr des h. Adalbert nach Prag durchsetzte 992, II. 71; nach der Resignation des h. Adalbert 997 Bischof von Prag, starb aber noch vor seiner Consecration in Mainz am Schlagflusse, II. 87.

Strachotín (das heutige Tracht), landesfürstliche Burg, IV. 10.

Strafen. Mannigfaltigkeit derselben: Confiscation der Güter, die Strafe des Hundetragens. Das Blenden geschah mittelst glühenden Eisens. Zur Giltigkeit und Rechtllichkeit der Strafe gehörte das Ausrufen auf dem öffentlichen Markte. Das Viertheilen, das Abhacken der Hände, das Ausschneiden der Zunge, das Rädern — alles in Anwendung gebracht nach dem großen Gerichtstage auf dem Vyšegrad am 21. Juni 1130 — das Auspeitschen mit Ruthen nach dem Soběslav'schen Gesetze für die Deutschen, das Köpfen einer Ehebrocherin, der Schraubstock, cippus, klada, in welchen die Füße des zu Bestrafenden eingezwängt wurden (Cosmas zu J. 1091). — Bis in den Anfang des XIX. Jahrh. hat sich dieses Marterwerkzeug in den mährischen Ortschaften erhalten. Das Köpfen mit dem Beile (Wršovec um 1108); das förmliche Abschlachten mittelst eines Messers (die bildschönen und noch ganz jungen zwei Söhne Mutina's am Prager Marktplatze). — Im J. 1158 wird die Kreuzigung erwähnt; der Galgen, die Landesausweisung. Unter Herzog Břetislav I. war Ungarn und unter Břetislav II. waren Meissen und Polen für solche Strafen angewiesen. Břetislav II. ließ den Wršovec, Bozej Čacic sammt Frau, und zwei Söhnen auf ein Elbeschiff setzen und nach Meissen abführen. Ob aber alle diese mannigfaltigen Strafen auch immer die nöthige Achtung dem Gesetze ver-

schaften, ist eine ganz andere Frage. Cosmas bemerkt zum J. 1123: „vor dem Gelde verstummt die Strenge des Gesetzes.“ Beweis dafür 1124 der sacrilegische Jude, Jakob, welcher, obwohl zum Tode verurtheilt, dennoch nach Erlegung von 5000 Pfund Silbers und 100 Pfund Goldes begnadigt wurde, IV. 321—25; IX. 103—106, 125, 127—130. — Závř von Falkenstein geköpft 1290, IX. 126. — In Prag ein zwölfjähriger Knabe gehängt 1282, IX. 127. — Das Schleifen des Verbrechers vom Pferde. Um das J. 1292 erhielt diese Strafe der Johanniter-Commendator von Pulst, IX. 128.

Strahof. Die Prämonstratenser auf dem Strahof in Prag begründet 1139, III. 117. — Einführung der Mönche in die unter Herzog Soběslav und Prager Bischof Johann begründete Abtei. Bischof Heinrich von Olmütz wendete sich an das Ordenageneral-Capitel mit der Bitte, für Strahof ein Convent, d. h. einen Vorsteher mit 12 Mönchen zu bestellen. Das Generalcapitel erfüllte seine Bitte und gab der Canonie Steinfeld in der Diocese Köln den Auftrag, den Abt Gotschalk mit der nöthigen Anzahl der Brüder nach Prag zu senden. Sie kamen 1143 und nahmen noch in demselben Jahre aus den Händen Heinrichs die Stiftungs- und Dotations-Urkunde, III. 155. — Urkunde für dasselbe vom Herzoge Soběslav II. ausgestellt 1176, IV. 21. — Der zum Kloster gehörige Frohnhof in Radovesic wurde 1176 mit allem Getreide „curia cum annona“ in Tausch gegeben, IV. 222. — Die Curia im heutigen böhmischen Radonice verschenkte Herzog Wladislav 1143 mit allem Zubehör, nämlich mit Dörfern, weiblichen Dienstboten und anderen Herrschaftsrechten an das Prämonstratenserstift IV. 222. — Für das böhmische Dorf Kravary und den dazu gehörigen Wald gab im Jahre 1176 das Stift seinen Frohnhof Radovice sammt Getreide und dazu noch 4 Mark Silber, IV. 227. — Das Stift erhielt 1143 von der Podiviner Münze jeden Samstag 200 Denare, IV. 239. — Aus Strahof kam die erste Colonie in das um 1205 gegründete Kloster Obrowitz, V. 67. — Im J. 1255 hielt König Otakar II. ein Colloquium daselbst, IX. 83, 201.

Strakonic, Johanniter daselbst, Urkunde für dieselben 1251, V. 384.

Straßen in Mähren. Im J. 1056 führte bei Lundenburg die Straße nach Österreich. Nach der Bunszlauer Urkunde vom

J. 1052 musste die Thaya mehrere Brücken gehabt haben, welche gegen Österreich zu führten, namentlich wird einer solchen Brücke (Brückenmaut) 1086 bei Erdberg (na Hrádku), 1178 bei Podivín, 1195 bei Kloster Bruck, 1078 bei Lundenburg gedacht. Höchstwahrscheinlich gieng auch bei Frattling, wie heutzutage, die Straße nach Österreich, IV. 180, 181. — An der ungarischen Seite kennen wir den Skalicer Weg, die „via exploratorum“, den Weg der Vorposten, den geraden Weg, „simar-út“, wie er zum J. 1217 genannt wird. Damals führte er von ungarischer Seite durch eine öde, sumpfige und waldreiche Gegend. Zum J. 1108 erzählt die Geschichte, dass Herzog Svatopluk ungarischen Spionen, welche ihm hier in die Hände fielen, Nasen abschneiden und Augen ausstechen ließ. Die Hauptstraße jedoch, die aus Mähren nach Ungarn führte, gieng über die Olšava bei Ungar. Brod und über Banov nach Trenčín. Hier gieng Herzog Břetislav, als er 1099 auf dem Lucker Felde mit König Kolomann einen Frieden schloss, hier führte Svatopluk 1108 sein Heer, in den dortigen Wäldern verlor er sein Auge; auch König Wladislav zog 1116 auf dieser Straße, als er, von Soběslav und Otto II. begleitet, am 13. Mai ein hartes Treffen mit den Ungern bestand, IV. 181, 182. — Mit Polen stand Mähren in Verbindung durch die polnische oder Grätzer Straße. Im J. 1078 geschieht dieses Weges Erwähnung. Die polnische Straße wird auch 1215 die „Heerstraße, welche gegen Troppau führt“, genannt und scheint aus dem Innern des Landes durch Weißkirchen ihre Richtung genommen zu haben. Es gab aber auch noch eine andere Straße, welche von Olmütz über Giebau (Jivova), Toveř und Troppau nach Polen führte, und um das J. 1247 eine dritte, die über Olmütz, Freudenthal und Jägerndorf als polnische Handelsstraße galt, IV. 182. — Nach Böhmen giengen aus Mähren vom Norden nach Süden folgende Straßen: der Trstenicer Weg, die „Porta terrae.“ Von Brünn im Svitavathale über Letovic, wo 1145 eine Brücke war, und von Olmütz über Hausbrunn und Konitz (1215) gieng dieser Weg über Zwittau, beim Hrutover Gebiete zur Burg Leitomischl. Dieses Weges, welcher auch die Rauhensteinerstraße heißt, geschieht Erwähnung zu den J. 1055, 1090, 1130 und 1167. Um das J. 1251 hatte er die Richtung von Olmütz über Littau, Aussee und Trübau gehabt, IV. 182, 183. — Ein

- zweiter Weg gieng längs dem Iglava- und Oslavathale über Saar durch den Pass von Liběč in die Časlauer Župa, von welcher es zum J. 1144 heißt, dass sie unter der Obhut eigener Wächter (stráž) stand und nur auf specielle Bewilligung des Herzogs passirt werden durfte. Und der dritte Weg führte von Znaim über Iglau (die Iglauerstraße), über Humpoletz und Čáslav in das Innere des Herzogthums Böhmen. Von böhmischer Seite nannte man diesen Weg um das J. 1233 die Humpoletzer Straße. Alle diese Straßen waren Gebirgsstraßen, weil, wie aus einer Urkunde von 1167 ersichtlich ist, Mähren von Böhmen durch ausgedehnte Waldungen getrennt war. Sie heißen öffentliche Straßen oder Heerstraßen, IV. 183. — Im Inneren des Landes führte eine Straße von Brünn nach Iglau durch Rossitz, wo 1086 über die Obrava eine Furth und Maut war, und über Oslovan, wo 1197 eine Zollstation sich befand; nach Znaim gieng der Weg von Brünn bei Prahltitz über die Iglava und dann durch das Dorf Zuckerhandl (Suchohrdly) 1226, IV. 184. — Von Olmütz gieng ein Weg gegen Westen nach Gewitsch, Hausbrunn und Letovic mit der Fortsetzung ins Svitavathal. Gegen Norden führte von Olmütz über Littau und Mährisch-Neustadt (Uničov) ein Weg nach Aussee (Usov); ferner gieng ein Weg von Olmütz über Brodek nach Prerau und weiter nach Weißkirchen und von da nach Jičín (Alttitschein) im Marchthale südlich gegen Strážnic, dann gegen Lundenburg, IV. 184, 185. — Heerstraßen, VIII. 35, 36. — Commercial- und Vicinalwege, Stege, aber keine Wasserstraßen, VIII. 37, 38. — Die Umlegung derselben war eine Landes- und Gemeindelast, VIII. 41. — Bau derselben, VIII. 45—47.
- Straßen**, Unsicherheit derselben in Böhmen, VII. 250.
- Straßenzwang** für Handelsleute, VIII. 249.
- Stražnic**. Brückenmaut 1086, IV. 185. — Als Marktplatz 1086, IV. 186, 249.
- Středovský**, Pfarrer von Pavlovitz an der Bečva, † 1713, V. 274, N. 4.
- Střelice**. Um das J. 1234 wurde bei dem Dorfe Střelice, nicht weit von Mähr. Neustadt, auf Gold gegraben, IV. 204. — 1234 in manchen Gerichtsfällen an das Hofgericht gewiesen, IX. 88. — Die Bewohner von Mähr. Neustadt mussten dem Oberjägermeister wegen dieses Dorfes eine jährliche Pension entrichten, IX. 193.

Stfelltz. Befreiung der Einwohner des in der Nähe der Stadt Brunn gelegenen Dorfes Stfelltz von der Jurisdiction der Beneficiarii und ihre Unterstellung unter das Brünner Gericht, 18. März 1229, V. 188. — Die Pfarrkirche zu Stignitz hatte daselbst ihre Bestiftung. Urkunde 29. Dec. 1253, V. 416.

Střemena von Chudobýn, Půhoněl, IX. 67, 112; als villicus Slavatae 1203, IX. 180.

Střezislava, Mutter des h. Adalbert, II. 52.

Střibrník, Dorf 1333, IX. 137.

Střilek, Dorf 1255, IX. 67.

Střilek, Smil von, Kastellan der Burg Brunov, bestimmte sein unbewegliches Vermögen bei der Burg Střilek zur ersten Fundation für das Kloster Smilheim in Wisowitz, 21. Aug. 1261, V. 467.

Stubenberg, steiermärkische Adelsfamilie 1260, V. 460.

Stubenberg, Wulfing von, fungirte noch Ende 1259 als Landrichter in Steiermark, V. 450. — Vom Otakar II. 1268 gefangen genommen, VI. 43. — Als Verschwörer gegen Otakar II. 1276, VI. 192.

Studein. Černín von Popovitz verkaufte 1269 sein Gut in Studein den Nonnen in Oslavan, IX. 78.

Studia generalia oder Universität, X. 431; höhere Fachstudien auf ausländischen Universitäten gesucht, X. 434, 435.

Stückmaß. Als Stückmaß diente der Haufen, acervus, kupa, kopa. Zu Cosmas Zeiten bestand ein Haufe aus 50 Garben. Später gehörten 60 Stück in eine kopa; man nannte diese kopa im Deutschen „Schock“ und nahm diesen Ausdruck als Einheit in Geldberechnungen an, IV. 198.

Stuhlweißenburg, in der Hauptkirche daselbst wurden die in der Marchfelder Schlacht 1278 erbeuteten böhmisch-mährischen und polnischen Fahnen aufgehängt, VII. 8.

Sturm Konrad, Castellan von Pfimda (Fraunberg), Soběslav II. ehemaliger Kerkermeister, v. 1161—73, III. 351. — Er wurde auf dieses Herzogs Befehl 1175 an Gliedern verstümmelt und hingerichtet, IV. 17.

Sturmo Heinrich, Notar und Olmützer Canonicus um 1306, IX. 225.

Stutenweide, kobyli pole, VIII. 422.

Sualfelder Zusammenkunft Nov. 876. Karlmann, Ludwig der

- Jüngere und Karl der Dicke theilen untereinander das väterliche Erbe, I. 223.
- Subich** Stephan aus Agram, Ban von Slavonien, Croatien und Dalmatien. Bela IV. übergab ihm die Verwaltung von Steiermark, was den einheimischen Adel zu Gegnern der neuen Regierung machte, die im J. 1258 auch wirklich den Landeshauptmann schmählich aus dem Lande jagten, V. 441.
- Suchdol** (Suchenthal), böhmischer Ort 1179, IV. 42.
- Suchohrdly**, ein Dorf. Siehe Zuckerhandl.
- Suda**, ein Olmützer Primator, hat um das J. 1180 dem Bischofe Heinrich Zdik das böhmische Dorf Hlavno verkauft, IV. 373.
- Sudék**, Pfarrer, bei der Consecration der Stiftskirche in Obrowitz 15. Mai 1211, V. 69.
- Sudice**, Dorf in der Olmützer Provinz, wird angeführt 1145, IV. 271.
- Suditz**, Pfarre 1238, IX. 14.
- Sudomir** (Sudimír), Kämmerer von Lundenburg, beim Landtage in Troppau, unterzeichnete am 16. Juli 1256 den Freiheitsbrief der Olmützer Kirche, V. 431, IX. 67. — Als Bruder des Kämmerers Pardus, mit dem Plane zum Baue der Grenzfestung Hradisch und dem Ausgleiche mit dem Kloster Welehrad, dem der Baugrund gehörte, betraut 1257, V. 437.
- Söhne** der politischen Parteien 1284, VII. 77.
- Suffragan-Bischöfe** in Mähren, I. 243.
- Suger**, Abt von St. Denys, III. 240.
- Suitger**, Bischof von Bamberg, wurde auf den päpstlichen Stuhl als Clemens II. erhoben 24. Dec. 1046, † 9. Oct. 1047, II. 236.
- Susli**, Stammgenossen der Sorben, I. 144.
- Svatav**, Prager Münzmeister aus der Ältesten Zeit der böhmischen Münze (912—1037), IV. 240.
- Svatava**, Schwester Boleslavs II. von Polen, Gemahlin Wratislavs II. von Böhmen 1063, II. 292. — Von ihr als Witwe, haben sich sehr spärliche Nachrichten erhalten. Vielleicht erhielt sie in Mähren irgend einen Bezirk als Witwensitz angewiesen, II. 469. — Seit Januar 1092 Witwe. Sie sah vier ihrer Söhne, Bretislav II., Bořivoj II., Wladislav und Soběslav, mit dem Herzogshute geziert. Der Sázaver Mönch setzt ihren Todestag auf den 1. Sept. 1126. Sie ruht in der Familiengruft auf dem Wišehrad, III. 17, 18.

Svatava, Tochter Ottos III. von Olmütz, III. 300, 347.

Svatoboj, König Svatopluku Sohn, I. 319.

Svatobor (Friedrich), Spitihněvs II. einziger Sohn, erscheint als Patriarch von Aquileja, II. 291. — In Mainz 1084 zum Patriarchen geweiht. Bei dieser Weihe verwandelte er seinen slavischen Namen Svatobor in einen deutschen und nannte sich Friedrich; fiel aber schon 1085 unter Mörderhänden, II. 416 und 417.

Svatobor, Brünner Kapellan (Probst?), anwesend bei der Consecration des Klosters und der Kirche Hradisch bei Olmütz 1078, II. 394. — Als Kaplan am Fürstenhofe zu Brünn 1078, IV. 286. — Als praepositus Brunensis J. 1078. Siehe Brünner St. Peterskirche, IV. 376, Note 4.

Svatobor, Ministeriale des Klosters Hradisch 1087, IV. 213.

Svatopluk, Slavenfürst; sein erstes Auftreten 869, I. 144; er schließt sich an Karlmann an und huldigt ihm 870, I. 196; tritt die Regierung im mährischen Reiche als fränkischer Vasall an zu Ende des J. 870, I. 198; im Frühjahr 871 von Karlmann verhaftet und nach Regensburg abgeführt, I. 199; er wird frei und im Sommer des J. 871 an der Spitze eines bairischen Heeres gegen Slavomír nach Mähren geschickt, I. 203; er verbindet sich mit Slavomír und richtet eine furchtbare Niederlage unter den Deutschen an 871, I. 203; Brautfahrt zu ihm 871, I. 205; im Kampfe 872, I. 207, 208; als Sieger in dem Kampfe 872, I. 208; er geht im Kampfe 873 zum Angriff über, I. 209; er schickt den Alemannen, Bertram-mus, mit einer Botschaft zu Ludwig nach Worms 873, I. 209; er vertrieb 874 alle fränkischen Priester aus dem Lande, I. 231; sendet 878 den Priester Johann nach Rom, I. 234; seine Gesandten bei Karl dem Dicken auf dem Reichstage zu Worms Nov. 882, I. 253; sein Bündnis mit Aribu, I. 255; er zieht gegen die Söhne Engelschalks und besiegt dieselben; Werinhar und dessen Vetter, Graf Wezilo, werden gefangen genommen und verstümmelt 883, I. 256; gegen Arnulf, fällt 883 in Pannonien ein und verwüstet es, I. 257; im Frühjahr 884, verstärkt durch die Haufen Herzogs Brazlav, fällt er abermals in Arnulfs Reich ein, I. 257; seine Unterredung mit Karl dem Dicken in Königsstetten 884, I. 259; bekommt Unter-Pannonien von Karl dem Dicken zum Lehen 884, I. 260; auf dem Gipfel seiner Macht

nach der Königstetter Unterredung, I. 262; seine Stellung zu Arnulf 885 und 887, I. 289; beim Forchheimer Convente 889 Ende Mai, I. 293; beim Convente zu Omuntersberg 890, I. 294; als „König der mährischen Slaven“ genannt, I. 294; als Vermittler zwischen Arnulf und Papst Stephan wegen des Römerzuges, I. 295; es wird ihm die Grenzhut über die Ostmark, Ober-Pannonien, Kärnten und die Länder des Herzogs Braslav anvertraut und zugewiesen 890, I. 297; die Erneuerung dieser Verträge 891, I. 297; seine Stellung zu Stephan V. 890, I. 299; im Kriege mit Arnulf 892, I. 301; sein Reich heimgesucht vom Misswachse, Theuerung und Getreidenoth 892, I. 301; er läßt den Grafen Rudpert von Kärnten mit seinem Gefolge menchlings ermorden 893, I. 304; im Kampfe mit Arnulf 893, geht als Sieger aus demselben hervor, I. 305; im Beginne des Herbstes (September?) 894 gestorben, er regierte 24 Jahre und hinterließ drei Söhne, I. 307; Sagen über seinen Tod, I. 307, Note 1; sein Bild, I. 309; seine Söhne Moimír, Swatopluk und Swatoboj im Kampfe mit den Magyaren 894, I. 320; Friedensschluss mit den Franken 894, I. 320; seine Söhne seit 896 feindlich einander gegenüber, I. 323.

Swatopluk, Sohn des Fürsten Swatopluk, I. 319; im Kampfe mit Moimír 898, I. 325; mit seinem Anhang von Moimír in einer Burg eingesperrt 898, von Arnulfs Heer 899 befreit und aus Barmherzigkeit nach Deutschland abgeführt. Von dieser Zeit geschieht seiner weiter keine Erwähnung mehr, I. 326.

Swatopluk, Ottos I. von Olmütz Sohn, seit 1107 Herzog von Böhmen, II. 437. — Er schenkte dem Kloster Hradisch das Dorf Těšetice, II. 438. — Mit Otto II. von Olmütz an der Seite Bořivojs gegen Udalrich 1101, II. 511. — Er sandte nach Böhmen Emissäre, um gegen Bořivoj II. aufzuwiegeln, II. 514. — Er blieb im Bunde mit Zbignév und griff gemeinschaftlich den Herzog Boleslav an. Doch das Kriegsglück kehrte ihm den Rücken. In der Osterwoche 1104 gelang es Boleslav, mit drei starken Heeresabtheilungen in das nördliche Mähren einzufallen und zu plündern. Swatopluk sprengte heran. Bei Grätz geschah der Zusammenstoß; beiderseitige Ermüdung machte dem unentschiedenen Kampfe ein Ende. Von polnischer Seite verlor hier Graf Želislav den linken Arm. Der dankbare Herzog Boleslav ersetzte ihm denselben durch einen goldenen, II. 514, 515. — Im Auf-

stande wider Bořivoj II. Er erschien mit 6000 Mann J. 1105 vor Prag; doch die ganze Expedition blieb erfolglos. Das Heer kehrte wieder in aller Ordnung nach Mähren zurück, II. 523, 524. — Sein Freundschaftsbündnis mit Boleslav von Polen J. 1105, II. 524. — Seine Thronbewerbungen 1106, II. 527. — Gegenherzog den 14. Mai 1107 unter der Bedingung, dass er den Prinzen Wladislav, Bořivojs jüngeren Bruder, die unmittelbare Thronfolge beschwören ließ, II. 528, 529. — Von Heinrich V. aufgefordert, sich vor ihn zu stellen. Er sammelt ein Heer und bezieht bei Kulm am Erzgebirge ein Lager, dem er seinen Bruder Ottik vorsetzte. Den in das Lager beschiedenen Landständen eröffnete er, wie er entschlossen sei, dem Rufe des Königs Heinrich V. zu folgen und auf sein Hoflager zu gehen; sie mögen da ruhig den Erfolg abwarten. Vor dem Oct. 1107 kam er zu Heinrich V., dieser befahl, ihn gefangen zu setzen, II. 530, 531. — Heinrich V. verlangte 10.000 Mark Silber für seine Auslösung. Eidlich versprach Svatopluk, das verlangte Lösegeld aufzutreiben, er stellte seinen Bruder Ottik als Geisel und erhielt nach zwei Monaten die Freiheit, II. 533. — Man konnte jedoch kaum 7000 Mark dem königlichen Boten übergeben, den Rest schenkte der König das Jahr darauf seinem Täuflinge, dem zweitgeborenen Sohne Svatopluks, den er als Pathe in der Taufe nach seinem Namen Heinrich nannte. Dieser Prinz starb jedoch in der Kindheit, II. 534. — Im Bunde mit Heinrich V. 1107, II. 535. — Im Kriege mit Ungarn 1108 verwüstet er die ganze Gegend um Trenčín, II. 539. — Das mährische Heer hat zu gleicher Zeit Ratibor besetzt und bemühte sich, die polnische Feste Kosel zu überrumpeln, wurde jedoch geschlagen und auf Ratibor zurückgeworfen und als nach kurzem Widerstande auch Ratibor fiel, stand Böhmen und Mähren den Polen offen, II. 540. — Er und die Wršovece 1108. Zornentbrannt eilte er durch Mähren gegen Böhmen. Am 26. Oct. war er schon in Leitomischl. Am 27. Oct. hat er auf seiner Burg Wratislav die ihn begleitenden Großen versammelt und in einer feurigen Rede die Schuld der Wršovece dargelegt. Mutina war zugegen; bei ihm waren zwei seiner Söhne und überhaupt von der Familie noch Unislav und Domaslav, II. 542, 543. — Als er sah, dass die Anwesenden durch seine feurigen Worte ergriffen und überzeugt sind, gab

er das Zeichen, Mutina und dessen Söhne zu ergreifen und Unislav und Domaslav in Ketten zu legen und zum Tode zu schleppen. Mutina empfing in ruhiger Fassung den Todesstoß. Neuša, der zwar kein Wršovec, aber ihnen sehr befreundet war, floh, wurde entdeckt, gefangen, entmannt und geblendet. Božej ereilte das Schicksal auf seiner Burg Libice. Dort, wo zur Zeit des h. Adalbert, um das J. 996, das Geschlecht der Slavnk durch die Ränke der Wršovece vertilgt wurde (II. 80), dort erreichte die göttliche Gerechtigkeit, II. 546. — Wer sich retten konnte, der rettete sich. In Polen und Ungarn hatten sich die Geflüchteten, freilich verarmt, aber noch immer mit ihrem großen Namen angesiedelt und streuten emsig Drachenzähne aus, um durch fremde Hilfe den Manen der Erschlagenen blutige Sühnopfer zu bringen. Die Todtenbücher haben den Mord der Wršovece zum 28. Oct. vorgemerkt, es ist dies der Tag des furchtbaren Gerichtes im Rittersaale der Burg Wratislav, II. 547. — Drei Strafgerichte kamen über das böse Geschlecht der Wršovece in den J. 1003, 1012 und 1108 und sie kamen so furchtbar, dass sogar der Name der Frevler im böhmisch-mährischen Reiche verschwindet, II. 548. — Svatopluk ermordet 21. Sept. 1109, II. 554. — Heinrich V. stellte der böhmisch-mährischen Armee anheim, nach freier Bestimmung sich einen Nachfolger zu wählen. Da trat Wacek im Namen der Anderen vor und bat, den Bruder des Ermordeten, Ottik, bisher Fürst von Olmütz, als Herzog anzuerkennen. Der König willigte ein. Waceks Freund, Dětřšek, eilte nach Olmütz, um den Fürsten davon zu verständigen. Am vierten Tage nach erhaltener Mittheilung war Ottik schon in Prag. Doch Ottik und sein Anhang sahen alsbald das Unhaltbare ihrer Prätension ein und verglichen sich so schnell mit der Partei Wladislavs, dass Wladislav schon am 2. Oct. 1109 auf den fürstlichen Thron gesetzt werden konnte. Ottik trat zu ihm in die freundschaftlichsten Beziehungen. Die Provinz Olmütz blieb ihm ungeschmälert, II. 556, 557. — Als mährischer Fürst nennt sich 1095 Svatopluk, „dux Moraviensis“, IV. 267.

Svatopluk, Prinz, Sohn Ottos II.; Theilnehmer am Kreuzzuge gegen die Wenden 29. Juni 1147, III. 230.

Svatopluk, Herzogs Wladislav II. Sohn, sollte für den Kriegsdienst und für Regierungsgeschäfte erzogen werden, III. 281. —

- Um 1164 vermählt mit Hulicha, auch Odola genannt, Tochter Geisas II. von Ungarn, III. 360. — Er ermordete den Grafen Wojslav 1170, III. 396, und floh nach Ungarn zu seinem Schwager, dem König Stephan III., III. 397; IX. 132.
- Svatopluk**, Wratislavs von Brünn Sohn, III. 302. — Er und sein Bruder Spitihněv 1195 mit dem Brünner Gebiete theilhaftig, IV. 100, 131. — Er erscheint als Zeuge auf der von seinem Bruder, Spitihněv, für das Benedictinerkloster Luh (Kumrowitz) 1195 ausgestellten Urkunde, IV. 133. — Svatopluk von der Provinz Jamnic erscheint unter den Zeugen auf einer Urkunde für die St. Peterskirche in Brünn 1197, IV. 153. — Dem Kloster Trebič schenkte er 1197 seinen Wirtschaftshof in Wolleín, IV. 154. — Er wie sein Bruder Spitihněv vergehen spurlos und beenden die Brünner Nebenlinie, welche Udalrich, einen Sohn Kourads I., zum Ahnherrn zählte, IV. 155.
- Svatopluk**, Adoptivsohn Wladimirs von Russland, II. 125; hatte zur Gemahlin eine Tochter Boleslavs von Polen, II. 125; behauptete sich nach Wladimirs Tode 1015 in der Oberherrschaft gegen seine Halbbrüder Jaroslav und Mstislav, II. 127; von Jaroslav 1017 entthront, hatte er sich flüchtig zu seinem Schwiegervater nach Polen begeben, II. 132.
- Svatopluk**, der Böhme, König, Salomons von Ungarn Heerführer 1075, II. 371—373.
- Svatoslav**, der Blinde aus der Vorstadt, als Subvillicus des Olmützer Richters Vojslav 1276, IX. 180.
- Svatoslav** von Kunic 1255, IX. 68.
- Svatoslav** und Wilhelm von Pulyn, Stifter des Nonnenklosters Kounice 1181, IV. 53.
- Sven**, dänischer König, III. 235.
- Svétik**, villicus Cunonis camerarii 1276, IX. 180.
- Svetopolk**, russischer Fürst, II. 513.
- Svinošice** (bei Wranau) gehörte dem Kloster Obrowitz, V. 68.
- Svitava**, Zoll- und Mautstation J. 1169, IV. 185.
- Svitava**, Nebenfluss der Schwarzava, wird erwähnt schon im J. 1043, dann 1167, 1210, IV. 176.
- Svod** ist jene Eigenthumsklage, in welcher der Besitzer einer Sache, die von einem Andern als sein Eigenthum erkannt und angesprochen wurde, seinen Vormann im Besitze nennen musste, um durch die Überführung auf alle Vormänner den Dieb zu

erforschen, IX. 139. — Sok ist eine Mittelsperson, die gegen Lohn aus der Verfolgung des Diebes ein Geschäft machte und gegen ihn die Klage einbrachte. War diese unbegründet, dann erfolgte nach den Otton'schen Statuten als Strafe dafür die Steinigung. Um das J. 1222 war diese Todesstrafe schon in eine Geldstrafe umgewandelt, IX. 141.

Svratka, Fluss. Diesen Namen führt heute die Schwarzava. In der Stiftungsurkunde des Klosters Raigern kommt sie unter dem Namen Zuratcha vor. Um das J. 1087 hatte das Stift vom Fürsten Konrad einen Wald und Wiesen an der Svratka (Suratka) erhalten. 1167 und 1168 erscheint der Fluss mit seinem wahren Namen. Als Nebenflüsse werden erwähnt: auf dem linken Ufer die Svitava schon im J. 1043, dann 1167 und 1210; auf dem rechten Ufer die Bobrava seit 1048, Jihlava seit 1197, mit der Oslava seit 1144, IV. 176.

Swarnagel erhielt die Befugnis, im ganzen Reiche des Privina gottesdienstliche Handlungen vornehmen zu dürfen, I. 128.

Sybillä von Wittelsbach, Dépolds I. Gemahlin. Sie war die Tochter Ottos III., Grafen von Schiren, und der Eilika, Gräfin von Lengenfeld. Otto III. nennt sich erst seit 1116 urkundlich von Wittelsbach und ist Stifter der jetzt über Baiern herrschenden Dynastie. Seit 1110 hatte er die Pfalzgrafenwürde erlangt. Seine Verwandtschaft mit dem Hause der Welfen datirt sich her von der Wulfhild, welche den Welfen, Heinrich den Schwarzen, zum Gemahl hatte, III. 182, 183.

Sybillä, Gattin des Přibyslav von Křižanovitz, Wohlthäterin des Heiligen-Geist-Spitals in Brünn 1239, V. 259.

Sylvester IV., Gegenpapst, gewählt von den Kaiserlichen 1105—1111, II. 503. — Er wurde von Heinrich V. gestürzt, II. 504.

Sylvester und Johann, nach der Augustini series episcop. Olom. werden in die Zeit zwischen Erzbischof Method und den ersten Olmützer Bischof, Johann, gesetzt, und swar regierte Johann von 900 bis 926 und Sylvester von 942 bis 961, II. 46, Note 2.

Sylvester, Abt im Prokopskloster an der Sázava, erhielt bei seiner Wahl 1135 den Krummstab aus der Hand des Herzogs Soběslav, die Benediction aber vom Prager Bischofe Johann I., IV. 424.

Symachus, Papst 498—514, II. 15, Note 1.

Symeon, Car, 893—927, I. 284.

Synodal-Reichstag zu Augsburg; um den Zwiespalt in der Kirche zu beheben, der durch die doppelte Wahl des rechtmäßigen Alexander II. und des Gegenpapstes Honorius II. entstand, ließ Heinrich IV. durch den Erzbischof Anno von Köln, den Reichsverweser, auf den 24. Oct. 1062 einen Synodal-Reichstag nach Augsburg ausschreiben. Die Metropolitcn Anno von Köln, Sifrid von Mainz, Adalbert von Bremen, die Bischöfe Burchard von Halberstadt, Günther von Bamberg, Adalbero von Würzburg werden als Anwesende namentlich angeführt, II. 301.

Synoden: zu Erfurt 1074, II. 385; desgleichen Ende März 1241, V. 311. — Zu Fritslar 1259, IX. 47. — Diöcesan-Synode zu Kremsier 1253, V. 417; desgleichen 1267, VI. 41; ihre Beschlüsse, VI. 42; desgleichen 1270, VI. 70. — Die zwölfte allgemeine Synode oder die vierte im Lateran vom 11. bis 30. Nov. 1215, V. 218. — Synode von Limoges 1031, III. 137. — Synode zu Mainz, eröffnet den 17. Oct. 1049, geschlossen den 20. Der Papst, der Kaiser und 40 Erzbischöfe und Bischöfe nahmen an derselben theil, II. 245; desgleichen eine neue im Nov. 1054 abgehalten, II. 275; eine weitere Ende Oct. 1075, II. 385; ferner 1261, IX. 47. — Synode zu Nordhausen J. 1105 in der Woche vor Pfingsten eröffnet, darin den Vorsitz hatten: Gebhard von Constanz und Erzbischof Ruthard. Die Synode beschließt: „den Priestern, die von den schismatischen Bischöfen consecrirt worden sind, wird in der nächsten Fastenzeit durch katholische Händeauflegung die Reconciliation versprochen. Was aber die Bischöfe selbst anbelangt, so überließ man die Reconciliation derselben dem apostolischen Stuhle“, II. 518. — Synode zu Ofen Sept. 1279, VII. 87. — Zu Olmütz am 12. Juni 1277, VI. 252. — Zu Piacenza im März 1095, II. 486. — Zu St. Pölten 1284, IX. 47. — Von Poitiers 1031, III. 137. — In Prag abgehalten vom päpstlichen Legaten, Cardinaldiacon Peter, 1197, IV. 142; 1365 eine neue daselbst, IX. 49, Note 1; so auch 1349, IX. 51. — In Pustoměř März 1243, V. 329. — Synode der Gregorianer zu Quedlinburg unter dem Vorsitze des päpstl. Legaten Odo 1085, II. 420. — Synode in Rom 22. Febr. 1075. Zugewen waren 50 Bischöfe. Die Sitzungen sollen vom 24. bis 28. Febr. gedauert haben, II. 375. — Synode zu Rom den 31. März 1241, V. 282. — Synode in

Salzburg 16. Januar 807, I. 117. — General-Synode zu Verona 1184, IV. 72. — Schismatische Synode zu Worms am 23. Jan. 1076, II. 385.

Synoden, Diöcesan-, sind in Mähren ebenso alt als sein Christenthum. Der Hergang, nach welchem im XII. Jahrh. eine Provinzialsynode und mit geringen Veränderungen eine Diöcesansynode in Mähren abgehalten wurde: Die Synoden wurden in der Kirche abgehalten. Zuerst nahmen die Bischöfe nach dem Senium ihrer Ordination ihre Plätze ein. Von den Priestern traten nur die gewählten ein; darauf die erwählten Diaconen. Die Priester hatten ihre Plätze im Rücken der Bischöfe, die Diaconen standen im Kreise vor ihnen. War dies geschehen, dann erhielten die Laien, welche durch Wahl würdig befunden wurden, dem Concil beizuwohnen, den Zutritt und endlich die zum Lesen und Schreiben bestimmten Notare. Jetzt wurde die Thüre geschlossen und begannen die Vorbereitungsgebete. Das Concil dauerte 3 Tage. Am 4. Tage wurden die Synodalbeschlüsse vorgelesen. Eine Schlussrede des Vorsitzenden, ein Hochamt „de omnibus Sanctis“ mit „Te Deum laudamus“ unter Glockengeläute und ein bischöflicher Segen endeten die ganze Feier. Die Synoden wurden zweimal im Jahre abgehalten: im Frühjahr und im Herbst. Es wurden den Pfarrern vom Diöcesanbischöfe gewisse Fragen zur Beantwortung vorgelegt, welche größtentheils den Aberglauben des XII. Jahrh. betreffen, IV. 394—398; X. 54—63.

Szala, Kloster. In der Begabungsurkunde vom J. 1024 gab den Ordensbrüdern König Stephan für jeden Montag das Marktrecht im Dorfe Barand und für jeden Freitag im Dorfe Szalavár, IV. 249.

Szalavár, ungar. Dorf. Dasselbst hatte das Kloster Szala laut Begabungsurkunde vom J. 1024 jeden Freitag das Marktrecht, IV. 249.

T.

Tacholf, Graf von der Sorbenmark 848, I. 126; als Herzog † 873, I. 210.

Tacitus, Schriftsteller, 60 bis 97 n. Chr., I. 357.

Täuflinge, die Namen derselben, X. 217—219.

Talent oder Pfund, libra, eine Rechnungsmünze, VIII. 305—308.

Tankred, Graf von Lecce, Enkel König Rogers. Seine Ansprüche

auf den Thron von Sicilien 1191, IV. 107. — König von Sicilien, † Febr. 1194, IV. 124.

Tanz. Der Tanz fehlte im 12. Jahrh. so wenig wie im 19., nur darin ist der Unterschied, dass, während jetzt die musikalischen Instrumente den Rhythmus zum Tanze geben, sie damals nur die Begleiter der menschlichen Stimme waren und diese den Tanz regelte. Die Flöte und die Geige, die Trommel und eine Art von Baryton, Varito, waren die gewöhnlichen Begleitungs-Instrumente. Mit einem in dieser Weise abgehaltenen Tanze empfingen zu Prag Chöre von Jünglingen und Jungfrauen den 1092 aus Ungarn heimkehrenden Břetislav II., IV. 340.

Tasovice, Dorf, vide: Tesvitz.

Tataren. Ausbruch der Tataren 1240, V. 288, 289. — Tataren in Russland, Eroberung Kyjevs 1240, V. 290. — Tataren in Ungarn und Polen 1241, V. 290—292. — Schlacht vor Mohi April 1241, V. 291. — Schlacht bei Liegnitz 9. April 1241, V. 292. — Ursachen des Einbruches 1241, V. 294, 295. — Sitten der Tataren 1241, V. 296—301. — Tataren im Tropenpausischen 1241, V. 303. — Einbruch der Tataren in das Innere Mährens 1241, V. 305. — Abzug der Tataren bei Kotouč 1241, V. 306. — Am Hosteinberge Juni 1241, V. 307, 308. — Vor Littau und Gewitsch 1241, V. 309. — Sie kamen um den 10. Mai 1241 in das Innere Mährens und um den 25. Juni zwang sie die erlittene Niederlage bei Olmütz durch Jaroslav von Sternberg zum Hauptheere, das unter Batu in Ungarn stand, zu eilen, V. 317. — Vor Wiener-Neustadt 1241. Es kam zu keiner Schlacht. Rückzug der Tataren im Verlaufe des J. 1242 nach dem Osten und ihre allmähliche Centralisation in Bulgarien. Die Hauptveranlassung dazu war die Nachricht von dem Tode ihres Groß-Chans, Ugetai, welcher 1241 starb, V. 321, 322.

Taufe. Im XII. Jahrh. wurde in Mähren die Taufe, falls keine Gefahr im Verzuge war, ganz wie die ältesten Canonen es vorgeschrieben, nur zweimal im Jahre, in der Oster- und Pfingstvigilie, ertheilt, IV. 404. — In der Vigil Epiphanie, X. 207. — Zeit und Form derselben, X. 208, 209.

Taufers. Ulrich von, königl. Statthalter in Kärnten, VI. 136, 159; 1275 abgesetzt, VI. 160.

Taufeierlichkeiten in Prag 1265, wegen der Geburt der Prinzessin Kunigunde, Otakars II. erstgeborenen Tochter, VI. 21; Sitte, den Taufact, besonders des Erstgeborenen in hohen Häusern, recht pomphaft zu begehen, VII. 124.

Tauss, Otakars II. Lager im Kriege mit Baiern 1266, VI. 27.

Taxen für die Beamten, IX. 193—196.

Tazzo, ein vornehmer Mährer, mit seinen Ansprüchen auf die bereits im J. 1168 vom Könige Wladislav den Johannitern geschenkten Dörfer Tišnov und Březina vom Markgrafen Wladislav abgewiesen, Jan. 1214, V. 85.

Tegernsee. Urkunde Otakars II. für Tegernsee ddo. Krems 21. März 1252, V. 389.

Teinitz, Groß, selbem eine Erbrichterei 1274 verliehen, IX. 181.

Teltsch 1253, V. 404.

Tempelritter in Mähren 1242. Bohuslav von Bukov bei Pernstein schenkte der Commende Jamolitz bei Kromau mit Zustimmung seiner Gemahlin Miloslava seinen Hof in Olši, welcher 1243 an das Kloster Doubravnik übergieng. Die Tempelritter waren in Mähren wenig begütert. Die Geschichte kennt hier nur zwei Commenden, die von Jamolitz und die von Čejkovitz, die letztere erst um das J. 1246, obwohl es erwiesen ist, dass dieser Orden schon an den Kämpfen wider die Tataren sich betheiligte und 1243 an Bruder Friedrich einen Landcomthur hatte. Wer die beiden Commenden gestiftet hatte, ist unbekannt. Bei der Auflösung dieses Ordens 1311 wurde Čejkovitz landesfürstlich, Tempelstein hingegen mit Jamolitz übergieng in Privatbesitz, V. 325, 326.

Tempelstein, Commende der Tempelritter in Mähren 1298, übergieng bei der Auflösung dieses Ordens 1311 in Privatbesitz, V. 325, 326; X. 372—374.

Templer-Orden, als Gründer von neuen Kirchen in Mähren, VII. 35; in Mähren begütert um 1296, VII. 191; er nimmt auch einheimische Familien in seine Mitte, VII. 285; im Jahre 1242 schon in Mähren festgesetzt, X. 368—370; Templer-Commenden, X. 369—374; 1312 der ganze Orden aufgehoben, X. 375; Schilderung der Templer durch den h. Bernhard 1125, X. 376, 377.

Temudschin, mit dem Beinamen Dschingis-Chan, das Haupt der Tataren, V. 289. — † 18. Aug. 1227, V. 290. — Die Herrschaft übergieng an seinen Sohn Ugetai (Octai), V. 290.

Tepl, Kloster. Hroznata (Groznata), hat dem von ihm gegründeten Kloster Tepl „seine Knechte und Mägde übergeben“ 1197, IV. 209. — Bei der Gründung der Abtei befürchtete Hroznata, dass jene Dienstleute — er nennt sie hier milites — welche Ländereien von ihm im Besitze haben und die er nun der neuen Stiftung schenkte, derselben Verlegenheiten bereiten könnten. Um diesen vorzubeugen, bestimmte er im J. 1197, dass der Abt von Tepl jedem seiner Dienstleute, welcher bloß Ein aratrum inne habe, zwei Mark, jenem aber, welcher eine ganze Ansiedlung, ein Dorf, unter dem Pfluge hatte, fünf Mark auszahle, worauf der miles gehen und dienen könne, wem er immer wolle. Nur die Ansiedlungen, welche diese Dienstleute in den Wäldern hatten, übergehen ohne Entgelt an das Kloster, IV. 214. — Es erhielt 1197 durch Papst Coelestin III. den Gebrauch der Pontificalien, IV. 424. — Am 31. December 1213 wurden in Prossnitz vom Könige Přemysl gewisse Gerechtsame für dieses Stift ausgestellt, V. 82. — In einem Zehentstreite, in welchen das Stift verflochten war, wurden durch ein Breve vom 23. Mai 1217 der Dechant, der Capitelpriester und dann der Abt von Welehrad zu Untersuchungsrichtern bestellt, V. 107. — Päpstliche Bestätigungsurkunde Honorius' III. für Tepl ddo. Lateran 5. Febr. 1219, V. 121. — Das Kloster erhielt Febr. 1228 unter der Intervention des Metropolitens von Mainz das Dorf Kramolin, V. 182. — Freiheitsbrief und Bestätigung des Länderbesitzes für das Kloster durch König Otakar auf dem allgem. Landtage zu Prag 1213, IX. 82.

Terra. Ob praedium und terra identische Begriffe sind, ist schwer zu bestimmen. Terra entspricht manchmal der aratura. Auf jeden Fall lag die „terra“ in irgend einem Dorfe und gehörte, wie das praedium, zu einem anderen Gutskörper oder zu einer Burg, IV. 223.

Těšetice. Auf der Curia generali in Brünn in der zweiten Hälfte Januars 1278 ward dem Abte von Hradisch das halbe Dorf Těšetice zugesprochen, IX. 59, 69; Bohuslava schenkte das halbe Dorf diesem Kloster, IX. 151, N. 1.

Tesvitz (Tasovice), markgräfliches Dorf. Markgraf Přemysl ertheilte

ddo. Znaim 12. Juli 1234 dem Stifte Bruck das Patronatsrecht in Tesvitz, welche Schenkung Bischof Robert am 20. Juni 1238 im Kloster Obrowitz anerkannt hatte, V. 215. — Es gehörte 1299 zum St. Klara-Kloster in Znaim, IX. 17.

Teuffenbach, stoermärkische Herren 1260, V. 460. — Als Verschwörer gegen Otakar 1276, VI. 192.

Thaja, Mährens Fluss, welche unterhalb Muschau die kurz vorher vereinigte Iglawa-Schwarzawa zwischen Landshut und Hohenau in Niederösterreich der March zuführt, erscheint schon 1052 unter ihrem rechten Namen Dyja. Cosmas nennt sie 1082 ein Grenzflüsschen zwischen Mähren und Österreich, welches bei Podivín in einem Arme auch Svratka genannt wurde. Zum J. 1121 versetzt Cosmas ausdrücklich die Burg Podivín mitten in die Svratka, IV. 175.

Thaja, der deutsche Einfluss an der Thaja seit 1025 unverkennbar; slavisch war Mähren noch durch und durch, als Boleslav Chrabrý 1013 durch den Frieden von Morseburg den zweiten polnischen Krieg beendet hatte, II. 123.

Thaja, bei allen Brücken der Thaja Zoll- und Mantstationen, J. 1052, IV. 185.

Thakulf, vide Tacholf.

Theilungsrecht, IX. 157.

Theiß, Fluss, als Grenze des mährischen Reiches im heutigen Ungarn 894, I. 315.

Theobald, ein jüngerer Bruder des böhm. Herzogs Wladislav II., ein kluger und beherzter Mann. Ihm übertrug Wladislav die Verwaltung des Landes während der Dauer seiner Abwesenheit 1147, III. 219. — Er hatte um 1213 als Wappen im Siegel einen mit dem Rücken vereinigten halben Adler und halben Löwen, IX. 9.

Theobald, Bischof von Passau, beim Hofstage in Regensburg anfangs März 1187. Kommt vor auf der Urkunde für das Stift Seitenstetten. Regensburg, den 5. März 1187, IV. 82. — Bei der Privatbesprechung der Fürsten in Passau 24. Febr. 1188, IV. 86. — Unterzeichnete daselbst einen für das Kloster Wilhering von Leopold von Österreich ausgestellten Schirmbrief. Am 27. März nahm er auf dem Mainzer Reichstage das Kreuz, IV. 87.

Theobald, Subdiacon, wurde vom Papste Alexander III. im Oct. 1180 zu den Krainern und Dalmatinern, überhaupt zu den

Südslaven, als päpstl. Legat geschickt, um die Beschlüsse des dritten allgemeinen lateranensischen Concils (1179) zu promulgiren, IV. 47,

Theoderich, als Gegenpapst von den Kaiserlichen gewählt 1100, II. 503.

Theoderich, vom Könige Přemysl zum Erbrichter von Mähr. Neustadt (Unčov) eingesetzt 1223, V. 159.

Theodmar, Erzbischof von Salzburg, bekam das Pallim im November 878, I. 231; er berief eine Synode, nöthigte Wicking zur Abdankung, an dessen Stelle der Cleriker Richar zum Passauer Bischof gewählt wurde 899, I. 331; seine und seiner Suffragane Klagschriften gegen die Verordnungen, die Papst Johann IX. in Moimirs Reiche getroffen, I. 334; auf der Versammlung zu Raffelsstetten, I. 350; er fiel in der Schlacht mit den Ungern im Sommer 907, I. 353.

Theodor, Groß-Chakan der Avaren, Beschwerde bei Karl dem Großen und Bitte um neue Wohnsitze 805, I. 108.

Theodor Lascaris, griechischer Kaiser von Nikäa 1218, V. 164.

Theodora Komnena, Gemahlin Heinrichs Jasomirgott, III. 297.

Theodora, Gemahlin Leopolds VI. (VII.) von Österreich, V. 113.

Theodora, Mutter des Herzogs von Österreich, Friedrich, starb 8 Tage nach der Schlacht bei Wiener-Neustadt (15. Juni 1246) am Kahlenberge. Sie liegt in der Gruft zu Klosterneuburg, V. 355.

Theodorich, Herzog von Oberlothringen, mit Heinrich IV. gegen die Sachsen 9. Juni 1075, II. 381.

Theodorich, Procurator der Znaimer Provinz, als Zeuge auf einer Urkunde Wenzels I. für das Kloster Oslavan, ddo. Znaim 7. Aug. 1232, V. 202.

Theodoricus, Magister, Canonicus von Olmütz, war um das J. 1272 Stadtschreiber, notarius in Iglau, IX. 98, N. 1, 186.

Theognost, Abt, tritt in Rom als Kläger gegen den Patriarchen Photius auf 863, I. 175.

Theophano, Kaiserin, Gemahlin Otto's II. und Mutter Otto's III., II. 69.

Theotmar, Erzbischof von Salzburg, vide: Theodmar.

Thessalonich, Stadt, ihre slavische Bevölkerung und slavische Umgebung im 6. und 7. Jahrh., I. 158, N. 1.

Theuerung in Böhmen 1280, VII. 66.

Thiddag, Mönch von Corvej, erhielt 7. Juli 998 vom Mainzer Erzbischofe Willigis die Consecration und vom Kaiser Otto III. die Investitur für Böhmen und Mähren, II. 87; als Bischof für Prag von 998—1017, II. 109.

Thiërgärten in der Přemyslidenzeit, VIII. 467, 468.

Thietmar, Bischof von Merseburg, geb. 976, † 1018, I. 311; als Schriftsteller, I. 357; er war ein Sohn des Grafen Siegfried von Walbeck, stammte aus einem der vornehmsten Geschlechter Sachsens; er war mit den bedeutendsten Fürstenthäusern, selbst mit den Ottonen verwandt, weshalb die wichtigsten Ereignisse im Reiche stets eine gewisse persönliche Beziehung zu ihm hatten, so dass er frühzeitig von allem Kunde erhielt und mit den Verhältnissen des Reiches vertraut wurde. Im J. 1009 erhielt er das Bisthum Merseburg; nach 10 Jahren starb er im 43. Lebensjahre. Seine Chronik, welche mit dem Sept. des J. 1018 schließt, verdient vollen Glauben, II. 140, 141.

Thietmar, sächsischer Priester und Mönch des Klosters St. Johann zu Magdeburg, der erste Bischof von Prag 978 — war Bischof bis zum 2. Jan. 982, II. 39; anwesend bei dem vom Mainzer Erzbischofe Willigis gehaltenen Rathe 28. April 976, II. 45; † 2. Jan. 982, klagte sterbend, dass er schwieg zu den Lastern seines Volkes, II. 54. — Als Prag an Thietmar seinen ersten Bischof erhielt, ward festgesetzt, dass ihm von einer Wirtschaft zwei Haufen (kopa) Getreide als Zehent verabreicht werden, IV. 198. — Bei seiner Installation sangen Herzog Boleslav II. und der ihn umgebende Adel das deutsche Lied „Christe Keinado,“ während das Volk das Kerleš allein anstimmte, IV. 257.

Thomas, Cardinal, auf dem Hoftage zu Corvey 24. Aug. 1145, III. 185. — Als Vermittler zwischen den Welfen und Ghibellinen. Wir finden ihn am 14. Mai 1146 mit dem Könige Konrad III. in Nürnberg, III. 200.

Thomas, Dechant der Olmützer Kirche, wegen Unsucht degradirt vom päpstl. Legaten 1144, III. 161.

Thomas, Archidiacon von Lundenburg, als Zeuge auf einer Urkunde vom J. 1130, IV. 373.

Thomas, Archidiacon von Spalatro, Schilderung der Tataren, V. 300.

Thomas, zum J. 1250 „Olomucen Notarius“ genannt, IX. 186.

Thomaz, Dorf in Polen, Lehen der Olmützer Kirche 1255, IX. 94.

Thronbesteigung. Vor der Inthronisation mussten die neuen Regenten die Landesgerechtsamen bestätigen und wenn nöthig, amnestiren. Im 12. Jahrh. war schon ein eigenes Krönungscostüm vorhanden. Dem neuen Regenten wurden Geschenke gebracht, unter das Volk Geld geworfen und von demselben die Huldigung entgegengenommen. Schon im J. 1092, als Herzog Břetislav II. inthronisirt wurde, hat man sich auf den im Lande üblichen Inthronisationsritus berufen. Die mähr. Fürsten, wie der Chronist Vincenz zum J. 1142 bemerkt, mussten bei der Übernahme des Fürstenthums dem jedesmaligen Herzoge von Böhmen den Eid der Treue leisten. Den Herzogsthron selbst bildete ein alter Stein, ein behauener Felsblock, stol dēden, solium paternum, welcher am Hradschin in der Nähe der St. Veitskirche stand und den noch der Chronist Vincenz um das J. 1142 sah. Seit dem Siege Kaisers Heinrich IV. bei Flarchheim über den Gegenkönig Rudolf um 1080, bei welcher Gelegenheit Wratislav II. die Leitfahne Kaiser Rudolfs erobert hatte, gehörte es zu den Vorrechten des böhmischen Herzogs, sich eine Fahne vortragen zu lassen. Sie war das äußere Zeichen der vom römischen Kaiser erhaltenen Bestätigung. Von den Abzeichen der mähr. Fürsten geschieht keine Erwähnung, IV. 263—265.

Thüringen von den südlicheren Slavenstämmen überfallen, schlägt dieselben zurück, I. 253; von den Ungern verheert und geplündert 908, 912, 933, II. 5.

Thurzo Stanislau, Olmützer Bischof 1497—1540, II. 47, N.

Thwrocz, Schriftsteller, II. 374.

Tiberius gelangte zur Regierung 14 n. Chr., I. 26.

Tirol, Meinhard, Graf von, vom Könige Rudolf zum Reichsverweser über Steiermark und Kärnten ernannt 1276, VI. 209; er erhielt Kärnten vom Könige Rudolf, VII. 8.

Tišnov, Dorf, den Johannitern gegen die Ansprüche eines vornehmen Mährers, Tazzo mit Namen, vom Markgrafen Wladislav zugesprochen. Brünn, Jan. 1214, V. 85.

Tišnov, Gut, welches seit 1168 dem Johanniterorden gehörte, schenkte Markgraf Přemysl dem von ihm gestifteten Kloster Tišnowitz 1234, V. 210.

Tišnowitz, Cistercienser-Nonnenkloster, gestiftet vom Markgrafen Přemysl 1234. Přemysl cedirte zu der neuen Stiftung, welche den Namen „porta coeli“ führen sollte, die zwei Güter, Tišnov und Březnic, welche seit 1168 dem Johanniterorden gehörten und nun wahrscheinlich von demselben erkaufte werden mussten, und dotirte das neue Kloster mit der Stadt Iglau, Pirnitz und zehn Dörfern, von denen hentzutage sechs eingegangen sind (V. 210, N. 3), die er dem Kloster statt des vom Vater bestimmten Trebov schenkte. König Wenzel fügte zu dieser Begabung das Dorf Lukov bei Mähr.-Budwitz und die Königin-Witwe das bei Gding gelegene, längst eingegangene Dorf Kapenice, dann Čajč und Kněnice (Deutsch-Kinitz) bei. Der Stiftungsbrief ist vom Markgrafen Přemysl zu Znaim den 31. Oct. 1234 ausgestellt und vom Könige und dem Olmützer Bischofe Robert besiegelt. Woher die erste Colonie nach Tišnowitz kam, hat nicht einmal die Tradition aufbewahrt. Es erhielt sich bis 1782. Da ward es durch ein kaiserliches Decret vom 19. März d. J. aufgelöst, V. 210—212. — Markgraf Přemysl ist der eigentliche Stifter von Tišnowitz, die Königin Konstanzia ist die Veranlasserin und große Wohlthäterin dieser Stiftung, in welcher sie sich gerne aufhielt, V. 210, 211. — Markgraf Přemysl schenkt demselben sein Dorf Lomnitz ddo. Brünn 6. Juni 1235, V. 225. — Emmeram von Medlau schenkt den Nonnen daselbst den ihm von den Silbergruben bei Pernstein gebührenden Zehent und der Markgraf Přemysl ertheilte 1238 seinem Bergrichter in Iglau den Befehl, die Nonnen darin zu schützen, V. 244. — König Wenzel erklärt durch ein Diplom von Prag 12. April 1238 diese Stiftung in jeglicher Art zu wahren und zu schützen, V. 244. — Am 15. Oct. 1237 nimmt Papst Gregor IX. das Stift in den Schutz der römischen Kirche und ertheilt in einem Schreiben an den König von Böhmen ddo. Lateran am 5. Nov. 1238 dem Prager Bischofe Bernhard die Erlaubnis, die Tišnowitzer Stiftskirche zu weihen und dabei den 40tägigen Ablass zu ertheilen, V. 250. — Urkunde des Königs Wenzel für dasselbe ddo. Prag 1. Mai 1239, V. 260. — Bischof Robert verleiht dem Kloster das Patronatsrecht über die St. Wenzelskirche im Orte Tišnowitz 1239, V. 261. — Am 16. Oct. 1239 gieng in dieser Stiftskirche die Bestattung des Markgrafen Přemysl vor sich, V. 262. — Urkunde des Königs Wenzel für Tišnowitz 27. April 1240, V. 262, 278. — Es

erlag den Tazaren 1241. V. 316. — Die Nonnen daselbst deren Kloster durch die Tazaren, wie später 1253 durch die Ungern und Kumanen, einen enormen Schaden erlitt, empfahl Markgraf Pfemysl ddo. Brünn 1256 ganz besonders dem apostolischen Stuhle. V. 317. — Zehentstreit vom 31. Oct. 1246 zwischen den Klöstern Welehrad und Tišnowitz und den Tempehrtern von Čejkowitz, V. 353. — Am 13. Dec. 1249 spricht König Wenzel den Nonnen daselbst die bei Tyrnau in Ungarn gelegenen, ehemals der Königin Konstanzia gehörigen Dörfer Bularad und Selpa zu. V. 373. — Die Nonnen daselbst standen mit St. Peter in Brünn in Hader: sie waren nämlich Patron dieser Kirche 1257, V. 437. — Am 17. Oct. 1258 siegelt Otakar II. in einem Patronatsstreite zwischen dem Kloster Tišnowitz und dem Pfarrer der St. Peterskirche in Brünn zu Gunsten des Klosters. V. 445. — Die Bestätigung des Stiftungsbriefes vom 31. Oct. 1234 auf dem Brünnner Congresse 5. Jan. 1259. V. 446. — Am 29. Sept. 1259 hatte Bischof Bruno dem Kloster das Patronatsrecht der Kirche St. Peter in Brünn bestätigt, V. 448. — Auf Tišnowitz wurde durch ein Breve Alexanders IV. vom 8. Jan. 1261 der Gebrauch der gesammten dem Cistercienserorden erteilten päpstlichen Privilegien und Immunitäten ausgedehnt, durch ein anderes Breve vom 30. Jan. 1261 das Patronatsrecht der St. Peterskirche in Brünn, durch ein drittes vom 15. Febr. 1261 jenes der St. Wenzelskirche in Tišnowitz bestätigt und durch Urkunden vom 9. Febr. 1261 dem Kloster das Erbrecht und eine Wahrung der Zehente dem Pfarrer von Groß-Biteš gegenüber zugesichert, V. 468. — Ein Besitzstreit wegen des Dorfes Wkechovico zu Gunsten des Nonnenstiftes beim Iudicium in Brünn entschieden Nov. 1283, IX. 60. — König Wenzel befreite durch eine Urkunde vom 22. Nov. 1297 dieses Kloster und seine Unterthanen von jeglicher Jurisdiction der Landesbeamten, IX. 181. — Ein Spital daselbst um 1305, X. 409. — Das Nonnenkloster ein Bauwerk des sogenannten Übergangsstyles, in welchem der Spitzbogen neben romanischer Ornamentik vorherrscht, X. 484—487. — Sculpturen an dem Portale der Nonnenkirche, X. 496, 497.

Titel der Regenten. Der Titel, den der Herzog von Böhmen, in der Volkssprache „knjaz, kněz“ genannt, führte, war nicht gleich, IV. 266. Die Herzoge selbst nannten sich in den Urkunden

und auf den Siegeln selten anders als: *N. Dei gratia dux Boemie* oder *Boemorum*; manche haben das „*Dei gratia*,“ wie Soběslav II., gänzlich ausgelassen. Von Seite des Papstes wurden sie, wie alle christlichen Könige, geliebte Söhne, erlauchte Herzoge der Böhmen: „*Dilecti filii, illustres Boemorum duces*,“ und von Seite des römischen Kaisers: erlauchter und sehr gestrenger Herzog der Böhmen, „*illustris et strenuissimus dux Boemorum*“ titulirt. Auch die Ausdrücke: „*venerabilis, reverendissimus, piissimus dominus*“ kommen vor. Die Herzogin wird bei Cosmas und in den ältesten Necrologen „*ductrix*,“ erst später „*ducissa*“ genannt. Der gewöhnliche Titel der Herzogin war: „*nobilissima domina*,“ IV. 266.

Titel der mährischen Fürsten. Sie nennen sich *dux* oder *princeps*.

Von den böhmischen Herzogen werden sie „*Moraviæ provinciæ principes*“ genannt. Die Prinzen hießen „*duces* oder *ducelli*“. Rom gab den mährischen Fürsten denselben Titel wie den böhmischen: „*illustris Moraviensis dux*“. Die Chronikschreiber legen den mähr. Fürsten in der Regel das Wort „*Dominus*“ bei. Überhaupt kann im 12. Jahrh. von einem allgemein angenommenen oder rechtlich abgegrenzten, d. i. von einem künftlichen Titel, der den böhm. oder den mähr. Fürsten vertragsmäßig gebührt hätte, ebenso wenig die Rede sein, wie von einer Landesfarbe oder von einem Landeswappen, IV. 267.

Titus, I. 35.

Tizelin, erster Abt des Cistercienserklosters Welehrad, kommt urkundlich vor 1202, V. 31. — Bei der Consecration der Stiftskirche in Obrowitz 15. Mai 1211, V. 69.

Tlustomosti (Stolzmütz), Lehen der Olmützer Kirche 1270, IX. 94.

Tobias von Bechyň, Prager Bischof 1279, VII. 29; während der Abwesenheit Otto's von Brandenburg aus Böhmen ihm die Landesverwaltung übertragen 1280, VII. 49; er steht dem Könige Wenzel II. in Böhmen zur Seite 1283, VII. 72; seine Anwesenheit beim National-Concil in Würzburg 1287, VII. 114; als Anführer des Occupationsheeres gegen Krakau 1291, VII. 155; sein Tod am 1. März 1296, VII. 192.

Todtenbücher, vide: Necrologe.

Todtenleuchten auf den Friedhöfen und in Klöstern, X. 254.

Todtenofficium, Missbräuche mit demselben in der Přemyslidenzeit, X. 255, 256.

Toledo, Synode daselbst 589, I. 239.

Topolan, púhončí Freigründe daselbst 1251, IX. 113.

Topolany, Obstbaumzucht daselbst gepflegt 1107, IV. 225.

Tourniere waren im böhmisch-mährischen Reiche schon am Schlusse des 12. Jahrh. üblich, IV. 342. — Ihre Arten, IX. 395, 396. — Die dabei gebrauchten Waffen, IX. 397, 398.

Tours, General-Concil ausgeschrieben von Alexander III., fand am 19. Mai 1163 statt und erklärte die Wahl Alexanders für canonisch und vollgiltig, III. 858.

Tracht, Georgskapelle in, gehörte zur Dotation des Klosters Bruck, IV. 437.

Trajan, römischer Kaiser, I. 35.

Transumte wurden erneuerte Diplome genannt; sie vertraten die Stelle der Originale, VIII. 16.

Traunkirchen, Abtei am Traunsee. Diese bekam Aribio, Grenzgraf, zum Geschenke vom Könige Ludwig 19. Febr. 909, I. 354.

Třebíč, Benedictinerkloster. Gründung desselben 1109 durch Udalrich von Brünn und Lutold von Znaim. In kurzer Zeit hatte diese Stiftung, wie kein anderes früheres oder späteres Kloster in Mähren, zwei Töchter: die Probsteien Wolleín, nicht weit von Třebíč, und Kumrowitz bei Brünn. Auch in Brüßau bei Zwittau scheint Třebíč in späteren Jahren eine Probstei angelegt zu haben. Leider ist uns die Geschichte des Třebícher Klosters gänzlich unbekannt geblieben. Wie über das Leben der Stifter, so ist auch über ihre Stiftung ein wenigstens bis jetzt undurchdringlicher Schleier ausgebreitet, II. 567, 568. — Ein gewisser Havel, wie es scheint, Laienbruder dieses Klosters, hatte demselben für das Seelenheil seines in der Burg Vöttau ermordeten Bruders 1176 160 Mark verschrieben, IV. 23. — Urkunde des Brünner Fürsten Spitihněv für dasselbe J. 1197, IV. 112. — Es bekam 1197 vom Brünner Fürsten Spitihněv das Dorf Sedlce, vertauschte das Stiftdorf Lúka für den Ort Zhoř, vom Fürsten Svatopluk „von der Provinz Jamnic“ bekam es einen Wirtschaftshof in Wolleín (Měřín), wo später eine Probstei als Třebícher Filiale entstand, IV. 154. — Es erhielt 1197 von Stanimír sechs Fischer an der Iglava, einen Waldhüter, lesní, einen Förster, pohajní, und Bienenwärter, včelníci; dann von Miroslav vier Fischer an

der Oslava, IV. 209, 210. — Von Trebič fehlt uns die Stiftungs-Urkunde. Dieses Kloster zur Ehre St. Mariens und mit einer St. Wenzelskapelle begründet auch reich dotirt. Um 1197 kamen dazu die Dorfschaften: Sedlice na Luze (Kumrowitz), na Měříně (Wollein), Načemřice (Aschmeritz), Zhoř, Svatoslav mit einem Eichenwald, 1 Lahn in Oslavan, Marktantheil in Pravlov, ein Wald bei Mezřič, Wiesen an der Iglava, ein Wald na Pasekách u. s. w., IV. 419, 420. — Von den Benedictinern daselbst heißt es, dass sie um 1109 in schauerlichen Wäldern sich angesiedelt haben, IV. 440. — Es trat Juni 1225 der Matrone Heilwid von Znaim das heutige Oslavan sammt Umgebung ab und bekam dafür ihren Besitz Horka, ein ehemaliges Dorf, jetzt Vorstadt von Trebič, mit den eingegangenen Dörfern Hartlebice und Košovice, V. 175. — Papst Alexander IV. bestimmte am 14. Febr. 1260 Schiedsrichter in einem Streite zwischen der Abtei Trebič und dem Nonnenstifte Neureisch wegen des Zehents im Dorfe Stařice, V. 459. — Dessen Dienstmannenrecht, VIII. 182—184. — Selbes nimmt in der Bauart eine Mittelstellung zwischen dem unentwickelten und entwickelten Romanismus ein und weist Eigenthümlichkeiten auf, welche auf italienischen Einfluss hinweisen, X. 481—484.

Trebnitz in Schlesien, Cistercienser-Nonnenkloster. Von da aus nahm man die ersten Nonnen für das neubegründete Kloster Seeligenenthal, V. 52. — Dasselbe gestiftet von der h. Hedwig, V. 83, N. 2.

Třebová, Nebenfluss der March, wird erwähnt zum Jahre 1167, IV. 175.

Trebovanen, die, wohnten in Unter-Lausitz, I. 314.

Trezzo, Castell, von Kaiser Friedrich erobert J. 1158, III. 335.

Tribur, Reichstag daselbst im November 887, I. 288.

Trichel, Stadt, I. 314.

Trier, Synode daselbst 1227, IX. 51.

Trier, der Curfürst, Erzbischof von, hatte im Anfange des 13. Jahrh. 3000 Mark jährlichen Einkommens, IV. 260.

Trockenmaß. Als Einheit dient die hohle Hand, hrst. Beide Hände voll hieß Schüssel, češka, patella, miska; zwei Schüsseln bildeten die Řepice. Weitere Maßabtheilungen waren: das Viertel, čtvrtně, der Metzen, měřice, modius, korec, Strich. In Mähren und Böhmen war der Modius das gewöhnliche Maß.

Obst muß man nach Eimern, — einem mit Eisen beschlagenen Gefäße. okov. — dessen Größe unbekannt. IV. 198, 199.

Troppan, Stadt J. 1195. IV. 133. — Der Archidiacon von Olmütz, Radoslav, trat 1222 seinen Besitz daselbst unter gewissen Bedingungen an Welehrad ab. V. 148. — Privilegium des Königs Přemysl für diese Stadt ddo. Hul'ein 1224. durch welches derselben manche Vorrechte der nahen königlichen Burg Gradec, den Bürgern die Mauthfreiheiten in Leubschitz und die freie Weinausfuhr nach Polen zugestanden wurden. Zum erstenmal geschieht hier die Erwähnung des Propinationsrechtes, dass nämlich im Umkreise einer Meile um die Stadt kein Schankhaus errichtet werden dürfe, V. 162. — Von den Tataren zerstört April 1241. Um ihr aufzuhelfen, ertheilte ihr Markgraf Přemysl in Brünn den 3. Mai 1247 einen auf Mariä Geburt abzubaltenden Jahrmarkt von 14 Tagen und den dortigen Kaufleuten die Mauthfreiheit, V. 304. — Belagert 1253. V. 401. — Der Gütertausch zwischen der Stadt und der dortigen Deutschordens-Commende gutgeheißen. Troppau 18. Juli 1256, V. 431. — Die Bürger daselbst unterhielten einen Bleihandel nach Ungarn. VI. 99. — Im 13. Jahrh. mit durchgängig deutschem Charakter, VIII. 143. — Seit 1247 durch Markgraf Přemysl Marktrechte bekommen, VIII. 253. — Seit 1271 der Stadt durch Markgraf Otakar das Stapelrecht verliehen, VIII. 253. — Seit 1269 als Münzstätte, VIII. 280. — Die dortigen Bürger bekamen vom Fürsten Nikolaus das Dorf Skřipov, IX. 20. — Die Stadt erhielt 1290 vom Fürsten Nikolaus ganz besondere Gnaden, IX. 96, N. 1. — Um 1269 daselbst ein Minoritenkloster, X. 345. — Um 1237 eine Commende des deutschen Ritterordens in Mähren, X. 385, 386.

Troppau, Judicium provinciale daselbst März 1288. Präsidenten: der königliche Villicus und die Troppauer Landes-officiere, IX. 60.

Troppau. Landtag daselbst Juli 1256, V. 431. — Markgraf Otakar II. war damals deutscher Kroncandidat. In dieser Angelegenheit hat er daher einen Landtag nach Troppau einberufen, welcher von gar vielen Würdenträgern, Baronen, Domherren und Vasallen besucht wurde, deren Namen auf einer Urkunde v. 16. Juli 1259 erscheinen, durch welche der 1206 und 1234 der Olmützer Kirche für Bischof Robert ausgestellte Freiheitsbrief bestätigt wurde. IX. 58.

Troppau. Von den Märkten daselbst geschieht erst um 1243 Erwähnung, IV. 250.

Troppau. Im J. 1126 erscheint auch ein Archidiaconus provincie Opaviensis, IV. 375, N. 2.

Troppau, Provinz, mit der Markgrafschaft Mähren sachlich und territorial vereinigt um 1298, VII. 215.

Tršic, Dorf 1282, IX. 72.

Třténice, V. 416. Siehe Stignitz.

Tučap. Den fürstlichen Jägern waren J. 1126 gewisse Einkünfte in Tučap als Besoldung angewiesen. 1131 fielen diese Revennen an den Fürsten wieder zurück, IV. 274. — Das Dorf mit einer Mühle schenkte Bischof Robert zur Hälfte der Domprobstei, die andere Hälfte ward mit den Obedienzgütern vereinigt, um dafür den Domherren in der Advents- und Quadragesimalzeit die Mahlzeiten zu bereiten, V. 59. — Als Lehen der Olmützer Kirche 1270, IX. 94. — Der alte Beamtenbesitz in Tučap, sogar der der Jäger, kam 1126 an die St. Wenzelskirche in Olmütz, IX. 193.

Tuchhandel um 1304 in Böhmen und Mähren, VIII. 263.

Tuchweberei in Mähren. Selbe gewann ihre Bedeutung erst durch Iglau's Industrie, die dahin durch Flanderer gebracht wurde, VIII. 384—386.

Tudun, Avaren-Häuptling, lässt sich in Aachen mit seinem Gefolge taufen im J. 796, I. 90.

Tulesitz. Das Patronats- und Zehentrecht daselbst bekam 29. Dec. 1239 das Heiligen-Geist-Spital in Brünn, V. 260.

Tuřan. Stephan von Medlau überließ 1208 seine Güter in Tuřan und Petrowitz dem Olmützer Bischofe Robert für Doubravnik und Dragník, V. 132.

Turniere, vide: Tourniere.

Tuto, Bischof von Regensburg, Suffragan von Salzburg, I. 334.

Tvrđiřa, Vladika (Comes), verkaufte dem Olmützer Bischofe das Dorf Libina (Liebau), III. 176.

Týn, Teyn, ein großer Kaufhof zu Prag, VIII. 250.

Týnec, böhmisches Dorf, nahe an einem Vicus liegend, ward 1185 vom Herzoge Friedrich den Johannitern in Prag geschenkt, IV. 221.

Tyrnau, Stadt in Ungarn, gegründet von der Königin Konstanzia, V. 287.

Týřov, königl. Jagdschloss in Böhmen, V. 337.

U.

Uberto Crivelli, Erzbischof von Mailand, zum Papste gewählt am 25. Nov. 1185. Er nannte sich Urban III. Starb den 20. Oct. 1187, IV. 80.

Udalrich, Sohn Boleslavs II., zum Herzoge von Böhmen ausgerufen 12. April 1012, II. 123; er wurde in Merseburg vom Könige Heinrich II. mit dem Herzogthume belehnt; regierte von 1012—1037, II. 124; in Bezug auf die Verhältnisse zum Auslande blieb er, wie es sein Bruder Jaromír war, ein williges Werkzeug in der Hand Heinrichs II., II. 124; er ließ die an ihn vom Boleslav Chrabrý abgeschickte Gesandtschaft ermorden und Boleslavs Sohn, Měčislav, ins Gefängnis werfen, den er später als Reichsgefangenen dem Kaiser Heinrich II. auslieferte, II. 128; mit Kaiser Heinrich II. im vierten polnischen Kriege 1017, II. 134; er ist der erste böhmische Regent, welcher, in Gemeinschaft mit den übrigen deutschen Herzogen, seine Wahlstimme abgab, als nach Heinrichs II. Tode der Salier Konrad II. am 8. Sept. 1024 zum deutschen Könige ausgerufen wurde, II. 148; seine Gemahlin Božena, II. 157; sein Charakter, II. 159; er gibt Břetislav, seinem Sohne, Befehl zum schnellen Rückzuge aus Ungarn 1030, II. 168; wurde deshalb zur Verantwortung nach Merseburg von Konrad II. vorgeladen 1032, II. 178; erschien aber nicht; doch nach Werben, einer Burg, mit List gebracht, wurde er verhört, verurtheilt und in eine entlegene Stadt internirt. Jaromír verwaltete unterdessen Böhmen, Břetislav Mähren; aber diese Verwaltungen dauerten nur bis Ostern 1034. Damals erklärte Konrad zu Regensburg seinen 17jährigen Sohn, König Heinrich, für mündig. Die Kaiserin Gisela, die Großen des Landes und der Eremit Günther benützten diese Gelegenheit und erbaten dem internirten Udalrich die alte Freiheit wieder. Udalrich wurde nach Regensburg beschieden und nach Ostern 1034 (damals den 14. April) in sein Herzogthum, doch nach der kaiserl. Willensmeinung unter der Bedingung eingesetzt, dass er sein Land mit

Jaromír theile. Udalrich, kaum zurückgekehrt, ließ den unglücklichen Bruder blenden und in die Burg Lysek abführen; den Břetislav aber verjagte er aus Mähren, was den Kaiser bewog, seinen Sohn Heinrich noch in demselben Jahre 1034 nach Böhmen zu schicken und den Empörer mit Waffengewalt zu zwingen, sich mit dem Bruder und mit dem Sohne auszusöhnen. Udalrich erschien 1035 auf dem Reichstage zu Bamberg vor dem Kaiser. Von dieser Zeit an scheinen Jaromír und Břetislav mit Udalrich im Frieden gelebt zu haben, wenigstens scheint es, dass sie bei der Hand waren, als Udalrich 1037 am 9. Nov. starb und der geblendete Jaromír gleich darauf in Prag seinen Neffen zum Herzog proclamirte. Jaromír selbst fiel schon nach einem Jahre, den 4. Nov., unter Mörderhänden, II. 178—181.

Udalrich, Konrads I. von Znaim älterer Sohn, erhielt das Gebiet von Brünn, II. 468. — Seine Gemahlin war eine aus dem sächsischen Hause der Billungen, II. 469. — Auf Břetislavs II. Befehl festgenommen und in das Gefängnis nach Glatz abgeführt J. 1097, II. 493. — Mit Břetislav II. im Kampfe J. 1099, II. 499. — Er handelte solidarisch mit seinem Bruder Lutold von Znaim, II. 499. — Udalrich und Lutold auf der Flucht 1099. Lutold fand bei dem Grafen Godefried, Herrn der Burg Retz in Nieder-Österreich, gastliche Aufnahme, wo Udalrich, ist unbekannt, II. 501. — J. 1101 wieder Fürst von Brünn, Bořivoj II. begnadigt den Zurückgekehrten, II. 508, 509. — Gegenherzog, belehnt mit Böhmen in Regensburg von Heinrich IV. J. 1101, II. 509. — Sein Manifest. Neuša, Dobromils Sohn, an der Spitze einer Botschaft nach Böhmen geschickt, um dem Manifeste Nachdruck zu geben, II. 510. — Seine traurige Thronbewerbung. Er und Lutold, unterstützt von Sieghard, Grafen von Schala und Burghausen, dann von Friedrich, Grafen von Feilstein, und dessen Bruder Heinrich, Bischof von Freisingen, unternahmen im Aug. 1101 die Expedition nach Böhmen, fanden auf den Hügeln unfern Malin, da, wo später die Stadt Kuttenberg sich erhob, den Bořivoj mit einem schlagfertigen Heere. Als die Kunde kam, dass Svatoopluk und Otto II. von Olmütz mit zwei Scharen heranrückten, um Bořivoj beizustehen, ergriff sein Heer in der Nacht eiligst die Flucht. Nach dieser bitteren Erfahrung unternahm er keinen weiteren Schritt mehr, um zu seinem guten Rechte zu gelangen und blieb zufrieden

mit der Brünner Provinz, II. 510—512. — Starb 1115. Sein Todesjahr ist sicher, aber nicht so sicher ist der Sterbetag. Das Todtenbuch von Pegau nennt den 5. Jan., Pešina nach einer Trebitscher Handschrift den 27. März, das böhm. Nekrolog hingegen den 11. Nov. Auch über seine Gemahlin blieben uns die Chronisten die Nachricht schuldig. Von seinen Kindern kennen wir Wratislav und Spitihněv mit Sicherheit, II. 584, 585, von seiner weiteren Descendenz nur noch einige Kinder des Erstgeborenen, Wratislavs. In der zweiten Hälfte des XII. Jahrh. werden seine Nachfolger nicht weiter erwähnt. Er liegt in der Klosterkirche zu Trebič begraben, II. 586.

Udalrich, Soběslavs I. Sohn, klagt auf dem Merseburger Reichstage um Pfingsten 1152 über Wladislavs II. Härte und sucht durch deutsche Waffenhilfe ins Vaterland zurückzukehren. Er versprach große Geldsummen, falls man ihm zum böhmischen Throne verhelfe. Da trat der Prager Bischof Daniel als Vermittler auf. Udalrich wurde mit den Einkünften der Königrätzer Župa beschwichtigt. In Daniels Gesellschaft kehrte er nach Böhmen zurück. Verhielt sich bis 1155 ruhig, dann entflo er wieder, III. 286, 287. — Er begab sich direct nach Polen, III. 292. — 1161 im Lager des Kaisers Friedrich I. vor Lodi, III. 295. — Er erscheint seit dem 6. April 1161 in beständiger Nähe des Kaisers Friedrich. Am 6. April unterzeichnete er ein kaiserliches Privilegium für die Pisaner 1161, III. 348, 349. — Mit Kaiser Friedrich am 18. Aug. 1161 in Bischofsheim und den 26. Sept. in Worms, III. 371. — Seine Klage beim Kaiser gegen die Inthronisation Friedrichs, III. 413. — Vom Kaiser Friedrich mit Böhmen belehnt, trat er seinem Bruder Soběslav, als dem älteren, freiwillig den Thron ab 1173, III. 416. — Als Gubernator in Mähren Sept. 1173, IV. 4. — Wurde Fürst der Olmützer Provinz, IV. 7. — Die Böhmen unter seiner Anführung beim Römerzuge 1174. Um den 8. Sept. 1174 war zum Abmarsche alles bereitet. Bei Asti trafen sie den Kaiser Barbarossa und eröffneten vereint mit dem kaiserlichen Heere am 29. Oct. 1174 die Belagerung von Alessandria. In der Weihnacht 1174 verließen die Böhmen den Kaiser und kehrten im nächsten Jahre elend in die Heimat zurück, IV. 13. — Er wohnte am 19. Dec. 1174 der Belagerung der Stadt Roveredo bei, IV. 14; blieb bei dem Kaiser bis nach Ostern 1175 und kehrte dann in Pilgerkleidern in die Heimat

zurück, IV. 15. — 1177 vom Herzoge Soběslav ins Gefängnis geworfen. Sein Fürstenthum erhielt Wenzel, bisheriger Fürst von Brünn. Er verliert sich von nun an gänzlich aus der Geschichte. Das Olmützer Todtenbuch bewahrt sein Andenken als eines Wohlthäters der Kirche wegen des ihr geschenkten Gutes Uhřice zum 18. Oct. Das mag sein Sterbetag gewesen sein, das Sterbejahr blieb unbekannt; ebenso unbekannt blieben seine Gemahlin und seine weitere Descendenz, IV. 27, 28. — Er nennt sich 1174 „*Dei gratia Moravorum dux*,“ IV. 267.

Udalrich, Herzog von Kärnten, Fürst von Lundenburg, Sohn des Königs Přemysl und seiner zweiten Gemahlin Konstanze, V. 190.

Udalrich, Graf, vom Könige Ludwig nach Mähren geschickt 901, I. 346.

Udalrich, der dritte Bruder des Grafen Wilhelm, Stifter des Klosters Kounice, in der Schlacht bei Lodenitz am 10. Dec. 1185, IV. 77.

Udalrich, Abt von St. Gallen, nach Svatobors (Friedrichs) Tode Patriarch von Aquileja, II. 417.

Ugetal (Octai), Herrscher der Tataren nach Temudschins Tode († 18. Aug. 1227), V. 290. — Groß-Chan der Tataren, starb 1241, V. 322.

Ugolino, päpstlicher Legat, Bischof von Ostia, mit dem Cardinal-priester Leo vom Papste Innocenz III. an das Hoflager Philipps abgeschickt. Im Monate Juli 1207 hatten sie dasselbe erreicht. Am 3. Aug. waren sie mit dem Könige in Worms. Hier war Philipp unter gewissen Bedingungen von der Excommunication losgesprochen. Zu Augsburg, wo sich König Philipp vom 30. Nov. bis 6. Dec. aufhielt, sollten die letzten Differenzen zwischen dem Könige Philipp und dem Papste Innocenz III. beglichen werden. Die Unterhandlungen nahmen einen so guten Erfolg, dass die anwesenden Legaten, um Bericht zu erstatten und neue Verhaltungsmaßregeln einzuholen, nach Rom zurückzureisen beschlossen, V. 51.

Uherčl, Dorf in Mähren, Privatherrschaft, mit welcher König Přemysl I. die mährische Kanzlerwürde für den jedesmaligen Domprobst von Olmütz dotirt hatte, IX. 20; 1213 vom Könige Přemysl dem edlen Manne Drislaus geschenkt, IX. 191.

Uhřice, Dorf, IV. 10. — König Přemysl schenkte dem Olmützer

Domprobst den Geld- und Getreidezehent seines Dorfes Uhřice 1207, V. 48. Siehe: Udalrich, Soběslavs Sohn.

Újezd. Eine Marke (mehrere Dorfgüter zusammen bildeten eine Markung), welche wegen ihrer Größe bei der feierlichen Grenzsetzung umritten werden musste, führte den Namen Újezd, IV. 195.

Ulm. Der schwäbische Landtag daselbst zu Ende Juli 1152. Hier gieng der Fürstenbeschluss durch: dass keine Excommunication Kraft haben solle, wenn nicht die Fürsten ihre Zustimmung geben, III. 287.

Ulrich, Sohn des Herzogs Bernhard von Kärnten aus dessen Ehe mit Jutta von Böhmen, erscheint 1237 als Fürst der Lundenburger Provinz, V. 239. — Seit dem J. 1234 finden wir ihn in Mähren und zwar am Hofe des Markgrafen. Sein Vater Bernhard brachte ihn hierher, V. 239. — Als Zeuge auf zwei Urkunden für das Kloster Obrowitz, V. 239. — Sein Gnadenbrief für die ihm vom Könige Wenzel übergebene Lundenburger Provinz ddo. Bisenz, 14. Juli 1237, V. 240. — Er gerieth in der Schlacht zwischen Staatz und Laa am 26. Jan. 1246 in Friedrichs von Österreich Gefangenschaft, V. 351. — Ein treuer Anhänger Wenzels 1249, V. 367. — Kommt im Febr. 1247 auf einer Urkunde für Kloster Hradisch zum letztenmale in mährischen Diplomen vor, V. 383. — Nimmt sich seines Bruders, des Erzbischofs Philipp, an gegen Ulrich, Bischof von Seckau, V. 440. — Bundesgenosse Otakars II. im Kriege mit Ungarn 1260, V. 451. — Durch ihn die Präliminarien zum Pressburger Frieden abgeschlossen Juli oder Aug. 1260, V. 457. — Sein Tod 1269, VI. 51.

Ulrich, königl. Protonotar, als Delegirter bei der Revision des Wiener Friedens vom 6. Mai 1277 von Seite Otakars, VI. 218; von der Königin Kunigunde im Dienste behalten, VII. 37; seit 1260 als königl. Landschreiber in Steiermark, IX. 218; als Leiter der Kanzlei daselbst seit 1265, IX. 219.

Ulrich Haas von Waldeck auf Elbogen, Mundschenk, beim Feldzuge gegen Ungarn J. 1260, V. 451.

Ulrich von Kinburg als Zeuge auf den vom Könige Friedrich II. für Böhmen und Mähren ausgestellten drei Urkunden. Basel, 26. Sept. 1212, V. 76.

Ulrich der Schwarze, Brünner Bürger, schenkte Ländereien der Marienzelle in Brünn 1241, V. 319.

- Ulrich**, Znaimer Bürger. Ein Streit zwischen ihm und dem Stifte Bruck über das Gut Mramotice, V. 158.
- Ulrich**, Patriarch von Aquileja, ertheilte dem neuerwählten Erzbischofe von Salzburg, Adalbert, die Priester- und Bischofsweihe in Frisach am 15. und 16. März 1169, III. 389.
- Ulrich**, Bischof von Chur, beim allgemeinen Concil in Rom 1179, IV. 46.
- Ulrich**, Bischof von Passau. Der Papst Honorius III. befahl ihm von Ferentino aus den 1. Sept. 1217, die Gemahlin Leopolds VI. (VII.) von Österreich, Theodora, und deren Kinder in Schutz zu nehmen, V. 113.
- Ulrich**, Bischof von Seckau, im J. 1256 vom Salzburger Capitäl an die Stelle des abgesetzten Philipp von Kärnten auf den erzbischöflichen Sitz erhoben. Um sich zu behaupten, schloss er mit Bela IV. ein Schutz- und Trutzbündnis. Im J. 1259 gerieth er in Otakars II. Gefangenschaft und musste auf dem festen Schlosse Wolkenstein bis in den Beginn des J. 1260 abwarten, V. 440. — Er schloss sich 1258 an die Ungern an und überließ ihnen die erzbischöfliche feste Stadt Pettau, V. 441.
- Ulrich**, Bischof von Speier, beim allgemeinen Concil in Rom 1179, IV. 46.
- Ulrich**, Abt von St. Gallen, unter den Zeugen auf dem vom Kaiser Friedrich II. zu Ulm am 26. Juli 1216 unter einer goldenen Bulle ausgestellten Diplome. Er war Friedrichs Vertrauter und zu den heikligsten Missionen von demselben verwendet, V. 100, 101.
- Ulrich** von Austerlitz, Deutschordens-Comthur, bei der Synode in Pustoměř 1243, V. 329.
- Ulrich** v. Paběnitz, Prager Domherr, vom Könige Wenzel II. als Gesandter an den apost. Stuhl beordert, VII. 269.
- Unčov** (Mähr. Neustadt) erhielt vom Markgrafen Wladislav das deutsche Recht 1213, V. 147. — Přemysl bestätigte die alten Gerechtsamen dieser Stadt und regelte durch eine Urkunde ddo. Olmütz, 15. Aug. 1234, die ungemein lästige Stellung der Stadt zu dem landesfürstlichen Jägermeister, dessen Gehalt auf die Stadt gewiesen war und verbot den Goldgräbern, sich in der Nähe derselben aufzuhalten, V. 217. — Als alter Ort in Mähren, erhielt im J. 1223 den deutschen Namen Neustadt, VIII. 123.
- Unehelicher** Kinder Rechtsverhältnis, IX. 158.

Ungarisch-Brod an der Olšava, Mautstation 1045, entwarf mit Podivin den reichsten Zoll; an diese beiden Zölle geschahen die meisten fürstlichen Anweisungen für die neu gegründeten Klöster Böhmens und Mährens, IV. 185. — Im Jahre 1257 wurde hier auf Silber gegraben, IV. 204. — Das ganze Mauterträgnis daselbst vom Markgrafen Otakar II. dem Stifte Raigern auf 5 Jahre verliehen ddo. Brünn, 3. April 1247, V. 357.

Ungarisch-Hradisch. Von Otakar II. zu Plass in Böhmen am 15. Oct. 1257 gemachte Verfügung, an einer Marchinsel wider Ungarn die mährische Grenzfestung Hradisch zu erbauen, V. 437. — Otakar sucht die neue Grenzfestung Hradisch zu vollenden und selbe durch Ertheilung der Brünner Stadtrechte auch schnell zu bevölkern. Als erste Ansiedler kamen hierher die Bewohner von Kunovitz und dem alten Markte Welehrad, dessen Stelle die heutige Altstadt einnimmt. Der Markgraf bestätigte die der neuen Festung ertheilten Freiheiten durch eine bei „Neu - Welehrad,“ dem heutigen Klosterdorfe, am 23. Mai 1258 ausgestellte Urkunde, V. 442.

Ungarische Münzen in Mähren, VIII. 327.

Ungarisches Judengesetz, VIII. 229.

Ungarn erhielt 1000 in Gran einen selbstständigen Metropolitan-sitz. Der h. Stephan ernannte den Mönch Sebastian zum Erzbischofe von Gran und theilte das Land in 10 Bisthümer: Gran, Raab, Stuhlweißenburg, Veszprim, Bacs, Kolocza, Erlau, Waitzen, Czanad und Großwarden, II. 93, 94; es wurde selbstständiges Königreich 1000, II. 96; es bekam von Heinrich III. 1044 an die Stelle der stephanischen Gesetze die Satzungen des in Baiern üblichen Landfriedens, II. 226; als deutsches Lehen 1045, II. 227. — Parteiungen daselbst 1272, VI. 107; allerlei Ketzer dort gepflegt, VI. 109; Vertrag mit Ungarn von Seite König Rudolfs 1277, VI. 224; Rückstellung seines Kronschatzes aus Böhmen durch König Rudolf 1278, VII. 7; trübe Zustände unter König Ladislaus IV. daselbst, VII. 87, 132; nach König Ladislaus kinderlosem Tode fällt selbes als Reichslehen an das deutsche Reich 1290, VII. 148; Zustände am Schlusse des J. 1290 daselbst, VII. 149; die Krone daselbst nach Andreas III. 1301 erledigt, VII. 255; Wirren von Seite König Wenzels II. wegen der Übernahme der Krone mit Bonifaz VIII., VII. 265; die dortigen Kroninsignien durch König Wenzel II. 1304 nach

Prag überführt, VII. 299; spätere Übergabe derselben an Herzog Otto von Nieder-Baiern um den 9. Oct. 1305 zu Brünn, VII. 347; durch Herzog Rudolf von Österreich das Land verheert, VII. 350.

Ungern, die, Einfälle in die Ostmark 900, I. 347; Einfall derselben in den an Kärnten angrenzenden südlichsten Theil des mährischen Reiches 901, I. 348; Einfälle 902 und 903, I. 349; geschlagen von Mähren 11. April am Charsamstage 901, so auch 902, I. 349; sie schlugen im Sommer des J. 907 das vereinigte bairische Heer, I. 353; ihre Raubzüge: 908 waren sie in Sachsen und Thüringen, 909 in Schwaben, 910 in Baiern und Franken, 912 wieder in Franken und Thüringen, 913 in Schwaben, 915 in der Nähe von Bremen, 917 in der Schweiz, Elsass und Lothringen, 919 in Italien und Frankreich, 922 in Italien, 924 durch Italien in Frankreich und am Rhein, 926 am Rhein, in Elsass und in der Schweiz, 933 in Thüringen und Sachsen, 934 sogar in Griechenland, 935 im nördlichen Italien und in Burgund, 937 bei Capua und Benevent, 938 in Sachsen, 940 in Italien, 943 wieder in Griechenland, 944 in Baiern und Kärnten, 947 abermals in Italien, 951 durch Italien in Frankreich, II. 5; selbe in Mähren, II. 6, 7; sie erlitten seit 934 mehrmalige Niederlagen, II. 7; ihre Stellung zum mähr. Volke, II. 8; sie traten 1009 als Boleslav Chrabrý's Gegner auf, II. 118; griffen im Sturme die Festung Heimbürg an, mussten aber anfangs October 1050 sich zurückziehen, II. 247. — Einbruch derselben nach Mähren 1278, VII. 5; Mähren von ihnen grässlich verwüstet 1304, VII. 304, 305.

Ungersdorf, V. 136. Siehe Kloster-Hradisch.

Unter-Demenau, II. 294.

Unter-Lausitz, daselbst saßen die Trebovanen, westlich von der Bober, wo die Stadt Triebel, I. 314.

Unter-Pannonien kommt zum Salzburger Bisthum, I. 94; diese Einrichtung von Karl dem Großen bestätigt 803, I. 94; von Arnulf Brazlavs Schutze anvertraut 896, I. 322.

Untere Mähren, das, I. 100; seine Ausdehnung 828, I. 100; es hatte im 9. Jahrh. 30 befestigte Orte, I. 100.

Unterthanen, ihre Belastung in der Přemyslidenzeit, IX. 303.

Unterthausgerichte. Man nannte ein solches Gericht, wie es

aus einer Kloster-Hradischer Urkunde vom 3. Mai 1256 erhellet, obecni schud, IX. 91.

Unterthansverhältnisse, aber nicht Leibeigenschaft, in Mähren, VIII. 69.

Upa, Dorf 1282, IX. 72.

Upa-Rodenberg, eine unter König Otakar II. und Wenzel II. sehr mächtige mähr. Adelsfamilie, IX. 266; ihr Siegel, IX. 268.

Urach, Konrad von, Cardinal, Bischof von Porto, päpstlicher Legat, auf dem Hoftage zu Ulm 1225, spricht gegen die Verbindung des deutschen Königs Heinrich VII. mit einer französischen Prinzessin, V. 167.

Urban II., Nachfolger Victors III. am päpstlichen Stuhle 1088—1099, II. 431. — † 29. Juli 1099, II. 503.

Urban III., Papst. Zum Nachfolger des Papstes Lucius III. wurde am 25. Nov. 1185 der Erzbischof von Mailand, Uberto Crivelli, welcher sich Urban III. nannte, gewählt. Er starb den 20. Oct. 1187, IV. 80.

Urban IV., Papst, hat durch eine Bulle ddo. Civita vecchia, 31. Aug. 1263, die ausschließliche Kaiserwahl nur den 7 Kurfürsten: Köln, Mainz, Trier, Rheinbaiern, Sachsen, Böhmen und Brandenburg vorbehalten, V. 427. — Breve vom 20. April 1262, V. 464, und 27. Juni 1262, in Otakars II. Ehescheidungsangelegenheit, V. 465, N. 1.

Urdjuj (Orda), Tatarenführer 1241, V. 291. — War noch 1246 von Plan-Corpin auf seiner Reise in Inner-Asien vorgefunden, V. 315.

Urkunden, Seltenheit derselben im J. 1304, VII. 310, 311; an solchen ist das XIII. Jahrh. besonders reich, VIII. 14; Eigenschaften echter, VIII. 15; falsche, verdächtige und die Entstehung derselben, VIII. 17; Conglomerats-Urkunden, VIII. 19, 20; Seltenheit von mähr. Urkunden vor 1197 und die Ursachen dieser Seltenheit, IX. 201—208; böhm. geschriebene Urkunden gibt es nicht in der Přemyslidenzeit, IX. 232; innere und äußere Form der mähr. Urkunden, IX. 240; die Datirungsart auf denselben, IX. 242—251; Unterzeichnung derselben, IX. 257; ihre verschiedenen Namen, IX. 274, 275; unvollendete Urkunden, IX. 276; Cassierung von Urkunden und ihrer Siegel, IX. 280; Merkmale der Echtheit der Urkunden, IX. 284.

Urkundenschrift der mähr. markgräfl. Kanzlei im XIII. und

XIV. Jahrh., IX. 236; das Schreibmaterial dazu, IX. 237; das zu den Urkunden benützte Pergament ist das sogenannte deutsche, IX. 238.

Urkundensprache der Přemyslidenzeit in Mähren, IX. 231; die Cleriker als Schreiber, IX. 231; ihre Nationalität, IX. 233.

Uroš Stephan, der serbische König, mit seinen Söhnen Dragutin und Milutin bei Ratificirung des Pressburger Friedens in Wien März 1261, V. 469.

Urschitz im Brünner Kreise. Weingärten daselbst angelegt vom Cistercienserkloster Welehrad gleich nach dessen Begründung, IV. 225.

Uršicer Pfarrer. Graf Konrad von Hardecke überließ dem Stifte Welehrad seinen Antheil an den Weingärten in Žarošitz mit der Bedingung, dem Pfarrer zu Uršic statt des Zehentes ein großes Fass Wein jährlich zu verabreichen, V. 127.

Urseoli Otto, Doge von Venedig, II. 188; siehe: Peter, König von Ungarn.

Urtheilssprechung, nález, IX. 121, 122. — Wie das Urtheil von den beisitzenden Baronen gefällt wurde, zeigt die Otakar'sche Urkunde von 1278, IX. 121. — Durchführung des Urtheils, vedení práva, IX. 123—125.

Uto, Graf, I. 140.

Uto, Bischof von Freisingen, fiel in der Schlacht mit den Ungern im Sommer 907, I. 353.

V.

Vaganten in Mähren, auch Goliarden genannt; es waren dies fahrende Schüler, welche anfangs die Höfe geistlicher Fürsten besuchten und ihre Bewohner mit dem Vortragen und auch Absingen lateinischer Lieder und Gedichte gegen Entlohnung erfreuten. Später besuchten sie auch weltliche Fürsten und Herren und endlich auch öffentliche Wirtshäuser und überhaupt Orte, wo sich das Volk zu versammeln pflegte. Sie vertraten damals unsere humoristischen Blätter und ein gewisses literarisches Banditenthum, IX. 46; X. 439, 440. — Synodenbestimmungen gegen die Vaganten: 1259 der Synode zu Fritzlar; 1261 der Mainzer Synode, 1284 der St. Pöltner Synode, IX. 47; des Würzburger National-Concils März 1287, IX. 49;

der Prager Synode von 1365, IX. 49, N. 1; Salzburger Synode 1292, IX. 50; Synode von Trier 1227, Salzburger Provinzial-Synode 1310, Prager Provinzial-Synode 1349, IX. 51.

Valentin, Prager Bischof 1180 Jan. Früher Kapellan der Herzogin Elisabeth. Bei seiner Wahl erscheinen nicht mehr Laien, wie in früheren Zeiten, nur der Clerus und darunter wieder ganz besonders nur die Äbte und Domherren, welche gänzlich unter dem Einflusse der Herzogin standen, theiligten sich bei derselben. Die Herzogin schlug ihnen als Candidaten ihren Kapellan vor, einen sogar der lateinischen Sprache unkundigen, in jeder Beziehung ungebildeten und einer solchen Stellung unwürdigen Mann, von dem man nicht einmal wusste, woher er stamme. Es gelang der Herzogin ihren Candidaten durchzubringen. Den Wunsch des Volkes hat man keiner Berücksichtigung für wert gehalten. Auf ihren Befehl begleiteten den Gewählten der Abt von Strahof, Adalbert, der Probst bei St. Veit, Peregrin, nachmaliger Bischof von Olmütz, nach Deutschland, um ihn dort consecriren und investiren zu lassen, IV. 48—50. — Er regierte die Prager Kirche durch 2 Jahre und starb den 6. Febr. 1182. Bischof Valentin hat während der Zeit seiner Verwaltung nichts des Aufzeichnens Wertes gethan. Wir kennen ihn nur aus einer Urkunde des Herzogs Friedrich für das Stift Waldsassen an der böhmisch-bairischen Grenze vom J. 1181, in welcher er als Zeuge vorkommt, IV. 50. — Schon nach einigen Wochen erhielt er den Vyšegrader Probst Heinrich zu seinem Nachfolger, IV. 55.

Valentinian I., Kaiser, regierte von 364 bis 375, I. 48; Rache desselben an den Quaden für die Zerstörung Carnuntums, I. 50; im Castell Bregetio am Blutsturz † 375, I. 50.

Valerianus, Sieg desselben gegen die Quaden 254, I. 45.

Vandalen, ihr erstes Auftreten in der Geschichte, I. 38.

Vanglo, Vannius Schwestersohn, I. 33; er theilt mit Sido das Reich des Vannius, I. 34.

Vannius, König des Quaden-Reiches, regierte 30 oder 31 Jahre, I. 32; vom Vibillius besiegt, flieht zu den Römern und wird nach Pannonien übersetzt, I. 34.

Varus, Niederlage desselben im Teutoburger Walde 9 n. Chr., I. 26.

Vasallen — Könige in Mähren, I. 36.

Vejrovice, Dorf, dem Clarisser Stifte in Znaim 1299 vom Könige Wenzel II. geschenkt, IX. 179.

Veit, Abt des Sázavaklosters, lebte bis 1078, II. 311. — Anwesend bei der Consecration der Kirche und des Klosters Hradisch bei Olmütz 1078, II. 394.

Veltskirche zu Prag, am 7. Jan. 1279 vom Markgrafen Otto von Brandenburg geplündert, VII. 28.

Velasus, Cardinallegat und Minoritenbruder, ward vom Papste Innocenz IV. beauftragt, 1253 die Friedensunterhandlungen zwischen Otakar und Ungarn einzuleiten, V. 403. — Breve des Papstes Innocenz IV. an Velasus, 5. Juli 1253 ddo. Assisi, V. 406. — Am 17. Sept. 1253 leistete Otakar in Krems in des Hände dieses Cardinallegaten den geforderten Fidelitätseid, V. 406, 407. — Er unterzeichnete den Gnadenbrief Otakars für alle Kirchen des Königreiches ddo. Prag 20. Nov. 1253, V. 410, 411.

Velen, Sohn des Herrn Lambert von Boskowitz 1255, IX. 68.

Vellislav comes, III. 135. — Jugendfreund des Herzogs Wladislav II., mit demselben gegen Konrad II. von Znaim in der Schlacht an der Wysoká 25. April 1142, III. 143. — Begibt sich mit Wladislav zum Könige Konrad III., um Hilfe zu erbitten, III. 144. — Wladislav II. verliet ihm 1144 lebenslänglich die Castellanei Vyšegrad, III. 159.

Veliz, Olmützer Richter 1215, IX. 66, 112, 172.

Velizlav, böhm. Protonotar 1289, als Begleiter des Königs Wenzel II. in Mähren, VII. 135; er unterzeichnet zum letztendale als solcher im August 1289, VII. 137.

Vellejus Paterculus, römischer Geschichtsschreiber, † 31 n. Chr., I. 18.

Venedig, als Handelsemporium 1303, VIII. 261.

Veneter, Slavenstamm am adriatischen Meere, I. 82.

Venetianer. Da Stephan II. kaum 13 Jahre zählte, als er König von Ungarn wurde, mussten Reichsverweser in seinem Namen regieren. Diesen Umstand benutzten die Venetianer unter ihrem Dogen Ordelapho Falieri, um mit den Waffen in der Hand der ungarischen Schutzherrschaft in den dalmatinischen Seestädten ein Ende zu machen. Daraus entspann sich ein langwieriger Krieg, II. 590.

Venus-Hof, die Gesellschaft desselben, IX. 386, 387.

Venuš, Pfarrer, bei der Consecration der Stiftskirche in Obrowitz 15. Mai 1211, V. 69.

Verdun, Vertrag daselbst im J. 843, I. 125.

Verkehrsleben war in Mähren im Jahre 1294 ein sehr reges, VII. 174.

Vermächtnisse und Mitgift, VIII. 349, 350.

Vermählungsfeier zwischen Bela von Ungarn und Otakars II. Nichte, Kunigunde, 1264, VI. 20; desgleichen am 24. Jan. 1285 zu Eger zwischen Wenzel II. und Judith von Habsburg, VII. 88.

Vermögen. Es war doppelter Art, ein bewegliches: dazu gehörten die verschiedenen Zölle, Mauten und Zehenten; und ein unbewegliches: zu diesem zählten die Kron- und Familiengüter. Im Grunde genommen gehörten alle die sogenannten Regalien, Steuern, Tribut, Wasser- und Straßenrecht, Zehent etc. dem Herzoge von Böhmen. Aber schon seit der Aussetzung Mährens als Theilfürstenthum erhielten die jüngeren Glieder der Přemysliden auch gewisse Antheile an diesen Regalien. Ebenso hatten sie auch Antheile am Zehente im Lande; doch ihr Hauptreichthum lag in den unbeweglichen Gütern, IV. 272. — Im 12. Jahrh. mussten ungeheuerer Strecken landesfürstlich gewesen sein, IV. 272. — Ebenso waren landesfürstlich bis in die Mitte des 13. Jahrh. die Župenburgen und was zu ihnen an Ländereien gehörte; die Verwaltung derselben unterstand zwar den Castellanen, aber der eigentliche Herr war doch der Landesfürst. Es scheint, dass man diese Landesgüter mit dem Namen der „Krongüter“ bezeichnete, um sie von den Familiengütern, die durch Kauf, Erbschaft, Confiscation u. s. w. an die Přemysliden kamen, unterscheiden zu können, IV. 273. — Auch die Herzoginnen und Fürstinnen hatten ihre eigenen Güter; die Fürstin Euphemia z. B. um 1078 bei Olmütz, die Herzogin Adleita vor 1140 im Prager Burgflecken, IV. 274. — Nicht bloß Klöster und Kirchen, sondern auch Private wurden oft mit Ländereien belohnt, oft wurden Ländereien den verschiedenen Beamten statt des Lohnes angewiesen, wie z. B. den fürstlichen Jägern um 1126 gewisse Einkünfte als Besoldung in Nenakonic Solche Lohn- und Besoldungsgüter waren nicht erblich, sondern fielen an den Herzog oder Fürsten wieder zurück. Erbliche Güter gab es nur in den Familien der Freien; hier jedoch konnten auch Frauen und Töchter erben, IV. 274, 275.

Verona. Generalsynode daselbst vom Papste Lucius III. um Aller Heiligen 1184 abgehalten, IV. 72.

- Verona**, Zusammenkunft zwischen Ludwig dem Deutschen und Papst Johann VIII. 874, I. 220.
- Verrufen**, vyvolání, des Schuldners, IX. 166, 167.
- Vespasian**, Begründer der Dynastie der Flavii 69, I. 35.
- Vetvar**, der Name eines bischöflich. Sitzes 899 in Moimíra II. Landen, II. 15.
- Veveří** (Eichhorn), Burg bei Brünn, Markgraf Wladislav stellte daselbst Urkunden für das Nonnenstift zu Doubravvnik und das Kloster Bruck aus 1220, V. 130, 131.
- Vězdlie**, Dorf 1282, IX. 72.
- Vibillus** eröffnet einen blutigen Kampf gegen das Quadenreich 51 n. Chr., I. 33.
- Vicen**, Bruder des Prerauer Castellans Bludo J. 1215, IX. 66.
- Vicus** nannte man einen an der Landstraße zu beiden Seiten derselben angelegten Ort. Diese Benennung übergieng später auf die Straßen und Plätze einer Stadt, IV. 221.
- Vid**, Graf von Bács, Hauptvertreter der deutschen Partei an Salomons Hofe, II. 368.
- Viduarius**, Quadenkönig, I. 48.
- Viehwirtschaft** in Mähren, VIII. 425.
- Vikiek**, bischöfliches Mensaldorf, damit hatte Bischof Bruno die Dotation des Olmützer Domdechans erhöht. Urkunde ddo. Olmütz 3. Jan. 1258, V. 444.
- Viktor II.**, Papst 1054—1057, II. 275, siehe: Gebhard, Bischof von Eichstätt; er starb den 28. Juli 1057, II. 281.
- Viktor III.**, unter diesem Namen wurde Desiderius, Abt von Monte Cassino, als Papst proclamirt, 23. Mai 1086; consecrirt 9. Mai 1087, starb 16. Sept. 1087, II. 431. — Er bannte vom Neuen auf einem Concil zu Benevent Clemens III. und seinen ganzen Anhang, Aug. 1087, II. 433. — Sein Schreiben an die getreuen Fürsten Deutschlands, II. 444.
- Viktor IV.**, Gegenpapst 1159—1164. Er imponirte durch kaiserliche Gunst. Seine Obedienz hielt der römische Kaiser und sein gesammter Anhang, der Erzbischof Arnold von Mainz und ein großer Theil des deutschen Episcopats, darunter hervorragend der Erzbischof von Köln, Rainald, III. 341. — Er eröffnete am 19. Juni 1161 zu Lodi ein Concil, III. 353. — Zu Lucia am 20. April 1164 gestorben, III. 358.
- Viktor**, Bruder des Prerauer Castellans Bludo J. 1215, IX. 66.

Viktor. Markgraf Přemysl bestellte für Olmütz 1237 als Commandanten den edlen Mann Viktor, Bludo's Sohn, Ahnherrn der mährischen Žerotine, V. 236. — Als Zeuge auf einer markgräflichen Urkunde für Velehrad ddo. Olmütz 1. Jan. 1238, V. 242. — Er bekam vom Markgrafen Přemysl 1238 einige Ländereien in Huzova (Mähr. Hause, Herrschaft Sternberg) und Samotíšek bei Olmütz, V. 243. — Urkunde des Markgrafen Přemysl für denselben ddo. Burg Prag 1. Mai 1239, V. 261. — Er unterzeichnete die vom Könige Wenzel der Stadt Brünn ausgestellte Urkunde, bezüglich der Municipal-Verfassung 1243, V. 334.

Viktring, Cistercienserkloster in Kärnten im Klagenfurter Kreise. Urkunde für dasselbe vom Könige Konrad III. ausgestellt den 16. Juni 1147, III. 228.

Vilhelm Volbramovič in Reisch, verkaufte dem Olmützer Castellan Vítek von Neuhaus zwei Lähne und einen Obstgarten, V. 443.

Villicus, vladař, Wirkungskreis desselben, IX. 179, 180; mit Landrichter identisch, IX. 181.

Vincenz, Prager Domherr, bewährter Chronist, dessen Annalen von 1140—1167 reichen, III. 148. — Mit Bischof Daniel beim Kriegszuge gegen Mailand 1158, III. 381. — Notar des Bischofs Daniel. Seine Annalen sind eine Hauptquelle über Friedrichs I. italienischen Feldzug. Er widmete sein Werk, welches 1140 mit Wladislavs Regierungsantritte beginnt und im J. 1167 plötzlich abbricht, dem Könige Wladislav und seiner Gemahlin Judith; fortgesetzt ist es von Gerlach, dem ersten Abte des Prämonstratenserklosters Mühlhausen in Böhmen, IV. 166.

Viola von Teschen, am 5. Oct. 1305 zu Brünn mit König Wenzel III. vermählt, VII. 346; nach dem Tode ihres Gemahls heiratete sie später den böhmischen Dynasten, Peter von Rosenberg, VII. 366.

Vitek von Lúczka und die Ehepacten zwischen dem Cudenrichter Vítek von Švábenic und seiner Gattin Berchta vom 8. Dec. 1303, IX. 153.

Vitek, der Olmützer Castellan Vítek von Neuhaus schenkte im J. 1247 dem Kloster zu Obrowitz bei Brünn zwei Lähne und einen Obstgarten, die er von Vilhelm Volbramovič in Reisch gekauft hatte, V. 443.

Vitek von Švábenic, Cudenrichter, Ehepacten zwischen ihm und seiner Gattin Berchta vom 8. Dec. 1303, IX. 152.

Vitislav, Leche, im Kampfe 872, I. 208.

Vitrodurus, Prinz, I. 48.

Vitus, Nachfolger des h. Prokop im Sázava-Kloster, II. 197; als Abt musste er mit seinem Neffen Emmeram und den übrigen im Kloster lebenden Brüdern auf Befehl Spitihněvs das Kloster verlassen und wanderten nach Ungarn 1057, II. 287.

Vlachovic um 1333, IX. 137.

Vlastiborius, Marschall 1269, IX. 172.

Vlastovice, ein zum Dominium Hotzenplotz und zur Pfarre Jaktar gehöriges Praebendengut, vom Könige Přemysl der Olmützer Kirche geschenkt, V. 189.

Völkerwanderung, J. 375—568, I. 52.

Vötteu, Burg IV. 23. — Laut Urkunde vom J. 1052 sollte der zehnte Markttag in allen Orten, die zu dieser Burg gehören, dem Bunzlauer Collegiatstifte gehören, IV. 249. — Erstürmt vom Herzoge Friedrich von Österreich in der Johannes — Octav 1233, V. 205. — Um 1298 im Besitze Raimunds von Lichtenburg, IX. 187.

Vojslav, Cudenrichter in Olmütz 1279, IX. 70; 1287, IX. 173; 1275 „magnus iudex Olomucensis“ in einer Urkunde genannt, IX. 182.

Vojslav, Günstling und Oberstallmeister Wladislav's II., von Svatopluk, dem Sohne ebendesselben Wladislav II. ermordet, IX. 132.

Vojslav, Pfarrer von Jarmeritz. Smil von Vötteu hat den Pfarrer Vojslav wegen Ehrenbeleidigung mit Zuhilfenahme einiger Freunde eigenmächtig in einen Sack stecken und so im benachbarten Flusse ertränken lassen, J. 1347. IX. 134.

Vojslav und sein Bruder Dřislav von Ivanovic bestimmten 1176 durch eine feierliche Begehung die Grenzen eines der Olmützer Kirche gehörigen Waldes, IV. 193.

Vojtěch, Probst von Doubravník, von seinem leiblichen Bruder Emmeram beunruhigt, tritt gegen denselben klagbar auf 1243, V. 336.

Vojtěch. Am 27. Jan. 1238 urkundet Markgraf Přemysl in Hullein für einen Herrn Vojtěch, welcher den Ritterstand mit dem Ordenskleide vertauschte und in der Troppauer Provinz begütert war, V. 243.

Volkmar, ein deutscher Priester, führte im Frühjahr 1096 an

- 12.000 Kreuzfahrer durch Böhmen und Mähren; sie kamen bis in das Neutraer Comitatus, giengen aber größtentheils zu Grunde, II. 488.
- Volkold**, Bischof von Meissen, aus der Feste daselbst von Boleslav II. vertrieben, II. 61; er nahm 987 wieder Besitz von seinem Sitze, II. 62; er brachte 991 die Ostern in Prag zu, wurde daselbst vom Schläge gerührt, II. 85.
- Volksaufklärung**, IX. 418; selbe im böhmisch-mährischen Reiche am Schlusse der Přemysliden-Periode, X. 443.
- Volksgesang**, in mähr. Kirchen, in der Přemyslidenzeit erlaubt, X. 231, 232.
- Volksthum**, dessen Begriffe, IX. 364; Volksthümliches am Clerus, IX. 366.
- Volkstrachten** der Mährer, IX. 407, 408; selbe richteten sich nach der Mode, IX. 409, 410; Pelzwerk in der Kleidung vorherrschend, IX. 412.
- Volljährigkeit** der Kinder, IX. 155, 156.
- Vorkaufsrecht**, Einführung desselben, VIII. 254.
- Vrbitz**. Der Pfarrer von Vrbitz anwesend bei der Consecration der Kirche zu Frischau 1222, V. 148.
- Vrbov**. König Wenzel schenkte dem deutschen Ritterorden einen mansus im Dorfe Vrbov ddo. Znaim 16. Febr. 1237, V. 237.
- Všebor** von Náměst führte den Vorsitz bei der Curia generalis in Brünn, zweite Hälfte Jan. 1278, IX. 59, 68; als Beisitzer beim provinciale concilium in Olmütz 16. Sept. 1282, IX. 60.
- Všebor** aus Raitz, als Zeuge auf einer markgräflichen Urkunde für Velehrad ddo. Olmütz 1238, V. 242. — Als Zeuge 1255, IX. 68.
- Všehovice**, (eingegangen), zum Nonnenstifte Oslavan gehörig 1228, V. 185.
- Všehovice**. Ein Besitzstreit wegen des Dorfes Všehovice beim Judicium in Brünn, Nov. 1283 zu Gunsten des Nonnenstiftes in Tišnovic entschieden, IX. 60.
- Vsevolodovič** Michael, Fürst auf Černigov, erlitt am 20. Sept. 1246 durch die Tataren den Märtyrertod, weshalb er in der russischen Kirche auch als Heiliger gilt, V. 470.
- Vslisko**, Dorf bei Olmütz. Otakar beschenkte 5. Aug. 1253 den Olmützer Kämmerer Pardus mit Ländereien in diesem Dorfe, V. 405. — 1261 vom Könige Otakar II. diesem Kämmerer

geschenkt, IX. 191. — Der jedesmalige Kämmerer hatte 1253 einen Theil seiner Dotation daselbst, IX. 192.

Vyšek von Vlachovic, Schiedsrichter 1333, IX. 137.

W.

Wacek, Graf, mit Svatopluk gegen Bořivoj 1105, II. 524.

Wachau, das heutige Mühlviertel in Ober-Österreich, I. 120.

Waffenschmiede in Mähren um 1226, VIII. 388.

Wagenburg und ihre Benützung, IX. 361, 362.

Waghalle in Prag, eine öffentliche, von deren Gebrauche eine Abgabe zu entrichten war, bestand im 12. Jahrh., wie aus einer Schenkungsurkunde des Herzogs Bořivoj für die Prager Kirche von 1101 zu ersehen ist, IV. 200.

Waiblingen, Arnulf, Herzog von Kärnten, feiert daselbst die Weihnachten 893, I. 306.

Waik, Sohn des Herzogs Geisa, vom h. Adalbert unter dem Namen „Stephan“ getauft etwa 992, II. 66.

Waldek. Blutige Fehden der Österreicher mit den bairischen Edlen von Waldek ausgebrochen 1244, V. 338.

Waldemar II., seit 1202 König von Dänemark. Die Abgeordneten von Dänemark verlangen 1158 vom Kaiser Friedrich die Bestätigung der auf ihn gefallenen Wahl, III. 327. — Ausdehnung des dänischen Reiches im Süden. — Seine Gattin war die böhmische Königstochter, die wunderschöne Dagmar, die im Lande wie eine Schutzgöttin verehrt ward; selbst der König beugte sich vor den engelsgleichen Eigenschaften dieser hochbegabten Frau. Sie starb den 24. Mai 1212. In den letzten Tagen Dec. 1214 durch Concessionen für Friedrich II. gewonnen, V. 88.

Waldhausen. Bestätigungsurkunde des neuen Chorherrenstiftes Waldhausen vom Könige Konrad ausgestellt 1147, III. 228. — Urkunde Otakars II. für dieses Kloster ddo. Heimburg 10. Febr. 1252, V. 389.

Waldo, Bischof von Freisingen, Suffragan von Salzburg, I. 334.

Waldsassen, Cistercienserkloster in Baiern, Mutter des Klosters Sedlec in Böhmen, III. 155. — Dasselbe knapp an der böhm. Grenze, am 28. Juni 1165 vom böhm. Könige Wladislav mit großen Ländereien in der Saazer und Sedlecer Župa bereichert,

III. 370. — Urkunde des Herzogs Friedrich für dasselbe 1181, IV. 50. — Urkunde für dasselbe ausgestellt vom Kaiser Heinrich VI. am 29. Jan. 1194 in Würzburg, IV. 122. — Urkunde des Bischof-Herzogs Heinrich für das Kloster vom 20. Juni 1196, IV. 139. — Gnadenbrief des Königs Friedrich II. für dieses Kloster ddo. Eger 10. Juni 1214, der hauptsächlich erteilt wurde, weil die Ackergründe des Klosters sehr mager und häufigen Einbrüchen der Böhmen ausgesetzt waren, V. 86.

Waldwirtschaft in Mähren, VIII. 445—450.

Walkun, einer von den ersten Mönchen Welehrads, kommt urkundlich vor 1202, V. 31.

Wallfahrten als Bußmittel, X. 243, 244.

Walter, apostol. Legat, und die Graner Synode 24. Juni 1176, IV. 24.

Walter, Domdechant von Olmütz 1207, V. 32, Note 1. — Bei der Consecration der Stiftskirche in Obrowitz 15. Mai 1211, V. 69. — Als Zeuge bei der Schenkung des Markgrafen Wladislav an Wernhard 1222, V. 149.

Walterius inclusus erscheint im Opatovicer Necrologe zum 8. April. Inclusus hieß ein solcher Asket, weil er sein Lebenlang aus der freiwillig gewählten Zelle, deren Eingang unter gewissen religiösen Ceremonien vermauert wurde, nie mehr heraustrat und daselbst bis zu seinem Tode nach einer eigenen Regel lebte, IV. 432.

Walthard, Erzbischof von Magdeburg, II. 123.

Walther von Hradek, Landeshauptmann von Mähren, IX. 187.

Walther, Pfarrer von Lipnik, Hofkaplan des Markgrafen Přemysl 1238, IX. 14.

Waltrowitz, ein Dorf im Znaimer Kreise, vom Könige Wenzel dem Pfarrer bei St. Michael in Znaim, Wilhelm, geschenkt 1243, V. 335.

Waněk von den Conversen des Welehrader Klosters erschlagen 1333, IX. 137.

Wanowitz. Das Patronatsrecht der Kirche daselbst dem Kloster zu Leitomyšl vom Markgrafen Přemysl übertragen 27. Dec. 1233, V. 207.

Wappen, vide: Landeswappen.

Wappenbilder in der Přemyslidenzeit, IX. 266.

Wasserburg. österreichische Grafen, huldigten am 21. Nov. 1251 zu Neuburg Otakar II. als ihrem Herzoge, V. 385.

Wazany, Dorf in der Olmützer Provinz, wird angeführt 1145, IV. 271.

Wazul (Basilius), ein Vetter des h. Stephan, II. 188.

Wecel, Bischof von Olmütz 1088, II. 445. — Er scheint die Investitur vom Kaiser Heinrich gewiss nicht empfangen zu haben; blieb aber auch ohne Consecration. Die Olmützer Kirche nahm ihn nicht auf in die Reihenfolge ihrer Bischöfe. In den Necrologien erscheint sein Name nicht, in Urkunden nur zweimal: in der Urkunde für die Wyšehradter Kirche vom J. 1088 als Zeuge und als Dotator, und dann als Confirmator einer Schenkung, die um dieses Jahr Smil, Castellan von Znaim, mit einigen Ackergründen in Manice bei Brünn der St. Peters-Probsteikirche in Brünn darbrachte. Wecel scheint bis 1091 gelebt zu haben, weil in diesem Jahre schon Andreas als Olmützer Bischof vorkommt, II. 446, 447.

Wechsel- und Bankhäuser in Böhmen und Mähren in der Zeit der Přemysliden, VIII. 257, 258.

Wechselheirat, ein Artikel des Wiener Friedens vom 26. Nov. 1276, VI. 210; Schwierigkeiten in der Formulirung, VI. 213.

Wegmauten. siehe Maut- und Zollstationen.

Weikard von Tyrna überlässt 1251 dem Kloster in Geras das Patronat von Frattling, V. 376, 377. — Bevollmächtigter des Königs Otakar II., um den Frieden mit Ungarn anzubahnen 1254, V. 412.

Weikersdorf, V. 324.

Weillnau, Heinrich von, bei Otakars II. Krönung in Prag 25. Dec. 1261, V. 473.

Weinbau in Mähren in der Přemyslidenzeit, IV. 225; VIII. 434--441.

Weinberg, Flächenraum eines solchen, VIII. 443.

Weinmasse, ihre Verschiedenheit von einander, VIII. 443, 444.

Weißkirchen. Der Weg von Olmütz über Brodek, Prerau nach Weißkirchen, IV. 184. — Der Bezirk um Weißkirchen ward um 1169 vom Olmützer Fürsten Friedrich dem Kloster zu Raigern zugesichert, IV. 270; IX. 249. — Marktort mit einer Pfarrkirche, gegründet vom Raigerer Mönche Georg (Jurik) nach dem Jahre 1169, IV. 439. — Durch Markgraf Wladislav

dem Kloster Hradisch 1301 geschenkt. V. 136. — Břevnov als Mutterstift des Klosters Raigern. tritt Weißkirchen an das Kloster Hradisch ab und begnügt sich mit einer Entschädigung von 20 $\frac{1}{4}$ Mark Silbers Prager Gewichts 1. Sept. 1222, V. 145. — In der Umgegend der heutigen Stadt entwickelte in der ersten Hälfte des 13. Jahrh. das Kloster Hradisch eine ausgedehnte Colonisationsthätigkeit, VIII. 177–180.

Weitra, Pass von, I. 205.

Weitra, Stadt, I. 133.

Welehrad, Cistercienserkloster, beschäftigte sich um 1220 mit Weinbau; gleich nach seiner Begründung hat es bei Urschitz im Brünnner Kreise Weingärten angelegt, IV. 225. — Im J. 1202 kauften die Cistercienser dieses Klosters von den Leitomyšler Prämonstratensern bei der verödeten und verlassen Kirche des h. Johann in der Nähe ihres Klosters um 10 Mark ein Prädium von etwa 200 Joch (jugera), IV. 227. — Begründet vom Markgrafen Wladislav 1201, V. 27. — Übertragung des Klosters auf eine andere Stelle. Leider gibt die Tradition die Zeit, wann dies geschah, nicht an, und somit sind wir sowohl über das Jahr und den Ort der ersten Stiftung Welehrads, als über die Zeit der Übertragung an die heutige Stelle vollkommen im Dunkeln. Jedenfalls musste dies vor dem J. 1202 geschehen sein, V. 28. — Die Welehrader selbst sahen als ihren eigentlichen Stiftungsbrief die weitläufige Urkunde vom 27. November 1228 an, die König Přemysl am Tage der Kirchenconsecration durch Bischof Robert in Gegenwart seiner Familie und seines Hofes auf den Altar der Mutter Gottes niedergelegt hatte, V. 29. — Damals war aber schon der vierte Abt im Hause und das Klosterleben seit Langem im vollen Gange. Es existiren Welehrader Urkunden, die bis zum J. 1202 zurückreichen, V. 29. — Durch die Urkunde vom J. 1202 bestätigt Přemysl die bereits geschehene Stiftung seines Bruders Wladislav; sie gibt aber auch Zeugnis davon, dass die ersten Bewohner des neu errichteten Klosters Deutsche waren, V. 30. — Unter den Zeugen werden Ticelin als erster Abt, und Walkun, Eberhard, Gering, Hartmut und Pertold als eben eingeführte Mönche genannt. Sie kamen aus dem böhmischen Kloster Plass, welches, um das J. 1144 gestiftet, eine Colonie des deutschen Klosters Langheim im Bamberg'schen war, V. 31. — Der erste Besitz

des Welehrader Klosters war die Johanneskirche mit 200 Joch (die Welehrader sagen, es wäre dies das Dorf Jalub), dann Zlechow, Hořténovice und Kostelany, dessen Felder bis an die Altstadt Hradisch sich ausdehnen, alle Orte in der Nähe von Welehrad. Bischof Robert und Papst Innocenz III. bestätigten das neue Kloster, V. 33, 34. — Die päpstliche Bestätigung dieses neuen Klosters erfolgte am 30. April 1208. Innocenz III. ertheilte demselben ausgedehnte Privilegien, V. 34. — Der Olmützer Bischof Robert bestimmte durch sein Testament 1210, dass die von ihm den Welehradern ertheilten Urkunden in ihrer vollen Kraft zu bleiben haben, V. 60. — Die Cistercioten wurden derart bedrückt und in ihren Rechten, letztwillige Schenkungen anzunehmen und Zehente zu beziehen, gekränkt, dass der apostol. Stuhl (Honorius III.) auf ihren Hilferuf sich genöthigt fand, durch ein Breve vom 18. März 1217 den Metropolit von Mähren und Erzbischof von Mainz Sifrid und dessen Capitel zum Schutze der Bedrängten aufzufordern, die Unterdrücker zu excommuniciren und die widerrechtlich durch fremde Hände besetzten Klosterdörfer, wenn nöthig, auch mit dem Interdicte zu belegen, V. 106, 107. — König Přemysl überlässt erblich das Dorf Žarošice diesem Kloster. Konrad, Graf von Hardecke, der einen Antheil an den Weingärten in Žarošic hatte, überließ selben dem Stifte unter der Bedingung, dem Pfarrer von Uršic von Seite des Stiftes statt des Zehentes jährlich ein großes Fass Wein zu verabreichen. In Brünn bestätigt Přemysl demselben Kloster das Dorf Jarošov bei Ung.-Hradisch, welches der königl. Kaplan und Domherr zu Olmütz, Sifrid, ein Sohn des Fürsten Břetislav von Lundenburg, abverkauft hatte, V. 126, 127. — Im J. 1222 trat der Archidiacon von Olmütz, Radoslav, seinen Besitz in Hořic, Troppau und Kladoruby (in der Olmützer Provinz bei Kelč) unter gewissen Bedingungen an Welehrad ab. Im nämlichen Jahre gelangte Frischau im Znaimer Kreise durch Schenkung des Markgrafen Wladislav an das Kloster, V. 148. — Bei Welehrad kommt die erste Spur des specifisch deutschen Lebenswesens vor. Am 25. Jan. 1222 übernahm zu Kihove (Gaya?) Markgraf Wladislav von Ekkard aus Troppau zwei bei Troppau gelegene Mansus, mit denen er im Namen Ekkards dem Abte Sibert von Welehrad ein Geschenk machte, doch mit der Clausel, dass Sibert diese Schenkung dem Donator und dessen Sohne

Jakob und Nachfolgern gegen einen jährlichen Zins von einem halben Vierding Goldes zu Lehen gebe. Erst nach dem Aussterben dieser Linie sollen die beiden Mansus dem Kloster zufallen, V. 148. — Consecration der Klosterkirche durch den Olmützer Bischof Robert in Gegenwart des Königs Přemysl, seiner Gemahlin und seines Sohnes, des Markgrafen Přemysl 27. Nov. 1228. Die Welehrader haben auch wirklich noch im J. 1713 das Fest der Kirchweihe am genannten Tage abgehalten. Am selben Tage stellte der König die Stiftungs-urkunde aus, V. 186 (34). — Confirmationsurkunde des Königs Wenzel für Welehrad 18. Jan. 1232, V. 196. — König Wenzel gab dem Kloster das bei Frischau im Znaimer Kreise gelegene Vlkovic als Ersatz für den Schaden, den in einem Kriege der königliche Anhang und die Barone dem Kloster zugefügt haben. Urkunde 18. Jan. 1236. Bestätigt durch Přemysl 1238, V. 197, 242; IX. 336. — König Wenzel I. in Welehrad am 18. Jan. 1232. An diesem Tage stellt er zwei Urkunden für Welehrad aus. Durch die eine bestätigt er den Otakar'schen Stiftungsbrief vom J. 1228 und durch die andere erneuert er alle demselben erteilten Gnaden und Vorrechte. Welehrad war sein Lieblingskloster, V. 202. — Es erkaufte vom Kloster Langheim ein Prædium im Dorfe Doloplazi 1234, V. 207, N. 3. — Markgraf Přemysl schenkt zu Prag am 1. August 1238 dem Stifte ein aus seinem väterlichen Vermögen stammendes Prædium und großen Wald, Zablažan genannt, sammt den dortigen Eisengruben. Damals beabsichtigte Přemysl in Welehrad seine letzte Ruhestätte zu errichten. Später kam er von diesem Gedanken ab und ließ sich in Tišnowitz beisetzen, V. 243, 244. — Zehentstreit vom 21. Oct. 1246 zwischen den Klöstern Welehrad und Tišnowitz und den Tempelrittern von Čejkowitz, V. 353. — König Wenzel bestätigt am 4. October 1250 den Welehradern eine ihnen vom Bischofe Robert erteilte Zehentbefreiung, V. 374. — Markgraf Otakar erteilte diesem Kloster ddo. Olmütz April 1250 einen allgemeinen Bestätigungsbrief, V. 375 (353). — Urkunde Otakars II. für Welehrad 1252, V. 392. — Otakar II. bestätigt zu Olmütz 16. Jan. 1256 die den Cisterciensern erteilten älteren Privilegien, V. 430. — Ausgleich mit Welehrad wegen Abtretung des zum Baue der Grenzfestung Hradisch nöthigen Baugrundes 1257, V. 437. — Otakars II. Lieblingskloster erhielt

durch eine päpstliche Urkunde aus dem Lateran ddo. 8. Jan. 1261 das Erwerbsrecht aller Allodgüter und Besitzungen, welche seinen Professoren, falls sie in der Welt geblieben wären, zufallen können; der Erzbischof von Mainz und seine Suffragane worden durch eine zweite Urkunde vom 11. Jan. 1261 zu Executoren dieser Concession und überhaupt zu Protectoren dieses Klosters ernannt, dessen Mitglieder durch ein Breve vom 14. Jan. 1261 die Facultät erhielten, auf allen ihren Besitzungen Gottesdienst abhalten zu dürfen. Ein weiteres Breve vom 28. Jan. 1261 bestätigt dem Kloster den vom Bischofe Robert zugestandenen Zehent von den Klostergütern, wie ihn früher das Bisthum bezogen hatte. Der Bischof Bruno wurde ddo. Lateran 5. Febr. 1261 angewiesen, den widerrechtlich entzogenen Stiftsbesitz zu reclamiren und dafür zu sorgen, dass die Mönche niemand störe, wenn sich bei ihnen die Laien begraben lassen wollen, was dem Kloster durch die gemachten Stiftungen stets Vorthoil brachte; auch durften keine Provisionen auf ihre Güter angewiesen werden, dies verbot ein Breve vom 13. Febr. 1261, und ein anderes vom 20. Febr. hob jegliche Erwerbsteuer auf, sowie dann eine Bulle vom 25. Febr. 1261 den gesamten Besitz und alle die erworbenen Freiheiten mit namentlicher Aufführung bestätigt, V. 465, 466. — Anlegung des Tochterstiftes Smilheim zu Wisowitz 1261, V. 466. — Vertrag Bischof Bruno's wegen Reluition des Dezemzinses 1265, VI. 23. — Das Cistercienserstift erhielt vom Könige Wenzel II. das landesfürstliche Fischereirecht in der March bei Kostelany, VII. 259. — Die dortigen Bürger erhielten das Vorrecht, ihre ausgedehnten Forste unabhängig von dem königl. Forstinspectorate verwalten zu dürfen 1306, VII. 335. — Entscheidung des Streites zwischen der Stadt Hradisch und dem Stifte Welehrad wegen gewisser Hutweiden und Waldungen bei Kunowitz. Urkunde 13. Juni 1297, IX. 84. — Entscheidung des Streites zwischen Welehrad und Kloster Hradisch wegen gewisser Grenzen ihrer Besitzungen 1263, IX. 86. — Um das J. 1333 erschlugen die Conversen des Klosters drei Männer: Bohunco, Přibyslav und Waněk. Geldstrafe dafür, IX. 137. — Hartlieb und Witek von Dubno schenkten dem Kloster das halbe Dorf Bochoř 1294, IX. 252. — Das Kloster selbst setzt seinen Geburtstag und sein Geburtsjahr auf den 11. Nov. 1205, X. 327.

Weleten oder Wilten werden erwähnt durch Ptolemäus im 2. Jahrh. n. Chr., I. 82.

Welf, Herzog von Baiern, mit Heinrich IV. gegen die Sachsen 9. Juni 1075, II. 381.

Welf, Herzog, Theilnehmer am Kreuzzuge nach Palästina 1147, III. 226.

Welich, Prager Probst, begleitet den h. Adalbert nach Rom 989, II. 69.

Welsplitz. Die Pfarrei daselbst dem Nonnenstifte in Doubravnik incorporirt, V. 133.

Weltlage 1262, günstig für den Markgrafen und König Otakar II., VI. 3.

Wenden oder Winden, I. 82. — Kreuzzug wider dieselben 1147, III. 221. — Es sollten die Wenden, bei denen das Heidenthum noch stark wucherte, bekehrt werden. Zu diesem Ende bildete sich hauptsächlich in Norddeutschland ein eigenes Kreuzheer, III. 221. — Als Anführer erscheinen Heinrich der Löwe und Albrecht der Bär. Im Monate März 1147 ward dieser wendische Kreuzzug in Gegenwart des h. Bernard auf dem Frankfurter Reichstage besprochen und beschlossen, sich am 29. Juni 1147 zu Magdeburg bereit zu halten. Dieselben geistlichen und materiellen Vortheile, wie den syrischen Kämpfern, wurden auch den nördlichen Kreuzbrüdern zugesichert durch die Kreuzbulle Eugens III. Diese Bulle erschien bei Troyes am 11. April 1147, III. 222, 223. — Anselm, Bischof von Havelberg, wurde bei diesem Kreuzzuge zum Legaten bestellt, III. 224. — Die Erzbischöfe von Magdeburg und von Bremen, dann die Bischöfe von Bamberg, Worms, Würzburg, Eichstädt, Halberstadt, Verdun, Münster, Merseburg und Brandenburg, der Abt Wibald von Stablo und Corvey betheiligten sich an diesem Kreuzzuge, III. 226. — Ihnen schloss sich Bischof Heinrich von Olmütz an. Von weltlicher Seite waren unter den bedeutendsten anwesend: Der Sachsenherzog Heinrich der Löwe, der Herzog Konrad von Zähringen, der Markgraf Albrecht der Bär, die Pfalzgrafen Friedrich und Hermann, Konrad von Meissen u. m. a., III. 229. — Am 29. Juni 1147 brach das Kreuzheer von Magdeburg auf, III. 229. — Auch Otto III., Fürst von Olmütz, und Wratislav, Fürst von Brünn, der die Gesundheit bereits erlangt

hatte, nahmen das wendische Kreuz und fanden an Otto's Bruder, Svatopluk, einen Genossen, III. 230. — Der Kreuzzug dauerte etwa 2 Monate, vom Juli bis Anfangs Sept., und trug schon von vornherein in sich die Keime seines Misslingens, III. 232. — Schon der Umstand, dass sich die ganze Streitmacht zu zwei gleichzeitigen Unternehmungen, gegen die Abodriten und gegen die Liutizen, theilte, war ein Fehler, ein zweiter, dass man Niklot, dem Abodriten-Fürsten, Zeit ließ, nicht allein sich zur Wehre zu stellen, sondern selber den Angriff zu beginnen. Das Heer gegen die Liutizen kann man leicht auf 60.000 wohl bewaffneter Krieger anschlagen. An demselben theiligten sich Bischof Heinrich, die Fürsten Otto und Wratislav, der Prinz Svatopluk und das mährische Volk, III. 233. — In den ersten Tagen des Juli überschritt man die Elbe bei Magdeburg, die Stadt Malchin im Großherzogthume Mecklenburg-Schwerin sammt einem Götzentempel wurde niedergebrannt und die sehr feste Stadt Demmin belagert. Diese Bewegung wurde durch die Polen unterstützt, welche in Übereinstimmung mit dem Kreuzheere 20.000 Mann stark auf Stettin an der Oder zogen. Bischof Heinrich von Olmütz unternahm es, mit seinen mährischen Haufen die Verbindung mit den Polen herzustellen, weshalb er sich von dem bei Demmin stehenden großen Heere trennte und nach Pommern zog, III. 234. — Das zweite Heer, angeführt von den Herzogen Heinrich dem Löwen und Konrad von Zähringen, rückte vor Dobin, eine Veste, welche der Abodriten-Fürst Niklot kurz zuvor am nordöstlichen Ende des Schweriner Sees aufbaute. Hier stieß zu ihnen ein Zuzug der dänischen Könige Sven und Kanut. Doch die Dänen erhielten bei Dobin durch einen Ausfall der Belagerten eine bedeutende Niederlage, ihre an der Meeresküste zurückgelassenen Fahrzeuge wurden von den Bewohnern der Insel Rügen angegriffen und am 31. Juli 1147 größtentheils genommen. Daran hatten die Dänen genug und fuhren nach Hause, III. 235. — Da geriethen die Belagerungen Dobins und Demmins ins Stocken, ein Waffenstillstand folgte dem andern und als endlich die Eingeschlossenen sich zur Annahme des Christenthums und zur Auslieferung der gefangenen Dänen bereit erklärten, hob man die Cernirung der beiden Städte auf und zog nach Hause. Was Stettin anbelangt, beendigte eine getroffene Ausgleichung zwischen den sächsischen Bischöfen, dem

Stettiner Bischöfe und dem Fürsten der Pommern, Ratibor, den Kreuzzug, III. 236.

Wenzel, der Heilige, regierte 926—935, II. 8; ein Sohn Wratislavs I. und der Drahomira, II. 9; er unterhielt in seinem Lande Schulen, wie jene zu Budeč, wo aus lateinischen und slavischen Büchern gelehrt und gelernt wurde, ließ in allen Städten seines Landes Kirchen bauen und Priester aus allen Ländern nach Böhmen kommen, II. 10; er genoss seine Erziehung im Kloster des h. Emmeram in Regensburg, II. 10; in Freundschaft mit dem deutschen Könige Heinrich I. (919—936), II. 10.

Wenzel, Fürst v. Olmütz. Die Regierung nach außen begann Soběslav gleich nach der Flucht des Fürsten Otto II. damit, dass er das freigewordene Fürstenthum Olmütz dem Prinzen Wenzel übergab. Wenzel war ein Sohn des im schlesischen Lager am 21. Sept. 1109 ermordeten Fürsten Svato pluk von der mähr. Otton'schen Linie. Nach uralter Sitte machte Fürst Wenzel nach erhaltener Nachricht von dem Tode des Oheims Otto II. zum Andenken an diesen seinen Vorfahren im Fürstenthume dem Otton'schen Kloster Hradisch bei Olmütz fromme Vermächtnisse, indem er dem genannten Stifte den Markt flecken Gaya im Hradischer Kreise und einige Ackergründe mit den hiezu nothwendigen Zugpferden einantwortete. Gaya blieb bis ins 14. Jahrh. theils mittelbar, theils verpfändet bei dem Stifte, bis es 1548 in die Reihe der königl. Städte aufgenommen wurde. Der St. Peters- und der im Baue begriffenen St. Wenzelskirche in Olmütz schenkte er alles, was den fürstlichen Jägern in Nenakonic, Tučap und Drnovic gehörte. Leider lebte dieser wohlthätige Fürst nur bis 1130; er war von der mährischen Linie der einzige, welcher mit Herzog Soběslav in stetem Frieden sich befand, III. 25, 26. — Er unterstützt auf Befehl Soběslavs den König von Ungarn Stephan II. im Kriege gegen den byzantinischen Kaiser Johann Comnenus. Im März 1129 rückte der ungarische König gegen denselben, welcher bei Bronizova stand und in diesem Feldzuge führte Wenzel die böhmisch-mährischen Truppen an. Da aber beide Theile durch Abgeordnete auf einer Insel der Save, wahrscheinlich im Nov. 1129, Frieden schlossen, kehrte Wenzel, doch krank, nach Olmütz zurück, III. 37. — Einem Fieber, welches er sich in Ungarn zuzog, unterlag er, ohne

Erben hinterlassen zu haben, nach vier Monaten, am 1. März 1130, ein Vater aller Christen und ein Gönner aller Cleriker. Er liegt in der Olmützer St. Wenzels-Domkirche begraben, deren Vollendung und Ausschmückung er noch am Sterbebette dem anwesenden Bischofe Heinrich auf das dringendste anempfahl und auch hiezu die nöthigen Summen anweisen ließ, was bei der späteren Zeit die Ansicht erzeugte, dass Wenzel ihr Begründer gewesen sei. Wir können ihn als den größten Förderer und Wohlthäter dieser Kirche bezeichnen. Die Einrichtung derselben für den Gottesdienst und folglich ihre eigentliche Vollendung gehört dem Olmützer Bischofe Heinrich. Sie geschah mit den vom Fürsten Wenzel angewiesenen Geldsummen, mit den Opfergaben der Diöcesane und mit bedeutenden Zuschüssen aus den Privateinkünften des Bischofs, III. 38, 39.

Wenzel, Soběslavs I. Sohn, III. 295. — Soběslavs II. Bruder, Gubernator in Mähren Sept. 1173, IV. 4. — Er wurde Fürst der Brünnener Provinz, IV. 7. — Er erhielt 1177 das Fürstenthum Olmütz, IV. 27. — Unterstützt seinen Bruder, den Herzog Soběslav, 1177 gegen Leopold V. von Österreich, IV. 30. — Wird von Leopold in Olmütz belagert 28. Juni 1177, IV. 32. — Er musste 1179 sein Fürstenthum verlassen und nach Ungarn gehen, IV. 40. — Er unterzeichnet 1183 eine Dotationsurkunde für das Kloster Plass 1183, ein Beweis, dass er aus der Verbannung, in welcher er seit einigen Jahren in Ungarn gelebt, zurückgekehrt war, IV. 61. — Wenzel, welcher wahrscheinlich 1182 zu Regensburg amnestirt wurde, erhob um die Mitte des Jahres 1184 den Kriegsschild wider den Herzog Friedrich, griff Prag an, hat es aber nicht erobert, da die Herzogin Elisabeth und die Besatzung sich tapfer wehrten, IV. 70. — Er wurde nach der Zusammenkunft des Herzogs Friedrich mit dem Markgrafen Otto in Knin 1186 entweder ins Exil geschickt oder lebte er sonst irgendwo, vielleicht in Mähren, IV. 78. — 1189 aus der Verbannung zurückgekehrt, IV. 98. — Beim Prager Landtage 15. Juni 1189, IV. 99. — Kommt vor auf einer Schenkungsurkunde der böhm. Herzogin Eilika für das Kloster Plass vom 15. Juni 1189, IV. 99. — Nach Otto's Tode (9. Sept. 1191) bestieg Wenzel, ohne den Kaiser zu fragen, den böhm.-mähr. Thron, IV. 108. — Aber nur drei bis vier Monate hat er den Thron innegehabt; denn schon im Nov. erhob sich wider ihn Přemysl, Sohn des Königs

Wladislav, und da diesen Bischof Heinrich unterstützte, brachte er alsbald das ganze Land derart an seine Seite, dass dem Herzoge nur die Prager Burg verblieb, in welcher er hart belagert wurde, IV. 109. — Kaiser Heinrich VI. erklärte Regensburg Jan. 1192 die geschehene Inthronisation für ungültig, belehnte Přemysl mit Böhmen und seinen Bruder Wladislav mit Mähren, schickte mit ihnen einen Internuntius nach Prag und diesem gelang es, den Herzog Wenzel zur Abdication zu vermögen. Die Burg übergieng in die Hände des Bischofs Heinrich. Wenzel aber begab sich mit dem jungen Prinzen Spitihněv, dem Sohne des Brünner Fürsten Wratislav, in die Fremde, IV. 110. — Er nahm den Weg durch Meissen, was zu seinem Unglück ausschlug. Der Markgraf dieses Landes, Albrecht der Stolze, Schwiegersohn des ehemaligen Herzogs von Böhmen, Friedrich, und Schwager des eben regierenden Přemysl (Albrechts Schwester Adela war Přemysls Gemahlin), nahm gleich an der Grenze den unglücklichen Fürsten gefangen und führte ihn in eine nicht näher bezeichnete Feste, wo er in Vergessenheit gerieth. Im J. 1192 scheint er noch am Leben gewesen zu sein. Herzog Přemysl erwähnt seiner in einer Schenkungsurkunde von diesem Jahre für das Benedictinerkloster Břevnov als eines Zeitgenossen; zum J. 1197 jedoch spricht eine Urkunde des Brünner Fürsten Spitihněv für die Klöster Trebič und Luh (Kumrowitz) bei Brünn von ihm als einem Todten. Näheres ist über seine Schicksale nicht bekannt, von seinem Begleiter Spitihněv nur so viel, dass er sich zu retten verstand, IV. 111, 112. — Er nennt sich 1174: „illustis moraviensis dux Waceslaus“, IV. 267.

Wenzel I., noch bei Lebzeiten seines Vaters Přemysl zum Könige von Böhmen ernannt 1216 und vom Kaiser Friedrich II. bestätigt Ulm 26. Juli 1216, ist Přemysls und der Konstanze ältester Sohn. Die Chronisten versetzen seine Geburt in das J. 1205. Er war demnach 1216 elf Jahre alt und seit 1208 mit Kunigunde, der Tochter Philipps von Schwaben und der griechischen Prinzessin Irene, verlobt. Kunigunde nahm er auch später 1225 zur Frau. An Regierungsgeschäften scheint sich jedoch der neue König bis zum Tode seines Vaters 1230 nicht betheiligt zu haben. Um das J. 1224 bis 1227 nannte er sich Fürst von Pilsen und Bautzen (Budešín), V. 101. — In Knfn im heutigen Berauner Kreise am 15. Jan. 1218 als

Zeuge in Sachen des Klosters Mühlhausen, V. 113. — Er unterzeichnete in Zwittau eine Urkunde für das Kloster Zwettel 1221, V. 142. — Er bestätigt in Brünn dem Hartlieb von Znaim den Besitz des Dorfes Načeratice 24. Juni 1222, V. 149. — Bei der Leichenfeierlichkeit des Markgrafen Wladislav in Znaim 1222, V. 154. — Er unterzeichnete die Břevnovurkunde vom 24. Juli 1224 als Fürst der Pilsner und Budišiner Provinz, V. 163. — Als Zeuge auf einer königlichen Urkunde für das böhmische Kloster Doksan 1226, V. 177. — Schenkungen für Leitomyšl 1228, V. 179. — Gekrönt zum Könige in der St. Veitskirche zu Prag am Sonntage Esto mihi, damals der 6. Febr. 1228. Der Erzbischof von Mainz salbte ihn und dessen Gemahlin. Gleich nach der Salbung mussten sich die beiden Könige, Přemysl und Wenzel, feierlichst verpflichten, dass ihre Nachfolger auf dem Throne die Krönung einzig und allein vom böhmisch-mährischen Metropolit, von dem Erzbischofe zu Mainz, nehmen müssen, V. 181. — Urkunde für Břevnov 1229, für die St. Wenzelskapelle in Prag 1229, für Ossek 28. Dec. 1230, V. 184. — Im Kampfe gegen Österreich 1231, verheerte jenen Theil Österreichs, der sich von der mährischen Grenze bis an die Donau erstreckt, mit Feuer und Schwert und zog sich, ohne Widerstand gefunden zu haben, nach fünf Wochen mit Beute beladen nach Mähren zurück, V. 195. — Mit Přemysl in Opposition 1231. Aussöhnung 1232, V. 196, 197. — Bestätigungs-urkunde vom 18. Jan. 1232 und Schenkungs-urkunde vom 18. Jan. 1236 für Welehrad, V. 196, 197. — Kaiser Friedrich II., ein erklärter Freund Wenzels, hatte durch einen Majestätsbrief vom Juli 1231 aus Melfi die durch Přemysl I. in Böhmen eingeführte Primogenitur und folglich die Legitimität des Königs Wenzel förmlich anerkannt, V. 198. — Durch ein Breve Gregors IX. vom 16. Jan. 1231 wird der König von Böhmen ausdrücklich genannt unter den weltlichen Fürsten, welche die Garantie für den abgeschlossenen Frieden von San Germano Juli 1230 in Deutschland übernehmen sollten. Er kam jedoch nicht in die Lage, für die Aufrechthaltung der Friedensbedingungen einzutreten, V. 200. — Den größten Theil des J. 1232 brachte er in Mähren zu, wo der Markgraf seine Stellung verloren hatte. Am 18. Jan. 1232 ist er in Welehrad in seinem Lieblingskloster. Zwei Urkunden für Welehrad vom 18. Jan. 1232, V. 202. —

Am 7. August 1232 weilt er in Znaim, wo er den Stiftungsbrief vom J. 1228 für das Oslavaner Nonnenstift bestätigt, V. 202. — Gregor IX. hatte durch eine Bulle ddo. Rieti 23. Jan. 1232 dem Dominikanerorden aufgetragen, im böhm.-mähr. Reiche einen Kreuzzug wider die heidnischen Preußen zu predigen, V. 203. — Einbruch der Österreicher in Mähren. Erstürmung der Burg Vöttau 1233, V. 205. — Ende August 1233 Wenzel im Kloster Kladrau, wo er am 25. August die regulirten Grenzen des Selauner Stiftsbesitzes bestätigte, V. 207. — Er schenkte für die beabsichtigte Cistercienser-Nonnenstiftung seiner Mutter den 6. Febr. 1233 einen Bezirk im jetzigen Pilsner Kreise mit 16 Dörfern, V. 209. — Die Kreuzherren mit dem rothen Sterne beim Hospitale St. Franciscus in Prag von ihm 1235 begnadigt, V. 209. — Er schenkte dem Nonnenkloster in Tišnovitz das Dorf Lukov bei Mähr.-Budwitz 1234, V. 210. — Bei der Vermählung der Schwester Friedrich des Streitbaren, Konstanzia, mit Heinrich, Markgrafen von Meissen, 1. Mai 1234 in der Ebene bei Stadelau, V. 213. — Kaiser Friedrich ersucht ihn von Montefiascone aus, das Schiedsrichteramt in einer Angelegenheit Otto's von Lüneburg zu übernehmen Sept. 1234, V. 214. — Landtag zu Prag 2. Oct. 1234, V. 218. — Dasselbst wurden zwei päpstliche Anordnungen besprochen. Die eine Anordnung vom 25. und 27. Nov. 1234 betraf den für den nächsten März anzutretenden Kreuzzug und die zweite ddo. Lateran 20. April 1234 eine durchgreifende Reform der Klöster in der Prager und Olmützer Diöcese, V. 218, 221. — Am 17. Febr. 1235 datirt er zu Pilsen eine Begabung für das Kloster Chotěšov in Böhmen; am 18. März stellt er eine Urkunde den Prager Hospitalitern aus. Am 7. Mai verkauft er dem Kloster Mühlhausen seinen Besitz in Mlebojedy, V. 225. — Krieg mit Österreich 1235, V. 226 bis 228. — Beim Reichstage in Augsburg Anfangs Oct. 1235. Dasselbst brachte er die Erbansprüche seiner Gemahlin Künigunde auf Schwaben zur Sprache und erhielt dafür 10.000 Mark, V. 229. — An diesem Reichstage unterzeichnete er eine Urkunde des deutschen Ritterordens, V. 230. — Am 21. Dec. 1235 bestätigt er zu Znaim den Johannitern von Mailberg und Erdberg ihren Besitz, V. 230. — Im Juni 1236 Wenzel abermals in Augsburg. Dasselbst wurde die Acht über Friedrich von Österreich ausgesprochen und Wenzel mit noch anderen zum

Executor der Acht bestimmt, V. 230, 231. — Am 30. Juni 1236 stellt er eine Urkunde für Oslavan aus, V. 232. — Noch vor dem 16. August siegelte er eine Urkunde in Prag; am 28. Sept. 1236 bestätigt er ein Privilegium seines Vaters Otakar für den deutschen Ritterorden, V. 232, 233. — Böhmisches Heer in Österreich Oct. 1236, V. 233. — Spannung zwischen Přemysl und König Wenzel. Mähren wider Böhmen 1237, V. 235—239. — Er schenkt am 16. Febr. 1237 zu Znaim dem deutschen Ritterorden einige Weingärten bei Hosterlitz im Znaimer Kreise und einen mansus im Dorfe Vrbov, V. 237. — Am 7. März ist er schon in Prag, am 12. April im Benedictinerkloster Postelberg und am 15. April in Regensburg bei Otto II. dem Erlauchten, V. 237, 238. — Den Aufstand in Mähren unterdrückte er in den Monaten Mai, Juni, Juli, V. 238, 239. — Er übergab dem Herzoge Ulrich die Provinz Lundenburg 1237, V. 240. — Am 14. August 1237 leistete er in Brunn der dortigen Peterskirche einen Ersatz für die durch sein Heer derselben zugefügten Plünderungen und Schäden, V. 241. — Aussöhnung mit Přemysl am Schlusse des J. 1237, V. 241. — Urkunde für Tišnowitz 12. April 1238, V. 244. — Urkunde für den Cleriker Gregor 24. Nov. 1238, V. 244. — Freiheitsbrief für Oslavan 1238, V. 245. — Böhmen wendet sich vom Kaiser Friedrich ab 1238, V. 246—248. — Er unterstützt beim Papste Gregor IX. die Bitte seiner Schwester Agnes wegen canonischer Anerkennung des Kreuzherren-Ordens 1237, V. 247, 248. — Schreiben des Papstes Gregor IX. an ihn ddo. Lateran 5. Nov. 1238, worin er ihn ersucht, er möge zur Verherrlichung der Tišnowitzer Kirchenconsecration den dahin Reisenden 4 Wochen vor und ebensolange nach der Feier die üblichen Mauten und Zölle nachsehen, V. 250. — Berednung des Königs mit Friedrich von Österreich in der Probstei Komárov oder Luh bei Brunn am Schlusse 1238. Der Herzog versprach dem Könige gegen das Versprechen der Hilfeleistung den nördlich von der Donau gelegenen Theil abzutreten und überließ ihm zum Unterpfande die Stadt Laa, V. 251. — Wladislav, Wenzels ältester Sohn, mit Gertrud, der Nichte Friedrichs von Österreich, verlobt 1238, V. 252. — Otto, Herzog von Baiern, in Böhmen Febr. 1239, bemüht sich eifrig, den König für Österreich zu erhalten, V. 252. — Als Haupt des Bündnisses gegen Kaiser Friedrich II. 1239, V. 252. — Am 29. Juni 1239 in Znaim und

bei ihm der Legat Magister Philipp und der Guardian, der eben hier angesiedelte Minoriten-Magister Hermann, V. 254. — Er schenkte dem Heiligen-Geist-Spitale in Brünn den Zehent 1238, V. 258. — Urkunde für Tišnowitz ddo. Prag 1. Mai 1239, V. 260. — Urkunde für Tišnowitz 27. April 1240, V. 260. — Nach Přemysls Tode übernahm er selbst die Regierung der Markgrafschaft, die er bis 1245 in eigenen Händen behielt, ohne den Titel eines Markgrafen in seinen Urkunden aus dieser Zeit zu führen, V. 269; IX. 4. — Im Monate Oct. 1239 ist er in Regensburg; er datirt daselbst eine Schenkung für das Kloster Kladrau am 20. Oct., V. 269. — Krieg mit Österreich im Herbste 1240, V. 271. — Im Beginn des J. 1241 kam durch Vermittlung des Herzogs Otto und des Legaten Albert ein Friede zustande, in welchem die Verlobung des Prinzen Wladislav mit Gertrud zur Bedingung gemacht wurde. Die Verlobung ward erst 1247 vollzogen, V. 272 (252). — Urkunde für Obrowitz 16. Mai 1240, V. 278. — Wenzel kaiserlich gesinnt 1240, V. 278. — Der Papst fordert im Sept. 1240 den König auf, dem Kaiser Friedrich keine Hilfe zu leisten, V. 282. — Bulle des Papstes 9. August 1240 an Wenzel wegen der Beschickung einer Synode in Rom auf den 31. März 1241, V. 282. — Tataren, V. 289—322. — Umlaufschreiben des Königs an die deutschen Fürsten wegen Hilfeleistung gegen die Tataren, V. 293. — Er baut die Stadt Littau von Neuem auf und besetzt sie mit Colonisten nach deutschem Rechte, denen er mittelst Urkunde ddo. Prag Jan. 1243 auf 15 Jahre volle Steuer- und Mautfreiheit gewährt etc., V. 309. Siehe Littau. — Am 7. Mai 1241 auf der Veste Königstein im heutigen Sachsen. Die Regelung der Grenzen zwischen den beiden Gebieten Zagost und Budišín machten hier seine Gegenwart nöthig, V. 312. — Übergab die Führung des Heeres nach Mähren gegen die Tataren seinem Mundschenk Jaroš, oder Jaroslav, V. 312. — Tataren vor Olmütz 1241, V. 313—315. — Am 19. Oct. 1241 bestätigt er zu Neuhaus (Gradec) dem deutschen Ritterorden eine Güterschenkung, V. 318. — In Sádsko überlässt er dem von seiner Gemahlin gestifteten Cistercienser-Nonnenkloster Marienthal in der Meißner Diöcese das Gut Sifridsdorf, V. 318, 319. — Zu Prag befreite er die St. Stephanskirche zu Leitmeritz von der Jagdsteuer, V. 319. — In Bürglitz schenkte er dem

neuerrichteten, sogenannten Herburgerkloster in Brünn das sonst dem Landesfürsten gehörige Bergrecht von allen dem Kloster um Brünn herum gehörigen und später zu gehörenden Weinbergen, V. 319. — Gegen die Tataren vor Wiener-Neustadt 1241, V. 321. — Herzog Friedrich verwüstet Mähren Herbst 1241, V. 324. — Procurator des deutschen Reiches 1242, bedient sich dieses Titels zweimal, in der Urkunde für das Kloster Marienthal Juni 1242 und in einem Schenkungsbriefe für den Pfarrer der Michaelskirche zu Znaim Dec. 1243, V. 327. — Urkunde für die Johanniter in Brünn Sept. 1243, V. 332. — Brünn's Municipalverfassung 1243, V. 333. — Urkunde für Selau März 1243, V. 335. — In Bürglitz 1243, V. 335. — Successionsfrage in Österreich 1244, V. 337. — Breve des Papstes Innocenz IV. vom 24. November 1244, nach welchem der König von keinem apostol. Delegaten excommunicirt oder sein Land mit dem Interdicte belegt werden dürfe, V. 340. — Breve des Papstes Innocenz IV. an Wenzel wegen der Wahl des Bruno zum Olmützer Bischof, 19. Sept. 1245, V. 343. — Papst Innocenz warb durch ein Breve vom 21. April 1246 persönlich um die Stimme Wenzels für Heinrich Raspe, V. 346. — Bruno von Wenzel als Bischof von Olmütz anerkannt, Schluss 1246, V. 349. — Wenzel im Kampfe mit dem Herzoge Friedrich von Österreich 1244. Schlacht zwischen Staatz und Laa am 26. Jan. 1246, V. 351. — Er nahm keinen Antheil an der Wahl Heinrichs Raspe und zeigte auch kein Interesse an dessen Anerkennung, V. 354. — Innocenz fordert den Gekonkönig Heinrich Raspe auf, ddo. Lyon 29. Jan. 1247 den König von Böhmen und dessen Sohn Wladislav zu unterstützen, damit Österreich und Steier nicht in die Hände des Kaisers gerathen, V. 356. — 1248 brachen die aufgeregten Gemüther gegen Wenzel auf. Mittelst der Hilfe Otakars II. sollte der König abgesetzt werden, V. 359. — Innocenz IV. fordert den König auf, am 28. Jan. 1248 die österreichische Gertrud in ihren Unternehmungen mit Rath und That zu unterstützen und ihr zu dem auf der Deutschordensburg Starchenberg aufbewahrten österreich. Hausschatze zu verhelfen, V. 361. — Aufstand der Missvergnügten gegen König Wenzel im Beginne des J. 1248, V. 362. — Der König wendet sich an den Papst um Rath, V. 362. — Markgraf Přemysl an der Spitze der Aufständischen; König Wenzel

flüchtete in die nördlichen Districte, wo ihn meißnische Truppen erwarteten. Hier, bei der Stadt Brütz, kam es zur Schlacht, die Aufständischen wurden geschlagen, V. 363. — Aussöhnung und Übereinkunft zwischen Wenzel und Otakar Nov. 1248. Titel und Regierung sollten gemeinschaftlich geführt werden, V. 364. — Urkunde für Sedlec 4. Nov. 1248, V. 364. — Innocenz IV. erklärt durch ein Breve an Bischof Konrad von Meißen, 24. April 1249, den König seines, dem Sohne und dessen Anhange geleisteten Eides für entbunden, V. 367. — König Wenzel hatte durch eine Urkunde ddo. Brünn 11. Dec. 1248 dem Olmützer Bischofe Bruno den Kirchenzehent zugesichert, ihm das Patronats- und Vogteirecht über das Kloster und den Markt zu Raigern übergeben, dann die Maut in Wischau und das Recht, einen Jahrmakkt von Mönitz nach Začau zu verlegen, V. 364, 373. — Wenzels Sieg über die Opposition 1249, König Wenzel eroberte mit Hilfe der deutschen Bergleute von Iglau den Vyšegrad, V. 367. — Sein feierlicher Einzug in Prag, Aug. 1249, V. 368. — Er ertheilte am 23. Juli 1249 für das Seelenheil seiner am 13. September 1248 verstorbenen Gemahlin Kunigunde verschiedene Exemptionen, V. 370. — Aussöhnung zwischen Wenzel und Otakar: Wenzel hat dem Sohne die Markgrafschaft Mähren übergeben und sich bloß den halben Ertrag der Münzstätte in Iglau vorbehalten. J. 1249 Schluss, V. 372, 373. — Am 13. December 1249 spricht er die bei Tyrnau in Ungarn gelegenen, ehemals der Königin Konstantia gehörigen Dörfer Bularad und Selpa den Nonnen in Tišnovitz zu, V. 373. — Am 4. October 1250 bestätigt er den Welehradern eine ihnen vom Bischofe Robert ertheilte Zehentbefreiung, V. 374. — Am 1. Sept. 1249 ertheilte er dem Stifte Hradisch bei Olmütz Privilegien und Gerechtsamen, V. 374. — Seit 1251 hatte sich Wenzel gänzlich von den Geschäften zurückgezogen und lebte nur noch seinem Vergnügen, V. 376. — Gütertausch des Königs mit dem Kloster Plass 1251, V. 376, 378. — Der letzte große gemeinschaftliche Act war die Begabung der Stadt Iglau mit ihrem berühmten Stadt- und Bergrechte, V. 377. — Heinrich der Erlauchte von Meißen hatte seine Ansprüche an Böhmen abgetreten, gegen Abtretung der dem Könige gehörigen Stadt Sayda und der Burg Birkenstein in Meißen 1251, V. 383. — Brief des Papstes Innocenz IV. an Wenzel vom 1. Juli 1253,

um die über die österreichische Erbschaft streitenden Parteien zu versöhnen, V. 403. — Tod des Königs Wenzel am 22. Sept. 1253. † auf einem Jagdschlosse bei Beraun, man sagt zu Počápel. Sein Leichnam wurde in dem von ihm und seiner Schwester Agnes gegründeten Kloster des h. Franciscus in Prag beigesetzt, V. 408, 409. — Sein Majestätssiegel vom J. 1232, IX. 8. — Das Reichssiegel desselben für hohe Staatsacte, welches jegliche anderweitige Bestätigung überflüssig machte, IX. 9. — Seine Urkunde für Plass 1. Febr. 1252, IX. 142 und 143, N. 2.

Wenzel II., König von Böhmen; er übernimmt gleich nach seiner Ankunft in Prag am 24. Mai 1283 die Regierung daselbst, VII. 70; jene von Mähren wurde ihm erst im Nov. 1283 übertragen, VII. 70; eine allgemeine Amnestie durch ihn 1283 promulgiert, VII. 73; er schließt mit seinen Gegnern in Böhmen 1284 einen Waffenstillstand ab, VII. 76; Vertrag zwischen ihm und Herzog Niklas von Troppau 1284, VII. 78; vermählt zu Eger mit Judith von Habsburg 1285, VII. 88; er nimmt von da an den königlichen und markgräflichen Titel förmlich an, VII. 88; er unternimmt einen Vertilgungskrieg wider die Faustritter in Böhmen 1285, VII. 91; so auch in Mähren, VII. 94; er verbündet sich mit Herzog Albrecht von Österreich gegen die mähr. Raubritter 1286, VII. 103; er ertheilt dem Kloster Hradisch Privilegien 1284, VII. 105; als Förderer des Bürgerstandes, VII. 110–112; sein frommer Sinn, VII. 118; seine Gefangennahme des Záviš von Falkenstein in Prag 1288, VII. 126; die Geburt eines Thronerben, „Otakar“ mit Namen 1288, VII. 128; Kasimír Herzog von Oppeln, Vasall der Krone Böhmen 1289, VII. 130; 1289 beim großen Hofstage zu Eger, VII. 132; in Mähren 1289, VII. 135; auf dem Hofstage in Erfurt 1290, VII. 139; seine Stiftung des Klosters „Königssaal“ 1292, VII. 146; nach dem Tode des Herzogs von Breslau, Heinrich, mit Breslau belehnt 1290, VII. 149; von seiner Tante, der Herzogin von Krakau, Griphina, nach dem Tode ihres Gemahls Lešek, ihr Erbe ihm übertragen, VII. 154; er besetzt Krakau 1291, VII. 156; er legt sich schon 1291 den Titel eines Herzogs von Krakau und Sendomir bei, VII. 156; in Spannung mit Herzog Albrecht von Österreich 1291, VII. 157; er begünstigt den Grafen Adolf von Nassau 1291, VII. 159; König Adolf

ertheilte ihm am 10. Mai 1292 die Belehnung auf dessen Reichslehen, VII. 161; seine Stellung zum deutschen Könige Adolf eine freundschaftliche, VII. 162; er eröffnet am den 11. August 1292 einen Feldzug nach Polen, VII. 163; er kehrt als Sieger nach Prag zurück, Nov. 1292, VII. 165; das Hofleben in Böhmen und Mähren durch ihn geändert, VII. 169; Herzog Albrecht versöhnt mit ihm zu Znaim und Prag 1293, VII. 173; im Dec. 1293 in Wien bei Herzog Albrecht, VII. 173; allseitiger Friede 1294, VII. 174; Versuch, geschriebene Gesetze einzuführen 1294, VII. 179; Versuch, in Prag ein Generalstudium zu errichten, VII. 180; österreichische Landherren suchen Hilfe bei ihm 1294, VII. 187; er ist noch immer an König Adolfs Seite 1296, VII. 190, 191, 199; seine Krönung als König von Böhmen am 2. Juni 1297 zu Prag, VII. 199; Bruch mit König Adolf 1297, VII. 205; sein Sohn Wenzel, mit Elisabeth, Tochter des Königs Andreas III. von Ungarn, verlobt 1298, VII. 211; als römischer Reichsvicar für Meißen 1298, VII. 215; seine Sorge für mähr. Städte 1298, VII. 216; er zieht bewaffnet nach Polen 1300, VII. 247; er erhielt die Krone Polens, VII. 248; er ließ in Kuttenberg sogenannte Prager-Groschen prägen 1300, VII. 252; Wirren wegen der Übernahme der polnischen und ungarischen Krone mit Bonifaz VIII., VII. 265; im Kampfe mit P. Bonifaz VIII. 1301, VII. 267; seine Botschaft an Bonifaz 1301, VII. 269; er nennt sich gegen den Willen des Papstes noch weiter einen König von Polen 1302, VII. 273; im Bunde mit Frankreich 1302, VII. 273; durch Bonifaz Bulle der ungarischen Krone für verlustig erklärt 1303, VII. 277; er feiert die Trauung und Krönung seiner polnischen Gemahlin Elisabeth 1303, VII. 278; seine Begabung für Znaim 1303, VII. 279; vollständiger Bruch mit König Albrecht 1303, VII. 284; sein Aufbruch nach Ungarn 1304, VII. 294, 297; er entführte aus Ofen seinen Sohn 1304, VII. 299; seine Überführung der ungarischen Kroninsignien nach Prag 1304, VII. 299; König Albrechts Feldzug gegen ihn 1304, VII. 306—308; die allgemeine Stimmung nach diesem Feldzuge, günstig für ihn, VII. 312; Geldbedrängnisse und Kriegsrüstungen 1305, VII. 315; seine Krankheit 1305, VII. 316; er ordnet seine letzten Angelegenheiten, VII. 317; sein Tod am 21. Juni 1305, VII. 318; in seiner Stiftung Königsaal begraben, VII. 319; seine Kinder

und Verwandte, VII. 321; gleichzeitige Urtheile über ihn, VII. 322—326; er war kein Schwächling, VII. 326; unser Urtheil über ihn, VII. 327, 328; sein großes politisches Ansehen 1305, VII. 329, 330. — Er hielt im Febr. 1293 einen allgemeinen Landtag in Brünn ab, IX. 61. — Ertheilte durch eine Urkunde vom 1. Mai 1286 dem Propste und dem Kloster zu Plass das Privilegium, Criminalfälle auf den Klostergütern entscheiden zu dürfen, IX. 74. — Ertheilte dem böhmischen Markte Politz das *ius gladii*, ddo. Prag 7. Dec. 1295, IX. 127. — Schenkte ddo. Brünn, 15. Mai 1299, das Dorf Vejrovice für seine verstorbene Schwester Agnes dem Clarisser-Stifte in Znaim, IX. 179. — Befreite durch Urkunde vom 22. Nov. 1297 das Kloster zu Tischnovic, so auch dessen Unterthanen von jeglicher Jurisdiction der Landesbeamten, IX. 181. — Er erließ 1297 in Prag eine Verordnung bezüglich der Umschreibung von alten Privilegien, IX. 206.

Wenzel III., seit 1305 König von Böhmen, mit Elisabeth von Ungarn verlobt 1298, VII. 211; als König von Ungarn 1301 gekrönt, VII. 256; als neuer König „Ladislaus V.“ genannt, VII. 257; 1304 aus Ofen durch seinen Vater, Wenzel II., entführt, VII. 299; nach des Vaters Tode, am 21. Juni 1305 bestieg er als Wenzel III. den Thron, VII. 330; die Forstcultur in Mähren von ihm ganz besonders gepflegt 1306, VII. 335; er nennt sich König von Böhmen, Polen und Ungarn 1305, VII. 336; er eröffnet zu Prag am 5. Aug. 1305 mit König Albrecht die Friedensunterhandlungen, VII. 338; Friedensschluss zu Nürnberg am 18. Aug. 1305, VII. 340; er verzichtet auf Ungarn, VII. 341; er entsagt förmlich seiner ihm 1298 angetrauten, damals 6jähr. Tochter Andreas III. von Ungarn, Elisabeth, VII. 346; seine Vermählung mit Viola von Teschen zu Brünn am 5. Oct. 1305, VII. 346; die ungarischen Kroninsignien an Herzog Otto von Nieder-Baiern um den 9. Oct. 1305 zu Brünn übergeben, VII. 347; von Verschleuderung königl. Gutes losgesprochen, VII. 353; Verträge mit Polen im Jan. 1306, VII. 355; seine beabsichtigte Stiftung des Klosters „Königsthron“ bei Wsetin 1306, VII. 357; Feldzug wider Polen 1306, VII. 358; seine Ermordung am 4. August 1306 in der eigentlichen Burg von Olmütz, VII. 359; nähere Umstände der Ermordung, VII. 361; Quellaussagen darüber, VII. 363—365; als der letzte männliche

- legitime Sprosse aus dem Geschlechte der Přemysliden 1306, VII. 365; in der Domkirche zu Olmütz begraben, VII. 365.
- Wenzel**, Pfarrer von Pewdewin, Hofkaplan des Markgrafen Přemysl 1238, IX. 14.
- Wenzel**, Znaimer Bürger. Ein Streit zwischen ihm und dem Stifte Bruck wegen Mramotice, V. 158.
- Werde**, die österr. Grafen von, huldigten zu Neuburg 21. Nov. 1251 ihrem neuen Herzoge Otakar II., V. 385.
- Werinhar**, Engelschalks Sohn, I. 252; von Svatopluk geschlagen und gefangen 883, I. 256.
- Werinher**, Graf, I. 126.
- Werner**, vom Könige Ludwig seiner Ämter enthoben 865, I. 139; in Verbindung mit Ludwig gegen seinen Vater Ludwig, I. 140.
- Werner**, Graf von Hessen, Heinrichs III. Bannerträger im Kriege gegen Břetislav 1040, II. 202.
- Werner** von Eppenstein auf den bischöflichen Stuhl von Mainz erhoben im Oct. oder Nov. 1259, V. 462. — Mainzer Erzbischof. Otakar II. stellte zu Prag 27. Nov. 1261 dem Erzbischofe einen Geleitbrief aus, damit er von Erfurt nach Prag auf seine Kosten ungehindert kommen könne, V. 473. — Von Seite des Königs dem Mainzer Erzstuhle das böhm. Krönungsrecht zugesichert, V. 473, N. 3. — Am 25. Dec. krönte er Otakar und seine Gemahlin Kunigunde in der Veitskirche zu Prag. Als Krönungsdonativum bekam er 100 Mark in Gold, die erzbischöfliche Kanzlei 60 und das Mainzer Capitel 4 Mark, V. 474.
- Werner**, Bischof von Münster, beim Zuge gegen die Liutizen 1147, III. 234.
- Wernersdorf** (Wernhartice), ein an Polens Grenze im heutigen Leobschützer Decanate liegender Ort, wurde 1222 vom Markgrafen Mährens, Wladislav, dem Kämmerer seiner Gemahlin Agnes, Wernhard, geschenkt, IV. 159; V. 149; IX. 3.
- Wernhard**, Abt von Lambach. Beschwerde desselben wider Gundaker von Storchenberg 1251, V. 385.
- Wernhard**, der Güterverwalter der Markgräfin, bekam 1222 vom Markgrafen Wladislav das an Mährens Nordgrenze gelegene Wernersdorf als Belohnung für geleistete treue Dienste, V. 149; IX. 3.
- Wernhartice**, vide: Wernersdorf.
- Wernher**, Abt von Heiligenkreuz bei Baden. Papst Honorius III.

befahl ihm, die Gemahlin Leopolds VI. (VII.) von Österreich und deren Kinder in Schutz zu nehmen. Ferentino, 1. Sept. 1217, V. 113. — Auftrag des Papstes ddo. Viterbo, 20. März 1220 an Wernher, den Prager Bischof Andreas an der Reichsgrenze zu erwarten, V. 125.

Wernherr, Bischof von Plock, an der Spitze der polnischen Gesandtschaft bei Kaiser Friedrich in Aachen 1165, um den Kaiser gegen die Polen milder zu stimmen, III. 373.

Wers, Kämmerer des Markgrafen Wladislaw Wladislavovič IX. 12.

Westfal Johann, Küchennotar unter dem Könige Wenzel II. Demselben wurde das Einkaufen, als ein sehr lucratives Geschäft, auf Lebzeiten aus königlicher Gnade überlassen, IX. 22.

Wezemilus, Zudarius der Brünner Provinz 1281, IX. 183.

Wezilo, der einstige Domherr von Halberstadt, wurde im J. 1084 von Kaiser Heinrich IV. an die Stelle des verstorbenen Sifrid zum Erzbischofe von Mainz erwählt. Ein Legat des Papstes Clemens III. gab ihm das Pallium, II. 416. — † 1088, II. 446.

Wezzilo, Graf, von Svatopluk gefangen genommen und verstümmelt 883, I. 256.

Wibald, der einsichtige Abt von Stablo und Corvey, vom Könige Konrad dem zehnjährigen Heinrich als Beirath zur Seite gesetzt, III. 225. — Beim Zuge gegen die Liutizen 1147, III. 234. — War bereits am 8. Sept. 1147 vom wendischen Kreuzzuge heimgekehrt, III. 236. — † 1158, III. 317.

Wibert, unter dem Namen Clemens III. zum Papste geweiht 24. März 1084, ertheilte am Ostertage 1084, damals den 31. März, Heinrich IV. und seiner Gemahlin Bertha die Kaiserkrone, II. 415.

Wiching, ein Alemanne, seit 880 Bischof von Neitra, seit 893 Arnulfs Kanzler, seit 899 Bischof von Passau, jedoch in demselben Jahre vom Salzburger Erzbischofe abgesetzt und nach Kaiser Arnulfs Tode 899 verschwindet er ganz, I. 245; sein Widerstand dem h. Method gegenüber 881, I. 249; nach Methods Tode der einzige Bischof von Mähren; seine Reise nach Rom 885 im Sommer, I. 281; überbringt Svatopluk ein päpstliches Breve, I. 281; die Unechtheit dieses Breve, I. 283; die erste von ihm in Arnulfs Diensten ausgestellte Urkunde ist vom 2. Sept. 893, I. 305, N. 3.

Wichmann, Bischof von Zeitz, wider die päpstlichen Verordnungen auf den erledigten Magdeburger Erzsstuhl versetzt, III. 287. — Erzbischof von Magdeburg, im polnischen Kriege J. 1157 III. 306.

Widukind, Geschichtsschreiber, legt Boleslav I. den Königstitel bei, II. 14.

Wien öffnet dem Herzoge Friedrich noch vor Weihnachten 1239 seine Thore, V. 271; Bestätigung der Freiheiten der Stadt durch den Kaiser Friedrich April 1247, V. 271; öffnet dem Herzoge Otakar II. willig die Thore noch vor Schluss 1251, V. 387; Commende des deutschen Ritterordens daselbst, V. 415; Otakar II. nimmt hier den Otto und Beneß gefangen, VI. 23; Provinzial-Concil daselbst 1267, VI. 37; Otakar II. hielt hier einen Hoftag 1270, VI. 68; Bestätigung der Gerichtsfreiheiten des Freisingerhofes daselbst durch Otakar II. 1273, VI. 133; als Lieblingsstadt Otakars, VI. 196; vom Könige Rudolf eingeschlossen 1276, VI. 197; am 1. Dec. 1276 schon im Besitze dieser Stadt, VI. 208; Friedensschluss daselbst zwischen Otakar und Rudolf am 26. Nov. 1276, VI. 208; Revision dieses Friedens am 6. Mai 1277, VI. 219; als bleibende Residenz des Königs Rudolf vom Ende des J. 1278 an bis Mitte 1281, VII. 26; im Dec. 1293 König Wenzel bei Herzog Albrecht daselbst, VII. 173; große Zusammenkunft der Fürsten daselbst im Febr. 1298, VII. 210.

Wiener-Neustadt. Tataren vor Wiener-Neustadt 1241. Es kam zu keiner Schlacht, V. 321.

Wiener Provinzial-Concil 1267 gegen die Juden, VIII. 238—241; selbes nur alte kirchliche Verordnungen erneuert, VIII. 241—243; sein Erfolg, VIII. 243, 244.

Wiener Währung, selbe hatte trotz der Münzverträge gesetzliche Kraft in Mähren um 1301, VIII. 326.

Wiesenbau in Mähren in der Přemyslidenzeit stets nur untergeordneter Art, VIII. 424.

Wigbert von Groitsch, böhm. Vasall 1076, II. 387. — Mit seiner Gemahlin Judith, Tochter Wratislavs II., Stifter des Klosters Pegau unweit von Merseburg am Schlusse des XI. Jahrhunderts, II. 404. — Er schaltete und waltete in Meißen als Statthalter des böhm. Herzogs, II. 530. — Wiprecht, Sohn desselben, erhielt 1112 die Freiheit, nachdem sein Vater die Burgen Leissnig an

der Mulde, Morungen und die Gaue Budissin und Nisani an Heinrich V. abtrat, welcher sie allsogleich seinem Freunde, Hoger von Mansfeld, überließ, II. 580. — Der Befreite wurde dafür vom Kaiser mit Ekkardsberg belehnt; hiedurch aber mit dem Vater entzweit, trat er sogar auf kurze Zeit auf die Seite des Kaisers. In Verbindung mit dem Kaiser half der Sohn den eigenen Vater in der Stammburg Groitsch belagern; aber als er sich in seinen Erwartungen, die er in den Kaiser setzte, getäuscht fand, söhnte er sich wieder aus, ohne jedoch dem Vater viel zu nützen, denn dieser wurde 1113 bei Warnstädt, unweit Quedlinburg, von Hoger von Mansfeld überfallen, verwundet und gefangen genommen. Zuerst in Leissnig verwahrt, wurde er dann nach Würzburg gebracht und ihm dort im Fürstengerichte das Leben abgesprochen. Der Sohn rettete das Leben des Vaters, indem er Groitsch und alle Familiengüter dem Kaiser zur Verfügung stellte. Dadurch kam die einst so mächtige Familie auf den Bettelstab. Der schwergeprüfte Mann musste, nachdem ihm das Leben geschenkt worden war, noch 3 Jahre auf dem Schlosse Trifels unter Schloss und Riegel zubringen, II. 581. — Er söhnte sich 1116 mit Heinrich V. aus, erhielt den ganzen früheren Besitz wieder zurück, später auch die Burggrafschaft Magdeburg, dann für 2000 Mark Silber auch Nieder-Lausitz und endlich 1123 die Meißner Mark. Da nun die Familie Groitsch in einem gewissen Lehensverbande zum böhm.-mähr. Reiche stand, so ist es ganz begreiflich, dass Wladislav, als der Dominus directus, den Wiederaufbau der seit 1112 vernachlässigten Stadt Dohna unternahm, II. 606. — Er war bereits auf dem großen Reichstage in Worms völlig versöhnt 1122. Gegen Ende 1123 verlieh ihm Heinrich V. nach dem Tode des Markgrafen von Meissen, Heinrich II. aus dem Geschlechte des Dedi, die Mark Meissen. Da sich jedoch für das Meissen'sche Erbe ein Anwärter, Konrad von Wittin, vorfand, musste Heinrich V. die Durchführung seines kaiserlichen Wortes mit Waffengewalt erzwingen. Er gebot dem Erzbischofe von Mainz, Adelbert, und dem Herzoge Wladislav, dem Wigbert zum Besitze der Mark zu verhelfen. Wladislav und Otto II. von Olmütz lagerten sich im Lande der Nisener, Wigbert und der Erzbischof standen mit ihrem Heere an der Mulde. Lothar und die Sachsen nahmen eine Stellung zwischen den beiden Heeren ihrer Feinde und

hinderten die Vereinigung. Es gelang sogar, Wladislav durch List zum Rückzuge zu bewegen. Am 25. Nov. räumte er die Mark. Lothar nahm darauf das verlassene Land ein und übergab es dem Konrad. Wigbert von Groitsch floh, Meißen blieb für ihn verloren 1123. II. 615—617. — In seinem Familienkloster Pegau gestorben am 22. Mai 1124. Man erzählt, er sei als Burggraf von Magdeburg zu Halle in Geschäften gewesen und hier durch ein Nachts in seinem Schlafgemache ausgebrochenes Feuer derart beschädigt worden, dass er, sein Ende voraussehend, sich nach Pegau bringen ließ. In Pegau legte er die Waffen feierlich auf den Altar nieder und nahm kurz vor seinem Hinscheiden in Gegenwart der Bischöfe von Magdeburg, Merseburg, Zeitz und Meißen aus den Händen des Abtes Windolf das Ordenskleid, II. 620. — Sein ältester Sohn Wigbert, auch Wenzel genannt, war bereits vor seinem Vater gestorben. Es sollte daher der jüngere Sohn Heinrich der natürliche Erbe des Groitsch'schen Besitzes werden; doch der Kaiser, um seine mächtigen sächsischen Gegner zu beschwichtigen, gab die Mark Nieder-Lausitz dem Freunde des Herzogs Lothar, dem Grafen Albert Bär v. Ballenstätt, dem nachmaligen ersten Markgrafen von Brandenburg. Dadurch ward es ihm möglich, den Herzog Lothar zu vermögen, den Schützling Soběslav fallen zu lassen, dem nun nichts Anderes übrig blieb, als sich an Heinrich von Groitsch anzuschließen, welcher eben im Begriffe stand, sowohl gegen den von Ballenstätt aufzutreten, als auch gegen den Herzog Wladislav, welcher ebenfalls Schwierigkeiten machte, die böhmischen Lehen Budissin und Nisani herauszufolgen. II. 620, 621.

Wigbert, zum J. 1223 als Notar und Protonotar. IX. 210.

Wigbert vom Pöltenberge als Zeuge auf einer Urkunde Wenzels I. für das Kloster Oslavan ddo. Znaim, 7. Aug. 1232. V. 202.

Wigger, Bischof von Brandenburg, beim Zuge gegen die Liutizen 1147. III. 234.

Wigman, schismatischer Erzbischof von Magdeburg, III. 399; IV. 14. — Hat dem Stifte Seitenstetten einen Waldantheil geschenkt, IV. 82.

Wignand, königl. Münzmeister in Brünn 1239, V. 265.

Willddieberei, auf selbe 1045 die Todesstrafe und zwar der Galgen festgesetzt. VIII. 468.

Wildon, steiermärkische Adelsfamilie 1260, V. 460.

Wildon, Hartneid von, vom Otakar II. gefangen genommen, VI. 43; als Verschwörer gegen Otakar 1276, VI. 192; vom Könige Rudolf zum Marschall von Steiermark ernannt 1276, VI. 209.

Wilfersdorf, II. 294.

Wilhelm, des Königs von England Schreiben an Heinrich IV. gegen Ende des J. 1084 oder anfangs 1085, worin er um Hilfe ansucht gegen seine Gegner: Kanut III., König von Dänemark, Olaf III. von Norwegen, Markgraf Robert von Flandern, welche damals eine riesenhafte Flotte gegen England ausrüsteten, um die Normannenherrschaft zu stürzen. Auch Philipp I. von Frankreich stand mit ihnen im Einverständnisse, II. 413, 414.

Wilhelm von Holland, Graf, nach Heinrich Raspe's Tode zum Gegenkönig gewählt am 3. Oct. 1247 in der Nähe von Köln, V. 359. — Am 1. Nov. 1248 zu Aachen gekrönt, V. 360. — Noch nicht 28 Jahre alt, endete er am 28. Jan. 1256 unter den Beilen der Friesen, eben als er nach Konrads IV. Hinscheiden († 20. Mai 1254) durch allseitige Anerkennung alleiniger König der Deutschen wurde. Sein Tod machte das Reich herrenlos, V. 424. — Erst auf den 23. Juni wurde der Termin zur neuen Wahl in Frankfurt festgesetzt, V. 425.

Wilhelm II., König von Sicilien, gab im Sept. 1185 dem Kaiser Friedrich das Jawort, seine Vater-Schwester Konstanze, die muthmaßliche Erbin seines Reiches, dem Könige Heinrich VI. zur Gattin zu geben, IV. 79. — † 16. Nov. 1190, IV. 103.

Wilhelm, Grenzgraf der Ostmark etwa seit J. 855, I. 197; ein Vetter Engelschalks, wurde er, weil er Boten an Svatopluk geschickt, enthauptet 893, I. 303.

Wilhelm, Graf von Puly, beim Kriegszuge gegen Österreich 1176, IV. 23. — Stifter des Nonnenklosters Kounice 1183, IV. 53. — In der Schlacht bei Lodenitz am 10. Dec. 1185, IV. 77.

Wilhelm, Kämmerer des Markgrafen von Mähren 1233, IX. 13.

Wilhelm, notarius 1250, IX. 187, 211, 214; als Leiter der königl. Kanzlei in Prag seit 1252, IX. 215; sein Rücktritt von diesem Amte im J. 1264, IX. 218.

Wilhelm, major pincerna des Markgrafen Wladislav Wladislavovič 1222, IX. 12.

Wilhelm von Dubic beim Olmützer Gerichtstage 16. Sept. 1282, IX. 72.

Wilhelm, Magister, Archidiacon von Prerau, nach Roberts Tode vom excommunicirten Capitel zum Olmützer Bischofe erwählt 1240, V. 276. — Das Olmützer Capitel durch Innocenz IV. bearbeitet, um den erwählten Wilhelm zur Resignation zu bewegen 1245, V. 342. — Verschwindet seit 1246 gänzlich aus der Geschichte, V. 345.

Wilhelm, Bischof von Utrecht; seine Pilgerfahrt ins h. Land Nov. 1064, II. 311.

Wilhelm, Abt von Selau, hatte schwere Anklagen wider Bischof Robert von Olmütz in Rom vorgebracht, V. 120.

Wilhelm, Magister, Prerauer Archidiacon, bei der Synode in Pustoměř 1243, V. 329.

Wilhelm, königl. Kaplan und zugleich Pfarrer bei St. Michael in Znaim, bekam vom Könige Wenzel das Dorf Waltrovitz im Znaimer Kreise, V. 335.

Wilhelmina, Tochter des Königs Přemysl und seiner zweiten Gemahlin Konstanze, religiöse Schwärmerin, welche nach ihrem Tode in Mailand den 24. Aug. 1281 Gegenstand einer eigenen religiösen Secte wurde, die erst durch die Inquisition 1300 ihr Ende fand, V. 191.

Wilhering, österr. Kloster. Leopold, Herzog von Österreich, hatte im Auftrage des Kaisers für dieses Kloster einen Schirmbrief ausgestellt. Passau, 24. Febr. 1188. Diesen Schirmbrief unterzeichneten Friedrich, Herzog von Böhmen, Adalbert, Erzbischof von Salzburg, Konrad, Erzbischof von Mainz, die Bischöfe von Passau, Bamberg und Freisingen, Friedrich, Herzog von Schwaben, Berthold, Herzog von Meran, IV. 86, 87. — Zehenttausch zwischen diesem Kloster und der Pfarre Gramatstetten in Österreich 19. Juni 1206, V. 46. — Am 28. Nov. 1252 hatte Otakar II. zu Linz mehrere Urkunden diesem Cistercienserstifte ausgestellt, V. 396.

Willimov, Kloster in Böhmen. Urkunde des Bischofs Peregrin für Willimov 6. Oct. 1224, V. 163, N. 2. — Stark gelitten durch deutsche und polnische Truppen 1278, VII. 25.

Willigis, Erzbischof von Mainz, regierte vom J. 975 bis 23. Febr. 1011; entsetzte am 28. April 976 den Domcantor Gozmar, der einen Domscholaren erschlagen hatte, seines Amtes und Bene-

fizes und verurtheilte ihn zur Buße in einem Kloster; unter den dabei anwesenden Bischöfen waren Balderich von Speier, Adalhelm von Worms, Thietmar von Prag und auch der Bischof von Mähren, II. 45; er ertheilte dem h. Adalbert die Bischofsweihe 29. Juni 983, II. 58.

Wiltzen, I. 95, 103.

Wilzen, die, I. 253; sie besaßen 95 Vesten, I. 374.

Windberg, Prämonstratenserkloster in Baiern. Stifter des Klosters: Albert Graf von Bogen. Bischof Heinrich von Olmütz consecrirte die Klosterkirche am 21. und 22. Mai 1142, III. 146. — Consecration der Klosterkirche durch den Olmützer Bischof Johann IV. am 28. Nov. 1167, III. 382.

Windelmuth, Äbtissin des St. Georgsklosters auf dem Hradschin in Prag, ließ die restaurirte Kirche zur Ehre des h. Petrus consecriren am 2. Oct. 1100, IV. 355.

Windischgrätz, Ortolf von, ein Dienstmann Otakars II., nahm den Siegfried von Marenberg gefangen, VI. 100.

Windmühle, Errichtung einer solchen seit 1277 von den Prämonstratensern von Strahof, VIII. 383.

Wišnov, Johann von, Richter, mit dem Plane zum Baue der Grenzfestung Hradisch und dem Ausgleiche mit dem Kloster Welehrad, dem der Baugrund gehörte, betraut 1257, V. 437.

Wisowitz. Smil von Střflek stiftete zu Wisowitz ein Cistercienserkloster und bestimmte sein ganzes unbewegliches Vermögen in und um Wisowitz zur ersten Foundation 21. Aug. 1261, V. 467.

Wissenschaft, vide: Kunst.

Witek, der oberste Truchsess des Königs Wladislav, III. 414.

Witek von Dubno schenkte dem Stifte Welehrad das halbe Dorf Bochoř 1294, IX. 252.

Witek von Neuhaus, Baron, Bevollmächtigter des Königs Otakar II., um den Frieden mit Ungarn anzubahnen 1254, V. 412.

Witek von Švábenic, mähr. Cudenrichter, verbriefte zu Brunn am 8. Dec. 1303 die Mitgift seiner Gattin Berchta und ließ sie zur größeren Sicherstellung in die Landtafel der Olmützer Cuda eintragen, IX. 80, 152.

Witek von Upa beim Olmützer Gerichtstage 1282, IX. 72.

Witkovece, die, eine der mächtigsten Adelsfamilien in Böhmen,

ergriffen die Waffen wider Otakar 1276, VI. 201; sie hielten fest an der Amnestie anlässlich des Wiener Friedens 1276, VI. 215.

Witwe, die Stellung derselben, IX. 148, 149.

Wladimir, Car von Russland, vermählte sich mit Anna von Byzanz, der jüngeren Schwester der Kaiserin Theophano, und erhob den Glauben der Griechen zur Staatsreligion, wodurch der Grund zu der bis jetzt andauernden Spaltung zwischen den Ost- und Westslaven gelegt wurde, II. 125; er ließ seinen Adoptivsohn Swatopluk und seine Gemahlin, die Tochter Bole-slaw Chrabrýs, und ihren Beichtvater, den Bischof von Kolberg, in Gewahrsam setzen und hart behandeln, II. 126; er starb 1015, worauf Swatopluk gegen seine Halbbrüder Jaroslav und Mstislav in der Oberherrschaft sich behauptete, II. 127.

Wladimir, der älteste Sohn und Nachfolger des bulgarischen Fürsten Michael, und die Gesandtschaft Arnulfs 892 und 893, I. 302.

Wladimir, Otto's III. von Olmütz Sohn, III. 347. — Bekam vom Herzoge Friedrich 1185 das Fürstenthum Olmütz, weil er auf einer Johanniter-Urkunde vom Jahre 1185 als Fürst von Olmütz erscheint, IV. 76. — Bei der Zusammenkunft in Knín zwischen Herzog Friedrich und dem Markgrafen Otto wurde die Verleihung der Olmützer Provinz an Wladimír rückgängig gemacht, IV. 78. — Nennt sich „Fürst von Mähren“ J. 1190 und im J. 1195 finden wir ihn und seinen Bruder Břetislav mit dem Olmützer Gebiete theilhaftig, IV. 100. — Als Zeuge auf der Stiftungsurkunde des Klosters Bruck in Mähren 25. Oct. 1190, IV. 105. — Bekam mit seinem Bruder Břetislav vom Bischof-Hezoge Heinrich das Fürstenthum Olmütz. Beide unterzeichneten in der Burg Vöttau die herzogliche Donations-Urkunde für das Kloster Bruck am 7. Juni 1195 als Fürsten von Olmütz, IV. 131. — Schenkte am 26. Dec. 1195 zu Troppau dem Prämonstratenser-Kloster Hradisch bei Olmütz das Dorf Bojanovice, zu welcher Schenkung, wie die Urkunde aussagt, sein Bruder, Břetislav, seine Zustimmung ertheilte. Unter den Zeugen erscheint Břetislav, Olmützer Bischof Engelbert und Euphemia, Schwester Wladimírs und Břetislavs, IV. 133, 134. — Im Jahre 1198 schenkte Wladimír dem Prämonstratenser-Kloster Hradisch seinen Antheil in Odersch (Oldřšov), welches im heutigen Regierungsbezirke Ratibor

liegt, und bestätigte einen eben bei Odersch vom Fürsten Břetislav dem obgenannten Kloster übergebenen Wald und vermehrte diese Donation mit einem Walde in der Provinz Holarice (Jägerndorfer District), und zwar deshalb, weil in der Stiftskirche zu Hradisch die Familienbegräbnisstätte sei, wo bereits sein Vater Otto, die Mutter Durantia, der Bruder Břetislav und die Schwestern Durantia, und Eufemia, ruhen. Wladimír starb am 10. Dec. 1200, wie es das Olmützer Nekrolog und die Annalen von Hradisch bestätigen, und wurde in der Hradischer Stiftskirche zur Seite seiner Mutter Durantia beigesetzt. Mit ihm und seinem Bruder Břetislav ist die Otton'sche Nebenlinie, welche an Otto I., dem jüngsten Sohne Břetislavs I., den Stammvater hatte, ausgestorben, IV. 155—157. — Er nennt sich 1195: „Wladimír, princeps Olomucensis,“ so auch 1198, IV. 267.

Wladislav I., Sohn des Königs Wratislav II., Bořivoj's jüngerer Bruder, bekam die unmittelbare Thronfolge nach Svatopluk von demselben zugesichert 1107, II. 529. — Wird Herzog, 2. Oct. 1109, II. 557. — Er unterstützt Heinrich V. bei seinem Römerzuge, schickte seinen Neffen Břetislav, Sohn des Herzogs Břetislav II., mit dem nöthigen Zuzuge, II. 565. — Sein Gericht über die Gegner und Mitschuldigen. Der letzte Wršovec, Johann, des Csta Sohn, wurde geblendet, II. 566. — Zum Tode ward Niemand verurtheilt, nicht einmal der Anführer des Aufstandes, Privitan. Zum abschreckenden Beispiele hieng man ihm einen rädigen Hund an den Hals, ließ ihn vom Blittel dreimal am Barte um den Prager Marktplatz herumführen, darauf ward ihm vor dem Volke der Bart am Pranger abgeschnitten und er nach Polen verbannt, II. 566. — Mit Otto II. in Spannung. Ohrenbläser und falsche Freunde, von denen zwei mit Namen genannt werden, Prostěj und dessen Schwiegersohn Wacek, haben die Eintracht der beiden Vetter, Wladislav und Otto II., bis zur Furcht vor wechselseitigen Nachstellungen zu zerstören verstanden, weshalb auch Ottik die an ihn ergangene Einladung, die Osterzeit mit dem Vetter zuzubringen, ausgeschlagen hat. Erst auf eine abermalige Aufforderung ist er am 1. Mai 1110 mit einem bewaffneten starken Gefolge in Teinetz an der Elbe (Týnec na Hůrkách) erschienen, wo nach mannigfacher Erörterung und nach wechselseitig geleisteten Schwüren die beiden Vetter sich ausgesöhnt haben, II. 568, 569. — Sekyr-

Kostel, Streit wegen der Marktgerechtigkeit dieses Ortes, welche vom Otto I. von Olmütz, J. 1075, der Prager Domkirche geschenkt wurde, welche Einkünfte aber der Prager Bischof für sich verwendete, II. 569. — Er berief zum 13. Juli 1110 einen allgemeinen Landtag für das ganze böhmisch-mährische Reich nach Sádka im Bidschower Kreise. Otto erschien dabei nur mit geringem Gefolge, II. 570. — Als Otto II. beim Herzog Abschied nehmen wollte, kam ihm die unerwartete Botschaft, dass er des Herzogs Gefangener sei. Otto wurde zuerst auf den Wyšegrad und dann in die neuerbaute Feste Bürglitz im Rakonitzer Kreise abgeführt, wo er beinahe drei Jahre als Staatsgefangener zubrachte, II. 571. — Das Olmützer Gebiet zog vorderhand Wladislav an sich, denn Otto II. war damals noch unverheiratet, II. 572. — Seine Familienverhältnisse. Im eigenen Hause war Wladislav glücklich. Im J. 1110 hat er Richenza, Gräfin von Berg, geheiratet, II. 572. — Die Familie von Berg. Aus der gesegneten Ehe Heinrichs I. von Berg mit Adelheid kennt die Geschichte 4 Söhne: Diepold I., welcher in jungen Jahren starb, Heinrich II., Grafen von Berg, Rapoto, Gründer einer Seitenlinie, die auf der Burg Wartstein saß, und Diepold II., der die Hauptlinie fortpflanzte, II. 572. — Dann 3 Töchter, die alle glänzende Heiraten machten. Salome, die älteste, vermählte sich um 1110 mit Boleslav III. von Polen, dessen erste Gemahlin Zbyslava, Großfürstin von Russland, bereits 1108 gestorben; die zweite, Richenza, ward die Gemahlin Wladislav's I. von Böhmen und die jüngste, Sophia, heiratete um 1114 Otto II., Fürsten von Olmütz. Es war dies eine sehr fromme Familie. Richenza hat das vom Herzoge Svatopluk begründete, von Wladislav I. vollendete böhmische Kloster Kladrau mit schwäbischen Mönchen aus Zwiefalten besetzt. Ihr Vater Heinrich starb darin als Mönch. Drei Enkel Heinrichs wurden Bischöfe zu Passau, ein vierter trug die Freisinger Inful. Heinrich III. aus diesem Hause erscheint 1209 als Markgraf von Burgau, II. 573. — Er schickte seinen Neffen Břetislav mit 300 Reitern zum Römerzuge. Heinrich V. war im August 1110 aufgebrochen, Břetislav vereinigte sich mit ihm erst in Verona, wo er gegen Ende Octob. eintraf. Vereint mit dem Könige, nahm der junge Prinz und dessen Schar Theil an allen seinen Unternehmungen bis zum 13. April 1111, an

welchem Tage Heinrich V. aus den Händen Paschal's II. die römische Kaiserkrone erhielt. Vom 11. Febr., an welchem das deutsche Heer vor Rom ankam und auf dem Berge Mario das Lager schlug, bis zum Krönungstage gieng es in und um Rom heiß und blutig zu. Břetislav und der ihn umgebende böhmisch-mährische Adel hatten somit Gelegenheit, sich die Sporen zu verdienen. Im Monate Juni 1111 war der Kaiser wieder in Passau. Břetislav und die mit ihm ausgiengen, kehrten wohlbehalten in die Heimat zurück, II. 578, 579. — Boleslav III. von Polen hat zwei Jahre nach der großen Bussfahrt den Herzog Wladislav zur Versöhnung mit Soběslav aufgefordert. Und wirklich, Wladislav und Soběslav versöhnten sich im Monate März 1115 und Soběslav erhielt die Königgrätzer Provinz mit vier Župen zu seinem Lebensunterhalte. Da in einem solchen Falle manches zu ordnen und festzusetzen war, hielten die betheiligten Parteien, also Wladislav von Böhmen, Boleslav von Polen und Soběslav, im Monate Juli 1115 an der Neisse in Schlesien eine Zusammenkunft, zu welcher sie auch Ottik von Olmütz zugezogen hatten, verpflichteten sich da mit einem Eide zu gegenseitiger Eintracht und nachdem sie sich am folgenden Tage noch reichlich beschenkten, kehrte jeder in seine Heimat zurück, II. 584. — Schutz- und Trutzbündnis mit Leopold von Österreich, II. 593. — Mit Leopold besiegte er die Ungern 1117, II. 593. — Wladislav und Stephan II., förmlicher Friedensschluss zwischen ihnen 1118, II. 594. — Im J. 1121 baute er die Stadt Dohna und ebenso auch die Burg Podivin, welche in Mähren im Flussgebiete der Schwarzawa liegt, wieder auf, II. 605. — Er zog im J. 1121 mit drei suserlesenen Haufen gegen die Burg, welche sich ein Deutscher in der Nähe des heutigen Ortes Weißensulz im Pilsner Kreise auf einem sehr steilen Berge, gerade dort, wo die Straße aus Baiern nach Pilsen führt, erbaut hatte, überraschte und erbrach sie und hätte die ganze Besatzung auf den nächsten Bäumen aufknüpfen lassen, wenn nicht ein gewisser Graf Albert ihnen das Leben erbeten hätte, II. 609. — Im J. 1123 wurde Konrad II., Lutold's und der österreichischen Ita Sohn, großjährig und sollte in die Verwaltung der Znaimer Provinz eingeführt werden. Herzog Wladislav wünschte es; doch Fürst Soběslav widersetzte sich diesem Wunsche und reizte dadurch so gewaltig den Herzog, dass dieser im März 1123

mit großer Waffenmacht nach Mähren zog und den Bruder sammt den Seinigen aus dem Lande jagte. Dadurch gelangte Konrad II. zu seinem väterlichen Erbe, während Otto II. von Olmütz den Brünner Antheil, weil Udalrichs Söhne noch nicht volljährig waren, angewiesen erhielt. Der vierte Theil blieb noch immer als Witwendotation für Svatava, II. 614, 615. — Er feierte das Weihnachtsfest 1124 und die Epiphanie 1125 im herzoglichen Schlosse zu Zbečno an der Mies, dort aber erkrankte er und wurde fast hoffnungslos auf den Wyšehrad gebracht. Da seine Kinder, Svatava als die Erstgeborene, dann Wladislav, Děpolt und Heinrich unmündig und von ihnen nur Svatava, von den Deutschen Lutgarde genannt, durch ihre im J. 1124 vollzogene Vermählung mit dem reichen bairischen Dynasten Friedrich, Grafen von Bogen, versorgt war, musste bei Zeiten an einen Vormund gedacht werden. Man fiel auf Otto II. von Olmütz; vorzüglich wünschte ihn Wladislavs Gemahlin Richenza, die es auch gerne gesehen hätte, wenn Otto II. nach Wladislavs I. Tode den Herzogshut erlangen möchte, II. 622. — Er erhielt sich noch bis zum 12. April 1125, da wurde sein Lebensfaden, es war gerade der zweite Sonntag nach Ostern, abgeschnitten. Die Hülle ward im Kloster zu Kladrau der Erde übergeben. Sein Vater Svatopluk von Olmütz, er und seine Gemahlin thaten viel für dieses Kloster, sie waren dessen Begründer. Die Annalen von Hradisch nennen in Übereinstimmung mit Cosmas den Herzog Wladislav einen frommen, mildthätigen und leutseligen Regenten, II. 624. — Er löste 1124 die christlichen Slaven von allen Juden aus und gab am 22. Juli 1124 den Befehl, dass von nun an kein Christ einem Juden dienen solle, IV. 211, 212.

Wladislav II., Herzog von Böhmen 1140—1173, ein Sohn des Herzogs Wladislav I., II. 379. — Seine Krönung 1158, II. 433. — Als ein junger Krieger von ungezähmtem, zügellosem Geiste, ist er im J. 1133 mit vielen gleichgesinnten hochadeligen Jünglingen Böhmens nach Baiern entflohen. Er that dies, um bei seinem staufisch gesinnten Schwager Friedrich von Bogen Kriegsdienste zu nehmen, III. 75. — Zum Herzoge gewählt 17. Febr. 1140. Unverzüglich reiste er nach Bamberg zum Könige Konrad III. und empfing wahrscheinlich im Monate April 1140 von ihm die Lehnshand. Vor seiner Belehnung

oder unmittelbar darauf heiratete er Gertrud, Schwester des regierenden Markgrafen von Österreich und Herzogs von Baiern, Leopold IV., des Freiebigigen. Gertrud war die Halbschwester des regierenden deutschen Königs Konrad III., III. 124. — Coalition wider ihn 1141, III. 132. — Gegen die Störer des Landfriedens 1141, III. 134. — Er begab sich mit seinem Freunde Velislav und mit dem gewandten Rathe, Bischof Heinrich, zum deutschen Könige, um Hilfe von ihm zu erbitten. Konrad III. tagte damals in Würzburg. Er blieb dort vom Ostersonntage 19. April bis zum 3. Mai 1142, III. 144. — Wladislav wieder in Prag zu Pfingsten 1142. König Konrad III. ließ ihm von Neuem huldigen, III. 151. — Seine Strafexpedition nach Mähren 1143. Er fiel zuerst in das Gebiet des Fürsten Konrad von Znaim und verheerte es mit Feuer und Schwert; dann drang er in das Brünner Gebiet und zuletzt in das Gebiet des undankbaren Otto von Olmütz. Ganz Mähren ward auf diese Weise durchzogen und furchtbar verwüstet, III. 153. — Das Jahr früher eine allgemeine Hungersnoth und nun eine allgemeine Plünderung und dazu Excommunication und das Interdict. Das Volk wurde durch diese mannigfaltigen Zuchtrüthen ganz gebrochen. Ganz Mähren lag unterworfen und bestraft zu seinen Füßen. Der Rachezug fand statt im Hochsommer 1143; denn am 30. Sept. wohnt Wladislav II. der Reconsecrirung der bei der Belagerung 1142 zerstörten und profanirten St. Veitskirche in Prag bei, III. 154. — Er amnestirte völlig die mährischen Fürsten, da sie ihr Unrecht erkannten und von den durch Fürsten Konrad angeregten Plänen abzugehen versprochen, und stellte ihnen die mährischen Provinzen zurück 1144, III. 158. — Er bringt Hilfe dem Bischofe Heinrich 1145, III. 173. — Er und Otto III., Fürst von Olmütz, wurden durch das päpstl. Breve vom 5. Juni 1145 zu weltlichen Executoren der über Konrad II. von Znaim und dessen Anhang verhängten Excommunication ernannt, III. 178. — Eugen III., Papst, gnädig gegen Wladislav II. im Schreiben an den Olmützer Bischof Heinrich 2. Juli 1146, III. 183. — Er unternahm 1146 den Executionszug gegen Konrad II. von Znaim, eroberte die Burg Znaim zwischen dem Monate März und Mai 1146. Konrad wusste sich zu retten, III. 190. — Er unterstützt mit König Konrad III. den vertriebenen Wladislav II. von Polen gegen seinen Bruder,

den neu ernannten Großherzog Boleslav IV. Kraushaar, August 1146, III. 205. — Er und mit ihm noch zwei andere Přemysliden, sein leiblicher Bruder Prinz Heinrich und sein Vetter Spitihněv Bořivojovič, entschlossen sich zum Kreuzzuge. Wladislav hat bereits 1146 seinen Kanzler, den Wyšegrader Probst Alexander, einen Bruder des Prager Probstes und nachmaligen Bischofs Daniel, an Kaiser Manuel Comnenus abgeordnet. Dieser Alexander starb am Kaiserhofe am 18. Oct. 1146, III. 218. — Die Verwaltung des Landes übertrug Wladislav während der Dauer seiner Abwesenheit seinem jüngeren Bruder, Theobald, einem klugen und beherzten Manne. Erst im Monate Juni 1147 konnte Wladislav mit seinen Völkern zu jenen des Königs gestoßen sein, III. 219. — Er vereinigte seine Truppen mit dem königl. Heere in den Pfingsttagen 1147 im königl. Lager an der Fischea, III. 243. — Nach dem unglücklichen Zuge Königs Konrad III. schiffte sich Wladislav II., wie König Konrad, ein, ohne Jerusalem gesehen zu haben, III. 245. — In Byzanz trat er in die freundschaftlichsten Beziehungen zum Kaiser Manuel Comnenus. Sein Verhältnis zu Byzanz, III. 246. — Er kehrte von Constantinopel zurück und betrat noch vor dem 10. Juli 1148 mit seinem Bruder Heinrich das väterliche Reich. Seine Abwesenheit mochte ein volles Jahr gedauert haben, III. 248. — Er verlor seine Gemahlin, die österreichische Gertrud, am 4. Aug. 1151 in ihrem 32. Lebensjahre, III. 280. — Der Gattin beraubt, übergab er seinen Sohn Adalbert den Chorherren auf dem Strahov und seine Tochter Agnes den Nonnen von Doksan zur Erziehung. Adalbert wurde um 1168 Erzbischof von Salzburg und Agnes um 1200 Äbtissin bei St. Georg in Prag. Die zwei älteren Söhne, Friedrich und Svatopluk, sollten für den Kriegsdienst erzogen werden. Erst nach zwei Jahren entschloss sich der Herzog auf den Rath des bei ihm viel vermögenden Prager Bischofs, Daniel, zur zweiten Heirat, bei welcher die Wahl auf Judith, Schwester des Landgrafen von Thüringen, Ludwigs II., fiel, III. 281. — In Spannung mit König Friedrich I. 1152, III. 284, 285. — So auch J. 1154. Seit dem Merseburger Reichstage 1152 bis in den Sommer 1156 war weder Herzog Wladislav, noch sein Rath Bischof Daniel bei einem der nachfolgenden Hof- und Reichstage erschienen, III. 289. — Er verlor, weil er in den rounkalischen Feldern nicht

erschien, die Burg Budissin mit dem umliegenden Territorium, welches dem Markgrafen Konrad von Meißen, doch nur auf kurze Zeit, verliehen wurde, III. 290. — Er unterstützt Ungarn im Kriege gegen die Byzantiner 1153, III. 290. — Er unterhandelt mit König Friedrich I. J. 1155, III. 292. — Mit seinem Bruder Dëpold und dem Prager Bischofe Daniel beim Reichstage zu Würzburg Juni 1156. Hier wurde vom Könige Friedrich ihm und seinen Nachfolgern die Königskrone zugesichert, III. 294, 295. — Es wurde mit dem Herzoge unterhandelt und ausbedungen, dass, wenn er zum Mailänderzuge persönlichen Beistand leiste, er die ihm entrissene Burg Budissin zurückerhalte J. 1156, III. 295, 296. — Das böhmisch-mährische Reich wurde zum Königthume erhoben, auf dass Deutschland zur Ruhe gelange und sein Lenker die Mittel erwerbe, nicht nur römisch-deutscher Kaiser zu heißen, sondern es auch zu sein, III. 296. — Zum Könige designirt Sept. 1156, III. 298. — Seine günstige Stellung 1156, III. 300. — Er ließ die Brünner Provinz nach Wratislavs Tode 1156 in seinem Namen und für seine Rechnung verwalten, III. 302, 303. — Mit Kaiser Friedrich gegen Polen 1157. Wladislav griff die Polen in ihrer festen Position bei Glogau an und brachte sie zum Weichen. Als der Pole Boleslav IV. um Frieden bat, geschah die Unterhandlung durch Herzog Wladislav. Der Friede wurde zu Kargóv geschlossen, III. 305, 306. — Die dem Kaiser zugesagten Geiseln, darunter Kazimír, Bruder Boleslavs IV., und Leszek, Sohn Boleslavs IV., wurden nach Prag gebracht, III. 308. — Am 11. Jan. 1158 zu Regensburg als König promulgirt. Am 18. Jan. war über diesen Act ein rechtsgiltiges Document ausgestellt und dem neuen Könige noch vor seiner Abreise eingehändigt, III. 321. — Prager General-Landtag 1158, III. 324. — Stellung des neuen Königs zu Deutschland, III. 326. — Vom Papste als König nicht anerkannt 1158, III. 328. — Er und der Mailänder Kriegszug 1158. Das böhmisch-mährische Heer, welches sehr bedeutend war, bildete den Vortrab. König Wladislav und sein Bruder Dëpold, der Prager Bischof Daniel, der königliche Kanzler und Probst auf dem Wißegrad, Gervas, dann die Kapellane des Prager Bischofs, Deslaus, Peregrin, Dätleb, Otto, und der Chronist Vincenz werden ausdrücklich als anwesend genannt, III. 330, 331. — Einfall in das Gebiet von Brescia 22. Juni 1158 und die Ver-

wüstung der ganzen Gegend, III. 331. — Das böhm.-mähr. Heer bei Cassano am 23. Juli 1158, III. 333. — Belagerung Mailands begonnen den 6. Aug. 1158, III. 335. — König Wladislav Vermittler zwischen den Mailändern und Kaiser Friedrich I., III. 337. — Am 22. Sept. 1158 hielt das siegreiche Heer den feierlichen Einzug in Prag. Der Kaiser ließ dem Könige Wladislav 1000 Mark Silber von der Mailänder Kriegsentschädigung auszahlen, III. 338. — König Wladislav, Bischof Daniel und der ganze böhmische Clerus hielten die Obedienz des Gegenpapstes Victor IV. 1159, III. 341. — Seine Schenkungen dem Kloster Hradisch bei Olmütz, 16. Juni 1160, III. 345. — Seine Schenkungen dem Johanniterorden, III. 345; dem Olmützer Domcapitel, III. 345; dem Bisthume in Meißen, III. 346. — Er behielt auch die Provinz Olmütz nach Otto's III. Tode 1160 in eigener Verwaltung, wie bereits früher Znaim und Brünn, zu deren leichteren Durchführung Mähren sogar einen eigenen mährischen Kanzler in der Person eines gewissen Wolius (Valentinus) erhielt, III. 347. — Er schickte seinen Bruder Dëpold und seinen Sohn Friedrich mit einem bedeutenden Heerhaufen nach Italien 1161, III. 349. — Vor Olmütz, 1161. Soběslav bittet um Gnade. Der König gewährt sie ihm, die Schlüssel der Stadt werden ihm zu Füßen gelegt, III. 351. — Er unterstützt Stephan III. gegen den Kaiser Manuel. Manuel unterhandelt mit König Wladislav und schickt den Mährer Boguta mit annehmbaren Friedensbedingungen an ihn. Manuel macht Wladislav das Versprechen einer Heirat zwischen Helena, einer Tochter des Prinzen Friedrich, folglich seiner Enkelin, und zwischen Peter, Manuels Enkel. Reiche Geschenke besiegelten die Friedensunterhandlungen und die Heere trennten sich, III. 363, 364. — Er verließ die politische Fährte Kaisers Friedrich und schlug seinen eigenen Weg ein. Paschal II., Gegenpapst, war vom Könige Wladislav nicht anerkannt, III. 369. — War am 28. Juni 1165 im Kloster Waldsassen in Baiern, wo er die dortigen Cisterciten mit großen Ländereien in der Saazer und Sedlezer Župa bereichert, III. 370. — Neue Schenkungen dem Johanniterorden 1169, III. 393; IV. 230. — Seine Absicht in diesem seinen späten Alter das Grab des Erlösers zu besuchen. Die Johanniter des heil. Landes überschickten ihm deshalb die Schlüssel des Castells Krat, damit er und sein Gefolge, wie os

sich für einen König zieme, solange der Aufenthalt in Palästina dauere, wie im Eigenen wohnen könne. J. 1169, III. 395. — Übergab das Fürstenthum Olmütz, doch noch mit Beibehaltung des mähr. Kanzlers Valentin (Wolius), seinem Sohne Friedrich 1169, III. 395, 396. — Beim Hoftage in Nürnberg um Maria Lichtmess, 1170, abermals zu Gnaden aufgenommen, III. 397. Dafür aber musste er den Sohn erster Ehe, Adalbert, Erzbischof von Salzburg, fallen lassen, III. 398. — Er unterhandelt durch den schismatischen Erzbischof von Magdeburg, Wigman, mit Kaiser Friedrich wegen Adalbert von Salzburg 1171, III. 399. — Mit Kaiser Friedrich gegen Polen 1172, III. 402, 403. — Er resignirt auf den Thron zu Gunsten seines Sohnes Friedrich. Er übergab dem feierlich inthronisirten Sohne Friedrich die Herrschaft über das ganze böhm.-mähr. Reich, sich bloß nebst mehreren andern das in Böhmen gelegene Gut Budin zum Fruchtgenusse vorbehaltend, J. 1173, III. 411. — Nach dem Monate März die Übergabe, III. 412. — Dies that er, ohne deshalb zuvor mit Kaiser Friedrich unterhandelt zu haben, was ihm alsbald zur Last gelegt wurde, III. 412, 414. — Nachdem Soběslav II. die Regierung angetreten, zog er sich auf die Güter seiner Gemahlin nach Meerana und starb dort schon im vierten Monate seiner Auswanderung, am 18. Jan. 1174. Seine Ruhestätte fand er zuerst in der Cathedralkirche zu Meißen und erst später in seiner Stiftung auf dem Strahov, wo er nach einem früheren Entschlusse seine Tage beschließen wollte, III. 417. — Sein Hauptverdienst liegt in seiner ruhigen Politik nach außen. Durch seine ganze Regierungszeit war ein auswärtiger Feind auch nicht ein einzigesmal innerhalb der Grenzen seines Reiches, während doch seine Heere in Ungarn, Polen und Italien Ruhm und Beute fanden, III. 419. — Er schenkte 1167 dem Kloster in Leitomyšl sein Gut Řepin und das Land Lutomisli, nachdem die Unterthanen von dort verjagt wurden, IV. 216. — Er schenkte 1143 die Curia im heutigen böhmischen Radonice mit aller Zubehör, nämlich mit Dörfern, weiblichen Dienstboten und anderen Herrschaftsrechten an das Prämonstratenserstift Strahov, IV. 222. — Er hatte 1167 die jährliche Abgabe von 4 Ochsen, 2 Kühen und 4 Schafen mit 1500 nummi dem Kloster zu Leitomyšl abgelöst, IV. 228. — Um 1158 vom Kaiser Friedrich titulirt: „Erlauchter und sehr gestrenger Herzog der Böhmen,

- illustri et strenuissimus dux Boëmorum,“ IV. 266. — Er erhielt 1160 die Bruderschaft der Hradischer Prämonstratenser IV. 430.
- Wladislav**, Soběslav I. erstgeborener Sohn, auf den Wunsch seines Vaters von Konrad III. im voraus mit Böhmens Herzogsfahne belehnt 1138, III. 108. — Er feierte in Sivohost (Živo-
houst), einem Dorfe des heutigen Berauner Kreises, die Weihnacht und entkam von da mit jenen, welche an Soběslavs Bestimmung hielten, durch eine geheime Flucht nach Ungarn, 25. Dec. 1140, III. 126. — Des Königs Wladislav ehemaliger Gegner und Flüchtling, am Hofe Geisa's II. als Zeuge auf der Donationsurkunde für das Kloster Waldsassen in Baiern am 28. Juni 1165. Es ist dies die letzte Spur von ihm in der Geschichte, III. 220, 371.
- Wladislav III.**, Markgraf, Sohn Königs Wladislav II., Bruder des Herzogs Friedrich, als Zeuge, und zwar zum erstenmale auf der vom Herzoge Friedrich für die Wyšegrader Kirche ausgestellten Urkunde vom 2. und 6. Mai 1187, IV. 85. — Er und sein Bruder Přemysl blieben höchstwahrscheinlich am herzoglichen Hofe in Prag, weshalb sie auch „Fürsten von Böhmen“ genannt werden 1189, IV. 100. — Im Jan. 1192 in Regensburg vom Kaiser Heinrich VI. mit Mähren belehnt, IV. 110. — Er selbst nennt sich vor dem J. 1199 nie anders, wie einen Fürsten von Mähren. Wir haben von ihm keinen Act, aus welchem sich auf seine Thätigkeit in Mähren schließen ließe, IV. 111. — Wladislav, Markgraf von Mähren, trug schwer die seinem Bruder Přemysl zugefügte Unbill der Entthronung und mochte diesen seinen Unwillen derart geäußert haben, dass Heinrich noch im J. 1194 einen bewaffneten Zug nach Mähren unternahm. Es glückte dem Bischof-Herzoge die Burgen und mit denselben auch das ganze Land zu besetzen. Markgraf Wladislav hielt sich freiwillig am herzoglichen Hofe in Prag auf, doch mit dem einfachen Titel eines Fürsten, wie es die vom Bischof-Herzoge am 30. Sept. 1194 für die Prager Kirche ausgestellte Urkunde beweist, IV. 123. — Im Jahre 1197 wurde er, weil der Conspiration wider den Bischof-Herzog verdächtig, ins Gefängnis gesetzt. Im Gefängnisse vernahm er den Tod des Bischof-Herzogs und von dort aus gieng sein Weg gerade zum Herzogsstuhle. Die Prager hatten ihn zum Nachfolger proclamirt, IV. 129, 144. — Furcht vor Přemysl, wegen des im Jan. 1197 vor Prag ihm gelieferten

Treffens von der einen, und die Überzeugung, dass Přemysl bei dem deutschen Kaiser in Ungnade stehe, haben von der andern Seite ihm den Weg zum Throne gebahnt, den er schon am 22. Juni bestieg, IV. 145. — Er schrieb auf den 1. Nov. 1197 einen Landtag nach Prag aus. Es handelte sich um die Besetzung des erledigten Bischofsitzes durch freie Wahl. Wladislav entzog dem Clerus das Wahlrecht und bestimmte aus eigener Machtfülle einen seiner Kapellane, Milik Daniel, zum Bischofe. Doch nicht genug daran; Wladislav greift mit kühner Hand in die Rechte der deutschen Kaiser und ertheilt eigenmächtig Daniel die Investitur, — Herzog Wladislav hat durch diesen autonomen Act erst eigentlich seinem Reiche den Charakter einer wahren Souveränität aufgedrückt, er zeigte sich als unmittelbarer Herr aller seiner Unterthanen, folglich auch seiner beiden Bischöfe, IV. 147, 148. — Sein Land stand seit dem 1. Nov. 1197 beinahe in vollständiger Landeshoheit, IV. 149. — War ein besonnener, ruhiger Mann, welcher in den Beschäftigungen des Friedens, nicht aber im Waffengeklirr, seine Freude, seinen Ruhm suchte, IV. 150. — Er resignirt theils aus Friedens-, theils aus Bruderliebe zu Gunsten Přemysls, doch so, dass beide auf gleiche Weise eine eigene Herrschaft führen sollen, und zwar Wladislav in Mähren, Přemysl in Böhmen, 6. Dec. 1197, IV. 150, 151. — Im J. 1199 nennt er sich einen Markgrafen von Mähren und diesen Titel hat weder er, noch seine Nachfolger je wieder abgelegt; der Name Markgrafschaft wurde von nun an ein bleibender und mit Wladislav haben wir die ununterbrochene Reihe der Markgrafen Mährens zu zählen. Ihm ward es vorbehalten, das Verhältnis der nun böhmischen und nicht mehr deutschen Markgrafschaft zu Böhmen zu normiren und die Grundlage zu legen zu einem staatlichen Gebäude, welches nach und nach das wurde, als was wir es eben heute sehen, IV. 152, 153. — Als Markgraf von Mähren erkannte er im Könige von Böhmen seinen Oberherrn, wie es die Urkunde von 1222 bestätigt. Als nämlich Wladislav 1222 dem Kämmerer seiner Gemahlin Agnes den an Polens Grenzen im heutigen Leobschützer Decanate liegenden Ort Wernersdorf (Weruhartice) schenkte, erklärte er in der hierüber ausgestellten Urkunde, dass er diese Schenkung „mit Zustimmung seines Bruders und Herrn, des erlauchten Königs von Böhmen, Otakar,

und mit jener seiner Söhne, doch aus Fülle seiner eigenen Gnade“ vollzogen habe. — Es wurde demnach der jedesmalige Markgraf von Mähren zugleich Vasall des Königs von Böhmen, IV. 159, 160; V. 149; IX. 3. — Als Markgraf zählte er seine Regierungsjahre von 1198 an. Mähren, aus welchem seit 1182 die Kaiser eine Markgrafschaft des h. römischen Reiches deutscher Nation machen wollten, wurde eine Markgrafschaft des Königreiches Böhmen und Wladislav ihr wirklicher Markgraf, V. 8. — Nach 1201 alleiniger Herr von Mähren, V. 7. — In Bamberg bei der feierlichen Erhebung der Kaiserin Kunigunde, Heinrichs II. Gemahlin, die vor einigen Jahren heilig gesprochen wurde, um Mariä Geburt 1201. Erscheint als Zeuge auf einer Urkunde ddo. Bamberg 14. Sept. 1201. Unterschrieb die Protestation Philipps gegen die päpstliche Begünstigung Ottos, V. 19. — Innocenz III. musste am 13. December 1201 dem Markgrafen rathen, Philipp aufzugeben und sich an Otto anzuschließen, V. 20. — Umstimmung zu Gunsten Otto's 1202, V. 21. — Wladislav brachte mit König Přemysl dem Landgrafen Hermann von Thüringen Hilfe gegen König Philipp 1203; begab sich mit denselben nach Merseburg, wo König Otto am 24. Aug. 1203 einen Hoftag hielt, leistete dem Könige die Huldigung, worauf er die Bestätigung als Markgraf Mährens und Vasall Böhmens erhielt, V. 24, 25. — Er und seine Gemahlin, deren Name und Geschlecht bis jetzt nicht zu eruiiren ist, sollen zum Danke für die wiedererhaltene Gesundheit, der Mutter Gottes zu Ehren, schon um das J. 1200 im steierischen Maria Zell einen herrlichen Dom gebaut haben, V. 26. — Als Stifter des Klosters Welehrad 1201, V. 27. — Begabung des Klosters Hradisch 1203, V. 35. — Begabung der Johanniter 1204, V. 37. — Er war mild, fromm und uneigennützig, V. 37. — Mähren und Böhmen miteinander im Kampfe 1204. Dépold III. arrangirte aus Mähren einen partiellen Aufstand in Böhmen, V. 40. — Mähren staufisch 1206, V. 45. — Wladislav beim Könige Otto in Würzburg, 24. Mai 1209. Er hatte hier Gelegenheit, den Erzabt der Cisterziten, den von Morimund, kennen zu lernen, V. 56. — Er fand sich Ende Juli 1209 in Augsburg zum Römerzuge ein, V. 57. — In den Jahren 1210 und 1211 beim Römerzuge, mit der Wahl Friedrichs zum deutschen Könige nicht zufrieden, V. 66. — Er kam aus

Italien erst im Frühjahr 1212 zurück, V. 68, Note 1. — Donator des Klosters Obrowitz, V. 68. — Beim Hoftage in Nürnberg 1212, wo Kaiser Otto den König Přemysl seines Reiches entsetzte und dasselbe Wratislav, dem erstgeborenen Sohne Adelen's, der verstoßenen Gemahlin Přemysl's, übergab, V. 71. — Erscheint als Zeuge auf einer Urkunde für den deutschen Ritterorden, ddo. Nürnberg 10. Mai 1212, V. 72. — Fridericiana, Privilegien Friedrichs II. für das böhm.-mähr. Reich, ausgestellt zu Basel 26. Sept. 1212, V. 72, 74. — Durch eine Bulle von demselben Datum 26. Sept. 1212 verleiht Friedrich II. dem Markgrafen von Mähren zwei gleichnamige Herrschaften, Mokran, deren Lage heutzutage unbekannt ist. An dem bisherigen Verhältnisse Mährens zu Böhmen wurde indess nichts geändert, V. 76. — Beim allgemeinen Landtage in Prag 1213, V. 77; IX. 82. — Mit dem Könige Přemysl auf der Fürsterversammlung zu Regensburg 2. Febr. 1213. Unterzeichnet zwei Urkunden Friedrichs II. für das Kloster Berchtesgaden 15. Febr. und für das Schottenstift in Regensburg 16. Febr. 1213, V. 77, 78. — Er unterstützt mit Přemysl den König Friedrich II. bei seinem Zuge nach Thüringen gegen Otto IV. 1213. — Kommt als Zeuge auf einer vom 19. Oct. 1213 ausgestellten Urkunde für den deutschen Ritterorden vor. — Ende Oct. oder anfangs Nov. 1213 kehrte er mit seinen Scharen heim, V. 80, 81. — Ein besonderer Gönner des deutschen oder Magdeburger Rechtes, V. 82. — Unterzeichnete die Freudenthaler Urkunde ddo. Olmütz 30. Dec. 1213, V. 83. — Erhebt am 3. Jan. 1214 Bisenz zur Stadt, V. 84. — Im Jänner 1214 in Brünn, wo er den Johannitern, vertreten durch den Landcomthur Konrad, die mährischen Dörfer Tišnov und Březina, die ihnen bereits 1168 durch seinen Vater, König Wladislav, geschenkt waren, gegen die Ansprüche eines vornehmen Mährers, Tazzo mit Namen, zuspricht, V. 85. — Am 12. Juli 1218 mit König Přemysl zu Würzburg beim Kaiser Friedrich II., V. 90. — Wladislav, mit dem ungerechten Gebaren seines Bruders Přemysl gegen den Clerus einverstanden, bot sogar selbst hiezu die Hand, Ende 1215 und 1216, V. 95. — Schlichtung eines Streites zwischen den Unterthanen von Lužic bei Sternberg und dem Kloster Hradisch bei Olmütz wegen des Besitzes einer großen Waldstrecke bei Domešau. Die Urkunde darüber ausgestellt

den 9. Sept. 1215 auf dem Landtage zu Znaim, V. 96. — Wladislav auf dem Prager Landtage, 8. Juni 1216, V. 96; IX. 82. — Einverstanden mit dem Auftreten des Königs gegen den Clerus, V. 107. — Mähren nimmt keinen officiellen Antheil an dem eben eröffneten Kreuzzuge, V. 112. — In Knín, im Berauner Kreise, als Zeuge in Sachen des Klosters Mühlhausen 15. Januar 1218, V. 113. — Mit seinem Bruder Přemysl in Würzburg bei Friedrich II., erscheint als Zeuge auf einer Urkunde für den deutschen Ritterorden 12. Juli 1218, V. 117. — Wladislav, mit Přemysl in Göding und Brünn, unterzeichnete zwei königliche Urkunden für das Stift Welehrad, Frühjahr 1220, V. 126, 127. — Im Juli mit Přemysl in Augsburg bei Friedrich II. als Zeuge auf kaiserlichen Urkunden vom 27. Juli und 7. Aug. 1220, V. 128. — Er überließ 1220 dem Nonnenstifte zu Doubravnik das Patronatsrecht der Kirche zu Bistřitz (Iglauer Kreises) und dem Stifte Bruck das Patronatsrecht der Kirche zu Brenditz (Přimětice) 1220, V. 130, 131. — Unterzeichnete zu Zwittau eine Urkunde für das Kloster Zwettel 1221, V. 142. — Am 12. Juni 1221 weilt er schon in Welehrad, V. 142. — Am 25. Jan. 1222 übernahm zu Kihove (Gaya?) Markgraf Wladislav von Ekkard aus Troppau, zwei bei Troppau gelegene Mansus, mit denen er im Namen Ekkard's dem Abte Sibert von Welehrad ein Geschenk machte, doch mit der Clausel, dass Sibert diese Schenkung dem Donator und dessen Sohne Jakob und Nachfolger gegen einen jährlichen Zins von einem halben Viertel Goldes zu Lehen gebe, V. 148. — 1222 schenkte Wladislav dem Kloster Welehrad Frischau im Znaimer Kreise, V. 148. — Im J. 1222 bereist er seine Provinz, V. 149. — In Znaim bestätigt er für Kloster Bruck den Kauf des Dorfes Mramotice 1222, V. 149, — In Brünn am 24. Juni 1222 bestätigt er dem Hartlieb von Znaim den Besitz des Dorfes Načeratice, V. 149. — Wladislav stirbt am 12. Aug. 1222 im 70. Lebensjahre, V. 149. — Der Olmützer Domkirche hatte er ein goldenes Kreuz und viele Güter geschenkt, V. 149. — Dem Nonnenstifte Doksan in Böhmen neben 100 Mark ein kostbares Marienbild, welches auf 50 Mark geschätzt wurde, V. 150. — Dem Kloster zu Raigern den zehnten Zuber von den Weingärten bei Misslitz, V. 150. — Dem Nonnenkloster bei St. Jakob in Olmütz das Dorf Klopotovice, frei von allen landesfürst-

lichen Abgaben erklärt, V. 150. — Das heutige Dorf Nedweis (Nedvězí) der Olmützer Kirche übergeben, V. 150. — Die Olmützer Quellen nennen ihn „den echten Eiferer für die Kirchen, den Vater der Cleriker, den Tröster der Betrübten, die Zuflucht der Witwen und den treuesten Beschützer der Verwaisten und Unmündigen,“ V. 150, 151. — Seine Verdienste um's Land, V. 151, 152. — Dass er verheiratet war, liegt außer allem Zweifel. Seiner Gemahlin geschieht Erwähnung zum Jahre 1210, 1215, 1222; doch der Name und die Familie der Markgräfin sind nicht bekannt; im böhm.-schlesischen Necrologe zum 24. Nov. heißt sie Kunigunde, V. 152, 153. — Seine Ehe war kinderlos, dafür spricht ein Breve des Papstes Honorius III. vom 27. Jan. 1224 an den König Přemysl, V. 153. — Der Ort, wo Wladislav den Geist aufgab, ist unbekannt, V. 154. — Die letzte Ruhestätte fand er in seiner Stiftung zu Welhrad. Für seine Seelenruhe übergab der König dem Nonnenkloster zu Oslavan das Patronat der Pfarrkirche St. Jakob in Brünn. Mähren blieb bis 1224 ohne Markgrafen, V. 154, 155. — Seine Regierung gehört zu den segensreichsten in Mähren, V. 156. — Er nahm ein Goldbergwerk, wahrscheinlich bei Johannisberg (siehe Band IV. 204), auf welches der Bischof von Breslau ein Recht erhob, und ließ davon, trotz päpstlicher Ermahnung, nicht ab, V. 153, 154. — Seine Schenkungsurkunde für Stephan von Medlau vom 27. April 1218, IX. 4.

Wladislav II., Markgraf, Sohn des Königs Přemysl, in Knín, im heutigen Berauner Kreise, als Zeuge in Sachen des Klosters Mühlhausen 15. Jan. 1218, V. 113. — Unterzeichnote zu Zwittau eine Urkunde für Zwettel 1221, V. 142. — Bestätigt am 24. Juni 1222 in Brünn dem Hartlieb von Znaim den Besitz des Dorfes Načeratice, V. 149. — Bei der Leichenfeierlichkeit des Markgrafen Wladislav in Znaim 1222, V. 154. — Im J. 1224 zum Markgrafen von Mähren ernannt. Er war 1207 geboren, daher 17 Jahre alt und unverheiratet. Es scheint, dass Wladislav, welcher nur bis 1227 lebte, bloß den Namen des Markgrafen führte, das eigentliche Regieren seinem Vater überlassend; denn wir finden auch nicht einen einzigen selbstständigen Regierungsact, den wir dem neuen Markgrafen zuschreiben könnten. Überall steht der König voran, V. 162. — Mit dem

Titel eines Markgrafen finden wir ihn erst auf einer Břevnover Urkunde vom 24. Juli 1224, V. 163. — Er ertheilte während seines Aufenthaltes in Kralitz am 11. Mai 1225 dem zum St. Jakober Nonnenkloster in Olmütz gehörigen Dorfe Mostkovice die Immunität vom Župengerichte und den Župenleistungen, V. 176, 177. — Als Zeuge auf den königlichen Urkunden für Břevnov zu Prag 24. Juli 1224, für das Georgkloster zu Strahof 11. Oct. 1224, für das Kloster Hradisch in Brünn 1225, für das böhm. Kloster Doksan 1226, V. 177. — Starb am 18. Febr. 1227, V. 179, 180. — Am 12. Aug. 1222 mit der Markgrafschaft Mähren belehnt, IX. 4.

Wladislav III., Markgraf, ältester Sohn König Wenzels I., mit Friedrichs von Österreich Nichte, Gertrud, verlobt 1238, V. 252. — Erhielt vom Papste Innocenz IV. ddo. Lyon, 8. Dec. 1244, die Erlaubnis, Gertrud zu ehelichen. Die Heirat fand 1246 statt, V. 272, 339, 352. — Empfehlungsbrief des Papstes Innocenz IV. 19. Sept. 1245 an ihn, V. 343. — In einem Zehentstreite vom 21. Oct. 1246 erscheint er mit dem Titel eines Markgrafen von Mähren. Dies ist aber die einzige Urkunde, in welcher er vom Papste Innocenz IV. Markgraf von Mähren genannt wird. Dass er Markgraf wurde, dafür gibt auch sein Bruder, Markgraf Otakar II., das Zeugnis. In die Politik mischte sich jedoch Wladislav nicht, V. 353, 354. — Innocenz IV. sucht ihn für Bischof Bruno zu gewinnen 1245, V. 353 (Siehe V. 343). — Am 24. Nov. 1246 hatte ihm Innocenz IV. den Dominikaner-Bruder Gottfried anempfohlen, V. 353. — Nach Friedrichs von Österreich Tode erklärten sich mehrere der einflussreichsten österreichischen Herren, darunter die Kuenringe, für Wladislav. Österreich und Steiermark wären auch den Přemysliden gesichert gewesen, wenn König Wenzel den Sohn kräftigst unterstützt oder wenn dieser mehr Entschlossenheit entwickelt hätte, V. 356. — Starb in Österreich am 3. Jan. 1247 und ward in Mähren begraben, nachdem er kaum 8 Monate verheiratet gewesen war, ein Mann ohne jeglicher politischer Bedeutung. Die Witwe nahm schon 1248 durch Zuthun des Papstes den Markgrafen Hermann von Baden zum Gemahl. Die Markgrafschaft übergieng auf seinen begabten jüngeren Bruder, Přemysl Otakar II., V. 356, 357.

Wladislav Hermann, jüngerer Bruder Boleslavs II., sein Nach-

folger, der sich abermals nur Herzog von Polen nannte, weil keiner seiner Vorfahren, trotz des Titels, die Krone vom Papste erhielt, heiratete 1083 Judith, die Tochter Wratislavs II., II. 390. — Sein Schreiben an König Wratislav von Böhmen 1087, II. 442. — Trat 1088 nach dem Tode seiner Gemahlin durch Heirath mit Sophia, Schwester des Kaisers, die seit 1067 nach Salomon von Ungarn Witwe war, mit Heinrich IV. in freundschaftliche Verhältnisse, II. 478. — Sein unglücklicher Zug gegen die Pommern. Niederlage bei Nakel an der Netze im Großherzogthume Posen. Opposition des polnischen Adels gegen den Urheber dieses Unglückes, den Reichspalatin Sëtech; er sollte gestirzt werden. Der Herzog hielt ihn. Krieg gegen die Opponenten, an deren Spitze Zbignëv, Wladislavs unehelicher Sohn, stand; Wladislav bittet den böhm. Herzog und Ladislaus von Ungarn um Hilfe; schließt Frieden mit den Opponenten; zahlt den rückständigen Tribut an Böhmen, verpflichtet sich von Neuem, ihn zu entrichten, gibt seinem Sohne Boleslav Glatz als böhmisches Lehen J. 1093, II. 479—481. — † 5. Juni 1102, II. 513. — Schlug am 15. Aug. 1099 seinen kaum 14jährigen Sohn, Boleslav, zum Ritter, worauf ihn am Weihnachtsfeste desselben Jahres Herzog Břetislav II. zu seinem Schwerträger ernannte, IV. 387.

Wladislav II., Großfürst von Polen. Unter seinen Nachkommen bildeten sich selbstständige Regenten in Schlesien, welche mit Böhmen und Mähren in vielfältige Berührung geriethen. Wladislav selbst erscheint in freundschaftlichen Verhältnissen zum Herzoge Soběslav. Er hob 1137 zu Nimptsch aus der Taufe sein jüngstes Söhnlein, Wenzel, zum Zeichen, dass das wiederhergestellte gute Einvernehmen zwischen Polen und Böhmen auch in Zukunft fort dauern solle, III. 80. — Das durch Boleslav III. bei der Theilung des Landes unter seine Söhne im J. 1138 eingeführte Seniorat störte schon wenige Jahre nach seinem Tode den Frieden. Der Grund hiezu ist leicht zu finden. Der Großfürst, auch Großherzog genannt, wollte herrschen und die Brüder hatten keine Lust zu gehorchen. Als eine specielle Ursache wird die Ehr- und Herrschsucht der Gemahlin des Großfürsten Wladislav II., Agnes, bezeichnet; sie soll denselben bewegen haben, die Brüder zu unterdrücken. Diese wehrten sich und hatten den Erzbischof Jakob von Gnesen und einen Theil

des polnischen Adels an ihrer Seite, während der Großfürst große Barbarenhaufen an sich zog. Dessenungeachtet erlitt er an der Pilica, einem Nebenflusse der Weichsel, im Krakauer Gebiete, eine Niederlage 1146, III. 201—203. — Geschlagen gieng er zum deutschen Könige, welcher eben im März und April 1146 zu Kayna bei Altenburg im Bisthume Zeitnaumburg seinen Hof hielt. Vom Könige Konrad III. mit ganz Polen belehnt, sammelte Wladislav frische Heidenhaufen und umlagerte Posen, wo sich seine Gegner hielten. Hier im Lager wurde er vom Erzbischofe Jakob excommunicirt und darauf so in die Enge getrieben, dass er auf Rath des böhm.-mähr. Herzogs Wladislav II. durch Ungarn und Böhmen einen Weg nach Deutschland suchen musste. Seine Gemahlin Agnes folgte mit ihren zwei Söhnen Boleslav und Meško nach und der dem Vertriebenen an Alter zunächststehende Bruder, Boleslav IV. (Kraushaar, † 1173), wurde als Großherzog anerkannt, III. 203, 204. — Konrad III. nahm sich des Flüchtlings an, erließ Abgeordnete an Papst Eugen III. und nach Polen. Der Papst sollte den Bann lösen. Eugen antwortete von Viterbo am 31. Dec. 1146, er wolle die Boten des Polenherzogs in der nächsten Fastenzeit erwarten. Wladislav blieb im Banne, bis ihn Bischof Heinrich von Olmütz auf päpstlichen Befehl um das J. 1149 reconcilirte. Und die Polenfürsten lehnten das Anerbieten (dass die Bestimmung Boleslavs III. in Kraft bleibe) entschieden ab und somit blieb dem Könige Konrad, falls er seinem Schwager helfen wollte, nichts anderes übrig als die Waffen, III. 204, 205. — Im Aug. 1146 hielt deshalb König Konrad in Sachsen eine Berathung und nachdem er seine Heerhaufen mit einem Zuzuge des Herzogs Wladislav II. von Böhmen vermehrt hatte, setzte er sich allsogleich gegen die Oder in Marsch. Nicht einmal die Oder konnte das königliche Heer überschreiten. Da machte Konrad III. dem neuen Großherzoge Boleslav IV. den Vorschlag, entweder der angemessenen Herrschaft freiwillig zu entsagen, oder die Waffen entscheiden zu lassen. Boleslav IV. nahm weder das eine noch das andere an. Wegen Mangel an Zufuhr ließ der König durch den sächsischen Markgrafen Albrecht den Bären und durch Konrad von Meißen mit Boleslav unterhandeln und nachdem der Letztere und seine jüngeren Brüder im königlichen Lager eine Geldentschädigung zusagten und sich ver-

pflichteten, auf einem bestimmten Hoftage in Deutschland ihre Angelegenheit dem Könige zur Entscheidung vorzulegen und zu diesem Ende ihren jüngsten Bruder Kazimír zur Bürgschaft auslieferten, ward der Feldzug beendet und Ende Septembers oder Anfang Octobers 1146 machte sich König Konrad mit dem entthronten Großherzoge Wladislav auf den Rückweg nach Sachsen und wies ihm Altenburg zum Wohnsitze an, III. 205, 206. — Als Theilnehmer am Kreuzzuge nach Palästina 1147, III. 228. — Kehrt zurück vom Kreuzzuge und geht wieder nach Altenburg J. 1148, III. 248, 253. — Er tritt abermals mit seinen Ansprüchen gegen Boleslav IV. auf; diesmal hoffte er vorzüglich durch den Papst zu seinem Rechte zu gelangen. Der junge König Heinrich machte den Fürsprecher. Heinrich brachte dem noch in Triet weilenden Papste Eugen III. brieflich die polnische Sache in Erinnerung und bat um Beistand für den Vertriebenen. Die Antwort auf diese Bitte erfolgte aus Rheims den 1. April 1148, III. 254. — Sie lautete dahin, dass Eugen III. den Entschluss gefasst habe, durch einen eigenen Legaten nach Polen die mit der Ehre des römischen Stuhles vereinbarlichen Schritte thun zu lassen, III. 255. — Erst im Herbste 1148 machte sich der Cardinal-diacon Guido auf den Weg, III. 255. — Ohne die Brüder versöhnt zu haben, kehrte Guido nach Deutschland zurück, III. 256. Ersuchte um 1147 durch einige Abgeordnete beim Papste um Nachlass der über ihn verhängten Excommunication. Der Papst gewährte die Bitte und ernannte durch ein Breve aus Viterbo vom 3. März 1149 den Bischof Heinrich von Olmütz zum Executor, III. 258. — Wladislav gelangte zur Regierung nicht mehr; sie blieb bei Boleslav IV. und ein Glück war es noch zu nennen, dass nach Wladislavs Tode dessen Söhne wenigstens Schlesien erhielten, III. 259. — † zu Aldenburg im Mecklenburgischen 1162 oder 1163, III. 373.

Wladislav Laskonogi von Polen stellte sich feindlich gegen den Erzbischof von Gnesen, Heinrich Kietlitz, maßte sich die Besetzung von geistlichen Pfründen an, wollte den dem Erzbischofe und der polnischen Kirche zugefügten Schaden nicht gut machen, weshalb ihm Innocenz III. den 4. Jan. 1207 mit dem Banne drohte, V. 46.

Wladislav, Herzog von Oppeln, gieng 1279 mit der Königin Kunigunde einen Landfrieden ein, VII. 39; er setzte sich 1291

und 1292 in den factischen Besitz von Sendomir, VII. 163; König Wenzel II. rückt um den 11. August 1292 mit einem Heere gegen ihn, VII. 163; seine Gefangennahme, VII. 164.

Wladislav. Fürst von Oppeln, schloss mit Bela IV. ein bewaffnetes Bündnis gegen Otakar II. 1253, V. 398. — Er hauste arg in Leobschütz und Hotzenplotz, wo sich ihm nach tapferer Gegenwehr Herbord von Füllenstein unterwarf, V. 401. — Bundesgenosse Otakars II. im Kriege mit Ungarn J. 1260, V. 451.

Wladislav. Prinz, Erzbischof von Salzburg, VI. 26; er sollte als Metropolit für Olmütz bestellt werden 1268, VI. 33.

Wladivoj, Herzog, Bruder des polnischen Boleslav, im Sommer 1002 von den Großen des Landes nach Böhmen berufen, II. 101; um sich zu behaupten, ließ er sich von Heinrich II. mit dem Lande belehnen, das er jedoch nur einige Monate behauptete; denn im Anfange des J. 1003 starb er, II. 102.

Wikovlee, ein bereits eingegangenes Dorf in der Znaimer Provinz, IX. 336.

Woco, vir nobilis, begieng 1198 auf Befehl des Olmützer Fürsten Wladimír einen dem Hradischer Kloster geschenkten Wald, IV. 193.

Wohlthätigkeit, ihr Begriff in der Zeit der Přemysliden, X. 398, 399.

Wohlthätigkeitssinn der reichen Familien, VII. 231; des Mittelalters, VII. 288.

Wojslav, Graf, lebte am Hofe des Königs Wladislav von Böhmen. Er war reich, aber auch ungemein stolz. Als Oberstallmeister und dann als Oberstkämmerer wurde er bald der erklärte Günstling Wladislavs II. Sein Glück erregte Neid, sein Stolz und die besondere Gunst, in welcher er bei der Königin stand, Feinde. Zu diesen gehörte Prinz Svatopluk, der nach einer Gelegenheit spähte, diesen Hofmann unschädlich zu machen. Sie bot sich ihm, als der König um Lichtmess 1170 auf einem Hofstage zu Nürnberg weilte. Er überfiel den Günstling unter den Augen der Königin und ermordete ihn zwischen ihren Händen durch Messerstiche, III. 396; IX. 182.

Wojslava, Witwe nach Jenczo von Doblin, IX. 265; selbe übergibt für immer am 1. Jan. 1287 das ererbte Patronatsrecht der

- St. Bartholomäus-Kirche in Wázan dem Dominikaner-Nonnenkloster St. Katharina in Olmütz, X. 189.
- Wok**, Landmarschall, vermittelte die Unterzeichnung des Pressburger Friedens, Wien, März 1261, V. 469.
- Wok**, Drslav Sohn, Schiedsrichter 1263, IX. 86.
- Wolfger**, Patriarch von Aglei, bei der Versammlung in Augsburg 30. Nov. bis 6. Dec. 1207, V. 51.
- Wolfgang**, Mönch der Abtei Einsiedeln in der Schweiz, 971 Missionär in Ungarn, durch Zuthun Kaisers Otto II. 972 Bischof von Regensburg, starb als solcher 31. Oct. 994, II. 19, 20; er trat am 25. Dec. 972 das Bisthum Regensburg an, II. 37, N. 1; entwarf selbst die Stiftungsurkunde des Bisthums Prag, deren Bestätigung zwischen den Mai 973 und Juni 974 fällt, II. 38, Note; seine Überreste wurden 1052 in Regensburg vom Papste Leo IX. in Gegenwart des Kaisers und vieler Bischöfe, darunter auch Severus von Prag, feierlich erhoben und auf den Altar zur allgemeinen Verehrung gestellt, II. 255.
- Wolframskirchen**, Decanat Frain; daselbst gab es in der Přemyslidenzeit eine Probsteikirche, X. 201.
- Wollus** (Valentinus), Kanzler für Mähren 1160, III. 347.
- Wolkenstein**, Schloss, V. 440.
- Wonomir** nimmt Antheil am Feldzuge Karl's gegen die Awaren 796, I. 91.
- Wormser Concordat**. Die nach Rom abgeschickte Gesandtschaft kam nach Deutschland zurück; mit ihr kamen drei päpstliche Legaten. Diese erließen im Sommer 1122 ein öffentliches Ausschreiben, durch welches alle geistlichen und weltlichen Reichsfürsten und voran der Kaiser zu einem allgemeinen deutschen Couvent oder Synodal-Reichstag auf Mariä Geburt nach Mainz eingeladen wurden. Später zog man Worms vor und hier wurde am 23. Sept. 1122 das weltberühmte Wormser Concordat abgeschlossen und verkündigt. Nach dieser Vereinbarung leistete der Kaiser für sich und seine Nachfolger Verzicht auf die Investitur der Bischöfe mit Ring und Stab und gestattete, dass in allen Kirchen des gesammten deutschen Reiches Wahl und Consecration frei, ohne jeglicher Simonie, vor sich gehen sollen. Auch sollen alle der Kirche wie immer entrissene Güter ihr rückerstattet werden. Dagegen genehmigte der apostol. Stuhl, dass die Wahlen der Bischöfe und Äbte des deutschen Reiches,

Bischof von Olmütz, und Jaromír, Bischof von Prag, päpstliche Legaten nach Böhmen abzuschicken, II. 324. — Er schickte Peter, Probst zu St. Georg auf dem Hradschin, und den mähr. Grafen Předa Busiě nach Rom und gab ihnen ein schriftliches Verzeichnis aller, von Jaromír dem Bischöfe Johann zugefügten Beleidigungen, mit der Weisung, selbe dem h. Vater zu überreichen 1071, II. 333. — Zur größeren Sicherheit empfahl er sie dem Schutze des damals mächtigen Pfalzgrafen Radbot, II. 333. — Er erhielt von Alexander II. als Beweis einer besonderen Zuneigung die Mitra, II. 337. — Auf Rudolfs Geheiß berief er die geistlichen und weltlichen Großen nach Prag zu einem Synodal-Landtag. Auch die beiden Bischöfe, Jaromír und Johann, erhielten die Vorladung. Johann erschien, Jaromír aber nicht. Jaromír wurde nicht nur von jeder priesterlichen Amtirung suspendirt, sondern auch seiner bischöflichen Würde für verlustig erklärt, später jedoch milderten die Legaten den Spruch und gestatteten dem Prager Bischöfe wenigstens die Ausübung der priesterlichen Functionen. Die bischöfliche Würde blieb für ihn verloren und ausdrücklich ward dem Volke verkündet, Jaromír nicht mehr für einen Bischof anzusehen und ihm, was des Bischöfs ist, weder zu geben, noch zu leisten. Die Administration seines Bisthumes erhielt Bischof Johann von Olmütz, II. 340, 341. — Wratislav II. neigt sich zu Heinrich IV., J. 1073, II. 352. — An den Thron Heinrichs IV. seit 1075 gewaltig gefesselt, II. 353. — Im Zwiste mit seinem Bruder Otto anfangs 1075, II. 373. — Mit Heinrich IV. gegen die Sachsen am 9. Juni 1075. Er entschied die Schlacht mit seinem böhmisch-mährischen Heere, II. 381—383. — Mit Heinrich IV. in Meissen 1075, II. 383. — Er bekam von Heinrich IV. die Mark Lausitz, September 1075, II. 384. — Zieht mit Heinrich IV. in die Mark Meissen Juli oder August 1076, bekommt von Heinrich diese Mark, gibt sie aber sofort dem Wigbert von Groitach, II. 387. — Anwesend bei der Consecration der Klosterkirche Hradisch bei Olmütz 3. Febr. 1078. Nach zwei Tagen stellte er über die Klosterstiftung die Bestätigungs-Urkunde aus, II. 394. — Vermehrte die durch Otto gemachte Schenkung an das Kloster Hradisch mit dem Dorfe Ujezdec, II. 395. — Er rüstete eine Gesandtschaft nach Rom aus, unter einem

gewissen Felix, der später Bischof von Meißen wurde, und unter dem herzoglichen Kapellane, Friedrich, und stellte ihnen zur Aufgabe, vornehmlich drei Dinge durchzusetzen: 1. ihn, den Herzog, vor Gregor VII. zu rechtfertigen, dass er seiner Selbsterhaltung willen sich an Heinrich IV. anschloss; 2. den Papst zu bitten, für Böhmen den slavischen Ritus zu gewähren und 3. einen Legaten nach Prag zu senden, um manche Angelegenheiten desto schneller und gründlicher zu schlichten, II. 395, 396. — Er kümmerte sich wenig um das päpstliche Gebot; er beließ den slavischen Ritus im Sázavakloster, bis Uneinigkeit und Zerwürfnis der eigenen Glieder mit ihrem Haupte demselben ein Ende bereiteten. Dies geschah am Schlusse des Jahres 1096, II. 398. — Im Kampfe für Heinrich IV. 1077. Vorzüglich thätig zeigte sich Wratislav im Kampfe gegen den Anhänger des Gegenkönigs Rudolph, gegen den Grafen Ekbert von Neuburg-Formbach, welcher durch seine Gemahlin Mechtilde, aus dem Hause Pütten, den ganzen großen Besitz dieses Hauses zueigen erhielt, II. 401. — In Baiern, wo das ehemalige Kloster Formbach lag, war der Schauplatz des böhmischen Heeres. Ekbert wurde trotz der Hilfe, welche ihm der Markgraf von Österreich, Leopold der Schöne, zubrachte, sammt Gattin zur Flucht nach Ungarn genöthigt, II. 402. — Im J. 1078 kämpfte er an der Seite Heinrichs IV. in Schwaben und Deutschburgund. Im J. 1079 ließ er in Sachsen einbrechen. In der Schlacht bei Flarchheim 27. Jan. 1080, in welcher der Prager Burggraf Folkmar fiel, II. 402, 403. — Einen Antheil an dem mörderischen Würgen bei dem Sumpfe Grona, wo im ganzen 30.000 Mann gefallen sein sollen, scheint er nicht gehabt zu haben, II. 403. — Desto ausgiebiger wurde die böhmische Hilfe, als Heinrich IV. im März 1081 seine erste Romfahrt unternahm, II. 404. — Er hat dem Könige Heinrich IV. zu seinem ersten Römerzuge 1081 300 Bewaffnete, unter der Führung seines Sohnes Bořivoj, dem jedoch Wigbert von Groitsch zur Aufsicht mitgegeben war, zugeschickt, II. 404. — Er hat den König Heinrich bei diesem Römerzuge auch mit Geld unterstützt, 4000 Mark Silbers und ein schönes Geschenk für die Königin Bertha, II. 405. — Abermals für Heinrich IV.; die böhmisch-mährische Coalition gegen die stiddeutsche, II. 407. — Mit Otto I. und Konrad I. gegen Leopold von Österreich; Schlacht bei Mailberg am 12. Mai 1082, II. 409. —

Sein großes Ansehen. Von seinem Einflusse zeugt ein Schreiben des Königs von England, Wilhelm, an Kaiser Heinrich IV. gegen Ende des Jahres 1084 oder anfangs 1085, II. 413. — Ließ in Mainz seinen Neffen, Svatobor, den einzigen Sohn seines verstorbenen älteren Bruders, zum Patriarchen von Aquileja weihen, II. 416. — Seine Krönung zu Mainz 1086, II. 421. — Erhielt den 29. April 1086 auf dem Reichstage in Mainz die Königswürde. Die Erzbischöfe, Wezilo von Mainz, Siegwin von Köln, Egilbert von Trier und Liemar von Bremen, dann 12 Bischöfe, darunter Jaromír von Prag und die Legaten Clemens' III. waren von geistlicher Seite, Herzog Konrad von Brün, des Königs Bruder, Herzog Friedrich von Schwaben, des Kaisers Eidam, Herzog Luitpold von Kärnten und Markgraf Rapold, waren von weltlicher Seite Zeugen dieser feierlichen Handlung, II. 424. — Sein jetziges Verhältnis zum deutschen Kaiser; die Stellung von 300 Bewaffneten zum jedesmaligen Römerzuge war die einzige reelle Last, welche König Wratislav gegenüber dem deutschen Kaiser am 29. April 1086 für sich und seine Nachkommen am böhmischen Königsthron übernahm, II. 428. — Mit seiner Gemahlin Svatava am Feste des heil. Landespatrions, des heil. Veit, am 15. Juni 1086 in der Hauptkirche Prags während der Hochmesse vom Erzbischofe Egilbert von Trier gesalbt und gekrönt, II. 429. — Seine Krönung von Rom ignoriert, II. 431. — Seine Scharen begleiteten den Kaiser Heinrich IV. im Sommer 1087 auf seinem Zuge nach Sachsen; dieser Zug fiel unglücklich aus; es ist überhaupt der letzte, an welchem die Böhmen noch in der Regierung Wratislavs theilnahmen, II. 439. — Im Sommer 1087 in Meissen, um sich in dessen Besitz zu setzen; baute die Feste Gvozddec, in der Nähe der Burg Meissen, wieder auf. Auch sein ältester Sohn, Břetislav, war glücklich in seiner Expedition gegen das Dorf Kyleb. Auf dem Rückzuge wurden sie jedoch von den Feinden eingeholt; es entspann sich am 2. Juli 1087 ein blutiges Gefecht, Alex und sein Tochtermann Ratibor, Braniš und dessen Bruder Sláva fielen und Předa verlor dabei einen Fuß. Břetislav selbst kam mit einer leichten Wunde davon, II. 439, 440. — Zwistigkeiten zwischen seinen Brüdern, Jaromír und Konrad. Stiftung der Wišehradter Collegiatkirche 1088, II. 440. — Seine Unterredung mit gregorianisch

gesinnten Fürsten zu Speier August 1087, II. 442. — Er änderte die Politik, indem er sich von Clemens III. lossagte und zur Obedienz Urban's II. (1080—1099) übertrat, dadurch stellte er sich in Opposition gegen seinen salisch gesinnten Bruder Jaromír, II. 443. — Trennt die mährische Kirche von der böhmischen und ernennt seinen Hofkaplan Wecel zum Bischofe von Olmütz, II. 444. — Wratislav und Konrad im Kampfe 1090, II. 447. — Er kommt 1090 mit einem Heere nach Mähren, besetzt Olmütz, vertreibt Svatopluk und Ottik aus dem väterlichen Erbe und übergibt dasselbe seinem Erstgeborenen aus dritter Ehe, dem Prinzen Boleslav. Belagert im Juli Konrad in Brünn. Da bricht Verrath im königlichen Heere aus, in welchem der Kronprinz Břetislav, aus zweiter Ehe mit der ungarischen Adleyta, der nach dem väterlichen Throne strebt, verflochten ist. Die Gefahr ist groß. Wratislav schließt mit seinem Bruder Konrad einen Frieden ab und verspricht ihm feierlich die Thronfolge. Den Břetislav zwingt er zur Waffenstreckung und zur Auswanderung nach Ungarn, II. 448. — Seine Schenkungen an das Kloster Pegau 200.000 Denare, II. 455. — Auch die Mönche in Hersfeld, ganz besonders aber die seit 1068 in Regensburg angesiedelten schottischen Benedictiner erfreuten sich seiner Mildthätigkeit. Die Letzteren bauten einzig und allein ihre Existenz in Regensburg auf seine Unterstützung. In Böhmen bedachte er die Ostrover Abtei mit Ländereien und kostbaren Paramenten und in Mähren das Hradischer Kloster, II. 455. — Er sandte gegen Ende des Jahres 1091 den neugewählten Bischof von Prag und mit ihm auch den für Olmütz designirten Bischof Andreas nach Italien an den Kaiserhof, II. 458. — Das Geleite gab ihnen der baierische Pfalzgraf Rapoto II., II. 459, der sie glücklich nach Mantua brachte, ihnen am 1. Januar 1092 eine Audienz beim Kaiser Heinrich erwirkte, welcher auf den 4. Jan., an einem Sonntage, seinen Hof einberief, um feierlich den designirten zwei Bischöfen die Investitur zu erteilen, II. 460. — Er verlor durch einen Sturz vom Pferde auf einer Jagd am 14. Jan. 1092 das Leben. Er regierte 26 Jahre lang als Herzog und 5 Jahre als König über Böhmen und Mähren; wurde begraben in der Gruft der von ihm gestifteten Kirche auf Wišegrad. Er ist der Begründer der böhmischen

oder Wratislav'schen Linie, II. 462, 463. — Rückblick auf Wratislav's Regierung, II. 463—466. — Er wird in einer Urkunde vom J. 1065 „Dominus, Herr“ genannt. Um 1088 heißt er: „Dei gratia princeps et monarcha Boemorum,“ also „von Gottes Gnaden Fürst und Alleinherrscher der Böhmen,“ IV. 265. — Vom Papste Clemens III. wurde er 1086 titulirt: „Wratislaus, gloriosus princeps Boemorum ac dilectissimus filius,“ IV. 266. — Er empfiehlt sich und die seinen 1090 dem frommen Andenken der Schottenbenedictiner zu Regensburg, IV. 430. — Zuschrift des Schottenabtes Benedict an König Wratislav 1090, IV. 431.

Wratislav. Udalrichs Sohn, Fürst von Brünn, 1125 ihm die Brünnner Provinz zugewiesen, III. 10. — Zu Anfang 1129 gefangen genommen und darauf von Soběslav verbannt. Seine Unschuld kam an den Tag; man rief ihn aus der Verbannung zurück und setzte ihn noch vor dem Ende des laufenden Jahres 1130 in seine Brünnner Provinz wieder ein. Wo er das Jahr seines Exils zubrachte, ist nicht bekannt. Die Fürstenthümer Znaim und Olmütz wurden noch weiter für die herzogliche Kammer verwaltet, III. 36, 45, 46. — Er nahm 1132 seine Gemahlin aus Russland, die von einer solchen Schönheit war, dass sie die berühmte griechische Helena bei weitem überstrahlte. Es ist die zweite Slavin, welche seit Břetislav I. in das Přemysl'sche Haus geheiratet hatte; Svatava von Polen ist die erste und diese Unbekannte aus Russland die zweite. Mit Ausnahme von etwa drei Ungariinnen stammten die Gemahlinnen der böhm.-mähr. Fürsten bis jetzt durchgängig aus deutschen Familien, III. 70, 71. — Theilnehmer am Frevel von Hausbrunn, excommunicirt deshalb vom Papste Eugen III. 1145, III. 178. — Absolvirt 1146. Bischof Heinrich intecedirte schriftlich für Dēpold, der persönlich in Viterbo vor dem Papste erschien, aber auch für Wratislav, von dem er dem Papste meldete, dass er, vom Schlage gerührt, nicht persönlich um die Absolution bitten könne. Der Papst bevollmächtigte durch ein Breve vom 25. Mai 1146 den Bischof Heinrich, den Fürsten Wratislav nach eigenem Gutdünken kirchlich zu strafen und zu absolviren, III. 191. — Seine Bereitwilligkeit, allen vor drei Jahren dem Stifte zu Raigern durch Entziehung des Gutes Domašov im Brünnner Kreise zugefügten Schaden durch das Zehnfache

- ersetzen zu wollen. Ein Wald und ein Hof kamen damals durch die Schenkung Wratislavs an das Stift 1146, III. 194; IV. 222. — Beim Kreuzzuge gegen die Wenden 29. Juni 1147, III. 230. Starb den 16. Aug. 1156. Er hat dem Benedictinerkloster Luh (Kumrovice) bei Brünn, welches eine Filiale der Abtei Trebič war, den Zehent der Felder bei Manice geschenkt, III. 301. — Obwohl er von seiner nicht näher bekannten Gemahlin drei Söhne, Otto, Spitihněv und Svatopluk, und zwei Töchter, Judith und Agnes, am Leben hinterließ, erhielt doch keines seiner Kinder das Fürstenthum. Herzog Wladislav ließ, wie die Verwaltung der Znaimer Provinz, so jene der Brünnner nach Wratislavs Tode in seinem Namen und für seine Rechnung fortführen, III. 302.
- Wratislav**, der Erstgeborene des Herzogs Friedrich von Böhmen, † vor dem J. 1180, IV. 91.
- Wratislav**, erstgeborener Sohn des Königs Přemysl und Adelheid. Kaiser Otto übergab ihm auf dem Hoftage zu Nürnberg 1212 das böhm.-mähr. Reich mittelst 6 Fahnen, V. 71, 189.
- Wratislav**, Sohn des Königs Přemysl und Konstantiens. Um das Andenken ihres verstorbenen Sohnes Wratislav zu ehren, schenkte Přemysl 1209 zu Kremsier dem Olmützer Domcapitel das Dorf Nedachlebice bei Ung. Brod mit einer Taverne und mit allen Immunitäten, V. 56, 57. — Wratislav starb schon in der Kindheit, V. 191.
- Wratislavoviče**, die mährischen Fürsten, hatten ihre Begräbnisstätten auf dem Vyšegrad und bei St. Veit, IV. 416.
- Wrchoslaus**, Truchsess der Markgräfin, als Zeuge auf einer markgräflichen Urkunde für Welehrad ddo. Olmütz, 1. Januar 1238, V. 242. — Camerarius und Dapifer Marchionissae Moraviae 1234—1238, IX. 15.
- Wršovece**, die, Božej und Mutina, wollte Bořivoj II. gefangen nehmen und bestrafen, II. 528. — Haben den Herzog Jaromír 1038 und im J. 1100 den Herzog Břetislav ums Leben gebracht, II. 548. — Waren die nationale Partei; sie suchten eine fremde Tyrannei von ihren Bauern fernzuhalten, um eben diese Bauern desto fester mit der eigenen zu ketten. Sie fühlten sich nur dort wohl, wo das Volk Slave und der Regent ein willenloses Werkzeug war. An Svatopluk haben sie sich verrechnet; sie brachten ihn auf den Thron, weil ihnen Bořivoj II. durch das Ausland imponirte; jetzt imponirte ihnen Svatopluk durch die

eigene Kraft. Der Einzug der Wälfen war der Schlüssel zum wälfen-märk. Minarchen im Hause der Pfaffen-König. II. 343.

Wettin. Eine 1366 durch König Wenzel III. angefangene, aber nicht vollendete Chronik des Jahres I. 371.

Wetzke. Brief bei Olmütz vom Olmützer Kämmerer Petrus dem Domcaplan geschickt und die Schenkung von Kaiser II. an Olmütz am 21. Aug. 1361 bestätigt V. 472. — Völsch an Völsch. II. 364. 365.

Würfel- und Kegelspiel. II. 364. 365.

Würzburger Reichstag. Der Mainzer Metropolit Franz Bruno von Speier und Bernhard von Worms waren die Führer der geistlichen Seite; von der weltlichen waren die sächsischen Fürsten die Tonangeber. Der Kaiser selbst nahm sein Hauptquartier in Würzburg. Nachdem der Kaiser unzuwider erklärt hat, die Entscheidung aller Streitigkeit den 24 Mitgliedern des Ausschusses anheimzustellen, fand am 2. Oct. 1191 außer den Thoren Würzburgs die Empfangs- und Versöhnungsfeierlichkeit statt. Bis zum 9. October dauerten die weiteren Verhandlungen. Man kam überein, einen sämmtliche Reichs-provinzen umfassenden Landfrieden zu promulgiren, den jeder ohne Ausnahme zu beobachten hätte. Der Krone sollten die Regalien und was dem Fiscus gehöre, zurückgestellt werden, den Kirchen das Kirchen-gut, den Beraubten das Entzogene, den Erben die Erb-Lauf, jeder Person und jedem Stande sollte werden, was die Gerechtigkeit erheische. Strolche und Räuber sollten gemeinschaftlich verfolgt und die Feinde der öffentlichen Sicherheit gezügelt werden. In Betreff des über Heinrich V. verhängten Bannes wurde bestimmt, den h. Vater zu bitten, dass er in apostolischer Vollmacht ein General-Concil ausschreibe, auf welchem dann, was sterbliche Richter nicht entscheiden konnten, durch Urtheil des h. Geistes Erledigung finden möge, II. 608, 609. — Allgemeine Versammlung daselbst Pfingsten 1165. Reichstagsabschied des Kaisers Friedrich, ausgestellt am 1. Juli 1165, III. 367, 368. — Reichstag 1275, VI. 163. — National-Concil daselbst am 16. März 1287, VII. 115—117.

Wulfsild, Gemahlin Heinrichs des Schwarzen, III. 183.

Wysegrad, Collegiatkirche, Bau und Dotation, II. 358. -- Stiftung derselben 1088, II. 440. — Am 2. Mai 1187 überließ Herzog Friedrich der Wysegrader Kirche alle Bußgelder, welche

sonst ihre Unterthanen, sowie überhaupt alle Verbrecher wegen verletzten Eigenthumsrechten und wegen verübten Morden in die herzogliche Cassa zu zahlen hatten. Seine Brüder, Přemysl und Wladislav und Bischof Heinrich erscheinen auf dieser Exemptions-Urkunde als Zeugen. — Eine zweite Urkunde, nach welcher die Unterthanen derselben Kirche vom Župengerichte freigesprochen werden, ist vom 6. Mai. Wieder erscheinen die beiden Brüder als Zeugen auf derselben, IV. 85. — Der Prager Ökonomie-Verwalter war um das J. 1088 verpflichtet, der Wyšegrader Kirche jährlich XV. modii Haber und XIX. modii Koru zu liefern. Die Wyšegrader Collegiatkirche bezog unter andern an jährlichem Zins auch 16 okovů Zagradsého, IV. 199. — Sie hatte an Zehent von dem herzoglichen Kelleramte in Prag 17 Urnen Honigs, IV. 199. — Bezog an dem Passe Trstenice von 10 Steinen Salz, welche aus Ungarn über Mähren nach Böhmen geführt wurden, zwei Steine, IV. 200. — Hatte 1088 Dienstleute für Wasserbauten, für den Bergbau und solche, welche man „Pomici,“ Kleiderwäscher, nannte, IV. 213. — Besaß 1178 im Dorfe Modřany eine „terra“ auf zwei Pflüge mit einem Weinberg, IV. 223. — Im J. 1178 schenkte Herzog Soběslav dieser Kirche den Berg Psar, geeignet zur Anlage eines Weingartens, und dann unterhalb dieses Berges Obstgärten, die ehemals Wiesen waren, IV. 224. — Von dem Markte auf dem Hrutover Felde bezog sie von je zehn Steinen Salz zwei Steine, das zehnte zum Verkaufe gebrachte Brod und jeden zweiten Fisch, IV. 250. — Die der Wyšegrader Kirche durch Herzog Friedrich am 2. Mai 1187 gewährten Immunitäten und Dotations-Erhöhungen, „damit sie der Gegenwart und der Zukunft bekannt werden,“ ließ er am Marktplatze in Prag unter Assistenz des Unterkämmerers, Diviš, durch einen Herold öffentlich ausrufen, IV. 323. — Herzog Soběslav ließ 1129 in der Kirche auf dem Wyšegrad, wo seine Familiengruft war, eine Krone auf, die 12 Mark in Gold und 80 in Silber hatte. Er ließ die Wände ausmalen, den Fußboden mit polirten Steinen belegen, einen Porticus um die Kirche bauen, in den beiden Seitenschiffen die Felderdecke herstellen, das ganze Gebäude mit Dachziegeln decken und die Altäre mit Tüchern und mit goldenen und silbernen Kreuzen verzieren, IV. 355. — Hatte eine Bibliothek, welche Herzog Soběslav 1130 mit unter-

schiedlichen Büchern bereichert hatte. Schon der h. Adalbert brachte aus Magdeburg Bücher nach Prag, IV. 389. — Die Stiftungsurkunde aus dem XIII. Jahrh., IV. 427. — Urkunde des Königs Přemysl 1215 für die Wißegrader Kirche betrifft die Schenkung der St. Clemenskirche an die Wyßegrader Kirche auf Bitten seines Blutsverwandten Arnold, Probst bei dem genannten Capitel, V. 96. — König Přemysl bestätigt 1222 dieser Kirche eine Urkunde des Herzogs Soběslav, V. 137. — Am Schlusse des J. 1245 vom Papste Innocenz IV. mit Urkunden bedacht, V. 346, 347. — Erhielt vom päpstl. Legaten Guido im J. 1267 Indulgenzbrieft, VI. 37.

Wyßegrad. Der dortige Domherr bezog um das J. 1178 selten mehr als 100 Denare, häufig noch weniger. Herzog Soběslav II. hat ihnen 1178 zur Aufbesserung ihrer Dotation jährlich 4000 Denare auf das böhm. Dorf Slivnice und in einem anderen Dorfe einen jährlichen Zins von 1200 Denaren angewiesen, IV. 228. — Sie kamen unter dem Herzoge Soběslav I. je einer auf 1700 und unter Soběslav II. auf etwa 100 Denare zu stehen, wobei die Naturalleistungen nicht mitgerechnet zu sein scheinen, IV. 371.

Wyßegrad, Salvatorskirche, Grundsteinlegung am 9. Mai 1070, IV. 354.

Wyßegrad, Wahltag auf dem, 17. Febr. 1140. Die Stimmen neigten sich zum gleichnamigen Sohne Wladislav I. und noch am selben Tage ward ihm als Wladislav II. gehuldigt, III. 124.

Wyßegrad, Zusammenkünfte 1140. Die Wißegrader Zusammenkunft beschloss, der Willkür Schranken zu setzen und falls das Fundamentalgesetz nicht gelten sollte, das Wahlrecht in eigene Hände zu bekommen. Der Mann, welcher die Opposition leitete und sich deshalb auch mit dem deutschen Hofe in Verbindung setzte, war Načerad, dessen Geschlecht auch noch lange nach ihm zu den vornehmsten im Lande zählte, III. 123.

Wysoká, Berg. Schlacht auf diesem Berge zwischen Herzog Wladislav II. und dem Gegenherzog Konrad II. von Znaim. Konrad behauptete das Schlachtfeld 25. April 1142, III. 143.

Wyszislav oder Wyszewit oder Wyszlaw, Fürst, I. 312, Note 2.

Y.

Ysernia, Heinrich von, Universitätslehrer in Prag, X. 444.

Z.

Zabrdovitz. Urkunde des Markgrafen Přemysl Přemyslovič für Zabrdovitz, 1234, IX. 8. — Befreiung der Unterthanen dieses Klosters von den Ordalien, 1235, IX. 116 — Selbe 1235 von der Abgabe des Reinigungsgeldes, čistotné, befreit durch Markgraf Přemysl, IX. 116. — Das Weitere vide: Obrowitz.

Začán. Im J. 1174 hatte das Stift Raigern ein Prædium in Začán erhalten, IV. 223. — Die vom Bischof Konrad auf dem Gute der Olmützer Kirche zu Začán verliehene Pfarrei als zu Recht bestehend anerkannt vom Papste Innocenz IV., Breve vom 25. Mai 1247, V. 349. — Bischof Bruno von Olmütz erhielt durch eine königl. Urkunde ddo. Brttun, 11. Dec. 1248, das Recht, einen Jahrmarkt von Münitz in den bischöflichen Ort Začán zu verlegen, V. 364. — Lehen der Olmützer Kirche 1268, IX. 94.

Zacharias, Bischof von Seben, Suffragan von Salzburg, I. 334: fiel in der Schlacht mit den Ungern im Sommer 907, I. 353.

Zacharias, Dominikaner-Prior 1243, V. 336.

Zagost. Ein Streit zwischen dem Besitze der böhmischen Krone, Budišin, und dem Territorium des Bischofs von Meißen, Zagost, am 9. Febr. 1228 zu Prag, durch den Erzbischof von Mainz zur beiderseitigen Zufriedenheit beglichen, V. 182.

Zálesy, einige Lähne daselbst, Lehen der Olmützer Kirche 1268, IX. 94.

Zarošice, Dorf. König Přemysl überließ es erblich dem Kloster zu Welehrad 1220, V. 126. — Im 14. Jahrh. kam es an das Nonnenstift Maria Saal in Altbrunn, V. 127, N. 2.

Záviš, Castellau 1215, IX. 66, 112, 172.

Žbánice. Die Pfarrkirche zu Stignitz hatte im Dorfe Žbánice ihre Bestiftung, V. 416.

Zbečno in Böhmen, Jagdschloss, IV. 338.

Zbejšov (Bysov zwischen Sokolnitz und Austerlitz) gehörte zum Kloster Obrowitz, V. 68.

Zbignév, ein unehelicher Sohn Wladislav's von Polen an der Spitze der Opposition gegen denselben, II. 480. — Wird von Wladislav als Sohn anerkannt, II. 481. — Musste Schlesien verlassen und entfloh nach Krušvice am Gopler-See, wo er Aufnahme fand; aber auch hier vom Vater besiegt und gefangen, ward er nach Masovien abgeführt und dort in einer Feste des

Setěch bis zum Mai 1097 gefangen gehalten. Setěch erhielt sich noch lange in der Gunst seines Herrn, II. 482. — In Verbindung mit Pommern, Böhmen und Mähren gegen Boleslav, II. 513. — Bekam Masovien mit der Hauptstadt Plock, II. 513. — Kam zurück, ward wieder am 3. Tage nach der Heimkehr gefangen und geblendet, J. 1111, II. 577.

Zbilhněv, ein Priester, gab um 1132 seinen Slaven Neštěda in die Studien mit dem Beisatze: „lernt er, so wird er frei, wenn nicht, dann bleibt er Slave,“ IV. 211. — Ließ um 1132 sein Grab in der Marienkirche zu Unětic so anlegen, dass die Füße gegen die Grube zukamen, in welche das Taufwasser abfließt, IV. 416.

Zbiškovice, Dorf. Bohuš von Drahotůš schenkte dasselbe seiner Schwester Herka, Nonne in Oslavan, ddo. Brün 2. Juli 1280, IX. 149.

Zbislav, Dorf bei Podol an der Doubravica, gehörte zum Länderbesitze des Olmützer Bisthums, IV. 366.

Zbislava, Tochter des russischen Fürsten Svetopolk, Gemahlin Boleslavs von Polen 1103, II. 513.

Zbraslav, aus dem mährischen Adel, IV. 12.

Zbraslav, Wladika, ein Sohn Wok's, welchen die Rosenberge als Ahnherrn ansehen, IV. 51.

Zdan, Pachon und Kratěš von Vážau, Gebrüder, erhielten vom Kloster Hradisch einen Wald. Streit wegen des Waldes 1255, IX. 67.

Žďárec bei Tišnowitz. Dasselbst wurde auf Eisen gegraben, IV. 205.

Žďárna bei Boskowitz. Dasselbst wurde vorzüglich auf Eisen gegraben, IV. 205.

Zderas. Die regulirten Chorherren von Zderas bei Prag (fratres cruce signati dominici sepulchri Hierosolymitani ordinis Sti. Augustini) hatten in Mähren das Patronatsrecht der Kirchen: 1309 in Švábenic, vor 1311 in Moravan und im J. 1326 in Groß-Mezeříč und Ruda, IX. 86, Note 2.

Zdeslaus, Ahnherr der mährischen Sternberge, als Zeuge auf einer Urkunde für Neustadt 29. April 1253, V. 399. — Als Commandant in Olmütz während der Belagerung durch die Kumanen Juni 1253, V. 399, 400. — Unterzeichnet die Otakar'sche Urkunde für das Krankenhaus in Olmütz 5. Aug.

- 1253 als Truchsess von Mähren, V. 405. — Er baut in der Nähe von Olmütz eine mit der Stammburg, die in Böhmen in der Župa von Kouřim stand, gleichnamige Burg und ist somit seit 1253 der Ahnherr der mährischen Sternberge, V. 405.
- Zdeslaus**, praepositus Sti. Petri 1214, IV. 376, Note 4. Siehe Brünner St. Peterskirche. — Probst auf dem Petersberge zu Brunn, als Zeuge auf einer Jan. 1214 vom Markgrafen Wladislaw für die Johanniter ausgestellten Urkunde, V. 85.
- Zdeslav** von Chlumec, Sohn des Diviš von Divišov, erbaute an der Sázava um das J. 1242 eine Burg, der er den deutschen Namen Sternberg beilegte; seit dieser Zeit wurden die Herren von Chlumec auch die Herren von Sternberg genannt, V. 312. — Als Zeuge auf einer königlichen Urkunde für den deutschen Ritterorden 19. Oct. 1241, V. 318.
- Zdeslavič**, Milota, führte als Conversus dem Kloster in Leitomyšl zwei Dorfschaften zu, IV. 428.
- Zdirad**, der königliche Hofmarschall Wratislavs, ermordet bei Brunn 11. Juli 1090 von den Verschworenen Nosislav, Držkráj Lubomirovic und Boreš Olenic. Als Andenken dieser That, doch fälschlich, die Zderadsäule an der Svitava bei Brunn, II. 450, N. 2.
- Zdislaus**, Magister, als Sigillator des Markgrafen Wladislaw Přemyslovič von 1224 1227, IX. 210.
- Zdislav** von Bistfic 1255, IX. 68.
- Zeckingen**, Konrad von. Österr. Ministeriale, am Hofe Otakars II. 1258, V. 446.
- Zehent**, Abführung desselben an die Pfarrkirchen, VI. 71; die Frage der Zehentgiebigkeit in Mähren noch nicht ausgetragen 1271, VI. 99; Zehentrecht der mähr. Kirchen, X. 166, 167; Vomerzlehent, X. 168; Pfarrzehent und dessen Arten, X. 169, 170; dessen Reluitionen, X. 171; kleiner Zehent, X. 172—174; päpstlicher Zehent und unterschiedliche Servitien, X. 181, 182; Saladins Zehent, X. 183; Census Romanus, X. 184, 185; strenge Controle über die päpstl. Collectoren, X. 187, 188.
- Zehent der Slaven**, I. 117.
- Zeititz**, Bisthum, I. 276; von Otto I. für die nördlichen Slaven gestiftet 968, II. 28, 40; das eingegangene Bisthum wurde in Naumburg an der Saale mit seinem alten Namen resuscitirt 1031, II. 176.

- Zeking**, österr. Grafen von, huldigten zu Neuburg ihrem neuen Herzoge Otakar II. 21. Nov. 1251, V. 385.
- Želatovice**, Dorf 1282, IX. 72.
- Želči dole** (heute Želč bei Wischau). Der Olmützer Bischof Robert hatte bei der Pfarrkirche zu Pustoměř zwei Geistliche und wöchentlich zwei Messen mit Ländereien, Natural- und Geldzehent in Želči dole dotirt, V. 59.
- Želešice** bei Brünn zum Nonnenkloster Oslavau gehörig 1228, V. 185.
- Želetice**, Lehen der Olmützer Kirche 1274, IX. 94.
- Želislav**, polnischer Graf, verlor in der Schlacht bei Grätz 1104 den linken Arm. Der dankbare Herzog Boleslav ersetzte ihm denselben durch einen goldenen, II. 515.
- Zemizlo**, Herzog von Pommern, am 24. Juni 1046 beim Heinrich III. zu Merseburg und am 1. Juli 1046 beim Fürstentage zu Meißen, II. 232.
- Zenghl**, Sultau von Mosul, erfocht im Sommer 1137 einen glänzenden Sieg über das Christenheer, doch bald selbst durch einen von Edessa, Antiochia und Jerusalem anrückenden Streithaufen bedroht, gieng im August 1137 mit Fulko, König von Jerusalem, einen Waffenstillstand ein, III. 101.
- Žerakovice**. Der mährische Fürst Břetislav schenkte 1196 dem Kloster Hradisch das Dorf Žerakovice, IV. 425.
- Žerotin**, Karl von, der größte Rechtsgelehrte von Mähren, IX. 72.
- Žerotine**. Ahnherr der mährischen Žerotine ist Victor, Bludo's Sohn, welchen Přemysl 1237 im Kriege Mährens gegen Böhmen zum Commandanten von Olmütz bestellte, V. 236.
- Zeugen** auf mähr. Urkunden, IX. 252; ihre Mannigfaltigkeit, IX. 253—255.
- Zhoř**. Dorf, kam 1197 zum Kloster Trebič, IV. 154.
- Ziegelbauer** Magnoald, Benedictiner von Zwiefalten im Württembergischen, Freund des gelehrten Olmützer Domherrn, Franz Georg Grafen Giaunini, Verfasser des Olomucium Sacrum. † zu Olmütz 1750, II. 47, Note.
- Žihle**, Gut in Böhmen. König Wenzel hat es dem Stifte Plass abgetreten und bekam dafür das Gut Kozlany, V. 376.
- Zlunenburg**, hrad, als Repräsentant einer Stadt im 11. und 12. Jahrh., VIII. 127.
- Zinngießer-Innung** in der ersten Hälfte des 13. Jahrh., VIII. 387.

Zinsbauern. Zinsleute, Ansiedler, hospites, coloni, standen in demselben Verhältnisse zu den Obrigkeiten, wie die Bauern; der Unterschied besteht bloß in der Art des erworbenen Gutes. Während die Bauern seit undenklichen Zeiten auf ihren Gütern erblich saßen, waren die Coloni erst später von den verschiedenen Dynasten zur Cultivirung einer ihnen angewiesenen Strecke, zur Anlegung von Dorfschaften, eingeladen, die ihnen auch unter gewissen Bedingungen erblich verblieb. Solche Colonen waren größtentheils jüngere Söhne aus Bauernfamilien, welche keine Güter geerbt hatten. Ob diese Ansiedler, wenn sie ihren Verpflichtungen nicht nachkamen, aus ihrem Besitze verjagt werden konnten, ist schwer anzunehmen. Wir können nur ein Beispiel solcher unfreiwilligen Ausheimsung zum Jahre 1167 anführen, wo König Wladislav dem Kloster in Leitomyšl das Land Lutomisli schenkte, nachdem die Unterthanen von dort verjagt wurden, IV. 215, 216.

Zinsfuß in Mähren und Böhmen unter König Otakar II. nicht gesetzlich bestimmt, VIII. 228; ein solcher in der Přemyslidenzeit, VIII. 351, 352.

Žirakovice, ein bereits eingegangener Ort, wurde dem Kloster Hradisch vom Olmützer Fürsten Břetislav zu Kunowitz am 13. Jan. 1196 geschenkt, IV. 134.

Živanice, Dorf im Chrudimer Kreise, vom Bischofe Heinrich Zdík für das Olmützer Bisthum angekauft, IV. 366.

Zlechov, Dorf, ward um 1202 für 30 Mark Silber erkauft, IV. 227, 228.

Znaim. Nach Znaim gieng der Weg von Brünn bei Prahitz über die Iglava und dann durch das Dorf Zuckerhandel (Suchohrdl) 1226, IV. 184. — Als Marktplatz 1086, IV. 186. — Es erhielt vom Markgrafen Wladislav das deutsche Recht, V. 147. — Begründung dieser Stadt. Bis 1226 stand in Znaim nur die landesfürstliche Burg und der Burgflecken mit der St. Niklas-kirche. Am 19. Sept. 1226 übergab König Přemysl während seiner Anwesenheit in Znaim dem Kloster Bruck die Kirche in Prosmeritz sammt Patronat und Dotation gegen Abtretung des an den Burgflecken angrenzenden Klostergutes „Culchov,“ um Raum für die vor der Burg Znaim zu bauende Stadt zu gewinnen, V. 177, 178; VIII. 166. — 1232 noch ganz slavisch, V. 202. — Von dem Verbündeten des Königs Wenzel, Otto,

Graf von Hardecke, besetzt 1249, V. 367. — Es erhielt vom Könige Rudolf 1278 die Wiener Stadtrechte, das Schrotamt und den Salzverschleiß zur Erhaltung der Stadt, und das Bierbraurecht innerhalb der Banameile, VII. 10. — Allgemeiner Landtag daselbst am 28. Juni 1279, VII. 36. — Als Versammlungsort vom König Wenzel II. 1291 bestimmt zur Begleichung von Differenzen zwischen ihm und dem Herzoge Albrecht von Österreich, VII. 157. — Hier fand Albrechts Versöhnung mit König Wenzel statt 1293, VII. 173. — König Wenzels II. Begabung, 1303, VII. 279. — 1226 aufgebaut, hatte es 1287 entschieden deutsche Einwohner, VIII. 124. — Um 1223 Landrecht daselbst, IX. 174. — 1336 Castellane daselbst, IX. 175. — Eine Burg daselbst, IX. 178. — Vor 1243 das dortige Dominikanerkloster besetzt, X. 341. — 1239 schon daselbst ein Minoritenkloster bestehend, X. 346. — Vor 1287 Clarisserinnen daselbst, X. 346. — Eine Pfarrschule um 1225 daselbst, X. 420. — St. Katharina-Bundkapelle, im XII. Jahrhundert aus Stein erbaut daselbst, X. 489. — Gemälde-Cyklus in der dortigen Rotunde aus der Mitte des XIII. Jahrh. erhalten, X. 499.

Znaim, Archidiaconat daselbst, bestand schon 1131, erscheint noch im XIV. Jahrh., entrichtet jährlich dem Olmützer Bischeof 3 Mark, IV. 374, 375.

Znaim, Burg. Laut Urkunde vom J. 1052 sollte der zehnte Markttag in allen Orten, die zu dieser Burg gehören, dem Bunzlauer Collegiatstifte gehören, IV. 249.

Znaim, Burgkapelle, (deren Bau man ins Jahr 1055 und 1190 (?) setzt, Not. 2) ist der älteste noch erhaltene Bau in Mähren, I. 376.

Znaim, Colloquium. Im Monate Juni 1279 wurde unter dem Voritze des Grafen von Hardek, Burggrafen von Znaim, ein generale colloquium bei zahlreicher Anwesenheit des mährischen Adels abgehalten. Besitzstreitigkeiten wurden daselbst ausgetragen, IX. 59, 60.

Znaim, das Fürstenthum, wurde nach Otto's Tode († am 9. Sept. 1191, IV. 107) nicht weiter vergeben, es blieb in der Verwaltung des böhmisch-mährischen Herzogs, IV. 108. — Dazu gehörte das Land, welches von der Oslava und Iglava westlich bis an die Thaya lag. Dieses Fürstenthum, weil es einen größeren Flächenraum zählte als das Brünnner, creirte wieder ein eigenes

- Fürstenthum aus dem ausgeschiedenen Bezirke um Jamnits, IV. 178. — Zählte um das J. 1200 fünf Župen: Znaim, Vöttau, Jamnitz, Iglau und Tracht (Strachotin), IV. 179.
- Znaim.** Auf dem Indicium provinciale, März 1278, welches mit dem Forum, dem Markttage, zusammenfiel, erschienen neben weltlichen Herren auch einige Pfarrer in Rechtsangelegenheiten, IX. 59.
- Znaimer Landtag** 1215. Was den Markgrafen dazu bewog, wissen wir nicht. Damals bewegte ein Besitzstreit die Gemüther der Unterthanen des Klosters Hradisch und der des Dorfes Lužice bei Sternberg, wegen einer großen Waldstrecke bei Domešau, welche der Markgräfin gehörte. Die strittigen Parteien kamen nach Znaim, um Recht zu finden. Als Theilnehmer erschienen fast alle Landesbeamte, IX. 57.
- Znaim.** An den Märkten daselbst bezog das böhm. Benedictinerkloster Opatovice einen Antheil, IV. 249.
- Znaim.** Das Patronatsrecht und der bischöfliche Zehent dem Kloster Bruck zugewiesen, ddo. Strahov 5. März 1222, V. 144.
- Znaim,** Provinz, erhielt nicht früher, als nach Wladislavs II. Tode, 1174, wieder eigene Fürsten, III. 347. — Ottou'sche Statuten für die Znaimer Provinz bindend erklärt, J. 1222, V. 154.
- Znaim,** St. Clara-Kloster. Am 14. Mai 1299 bestätigte König Wenzel II. diesem Kloster die Dörfer Tasovice und Hodonice, IX. 17; selbes erhielt durch König Wenzel II. 1299 das Dorf Vejrovice zum Geschenk, IX. 179.
- Znaim,** Michaelskirche. Schenkungsbrief des Königs Wenzel I. für den Pfarrer der Michaelskirche in Znaim, ddo. Bürglitz, Dec. 1243, V. 327.
- Znaim,** die St. Nicolaikirche, gehörte zur Dotation des Klosters Bruck, IV. 437. — Im Juli 1226 entstand ein Patronatsstreit über die dem Brucker Kloster gehörige Pfarre, V. 177.
- Zodan,** Fürst der Awaren, huldigt Karl dem Großen in Regensburg und bietet ihm die Unterwerfung der längs der Awarengrenzen wohnenden Slaven und Hunnen an J. 803, I. 94.
- Zölle und Mauten** auf den Hauptstraßen gehörten zu den Einnahmen des Regenten, VIII. 42.
- Zöllner** — Obůznici — ihre Härte, VIII. 43; in ihrer Macht erschüttert, VIII. 45.

Zoll. Den reichsten Zoll entwarf Ung. Brod und Podivín; an diese beiden Zölle geschehen die meisten fürstlichen Anweisungen für die neu gegründeten Klöster Mährens und Böhmens, IV. 185.

Zollordnung von Raffelstetten J. 906, IV. 216.

Zoll- und Mautstationen im XII. Jahrh. waren in Mähren folgende: 1045 Raigern an der Schwarzawa und Brod an der Olšava, 1052 bei allen Brücken der Thaya, 1078 bei Lundenburg und bei Grätz, 1086 bei Pihlitz an der Iglava, na Hrádku (Erdberg) bei Znaim, Rossitz und Oslavan, 1131 bei Kremsier an der March, 1145 Gewitsch und Letovic, 1169 Svitava, 1195 Kloster Bruck, 1197 Oslavan, 1198 Oldřichov an der Oppa. Nach dem Otton'schen Rechte wurden diese Mautstationen in alte und neue eingetheilt; ein Beweis von dem hohen Alter dieser Art von Landeseinkünften. Auch konnten sie an Private kommen, IV. 184, 185, 186.

Zoll- und Mautstationen in Mähren am Schlusse der Přemysliden-Periode, VIII. 38—40.

Zollwesen. Änderungen im selben, IX. 299.

Zuassice, Dorf auf den Besitzungen des Klosters Bruck, eingegangen, IV. 440.

Zuberstein bei Pernstein, um selben wurde 1238 auf Silber gegraben, IV. 204.

Zuckerhandl (Suchohrdl). Durch dieses Dorf gieng der Weg von Brünn nach Znaim 1226, IV. 184.

Zünfte oder Gewerbsgenossenschaften in Mähren in der zweiten Hälfte der Přemysliden-Herrschaft, VIII. 375, 376; gewerbliche Bedeutung derselben, VIII. 393; ihre politische Bedeutung, VIII. 394, 395.

Zulb. Die Kirche in Zulb bei Joslowitz zum Nonnenkloster Oslavan gehörig 1228, V. 185.

Zungelo, jocular um 1253, IX, 50.

Župan, Wirkungskreis desselben, IX. 173.

Županovice, eine Ansiedlung, gehörte zum Stiftungsvermögen der deutschen Herren in Prag. Später von der Königin Konstanze ihnen abgekauft und den Clarisserinnen bei St. Franciscus und dem gleichnamigen Hospitale geschenkt 12. Febr. 1235, V. 208, 209.

Župen in Mähren. Um das J. 1200 zählte Mähren 19 Župen.

